Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 1. Sonnabend, den 1. Januar **1849.**

Publikation.

Bei der gegenwärtigen Schlittenbahn werden die resp. hiesigen Einwohner desmittelst aufgefordert, ohne Aufenthalt die Trottoire an ihre Grenzen für die Fußgänger so viel wie möglich vom Schnee reinigen zu lassen, damit ein jeder Fußgänger auf den Trottoiren gehen könne und den nachbleibenden festen Schnee, damit er nicht glatt werde, mit einem Beile etwas aufhauen zu lassen und mit Sand oder Asche zu bestreuen, entgegengesetzten Falls bei einem entstehenden Unglück durch's Ausgleiten der Fußgänger, die Grundbesitzer in Verantwortung kommen können; wobei zugleich die Fußgänger aufgefordert werden, das Gehen in mitten der Straße zu vermeiden, indem bei einem entstehenden Unglücke, falls nicht schnell gefahren wird, den Führern der Schlitten keine Schuld beigemessen werden kann. Zugleich aber werden die Einwohner auf das verbotene schnelle Fahren und die bereits dafür bekannt gemachten Strafen nochmals aufmerksam gemacht, und Diejenigen, welche Augenzeuge davon sind, daß jemand durch schnelles Fahren verunglückt, werden ersucht, darüber bei dieser Behörde Anzeige zu machen, auch wo möglich den Schuldigen anzuhalten, damit derselbe zur Strafe gezogen werde.

Libau Polizei-Amt, den 28. December 1848.

Polizeimeister Michael.

Nr. 4205. J. D. Gamper, Sekr.

Frankfurt a. M., 27. December.

Der neugebildete Pariserhofklub (Welcker, Hugo, Jürgens ꝛc.) hat folgenden Entwurf des Kapitels über das Reichsoberhaupt beschlossen: „Das Reichsoberhaupt. Art. 1. § 1. Die Würde des Reichsoberhauptes wird einem Deutschen Fürsten auf vier Jahre übertragen, durch die Wahl der regierenden Fürsten des Deutschen Reichs. § 2. Der Gewählte führt den Titel „Deutscher Reichsverweser." § 3. Die Wahl geschieht durch ein Kollegium von Wahlfürsten alle vier Jahre am 1. Oktober zu Frankfurt am Main, zum erstenmale aber am 15. Februar 1849. § 4. Deutschland wird zu diesem Zwecke in 7 Wahlkreise eingetheilt, welche jeder durch einen Wahlfürsten bei der Wahl vertreten sind. 1) Oesterreich mit 2 Stimmen, 2) Preußen mit 2 St., 3) Bayern mit 1 St., 4) Sachsen und die Thüringischen Staaten mit 1 St., 5) Hannover und die Norddeutschen Staaten mit 1 St., 6) Württemberg und Baden mit 1 St., 7) Beide Hessen, Luxemburg, Nassau und die vier freien Städte mit 1 St. Zusammen 9 Stim-

men. § 5. Für jeden der vier letzten Kreise wird die Uebertragung der Wahlstimme auf den angesehensten Fürsten durch einen besonderen Staatsvertrag geregelt. § 6. Mit der vollzogenen Wahl sind die Verrichtungen des Wahlfürstenthums beendigt. § 7. Die erste Wahl des Deutschen Reichsverwesers am 15. Februar 1849 wird durch die verfassunggebende Reichs-Versammlung bestätigt. § 8. Der Reichsverweser bezieht eine Civilliste, welche der erste ordentliche Reichstag auf die ersten 4 Jahre bis zum 31. December 1852 festsetzt. Art. 2. Der Reichsverweser ist unverletzlich und unverantwortlich (u. s. w. nach dem Vorschlage der Sub-Kommission des Verfassungsausschusses.)

Olmütz, vom 27. December.

Gestern kam Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin in Begleitung des Generals Romanow hier an.

Wien, vom 27. December.

Die Briefe, welche von Offizieren der Italienischen Armee einliefen, lassen das Einrücken der k. k. Truppen in die Delegation zur Wiedereinsetzung des Papstes nicht bezweifeln.

Die Erhebung Louis Napoleons erregt, trotz des hohen Standes der Pariser Börse, noch immer hier Bedenklichkeiten, namentlich besorgt man, daß der Stand der Italienischen Angelegenheiten zu Konflikten führen könnte.

Semlin, vom 22. December.

Der Patriarch hat einen brüderlichen Aufruf unterm 18. d. an das Volk des Fürstenthums Serbien erlassen, worin er die Serbianer zur schleunigen Hilfeleistung in großen Massen auffordert. Diese Proklamation ist bei den jenseitigen Serben mit günstigem Erfolg gekrönt worden, denn die Serbianer rüsten sich in großen Schaaren und sind schon auf dem Wege, um sich mit den Oesterreichischen Serben zu vereinigen. Gerüchtweise vernimmt man, daß auch der Sultan den Serbianern nicht nur gestattet hat, den Oesterreichischen Serben öffentlich zu Hilfe zu ziehen, sondern dieselben sogar aufgefordert, ihre Nachbarn und Brüder werkthätigst zu unterstützen.

Rom, vom 19. December.

Die gestrige Kammer-Sitzung hat zu keinem Ziele geführt. Das Ministerium hat seine Entlassung in Masse genommen, und es handelte sich darum, eine exekutive Gewalt zu schaffen. Durch Stimmenmehrheit wurde Galletti zu einer Art Diktator ernannt. Indessen, er hat nicht angenommen, trotzdessen, daß man ihm angedroht hat, ihn Rossi nachzusenden. Unsere Zustände geben bei dem Ausbleiben aller Maßnahmen von Seiten des Papstes einer immer größeren Verwirrung entgegen, und ein Wunder ist es in der That, wenn es ohne ernstliche Störungen der Ruhe und Ordnung abgeht. Die Civica zeigte sich gestern thätig und brav. Viele ordentliche Bürger erschienen auch vor dem Palast der Kammern und verhüteten Auftäufe. Nicht blos die Kammern hatte man beunruhigen wollen, sondern es war auch im Plan gewesen, nach dem Kapitol zu ziehen und dort traurige Demonstrationen vorzunehmen. Es verblieb bei den Drohungen, und man begnügte sich, die verschiedenen Wachtposten durch falsche Gerüchte von bereits stattgehabtem Blutvergießen zu erschrecken. „Oh! daß der heilige Mann doch Vorkehrungen träfe", hörte man einen gutgesinnten Offizier der Bürgergarde mit Hinweisung auf den Papst sagen. „Wo das sonst zuletzt noch hinaus will, ist sonst kaum zu errathen." In der That ist die Ungewißheit, mit welcher der ruhige Bürger der Zukunft entgegengeschoben wird, eine der peinlichsten Strafen, die ihn treffen konnten.

Paris, vom 24. December.

Gestern Abend beschäftigte sich der Ministerrath, wie heute die Assemblée National meldet, mit der Italienischen Frage. „Man versichert," so berichtet dieses Blatt, „daß entschieden worden sey, eine der weltlichen Herrschaft des Papstes durchaus günstige diplomatische Intervention eintreten zu lassen. Eine in diesem Sinne abgefaßte Note ist auf der Stelle an die Regierung in Rom abgeschickt worden. Man möchte gern, daß der Schritt in Gemeinschaft mit Oesterreich geschähe, was den Konferenzen in Brüssel einen Sinn und eine Gesetzlichkeit gäbe, indem man sie nunmehr auf eine sichere Grundlage hin eröffnen könnte, nämlich auf die Beibehaltung der Verträge von 1815." Die Reforme, welche diese Nachricht bestätigt und noch Genaueres von dem Resultat der Kabinets-Berathungen erfahren haben will, ist außer sich darüber. „Ein Kabinets-Beschluß," ruft sie aus, „unter Louis Napoleon Bonaparte! Die Politik des Präsidenten der Französischen Republik beginnt sich scharf zu zeichnen. Sie bestrebt, Frankreich wieder in das sogenannte Einverständniß der Europäischen Höfe hineinzuzwängen, aus welchem es die Februar Revolution mit einem Schlage herausgezogen hatte. Gestern, den 22. Dec. 1848, also kaum drei

Tage nach seiner Erhebung auf den Präsidentenstuhl, hat Herr Louis Napoleon Bonaparte in seinem Kabinetsrathe den Abschluß einer neuen heiligen Allianz entschieden. Diese neue heilige Allianz hat zum Zweck, den Papst durch die Gewalt der Französischen, Oesterreichischen und Neapolitanischen Bajonette auf seinen verlorenen irdischen Thron wieder zu erheben. Diese Allianz soll unverzüglich der Oesterreichischen Regierung und dem Könige von Neapel vorgeschlagen werden. Zur Ausführung derselben hat man folgende Entscheidung getroffen, welche unter dem Vorsitze Louis Bonaparte's im Ministerrathe erörtert wurde und deren Echtheit uns von glaubwürdigen Personen verbürgt wird. Wir könnten selbst hochgestellte Persönlichkeiten nennen, denen diese Beschlüsse selbst indiskreter Weise gestern entschlüpften. Die Hauptpunkte lauten zunächst: 1) Frankreich, Oesterreich und der König von Neapel verpflichten sich, Se. Heiligkeit den Papst wieder auf seinen weltlichen Thron zu setzen. 2) Die drei beschützenden Mächte werden abwechselungsweise eine Garnison nach Rom legen. 3) Frankreich wird die erste Garnison dahin schaffen."

Vom 28. Der Türkische Gesandte hatte gestern seine Empfangs-Audienz bei Louis Napoleon, in welcher er seine Vollmachten überreichte. Seitens der provisorischen Regierung in Rom ist als außerordentlicher Gesandter Herr Canuti hier angekommen, welcher in Paris und in London Schritte für die Römische Unabhängigkeit thun soll. Derselbe hatte Rom am 16. und Civitavecchia am 18. verlassen. In einem gestrigen Kabinetsrathe kam der äußere Diplomatenwechsel Frankreichs zur Sprache. Wie man hört, wird Napoleon Bonaparte (Sohn Jerôme's) eine Gesandtschaft erhalten und Piscatory, Lagrenée, Walewsky, Bourgeney, so wie viele andere Gesandte Ludwig Philipps, ihre Posten wieder einnehmen.

Cavaignac's Zurückgezogenheit erscheint nicht ganz ohne Bedeutung. Im Gegentheile entwickelt er eine heimliche politische Thätigkeit, die sich zunächst in der Bildung eines neuen Repräsentanten-Klubs kundthut. Derselbe versammelt sich in der Rue Neuve Saint Georges bei Sax und zählte gestern Abend 72 Mitglieder. In den Einladungsschreiben wird zur Verschwiegenheit ermahnt.

Mehrere Repräsentanten haben Folgendes über einen Vorgang bei der Revue am Sonntag erzählt: Als die erste Legion des Weichbildes vor Louis Bonaparte defilirte, rief sie ziemlich einstimmig: „Es lebe der Kaiser! Odilon Barrot, der mit den anderen Ministern im Elysée National war, hatte befohlen, daß man ihn alle fünf Minuten von dem, was vorgehe, unterrichten solle. Sobald ihm nun der eben erwähnte Vorfall berichtet wurde, ergriff er die Feder und sandte folgende Note an General Changarnier: „General! Wenn die imperialistische Kundgebung fortdauert, so machen Sie dem Präsidenten der Republik kund, daß das Ministerium in Masse seine Entlassung nimmt." Diese Kundmachung war jedoch nicht nöthig, da das Vivat für den Kaiser nicht allgemein wurde.

London, vom 22. December.

Die Times schließt eine Reihe von Betrachtungen über die Einsetzung des Präsidenten der Französischen Republik mit folgenden Worten: „Unterdessen dürfte die Lage Italiens und die vermuthliche Lage Deutschlands bald die neue Regierung zwingen, in sehr kurzer Zeit eine bestimmte Richtschnur zu wählen. Die Bestimmung des Marschalls Bugeaud zum Befehlshaber der Alpen-Armee sieht aus wie eine Annäherung an einen Italienischen Feldzug, und die Ernennung eines Mannes zum Minister des Auswärtigen, welcher einen bedeutenden Posten in diesem Departement aufgab, weil er gegen die frühere Französische Regierung in der Pritchardschen Angelegenheit stimmte, deuten nicht auf ein sehr herzliches Einverständniß mit England. Wir hoffen jedoch, daß diese Besorgniß erregenden Gründe beseitigt und unmittelbar Maßregeln getroffen werden, um zwischen Frankreich und England die Beziehungen herzustellen, von welchen die Ruhe des übrigen Europa abhängt."

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Grobinschen Stadt-Magistrats wird desmittelst bekannt gemacht: daß die bei Grobin belegene Müller Miramsche Windmühle, von Johannis 1849 ab, auf drei hintereinander folgende Jahre, in Pacht vergeben werden soll, und daß der erste Ausbot-Termin den 14. Januar 1849, um 12 Uhr Mittags, in der Session Eines Grobin-

schen Stadt-Magistrats abgehalten werden wird. 3

Grobin, den 23. December 1848.

Th. Schiemann,
Jud. Civ.- Grob. Secrs.

Bekanntmachungen.

Um mehrseitigen Anfragen zu genügen, zeigt das Schulcollegium hiedurch an, dafs die erste hiesige Elementarknabenschule, nachdem der zum Lehrer an derselben ernannte Herr Collegien-Secretaire Flemming hieselbst angekommen ist, den 10. *Januar k. J., in dem ehemaligen Riedelschen, jetzt Lievensohnschen Hause, Julianenstrafse No.* 472, *eröffnet werden wird.*

Libau, den 30. *December* 1848.

Ein fein gearbeiteter St. Petersburger zweigesäßiger Schlitten, hinten mit einem Tritte für den Diener, steht zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei Herrn Dewitz sen.

Zu dem Balle, der am 1. Januar 1849 den Verloosungen zum Besten der Armen folgt und dessen Einnahmen ebenfalls den Armen zu Gute kommen, sind die Eintrittsbillette

à 50 Cop. S. für jede Dame,
à 75 „ für jeden Herrn,

am Neujahrstage von Morgens 10 Uhr an im Rathhause zu haben. Es wird sehr gebeten die Billette im Laufe des Tages abholen zu lassen, um das Gedränge Abends an der Kasse zu vermeiden.

Für die bereits eingelieferten Geschenke bringen wir den freundlichen Gebern im Namen der Armen unsern besten Dank; wir bemerken dabei, daß es besonders wünschenswerth ist alle den Armen zugedachten Gaben spätestens bis zum 31. December Nachmittags eingeliefert zu erhalten, um die Verloosungslisten aufmachen zu können.

Libau, den 28. December 1848.

Bürgermeister Günther.

Stadtaeltermann Ulich. Joh. Schnobel. F. A. C. Kleinenberg. Pastor Rottermund. Dr. Johannsen. Schley.

Der zum Besten der hiesigen ebr. Armen zu veranstaltende Verloosungs-Ball, findet am 8. Januar 1849 im großen Struppschen Hause Statt; wobei sich die Vorsteher zu diesem Zwecke erlauben an das hiesige stets edelgesinnte Publikum und an Einen hochzuverehrenden Adel die geneigte Bitte ergehen zu lassen, auch dieses Mal mit milden Gaben und sonstigen Geschenken, gütigst zu unterstützen, die bis dahin mit dem innigsten Dank von den Unterzeichneten entgegengenommen werden.

Libau, den 30. December 1848.

Adolph Danziger. Benj. Amler. O. Löwenstimm. B. Friedmann. A. Tambourer. J. Israelsohn.

Champagner-Bier, Bourton-Ale, Berliner Weißen-Bier und frische Neunaugen, sind zu haben bei 2

J. H. Klockmann,
am neuen Markte in der Kellerbude.

Mit ganz frischen Kaviar empfiehlt sich

H. W. Büttner.

Libau, den 28. December 1848.

Angekommener Reisender.

Den 30. December: Herr Schepschalowitsch, aus Polangen, bei Buß.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Daß nachstehend genannte Herren durch eine zum Besten der Armen-Anstalt dargebrachte Gabe die üblichen Neujahr-Visiten-Karten abgelöst haben und auf diese wohlthuende Weise ihren resp. Freunden zum **neuen Jahre** sich empfehlen, solches zeigt ergebenst an

die Armen-Direction.

Herr Oberhofgerichts-Advokat Slevogt.
" J. L. Lortsch.
" Cantor Wendt.
" Bürgermeister Günther.
" Stadtaeltermann Neumann.
" Dr. Johannsen.
" J. C. Henckhusen.
" Tit.-Rath Estrambin.
" Polizeimeister, Obrist und Ritter v. Michael.
" Oberhofgerichts-Advokat Kranz.
" Polizei-Assessor v. Nolde.
" Oberhofgerichts-Advokat Melville.
" Bürgermeister Schmahl.
" Apotheker Meyer.
" Consul Schnobel.
" Oberhofgerichts-Advokat Gorklo.
" E. Tottien.
" Apotheker Andreſs.
" Dr. Haensel.
" Stadtaeltermann Ulich.
" Bürgermeister Eckhoff.
" Buchhalter H. H. Voſs.
" Stadt-Sekretair Kleinenberg.
" Baron v. Ropp aus Paplacken.
" Gouv.-Secr. C. W. Stender.
" Not. Alb. Leop. Stender.
Die Herren Gebrüder Ulmer.
Herr Rathsherr Joh. Schnobel.
" Dr. Harmsen.
" Consul Sörensen.
" H. Huecke jun.
" Oberlehrer Krajewsky.
" Alröe.
" Consul F. Hagedorn jun.
" Pastor Kienitz.
" Schulinspector Leſsew.
" Dr. Runtzler.
" Staatsrath, Baron und Ritter v. Taube.
" Consul J. Koch.
" Rathsherr Dehling.
" Peters jun.
" J. W. Stelling.
Die Herren Gebrüder Rottermund.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 2. Mittwoch, den 5. Januar **1849.**

Publikation.

Bei der gegenwärtigen Schlittenbahn werden die resp. hiesigen Einwohner desmittelst aufgefordert, ohne Aufenthalt die Trottoire an ihre Grenzen für die Fußgänger so viel wie möglich vom Schnee reinigen zu lassen, damit ein jeder Fußgänger auf den Trottoiren gehen könne und den nachbleibenden festen Schnee, damit er nicht glatt werde, mit einem Beile etwas aufhauen zu lassen und mit Sand oder Asche zu bestreuen, entgegengesetzten Falls bei einem entstehenden Unglück durch's Ausgleiten der Fußgänger, die Grundbesitzer in Verantwortung kommen können; wobei zugleich die Fußgänger aufgefordert werden, das Gehen in mitten der Straße zu vermeiden, indem bei einem entstehenden Unglücke, falls nicht schnell gefahren wird, den Führern der Schlitten keine Schuld beigemessen werden kann. Zugleich aber werden die Einwohner auf das verbotene schnelle Fahren und die bereits dafür bekannt gemachten Strafen nochmals aufmerksam gemacht, und Diejenigen, welche Augenzeuge davon sind, daß jemand durch schnelles Fahren verunglückt, werden ersucht, darüber bei dieser Behörde Anzeige zu machen, auch wo möglich den Schuldigen anzuhalten, damit derselbe zur Strafe gezogen werde.

Libau Polizei-Amt, den 28. December 1848.

Polizeimeister Michael.

Nr. 4205. J. D. Gamper, Sekr.

Berlin, vom 3. Januar.

Die hiesigen Zeitungen geben folgenden Armee-Befehl: Ich wünsche meinem herrlichen Kriegsheere, Linie und Landwehr, Glück zum neuen Jahre. Am Schluß des verhängnißvollen Jahres 1848 aber sage ich dem Heere aus wahrestem Herzensbedürfniß anerkennende Worte, für sein unvergleichliches Verhalten während desselben. In dem verflossenen Jahre, wo Preußen der Verführung und dem Hochverrathe ohne Gottes Hilfe erlegen wäre, hat Meine Armee ihren alten Ruhm bewährt und neuen geerntet. König und Volk blicken mit Stolz auf die Söhne des Vaterlandes: Sie hielten ihre Treue, als Empörung die friedliche Entwickelung der freisinnigen Institutionen störte, denen Ich mein Volk besonnen entgegenführen wollte. Sie schmückten ihre Fahnen mit neuen Lorbeern, als Deutschland unserer Waffen in Schleswig bedurfte. Sie bestanden siegreich Mühseligkeiten und Gefahren, als im Großherzogthum Posen die Insurrektion zu bekämpfen war — ihre Mitwirkung zur Erhaltung der Ordnung in Süddeutsch-

land erwarb dem Preußischen Namen neue Anerkennung. — Als endlich im Vaterlande selbst die Gefährdung des Gesetzes das Einschreiten der bewaffneten Macht und das Zusammenziehen der Landwehr erheischte, verließen die wackeren Landwehrmänner freudig Haus und Hof, Weib und Kind und alle, Linie und Landwehr, rechtfertigten Mein in sie gesetztes Vertrauen und die bewunderungswürdige Organisation, welche der hochseelige König Unserem Heere gegeben hat. — Ueberall hat die Armee ihre Pflichten gethan. Höher noch als diese Thaten, schlage ich aber die Haltung an, welche die Armee Monate hindurch bewährt hat, als sie abscheulichen Schmähungen, Verläumdungen und Verführungen, ihren vortrefflichen Geist und edle Manneszucht rein und ungetrübt entgegenstellte. Ich kannte Meine Armee: wo Ich rief, stand sie bereit, in voller Treue, in voller Disciplin. Mehr hätten die Truppen in Preußens glorreichster Epoche nicht leisten können. Ich danke den Generalen, Offizieren und Soldaten des stehenden Heeres und der Landwehr in Meinem Namen und im Namen des Vaterlandes.

Potsdam, den 1. Januar 1849.

Friedrich Wilhelm.

(gegengez.) v. Strotha.

Die Regierung soll gesonnen seyn, das von den Dänen in den Preußischen Ostseehäfen angekaufte Schiffs-Bauholz nicht ausführen zu lassen, sondern es für einen soliden Preis zum Bau einiger Kriegsschiffe zu verwenden.

Vom 6. Gegenwärtig ist die Deutsche Frage bei unserm Kabinet wieder sehr in den Vordergrund getreten und der fast ausschließliche Gegenstand aller diplomatischen Verhandlungen. Das Kabinet Oesterreichs scheint mit dem unsrigen in dieser Frage Unterhandlungen angeknüpft zu haben, deren Ausgang den Entscheid in der Deutschen Oberhoheitsfrage abgeben dürfte.

Man ist hier jetzt der Ansicht, daß in Frankfurt a. M. gar keine Deutsche Kaiserwahl zu Stande kommen werde. Es wird sich wahrscheinlich daselbst für die Fürsten und das Volk in Deutschland nur ein Bundestag, mit einer gewissen Centralgewalt, bilden, an deren Spitze vorläufig der Erzherzog Johann noch bleiben dürfte.

Die Zündnadelgewehre, deren merkwürdige Konstruktion als Geheimniß von der Regierung für eine bedeutende Summe angekauft wurde, sind deshalb schon zum Gebrauch unter die Armee vertheilt worden, weil einige 50 solcher Gewehre bei dem Zeughaussturm im Juni von dem Volke entwendet worden sind. Fast jedes Füsilier-Bataillon ist mit solchen Gewehren, womit man in einer Minute bequem fünf Schüsse thun und eine Entfernung von 600 Schritten erreichen kann, versehen.

Wien, vom 1. Januar.

Heute ist folgendes neuntes Armee-Bülletin erschienen. Bericht des Feld-Marschall-Lieutenants Jellachich an den Feldmarschall Fürsten Windischgrätz. Moor, 30. December 1848. Gestern brachte ich in Kis-Ber in Erfahrung, daß ein feindliches Korps, unter Perczel, 8—10.000 Mann stark, vor mir in der Richtung nach Moor abmarschirt sey. Hierdurch fand ich mich bewogen, mit meinen sämmtlichen Truppen früh um 5 Uhr aufzubrechen, um den Feind zu verfolgen. Eine Stunde vor Moor fand ich ihn in einer vortheilhaften Stellung; ich hielt mich in der Defensive, um die Division Hartlieb abzuwarten, welche 1½ Stunden hinter mir marschirte. Allein der Feind fing an, sich zurückzuziehen, worauf ich mich genöthigt sah, denselben mit der Brigade Grammont und meiner Kavallerie anzugreifen. Dieser Angriff erfolgte sehr herzhaft, vorzüglich durch beide Kürassier-Regimenter Hardegg und Wallmoden. In Zeit von einer halben Stunde hatten wir das feindliche Centrum gesprengt, 6 Kanonen erobert, einige Tausend Gefangene gemacht, worunter viele Offiziere; auch soll ein feindlicher General erschossen seyn. Das Schlachtfeld ist mit Todten bedeckt. Obristlieutenant Graf Sternberg und Hauptmann Graf Pimotan nahmen an der Spitze einer Division Wallmoden die erste feindliche Kanone. Die Truppen haben den Feind mit einer Bravour angegriffen, wie es der K. K. Armee geziemt. Die Generale Ottinger und Grammont haben mit vieler Umsicht und Tapferkeit die Truppen geführt und der Chef meines Generalstabes, General-Major Zeisberg, entwickelte, wie bei jeder Gelegenheit, so auch hier, sein militärisches Talent. So eben bringt eine Abtheilung vom 5. Jäger-Bataillon eine eroberte Haubitze. Der Rest des Perczelschen Korps hat sich, ungefähr 8000 Mann, gegen Stuhlweißenburg zurückgezogen.

Neapel, vom 17. December.

Eine Abtheilung päpstlicher Soldaten hat sich, unter Anführung eines Korporals Persiana, heimlich aus Rom entfernt und ist unter mancherlei Schwierigkeiten und Gefahren bei

dem Papste in Gaeta angekommen, der sie auf das wohlwollendste empfing, zum Fußkuß ließ und als seine Getreuen segnete. Viele ihrer Kameraden, hieß es, würden nachfolgen.

Paris, vom 2. Januar.

Die politischen Kreise unterhalten sich von einer sehr lebendigen Unterredung, welche der General Cavaignac mit Armand Marrast gehabt. Der General soll nämlich erklärt haben, daß er von Marrast und Dufaure getäuscht worden sey, da sie ihn versichert hätten, sein Name würde bei der Präsidentenwahl dem Bonaparte's den Rang ablaufen, und jetzt sey er zum Spielball der Nation geworden. Darauf hin haben nun Marrast und Cavaignac gänzlich gebrochen. Des Ersteren Annäherung an Bonaparte scheint nun auch kein Ergebniß gehabt zu haben. Man erzählt sich nämlich, daß A. Marrast Schritte bei Louis Bonaparte gethan, um auf die Liste der Vice-Präsidenten gesetzt zu werden, jedoch nichts erreicht habe. Die seit einigen Tagen angenommene feindliche Haltung des National scheint schließen zu lassen, daß die Eröffnungen nicht angenommen worden sind.

Vom 3. Ueber die Neujahrsfeier enthält der Monteur gar keinen eigenen Artikel; das offizielle Blatt druckt nur in seinem nichtamtlichen Theil den gestrigen Bericht der Patrie über den Empfang beim Präsidenten ab. Der Russische Geschäftsträger, Herr von Kisseleff, war bei dieser Ceremonie nicht anwesend. Der Präsident sprach mit Lord Normanby Englisch, mit dem päpstlichen Nuntius Italienisch und mit mehreren Deutschen Diplomaten Deutsch; er gab allen den Wunsch zu erkennen, den Europäischen Frieden zu erhalten und zu befestigen. Unter den Personen, an welche der Präsident besonders verbindliche Worte richtete, werden die Herren Portalis, Troplong und Admiral Hugon genannt. Etwa 400 Repräsentanten erschienen persönlich im Elysée National oder gaben ihre Karte ab. Heute wird der Präsident Bonaparte in der großen Oper der 312. Darstellung von „Robert der Teufel" beiwohnen. Levasseur wird darin den Bertram und die Damen Lagrange und Julienne werden die Prinzessin und die Alice singen; Dem. Aimée Néodot wird ein großes Pas seul tanzen. Es war schon um 12 Uhr kein Billet mehr zu haben.

London, vom 30. December.

Die Times meldet: „Herr Canuti, der von der Römischen Regierung mit einem besonderen-Auftrage an die Kabinette von Frankreich, Belgien und Großbrittanien abgesendet ist, beabsichtigte, Paris am vorigen Donnerstage zu verlassen und sich über Brüssel nach London zu begeben. Da seine Aufträge ihm von der Regierung in Rom ertheilt sind, welche seit der Flucht des Papstes daselbst gebildet wurde, so soll die Französische Regierung es abgelehnt haben, ihn zu empfangen."

Am vorigen Mittwoch brach in dem hiesigen Viktoria Theater durch das Drängen der Menge ein Theil der vorderen Brüstung einer der Gallerieen aus, und es stürzten 2—300 Zuschauer in das Parterre; 2 blieben auf der Stelle todt, und 5 wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird von dem Libauschen Stadt-Magistrate hierdurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der allgemeinen Korobkasteuer in der Stadt Libau für die Jahre 1849, 1850, 1851 und 1852, oder nach Umständen auch nur für das Jahr 1849 der Torgtermin auf den 17. Januar 1849 anberaumt worden, mithin der Peretorgtermin am 20. Januar 1849 einfällig ist, und die Pachtliebhaber, mit den erforderlichen Saloggen versehen, sich an den gedachten Tagen Vormittags um 11 Uhr auf dem Rathhause allhier zur Verlautbarung ihrer Bote und Ueberbote einzufinden haben, übrigens die Bedingungen, welche nach Maaßgabe des von Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung bestätigten Reglements über die Korobkasteuer entworfen worden sind, schon vorher täglich in der Kanzellei dieser Behörde eingesehen werden können. 3

Libau, den 23. December 1848.

(Nr. 1690.) Bürgermeister Eckhoff.

F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Bekanntmachungen.

Um mehrseitigen Anfragen zu genügen, zeigt das Schulcollegium hiedurch an, dass die erste hiesige

Elementarknabenschule, nachdem der zum Lehrer an derselben ernannte Herr Collegien-Secretaire Flemming hieselbst angekommen ist, den 10. *Januar k. J., in dem ehemaligen Riedelschen, jetzt Lievensohnschen Hause, Julianenstraſse No.* 472, *eröffnet werden wird.*

Libau, den 30. *December* 1848.

Ein mit sehr guten Zeugnissen über seine Führung und über seine Leistungen versehener Hufschmidt, kann zu Johannis 1849 auf dem Gute Niederbartau eine Anstellung bekommen. 3

Der zum Besten der hiesigen ebr. Armen zu veranstaltende Verloosungs-Ball, findet am 8. Januar 1849 im großen Struppschen Hause Statt; wobei sich die Vorsteher zu diesem Zwecke erlauben an das hiesige stets edelgesinnte Publikum und an Einen hochzuverehrenden Adel die geneigte Bitte ergehen zu lassen, auch dieses Mal mit milden Gaben und sonstigen Geschenken, gütigst zu unterstützen, die bis dahin mit dem innigsten Dank von den Unterzeichneten entgegengenommen werden.

Libau, den 30. December 1848.

Adolph Danziger. Benj. Amler.
O. Löwenstimm. B. Friedmann.
A. Tambourer. J. Israelsohn.

Die vier in meinem Hause rechter Hand zusammenhängenden Zimmern nebst separater Küche, Keller und Holzstall, sind vom 6. Februar d. J. ab zu vermiethen, indem die Familie Neupert selbige Wohnung am 6. Februar zu räumen hat.

Libau, den 5. Januar 1849.

Franz Wallrath.

Auctions-Anzeige.

Donnerstag, den 13. Januar, werden um 11 Uhr Vormittags im Packhause des Libauschen Zollamts nachstehend benannte Waaren in öffentlicher Auktion verkauft werden, als: Frangen zu Kleiderbesatz, wollene, seidene und baumwollene, überhaupt 1439 Arschin; Tücher, baumwollene, 11 Dtzd. 15 St.; dito kleine wollene 12 St.; dito halbwollene 112 St.; Baumwollenzeug mit gewirkten Mustern zu Schuhen 14 Arschin; Halbwollenzeug 14½ Arschin; Flanell, weißer, 96 Arschin; Wollenzeug zu Mehlbeuteln 80 Arschin; Tüll, weißer, 1613 Arschin; Spitzen, baumwollene, 1642 Arschin; Schnur, wollene, 36 Fitzen; dito halbwollene mit Troddeln zu Damenmänteln 3 Dtzd. St.; dito baumwollene mit Troddeln zu Fenstergardinen 18 St.; Portefeuille's, lederne, 137 St.; Cigarren-Etui's dito 162 St.; Porte-Monnaie's dito 778 St.; Westenknöpfe von Perlmutter 1080 Dtzd.; Nachtlampen, messingne, mit dazu gehörigen Glascylindern, 16 St.; Ohrgehänge aus Alabaster in Bronce-Einfassung 6 Dtzd. Paar; Glasteller, kleine, mit künstlich nachgebildeten Weintrauben 19 St.; Tuchnadeln mit Knöpfen aus gefärbtem Knochen 6 St.; Stecknadeln mit Glasknöpfen 198 Dtzd.; Glasbrochen 12 St.; Bronceschnallen zu Damengürteln 18 St.; Stählerne dito 6 Dtzd.; Mützenschirme von Papiermaché 48 Dtzd.; Spiegelgläser 300 St.; Blech, weißes, 225 Taf.; Zucker, Melis, 1 Pud 20 Pfund; Cigarren 3600 Stück — und ein beschlagener Bauerwagen.

Angekommene Reisende.

Den 31. December 1848: Herr Lieutenant v. Harring, aus Mohilew; den 2. Januar: Herr Baron v. Grothus, aus Gawesen, Herr Major Baron v. Grothus, aus St. Petersburg, Herr Graf v. Lambsdorff, aus Laiden, und den 4.: Herr C. Drichel, aus Archangel, im Mellinschen Hause; den 3.: Herr Gutsbesitzer Fleischer, aus Kratzen; den 4.: Herr Baron v. Stempel, nebst Fräulein Tochter, aus Medsen und den 5.: Herr Baron v. Grothuß, aus Windau, bei Buß.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 3. Sonnabend, den 8. Januar **1849.**

Publikation.

Zur Erfüllung des, am 8. März 1832 Allerhöchst bestätigten Sentiments des Minister-Committées bringt die Oberpostverwaltung hiemit folgende, in Betreff der Versendung von Paketen über die Post, bestehende Regeln zur allgemeinen Kenntniss.

a) Es wird verboten, Geld, Briefe und Documente in die Pakete einzulegen. In Betreff dergleichen Sendungen ist in der Verordnung über das Postwesen Folgendes verordnet:

§. 9. Wird bei der Besichtigung des Pakets in demselben Geld gefunden, so ist solches zu confisciren und in Gemässheit des §. 4 dieser Verordnung zu verwenden, (den vierten Theil erhält Derjenige, der das Paket eröffnet hat, und drei Viertel fallen der Krone zu) werden dagegen Briefe gefunden, so wird für dieselben à 1 Rbl. für jeden Solotnik oder 3 Rbl für's Loth (90 Cop. S. M.) zum Besten der Krone beigetrieben, und lehnt derjenige, der das Paket erhält, die Zahlung ab, so werden diese Gelder, von dem Absender des Pakets beigetrieben. §. 11. Für Documente, welche ohne Anzeige in Pakete eingelegt werden, werden die Strafgelder in doppeltem Betrage gegen die, von Briefen erhobenen d. h. à 6 Rbl. vom Loth (180 Cop. S. M.) erhoben.

b) Es wird gänzlich verboten, über die Post zu versenden: Flüssigkeiten jeder Art und Substanzen, welche, ihrer Qualität nach, aus irgend welchen äussern oder innern Ursachen, Fett oder Feuchtigkeiten von sich geben, oder sich in Flüssigkeiten verwandeln können. Hierher gehören unter andern: Farben, Pomade, medicinische Salben, Früchte aller Art, Fische, Wildpret und ähnliche Gegenstände. Gleichfalls werden verboten: Pulver, überhaupt brennbare Substanzen, phosphorische und andere chemische Brennstoffe, Zündhölzchen und Pistons.

In Betreff solcher Sendungen ist, zur Vervollständigung und Abänderung der hierüber in der Verordnung über das Postwesen bestehenden Regeln mittelst des, am 22. October 1841 Allerhöchst bestätigten Sentiments des Minister-Committées verordnet worden: 1) an Stelle der, bis hiezu bestehenden nur für das Versenden verbotener Pakete über die Post erhobe werdenden Strafgelder, werden dergleichen Pakete selbst, sobald dieselben entdeckt werden, zum Besten der Krone confiscirt; 2) die in dergleichen Paketen gefundenen Sachen und Flüssigkeiten, welche ihrer Qualität nach unschädlich sind, als z. B. Farben, Parfümerien und verschiedene Gegenstände, welche Feuchtigkeit und Fett von sich geben, werden durch öffentlichen Ausbot verkauft und zwar in den Auktions-Kammern, wo solche existiren, oder wo dergleichen Auktionskammern nicht existiren, auf den Grund des §. 3041 des X. Theils des Swod's der Civilgesetze, in den Gouvernements-Regierungen und Kreisgerichten oder Magistraten und Rathhäusern und zwar in Gegenwart eines Postbeamten; 3) die in dergleichen Paketen gefundenen schädlichen, zerstörenden oder brennbaren Substanzen oder solche, deren Eigenschaften nach dem äussern Ansehen nicht bestimmt werden kann, werden in den Residenzen an die Physikate, in den Gouvernementsstädten an die Medizinalbehörden, und in den Kreisstädten an die Stadtregierungen zur Vernichtung gesandt; 4) Wenn durch die Feuchtigkeit oder das Vergiessen von Flüssigkeiten, welche in Pakete über die Post gesandt worden, oder durch das Entzünden brennbarer Substanzen andere Pakete oder Korrespondenzen beschädigt werden, so hat der Absender solcher verbotener Gegenstände, welche ausserdem zum Besten der Krone confiscirt werden, in Gemässheit des §. 10 der Verordnung über das Postwesen denjenigen Personen, deren Pakete dadurch gelitten haben, eine durch das Gericht zuzuerkennende Entschädigung zu zahlen.

Richtig: Für den Sectionschef: Klodnitzky,

(Officiell.) In fidem versionis: A. de Lacroix, Translateur.

Gotha, vom 1. Januar.

Unsere seither von den Stürmen der Zeit wenig ergriffen gewesene Stadt befindet sich gegenwärtig in einer bedenklichen Aufregung. Obgleich die Sächsische Garnison in die Kaserne gelegt worden ist, verlangt der Bürger- und Proletariatsstand dennoch, daß das ganze Militär aus der Stadt müsse, und um zum Ziele zu kommen, suchte man mit den einzelnen Soldaten Händel, verhöhnte die Offiziere und Gemeinen und reizte sie zur Gegenwehr. Mehrere Ungebührlichkeiten von Seiten des Militärs mußten die Glut nur noch schüren, und so kam es denn am 30. Decbr. zu einigen blutigen Thätlichkeiten auf den Straßen. Die Folge war, daß der Bürgerwehr-Kommandant gezwungen wurde, Generalmarsch schlagen zu lassen; anfangs standen sich Bürgersoldaten und Militär einander gegenüber, letzteres zog sich aber bald, ohne den maßlosen Beschimpfungen und Verhöhnungen irgend einen Widerstand entgegenzusetzen, in die Kaserne zurück. In größter Eile wurden noch zwei Kompagnieen von Arnstadt hierher kommandirt. Die Regierung soll die unzweideutigsten Beweise in den Händen haben, daß man, sobald das Militär die Stadt verlassen, dem Landtage „vor das Quartier rücken will," wie man sich bei uns ausdrückt.

Köln, vom 4. Januar.

Gestern traf von London eine Silber-Sendung von 180 Centnern hier ein, welche nach Berlin bestimmt war.

Wien, vom 1. Januar.

Der Schaden, welchen die Oktobertage hier angerichtet haben, stellt sich immer klarer heraus. Die Casernen wurden am meisten mitgenommen: Artillerie-Caserne 40.000 Fl., Cavallerie-Caserne in der Leopoldstadt 22.000, Elend-Caserne 20.000, Salzgries-Caserne 37.000, Heumarkt-Caserne 15.000, Summa 132.000 Fl. Der Verlust der Privaten umfaßt in rundem Betrage die Summe von 31.250.000 Fl. Die Direktion der Südbahn spricht allein 2 Mill. an.

Wien, vom 3. Januar.

Es sind von Seiten des Gouverneurs von Welden die geschärftesten Maßregeln gegen die zahlreichen Ausländer, welche sich hier aufhalten, angeordnet, und in den letzten Tagen gegen 240 verdächtige Individuen eingezogen worden. — Man erfährt, der Gouverneur von Welden habe dieser Tage ein sehr ernstes Wort an einige Mitglieder des Gemeinderaths gerichtet, als es dieser gewagt hatte, sich einige Bemerkungen über den Styl der von ihm (von Welden) erlassenen Plakate zu erlauben. Uebrigens bessert sich der materielle Zustand der Hauptstadt zusehends, und die Stimmung unter den niedern Schichten des Volkes ist eine künstlich durch die Aufwiegler erzeugte. Es ist notorisch, daß sich seit acht Tagen ganze Waaren-Züge nach Ungarn bewegen, und daß die hiesigen mit Ungarn handelnden Kaufleute bereits vollauf Bestellungen, vorzüglich in Colonial- und Manufaktur-Waaren, erhalten haben. — Eben eingehenden Berichten aus Raab von gestern Mittag zufolge, hatte man dort die Nachricht erhalten, daß der Fürst Windischgrätz vorgestern bis Stuhlweißenburg vorgerückt war. Der Ueberrest des Korps des Rebellen Perczel war gegen Ofen geflüchtet, der Banus ihm auf den Fuß gefolgt und bis Tetteny vorgerückt. Die Kroaten stehen eine Stunde von Ofen, welches heute von den vereinigten Armeen angegriffen werden soll. Comorn ist vom Feldmarschall Lieutenant Wrbna berennt. Ueber den Stand der Dinge in Pesth erfährt man, daß Kossuth's Justizminister, Deak, den man noch zu der gemäßigten Partei zählen kann, es vor einigen Tagen in der Kossuth'schen Versammlung gewagt hatte, von Unterhandlungen zu sprechen. Allein Kossuth eilte auf die Rednerbühne und schlug den Deak ganz aus dem Felde, indem er versicherte, der Feind müsse in Pesth sein Grab finden.

Die öffentliche Darstellung der Kriegsereignisse in Ungarn beweist von beiden Seiten eine Kriegsführung, die nur allzusehr an die Zeiten des dreißigjährigen Krieges erinnert. So erzählt die Agramer Zeitung, daß bei Cerepaj 600 Magyaren geblieben, 800 gefangen wurden. Die Serben haben jedoch „im gerechten Zorn" die Mehrzahl dieser 800 theils niedergehauen, theils erschossen. Aehnliches wird aus der Affaire bei Raab auf das glaubwürdigste berichtet. Mehrere Kompagnieen des Regiments „Prinz von Preußen" Infanterie wollten sich ergeben; aber die Kürassiere riefen: „Keinen Pardon für Euch" und hieben sie zusammen. Freilich läßt sich zur allfälligen Entschuldigung anführen, dort, daß die Magyaren Serbische Kirchen schändeten und Romanische Geistliche an den Galgen hingen, hier, daß jene Truppen unter die ersten gehörten, die zu den Magyaren übergingen, und ihre Offiziere zwangen, mitzugehen.

Unter mehreren verhängten Urtheilen erwähnen wir die des Raveaux (Bruder des Deputirten) und des Schriftstellers von Alvensleben zum Tode; das erstere wurde in drei-, das letztere in einjährigen Festungsarrest umgewandelt.

Paris, vom 31. December.

Gestern Mittag zog eine Deputation alter Soldaten des Kaiserthums in Uniform mit einem von sieben Mann getragenen kolossalen Blumenstrauße durch die Straßen, um sich nach dem Präsidentschafts-Palaste zu begeben. General Jerôme Bonaparte wurde vorgestern in sein Amt als Gouverneur der Invaliden eingesetzt. Der Gendarmerie-Kommandant Thiboulon, welcher im Jahre 1836 als Gendarmerie-Offizier den amnestirten Louis Bonaparte von Straßburg nach Rochefort geleitete, ist zum Gouverneur des Elysée ernannt worden.

Vom 4. Januar. Die Fürstin Belgiojoso hatte kürzlich Louis Bonaparte um eine Unterredung ersucht. Er fuhr zu ihr und sie stellte ihm den Präsidenten der socialistischen Bankette, den Ex-Pair d'Alton Shee, vor, der hierauf unter vier Augen eine längere Unterredung mit dem Präsidenten der Republik hatte.

Cavaignac soll am Neujahrstage mehr Besuche von Repräsentanten empfangen haben, als Louis Bonaparte; auch Thiers war beim General.

Bei der letzten Revue soll Changarnier den Präsidenten der Republik mit Monseigneur angeredet haben und dieser Titel überhaupt im Elysée schon ganz gebräuchlich seyn.

Zu Badonviller, im Departement der Meurthe, zogen am Christtage 4 — 500 Personen mit einer Büste des Kaisers unter Vivats für die rothe Republik im Dorfe umher, mißhandelten den Maire und den Befehlshaber der Nationalgarde, welche einschreiten wollten, errichteten eine Barrikade am Eingange des Ortes und trieben allerhand Unfug. Erst die Ankunft des Unter-Präfekten und des Prokurators von Luneville mit Truppen, welche man laden lassen mußte, stellte die Ruhe her.

London, vom 4. Januar.

Gestern waren die Herzoge von Nemours und von Aumale vom Prinzen Albrecht zu einer Jagdpartie im Park von Windsor eingeladen.

Gestern ist die Briefpost auf der Eisenbahn zwischen Bristol und London zwei Mal geplündert worden. Der Raub wurde unter dem Schutze der Dunkelheit am Morgen und Abend verübt und hatte natürlich vorzugsweise die Geldbriefe zum Ziel. Die beiden Urheber des letzten Diebstahls sind ergriffen; einer derselben ist ein ehemaliger Kondukteur der Great-Western-Bahn. Die Untersuchung dieser Vorfälle beschäftigt die Postbeamten auf das Lebhafteste; das Resultat ist noch nicht bekannt. Nach den, wohl übertriebenen, Angaben des Standard sind gestern für 200,000 Pfd. St. ausgeliehene Remessen bei der Post angemeldet worden. Der Globe weiß wenigstens von einem fehlenden Briefe, der 4000 Pfd. St. in Noten enthalten hat.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird von dem Libauschen Stadt-Magistrate hierdurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der allgemeinen Korobkasteuer in der Stadt Libau für die Jahre 1849, 1850, 1851 und 1852, oder nach Umständen auch nur für das Jahr 1849 der Torgtermin auf den 17. Januar 1849 anberaumt worden, mithin der Peretorgtermin am 20. Januar 1849 einfällig ist, und die Pachtliebhaber, mit den erforderlichen Saloggen versehen, sich an den gedachten Tagen Vormittags um 11 Uhr auf dem Rathhause allhier zur Verlautbarung ihrer Bote und Ueberbote einzufinden haben, übrigens die Bedingungen, welche nach Maaßgabe des von Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung bestätigten Reglements über die Korobkasteuer entworfen worden sind, schon vorher täglich in der Kanzellei dieser Behörde eingesehen werden können. 2

Libau, den 23. December 1848.

(Nr. 1690.) Bürgermeister Eckhoff.

F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Auf Verfügung Eines Grobinschen Stadt-Magistrats wird desmittelst bekannt gemacht: daß die bei Grobin belegene Müller Miramsche Windmühle, von Johan

nis 1849 ab, auf drei hintereinander folgende Jahre, in Pacht vergeben werden soll, und daß der erste Ausbot-Termin den 14. Januar 1849, um 12 Uhr Mittags, in der Session Eines Grobinschen Stadt-Magistrats abgehalten werden wird. 2

Grobin, den 23. December 1848.

Th. Schiemann,
Jud. Civ. Grob. Secrs.

Bekanntmachungen.

Um mehrseitigen Anfragen zu genügen, zeigt das Schulcollegium hiedurch an, dafs die erste hiesige Elementarknabenschule, nachdem der zum Lehrer an derselben ernannte Herr Collegien-Secretaire Flemming hieselbst angekommen ist, den 10. Januar k. J., in dem ehemaligen Riedelschen, jetzt Lïevensohnschen Hause, Juliansenstrafse No. 472, eröffnet werden wird.

Libau, den 30. December 1848.

Champagner-Bier, Bourton-Ale, Berliner Weißen-Bier und frische Neunaugen, sind zu haben bei 1

J. H. Klockmann,
am neuen Markte in der Kellerbude.

Die vier in meinem Hause rechter Hand zusammenhängenden Zimmern nebst separater Küche, Keller und Holzstall, sind vom 6. Februar d. J. ab zu vermiethen, indem die Familie Neupert selbige Wohnung am 6. Februar zu räumen hat.

Libau, den 5. Januar 1849.

Franz Wallrath.

Auctions-Anzeige.

Donnerstag, den 13. Januar, werden um 11 Uhr Vormittags im Packhause des Libauschen Zollamts nachstehend benannte Waaren in öffentlicher Auktion verkauft werden, als: Frangen zu Kleiderbesatz, wollene, seidene und baumwollene, überhaupt 1439 Arschin; Tücher, baumwollene, 11 Dtzd. 15 St.; dito kleine wollene 12 St.; dito halbwollene 112 St.; Baumwollenzeug mit gewirkten Mustern zu Schuhen 14 Arschin; Halbwollenzeug 14½ Arschin; Flanell, weißer, 96 Arschin; Wollenzeug zu Mehlbeuteln 80 Arschin; Tüll, weißer, 1613 Arschin; Spitzen, baumwollene, 1642 Arschin; Schnur, wollene, 36 Fitzen; dito halbwollene mit Troddeln zu Damenmänteln 3 Dtzd. St.; dito baumwollene mit Troddeln zu Fenstergardinen 18 St.; Portefeuille's, lederne, 137 St.; Cigarren-Etui's dito 162 St.; Porte-Monnaie's dito 778 St.; Westenknöpfe von Perlmutter 1080 Dtzd.; Nachtlampen, messingne, mit dazu gehörigen Glascylindern, 16 St.; Ohrgehänge aus Alabaster in Bronce-Einfassung 6 Dtzd. Paar; Glasteller, kleine, mit künstlich nachgebildeten Weintrauben 19 St.; Tuchnadeln mit Knöpfen aus gefärbtem Knochen 6 St.; Stecknadeln mit Glasknöpfen 198 Dtzd.; Glasbrochen 12 St.; Bronceschnallen zu Damengürteln 18 St.; Stählerne dito 6 Dtzd.; Mützenschirme von Papiermaché 48 Dtzd.; Spiegelgläser 300 St.; Blech, weißes, 225 Taf.; Zucker, Melis, 1 Pud 20 Pfund; Cigarren 3600 Stück — und ein beschlagener Bauerwagen.

Angekommene Reisende.

Den 5. Januar: Herr Kreisrichter Baron v. Roenne, aus Hasenpoth, Herr Baron v. Kleist, aus Gawesen, Herr August Jenny, aus St. Petersburg; den 6.: Herr Polizeimeister, Obrist und Ritter v. Eichler, aus Polangen, und den 7.: Herr Arrendebesitzer C. Steingitter, aus Oberbartau, im Mellinschen Hause.

Wind und Wetter.

Den 2. Januar SO. und den 3. NW., bewölkt; den 4. NW., heiter; den 5. W., Regen; den 6. NW., den 7. SW. und den 8. W., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 4. Mittwoch, den 12. Januar **1849.**

Flensburg, vom 3. Januar.

Reisende, welche vom Norden kommen, bringen die fast unglaubliche Nachricht, daß die Dänen Alsen räumen und daß Dampfschiffe mit Kanonenböten im Schlepptau unaufhörlich von dort Truppen und Bagage fortführen.

Schleswig, vom 5. Januar.

Nach ziemlich sicheren Nachrichten waren die Dänischen Truppen auf Alsen großentheils mit ihrer Einschiffung beschäftigt; man weiß nicht, ob in Folge einer Note aus London oder aus Vorsicht bei dem zunehmenden Froste, welcher die Verproviantirung einer bedeutenden Macht auf Alsen leicht unmöglich machen könnte. (Dieß wäre eine Bestätigung der ersten Nachricht hierüber.)

Frankfurt a. M., vom 5. Januar.

Die „O.-P.-A.-Ztg." bringt den Text der in den letzten Tagen erwähnten Oesterreichischen Note: „Wien, 28. Dec. 1848. Ohne in eine erschöpfende Erörterung des von dem Herrn Minister v. Gagern der Deutschen Nationalversammlung vorgelegten Programms einzugehen, was einem anderu Zeitpunkt vorbehalten bleibt, glaube ich dennoch die Aufmerksamkeit des Ministers schon heute auf nachstehende Punkte lenken zu müssen. Es wird in Ihrem Programm von der Ansicht ausgegangen, als spreche Oesterreich an, in den zu errichtenden Deutschen Bundesstaat nicht einzutreten, d. h. sich von demselben auszuschließen. Die Darlegung der Politik des Oesterreichischen Cabinets, wie sie am 27. v. M. zu Kremsier geschehen ist, hat jedoch ausdrücklich die Regelung der Deutschen Verhältnisse einer weiteren Vereinbarung vorbehalten und eine Absicht, wie sie uns in dem Programm des Herrn v. Gagern unterlegt wird, keineswegs ausgesprochen. Es ergiebt sich daraus, daß, wenn wir die Prämisse nicht zugeben, wir uns auch mit den weiteren Folgerungen unmöglich für einverstanden erklären können. Oesterreich ist heute noch eine Deutsche Bundesmacht. Diese Stellung, hervorgegangen aus der naturgemäßen Entwickelung tausendjähriger Verhältnisse, gedenkt es nicht aufzugeben. Kann es gelingen, wie wir aufrichtig wünschen und gern erwarten, daß eine innigere Verschmelzung der Interessen der verschiedenen Bestandtheile Deutschlands zu Stande gebracht werde, wird das Verfassungswerk, an welchem Oesterreich sich betheiligt, auf eine gedeihliche Weise seinem Ziele zugeführt, so wird Oesterreich in diesem neuen Staatskörper seine Stelle zu behaupten wissen. Jedenfalls würde der künftigen Gestaltung des bisherigen Deutschen Staatenbundes auf eine wesentliche Weise vorgegriffen, wollte man schon jetzt das Ausscheiden Oesterreichs aus dem, wie es in dem genannten Programm heißt, „zu errichtenden Bundesstaat" als eine ausgemachte Sache annehmen. Eine Folgerung dieser von uns als unstatthaft zurückgewiesenen Voraussetzung erscheint die von dem Hrn. Minister bei der Nationalversammlung nachgesuchte Ermächtigung, die gesandtschaftliche Verbindung mit dem Oesterreichischen Kaiserreiche anknüpfen zu dürfen. Wir haben, eben so wie alle andern Deutschen Bundesstaaten, einen Bevollmächtigten am Sitze der Centralgewalt. Seine Vermittlung wird, wie

bisher, hinreichen, den Geschäftsverkehr mit dem Ministerium zu unterhalten. Ew. — werden demnach beauftragt, bei Hrn. v. Gagern dahin zu wirken, daß er von dieser Anknüpfung einer diplomatischen Verbindung aus den oben angedeuteten Gründen absehe. Das, was wir suchen, ist eine gedeihliche Lösung der großen Frage. Diese wird nur — davon möge der Herr Minister überzeugt seyn — auf dem Wege der Verständigung mit den Deutschen Regierungen, unter welchen die Kaiserliche den ersten Platz einnimmt, zu erreichen seyn. Gern sind wir bereit, ihm bei dem schwierigen Werke die Hand zu reichen. Wir erwarten auch seinerseits — und seine ausgezeichneten staatsmännischen Eigenschaften rechtfertigen diese Hoffnung — eine richtige Würdigung der Verhältnisse und jenes bereitwillige Entgegenkommen, das allein zu einer befriedigenden Lösung führen kann. Empfangen ꝛc. (Gez.) Schwarzenberg."

London, vom 4. Januar.

Man sagt, daß Louis Philipp und seine Gemahlin dem Papste ein Beileidsschreiben nach Gaeta gesandt haben. Im Frühjahr will, wie es heißt, L. Philipp selbst nach Neapel gehn.

Konstantinopel, vom 23. December.

Die von den Türkischen, Persischen, Englischen und Russischen Regierungen ernannte Commission zur Feststellung der Türkisch-Persischen Gränze ist im Begriff ihre Arbeiten zu beginnen, und ein Theil derselben hat bereits die Reise nach Bagdad angetreten, um sich von dort nach ihrem Bestimmungsort zu begeben.

An *
den 8. Januar.

Dachtst Du daran, wie Du in Dich vergessen,
Ein süßer Schmerz Dein Inneres durchflog,
Und daß Dir unbemerkt auch unterdessen
Ein Jüngling, männlich schön, leis' nach Dir zog?
Wie unwillkürlich Deinem Purpurmunde,
Ein Ach so tief, so schmelzend süß entfloh,
Daß dies ihn überrascht' in heilig stiller Stunde,
Und ihn gemacht so glücklich, seelenfroh?
Dachtst Du daran, sich dieses Ach zu haschen,
Das ihm durch seine Nerven drang,
Der Jüngling Dich auch würde überraschen,
Mit einem Feuerkuß Dir sagen Dank?
Daß glücklich er sich pries, daß er gelauschet,
Er, der sonst scheu Dir gegenüber stand,
Jetzt Herz um Herz mit Dir getauschet
Zu wallen einst an Deiner lieben Hand? —
Hab' ich des Räthsels Sinn getroffen
Von Ueberraschen, Lauschen, süßem Schmerz;
Dann hat auch Glauben, Lieben, Hoffen
Gekrönt ein schönes Mädchenherz.

— n.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Grobinschen Stadt-Magistrats wird desmittelst bekannt gemacht: daß die bei Grobin belegene Müller Miramsche Windmühle, von Johannis 1849 ab, auf drei hintereinander folgende Jahre, in Pacht vergeben werden soll, und daß der erste Ausbot-Termin den 14. Januar 1849, um 12 Uhr Mittags, in der Session Eines Grobinschen Stadt-Magistrats abgehalten werden wird. 1

Grobin, den 23. December 1848.

Th. Schiemann,
Jud. Civ. Grob. Secrs.

Ball-Anzeige.

Nächsten Sonntag, den 16. Januar, findet auf dem hiesigen Rathhause der fünfte diesjährige abonnirte Tanzclub Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Zu der am Donnerstage, den 20. Januar, als am Stiftungstage der hiesigen Musse, stattfindenden Wahl neuer Jahres-Directoren, so wie zur Durchsicht der von der zeitherigen Direction gelegt werdenden Rechnungen, werden sämmtliche resp. Mitglieder hierdurch eingeladen. 3

Libau, den 10. Januar 1849.

Das Directorium.

Alle Diejenigen, welche für Lieferungen an die hiesige Musse, noch unberichtigte Forderungen haben, werden ersucht die Rechnungen darüber in diesen Tagen mir zuzustellen.

Libau, den 10. Januar 1849.

Schley.

Die Verloosungen zum Besten der Armen am 1. Januar haben in diesem Jahre folgende Einnahmen gebracht:

Abgesetzte Billette zur großen Verloosung . .	SR.	196, 50 C.
Ertrag der kleinen Verloosung	„	42, 50 „
Geschenk an baarem Gelde von dem Herrn Obristen und Polizeimeister v. Michael zur Erinnerung an seine 12jährige Amtsthätigkeit in Libau . .	„	45, — „
Ueberschuß von den Einnahmen der ausgegeb. Billette,	„	83, 82 „
Gewinn bei verwechseltem Gelde, verkaufte Lichte re.	„	3, 10 „
Ertrag einer stattgefundenen Auction	„	8, 40 „
	SR.	379, 32 C.

Davon empfing eine verarmte Familie R. 10 zur Fruchtbarmachung auf Zinsen wurden gelegt nach Verfügung des Herrn Obristen v. Michael, die von ihm geschenkten . „ 45

SR. 55 — „

bleiben SR. 324, 32 C.

Die der allgemeinen Armen-Casse unseres Ortes überliefert wurden.

Mit dem besten Danke an alle Diejenigen, welche auch in diesem Jahre durch ihre Unterstützungen den Armen zu Hülfe kamen ermangeln wir nicht vorstehende Abrechnung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Libau, den 10. Januar 1849.

Bürgermeister Günther.

Aeltermann Ulich. Joh. Schnobel. F. A. C. Kleinenberg. Pastor Rottermund. Dr. Johannsen. Schley.

Allen Bekannten sage ich bei meiner Abreise nach St. Petersburg ein freundliches Lebewohl.

Libau, den 12. Januar 1849.

Rudolph v. Franck.

Die vier in meinem Hause rechter Hand zusammenhängenden Zimmern nebst separater Küche, Keller und Holzstall, sind vom 6. Februar d. J. ab zu vermiethen, indem die Familie Neupert selbige Wohnung am 6. Februar zu räumen hat.

Libau, den 5. Januar 1849.

Franz Wallrath.

Ein mit sehr guten Zeugnissen über seine Führung und über seine Leistungen versehener Hufschmidt, kann zu Johannis 1849 auf dem Gute Niederbartau eine Anstellung bekommen. 2

Auctions-Anzeigen.

Auf Verfügung Eines Libauschen Vogtei-Gerichts sollen auf den 20. dieses Januar-Monats Nachmittags um 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhause, mehrere, bei der hiesigen ebräischen Todtenlade verpfändete, ohngeachtet wiederholter Aufforderung zur Einlösung aber nicht eingelösete Sachen, publica Auctione versteigert werden. 3

Libau, den 8. Januar 1849.

Donnerstag, den 13. Januar, werden um 11 Uhr Vormittags im Packhause des Libauschen Zollamts nachstehend benannte Waaren in öffentlicher Auktion verkauft werden, als: Frangen zu Kleiderbesatz, wollene, seidene und baumwollene, überhaupt 1439 Arschin; Tücher, baumwollene, 11 Dzd. 15 St.; dito kleine wollene 12 St.; dito halbwollene 112 St.; Baumwollenzeug mit gewirkten Mustern zu Schuhen 14 Arschin; Halbwollenzeug 14½ Arschin; Flanell, weißer, 96 Arschin; Wollenzeug zu Mehlbeuteln 80 Arschin; Tüll, weißer, 1613 Arschin;

Spitzen, baumwollene, 1642 Arschin; Schnur, wollene, 36 Fitzen; dito halbwollene mit Troddeln zu Damenmänteln 3 Dtzd. St.; dito baumwollene mit Troddeln zu Fenstergardinen 18 St.; Portefeuille's, lederne, 137 St.; Cigarren-Etui's dito 162 St.; Porte-Monnaie's dito 778 St.; Westenknöpfe von Perlmutter 1080 Dtzd.; Nachtlampen, messingne, mit dazu gehörigen Glascylindern, 16 St.; Ohrgehänge aus Alabaster in Bronce-Einfassung 6 Dtzd. Paar; Glasteller, kleine, mit künstlich nachgebildeten Weintrauben 19 St.; Tuchnadeln mit Knöpfen aus gefärbtem Knochen 6 St.; Stecknadeln mit Glasknöpfen 198 Dtzd.; Glasbrochen 12 St.; Broncesschnallen zu Damengürteln 18 St.; Stählerne dito 6 Dtzd.; Mützenschirme von Papiermaché 48 Dtzd.; Spiegelgläser 300 St.; Blech, weißes, 225 Taf.; Zucker, Melis, 1 Pud 20 Pfund; Cigarren 3600 Stück — und ein beschlagener Bauerwagen.

Angekommene Reisende.

Den 9. Januar: Herr Graf v. Keyserling, nebst Familie, aus Rautenberg, Herr Baron v. Berg, aus Medden, Herr Baron v. Schröders, aus Ordangen, und den 11.: Herr Dr. F. Beyer, aus Polangen, im Mellinschen Hause; den 9.: Herr Pastor Katterfeld, aus Neuhausen, und den 10.: Herr Kreisrichter v. Hahn, aus Grobin, bei Buß; Gebrüder Frucht, aus Wilna, bei Raphael Falck.

Brod-Taxe für den Monat Januar 1849.

	Pfd.	Sol.
1) Von ordinairem Roggenmehl: à 4½ Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	1	3
Ein 3 Kop. dito dito	2	6
Ein 6 Kop. dito dito	4	12
2) Von gebeuteltem Roggenmehl: à 7½ Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	—	69
Ein 3 Kop. Brod soll wiegen	1	42
Ein 6 Kop. dito dito	2	84
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl: à 12½ Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein ¾ Kop. Franzbrod soll wiegen . . .		16½
Ein 1½ Kop. dito dito . . .		33

Taxe von Branntweln für den Monat Januar 1849.

Ein $\frac{1}{10}$ Wedro Korn-Branntwein . . . . . 20 Cop. S. M.
Ein $\frac{1}{10}$ — einfacher Kümmel-Branntwein . . . . 25 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf nach Gewicht.

Für den Monat Januar 1849.

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Cop. pr. Pfd. Kosch Silb. Cop.
1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, Klops, Beefsteak, Bruststück, Schwanz- und die besten Rippenstücke . . .	5	6½
Gutes Suppenfleisch	4½	6
2) Von ungemästetem Vieh, als: .		
Die oben benannten besten Stücke .	3½	5
Suppenfleisch	3	4½

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Cop. pr. Pfd. Kosch S. C.
3) Die schlechten Stücke ohne Unterschied des Viehes, als:		
Hals, Lappen, Hack ꝛc.	2½	4
Von einem großen Schwein . . .	6	—
Von einem kleinen Schwein . . .	5	—
Allerbestes Kalbfleisch	5	6
Ordinaires dito	3	3¾
Allerbestes Schaaffleisch	5	6
Ordinaires dito	3	3¾

Taxe von Bier für den Monat Januar 1849.

Eine Tonne Bouteillen-Bier v. 9⅓ Wedro 8 Rb. — Cp. S.
Eine — Krugs-Bier „ 6 — — —
Eine Bouteille Bier . . . . . 6 Cop. S. M.
Eine Tonne Mitteltrinken 2 Rub. 40 — —
Ein $\frac{1}{10}$ Wedro Mitteltrinken 4 Cop. und $\frac{1}{20}$ Wedro 2 Cop.

Diejenigen, welche diese Taxen überschreiten, sollen unfehlbar den im Gesetzbuche der Criminal- und Corrections-Strafen Art. 1131 bestimmten Poenen von 15 Silb. Rub. für das erste Mal, und 30 S.Rub. für das zweite Mal, unterzogen, so wie beim dritten Male von der Berechtigung zum fernern Verkaufe der obigen Gegenstände ausgeschlossen werden. Hiernächst wird den Fleischern und Brauern eingeschärft, die hinsichtlich ihrer Gewerbe in den Artikeln 1059, 1061, 1062, 1063 und 1068 enthaltenen Bestimmungen wohl zu beachten und die daselbst festgesetzten Beahndungen zu vermeiden. Auch die Bäcker, wenn sie schlecht geknetetes und nicht gehörige ausgebackenes Brod verkaufen, die im Art. 1058 desselben Gesetzbuches angedroheten Beahndungen zu gewärtigen, so wie ebenmäßig die Branntweinverkäufer auf die Bestimmungen des Art. 1068 hingewiesen werden. Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. Januar 1849.

Polizeimeister Michael. Rathsherr Meissel, Wett-Präses.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 5. Sonnabend, den 15. Januar **1849.**

Wien, vom 9. Januar.

Ueber die Besetzung von Ofen und Pesth erfährt man Folgendes: Der Fürst Windischgrätz zog am 5. in Pesth ein. Der Banus führte die ersten Colonnen, und defilirte vor dem Fürsten, dessen Sohn sogleich, mit der Nachricht von dem Einzuge, nach Olmütz gesandt wurde und dem Kaiser die Schlüssel beider Städte überbrachte. Der Ban Jellachich wurde bei seinem Einzuge mit lauten Hochs begrüßt, und nur Eine Stimme herrschte über die Furchtlosigkeit dieses Führers. Die Macht, welche Kossuth auf seiner Flucht gefolgt ist, wird auf 8- bis 10 000 Mann geschätzt. Mit Ausnahme einer, zur Unterstützung des F.-M.-L. Gr. Schlick entsendeten, Colonne sollte die Armee in Buda-Pest einige Zeit sich von den ausgestandenen Beschwerden erholen. Die Ungarischen Gefangenen werden, wenn sie tauglich sind, dem Militair eingereiht, die andern mit dem Schub in ihre Heimath zurückgeschickt. Die Grafen Casimir und Ludw. Batthyany und der Minister Deak sollen sich bereits in Verhaft befinden.

Vom 12. Der Feldmarschall-Lieutenant von Welden veröffentlicht das 14. Armee-Bülletin. Das in Ober-Ungarn unter Feldmarschall-Lieutenant Grafen Schlick operirende Galizische Armeekorps hat das unter Commando des Rebellen Meszaros zum Ueberfall gegen Kaschau anrückende Insurgentenkorps, 18 Honvéd- und Nationalgarden-Bataillone nebst 33 Kanonen und 800 Husaren, siegreich in die Flucht geschlagen. Diese höchst wichtige Affaire fand zwischen Kaschau und den Höhen von Parcza statt. Die Insurgenten verloren auf dem Schlachtfelde 10 Kanonen, 6 Munitionskarren, eine Fahne, über 200 Gewehre und 40 Pferde. Zwei Offiziere und 500 Mann wurden zu Gefangenen gemacht. Die Chevauxlegers verfolgten den fliehenden Feind, überfielen dessen Arrieregarde, wobei noch 6 Mörser, 1000 Gewehre, viele Pferde erbeutet und mehre Gefangene gemacht wurden. Das Regiment Parma zeichnete sich dabei bedeutend aus, schlug die Polnische Legion und nahm ihr die Kriegskasse mit 10 000 Stück Dukaten in Gold und außerdem eine Schriftenkiste ab. Trotz des heftigen Kampfes hatten wir nur wenig Todte und Verwundete. Meszaros entging dem Tode nur dadurch, daß die Pistole, die ein K. K. Offizier auf ihn abdrückte, versagte.

Vom 13. Die neuesten Nachrichten aus Pesth lauten nach der „Wiener Zeitung" wie folgt: „Freitag um 11 Uhr vormittags begann in bewunderungswürdiger Ordnung, Ruhe und Würde der Einzug der Kaiserlichen Truppen in unsere Hauptstadt über die Kettenbrücke. Noch am selben Abend wurde das gesammte Militair in größter Ordnung untergebracht und versorgt, währenddem Se. Durchlaucht Fürst Windischgrätz in einem Flügel der Ofener Burg und Se. Excellenz der Feldmarschall Baron Jellachich im Graf Carolyschen Palais in Pesth seinen Wohnsitz nahm. Noch am selben Abend ist ein Theil der Kaiserlichen Armee von hier aufgebrochen, um den Marsch gegen Debreczin fortzusetzen, und schon am andern Morgen brachte eine Abtheilung Chevauxlegers 68 eingefangene Honvédhusaren hierher, sammt einer bei der-

selben vorgefundenen Kasse. Heute brachte uns ein Plakat die Ankündigung des kriegsrechtlichen Standrechts, in Folge dessen, wie verlautet, Graf Anton Szapari und Dr. Sigmund Saphir gefänglich eingezogen wären. Die Hauptschuldtragenden haben bereits Mittwoch durch eine Flucht in's tiefere Ungarn der gerichtlichen Untersuchung ausgewichen. Gestern noch vor dem Einzuge sah man bereits von allen öffentlichen Gebäuden die weiße Friedensfahne wehen, welche aber schon heute mit der Kaiserlichen schwarzgelben vertauscht ward. Ein Theil der hiesigen Einwohnerschaft soll dem Feldmarschall-Lieutenant Baron Jellachich einen Fackelzug mit einer Nachtmusik bringen zu dürfen, um die Erlaubniß angesucht, dieser aber sich dieselbe dankend verbeten haben."

Turin, vom 6. Januar.

Savoyen bereitet sich auf eine Trennung vor, es verlangt durch seine Clubbs, der Französischen Republik einverleibt zu werden, wie es seine materiellen Interessen dringend fordern, während die Sprache es gleichfalls von der Italienischen Familie trenne. Gioberti will Savoyen mit Piemont durch eiserne Fesseln verbinden. Er will den Schlagbaum, welchen die Natur selbst zwischen den beiden Ländern errichtet hat, durch eine Eisenbahn beseitigen, welche von Turin über Susa und bei Bardoneche vermittelst eines Tunnels durch den Berg Cenis geben würde. Dieses Pharaonenwerk ist kein Traum mehr, seitdem Herr Maus, ein Belgischer Ingenieur, eine bewährte Durchbohrungsmaschine von der größten Kraft erfunden hat. Es wird eine solche an jeder Seite des Berges angebracht und auf der einen durch die Gewässer des Arcs, auf der andern durch die der Doire in Bewegung gesetzt werden und also in wenigen Jahren das Riesenwerk zu Stande kommen.

Radetzky hat jeden persönlichen Verkehr mit Piemont untersagt, nur die Waaren-Durchfuhr ist noch nicht verboten; dagegen darf Gold und Silber, sofern es einen Werth von 100 Gulden übersteigt, aus den Lombardisch-Venetianischen Staaten nicht mehr ausgeführt werden.

Paris, vom 10. Januar.

In den letzten Tagen waren bekanntlich wiederholentliche Unruhen in Batignolles wegen der Trankſteuer, welche die Weinhändler zu zahlen sich weigerten. Heute nahmen diese Unordnungen einen ernstern Charakter an. Die erste und zweite Legion der Nationalgarde, die zur Dämpfung des Tumults abgeschickt waren, genügten noch nicht, und es mußten ihnen 3000 Mann Infanterie und Reiterei unter General Corbin zur Verstärkung nachgeschickt werden. Um 3 Uhr gingen einige Stück Geschütz nach der Barrière ab.

Vom 11. Die Vorgänge an den Barrèren werden täglich ernster. Die Nationalgarde der 1. und 2. Legion war gestern den ganzen Tag in den Batignolles auf dem Platze, und da sie Miene machte, die Agenten des Fiscus nicht unterstützen zu wollen, so löste sie General Corbin mit 3000 Mann Infanterie, Lanciers und Dragonern ab. Um 2 Uhr protokollisirten die Zollbeamten noch. Um 3 Uhr wurden mehre Kanonen auf dem Place Vintimille, nächst der Rue de Clichy, beim ehemaligen Tivoli (Pavillon Labouxière), aufgefahren. Der „Gazette des Tribunaux" zufolge ist der Anführer der widerspenstigen Weinhändler, Präsident des Banketts vor der Barrière du Maine, gefänglich eingezogen worden. Die „Union" meldet, daß die Gährung in den Bataignolles, in Montrouge und Belleville immer mehr überhand nehme.

London, vom 10. Januar.

In London will auf die Nachrichten über den Goldreichthum Kaliforniens eine Aktien-Gesellschaft mit einem Capital von 200,000 £ in Aktien von 10 £ zusammentreten. Die erste Einzahlung beträgt bloß einen Schilling. Sobald sich die Gesellschaft gehörig constituirt hat, sollen durch Hilfe einer zweiten Einzahlung von 10 Sch. Einleitungen zum Ankauf der nöthigen Ländereien gemacht werden. Aus Kalifornien erfährt man weitere Einzelheiten über den Umschwung der dortigen Verhältnisse in Folge des plötzlich entdeckten Goldreichthums. Der Preis des Goldes ist so tief gesunken, daß ein gewöhnlicher Handlungsdiener (Commis) ein Jahresgehalt von 2500 Dollars und freien Tisch erhält. Ein Oberkellner hat 1700 Dollars jährlich. Für die Colonie selbst ist der Goldreichthum von den nachtheiligsten Folgen. Mit Ackerbau und Viehzucht giebt sich Niemand mehr gern ab, Gesetz und Ordnung haben aufgehört, in den Golddistrikten gilt bloß das Recht des Stärksten, und die ärgsten Verbrechen werden ungeahndet begangen. Die plötzlich reich gewordenen Goldsucher geben sich den gräßlichsten Ausschweifungen hin. Im Hafen San Francisco liegen 25 Schiffe vor Anker,

die aus Mangel an Mannschaft nicht in See gehen können. Außer den Goldgruben sind auch reiche Silberbergwerke entdeckt worden, die aber noch nicht benutzt werden. Quecksilber ist häufig, und die neue Almadengrube in Santa Clara liefert Erz von 50 pCt. Gehalt.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die Amerikanischen Blätter sind voller Berichte über den Kalifornischen Goldfund, welcher in keiner Beziehung übertrieben worden ist. Die offizielle Depesche des Amerikanischen Obersten Mason enthält darüber Erstaunliches und bestätigt Alles, was darüber schon angedeutet worden. Die Goldproben, welche nach Washington gesandt wurden, beseitigen alle darüber gehegten Zweifel. Das Gold ist ganz dem von Nord-Karolina und Virginien gleich. Die Quecksilber-Minen von Kalifornien versprechen noch reicheren Ertrag, als das Gold. Ein Mexikanisches großes Handelshaus sucht eine Wasser-Verbindung zwischen beiden Meeren über den Isthmus von Techuantepec herzustellen, und man hofft, daß diese schon in acht Monaten fahrbar seyn würde. Oberst Mason erklärt, es liege in dem Lande, welches der Sacramento und San Joaquin bespülen, so viel Gold, daß die Millionen Mexikanischer Kriegskosten hundertmal sich wieder bezahlt machten. Vorläufig hat die Regierung sich um den Besitz nicht gekümmert, und Streitigkeiten sind bisher nicht eingetreten, da die Goldgegend sich so weithin erstreckt und das Gold in solchem Ueberflusse vorhanden ist, daß Niemand den Andern stört. Oberst Mason giebt der Regierung aber den Rath, Inspektoren hinzusenden, welche die Ausbeutungs-Erlaubniß verpachten, oder den Boden dem Meistbietenden ackerweise verkaufen sollten. Es ist so weit gekommen, daß man befürchtet, die ganze Garnison von Monterey werde nach der Goldgegend desertiren; 74 Soldaten waren schon durchgegangen. Um dies möglichst zu vermeiden, giebt der Oberst den Rath, die Gehalte auf das Höchstmögliche zu steigern. Ein Offizier kann von seinem Gehalte nicht mehr in Kalifornien leben. Geld hat keinen Werth mehr, und die Preise der nothwendigsten Lebensbedürfnisse und Kleidung sind unerschwinglich gestiegen. Man findet keinen Bedienten noch Knecht mehr, es sey denn, daß man ihm 30 bis 40 Dollars den Tag giebt. Jeder muß für sich selbst sorgen. Der Flußsand ist ungemein reichhaltig, durchschnittlich wäscht sich ein Arbeiter 2 Unzen den Tag aus. Zwei sehr thätige Amerikaner hatten nach Zahlung ihrer Arbeiter in einer Woche 10,000 Dollars Gold herausgewaschen. Täglich entdeckt man neue Goldlager, und der Oberst ist der vollen Ueberzeugung, daß diese Entdeckungen den Goldwerth drücken müßten. Nach den Beobachtungen der dorthin ausgewanderten Mormonen soll ebenfalls viel Gold an dem östlichen Abhang der Sierra Nevada seyn. Viele Mormonen ziehen nach dem großen Salzsee, wo auch Gold gefunden wird. In einem Schreiben heißt es: „Der Vorrath an Gold in Kalefornien ist in der That unerschöpflich, und die Qualität des Goldes ist der Quantität entsprechend befunden und erprobt worden. Die nach Washington gesandten Goldproben sind zwischen 21½ und 22 karathhaltig. Die Folgen dieser Entdeckung werden eine völlige Revolution der Nordamerikanischen Gesellschaft erzeugen. Zahllose Schaaren von Auswanderern eilen trotz der großen Entfernung von allen Theilen des Kontingents dorthin, selbst aus Kanada. Kurz, das ganze Land ist auf dem Marsche. Die Reise von New-York aus um das Kap Horn nach jener Goldküste dauert 6 Monate; über Chagres und Panama und zu Lande über Santafé dauert sie drei Monate. In allen Häfen rüsten sich Schiffe aus mit Ladungen aller Art nach dem Goldlande. Allein zu New-York liegen 20, die mit Auswanderern hineilen. Das Passagiergeld kostet gegen 40 Pfd. St. In der Münze von Philadelphia ist über 35,000 Dollars Gold in Staub, Körnern und Klumpenform geprüft und als vortrefflich erkannt worden. Seitdem ist das Goldfieber allgemein geworden. Monterei, St. Francisco, Sonora, St. José und Santa Cruz sind ganz leer an Männern geworden. Ein Fremder, der jetzt dahin kommt, glaubt sich in das Land der Amazonen versetzt, denn er begegnet nur Frauen. Alle Männer sind weggezogen und haben alle eisernen Geschirre mitgenommen, wie alle Utensilien, in denen man Goldsand waschen kann. Die Reichhaltigkeit der Goldgegend steht unerreicht da. Sieben Männer arbeiteten am Feather River 44 Tage lang und benutzten dazu 50 Indianer. Nach Ablauf der Zeit hatten sie 275 Pfund reines Gold. Bisher wird die Sache gar nicht wissenschaftlich betrieben, indem Jeder so gut arbeitet, wie er kann.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird von dem Libauschen Stadt-Magistrate hierdurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der allgemeinen Korobkasteuer in der Stadt Libau für die Jahre 1849, 1850, 1851 und 1852, oder nach Umständen auch nur für das Jahr 1849 der Torgtermin auf den 17. Januar 1849 anberaumt worden, mithin der Peretorgtermin am 20. Januar 1849 einfällig ist, und die Pachtliebhaber, mit den erforderlichen Saloggen versehen, sich an den gedachten Tagen Vormittags um 11 Uhr auf dem Rathhause allhier zur Verlautbarung ihrer Bote und Ueberbote einzufinden haben, übrigens die Bedingungen, welche nach Maaßgabe des von Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung bestätigten Reglements über die Korobkasteuer entworfen worden sind, schon vorher täglich in der Kanzellei dieser Behörde eingesehen werden können. 1

Libau, den 23. December 1848.

(Nr. 1690.) Bürgermeister Eckhoff.

F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Ball-Anzeige.

Nächsten Sonntag, den 16. Januar, findet auf dem hiesigen Rathhause der fünfte diesjährige abonnirte Tanzclub Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Zu der am Donnerstage, den 20. Januar, als am Stiftungstage der hiesigen Musse, stattfindenden Wahl neuer Jahres-Directoren, so wie zur Durchsicht der von der zeitherigen Direction gelegt werdenden Rechnungen, werden sämmtliche resp. Mitglieder hierdurch eingeladen. 2

Libau, den 10. Januar 1849.

Das Directorium.

Alle Diejenigen, welche für Lieferungen an die hiesige Musse, noch unberichtigte Forderungen haben, werden ersucht die Rechnungen darüber in diesen Tagen mir zuzustellen.

Libau, den 10. Januar 1849.

Schley.

Mit einer neuen Sendung besten Caviar's empfiehlt sich

Emil Tottien.

Ein mit sehr guten Zeugnissen über seine Führung und über seine Leistungen versehener Hufschmidt, kann zu Johannis 1849 auf dem Gute Niederbartau eine Anstellung bekommen. 1

Auctions-Anzeige.

Auf Verfügung Eines Libauschen Vogtei-Gerichts sollen auf den 20. dieses Januar-Monats Nachmittags um 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhause, mehrere, bei der hiesigen ebräischen Todtenlade verpfändete, ohngeachtet wiederholter Aufforderung zur Einlösung aber nicht eingelösete Sachen, publica Auctione versteigert werden. 2

Libau, den 8. Januar 1849.

Angekommene Reisende.

Den 12. Januar: Herr Baron v. Mirbach, aus Ambothen, und Herr Violoncelliſt B. Naue, aus Salanten, im Mellinschen Hause; den 13.: Herr Assessor v. Roenne, aus Grobin, bei Buß.

Wind und Wetter.

Den 9. Januar SW., veränderlich; den 10. und 11. W. und den 12. NW., bewölkt; den 13. NW., veränderlich; den 14. SW. und den 15. NW., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 6. Mittwoch, den 19. Januar **1849.**

Publikation.

Zur Erfüllung des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 10. d. M. sub Nr. 187 wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß auf's Neue gestattet worden, die abgeriebene und durchstochene Silbermünze nach ihrem Nennwerthe bei allen Zahlungen und Abgaben in den Kreisrenteien innerhalb drei Monaten vom heutigen Tage in denselben, täglich während der ganzen Sitzungszeit von 8 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags angenommen, wie auch gegen baares Geld umgewechselt, die beschnittene aber mit dem Zugewichte angenommen werden wird, und bei Einwendungen diese letztere Münze dem Vorzeiger in besondere Couverts unter dem Siegel der Kreisrentei mit der Aufschrift: „beschnittene Münze" behändigt werden soll, damit ein Jeder, wenn er will, dieselbe Einem Kurländischen Kameralhofe zur Ansicht vorstellen könne.

Libau-Polizei-Amt, den 13. Januar 1849.

Polizeimeister Michael.

Nr. 119. J. D. Gamper, Sekr.

Berlin, vom 17. Januar.

Die Deutsche Oberhauptsfrage ist es hauptsächlich, welcher die Thätigkeit unserer Regierung im gegenwärtigen Augenblicke zugewendet ist. Diese Thätigkeit des Preußischen Kabinets scheint auch vom Erfolge gekrönt gewesen zu seyn. Die Widersacher der Preußischen Hegemonie sind mit Ausnahme Oesterreichs und Bayerns gänzlich aus dem Felde geschlagen und so ist es denn auch wirklich, wie Gutunterrichtete versichern, zu erwarten, daß das Deutsche Parlament Friedrich Wilhelm IV. und dem Hause der Hohenzollern mit der Deutschen Kaiserkrone huldigen wird; 27 Mill. Deutsche haben sich durch ihre offiziellen Vertreter, durch ihre Fürsten und Ständekammern bereits für Preußen ausgesprochen, Bayern wird sich in das Unvermeidliche fügen.

Vom 18. Briefliche Mittheilungen aus Sachsen lassen dort einen baldigen Ausbruch von Unruhen befürchten. Viele Familien, welche in der bewegten Zeit nach dem ruhigen Dresden flüchteten, verlassen jetzt aus Besorgniß vor Excessen diese Stadt.

Außer der Deutschen Frage und den Wahlkämpfen giebt jetzt wieder mehr als je das Gerücht von der Aufhebung des Belagerungszustandes den Stoff zu politischen Discussionen. Man erzählt, daß bereits ein Gesetz in Betreff der Volksversammlungen und Klubs, ein anderes die Presse betreffend und endlich

ein Tumultgesetz ausgearbeitet seyen und in den nächsten Tagen publicirt werden sollen. Das Gesetz wegen der Volksversammlungen und Klubs soll bestimmen: 1) die polizeiliche Erlaubniß ist zu jeder Volksversammlung einzuholen; 2) der Präsident der betreffenden Versammlung ist verantwortlich für die Reden, die in derselben gehalten werden; 3) während der Zeit, daß in Berlin die Volksvertretung tagt, sind im einmeiligen Umkreise der Residenz Volksversammlungen nicht gestattet. Außerdem soll bei den Klubverhandlungen dem betreffenden Revier-Kommissarius oder seinem Stellvertreter das Recht zustehen, denselben beizuwohnen. Bis auf Weiteres soll durch eine Verordnung bei Aufhebung des Belagerungszustandes der Straßenverkauf von Plakaten verboten werden.

Frankfurt a. M., vom 16. Januar.

Nach der Deutschen Zeitung soll der Reichsverweser die Hoffnung ausgesprochen haben, bald seiner Mission entboben zu seyn und Ende Februars nach Oesterreich zurückzukehren.

Nach einer Frankfurter Korrespondenz der Karlsruher Zeitung wäre Camphausen im Auftrage des Reichsministers v. Gagern nach Berlin abgereist, um Sr. Maj. dem Könige von Preußen eine bindende Erklärung abzuverlangen, ob er die Kaiserkrone annehmen wolle oder nicht, und zugleich in ersterem Falle die Versicherung abzugeben, daß die Wahl so gut als gewiß sey.

Kiel, vom 17. Januar.

Nach einer Berliner Korrespondenz der Morning-Chronicle ist der Vorschlag Lord Palmerstons in Betreff der Basis der Friedens-Unterhandlungen dahin gerichtet, daß Schleswig einstweilen für vollkommen unabhängig erklärt werde, sowohl von Dänemark als von Deutschland, bis dahin, daß seine Verhältnisse definitiv festgestellt und durch einen von den vermittelnden Mächten garantirten Vertrag gesichert werden können. Rußland, Frankreich und Schweden sollen diesen Vorschlag genehmigt haben.

Vom Süringer Walde, vom 12. Januar.

In wohlunterrichteten Kreisen beschäftigt man sich gegenwärtig vielfach mit dem neuerdings auftauchenden Gerüchte von einem zwischen Koburg und Meiningen beabsichtigten Ländertausche, indem Koburg das Meininger Oberland, Hildburghausen und Saalfeld übernehmen, und dagegen Gotha an Meiningen abtreten wolle, um sich ganz auf Fränkischen Boden zurückzuziehen. Manche, welche diesen Plan gern mit dem mehrfach besprochenen Projekt der Verschmelzung des Königreichs und der Herzogthümer Sachsen zu einem Sächsischen Gesammtstaate in Verbindung bringen, wollen darin ein Anzeichen mehr erkennen, daß es im Werke sey, die schon von dem großen Kaiser Maximilian I. beabsichtigte und in unseren Tagen vielfach angeregte Herstellung der Deutschen Volksherzogthümer durchzuführen, um so der verschobenen politischen Eintheilung Deutschlands eine feste volksthümliche Grundlage zu geben.

Wien, vom 12. Januar.

Es heißt, daß dem Fürsten Windischgrätz nach Besiegung der Ungarischen Insurrektion die Verleihung des Titels eines Herzogs v. Friedland zugedacht sey. Man weiß, daß Fürst Windischgrätz, als ein Nachkomme Wallensteins von weiblicher Seite, einen jahrelangen Prozeß mit dem K. K. Fiscus wegen der Güter seines Vorfahren geführt hat, der, obschon die Ehre des gemordeten Feldherrn wieder hergestellt, doch zum Nachtheile des Klägers entschieden ward. Nun will man den Fürsten durch Wiederaufrichtung des Herzogthums Friedland in freudiger Weise überraschen.

Vom 14. Die Ungarischen Generale Hrabowsky und Moga sind unter militärischer Eskorte als Gefangene nach Wien gebracht worden und werden einem Kriegsgerichte zur Untersuchung übergeben. Für den General Moga dürfte als mildernder Umstand sprechen, daß die Ungarn seine Frau und seine Kinder als Geißeln gefangen hielten, und eine faktische Weigerung des Generals, gegen Oesterreich zu kämpfen, ihr Tod gewesen wäre. Kossuth hat zwei Oesterreichische Generale, Roth und Filipowitsch, als Geißeln mit sich nach Debreczin geführt. Uebrigens liest man bereits in Mährischen Amtsblättern Steckbriefe gegen Kossuth, Pulsky und Dr. Tausenau, da dieselben, wie dort erwähnt ist, ihre Flucht über Mähren, und namentlich über Prerau, einschlagen dürften.

Paris, vom 14. Januar.

Die Besorgnisse der Regierung über die Wendung der Dinge in Italien werden immer größer, und während gestern im Konferenzsaale der National-Versammlung das unwahrscheinliche Gerücht umging, daß Oesterreich geneigt sey, 200,000 Mann zu entwaff-

nen, wenn Frankreich seinem Beispiele folgen wolle, empfangen wir heute aus Toulon vom 8. d. folgende wichtige Nachricht über die Seerüstungen Frankreichs: „Die Behörden haben durch den Telegraphen den Befehl erhalten, die größtmögliche Anzahl von Dampf- und Segelschiffen zum Auslaufen bereit zu halten. 4 Dampf-Fregatten waren bereit bei Ankunft dieses Befehls, und es wird Tag und Nacht im Arsenal gearbeitet, um 11 andere Fahrzeuge noch vor Ende der Woche in den Stand zu setzen, in See stechen zu können. Auch haben die nach Algier beorderten Truppen Gegenbefehl erhalten. Wie versichert wird, sind diese Rüstungen auf die aus dem Kirchenstaate erhaltenen Nachrichten angeordnet worden, in der Absicht, Civitavecchia zu besetzen, wenn die Oesterreicher in die Legationen einrücken sollten." Wie im Süden, so rüstet man auch in den Häfen des Westens. Nach Cherbourg und Lorient sind Befehle abgegangen, 4 Segelschiffe und das Dampfschiff „Gomer" sogleich auszurüsten und die Insurgenten, welche sich auf dem Linienschiff „Triton" befinden, auf die Forts zu bringen, um dasselbe ebenfalls zu bemannen.

Concert-Notiz.

Am gestrigen Tage hatte unser kunstliebendes Publikum einen Genuß, der ihm selten zu Theil ward. Herr Bernhard Naue, ein Sohn des bekannten Componisten, in Berlin gebildet und daselbst längere Zeit in der königlichen Kapelle und darauf in Königsberg als erster Violoncellist engagirt, beabsichtigt eine Kunstreise nach dem Norden, und gab gestern sein erstes Concert in den Marken Rußlands. Seine Technik ist vollkommen ausgebildet, der Gesang rein, das Flageolet gelungen, und mit besonderm Glücke weiß er den melancholischen Charakter seines Instruments zu handhaben („Souvenir de Spa von Servais und la Musette" von J. Offenbach). Jedoch fehlt ihm auch keineswegs die Kraft im markirten Vivace, was hauptsächlich im „Prière et Bolero" von J. Offenbach hervortrat. Bemerkenswerth bleibt für Diejenigen, die das künstlerische Feuer nur in den Körperbewegungen des Spielers zu suchen belieben, daß Herr Naue bei den schwierigsten Passagen vollkommen Statue blieb, was stets dem Künstler geziemt, der das Publikum fortreißen soll, aber nicht sich selbst, wie wir Solches in der Bade-Saison 1848 an einem Virtuosen aus französischer Schule zur Genüge genossen haben. Dieß Mal schied das gefüllte Haus (mit gewiß seltener Ausnahme) dankbar befriedigt (zugleich durch die gefällige Mitwirkung einer jungen talentvollen Dilettantinn), und wir können es nicht unterlassen, dem Künstler zu seiner Reise aufrichtig Glück zu wünschen.

K. Flemming.

Gerichtlicher Haus-Verkauf.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird von dem Libauschen Stadt-Magistrate hierdurch bekannt gemacht, daß auf Ansuchen der Erben des weiland Libauschen Bürgers Georg Ludwig Kurtze und dessen Ehegattin Jeannette Emilie, geb. Meyer, das denselben zugehörige, in der Libauschen Vorstadt jenseits des Hafens sub No. 156 A. belegene große Wohnhaus mit dessen Zubehör, am 31. Januar d. J., Vormittags um 11½ Uhr, vor dieser Behörde, unter den sodann bekannt zu machenden Bedingungen, zum Kaufe ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden soll. 3

Libau, den 8. Januar 1849.

(Nr. 35.) Bürgermeister Eckhoff.

F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Bekanntmachungen.

Die ***Russische Feuer-Assecuranz-Compagnie*** *gegründet im Jahr* 1827 *bringt den bei ihr Versicherten den* § 80 *ihrer Allerhöchst bestätigten Statuten, nach welchem*

„Wer die Versicherung fortzusetzen wünscht ***8 Tage vor Ablauf des Termins,*** *der Verwaltung der Compagnie davon Anzeige machen und darin alle Veränderungen welche die Feuersgefahr vermehren, bemerken muss,"*

in Erinnerung, mit dem Ersuchen bei fortzusetzender Versicherung, den vorgeschriebenen Termin, der nur im Interesse der Versicherten ist, nicht zu verabsäumen.

Versicherungen auf Eigenthum gegen

Feuersgefahr, besorgt ***für Libau und die Umgegend*** *der unterzeichnete Agent der gedachten Compagnie.*

Libau, den 15. *Januar* 1849.

J. L. Lortsch.

Zu der am Donnerstage, den 20. Januar, als am Stiftungstage der hiesigen Musse, stattfindenden Wahl neuer Jahres-Directoren, so wie zur Durchsicht der von der zeitherigen Direction gelegt werdenden Rechnungen, werden sämmtliche resp. Mitglieder hierdurch eingeladen. 1

Libau, den 10. Januar 1849.

Das Directorium.

Hiermit erlaube ich mir zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß Musikalien, so zu meiner Leihanstalt gehören nur dann ausgetauscht werden können, wenn die resp. Abonenten solche in einer Mappe zur Umwechselung bringen oder senden, da die Hefte durch das sonst unvermeidliche Rollen oder gar Biegen sehr dem Verderben ausgesetzt, nur zu schnell unbrauchbar gemacht werden. Binnen kurzer Zeit sollen übrigens alle zur Leih-Anstalt gehörenden Musik-Pieçen einzeln geheftet und mit einem Umschlage versehen, ausgegeben werden.

Harry Dohnberg,
Besitzer der Bühler'schen Buchhandlung.

Libau, den 19. Januar 1849.

Capitain L. Ehlers, führend das Schiff „Emilie," ersucht einen Jeden seinen Leuten nichts ohne baare Zahlung zu verabfolgen, inden er dergleichen Schulden nicht anerkennen wird.

Libau, den 19. Januar 1849.

Alle Gemüse- und Blumen-Sämereien sind frisch und zuverlässig zu haben, so wie auch schöne gefüllte engl. Georginen, zu billigen Preisen bei

F. Schoen,
Kunstgärtner im Garten des Herrn Bürgermeister Günther. 3

Mit einer neuen Sendung besten Caviar's empfiehlt sich

Emil Tottien.

Auctions-Anzeigen.

Montag, den 24. Januar, werden um 11 Uhr Vormittags im Packhause des Libauschen Zollamts 25 Broden Melis-Zucker, an Gewicht 11 Pud 7 Pfund, wie auch 14½ Arschinen Baumwollenzeug, in öffentlicher Auktion verkauft werden.

Auf Verfügung Eines Libauschen Vogtei-Gerichts sollen auf den 20. dieses Januar-Monats Nachmittags um 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhause, mehrere, bei der hiesigen ebräischen Todtenlade verpfändete, ohngeachtet wiederholter Aufforderung zur Einlösung aber nicht eingelösete Sachen, publica Auctione versteigert werden. 1

Libau, den 8. Januar 1849.

Angekommene Reisende.

Den 17. Januar: Herr Pharmaceut C. Schnee, aus Dorpat, im Hause der Wittwe Schröder; Herr Post-Inspektors-Gehülfe, Collegien-Rath v. Fedoroff, aus St. Petersburg, bei Buß; Herr Dr. Dercks, aus Appussen, und den 18.: Herr Arrendebesitzer C. Steingitter, aus Oberbartau, im Mellinschen Hause; Herr Pastor Schulz, aus Lippaicken, im teutschen Pastorate; den 19.: Herr Sekr. Schiemann, aus Grobin, bei Buß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Jan.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
16.	1	Russe.	Emilie.	L. Ehlers.	Kiel.	Ballast.	F. G. Schmahl.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 7. Sonnabend, den 22. Januar **1849.**

Publikation.

Zur Erfüllung des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 10. d. M. sub Nr. 187 wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß auf's Neue gestattet worden, die abgeriebene und durchstochene Silbermünze nach ihrem Nennwerthe bei allen Zahlungen und Abgaben in den Kreisrenteien innerhalb drei Monaten vom heutigen Tage, täglich während der ganzen Sitzungszeit von 8 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags anzunehmen, wie auch gegen baares Geld umzuwechseln, die beschnittene aber mit dem Zugewichte anzunehmen und bei Einwendungen diese Münze dem Vorzeiger in besondere Couverts unter dem Siegel der Kreisrentei mit der Aufschrift: „beschnittene Münze" behändigt werden soll, damit ein Jeder, wenn er will, dieselbe Einem Kurländischen Kameralhofe zur Ansicht vorstellen könne.

Libau-Polizei-Amt, den 13. Januar 1849.

Polizeimeister Michael.

Nr. 119. J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 8. Januar.

Der dirigirende Senat hat einen Bericht des Herrn Ministers des Innern vom 11. Decbr. v. J. vernommen, wonach Se. Majestät der Kaiser auf die außerordentlich verbreitete Anwendung der Zündhölzchen Ihre besondere Aufmerksamkeit gelenkt und zu ersehen geruht haben, daß bei den im verflossenen Jahre vorgekommenen Feuersbrünsten, durch die nur allein in den Städten Privatbesitzlichkeiten von über mehr als 12 Millionen Rbl. S. Werth zerstört worden sind, die Brandstifter zur Ausführung ihres Verbrechens sehr häufig der Zündhölzchen sich bedient haben. In Folge dessen haben Se. Majestät der Kaiser am 29. November v. J. Allerhöchst zu befehlen geruht: 1) Daß Fabriken zur Bereitung von Zündhölzchen nur in den Hauptstädten zugelassen werden dürfen. 2) Daß die aus den Fabriken in den Handel gehenden Zündhölzchen zu je tausend Stück in blecherne Büchsen verpackt und diese Büchsen mit Banderollen versehen werden sollen. — Diese Banderollen sind von der Stadt-Duma zu beziehen, die für jede 1 Rbl. S. zum Besten der städtischen Einnahmen erhoben wird. 3) Daß der Hausir-Handel mit Zündhölzchen gänzlich verboten werde, und 4) daß die gegenwärtig in den Gouvernements bestehenden Zündhölzchen-Fabriken innerhalb eines Monats, von dem Tage an gerechnet, wo die Fabrikbesitzer die desfallsige Anzeige

erhalten, geschlossen werden und für den Verkauf der in diesen Fabriken bereiteten Zündhölzchen in blechernen Büchsen mit Banderollen, nach einer Vereinbarung zwischen dem Minister des Innern und dem Minister der Finanzen, ein Termin festgesetzt werde.

In Bezug auf den Ukas, den Verkauf der Zündhölzchen betreffend, ist nachträglich zu bemerken, daß, zufolge der Vereinbarung zwischen dem Minister des Innern und dem Minister der Finanzen, für den Verkauf der Zündhölzchen in den Gouvernements aus den dort bestehenden Fabriken ein Termin von 6 Monaten von dem Tage an gerechnet, wo die desfallsige Vorschrift an Ort und Stelle eintrifft, festgesetzt ist.

Am 7. Januar, in der Nacht um 2½ Uhr, brach in der auf der Wiborgschen Seite belegenen, dem Herrn Malzow und Ssobolew gehörigen Baumwollen-Spinnerei Feuer aus. Die Flamme zeigte sich zuerst in der dritten Etage des fünfstöckigen Haupt-Fabrikgebäudes und verbreitete sich rasch bis zur Mitte des Gebäudes durch alle Etagen. Die herbeigeeilten Löschkommando's von 13 Stadttheilen, nebst ihren Reserven, thaten dem Weitergreifen der Feuersbrunst Einhalt. Die Hälfte des Fabrikgebäudes, wo jede Etage aus einem einzigen Saale besteht, verbrannte bis auf den Grund, die andere Hälfte, die Hauptseite desselben, wurde erhalten. Gleichfalls unbeschädigt blieben auch das steinerne Magazin mit den darin liegenden Baumwoll-Vorräthen und die andern zur Fabrik gehörigen hölzernen Gebäude. Die Fabrik war in der ersten und zweiten Feuer-Versicherungs-Gesellschaft und in der Gesellschaft „Salamander" zu 385 000 Rbl. S. versichert. Ueber die Größe des Verlustes sind die Ermittelungen noch nicht angestellt. Bei dieser Feuersbrunst hat der Mechaniker der Fabrik, der Engländer Lee, das Leben verloren; er wurde in der vierten Etage des noch brennenden Gebäudes von den Gemeinen des Löschkommando's gefunden mit kaum merklichen Lebenszeichen, und gab, aller ärztlichen Hilfe ungeachtet, seinen Geist auf. Lee hat sich, wie die Untersuchung ergiebt, beim Ausbruch des Feuers in die vierte Etage begeben, um zu löschen, und ist dort, nach dem Urtheile der Aerzte, vom Rauche erstickt.

Berlin, vom 18. Januar.

Es sind in der letzten Zeit mehrere Franzosen hier durchgekommen und noch hier, welche nicht genug von dem völligen Umschwunge der Meinungen in ganz Frankreich zu erzählen wissen. Es sind dies nicht etwa entschiedene Parteimänner, Legitimisten, Bonapartisten, Republikaner, sondern beobachtende, sich mehr im Hintergrunde haltende Männer aus den höheren Sphären der Gesellschaft, die Gelegenheit gehabt, viel zu sehen und zu erfahren. Alle stimmen darin überein, daß in allen Departements ein entschieden feindseliger Geist gegen die Centralisation in Paris, gegen das Uebergewicht der Hauptstadt herrsche, verbunden mit dem vollkommensten Widerwillen gegen die Republik. Man will Departementalfreiheit und Unabhängigkeit, freie Entwickelung jeder Persönlichkeit und jedes Interesses, aber keine papierne Konstitution mehr, keine schwatzende Kammer, sondern einen absoluten König oder Kaiser mit einer wohlorganisirten Armee. Fast alle Stimmen vereinigen sich jetzt auf Heinrich V., aber weil man ihn nicht kennt, also mehr von ihm erwartet und hofft, als von bekannten und erkannten, und weil doch auch die Legitimität desselben, selbst für die, welche den Nimbus derselben nicht fühlen, ein Motiv der Beruhigung und Sicherheit ist. — Niemand zweifelt an einer Bewegung im Jahre 1849, und daß noch vor Ende desselben Heinrich V. auf dem Throne Frankreichs sitzt. — Wir möchten zweifeln.

Vom 19. Bei dem gestern abgehaltenen Ordensfeste sind eine Menge Orden für militairische und friedlich staatsbürgerliche Verdienste ertheilt worden. Von bekannten Notabilitäten waren darunter: der General der Cavallerie v. Wrangel, erhielt den Militair-Verdienstorden mit Eichenlaub und den rothen Adlerorden 1. Classe mit Eichenlaub und Schwertern; den Militair-Verdienstorden ohne Eichenlaub erhielten der General-Lieutenant Fürst Radziwill und der Hannoversche General-Lieutenant Halkett; den schwarzen Adlerorden erhielt der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen; den rothen Adlerorden 2. Classe mit Eichenlaub der Staatsminister Camphausen.

Vom 20. Der kommandirende General v. Wrangel wurde leider durch Unwohlseyn verhindert, an der vorgestrigen Feier des Ordens- und Krönungsfestes Theil zu nehmen. Bei der darauf folgenden Tafel, bei welcher für 660 Personen servirt war, saßen alle Stände ohne Unterschied neben einander. Einen wahrhaft glänzenden Anblick, der an die

blühenden Zeiten der Residenz erinnerte, gewährte zum ersten Mal wieder die lange Reihe glänzender Staatswagen vor dem Portal des Schlosses, und all jener Glanz und Luxus, der früher die Erwerbsquelle von Tausenden bildete und durch seine Vertreibung im März diese Tausende ans demokratische Hungertuch gebracht hatte. Am Abend wurde zum Abschiedsbenefiz für das langjährige Mitglied der königl. Bühne, Herrn Bader, die Oper Richard Löwenherz von Gretry aufgeführt. Während der Ouvertüre erschien, — zum erstenmal seit den unglücklichen Märztagen, — Se. Majestät der König an der Hand Ihrer Majestät der Königin wieder im Theater in der königlichen Prosceniums-Loge. Wie mit einem Schlage erhob sich das ganze Haus, aus den Logen, von allen Plätzen wehten die Tücher der Damen, ein donnerndes nicht endendes Hurrah, aus begeisterten Herzen kommend, füllte wohl fünf Minuten lang die mächtigen Räume, dann brach der stürmische Ruf los nach der Volkshymne, das Orchester mußte sie spielen, und stehend sang das Publikum: „Heil Dir im Siegerkranz." Ihre Majestäten der König und die Königin, sichtlich ergriffen, lehnten sich aus der Loge und dankten winkend diesen herzlichen Aeußerungen der alten Liebe und Treue.

Frankfurt a. M., vom 18. Januar.

Es circulirt hier das Gerücht, daß sich in den Händen des Ministeriums eine direkte Mittheilung der Preußischen Regierung befinde, des Inhalts, dieselbe werde in Bezug auf die Errichtung einer definitiven Centralgewalt durchaus nicht ohne Zustimmung Oesterreichs handeln, auch nicht, wenn Oesterreich außerhalb des zu errichtenden Bundesstaates bliebe.

Breslau, vom 19. Januar.

Vorgestern ist Pulsky hier durchgereist und direkt nach Dresden gefahren, um von da mit Szallay, dem Schwager Kossuth's, nach Brüssel zu gehen. Pulsky hat Pesth am 4. d. verlassen, und lange Zeit in Schlesien krank gelegen. Nach seinem Berichte kann sich Kossuth noch Monate lang halten, obgleich er nicht hofft, einen Sieg zu erkämpfen. Pulsky's Güter in Ungarn, im Werthe von 1½ Mill. Gulden, hat Windischgrätz als confiscirt erklärt.

Wien, vom 17. Januar.

Der Eisgang der Donau, der sich gestern Morgen in Bewegung setzte, hat in der Leopoldstadt und den tiefer gelegenen Vorstädten großen Schaden verursacht. Das Wasser stieg höher, als im März 1830. Viele Einwohner litten großen Schaden und der Jammer der ärmeren Klasse ist schrecklich. Heut ist das Wasser bedeutend gefallen und jetzt übersieht man erst das ganze Unglück, welches dieses Ereigniß bewirkte.

Rom, vom 6. Januar.

Das Ministerium erließ dieser Tage wichtige Verordnungen rücksichtlich der Erwerbs- und Eigenthumsverhältnisse. Im Kriegsministerium herrscht große Thätigkeit. Viel grobes Geschütz geht nach Bologna und Ancona ab. Man überwacht die Rüstungen der Oesterreicher in Piacenza, Modena und Ferrara aufs Genaueste. Die Kardinäle Altieri und Ferretti sind aus Gaeta hier eingetroffen. Es heißt, der Papst wolle einen Bannfluch gegen die Römer schleudern. — Der König von Neapel hat jetzt seine Residenz nach Gaeta verlegt und seine ganze Familie ist ihm gefolgt. Er fährt fort, dem Papste jede mögliche Aufmerksamkeit zu erweisen. Auch ein außerordentlicher Portugiesischer Gesandter war in Gaeta angekommen, der von Seiten seiner Königin jede Unterstützung zu bieten den Auftrag hatte.

Trauerfeierlichkeit.

Die irdische Hülle meines innigstgeliebten Gatten, Sonntag den 23. Januar, Nachmittags präcise 3 Uhr, aus der heiligen Dreifaltigkeits-Kirche zu ihrer Ruhestätte zu geleiten, ladet Alle, die dem Verklärten wohlwollten, hiemit ein:

die tiefbetrübte Wittwe
A. Büttner.

Gerichtlicher Haus-Verkauf.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird von dem Libauschen Stadt-Magistrate hierdurch bekannt gemacht, daß auf Ansuchen der Erben des weiland Libauschen Bürgers George Ludwig Kurtze und dessen Ehegattin Jeannette Emilie, geb. Meyer, das den-

selben zugehörige, in der Libauschen Vorstadt jenseits des Hafens sub No. 156 A. belegene große Wohnhaus mit dessen Zubehör, am 31. Januar d. J., Vormittags um 11½ Uhr, vor dieser Behörde, unter den sodann bekannt zu machenden Bedingungen, zum Kaufe ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden soll. 2

Libau, den 8. Januar 1849.

(Nr. 35.) Bürgermeister Eckhoff.

F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Bekanntmachungen.

Alle Diejenigen, welche in früherer oder neuerer Zeit bei uns Pfänder gegen Empfang von Darlehnen versetzt haben, fordere ich hiemit zur Bezahlung ihrer Schulden bis zum 1. März d. J. auf, indem wir nach Ablauf dieser Frist auf den gerichtlichen Verkauf der Pfänder antragen werden. 3

Libau, den 21. Januar 1849.

H. H. Draesch,
für mich und im Namen meines Bruders
J. C. Draesch.

Die Sammlung für die bewußte Wittwe hat 28 SRub. 85 Cop. eingebracht, die ihr abgegeben sind und wofür sie ihren Wohlthätern auf's Herzlichste dankt.

Hiermit erlaube ich mir zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß Musikalien, so zu meiner Leihanstalt gehören nur dann ausgetauscht werden können, wenn die resp. Abonnenten solche in einer Mappe zur Umwechselung bringen oder senden, da die Hefte durch das sonst unvermeidliche Rollen oder gar Biegen sehr dem Verderben ausgesetzt, nur zu schnell unbrauchbar gemacht werden. Binnen kurzer Zeit sollen übrigens alle zur Leih-Anstalt gehörenden Musik-Piecen einzeln geheftet und mit einem Umschlage versehen, ausgegeben werden.

Harry Dohnberg,
Besitzer der Bühler'schen Buchhandlung.

Libau, den 19. Januar 1849.

Alle Gemüse- und Blumen-Sämereien sind frisch und zuverlässig zu haben, so wie auch schöne gefüllte engl. Georginen, zu billigen Preisen bei

F. Schoen,
Kunstgärtner im Garten des Herrn Bürgermeister Günther. 2

Das kleine Ende in meinem Hause, bestehend aus 4 Zimmern nebst Wagenremise, Stallraum und Holzscheune, ist zu vermiethen. Wittwe Maager.

Capitain L. Ehlers, führend das Schiff „Emilie," ersucht einen Jeden seinen Leuten nichts ohne baare Zahlung zu verabfolgen, inden er dergleichen Schulden nicht anerkennen wird.

Libau, den 19. Januar 1849.

Auctions-Anzeige.

Montag, den 24. Januar, werden um 11 Uhr Vormittags im Packhause des Libauschen Zollamts 25 Broden Melis-Zucker, an Gewicht 11 Pud 7 Pfund, wie auch 14½ Arschinen Baumwollenzeug, in öffentlicher Auktion verkauft werden.

Angekommene Reisende.

Den 18. Januar: Herr Major v. Holtein, aus Wiebingen; den 20.: Herr Arrendebesitzer Pander, aus Niederbartau, und Herr Baron v. Reck, aus Bassen, bei Buß; Herr Baron v. Manteuffel, aus Zierau, im Mellinschen Hause.

Wind und Wetter.

Den 16. Januar NW., heiter; den 17. O., bewölkt; den 18 NO. und den 19. O., heiter; den 20. S., bewölkt; den 21. und 22. SO., veränderlich.

Zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 8. Mittwoch, den 26. Januar **1849.**

Publikation.

Zur Erfüllung des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 10. d. M. sub Nr. 187 wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß auf's Neue gestattet worden, die abgeriebene und durchstochene Silbermünze nach ihrem Nennwerthe bei allen Zahlungen und Abgaben in den Kreisrenteien innerhalb drei Monaten vom heutigen Tage, täglich während der ganzen Sitzungszeit von 8 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags anzunehmen, wie auch gegen baares Geld umzuwechseln, die beschnittene aber mit dem Zugewichte anzunehmen und bei Einwendungen diese Münze dem Vorzeiger in besondere Couverts unter dem Siegel der Kreisrentei mit der Aufschrift: „beschnittene Münze" behändigt werden soll, damit ein Jeder, wenn er will, dieselbe Einem Kurländischen Kameralhofe zur Ansicht vorstellen könne.

Libau-Polizei-Amt, den 13. Januar 1849.

Polizeimeister Michael.

Nr. 119. J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 14. Januar.

Da die Kasse der Kreditexpedition, der unbehinderten Befriedigung der Frage nach Silbermünze zur Umwechselung der Kreditbillette wegen, stets einen bedeutenden Silbervorrath haben muß, der im Jahre 1848 aber sich um Einiges vermindert hat, so ist für nöthig erachtet worden, zur Ergänzung der Kasse dieser Expedition unter Allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers 3 Mill. Rub. Silb. aus dem Vorrathsgewölbe dorthin überzuführen. An dem dazu bestimmten Tage des 13. Januars wurde demnach, in Gegenwart des Herrn Gehilfen des Reichskontroleurs, der Mitglieder des Revisions-Comité's und der Deputirten der Börsenkaufmannschaft und der ausländischen Handelsgäste, die zur Ueberführung bestimmte Summe revidirt und unter Aufsicht der genannten Personen, und mit einem dazu eigends beorderten Infanterie- und Kavallerie-konvoi unter Anführung eines Stabsoffiziers, transportirt. Nachdem solches geschehen, veranstaltete das Konseil der Kreditanstalten in einer Plenarversammlung seiner Mitglieder, unter Vorsitz des Herrn Generals der Kavallerie Fürsten Alexander Iwanowitsch Tschernyschew und in Gegenwart der obengenannten Deputirten der Börsenkaufmannschaft und der ausländischen Gäste, eine nochmalige Revision des in das Gewölbe der Kreditexpedition gebrachten Kapitals und überzeugte sich von der Richtigkeit

der Summe; worüber ein schriftlicher Akt aufgesetzt und von den bei der Revision zugegen gewesenen Personen unterschrieben wurde. Aus diesem Akt erhellt, daß der im Vorrathsgewölbe der Peter-Pauls-Festung liegende Fond der Reichs-Kreditbillets, nach Abzug des eben überführten Kapitals, 106 588.595 Rub. 19 Cop. S. beträgt.

Moskau. Unsere Zeitung sagt: Der neue Kaiserl. Kreml ist beinahe fertig. Die vergoldeten Kuppeln und der goldene Kamm des ganzen Daches erglänzen schon im Sonnenlichte und erinnern an die goldgipfeligen Paläste der alten Russischen Großfürsten. Im Ordens-Saale des heiligen Georg sieht man bereits den Heiligen zu Pferde mit dem Lindwurm streiten. 18 Standbilder, die Unterwerfung von Gegenden, die jetzt zu Rußland gehören, darstellend, stehen in voller Rüstung da, mit Schilden, auf welchen die Epoche angegeben ist. Der Andreas- oder Thron-Saal ist mit prächtigen vergoldeten Reliefs geschmückt; der Alexander-Saal aus rosenrothem Marmor ist mit den schönsten architektonischen Ornamenten verziert, welche die Spiegelwand im Grunde zurückstrahlt. Es ist schwer, mit Worten die außerordentliche Größe der Säle, das Geschmackvolle der Arbeit und alle Einzelnheiten des Palastes würdig zu beschreiben. In diesem Bau ist die Idee Sr. Maj. des Kaisers verwirklicht. Wir erwarten mit Ungeduld die Beendigung dieser neuen goldenen Kaiser-Wohnung und den Augenblick, wo sie eingeweiht werden wird.

Berlin, vom 24. Januar.

Vorgestern früh um 9 Uhr kam ein mit Fässern beladener Frachtwagen zum Brandenburger Thore herein. Bei näherer Untersuchung entdeckten die Steuerbeamten auf diesem Wagen nicht weniger als 36 Centner Pulver, das von der Wachtmannschaft sofort in Beschlag genommen wurde. Der zugleich verhaftete Fuhrmann soll bereits Geständnisse gemacht haben, welche auf die Spur verdächtiger Absender schließen lassen. Von anderer Seite wird berichtet, daß das Pulver für das königl. Ober-Bergamt bestimmt war und zum Sprengen der Felsen nach Rudersdorf gesendet werden sollte. Die Fracht war an einen hiesigen Kaufmann addressirt und es erscheint mehr als auffallend, daß eine so bedeutende Quantität Pulver ganz ohne militärische Begleitung hier eintraf.

Frankfurt a. M., vom 20. Januar.

Hr. Camphausen ist heute von Berlin zurückgekehrt, ohne Bunsen, den man mit ihm hier erwartete. Die Erklärung Preußens (mit Oesterreich gemeinsame Ablehnung eines einheitlichen Oberhauptes) soll er nicht mitgebracht, vielmehr soll der Sieg des Ministeriums Gagern in der Oesterreichischen Frage den König merklich umgestimmt und ihn der Ansicht des Prinzen von Preußen, welcher von Anfang an für die Uebernahme der Oberhauptswürde Seitens der Preußischen Dynastie, haben beitreten lassen. Gestern sind nun auch die derselben zustimmenden Erklärungen der Herzöge von Braunschweig und Nassau eingegangen. Man will jedoch bezweifeln, daß die sämmtlichen bisher eingegangenen Erklärungen aller nicht Königswürde bekleidender Deutscher Fürsten in einer ganz aufrichtigen Hingabe an Deutschlands Einheit ihren Grund haben. Manche meinen, es sey Eifersucht auf die Könige, die, selbst nach den Anträgen der Gegner der Einheitlichkeit des Oberhauptes, doch wenigstens am Direktorium Theil zu nehmen haben sollten. Die Majorität der National-Versammlung, welche gestern die Einheitlichkeit mit 47 Stimmen durchsetzte, soll Hoffnung haben, die Erblichkeit schon nächsten Monat mit noch größerer Mehrheit durchzusetzen, indem viele Oesterreicher und auch Einzelne von den Fractionen der Linken und des linken Centrums nunmehr, nachdem entschieden ist, daß ein regierender Deutscher Fürst die Oberhauptswürde bekleiden solle, sich entschieden haben sollen, ihren vergeblichen Widerstand aufzugeben und für die Erblichkeit zu stimmen, damit der desfallsige Beschluß des Parlaments eine um so größere moralische Kraft beim Volke erhalte.

Vom 23. Dem Vernehmen nach ist von Preußen die Erklärung eingegangen, daß es kein Bedenken habe, der Herstellung eines Bundesstaates innerhalb des Staatenbundes beizutreten, und daß es bei den übrigen Deutschen Regierungen angefragt habe, jedoch ohne hierin das Princip der Vereinbarung aufstellen zu wollen.

In der Handelswelt soll es überrascht haben, daß die Preußische Staatskasse auf sie von der Reichskasse gezogene Wechsel, deren Betrag indessen nur bis zu 40.000 Thlr. angegeben wird, mit Protest habe zurückgehen lassen. Wenn sich diese Angabe wirklich bestätigt, so kann dazu nur ein formeller Grund

vorhanden seyn, denn die Preußische Regierung hat sich ja nicht allein bereit erklärt, ihre Matrikularbeiträge zu liefern, sondern auch für andere Deutsche Regierungen, wenn es seyn muß, Vorschüsse zu leisten.

Wien, vom 22. Januar.

Nach Berichten aus Pesth vom 17. d. hatte der Ban von Kroatien diese Hauptstadt verlassen, und sich zu seinem Armee-Korps begeben. Es herrscht fortwährend die größte Ruhe in den Schwesterstädten. Aus Debreczin wird unter dem 13. gemeldet, daß Kossuth vermuthlich den letzten Akt seines traurigen Schauspiels aufzuführen bemüht ist. Bekanntlich werden die Reichs-Insignien mit der Krone des heiligen Stephan von dem Volke in Ungarn als heilig verehrt und bei den Kriegszeiten erwecken sie öfter, wie einst die Oriflamme Frankreichs, die höchste Begeisterung. Er, der Protestant, hat nun auch zu diesem Mittel gegriffen, und „die heilige Krone in der Kirche zu Debreczin zur öffentlichen Verehrung ausgesetzt." Die herbeiströmenden Magyarischen Bauern schwören bei diesen Reliquien, das Vaterland zu vertheidigen. Kossuth hält dabei feurige Reden und sucht das Volk zu begeistern. Die Bürger von Debreczin machen aber dabei traurige Gesichter, und haben dem Agitator erklärt, daß sie bei Annäherung der Kaiserl. Truppen zur Besetzung der Stadt keinen Widerstand leisten und eher ihre Waffen abliefern würden. Die Entwaffnung der Einwohner ging sonach vor sich und mit den eingesammelten Gewehren wurden die Bauern bewaffnet.

Eben eingehenden Briefen aus Pesth vom 20. d. Abends war der Präsident des Kossuth'schen Reichstages von Debreczin dort eingetroffen. Er hatte vom Fürsten Windischgrätz Erlaubniß zu seiner Rückkehr erhalten. Der Reichstag hat sich in Debreczin aufgelöst. Kossuth ist landesflüchtig.

Der Ungarische Rebellen-General Görgey hat sich zu Gunsten Oesterreichs erklärt und beigefügt, es sey ihm nie beigefallen, seinem legitimen Monarchen untreu zu werden.

Aus Sassin wird vom 16. d. geschrieben, daß General Simonich die Festung Leopoldstadt habe beschießen lassen. Der Kommandant derselben, welcher kapituliren wollte, wurde von seinen Leuten ans Thor genagelt.

Vom 24. Se. Majestät der Kaiser hat mit Kabinetsschreiben vom 22. d. M. den Minister des Innern, Grafen von Stadion, in Erwägung der traurigen Lage, in welche viele Bewohner der Haupt- und Residenzstadt Wien durch die jüngsten Ereignisse versetzt worden sind, angewiesen, den Gemeinderath über die Frage zu vernehmen, in welcher Weise dieser Noth am wirksamsten und nachhaltigsten abgeholfen werden könne, und befohlen, die diesfälligen Anträge mit möglichster Beschleunigung gutachtlich vorzulegen. Zugleich hat Se. Maj. den Finanzminister angewiesen, auf Vorschüsse und Unterstützungen die erforderlichen Geldbeträge bis zum Belaufe von 500 000 Fl. C. M. nach Maßgabe des Bedarfes zu verabfolgen. Diesem Befehle zufolge, hat der Minister des Innern den Gemeinderath angewiesen, die Allerhöchsten Orts gestellte Frage sogleich in Berathung zu nehmen und die entsprechenden Anträge zu erstatten, und gleichzeitig an den Finanzminister sich gewendet, damit dem Gemeinderathe schon vorläufig die für den Augenblick dringend nöthigen Summen zur Verfügung gestellt werden.

Neapel, vom 14. Januar.

Es herrscht hier eine drückende Schwüle. Die Kammern sollen am 1. Februar zusammenkommen, und allgemein heißt es, diese Gelegenheit solle zum Ausbruch einer Revolution benutzt werden. Plezza, Sardinischer Gesandter, ist hier eingetroffen, und schlägt dem König von Neapel vor, mit ihm ein Schutz- und Trutz-Bündniß gegen Oesterreich zu schließen. Unter dieser Bedingung wolle er im Namen seines Sohnes, des Herzogs von Genua, der Sicilianischen Krone entsagen. Dieser Antrag ist abgewiesen worden. Graf Martini, welchen Karl Albert nach Gaeta schickte, scheint dort nicht glücklicher gewesen zu seyn. Bezüglich Siciliens haben England und Frankreich erklärt, dem König von Neapel völlig freie Hand zu lassen.

Livorno, vom 14. Januar.

Reisende melden, daß ein Unteroffizier gegen den in Gaeta anwesenden König Ferdinand von Neapel geschossen, ihn aber gefehlt habe. Nur das Pferd stürzte todt nieder. Der Schuß geschah aus einer Büchse. Die Leibgarden ergriffen den Thäter. Aus Spanien wurden 2 Kriegsdampfschiffe erwartet.

Paris, vom 23. Januar.

Aus St. Etienne wird geschrieben, daß die Waffenfabrikation seit den letzten zwei Monaten bedeutend zugenommen hat. Es wurden in diesem Zeitraum über 400,000 Gewehre bestellt.

Danksagung.

Allen, die nach dem Hinscheiden meines geliebten Gatten mich mit Trost und Theilnahme erquickten und mir in meiner gerechten Trauer hülfreich zur Seite standen; allen Denen, die das Andenken des Verklärten ehrend, an der Bestattung theilnahmen und mich durch Worte und Klänge des Trostes aufzurichten bemüht waren, sage ich aus der Tiefe des Herzens meinen aufrichtigen und wärmsten Dank.

Wittwe, Alexandrine Büttner, geb. Sakowsky.

Oeffentlicher Dank.

Die Unterzeichneten, als Vorsteher der Libauschen ebr. Armen-Anstalt halten es für eine angenehme Pflicht, unserm Herrn Polizeimeister, Obrist und Ritter v. Michael, im Namen der ebr. Armen, für die am 7. d. M. denselben geschenkten 15 Rub. S. für 100 Loose, so wie auch am 8. d. M. in der Lotterie herausgekommenen Gewinnste, die nach dessen Wunsch ebenfalls den Armen zufiel, welche pr. Auktion den Betrag von 7 Rub. 26 Cop. S. brachte, ihren verbindlichsten Dank abzustatten. Libau, im Januar 1849.

A. Danziger. A. S. Tambourer.
Benj. Amler. L. J. Löwenstein.
B. Friedmann. Oscar Löwenstimm.
J. Israelsohn.

Ball-Anzeige.

Der nächste abonnirte Tanzclub auf dem hiesigen Rathhause findet am 30. d. M. Statt und nimmt um 6½ Uhr abends seinen Anfang.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Jemand, der Privatstunden in der lateinischen Sprache und andern Schulwissenschaften ertheilen will und der auch Knaben und Mädchen, welche hier die öffentlichen Schulen besuchen, in Beköstigung und Beaufsichtigung zu nehmen wünscht, kann in der hiesigen Buchdruckerei erfragen werden.

Das Panorama im großen Struppschen Hause mit den bereits aufgestellten Gegenständen ist nur noch bis zum Sonntage, den 30. d. M., in Augenschein zu nehmen, indem alsdann die Ansichten gewechselt werden sollen. Das Panorama ist von Morgens 10 bis Nachmittags 4 Uhr ohne Beleuchtung, und von 6 bis 10 Uhr Abends mit Beleuchtung, zu sehen. Entrée für Erwachsene 15 Cop., für Kinder 10 Cop. S.

Libau, den 26. Januar 1849.

Eine mittlere Gattung ganz frische, zuverlässig gute Blutegel, im Handverkauf zu 12½ Cop. und mit Bedienung zu 15 Cop. S. pr. Stück, sind zu haben in der Barbierstube im Tambourerschen Hause, bei C. E. Merby.

Ganz frische Blutegel sind zu haben bei
A. Konopka, Baadermeister. 3

Alle Gemüse- und Blumen-Sämereien sind frisch und zuverlässig zu haben, so wie auch schöne gefüllte engl. Georginen, zu billigen Preisen bei

F. Schoen,
Kunstgärtner im Garten des Herrn Bürgermeister Günther. 1

Angekommene Reisende.

Den 23 Januar: Herr Gutsbesitzer F. v. Gedgowt, nebst Gemahlin, aus Telsch, im Mellinschen Hause; den 24.: Herr Lehrer Sylla, aus Polangen, im teutschen Pastorate; Herr Pastor Brage, aus Niederbartau; Herr Baron v. Fircks, aus Sexaten, so wie den 25.: Herr Kreisfiskal v. Hahn, aus Hasenpoth und Herr v. Krummis, aus Ulmahlen, bei Buß.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 9. Sonnabend, den 29. Januar **1849.**

Publikation.

Zur Erfüllung des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 10. d. M. sub Nr. 187 wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß auf's Neue gestattet worden, die abgeriebene und durchstochene Silbermünze nach ihrem Nennwerthe bei allen Zahlungen und Abgaben in den Kreisrenteien innerhalb drei Monaten vom heutigen Tage, täglich während der ganzen Sitzungszeit von 8 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags anzunehmen, wie auch gegen baares Geld umzuwechseln, die beschnittene aber mit dem Zugewichte anzunehmen und bei Einwendungen diese Münze dem Vorzeiger in besondere Couverts unter dem Siegel der Kreisrentei mit der Aufschrift: „beschnittene Münze" behändigt werden soll, damit ein Jeder, wenn er will, dieselbe Einem Kurländischen Kameralhofe zur Ansicht vorstellen könne.

Libau-Polizei-Amt, den 13. Januar 1849.

Polizeimeister Michael.

Nr. 119. J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 16. Januar.

Laut Ukases Sr. Maj. des Kaisers hat der Dirigirende Senat einen Bericht des Herrn Ministers des Innern vom 8. December v. J. vernommen, wonach den Kurländischen Bauern, gemäß Artikel 555 des im Jahre 1817 rücksichtlich derselben bestätigten Statuts, die Translokation nach den Städten und die Erwerbung von Rechten städtischer Einwohner verboten ist, so lange als ihre Anzahl 200,000 Seelen nicht übersteigt; nach Erfolgung dieses es jedoch der Gouvernements-Regierung erlaubt ist, unter Mitwissen des Gouvernements-Adelsmarschalls den Bauern Pässe zur Niederlassung in den Städten innerhalb des Gouvernements zu ertheilen. Damit einverstanden, reichte der Kurländische Adel noch im Jahre 1845 ein Gesuch bei dem Civilgouverneur wegen der den Bauern zu ertheilenden Erlaubniß eines unbehinderten Ueberganges nach den Städten nicht nur innerhalb, sondern auch außerhalb des Gouvernements ein. Die Kurländische Gouvernements-Regierung ersah zwar aus den Revisionslisten des Kurländischen Kameralhofes pro 1846, daß die Anzahl der in Kurland befindlichen Bauern 200,000 Revisions-Seelen noch nicht übersteige, sondern ausdrücklich nur 197,330 Seelen erreiche, aber es konnte ferner kein nachtheiliger Einfluß auf den Ackerbau befürchtet werden durch das den Bauern zu bewilligende Recht, ihren Unterhalt in den

Städten zu erwerben, weshalb sie auch die Bewilligung dieses Rechtes als nützlich erachtete, jedoch nur in solchem Falle, wenn in der Bauer-Gemeinde, welcher sie angehören, kein Mangel an Arbeitskräften sey. Der vormalige Kriegsgouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Esth- und Kurland, gab seine Zustimmung zu dieser Beschlußnahme der Gouvernements-Regierung. Nach einer Konferenz mit dem Herrn Minister der Reichsdomänen kam der Herr Minister des Innern mit einer Vorstellung über diesen Gegenstand beim Comité der Herren Minister ein. In Folge der Beschlußnahme dieses Comité's hat Se. Maj. der Kaiser am 30. November v. J. Allerhöchst zu befehlen geruht, in Uebereinstimmung mit dem Gesuche des Kurländischen Adels im Jahre 1845 und nach dem Beispiel der Berechtigung eines unbehinderten Ueberganges in die andern Gouvernements, wie es den Livländischen Bauern, zufolge bestätigten Journals des Ostseeprovinzial-Comité's vom 24. Mai 1846, verliehen worden, den Bauern des Gouvernements Kurland die Niederlassung in allen Städten des Kaiserreichs und die Erwerbung der den städtischen Korporationen eigenthümlichen Rechte gemäß den darüber festgesetzten allgemeinen Reglements zu gestatten.

Frankfurt a. M., vom 25. Januar.

Das heute ausgegebene 10. Stück des „Reichsgesetzblattes" veröffentlicht folgendes „Gesetz, betreffend die Schließung der öffentlichen Spielbanken und Aufhebung der Spielpachtverträge. Der Reichsverweser, in Ausführung des Beschlusses der Reichsversammlung vom 8. Januar 1849, verkündet als Gesetz: Einziger Artikel. Alle öffentlichen Spielbanken sind vom 1. Mai 1849 an in ganz Deutschland geschlossen und die Spielpachtverträge aufgehoben. Frankfurt, den 20. Januar 1849. Der Reichsverweser Erzherzog Johann. Der Reichsminister des Innern H. v. Gagern. Der Reichsminister der Justiz R. Mohl."

Rom, vom 14. Januar.

Die päpstliche Exkommunikation, deren Bekanntwerden die revolutionären Machthaber nicht zu verhindern mochten, hat ungeachtet aller Bemühungen der Klubs und ihrer Werkzeuge, die Maßregel des Papstes zu verhöhnen und lächerlich zu machen, einen tiefen Eindruck hervorgebracht. Es fehlt nur ein Mann, der das Zeichen gäbe, und die ganze Bevölkerung würde sich erheben, um den heil. Vater im Triumphe nach dem Quirinal zurückzuführen. Aber ein solcher Mann, der den Muth hätte voranzutreten, will sich eben nicht finden. In den Provinzen fangen die Gemeinden an sich unter dem Läuten der Glokken zu versammeln, um die Rückkehr des Papstes zu verlangen. Die Wahlen zu der Constituante, die am 21. d. stattfinden sollen, werden wahrscheinlich an den meisten Orten, wegen Mangels an Theilnahme, ausgesetzt werden müssen. Das Ministerium, welches alle Befugnisse einer provisorischen Regierung ausübt, hat so eben ein Dekret erlassen, durch welches ein Sicherheits-Ausschuß eingesetzt wird, der die besondere Aufgabe hat, über Alles zu wachen, was die Römer von den Wahlen abwenden könnte.

Rom, vom 16. Januar.

Vier Römische Pfarrer, die sich nach Gaeta begeben hatten, um sich Verhaltungsbefehle zu holen, sind wieder zurückgekehrt. Der Papst soll ihnen eröffnet haben, daß er bald wieder nach Rom kommen werde. Was ihre Pflicht sey, würden sie wohl wissen. Die Frage ob nicht bald die so nöthige Entscheidung erfolgen werde, ist bejahend beantwortet worden. Bis zum Tage der Stuhlfeier Petri (also übermorgen) werde man in Rom wissen, woran man sey. So wird mir aus guter Quelle versichert. Von anderer Seite vernehme ich, Spanische Truppen befänden sich bereits in Gaeta, Schweizer im Neapolitanischen Dienste seyen marschfertig. Um das Gehässige einer fremden Intervention zu vermeiden, sagt man, sey ein Mittelweg eingeschlagen worden. Der König von Neapel überlasse zeitweilig dem Papst 8000 seiner Schweizerischen Truppen zu eigenem Gebrauch, was mit Zucchi's Proklamation in Einklang steht. Auch erzählt man, die Oesterreicher seyen in Bologna eingerückt und zwar unter dem Jubel der Bevölkerung. Hier ist indessen ein Sicherheitsausschuß ernannt worden, veranlaßt durch eine förmliche Verschwörung für die schon ein großer Theil des Militairs gewonnen war. Damit hängt zusammen, daß die Dragoner Marschordre erhalten haben, angeblich um nach der Lombardei zu ziehen, in der That aber, um sie von hier zu entfernen.

Kopenhagen, vom 24. Januar.

Die hiesigen Blätter enthalten eine Bekanntmachung des Kriegsministeriums, die wenn

sie auch nichts weiter als eine Demonstration ist, doch auffallend genug bleibt. Diese amtliche Bekanntmachung ist eine Aufforderung an gute Schützen, sowohl Schweden, Norweger, als eingeborne Dänen, die ihre bisherige gute Aufführung und ihre Schußfertigkeit nachweisen können, wo möglich ihre eigne Büchse mitbringen und sich verpflichten wollen, für den ganzen bevorstehenden Feldzug oder doch wenigstens mit 2monatlicher Kündigung zu dienen. Sie sollen Lohn, Verpflegung und Montirung gleich einem Korporal oder Oberjäger haben und werden bei den verschiedenen Korps eingetheilt und in Eid genommen.

Paris, vom 24. Januar.

Da die Behörden mehrerer Städte und Dörfer, durch welche die begnadigten Juni-Insurgenten ihren Rückweg nach Paris nehmen, beim Minister des Innern darüber geklagt haben, daß dieselben ihre aufrührerischen Lehren den Einwohnern einzuprägen suchen, so ist Befehl ergangen, daß dieselben fortan, so weit thunlich, zu Wasser und außerdem auf der Eisenbahn befördert werden sollen. Ein Blatt von Chartres versichert, daß dort mehrere von Brest heimkehrende begnadigte Juni-Insurgenten laut geäußert hätten: „Wenn die Sachen nicht so gehen, wie es uns taugt, so werden wir diesen Louis Napoleon bald zu Boden schlagen. Hätten wir uns nur zwei Stunden länger gehalten, so wäre Paris in Flammen gewesen. Wir sind übrigens vollkommen bereit, von Neuem anzufangen. Es scheint, daß zu Chartres das Volk nicht republikanisch ist; so hat man uns gesagt. Nehmt Euch in Acht, ihr Bourgeois von Chartres! Wären wir unserer nur funfzig, so würden die Domkirche, der bischöfliche Palast und die Präfektur bald in die Luft gesprengt seyn." Das Journal von Chartres setzt hinzu: „Wo diese Elenden durchreisen, führen sie dieselbe Sprache. Wie konnte die Regierung daran denken, sie wieder frei zu lassen? Dies heißt die Gefahren der Hauptstadt vermehren."

Herr Luis Rolandez, ein Hausbeamter der Königin von Spanien, der mit einer Sendung nach Gaeta beauftragt ist, hat auf seiner Reise Paris berührt. Herr Rolandez soll dem Papste eine kostbare Stola und verschiedene andere Gegenstände des geistlichen Schmuckes überbringen, welche die Königin Isabella mit eigener Hand gestickt hat.

London, vom 25. Januar.

Aus Philadelphia wird unterm 9. Januar gemeldet, daß Herr Carter, der aus Kalifornien zurückkehrte, für 300,000 Dollars Gold mitgebracht hatte, welches in Barren geschmolzen werden sollte. Alle Berichte aus San Francisco bestätigen den Goldreichthum der Flußgebiete des Sacramento und der Zweigströme; es heißt auch, daß es dort Diamanten gebe, und daß in Texas und Santa Fe ebenfalls reiche Goldgegenden seyen. Andererseits wird aus Kalifornien darüber geklagt, daß Raub und Mord ungestraft geübt würden, und daß es für Leben und Eigenthum gar keine Sicherheit gebe. Viele, die große Massen Goldes zusammengebracht hätten, seyen kurz darauf verschwunden, wahrscheinlich ermordet worden; alle Laster seyen unter den Goldsuchern im Schwunge. Das Brittische Dampfschiff „Pandora" hatte zu San Francisco für 280,000 Dollars Gold an Bord genommen, welche zu Panama gelandet, von dort über die Landenge nach Chagres geschafft, und auf einem der königl. Postdampfschiffe nach Southampton gebracht werden sollten. Die erste Zufuhr Kalifornischen Goldes ist somit nächstens in England zu erwarten.

Die Irischen Provinzial-Zeitungen fahren fort, von zahllosen Verbrechen, Brandlegungen, Mordthaten u. s. w. zu berichten. Es ist unmöglich, sich einen Begriff von dem jetzigen trübseligen Zustand des Landes zu machen. Zur Füllung des Unglücksmaßes ist die Cholera an verschiedenen Orten ausgebrochen.

Gerichtlicher Haus-Verkauf.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird von dem Libauschen Stadt-Magistrate hierdurch bekannt gemacht, daß auf Ansuchen der Erben des weiland Libauschen Bürgers George Ludwig Kurtze und dessen Ehegattin Jeannette Emilie, geb. Meyer, das denselben zugehörige, in der Libauschen Vorstadt jenseits des Hafens sub No. 156 A. belegene große Wohnhaus mit dessen Zubehör, am 31. Januar d. J., Vormittags um 11½ Uhr, vor dieser Behör-

de, unter den sodann bekannt zu machenden Bedingungen, zum Kaufe ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden soll. 1

Libau, den 8. Januar 1849.

(Nr. 35.) Bürgermeister Eckhoff.
F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Ball-Anzeige.

Der nächste abonnirte Tanzclub auf dem hiesigen Rathhause findet am 30. d. M. Statt und nimmt um 6½ Uhr abends seinen Anfang.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich das Geschäft des verstorbenen hiesigen Dekorationsmalers Stemmann seit dem 1. Januar d. J. angetreten, und unter der Firma:

J. C. E. Juergens,

fortsetzen werde. Meine Wohnung ist im Hause der Wittwe Madame Stemmann.

Libau, den 29. Januar 1849. 3

E. Juergens,
Dekorationsmaler.

Jemand, der Privatstunden in der lateinischen Sprache und andern Schulwissenschaften ertheilen will und der auch Knaben und Mädchen, welche hier die öffentlichen Schulen besuchen, in Beköstigung und Beaufsichtigung zu nehmen wünscht, kann in der hiesigen Buchdruckerei erfragt werden.

Daß ich meine Wohnung veränderт habe und gegenwärtig im Schneidermeister Adlerschen Hause, neben dem Hause des Herrn Gold- und Silberarbeiter Pfeiffer wohne, zeige ich hiermit ergebenst an.

J. Ammler, Blumenmacherin.

Alle Diejenigen, welche in früherer oder neuerer Zeit bei uns Pfänder gegen Empfang von Darlehnen versetzt haben, fordere ich hiemit zur Bezahlung ihrer Schulden bis zum 1. März d. J. auf, indem wir nach Ablauf dieser Frist auf den gerichtlichen Verkauf der Pfänder antragen werden. 2

Libau, den 21. Januar 1849.

H. H. Draesch,
für mich und im Namen meines Bruders
J. C. Draesch.

Die ***Russische Feuer-Assecuranz-Compagnie*** *gegründet im Jahr* 1827 *bringt den bei ihr Versicherten den* § 80 *ihrer Allerhöchst bestätigten Statuten, nach welchem*

„Wer die Versicherung fortzusetzen wünscht ***8 Tage vor Ablauf des Termins,*** *der Verwaltung der Compagnie davon Anzeige machen und darin alle Veränderungen welche die Feuersgefahr vermehren, bemerken muss,“*

in Erinnerung, mit dem Ersuchen bei fortzusetzender Versicherung, den vorgeschriebenen Termin, der nur im Interesse der Versicherten ist, nicht zu verabsäumen.

Versicherungen auf Eigenthum gegen Feuersgefahr, besorgt ***für Libau und die Umgegend*** *der unterzeichnete Agent der gedachten Compagnie.*

Libau, den 15. *Januar* 1849.

J. L. Lortsch.

Das kleine Ende in meinem Hause, bestehend aus 4 Zimmern nebst Wagenremise, Stallraum und Holzscheune, ist zu vermiethen. Wittwe Maager.

Angekommene Reisende.

Den 27. Januar: Herr v. Bordehlius, nebst Söhnen, aus Ligutten, und Herr Baron v. Sacken, aus Paddern, bei Buß; den 26.: Herr Baron v. Behr, aus Wirginahlen; den 27.: Herr Graf v. Keyserling und Herr Obrist-Lieut. v. Rahden, aus Paddern, so wie den 28: Herr Baron v. Kettler, aus Pormsahten, im Mellinschen Hause.

Wind und Wetter.

Den 23. Januar W., Regen; den 24. und 25. NW., bewölkt; den 26. SW., Regen; den 27. SW., bewölkt; den 28. SW. und den 29. S., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 10. Mittwoch, den 2. Februar **1849.**

Berlin, vom 30. Januar.

Es wird versichert, daß von der Regierung alle Vorkehrungen und Truppen-Dispositionen getroffen werden, um gegen die Rückwirkungen eines möglicherweise erfolgenden gewaltsamen Ausbruchs im Königreich Sachsen gesichert zu seyn. Ein anderes Gerücht, dessen Zuverlässigkeit zu verbürgen wir jedoch nicht vermögen, erzählt, daß auch die Großherzoge von Mecklenburg sich in einer vertraulichen Note an das hiesige Kabinet gewandt haben, worin sie ihre Befürchtungen, daß die Bewegungen in den dortigen Landen in naher Zeit einen bedrohlichen Charakter annehmen könnten, aussprechen, und die Vermittelung hiesiger Hilfe zur Erhaltung und resp. Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung für diesen Fall in Anspruch nehmen.

Nur gewisse Andeutungen verlauten bis jetzt darüber, wie sich der Hof und die gegenwärtig so eng mit ihm zusammenhängende Regierungspartei den drohenden Anzeichen der Wahlen gegenüber zu verhalten gedenke. Es scheint, als ob man um jeden Preis der Bewegung Stillstand zu gebieten hofft. „Ich werde die gährenden Elemente in ihren Strom mit Kraft zurückzudrängen wissen," soll der König in Beziehung auf den bisherigen Ausfall der Wahlen gesagt haben, „und wenn es seyn soll, im Kampfe untergehen, ich werde dann aber, würdig eines Hohenzollern, wenigstens mit Ehren fallen."

Pesth, vom 26. Januar.

Die hiesige gutgesinnte Bevölkerung ist durch eine Nachricht erschreckt worden, die Anfangs als fabelhaftes Gerücht klang, später aber sich als wahre Thatsache herausgestellt hat. Die Ungarn unter Perczel haben es nämlich gewagt, über die Theiß zu gehen und auf der Straße nach Pesth vorzurücken; der die Oesterreichischen Vorposten kommandirende General-Major Ottinger hat sich bis auf 8 Meilen von Pesth zurückgezogen. Da hier noch revolutionäre Elemente thätig sind, so hat der Kommandirende, Feldmarschall-Lieutenant Wrbna, eine Kundmachung erlassen, worin die Einwohner vor jeder Demonstration oder Zusammenrottung bei Vermeidung der strengsten Strafe gewarnt werden. Von hier aus ist den Ungarischen Rebellen eine starke Truppenmacht entgegengesendet worden; Feldmarschall Fürst Windischgrätz begiebt sich heute um 5 Uhr mit Extratrain auf den Kampfplatz. Binnen Kurzem erwarten wir die Nachricht von der gänzlichen Vernichtung dieses Restes der Ungarischen Rebellion, da den Rebellen jeder Rückzug durch die ausgetretene Theiß unmöglich ist, und überdies Feldmarschall-Lieutenant Schlick bereits in ihrem Rükken operirt.

Brody, vom 23. Januar.

Mit Estafette gelangte gestern die Nachricht hierher, daß der Ungarische Agitator Kossuth in Klimetz, einem Dorfe des Stryer Kreises, von den Deutschmeistern gefangen und sogleich nach Lemberg abgeführt worden sey. Man erwartet auch, des Generals Bem bald habhaft zu werden.

Neapel, vom 18. Januar.

Bei der Rückkehr des Königs von Gaeta nach seiner Hauptstadt in der Nacht vom 18. — 19. stieß das Dampfboot „Vesuvio," wor-

auf Se. Majestät sich befand, mit dem entgegenkommenden Dampfboot „Antelope" zusammen, und vier Passagiere des letzteren wurden über Bord geschleudert; einer derselben, der Russische Gesandtschaftssekretär Ustinoff, ist ertrunken.

Straßburg, vom 24. Januar.

Der Kampf der Parteien in Bezug auf das Bleiben oder Nichtbleiben der National-Versammlung wird mit jedem Tage heftiger und verbreiteter. Bittschriften in diesem, wie in jenem Sinne werden unterzeichnet und nach Paris geschickt. Dabei fehlt es schon jetzt nicht an Wahl-Umtrieben für die nächste Kammer. Die Stimmung im Allgemeinen ist trübe, denn man fürchtet den baldigen Ausbruch irgend einer Katastrophe. Das Volk beklagt sich bereits, daß wir in diesem Augenblick weder einen Napoleon des Friedens, noch einen Napoleon des Krieges haben. Es bangt uns vor dem Gedanken, daß der Gallische Hahn zum drittenmale krähen und dadurch die allgemeine Weltlage erschüttern werde. Die Italienische Frage ist und bleibt der große Stein des Anstoßes für die Französische, wie für die Europäische Politik. An eine Entwaffnung oder bedeutende Verminderung des Französischen Heeres ist unter den jetzigen Umständen nicht zu denken, wiewohl die Lage des Staatsschatzes eine solche wünschenswerth machte. Es trennt uns nur noch eine kurze Zeit von dem Frühlinge, der das Schicksal Italiens entscheiden soll und wird. Ob man wohl die Alpen-Armee noch länger müssig an der Grenze verharren läßt, wenn Oesterreich, wie es seine Absicht zu seyn scheint, keine Zugeständnisse macht? Wir zweifeln daran, denn die Rüstungen und Munitions-Sendungen nach dem südlichen Frankreich dauern unausgesetzt fort.

Paris, vom 28. Januar.

Der National und die Démocratie pacifique erzählen sehr umständlich, was sich gestern in dem Flügel der Tuilerieen ereignete, wo seit dem Juni vorigen Jahres der General Changarnier mit seinem Generalstabe wohnt. Hieraus ersieht man, daß die Verhaftung des Bataillons-Chefs Aladenise hohe Wichtigkeit hat. Changarnier, von der Gährung unterrichtet, welche sein Reorganisationsplan in der Mobil- und in der republikanischen Garde hervorrief, ließ gestern sämmtliche Bataillons-Chefs zu sich bescheiden. „Die Mobilgarde zeigt sich unzufrieden", redete Changarnier diese Bataillons-Kommandanten an. „Sie will sich morgen auf dem Carré Marigny in den Elysäischen Feldern in Ausschüssen versammeln, um, gleich einem Klub, unter freiem Himmel zu berathen. Ich sage Ihnen, sie soll sich in Acht nehmen. Wenn sie sich rührt, lasse ich sie niedersäbeln." Hierauf erwiederte Aladenise: „Ihre neuesten Maßregeln haben nicht nur die Desorganisation der Mobil- und republikanischen Garde, sondern der Republik selbst zum Zweck. Sie beweisen Ihren Verrath an der Republik und an der Verfassung. Als solcher erkläre ich Sie zum Verräther an der Republik und am Vaterlande." Der General reißt an der Klingelschnur. Gendarmen stürzen in den Saal. Changarnier befiehlt ihnen, den Redner zu verhaften. „General!" ruft dieser, „Sie verlangen meinen Degen. Ich erhielt ihn nach der freien Wahl freier Republikaner. Ich kann ihn nur zerbrechen. Aber, General, wir finden uns wieder!" Nach diesen Worten ergriffen die Gendarmen den Redner und führten ihn in das berüchtigte Militair-Gefängniß der Abtei ab.

Als Bonaparte gestern um 2 Uhr Nachmittag die Truppen auf dem Konkordienplatz und einem kleinen Theile der westlichen Boulevards zu Pferde besuchte, rief ihm das Volk zu: „Es lebe die Republik! Es lebe die Amnestie! Weg mit Changarnier! Wir wollen andere Minister!" Der Präsident antwortete: Ihr sollt sie haben! und ritt rasch weiter. Marrast soll gestern versucht haben, Lamoricière an die Stelle Changarniers zu bringen, aber mit seinem Vorschlage bei Louis Bonaparte durchgefallen seyn. Doch soll dieser ihm für seine Partei einige neue Portefeuilles in nächster Zukunft versprochen haben. Bugeaud ist zur Alpenarmee abgereist.

Vom 30. Vier Staabsoffiziere der Mobilgarde, welche General Changarnier zugleich mit dem Oberstlieutenant Aladenise in Arrest geschickt, aber auf die von ihnen gegebenen Erklärungen wieder entlassen hatte, sind abermals verhaftet worden, weil sie sich in einem Kaffeehause vereinigt und von da ihren Subaltern-Offizieren Befehle geschickt hatten, um das Komplott ins Werk zu setzen, worüber Changarnier sie zur Rede gestellt und das sie abgeleugnet hatten. Sie waren aber von Polizei-Agenten insgeheim beobachtet, und wurden in den Augenblick verhaftet, wo zwei Regiments-Adjutanten ihnen Nachrichten aus den Kasernen brachten. Eine Deputation der auf-

rührerischen Bataillons begab sich hierauf zum Präsidenten und wurde von Changarnier empfangen und zur Ordnung ermahnt. Von da zog der Haufe in die Tuilerieen und wollte mit Gewalt in den geschlossenen Hof dringen; als aber eine Abtheilung Dragoner heranritt, um sie zu verjagen, zerstreuten sie sich und zogen sich in ihre nahe gelegenen Kasernen und den ehemaligen königl. Marstall zurück. Auf die Ermahnungen des Generals Perrot, der allein unter die Aufrührer trat, nachdem er das Gebäude mit einem Bataillon Infanterie hatte umstellen lassen, kehrte Alles wieder zur Ordnung zurück.

Der Moniteur widerlegt nach der Patrie die Behauptung, daß man dem Präsidenten Bonaparte vorgestern zugerufen habe: Nieder mit den Ministern! und daß er geantwortet: Ihr sollt andere haben! „Sie können auf uns zählen," rief man vielmehr, dieser Widerlegung zufolge, von allen Seiten; „Muth! wir wollen Sie unterstützen!" Von dieser Art seyen die Gefühle jener Volksmenge gewesen, welche sich herbeigedrängt, dem Präsidenten die Hände gedrückt und ihm die lebhafteste und wahrste Hingebung zu erkennen gegeben habe. Ueberall in den Reihen des Volks, der Nationalgarde und der Armee sey dem Staatsoberhaupt aus freien Stücken nur der Ausdruck der Zuneigung und Ergebenheit entgegengekommen. Der National, der sich heute gegen das Kabinet Odilon Barrot's ganz besonders gereizt äußert, behauptet dagegen, man habe dem Präsidenten der Republik nicht nur: Nieder mit den Ministerium! sondern auch: Nieder mit Thiers! Es lebe die Republik! zugerufen. Einer der Redakteure des National könne dies bezeugen.

An A. W.
am 25. Januar.

Du spielst, — ich lausche. Sagt mir, ob ich träume,
Ob Engel oder Dämon mich verzehrt!
Ja, oder ob durch nie gekannte Räume
Die Macht des Genius mich fliegen lehrt!

Gleich scharfem Stahl begann die Brust zu narben,
Als Deine Hand der Tasten Spiegel bog,
Der Tiefe Rollen. Doch die Seufzer starben,
Weil jeder Ton den Athem uns entzog.

Dann gab auf süßen, ätherreinen Schwingen
Den Wunden Balsam sanfter Liebeston.
Es sucht sich Psyche leise loszuringen
Von ihren Banden zu der Allmacht Thron.

Es tagt die Hoffnung, welche längst entschwunden,
Es löst sich jeder Mißton in der Brust;
Es will das kranke Herz nun ganz gesunden
In stiller Seligkeit und süßer Lust.....

Doch hu! da rauscht es schneidend durch die Saiten,—
Nein! es war trügerischer Flüsterton,
Und dieser läßt sich sehr natürlich deuten:
Zu viel des Schönen drückt die Erde schon.

. . . . . .

Du spielst nicht mehr! Mir ist's mit einem Male,
Als müßte jetzt hier Alles anders sein;
Ich bin allein im eng gefüllten Saale
Und wünscht', ich wäre ewig so allein!

F.

Gerichtlicher Haus-Verkauf.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisengerichts, soll das zum J. C. Kokoskischen Nachlaß gehörige, sub Nr. 521 allhier belegene Haus cum att- & pertinentiis auf den 9. März dieses Jahres, in der Sitzung dieses Waisengerichts, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden. 3

Libau, den 29. Januar 1849.

Bekanntmachungen.

Von „3 Einwohnern Libaus" wurde zum 30. Januar, der Feier des 52jährigen Hochzeittages eines hochverehrten, gegenwärtig in Libau anwesenden Ehepaars, der Armen-Direction, um sämmtliche Bewohner des Marien-Armenhauses, wie auch der beiden Hospize, festlich zu speisen, eine bedeutende Summe eingesandt; von dem resp. Ehepaare selbst aber erfolgte gleichfalls eine sehr ansehnliche Lieferung von Victualien aller Art. Dieser Festtag konnte daher in einer Art begangen werden, wie es selten oder nie vorher der Fall gewesen war. Daß bei Braten und Kuchen an diesem Tage auch Wein und Bier nicht fehlen durfte, und daß nach dem Festmahle Kaffee und Weißbrot gereicht ward, bedarf kaum einer Erwähnung. Der Ueber-

schuß der eingesandten Geldsumme wurde verhältnißmäßig unter die Bewohner der Anstalt baar vertheilt. Ein feierlicher Gottesdienst ging dem Festmahle voraus und schloß auch dasselbe in gleicher Weise. Die frommen Gebete von 124 Armen, die hier erfreut und erquickt wurden, diese Gebete, die für das fernere Wohl des hochverehrten Paares und ihrer würdigen Freunde aus dankbarem Herzen strömten, sie mögen, sie werden gewiß Erhörung finden!

Zu bemerken ist noch, daß dieser Tag auch noch eine zweite Feier in sich schloß. Bekanntlich hat nämlich unser Herr Polizeimeister, Obrist und Ritter v. Michael am Neujahrtage dieses Jahres 15 Dukaten der Anstalt mit der Bestimmung übermacht, daß die Zinsen dieses Kapitals alljährlich am 30. Januar, als dem Tage seines hiesigen Amts-Antritts, zur Verbesserung der Speisen unserer Armen verwandt werden sollten. Dieser freundlichen Schenkung, wie auch seiner anderen milden Gaben gedenkend, wurde an dem bezeichneten Tage sein Namen in inniger Dankbarkeit genannt. Gott walte ferner segnend über ihn und sein Haus!

Die Armen-Direction.

Am Sonnabende, den 5. Februar, werde ich auf vielfaches Verlangen in meinem Locale in Grobin einen

Maskenball

arrangiren. Der Eintritt ist sowohl en masque, als auch im Ball-Anzuge gestattet. — Entrée für Herren 50 Cop., für Damen 30 Cop. S. M.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

C. Groenemann.

Grobin, den 29. Januar 1849.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich das Geschäft des verstorbenen hiesigen Dekorationsmalers Stemmann seit dem 1. Januar d. J. angetreten, und unter der Firma:

J. C. E. Juergens,

fortsetzen werde. Meine Wohnung ist im Hause der Wittwe Madame Stemmann.

Libau, den 29. Januar 1849. 2

E. Juergens,
Dekorationsmaler.

Eine mittlere Gattung ganz frische, zuverlässig gute Blutegel, im Handverkauf zu 12½ Cop. und mit Bedienung zu 15 Cop. S. pr. Stück, sind zu haben in der Barbierstube im Tambourerschen Hause, bei C. E. Merby.

Ganz frische Blutegel sind zu haben bei

A. Konopka, Baadermeister. 2

Daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im Schneidermeister Adlerschen Hause, neben dem Hause des Herrn Gold- und Silberarbeiter Pfeiffer wohne, zeige ich hiermit ergebenst an.

J. Ammler, Blumenmacherin.

Angekommene Reisende.

Den 29. Januar: Herr Baron v. Korff, aus Trekken; Herr Assessor v. Bruggen, aus Grobin; den 30.: Herr Baron v. Behr, aus Wirginahlen; Herr Baron v. Sacken, aus Wangen, und den 1. Febr.: Herr Obrist, Baron v. Wrangel, aus St. Petersburg und Herr Baron v. Mirbach, aus Neuhoff, im Mellinschen Hause; Herr Kaufmann S. Tietzner, aus Goldingen, bei Herrn Bäckermeister Triebe; den 31. Januar: Herr v. Hertzberg, aus Lehnen; Herr Arrendator Pander, aus Niederbartau, und den 2. Februar: Herr v. Bordehlius, aus Ligutten, bei Buß.

Abreisender.

Fuhrmann Elias Levin Lewinsohn, n. d. Auslande. 3

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Jan.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
27.	2	Russe.	Baltu.	C. A. de Boer.	Hull.	Salz.	Sörensen & Co.
29.	3	dito	Provorny.	C. Goetz.	Flensburg.	Mauerst. ꝛc.	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 11. Sonnabend, den 5. Februar **1849.**

Publikation.

Die hiesigen resp. Hausbesitzer, so wie die Bewohner derjenigen Häuser, in welchen die Hauseigenthümer nicht selbst wohnen, werden desmittelst aufgefordert, die gewöhnlichen Hauslisten, zu welchen die gedruckten Exemplare in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, vom 14. bis zum 20. Februar d. J. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr bei dieser Behörde einzureichen und die erforderlichen Belege beizubringen.

Libau-Polizei-Amt, den 4. Februar 1849.

Polizeimeister Michael.

Nr. 429. J. D. Gamper, Sekr.

Berlin, vom 2. Februar.

Unsere Regierung hat es bei den in ihrer Note an die Deutschen Höfe angedeuteten Wünschen, hinsichtlich der definitiven Konstituirung des Deutschen Staatenbundes, nicht bewenden lassen. Sie hat bereits einen dahin abzielenden Vorschlag den betreffenden Regierungen zur Begutachtung unterbreitet. Danach soll Deutschland in sieben Reichskreise eingetheilt werden. Und zwar soll diese Eintheilung so geschehen, daß Oesterreich, Preußen und Bayern je einen Kreis bilden; Hannover, Oldenburg, die beiden Mecklenburg und die Hansestädte zusammen einen; Württemberg und Baden einen; die beiden Hessen, Nassau und die kleineren Rhein-Uferstaaten einen; endlich Sachsen und die Thüringischen Staaten einen. Ein zweiter Vorschlag weicht von dem oben erwähnten nur dadurch ab, daß statt sieben nur sechs Kreise gebildet werden. Nämlich Rheinhessen würde Württemberg und Baden, und Kurhessen Sachsen und Thüringen zugetheilt. Dieser letzte Vorschlag nimmt also einfach die Königreiche zur Grundlage. Diese sieben oder resp. sechs Kreise haben jeder einen Vertreter in dem neu zu bildenden Bundesrath, auch einen Vertreter bei den fremden Mächten. Der Bundesrath, welcher aus seiner Mitte den Präsidenten (vermuthlich wohl Oesterreich) ernennt, ist die vollziehende Behörde für den weiteren Bundesstaat. Dieser Plan schließt dann nicht aus, daß einzelne Kreise unter sich einen besonderen Verein zur gleichförmigen Durchführung gewisser politischer und kommerzieller Institutionen bilden, wie dieses auch in der Preußischen Note angedeutet ist. Die Frage der Herzogthümer Schleswig und Holstein, so wie Limburg, ist hierbei noch offen gelassen, bis die künftigen Verhältnisse dieser Staaten definitiv festgestellt sind.

Die letzte Abstimmung in Frankfurt, durch welche dem künftigen Reichsoberhaupte ein absolutes Veto eingeräumt wird, hat in den höchsten Regionen Beifall gefunden und die Oberhauptsfrage ist durch jenen Beschluß wahrscheinlich in eine neue Phase getreten. Erwägt man die vielfachen Erklärungen der

kleinen Deutschen Fürsten zu Gunsten der Hegenomie Preußens, die Willfährigkeit des Frankfurter Parlaments, so scheint es, daß wir, trotz der letzten Preuß. Note, bald Preußen an der Spitze Kleindeutschlands sehen werden. Einflußreiche hohe Personen, die bisher entschiedene Gegner der Aufnahme der Deutschen Kaiserkrone waren, scheinen jetzt weit mehr geneigt, sich den Frankfurter Propositionen zu accommodiren.

Stuttgart, vom 1. Februar.

Seine Königl. Hoheit der Kronprinz hat heute früh eine Reise nach St. Petersburg angetreten, um Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Kronprinzessin von dort abzuholen.

Frankfurt a. M., vom 31. Januar.

Die Friedensunterhandlungen mit Dänemark werden in Kurzem in London beginnen und Hr. Bunsen nicht lange mehr in unserer Mitte weilen. Man überläßt sich der Hoffnung, daß diese Unterhandlungen zu einem für beide Theile ehrenvollen und die Herzogthümer völlig befriedigenden Frieden führen. Dieser kann aber nur auf der Grundlage der gegenseitigen Nachgiebigkeit angebahnt werden, denn wenn eine solche sich nicht von vornherein aussprechen, so würde es unnütz seyn, Unterhandlungen zu eröffnen. Die beiderseitige Nachgiebigkeit soll sich aber in dem Vorschlage des Lord Palmerston begegnen: „Schleswig bleibt von Holstein unzertrennbar, behält aber seine Selbstständigkeit und tritt nicht in den Deutschen Bundesstaat ein." (??)

Wien, vom 30. Januar.

Fortwährend erfolgen hier Verhaftungen wegen verheimlichter Waffen und in zu verspäteter Stunde offen gehaltenen Gasthäusern. In der Winter-Reitschule deutet die Thätigkeit der Arbeiter auf eine Verlegung des Reichstages nach Wien. So eben treffen Nachrichten aus Pesth vom 27. ein, wonach Fürst Windischgrätz mittelst Plakats die Annäherung einer feindlichen Armee verkündigte, daher man sich in Pesth auf ein Bombardement gefaßt macht.

Ein Korrespondent der „Deutschen Allg. Ztg." meldet, daß am 28. ein Kourier Radetzki's in Olmütz angelangt sey, der dringend eine Verstärkung von 80 000 Mann verlangt habe. Darauf sey sogleich eine große Konferenz der Minister gehalten worden, wobei der Kaiser den Vorsitz geführt habe. In der Konferenz soll der Beschluß gefaßt worden seyn, aus den Deutschen Provinzen alle Truppen nach Italien zu senden und die Nationalgarde zum inneren Dienst verwenden. Es heißt sogar, daß die Akademische Legion wieder errichtet werde. Jedoch soll der Oberbefehl nur Offizieren der Armee anvertraut werden.

Die Ungarischen Angelegenheiten gehen ihrer Entscheidung entgegen. Nach den neuesten Nachrichten befindet sich fast das ganze Land in den Händen der Kaiserlichen Truppen. Was aus Kossuth geworden ist, weiß man bis jetzt nicht. (Die Nachricht über seine, im letzten Wochenblatte gemeldete, Gefangennehmung entbehrt also noch der Bestätigung.)

Vom 3. Februar. Heute sind 2 Armee-Bülletins erschienen, das 20. und 21. Das erste meldet, daß die Magyaren unter Bem, nachdem sie die Unmöglichkeit eingesehen hatten, sich in der Bukowina festzusetzen, über Klausenburg gegen Herrmannstadt vorgerückt seyen, wo sie am 21. d. vor Tagesanbruch ankamen. Nach einem kurzen Artillerie-Gefecht befahl der in Herrmannstadt kommandirende Feldmarschall-Lieutenant Puchner den Angriff mit dem Bajonet auf die von den Magyaren besetzte Stellung. Nach siebenstündigem mörderischen Gefechte wurden die Magyaren aus allen ihren Positionen vertrieben und auf dem Rückzuge bis gegen Stolzenberg verfolgt. Unter den Trophäen des Sieges waren 5 Geschütze vom schwersten Kaliber. Am 22. d. vereinigten sich die Korps des Generals Gedeon mit dem des Feldmarschall-Lieutenants Puchner, und es wurde nun zum Angriffe auf Stolzenberg geschritten. Ueber den Erfolg meldet das Bülletin noch nichts und schließt mit der Meldung, daß sich nach der am 26. d. stattgehabten Einnahme von Versetz der Patriarch Rajacsics, General Theodorowitsch und Oberst Mayerhofer in Temesvar eingefunden haben, um von da aus mit aller Kraft gegen Debreczin (wo der Rest des Ungarischen Reichstages weilt) und gegen Siebenbürgen zu wirken.

Paris, vom 2. Februar.

Heute berichtet der Moniteur: „Die telegraphischen Depeschen, welche aus den Departements einlaufen, sind sehr beruhigend. Obgleich sie beweisen, daß das Komplott von Paris die weitesten Verzweigungen hatte, wurden doch die Präfekten bei Zeiten davon unterrichtet und konnten die gehörigen Maßregeln treffen im Interesse des öffentlichen Friedens. In Marseille vereitelte die Behörde einen bewaffneten Angriffsplan nur dadurch, daß sie

in der Nacht vom 27. zum 28. Januar alle Posten verdoppelte. In Lyon hielt der Anblick einer starken Garnison die Agitatoren in Schach, deren Thätigkeit bemerkt worden war. In Macon und Chalons an der Saone gab es eine tumultuarische Klub-Demonstration. Es wurden aufrührerische Reden geführt und die Aufwiegler insultirten einen Polizei-Kommissarius. In Straßburg durchzogen Anführer, denen sich eine kleine Anzahl von Arbeitern beigesellt hatte, die Straßen und stießen Geschrei aus, unter dem Vorwande, daß sie Arbeit verlangten. Auf eine Ansprache des Adjunkten und auf das Versprechen der Vertheilung von Almosen an die Dürftigsten ging jedoch dieser aus 200 bis 250 Personen bestehende Haufe auseinander. In Limoges erschien die Haltung der Arbeiter anfangs drohend; aber die vortreffliche Haltung der Nationalgarde und der Garnison beruhigte alsbald die Gemüther. In Troyes hat der Präfekt sechzehn Kisten voll Gewehre aufgefangen, die nach Chalons bestimmt waren. An der nordöstlichen und östlichen Grenze ist man mehreren Kriegsmunitions-Einschmugglern auf die Spur gekommen. Auf allen Landstraßen in der Nähe von Paris hat man starke Haufen Arbeiter aus den Departements dem Sammelplatz der Emeute zueilen sehen, während Emissäre von Paris in die Departements reisten, um dort Agitation und Revolte zu stiften. Das Gerücht vom nahen Ausbruch einer Insurrektion war überall verbreitet. Die schlechten Bürger machten aus ihren Hoffnungen gar kein Geheimniß mehr. Man hätte sich noch einmal am Vorabend der Junitage glauben können. Dies ist die Bewegung, welche die Regierung durch ihre Wachsamkeit beschwor, und zu deren energischer Unterdrükkung sie sich in den Stand gesetzt hatte."

Dem Konstitutionnel wird aus Toulon die Rückkehr des Französischen Kriegsdampfschiffs „Caton," welches den Gesandtschafts-Sekretär Latour d'Auvergne in außerordentlicher Mission nach Gaeta gebracht, mit Depeschen des Französischen Gesandten beim Papst und des Admirals Baudin gemeldet. Es bringt die Nachricht, daß die in Gaeta anwesenden Repräsentanten der katholischen Mächte eine Konferenz gehabt, und daß von Stellung von Truppenabtheilungen zum Dienst des Papstes die Rede war, daß aber Spanien bereits die Initiative ergriffen habe und von den Spanischen Schiffen Truppen ans Land gesetzt worden seyen, welche gemeinschaftlich mit den Neapolitanischen Truppen die Wachtposten beziehen.

London, vom 2. Februar.

Der Neapolitanische Korrespondent der Times will wissen, daß Frankreich seine Zustimmung zu einer eventuellen Neapolitanisch-Oesterreichischen Intervention im Kirchenstaat gegeben, falls die zu Rom herrschende Partei nicht zu rechter Zeit noch nachgäbe. Uebrigens scheine der Papst nur im äußersten Falle dieser Intervention sich fügen zu wollen, indem er wiederholt erklärt habe, daß er nur dem vereinten Einschreiten aller katholischen Mächte seine Rückkehr nach Rom zu verdanken wünsche. Am angemessensten scheine noch immer, daß der Papst sich nach Civitavecchia begebe, wo er unter dem Schutze der Schiffe aller katholischen Mächte stehen würde, und von wo aus dann die Unterhandlungen mit den Römischen Gewalthabern zu gutem Ende geführt werden könnten.

Bekanntmachungen.

Die **Russische Feuer-Assecuranz-Compagnie** *gegründet im Jahr* 1827 *bringt den bei ihr Versicherten den* § 80 *ihrer Allerhöchst bestätigten Statuten, nach welchem*

„Wer die Versicherung fortzusetzen wünscht **8 Tage vor Ablauf des Termins,** *der Verwaltung der Compagnie davon Anzeige machen und darin alle Veränderungen welche die Feuersgefahr vermehren, bemerken muss,"*

in Erinnerung, mit dem Ersuchen bei fortzusetzender Versicherung, den vorgeschriebenen Termin, der nur im Interesse der Versicherten ist, nicht zu verabsäumen.

Versicherungen auf Eigenthum gegen Feuersgefahr, besorgt **für Libau und die Umgegend** *der unterzeichnete Agent der gedachten Compagnie.*

Libau, den 15. *Januar* 1849.

J. L. Lortsch.

Jemand, der Privatstunden in der lateinischen Sprache und andern Schulwissenschaften ertheilen will und der auch Knaben und Mädchen, welche hier die öffentlichen Schulen besuchen, in Beköstigung und Beauf-

sichtigung zu nehmen wünscht, kann in der hiesigen Buchdruckerei erfragt werden.

Angekommene Reisende.

Den 2. Februar: Herr Baron v. Sacken, nebst Familie, aus Wormen, im Hause der Madame Häberlein. Herr Baron v. Roenne, aus Planezen; Herr Kreisrichter, Baron v. Roenne, aus Hasenpoth; den 3: Herr Baron v. Nolde, aus Kalethen; Herr Baron v. Roenne, aus Prinzenhoff; Herr Baron v. Koskul, aus Schrunden; Herr Baron v. Roenne, aus Pleppen, und den 4.: Herr Baron v. Bagge, aus Diensdorff, im Mellinschen Hause; Herr Baron v. Fircks, aus Niederbartau; Herr Baron v. Dorrhesen, aus Dehseln; Herr Baron v. Sacken, aus Paddern; Herr Baron v. Roenne, aus Nikratzen; Herr v. Bordehlius, aus Ligutten; Herr v. Keyserlingk, aus Wirginahlen; Herr v. Gohr, aus Ostbach; Herr v. Fock, aus Marren; Herr v. Hertzberg, aus Lehnen; Herr Arrendator Krause, aus Luttringen, so wie den 5.: Herr v. Bordehlius, aus Bächhoff, und Herr v. Stempel, nebst Fräulein Tochter, aus Medsen, bei Buß.

Abreisender.

Fuhrmann Elias Levin Lewinsohn, n. d. Auslande. 2

Cours vom 27. bis zum 31. Januar.

Amsterdam	90. T.	185	186	185½ Cents.	Für
Hamburg	90 T.	33 2/16	5/8	33 3/16 5/8 SBco.	1 Rubel
London	3 M.	37¼		37¼ Pce. St	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		100⅛	⅛	100¼ 100⅛	
—	S.	99½		99½	
Curl.	dito	100		100	
Ehst.	dito	98½	97½	98½ 97½	

Wind und Wetter.

Den 30. Januar W. und den 31. NW., heiter; den 1. Februar NW., veränderlich; den 2. SW., bewölkt; den 3. NW., heiter; den 4. NW. und den 5. SW., veränderlich.

Brod-Taxe für den Monat Februar 1849.

	Pfd.	Sol.
1) Von ordinairem Roggenmehl: à — Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	1	3
Ein 3 Kop. dito dito	2	6
Ein 6 Kop. dito dito	4	12
2) Von gebeuteltem Roggenmehl: à — Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	—	69
Ein 3 Kop. Brod soll wiegen	1	42
Ein 6 Kop. dito dito	2	84
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl: à 1½ Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein ¾ Kop. Franzbrod soll wiegen		16½
Ein 1½ Kop. dito dito		33

Taxe von Branntwein für den Monat Februar 1849.

Ein 1/10 Wedro Korn-Branntwein . . . . . 29 Cop. S. M.
Ein 1/10 — einfacher Kümmel-Branntwein . . . . 25 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf nach Gewicht. Für den Monat Februar 1849.

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Kosch Silb. Cop.
1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, Klops, Beefsteak, Bruststück, Schwanz- und die besten Rippenstücke	5	6½
Gutes Suppenfleisch	4½	6
2) Von ungemästetem Vieh, als: Die oben benannten besten Stücke	3½	5
Suppenfleisch	3	4½

3) Die schlechten Stücke ohne Unterschied des Viehes, als:	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Kosch S. C.
Hals, Lappen, Hack ꝛc.	2½	4
Von einem großen Schwein	6	—
Von einem kleinen Schwein	5	—
Allerbestes Kalbfleisch	5	6
Ordinaires dito	3	3¼
Allerbestes Schaapfleisch	5	6
Ordinaires dito	3	3¼

Taxe von Bier für den Monat Februar 1849.

Eine Tonne Bouteillen-Bier v. 9⅓ Wedro 8 Rb. — Cp. S.
Eine — Krugs-Bier „ 6 — — —
Eine Bouteille Bier . . . . . 6 Cop. S. M.
Eine Tonne Mitteltrinken 2 Rub. 40 — —
Ein 1/10 Wedro Mitteltrinken 4 Cop. und 1/20 Wedro 2 Cop.

Diejenigen, welche diese Taxen überschreiten, sollen unfehlbar den im Gesetzbuche der Criminal- und Corrections-Strafen Art. 1131 bestimmten Poenen von 15 Silb. Rub. für das erste Mal, und 30 SRub. für das zweite Mal, unterzogen, so wie beim dritten Male von der Berechtigung zum fernern Verkaufe der obigen Gegenstände ausgeschlossen werden. Hiernächst wird den Fleischern und Brauern eingeschärft, die hinsichtlich ihrer Gewerbe in den Artikeln 1059, 1061, 1062, 1063 und 1068 enthaltenen Bestimmungen wohl zu beachten und die daselbst festgesetzten Beahndungen zu vermeiden. Auch die Bäcker, wenn sie schlecht geknetetes und nicht gehörige ausgebackenes Brod verkaufen, die im Art. 1058 desselben Gesetzbuches angedroheten Beahndungen zu gewärtigen, so wie ebenmäßig die Branntweinverkäufer auf die Bestimmungen des Art. 1068 hingewiesen werden. Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. Februar 1849.

Polizeimeister Michael. Rathsherr Meissel, Wett-Präses.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 12. Mittwoch, den 9. Februar **1849.**

Publikation.

Die hiesigen resp. Hausbesitzer, so wie die Bewohner derjenigen Häuser, in welchen die Hauseigenthümer nicht selbst wohnen, werden desmittelst aufgefordert, die gewöhnlichen Hauslisten, zu welchen die gedruckten Exemplare in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, vom 14. bis zum 20. Februar d. J. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr bei dieser Behörde einzureichen und die erforderlichen Belege beizubringen.

Libau-Polizei-Amt, den 4. Februar 1849.

Polizeimeister Michael.

Nr. 429. J. D. Gamper, Sekr.

Berlin, vom 8. Februar.

Die schon früher mitgetheilte Nachricht, daß in der Mitte dieses Monats der Belagerungszustand aufgehoben werden wird, bestätigt sich; aber die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung und die kräftige Unterstützung der Maßregeln der Behörden im Allgemeinen und des Berliner Polizeipräsidiums insbesondere, ebenso der ausschließliche Garnisondienst mit einer starken Besetzung im Schlosse, im Zeughause u. s. w., wie die Besetzung aller Wachen in der Stadt und an den Thoren verbleibt unter den Befehlen des kommandirenden Generals v. Wrangel und des Kommandanten General v. Thümen den Truppen. Da aber die gegenwärtige Garnison, obgleich sie die Stärke eines vollständigen Armee-Korps hat, bei dem Umfange des Dienstes dennoch sehr angestrengt wird, so rücken am 16. Vormittags noch acht Bataillone Infanterie, zusammen 6000 Mann stark, ein, wogegen die Garde-Kürassiere und Garde-Dragoner in benachbarte Städte verlegt werden. Unter solchen Umständen wird die Bürgerwehr, zu deren Reorganisation der Magistrat jetzt einige Anstalten macht, nicht sonderlich mehr mit Wachen und anderen Dienstleistungen beschwert werden, um so weniger, als das starke und jetzt, wo es nothwendig erscheint, wohlbewaffnet auftretende Korps der Konstabler in mehreren Beziehungen den bisherigen Dienst der Bürgerwehr, namentlich bei Auflaufen, Verhaftungen und Transporten von Verbrechern verrichtet. Ein sehr großer Theil der aufgelösten Bürgerwehr sucht auch unter verschiedenen Angaben der Verhinderung um gänzliche Entbindung von diesem Verhältniß nach. Amts- und Geschäftsverhältnisse, Gesundheitsumstände und Familien-Angelegenheiten werden oft begleitet von Attesten und Belegen als Hinderniße und resp. als Veranlassungen zum Gesuch um gänzliche Entlassung angegeben und jetzt vielfach beim Magistrate eingereicht.

Frankfurt a. M., vom 7. Februar.

Es laufen aus mehreren Deutschen Ländern Nachrichten ein, welche melden, daß die demokratischen Vereine einen Aufstand vorbereiten. Die Nachrichten sind so übereinstim-

mend, daß an ihrem Inhalte leider nicht zu zweifeln ist.

Kopenhagen, vom 4. Februar.

Ich schreibe in der größten Eile, um Ihnen noch vor dem Abgange der Post von einer heute ausgegangenen königl. Proklamation an die Schleswiger Nachricht zu geben. Die Proklamation ist zwar noch nicht im Druck erschienen, und sie ist noch fast Niemandem bekannt, ich kann aber mit völliger Sicherheit behaupten, daß der Inhalt derselben sehr kriegerisch ist. Man sagt freilich den voreiligen Ruhestörern, daß sie Unrecht gehabt haben, da der König ihnen Sicherheit und Unverletzlichkeit versprochen hatte, die Ausdrücke sind aber nicht sehr strenge. Es heißt dann, daß sie sich ferner ganz ruhig zu verhalten hätten, denn am 26. März, wo der Waffenstillstand abgelaufen sey, werde entweder der Krieg wieder erklärt und vielleicht schon angefangen, oder ein ehrenvoller, vortheilhafter Friede abgeschlossen seyn; an irgend eine Verlängerung des Waffenstillstandes sey gar nicht zu denken. Obgleich noch sehr Wenige die Proklamation kennen oder gelesen haben, so sind doch mannigfache Gerüchte über dieselbe verbreitet. Viele behaupten, daß das baldmöglichste Einrücken einer Dänischen Armee in Schleswig versprochen wird; anderen Gerüchten zufolge wird die gemeinsame Regierung gleichsam in partibus entsetzt, und man behauptet, daß die Regierung zu diesem Schritte die Einwilligung Englands und Rußlands habe, da diese beiden Mächte über die vielen gesetzwidrigen Handlungen der gemeinsamen Regierung höchlich empört seyen. Man darf jedoch diesen Gerüchten keinen Glauben beimessen; für die Richtigkeit und Genauigkeit der beiden von mir genannten Punkte darf ich dagegen einstehen.

Wien, vom 4. Februar.

Nachdem nicht nur auf dem Glacis, sondern mitten in der Stadt, bei hellem Tage, auf einen Offizier geschossen worden war, wurde das Haus umzingelt und durchsucht. Das Ergebniß ist noch nicht bekannt geworden.

Die Unterhandlungen wegen des Abschlusses einer neuen Anleihe ziehen sich in die Länge; man versichert, daß das Haus Rothschild durch einen gehaltenen Familienrath zum Entschlusse gelangt sey, sich nicht dabei zu betheiligen.

Seit heute Morgen ist das Civilspital von Militär umzingelt. Man hat daselbst ein bedeutendes Depot verborgener Waffen gefunden und darauf eine äußerst strenge Untersuchung, die sich bis auf die Krankenbetten erstreckte, vorgenommen. — In der Vorstadt Thury sind an 2500 Gewehre freiwillig abgeliefert worden. — Auf der Wieden hörte ein Wachtposten eine starke Detonation. Bei näherer Untersuchung ergab es sich, daß ein stark geladenes Gewehr in eine Rinne geworfen worden war und alsbald losgehend den Lauf zersprengte. — Dem Vernehmen nach hatte sich Gouverneur Welden dahin geäußert, daß es kaum ohne erneuerten Krawall in Wien abgehen, dann aber dies wohl der letzte seyn werde. — Die Anfälle auf einzelne Wachtposten erregen übrigens bei allen Parteien die gleiche Entrüstung.

Vom 5. Die Attentate auf das Militär wollen kein Ende nehmen. Abermals ist heute Nacht auf einen Grenadier geschossen worden, und diesmal traf der Schuß so gut, daß der Mann todt niederfiel. — Gestern wurden aus dem Theater zwei Individuen wegen aufreizender Reden inmitten der Aufführung abgeführt.

Vom 7. Bedeutende Unruhen waren in voriger Woche in Gran ausgebrochen. Ungeachtet der von Stadt und Komitat schriftlich geleisteten Huldigung wurden alle Plakate, die ausgesteckten Fahnen und der Kaiserl. Adler von der Post herabgerissen und aufreizende Maueranschläge angeheftet. Auf den Oberstuhlrichter Koller wurde geschossen und der Geschworene Biro gefangen genommen, weil diese Beiden die Kaiserl. Proklamation veröffentlichten. Man erfährt nun, daß diese Bewegung vollkommen unterdrückt ist. Das Komitat hat seine Unterwerfung durch eine besondere Deputation an den Fürsten Windischgrätz erneuert.

Neapel, vom 24. Januar.

Der Sardinische Premier-Minister Abbé Gioberti hat nicht nur dem Könige von Neapel ein Schutz- und Trutzbündniß gegen Oesterreich antragen lassen, wogegen der Herzog von Savoyen auf die Krone von Sicilien verzichten solle; er hat ihm sogar den Kirchenstaat angeboten, wenn Neapel die Oberhoheit Karl Albert's über Venedig, die Lombardei und die Herzogthümer anerkenne. Der König von Neapel hat dieses Anerbieten mit Unwillen zurückgewiesen. „Den heiligen Vater berauben, rief er aus, und ihn berauben in einem Augenblicke, wo er mein Gast ist!

Und es ist ein Priester, der mir diesen Vorschlag macht!" Unterdessen suchte Gioberti durchzusetzen, daß sein Gesandter, Graf Martini, officiell in Gaeta anerkannt würde. Das ist ihm gelungen, jedoch nur gegen die ausdrückliche Erklärung, daß die Sardinische Regierung die zeitliche und geistliche Macht des Papstes gleicherweise anerkenne, daß sie aufhören werde, halboffizielle Verbindungen mit der revolutionären Regierung in Rom zu unterhalten, und daß sie den Grafen della Minerva, das letzte Mitglied der Sardinischen Gesandtschaft in Rom, sofort abberufe.

Paris, vom 6. Februar.

Immer mehr und mehr sondern sich die Bonapartisten von dem Präsidenten ab. Die Verwandten und Freunde Napoleons, die ihm zur Herrschaft verholfen haben, werden von ihm gänzlich vernachlässigt, die Orleanisten und Legitimisten hingegen aufs Eifrigste gesucht. Es rührt das zuförderst von dem Wunsche her, sich der Aufsicht derjenigen zu entziehen, die ihm früher Dienste erwiesen und ihn in einer bescheidenern Stellung gekannt haben, und deshalb vielleicht sich die Berechtigung, ihm Rathschläge zu ertheilen, anmaßen könnten. Alsdann aber schmeichelt ihm der Gedanke, dieselben Männer um sich zu haben, wie Louis Philipp oder noch besser wie Karl X. Endlich glaubt er in der Unterstützung, die er dem Ministerium gewährt, seine Charakterfestigkeit zu beweisen. Aus diesem Grunde hat er beschlossen, mit demselben zu stehen und zu fallen. „Man hält mich für schwach von Charakter und von Verstand," sagte er neulich, „unfähig, meinen selbstständigen Willen oder Ansicht zu haben. Wohlan denn, man soll es sehen. Ich habe dies Ministerium geschaffen und will es aufrechthalten, es mag kommen, was da will. Ich werde zeigen, daß ich meinen Willen habe, gegen den nichts anzukämpfen im Stande ist!" Die Männer, die sich früher für den Prinzen aufgeopfert haben, sind unterdessen im Gefängniß, und die Journale, welche zur Unterstützung seiner Kandidatur geschaffen wurden, jetzt im Palais-Bourbon verboten. In Folge dieser Thatsachen fangen die Bonapartisten an sich an den Vetter des Präsidenten Napoleon Bonaparte, Jerome's Sohn, anzuschließen, während die Republikaner es nicht unter ihrer Würde finden, sich unter den Schutz Peter Bonaparte's, des Sohnes Lucian's, Prinzen von Canino, zu stellen. Die Familie Bonaparte zieht sich vom Präsidenten zurück; sie sagt es ganz offen, sie wolle nicht in denselben Abgrund hineingerissen werden, den sich jener bereite. Wahrlich eine eigenthümliche Lage, in der sich Land und Regierung befinden!

London, vom 5. Februar.

Aus New-York hat man Nachrichten vom 23. Januar, denen zufolge die Gold-Manie noch mehr zugenommen hatte, weil die Quantität des in Kalifornien gefundenen kostbaren Metalls noch gestiegen war. Eine offizielle Mittheilung des Marine-Agenten der Vereinigten Staaten, Thomas O. Larkin, meldet, daß er mehrere 1 bis 2 Pfd. schwere Stücke Gold in Händen gehabt, und daß sogar Klumpen von 16 bis 25 Pfund Gewicht gefunden worden seyn sollen. Er fügt hinzu: „Unsere Gold-Ausfuhr in diesem und in dem nächsten Jahre muß auf 5 bis 10 Millionen steigen." Es waren viele der Goldsuchenden am Fieber erkrankt, jedoch nur wenige daran gestorben. Im Hafen von Newyork lagen 50 Schiffe zur Abfahrt nach der Goldregion bereit.

Am 10. d. wird die Königin zur Feier des neunten Jahrestages ihrer Vermählung im Buckinghampalaste ein großes Bankett geben. Die Western Times will mit Bestimmtheit wissen, daß die Königin ein eigenhändiges Schreiben an Pius IX. gerichtet habe, worin sie ihr Bedauern über sein gezwungenes Exil ausspreche, und daß das bewaffnete Einschreiten Frankreichs zu Gunsten des Papstes von der Brittischen Regierung gutgeheißen worden sey.

Ball-Anzeige.

Am nächsten Sonntage, den 13. Februar, findet auf dem hiesigen Rathhause der siebente abonnirte diesjahrige Tanzclub statt, der um 7 Uhr seinen Anfang nimmt.

Die Vorsteher.

Gerichtlicher Haus-Verkauf.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisengerichts, soll das zum J. C. Kokofskischen Nachlaß gehörige, sub Nr. 521 allhier belegene Haus cum att- & pertinentiis auf den 9. März dieses Jahres, in der Sitzung dieses Waisengerichts,

an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden. 2

Libau, den 29. Januar 1849.

Bekanntmachungen.

Von Johanni a. c. ist auf einem Kronsgute in der Nähe von Libau die Stelle eines Oekonomie-Schreibers erledigt. Sich zu dieser Stelle qualificirende und mit guten Zeugnissen versehene Personen haben sich wegen der näheren Bedingungen in der Expedition des Libauschen Wochenblattes zu melden. 3

Die ***Russische Feuer-Assecuranz-Compagnie*** *gegründet im Jahr* 1827 *bringt den bei ihr Versicherten den* § 80 *ihrer Allerhöchst bestätigten Statuten, nach welchem*

„Wer die Versicherung fortzusetzen wünscht ***8 Tage vor Ablauf des Termins,*** *der Verwaltung der Compagnie davon Anzeige machen und darin alle Veränderungen welche die Feuersgefahr vermehren, bemerken muss,"*

in Erinnerung, mit dem Ersuchen bei fortzusetzender Versicherung, den vorgeschriebenen Termin, der nur im Interesse der Versicherten ist, nicht zu verabsäumen.

Versicherungen auf Eigenthum gegen Feuersgefahr, besorgt ***für Libau und die Umgegend*** *der unterzeichnete Agent der gedachten Compagnie.*

Libau, den 15. *Januar* 1849.

J. L. Lortsch.

Daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im Schneidermeister Adlerschen Hause, neben dem Hause des Herrn Gold- und Silberarbeiter Pfeiffer wohne, zeige ich hiermit ergebenst an.

J. Ammler, Blumenmacherin.

Alle Diejenigen, welche in früherer oder neuerer Zeit bei uns Pfänder gegen Empfang von Darlehnen versetzt haben, fordere ich hiemit zur Bezahlung ihrer Schulden bis zum 1. März d. J. auf, indem wir nach Ablauf dieser Frist auf den gerichtlichen Verkauf der Pfänder antragen werden. 1

Libau, den 21. Januar 1849.

H. H. Draesch,
für mich und im Namen meines Bruders
J. C. Draesch.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich das Geschäft des verstorbenen hiesigen Dekorationsmalers Stemmann seit dem 1. Januar d. J. angetreten, und unter der Firma:

J. C. E. Juergens,

fortsetzen werde. Meine Wohnung ist im Hause der Wittwe Madame Stemmann.

Libau, den 29. Januar 1849. 1

E. Juergens,
Dekorationsmaler.

Das kleine Ende in meinem Hause, bestehend aus 4 Zimmern nebst Wagenremise, Stallraum und Holzscheune, ist zu vermiethen. Wittwe Maager.

Auctions-Anzeige.

Donnerstag, den 17. Februar d. J. um 11 Uhr Vormittags, werden im Packhause des Libauschen Zollamts nachstehend benannte Waaren in öffentlicher Auktion verkauft werden, als: Rum, ein Faß, enthaltend 20 Stekan oder 10 Anker; Zucker, Melis, 10 Pud 26 Pfund, und Cigarren 1150 Stück. 3

Angekommene Reisende.

Den 5. Februar: Herr Baron v. Kettler, aus Pormsathen, und den 8.: Herr Baron v. Sacken, aus Groß-Drogen, im Mellinschen Hause.

Abreisender.

Fuhrmann Elias Levin Lewinsohn, n. d. Auslande. 1

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 13. Sonnabend, den 12. Februar **1849.**

Publikationen.

Gemäß der Requisition des Libauschen Proviant-Magazin-Aufsehers, Herrn Collegien-Assessor v. Korolenko vom 6. d. M. sub Nr. 81, werden hierdurch alle Diejenigen, welche 250 Pud 19 Pfund verfaultes Mehl in Klumpen an sich zu kaufen wünschen, desmittelst aufgefordert, an dem auf den 14. d. M. angesetzten Torgtermine und an dem auf den 17. d. M. einfälligen Peretorgtermine, Vormittags um 12 Uhr bei diesem Polizei-Amte zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, von dem Meistbot den dritten Theil als Sicherheit im Peretorgtermine zu deponiren und die Bestätigung des Verkaufs von Seiten der Obrigkeit zu gewärtigen.

Libau-Polizei-Amt, den 9. Februar 1849.

Polizeimeister, Obrist Michael.

Nr. 498. J. D. Gamper, Sekr.

Die hiesigen resp. Hausbesitzer, so wie die Bewohner derjenigen Häuser, in welchen die Hauseigenthümer nicht selbst wohnen, werden desmittelst aufgefordert, die gewöhnlichen Hauslisten, zu welchen die gedruckten Exemplare in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, vom 14. bis zum 20. Februar d. J. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr bei dieser Behörde einzureichen und die erforderlichen Belege beizubringen.

Libau-Polizei-Amt, den 4. Februar 1849.

Polizeimeister Michael.

Nr. 429. J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 29. Januar.

Die St. Petersburgische Polizei-Zeitung enthält Folgendes: Se. Maj. der Kaiser haben auf den Bericht, mit welchem das Memorial des Reichsraths und die Uebersicht der Staats-Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1849 vorgestellt wurden, Höchsteigenhändig zu schreiben geruht: „Es ist auf's strengste allen Behörden anzuempfehlen, im Laufe dieses Jahres auf keine Weise, unter welchem Vorwande es auch sey, nicht veranschlagte Ausgaben zu beantragen."

Am 31. December passirte durch Nishni-Nowgorod ein Transport mit Gold, im Belaufe von 418 Pud 3 Pfund und $66\frac{11}{96}$ Solotnik, aus den Altai-Bergwerken nach St. Petersburg, begleitet vom Stabs-Arzt Rylkewitsch.

Vom 31. Am vorigen Freitage, den 28. Januar, ist Se. Königl. Hoheit, der Kron-

prinz von Württemberg, in hiesiger Residenz angekommen.

Aus Ungarn, Anfangs Februar.

Weißkirchen ist bereits in den Händen der Serben. Die Stadt wollte sich ergeben und sandte deshalb eine Deputation an den General Todorovitsch mit Unterwerfungsbedingungen: die Kanonen sollten ihr belassen, und die Serbianer nicht in die Stadt gelassen werden, sondern nur eine Grenzerbesatzung; 80,000 Gulden C.-M. wollten sie Kriegssteuer zahlen. Todorovitsch hatte schon früher gehört, daß die Weißkirchner alle Serben in ihrer Stadt todtgeschlagen hatten, und fragte die Deputation: „Wer ist unter Euch Abgeordneten ein Serbe?' Die Deutschen zuckten die Achseln. „Gebt," erwiederte Todorovitsch, mit Euch lasse ich mich in keine Unterhandlungen ein." Das Serbenheer stürmte darauf Weißkirchen und nahm es ein. Man fand nur zwei Serben in der Stadt und diesen waren die Augen ausgestochen. Todorovitsch ließ nun, wie Reisende erzählen, 50 Hauptschuldige aufsuchen und sie alle henken; die Uebrigen ließ er in eine Reihe stellen und den fünften Mann erschießen. So wurden, hieß es, 400 erschossen.

Florenz, vom 2. Februar.

Die Constituante Italiana meldet in ihrem heutigen Blatt, daß ihr aus Privatquellen die Nachricht zugehe, der Papst habe sich aus Gaeta geflüchtet und sey am Bord eines Französischen Dampfschiffs in der Richtung von Marseille abgefahren.

Frankfurt a. M., vom 9. Februar.

Die Frankfurter Ztg. theilt den Wortlaut der Oesterreichischen Note vom 4. Februar 1849 mit, wie folgt:

„Als im Frühlinge des verflossenen Jahres das nach engerer politischer Einigung ringende Nationalgefühl der Deutschen in dem Verlangen nach einer zeitgemäßen Umgestaltung der staatlichen Verhältnisse des Vaterlandes seinen Ausdruck fand, kamen die Fürsten Deutschlands den Wünschen und Bestrebungen ihrer Völker mit Bereitwilligkeit entgegen. Am 30. März beschloß der Bundestag, die Wahlen der Nationalvertreter einzuleiten, deren Aufgabe es seyn sollte, zwischen den Regierungen und dem Volke das Deutsche Verfassungswerk zu Stande zu bringen. Die Wahlen fanden statt, unbeirrt und ungehemmt, in vollster Freiheit. Bald trat die National-Versammlung in Frankfurt zusammen und begann das große Unternehmen. Auf ihre Berathungen und Beschlüsse hat Oesterreich nie einen Einfluß zu üben versucht. Der Standpunkt, welchen die Kaiserl. Regierung an dem Tage einnahm, an welchem ihr Bevollmächtigter am Bundessitze den obenerwähnten Beschluß unterzeichnete, ist seither unwandelbar derselbe geblieben. Treu der damals durch ganz Deutschland zur Geltung gelangten Ansicht, daß dem Wunsche Deutschlands nach engerer Einigung volle Rechnung zu tragen sey, zugleich aber festhaltend an dem am 30. März in der Bundes-Versammlung aufgestellten Grundsatze der Vereinbarung zwischen den Fürsten und dem Volke, glaubte die Regierung Sr. Majestät, die Ergebnisse der Berathungen der Volksvertreter zu Frankfurt abwarten zu sollen, um im Einklange mit den übrigen Deutschen Regierungen das große Werk der Wiedergeburt Deutschlands auf eine nach allen Seiten hin befriedigende Weise zu vollenden. Die Regierung Sr. Majestät, welche immer fortfuhr, ihre Bundespflichten getreulich zu erfüllen, nahm gleichfalls keinen Anstand, die an die Stelle des Bundestages von der National-Versammlung geschaffene Centralgewalt anzuerkennen und dadurch thatsächlich zu beurkunden, wie bereit sie sey, den durch die gesetzlichen Vertreter der Deutschen Nation ausgesprochenen Wünschen zu entsprechen. Die neue Bundes-Behörde wird, mit billiger Rücksicht auf die schwierigen inneren Verhältnisse, nicht umhin können, zu bethätigen, daß die Regierung Sr. Majestät selbst unter dem äußersten Drange der Ereignisse beflissen war, allen Anforderungen zu genügen, wenn solche nicht das Gebiet der Gesetzgebung berührten. Aufmerksam verfolgte das Kaiserl. Kabinet die Berathungen der National-Versammlung, und gegenüber dem in Deutschland ausgesprochenen Verlangen, sich über seine Ansichten zu erklären, mag es nicht den Schein auf sich laden, als wolle es unter der Hülle einer zweideutigen und zurückhaltenden Politik sich bergen. Die Kaiserliche Regierung theilt in vollem Maße mit den Deutschen Volksstämmen dies- und jenseits der Oesterreichischen Grenzen das tiefgefühlte Bedürfniß der Wiedergeburt Deutschlands; sie erkennt hierzu mit ihnen in einem engeren Verbande der einzelnen Staaten die erste Bedingung. Diesen engeren Verband zu begründen, diese nähere Einigung und Verschlingung herbeizuführen, ist, ihrer Ansicht nach, die gemeinsame Aufgabe der Fürsten und

Völker Deutschlands. Weit entfernt, sich auszuschließen, ist sie vielmehr bereit zur ernstlichen und aufrichtigen Mitwirkung, vorausgesetzt, daß es sich hier um Einigung, nicht um gänzliche Umschmelzung der bestehenden Verhältnisse handle; um Wahrung der verschiedenen lebenskräftigen organischen Glieder Deutschlands, und nicht um deren Aufhebung und Vernichtung. Die Gestaltung eines unitarischen Staates erscheint dem Kaiserl. Kabinette nicht ausführbar für Oesterreich, nicht wünschenswerth für Deutschland. Nicht ausführbar für uns, denn die Oesterreichische Regierung darf über der Stellung Oesterreichs im Bunde die ihr gegenüber den Nichtdeutschen Bestandtheilen der Monarchie zustehenden Rechte und Pflichten nicht vergessen. So wie sie das Band, welches die Deutschen und Nichtdeutschen Lande Oesterreichs seit Jahrhunderten zusammenhält, nicht lösen kann, eben so wenig vermag sie eine einseitige Aufhebung des Deutschen Bundesverhältnisses zuzugeben, welches einen wesentlichen Bestandtheil der Europäischen Verträge bildet. Aber ein solcher einheitlicher Staat erscheint uns auch nicht wünschenswerth für Deutschland, denn er würde nicht nur die mannigfach gestalteten Bedürfnisse, die nächsten moralischen und materiellen Interessen, die Ueberlieferungen der Vergangenheit und die Ansprüche auf die Zukunft auf das vielfältigste und tiefste verletzen, sondern auch der mit Sehnsucht herbeigewünschten und mit Eifersucht bewachten Entwickelung der staatlichen und persönlichen Freiheit der Deutschen hemmend in den Weg treten. Man wende dagegen nicht ein, daß ein solcher einheitlicher Staat nicht beabsichtigt werde, daß es sich ja um einen Bundesstaat handle. Wir können jene Behauptung und diese Benennung hierfür gleich wenig gelten lassen. Die Majorität der Nationalversammlung hat sich entschieden für das Programm des Herrn Ministers von Gagern ausgesprochen. Dieses Programm, sollte es verwirklicht werden können, würde den sogenannten engeren Bundesstaat, d. h. jenen von uns eben angedeuteten einheitlichen Staat begründen, gleichviel, ob der Schwerpunkt in Frankfurt bliebe oder nach einem anderen Theile Deutschlands verlegt würde. Von welchem Standpunkte auch ein solches Unternehmen betrachtet wird, es zeigt nach allen Seiten große, unüberwindliche Schwierigkeiten. Für Deutschland, weil, wenn wir nicht sehr irren, den einzelnen Gliedmaßen der Geschichte und den Bedürfnissen der Gegenwart entgegen, jedes selbstständige Leben entzogen und nach einem künstlich geschaffenen Brennpunkte übertragen würde; für Oesterreich, weil es uns entweder aus dem neuen Deutschland gänzlich ausschließen oder den Verband zwischen den Deutschen Erblanden und den Nichtdeutschen Bestandtheilen lösen, d. h. faktisch die §§ 2 und 3 des Verfassungs-Abschnittes über das Reich ins Leben rufen würde. Man erinnert sich, daß letztere in ganz Oesterreich, einschließlich der Deutschen Lande, mit einem Schrei des Unwillens aufgenommen und in der Paulskirche selbst, von vielen Oesterreichischen Rednern, und besonders von dem jetzigen Minister-Präsidenten, in der 103. Sitzung die gegen jene Paragraphen sprechenden Gründe und Bedenken hervorgehoben wurden. Also Ausschließung der Deutschlande Oesterreichs, mit anderen Worten: Verstümmelung Deutschlands oder aber Lösung der so innig verbundenen und unter einander verwachsenen Bestandtheile Oesterreichs, welche fortan nur mehr der dünne Faden der Personal-Union zusammenhalten soll. Dies sind die beiden Endpunkte, zu welchen die Begründung des sogenannten Bundesstaats — der ebenfalls Anderes eher als ein Bundesstaat ist — Deutschland und Oesterreich mit folgerichtiger Nothwendigkeit führen müßte. Die Pflicht der Selbsterhaltung, als Deutsche, nicht minder denn als Oesterreicher, bestimmt uns in gleicher Weise, solche Bestimmungen abzulehnen. Wir wiederholen es, Oesterreich und Deutschland würden hierdurch in ihrer Entwickelung nicht gefördert, sondern geschwächt und blosgestellt, in ihrem inneren staatlichen Leben tief, vielleicht unheilbar verwundet; denn, wie wir an einem anderen Orte zu äußern veranlaßt waren: „nicht in dem Zerreißen der Oesterreichischen Monarchie liegt die Größe, nicht in ihrer Schwächung die Kräftigung Deutschlands; Oesterreichs Fortbestand in staatlicher Einheit ist ein Deutsches, wie ein Europäisches Bedürfniß." Von der Ansicht durchdrungen, daß zwischen den so vielfach verschlungenen, wenn auch manchmal scheinbar divergirenden Interessen der Deutschen und Nichtdeutschen Theile der Monarchie einerseits und andererseits dieser und des übrigen Deutschlands ein innerer Widerspruch nicht obwaltet, verkennt die Regierung zwar keineswegs die Schwierigkeit einer inneren Vereinigung, aber sie zweifelt nicht, will man

nur unbefangen und ohne Nebenabsicht das Werk vollbringen, an einer glücklichen Lösung der großen Aufgabe. Der Kaiserlichen Regierung schwebt ein nach Außen festes und mächtiges, im Innern starkes und freies, organisch gegliedertes und doch in sich einiges Deutschland vor. Wir gehen hierbei von der Ansicht aus, daß, je schärfer die Scheidelinie gezogen wird zwischen den dem gesammten Deutschland gemeinsamen Interessen und denen der einzelnen Theile, desto sicherer wird einem Vorwalten der Sonderinteressen vorgebeugt, desto weiter die Grenzmarke des großen Reichs ausgesteckt. Auf dem betretenen Wege würde man statt zur Einheit Deutschlands zunächst zur Nothwendigkeit gelangen, Oesterreich, die erste Deutsche Macht, auszuschließen und die künftigen Beziehungen zu uns denen zu den Niederlanden und Dänemark gleichzustellen. (Beschluß folgt.)

Ball-Anzeige.

Am nächsten Sonntage, den 13. Februar, findet auf dem hiesigen Rathhause der siebente abonnirte diesjährige Tanzclub statt, der um 7 Uhr seinen Anfang nimmt.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Agentur

der Russischen See- und Fluss-Assecuranz-Compagnie.

Dieselbe besorgt Versicherungen auf Casco, Waaren und Frachtgelder nach und von allen Richtungen. 3

Libau, den 12. Februar 1849.

J. L. Lortsch,
Agent.

Veranlaßt durch mehrere Aufforderungen bin ich gegenwärtig hier um Tanzunterricht zu ertheilen, was ich Einem hochzuverehrenden Publikum anzuzeigen mir die Ehre gebe. Als Unbekannter muß ich bemerken, daß ich von angesehenen Personen Zeugnisse besitze, durch welche dieselben ihre vollkommene Zufriedenheit mit meinem Unterricht aussprechen. Ich mache mir daher die Hoffnung, daß man meiner Anerbietung, Unterricht zu ertheilen, nicht abgeneigt sein wird.

Außer den jetzt gebräuchlichen Tänzen, lehre ich noch zwei neue, nämlich: Polka-Masurka und Polka-Tremblante welche, wie bekannt, jetzt sehr beliebt sind. Das Nähere ist im Hause des Herrn Tit.-Rath Waeber zu erfahren.

A. Balandin.

Das Panorama im großen Struppschen Hause mit den jetzt aufgestellten Gegenständen ist nur noch eine kurze Zeit in Augenschein zu nehmen, indem die Ansichten gewechselt werden sollen. Das Panorama ist von Morgens 10 bis Nachmittags 4 Uhr ohne Beleuchtung, und von 6 bis 10 Uhr Abends mit Beleuchtung, zu sehen. Entrée für Erwachsene 15 Cop., für Kinder 10 Cop. S.

Mit einer neuen Sendung Weintrauben und Feigen, so wie auch mit frischem Caviar, empfiehlt sich

Emil Tottien.

Auctions-Anzeige.

Donnerstag, den 17. Februar d. J. um 11 Uhr Vormittags, werden im Packhause des Libauschen Zollamts nachstehend benannte Waaren in öffentlicher Auktion verkauft werden, als: Rum, ein Faß, enthaltend 20 Stekan oder 10 Anker; Zucker, Melis, 10 Pud 26 Pfund, und Cigarren 1150 Stück. 2

Angekommene Reisende.

Den 9. Februar: Herr Baron v. Manteuffel, aus Zierau, und den 11.: Herr Baron v. Sacken, aus Wangen, so wie Herr Baron v. Fircks, aus Rudden, im Mellinschen Hause.

Wind und Wetter.

Den 6. Februar S., veränderlich; den 7. N., heiter; den 8. NW., Sturm; den 9. NW., veränderlich; den 10. NW. und den 11. W., heiter; den 12. NW., veränderlich.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 14. Mittwoch, den 16. Februar **1849.**

Publikation.

Gemäß der Requisition des Libauschen Proviant-Magazin-Aufsehers, Herrn Collegien-Assessor v. Korolenko vom 6. d. M. sub Nr. 81, werden hierdurch alle Diejenigen, welche 250 Pud 19 Pfund verfaultes Mehl in Klumpen an sich zu kaufen wünschen, desmittelst aufgefordert, an dem auf den 14. d. M. angesetzten Torgtermine und an dem auf den 17. d. M. einfälligen Peretorgtermine, Vormittags um 12 Uhr bei diesem Polizei-Amte zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, von dem Meistbot den dritten Theil als Sicherheit im Peretorgtermine zu deponiren und die Bestätigung des Verkaufs von Seiten der Obrigkeit zu gewärtigen.

Libau-Polizei-Amt, den 9. Februar 1849.

Polizeimeister, Obrist Michael.

Nr. 498. J. D. Gamper, Sekr.

Berlin, vom 10. Februar.

Auf einem Spaziergange des Königs in Charlottenburg trat vor einigen Tagen ein Mann an denselben in sichtbarer Gefühlsbewegung hinan, die Hand des Königs ergreifend, um sie inbrünstig zu küssen. Der König, diesem wehrend, sprach indessen: „Nicht doch, lieber Freund, geben Sie mir lieber Ihre Hand; ich bin ein Mensch wie jeder Andere, und dazu gegenwärtig der gedrückteste in Preußen, ob der Trauer über die Verblendung eines Theiles meines Volkes, das ich wie kein anderer Preuße liebe." Auf das Herzlichste dem Manne die Hand schüttelnd, ging der König weiter.

Vom 12. Einem gestern aus Posen hier eingegangenen Privatbriefe nach, sind daselbst seit 14 Tagen eine große Anzahl von Personen meist aus Frankreich, eingetroffen, die theils im Großherzogthum sehr lange nicht gesehen worden sind, theils als ganz fremd bezeichnet werden. Man bringt diese Erscheinung mit gleichen Wahrnehmungen, die man auch seit derselben Zeit am Oberrhein macht, in nahe Verbindung.

Kiel, vom 10. Februar.

Die Vorbereitungen für unsere Marine werden mit Eifer betrieben. Ein Dampfschiff wird armirt, 4 Kanonenböte sind hier gebaut, mehrere andere an anderen Orten, ein Dampf-Kanonenboot ist in voller Arbeit; 700 Matrosen sind enrollirt, mehrere Monats-Lieutenants angenommen; Kanonen sind bereits angekommen, andere werden noch erwartet. Das Ganze steht unter der speziellen Leitung einer Marine-Kommission, welche aus 2 Offizieren und einem Schiffs-Rheder besteht und hier am Ort ihren Sitz aufgeschlagen hat.

Vom 12. Wir erhalten aus sehr sicherer Quelle ein Schreiben aus Kopenhagen vom

8. d., worin es heißt: „Der Waffenstillstand wird von Dänischer Seite gekündigt werden. Bereits ist ein Seeoffizier mit den nöthigen Papieren als Kourier über Hamburg und Ostende nach London abgegangen. Die Kündigung wird um jeden Preis stattfinden, die Dänen werden in Schleswig einrücken, wenn die Deutschen es nicht thätlich verhindern. Uebrigens wird man den Krieg nicht eben wollen und gern temporisiren, nur Schleswig besetzen.

Posen, vom 9. Februar.

In unserm Großherzogthume scheint es wieder unruhig werden zu wollen, wenigstens sind aus den verschiedensten Theilen der Provinz in den letzten Tagen hier Nachrichten eingegangen, wonach eine Gährung und Thätigkeit wahrgenommen wird, die auf Vorbereitungen zu einer neuen Erhebung schließen lassen. Unsere Militärbehörde sieht diesem erneueten Treiben auch keineswegs ruhig zu, sondern hat bereits nach mehreren kleinen Städten starke Truppen-Abtheilungen entsendet, um jeden Aufstands-Versuch, er möge explodiren wo er wolle, gleich im Keime unterdrücken zu können.

Frankfurt a. M., vom 9. Februar.

(Schluß.) Auf der von der Kaiserlichen Regierung in Aussicht zu stellenden Grundlage finden alle Deutschen Staaten, und alle ihre Außerdeutschen Landestheile Platz. Nicht eine gegenseitige Beeinträchtigung, nicht einen Racenkampf befürchtet die Kaiserliche Regierung als die Wirkung der näheren Berührung zwischen Deutschland und Oesterreichs Nichtdeutschen Provinzen; vielmehr erkennt sie hierin nach beiden Seiten hin eine Quelle unermeßlicher Vortheile. Allerdings stehen der Ausführung dieses Gedankens große, aber, wie uns scheint, nicht unüberwindliche Hindernisse entgegen. Ein stufenweiser Gang, der beginnt mit dem aufrichtigen Willen sich anzunähern, und allmälig übergeht zum wirklichen engen Verbande, gehört nicht in das Reich der Träume. Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß ein wirklich einiges Deutschland nur geschaffen werden kann, wenn Oesterreich und Preußen bei dem Baue Hand in Hand geben, war unsere erste und vornehmste Sorge, nach Berlin unsere Ansichten mitzutheilen. Wir gingen hierbei mit voller Aufrichtigkeit und ohne die Absicht voran, Oesterreich an der Leitung der Deutschen Angelegenheiten einen größeren Antheil zuzuwenden als ihm seine Stellung als erste Deutsche und als Europäische Großmacht thatsächlich und vertragsmäßig bisher gesichert hat. Zugleich wurde vorgeschlagen, das Werk der Vereinbarung in Frankfurt gemeinsam mit den Fürsten, und zwar zunächst mit den Königen Deutschland, zu beginnen. Die beabsichtigte vorläufige Verständigung mit der Königlich-Preußischen Regierung konnte jedoch nicht in vollem Maße erzielt werden. Wir betreten daher, statt, wie wir gewünscht hätten, in Gemeinschaft mit Preußen, nun allein den Weg der Vereinbarung mit Frankfurt. Se. Maj. der Kaiser und Allerhöchstdessen Regierung begleiten die der Erstarkung und Einigung Deutschlands gewidmeten Bestrebungen mit ihren aufrichtigen Wünschen. Sie sind hierbei zur Mitwirkung bereit, so weit es die eigenthümlichen Verhältnisse der Monarchie gestatten. Sie hoffen und wünschen, daß die heutige Eröffnung in und außerhalb der Paulskirche günstige Aufnahme finden und jedenfalls die Aufrichtigkeit und die Bereitwilligkeit Oesterreichs in vollem Maße gewürdigt werde. Gern geben wir uns der Erwartung hin, daß der Weg der Verständigung nicht abgeschnitten werde die jüngsten Beschlüsse der Versammlung, durch jene unter dem Eindrucke erfolgten Abstimmungen, daß es sich eigentlich um mehr und um Anderes handele, als die zur Schlußfassung vorgelegten Anträge mit Worten aussprachen. Gern erwarten wir, daß, wenn die von der Versammlung zu beschließende Verfassung den Deutschen Regierungen zur Vereinbarung vorliegen wird, eine nach allen Seiten hin befriedigende Verständigung erzielt werden könne. Welche Phasen aber auch das Vereinbarungswerk noch durchlaufen sollte, eines steht hiererts fest, daß Se. Maj. der Kaiser und Allerhöchstdessen Regierung in der Begründung eines einheitlichen Central-Staates den Keim unheilvoller Spaltungen erkennen müßten, den Anlaß zur Zersplitterung und nicht zur Einigung Deutschlands. Gegen eine Unterordnung Sr. Majestät des Kaisers unter die von einem anderen Deutschen Fürsten gehandhabte Centralgewalt verwahren sich Se. Maj. der Kaiser und Allerhöchstdessen Regierung auf das Feierlichste. Sie sind dies sich, Sie sind es Oesterreich, Sie sind es Deutschland schuldig."

Vom 11. Der Oesterreichische Bevollmächtigte bei der prov. Centralgewalt, v. Schmerling, soll, sicherem Vernehmen nach, auf den

ersten Augenblick selbst davon betroffen worden seyn, daß die Note einem engeren Verband so wenig biete. (S. u.) Niemand läugnet, daß eine trübe Stunde für das Einigungswerk Deutschlands gekommen sey und nun entschieden gehandelt werden müsse. Wie man vernimmt, beschäftigt sich das Reichs-Ministerium bereits mit einer Vorlage an die Nationalversammlung im Hinblick auf die Noten Preußens und Oesterreichs. Es ist keine andere Wahl, es muß biegen oder brechen, oder aber, wir haben eine neue furchtbare Revolution zu erwarten, welche der Republik die Thüre öffnen wird. Das ist jetzt das Urtheil der Besonnensten in der National-Versammlung.

Die Oesterreichische Note hat den letzten Schleier weggezogen. Hr. v. Gagern wird seinen Grundsätzen nicht untreu werden, und man darf seinem Rücktritt von dem Ministerium jeden Augenblick entgegensehen. Dann wird er sich aber nicht auf die Rechte, sondern auf die Linke in der Paulskirche setzen, und seine Wiederwahl zum Präsidenten ist außer Zweifel. Als eine bestimmte Thatsache wird versichert, daß in allen Klubs, mit Ausnahme des Café Milani, heute Abend beschlossen werden soll, keine weitere Erklärung der Einzelregierungen über die Verfassung abzuwarten, sondern, unbekümmert um alle diplomatische Noten, mit der 2. Lesung am 2. d. unabänderlich zu beginnen. Auch ist hier das Gerücht allgemein verbreitet, daß Herr v. Schmerling selbst der Verfasser der Note ist, sie Herrn Würth in Concept nach Olmütz mitgegeben und dieser sie in beglaubigter Abschrift wieder zurückgebracht hat.

Wien, vom 8. Februar.

Die wichtigste Thatsache ist die Allianz der Minister mit den Ungarischen Magnaten und der wahrscheinlich bevorstehende Versuch, das verstorbene Reich des heiligen Stephan wieder aus dem Kothe herauszuziehen mit größtmöglichster Inkonsequenz. Dann dürfte die getreue Serbische Nation sich nächstens zur Abwechselung einmal wieder auf dem Standpunkt von Rebellen und Räubern befinden, und was der Banus thun wird?

Es erhält sich seit einigen Tagen ein Gerücht, der Belagerungs-Zustand solle am 15. d. aufgehoben und am 18. d. die Reichs-Versammlung wieder nach Wien berufen werden. Das Ministerium werde die Garnison verstärken, daß auch ohne außerordentliche Mittel die Ruhe erhalten werden könne. Gewiß indeß ist es, daß die hiesige Garnison um 10,000 Kroaten verstärkt wird. Dieses geschieht jedoch auf das ausdrückliche Ansuchen des Gouverneurs, der erklärt hatte, die schwache Garnison vermöge den außerordentlich angestrengten Dienst, vornehmlich des Nachts, für die Länge nicht zu ertragen.

Vom 11. Nach den neuesten Nachrichten aus Hermannstadt vom 2. d. hatte sich die Armee des Rebellen Bem durch flüchtige Magyaren von allen Seiten und vorzüglich aus der Gegend von Großwardein und auch aus dem Banat so verstärkt, daß Bem, unterstützt durch die rebellischen Szekler, wieder die Offensive ergriffen hatte, und auf seinem Zug mit Feuer und Schwert wüthete. Der Feldmarschall-Lieutenant Buchner wurde deshalb neuerdings durch Deputationen aus Kronstadt und Hermannstadt bestürmt, die hart an der Grenze vorgerückten fremden Truppen zum Schutz dieser Städte herbeizuziehen. Diese Bedrängniß, in welche das unglückliche Siebenbürgen gerathen ist, ist schwer zu beklagen, allein die großen Distanzen machen es in dieser Jahreszeit unmöglich, diesem armen Lande auf andere Weise zu Hilfe zu kommen. Die ganze Masse der flüchtigen Magyaren hat sich auf Siebenbürgen geworfen.

Vermischtes.

An einem dunkeln Decemberabend des vorigen Jahres ging Kossuth durch die Straßen von Pesth. Ein Laternenbube kommt ihm in den Weg und fragt, ob er ihm leuchten solle. — Nein, antwortet der Dictator, ich selbst bin ein Licht. — Nun, so wünsche ich, entgegnet der Bube, daß Sie am Ende der Straße aufgehängt würden, denn da ist's immer stockfinster.

Heinrich Heine ist unrettbar dem Tode verfallen, bereits seit acht Monaten bettlägerig, da er an Rückenmarksschwindsucht leider. Trotz seiner körperlichen Leiden ist aber seine geistige Kraft noch immer frisch und er bedauert an der politischen Bewegung keinen thätigeren Antheil nehmen zu können. Dabei drükken ihn Geldverlegenheiten, denn in seiner Heimath soll man sich wenig um ihn kümmern.

Am Nachmittag des 12. Februars verstarb in Wiesbaden der auch in weitern Kreisen durch seine Schulwerke für das Klavier, seine Klavierkomposition und als praktischer Musi-

ker bekannte Hofkapellmeister Christian Rummel.

(Durch Krankheit verspätet.)

Wie der Frühling bei seiner Wiederkehr jedes Mal das Herz zum Dank erhebt, so auch die Zeichen von Liebe und Freundschaft, die ihm gleichen. — In reichem Maaße haben die Unterzeichneten diese am 30sten Januar d. J. wieder entgegengenommen, und erfüllen eine liebe Pflicht, indem sie ihrem Gefühl hier Worte geben.

Johann und Laura Ropp.

Bekanntmachungen.

Veranlaßt durch mehrere Aufforderungen bin ich gegenwärtig hier um Tanzunterricht zu ertheilen, was ich Einem hochzuverehrenden Publikum anzuzeigen mir die Ehre gebe. Als Unbekannter muß ich bemerken, daß ich von angesehenen Personen Zeugnisse besitze, durch welche dieselben ihre vollkommene Zufriedenheit mit meinem Unterricht aussprechen. Ich mache mir daher die Hoffnung, daß man meiner Anerbietung, Unterricht zu ertheilen, nicht abgeneigt sein wird.

Außer den jetzt gebräuchlichen Tänzen, lehre ich noch zwei neue, nämlich: Polka-Masurka und Polka-Tremblante welche, wie bekannt, jetzt sehr beliebt sind.

Da mein Aufenthalt hierselbst nur 6 Wochen währen wird, so bitte ich Ein resp. Publikum mich mit baldigem Zuspruch zu beehren.

A. Balandin, Tanzlehrer.

Wohnhaft bei Herrn Rath Waeber.

Es ist ein weiß und braun gefleckter Kaßlerhund von mittler Größe, mit sehr hübschen langen braunen Ohren, verloren gegangen. Der ehrliche Finder, der ersucht wird, sich in der Buchdruckerei zu melden, erhält eine Belohnung von 5 Rub. Silber.

Von Johanni a. c. ist auf einem Kronsgute in der Nähe von Libau die Stelle eines Oekonomie-Schreibers erledigt. Sich zu dieser Stelle qualificirende und mit guten Zeugnissen versehene Personen haben sich wegen der näheren Bedingungen in der Expedition des Libauschen Wochenblattes zu melden. 2

Mit einer neuen Sendung Weintrauben und Feigen, so wie auch mit frischem Caviar, empfiehlt sich

Emil Tottien.

Mit ganz frischen Kastanien, Feigen, Pommeranzen, Apfelsinen und Citronen, empfiehlt sich M. L. Lasersohn,

in der Kellerbude unter dem Hause des Diligence Comptoirs.

Auctions-Anzeige.

Donnerstag, den 17. Februar d. J. um 11 Uhr Vormittags, werden im Packhause des Libauschen Zollamts nachstehend benannte Waaren in öffentlicher Auktion verkauft werden, als: Rum, ein Faß, enthaltend 20 Stekan oder 10 Anker; Zucker, Melis, 10 Pud 26 Pfund, und Cigarren 1150 Stück. 1

Angekommene Reisende.

Den 12. Februar: Herr Baron v. Sacken, aus Ambothen; den 13.: Herr Baron v. Behr, aus Wirginahlen; Frau Baronin v. Nolde, aus Kalethen, und den 15.: Herr Graf v. Keyserling, aus Paddern, im Mellinschen Hause; den 13.: Herr Oberförster v. Mirbach, aus Schrunden, und Herr v. Rickhoff, Stadt-Sekr. aus Hasenpoth, bei Buß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Febr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
14.	4	Russe.	Nicolay.	T. Spiesen.	Lübeck.	Stückguth.	Joh. Schnobel
—	5	dito	Carl Maynus.	W. Konig.	St. Uebes.	Sulz.	Friedr. Hagedorn.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 15. Sonnabend, den 19. Februar **1849.**

Publikation.

Zur Genügung des Antrages des Libauschen Herrn Polizeimeisters wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß derselbe sich veranlaßt gesehen, keine Klagen anzunehmen und daher Niemand sich mehr an ihn wenden, sondern seine Klage bei diesem Polizeiamte anbringen möge, und nur, wenn Gefahr im Verzuge ist, die Meldung bei dem Herrn Vorsitzer dieser Behörde geschehen könne.

Libau-Polizei-Amt, den 18. Februar 1849.

Assessor v. Nolde.

Nr. 614. J. D. Gamper, Sekr.

Berlin, vom 17. Februar.

Die Ausrüstung eines Schiffes mit einer geeigneten Ladung und vielen Passagieren nach der Goldküste von Kalifornien wird jetzt hier auf das Eifrigste betrieben. Ein Theil der hiesigen Kaufmannschaft knüpft daran weitere Plane wegen Begründung einer Westindischen Handelsgesellschaft, um unseren Fabrikanten und Kolonisten dorthin einen wohlberechneten Absatz zu verschaffen, der sehr gewinnreich zu werden verspricht. Ein öffentlicher Aufruf wird bald das Nähere darüber besagen.

Nach einer mit sehr vieler Bestimmtheit ausgesprochenen Angabe in der „Deutschen Reform," sind die Anträge Oesterreichs in der Deutschen Verfassungsfrage, über deren Zurückweisung von Seiten Preußens die Oesterreichische Note vom 4. Februar Beschwerde führt, in ihren wesentlichen Punkten folgende gewesen: Die kleineren und mittleren Staaten sollen in Bezug auf Heerverfassung den Königreichen zugetheilt, in der Bundesgewalt sowohl jetzt für die Berathung und Vereinbarung als künftig in der definitiven Verfassung nur durch die Könige vertreten, endlich sogar mit ihrer ständischen Vertretung mit den Königreichen vereinigt werden. — Außerdem wiederholt die „Deutsche Reform" die Nachricht, daß nach Oesterreichs Vorschlag 40.000 Mann gegen Frankfurt hätten marschiren sollen, und zwar 10.000 Bayern, 10.000 Württemberger und 20.000 Preußen.

Vom 19. Aus Münster geht die traurige Nachricht ein, daß Se. königl. Hoh. der Prinz Waldemar von Preußen daselbst am 17. d. M. Nachmittags 4 Uhr an einem Herzleiden verstorben ist.

Frankfurt a. M., vom 13. Februar.

In gewissen Kreisen will alles Vertrauen auf eine glückliche Lösung unserer schwierigen Lage schwinden. Ja, es giebt Personen, welche in dem offenen Gegensatz der Noten von Potsdam und von Olmütz ein abgekartetes Spiel sehen, um die Meinung herabzustimmen und der Kabinetspolitik den Triumph einer scheinbar im Interesse Deutschlands durch wechselseitige Nachgiebigkeit und Selbstüberwindung bewirkten Aussöhnung zu verschaffen. — Es

nigermaßen im Widerspruche damit stehen die verbürgten Nachrichten von solchen Rüstungen Oesterreichs, wie sie seit 1809 in gleicher Ausdehnung nicht mehr stattgefunden und die weder durch die Lage des fast unterworfenen Ungarns, noch, bei Frankreichs friedlichen Gesinnungen, durch die Angelegenheiten in Italien erfordert werden. Durch die Verordnung, daß alle Infanterie-Regimenter auf 6 Bataillone gebracht werden, erlangt die Oesterreichische Armee einen Effectivbestand, wie keine andere in Europa. Auch von größeren Rüstungen in Preußen wird gesprochen, insbesondere von Armirung sämmtlicher Festungen.

Hier mehren sich von Tag zu Tag die Besorgnisse vor einem neuen, großen Volksaufstande. Nach unzweifelhaften Nachrichten sind die demokratischen Vereine im südlichen und westlichen Deutschland ungemein thätig, und man glaubt, daß hier in Frankfurt der erste Schlag fallen werde. Die Truppen werden gegen einander aufgereizt, und es mögen sich wohl die Hoffnungen der Umsturzpartei vorzugsweise darauf gründen, daß hier, wo sich Preußische, Oesterreichische, Bayerische, Rheinhessische und Kurhessische Truppen befinden, leicht ein Konflikt zwischen denselben selbst herbeigeführt werden könne, der zu einer förmlichen Schlacht in den Straßen Frankfurts führen könnte. Die militärischen Behörden sind indessen ungemein wachsam, und man kann auf ihre Energie in allen entscheidenden Fällen rechnen. Noch ist der Geist der Truppen gut, und sie leben einträchtig neben einander. Alle Nachrichten, welche das Gegentheil behaupten, sind unwahr.

Vom 17. Seit einigen Tagen sind in unserer Stadt wieder verschärfte militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Passage an der Stadtallee, in deren Mitte sich die hölzernen Nothställe für die Hessischen Husaren befinden, ist von Abends 10 Uhr an nur für die Bewohner der benachbarten Häuser noch zugänglich, weil sich in der jüngsten Zeit allerlei verdächtige Symptome von Brandlegung ꝛc. gezeigt haben sollen. Auch die Kanonen sind in sicheren Gewahrsam gebracht und die vor denselben befindlichen Wachen verstärkt worden. Außerdem hat man der hiesigen Besatzung die Dienstvorschrift vom vergangenen November neuerdings in Erinnerung gebracht, und es macht sich überhaupt allenthalben eine strengere Handhabung der militärischen Vorsichtsmaßregeln bemerkbar. — Heute wurde von einer großen Anzahl Oesterreichischer, Preußischer und Hessischer Truppen mit den dazu gehörigen Geschützen ein großer Uebungsmarsch durch die Umgegend vorgenommen.

Schleswig-Holstein, im Februar.

Wie verlautet, will Dänemark nach einer von ihm vorgeschlagenen Friedensbasis den Waffenstillstand auf kurze Zeit (etwa 3 Monate) prolongiren; auf eine pure Verlängerung des Provisoriums gedenkt man in Kopenhagen keineswegs einzugehen, sondern man verlangt den Rücktritt der jetzigen gemeinsamen Regierung und die Einsetzung einer neuen, theils aus wirklichen Dänen (für Schleswig) theils aus Holsteinern (für Holstein) gebildeten Verwaltungs-Kommission für die Herzogthümer. Daß Dänemark mit seinen Forderungen durchdringen werde, ist kaum glaublich, obgleich, wie man sagt, in London alle Hebel zu Gunsten Dänemarks in Bewegung gesetzt werden sollen.

Wien, vom 16. Februar.

Außer den Polnischen Generalen Dembinski und Bem sind bei den Ungarn auch die Polnischen Stabsoffiziere Sierakowski, Kaminski und Andere. Ein Französischer General führt in Debreczin das Präsidium im Ungarischen Kriegsrathe.

Pesth, vom 11. Februar.

Bis auf diesen Moment ist die Ordnung in der Gegend von Gran nicht völlig hergestellt, und werden sogar bis um Gönyö herum ganze Haufen von herumstreifenden Honveds angetroffen. Mitunter soll es auch hier organisirte Korps geben, die nicht nur gut bewaffnet sind, sondern auf Reklamation des improvisirten Komitats-Präses Palkovics aus der Festung Komorn Kanonen erhalten haben. Unter diesen Rebellenschaaren befindet sich auch Albin Zavody und der Tottser Graf Esterhazy. Was die Komorner Festung selbst betrifft, so hat Kossuth bekanntlich seinen Schwager Meszlenyi hineingesetzt, um den Verrath zu verhindern. Außerdem wurde ein gewisser Makk zum Kommandanten der Artillerie ernannt, ein Mann, der schon früher in Kaiserlichen Diensten ein gewaltiger Theorieenjäger, aber ein sehr unbrauchbarer Feuerwerker war. Die Desertion aus der Festung ist fast allgemein, und die aus 6 bis 7000 Mann bestehende Garnisonsmannschaft ist durchweg demoralisirt. In den bestunterrichteten Kreisen verlautet es, daß im Falle die Ko-

morner Jungfrau sich in zwei bis drei Wochen nicht ergiebt, ein großartiger Belagerungs-Rayon von Wien aus gegen sie unternommen wird, so daß sie doch am Ende fallen muß.

Vom 12. Der Fürst Windischgrätz hat eine Proklamation erlassen, in der er unter Hinweisung auf seine bisher in Ungarn geübte Milde gegen einige Ortschaften, welche die so nöthige Ruhe und Ordnung durch Verbreitung Kossuthscher Aufrufe, Befehle und Beschlüsse stören, größere Strenge androht. Wer es jetzt noch versucht, mit der Debrecziner Umsturzpartei gemeinschaftliche Sache zu machen und irgend eine Verbindung mit ihr unterhält, den trifft die Strafe des Hochverräthers. Es werden in verschiedenen Richtungen Truppen entsandt, deren Commandanten mit dem Rechte des Schwertes versehen werden. Derjenige, bei dem ein Kossuthscher Aufruf, oder eine von dessen Partei herrührende Schrift, Brief, Zeitung u. s. w. gefunden wird, verfällt unnachsichtlich dem Standrechte. Jeder Postbeamte, welcher Schriftstücke, die aus der Debrecziner Gegend kommen, annimmt, oder weiter befördert, verfällt dem Strange. Schließlich werden die Juden von Pesth und Ofen, besonders die von Altofen, gewarnt, sich jedes Einvernehmens mit Kossuth und dem Rebellen-Reichstage zu enthalten, denn der Fürst hat die Gewißheit erlangt, daß gerade die Israeliten sich zu Spionen und Lieferanten der Rebellen gebrauchen lassen, ebenso auch falsche und schlechte Nachrichten über angebliche Siege der Rebellen verbreiten. Daher wird für jeden Israeliten, welcher wegen obiger Vergehen kriegs- oder standrechtlich gerichtet wird, die Judengemeinde, zu der er gehört, 20,000 Gulden C.-M. als Strafe zahlen.

Paris, vom 16. Februar.

Eine gestern Abend der Französischen Regierung zugegangene Depesche bestätigt, dem Moniteur du Soir zufolge, die Nachricht, daß die Constituante in Rom am 9. Februar, Nachmittags 2 Uhr, die Republik proklamirt und den Papst seines weltlichen Thrones für verlustig erklärt hat.

Die Französische Regierung hat beschlossen, sofort einen Bergwerks-Ingenieur nach Kalifornien abzuschicken, welcher sich an Ort und Stelle überzeugen soll, wie es sich mit den Schätzen des dortigen Bodens an Gold und Quecksilber verhält. Seine auf genaue Prüfungen und Ermittelungen gestützten Berichte sollen gleich nach ihrem Eintreffen bekannt gemacht und dadurch für Unternehmungen von Frankreich aus zuverlässigere Anhaltspunkte gegeben werden, als durch die bisherigen, größtentheils unverbürgten Nachrichten. In Brest ist die Ausrüstung des Schiffes, welches den Ingenieur nach Kalifornien bringen soll, bereits im Gange.

Madrid, vom 8. Februar.

Der Französische Gesandte erhielt gestern von seiner Regierung die Anzeige, daß sie geneigt wäre, an den von dem hiesigen Hofe in Antrag gebrachten gemeinschaftlichen Verhandlungen zum Behufe der Wiedereinsetzung des Papstes in den vollen Genuß seiner Befugnisse Theil zu nehmen, jedoch für rathsam halte, daß die nicht Katholischen Großmächte, wie Großbritannien, Preußen, Rußland, zur Theilnahme an diesen Verhandlungen eingeladen würden, deren Sitz übrigens an einen außerhalb Spaniens befindlichen Punkt zu verlegen wäre. Gestern Abend theilte der Gesandte dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten diese Erklärung mit und erhielt diesen Morgen von ihm die Antwort, daß die diesseitige Regierung vollkommen damit einverstanden wäre.

Vermischtes.

Berlin. Einem Portraitmaler ist es vor kurzem hier gelungen durch Vereinigung von trockenen, eigens zubereiteten Farben mit den gewöhnlichen Aquarellfarben eine neue Art von Malerei darzustellen, welche sich vorzugsweise für Portraits eignet. — Dergleichen Portraits vereinigen mit der Klarheit und Schärfe der Aquarellbilder die Zartheit der früher so häufigen Pastell-Gemälde, ohne den großen Fehler der letztern — die große Weichheit und Unbestimmtheit in den Contouren — zu besitzen. Die Bereitung der Farben, so wie deren Behandlung, ist bis jetzt noch ein Geheimniß des Erfinders.

Pesth. In den Schanzen zu Pesth, welche die Insurgenten aufwerfen ließen, fand man nebst vielen Sonderbarkeiten auch einige Tausende von gut gepflegten Bienenstöcken, deren Bestimmung so lange ein Räthsel blieb, bis einer der Rebellen im Verhöre mittheilte, Kossuth habe die Absicht gehabt, die Bienenstöcke den stürmenden K. K. Truppen auf die Köpfe werfen zu lassen, damit die Bienen auf die Belagerer losfielen und sie zu einem schnellen Rückzuge nöthigten. So lange die Geschichte

schreibt, ist wohl nie ein Krieg auf so abenteuerliche Weise geführt worden, als dieser Ungarische. Aus der Bienengeschichte zu schließen, scheint übrigens Kossuth die K. K. Truppen vor dem Frühling in Pesth nicht erwartet zu haben.

Gerichtlicher Haus-Verkauf.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisengerichts, soll das zum J. C. Kokoskischen Nachlaß gehörige, sub Nr. 521 allhier belegene Haus cum att- & pertinentiis auf den 9. März dieses Jahres, in der Sitzung dieses Waisengerichts, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden. 1

Libau, den 29. Januar 1849.

Bekanntmachungen.

In dem Familienbuche der Libauschen Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt finden sich vielfache Lücken, deren Ergänzung durchaus erforderlich ist. Alle Mitglieder werden demnach aufgefordert, binnen kürzester Frist, dem Directorio eine genaue Aufgabe ihrer resp. Familien zukommen zu lassen, im Unterlassungsfall wird dann der §. 23 der Statuten unfehlbar in Ausführung kommen. 3

Das Directorium.

Agentur

der Russischen See- und Fluss-Assecuranz-Compagnie.

Dieselbe besorgt Versicherungen auf Casco, Waaren und Frachtgelder nach und von allen Richtungen. 2

Libau, den 12. Februar 1849.

J. L. Lortsch,
Agent.

Capt. N. Sörensen aus Windau, welcher das Windauer Schalup-Schiff Clara, jetzt in St. Petersburg liegend, gekauft hat und im besten Stande setzen läßt, beabsichtigt damit bei erst offenem Wasser auf Libau anzulegen, und empfiehlt sich zu Ladungsgüter von daher. 3

Von Johanni a. c. ist auf einem Kronsgute in der Nähe von Libau die Stelle eines Oekonomie-Schreibers erledigt. Sich zu dieser Stelle qualificirende und mit guten Zeugnissen versehene Personen haben sich wegen der näheren Bedingungen in der Expedition des Libauschen Wochenblattes zu melden. 1

Mit einer neuen Sendung Weintrauben und Feigen, so wie auch mit frischem Caviar, empfiehlt sich

Emil Tottien.

Mit ganz frischen Kastanien, Feigen, Pommeranzen, Apfelsinen und Citronen, empfiehlt sich M. L. Lasersohn,
in der Kellerbude unter dem Hause des Diligence-Comptoirs.

Eine mittlere Gattung ganz frische, zuverlässig gute Blutegel, im Handverkauf zu 12½ Cop. und mit Bedienung zu 15 Cop. S. pr. Stück, sind zu haben in der Barbierstube im Tambourerschen Hause, bei C. E. Merby.

Ganz frische Blutegel sind zu haben bei

A. Konopka, Baadermeister. 1

Angekommene Reisende.

Den 16. Februar: Herr Oekonomie-Schreiber Jacobsohn, aus Schrunden, bei Buß; Herr v. Gernet, aus Essern, Herr Dr. Dercks, aus Appussen, Herr C. E. Balfour, aus Paddern, und den 18.: Frau Pastorin Rehsener, nebst Kindern, aus Polangen, im Mellinschen Hause.

Wind und Wetter.

Den 13. Februar NW. und den 14 N., heiter; den 15. NO., Schnee; den 16. und 17. S., heiter; den 18. S., Schlagger; den 19. W., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 16. Mittwoch, den 23. Februar **1849.**

Publikation.

Zur Genügung des Antrages des Libauschen Herrn Polizeimeisters wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß derselbe sich veranlaßt gesehen, keine Klagen anzunehmen und daher Niemand sich mehr an ihn wenden, sondern seine Klage bei diesem Polizeiamte anbringen möge, und nur, wenn Gefahr im Verzuge ist, die Meldung bei dem Herrn Vorsitzer dieser Behörde geschehen könne.

Libau-Polizei-Amt, den 18. Februar 1849.

Assessor v. Nolde.

Nr. 614. J. D. Gamper, Sekr.

Libau, den 17. Februar.

Von Riga ist hier die Nachricht von dem zu Nizza am 25. Januar n. St. nach dreiwöchentlicher schwerer Krankheit erfolgten Ableben des vormaligen General-Gouverneurs von Liv-, Esth- und Kurland und von Pleskow, Marquis Paulucci, eingegangen. Auch in der weiten Ferne und bis an sein Lebensende bewahrte der Verstorbene sowol Rußland im Allgemeinen als den während eines langen Zeitraums seiner Oberverwaltung anvertrauten Provinzen insbesondere, eine treue und aufrichtige Anhänglichkeit und ein nochmaliger Besuch dieser Gegenden gehörte zu seinen angenehmsten Hoffnungen. — Philipp Marquis Paulucci geboren zu Modena 1779, trat jung in sardinische Kriegsdienste, ging dann in österreichische Dienste und wurde bei der Landesverwaltung in Dalmatien angestellt. Später trat er gezwungen als geborner Italiener in Dienste des Königreichs Italien, ward Generaladjutant und machte einen Feldzug unter Moltror mit. 1806 nahm er den Abschied, trat 1807 als Oberst in Russische Dienste und focht unter Michelson gegen die Türken. 1808 wurde er in dem Feldzuge gegen Schweden Generalmajor, 1809 Chef des Generalstabes in Georgien unter Tormassow. Hier überfiel er des Nachts vom 4. bis 5. Septbr. 1810 mit 800 Mann den 10.000 Mann starken Feind unter dem persischen Großwesir bei Alkalkalaki und eroberte das Lager. Wegen dieser That wurde er Generallieutenant. 1811 wurde er Befehlshaber in Georgien, setzte den Krieg glücklich fort und traf weise Maßregeln zur Beruhigung und Erhaltung des Landes. 1812 wurde er im Kriege gegen die Franzosen Chef des großen Generalstabes, aber schon im Oktober General-Gouverneur von Liv- und Kurland und Kriegsgouverneur von Riga, hielt hier Macdonald ab, folgte aber später dem sich zurückziehenden Feind und eroberte Memel durch Capitulation. 1819 wurde auch Esthland seiner Oberverwaltung übergeben und einige Jahre später auch das Gouvernement Pleskow. Die Ostseeprovinzen verdanken ihm sehr viel, namentlich wirkte er sehr für die Aufhebung der Leibeigenschaft.

1829 legte er seine Stelle nieder und trat als Oberbefehlshaber der Armee und Staatsminister in sardinische Dienste, welche Stelle er jedoch Ende 1830 wieder niederlegte. Paulucci ist zweimal verheirathet gewesen; zuerst an Comtesse Koskull aus dem Bebbenschen Hause in Kurland, welche 1823 starb, dann seit 1824 an Fräulein Claudine von Cobet aus St. Petersburg. In letzterer Ehe sind ihm mehrere Kinder geboren, die erste war kinderlos.

Libau, den 21. Februar.

Dem Libauschen Stadt-Sekretair F. A. C. Kleinenberg ist mittelst Allerhöchsten Ukases der St. Annen-Orden 3ter Klasse Allergnädigst verliehen.

Berlin, vom 20. Februar.

Die außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln, welche in den letzten Tagen Seitens der Regierung ergriffen worden sind und die nicht blos in der Entfernung der Kavallerie und dem Heranziehen neuer Infanterie, sondern auch in verschärften polizeilichen Maßregeln gegen Fremde, und der Bewaffnung der Ingenieur- und Artillerieschüler mit Zündnadelgewehren und in einer Verbarrikadirung der Ingenieurschule im Innern, so wie in der Entfernung des zweifelhaften 24. Regiments bestanden, haben allgemein die Vermuthung begründet, daß die Behörden sich in diesen Tagen auf eine Schilderhebung der revolutionären Partei gefaßt halten müssen glaubten. In der That wird mitgetheilt, die Behörden hätten von einer weit verzweigten Arbeiter-Verschwörung Kenntniß erhalten, die ihren Centralsitz in Thüringen und Süddeutschland und ihre Ausläufe hier in Berlin habe. Ein Arbeiter — wird uns berichtet — habe den General Wrangel um Beschäftigung gebeten und auf dessen abschlägige Antwort erwiedert: Nun gut, dann gehe er nach Thüringen, dort werde man ihm Geld und Lebensmittel geben, wenn er verspreche, mit darauf zu schlagen. In Folge dessen scheint die neuerdings stattfindende Umzäunung von öffentlichen Gebäuden mit Eisengittern eine Vorsichtsmaßregel zu seyn. Auch der Zugang zu dem Marstall des Prinzen von Preußen wird in dieser Weise jetzt abgesperrt.

In voriger Woche führten anonyme Denunciationen zur Entdeckung eines Depots von Infanterie-Gewehren, welche von den der Bürgerwehr übergebenen Waffen zurückgehalten worden waren. Das Zurückbehalten soll nach der Verwarnung des Kommando's als Diebstahl bestraft werden. Die Sache ist dem Staats-Anwalt zur gerichtlichen Verfolgung übergeben.

Stettin, vom 16. Februar.

Einer hier eingegangenen Privatnachricht aus guter Quelle zufolge, hat die Oesterreichische Regierung durch ihren Internuntius bei der Pforte, Baron Stürmer, dem Pascha von Aegypten ein Linienschiff, drei Fregatten und ein Dampfschiff abgekauft, man sagt für 7 Mill. Frcs. Zur Einübung der Mannschaft sollen 150 Holländische Steuermänner und 20 Holländische See-Offiziere engagirt werden. Auch wird versichert, im Kabinetsrath zu Olmütz sey beschlossen worden, die Oesterreichische Flotte mindestens bis zur Stärke der Französischen zu vermehren.

Breslau, vom 18. Februar.

So eben erhalten wir folgende Mittheilung: In etwa 4 Wochen wird gleichzeitig in Galizien, Kroatien, Italien und in mehreren Gegenden Deutschlands, namentlich in Thüringen, in der Gegend von Frankfurt a. M. und im Großherzogthum Baden ein Aufstand ausbrechen und zugleich werden die Ungarn, welche bis dahin sich ziemlich still verhalten werden, zur Offensive übergehen und aus der Schweiz und Frankreich werden Freischaaren in Deutschland einbrechen. Alles dieses wird in Folge eines seit längerer Zeit gehegten Planes geschehen, welcher mit Hilfe sehr bedeutender Geldmittel zur Ausführung gebracht werden soll. Die dazu nöthigen Summen sind meistens aus Frankreich bereits nach den verschiedenen Schauplätzen des künftigen Aufstandes abgesendet worden. Diese gesammte Unternehmung wird von einem Comité geleitet, welcher in Berlin seinen Sitz hat, aber dennoch fast nur aus Fremden, Franzosen, Italienern ꝛc. besteht. Die Berliner Demokratie ist diesem Unternehmen noch ziemlich fremd, ein Theil derselben mißbilligt den ganzen Plan und möchte jene Schilderhebung gern um einige Monate verschoben sehen. Andere hoffen, daß die Preußische Regierung in Folge jener Aufstände einen Theil der jetzt in Berlin stehenden Truppen nach anderen Orten versetzen werde, und nur in diesem Falle würde man auch in Berlin einen Aufstand versuchen.

Genua, vom 5. Februar.

Gestern kam der Sardinische Dampfer „Virgilio" von Neapel hier an und brachte den bisherigen Sardinischen Geschäftsträger am

Neapolitanischen Hofe, Senator Plezza, hierher zurück, nachdem derselbe das Sardinische Wappen von seiner Amtswohnung in Neapel abgenommen und die politischen Verbindungen zwischen Sardinien und Neapel für aufgehoben erklärt hatte. Der Senator Plezza hat sich unverzüglich nach Turin begeben, wo seine Ankunft wahrscheinlich nicht minder Jubel veranlassen wird, als hier der Fall war. Alles, was auf Kriegserklärung und feindliche Absichten deutet, ist hier an der Tagesordnung. Das Heer ist neu rekrutirt und organisirt und harrt nur auf Gioberti's Wink, um sich über die Neapolitanischen und Oesterreichischen Staaten zu ergießen. In Turin werden dem Könige und Gioberti seit einigen Abenden regelmäßig ungeheure Vivats gebracht, die stets mit Kriegsgeschrei enden, während hier die rothe Republik, unterstützt von Französischen Emissären, rastlos geschäftig ist, jede Regierung in allen und den besten Bestrebungen zu paralysiren.

Rom, vom 9. Februar.

Diese Nacht um 2 Uhr verkündete das Geläute aller Glocken die wirklich erfolgte Einsetzung der Republik. Sie war nach einer langen, anfangs stürmischen Sitzung der Constituante, welcher Mast nach der Niederlage des Ministeriums die Permanenz zu sichern gewußt hatte, durchgesetzt worden. Mamiani und Sterbini waren die Vertheidiger, wenn nicht der weltlichen Macht des Papstthums, doch des Status quo. Ersterer hatte bei einem langen, aber nicht sehr schlagenden Vortrage den Ausdruck „Geißel Italiens" gebraucht, mit dem er den Papst bezeichnete. Bald ertönte derselbe von vielen Lippen und wendete sich gegen ihn selbst. Als nach einer einstündigen Pause die Sitzung wieder begann, hatte sich bereits die Mehrzahl in den Gedanken der Absetzung des Papstes ergeben. Befürchtungen und Bedenken, welche Einzelne rege zu machen suchten, wurden zum Theil mit Hohn zurückgewiesen. Diesen Morgen verkündigte ein von Galletti unterzeichneter Anschlag die Vernichtung der weltlichen Macht des Papstthums und das große Ereigniß, demzufolge sich der Staat „der Römischen Republik glorreichen Namen" beigelegt hat. Der Fürst von Canino selbst hat sich während des Entscheidungskampfes verhältnißmäßig zurückhaltend benommen. Den Ausschlag haben die Deputirten der Romagna gegeben. Nicht gestimmt haben von 140 etwa nur 5, unter diesen Mamiani, der wiederholt gerathen hatte, mit einem so wichtigen folgenreichen Schritte doch wenigstens bis zum Zusammentritte der Constituante Italiena zu warten. Der um 1½ Uhr Nachts erfolgte Beschluß für Erklärung der Republik ward von 120 Stimmen gegen 20 gefaßt und lautet: 1) Das Papstthum ist in der Wirklichkeit und von Rechts wegen von dem weltlichen Regimente des Römischen Staates abgesetzt; 2) der Römische Bischof wird alle nöthigen Garantieen dafür erhalten, daß er seine geistliche Gewalt unabhängig ausüben kann; 3) die Regierungsform des Römischen Staates wird die reine Demokratie seyn und den glorreichen Namen: Römische Republik, annehmen; 4) mit dem übrigen Italien wird die Römische Republik in denjenigen Verbindungen stehen, welche die gemeinsame Nationalität erfordert.

Vom 10. Der erste Befehl, der das Daseyn der Republik bezeichnet, ist: die päpstlichen Wappen binnen drei Tagen abzunehmen. Die große Klippe, die hierbei zu drohen schien, hat man glücklich und klug umschifft. Die Wappen bleiben unangetastet an den Kirchen, frommen Stiftungen und an den Wohnungen der Diplomaten, wegen der kirchlichen Beziehungen, die sie zum Papste haben. In der Masse herrscht wenig Vertrauen auf das Bestehen der Republik. Der Enthusiasmus muß künstlich vergrößert werden. Die öffentlichen Arbeiter hatten gestern Feiertag, mußten aber in Reihe und Glied die Straßen durchziehen und namentlich Nachmittags den Platz des Kapitols füllen, wo vom Präsidenten der Constituante das Dekret der Versammlung nochmals feierlich verlesen wurde. Rothe Freiheitsmützen waren auf die Fahnen gesteckt, einige Personen hatten sich selbst damit versehen; heute sind sie schon ein Handelsartikel. Der Obelisk auf Piazza del Popolo ist als Freiheits-Denkmal geschmückt. Heute speisen rings um denselben die Republikaner, wie es heißt, auf Kosten Canino's. Für eine Illumination zeigte sich die Theilnahme äußerst gering. Es ist ein Tedeum in St. Peter auf morgen angesagt. Heute beginnt der Karneval, jedoch ohne besondere Hoffnungen, weil kein Geld vorhanden ist. Ungefeiert wird man dennoch die Ereignisse in Toscana nicht lassen, die wohl beitragen werden, endlich eine schnelle Entscheidung herbeizuführen.

Vom 11. Am 11. Febr. Abends gelangte die Nachricht von der Proklamirung der Re-

publik zu Rom nach Bologna. Sofort Gesang und lärmende Musik in den Straßen, Menschenströme, Flüche und Verwünschungen überall. Das päpstliche Wappen wurde allenthalben von den öffentlichen Gebäuden heruntergerissen, dem Gespötte der Umstehenden Preis gegeben und mit Füßen getreten; das Ultimatum des Papstes wurde im Angesicht der Hauptwache auf dem Markiplatz verbrannt.

Wir haben einen Brief aus Rom vom 12. d. vor uns (sagt der Hamb. Correspondent), wornach heftige und beleidigende Auftritte gegen die Oesterreichische und die Französische Gesandtschaft stattgefunden haben. Das Personal der letzteren soll sogar verjagt worden seyn. Man glaubt, daß dieser Vorfall eine unmittelbare Intervention zur Folge haben wird.

London, vom 19. Februar.

In Glasgow hat sich ein schrecklicher Unglücksfall ereignet; am Sonnabend entstand Feuerlärm auf der überfüllten Gallerie des dortigen königl. Theaters in Dunlop-Street, und in dem Gedränge auf der engen Wendeltreppe, auf welcher das Publikum sich retten wollte, wurden 61 Menschen erdrückt oder durch Hinunterstürzen zerschmettert. Das Feuer, welches durch den Bruch einer Gasröhre verursacht wurde, war bald wieder gelöscht und richtete im Theater nur sehr geringen Schaden an.

Leeds Mercury bringt als vollkommen zuverlässig die Nachricht, daß Jenny Lind einen Herrn Harris, den Sohn eines Londoner Banquiers, heirathen werde.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Kattinka** mit dem Herrn Schiffs-Capitain **Rudolph Kurtze**, zeigen wir hierdurch allen Freunden und Bekannten ganz ergebenst an.

Libau, den 23. Februar 1849.

J. J. Bünning.
C. Bünning.

Bekanntmachungen.

In dem Familienbuche der Libauschen Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt finden sich vielfache Lücken, deren Ergänzung durchaus erforderlich ist. Alle Mitglieder werden demnach aufgefordert, binnen kürzester Frist, dem Directorio eine genaue Aufgabe ihrer resp. Familien zukommen zu lassen, im Unterlassungsfall wird dann der §. 23 der Statuten unfehlbar in Ausführung kommen. 2

Das Directorium.

Capt. N. Sörensen aus Windau, welcher das Windauer Schalup-Schiff Clara, jetzt in St. Petersburg liegend, gekauft hat und im besten Stande setzen läßt, beabsichtigt damit bei erst offenem Wasser auf Libau anzulegen und empfiehlt sich zu Ladungsgüter von daher. 2

Das Panorama im großen Struppschen Hause mit den jetzt aufgestellten Gegenständen ist nur noch eine kurze Zeit in Augenschein zu nehmen, indem die Ansichten gewechselt werden sollen. Das Panorama ist von Morgens 10 bis Nachmittags 4 Uhr ohne Beleuchtung, und von 6 bis 10 Uhr Abends mit Beleuchtung, zu sehen. Entrée für Erwachsene 15 Cop., für Kinder 10 Cop. S.

Es ist ein weiß und braun gefleckter Kaßlerhund von mittler Größe, mit sehr hübschen langen braunen Ohren, verloren gegangen. Der ehrliche Finder, der ersucht wird, sich in der Buchdruckerei zu melden, erhält eine Belohnung von 5 Rub. Silber.

Mit ganz frischen Kastanien, Feigen, Pommeranzen, Apfelsinen und Citronen, empfiehlt sich M. L. Lasersohn,
in der Kellerbude unter dem Hause
des Diligence-Comptoirs.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 17. Sonnabend, den 26. Februar **1849.**

Publikation.

Zur Genügung des Antrages des Libauschen Herrn Polizeimeisters wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß derselbe sich veranlaßt gesehen, keine Klagen anzunehmen und daher Niemand sich mehr an ihn wenden, sondern seine Klage bei diesem Polizeiamte anbringen möge, und nur, wenn Gefahr im Verzuge ist, die Meldung bei dem Herrn Vorsitzer dieser Behörde geschehen könne.

Libau-Polizei-Amt, den 18. Februar 1849.

Assessor v. Nolde.

Nr. 614. J. D. Gamper, Sekr.

Frankfurt a. M., vom 22. Februar.

Aus zuverlässiger Quelle können wir die Nachricht mittheilen, daß eine Verlängerung des Waffenstillstandes mit Dänemark in bestimmter Aussicht steht. Sicherem Vernehmen nach hat die Dänische Regierung, vornehmlich durch ernstliche Vorstellungen des Englischen Kabinets bewogen, sich gegen die Deutsche Centralgewalt dahin ausgesprochen, daß Dänemark zwar nicht auf eine ausdrückliche Verlängerung des Waffenstillstandes, wohl aber auf eine stillschweigende Fortdauer desselben von Monat zu Monat einzugehen bereit sey. Es wird, wie man vernimmt, auch von den Gesandten anderer Mächte in Kopenhagen auf das Zustandekommen einer mehr gesicherten und im Interesse des Handels sowohl als auch der Friedensunterhandlungen wünschenswerthen Verlängerung des Waffenstillstandes hingewirkt werden.

Vom 24. Die Oberpostamts-Zeitung berichtet aus Frankfurt a. M. vom 24. Februar: „Wie wir hören sind auf Einladung des Reichsminister-Präsidenten Hrn. v. Gagern heute Morgen die Bevollmächtigten sämmtlicher Deutschen Staaten im ehemaligen Bundespalaste zusammengetreten, um, mit Ausnahme von Oesterreich, die Erklärungen ihrer Regierungen bezüglich des Verfassungswerkes dem Reichsministerium zur Uebergabe an die Nationalversammlung zu überreichen. Die Erklärungen von 26 Staaten, worunter Preußen, sind gleichlautend, oder vielmehr diese 26 haben eine Gesammterklärung abzugeben und vertreten 22 Millionen Deutsche.

Kopenhagen, vom 22. Februar.

General Oxholm, der hierseits zu den Friedens-Unterhandlungen mit Preußen beauftragt ist, ist gestern von hier über Lübeck und Hamburg nach London abgegangen. Was das Resultat der, sogleich nach seiner dortigen Ankunft beginnenden Unterhandlungen seyn wird, läßt sich natürlich jetzt noch kaum annäherungsweise voraussehen, und eben so wenig sind wir im Stande, den vielfach verbreiteten Gerüchten über Kündigung oder Nichtkündigung des Waffenstillstandes irgend etwas Sicheres hinzuzufügen. Dahingegen, ist es

nur zu gewiß, daß hier bei uns Alles auf nahe bevorstehende Erneuerung des Krieges hindeutet. Die ganze Flotte, in bedeutend größerer Anzahl wie im vorigen Jahre, und darunter auch das ganz neue Linienschiff Christian VIII., ist in einigen Tagen segelfertig, die Kommando's der drei Escadres, in welche sie getheilt wird, so wie die der einzelnen Schiffe, sind bereits ernannt. Die Land-Armee fängt an, sich an der Schleswigschen Grenze zu sammeln, und bereits haben die hier liegenden Regimenter, so wie die Garden, Marschordre erhalten. (Nach der Nordsl. Tid. concentriren sich 20—30,000 Mann in und um Kolding, und in Friedericia, welches befestigt wird, sind für 6000 Mann Quartier angesagt). Der König hat sich gegen verschiedene Personen, namentlich Nordschleswiger, die dieser Tage Audienz bei ihm hatten, ganz bestimmt dahin geäußert, daß er am 26. März mit seiner Armee an der Königsau stehen werde, „um dem Terrorismus der Schleswig-Holsteiner ein Ende zu machen." So scheint es jedenfalls ausgemacht, daß man den jetzigen Zustand in den Herzogthümern nicht länger als bis zum 26. März zugeben will.

Wien, vom 20. Februar.

Die wichtigste Neuigkeit des Tages ist ein neuer Sieg der K. K. Truppen in Ungarn. General Bem ist geschlagen worden, er selbst verwundet, 2 Finger wurden ihm abgeschossen. Die Schlacht soll vom 4. bis zum 8. d. gewährt und die Insurgenten 25 Kanonen verloren haben.

Aus Ungarn erfährt man noch, daß die Pesther Universität nach Tyrnau verlegt werden soll. In Debrezin soll ein Schreckensregiment herrschen und Kossuth keineswegs entmuthigt seyn. Bei Szegedin stehen noch 6000 verzweifelte Honveds, ihnen entgegen die Serbianer bei Szörök.

Hier ist es, trotzdem heute Fasching-Dienstag der sonst zur gebräuchlichen allgemeinen Fröhlichkeit einladet, in der gedrücktesten Stimmung um nichts geändert. Doch trägt man sich in der Bevölkerung mit dem gern geglaubten Gerücht, daß der Belagerungs-Zustand am 13. März, zur Feier des ersten Wiener Revolutionstages, aufgehoben werde; am 14. März fände dann die Wiederherstellung der Nationalgarde, am 15. der Einzug des Kaisers und die Ertheilung der Amnestie statt.

Vom 24. Näbere Details aus Siebenbürgen über das Treffen bei Salzburg berichten, daß die Magyaren zuerst den Kampfplatz verließen, dann aber größtentheils dem Wallachischen und Sächsischen Landsturme in die Hände fielen. Die Wiener Legion, bestehend aus Mitgliedern der früheren Wiener akademischen Legion und Mobilgarde, und die Polen-Legion wehrten sich verzweiflungsvoll. Erstere wollte sich dem Sächsischen Landsturm durchaus nicht ergeben und wurde bis auf den letzten Mann niedergehauen.

Rom, vom 12. Februar.

Die Constituante hat bis zur Vollendung der Verfassung die Exekutivgewalt in ihre Hände genommen und deren Ausübung einem Comitato executivo von drei verantwortlichen und nach dem Willen der Versammlung entfernbaren „Italienern" übertragen. Gewählt sind: Armellini, Saliceti, der frühere Führer der Neapolitanischen Radikalen, und Montecchi, bisher Mitglied des Sicherheits-Ausschusses. Die Gerichte sind angewiesen, „im Namen der Römischen Republik" Recht zu sprechen. Das Militär vertauscht die päpstliche mit der Italienischen Kokarde und gestern wehte zum erstenmale vom Kastell S. Angelo die dreifarbige Fahne überragt von der Freiheitsmütze. Auf dem Kapitol prangt ein Abguß der alten Bronzewölfin mit den Zwillingen, an der Stelle der früheren päpstlichen Insignien. Marc Aurel ist diesmal verschont geblieben. Die Konsuln und Agenten sind beauftragt, bei den fremden Regierungen auf die Anerkennung der Republik hinzuwirken. Nach Paris ist sogar eine besondere Gesandtschaft abgeschickt, mit Mast an der Spitze. Von der Aufnahme der Republik beim Volke läßt sich sehr wenig sagen. Selbst den von der Regierung veranstalteten Illuminationen wird kaum noch Aufmerksamkeit geschenkt. Zu dem Tedeum in St. Peter mag die Neugier eine ziemliche Menschenmasse hingezogen haben; alle übrige Bewegung verschwimmt mit der des Karnevals. Es fehlt der Nervus rerum gerendarum: Geld. Deshalb war der Beginn des Festes äußerst matt, obwohl der Polizei-Präfekt in höchst pomphafter Proklamation ganz besonders zur Theilnahme aufgefordert hatte. Von nun an werden auch Sonntags-Posten abgehen und ankommen.

Vom 13. In der gestrigen Sitzung der konstituirenden Versammlung legte Sterbini im Namen des Vollziehungs-Ausschusses folgende Gesetz Entwürfe vor: 1) „Die Gesetze werden erlassen und die Gerechtigkeit wird

geübt im Namen Gottes und des Volkes, und unter dieser Formel sollen die Gesetze und die gerichtlichen Urkunden ausgefertigt werden. 2) Die Fahne der Römischen Republik wird die dreifarbige seyn, mit dem Adler in der Mitte. 3) Die Beamten aller Dienstzweige, so wie die Militärs, sind des Eides an die abgeschaffte Regierung entbunden." Sämmtliche Entwürfe wurden einstimmig angenommen.

Florenz, vom 13. Februar.

Die Entfernung des Großherzogs von Toskana könnte, wenn sie sich verlängern sollte und besonders den Thronverlust dieses Fürsten herbeiführen würde, ernstliche diplomatische Verwickelungen verursachen. Man weiß, daß das Großherzogthum Toskana zu Oesterreich gehörte, an welches dasselbe durch den Vertrag von 1735 abgetreten worden war. Im Jahre 1801 zu einem Königreich Etrurien erhoben, hierauf 1808 wieder mit Frankreich vereinigt, ist es im Jahre 1814 wieder an den Erzherzog Ferdinand zurückgefallen, unter der Bedingung des Rückfalls, welche ursprünglich zum Nutzen der Oesterreichischen Prinzen zugestanden war. Es scheint heute gewiß, daß der Kaiser von Oesterreich Willens ist, seine Rechte auf das Großherzogthum wieder in Anspruch zu nehmen, wenn der jetzige Großherzog seines Souveränetätsrechtes verlustig würde.

Paris, vom 22. Februar.

In Bezug auf die vorgestrigen Interpellationen Ledru-Rollin's über Italien sagt die Republique: „Bürger Ledru-Rollin hat den Schleier aufgehoben, den das Ministerium über seine Pläne in Bezug auf Italien gern decken möchte. Diese Pläne beständen zunächst darin, weder die Alpenarmee vorrücken, noch in Civitavecchia eine Interventions Armee an's Land steigen zu lassen, welche die Römische Constituante mit Bajonetten aus einander treiben könnte: sie beständen vielmehr in einem ganz anderen Plane. Karl Albert habe es nämlich übernommen, seinen unglücklichen Feldzug vom vorigen Jahre an der Adda durch einen Kreuzzug gegen die Römer gut zu machen und Se. Heiligkeit wieder auf den weltlichen Thron zu setzen. Karl Albert habe aber den Kabinetten vorgestellt, daß er sich außerhalb seiner Staaten nicht wagen dürfe; daß es den Genuesen leicht einfallen könnte, auch eine Piemontesische Republik zu proklamiren u. s. w. Worauf denn von dem Bunde der Mächte beschlossen worden sey, Karl Albert durch ein Französisch-Englisches Geschwader mit starker Artillerie den Rücken zu decken, welches vor Genua kreuzen würde."

London, vom 22. Februar.

Der Morning Chronicle wird aus New-York gemeldet, daß von dort eine Expedition, aus Ingenieuren und tüchtigen Eisenbahn-Arbeitern bestehend, nach Chagres abgesegelt war, um die nöthigen Vorkehrungen zum Bau einer Eisenbahn über die Landenge von Panama zu treffen. In der Handelswelt erregt dies Unternehmen das größte Interesse, da die Reise über die Landenge bei dem abscheulichen Zustande der Wege jetzt mit den äußersten Schwierigkeiten verknüpft und das Haupthinderniß einer raschen und bequemen Beförderung von Waaren und Passagieren nach Kalifornien ist. An der Spitze der Bau-Unternehmung steht eine große New-Yorker Firma.

Von Neapel wird der Times geschrieben, daß man zu Gaeta noch nicht über die Intervention sich geeinigt, was vornehmlich daher rühre, daß das Französische Kabinet sich bisher nicht klar und offen genug ausgesprochen habe; am wahrscheinlichsten wäre eine Spanische Intervention, die mit Dampfschiffen leicht zu bewerkstelligen seyn würde.

Vermischtes.

Ueber das Hofleben in Olmütz berichten Deutsche Blätter: Die Altspanische Etikette und Grandezza ist mit der Thronbesteigung Franz Joseph's I. wohl für immer aus der Burg der Habsburger verschwunden. Der jugendliche Monarch ist jedermann leicht zugänglich und hat während seines Aufenthalts bei Radetzky im vorigen Jahre die Ungezwungenheit des Militairlebens schätzen gelernt. Bei seiner Rückkehr soll die Gewohnheit, zuweilen eine Cigarre zu rauchen, welche er in den Feldlagern der Italienischen Armee angenommen hatte, viel Nasenrümpfen am Hofe zu Innsbruck verursacht haben; es war bis dahin unerhört, daß ein Kaiserlicher Prinz geraucht hatte. Der Monarch steht pünktlich jeden Morgen um sechs Uhr auf und beschäftigt sich dann einige Stunden sehr ernstlich mit politischen und juridischen Studien. Sind die Minister anwesend, so wohnt er jedesmal ihren Berathungen bei. Zur Tafel werden täglich einige Gäste geladen, sowohl vom Civil als vom Militair, und nicht etwa bloß die Honoratioren; der jüngste Lieutenant erhält so gut seine Einladung wie der Festungscommandant, der Bürgerausschußmann so gut wie

der Bürgermeister. An der Tafel selbst herrscht ein ganz ungezwungener Ton. Die Mutter des Kaisers, die Erzherzogin Sophie, nimmt selbst häufig an dem Gespräch Theil; namentlich ist die Hauptstadt und die Zustände derselben der Angelpunkt, um welchen sie es zu führen liebt. Immer spricht sie ihr Bedauern über das Unglück aus, das ihre lieben, verführten Wiener betroffen, und daß trotz der strengen, über sie verhängten Maßregeln noch immer keine Ruhe werden wolle, welches den Hof verhindere, dahin zurückzukehren. Abends wird gewöhnlich das Theater besucht, auf welchem abwechselnd die Mitglieder der beiden Hoftheater in Wien spielen sollen.

Die Steine zu dem Denkmale für den Kaiser Napoleon in dem Invalidendome in Paris hat man aus Finnland bezogen. Sie sind rosenrother Granit und ihr Transport bis Paris kostet 200 000 Francs.

Zu einem Dampfwagen gehören nicht weniger als 5416 einzelne Stücke, die so genau gearbeitet seyn und so sorgsam zusammengesetzt werden müssen, wie die verschiedenen Theile einer Taschenuhr.

Bekanntmachungen.

In dem Familienbuche der Libauschen Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt finden sich vielfache Lücken, deren Ergänzung durchaus erforderlich ist. Alle Mitglieder werden demnach aufgefordert, binnen kürzester Frist, dem Directorio eine genaue Aufgabe ihrer resp. Familien zukommen zu lassen, im Unterlassungsfall wird dann der §. 23 der Statuten unfehlbar in Ausführung kommen. 1

Das Directorium.

Capt. N. Sörensen aus Windau, welcher das Windauer Schalup-Schiff Clara, jetzt in St. Petersburg liegend, gekauft hat und im besten Stande setzen läßt, beabsichtigt damit bei erst offenem Wasser auf Libau anzulegen und empfiehlt sich zu Ladungsgüter von daher. 1

Eine in silber gefaßte Brille ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht selbige in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

Agentur
der Russischen See- und Fluss-Assecuranz Compagnie.

Dieselbe besorgt Versicherungen auf Casco, Waaren und Frachtgelder nach und von allen Richtungen. 1

Libau, den 12. Februar 1849.

J. L. Lortsch,
Agent.

Eine Wohnung von 5 Zimmern, nebst Küche, Keller, Holzschauer und separatem Hofraum, vermiethet Dewitz sen.

Libau, den 25. Februar 1849.

Es ist ein weiß und braun gefleckter Kaßlerhund von mittler Größe, mit sehr hübschen langen braunen Ohren, verloren gegangen. Der ehrliche Finder, der ersucht wird, sich in der Buchdruckerei zu melden, erhält eine Belohnung von 5 Rub. Silber.

Angekommene Reisende.

Den 23. Februar: Herr Schiffs-Capitain Pruß, aus Riga, bei Madame Günther; Madame Hoerle, aus Polangen, bei Madame Haeberlein; den 22. Februar: Herr Baron v. Manteuffel, aus Zierau; Herr Baron v. Sacken, aus Groß-Drogen, und den 25.: Herr Kreisrichter, Baron v. Roenne, aus Hasenpoth, im Mellinschen Hause.

Wind und Wetter.

Den 20. Februar S., heiter; den 21. S., bewölkt; den 22. W., heiter; den 23. SW., bewolkt; den 24. SW. und den 25. N., heiter; den 26. N., veränderlich.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 18. Mittwoch, den 2. März **1849.**

Berlin, vom 28. Februar.

Von dem Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten ist heute nachfolgende Benachrichtigung an den Handelsstand der Ostsee-Provinzen erlassen worden: „Die königlich Dänische Regierung hat in einer vom 23. d. M. datirten, am 26. d. M. übergebenen Note erklärt: daß Se. Majestät der König von Dänemark sich durch die Malmöer Waffenstillstands-Convention nicht über die ursprünglich für dessen Dauer verabredeten sieben Monate gebunden halten, und daß folgeweise die gedachte Convention am nächsten 26. März ihre Endschaft erreicht haben werde. Es ist zwar diese Erklärung mit der Bemerkung begleitet worden, daß die königlich Dänische Regierung sich der vertrauensvollen Hoffnung hingebe, es werde der gefaßte Entschluß nicht zu einer Erneuerung der Feindseligkeiten führen, und es berechtigen zwar ferner die jetzt unter Englischer Vermittelung in London eröffneten Friedensunterhandlungen zu der Hoffnung, daß es gelingen werde, noch vor dem wirklichen Ablaufe des Waffenstillstandes wenigstens die Friedens-Präliminarien festzustellen. Da sich indeß der Erfolg nicht mit Sicherheit voraussehen läßt, so beeile ich mich, den Handelsstand in den Seehäfen von der Lage der Sache hierdurch in Kenntniß zu setzen, um ihm die den Umständen entsprechende Vorsicht zu empfehlen, indem ich zugleich die Zusicherung aussprechen kann, daß die Staats-Regierung alle ihr zu Gebote stehenden Mittel ergreifen wird, welche geeignet sind, den diesseitigen Handel vor Verlusten zu schützen."

Die gestern mitgetheilte Nachricht, daß die Dänische Regierung den am 26. März ablaufenden Waffenstillstand gekündigt habe, ist in der heutigen Sitzung der 2. Kammer durch den Minister von der Heydt officiell bestätigt worden. Die Rede des Herrn von der Heydt machte einen sichtbaren Eindruck auf alle Mitglieder der Kammer; — bei seiner Versicherung, daß dennoch eine Erneuerung der Feindseligkeiten nicht zu erwarten stehe, weil man zu der Hoffnung berechtigt sey, der definitive Abschluß des Friedens werde noch bis dahin zu Stande kommen, bemerkten wir viele durchaus ungläubige Gesichter. Ueber die Veranlassung dieses feindseligen Auftretens von Dänemark durchkreuzen sich augenblicklich die widersprechendsten Gerüchte. Es wird behauptet, Dänemark habe sich im Voraus der Unterstützung anderer Mächte, so wie der vollständigsten Neutralität Oesterreichs in einem Kriege mit Preußen versichert; ja selbst die Deutsche Central-Gewalt sey so sehr für die Oesterreichischen Interessen gewonnen, daß Unterhandlungen wegen der definitiven Lösung der Schleswig-Holsteinischen Frage mit ihrer Unterstützung in Olmütz gepflogen würden, und denen auch von Preußischer Seite ein außerordentlicher Bevollmächtigter beiwohne.

Vom 1. März. Die Constitutionelle Corresp. theilt mit, daß in Folge der Kündigung des Dänischen Waffenstillstandes zunächst die Truppen der kleinern Deutschen Staaten in die Herzogthümer einrücken, und daß ein Preußisches Armeekorps als Reserve an der Mecklenburgischen Grenze mit dem Hauptquartier Perleberg zusammengezogen werden soll.

Schleswig, vom 27. Februar.

Auf Betrieb des Dänischen Minister-Residenten zu Madrid hat die Spanische Regierung am 18. December v. J. verfügt, daß die Schleswigischen Schiffe in den Spanischen und Spanisch-überseeischen Häfen nur unter Dänischer Flagge und mit Dänischen Schiffspapieren zuzulassen seyen. Die gemeinsame Regierung hat sich hierdurch veranlaßt gesehen, eine Verwendung der Centralgewalt bei der Spanischen Regierung in gleichem Sinne, wie dies bei den übrigen Seemächten geschehen ist, zu beantragen. Das Reichsministerium hat darauf die Vermittelung der Preußischen Regierung zum Schutze der Schifffahrt der Herzogthümer auch in den Häfen Spaniens und der Spanischen Kolonieen in Anspruch genommen.

Frankfurt a. M., vom 28. Februar.

Die heutigen Frankfurter Blätter bringen die Collectivnote der Preußischen und der ihr beigetretenen 25 Deutschen Regierungen sammt den Bemerkungen und Abänderungs-Vorschlägen zu Beschlüssen der National-Versammlung über die Verfassung. Die Note hält an der Bildung des Bundesstaates fest, wahrt aber die Einzelstaaten vor einer zu großen Beschränkung ihrer Selbstständigkeit durch die Centralgewalt. Es wird zunächst über die militärische Unterordnung unter die Centralgewalt bemerkt, daß eine erhebliche Beschränkung des betreffenden Hoheitsrechtes, besonders für die Zeit des Friedens, nur mit Widerstreben zugestanden werden würde. Den Einzelstaaten soll die Ausbildung ihres Kriegswesens und die Verfügung über ihre bewaffnete Macht innerhalb der Bestimmungen der allgemeinen Wehrverfassung zustehen. Wie die Bundes-Gesetzgebung über das Kriegswesen vorbehaltlich der Vereinbarung mit den Einzelstaaten der Centralgewalt und der sie umgebenden Nationalvertretung überlassen bleibt, so soll derselben auch das Recht zum Erlasse allgemeiner Gesetze zustehen. Die Ausführung der Gesetze bleibt Sache der einzelnen Staaten, indem es zu Unwillfährigkeit führen müßte, wenn in einigem Umfange im eigenen Lande neben den Landesregierungs-Beamten Centralregierungs-Beamten thätig wären. Das Recht der Nationalversammlung, Geldverwendungen für bedeutende Anlagen zu beschließen, wird wegen der darin liegenden Versuchung zur Freigebigkeit und Ueberbürdung möglichst beschränkt gewünscht. Die der Centralgewalt zugedachte Befugniß, Steuern aufzulegen, wird im Interesse einer gewissen Selbstständigkeit der Verfügung über eigene Geldmittel als nothwendig anerkannt, zugleich aber die Erwartung ausgesprochen, daß das Reichsbudget an dem Ertrage der Zölle und gemeinschaftlichen Steuern die erforderlichen Mittel haben werde. Was endlich die Abänderung der Verfassung betrifft, so wird die Nothwendigkeit ausgesprochen, diese an strenge Formen zu knüpfen und von Seiten der Centralgewalt darauf zu verzichten, das unbestimmte Recht der Gesetzgebung in weitester Ausdehnung zu üben. Diesen Grundsätzen entsprechend werden nun zu einer Reihe von Paragraphen der beiden Abschnitte des Verfassungs-Entwurfs über das Reich und die Reichsgewalt Abänderungsvorschläge gemacht.

Wien, vom 26. Februar.

Nachrichten aus Siebenbürgen berichten von einem neuen Siege des Feldmarschalls-Lieutenants Puchner, wonach die Insurgenten beinahe gänzlich vernichtet worden seyn sollen. General Bem selbst sey bereits fliehend im Gefechte geblieben. Die näheren Details, welche man über das Hausen der Insurgenten in Siebenbürgen erfährt, sind wahrhaft grauenerregend. Auf dem Rückzuge ward allenthalben geplündert, die Häuser angezündet und die Einwohner theils gemordet, theils vertrieben. Der Schaden ist ungeheuer, und es müssen Jahre vorübergehen, ehe die nun gänzlich verarmten Einwohner sich einigermaßen von diesen Drangsalen erholen.

Der Ungarische Krieg scheint seinem Ende ganz nahe zu seyn. Bem geschlagen, der größte Theil Ungarns gut besetzt, so wäre das traurige Schauspiel, welches die Magyaren der Welt gaben, nun ausgespielt. Die Scene, welche die noch in Ungarn selbst stehenden Magyaren zu spielen gedenken, kann jedenfalls nur ein ganz kleines Nachspiel bilden, und dürfte nicht mehr gar lange auf sich warten lassen. Aus den erbeuteten Schriften der Insurgenten geht ganz klar hervor, daß die Mehrzahl des begüterten Adels in Galizien mit Kossuth im planmäßig entworfenen Einverständnisse war, und mit Hilfe der Magyaren, falls diese gesiegt hätten, den allgemeinen Aufstand über Galizien nach den an dasselbe grenzenden Ländern zu verbreiten beabsichtigt hat.

Kossuth soll die Ungarische Reichskrone des heiligen Stephan vollständig verstümmelt ha-

ben. Er ließ nämlich mehrere werthvolle Steine aus der königlichen Krone herausnehmen, um sie an verschiedene Insurgenten-Häuptlinge als Ehrensold für die geleisteten Dienste zu vertheilen. Die Plätze der Juwelen aber wurden mit kleinen Goldplättchen ergänzt, worauf die Namen der Insurgentenhäupter eingegraben sind. — So prangen nun in St. Stephans-Krone die Namen: Bem, Görgey, Perczel, Batthiany u. s. w. — Kossuth wird wahrscheinlich auch nicht fehlen, und St. Stephan müßte über die Ehre, welche man seiner Krone angedeihen lassen will, herzlich bittre Thränen weinen, wenn ihm die Geschichte bekannt wäre, welche sich an diesen Namenskranz knüpft.

Die Sängerin am Ungarischen Theater, Mad. Schodel, Nyary's Geliebte, soll auf Kossuth's Befehl in Debreczin öffentlich enthauptet worden seyn, weil sie Nyary zum Treubruche an der Sache des Vaterlandes bereden wollte, und den mißglückten Versuch gemacht haben soll, Kossuth bei einem Festgelage zu vergiften.

Florenz, vom 22. Februar.

Die Französischen Blätter bringen den Text eines Protestes, welchen der Papst in Gegenwart des heiligen Collegiums am 14. Febr. zu Gaeta an die Repräsentanten der fremden Mächte erlassen hat. Es heißt darin: „Wir wenden uns an Sie, auf daß Sie unsere Gefühle und unseren Protest Ihren Höfen, Ihren Regierungen mittheilen mögen. Da die päpstlichen Unterthanen durch die immerfort verwegenen Manöver jener, der menschlichen Gesellschaft feindlichen Faction in den tiefsten Abgrund alles Elends geschleudert werden, so legen wir als weltlicher Fürst und mehr noch als Haupt und Pontifex der katholischen Religion die Klagen und Bitten des größten Theiles jener Unterthanen vor, die da verlangen, die Ketten zerbrochen zu sehen, von denen sie gedrückt werden. Wir verlangen zugleich, daß man dem heiligen Stuhle das heilige Recht der weltlichen Herrschaft erhalte, deren allgemein anerkannter rechtmäßiger Besitzer er seit so vielen Jahrhunderten ist, ein Recht, welches in der gegenwärtigen Ordnung der Vorsehung für die freie Ausübung des katholischen Apostolates des heiligen Stuhls nothwendig und unabweislich geworden ist. Das so lebhafte Interesse, welches sich in der ganzen Welt zu Gunsten unserer Sache geoffenbart hat, ist ein glänzender Beweis, daß sie die Sache der Gerechtigkeit ist; darum möchten wir nicht zu zweifeln wagen, daß sie mit der ganzen Sympathie und dem ganzen Wohlwollen der ehrenhaften Nation, welche Sie vertreten, aufgenommen werde." Dieser Protest enthält implicite die Beanspruchung einer auswärtigen Intervention, respektive die Billigung einer solchen.

Rom, vom 16. Februar.

Die Männer des Fortschritts beklagen laut und aus innerster Seele die voreilige Republikanisirung des Kirchenstaats. Dieses Bedauern ist um so lebhafter, als man mit vielen Anordnungen durchaus unzufrieden ist, und man nachgerade zur Ueberzeugung gelangt, daß mit der Veränderung des Titels wenig gewonnen ist, wenn die Verwaltung eher verwildert als gebessert wird. Zum Vice-Präsidenten ist Karl Bonaparte erwählt worden, was bei Vielen ebenfalls für ein ungünstiges Omen gilt.

Seit zwei Tagen cirkulirt hier das Gerücht, der Papst habe sich nach den Balearischen Inseln eingeschifft. Es findet besonders heute auch in wohlunterrichteten Kreisen Glauben.

Paris, vom 26. Februar.

In Dijon ist die Artillerie-Kompagnie der National-Garde aufgelöst worden. Es sollten ihr die Kanonen abgenommen werden. Die Kanonen verschloß aber das Zeughaus, und eine Abtheilung des 9. Dragoner-Regiments sprengte die Thüren, um die Geschütze nach Auxonne zu befördern.

Das Kriegsministerium beschäftigt sich mit der Errichtung zweier neuen Ingenieur-Regimenter, die ausschließlich zur Bekämpfung des Straßen- oder Barrikaden-Krieges bestimmt seyn sollen. Ein halbes Regiment würde in Paris, ein halbes in Vincennes, und je ein Viertel in Rouen, Limoges, Lyon und St. Etienne garnisoniren.

Der Moniteur berichtet heute über einige Ruhestörungen, die bei Gelegenheit der Jahresfeier des 24. Febr. an verschiedenen Punkten Frankreichs vorgekommen und die in Clamecy zur Herbeiziehung, in Toulouse und Auch zur Nationalgarde-Suspendirung und Einschreiten des Militärs, an mehreren Orten des Rhone- und des Drome-Departements, und besonders zu Nardonne, ebenfalls zu militärischer Intervention und zu Verhaftungen nöthigten. Nach der Patrie hat die Regierung auch die Nachricht erhalten, daß in Bordeaux bei Ankunft der Mobilgarde Unruhen ausgebrochen seyen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate, auf curatorisches Ansuchen, Alle und Jede, die an den Nachlaß des hieselbst am 9. November 1848 verstorbenen Conditors Franz Gottfried Klinkoström begründete Ansprüche und Forderungen haben oder machen zu können vermeinen, hiemit edictaliter aufgefordert, am 4. July 1849, als dem magistratlich angesetzten ersten Angabetermin dieser Sache, mittags 12 Uhr, auf dem Libauschen Rathhause in Person oder gesetzlicher Vertretung zu erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche gebührend anzugeben und zu dokumentiren, hiernächst aber die Ansetzung des zweiten und Präclusiv-Angabetermins und das weitere Rechtliche zu gewärtigen, mit dem Bedeuten, daß alle in diesem oder dem anzusetzenden zweiten Angabetermine nicht angemeldeten Forderungen und Ansprüche präcludirt und von der beregten Nachlaßmasse auf immer ausgeschlossen werden sollen.

Urkundlich unter dem Siegel Eines Libauschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen-Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Libau am 21. Februar 1849.

Blankat zur Edictal-Citation vor den Libauschen Stadt-Magistrat in Nachlaß-Sachen. (L.S.) J.

F. A. C. Kleinenberg,
Libauscher Stadtsecretair.

Gerichtlicher Haus-Verkauf.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisengerichts, soll das zum J. C. Kokofskischen Nachlaß gehörige, sub Nr. 521 allhier belegene Haus cum att- & pertinentiis auf den 9. März dieses Jahres, in der Sitzung dieses Waisengerichts, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden. 1

Libau, den 29. Januar 1849.

Bekanntmachungen.

Daß ich mich hier als Schneidermeister niedergelassen habe, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Heinrich Fischer,
wohnhaft im alten Schulhause bei den Küster Klein, neben der höhern Kreisschule.

Daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im ehemaligen Foegeschen Hause, neben dem Hause des Herrn Fleischermeister Grosch sen. wohne, zeige ich meinen Gönnern und Kunden hiermit ergebenst an.

E. B. Safft, Schneidermeister.

Eine besonders gute frischmilchende Kuh wird Verhältnisse wegen zu Kauf ausgeboten. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 2

Eine in silber gefaßte Brille ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht selbige in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

Eine Wohnung von 5 Zimmern, nebst Küche, Keller, Holzschauer und separatem Hofraum, vermiethet Dewitz sen.

Libau, den 25. Februar 1849.

Angekommene Reisende.

Den 28. Februar: Herr Baron v. Simolin, aus Groß-Dselden, und den 1. März: Herr Baron v. Manteuffel, aus Zierau, im Mellinschen Hause; Herr Ingenieur-Major v. Lauw, aus Schaulen, bei Madame Günther.

Abreisende.

Kaufmannswittwe Madame Amalie Konopka und deren Großtochter, Fräulein Eduardine Sörensen, nach dem Auslande. 3

Handlungs-Commis H. Hücke, nach dem Auslande. 3

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 19. Sonnabend, den 5. März **1849.**

Berlin, vom 2. März.

Briefe aus Dresden melden, daß die politischen Verhältnisse im Königreiche Sachsen in den höchsten Regionen so große Besorgnisse erregt hätten, daß man mit einer größeren Militärmacht (jedoch nicht mit Preußen), für den Fall einer etwa eintretenden Katastrophe, im Voraus wegen einer eventuellen Unterstützung durch Truppen Verhandlungen angeknüpft habe.

Posen, vom 1. März.

Aus dem zu reorganisirenden Theile wird berichtet, daß ein neuer Aufstand immer noch sehr zu befürchten sey, und daß die Behörden wenig zum Schutz der Deutschen thun. Besonders sollen einzelne Geistliche das Landvolk fanatisiren.

Wien, vom 1. März.

Zwischen dem Fürsten Windischgrätz und dem Ban Jellachich soll, wie es schon seit längerer Zeit allgemein und jetzt auch in den Slavischen Blättern behauptet wird, eine Spaltung obwalten. Die Ursache sollen die slavenfeindlichen Schritte des Erstern seyn, mit denen der Letztere nicht einverstanden seyn kann und daher auch nach Agram zurückzukehren wünscht.

Die höheren Lehranstalten in Italien, welche am 1. März wieder beginnen sollten, bleiben für dieses Jahr gänzlich geschlossen, da es sich herausstellte, daß man die Jugend wieder bearbeitete, und mehre Professoren sich der Sache der Umsturzpartei anschlossen. Den Professoren selbst wurde verboten, mehr als acht Schülern Privatunterricht zu ertheilen.

Flensburg, vom 27. Februar.

Auf Ordre des Generals v. Bonin werden nächstens Schanzarbeiten bei Düppel oder vor Sonderburg, sowie am Flensburger Hafen, zwischen Glücksburg und hier, vorgenommen werden. — In Kolding soll noch nicht mehr Dänisches Militair seyn, als während der Zeit des Waffenstillstandes immer da gewesen.

Aus dem Holsteinischen, Ende Februar.

Wie verlautet, soll England den Wunsch ausgesprochen haben, daß man in Kopenhagen selbst zu vermitteln suche. Irren wir nicht, so ist außer dem Grafen R. auch ein Baron v. Bülow dorthin gereist. Vor einigen Tagen ist der junge Graf Holck mit Depeschen vom Kammerherrn General Oxholm nach Frankfurt abgegangen; der Kammerherr selbst geht nach London, nachdem er den Grafen Blome auf Heiligenstedten besucht und in Hamburg anderweitige Besprechungen gehabt haben dürfte. Ein Frieden ist wahrscheinlich, und eben so wahrscheinlich, daß im Ganzen die frühere Sachlage wieder hergestellt wird. Oesterreich soll es wünschen. In Frankfurt selbst ist man noch nicht ganz einverstanden, doch steht dort vielleicht ein Ministerwechsel bevor. In London ist man mit sich einig. Die Kündigung ist nur ein Schreckschuß. Reichstruppen (aus Hannover, Altenburg, Kurhessen, Waldeck) sind aufgeboten, aber schwerlich um Krieg zu führen. Im März wird die Sache entschieden seyn, und meinen wir die Ansicht äußern zu dürfen, daß nur noch die Amnestiefrage einige Schwierigkeiten macht. Indem wir diese Mittheilungen machen, wollen wir sie nicht definitiv verbürgen, aber vorbereiten

möge man sich darauf, daß sie mehr oder minder sich bewahrheiten.

Rom, vom 20. Februar.

Alles nähert sich langsam der Krisis, und jeder Tag bringt neues Unheil über das Land. Die Kammer hat eine Zwangs-Anleihe von 1,300,000 Scudi dekretirt, um allen Verkehr vollends in Papiergeld zu ersticken. Seit Monaten stehen alle Gerichte stille, und die Rota, das einst so berühmte Ober-Appellations-Tribunal, hat sich aufgelöst. Die Provinzen senden nicht blos kein Geld mehr, sondern verlangen im Gegentheil Subsidien. Die Aufführung der Truppen, welche nord- und südwärts gezogen sind, wird als schreckhaft geschildert. Das Gerücht meldet von dem Beginne der Feindseligkeiten sowohl in Ferrara wie an der Neapolitanischen Grenze. Der Monitore Romano sucht das Volk zu beruhigen, und das ist kein gutes Zeichen. Als Trost wird hinzugefügt, der Demokratismus mache in Piemont reißende Fortschritte. In der Kammer ist der letzte Protest des Papstes verlesen und ausgezischt worden. Man rüstet sich übrigens zum Widerstand, und hat sowohl die Pferde der Nobelgarde wie auch den päpstlichen Marstall für den Artillerietrain in Anspruch genommen. Da Fürst Barberini und der Marchese Sacchetti die Auslieferung ernstlich verweigert haben, so hat man sich vorerst begnügt, Schildwachen vor den Ställen aufzustellen. Aus der konstituirenden Versammlung scheidet einer nach dem andern aus, mit der Klage, daß er die Unredlichkeit einzelner Mitglieder nicht länger habe ertragen können.

Venedig, vom 16. Februar.

Heute trat die constituirende Versammlung des „Staats Venedig" zusammen. Der Triumvir Manin hielt die Eröffnungsrede, worin es heißt: „Bürger Vertreter! Als im Juni v. J. die Lombardisch-Venetianischen Provinzen mit der Bildung eines Oberitalischen Königreichs sich einverstanden erklärten, berief die März-Regierung die durch allgemeines Stimmrecht erwählten Abgeordneten der Provinz Venedig zusammen, um über die politische Lage des Landes zu berathen .... Frankreich und England sind als Vermittler zur Umgestaltung und Beruhigung Italiens aufgetreten. Aus dieser Vermittelung wird entweder ein Vertrag oder ein Krieg hervorgehen. ... Zur Hebung jedes Zweifels über die Begrenzung der Abgeordneten-Mandate der ersten Versammlung hat die Regierung auf das Neue das Volk zur Wahl von Abgeordneten berufen. Letztere haben die Vollmacht, über alles, die innere und äußere Lage des Staates Betreffende zu entscheiden. Bürger Vertreter! Durch die Vorstellungen des Triumvirats bei den vermittelnden Großmächten und seine brüderlichen Beziehungen zu Piemont ist die Blokade von der Meerseite aufgehoben worden. Die Zunahme der Land- und Seestreitkräfte und die wohl vertheidigten Befestigungen müssen den Widerstand furchtbarer machen."

Paris, vom 2. März.

Am 25. Februar begab sich Marschall Bugeaud aus Lyon nach St. Etienne. Er hielt dort eine große Parade über die Nationalgarde ab. Als er die Front entlang ging, erschallte der Ruf: Es lebe die Republik! Einige Stimmen riefen auch: Es lebe die demokratisch-sociale Republik! Als der Marschall diese Worte hörte, wandte er sich um, schritt auf die Rufenden zu und sagte zu ihnen: „Was wollet Ihr? Die demokratische Republik? Die habt Ihr ja. Die sociale Republik? Diese werdet Ihr nicht erhalten. Die sociale Republik ist der Krieg der Armen gegen die Reichen. Eine Welt, wo Jedermann reich, ist ein Unding, ein Hirngespinst, wie jene Henne in der Fabel, die goldene Eier legte. Die sociale oder kommunistische Republik ist aber eine viel zu alte Henne, um noch Eier legen zu können." Da der Marschall noch erfuhr, daß mehrere der Rufenden zu dem Korps der städtischen Löschmannschaften gehörten, näherte er sich ihnen und sagte: „Euer Gewerbe ist, das Feuer zu löschen, nicht anzufachen."

Die Posten aus Rom, Florenz und Turin trafen heute früh ein. In Rom hatte Rusconi, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, die jüngste Protestation des Papstes aus Gaeta vom 14. Februar, auf welche die Rede zufällig gekommen war, vorgelesen, worauf die Versammlung einstimmig rief: „Es lebe die Republik!" Dies war die einzige Antwort, welche dieser Protestation zu Theil wurde. Auf Rusconi's Antrag soll dieser Protest, der in der Constituante ein „Lügen-Dokument" genannt wurde, „zum Beweise seiner Verachtung" in der amtlichen Gazetta wörtlich erscheinen. Zwischen Ferrara und Bologna sind die in Folge des Oesterreichischen Einrückens in erstere Stadt gehemmten Verbindungen wieder frei geworden. In Turin wurden die jüngst von dort abgereisten Römischen und Florenti-

nischen Bevollmächtigten wieder zurückerwartet. In der nächsten Umgegend von Mailand hatte Radetzky starke Truppen Abtheilungen zusammengezogen. El Durino war militärisch besetzt und in Belagerungszustand erklärt worden. Nach der Union hat die Regierung Nachricht erhalten von der Ankunft unseres Gesandten Walewski in Toskana. Er begab sich sofort zu dem Großherzoge nach S. Stefano, wo er den Englischen Gesandten und alle übrigen beim Großherzoge akkreditirten Diplomaten vorfand. Die Union sagt: „Die Hauptmächte Frankreich und England beharren auf ihrem Entschlusse, die Toskanische Republik nicht anzuerkennen; deshalb haben ihre Vertreter den Sitz der revolutionären Regierung, Florenz, verlassen und sich von jedem Verkehr mit den Toskanischen Demagogen fern gehalten." Auch will die Union wissen, daß die Regierung eine Depesche Walewski's empfangen habe, welche den Beschluß Karl Alberts anzeige, zur Herstellung der großherzoglichen Regierung einzuschreiten.

Vermischtes.

In einer Skizze der „Bamberger Zeitung" wird Louis Napoleon und seine Umgebung also geschildert: Prächtige Lakaien standen auf der Treppe mit Windlichtern in den Händen, die Wachen präsentirten, greise Generäle beugten tief das Haupt vor dem Ritter des Glücks, der in der Schweiz Bürgermeister, in England Kronprätendent gewesen, und jetzt in Frankreich das Oberhaupt einer Republik ist. Wenn er nur eine Ader seines großen Oheims besäße! Aber nein, er ist flach, nicht genügend gebildet, geistesarm, trotz Hut und Rock nimmermehr der Kaiser. Eine üble Gewohnheit hat er außerdem, die den guten Parisern wahrhaft ein Gräuel ist. Er betrinkt sich täglich regelmäßig nach der Tafel, und dann, zu der Zeit, wo in Paris gerade das Leben beginnt und die Diplomatie des Salons ihre Fahnen aufzieht, ist gar nichts mehr mit ihm anzufangen. Wie sich die Minister darüber ärgern!

Jellachich hat, wie früher von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland, jetzt auch von dem König von Hannover einen Orden bekommen.

Auf einem Englischen Schiffe kam kürzlich der größte — Käse, den die Welt jemals gesehen hat, aus Amerika in Liverpool an. Er ist von der Milch von 700 Kühen bereitet, mißt 13 Fuß im Umfange, wiegt 1447 Pfd. und ist 18 Zoll dick.

Zufolge der neuesten Mittheilungen aus der Türkei hat der Sultan einen Ferman erlassen, worin er den Christen das Privilegium ertheilt, sich um die höchsten Würden, selbst die eines Paschas oder Veziers nicht ausgenommen, zu bewerben.

Die Pariser Diebe sind bekanntlich sehr geschickt, immer neue Kniffe zu ersinnen, wenn die alten verbraucht sind. Ein alter Hagestolz in Paris, ehemals Weinhändler, der aus alter Gewohnheit immer noch einen sehr guten Keller führte, bemerkte, daß man ihm jede Nacht einige der besten Flaschen Wein stahl. Er ließ die Schlösser ändern, traf Vorkehrungen, nichts half. Da bekam er eines Tages folgenden anonymen Brief: „Mein Herr! Sie werden seit langer Zeit en detail bestohlen, jetzt hat man vor, es im Großen zu thun. Ihr Keller wird in künftiger Nacht ganz geleert werden, wenn Sie es nicht zu verhindern wissen." Der alte Herr gerieth in große Verlegenheit und faßte den Entschluß, sich selbst zum Wächter seiner Weine zu machen. Er kaufte sich zwei Pistolen und setzte sich hinter ein großes Faß die Nacht hindurch auf die Lauer. Er saß — saß, — es kam Niemand, als endlich der Strahl des Tages durch eine Lücke. Er sah nun wohl, daß er angeführt sey und eilte sehnsüchtig nach einer Tasse Kaffee hinauf nach seiner Wohnung. Jetzt aber sah er erst, wie er angeführt sey, denn oben waren alle Schlösser offen und Kisten und Kasten ausgeleert. Geld, Pretiosen, Wäsche, Kleider, Alles war weg.

Der bekannte und beliebte Schriftsteller Friedr. Gerstäcker in Leipzig unternimmt eine Reise um die Welt und die Deutsche Lesewelt kann sich im Voraus auf die lebendigen Schilderungen freuen, die er von seinen Erlebnissen veröffentlichen wird. Er reiset schon am 15. März ab und geht zuerst direkt nach Kalifornien, um sich zu überzeugen, was Wahrheit, was Lüge an den Gerüchten über den Goldreichthum jenes „gelobten" Landes ist.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Vogtei-Gerichts sollen die bei dem verstorbenen Buchbinder H. L. Staeger eingelegten und bis hiezu nicht eingelösetеn Pfänder, den 16. März d. J. Nachmittags

um 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhause öffentlich versteigert werden; als welches hierdurch zur allgemeinen Wissenschaft gebracht wird. 3

Libau, den 3. März 1849.

Bekanntmachungen.

Das im 2ten Quartier sub Nr. 188 belegene ganze Wohnhaus nebst Speicher, Wagenremise und einen Garten, ist vom 1. Mai d. J. unter billigen Bedingungen zu vermiethen. Das Nähere ist im Hause selbst bei dem Besitzer zu erfahren.

C. Heldt,
Böttchermeister.

Am 1. März ist im Locale des Rathhauses ein Schuppenpelz vertauscht worden. Es wird daher gebeten den vertauschten Pelz in der hiesigen Buchdruckerei gütigst einzuliefern und den andern dafür in Empfang zu nehmen.

Angekommene Reisende.

Den 2. März: Herr Baron v. Kleist, aus Gawesen; Herr Baron v. Grothus, aus Rothhoff, und den 3.: Herr Ingenieur-Obrist-Lieut. v. Nolken, aus Riga, im Mellinschen Hause; Herr v. Stempel, aus Medsen; den 4.: Herr Baron v. Sacken, aus Paddern, Herr v. Gohr, aus Ostbach und Herr v. Buchholz, aus Langsehden, bei Buß.

Abreisende.

Kaufmannswittwe Madame Amalie Konopka und deren Großtochter, Fräulein Eduardine Sörensen, nach dem Auslande. 2

Handlungs-Commis H. Hücke, nach dem Auslande. 2

Brod-Taxe für den Monat März 1849.

	Pfd.	Sol.
1) Von ordinairem Roggenmehl: à 4½ Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	1	3
Ein 3 Kop. dito dito	2	6
Ein 6 Kop. dito dito	4	12
2) Von gebeuteltem Roggenmehl: à 7½ Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	—	69
Ein 3 Kop. Brod soll wiegen	1	42
Ein 6 Kop. dito dito	2	84
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl: à 12½ Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein ¾ Kop. Franzbrod soll wiegen . . .		16½
Ein 1½ Kop. dito dito . . .		33

Taxe von Branntwein für den Monat März 1849.

Ein $\frac{1}{10}$ Wedro Korn-Branntwein . . . . . 20 Cop. S. M.
Ein $\frac{1}{10}$ — einfacher Kümmel-Branntwein . . . . 25 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf nach Gewicht. Für den Monat März 1849.

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Cop. pr. Pfd. Kosch Silb. Cop.
1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, Klops, Beefsteak, Bruststück, Schwanz- und die besten Rippenstücke . . .	5	6½
Gutes Suppenfleisch	4½	6
2) Von ungemästetem Vieh, als:		
Die oben benannten besten Stücke .	3½	5
Suppenfleisch	3	4½

3) Die schlechten Stücke ohne Unterschied des Viehes, als:	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Kosch S. C.
Hals, Lappen, Hack ꝛc.	2½	4
Von einem großen Schwein . . .	6	—
Von einem kleinen Schwein . . .	5	—
Allerbestes Kalbfleisch	5	6
Ordinaires dito	3	3½
Allerbestes Schaafsfleisch	5	6
Ordinaires dito	3	3¾

Taxe von Bier für den Monat März 1849.

Eine Tonne Bouteillen-Bier v. 9⅗ Wedro 8 Rb. — Cp. S.
Eine — Krugs-Bier „ 6 — — —
Eine Bouteille Bier . . . . . 6 Cop. S. M.
Eine Tonne Mitteltrinken 2 Rub. 40 — —
Ein $\frac{1}{10}$ Wedro Mitteltrinken 4 Cop. und $\frac{1}{20}$ Wedro 2 Cop.

Diejenigen, welche diese Taxen überschreiten, sollen unfehlbar den im Gesetzbuche der Criminal- und Corrections-Strafen Art. 1131 bestimmten Poenen von 15 Silb. Rub. für das erste Mal, und 30 S. Rub. für das zweite Mal, unterzogen, so wie beim dritten Male von der Berechtigung zum fernern Verkaufe der obigen Gegenstände ausgeschlossen werden. Hiernächst wird den Fleischern und Brauern eingeschärft, die hinsichtlich ihrer Gewerbe in den Artikeln 1059, 1061, 1062, 1063 und 1068 enthaltenen Bestimmungen wohl zu beachten und die daselbst festgesetzten Beahndungen zu vermeiden. Auch die Bäcker, wenn sie schlecht geknetetes und nicht gehörige ausgebackenes Brod verkaufen, die im Art. 1058 desselben Gesetzbuches angedroheten Beahndungen zu gewärtigen, so wie ebenmäßig die Branntweinverkäufer auf die Bestimmungen des Art. 1068 hingewiesen werden. Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. März 1849.

Polizeimeister Michael. Rathsherr Meissel, Wett-Präses.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Verwaltung der Libauschen Todtenlade im Jahre 1848.

Einnahme.	SRo.	Cp.
Cassabestand vom vorigen Jahre . .	95	70
Eingegangene Zinsen	31	6
" Kapitalabzahlung . .	5	—
Einkaufgelder von 30 neu eingetretenen Mitgliedern	346	99½
Einschreibegelder " " "	6	—
Jahresbeiträge der Mitglieder . .	179	55
Auf die Rückstände und Poengelder eingegangen	23	42
Für verkaufte Statuten . . .	4	5
	691	77½

Ausgabe.	SRo.	Cp.
Begräbnißquoten für 7 verstorbene Mitglieder	210	—
Gage an den Cassirer . . .	12	—
Kanzellei-Unkosten für Druckfachen .	7	66
Auf Zinsen gegebenes Kapital . .	436	30
	665	96
Cassabestand zum Jahr 1849 . .	25	81½
	691	77½

Bilanz-Rechnung.

Kapitalien auf Zinsen	1626	2	Activ-Vermögen der Anstalt . . .	1826	7
Ausstehende Schuldforderungen und Rückstände	164	23½			
Utensilien und Effecten . . .	10	—			
Cassabestand	25	81½			
	1826	7		1826	7

C. G. Ulich, Director. C. A. Sakowski, Beisitzer. David Demme, Beisitzer.

Die obigen Summen der Einnahme und Ausgabe, so wie des Vermögens der Anstalt, mit den Büchern und Belegen verglichen und übereinstimmend gefunden zu haben, bescheinigen wir hiemit

C. W. Melville, J. L. Lortsch, J. Buss, J. Neumann,
Revisoren.

Die Zahl der Mitglieder betrug beim Schlusse des Jahrs 1847, 72 männliche und 78 weibliche, zusammen 150
Im Laufe des Jahrs 1848 sind gestorben . . 5 " " 2 " " 7
ausgeschlossen . . 1 " " 1 " " 2
neu eingetreten . . 14 " " 16 " " 30
Demnach Bestand zum Jahre 1849 . . . 80 " " 91 " " 171
Von denselben sind eingeschrieben 1 auf eine Quote von . . 15 Rub. S.
104 " " " " 30 Rub. = 3120 "
3 " " " " 40 " = 120 "
10 " " " " 50 " = 500 "
53 " " " " 60 " = 3180 "
171 zusammen 6935 Rub. S.

Es hat sich demnach das Versicherungskapital um 1035 Rub. S. vermehrt.

Unter den neu eingetretenen Mitgliedern sind 15 aus der bisherigen Beisaßen-Todtenlade, welche sich am 21 Oktober mit der unsrigen vereinigt hat, — übergetreten. Das von ihnen eingebrachte Kapital genügte, jedem der Mitglieder eine Quote von 30 Rub. S. auf Kapitalfuß, d. h. ohne alle fernere Jahresbeiträge, zuzusichern.

Die verschiedenen kleinen, bei dem hiesigen Handwerksämtern bestehenden Todtenladen, dürften in ihrem eignen Interesse wohl thun, diesem Beispiele zu folgen.

Die Direction kann nicht umhin abermals den Wunsch auszusprechen, daß die Familienväter unsrer Stadt, zahlreicher als bisher geschehen, unserm Vereine beizutreten sich veranlaßt sehen möchten.

Ist zu drucken erlaubt. Libau, den 8. März 1849. Polizeimeister Michael.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 20. Mittwoch, den 9. März **1849.**

Berlin, vom 9. März.

Die gestern flüchtig angedeuteten gewichtigen Neuigkeiten aus Olmütz bestätigen sich heute auf das Vollständigste und müssen jeden wahren Freund des Vaterlandes mit hoher Befriedigung erfüllen. Der junge Kaiser von Oesterreich und sein kräftiges Ministerium haben den schon längst erwarteten entscheidenden Schritt gethan, um dem zerrütteten Kaiserreiche auf festen dauernden Grundlagen Frieden, Freiheit, Ordnung und Gesetz wieder zu verleihen. Der Kaiser von Oesterreich hat den in seiner geistigen, politischen und sittlichen Armuth hinsiechenden Reichstag von Kremsier aufgelöst und dem Kaiserthum Oesterreich eine eben so freisinnige als alle Bedingungen der Dauer in sich vereinigende, kraft der Staatsgewalt garantirte Verfassung gegeben. In der Kaiserlichen Proklamation, welche dem Verfassungsgesetz vorausgeht, wird hervorgehoben, wie es die Pflicht des Monarchen sey, das Land vor der wachsenden Zerrüttung zu bewahren. Die „theoretischen," der Begründung eines geordneten Rechtszustandes entgegentretenden Erörterungen des Reichstages in Kremsier hätten die Wiederkehr der Ruhe, der Gesetzlichkeit und des öffentlichen Vertrauens in die Ferne gerückt. Inzwischen sey durch die siegreichen Fortschritte der Oesterreichischen Waffen in Ungarn das große Werk der Wiedergeburt eines einheitlichen Oesterreichs seiner Begründung näher gerückt und die Nothwendigkeit unabweislich geworden, die Grundlage dieses Werkes auf eine dauernde Weise zu sichern. Die Hauptgrundlagen des Verfassungsgesetzes sind die Einheit des Ganzen mit der Selbstständigkeit und freien Entwickelung seiner Theile, eine starke, das Recht und die Ordnung schützende Gewalt über das gesammte Reich mit der Freiheit des Einzelnen, der Gemeinden, der verschiedenen Kronländer und der verschiedenen Nationalitäten in Einklang zu bringen; die Begründung einer kräftigen Verwaltung, die Entfassung des Grundgesetzes gegen billige Entschädigung, die Sicherung der echten Freiheit und das Gesetz. Was die Durchführung im Einzelnen betrifft, so umfaßt das Kaiserthum Oesterreich die gesammten Kronländer als die freie, selbstständige, untheilbare und unauflösbare, constitutionelle Oesterreichische Erbmonarchie. Wien ist die Hauptstadt des Kaiserreichs und der Sitz der Reichsgewalt. Den einzelnen Kronländern wird ihre Selbstständigkeit innerhalb jener Beschränkungen gewährleistet, welche die Reichsverfassung feststellt. Alle Volksstämme sind gleich berechtigt und jeder Volksstamm hat ein unverletzliches Recht auf Wahrung und Pflege seiner Nationalität und Sprache. Das Reich ist Ein Zoll- und Handelsgebiet.

Vom 10. Nicht allein vom Reichs-Ministerium in Frankfurt, sondern auch von der Französischen Regierung sind unserer Regierung Mittheilungen gemacht, welche wichtige Enthüllungen über weitverzweigte, höchst gefährliche demokratische Verschwörungen machen. Mit diesen Verschwörungen sollen die Ausweisungen aus Frankreich und vielfache Verhaftungen daselbst im Zusammenhange stehen. — Nach einer solchen Mittheilung hat man in Französischen Städten ein paar Hun-

dert falscher Pässe aufgefangen, die sämmtlich nach Berlin dirigirt waren.

Die Nachrichten, daß die Fäden einer neuen demokratischen Schilderhebung gegenwärtig in Leipzig zusammenlaufen, bestätigen sich immer mehr.

Wien, vom 4. März.

Eben eingehenden Nachrichten aus Pesth vom 3. d. zufolge, war Erlau von den Kaiserl. Truppen erstürmt worden und die Armee rückt gegen die Theiß vor. Von Kaschau und Eperies operirten die Generale Götz und Vogel gegen die sich zurückziehenden Magyaren, so daß demnächst die weiteren glänzenden Resultate zu erwarten sind.

Die Vorsteher der Pesther Judengemeinde sind, ihren Rabbiner Schwab an der Spitze, dem F. M. Windischgrätz ins Hauptquartier gefolgt, um Nachlaß der ihnen im Baaren auferlegten Leistung von 110.000 Gld. für Toleranzsteuer-Rückstände, sowie der den Gemeinden zur Last fallenden solidarischen Verbindlichkeit bei hochverrätherischen Vergehungen Einzelner, gebeten. Sie wurden nicht nur mit ihrem Begehren abgewiesen, sondern auch wegen angeblichen Haltens der Juden an der Sache der Rebellen, sehr hart angelassen; wobei auch der Oesterr. Deputirten Fischhof und Goldmark mißbilligend und in sehr heftigen Ausdrücken gedacht worden seyn.

Vom 7. Sonntag geht eine Deputation des hiesigen Gemeinderathes, an ihrer Spitze den Präsidenten Seiler und Vice-Bürgermeister Bergmüller nebst den Herren Wurth und Müller, ins Hauptquartier des Marschalls Grafen Radetzky ab, um demselben den von der Bürgerschaft gespendeten goldenen Ehrensäbel nebst dem Ehrenbürger-Diplom zu überreichen. Es ist zu bemerken, daß der Marschall seit den Märztagen der erste Ehrenbürger ist, der von dem neu kreirten Gemeinderath ernannt wurde.

Ein Privatbrief aus Venedig meldet, daß die republikanische Regierung daselbst, um ihrer Geldnoth zu steuern, den schönsten Schmuck der dortigen Akademie, die berühmte „Assunta" von Titian, an einen Engländer verkauft hat.

Mailand, vom 28. Februar.

Radetzky hat sämmtlichen Offiziersfrauen befohlen, die Stadt zu verlassen. Auch soll das Castell auf zwei Monate mit Lebensmitteln versehen werden und 7 Bataillone in dasselbe gelegt worden seyn. Es sind hier ernstliche Unruhen ausgebrochen. Das Nähere ist noch nicht bekannt.

Italien.

Ein Bericht aus Mittel-Italien in der Neuen Münchener Zeitung meldet als zuverlässig, daß Pius IX. nun an Oesterreich und Frankreich, dann an Spanien und Neapel die förmliche Bitte um unverzügliches Einschreiten mit den Waffen gerichtet habe; die vom 17. Februar datirte Note sollte am 18. sämmtlichen am päpstlichen Hofe beglaubigten Gesandten mitgetheilt werden. Oesterreich hatte seine Mitwirkung bereits im Voraus zugesagt und den Wunsch ausgedrückt, daß auch Frankreich mitwirken möge; ob dieses geschehen, ist noch nicht gewiß. Spanien und Neapel sind zu allem bereit.

Feldmarschall-Lieutenant Freiherr von Haynau, welcher Ferrara besetzt hält, hat unterm 13. Febr. von Padua aus eine Proklamation an die Einwohner der Provinz erlassen, welche fortwährend, wie es scheint, der rebellischen Stadt Venedig Geld und Lebensmittel zukommen lassen. Wer dergleichen Verbrechen in Zukunft begeht, soll kriegsgerichtlich erschossen werden; mit den härtesten Geldstrafen werden diejenigen Gemeinden und Privatleute bedroht, welche feindselige Demonstrationen gegen das Militär machen oder Deserteuren Vorschub leisten. Die Geheimhaltung von Waffen wird mit dem Tode bestraft.

Genua, vom 22. Februar.

Gestern erfüllte die Nachricht von der Besitznahme der Stadt Ferrara durch ein Corps von zehntausend Oesterreichern die hiesige Stadt mit Wuth und Schrecken. Die größte Bangigkeit war auf allen Gesichtern zu lesen, besonders auf denen der ewigen Schreier: „Tod den Oesterreichern." Eine Estafette brachte heute die Nachricht von der Resignation Gioberti's, welche durch Extrablätter mit allen Details in weniger als einer Stunde zu allgemeiner Kenntniß gebracht wurde. Zahlreiche Massen durchzogen die Stadt und riefen: Tod dem niederträchtigen Gioberti! Nieder mit dem modernen Jesuiten! Tod dem Verräther Italiens! wozu sich denn noch feurige Lebehochs für Rom, Toscana und für die Italienische Republik gesellten. Vor noch kaum einem Monat erhoben dieselben Schreier Gioberti bis in den dritten Himmel. Vor weniger als einer Woche brachten die Honoratioren dieser Stadt ihm eine Ovation bei hellem Tage, und heute setzt man Jedem das Mes-

ser an die Kehle, der nicht mitschreien will: Tod dem niederträchtigen Verräther Gioberti!

Vom 25. Die Republikaner fahren fort, das Volk von Genua durch öffentliche Reden und Flugschriften zum Aufruhr anzufeuern. Auch an die Flotte hat das eigenmächtig errichtete Tribunal von Italien eine Einladung gerichtet, daß sie sich mit der Italienischen Flotte in Venedig zu vereinigen habe, um so bald als möglich, noch mit den Neapolitanischen, Römischen und Toscanischen Schiffen vereinigt, eine große und imposante Seemacht zu bilden. Das niedrige Volk hat sich gestern Abend wieder in zahlreichen Schaaren in den Straßen, und besonders vor dem Palaste Lhursi Doria, dem Hauptquartier der Bürgergarden, durch arge Schreierei ausgezeichnet. Die Wuth dieser Schreibälse war besonders noch gegen den Minister Buffa gerichtet, den es weder im Hauptquartier noch im Rathhause finden konnte. Eine große Schaar derselben begab sich daher nach dem Hotel Feder, wo Herr Buffa logirt. Obgleich man ihnen sagte, daß Herr Buffa noch nicht nach Hause gekommen, so drangen doch viele in das Innere des Hotels und erfüllten dasselbe durch ihr wüthendes Schreien und Fluchen so mit Angst und Schrecken, daß mehre Personen in größter Eil daraus entflohen. Der Commodore der Amerikanischen Fregatte „Jamestown", welche seit einigen Wochen hier im Hafen überwintert, lag seit seiner Ankunft in Genua krank darnieder im Hotel Feder und starb bei jener Gelegenheit vor Schreck.

Rom, vom 23. Februar.

Das Exekutiv-Comité hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Das Gebiet der Republik ist von den unversöhnlichen Feinden Italiens verletzt. Die Oesterreicher haben den Po überschritten und bedrohen Ferrara. Unter den Vorwänden, welche sie für diese Occupation vor sich hertragen, befindet sich auch unser Ausrufen der republikanischen Regierung. Der Kriegsminister geht ab nach Bologna, von allen Punkten werden die Linie, die mobilisirte Civica und die Freiwilligen zusammenwirken, um den Feind zurückzutreiben. Toskana wird seine Truppen mit den unseren vereinigen, Genua nicht träge verharren. Gewisse Nachrichten von Piemont versichern, daß die Mehrzahl in der Versammlung jenes Reiches bereit ist, unsere Republik anzuerkennen."

Die konstituirende Versammlung hat die Kirchengüter sammt und sonders für Staatseigenthum erklärt, sich der Kassen der todten Hand bemächtigt, an Geistliche irgend eine Zahlung zu leisten streng verboten und diejenigen, welche Deposita in Händen haben, verpflichtet, der Regierung davon Anzeige zu machen. Die Kassenscheine der Römischen Bank haben wieder Zwangscours erhalten. Die Ausführung von Pferden und Maulthieren ist verboten, da die Regierung dieselben für den Artillerietrain anzukaufen beabsichtigt. Nach dem Norden ist General Ferrari abgegangen, die Südgrenze deckt Garibaldi. Die der Stadt Ferrara auferlegten Contributionen soll die Republik tragen, damit die Last nicht einseitig auffalle. Von den Feindseligkeiten im Süden ist es noch still. Man will aber mit Sicherheit wissen, daß bei Rieti 14.000 Mann Neapolitaner zum Einrücken bereit stehen.

Paris, vom 8. März.

Heute ist die offizielle Nachricht eingetroffen, daß der Papst den Beistand aller katholischen Mächte, mit Ausnahme Sardiniens und Portugals, angesprochen hat, und zwar soll der König von Neapel zunächst mit der Intervention beauftragt werden. Das dazu bestimmte Expeditionskorps soll 20,000 Mann betragen.

Vom 4. Neue Gerüchte einer Intervention Frankreichs in die Römischen Staaten sind seit gestern hier verbreitet. Man behauptet, daß eine neue Note des Papstes eingegangen sey, worin dieser erklärt, daß die gegenwärtige Lage nicht länger geduldet werden könnte, und er entschlossen wäre, sich in ein Kloster zurückzuziehen, falls die Großmächte nicht sein Ansehen in Rom wieder herstellten. Dieselbe Note soll auch nach Neapel, Wien und Madrid gesandt worden seyn. Auf jene Mittheilung hin soll das hiesige Kabinet mit 5 gegen 3 Stimmen die unmittelbare Intervention beschlossen haben. Ursprünglich wollte das Ministerium die Sache in die Länge ziehen und erst nach dem Zusammentritt der neuen Kammer Maßregeln vorschlagen. Jetzt fürchtete es aber von Oesterreich überflügelt zu werden. In Toulon und Marseille sollen Truppen gesammelt und auf den ersten Wink bereit seyn. Auch nach Civitavecchia würde ein Geschwader gesandt.

London, vom 3. März.

Die letzten Stürme haben in den Britischen Gewässern viel Unheil angerichtet. Leider ist am 28. Februar das Barkschiff „Floridian",

Capitain Whitmore, von Antwerpen kommend, mit 170 bis 200 Deutschen Auswanderern, Landleuten und Handwerkern nebst ihren Familien am Bord, auf Longsands gestrandet und nur vier Personen davon gerettet worden.

Berlin. Gräfin Rossi (Henriette Sonntag) ist hier in dem J. Stehnschen Gesangverein für classische Musik in mehren Pièçen, namentlich in Mendelssohnschen Compositionen, aufgetreten.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Vogtei-Gerichts sollen die bei dem verstorbenen Buchbinder H. L. Staeger eingelegten und bis hiezu nicht eingelöseten Pfänder, den 16. März d. J. Nachmittags um 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhause öffentlich versteigert werden; als welches hierdurch zur allgemeinen Wissenschaft gebracht wird. 2

Libau, den 3. März 1849.

Bekanntmachungen.

Daß ich mich hier als Schneidermeister niedergelassen habe, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Heinrich Fischer,
wohnhaft im alten Schulhause bei dem Küster Klein, neben der höhern Kreisschule.

Eine besonders gute frischmilchende Kuh wird Verhältnisse wegen zu Kauf ausgeboten. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 1

Eine in silber gefaßte Brille ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht selbige in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

Das den Tischler Massbergschen Erben gehörige Haus, bestehend aus 2 Enden und jedes Ende aus 4 Zimmern, nebst Handkammer und Holzscheune, wie auch ein Gemüse-Garten, ist zu vermiethen. Die Miethliebhaber werden ersucht sich bei Unterzeichnetem zu melden. 3

C. C. Tiedemann.

Eine Wohnung von 5 Zimmern, nebst Küche, Keller, Holzschauer und separatem Hofraum, vermiethet Dewitz sen.

Libau, den 25. Februar 1849.

Auctions-Anzeige.

Eine Parthie holländischer Matjes- und Vollheringe wird in bequemen Kavelingen morgen, vormittag um 10 Uhr, im Keller unter meinem Hause, durch mich verauktionirt werden.

Libau, den 9. März 1849.

J. L. Lortsch,
Auktionator.

Abreisende.

Kaufmannswittwe Madame Amalie Konopka und deren Großtochter, Fräulein Eduardine Sörensen, nach dem Auslande. 1

Handlungs-Commis H. Hücke, nach dem Auslande. 1

Wind und Wetter.

Den 27. Febr. W., heiter; den 28. SW., Schlagget; den 1. März NW., Sturm; den 2. N., Schnee; den 3. und 4. N., veränderlich; den 5. N., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
6.	6	Russe.	Soglasie.	J. J. Neeser.	Messina.	Früchten.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
5.	1	Russe.	Nicolai.	T. Spiesen.	Holland.	Schlagsaat.
6.	2	dito	Eld. Marq. Paulucci.	Jens Larsen.	dito	Gerste.
—	3	dito	Emilie.	L. Ehlers.	Windau.	Ballast.
7.	4	dito	Tschto-Ljubim.	J. J. Bünning.	Holland.	Roggen und Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Verwaltung

des

Witte- & Hueckeschen Waisenhauses

„zur Wohlfahrt der Stadt Libau"

im Jahre 1848.

Der Kapitalbestand der Anstalt, welcher am Schlusse des Jahrs 1847 SRub. 203,776, 29½ Cop. betrug, hat sich auf SRub. 205,153, 85 Cop., demnach um SRub. 1377, 55½ Cop. vermehrt. — Wir haben also in oekonomischer Beziehung abermals einen, wenn auch nicht großen, so doch immer erfreulichen Fortschritt gemacht. — Um auch in pädagogischer Beziehung fortzuschreiten, hat das Directorium es für dienlich gefunden, die Zahl der Hülfslehrer, für den Unterricht im Zeichnen, vom neuen Jahre an abermals um einen zu vermehren, als vorbereitende Maßregel zu dem Zwecke: der Waisenhausschule mehr und mehr die Einrichtung einer Realschule zu geben, damit unsre, fast ausschließlich zu irgend einem technischen Fache oder zum Kaufmannsstande übergehenden Zöglinge, Gelegenheit finden mögen, sich zu ihrem künftigen Berufe vollständig vorzubereiten. Wenn in dieser Beziehung bisher nicht immer das Wünschenswerthe hat erreicht werden können, so ist der Grund dafür in dem Umstande zu suchen, daß in Folge der testamentarischen Bestimmungen, unsere Zöglinge die Anstalt schon nach zurückgelegtem 15ten Jahre, also in einem Alter verlassen, wo die Schulbildung nur in seltenen Fällen als vollendet betrachtet werden kann. Wenn auch die zu einem Handwerke übergehenden Knaben, bis zu dieser Periode die ihnen nöthigen Kenntnisse sich wohl erwerben mögen, so würde doch, zum Zwecke einer höhern Ausbildung der weiter strebenden Schüler, nur durch ihr längeres Verbleiben in der Anstalt, dem Lehr-Cursus eine wünschenswerthe Vollständigkeit gegeben werden können. Dieser Gegenstand verdient unstreitig, im Interesse der aus unsrer Anstalt hervorgehenden Zöglinge, einer ganz besondern Berücksichtigung, und hat daher, Behufs eines den Bürgerschaften hierüber zu machenden Antrags, hiedurch vorläufig in Anregung gebracht werden sollen.

In dem abgelaufenen Jahre, hat der Herr Tit.-Rath Waeber sein 25stes Dienstjahr als Lehrer an unsrer Anstalt vollendet. In Anerkennung des in dieser langen Zeit unveränderlich zu erkennen gegebnen treuen Pflichteifers, hat das Directorium demselben durch Anweisung einer geräumigern und bequemern Wohnung, den Dank der Anstalt zu erkennen gegeben. — Dadurch ist zugleich nun in dem Hauptgebäude mehr Raum für die häuslichen Bedürfnisse gewonnen worden, der es gestatten wird, die Schul- und Schlaflokale geräumiger als bisher einzurichten. — Es kommt uns dies um so mehr zu Statten, da die Zahl unsrer Zöglinge sich um 6 vermehrt hat.

Es sind nämlich von den am Schlusse des Jahrs 1847 vorhandenen 27 Zöglingen nur 2, Johann Friedr. Andreas Reishoff
und Ludwig Joachim Julius Tode, entlassen, hingegen 8 aufgenommen, als:

Johann Witte,
Johann Friedrich Heldt,
Friedrich Heinrich Stemmann,
Albert Stemmann,
Alexander Carl Roschewitz,
Johann Heinrich Wirckau,
Hermann Ludwig Demme,
Johann Christian Robert,

und es befanden sich mithin am Schlusse des Jahres 1848 in der Anstalt: 33 Zöglinge, wovon 23 der Bürgerschaft der kleinen, und 10 der Bürgerschaft der großen Gilde angehören.

Diese unsre Kinderschaar, ist auch in dem abgelaufenen, an grassirenden Kinderkrankheiten so reichem Jahre, von ernstlichen Krankheitsfällen verschont geblieben. Dem sorgsamen Arzte des Hauses, Herrn Dr. Harmsen und der den Kindern zu Theil gewordenen aufmerksamen häuslichen Pflege, fühlen wir uns dafür besonders verpflichtet.

Libau, den 9. März 1849.

Das Directorium des Waisenhauses.

Rechnung über Einnahme, Ausgabe und den Kapital-Bestand des Witte- & Hueckeschen Waisenhauses „zur Wohlfahrt der Stadt Libau", für das Jahr 1848.

Einnahme.

		Silber. Rubel.	Cp.
An Cassa-Bestand vom Jahre 1847 . .		683	48
„ Zinsen . .	Silb. Rub. 8270, 77 Cp.		
„ Hausmiethen .	„ 290, — „	8,560	77
„ eingegangenen Kapitalien . . .		11,703	99
	Silb. Rub.	20,948	24

Ausgabe.

	Silber. Rubel.	Cp.
Für Gehalte an die beiden Waisenhauslehrer und an die Hülfslehrer für den Unterricht in der russischen und französischen Sprache, im Zeichnen, Gesange und in der Instrumentalmusik, für die Besoldung des Unteraufsehers, so wie zu Honoraren an den Hausarzt und drei Directoren . . .	1,739	89½
„ die Oekonomie	2,561	39
„ die Bekleidung der Waisenknaben (incl. der Aussteuer für 2 entlassene Zöglinge) u. s. w. .	1,193	20
„ Medikamente	30	31
„ Schulbedürfnisse und zur Anschaffung nützlicher Schriften für die Bibliothek . . .	239	60
	5,764	39½
„ Verwaltungskosten incl. Gage an den Buchhalter	229	63
„ verschiedene Gegenstände . . .	43	49½
„ Krons- und Gemeinde-Abgaben der Waisenknaben	45	5
„ Beitrag an das Hospiz „für hülfsbedürftige Kinder"	100	—
„ Servis- und Polizei-Etat-Gelder, Einquartirung, Feuer-Assecuranz, Straßenbeleuchtung und Grundzins für 7 dem Waisenhause gehörige Häuser und 1 Koppel	242	13½
„ Bauten, Reparaturen und Straßenpflasterung	762	37
Summa der Ausgaben	7,183	21½
„ angelegte Kapitalien	12,893	37
	20,076	58½
Cassa-Bestand zum Jahre 1849	871	65½
Silb. Rub.	20,948	24

Bilanz.

			Silber. Rubel.	Cp.
An ausstehenden Kapitalien und Rückständen	SRub.		182,157	88½
„ Immobilien			20,846	—
„ Mobilien und Utensilien			1,255	21
„ Bau-Materialien			23	10
„ Cassa-Bestand			871	65½
		Silb. Rub.	205,153	85

Pr. Kapital-Bestand zum Jahre 1849 Silb. Rub. 205,153 85

Silb. Rub. 205,153 85

Das Directorium des Waisenhauses:

Pastor R. Kienitz. Bürgermeister Günther. Rathsherr Meissel. Stadt-Secr. Kleinenberg. Stadtaeltermann Ulich. Stadtaeltester Huecke. Stadtaeltester Schiller. Stadtaeltermann Neumann. Stadtaeltester G. W. Sandmann.

Ist zu drucken erlaubt. Libau, den 10 März 1849. Polizeimeister Michael.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 21. Sonnabend, den 12. März **1849.**

Berlin, vom 8. März.

Von der Centralgewalt sind nicht 20,000, sondern 40,000 Mann, sowohl Preußen als andere Deutsche Truppen, nach Schleswig-Holstein beordert. Alle werden rechtzeitig da seyn. In Uebereinstimmung mit der früheren gemäßigten und einer friedlichen Ausgleichung geneigten Gesinnung Preußens ist die Stimmung hier jetzt nach der neuesten Herausforderung Dänemarks sehr entschieden, und die Truppen freuen sich des neuen Ausmarsches.

Von Militärpersonen erfährt man, daß an sämmtliche hiesige Truppen solche Befehle erlassen worden sind, daß bei der geringsten Bewegung von Seiten der Umsturzpartei die gesammte hiesige Militärmacht kampfgerüstet dasteht. Den Anführern ist für solchen möglichen Fall das entschlossenste und thatkräftigste Einschreiten eingeschärft worden.

Vom 10. An die Novemberereignisse wird sich, wie es scheint, ein weit verzweigter Criminalprozeß knüpfen. Wenigstens ist der Staatsanwalt mit umfassenden Voruntersuchungen beschäftigt, zu welchen zahlreiche Angehörige aller Stände vorgeladen werden. Die Ermittelungen beziehen sich meistens auf Vorgänge, welche sich am Tage vor dem Einrücken des Generals von Wrangel, so wie in der nächstfolgenden Nacht und später bis zur Verhängung des Belagerungszustandes ereignet haben. In diesen Tagen war bekanntlich die Aufregung in allen Kreisen sehr groß, und es ist in großen und kleinen Kreisen und Versammlungen manches gethan und gesprochen, was mit einem festen geordneten Rechts-Zustande unverträglich seyn würde. Besonders hatte sich der Bürgerwehr große Aufregung bemächtigt und dieselbe war, wie bekannt, noch am Tage des Einrückens des Generals von Wrangel entschlossen, sich ihm, zum Schutz der National-Versammlung, mit bewaffneter Faust entgegenzusetzen.

Vom 13. Ein heute Morgen ausgegebenes Extrablatt der Deutschen Reform bringt Folgendes: „Gestern ist hier aus Frankfurt eine telegraphische Depesche folgenden Inhalts eingetroffen. „Frankfurt, 12. März. Beim Beginn der heutigen Sitzung hat der Badener Abgeordnete Welcker den dringlichen Antrag gestellt, die Verfassung nach dem vorliegenden Ausschußbericht durch einen einzigen Gesammtbeschluß anzunehmen, die Kaiserwürde erblich Preußen zu übertragen, sämmtliche Fürsten Deutschlands zum Beitritt einzuladen, und dem König von Preußen vermittelst einer großen Deputation diesen Beschluß vorzutragen. Zur Begünstigung der Dringlichkeit wurde dem Antragsteller das Wort einstimmig gewährt und der Antrag selbst zum Druck befördert. Wahrscheinlich wird auch die Linke dem Antrage beistimmen. Die weitere Verhandlung soll am Dienstage, den 15. d. M., erfolgen.““ Hiernach berichtigt sich die durch ein Extrablatt zur Constitutionellen Zeitung verbreitete Nachricht: „„Daß die Deutsche National-Versammlung auf Welcker's Antrag den König von Preußen zum Kaiser von Deutschland ausgerufen habe, und daß eine große Deputation gewählt sey um dem Könige diesen wichtigen Beschluß mitzutheilen.““

Stettin, vom 8. März.

Die Stettiner Zeitung theilt mit, daß, nach

eingegangenen Privatnachrichten, der Friede mit Dänemark bestimmt zu Stande kommen werde.

Wien, vom 7. März.

Die von dem Kaiser ertheilte Reichs-Verfassung lautet in ihren wesentlichsten Punkten folgendermaßen: Das Reich umfaßt nebst den schon am Reichstage vertretenen Ländern, auch noch Kroatien, Slavonien, Ungarn, Siebenbürgen, die Militärgränze, Lombardei und Venedig. § 1. Diese Kronländer bilden die freie, selbstständige, untheilbare und unauflösbare constitutionelle Monarchie. § 2. Wien ist die Hauptstadt des Kaiserreichs und der Sitz der Reichsgewalt. § 3. Den einzelnen Kronländern wird ihre Selbstständigkeit innerhalb jener Beschränkungen gewährleistet, welche diese Reichsverfassung feststellt. § 4. Alle Volksstämme sind gleichberechtigt und jeder Volksstamm hat ein unverletzliches Recht auf Wahrung und Pflege seiner Nationalität und Sprache. § 5. Das ganze Reich ist Ein Zoll- und Handelsgebiet. Ausnahmen einzelner Orte oder Gebietstheile bleiben der Reichsgewalt vorbehalten. § 7. Der Kaiser wird gekrönt und beschwört bei seiner Krönung die Reichsverfassung. Dasselbe geschieht von seinen Nachfolgern. § 13. Jede Verfügung bedarf der Gegenzeichnung eines verantwortlichen Ministers. § 18. Der Kaiser ernennt und entläßt die Minister, und verleiht den Adel, Orden und Auszeichnungen. §. 19. Für alle Völker des Reiches giebt es nur ein allgemeines Reichsbürgerrecht. § 23. In keinem Kronlande darf zwischen seinen Angehörigen und jenen eines anderen Kronlandes ein Unterschied in Rechten und Lasten bestehen. § 24. Die Freizügigkeit der Person innerhalb des Reiches unterliegt keiner Beschränkung. Die Freiheit der Auswanderung ist nur durch die Wehrpflicht beschränkt. § 25. Die öffentlichen Aemter und Staatsdienste sind für alle dazu Befähigten gleich zugänglich. § 28. Jeder Oesterreichische Reichsbürger kann in allen Theilen des Reiches Liegenschaften jeder Art erwerben, so wie jeden gesetzlich erlaubten Erwerbszweig ausüben. § 30. Die Gemeinde-, Landes- und Reichs-Angelegenheiten sind abgesondert in den §§ 33 — 36 bestimmt. Der allgemeine Oesterreichische Reichstag soll aus zwei Häusern: dem Ober- und dem Unterhause, bestehen und wird alljährlich im Frühjahr von dem Kaiser berufen. § 38. Der Reichstag versammelt sich in Wien, kann aber von dem Kaiser auch an einen andern Ort berufen werden. § 39. Das Oberhaus wird gebildet aus Abgeordneten, welche für jedes Kronland von dessen Landtage gewählt werden. § 40. Die Zahl der Abgeordneten für das Oberhaus beträgt die Hälfte der verfassungsmäßigen Zahl des Unterhauses. § 41. Die Wahlen für das Oberhaus sind direkt, die für das Unterhaus indirekt (auf 100,000 Seelen ein Abgeordneter) mit dem Steuercensus von 5 — 20 Gulden, oder auch nur dem aktiven Wahlrecht. Das Oberhaus wird auf 10, das Unterhaus auf 5 Jahre gewählt. Bei Auflösung des Reichstages, welche dem Kaiser zusteht, muß die Wiedereinberufung nach drei Monaten erfolgen. Aenderungen dieser Reichsverfassung können im ersten Reichstage im gewöhnlichen Wege der Gesetzgebung beantragt werden.

Hinsichtlich der bedeutsamen Veto-Angelegenheit lauten die §§ 66, 67 und 69 wie folgt: „Die Uebereinstimmung des Kaisers und der beiden Häuser des Reichstags ist zu jedem Gesetze erforderlich. Anträge auf Erlassung von Gesetzen, welche durch eines der beiden Häuser oder durch den Kaiser abgelehnt worden sind, können in derselben Session nicht wieder vorgebracht werden. — Dem Reichstage steht die Theilnahme an der Gesetzgebung über jene Angelegenheiten zu, welche in dieser Reichsverfassung als Reichsangelegenheiten bezeichnet sind. — Der Kaiser vertagt und schließt den Reichstag, kann auch zu jeder Zeit die Auflösung des ganzen Reichstags oder eines seiner Häuser anordnen. Wird der Reichstag vertagt oder auch nur eines seiner Häuser aufgelöst, so sind die Sitzungen in beiden Häusern alsogleich einzustellen. Die Wiederberufung des Reichstags muß, im Falle der Auflösung, innerhalb drei Monaten nach derselben erfolgen." — Hinsichtlich der Gesetzgebung über das bürgerliche Recht, das Strafrecht, die Gerichtsverfassung und das Gerichtsverfahren nehmen Ungarn und dessen Nebenländer erst dann daran Theil, bis eine Revision obiger Gesetzgebung in den gedachten Kronländern erfolgt ist. §§ 70—83 handeln von den Landtags-Verfassungen und den Landtagen. Weitere § sprechen von der vollziehenden Gewalt, dem Reichsrath, Reichsgericht, Reichshaushalt und der bewaffneten Macht. Alle Steuern und Abgaben für Reichs- und Landeszwecke werden durch Gesetze bestimmt. Das Budget ist jährlich vorzulegen

und festzustellen. Der Eid des Heeres auf die Reichsverfassung wird in den Fahneneid aufgenommen. Die Einrichtung der Bürgerwehr wird durch ein Gesetz geregelt. — So viel man wahrnimmt, ist der Eindruck dieser octroyirten Verfassung durchgehends ein befriedigender.

Frankfurt a. M., vom 6. März.

Gleich den ersten Tag, als hier die Kündigung des Dänischen Waffenstillstandes bekannt wurde, sind die ausführlichsten Anordnungen getroffen worden, die bereits zum großen Theil schon vollzogen sind. Es wird bis Ende dieses Monats eine Reichsarmee von 25,000 Mann an der Eider stehen, gebildet aus den Contingenten der Hansestädte, Mecklenburgs, Oldenburgs und Hannovers, welches letztere den Oberbefehl führen soll. Erst zur Reserve sind die Preußischen Truppen bestimmt. Jene Macht, verbunden mit der Schleswig-Holsteinischen Armee, wird, so lange Dänemark allein bei dem Kampfe betheiligt ist, wohl mehr als hinreichen. Allein es ist gewiß, daß die Eventualität eines größeren Krieges, im hiesigen Ministerium nicht nur nicht außer Acht gelassen wird, sondern vielmehr derselben die großen Anstrengungen und Vorbereitungen, welche getroffen werden, gelten.

Mailand, vom 1. März.

Der die päpstlichen Schweizertruppen befehligende General Latour soll Radetzki um die Erlaubniß angegangen haben, in diesseitiges Gebiet übertreten zu dürfen, da er dem Papste Treue geschworen und mit der gegenwärtigen Regierung nichts zu thun habe. Ob er sich nun nach Ferrara oder dem Venetianischen wenden werde, ist unbestimmt. Diese Truppen sollen, im Einverständniß mit dem Papst, für dessen Rechnung besoldet werden.

Paris, vom 6. März.

Es ist unmöglich, daß Ludwig Bonaparte und sein Ministerium, den an allen Punkten einem unvermeidlichen Zusammenstoß und einer Entscheidung durch das Schwert entgegengehenden Italienischen Wirren gegenüber, länger die bisherige Rückhaltung beobachten; sey es, daß die Französische Regierung ihren Entschluß gefaßt und ihn noch geheim halten will, sey es, daß sie keinen Entschluß zu fassen weiß, es wird ihr nicht länger möglich seyn, einer offenen Entscheidung auszuweichen. Das von der Nationalversammlung niedergesetzte Comité der auswärtigen Angelegenheiten hat heute eine Berathung gehalten, an welcher sich die Herren Bastide, E. Arago, G. de Beaumont, J. Favre und Aylis betheiligten und in welcher beschlossen werden, den Minister der auswärtigen Angelegenheiten aufzufordern, sich im Comité über die auswärtigen Verhältnisse Frankreichs und die Politik, welche er inmitten der neuen Verwickelungen, die sich in verschiedenen Punkten Europa's zusammengezogen haben, einzuschlagen denkt, auszusprechen. — Die Patrie meldet, daß Spanien bereits 10,000 Mann Hilfstruppen für den Papst ausgerüstet hat und so schnell, als nur Transportmittel fertig gemacht werden können, nach Gaeta überschiffen wird. Da nun auch die Englische Flotte Befehl erhalten haben soll, mit Verstärkung nach Civitavecchia zu gehen, muß auch Frankreich sich zum Handeln entschließen. Zugleich heißt es aber auch, England spreche sich jetzt gegen alle und Jede Intervention in Italien aus, während Frankreich seine Flotte nach Civitavecchia zur Unterstützung des Papstes schicken wolle. Die Abgesandten der Römischen Republik haben endlich eine Audienz bei Ludwig Napoleon und dem Minister des Auswärtigen erhalten, allein ohne ihren Zweck zu erreichen, denn wie die Revolution, ein Organ Ledru-Rollin's erzählt, „bat Herr Drouyn des Lhuys sich erst ziemlich lang und breit über die Nothwendigkeit des weltlichen Glanzes des Papstthums für die Christenheit ausgesprochen und dann eine Allianz mit anderen Mächten zur Wiederherstellung und zum Schutze des Papstes gegen eine Faction ziemlich klar durchblicken lassen. Die beiden Gesandten zogen sich zurück, nachdem sie im Namen ihrer Mitbürger und Landsleute protestirt hatten. Einer derselben begiebt sich nach Rom, um der Konstituante zu versichern, daß sie auf die Hilfe der amtlichen Französischen Republik nicht rechnen dürfe."

Paris, vom 9. März.

Die Estafette sagt: „Man beunruhigt sich über den Entschluß, welchen die Regierung in der Frage über die Intervention in Italien fassen wird; wir glauben aus guter Quelle zu wissen, daß die Regierung nicht allein nicht interveniren, sondern daß sie sich sogar auf diplomatischem Wege den Maßregeln entgegensetzen wird, welche die auswärtigen Mächte ergreifen zu müssen glauben, um den Papst wieder auf seinen Thron zu setzen."

Vermischtes.

Amerika. Joseph Gungl berichtet aus Newyork, daß es mit der Frau Musika in Amerika schlecht stehe, indem besagte Dame dort noch in der Wiege läge und sich von den Süßigkeiten des Lutschbeutels nähre. Uebrigens scheint ihm das zu Statten zu kommen und er macht glänzende Geschäfte.

In London bereitet sich eine Balletgesellschaft zum Abgange nach Kalifornien vor. Auf goldenem Boden soll es sich vorzüglich tanzen lassen.

Die Schleichhändler an der Lombardisch-Venetianischen Gränze haben es in der Kunst des Schwärzens weit gebracht. Neulich schoß ein Oesterreichischer Jäger unter eine Schaar über das Meer kommender Tauben und traf drei derselben. Eine jede hatte sehr werthvolle goldene Ketten unter dem Halse, welche als Schmuggelwaare erkannt wurden. Wenn das so fortgeht, so wird die Regierung am Ende Falken als Zollaufseher bestellen müssen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Vogtei-Gerichts sollen die bei dem verstorbenen Buchbinder H. L. Staeger eingelegten und bis hiezu nicht eingelöseten Pfänder, den 16. März d. J. Nachmittags um 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhause öffentlich versteigert werden; als welches hierdurch zur allgemeinen Wissenschaft gebracht wird. 1

Libau, den 3. März 1849.

Bekanntmachungen.

Diejenigen Empfänger der Ladung pr. Elisabeth, Capt. Bruschat, welche bei der Russischen See- und Fluss-Assecuranz-Compagnie versichert sind, können ihren Beitrag zur Großen Havarei unter Einlieferung der bezüglichen Policen wieder durch mich vergütet erhalten.

Libau, den 12. März 1849.

J. L. Lortsch,
Agent der gedachten Compagnie.

Eine besonders gute frischmilchende Kuh wird Verhältnisse wegen zu Kauf ausgeboten. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 1

Levkojen-Saamen aus Windau, zu 10 Cop. S. die Prise, ist zu haben bei

Hermann Meyer.

Das den Tischler Massbergschen Erben gehörige Haus, bestehend aus 2 Enden und jedes Ende aus 4 Zimmern, nebst Handkammer und Holzscheune, wie auch ein Gemüse-Garten, ist zu vermiethen. Die Miethliebhaber werden ersucht sich bei Unterzeichnetem zu melden. 2

C. C. Tiedemann.

Angekommene Reisende.

Den 5 März: Herr Baron v. Nopp, aus Pormsahten; den 7.: Herr Baron v. Behr, aus Wirginahlen, Herr Baron v. Hahn, aus Paulsgnade, Herr Baron v. Korff, aus Groß-Gramsden, und den 8.: Herr Baron v. Mirbach, aus Ambothen, im Mellinschen Hause; den 9.: Herr Baron v. Reck, aus Bassen; den 10.: Herr v. Krummis, aus Ulmahlen; den 11.: Herr Baron v. Hahn, aus Paulsgnaden und Herr Dr. Lieven, aus Hasenpoth, bei Buß; den 9.: Herr Baron v. Manteuffel, aus Zierau, Herr Baron v. Kettler, aus Pormsahten; den 10.: Herr Baron v. Dorthesen sen. und Herr Baron v. Dorthesen jun., aus Desels; Herr Baron v. Korff, aus Elkesem, und den 11.: Herr Kreisrichter Baron v. Roenne, aus Hasenpoth, im Mellinschen Hause.

Wind und Wetter.

Den 6. März N., heiter; den 7. und 8. NW., den den 9 und 10. N., veränderlich; d .. 11. NO. und den 12. O., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
10.	7	Russe.	Curonia.	G. Brose.	Lissabon.	Salz.	Joh. Schnobel
11.	8	Holländer.	Leentje.	R. J. Stomp.	Amsterdam.	Ballast.	Schley & Co.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libauſches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 22. Mittwoch, den 16. März **1849.**

St. Petersburg, vom 3. März.

Der Herr Miniſter der Reichs-Domänen war, in Folge einer an ihn ergangenen Vorſtellung der Livländiſchen ökonomiſchen Societät, mit dem Herrn Finanzminiſter in Vernehmen getreten, um für die Landwirthe der Oſtſee-Provinzen die zollfreie Einfuhr des zur Fütterung des Viehes nöthigen Salzes zu erwirken. Se. Maj. der Kaiſer haben nun, gemäß des desfallſigen Beſchluſſes des Miniſter-Comité's und in Uebereinſtimmung mit dem Gutachten des beſonderen, für das Salinenweſen in Rußland Allerhöchſt eingeſetzten Comité's — bei welchem der Herr Finanzminiſter in Betreff dieſer Angelegenheit mit einer Vorſtellung eingekommen war — am 11. Januar Allerhöchſt zu genehmigen geruht, daß zur Beförderung der Viehzucht in den Oſtſee-Provinzen die zollfreie Einfuhr des zur Fütterung des Viehes nöthigen Salzes aus dem Auslande in den Häfen von Riga, Libau und Reval, verſuchsweiſe auf drei Jahre, unter beſonderen den Zollämtern vorgeſchriebenen Bedingungen geſtattet ſeyn ſolle. Die erſte Bedingung iſt, daß das einzuführende Salz feingemachtes Steinſalz ſeyn muß das ſchon im Auslande mit Wermuth und Eiſen-Oxyd vermiſcht worden iſt, und zwar nicht für ſich allein, ſondern zuſammen mit dem ausländiſchen Kochſalze, das auf Schiffen in jene Häfen gebracht wird.

Berlin, vom 14. März.

Durch die heutigen Nachrichten aus Frankfurt wird die geſtrige Mittheilung beſtätigt, daß der Abgeordnete Welcker in Folge der Verfaſſungsoctroyirung in Oeſterreich den dringenden Antrag geſtellt habe: Die geſammte Deutſche Reichsverfaſſung, wie ſie aus der erſten Leſung mit Berückſichtigung der Wünſche der Regierungen hervorgegangen, ohne Discuſſion anzunehmen und in der Verfaſſung feſtgeſtellte Kaiſerwürde erblich dem Könige von Preußen zu übertragen. Mehrere Berichte ſprechen von dem großen Eindruck, welchen dieſer Antrag gemacht, und von dem Jubel, mit welchem er von der überwiegenden Mehrheit der National-Verſammlung aufgenommen worden ſey. Nach der in Frankfurt herrſchenden Stimmung iſt es nicht unwahrſcheinlich, daß bei der Debatte des Antrages, welche heute oder morgen ſtattfinden ſoll, derſelbe mit Majorität werde angenommen werden. Wir könnten, ſagt im halboffiziellen Ton die Neue Preuß. Ztg., ein ſolches Ergebniß der Berathung kein glückliches nennen, und ſehen darin keine gedeihliche Förderung der Sache Deutſcher Einheit und Deutſcher Macht. Nach den Ausſprüchen, welche Oeſterreich gethan, nach der Stellung, welche es zum Deutſchen Verfaſſungswerke eingenommen, kann der König von Preußen eine ihm von der Nationalverſammlung angebotene Kaiſerkrone nicht annehmen, ohne auf das Entſchiedenſte mit Oeſterreich zu zerfallen und ohne die Eiferſucht und den Einſpruch aller Europäiſchen Großmächte heraufzubeſchwören. Solchen Verwickelungen wird der König eben ſo wenig ſein Land, als Deutſchland, ausſetzen, und es iſt mit Sicherheit vorauszuſehen, daß Er, der in den früheren Noten ſich bereits gegen die Aufrichtung der Kaiſerwürde ausgeſprochen, jetzt die ihm etwa anzutragende Krone ablehnen wird; ablehnen, nicht blos der drohenden

Verwickelungen wegen, sondern namentlich auch wegen des revolutionären und usurpatorischen Ursprungs dieser Krone.

Frankfurt a. M., vom 10. März.

Der Kurfürst von Hessen hat hier ein größeres Haus angekauft und seine Familie wird schon in den nächsten Tagen hier erwartet, um hier bleibend zu wohnen. Es wird behauptet, er selbst werde ihr nachfolgen und wie Einige sagen, von hier aus sein treues Hessenland regieren, oder, wie Andere wollen, dasselbe gegen Entschädigung an Preußen abtreten, worüber die Verständigung bei seiner neulichen Anwesenheit in Berlin erfolgt seyn soll. Die Agnaten sollen — so wird erzählt — durch die Herzogskrone von Nordalbingien (Holstein, Lauenburg und Südschleswig) entschädigt werden. Hierzu soll England seine Zustimmung gegeben haben, unter der Bedingung, daß dem zweitgeborenen Sohne des Prinzen Albert neben der Succession in Koburg-Gotha die übrigen kleinen Länder in Thüringen zufielen. Was Wahres daran ist, wissen wir nicht, aber wir hörten es sogar von einem gut unterrichteten Koburger (??).

Wien, vom 12. März.

Man will wissen, der Kaiser werde Wien am 15. d. mit seinem Besuche überraschen. Man überläßt sich hierbei der Hoffnung einer Amnestie und vieler Begnadigungen, so wie der Aufhebung des Belagerungszustandes. Der ganze Hof und namentlich auch die Kaiserin Mutter in Salzburg sehen, wie es heißt, einer Ermöglichung baldiger Rückkehr nach Wien mit Sehnsucht entgegen.

Die Mörder Latour's sollen der vollbrachten That bereits geständig und zum Tode verurtheilt seyn. Die Hinrichtung soll im Laufe der nächsten Woche erfolgen. Mehrere Reichstags-Deputirte werden beschuldigt, durch Spendung hoher Summen an die Mörder an dem Morde Theil genommen zu haben.

Preßburg, vom 9. März.

Während die Haupt-Armee unter F.-M. Windischgrätz unermüdlich in Verfolgung des Feindes schon jenseits der Theiß thätig ist, operirt das 2. Armee-Korps bei Komorn, wo, sicheren Berichten zufolge, am 15. d. ein Angriff erfolgen wird. — Zu diesem Zwecke sind von Wien, Olen und Essegg viele Dampfschiffe mit sehr vielen Wurfgeschützen jeden Kalibers und vierfachem Pulvervorrath dahin expedirt worden. An unserem Donau-Ufer stehen einige Remorqueurs, die, nach Art der Kriegsschiffe mit Kanonen und Bomben versehen, zum Haupttransporte der Reserve bestimmt sind. Es wird wohl nur einiger kleinen Raketen-Werfübungen bedürfen, um die Besatzung Komorns zur Besinnung zu bringen und die Uebergabe der Feste so wie die Wiedereröffnung der Wasserstraße zwischen Wien, hier und Pesth herbeizuführen. Durch Preßburg passirten fortwährend Gefangene, die meist auf eigenes Verlangen nach Italien geschickt werden. Die Verheiratheten und Dienstunfähigen werden, einem Erlaß des Fürsten zu Windischgrätz zufolge, in ihre Heimath gesendet.

Kopenhagen, vom 9. März.

Der Marine-Minister Zahrtmann hat am 7. d. nachfolgende Bekanntmachung über den Wiederbeginn der Blockade erlassen: „Das Marine-Ministerium bringt hiermit zur Kunde, daß alle Häfen und Einfahrten in den Herzogthümern Schleswig und Holstein, vom 27. d. M. an gerechnet, werden blockirt werden, doch mit Ausnahme der Inseln und Arröe und der übrigen Orte, welche sich unter der königl. Autorität befinden. Die Blockade wird späterhin für jeden Ort aufgehoben werden, sobald derselbe in die Hände der gesetzmäßigen Regierungsmacht fällt, worüber die Bekanntmachungen alsdann ergehen werden."

Die Rüstungen zur See wie zu Lande werden eifrigst fortgesetzt. Gestern und heute haben die Korvetten „Walkyrien," „Galathea," „Flora" und „Najaden" auf die Rhede hinausgelegt, und jetzt beginnt man mit der Auftakelung der Fregatten. Der König soll die Absicht haben, ehe er sich zum Heere begiebt, am 20. d. M. eine große Musterung über die bis dahin segelfertigen Schiffe abzuhalten, welche dann ein oder zwei Tage darauf nach ihren Stationsorten abgehen werden. Das genannte Blatt berechnet die Flottenmannschaft, deren man bedürfen wird, auf 6000 Mann, und glaubt, daß es dessenungeachtet für die Kauffahrteischiffe an Matrosen nicht fehlen werde, da man auf den Beistand Schwedens in dieser Hinsicht rechnen dürfte.

Stuttgart, vom 10. März.

Der Druck der jetzigen Zeit auf die Vermögens-Verhältnisse hat eine furchtbare Zerrüttung im ganzen Lande hervorgebracht. Täglich hört man von Stadt- und Gemeinderäthen, die mit ihnen anvertrauten Geldsummen zum Teufel gehen, von großen Deficits in öffentlichen Kassen, von Bürgern und Gewerbsleu-

ten, welche mit ihren letzten Geldern aus dem früheren Wohlstand heimlich Amerika zueilen und Weib und Kind daheim im Stich lassen, von zahllosen Vermögens Untersuchungen und Auctionen, von Raubanfällen auf der Landstraße, ja von Mordthaten (erst kürzlich wurde bei Schönborf ein Bote ermordet und ihm sein Geld abgenommen), von Diebstählen ohne Zahl und Ende in den Städten und auf dem Lande; kurz, es herrscht durch alle Klassen der Gesellschaft hindurch eine Unsicherheit der Verhältnisse, welche ohne die höchste Gefahr nicht lange mehr so andauern kann.

Hermannstadt, 15. Februar.

Aus Mediasch erfährt man auf außerordentlichem Wege, Bem sey vorgestern wundenkrank nach Maros-Vasarhely abgefahren, wohin ihm Tages zuvor eine Abtheilung seiner Truppe, die in und um Mediasch concentrirt steht, vorangegangen war. Sein Arm soll sich in Folge der letzten Operation, wobei ihm ein Finger abgenommen wurde, in einem gefährlichen Zustande befinden. Mit ihm verlöre die Rebellion in Siebenbürgen Kopf und Fuß.

Paris, vom 11. März.

Dem Ministerium sollen wichtige Nachrichten aus den Donau-Fürstenthümern zugegangen seyn. Heute fand ein außergewöhnlicher Courierwechsel statt, und die Opinion publique meldet, daß man die ganze verflossene Nacht im Kriegs-Ministerium gearbeitet habe. Ein Morgenblatt behauptet, daß die Feindseligkeiten zwischen Sardinien und Radetzky losgebrochen seyen; doch hält man diese Nachricht noch für voreilig. Ladislaw Zamolsky, ehemaliger Generalstabs-Chef des Polnischen Armee-Korps unter General Romarino, ist in Begleitung von 42 Polnischen Offizieren von Paris abgereist. Sie wollen sämmtlich in der Piemontesischen Armee Dienste nehmen.

Nach einem Briefe aus Toulon vom 7. d. war dort eine telegraphische Depesche aus Paris eingetroffen, in Folge deren sämmtliche Dampfschiffe der Regierung auf das schleunigste in Stand gesetzt wurden. Auf einigen der Dampffregatten werden Anstalten zur Aufnahme von Pferden getroffen, woraus zu schließen ist, daß man abermals die Absendung einer ganzen Division nach Italien beabsichtigt.

London, vom 10. März.

Das Dampfschiff Acadie, welches der transatlantischen Dampfschifffahrtsgesellschaft gehörte und für die Deutsche Marine erworben worden ist, hat gestern Liverpool verlassen und ist unter dem Befehle des Kapitäns Jackson nach Antwerpen abgegangen, wo es seine vollständige Ausrüstung erhalten soll, da die für dasselbe bestimmten Geschütze zu Lüttich gegossen worden sind.

Nach den neuesten Berichten aus Kalifornien scheinen die dortigen Landbesitzer den Reichthum der Goldregion bedeutend übertrieben zu haben. Der Werth des bis zum Abgange der letzten Berichte gesammelten Goldes soll nach der weitgreifendsten Angabe 4 Millionen Dollars nicht übersteigen, nach anderen aber kaum die Hälfte betragen. Uebrigens hatte wegen des gefallenen tiefen Schnees das Goldsuchen eingestellt werden müssen und sollte erst im Frühjahre wieder beginnen. Eine Familie von 10 Personen, die etwa für 15.000 Dollars Gold gesammelt hatte, war auf dem Heimwege nach San Francisco von Wegelagern angefallen, beraubt und ermordet worden.

Von der Türkischen Grenze, im März.

In Bosnien werden große Kriegsvorbereitungen getroffen. Alles rüstet sich zum Kampfe. Privatnachrichten zufolge, stehen bereits 40.000 Türken, regelmäßig bewaffnet, und 20.000 Rajas mit Hacken, Heugabeln und Sensen versehen, kampflustig in Bosnien bereit; 30.000 Türkische Nizams seyen in Travnik angekommen. Wohin sie ihre Waffengewalt zu kehren gedenken, ist noch ein Räthsel. Einige glauben gegen Serbien; Andere gegen Montenegro; Viele glauben, daß sie sich blos in ihren eigenen Provinzen gegen auswärtige Angriffe versehen wollen.

Paris. Der Polizei-Präfekt läßt bei den Fabrikanten und Verkäufern von verbotenen Waffen Haussuchungen halten. Es sind dieses vorzugsweise außer den Waffenschmieden die Messerschmiede, Sattler und Trödler. Eine große Menge verbotener Waffen sind mit Beschlag belegt worden.

Franconi hatte den Plan gefaßt, den Parisern in seinem Hippodrom das Schauspiel Spanischer Stiergefechte zu geben, und Recourt oder Senard hatten ihm schon die Erlaubniß dazu ertheilt. Der Minister Faucher hat sie aber wieder zurückgenommen.

Unsere Orgel, welche schon als treffliches Werk bekannt ist, erfährt gegenwärtig eine

Reparatur, welche ihre Zartheit und Fülle um ein Bedeutendes heben wird. Nach dem, was Hr. Herrmann bereits vollendet hat, steht zu erwarten, daß der in nächster Woche beendete Bau von ihm in derselben soliden Weise ausgeführt werden wird, wie Solches von seinen Arbeiten überhaupt bekannt ist. Bei dem in der Osterwoche vom Gesangverein zu veranstaltenden Concerte zum Besten der Armen wird das Orgelwerk zum ersten Male in der neuen Form zu hören sein, und jedenfalls wird dieses Concert einer besondern Theilnahme sich erfreuen, da noch außerdem Gelegenheit geboten wird, unserer Armuth eine Spende zu reichen.

F.

Bekanntmachungen.

Die vorletzte diesjährige Abendunterhaltung des hiesigen Gesangvereins wird, wegen der einfalligen Osterfeiertage, nicht am 29. d. M., sondern schon am Dienstage, den 22. d. M., Statt finden.

Am Montage, den 28. d. M., wird der Gesangverein zum Besten der Armen in der hiesigen Kirche zur heil. Dreifaltigkeit ein Concert veranstalten, das bei erleuchteter Kirche Abends 7½ Uhr beginnt. Die Eintrittspreise sind nach Belieben.

Libau, den 15. März 1849.

Der Vorstand des Gesangvereins.

Diejenigen Empfänger der Ladung pr. Elisabeth, Capt. Bruschat, welche bei der Russischen See- und Fluss-Assecuranz-Compagnie versichert sind, können ihren Beitrag zur Großen Havarei unter Einlieferung der bezüglichen Policen wieder durch mich vergütet erhalten.

Libau, den 12. März 1849.

J. L. Lortsch,
Agent der gedachten Compagnie.

Capitain J. J. Neses, führend das Schiff „Soglasie", bittet ohne seine Namensunterschrift Niemandem etwas für seine Rechnung verabfolgen zu lassen, widrigenfalls er für keine Zahlung einsteht.

Auf dem neuen Markte ist am vergangenen Donnerstage ein Uhrgehäuse aus einer Wanduhr und verschiedene Kleinigkeiten, die in Packpapier eingewickelt waren, verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten genannte Gegenstände gegen eine dem Werthe angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

Libau, den 15. März 1849.

Levkojen-Saamen aus Windau, zu 10 Cop. S. die Prise, ist zu haben bei

Hermann Meyer.

Das den Tischler Massbergschen Erben gehörige Haus, bestehend aus 2 Enden und jedes Ende aus 4 Zimmern, nebst Handkammer und Holzscheune, wie auch ein Gemüse-Garten, ist zu vermiethen. Die Miethliebhaber werden ersucht sich bei Unterzeichnetem zu melden. 2

C. C. Tiedemann.

Angekommene Reisende.

Den 13. März: Herr Kaufmann Tiezner, aus Goldingen, bei Bäckermeister Triebe; den 14.: Herr General B. v. Rahden Excellenz, aus Medsen, im Oberhofgerichts-Advokat Slevogtschen Hause; den 13.: Herr Hauptmann Baron v. Behr, aus Goldingen; den 14.: Herr Baron v Koskull und Herr Obrist v. Koskull, aus Schrunden; Herr Assessor Baron v. Roenne, aus Grobin; den 15.: Herr Baron v. Sacken, aus Groß-Drogen und Herr Baron v. Manteuffel, aus Zierau, im Mellinschen Hause; den 16.: Herr Baron v. Roenne, aus Allaschen; Herr Baron v. Roenne, aus Tergeln; Herr Dr. Schrader, aus Memel und Herr Baron v. Korff, aus Trecken, bei Buß; Herr Candidat J. F. Sonne, aus Mitau, bei seinem Vater.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 23. Sonnabend, den 19. März **1849.**

Publikationen.

Gemäß der Requisition des Libauschen Herrn Proviant-Magazinaufsehers, Collegien-Assessor Korolenko vom 15. d. M. sub Nr. 179, werden hierdurch alle diejenigen aufgefordert, welche 1915 Stück unbrauchbar gewordene Kronssäcke an sich kaufen wollen, sich an dem auf den 21. d. M. angesetzten Torgtermin und an dem am 24. d. M. einfälligen Peretorgtermine Vormittags um 12 Uhr bei diesem Polizeiamte einzufinden, den Meistbot zu verlautbaren, den dritten Theil der Verkaufssumme als Sicherheit zu deponiren und die Bestätigung des Verkaufpreises zu gewärtigen. Libau-Polizeiamt, den 17. März 1849.

Polizeimeister, Obrist Michael.

Nr. 1043. J. D. Gamper, Secr.

Alle Diejenigen, welche für das hiesige Gefängniß die für das Jahr 1849 erforderliche Utensilien, als: tuchene Schlafröcke, tuchene Bettdecken, Futter unter Sommerbettdecken, Handtücher und Pantoffeln, zu liefern gesonnen sein sollten, werden desmittelst aufgefordert, sich an dem auf den 21. d. M. angesetzten Torgtermin und an dem auf den 24. d. M. einfälligen Peretorgtermine Vormittags um 11 Uhr bei diesem Polizeiamte zu melden, den Mindestbot zu verlautbaren und den Zuschlag zu gewärtigen. Libau-Polizeiamt, den 17. März 1849.

Polizeimeister, Obrist Michael.

Nr. 1044. J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 7. März.

Der Russische Invalide vom gestrigen Tage enthält folgende Nachrichten aus den Donau-Fürstenthümern:

Die Raub- und Vernichtungszüge der rebellischen Ungarn und Szekler in Siebenbürgen hatten über das ganze Land Schrecken verbreitet und da die Oesterreichischen Truppen, durch ihre Operationen gegen die Aufrührer abgehalten, den beiden Städten Hermannstadt und Kronstadt keinen Schutz gewähren konnten, so hatten sich deren Einwohner, wiederholt um Hilfe bittend, an den Oberbefehlshaber unserer in den Donau-Fürstenthümern stehenden Truppen gewandt.

Der Oberbefehlshaber, General der Infanterie Lüders, hatte Ordre: die Oesterreichischen Grenzen nicht zu überschreiten; — er holte daher in Betreff dessen, was auf den an ihn ergangenen Hilferuf zu thun sey, Verhaltungsbefehle ein.

Bei dieser Lage der Dinge wurde dem Ge-

neral anheimgestellt — und zwar lediglich aus Rücksichten der Menschlichkeit, um zwei Städte vom unvermeidlichen Verderben und von Verheerung zu retten — einen Theil der unter seinem Befehle stehenden Truppen nach Hermannstadt und Kronstadt vorrücken zu lassen, jedoch nur dann, wann diese Hilfe auch von Seiten der Oesterreichischen Militär-Behörde in Anspruch genommen werden würde und unter der Bedingung, daß die Truppen unverzüglich wieder in die Fürstenthümer zurückkehren sollten, sobald die den Städten drohende Gefahr abgewendet wäre.

Nach Eingang dieser bedingungsweise gegebenen Entscheidung erhielt General Lüders die beiden unten folgenden Aufforderungen vom Feldmarschall-Lieutenant Fersmann und General-Major Schurtter, in welchen diese beiden Generale um die möglichst schnelle Besetzung Hermannstadt's und Kronstadt's mit Russischen Truppen bitten.

Dieser dringenden Bitte nachzukommen, befahl General Lüders dem General-Major Engelhardt und dem Flügel-Adjutanten Sskariatin die unter ihren Befehlen stehenden Truppentheile zum Besetzen jener Städte zusammenzuziehen, zuvor jedoch den Oesterreichischen Generalen anzuzeigen, wann die Truppen die Grenze überschreiten würden, damit diese ihrerseits noch einmal sich erklären könnten: ob dringende Nothwendigkeit zum Einrücken unserer Truppen vorhanden sey.

General-Major Engelhardt nahm am 19. Januar nahe der Grenze bei Terzburg, auf dem nach Kronstadt führenden Wege, eine Stellung ein, mit vier Bataillonen Fußvolk, vier Eskadronen Ulanen, zwei Sfotnia Kosaken und acht Geschützen. Desselben Tages erhielt er vom General Schurtter nach einander zwei Schreiben, worin es heißt: er möge mit dem Einrücken der Truppen in Kronstadt eilen, da man dort jede Minute einen Ueberfall seitens der mit starker Macht anrückenden Szekler erwarte.

In Folge dessen überschritt General-Major Engelhardt, auf Grund der ihm gegebenen Instruktion, die Grenze und langte am 20. in Kronstadt an, begleitet von zwei Sfotnia Kosaken und zwei Kompagnieen Fußvolk, die auf Wagen mit Vorspann, welche die Oesterreichische Behörde gestellt hatte, gefahren wurden. Die übrigen Truppen trafen einen Tag später in der Stadt ein.

Am 23. Januar führte General-Major Engelhardt mit einem Bataillon, 170 Kosaken und zwei Geschützen nach Honigberg hin eine verschärfte Rekognoscirung aus. Auf dem halben Wege bemerkte er, daß die Szekler aus diesem Dorfe gegen Petersberg hinzogen, in der Absicht — was später sich bestätigte — unter dem Schutze des nebeligen Wetters einen Angriff gegen Kronstadt auszuführen und entsandte, nachdem er sich von der überlegenen Zahl der Rebellen — sie zählten 5000 Mann Fußvolk, 500 Reiter und vier Geschütze — überzeugt hatte, einen Boten nach der Stadt mit dem Befehle, daß die übrigen Truppen eiligst zu ihm stoßen sollten. Die Szekler eröffneten zuerst das Feuer, wurden jedoch durch die wiederholten Angriffe der Kosaken und das Feuer der zwei Geschütze bis zur Ankunft der Verstärkung aus Kronstadt von weiteren Operationen abgehalten.

Die Szekler hatten eine feste Stellung auf den Höhen; sie lehnten sich mit ihrer rechten Flanke an das Dorf Petersberg und mit ihrer linken an Honigberg. Sobald die erwartete Verstärkung angelangt war, ließ General Engelhardt unverweilt ein Bataillon nebst zwei Geschützen nach Petersberg gegen die rechte feindliche Flanke, die Hauptkolonne gegen Honigberg vorrücken, die linke Flanke aber von den Kosaken, einer Eskadron Oesterreichischer Dragoner und einer halben Eskadron Husaren umgehen. Dieser Angriff wurde vom besten Erfolge gekrönt: der Feind wurde aus den von ihm besetzten Dörfern vertrieben und hinter dem Altflusse, der das Szeklerland vom Kronstädter Bezirk scheidet zurückgeworfen.

Unsererseits sind in diesem Treffen gefallen: der Fähnrich vom Modlinschen Infanterie-Regimente Kalita und der Ober-Feuerwerker der leichten 6. Batterie der 15. Artillerie-Brigade. Verwundet wurden: 1 Ober-Offizier und 4 Kosaken. Die Szekler verloren an Todten und Verwundeten gegen 150 Mann.

Während dieser Zeit hatte Obrist Sskariatin, nahe der Grenze auf der Straße nach Hermannstadt beim Rothenthurm, 3 Bataillone und 4 Sfotnia Kosaken mit 8 Geschützen vereinigt. Am 21. Januar kam Major Reicheger, Adjutant des Feldmarschall-Lieutenants Baron Puchner, zu ihm und überbrachte von diesem General die entschieden und dringend lautende Bitte, daß unsere Truppen nach Hermannstadt vorrücken möchten. Obrist Sskariatin rückte noch an demselben Tage in Sie-

benbürgen ein und besetzte Hermannstadt am 23. Januar.

Unsere Truppen wurden von den Einwohnern beider Städte als Befreier mit Freudenbezeugungen und Dankbarkeit empfangen. Da sie keinen anderen Zweck verfolgen, als diese Städte vor Verheerung zu schützen, so werden sie in die Fürstenthümer zurückkehren, sobald die Oesterreichische Behörde es für möglich halten wird, diesen Schutz mit eigenen Mitteln zu gewähren.

Schreiben des Feldmarschall-Lieutenant Fersmann, aus Hermannstadt vom $\frac{1}{25}$. Januar.

Bei der gegenwärtigen ungünstigen Lage der Dinge erscheint eine thätliche Hilfsleistung durch die Truppen Ew. Excellenz zur Wiederherstellung der Ordnung in Siebenbürgen nothwendig; so wende ich mich, auf Grund der anliegenden Vollmacht, (um deren Zurücksendung ich Sie bitte) an Sie mit dem Ansuchen: so bald als möglich Kaiserlich Russische Truppen zur unverweilten Besetzung Kronstadt's und Hermannstadt's einrücken zu lassen und zwar: in Kronstadt 2000 Mann und 8 Kanonen und in Hermannstadt ebenfalls 2000 Mann und 8 Kanonen — Kavallerie aber, von welcher Waffe sie auch sey, bitte ich Sie nicht mehr als 200 Mann in jede der beiden Städte zu senden, da es an Fourage fehlt.

Ich ersuche Ew. Excellenz den Ihnen untergebenen Truppen zu befehlen, möglichst schleunig vorzurücken, da die Umstände dringend sind.

Vollmacht des Feldmarschall-Lieutenants Fersmann, ausgestellt vom Feldmarschall-Lieutenant Puchner.

Hiemit gebe ich zu wissen, daß, da ich persönlich das Kommando des mobilen Korps der K. K. Armee übernommen habe, der mir im Range zunächst stehende Feldmarschall-Lieutenant Fersmann von Eichthal in die Funktionen des kommandirenden Generals in Siebenbürgen tritt und dessen Anordnungen dieselbe Geltung haben, als wenn sie unmittelbar von mir ausgegangen wären. — Lager bei Stolzenburg, in der Nacht vom 24. auf den 25. Januar.

Schreiben des Kommandeurs der Oesterreichischen Truppen in Kronstadt, Generals Schurtter, aus Kronstadt vom $\frac{1}{25}$. Januar 1849.

Am 20. d. M. hatte ich die Ehre, Ew. Excellenz das Gesuch des Magistrats von Kronstadt und des gleichnamigen Bezirks vorzustellen, worin dieselben Sie, aus Rücksichten auf ihre Selbsterhaltung, um Schutz gegen ihre feindlichen Nachbaren bitten.

Die Lage dieser Stadt und des Kreises hat sich seitdem nicht gebessert, sondern eher verschlimmert; da, obwohl die Rebellen-Haufen unter Bem bei Hermannstadt geschlagen sind, unsere Armee, die sie verfolgt, sich von der Stadt immer weiter entfernt. So droht ihr gewisser Untergang und das um so mehr, als nicht nur der zweite Szekler-Bezirk uns feindlich gesinnt ist, sondern auch der bis jetzt friedliche erste, durch die Proklamationen Bems aufgereizte, sich erhebt und im Verein mit den Rebellen jede Minute dem Kronstädter Bezirk mit Verheerung bedroht.

Indem ich diese Sr. Majestät treue Stadt vom Verderben retten will und mich zu schwach zu ihrem Beistande fühle, habe ich mich, um Zeit zu ersparen, an den General Engelhardt mit dem Ansuchen gewandt: er möge, wenn auch nur mit einer geringen Truppenzahl, die Grenze überschreiten, um durch den moralischen Einfluß des Einmarsches der Russischen Truppen die Szekler von ihrem Vorhaben abzuhalten.

Da ich noch nicht weiß, was General Engelhardt thun wird, nehme ich mir die Freiheit, Ew. Excellenz gütige Berücksichtigung auf die so bedrängte Lage zu wenden und um möglichst schleunige Erfüllung meines Gesuchs zur Rettung Kronstadts und des Bezirks ergebenst zu bitten.

Kopenhagen, vom 13. März.

Das für den Hafen von Kiel bestimmte schwimmende Kastell, das Linienschiff Christian VIII., wird diese Woche vollkommen ausgerüstet seyn, um am 27. mit seinen 84 Feuerschlünden und vielen Bombenkanonen auf den Rath des Oesterreichischen Admirals Dahlerup in den Hafen von Kiel Tod und Verderben speiend einzulaufen. — Der hieselbst am 9. angekommene Englische Courier hat allerdings eine sehr dringliche Empfehlung der Verlängerung des Waffenstillstandes von Lord Palmerston gebracht, ist aber nicht, wie Deutsche Zeitungen gemeldet haben, am 10. wieder abgereist, sondern reist erst morgen, und zwar mit entschieden ablehnender Antwort nach Frankfurt. Der Angriff auf Schleswig wird gleichzeitig von Jütland und Alsen aus mit 28 Bataillonen, 20 Escadronen und 8 Batterien geschehen. General Fabvier wird sich zu diesem Zweck schon Mitte nächster Woche

nach Alsen begeben. Eine offizielle Ernennung zum General wird aus politischen Rücksichten nicht stattfinden, nicht einmal seine Adjutanten werden als solche ernannt; dennoch wird kein Vernünftiger an dem wahren Sachverhalt zweifeln.

Wien, vom 16. März.

Nachrichten aus Ungarn zufolge, wurden in Maklar 5 Munitionswagen der K. K. Armee von den dortigen Einwohnern zurückgehalten und den Insurgenten ausgeliefert, für welche That dieser Ort in Asche gelegt wurde.

Modena, vom 6. März.

Unsere herzogl. Haupt- und Residenzstadt machte seit einiger Zeit Miene, sich der Central Republik anzuschließen. In Folge dessen zogen die Oesterreicher einen Truppen Cordon um unsere Stadt und zwangen die Bürgerwehr, ihre Waffen abzugeben. Sechzehn Wagen, mit Bomben beladen, wurden heute in die Stadt gefahren. In der Stadt herrscht Schrecken.

Bekanntmachungen.

In dazu erhaltener Veranlassung wird von der Libauschen Stadt-Kämmerei das Verbot:

„in den blos für Fußgänger neben der „Libauschen Chaussée angelegten Alleen „nicht zu reiten und zu fahren, auch „kein Vieh herrenlos sich daselbst umhertreiben zu lassen,"

desmittelst zur Warnung vor den, im Uebertretungsfalle solcher Anordnung, eintretenden nachtheiligen Folgen, in Erinnerung gebracht. 3

Nr. 47. Die Unterschrift der Stadt-Kämmerei.

Die vorletzte diesjährige Abendunterhaltung des hiesigen Gesangvereins wird, wegen der einfälligen Osterfeiertage, nicht am 29. d. M., sondern schon am Dienstage, den 22. d. M., Statt finden.

Am Montage, den 28. d. M., wird der Gesangverein zum Besten der Armen in der hiesigen Kirche zur heil. Dreifaltigkeit ein Concert veranstalten, das bei erleuchteter Kirche Abends 7½ Uhr beginnt. Die Eintrittspreise sind nach Belieben.

Libau, den 15. März 1849.

Der Vorstand des Gesangvereins.

Diejenigen Empfänger der Ladung pr. Elisabeth, Capt. Bruschat, welche bei der Russischen See- und Fluss-Assecuranz-Compagnie versichert sind, können ihren Beitrag zur Großen Havarei unter Einlieferung der bezüglichen Policen wieder durch mich vergütet erhalten.

Libau, den 12. März 1849.

J. L. Lortsch,
Agent der gedachten Compagnie.

Mit ganz modernen Herren-Hüten empfiehlt sich die Handlung von

Philipp Hertz. 3

Libau, den 18. März 1849.

Angekommene Reisende.

Den 13. März: Herr Assessor v. Fock, aus Grobin, bei Buß; den 18.: Herr Kaufmann Below, aus Mitau und Herr Kaufmann Sobolew, aus Riga, bei Madame Günther.

Wind und Wetter.

Den 13 März O., veränderlich; den 14. und 15. SO., so wie den 16. und 17. O., heiter; den 18. SO. und den 19. O., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
14.	9	Holländer.	Jenny	A. H. van Wyk.	Amsterdam.	Dachpfannen.	Joh. Schnobel
—	10	dito	Alberdina.	J. T. Deddes.	dito	Ballast.	Friedr. Hagedorn.

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
18.	4	Holländer.	Leentje.	R. J. Stomp.	Holland.	Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 24. Mittwoch, den 23. März **1849.**

Publikation.

Gemäß der Requisition des Libauschen Herrn Proviant-Magazinaufsehers, Collegien-Assessor Korolenko vom 20. d. M. sub Nr. 181, werden hierdurch Baulieb-haber aufgefordert, zur Reparatur des Libauschen Proviant-Magazin-Gebäudes sich an dem auf den 26. d. M. angesetzten Torg- und auf den 29. d. M. einfälligen Peretorg-Termin, Vormittags um 12 Uhr, sich bei diesem Polizeiamte einzufinden, (in dessen Kanzellei die Anschläge zur Reparatur eingesehen werden können) die Mindestforderungen zu verlautbaren und die Bestätigung der Mindestforderung zu gewärtigen.

Libau-Polizeiamt, den 22. März 1849.

Polizeimeister, Obrist Michael.

Nr. 1115. J. D. Gamper, Secr.

Berlin, vom 21. März.

Auf der Niederschlesischen Bahn sind in den letzten Tagen außerordentliche Vorsichtsmaßregeln gegen beabsichtigte Attentate auf die Bahn getroffen worden. Besondere Wärter haben sie Tag und Nacht inspiciren müssen. Es scheint dies mit vermutheten demokratischen Schilderhebungen in Berlin in Zusammenhang gebracht zu seyn. Gleichzeitig behauptet man, durch die Thorkontrolle viel verdächtige Personen eingefangen zu haben.

Vom 23. Durch den elektrischen Telegraphen wird eine Nachricht aus Frankfurt a. M. in einer Stunde hierher befördert. Wären die 5 Zwischen-Stationen nicht, auf welcher die Depesche erst entziffert werden muß, so würde die Nachricht mit Blitzesschnelle hierher gelangen. Man hofft jetzt, durch Vereinfachung des Apparats, die Vermittelung der Nachrichten zu beschleunigen.

Bracke, vom 18. März.

Heute Nachmittag gegen 6 Uhr traf die erste Deutsche Dampffregatte, welche ihren früheren Namen „Brittannia" nun in „Barbarossa" verwandeln wird, glücklich vor unserem Hafen ein und wurde mit einer Salve aus den hier stationirten Geschützen und mit dem donnernden Hoch der Einwohner empfangen. Es soll unverzüglich mit den Einrichtungen zur Armirung begonnen werden.

Neu-Strelitz, vom 18. März.

Am heutigen Tage sollte, so sagt das Gerücht, von bewaffneten Volkshaufen der Versuch gemacht werden, dem Herzog auf ungesetzlichem Wege Zugeständnisse abzudringen. Am Vormittage rückten 260 Mann Preußische Kürassiere ein und zugleich erschien eine Proklamation, in welcher das längere Verweilen derselben, „unter vorauszusetzender Genehmigung Sr. Kaiserlichen Hoheit des Reichsverwesers," angekündigt wird.

Lübeck, vom 19. März.

Das heute von Kopenhagen angelangte Dampfschiff „Malmö" bringt die Nachricht,

daß die Flotte am 16. d. ausgelaufen war. Auch bestätigt sich die Verwerfung der Englischen Vermittelungs-Vorschläge. Dänemark rüstet auf alle Weise zum Kriege, und findet die kriegslustige Partei in dem Kopenhagener Volke, welches durch die Lieferungen für die Land- und Seetruppen, durch den gestörten Handel der Deutschen Ostseestädte nur gewinnen kann, eine feste Stütze. Das Kabinet stürmt blindlings auf dem einmal betretenen Wege fort, unbekümmert darum, welche Leiden für die Folge aus den maßlosen Anstrengungen, aus der Zerrüttung der Finanzen dem gesammten Dänemark erwachsen werden.

Vom 22. Der König von Dänemark ist gestern Mittags gegen 12 Uhr mit dem Dampfschiffe Aegir von Helsingör zur Armee nach Sonderberg abgegangen. Kanonensalven verkündeten die Abfahrt desselben.

Die mit dem Malmö heute gekommenen Nachrichten aus Kopenhagen sind unbedeutend; lassen übrigens auf eine besondere Stimmung, die an die Stelle der Kriegsbegeisterung getreten, schließen. — Zugleich brachte uns der Malmö zwei Dänische Postkommissäre mit, welche eine Differenz von 60,000 Mark ordnen sollen, wegen deren man gedroht hatte, Lübeck zu blockiren! In ihrer Begleitung befinden sich ebenfalls Mecklenburgische Postbeamte.

Hamburg, vom 19. März.

Wir erfahren von glaubwürdiger Seite, daß die Dänische Kriegsfrage ihrer Lösung näher gerückt ist. Ein heute von Kopenhagen nach London hier durchgekommener Courier soll nämlich die Zustimmung der Dänischen Regierung zu dem in London unter den beiderseitigen Unterhändlern vereinbarten Friedensprotokolle überbringen.

Vom 23. Gestern ist der General v. Prittwitz, von Berlin kommend, nach den Herzogthümern hier durchgereist, um den Oberbefehl über die Reichstruppen dort zu übernehmen. Von den 12 000 Mann Preußen, welche nach Schleswig-Holstein beordert sind, werden morgen 2000 Mann hier eintreffen.

Aus Harburg trifft die Nachricht hier ein, daß dort die Preußischen Truppen aus Westphalen eingetroffen sind.

Altona, vom 20. März.

Unsere Stadt gewann heute wieder ganz das kriegerische Aussehen, welches in den Sommermonaten des verwichenen Jahres sich uns darbot. Mit dem heutigen Tage haben nämlich die Märsche der Reichstruppen in unsere Herzogthümer begonnen, und zwar überschritten zuerst diesen Morgen die schon seit längerer Zeit in Hamburg stationirt gewesenen Altenburgischen Truppen die Elbe. Es heißt, daß diese ungefähr 1000 Mann starke Truppenmacht bereits morgen nach Rendsburg abgehen und durch eine Abtheilung Bayrischer Truppen ersetzt werden wird.

Frankfurt a. M., vom 23. März.

Telegraphische Depesche. Nachmittags ¼4 Uhr. Nach der heute erfolgten Abstimmung lautet § 1 der Verfassung: „Das Deutsche Reich besteht aus dem Gebiet des bisherigen Deutschen Bundes. Die Verhältnisse des Herzogthums Schleswig bleiben der definitiven Anordnung vorbehalten.“ Ein Zusatz: „Die Theilnahme der Oesterreichischen Bundeslande an der Reichsverfassung ꝛc. Rechte und Pflichten bleibt vorbehalten,“ wird mit 290 gegen 240 Stimmen abgelehnt. Eben so ein dritter Zusatz: „Die Aufnahme weiterer Länder kann durch das Reichsgesetz erfolgen,“ mit 268 gegen 259 Stimmen. § 2 des Entwurfs: „Kein Theil des Deutschen Reichs darf mit Nichtdeutschen Ländern zu einem Staate vereinigt seyn,“ wird mit 266 gegen 265 Stimmen verworfen. (Darnach kann Oesterreich mit allen seinen Ländern dem Deutschen Reiche beitreten.) Gegen die Gültigkeit der letzten Abstimmung erhob sich stürmischer Einspruch, welcher Veranlassung gab, die Verhandlungen bis 4 Uhr Nachmittags auszusetzen.

Kopenhagen, vom 18. März.

Daß vor der Hand noch kein Frieden zu erwarten ist, geht daraus hervor, daß noch immer Truppen nach Jütland, namentlich nach Friedericia, geschickt werden. Diese letzte Stadt ist mit detaschirten Forts befestigt worden und kann schon mit 2 oder 3000 Mann Besatzung einen Angriff abhalten. Der Nordjütische Landsturm ist größtentheils organisirt, es mangelt aber an Armatur. Die Corvette „Najade,“ Kapt. Baron Dickinck-Holmfeldt, ist heute südwärts gegangen; man spricht davon, daß sie eine Expedition nach Fehmarn vorhabe, um die Gefangennehmung des Chefs im vorigen Jahre zu ahnden. Das Linienschiff „Christian VIII.“ soll künftigen Mittwoch zum Auslaufen fertig seyn; indessen ist es noch nicht ganz aufgetakelt. Die Rhede bietet ein sehr belebtes Schauspiel dar; 12

bis 14 Kriegsschiffe warten dort auf die Ordre, den Anker zu lichten und abzusegeln, und nach der großen Revue werden sie alle ihre Stationen einnehmen. Im Ganzen sind sie mit 700 Kanonen versehen. Eine Seeschlacht wird wohl kaum stattfinden, aber an kleineren Gefechten bei den Blockaden wird es gewiß nicht fehlen. Der General Fabvier hat Alles, Heer, Flotte und Arsenal, besehen und ist mit Allem sehr zufrieden gewesen.

Wien, vom 18. März.

Man versichert, daß Fürst Windischgrätz zum Oberstbofmeister des Kaisers ernannt werden, seine Stelle niederlegen und das Kommando zwischen den Generalen Jellachich und Schlick getheilt werden soll. Noch vor acht Jahren bekleidete Ersterer den simplen Grad eines Majors in der Armee.

Vom 20. Reisende, die von Pesth heraufkommen, erzählen, daß Komorn von den Kaiserlichen Truppen bereits von allen Seiten bestürmt wird.

Vom 21. Sicheren Nachrichten aus Preßburg von gestern Abend zufolge, wurde der Brückenkopf bei Szöny, zu dem Festungsbereich von Komorn gehörig, am Sonntage von den Kaiserl. Truppen erstürmt. Die Magyaren zogen sich in die Stadt zurück. Das Bombardiren gegen die Stadt dauert fort. Feldmarschall Fürst Windischgrätz leitet von Gönyö die Operationen gegen diese Festung.

So eben trifft hier die Nachricht ein, daß Preußen sich in einer Note erklärt habe, daß es in der Deutschen Kaiserfrage nur im Einverständnisse mit Oesterreich handeln werde. Dahin ist wohl auch das Gerücht auszulegen, daß beide Großmächte sich zur Aufhebung der Deutschen Reichsversammlung vereinigt hätten.

Paris, vom 18. März.

Im Temps liest man: „Während die Piemontesische Armee in der Lombardei vorrückt, hat die Sardinische Regierung gleichzeitig Befehl gegeben, Oesterreich auch zur See anzugreifen. Albini, der Sardinische Admiral in den Gewässern des Adriatischen Meeres, hat die Ordre erhalten, das Oesterreichische Geschwader, das Venedig bewacht, in Grund zu schießen, wenn Venedig nicht anders errettet werden könne. Vice-Admiral Corsi, der bisher vor Cagliari (Insel Sardinien) lag, rückt dem Oesterreichischen Admiral Kastner entgegen, welcher Miene macht, die Römisch-Toskanischen Gestade zu beunruhigen. In Genua werden außerdem Reserve-Fahrzeuge in großer Zahl ausgerüstet. Wie man sieht, nimmt der Kampf eine furchtbare Ausdehnung." Die Assemblée behauptet, Lord Palmerston habe dem Admiral Parker Malta als Station angewiesen, von der aus er die strengste Neutralität beobachten solle; das Pariser Kabinet habe Baudin nach Toulon zurückgerufen. Der Nouvelliste de Marseille vom 15. März giebt die Zahl der um Marseille konzentrirten Truppen, die für eine Expedition bestimmt zu seyn schienen, auf 12.000 Mann an, deren Oberbefehl nicht mehr dem General Molière, sondern dem General-Lieutenant Darbouville bestimmt sey. Die Französische Regierung hat übrigens, wie es heißt, um den König von Sardinien von seinem Entschluß, den Krieg mit Oesterreich von neuem zu beginnen, wo möglich noch abzubringen und ihn auf die Gefahr des Krieges und die größeren Vortheile einer Fortdauer der Vermittelung aufmerksam zu machen, Herrn Letherieux vom auswärtigen Ministerium nach dem Hauptquartier Karl Alberts geschickt. Um jedoch auf alle Fälle gefaßt zu seyn, hat Marschall Bugeaud Befehl erhalten, die Alpen-Armee so bald als möglich an der Grenze zu konzentriren.

Vom 19. Die Sardinische Regierung hat ein Manifest „an die Nationen des civilisirten Europa" gerichtet, in welchem sie die Beschwerden Piemonts und des ganzen Italiens auseinandersetzt und die Kündigung des Waffenstillstandes und Wiedereröffnung der Feindseligkeiten gegen Oesterreich motivirt. Das Manifest behauptet, es sey der Sardinischen Regierung kein anderes Mittel mehr übrig geblieben als der Krieg, weil ohne diesen Entschluß die politische und soziale Ordnung in Italien in die ernsteste Gefahr würde gerathen seyn. Außerdem hat der Sardinische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, wie das Journal des Débats meldet, den Gesandten Englands und Frankreichs noch eine besondere Note übergeben, in welcher ebenfalls die Motive dargelegt sind, durch die sich das Turiner Kabinet bewogen gefühlt, diesen äußersten Entschluß zu fassen. Es wird den beiden vermittelnden Mächten in dieser Note für ihre Bemühungen zu Gunsten Piemonts und Italiens gedankt; dann sucht die Note darzuthun, daß Oesterreich keinen guten Willen gehabt habe, auf die Vermittelung einzugehen, und schließlich spricht sie die Hoffnung aus, daß England und Frankreich, wenn viel-

leicht einige Siege Sardiniens die Oesterreichische Regierung zu neuen Unterhandlungen auf ehrenvollen Grundlagen für Piemont und Italien bestimmten, ihre fernere Unterstützung dabei nicht versagen würden.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Clara** mit dem Herrn **Otto Löwenstein**, zeigen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

M. M. Nachmann.
Lina Nachmann,
geb. **Danziger.**

Libau, den 22. März 1849.

Als Verlobte empfehlen sich
Clara Nachmann.
Otto Löwenstein.

Bekanntmachungen.

In dazu erhaltener Veranlassung wird von der Libauschen Stadt-Kämmerei das Verbot:

„in den blos für Fußgänger neben der „Libauschen Chaussée angelegten Alleen „nicht zu reiten und zu fahren, auch „kein Vieh herrenlos sich daselbst umhertreiben zu lassen,"

desmittelst zur Warnung vor den, im Uebertretungsfalle solcher Anordnung, eintretenden nachtheiligen Folgen, in Erinnerung gebracht. 2

Nr. 47. Die Unterschrift der Stadt-Kämmerei.

Am Montage, den 28. d. M., wird der Gesangverein zum Besten der Armen in der hiesigen Kirche zur heil. Dreifaltigkeit ein Concert veranstalten, das bei erleuchteter Kirche Abends 7½ Uhr beginnt. Die Eintrittspreise sind nach Belieben.

Libau, den 15. März 1849.

Der Vorstand des Gesangvereins.

Capitain J. J. Neses, führend das Schiff „Soglasie", bittet ohne seine Namensunterschrift Niemandem etwas für seine Rechnung verabfolgen zu lassen, widrigenfalls er für keine Zahlung einsteht.

Sehr gute holl. Heringe in $\frac{1}{16}$tel von der letzten Sendung, sind billig zu haben in der Kellerbude unter dem Pferde-Speicher an der Brücke, bei

F. B. Schiller.

Mit ganz modernen Herren-Hüten empfiehlt sich die Handlung von

Philipp Hertz. 2

Libau, den 18. März 1849.

Auctions-Anzeige.

Am 25. d. M. Vormittags um 10 Uhr, sollen im Dorfe Papensee die aus dem gestrandeten preußischen Schiffe „Industrie" geborgene Schiffs-Inventarienstücke und Takelage, so wie ein Theil der Ladung, bestehend aus 32 Tonnen Heringen, in öffentlicher Auction gegen gleich baare Zahlung meistbietlich versteigert werden, welches hierdurch von Seiten des Grobinschen Hauptmanns-Gerichts zur Kenntniß der Kaufliebhaber gebracht wird.

Grobin, den 21. März 1849.

Baron Rönne,
Hauptmann.

Nr. 3187. Actuar Seraphim.

Angekommene Reisende.

Den 21. März: Herr Baron v. Stempel, nebst Fräulein Tochter, aus Medsen, bei Buß; den 22.: Herr Baron v. Manteuffel, aus Zierau, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Cosmorama-Inhaberin Catharina Moscowina und Zimmergesell Friedrich Braun, nach Riga. 3
Zimmergesell F. T. A. Gosebruch, n. d. Auslande. 3

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 25. Sonnabend, den 26. März **1849.**

Publikation.

Gemäß der Requisition des Libauschen Herrn Proviant-Magazinaufsehers, Collegien-Assessor Korolenko vom 20. d. M. sub Nr. 181, werden hierdurch Baulieb-haber aufgefordert, zur Reparatur des Libauschen Proviant-Magazin-Gebäudes sich an dem auf den 26. d. M. angesetzten Torg- und auf den 29. d. M. einfälligen Peretorg-Termin, Vormittags um 12 Uhr, sich bei diesem Polizeiamte einzufinden, (in dessen Kanzellei die Anschläge zur Reparatur eingesehen werden können) die Mindestforderungen zu verlautbaren und die Bestätigung der Mindestforderung zu gewärtigen.

Libau-Polizeiamt, den 22. März 1849.

Polizeimeister, Obrist Michael.

Nr. 1115. J. D. Gamper, Secr.

Berlin, vom 22. März.

Die Aussichten einer friedlichen Lösung der Dänischen Frage verdunkeln sich. Abgesehen davon, daß die Sistirung der diesseitigen Truppenmärsche nach den Herzogthümern durch Contreordre 24 Stunden später zurückgenommen ist, so scheint das Dänische Kabinet auf eine Verlängerung des Waffenstillstandes einzugehen nicht gesonnen, ja sogar auf eine bis zum 15. April proponirte Waffenruhe noch nicht einmal geantwortet zu haben. Hiernach ist die Angabe der Ostsee-Zeitung, daß die Erhaltung des status quo bis zum 15. April von Dänemark angenommen sey, zu berichtigen. Ebenso haben wir Ursache, Dänemarks Bereitwilligkeit zu bezweifeln, auf Lord Palmerstons Friedensvorschläge einzugehen. — In den Herzogthümern selbst zweifelt man nicht daran, daß es zum Kriege kommt, ebenso in Kopenhagen.

Vom 23. General v. Wrangel hat folgenden Parolebefehl erlassen: „Die Truppen sollen fortan die Insultirungen und Beschimpfungen des Volkes gegen sie von ihren Waffen, ohne vorher zu trommeln, Gebrauch machen. Die Offiziere, die dies verabsäumen, sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden."

Vom 24. Ueber die Dänischen Friedensunterhandlungen schwebt ein so tiefes Dunkel, daß selbst die sonst gut unterrichteten Personen nichts darüber anzugeben wissen. Nur Eins scheint sicher zu seyn, daß eine Note zwischen der Reichsgewalt und dem Englischen Kabinet gewechselt ist, wonach der Waffenstillstand bis zum 15. Juni verlängert werden würde. Hauptgrund der Unsicherheit ist indeß, daß an den Quellen der Verhandlungen selbst noch gar nichts entschieden ist, indem, wie wir neulich sagten, die Lösung der Dänischen Frage von dem Ausgange größerer Entscheidungen abhängt.

Hannover, vom 23. März.

Wir lesen in vielen Blättern, daß über die bereits geschehene Verlängerung des Waffen-

stillstandes offizielle Nachrichten hier eingelaufen seyn sollen. Dies sind unbegründete Gerüchte. Jetzt aber soll Bunsen Befehl haben, das letzte Palmerston'sche Protokoll zu unterzeichnen, welches unter sehr unerfreulichen Bedingungen den Stillstand bis zum 26. Juni verlängert.

Dresden, vom 23. März.

Folgender Tagesbefehl ist an die nach Schleswig-Holstein befehligte Brigade gerichtet worden: „Dresden, den 22. März 1849. Soldaten! Das Vaterland ruft euch, zugleich mit Waffenbrüdern anderer Deutschen Armeen, in's Feld! Ihr werdet euch hierdurch geehrt fühlen! Ihr werdet euch bestreben, den Ruhm der Sächsischen Waffen aufrecht zu erhalten, welchen eure Vorfahren auf zahlreichen Schlachtfeldern mit ihrem Blute errungen haben. Seyd stets eingedenk eures Eides als brave Söhne des Vaterlandes, seyd getreue Kameraden und würdige Waffengenossen der Soldaten anderer Deutschen Stämme, gehorsame Untergebene des Oberbefehlshabers, den die Deutsche Centralgewalt an die Spitze des Heeres stellen wird. Vergesset aber auch nie, daß neben der Tapferkeit Gehorsam und Bewahrung der Disciplin unerläßlich sind für Erhaltung der kriegerischen Ehre. Prinz Albert, Mein geliebter Neffe, wird euch begleiten; er ist bereit, Gefahren und Anstrengungen mit euch zu theilen. Ich empfehle ihn eurer Kameradschaft. Meine besten Wünsche begleiten euch! gez. Friedrich August. gegengez. Bernhard Rabenhorst."

Kopenhagen, vom 21. März.

Das Dampfschiff „Waldemar" ist gestern früh südwärts abgegangen. In derselben Richtung sind gestern Vormittag die Fregatte „Gefion" und der Orlogsschoner „Delphinen" abgesegelt. Das Dampfschiff „Aegir" ist gestern Nachmittag nach Helsingör und der „Skirner" nach Sonderburg abgegangen. Die Fregatte „Rota" legte gestern Nachmittag aus. Die Fregatte „Thetis" ist gestern Nachmittag nordwärts abgegangen und hat sich bei Helsingör vor Anker gelegt.

Vom 24. 3 Uhr Nachmittags. Wir können Ihnen noch eiligst mittheilen, daß das Ministerium dem heutigen Reichstage mitgetheilt, es hätten sich die Unterhändler in London über die Friedensbasis im Wesentlichen dahin verständigt, daß Schleswig, mit Dänemark vereinigt, provinzielle Selbstständigkeit behalte, und daß die Dänische Regierung daher auf ein Provisorium eingegangen, während dessen Schleswig durch eine vom König von Dänemark zu wählende Regierung, von Dänischen Truppen unterstützt, administrirt werde, — jedoch nur dann, wenn rücksichtlich dieses Provisoriums noch eine letzte Bedingung eingeräumt werde (und diese soll, wie man sagt, seyn, daß wir auch Rendsburg besetzten, denn darüber sprach sich das Ministerium nicht aus). Um darauf noch Antwort vor Beginn der Feindseligkeiten haben zu können, habe man sich verpflichtet, mit diesen nicht vor dem 3. April anzufangen, ohne jedoch an dieses Datum sich zu binden, wenn fremde Truppen in die Herzogthümer einrücken.

Wien, vom 22. März.

Hier ist die Nachricht eingegangen, daß es bei Piacenza zwischen den K. K. Truppen und den Piemontesen zu einem Gefechte gekommen sey, in welchem ein ganzes Bataillon der letzteren zu unserer Armee überging. Der Feldmarschall Radetzky wird wohl mit dem Einzuge in Turin seine Heldenlaufbahn schließen, um dann in Olmütz als Ehrenbürger dieser Stadt seine Lebenstage der Ruhe und dem Frieden des Hauses zu weihen. Aus Ungarn erfahren wir, daß die Truppen Comorn von allen Seiten bestürmen und der Ban Jellachich bereits bis Szegedin vorgedrungen sey. Mit jeder Stunde erwartet man von da ein Bülletin, welches die näheren Details dieser Berichte enthalten soll.

Nach den heutigen Nachrichten aus Mailand vom 18. bestätigt es sich, daß schon am 16. vor Ablauf der Kündigung des Waffenstillstandes von Seiten der Lombarden und Piemontesen bei Piacenza ein Angriff gegen unsere Truppen erfolgte. Ein Bataillon Piemontesen wurde in Folge desselben als Gefangene auf Befehl des Marschalls nach Mantua abgeführt. Es scheint also, daß sie gefangen wurden, während die ersten Berichte meldeten, sie seyen übergegangen. Der Marschall, Graf Radetzky, befand sich am 16. in Melegnano. In der innern Stadt Mailand befindet sich seit dem Abmarsch der Garnison kein Mann Militär mehr, und die Stadt scheint wie ausgestorben. Der Marschall hat auf die Bitten der Mailänder noch bewilligt, daß sich eine National-Garde von 600 Mann, jedoch blos mit Säbeln bewaffnet, zum Schutz des Eigenthums bilden dürfte. Die Fahrten auf der Eisenbahn nach Treviglio sind vorläufig auf seinen Befehl eingestellt. In allen Städten

der Lombardei herrscht Ruhe. Bei Venedig erwartet man einen Ausfall. Auf Befehl des Generals Haynau ist der Podesta von Treviso nach Palma Nuova abgeführt worden. Am 20. oder 21. glaubte man, daß es zu einem Hauptangriff kommen dürfte. — Die neuesten Nachrichten aus Pesth vom 21. melden, daß sich das Korps des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Schlick mit der Armee des Banus bei Skolnok vereinigt hatte, und an drei Punkten die Theiß passirte. Bei der Armee hat es einen sehr guten Eindruck gemacht, daß die drei Armeekorps, obwohl sie unter dem Oberbefehl des Marschalls, Fürsten Windischgrätz stehen, unter die Befehle des Banus gestellt wurden.

Vom 23. Nach den heutigen Nachrichten aus Mailand vom 19. wird gemeldet, daß bei dem am 16. bei Piacenza stattgefundenen Gefecht mit den Piemontesen auch drei Kanonen in unsere Hände gefallen sind. Es wird ferner aus Piacenza geschrieben, daß die todesmuthigen Lombardischen Freischaaren, welche den Vortrab Karl Alberts bilden müssen, bereits um ihre Entlassung des Vorpostendienstes gebeten haben. Es scheint, als habe die Annäherung der Gefahr ihre fanatische Kampflust bereits tüchtig abgekühlt. Sonntag und Montag herrschte fortwährend die größte Ruhe in Mailand. Vom Lago Maggiore her erwartet man eine Invasion der Piemontesen. — Reisende, welche gestern Nachmittag in der Nähe Komorn's passirten, berichten, daß das Bombardement gegen die Stadt fortdauere, und man bereits an mehreren Orten Feuersäulen gesehen habe.

Modena, vom 14. März.

Heute früh sind die Oesterreichischen Truppen der hiesigen Besatzung, unter festlichem Jubelruf für den Feldmarschall Radetzky, von hier aufgebrochen, um mit den übrigen Oesterreichischen Streitkräften in Oberitalien zu agiren. Außer einem starken Bataillon vom Regiment Schwarzenberg bleibt jedoch ein guter Kern herzoglicher Truppen und Artillerie als Besatzung in Modena zurück.

Paris, vom 20. März.

Die Französische Expedition für die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes soll aufgegeben seyn; diese wichtige Nachricht kommt aus sonst wohlunterrichteter Quelle. Die Französische Regierung soll inmitten der durch die Kündigung des Waffenstillstandes entstehenden Verwickelungen sich entschlossen haben, aufs Strengste ihre beobachtende Haltung zu bewahren. Frankreich will um so weniger durch eine Expedition für Pius IX. eine Digression zu Gunsten der Oesterreicher machen, als nach allen aus Turin hier angekommenen Privatnachrichten Karl Albert wirklich zum Aeußersten entschlossen sey und seine Krone und sein Leben in dem ausgebrochenen Kriege einsetzen will. Der König soll sogar entschlossen seyn, wenn Chrzonowski von Radetzky in den Ebenen der Lombardei und vor Turin geschlagen werden sollte, sich noch in den Bergen Savoyens zu vertheidigen. Die jüngsten Nachrichten aus Lyon (vom 19.) und aus Marseille (bis zum 17.) melden keinerlei Bewegung in der Alpenarmee und in dem nach Civitavecchia bestimmten Expeditionsheer.

Vom 24. Es circulirte heute an der Börse das Gerücht, daß die Regierung eine große Verschwörung entdeckt habe, deren Zweck in nichts Geringerem, als in der Verhaftung und Entführung Louis Bonaparte's bestand. An 100 Personen sollen verhaftet worden seyn.

Der Handelsminister zeigt an, daß die Regierung der Nordamerikanischen Freistaaten von jetzt an keinem Fremden mehr die Ausfuhr von Gold oder sonstigen edlen Metallen aus Kalifornien gestatte. Diese Anzeige wird Aufsehen und Entsetzen unter den Rhedern von Bordeaux und Havre, welche hier die Menge herbeilocken, erregen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Da die Lieferung von Brennholz und Lichte zur Beleuchtung und Beheitzung des Grobinschen Gefängnisses für die Zeit vom 1. Januar 1850 bis dahin 1853 in Podräd vergeben werden soll, und dieserhalb Torg und Peretorg am 25. und 26. k. M. beim Grobinschen Hauptmannsgerichte abgehalten werden wird, so wird von demselben solches desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht. 3

Grobin, den 22. März 1849.

Baron Rönne,
Hauptmann.

Nr. 3314. Actuar Seraphim.

Bekanntmachungen.

Die Abrechnung der Russischen Gesell-

schaft zur Versicherung von Kapitalien und lebenslänglichen Revenüen für das Jahr 1848, wird jederzeit unentgeltlich von Unterzeichnetem verabreicht. 3

Libau, den 22. März 1849.

Joh. Rottermund,
Agent der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Kapitalien und lebenslänglichen Revenüen.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier als Drechslermeister niedergelassen habe und empfehle mich zugleich mit allen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten auf das Beste; auch übernehme ich die Reparatur von Sonn- und Regenschirme.

Libau, den 25. März 1849.

Heinrich Schmidt,
aus Riga.
Wohnhaft im Schirmerschen Hause in der Kornstraße.

In dazu erhaltener Veranlassung wird von der Libauschen Stadt-Kämmerei das Verbot:

„in den blos für Fußgänger neben der „Libauschen Chaussée angelegten Alleen „nicht zu reiten und zu fahren, auch „kein Vieh herrenlos sich daselbst umhertreiben zu lassen,"

desmittelst zur Warnung vor den, im Uebertretungsfalle solcher Anordnung, eintretenden nachtheiligen Folgen, in Erinnerung gebracht. 1

Nr. 47. Die Unterschrift der Stadt-Kämmerei.

Am Montage, den 28. d. M., wird der Gesangverein zum Besten der Armen in der hiesigen Kirche zur heil. Dreifaltigkeit ein Concert veranstalten, das bei erleuchteter Kirche Abends 7½ Uhr beginnt. Die Eintrittspreise sind nach Belieben.

Libau, den 15. März 1849.

Der Vorstand des Gesangvereins.

Capitain J. J. Neses, führend das Schiff „Soglasie", bittet ohne seine Namensunterschrift Niemandem etwas für seine Rechnung verabfolgen zu lassen, widrigenfalls er für keine Zahlung einsteht.

Mit ganz modernen Herren-Hüten empfiehlt sich die Handlung von

Philipp Hertz. 1

Libau, den 18. März 1849.

Das den Tischler Massbergschen Erben gehörige Haus, bestehend aus 2 Enden und jedes Ende aus 4 Zimmern, nebst Handkammer und Holzscheune, wie auch ein Gemüse-Garten, ist zu vermiethen. Die Miethliebhaber werden ersucht sich bei Unterzeichnetem zu melden. 1

C. C. Tiedemann.

Abreisende.

Cosmorama-Inhaberin Catharina Moscowina und Zimmergesell Friedrich Braun, nach Riga. 2

Zimmergesell F. T. A. Gosebruch, n. d. Auslande. 2

Wind und Wetter.

Den 20. und 21. März SO., bewölkt; den 22., 23. und 24. SO., heiter; den 25. SO., veränderlich; den 26. SO., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
24.	11	Holländer.	Martha Elisabeth.	J. J. Koster.	Antwerpen.	Ballast.	Friedr. Hagedorn.

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
22.	6	Russe.	Balta.	C. A. de Boer.	Windau.	Salz.
23.	7	Holländer.	Alberdina.	J. T. Deddes.	Holland.	Schlagsaat.
—	8	dito	Jenny.	A. H. van Wyk.	Amsterdam.	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libauſches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 26. Mittwoch, den 30. März **1849.**

Publikation.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländiſchen Gouvernements-Regierung vom 14. d. M. ſub Nr. 2328 wird desmittelſt zur allgemeinen Wiſſenſchaft gebracht, daß für den Detailverkauf des Brandweins im Kurländiſchen Gouvernement für das Jahr 1849, ſowohl auf dem Lande, als auch in den Städten, folgende Taxe als:

1) für 1 Wedro $\frac{3}{4}$ Brand 1 Rub. 60 Cop. S. für 1 Wedro $\frac{1}{2}$ Brand 1 Rub. 20 Cop.
2) „ $\frac{1}{10}$ „ „ 16 „ „ „ $\frac{1}{10}$ „ „ 12 „
3) „ $\frac{1}{100}$ „ „ $1\frac{3}{5}$ „ „ „ $\frac{1}{100}$ „ „ $1\frac{1}{5}$ „

feſtgeſtellt worden und unter ſolcher Taxe kein Detailverkauf des Brandweins Statt finden darf. Libau-Polizeiamt, den 26. März 1849.

Polizeimeiſter, Obriſt Michael.

Nr. 1141. J. D. Gamper, Secr.

St. Petersburg, vom 19. März.

Der „Ruſſiſche Invalide" vom heutigen Tage enthält folgende Nachrichten aus den Donau-Fürſtenthümern: Nach dem Einrücken unſerer Truppen in Siebenbürgen ſind die Operationen der Oeſterreicher gegen die Ungariſchen-Rebellen verſchiedentlich von glücklichem Erfolg begleitet geweſen. Ausgangs Februar waren die Aufſtändiſchen aus Medias nach Segeswar zurückgeworfen, doch zog ihr Anführer Bem, von einer Flankenbewegung der Oeſterreichiſchen Truppen nach St. Agat begünſtigt, in Eilmärſchen und von den Oeſterreichern unbemerkt, mit 12.000 Mann und 26 Kanonen aus Segeswar geradeswegs gegen Hermannſtadt. Hier war nur eine Heeres-Abtheilung des Flügel-Adjutanten, Obriſten Sſkariatin, zurückgeblieben, nämlich: 3 Kompagnien des Modlinſchen Infanterie-Regiments 6 Kompagnien des Ljublinſchen und das 1. Bataillon des Somoszſchen Jäger-Regiments, 2½ Sſotnia Donſcher Koſaken, 8 Kanonen der 7. und 8. leichten Batterie und 4 von den Oeſterreichern den Ungarn abgenommene Kanonen. Letztere waren mit Transportpferden der Regimenter beſpannt und von, im Artillerie-Dienſt unterwieſenen, Infanterie-Soldaten bedient. Die Offiziere und Feuerwerker waren aus unſeren Batterien genommen. Zwei Kompagnieen des Ljublinſchen Jäger-Regiments und 1½ Sſotnia Koſaken hielten das Dorf Tolmatſch beſetzt, um die Verbindung der Truppen mit der Wallachei durch das Rothenthurmer Defilée ſicher zu ſtellen. Bei dem Herannahen Bems in den Frühſtunden des 27. Februar nahm Obriſt Sſkariatin eine Stellung vor der Stadt und ließ ſich mit dem fünffach überlegenen Feind in ein hartnäckiges Handgemenge ein, in der Hoffnung, daß die Oeſterreicher ungeſäumt auf dem Schlachtfelde erſcheinen und den Feind von hinten angreifen würden. Einen ganzen Tag ſchlugen unſere Truppen alle Angriffe des an Zahl weit über-

legenen Feindes mit der ihnen eigenen Standhaftigkeit zurück und wichen keinen Fußbreit; bei Einbruch der Nacht aber umgingen die Ungarn die Stadt und zündeten die Vorstädte an mehreren Punkten an. Von dem Annähern der Oesterreicher hatte man indessen gar keine Nachricht, ja nicht einmal Gerüchte verlauteten darüber. Nachdem so Obrist Sskariatin Alles was in seiner Macht stand zum Schutze der Bewohner Herrmannstadt's gethan, entschloß er sich, in Betracht, daß bei dem vergeblichen Warten auf die Ankunft der Oesterreicher ein längeres Behaupten der eingenommenen Stellung zwecklos und nur mit ganz unnützen Opfern seitens der tapfern Truppen zu bewerkstelligen wäre, durch die Stadt nach dem Rothenthurmer Wege zurückzugehen. Der Kampf dauerte während dieses Rückzuges fort, der mit sämmtlichem Geschütze und allen Patronkasten, in dunkler Nacht, durch die engen und bergigen Straßen der Stadt mit ausgezeichneter Ordnung bewerkstelligt wurde. Nachdem die Stadt durchzogen, machte Obrist Sskariotin im Dorfe Tolmatsch Halt. Trotz der verstärkten Angriffe der Rebellen behauptete er seine daselbst eingenommene Stellung und deckte so das Rothenthurmer Defilée. In diesem Treffen sind unsererseits 2 Oberoffiziere und 97 Gemeine geblieben und 4 Oberoffiziere und 101 Gemeine verwundet. Obrist Sskariatin bezeugt allen Soldaten des Detaschements den musterhaften Wetteifer in Thaten der Unerschrockenheit und der Selbstaufopferung.

Gen.-Major Engelhardt hält Kronstadt fortwährend besetzt; durch eine verstärkte Rekognoscirung, die er am 24. Februar durch Rußbach nach Apatsch hin ausführte, hat er die Szekler gezwungen, den Kronstädter Bezirk zu räumen und sich über den Oltafluß zurückzuziehen.

Frankfurt a. M., vom 28. März.

Ueber die Kaiserwahl in der heutigen Sitzung der National-Versammlung giebt der Preuß. Staats-Anz. jetzt folgendes Nähere: Der Präsident leitete die Wahl mit folgenden Worten ein: „Meine Herren! Zur Vollziehung der Beschlüsse, welche die National-Versammlung eben auf Antrag des Verfassungs-Ausschusses in Betreff der Vollziehung und Verkündigung der Reichsverfassung gefaßt hat, werde ich die eben revidirte Verfassungs-Urkunden dem Büreau und den anderen Mitgliedern der National-Versammlung vorlegen lassen. Inzwischen wird die Versammlung darin übereinstimmen, daß mit unserer Erklärung die in Rede stehende Verfassung, wie sie aus den Beschlüssen der letzten Tage hervorgegangen ist, hiermit als verkündet angenommen worden ist. Dies vorausgesetzt, meine Herren, gehen wir zu der Vollziehung der Beschlüsse unter II. in Beziehung auf die Wahl des Kaisers über. Ich werde jedes Mitglied mit Namensruf auffordern lassen, den regirenden Deutschen Fürsten zu nennen, welchem er seine Stimme für die Kaiserwürde giebt. Ich weiß, meine Herren, es ist niemand in diesem Hause, der nicht mit mir in dem inbrünstigen Wunsche sich vereinigt, daß der Genius unseres Vaterlandes walten möge über diese Wahl. (Feierliche Stille.)

Die Abstimmung geschieht indem der Schriftführer langsam die Namen der Mitglieder verliest, worauf diese von ihren Plätzen mit dem Namen des Deutschen Fürsten antworten, den sie zur Kaiserkrone berufen wissen wollen. Die ersten Namen im A gehören Oesterreichern an, die mit dem Rufe „stimmt nicht" antworten, worin sie die Mitglieder der äußersten Linken, die Ultramontanen und Bayern, Hanoveraner ꝛc. zu Begleitern haben, wie von Bothmer, Detmold, Hugo, von Linde u. A. Der Erste der den Namen, der dann so häufig wiederkehrt: „Friedrich Wilhelm, König von Preußen," ausspricht ist Herr Albert von Quedlinburg. Herr Berger aus Wien: wählt keinen Deutschen Kaiser, Graf Deym von Hohenelbe in Böhmen antwortet: „Ohne Mandat." Sepp aus München: „wählt keinen Gegenkaiser." (Unwille.) Hartmann aus Leitmeritz: „Will nicht Theil haben an einem Anachronismus und wählt nicht" (eine Motivirung, die mit Zischen aufgenommen wird). Heckscher ruft mit Heftigkeit, daß er sich der Wahl enthalte. Desto nachdrücklicher trägt der ihm folgende Henkel aus Kassel sein: „Friedrich Wilhelm der Vierte, König von Preußen" vor. Herr Jürgens nennt denselben Kaisernamen; auch die Herren Kirchgeßner aus Würzburg, Haubenschmidt aus Passau, Paur aus Augsburg, Schoder aus Stuttgart, Temme aus Münster. Fürst Waldburg-Zeil ruft: „Ich bin kein Kurfürst!" Herr Mohr aus Ingelheim „wählt kein erbliches" — das Wort fehlt ihm und die Versammlung ergänzt lachend — „Oberhaupt." Noch weiter geht Herr v. Trützschler aus Sachsen, der gar kein Oberhaupt wählt, wie er versichert. Herr Raveaux enthält sich der Wahl, Herr Reinhart aus Boi-

nutzberg und Herr Schlöffel verwahren sich mit Eifer gegen „die Wahl eines Fürsten."

Nachdem die Abstimmung vorüber ist, wendet sich der Vorsitzende Simson mit folgenden Worten an das Haus: „Ich verkündige Ihnen das Ergebniß der vollzogenen Wahl. Die 290 abgegebenen Stimmen haben sich auf den König von Preußen, Friedrich Wilhelm IV., vereinigt. 248 Mitglieder haben sich der Wahl enthalten. — Die verfassunggebende Deutsche Reichsversammlung hat die in ihrer 196. öffentlichen Sitzung, Mittwoch den 28. März des Jahres 1849, auf den Grund der von ihr beschlossenen, angenommenen und verkündigten Reichsverfassung und in derselben begründete erbliche Kaiserwürde auf den König von Preußen, Friedrich Wilhelm IV., übertragen. (Pause. Feierliche Stille.) Möge der Deutsche Fürst, der wiederholt und öffentlich in unvergeßlichen Worten den warmen Herzschlag für die Deutsche Sache sein kostbarstes mütterliches Erbe genannt hat, sich nun als Schutz und Schirm der Einheit, der Freiheit, der Größe unseres Vaterlandes bewähren, nachdem eine Versammlung, aus dem Gesammtwillen der Nation hervorgegangen, wie keine, die je auf Deutschem Boden tagte, ihn an deren Spitze gerufen hat. An unserem edlen Volke aber möge, wenn es auf die Erhebung des Jahres 1848 und deren nun erreichtes Ziel zurückblickt, der Ausspruch des Dichters zur Wahrheit werden, dessen Wiege vor jetzt fast einem Jahrhundert in dieser alten Kaiserstadt gestanden hat:

„Nicht den Deutschen geziemt es, die fürchterliche Bewegung
Ziellos fortzuleiten, zu schwanken hierhin: und dorthin.
Dies ist unser! So laßt uns sprechen und fest es behalten!"
Gott sey mit Deutschland und seinem neu erwählten Kaiser!

Das Haus brach hierauf in einen begeisterten Jubelruf aus, in einem dreimaligen donnernden Hoch den Worten des Präsidenten ein Echo gebend. Und in demselben Augenblicke ertönte von den Thürmen das Geläute sämmtlicher Glocken.

Aus guter Quelle erfahren wir, daß Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann seine Abdankung eingegeben.

Wien, vom 27. März.

Das so eben erschienene (31.) Armee-Bülletin lautet: „So eben erhalte ich vom Herrn Feldmarschall Grafen Radetzky nachstehende Mittheilung aus dem Hauptquartier Vespolato am 24. d. M., 8 Uhr früh: Gestern fand zwischen der Kaiserlichen und Sardinischen Armee eine blutige Schlacht bei Novara statt. Die Sardinische Armee wurde auf allen Punkten geschlagen und in die Stadt Novara zurückgedrängt. Der König Karl Albert hat zu Gunsten seines Sohnes, des Herzogs von Savoyen, abdicirt. In diesem Augenblicke befinden sich der Sardinische Minister Cadorno und General Cosato hier, um einen Waffenstillstand zu erbitten. — Sollten die Verhandlungen keinen Erfolg haben, so wird der Angriff heute noch erneuert. Die näheren Details werden nachfolgen. Feldzeugmeister Welden, Militär- und Civil-Gouverneur."

London, vom 24. März.

Die Regierung hat eine Belohnung von 20,000 Pfd. St. für das Schiff ausgesetzt, welches die vermißten Schiffe der Nordpol-Expedition unter Franklin's Befehlen entdeckt und ihnen Beistand leistet.

Vom 26. Der ministerielle Globe meldet heute: „Wie wir hören hat das Oesterreichische Kabinet den Regierungen von Frankreich und England die Veranstaltung eines Kongresses der Mächte, welche die Verträge von 1815 unterzeichnet haben, zu Verhandlungen über die ganze Europäische Frage vorgeschlagen."

Der Times zufolge, beläuft sich die Quantität Gold, welche hiesige Handelshäuser in der letzten Zeit aus Kalifornien erhalten haben, auf mehr als 40,000 Pfd. St. an Werth.

Text der Musik,

welche am Charfreitage während des Vormittags-Gottesdienstes

in der

Kirche zur heiligen Dreifaltigkeit

aufgeführt werden wird.

Chor (No. 2) aus dem Oratorium: „die Worte des Erlösers am Kreuze" von Jos. Haydn.

Fürwahr, ich sage dir: heute wirst du bei mir im Paradiese sein.

Ganz Erbarmen, Gnad' und Liebe
Bist Du Mittler Gotteslamm!

Als der Mörder reuig zu Dir fleht:
Wenn du kommest in Dein Reich,
Ach! so denke mein!
So versprichst Du ihm voll Milde:
Heut' wirst Du bei mir im Paradiese sein.
Herr und Gott! Blick' auf uns!
Sieh an Deines Kreuzes Fuße,
Unsre wahre Reu' und Buße;
Gieb auch uns zur letzten Stunde
Jenen Trost aus Deinem Munde:
Heut' wirst du bei mir im Paradiese sein.

Gerichtliche Aufforderung.

Gemäß der auf Ansuchen des Libauschen Kaufmanns dritter Gilde H. H. Draesch von Einem Libauschen Vogtei-Gerichte, am 22. März d. J. getroffenen Verfügung, werden von diesem Vogtei-Gerichte alle Diejenigen, welche ungeachtet der in den öffentlichen Blättern wiederholt ergangenen Aufforderungen, ihre bei gedachtem Kaufmann Draesch und dessen Bruder J. C. Draesch versetzten Pfänder bis zum 1. März d. J. einzulösen, nicht eingelöset haben, hiemit zum letztenmale aufgefordert, bis zu dem auf den 4. Mai d. J. hiemit festgesetzten letzten Termine ihre Pfänder unfehlbar einzulösen, entgegengesetzten Falls selbige in gedachtem Termine für ihre Gefahr und Kosten publica auctione versteigert werden sollen. 3

Libau Vogtei-Gericht, den 22. März 1849.

(Die Unterschrift des Gerichts.)

Bekanntmachungen.

Der unterzeichnete Vorstand beehrt sich, hiemit ergebenst anzuzeigen, wie das den 28. d. M. durch Herrn Cantor Wendt und den hiesigen Gesangverein, zum Besten der Armen, ausgeführte Orgelconcert, auch in pecuniärer Hinsicht reichen Gewinn getragen habe. Die reine Einnahme erreichte die bedeutende Summe von 154 Rub. 29 Cop. S. (worunter 41 ganze Rub.) Der Ueberschuß erhebt sich im Vergleich' zum vorigen Jahre, um 16 Rub. 29 Cop.

Der Andeutung Folge leistend, nur diese einfache Anzeige dem resp. Publikum vorzulegen, sey es wenigstens gestattet, allen Gliedern dieses schönen Vereins, hiesigen und fremden, einen recht warmen und herzlichen Dank zu sagen.

Edle Saat bringt edle Frucht. Dies Wort bewährt sich auch heute. Der Herr Polizeimeister, Obrist und Ritter v. Michael, gleichfalls unserer Armen-Anstalten, wie oft schon, jetzt abermals freundlich gedenkend, hat gleichsam zur Erinnerung des durch das erwähnte Orgel-Concert ausgeführten frommen Zwecks, wohlwollend unser Mädchen-Hospiz mit zwei werthvollen Gegenständen geschmückt, mit einem Oelgemälde, Se. Majestät, unseren Herrn und Kaiser vorstellend, und einer, der Anstalt höchst nothwendigen Wanduhr. — Der Namen dieses hochverehrten Armenfreundes wird immerdar fortleben im dankbaren Herzen so vieler, denen er stets als Freund und Wohlthäter sich zeigte.

Die Armen-Direction.

Die Abrechnung der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Kapitalien und lebenslänglichen Revenüen für das Jahr 1848, wird jederzeit unentgeltlich von Unterzeichnetem verabreicht. 2

Libau, den 22. März 1849.

Joh. Rottermund,
Agent der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Kapitalien und lebenslänglichen Revenüen.

Angekommene Reisende.

Den 28. März: Herr F. Brockhaus, aus Mitau, im Mellinschen Hause; den 30.: Herr v. Offenberg und Herr Assessor v. Sacken, aus Hasenpoth, bei Buß.

Abreisende.

Cosmorama-Inhaberin Catharina Moscowina und Zimmergesell Friedrich Braun, nach Riga. 1
Zimmergesell F. T. A. Gosebruch, n. d. Auslande. 1

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 27. Sonnabend, den 2. April **1849.**

Publikation.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 14. d. M. sub Nr. 2328 wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß für den Detailverkauf des Brandweins im Kurländischen Gouvernement für das Jahr 1849, sowohl auf dem Lande, als auch in den Städten, folgende Taxe als:

1) für 1 Wedro $\frac{2}{3}$ Brand 1 Rub. 60 Cop. S. für 1 Wedro $\frac{1}{2}$ Brand 1 Rub. 20 Cop.
2) „ $\frac{1}{10}$ „ „ 16 „ „ $\frac{1}{10}$ „ „ 12 „
3) „ $\frac{1}{100}$ „ „ $1\frac{3}{5}$ „ „ $\frac{1}{100}$ „ „ $1\frac{1}{5}$ „

festgestellt worden und unter solcher Taxe kein Detailverkauf des Brandweins Statt finden darf. Libau-Polizeiamt, den 26. März 1849.

Polizeimeister, Obrist Michael.

Nr. 1141. J. D. Gamper, Secr.

Berlin, vom 3. April.

Die in Folge der Wahl des Reichs-Oberhaupts für Deutschland abgeordnete Deputation der Deutschen National-Versammlung in Frankfurt a. M., welche gestern Nachmittag hier eingetroffen und von den städtischen Behörden und Deputationen beider Kammern feierlich empfangen war, ist von Sr. Maj. dem Könige heute Mittag um 12 Uhr im Ritter-Saale des königl. Schlosses im Beisein der Prinzen des königl. Hauses und des Staats-Ministeriums empfangen worden. Nachdem der Präsident des Staats-Ministeriums, Graf v. Brandenburg, die Deputation eingeführt hatte, hielt der Präsident der Deutschen National-Versammlung, Simson, folgende Anrede:

„Die verfassunggebende Deutsche National-Versammlung, im Frühling des vergangenen Jahres durch den übereinstimmenden Willen der Fürsten und Volksstämme Deutschlands berufen, das Werk der Deutschen Verfassung zu Stande zu bringen, hat am Mittwoch, den 28. März des Jahres 1849, nach Verkündigung der in zweimaliger Lesung beschlossenen Deutschen Reichs-Verfassung, die in derselben begründete erbliche Kaiserwürde auf Se. königl. Majestät von Preußen übertragen. Sie hat dabei das feste Vertrauen ausgesprochen, daß die Fürsten und Volksstämme Deutschlands großherzig und patriotisch in Uebereinstimmung mit der National-Versammlung die Verwirklichung dieser von ihr gefaßten Beschlüsse mit aller Kraft fördern werden. Sie hat endlich den Beschluß gefaßt, den erwählten Kaiser durch eine Deputation aus ihrer Mitte ehrfurchtsvoll einzuladen, die auf ihn gefallene Wahl auf Grundlage der Verfassung annehmen zu wollen. In der Vollziehung dieses Auftrags stehen vor Ew. Majestät der Präsident der Reichs-Versammlung und 32 ihrer Mitglieder, in der ehrfurchtsvollen Zuversicht, daß Ew. Maj. geruhen werden, die begeister-

ten Erwartungen des Vaterlandes, welches Ew. Majestät als den Schirm und Schutz seiner Einheit, Freiheit und Macht zum Oberhaupte des Reichs erkoren hat, durch einen gesegneten Entschluß zu glücklicher Erfüllung zu führen."

Se. Majestät der König erwiederten hierauf nachstehende Worte:

„Meine Herren!

Die Botschaft, als deren Träger Sie zu Mir gekommen sind, hat Mich tief ergriffen. Sie hat Meinen Blick auf den König der Könige gelenkt und auf die heiligen und unantastbaren Pflichten, welche Mir als dem Könige Meines Volkes und als einem der mächtigsten Deutschen Fürsten obliegen. Solch ein Blick, Meine Herren, macht das Auge klar und das Herz gewiß. In dem Beschluß der Deutschen National-Versammlung, welchen Sie, Meine Herren, Mir überbringen, erkenne Ich die Stimme der Vertreter des Deutschen Volkes. Dieser Ruf giebt Mir ein Anrecht, dessen Werth Ich zu schätzen weiß. Er fordert, wenn Ich ihm folge, unermeßliche Opfer von Mir. Er legt Mir die schwersten Pflichten auf. Die Deutsche National-Versammlung hat auf Mich vor Allen gezählt, wo es gilt, Deutschlands Einheit und Kraft zu gründen. Ich ehre ihr Vertrauen, sprechen Sie ihr Meinen Dank dafür aus. Ich bin bereit, durch die That zu beweisen, daß die Männer sich nicht geirrt haben, welche ihre Zuversicht auf Meine Hingebung, auf Meine Treue, auf Meine Liebe zum gemeinsamen Deutschen Vaterlande stützen. Aber, Meine Herren, Ich würde Ihr Vertrauen nicht rechtfertigen, Ich würde dem Sinne des Deutschen Volkes nicht entsprechen, Ich würde Deutschlands Einheit nicht aufrichten, wollte Ich, mit Verletzung heiliger Rechte und Meiner früheren ausdrücklichen und feierlichen Versicherungen, ohne das freie Einverständniß der gekrönten Häupter, der Fürsten und der freien Städte Deutschlands, eine Entschließung fassen, welche für sie und für die von ihnen regierten Deutschen Stämme die entscheidendsten Folgen haben muß. An den Regierungen der einzelnen Deutschen Staaten wird es daher jetzt seyn, in gemeinsamer Berathung zu prüfen, ob die Verfassung dem Einzelnen, wie dem Ganzen frommt, ob die Mir zugedachten Rechte Mich in den Stand setzen würden, mit starker Hand, wie ein solcher Beruf es von Mir fordert, die Geschicke des großen Deutschen Vaterlandes zu leiten und die Hoffnungen seiner Völker zu erfüllen. Dessen aber möge Deutschland gewiß seyn, und das, Meine Herren, verkündigen Sie in allen Gauen: Bedarf es des Preußischen Schildes und Schwertes gegen äußere oder innere Feinde, so werde Ich, auch ohne Ruf, nicht fehlen. Ich werde dann getrost den Weg Meines Hauses und Meines Volkes gehen, den Weg der Deutschen Ehre und Treue!"

Se. Majestät geruhten hierauf, Sich durch den Präsidenten Simson die einzelnen Mitglieder der Deputation vorstellen zu lassen und Sich mit denselben längere Zeit zu unterhalten. Die Deputation ist von Sr. Majestät zum Diner heute Mittag in Charlottenburg eingeladen.

Schleswig, vom 1. April.

Der Dänische Gesandte, Graf von Reventlow in London, hat dem Bevollmächtigten der Deutschen Centralgewalt, Herrn Ritter Dr. Bunsen, die Anzeige gemacht, daß am 3. d. die Blockade von Seiten Dänemarks eintreten, die Waffenruhe aufgehoben werde. In Folge dessen werden also die Feindseligkeiten um wenige Tage wieder beginnen.

Wien, vom 27. März.

Bei Komorn hat ein bedeutendes Gefecht mit einer Insurgentenschaar unter Görgey stattgefunden. Mit welchem Erfolg ist nicht bekannt. Doch hört man, daß die Insurgenten mit unbeschreiblichem Muth gefochten haben. Es scheint, daß demnächst in der Nähe von Debrezin eine entscheidende Schlacht stattfinden wird. Die Kaiserl. Truppen stehen schon in geringer Entfernung von diesem Sitze der insurrectionellen Regierung, und auch feindlicher Seits hat in dieser Gegend eine starke Truppenvereinigung stattgefunden. Wenn dieser unglückselige Krieg nicht schnell beendigt wird, so wird Ungarn wieder auf jene tiefe Stufe der Civilisation herabgebracht, auf welcher es nach dem Ende des Türkenkrieges stand. Schon jetzt dürfte kaum ein Jahrhundert genügen, die Wunden, welche der Bürgerkrieg geschlagen, zu heilen. Man scheint auch in den höchsten Kreisen die Ueberzeugung zu haben, daß diesem Kriege ein schnelles Ende gemacht werden müsse; und das stark verbreitete Gerücht, Feldmarschall Windischgrätz werde vom Kommando abtreten und durch den hiesigen Gouverneur Welden ersetzt werden, dürfte mehr Glaubwürdigkeit für sich haben, als man vermuthet.

Botzen, vom 27. März.

Den heute durch Kourier eingetroffenen Nachrichten zufolge, wurde zwischen Oesterreich und Sardinien bereits ein Waffenstillstand abgeschlossen und Friedens-Unterhandlungen eingeleitet. Nach den Hauptbedingungen des ersteren bildet die Sesia die Admarkungslinie, die Oesterreicher besetzen mit 20 000 Mann das linke Ufer bis zum Tessin, ferner die Stadt Alessandria, und theilen sich mit den Sardinischen Truppen in die Besetzung der dortigen Festung; die feindliche Armee auf dem rechten Ufer wird auf Friedensfuß gestellt, und Admiral Albini kehrt mit der Sardinischen Flotte aus den Gewässern des Adriatischen Meeres nach Genua zurück. Die Friedens-Präliminarien wurden vom gegenwärtigen König von Sardinien persönlich mit Feldmarschall Radetzky unterhandelt; ein Kourier bringt sie zur Genehmigung nach Wien. Die entscheidende Schlacht bei Novara war eine blutige; man schlug sich von 10 Uhr Morgens bis in die Nacht auf beiden Seiten mit Muth und Tapferkeit. Die diesseitigen Berichte heben namentlich das Talent und die Entschlossenheit des Feldmarschall-Lieutenants d'Aspre hervor und bestätigen, daß alle Truppen wie ein Mann für die Sache der Monarchie eingestanden. Die Sieger zählten 2—3000 Mann Todte, zwei verwundete Generale, darunter Strassoldo, einen schwer verwundeten Obersten, Graf Kielmansegge; von den Piemontesen blieben 16 Stabs-Offiziere auf dem Platze. Novara wurde von ihnen geplündert; man schätzt den Schaden auf zwei Millionen. Auf den jungen König schossen daselbst seine eigenen Leute. Karl Albert wollte am 21. März den Tessin passiren und ließ sich in seiner Siegesgewißheit auf den 22. März in Mailand zu Mittag ansagen. Jetzt befindet er sich auf der Flucht, und man weiß zur Stunde nicht, wohin er sich gewendet. In der Lombardei wurden Lügenberichte verbreitet, als zöge Karl Albert siegreich gegen den zurückweichenden Feldmarschall Radetzky heran, um das Volk im Rücken der Armee zum Aufstande zu ermuthigen. In Brescia fand auch in der That eine Erhebung statt, worauf die Beschießung der Stadt aus dem Fort erfolgte. Die Aufständischen beraubten den Postwagen und zogen Landleute aus der Umgegend an sich. Aus Verona wurde eine Abtheilung Infanterie und Kavallerie nebst Geschütz nach jener Stadt entsendet.

Turin, vom 27. März.

Die Friedens-Bedingungen lauten: „Piemont darf nie daran denken, sich an die Lombarden zu schließen oder sie mit sich zu verschmelzen. Ober- und Nieder-Novara wird okkupirt halb durch Sardinische Truppen, Alessandria und Genua erhalten eine gemischte Besatzung; Piemont zahlt 150 Mill. Francs Kriegs-Entschädigungsgelder; endlich wird die Flotte sofort aus dem Adriatischen Meere gerufen.

In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurde der König Victor Emanuel proklamirt.

Text der von Adolph Wendt componirten

Oster-Cantate,

welche am ersten Feiertage

in der

Kirche zur heiligen Dreifaltigkeit

aufgeführt werden wird.

No. 1. Chor.

Gekommen ist der Tag der Ehren!
Der Heiland lebt! lobsingt dem Herrn!
Vereinigt Euch in Jubelchören
Wer dankt nicht seinem Retter gern!
Für uns hat er den Tod bezwungen
Für uns des Lebens Kron' errungen
Dem Herrn der Herren ew'ger Dank,
Ruhm, Preis, Anbetung, Lobgesang!

No. 2. Terzett.

Heiland! Gottmensch!
Der auf Golgatha Dein Leben
Freudig Du für uns gegeben,
Und in dessen Todeswunden
Wir das Leben jetzt gefunden
Wehe Himmelsluft und Ruh
Uns mit Deiner Palme zu!

No. 3. Recitativ mit Chor.

Stimm' Deine Psalter, Volk der Christen!
Und wer da schläft in todten Lüften
Erwache aus der stummen Ruh'!
Der Tag des Herrn, er ruft euch zu!
Aus Tod und Grab einst bricht,
Des ew'gen Tages Morgenlicht!

No. 4. Schluß-Chor.

Hallelujah! Hallelujah!
Wort des Trostes, Wort der Freude!
Wir auch werden, wenn wir sterben,
Ew'ges Leben uns erwerben,
Werden nach des Todes Grauen,
Mit den Engeln Gott erschauen
Und mit himmlischem Entzücken
Seine Herrlichkeit erblicken!
Hallelujah! Hallelujah!
Hosianna! Hallelujah!

Gerichtliche Bekanntmachung.

Da die Lieferung von Brennholz und Lichte zur Beleuchtung und Beheitzung des Grobinschen Gefängnisses für die Zeit vom 1. Januar 1850 bis dahin 1853 in Podräd vergeben werden soll, und dieserhalb Torg und Peretorg am 25. und 26. k. M. beim Grobinschen Hauptmannsgerichte abgehalten werden wird, so wird von demselben solches desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht. 2

Grobin, den 22. März 1849.

Baron Rönne,
Hauptmann.

Nr. 3314. Actuar Seraphim.

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre Einem hochgeehrten Publikum die ganz ergebenste Anzeige zu machen, daß am Montage, den 4. April, im hiesigen Schauspielhause eine Vorstellung von Nebelbildern stattfinden wird und bittet um zahlreichen Zuspruch. Das Nähere werden die Affichen besagen. C. Voigt.

Die Abrechnung der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Kapitalien und lebenslänglichen Revenüen für das Jahr 1848, wird jederzeit unentgeltlich von Unterzeichnetem verabreicht. 1

Libau, den 22. März 1849.

Joh. Rottermund,
Agent der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Kapitalien und lebenslänglichen Revenüen.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier als Drechslermeister niedergelassen habe und empfehle mich zugleich mit allen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten auf das Beste; auch übernehme ich die Reparatur von Sonn- und Regenschirme.

Libau, den 25. März 1849.

Heinrich Schmidt,
aus Riga.
Wohnhaft im Schirmerschen Hause in der Kornstraße.

Auctions-Anzeige.

Vom zweiten Mai d. J. Vormittags 10 Uhr ab und an den folgenden Tagen, wird vor meinem Amte gegen baare Bezahlung im Hofe Groß-Krothen ein bedeutendes Mobiliar versteigert werden, bestehend aus Meubles aller Art, Tisch- und Bettwäsche, Bettzeug, Haus- und Küchengeräth, Prätiosen, Silber, einer Sammlung von Mineralien, einer desgleichen der verschiedenartigsten nippes, einem Posamentier-Apparat, Elektrisiermaschinen, 4 Klötzen alten Cedernholzes, einigen Equipagen und Fahrzeugen, den contentis eines Treibhauses ꝛc. ꝛc.

Auch bin ich beauftragt dieser Anzeige die Bemerkung hinzuzufügen, daß für die Dauer der Auction eine Restauration im Hofe Krothen etablirt sein wird und drei nahe belegene Krüge das Unterkommen der Kauflustigen und deren Equipagen vermitteln. 3

Hasenpoth, den 28. März 1849.

Instanz-Sekretaire W. Tiling.

Abreisende.

C. Voigt, nebst Familie, n. d. Innern des Reichs. 3

Wind und Wetter.

Den 27. April NW., den 28. und 29. SO. so wie den 30. O., heiter; den 31. NW., den 1. April N. und den 2. S., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
29.	9	Holländer.	Martha Elisabeth.	J. J. Koster.	Antwerpen.	Leinsaat und Gerste.
—	10	Russe.	Phönix.	H. Muller.	England.	Flachs ꝛc.
31.	11	Holländer.	Curonia.	G. Brose.	Holland.	Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libauſches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№ 28. Mittwoch, den 6. April **1849.**

Publikation.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländiſchen Gouvernements-Regierung vom 14. d. M. ſub Nr. 2328 wird desmittelſt zur allgemeinen Wiſſenſchaft gebracht, daß für den Detailverkauf des Brandweins im Kurländiſchen Gouvernement für das Jahr 1849, ſowohl auf dem Lande, als auch in den Städten, folgende Taxe als:

1) für 1 Wedro ¾ Brand 1 Rub. 60 Cop. S. für 1 Wedro ½ Brand 1 Rub. 20 Cop.
2) „ $\frac{1}{10}$ „ „ 16 „ „ $\frac{1}{10}$ „ „ 12 „
3) „ $\frac{1}{100}$ „ „ 1⅗ „ „ $\frac{1}{100}$ „ „ 1⅕ „

feſtgeſtellt worden und unter ſolcher Taxe kein Detailverkauf des Brandweins Statt finden darf. Libau-Polizeiamt, den 26. März 1849.

Polizeimeiſter, Obriſt Michael.

Nr. 1141. J. D. Gamper, Secr.

Kiel, vom 5. April, Abends 11 Uhr.

So eben langen vom Kriegsſchauplatze Nachrichten von der größten Wichtigkeit an. Das Linienſchiff Chriſtian VIII., der Stolz der Dänen, iſt vernichtet, die Fregatte Geſion von 42 Kanonen genommen, wahrſcheinlich auch ein Kriegsdampfſchiff kampfunfähig gemacht. Heute Morgen 8 Uhr langte im Eckernförder Hafen eine Escadrille von mehreren Kriegsſchiffen an, die bis heute Nachmittag einen Kampf gegen die Strandbatterieen und eine halbe Naſſauiſche Batterie ausführten. Das Reſultat war Obiges. Die von Lieutenant Jungbaus kommandirte und von Schleswig-Holſteiniſcher Artillerie bediente Batterie hatte nur 2 48-Pfünder im Gefecht, die anderen, ebenfalls Schleswig-Holſteiniſche, von zwei Unteroffizieren kommandirten Batterieen nur 4 18-Pfünder, und dieſes glänzende Reſultat. Chriſtian VIII. iſt in die Luft geſprengt, die Geſion iſt gerettet, und von deutſchen Truppen beſetzt. Alle Offiziere und reichlich 1000 Matroſen haben ſich ergeben. Die Deutſchen haben faſt keinen Mann verloren, nur 1 Soldat ſoll aus Unvorſichtigkeit von einer Kartätſchenkugel getroffen ſeyn. Die Wirkung der Paixhans gegen die Schiffe iſt außerordentlich geweſen. Chriſtian der VIII. kam auf den Strand, der Fregatte wurde das Steuerruder abgeſchoſſen. Auch die Naſſauer Halbbatterie hat ſehr gut geſchoſſen. Der Höchſtkommandirende, Herzog von Koburg, hat ſich perſönlich dadurch ausgezeichnet, daß er dem ſtärkſten Kugelregen auf der Chauſſée ſich ausſetzte. Sein Pferd ſtürzte durch den Luftdruck einer Kugel. Er iſt unverſehrt. Chriſtian VIII. ſoll 1½ Mill. Mark gekoſtet haben, das ſchönſte Linienſchiff von 84 Kanonen; die Fregatte circa 40—48 Kanonen, und dagegen die unbedeutenden Landgeſchütze. Wenn es nicht Augenzeugen geſehen hätten, kein Menſch würde es glauben.

Die Dänen sollen eine Landung beabsichtigt haben, wenn sie die Batterieen zum Schweigen gebracht hätten. Die Kanonen des Linienschiffes wurden schon vor dem Untergange von ihnen versenkt. Noch der letzte Parlamentair verlangte das Aufziehen des Dannebrog! Der Sieg wird in Deutschland einen Jubel erregen.

Vom 6., Mittags. Näheres über den wunderbaren Seekampf bei Eckernförde. Vom Christian VIII. ist nichts mehr zu sehen, als rauchende Trümmer, unzählige Balken und Splitter, und Leichen; Gefion ist sehr ramponirt, aber völlig brauchbar, von der ersten Deutschen Fregatte weht die Reichsflagge! Gestern Morgen 8 Uhr begann der Kampf, indem das Linienschiff, hinter sich die Fregatte und zwei Dampfschiffe, sich gerade zwischen die südliche 18pfündige Batterie und die Luisenberger nördliche Batterie von zwei sehr schweren Geschützen legte. Das Feuer war furchtbar, die Dampfschiffe zogen sich beschädigt zurück. Um zwölf Uhr gerieth wahrscheinlich Christian VIII. auf den Grund. Ein Parlamentair erschien und forderte freien Rückzug, das Aufziehen der Dänischen Flagge, widrigenfalls Eckernförde selbst bombardirt würde, und mehrstündige Waffenruhe. Nach gemeinschaftlichem Rath der Civil- und Militärbehörden wurde der Parlamentär abgewiesen. Die Schiffe bombardirten die wehrlose Stadt, deren südlicher Theil ziemlich beschädigt wurde. Hierauf begann die 18pfündige Batterie mit Glühkugeln zu schießen, die bei dem Christian VIII. den Erfolg hatten, daß er nach geraumer Zeit den Dannebrog strich und dringend um Rettung aus Feuersgefahr bat; Kopf über Kopf unter stürzte sich alles in die Böte — aber als noch nicht Alle, namentlich die Verwundeten, gerettet waren, flog das Schiff in die Luft. Der eine der tapfern Schleswig-Holsteinischen Batterie-Kommandeure, Preuß mit Namen, fand mit etwa 200 Dänen seinen Tod, da er zum Retten herbei eilte, Gefion, deren Großmast und Fockmast stark zerschossen waren und deren Mannschaft furchtbar gelitten hatte, ergab sich hierauf gleichfalls.

Altona, vom 6. April, 8½ Uhr Abends.

Heute waren im Eckernförder Hafen wieder vier Kriegschiffe und zwei Kriegs Dampfschiffe in Sicht. Dieselben hielten sich jedoch in ziemlicher Entfernung. Von Kiel wird uns gemeldet, daß in der Nähe von Friedrichsort, bei dem Orte Bülk, 2000 Mann Dänen in Böten gelandet sind. Sie stießen jedoch auf 4000 Mann königl. Sächsischer Infanterie, welche in und um Gottorf Quartiere haben, und mußten sich zurückziehen. Die Kieler Jäger sind ebenfalls dahin beordert. Wie es heißt, beabsichtigen diese 2000 Mann, Eckernförde im Rücken anzugreifen und mit Hilfe obiger 6 Schiffe die Gefion wieder zu nehmen.—

Vom Norden her ist weiter nichts zu melden, als daß die Dänischen Vorposten sich zurückgezogen haben.

Kopenhagen, vom 4. April.

In dem Hafen liegen schon 11 Schiffe, welche von der Korvette „Flora" aufgebracht sind; einige von ihnen mußten mit scharfen Schüssen zur Vernunft gebracht werden, da sie der ersten Aufforderung nicht Folge leisteten. Es sind vornehmlich Mecklenburger (Rostocker); dagegen befinden sich in der Bucht bei Hornbek (unweit Helsingör) 8 größere Schiffe, unter denen 6 Preußische.

Daß die Begeisterung für den Kampf um Schleswig jetzt lange nicht dieselbe ist, als vor einem Jahre, ist natürlich; aber deshalb muß man nicht glauben, wie es in mehreren Deutschen Zeitungen verbreitet wird, daß es Dänemark an Kraft oder Lust fehlt, seine Sache bis ans Ende zu vertheidigen. Der nationale Fanatismus, welcher mit dem Casino-Ministerium seinen Gipfel erreichte, ist einer ruhigen Besonnenheit gewichen; die Hoffnung auf fremde, Englische, Schwedische und in der letzten Zeit auf Russische Hilfe ist verschwunden, und man ist auf eigene Stärke und eigene Anstrengungen hingewiesen. Aber daraus ist keine Muthlosigkeit entstanden; der Dänische Charakter ist wieder in sein altes Geleise gekommen. Die Antipathie gegen Deutschland und Deutschthum, welche seit Napoleon ein Hauptzug des Dänischen Charakters gewesen ist, hat durch die Begebenheiten der beiden letzten Jahre reichliche Nahrung erhalten und lange Zeit würde selbst im Falle einer friedlichen Lösung dieser Streitfrage verstreichen müssen, bevor irgend eine Annäherung an Deutschland von Seiten des Volkes möglich wäre. Dennoch läßt man dem Deutschen hier weit mehr Gerechtigkeit wiederfahren, als die Deutschen den Dänen schenken.

Wien, vom 2. April.

Die Rüstungen in der Türkei werden immer bedenklicher, man besorgt, daß dabei Magyarisch-Serbische Umtriebe stattfinden. Die un-

vermuthete Abreise des Türkischen Botschafters giebt zu verschiedenen Auslegungen Anlaß.

Vom 3. Gouverneur Welden ist von Komorn mit der unliebsamen Nachricht zurückgekommen, daß an einer Einnahme der Festung durch Sturm vorerst nicht zu denken sey. Das Bombardement währt fort.

Wie man erfährt, hat General Dembinski mit einem Armee-Korps die Donau passirt und bedroht Weißenburg, welches auf der geraden Straße nach Ofen liegt.

Ueber Siebenbürgen enthält die heutige Presse nachstehende nähere Details: „So eben erhalten wir aus zuverlässiger Quelle die verzweiflungsvolle Nachricht, daß alle Berichte von Vernichtung Bem's und seiner Horden erfunden waren. Puchner, 15 Stunden zu spät vor dem brennenden Hermannstadt anlangend, wendete sich sogleich mit seinem Korps nach Kronstadt, der letzten von den Rebellen noch unbesetzten Sächsischen Stadt. Abgeschnitten von den großen Munitionsvorräthen in Hermannstadt, körperlich krank und erschöpft, geistig niedergebeugt durch die erschütternde Hilflosigkeit seiner Lage, hat Puchner das Kommando niedergelegt und sich in die Wallachai begeben. Der Feldmarschall-Lieutenant Pfersmann und Gedeon und General-Major Schurtter hatten sich in die Wallachei zurückgezogen, bei den Truppen selbst war nur General-Major Kalliani. Bem hat also schon fast das ganze Land im Besitze, und schickte sich eben an, Kronstadt zu besetzen, den letzten Ort, wo die Kaiserl. Fahne weht. Wir müssen gefaßt seyn, auch über diese reiche und blühende Stadt von fast 30,000 Einwohnern dieselben Gräuel vandalischer Nachbaren wiederholt zu sehen, die wir bei Hermannstadt beweinen."

Paris, vom 4. April.

Karl Albert ist von Antibes über Marseille, Toulouse und Bourges gestern Abend hier in Paris eingetroffen. Er fuhr von Marseille aus mit 4 Pferden Extrapost und beobachte das strengste Inkognito; aber im Gasthof Hotel de l'Europe zu Toulouse erkannte ihn Don Enrique, der in demselben Gasthofe wohnt, seitdem ihm der Madrider Hof wegen seines Verhältnisses zu den Exaltados und der Tochter des Banquiers O'Shea aus Spanien verwies. Als Karl Albert's Anwesenheit bekannt war, sammelten sich viele Neugierige vor dem Gasthofe. Der Postillon erhielt Befehl, die Straße nach Bayonne einzuschlagen; vor der Stadt angekommen, ließ Karl Albert ihn jedoch in die Richtung nach Paris einlenken. In Bourges bestieg Se. Majestät einen Extrazug der Centraldahn und fuhr mit demselben bis Paris. Auch Gioberti ist hier eingetroffen. Man versichert, dem Journal des Débats zufolge, daß es sich um einen Plan handle, über den der neue König von Sardinien mit Radetzky übereingekommen sey, und der in nichts Geringerem bestehe, als alle Italienischen Staaten in einen Bundesstaat, nach dem Muster des in Frankfurt für Deutschland beschlossenen, zu vereinigen. Darin solle die diplomatische Lösung der Italienischen Frage bestehen.

Nach sachverständigem, bewährtem Urtheile hat der Libausche Orgelbaumeister und Organist, Herr Carl Peter Otto Herrmann die ihm übertragene Reparatur und Vergrößerung unserer Orgel in der Kirche zur heiligen Dreifaltigkeit durch mehre ganz neue Stimmen trotz manchen sich dargebotenen Schwierigkeiten in möglichster Vollkommenheit ausgeführt. Reichlich gesammelte Erfahrung, seltene Geschicklichkeit, treffliche Befähigung und ein mit dem Zeitgeiste fortschreitender Kunstsinn, nicht minder aber strenge Gewissenhaftigkeit und feste Ausdauer in Ausübung der übernommenen Verrichtungen, haben hier würdig Alles geleistet, um den höhern technischen Anforderungen in jeder Beziehung zu entsprechen und dem meisterhaften Spiel des hiesigen Herrn Cantors Wendt ein melodienreiches Feld zu bahnen. Die Libausche Stadtkämmerei hält sich daher verpflichtet, dem Herrn Orgelbauer Herrmann für das in ausgesprochener Weise sich um unsere Orgel erworbene Verdienst hiemit ihren warmen Dank öffentlich auszusprechen und muß — um der Wahrheit vollständig das Wort zu reden — noch hinzufügen, daß Herr Herrmann, früher wie jetzt, mit das eigene Interesse gefährdender Uneigennützigkeit alle seine Leistungen hier und anderweitig in Ausführung gebracht hat.

Libau, den 5. April 1849.

(Die Unterschrift der Stadtkämmerei.)

(Nr. 153.)

Gerichtliche Aufforderung.

Gemäß der auf Ansuchen des Libauschen Kaufmanns dritter Gilde H. H. Draesch von Einem Libauschen Vogtei-Gerichte, am 22. März d. J. getroffenen Verfügung, werden von diesem Vogtei-Gerichte alle

Diejenigen, welche ungeachtet der in den öffentlichen Blättern wiederholt ergangenen Aufforderungen, ihre bei gedachtem Kaufmann Draesch und dessen Bruder J. C. Draesch versetzten Pfänder bis zum 1. März d. J. einzulösen, nicht eingelöset haben, hiemit zum letztenmale aufgefordert, bis zu dem auf den 4. Mai d. J. hiemit festgesetzten letzten Termine ihre Pfänder unfehlbar einzulösen, entgegengesetzten Falls selbige in gedachtem Termine für ihre Gefahr und Kosten publica auctione versteigert werden sollen. 2

Libau Vogtei-Gericht, den 22. März 1849.

(Die Unterschrift des Gerichts.)

Auctions-Anzeigen.

Donnerstag den 14. April d. J. werden im Packhause des Libauschen Zollamts nachstehend benannte Waaren in öffentlicher Auktion verkauft werden, als: Wollenzeug mit Baumwolle gemischt, 24 Arschin; eine rothwollene Tischdecke; baumwollene Frangen, weiße, 58½ Arschin; Leinwand, weiße, 10 Stück enthaltend zusammen 480 Arschin; Atlas, schwarzer, 49 Arschin; dito rother, 27½ Arschin; Tibet, lilla, 7¾ Arschin; Saxonia schwarzer, 128 Arschin; Flanell, rother, 33 Arschin; Baumwollenzeug, verschiedenfarbiges, 95 Arschin; Piqué, weißer, 30 Arschin; Piqué-Decken, weiße, 8 Stück; Blonden, weiße baumwollene, 60 Arschin; Mousselin-Manchetten, weiße ausgenähte, 22 Paar; Mousselin-Kragen, weiße ausgenähte, 15 Stück; Damen-Schnupftücher, weiße ausgenähte, 2 Stück; Kaffee-Servietten, baumwollene verschiedenfarbige, 8 Stück; Stricknadeln, ordinaire, 834 Dutzend; Uhrgläser von verschiedener Größe, 240 Dutzend; Fayence-Puppenlarven von verschiedener Größe, 121 Dutzend und 5 Stück; Porcellanvasen mit allerlei Verzierungen, von verschiedener Größe, 10 Stück; Rum 1 Anker und 5 Stof; Zucker, Melis, 12 Pud 27 Pfd.

Vom zweiten Mai d. J. Vormittags 10 Uhr ab und an den folgenden Tagen, wird vor meinem Amte gegen baare Bezahlung im Hofe Groß-Krothen ein bedeutendes Mobiliar versteigert werden, bestehend aus Meubles aller Art, Tisch- und Bettwäsche, Bettzeug, Haus- und Küchengeräth, Prätiosen, Silber, einer Sammlung von Mineralien, einer desgleichen der verschiedenartigsten nippes, einem Posamentier-Apparat, Elektrisiermaschinen, 4 Klötzen alten Cedernholzes, einigen Equipagen und Fahrzeugen, den contentis eines Treibhauses ꝛc. ꝛc.

Auch bin ich beauftragt dieser Anzeige die Bemerkung hinzuzufügen, daß für die Dauer der Auction eine Restauration im Hofe Krothen etablirt sein wird und drei nahe belegene Krüge das Unterkommen der Kauflustigen und deren Equipagen vermitteln. 2

Hasenpoth, den 28. März 1849.

Instanz-Sekretaire W. Tiling.

Angekommene Reisende.

Den 3. April: Herr v. Dorthesen, aus Dehseln, bei Buß; den 4.: Herr Staatsrath und Ritter Baron v. Offenberg, aus Mitau, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

C. Voigt, nebst Familie, n. d. Innern des Reichs. 2

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
4.	12	Holländer.	Onderneeming.	J. E. Hazewinkel.	Schiedam.	Ballast.	F. G. Schmahl.
5.	13	Engländer.	Ellen.	H. Hindell.	Hull.	dito	Friedr. Hagedorn.
—	14	Holländer.	Willem Cornelis.	R. B. Jonker.	Amsterdam.	dito	Joh. Schnobel.
—	15	dito	Jongfrouw Maria.	K. J. van Wyk.	dito	dito	Joh. Goebel.
—	16	dito	Anna.	G. K. Wykmeyer.	Haarlingen.	dito	Joh. Schnobel.
6.	17	Hannoveraner.	Union.	R. Freeriks.	Lübeck.	dito	Ordre.
—	18	Holländer.	Ceres.	H. G. Bessinga.	Amsterdam.	dito	Friedr Hagedorn.
—	19	Russe.	Ceres.	G. A. Larsen.	Fredrikshaven	dito	Ordre.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 29. Sonnabend, den 9. April **1849.**

St. Petersburg, vom 27. März.

Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehles vom heutigen Tage ist der Kaiserlich-Oesterreichische Feldmarschall, Graf Radetzky, zum General-Feldmarschall der Kaiserl. Russischen Armee und zum Chef des Weiß-Russischen Husarenregiments — welches fortan den Namen Husaren-Regiment des General-Feldmarschalls Grafen Radetzky führen soll — ernannt worden.

Berlin, vom 6. April.

Aus diplomatischen Kreisen kommt das nicht unglaubhaft scheinende Gerücht, daß nach dem Osterfeste die regierenden Fürsten Deutschlands sich zu einem Kongreß versammeln würden. Man hört, daß das Rendezvous in den Thüringer Staaten stattfinden solle.

Die aus Hannover eingelaufenen Nachrichten sprechen von einer Zustimmung zu der Suprematie Preußens. Der König selbst soll geneigt seyn, sich nach England zurückzuziehen, und wird seinem Nachfolger die Anerkennung der Preußischen Kaiserwürde überlassen.

Kassel, vom 2. April.

Glaubwürdigem Vernehmen nach hat unser Kurfürst dem Könige von Preußen für den Fall der Annahme der Deutschen Kaiserkrone das schöne Schloß Philippsruhe bei Hanau als Kaiserliche Sommer-Residenz offerirt.

Pesth, vom 30. März.

Es scheint hier ein geheimes Komité zu bestehen, welches mit der Debrecziner revolutionären Regierung in Verbindung ist. Es werden nämlich eine Menge gedruckter Plakate in Ungarischer Sprache an allen Straßen gefunden, welche theils Kriegsbülletins der Debrecziner Regierung, theils aber auch Befehle und Verordnungen derselben enthalten. Die Einnahme von Hermannstadt durch Bem war hier durch solche Plakate bereits am 23. März bekannt. Es ist der Polizei noch immer nicht gelungen, diesen geheimen Depeschendepots auf die Spur zu kommen. Der Banus, F.-Z.-M. Baron Jellachich, befindet sich wieder hier. Der Plan, gegen Szegedin vorzudringen, ist aufgegeben worden. Der Kriegsschauplatz hat sich um etwa 40 Meilen der Oesterreichischen Grenze näher zurückverlegt und es wurde dadurch ein Gebiet von etwa 300 Quadratmeilen den Magyaren geräumt. Die Kaiserl. Armee ist jetzt überhaupt auf die Defensive beschränkt. Die Ueberzeugung spricht sich auch allgemein unter den Offizieren dahin aus, daß ohne ansehnliche Verstärkungen an einen entscheidenden Sieg kaum zu denken sey. Die Erfolge der Oesterreichischen Waffen in Italien stellen aber solche Verstärkungen in nahe Aussicht. Die hiesige Judengemeinde hat gestern 40 000 Gulden Strafe dafür erlegen müssen, weil zwei hiesige Juden wegen Lieferungen nach Debreczin verurtheilt wurden. — Die kleine Judengemeinde zu Assod, welche zu gleicher solidarischen Geldstrafe verurtheilt ward, hat sich durch die Flucht der Eintreibung der für sie unerschwinglichen Summe entzogen. Der Kours der Ungarischen Banknoten wurde durch die Siegesnachricht aus Italien um 2 pCt. heruntergedrückt. Reisende aus den insurgirten Gegenden erzählen, daß auf den Fahnen der Magyaren: Eljen Ferdinand V. (Es lebe Ferdinand V.) in Riesenlettern eingenäht sey.

Kiel, vom 4. April.

Nachdem der obere Theil Christians VIII. in die Luft gesprengt war, ist der Rest bis auf den Wasserspiegel abgebrannt und liegt auf einer Tiefe von etwa 24 Fuß. Alle Kanonen sollen in den unter Wasser liegenden Rumpf hinabgesunken seyn, sind demnach leicht wieder heraus zu heben. Die Gefion ist, von den Leichen und Trümmern gereinigt, in den Hafen gebracht und mit Deutscher Flagge verziert; ihre Kanonen werden jetzt in Bereitschaft gehalten, bei einem abermaligen Versuch und Besuch der Dänen als Schiffsbatterie zu wirken. Die Blokade des Kieler Hafens ist durch die Eroberung der Gefion de facto aufgehoben. Den Gefangenen ist es erlaubt worden, nach Hause zu schreiben. — Zufolge Meinung der Gefangenen hat ein desperater See-Cadet eine Lunte in die Pulverkammer geworfen.

Schleswig, vom 7. April.

Auf der Gefion waren, nach unseren Nachrichten, 33 Todte und 45 Verwundete, welche bis zur Uebergabe des Schiffes nicht verbunden worden waren. Es sollen, nach einem Bericht, 1042 Mann in Gefangenschaft geraten seyn. Das Linienschiff hatte 800 Mann. Davon wurden reichlich 500 Mann gerettet. Unter den Gefangenen befinden sich 38 Offiziere, wozu diejenigen gerechnet worden, welche diesen Rang haben. Wie man gestern in Eckernförde sagte, soll das eine Dampfschiff, der Geyser, gesunken seyn.

Altona, vom 9. April, Abends.

Mit dem heutigen Abendzuge sind vom Norden aus Nachrichten von besonderer Wichtigkeit nicht eingelaufen. Bei dem Treffen, welches zwischen den Dänen und Hanoveranern am Charfreitage bei Holderup stattgefunden hat sollen letztere, welche mit ausgezeichneter Bravour kämpften, an 250 Mann verloren haben. 3 Bataillone der letztern standen 8 feindlichen gegenüber! Unsere Vorposten sind weiter hinauf verlegt. Man erwartet allgemein in den nächsten Tagen einen Zusammenstoß. In Eckernförde sind gestern die bei dem Bombardement verunglückten Personen, so wie auch die aufgefischten Gliedmaßen der Bewohner des ehemaligen „Christian VIII." unter großem Pomp beerdigt. Das Gerücht, nach welchem das Dampfschiff „Skirner" gesunken seyn soll, scheint sich zu bestätigen. Von hier wurden heute wieder 300 Mann Lippe-Bückeburger Truppen nach Rendsburg befördert. Gegen Abend passirten unsere Stadt circa 400 Mann Bayerischer Kavallerie (Chevauxlegers) welche in den umliegenden Dörfern Quartiere bezogen. Gleichzeitig ist auch eine Preußische Artillerie-Batterie eingetroffen.

Kopenhagen, vom 7. April.

Heute ist die Hiobspost von der Vernichtung des Linienschiffes Christian VIII. und der Wegnahme der Fregatte Gefion hier angelangt. Das erste Gefühl der Bestürzung hat sich bald in das der Ausdauer verwandelt. Der Staatsrath hat heute Mittag die furchtbare Nachricht mit kurzen Worten und ohne Angabe der Einzelheiten veröffentlicht. Am Schlusse der Bekanntmachung heißt es: „Es ist ein harter Schlag für Dänemarks gerechte Sache, aber Gottes Prüfung kann unseren Muth nur stärken. Es ist augenblicklich Befehl zu einer neuen Ausschreibung von Seeleuten und Ausrüstung anderer Schiffe ertheilt und sämmtliche Blokaden können ungeachtet des Verlustes in Stand gesetzt werden."

Wien, vom 7. April.

Die neuesten Nachrichten aus Ungarn lauten keineswegs sehr beruhigend; doch sind dieselben so wiedersprechend, daß man nur in der Mitte derselben einige Wahrscheinlichkeit zu finden hoffen darf. So viel ist gewiß, daß bedeutende Operationen von beiden Seiten im Werk sind. Der Kommandirende Fürst Windischgrätz ist von Pesth nach Hatvan abgegangen. Von Pesth gehen nicht nur stets Verstärkungen und Geschütze ab, sondern die Stadt selbst wird durch alle möglichen Maßregeln sicher gestellt. Die Besorgniß vor einer momentanen Räumung Ofens und Pesths ist noch nicht geschwunden. Die Häuser an der Donau mußten geräumt werden und sind mit Grenadieren besetzt; 200 Pontoniere sind an der Schiffsbrücke aufgestellt, um dieselbe abzutragen, wo dies nicht möglich, niederzubrennen; die Kettenbrücke soll von 4000 Mann vertheidigt werden. Trotz alledem gewinnt das Gerücht, daß das Oberkommando in Ungarn dem Baron Heß übertragen werden solle und ihm zur Seite der neue General-Major Benedeck, so wie der Feldmarschall-Lieutenant Wohlgemuth die Operationen leiten werden. Die hiesige Bürgerschaft soll bei dem Gouverneur nachgesucht haben, im Sinne der alten Bürgerwehr die Posten der Stadt und Vorstädte übernehmen zu dürfen, um dem Militär den Dienst zu erleichtern und das Ueberflüssige der Garnison als Truppenverstärkung gegen Ungarn mobil zu machen. Die Festung Komorn

wird fortwährend auf das Heftigste beschossen. In Peterwardein hat die Besatzung ihre Offiziere gefangen genommen und das Kommando einem Feldwebel übertragen, welcher nun die Operationen gegen die Cernirung leitet.

Auf der Besitzung des Erzherzogs Johann (des Deutschen Reichsverwesers) in Obersteyermark werden bereits Vorkehrungen zu seinem Empfange getroffen.

Paris, vom 5. April.

Die gestern von allen hiesigen Journalen gebrachte Nachricht von der Ankunft Karl Alberts in Paris hat sich als irrig erwiesen. Nachrichten aus dem Süden zufolge, hat Karl Albert die Richtung nach Pau eingeschlagen. Die Journale der Provence veröffentlichen eine telegraphische Depesche, in welcher der Minister des Innern den Präfekten befiehlt, den König Karl Albert, falls er durch ihr Departement komme, mit aller seinem Range und seinem Unglück gebührenden Achtung zu empfangen.

Vom 6. Durch Rundschreiben hat der Minister des Innern allen Präfekten angezeigt, daß von Ende April an jede Unterstützung derjenigen Ausländer aufhören wird, welche seit dem 1. Januar 1848 nach Frankreich gekommen sind oder etwa noch dahin kommen werden.

Die Sitzungen der National-Versammlung waren in den letzten Tagen von geringer Bedeutung. Die Abgeordneten geben sehr rasch über das Unterrichts Budget hinweg, da die Cholerafurcht ihnen in den Gliedern steckt. Bereits hat das Uebel den Bischof von Orleans, Herrn Fayet (der gegen seinen Kollegen, den protestantischen Pfarrer Coquerel, auf dem Todtbette das Bedauren aussprach, ihn in jener Welt nicht wieder sehen zu können), den Obersten Coulmann und einen dritten Abgeordneten, Namens Baltot, hinweggerafft.

Bekanntmachungen.

Daß meine bairische Bierbrauerei bereits im Gange ist und ich mich Einem hohen Adel und geehrten Publikum zu Lieferungen empfehle, mache ich hiermit ergebenst bekannt. Der Verkauf geschieht pr. Dutzend Flaschen à 4 Cop. Einzelne Flaschen à 4½ Cop. Meine Wohnung ist im ehemaligen Rathsherr Wirckauschen Hause, auf dem alten Markt.

R. D. Friedmann. 3

Hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier als Zimmermeister niedergelassen habe, und durch prompte und billige Arbeiten zu empfehlen suchen werde. Meine Wohnung ist im Klempner Herrmannschen Hause.

Zimmermeister Schneider.

Frische Friedrichshavner Austern
sind zu haben bei

Emil Tottien.

Ganz frische Austern
sind zu haben bei

C. Hollihn.

Bestes Ochsenfleisch zu 4½ Cop. pr. Pfund ist bei Unterzeichnetem zu haben. Darauf reflektirende Schiffskapitaine können daselbst 800pfündige Ochsen auch zu Kauf bekommen.

J. R. Scheffel,
in der Juliannenstraße.

Auctions-Anzeigen.

Nächsten Freitag, den 15. April, nachmittags um 3 Uhr wird auf der Landbrake eine Parthie Flachs von etwa 250 Pud meistbietlich durch mich verkauft werden.

Libau, den 9. April 1849.

U. A. Stobbe, Börsen-Makler.

Donnerstag den 14. April d. J. werden im Packhause des Libauschen Zollamts nachstehend benannte Waaren in öffentlicher Auktion verkauft werden, als: Wollenzeug mit Baumwolle gemischt, 24 Arschin; eine rothwollene Tischdecke; baumwollene Frangen, weiße, 58½ Arschin; Leinwand, weiße, 10 Stück enthaltend zusammen 480 Arschin; Atlas, schwarzer,

49 Arschin; dito rother, 27½ Arschin; Tibet, lilla, 7¾ Arschin; Saxonia schwarzer, 128 Arschin; Flanell, rother, 33 Arschin; Baumwollenzeug, verschiedenfarbiges, 95 Arschin; Piqué, weißer, 30 Arschin; Piqué-Decken, weiße, 8 Stück; Blonden, weiße baumwollene, 60 Arschin; Mousselin-Manchetten, weiße ausgenähte, 22 Paar; Mousselin-Kragen, weiße ausgenähte, 15 Stück; Damen-Schnupftücher, weiße ausgenähte, 2 Stück; Kaffee-Servietten, baumwollene verschiedenfarbige, 8 Stück; Stricknadeln, ordinaire, 834 Dutzend; Uhrgläser von verschiedener Größe, 240 Dutzend; Fayence-Puppenlarven von verschiedener Größe, 121 Dutzend und 5 Stück; Porcellanvasen mit allerlei Verzierungen, von verschiedener Größe, 10 Stück; Rum 1 Anker und 5 Stof; Zucker, Melis, 12 Pud 27 Pfd.

Angekommene Reisende.

Den 6. April: Herr Arrendebesitzer Riegelmann, aus Oberbartau, bei Buß; Herr A. Blumenau, aus Goldingen, bei Madame Günther.

Abreisende.

Kaufmann 2. Gilde und erblicher Ehrenbürger Jens Koch, nebst Gemahlin und Tochter, nach dem Auslande. 3
Anna Christoffersen, nach dem Auslande. 3
Fleischergesell Ernst Hesse, nach dem Innern des Reichs. 3
C. Voigt, nebst Familie, n. d. Innern des Reichs. 1

Brod-Taxe für den Monat April 1849.

	Pfd.	Sol.
1) Von ordinairem Roggenmehl: à 4½ Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	1	3
Ein 3 Kop. dito dito	2	6
Ein 6 Kop. dito dito	4	12
2) Von gebeuteltem Roggenmehl: à 7½ Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	—	69
Ein 3 Kop. Brod soll wiegen	1	42
Ein 6 Kop. dito dito	2	84
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl: à 12½ Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein ¾ Kop. Franzbrod soll wiegen . . .		16½
Ein 1½ Kop. dito dito . . .		33

Taxe von Branntwein für den Monat April 1849.

Ein $\frac{1}{10}$ Wedro Korn-Branntwein . . . . . 12 Cop. S. M.
Ein $\frac{1}{10}$ — einfacher Kümmel-Branntwein . . . . 18 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf nach Gewicht. Für den Monat April 1849.

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop	Cop. pr. Pfd. Kosch Silb. Cop.
1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, Klops, Beefsteak, Bruststück, Schwanz- und die besten Rippenstücke . . .	6	7½
Gutes Suppenfleisch	5	6½
2) Von ungemästetem Vieh, als: Die oben benannten besten Stücke .	3½	5
Suppenfleisch	3	4½

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Kosch S. C.
3) Die schlechten Stücke ohne Unterschied des Viehes, als:		
Hals, Lappen, Hack ꝛc.	2½	4
Von einem großen Schwein . . .	7	—
Von einem kleinen Schwein . . .	6	—
Allerbestes Kalbfleisch	5	6
Ordinaires dito	3	3¾
Allerbestes Schaaffleisch	5	6
Ordinaires dito	3	3¾

Taxe von Bier für den Monat April 1849.

Eine Tonne Bouteillen-Bier v. 9⅓ Wedro 8 Rb. — Cp. S.
Eine — Krugs-Bier „ 6 — — —
Eine Bouteille Bier . . . . . 6 Cop. S. M.
Eine Tonne Mitteltrinken 2 Rub. 40 — —
Ein $\frac{1}{10}$ Wedro Mitteltrinken 4 Cop. und $\frac{1}{20}$ Wedro 2 Cop.

Diejenigen, welche diese Taxen überschreiten, sollen unfehlbar den im Gesetzbuche der Criminal- und Corrections-Strafen Art. 1131 bestimmten Poenen von 15 Silb. Rub. für das erste Mal, und 30 S.Rub. für das zweite Mal, unterzogen, so wie beim dritten Male von der Berechtigung zum fernern Verkaufe der obigen Gegenstände ausgeschlossen werden. Hiernächst wird den Fleischern und Brauern eingeschärft, die hinsichtlich ihrer Gewerbe in den Artikeln 1059, 1061, 1062, 1063 und 1068 enthaltenen Bestimmungen wohl zu beachten und die daselbst festgesetzten Beahndungen zu vermeiden. Auch die Bäcker, wenn sie schlecht geknetetes und nicht gehörige ausgebackenes Brod verkaufen, die im Art. 1058 desselben Gesetzbuches angedroheten Beahndungen zu gewärtigen, so wie ebenmäßig die Branntweinverkäufer auf die Bestimmungen des Art. 1068 hingewiesen werden. Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. April 1849.

Polizeimeister Michael. Rathsherr Meissel, Wett-Präses.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 30. Mittwoch, den 13. April **1849.**

Publikationen.

Gemäß der Requisition des Libauschen Post-Comptoirs vom 10. d. M. sub Nr. 327 wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft und Warnung für Nachtheile bekannt gemacht, daß zufolge Anordnung Sr. Erlaucht des Herrn Oberbefehlshabers des Post-Departements, zur Einstellung des Mißbrauchs, Briefe und Päckchen von kleinem Umfange und Gewicht, d. i. unter einer Arschin Länge, und unter einem Pud, welche mit den Posten befördert werden können, den mit dem Fuhrmanns-Gewerbe sich beschäftigenden Personen mitzugeben, von nun an, beim Abgange dergleichen Personen und bei ihrer Ankunft, selbige von Postbeamten mit Zuziehung von Polizeibeamten durchsucht, die sich etwa vorfindenden Briefe und Päckchen vom angeführten Umfange und Gewicht confiscirt und die Schuldigen gemäß der Art. 1539 und 1540 des Straf-Codex bestraft werden sollen. Libau-Polizei-Amt, den 12. April 1849.

Polizeimeister, Obrist Michael.

Nr. 1349. J. D. Gamper, Sekr.

Zur Erfüllung des Auftrages Einer Kurländischen Gouvernements-Bau-Commission vom 6. d. M. sub Nr. 236 werden hierdurch alle Diejenigen, welche die bestimmte Bau-Veränderungen im Gebäude der Libauschen Kreis-Rentei, veranschlagt auf 101 Rub. 8 Cop. S. M. zu übernehmen gesonnen seyn sollten, aufgefordert, sich an dem dieserhalb auf den 19. d. M. angesetzten Torg- und den 22. d. M. einfälligen Peretorg-Termine, Vormittags um 12 Uhr bei diesem Polizei-Amte, in dessen Kanzellei der Kosten-Anschlag und die Bedingungen eingesehen werden können, mit den gesetzlichen Saloggen des Drittheils der Podrädsumme zu melden, die Mindestforderungen zu verlautbaren und das Weitere zu gewärtigen. 3

Libau-Polizei-Amt, den 12. April 1849.

Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 1350. J. D. Gamper, Sekr.

Berlin, vom 12. April.

Die Geschäftsthätigkeit der Regierung ist jetzt fast lediglich von der Deutschen Frage in Anspruch genommen. Nach früheren vielfachen Berathungen, zu welchen auch Privatpersonen gezogen worden sind, wurde von 8—12 und dann wieder von 4—8 Uhr über dieselbe Frage ein Ministerrath abgehalten, welchem auch

der Reichsbevollmächtigte Camphausen beiwohnte. Nicht minder, als die Regierung, beschäftigt die Deutsche Frage jetzt aber auch unsere Volksvertretung.

Herr Camphausen ist bereits gestern Abend von hier wieder nach Frankfurt zurückgekehrt, und zwar mit Instructionen, auf deren Grund man eine baldige Verständigung der Deutschen Fürsten mit der Nationalversammlung zu erreichen hofft, da die Forderungen der ersteren, besonders Preußen, in Betreff einiger Abänderungen in der Deutschen Verfassung, von keiner großen Bedeutung seyn sollen.

Morgen früh geht die Deputation unserer städtischen Behörde nach Frankfurt ab, welche bestimmt ist, dem Reichsminister von Gagern das Ehrenbürgerrecht der Stadt Berlin zu überbringen. Der Inhalt des Diploms lautet also: „Wir der Magistrat und die Stadtverordneten der königl. Haupt- und Residenzstadt Berlin urkunden und bekennen hiermit, daß wir den Abgeordneten zur Deutschen National-Versammlung und Präsidenten des Reichsministeriums, Herrn Heinrich, Freiherrn Dr. v. Gagern, welcher mit Weisheit, Vaterlandsliebe und treuer Hingebung für das Deutsche Volk unter den schwierigsten Verhältnissen die Vereinigung des freien Deutschlands herbeizuführen bestrebt war, in Anerkennung seiner bei diesem ruhmvollen Werke bewiesenen edlen Selbstverläugnung und aufopfernden Liebe in Gemäßheit der Deklaration vom 4. Juli 1832 zum § 16 der Städteordnung vom 19. November 1808 zum Ehrenbürger unserer Stadt ernannt haben. Dessen zu Urkund und als Zeichen unserer besonderen Hochachtung und Verehrung haben wir diesen Ehrenbürgerbrief mit unserer Unterschrift, so wie unter Anhängung unseres großen Stadtsiegels anfertigen lassen. Geschehen Berlin, den ꝛc." (Folgen die Unterschriften sämmtlicher Mitglieder des Magistrats und des Stadtverordneten-Kollegiums.)

Das Reichsministerium in Frankfurt hatte sich an mehrere Gesandte fremder Mächte, welche bei den verschiedenen Deutschen Höfen beglaubigt sind, gewandt, um ihre Uebersiedelung nach Frankfurt zu bewirken, hat indessen überall eine abschlägige Antwort bekommen. Es stellt sich auf diese Weise immer mehr heraus, daß die Centralgewalt nur zu einem amtlichen Ansehen und zu einer Wirksamkeit in Deutschland gelangen kann, wenn sie auf einer mächtigen Grundlage ruht und einem Fürsten übertragen wird, der ihr Nachdruck zu geben weiß. Diesen Wunsch hegen die Deutschen Fürsten selbst und in diesem Sinne sollen sich die bis jetzt hierher gelangten Rückäußerungen, freilich bis jetzt nur von den kleinern Höfen, aussprechen; die mächtigeren glauben noch an eine andere Lösung der Deutschen Frage, werden sich indessen wohl auch in dem gesetzten Zeitraum der Nothwendigkeit fügen, so daß an einen friedlichen und befriedigenden Ausgang mit allem Grunde gedacht werden kann. Preußen wird, wie dies von Anfang an gesagt werden konnte, nach allgemeiner Ueberzeugung und durch freie Wahl der ganzen Nation an die Spitze Deutschlands treten.

Die in mehreren Zeitungen (auch in unserem Blatte) enthaltene Nachricht, daß der König von Hannover abzudanken und seinem Thronerben die Anerkennung der Suprematie Preußens zu überlassen beabsichtigte, ist nicht gegründet. Eben so kann von einem Zurückziehen des Königs nach England nicht die Rede seyn, da Se. Majestät schon seit längerer Zeit zu jeder Reise körperlich zu schwach ist.

Koblenz, vom 7. April.

Ganz zuverlässigen (??) Nachrichten zufolge, wird unser König in 8 bis 10 Tagen am Rheine eintreffen und im hiesigen Schlosse mehrere Tage verweilen, von wo aus derselbe seine Reise nach Frankfurt fortsetzen wird, wo, wie mit Gewißheit anzunehmen ist, wichtige Dinge vorgehen werden.

Frankfurt a. M., vom 8. April.

Dem königl. Dänischen Geschäftsträger bei der provisorischen Centralgewalt Deutschlands, Baron v. Dirckinck-Holmfeld, sind, wie wir aus guter Quelle hören, vom Reichsministerium gestern die Pässe zugestellt worden. Gleichzeitig wird der Deutsche Gesandte von Kopenhagen abgereist seyn.

München, vom 8. April.

Die Augsburger Allgemeine Zeitung giebt nähere Nachrichten über den Inhalt einer Bayerischen Note, welche in der Oberhauptsangelegenheit nach Berlin gesandt worden. Dieselbe gebe nur gegen das Kaiserthum in seinen Consequenzen, und deshalb nur gegen diejenigen Theile der Deutschen Verfassung, welche Oesterreich und alle größeren Regierungen von der Theilnahme an der Centralgewalt und allen Executivgewalten ausschließen. Bayern habe aber ausdrücklich in dieser Verwahrung darauf hingewiesen, daß es sich dem Deutschen Parlament und allen nothwendigen Bedingungen des Deutschen Bundesstaates anschließen

werde. Zugleich habe es eine Aufforderung an Oesterreich ergehen lassen, sich zu erklären darüber, ob es ein Volkshaus neben einem Staatenhause, an welchen beiden seine Deutschen Provinzen theilnähmen, anerkennen wolle, unter der Voraussetzung, daß dann Oesterreich und Preußen mit einem Directorium wenigstens der mächtigeren Staaten Deutschlands an die Spitze der Centralgewalt treten würden.

Wien, vom 10. April.

Dem Korrespondenten zufolge, soll das vom Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau befehligte Reserve-Korps, gegenwärtig vor Venedig lagernd, vom Feldmarschall den Befehl erhalten haben, sogleich nach Ungarn aufzubrechen. In längstens zwölf Tagen müsse dies Korps auf Ungarischem Boden stehen. Es besteht aus 24 Bataillonen, worunter die Regimenter Emil, Ludwig und Kudelka, jedes zu 3 Bataillonen, dann Boyneburg Dragoner, Ublanen und 7 Batterieen und zählt im Ganzen an 30,000 Mann.

Preßburg, vom 7. April.

Unser Losungswort ist jetzt Komorn, zu dessen Einnahme die ernstesten Maßnahmen getroffen werden. Die Festung soll mit Sturm genommen werden, und um die Operationen vollkommen und ungestört ausführen zu können, sind 12 Bataillone, theils Infanterie, theils Kavallerie, bestimmt, den Belagerungs-Truppen den Rücken zu decken; daher, wie wir vernehmen, alle entbehrliche Mannschaft aus anderen Provinzen herbeigezogen werden wird, um das Cernirungsnetz um Komorn in weitester Ausdehnung zu ziehen und so die Waffenbrüder vor einem Ueberfall von der nördlichen Seite zu schützen. Die Stadt Komorn ist unbewohnbar; man hat daher, wie wir vernehmen, die dortigen politischen Verbrecher ihrer Haft entlassen und in den dumpfen Löchern und Gefängnissen die Komorner Einwohner einquartirt. In diesem Augenblicke marschiren mehrere Bataillone Khevenhüller, Baumgarten Infanterie (Grenadiere), Ublanen und Chevauxlegers durch unsere Stadt.

Von der unteren Save, vom 3. April.

Nach verläßlichen Nachrichten sind die Magyaren auf mehreren Punkten der Batzka vorgedrungen und haben mehrere Ortschaften in Flammen gesteckt. Den Rebellenführern Percel und Batthyany ist es sogar gelungen, sich mit 300 Husaren und einigen Honveds in die Festung Peterwardein zu werfen. Im Zusammenhange mit dieser kühnen Diversion ist der Ausfall, der am 29. März gegen das Cernirungs-Korps in der Richtung des Louisenbades gemacht wurde. Der Erfolg war für die Cernirungs-Truppen sehr günstig; denn von den Belagerten sind 150 Mann gefallen und wurden zwischen 3—400 verwundet, von denen sogleich 20 in Folge der schweren Wunden starben. Ein Munitionswagen wurde von den Unserigen mittelst eines Raketenschusses in der oberen Festung in die Luft gesprengt.

Paris, vom 9. April.

Die heutige Liberté meldet mit Bedauern, daß der Präsident Napoleon gegen die Annahme der Deutschen Kaiserwürde durch den König von Preußen Protest hat einlegen lassen.

London, vom 10. April.

Die meisten Deutschen und Dänischen Kaufleute haben, wie berichtet wird, ihren Schiffen die Weisung ertheilt, in Falmouth liegen zu bleiben, bis die Blockade der Ostseehäfen wieder aufgehoben seyn würde.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter **Franziska** mit dem Oekonomen Herrn **Wilhelm v. Schmiedeberg**, zeigt allen theilnehmenden Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an

F. Carpentier.

Memel, den 5. April 1849.

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 17. April, als dem hohen Geburtsfeste Seiner Kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers, findet zur Feier des Tages auf dem Libauschen Rathhause ein Ball Statt, der um 7½ Uhr seinen Anfang nimmt. Entrée-Billetts à 50 Cop. S. für Damen und 75 Cop. S. für Herren sind am Balltage von 4 Uhr Abends an der Kasse zu haben.

Die Vorsteher.

Zum Abschiede.

Bei seiner Abreise nach St. Petersburg empfiehlt sich seinen hochgeehrten Freunden und Bekannten zu fernerern geneigten und wohlwollenden Andenken auch in der Ferne.

Libau, den 13. April 1849.

Carl Dehling.

Allen lieben, geehrten Freunden und Freundinnen, die in kranken und gesunden Tagen unser Herz durch ihre freundliche Theilnahme erfreut und gerührt, sagen hierdurch ein dankbares Lebewohl und empfehlen sich ihrem Andenken,

Johann
Laura
Theodore } Ropp.

Libau, den 12. April 1849.

Bekanntmachungen.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst die Anzeige zu machen, daß ich mich hier als Lohndiener niedergelassen habe und bei Benutzung meiner Dienste mich bestreben werde solche nach Kräften zur Zufriedenheit auszuführen. 3

J. Reichardt,
wohnhaft im Hause des Herrn Goldschmidt Pfeiffer in der Kornstraße.

Frische Austern
sind zu haben bei
Emil Tottien.

Weißer und rother ausländischer Kleesaamen ist zu haben bei
H. Mellin.
Libau, den 13. April 1849.

Ein Mantel von blauem Tuch mit rothem Futter ist verloren gegangen; der ehrliche Finder wird gebeten selbigen gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzuliefern.

Auctions-Anzeigen.

Nächsten Freitag, den 15. April, nachmittags um 3 Uhr wird auf der Landbrake eine Parthie Flachs von etwa 250 Pud meistbietlich durch mich verkauft werden.

Libau, den 9. April 1849.

U. A. Stobbe, Börsen-Makler.

Donnerstag den 14. April d. J. werden im Packhause des Libauschen Zollamts nachstehend benannte Waaren in öffentlicher Auktion verkauft werden, als: Wollenzeug mit Baumwolle gemischt, 24 Arschin; eine rothwollene Tischdecke; baumwollene Frangen, weiße, 58½ Arschin; Leinwand, weiße, 10 Stück enthaltend zusammen 480 Arschin; Atlas, schwarzer, 49 Arschin; dito rother, 27½ Arschin; Tibet, lilla, 7¾ Arschin; Saxonia schwarzer, 128 Arschin; Flanell, rother, 33 Arschin; Baumwollenzeug, verschiedenfarbiges, 95 Arschin; Piqué, weißer, 30 Arschin; Piqué-Decken, weiße, 8 Stück; Blonden, weiße baumwollene, 60 Arschin; Mousselin-Manchetten, weiße ausgenähte, 22 Paar; Mousselin-Kragen, weiße ausgenähte, 15 Stück; Damen-Schnupftücher, weiße ausgenähte, 2 Stück; Kaffee-Servietten, baumwollene verschiedenfarbige, 8 Stück; Stricknadeln, ordinaire, 834 Dutzend; Uhrgläser von verschiedener Größe, 240 Dutzend; Fayence-Puppenarven von verschiedener Größe, 121 Dutzend und 5 Stück; Porcellanvasen mit allerlei Verzierungen, von verschiedener Größe, 10 Stück; Rum 1 Anker und 5 Stof; Zucker, Melis, 12 Pud 27 Pfd.

Angekommene Reisende.

Den 9. April: Herr Baron v. Mirbach, aus Ambothen, und Herr Garde-Lieutenant A. v. Lanskoy, aus St. Petersburg, so wie den 11.: Herr Baron v. Mirbach, aus Neuhoff und Herr Assessor Baron v. Roenne, aus Grobin, im Mellinschen Hause; den 13.: Herr v. Gohr, aus Ostbach, bei Buß; Herr Kaufmann G. Tietzner, aus Goldingen, beim Bäckermeister J. F. Triebe; Herr Kaufmann C. A. Herrmann und Herr Handlungs-Commis G. Weiss, aus Riga, bei Madame Günther.

Abreisende.

Kaufmann 2. Gilde und erblicher Ehrenbürger Jens Koch, nebst Gemahlin und Tochter, nach dem Auslande. 2

Anna Christoffersen, nach dem Auslande. 2

Fleischergesell Ernst Hesse, nach dem Innern des Reichs. 2

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 31. Sonnabend, den 16. April **1849.**

Publikationen.

Gemäß der Requisition des Libauschen Post-Comptoirs vom 10. d. M. sub Nr. 327 wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft und Warnung für Nachtheile bekannt gemacht, daß zufolge Anordnung Sr. Erlaucht des Herrn Oberbefehlshabers des Post-Departements, zur Einstellung des Mißbrauchs, Briefe und Päckchen von kleinem Umfange und Gewicht, d. i. unter einer Arschin Länge, und unter einem Pud, welche mit den Posten befördert werden können, den mit dem Fuhrmanns-Gewerbe sich beschäftigenden Personen mitzugeben, von nun an, beim Abgange dergleichen Personen und bei ihrer Ankunft, selbige von Postbeamten mit Zuziehung von Polizeibeamten durchsucht, die sich etwa vorfindenden Briefe und Päckchen vom angeführten Umfange und Gewicht confiscirt und die Schuldigen gemäß der Art. 1539 und 1540 des Straf-Codex bestraft werden sollen. Libau-Polizei-Amt, den 12. April 1849.

Polizeimeister, Obrist Michael.

Nr. 1349. J. D. Gamper, Sekr.

Zur Erfüllung des Auftrages Einer Kurländischen Gouvernements-Bau-Commission vom 6. d. M. sub Nr. 236 werden hierdurch alle Diejenigen, welche die bestimmte Bau-Veränderungen im Gebäude der Libauschen Kreis-Rentei, veranschlagt auf 101 Rub. 8 Cop. S. M. zu übernehmen gesonnen seyn sollten, aufgefordert, sich an dem dieserhalb auf den 19. d. M. angesetzten Torg- und den 22. d. M. einfälligen Peretorg-Termine, Vormittags um 12 Uhr bei diesem Polizei-Amte, in dessen Kanzellei der Kosten-Anschlag und die Bedingungen eingesehen werden können, mit den gesetzlichen Saloggen des Drittheils der Podrädsumme zu melden, die Mindestforderungen zu verlautbaren und das Weitere zu gewärtigen. 2

Libau-Polizei-Amt, den 12. April 1849.

Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 1350. J. D. Gamper, Sekr.

Berlin, vom 13. April.

Niemandem kann es entgangen seyn, daß die Antwort, welche die Deputation erhielt, und die Circularnote an die Deutschen Regierungen sehr verschiedenartigen Ursprungs sind. In jener Antwort ersah man sehr deutlich den Einfluß einer Hofpartei, welche die Allianz mit Oesterreich wünscht; in der Cirkularnote

den Versuch diesen Einfluß abzuschütteln. Diese Note hat von Seiten Oesterreichs eine Erwiederung hervorgerufen, die am Abend des 11. d. M. hier eingetroffen ist. Oesterreich protestirt darin gegen das Recht Preußens, die Leitung der Deutschen Angelegenheiten provisorisch oder definitiv zu übernehmen; es protestirt gegen die Bildung des engeren Bundesstaates, wie gegen jede organische Veränderung der bisherigen Ordnung, welche nicht die Zustimmung aller Deutschen Regierungen erhielte. Es legt damit ein Veto ein gegen jede Neugestaltung Deutschlands, die nicht in seinem Sinne ist. Wir haben erfahren, daß die Preußische Regierung auf diese Note bereits eine Antwort ertheilt hat, und auf den Kern der Cirkularnote vom 3. April mit Entschiedenheit zurückgegangen ist.

Vom 14. April. Es verlauret, daß nach einer aus Frankfurt eingegangenen telegraphischen Depesche die National-Versammlung beschlossen habe, unter Festhaltung des Grundsatzes, daß eine Aenderung der Reichsverfassung den Regierungen nicht zu gestanden werden könne, alle weiteren Beschlußnahmen in Folge der vom Könige von Preußen ertheilten Antwort bis nach der zu erwartenden definitiven Erklärung auszusetzen.

Aus Bayern, vom 10. April.

Nicht allein in den protestantischen, auch in den katholischen Provinzen unseres Landes erheben sich viele Stimmen zu Gunsten des Deutschen Kaisers aus dem Hause Hohenzollern, denn man sieht auch hier vollständig ein, wie nothwendig eine größere Einheit ist. Lebhaft wünscht man, daß die Deutsche Reichs-Versammlung vorläufig keinen entscheidenden Schritt thue, vielmehr dem Könige von Preußen Zeit lasse, sich definitiv zu erklären, und höchstens eine Beschleunigung dieser definitiven Erklärung erbitte. Immer noch hofft man, daß der König von Preußen nach nun erfolgter Prüfung der Reichs-Verfassung erklären werde, daß, obwohl sie gar Manches zu wünschen übrig lasse, er dennoch zur Beruhigung Deutschlands sie annehmen wolle, der künftigen Revision die Umgestaltung überlassend, und sich an die Spitze der Fürsten stelle, welche mit ihm einverstanden seyen.

München, vom 9. April.

So eben ist uns aus glaubwürdiger Quelle die bestimmte Versicherung gegeben worden, unsere Regierung habe bereits ihren Beschluß bezüglich der neuesten Preußischen Cirkular-Note gefaßt, und dieser Beschluß sey heute sowohl nach Berlin als auch nach Frankfurt expedirt worden. Wie früher wegen der Nichtverkündigung der Grundrechte der Kammern gegenüber, so jetzt gegenüber dem Berliner Ansinnen auf Zustimmung zu dem Hohenzollernschen Erbkaiserthum, stützt sich unsere Regierung auf die Landes-Verfassung. Ohne Zuziehung und Beirath der Stände könne sie in Nichts willigen, müsse also schon darum, ganz abgesehen von den von ihr schon früher geltend gemachten Gründen, auf ihrer Protestation gegen das Erbkaiserthum, gegen das Preußische insbesondere, bestehen, und gegen die Konstituirung Deutschlands ohne Zuziehung Oesterreichs feierlich protestiren, unter Vorbehalt aller ihrer Souveränetätsrechte. Ferner ist uns versichert worden, auch in Stuttgart habe man sich neuerdings enger mit Wien und München geeinigt.

Flensburg, vom 13. April.

Der heutige Tag ist ein sehr blutiger gewesen. Die Deutschen Truppen haben die Düppeler Schanzen erstürmt und sind bis an den Alsener Sund vorgedrungen; die Dänen haben sich nicht behaupten können und sind nach Alsen hinübergegangen. Gestern Abend um 7 Uhr sind die Deutschen von Gravenstein ausgerückt und haben heute früh um 5 Uhr den Angriff auf die Dänischen Schanzen begonnen. Die Bayerischen Truppen haben den Kampf eröffnet, die Preußen (Sachsen) haben sie später bei eingetretener Ermüdung abgelöst. Lange haben sich noch die Dänen in der Düppeler Mühle gehalten, bis die Bayern diese in Brand gesteckt; man hat die Flammen derselben auch hier aus der Nähe sehen können. Der Kampf muß sehr erbittert gewesen seyn und hat auf beiden Seiten viel Blut gekostet, wenn auch die ungefähre Schätzung von 1000 Opfern im Ganzen übertrieben seyn mag. In den ersten Frühstunden des Tages haben die Bayern 50 bis 60 Todte und bedeutend viele Verwundete gehabt. Zwei Kompagnieen Dänen, sagt ein Gerücht, sind, da sie nicht so schnell mit den Uebrigen über die Brücke hinüberkommen konnten, ins Wasser gesprengt worden und ertrunken.

Rendsburg, vom 14. April.

Gestern hat ein hitziges Gefecht im Sundewitt stattgefunden. Die Bayern und Hanoveraner haben die Düppeler Schanze nebst Brükkenkopf mit stürmender Hand genommen, vier Kanonen erbeutet und eine Anzahl Gefange-

ner gemacht. Es wäre wohl gelungen, mit den Dänen zugleich nach Alsen zu dringen, wenn sie die Brücke nicht in die Luft gesprengt hätten, als sie noch mit Dänischem Militär besetzt war. Der Verlust auf beiden Seiten ist sehr bedeutend, besonders haben von Deutscher Seite die Bayern sehr gelitten. Somit ist also der erste Schritt zum Uebergange nach Alsen gethan; er war schwierig, noch schwierigere stehen in Aussicht.

Altona, vom 15. April, Morgens.

Die Nachricht von der Erstürmung der Düppeler Schanze durch die Unsrigen wird durch Reisende, welche mit dem Bahnzuge gestern Abend hier eingetroffen sind, bestätigt, mit dem Beifügen, daß auf unserer Seite eine große Anzahl geblieben. Man schätzt die Zahl der Getödteten und Verwundeten auf 1000 Mann, größtentheils von den Bayerschen und Sächsischen Truppen. Bei der Erstürmung der Schanze sollen aber auch auf Dänischer Seite Viele gefallen seyn, und man sagt, daß mehr als 2000 Mann derselben sich in die Fluthen gestürzt haben. (?) Der Brückenkopf soll sich in den Händen der Reichstruppen befinden, die Brücke selbst aber von den Feinden zerstört seyn.

Vom 16. April, Morgens. Der heutige Morgenzug meldet uns, daß bei der Einnahme der Düppeler Schanze 5 Kurhessische und 9 Bayerische Offiziere verwundet worden sind. Die Zahl der Todten und schwer Verwundeten beläuft sich auf 126 Mann. Die Dänen hatten bis jetzt den Brückenkopf bei Düppel noch inne.

Bucharest, vom 31. März.

„Siebenbürgen ist in Bucharest," könnte man jetzt fast sagen, so viele Flüchtlinge aus Siebenbürgen sieht man hier. Die weit überwiegende Mehrzahl dieser Bedauerungswürdigen hat die Heimath verlassen, wie sie gingen und standen. Der menschenfreundliche Sinn der Bewohner Bucharests zeigt sich jetzt in seinem schönsten Lichte, denn es werden nicht nur Einzelne und ganze Familien aus Siebenbürgen von ihren hiesigen Freunden und Bekannten — besonders von den Deutschen Einwohnern unserer Hauptstadt — mit offenen Armen aufgenommen, sondern in vielen Privathäusern finden auch fremde Flüchtlinge den Tisch für 20 bis 30 Personen gedeckt, und dürfen für ihren Unterhalt unbesorgt seyn. In den Wohnungen der beiden Chefs der Russischen und Türkischen Occupations-Armee wird täglich eine große Anzahl unbemittelter Flüchtlinge gespeist, reichliche Geldunterstützungen werden ihnen aus öffentlichen und Privatmitteln zu Theil. Die Verordnungen der Landesregierung und des Kaimakams an alle Behörden über die Aufnahme und Unterstützung der Flüchtlinge athmen den Geist der reinsten Menschenliebe.

Paris, vom 9. April.

Ein ministerielles Blatt sagt: „Die Regierung ist entschlossen, eine sehr weise Maßregel gegen die Deutschen, Italienischen und Polnischen Demagogen zu nehmen, welche bisher Staatshilfe bezogen. Die Regierung hat bemerkt, daß sich diese Demagogen immer am aufrührerischsten in den Klubs und geheimen Gesellschaften zeigen und durch Vorbereitung neuer Pläne gegen ihre Heimathsländer unseren ohnedies vulkanischen Boden desto gefährlicher machen. Die Regierung hat darum beschlossen, künftig alle Deutschen und Italienischen Flüchtlinge an der Grenze abzuweisen und ihnen den Eintritt in das Gebiet der Französischen Republik zu verbieten. Diese Maßregel wird zwar großes Geschrei bei unseren „Rothen" hervorrufen; lassen wir sie indeß schreien und weichen ihren bösen Streichen aus.

Vom 10. Man erzählte gestern in der National-Versammlung, daß in einem am Morgen gehaltenen Ministerrathe, dem die Gesandten Oesterreichs und Englands, so wie Hr. Gioberti beiwohnten, die Friedensbedingungen zwischen Oesterreich und Piemont festgesetzt worden seyn. Drei Hauptbedingungen sollen angenommen worden seyn: 1) unmittelbare Räumung des Piemontesischen Gebiets durch die Oesterreicher; 2) Nichtbesetzung der Citadelle von Alessandria durch die Oesterreicher; 3) Verpflichtung Piemonts, im Verein mit Frankreich, England und Oesterreich in dem Kirchenstaate zur Herstellung des Papstes zu intervenieren.

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 17. April, als dem hohen Geburtsfeste Seiner Kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers, findet zur Feier des Tages auf dem Libauschen Rathhause ein Ball Statt, der um 7½ Uhr seinen Anfang nimmt. Entrée-Billetts à 50 Cop. S. für Damen und 75 Cop. S. für Herren sind am Balltage von 4 Uhr Abends an der Kasse zu haben.

Die Vorsteher.

Gerichtliche Aufforderung.

Gemäß der auf Ansuchen des Libauschen Kaufmanns dritter Gilde H. H. Draesch von Einem Libauschen Vogtei-Gerichte, am 22. März d. J. getroffenen Verfügung, werden von diesem Vogtei-Gerichte alle Diejenigen, welche ungeachtet der in den öffentlichen Blättern wiederholt ergangenen Aufforderungen, ihre bei gedachtem Kaufmann Draesch und dessen Bruder J. C. Draesch versetzten Pfänder bis zum 1. März d. J. einzulösen, nicht eingelöset haben, hiemit zum letztenmale aufgefordert, bis zu dem auf den 4. Mai d. J. hiemit festgesetzten letzten Termine ihre Pfänder unfehlbar einzulösen, entgegengesetzten Falls selbige in gedachtem Termine für ihre Gefahr und Kosten publica auctione versteigert werden sollen. 1

Libau Vogtei-Gericht, den 22. März 1849.

(Die Unterschrift des Gerichts.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate, auf curatorisches Ansuchen, Alle und Jede, die an den Nachlaß des hieselbst am 9. November 1848 verstorbenen Conditors Franz Gottfried Klinkoström begründete Ansprüche und Forderungen haben oder machen zu können vermeinen, hiemit edictaliter aufgefordert, am 4. July 1849, als dem magistratlich angesetzten ersten Angabetermin dieser Sache, mittags 12 Uhr, auf dem Libauschen Rathhause in Person oder gesetzlicher Vertretung zu erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche gebührend anzugeben und zu dokumentiren, hiernächst aber die Ansetzung des zweiten und Präclusiv-Angabetermins und das weitere Rechtliche zu gewärtigen, mit dem Bedeuten, daß alle in diesem oder dem anzusetzenden zweiten Angabetermine nicht angemeldeten Forderungen und Ansprüche präcludirt und von der beregten Nachlaßmasse auf immer ausgeschlossen werden sollen.

Urkundlich unter dem Siegel Eines Libauschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Libau am 21. Februar 1849.

Blankat zur Edictal-Citation vor den Libauschen Stadt-Magistrat in Nachlaß-Sachen. (L.S.) J.

F. A. C. Kleinenberg,
Libauscher Stadtsecretair.

Bekanntmachungen.

Hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier als Zimmermeister niedergelassen habe, und durch prompte und billige Arbeiten zu empfehlen suchen werde. Meine Wohnung ist im Klempner Herrmannschen Hause.

Zimmermeister Schneider.

In der Gänsestraße ist eine Wohnung von 5 Zimmern, auf Verlangen auch das ganze Haus, von Ende Juni an, oder während der Badezeit, zur Miethe zu haben. Wittwe C. Staeger. 3

Angekommene Reisende.

Den 14. April: Herr Baron v. Hahn, aus Schnepeln, und den 15.: Herr Baron v. Sacken, aus Gr.-Drogen, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Kaufmann 2. Gilde und erblicher Ehrenbürger Jens Koch, nebst Gemahlin und Tochter, nach dem Auslande. 1

Anna Christoffersen, nach dem Auslande. 1

Fleischergesell Ernst Hesse, nach dem Innern des Reichs. 1

Demoiselle Hildebrand, nach dem Auslande. 3

Wind und Wetter.

Den 10. April NW., heiter; den 11. NW., Regen; den 12. S., veränderlich; den 13. SW., den 14. NW. und den 15. SW., heiter; den 16 SO., veränderlich.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervermaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.
(Hierzu die Schiffs-Liste als Beilage.)

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
7.	20	Engländer.	Alexander-Campbell.	J. Winschip.	Copenhagen.	Ballast.	Joh. Schnobel.
—	21	Norweger.	Waarsilden.	T. Jörgensen.	Stavanger.	Heringen.	J. C. Henckhusen.
8.	22	Russe.	Aeolus.	L. Schildwach.	Fredrikshaven	Mauersteinen.	Sörensen & Co.
9.	23	Franzose.	Lucie.	A. Lafontaine.	Hamburg.	Ballast.	Joh. Schnobel
—	24	Norweger.	Marthe.	N. Dannewig.	Stavanger.	Heringen.	Sörensen & Co.
—	25	dito	Olaf Trygvesen.	H. Larsen.	dito	dito	J. C. Henckhusen.
—	26	Holländer.	Catharina Knelsina.	H. E. Vos.	Amsterdam.	Ballast.	Friedr. Hagedorn.
—	27	dito	Gesina.	D. H. Ebeling.	dito	dito	Joh. Schnobel.
10.	28	Engländer.	Ducheſs of Northum	A. Stieven.	London.	Stückguth.	J. C. Wirckau.
—	29	Norweger.	Laura Carolina.	B. Bertelsen	Stavanger.	Heringen.	Joh. Goebel.
—	30	Russe.	Bütsty.	Jac. Schildwach.	Reval.	Ballast.	Sörensen & Co.
—	31	Holländer.	Hilchina-Catharina	G. J. Mooi.	Amsterdam.	dito	Schley & Co.
12.	32	Däne.	Hesperus.	J. J. Jörgensen.	Reval.	dito	Sörensen & Co.
13.	33	Russe.	Eduard.	J. Kohl.	St. Ubes.	Salz.	Joh. Schnobel.
—	34	Holländer.	Anna Elisabeth.	H. J. Smit.	Amsterdam.	Ballast.	F. G. Schmahl.
—	35	dito	Elsje.	J. Scherpbier.	London.	dito	dito
—	36	Norweger.	Mine & Michael.	C. M. Bie.	Stavanger.	Heringen.	Sörensen & Co.
—	37	Holländer.	Agathe.	G. E. Schurdt.	Amsterdam.	Ballast.	dito
—	38	dito	Elisabeth Mechtelina	W. P. Wessels.	Dundee.	dito	F. G. Schmahl.
—	39	dito	Elisabeth.	J. S. Brouwer.	London.	dito	dito
—	40	Norweger.	Marie.	S. Svendsen.	Stavanger.	Heringen.	Friedr. Hagedorn.
—	41	dito	Heckla.	J. Rolfsen	dito	dito	Joh. Schnobel.
—	42	dito	Skumringen.	O. A. Olsen.	dito	dito	Joh. Goebel.
—	43	Holländer.	Groninger.	J. Stoelmann.	Amsterdam.	Ballast.	Joh. Schnobel.
—	44	dito	de Trouw.	J. J. Mooi.	Amsterdam.	dito	dito
—	45	Norweger.	Laura.	J. C. Fröchen.	Bergen.	Heringen.	Sörensen & Co.
14.	46	dito	Ellida.	B. Björnsen.	Stavanger.	dito	Jens Koch.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
10.	12	Engländer.	Ellen.	H. Hindell.	Hull.	Leinsaat.
14.	13	Holländer.	Anna.	G. K. Wykmeyer.	Holland.	dito
—	14	Russe.	Provorny.	C. Goetz.	England.	Flachs ꝛc.
—	15	Holländer.	Onderneeming.	J. E. Hazewinkel.	dito	Gerste.
—	16	dito	Ceres.	H. G. Bossinga.	Amsterdam.	Leinsaat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 32. Mittwoch, den 20. April **1849.**

Publikationen.

Gemäß der Requisition des Libauschen Post-Comptoirs vom 10. d. M. sub Nr. 327 wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft und Warnung für Nachtheile bekannt gemacht, daß zufolge Anordnung Sr. Erlaucht des Herrn Oberbefehlshabers des Post-Departements, zur Einstellung des Mißbrauchs, Briefe und Päckchen von kleinem Umfange und Gewicht, d. i. unter einer Arschin Länge, und unter einem Pud, welche mit den Posten befördert werden können, den mit dem Fuhrmanns-Gewerbe sich beschäftigenden Personen mitzugeben, von nun an, beim Abgange dergleichen Personen und bei ihrer Ankunft, selbige von Postbeamten mit Zuziehung von Polizeibeamten durchsucht, die sich etwa vorfindenden Briefe und Päckchen vom angeführten Umfange und Gewicht confiscirt und die Schuldigen gemäß der Art. 1539 und 1540 des Straf-Coder bestraft werden sollen. Libau-Polizei-Amt, den 12. April 1849.

Polizeimeister, Obrist Michael.

Nr. 1349. J. D. Gamper, Sekr.

Zur Erfüllung des Auftrages Einer Kurländischen Gouvernements-Bau-Commission vom 6. d. M. sub Nr. 236 werden hierdurch alle Diejenigen, welche die bestimmte Bau-Veränderungen im Gebäude der Libauschen Kreis-Rentei, veranschlagt auf 101 Rub. 8 Cop. S. M. zu übernehmen gesonnen seyn sollten, aufgefordert, sich an dem dieserhalb auf den 19. d. M. angesetzten Torg- und den 22. d. M. einfälligen Peretorg-Termine, Vormittags um 12 Uhr bei diesem Polizei-Amte, in dessen Kanzellei der Kosten-Anschlag und die Bedingungen eingesehen werden können, mit den gesetzlichen Saloggen des Drittheils der Podrädsumme zu melden, die Mindestforderungen zu verlautbaren und das Weitere zu gewärtigen. 1

Libau-Polizei-Amt, den 12. April 1849.

Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 1350. J. D. Gamper, Sekr.

Riga, vom 13. April.

Von vorgestern Abend bis gestern Abend wehte ein heftiger Südwestwind, durch welchen der Wasserstand unserer Düna bedeutend erhöht und der Dünamarkt theilweise überschwemmt wurde. Dichtgedrängte Eisschollen, die der Fluß in seiner ganzen Breite in rascher Strömung trieb, hemmten während des gestrigen

Vormittags die Passage gänzlich und erst gegen Mittag gelang es einem Boote des Uebersetzer-Amts mit großer Mühe und Gefahr die ausländische Post uns zuzuführen. Nachmittags trieb der Strom nur diesseits und weniger Eis und die Communikation war wieder im Gange. Ebenfalls so auch heute, wo warme schöne Witterung herrscht, das Wasser aber noch über dem Bollwerk steht. — Angekommene Schiffe zählen wir bis jetzt 32, die aber noch in der Bolderaa liegen, ausgegangene 3.

Wien, vom 13. April.

Vom Kriegsschauplatz bei Pesth wird der Breslauer Zeitung aus Wien geschrieben: „Aus Ungarn noch immer keine Entscheidung, obschon sich dort Alles zur Entscheidung hindrängt, und dieses heimliche Stillschweigen, das man selbst in Pesth beobachtet, dessen Bewohnern nicht mehr gestattet ist, sich in die Ebenen zu begeben, indeß täglich starker Kanonendonner und fortwährende Transporte von Verwundeten den ringsum wüthenden Kampf bezeugen, giebt die Gelegenheit zur Ausbreitung der abenteuerlichsten Gerüchte. So viel scheint gewiß, daß Bem aus Siebenbürgen vor Pesth zur Hauptarmee gestoßen ist, und daß das erste unter dem Oberbefehl des Banus stehende Armeekorps bis auf das Rakosfeld, unmittelbar an die letzten Häuser der Stadt, gedrängt worden. Für den Fall, daß die K. K. Armee vor Ankunft der Verstärkungen angegriffen und zum Rückzug über die Kettenbrücke gezwungen würde, was immerhin möglich wäre, müßte sie ihren Feldzug von Neuem beginnen; denn die Donau wäre dann nicht mehr Operationsbasis, sondern läge in der Front und wenn auch die Kanonen von Ofen die Kettenbrücke schützen und ein Uebergang bei Pesth nicht möglich erscheint, so könnte man es doch keineswegs verhindern, daß die Insurgenten bei Waitzen und Baja ober- und unterhalb der Hauptstadt über den Strom setzten, wonach die Ofener Festung nur als Brückenkopf gelten kann, wie Szolnok an der Theiß den Oesterreichern keinen Stützpunkt darbieten könnte, sondern dieselben, bei dem gänzlichen Mangel fester Plätze im Rücken und von Komorn in der Flanke bedroht, bis an die Grenze Oesterreichs und Stepermarks zurückgehen müßten und der Feldzug mit neuen Kräften beginnen würde. Man sieht mithin, daß die Schlacht bei Pesth über die Räumung des ganzen Königreichs entscheiden wird. Man zweifelt aber einerseits, daß Feldmarschall Windischgrätz bei der Ueberlegenheit des Feindes solche annehmen werde, andererseits, daß die Magyaren das Schicksal Pesths auf das Spiel setzen würden, eine Schlacht zu erzwingen.

Rom, vom 3. April.

Allem Anscheine nach steuern wir der Dictatur Mazzini's mit vollen Segeln entgegen. Schon seit zwei Abenden durchziehen Banden mit Gesang und Vivatrufen für ihn die Straßen, während der neuen Triumviren nicht gedacht wird, und bis jetzt sind solche Demonstrationen in Rom noch immer mit ausschließlichem Erfolg gekrönt worden. Man versichert, daß am Sonntag Abend Geschrei der furchtbarsten Art sich diesen Rufen beimischte, Evviva für rothe Republik und Guillotine, Tod für die Priester und die Schwarzen. Eine Rotte Gesindels zog Abends vor das große Dominikaner-Kloster sopra Minerva, um es in Brand zu stecken, doch gelang es, dieses Unternehmen zu vereiteln. Zugleich wurden in anderen Gegenden der Stadt reactionäre Stimmen laut, man hörte namentlich in dem Volksquartier di Monti Lebehochs für Pius IX. und „Nieder mit der Republik!" Auch sollen dort Verwundungen vorgefallen, und selbst einer oder mehrere umgekommen seyn. Sogar in der Gegend der Peterskirche fand man ähnliche Worte angeschrieben, welche die Gegenpartei zu verlöschen eilte. Starke Patrouillen durchzogen Abends die Stadt, und daß man ernstlich für die Sicherheit der Stadt besorgt zu werden anfängt, beweist der Umstand, daß die Triumviren heute verordnen, es solle täglich ein Kontingent von der Stärke eines Bataillons im Hauptquartiere des Korps consignirt seyn. Die ganze Civica aber ist unmittelbar zur Disposition des Kriegsministeriums gestellt.

Rom, vom 5. April.

Die Reaktion ist in Bologna früher als in Rom zum Ziele gelangt. Das päpstliche Wappen ist dort wieder zu Ehren gekommen, auch trägt die Nationalgarde die päpstliche Kokarde. Der Minister des Auswärtigen ist zwar nach Bologna abgereist, allein seine Mission scheint eine vergebliche, denn in Bologna bilden die gemäßigt Liberalen eine zahlreiche kompakte Partei, der es gelang, bei dem allgemeinen Mißmuth über die republikanische Regierung und nach dem Unglück der Piemontesen rasch sich zur herrschenden zu machen. Am 2. d. ist von Bologna schon eine Deputation nach Gaeta abgegangen, Sr. Heiligkeit Gesin-

nungen zu vernehmen. — Bei uns kommt es durch die Frechheiten des Bataillons Melara fast zu täglichen Auftritten. Beleidigung von Frauenzimmern ist die stete Ursache, und die Legionäre zählen schon mehrere Todte und Verwundete.

Paris, vom 12. April.

Eine sehr ärgerliche Scene fand gestern in einem der Vorsäle des National-Palastes zwischen zwei Deputirten statt. Eugen Raspail, ein Neffe des verurtheilten Raspail, fuhr auf den Deputirten von der Loir, Point, heftig ein, schrie ihm entgegen: Sie haben mich lorgnettirt, Sie sind ein Unverschämter, und versetzte ihm gleichzeitig eine derbe Ohrfeige. Die Sitzung wurde suspendirt, die Mitglieder des Büreau's beriethen über den in den parlamentarischen Annalen Frankreichs bisher noch nicht dagewesenen Fall und der Generalprokurator Baroche redigirte ein Requisitorium gegen Raspail. Die Versammlung autorisirte die gerichtliche Verfolgung. Hauptgegenstand der heutigen Verhandlungen war eine Interpellation Ledru-Rollin's über die ministeriellen Eingriffe in die Wahl-Versammlungen. Faucher suchte sich durch Hinweisung auf das Gesetz von 1790, das den Behörden die Ueberwachung aller öffentlichen Versammlungen vorschreibt, und das gegenwärtige Klubgesetz zu rechtfertigen. Die Kammer nahm nach langer Discussion die einfache Tagesordnung an.

London, vom 11. April.

Auf Lloyds ist eine amtliche Mittheilung des Dänischen Konsuls angeschlagen, welche die Blockade aller Deutschen Häfen, mit Ausnahme der Oesterreichischen ankündigt. Aus Falmouth wird gemeldet, daß dort mehrere Deutsche Schiffe Zuflucht gesucht hatten und noch viele andere erwartet wurden.

Madrid, vom 7. April.

Am 2. Nachmittags traf der unter dem Namen des Grafen von Barge reisende Exkönig Karl Albert von Sardinien in Irun ein und fuhr sogleich weiter nach St. Sebastian. Da er hier kein nach Portugal bestimmtes Dampfschiff vorfand, so schlug er am folgenden Tage den Weg zu Lande ein. Fast zugleich mit ihm langten am 3. Nachmittags die Sardinischen Generale, Marquis della Marmora und Graf Ponza di San Martino in Tolosa an, und in ihrer Gegenwart stellte, dem Vernehmen nach, Karl Albert eine Urkunde aus, in welcher er seine am 23. März in Novara stattgefundene Abdankung zu Gunsten seines Sohnes schriftlich bestätigte. Beide Generale kehrten Tages darauf nach Turin zurück, Karl Albert aber setzte seine Reise nach Porto über Vittoria, Burgos und Valladolid fort, ohne Madrid zu berühren. Nur zwei Diener begleiteten ihn. Der Sardinische Gesandte, Graf von Montalto, ist vorgestern von hier nach Valladolid abgereist, um sich ihm vorzustellen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Da die Lieferung von Brennholz und Lichte zur Beleuchtung und Beheitzung des Grobinschen Gefängnisses für die Zeit vom 1. Januar 1850 bis dahin 1853 in Podrâd vergeben werden soll, und dieserhalb Torg und Peretorg am 25. und 26. k. M. beim Grobinschen Hauptmannsgerichte abgehalten werden wird, so wird von demselben solches desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht. 1

Grobin, den 22. März 1849.

Baron Rönne,
Hauptmann.

Nr. 3314. Actuar Seraphim.

Bekanntmachungen.

Nach dem Allerhöchst erlassenen Manifest Seiner Kaiserlichen Majestät vom 19. März d. J., daß von tausend Seelen acht zu Rekruten gegeben werden, hat die Kommission der Libauschen Zunftgemeinde beschlossen, daß jeder zahlungsfähige Zunft-Okladist mit der Zulage 3 SRub. 50 Cop. zu zahlen hat. Dieser Betrag muß unfehlbar binnen 4 Wochen a dato eingezahl seyn. Für die später Einzahlenden werden Strafgelder und Kronsprozentgelder berechnet werden; worauf ein jeder Zahlbare wohl zu achten hat.

Libau, den 20. April 1849. 3

Im Namen der Commission:
J. Neumann,
Stadtaeltermann der Zünfte und Gewerke.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst die

Anzeige zu machen, daß ich mich hier als Lohndiener niedergelassen habe und bei Benutzung meiner Dienste mich bestreben werde solche nach Kräften zur Zufriedenheit auszuführen. 2

J. Reichardt,
wohnhaft im Hause des Herrn Goldschmidt Pfeiffer in der Kornstraße.

Echtes Eau de Cologne von Johann Maria Farina, gegenüber dem Jülichsplatz in Cöln, ist zu haben bei

Emil Tottien.

Libau, den 20. April 1849.

Bis zum 1. Mai sind im Hause des Herrn Dewitz sen. Equipagen, Pferdegeschirre, eine Kommode, ein Kinderwagen, ein Teppich, Bilder von verschiedener Größe, Kutscher- und Diener-Röcke und mehrere andere Kleinigkeiten, so wie auch eine Kuh, zu verkaufen.

Ganz frische Austern
sind zu haben bei

C. Hollihn.

Weißer und rother ausländischer Kleesaamen ist zu haben bei

H. Mellin.

Libau, den 13. April 1849.

Daß meine bairische Bierbrauerei bereits im Gange ist und ich mich Einem hohen Adel und geehrten Publikum zu Lieferungen empfehle, mache ich hiermit ergebenst bekannt. Der Verkauf geschieht pr. Dutzend Flaschen à 4 Cop. Einzelne Flaschen à 4½ Cop. Meine Wohnung ist im ehemaligen Rathsherr Wirckauschen Hause, auf dem alten Markt.

R. D. Friedmann. 2

Ein Mantel von blauem Tuch mit rothem Futter ist verloren gegangen; der ehrliche Finder wird gebeten selbigen gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzuliefern.

Koppel-Vermiethung.

Die beiden, bei Schmedengarten belegenen, zum Georg Ch. Demmeschen Nachlasse gehörenden Koppeln sind sofort auf 3 Jahre zur Pacht zu haben bei 3

C. W. Melville.

Angekommene Reisende.

Den 18. April: Herr Collegien-Assessor Adamowitsch und Herr Collegien-Sekr. Orakowsky, aus Riga, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Marie Schenikoff, nach Riga. 3
Bäckergesell Eduard Schulz, nach dem Innern des Reichs. 3
Demoiselle Hildebrand, nach dem Auslande. 2

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
16.	47	Norweger.	Margaretha.	M. Holm.	Stavanger.	Heringen.	Schley & Co.
—	48	dito	Agenten.	T. Torstersen.	dito	dito	dito
—	49	Russe.	John.	J. Möller.	St. Ubes.	Salz.	J. C. Henckhusen.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
17.	17	Norweger.	Vaarsilden.	T. Jörgensen.	Stavanger.	Roggen.
—	18	Holländer.	Jongfrouw Maria.	K. J. van Wyk.	Holland.	dito
—	19	Russe.	Alexander.	H. Preuss.	Abo.	Proviant.
—	20	dito	Activ.	J. Scheffler.	Riga.	Ballast.
—	21	Holländer.	Catharina Knelsina.	H. E. Voss.	Amsterdam.	Leinsaat.
18.	22	dito	Anna Maria.	F. Ziepe.	England.	Flachs ꝛc.
19.	23	dito	Willem Cornelis.	R. B. Jonker.	Holland.	Leinsaat.
—	24	Russe.	Hesperus.	J. J. Jörgensen.	Stavanger.	Roggen.
—	25	dito	Ceres.	G. A. Larsen.	Holland.	Gerste.
—	—	dito	Soglasie.	P. Neses.	Riga.	Früchten.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 33. Sonnabend, den 23. April **1849.**

Riga, vom 16. April.

Se. Durchlaucht der Herr Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Esth- und Kurland, General-Adjutant, General-Lieutenant Fürst Italiisky, Graf Suworow Rimniksky, ist gestern Morgen um halb 8 Uhr von St. Petersburg hier eingetroffen.

Berlin, vom 21. April.

In der gestern Abend hier stattgehabten Sitzung des Gesammt-Staatsministeriums, welcher mehrere Unterredungen des Königs mit Herrn von Beckerath vorangegangen waren, scheint eine Entscheidung in der bedeutungsvollen Deutschen Frage erfolgt zu seyn. Um 10 Uhr Abends begab sich der König nach Potsdam, wo man eine sehr heitere Stimmung an demselben bemerkte. Wie wir von Personen aus der Umgebung des Königs erfahren, machte er auf Alle den Eindruck, als ob sein Herz von einer schweren Last befreit sey und wieder freier aufathme. Die Königin begiebt sich unverzüglich nach Dresden, wo sie acht Tage verweilen dürfte. Es mag wohl keinem Zweifel unterliegen, daß diese plötzliche und unvorbereitete Abreise der Königin nach dem Sächsischen Hoflager mit der Deutschen Frage in enger Verbindung steht. Hr. v. Beckerath speisete gestern Abend an der königl. Tafel und erfreute sich von Seiten des Königs überhaupt der freundlichsten Aufnahme. Nach der Rückkehr der Königin von Dresden, von wo man sie mit erfreulicher Kunde zurückerwartet, siedelt der k. Hof von Charlottenburg nach Potsdam über. Mit fieberhafter Spannung sieht man hier der entscheidenden Erklärung unserer Regierung in der großen Deutschen Angelegenheit entgegen.

Vom 23. April. Wir erfahren, daß Dänemark selbst jetzt einen für Deutschland ehrenvollen Frieden beantragt hat, und daß in Folge dessen vielleicht schon in den nächsten Tagen die Blockade der Deutschen Häfen aufgehoben werden dürfte.

Leipzig, vom 15. April.

Aus glaubhafter Quelle geht uns die Nachricht zu, daß in Dresden Einquartirung angesagt ist, und zwar sollen Preußische Truppen daselbst einrücken. Man bringt dies mit der Auflösung der Kammern in Zusammenhang, welche im Laufe dieser Woche erfolgen soll, und welche um so wahrscheinlicher ist, als die Kammern auf ihrem schon früher gefaßten Beschluß, daß der Sächsische Gesandte aus Wien zurückberufen werden soll, beharren. Es kann aber die Regierung diesem Kammerbeschluß nicht nachkommen, wenn sie nicht mit Oesterreich brechen will.

Frankfurt a. M., vom 18. April.

Man versichert, daß die jüngste Oesterreichische Note nicht vollständig der Oeffentlichkeit übergeben sey. In dem Abdrucke der Wiener Zeitung fehlt eine Stelle, worin es heißt, Oesterreich werde nimmermehr zugeben, daß eine auswärtige Volksvertretung mitzusprechen habe über die Regierung Oesterreichischer Provinzen. Es soll ganz am alten Staatenbunde festgehalten werden!— Die kurze Frist, welche Preußen gestellt hat, für die Erklärung der Regierungen, ist viel zu lang, um nicht Machinationen Raum zu geben. Bayern, Sach-

sen (?) und Hannover sollen versuchen, sich an Oesterreich anzulehnen.

Vom 19. April. Eine am 17. April stattgehabte Berathung Preußischer Abgeordneten aller Fraktionen über die unter den jetzt so gefahrdrohenden Umständen gebotenen Schritte blieb ohne Resultat, da die Meinung entschied, daß eine in Vorschlag gebrachte Ansprache an das Volk, welche nicht von der National-Versammlung als solcher ausgehe, der beabsichtigten Wirkung entbehren und außerdem noch jeder nachtheiligen Deutung fähig seyn würde. Eben so erklärte man sich gegen Absendung einer Deputation an den Preußischen Bevollmächtigten, und zwar nicht allein der voraussichtlichen Erfolglosigkeit wegen, sondern auch um den Schein einer partikularistischen Bestrebung zu meiden, obwohl die ganze Versammlung zu ihrem großen Bedauern darin einverstanden war, daß Herr Camphausen die höchst bedrohliche Wendung der Dinge nicht genugsam kenne, und sich allein aus einer unzulänglichen Bekanntschaft mit den Thatsachen der Mangel an entschlossenem Handel erklären lasse. Deshalb begaben sich denn noch am Abend einige Mitglieder der Rechten, die Abgeordneten v. Selasinsky, Graf von Keller, Teichert, Schubert, Lette, Rauman und von Saucken, insgesammt Männer, deren Einsicht, Mäßigung und patriotischer Sinn Niemand bezweifeln wird — ohne besondern Auftrag zu Herrn Camphausen und stellten ihm sehr eindringlich die Gefahren der gegenwärtigen Sachlage vor, indem sie ihn wegen der unzutreffenden Kenntniß des Preußischen Kabinets von den hiesigen Zuständen, und wegen aller daraus entspringenden Nachtheile, für das engere und weitere Vaterland verantwortlich machten. Hr. Camphausen versuchte Anfangs, den auf mangelhafter Anschauung in Berlin beruhenden Standpunkt seiner Regierung festzuhalten, sah sich aber bald genöthigt, den schlagenden Gegengründen nachzugeben, und in Anerkennung der ihm bisher verborgen gebliebenen Dringlichkeit der Umstände eine ungesäumte Erklärung Namens der Preuß. Regierung zu verheißen. Diese ist nun am 18. d. dahin erfolgt, daß sich Preußen noch eine Frist bis zum nächsten Montag erbittet, um inzwischen die Entschließungen der vier königl. Regierungen abwarten zu können, wobei jedoch hinzugefügt wird, daß man sich auf eine Antwort Oesterreichs nicht weiter Rechnung mache. Wie wir aus bester Quelle vernehmen, erregt aber der neue Aufschub bei den Bevollmächtigten der sämmtlichen kleinern Staaten eine sehr bedenkliche Mißstimmung. Man erkennt eine Zurücksetzung darin, daß der Termin für die Erklärung der größeren Staaten prorogirt werden soll, und beabsichtigt, Herrn Camphausen noch heute zu einer unumwundenen Antwort über Annahme oder Ablehnung der Verfassung innerhalb der nächsten 24 Stunden auffordern zu lassen. Ob mit der gereizten Stimmung, die sich darin bekundet, der besondere Plan für die Neugestaltung Deutschlands, welcher dem Kabinet von München zugeschrieben wird, im näheren Zusammenhang steht, mag noch dahingestellt bleiben. Doch sieht man jetzt um so mehr mit der ängstlichsten Spannung dem Inhalt und der Form der Preußischen Enderklärung entgegen, als die Machinationen wider Preußen nach allem, was darüber heute bestimmter verlautet, auf Verzweigung und eine Betheiligung der Metternichschen Politik hinweisen.

Ferner hört man, daß am Abend des 17., zu allgemeiner Ueberraschung der bis jetzt davon Unterrichteten, eine Note von Olmütz hier eingetroffen ist, welche das Gagernsche Program anerkennt, die Bildung eines Deutschen Bundesstaates mit Ausschluß von Oesterreich zugesteht und das Verlangen eines engen staatenbundlichen Anschlusses an das einheitlich gestaltete Deutschland ausdrückt. Die Oesterreichischen Abgeordneten sind auf den Abend zu einer gemeinsamen Berathung zusammenbeschieden, und Mitglieder derselben, welche zur Linken gehören, sprechen bereits die Ansicht aus, daß sie sich jetzt genöthigt finden werden, vielleicht schon morgen insgesammt ihren Austritt aus der National-Versammlung anzuzeigen.

Hamburg, vom 23. April.

Gestern reiste der Kaiserl. Russische Legationsrath v. Nikolay, Sohn des vormaligen Russischen Gesandten in Kopenhagen, mit (wie es heißt, auf wieder anzuknüpfenden Friedens-Unterhandlungen bezüglichen) Depeschen der Russischen Gesandtschaft in London durch Hamburg nach Kopenhagen.

Wien, vom 19. April.

Die abenteuerlichsten Gerüchte fanden in unsern gestrigen Abendblättern Raum; man sprach sogar davon, daß Kossuth entwichen sey. Auch hieß es, der Belagerungszustand werde in allen pacificirten Theilen Ungarns aufhören, eine Amnestie für die Reumüthigen zurückkehren-

den Insürgenten proklamirt und der Weg der Verständigung mit dem Magyarismus eingeschlagen werden.

Hingegen waren auch ungünstige Nachrichten im Umlauf und namentlich soll bei Gran ein Gefecht vorgefallen seyn, bei welchem die K. K. Truppen sehr übel zugerichtet worden wären. Auch soll sich Bem im Hauptquartier der Insurgenten befinden. Der Aussage mehrerer aus den Ungarischen Lagern eingebrachter Ueberläufer zufolge, haben einzelne Insurgentenchefs ihrer Truppenabtheilung eröffnet, daß einem Jeden, welcher zum K. K. Heere überzugehen geneigt wäre, kein Hinderniß im Wege sey.

Wien, vom 21. April.

An der untern Donau ist ein erhebliches Treffen zu Gunsten der Serben vorgefallen. Nach übereinstimmenden Berichten ist Perczel durch Stratimirowitsch und Knicjanin aufs Haupt geschlagen und das Ungarische Korps völlig versprengt worden. Das Gefecht fiel im Gebiet des Czaisten-Bataillons vor. Der Lloyd enthält hierüber folgenden bemerkenswerthen Artikel: „Der Sieg, den Stratimirowitsch über Perczel erfochten, ist von außerordentlicher Wichtigkeit. Er hat die Backa gerettet. Unsere Freude über denselben wird jedoch durch den Umstand getrübt, daß die dort stationirten regulären Truppen, 8000 Mann stark, unter dem Befehle ihres Führers das unterlassen haben zu thun, was der Serbische Chef mit rohem Landsturme auszuführen im Stande war. Peterwardein, das seinem Falle nahe war, ward durch Perczel verproviantirt, das ganze Land Backa einer Wüste ähnlich gemacht, der Kaiserl. Schutz als ein ohnmächtiger hingestellt. Dabei litt der Ruf unserer Armee und ein Flecken ward auf deren Tapferkeit geworfen. Das Volk und das Heer haben ein Recht, zu verlangen, daß der Führer des Korps, der vor Perczels undisciplinirten Horden scheu zurückwich und dessen Bekämpfung dem Serbischen Landsturme überließ, zur strengen Rechenschaft gezogen werde." (Es ist dieses der Feldmarschall Lieutenant Nugent, Sohn des Feldzeugmeister gleichen Namens.)

Paris, vom 19. April.

Gestern Abend fand eine sehr tumultuarische Scene im legitimistischen Klub der Straße Duphot statt. Larochejacquelin hielt eine sehr reactionäre Rede, wodurch ein Theil der Zuhörer so begeistert wurde, daß sie ausriefen: „Nieder mit der Republik!" Dieser Ruf wurde mit dem Geschrei: „Es lebe die demokratisch-sociale Republik!" beantwortet. Bald kam es zu Thätlichkeiten, wobei Stock und Faust eine große Rolle spielten und besonders Larochejacquelin hart mitgenommen wurde, bis es der Polizei gelang, den Saal zu räumen.

Vom 20. April. Die Cholera greift bei dem schlechten und kalten Wetter mit Heftigkeit um sich. Es lagen bis vorgestern in den Hospitälern von Paris allein 2199 Erkrankte. Marrast, der noch dieser Tage bei Odilon Barrot speiste, nachdem er sich mit dem Ministerium ausgesöhnt hatte, liegt jetzt ebenfalls an dieser Epidemie krank darnieder.

Vom 21. April. Das Zuchtpolizei-Gericht hat gestern den Repräsentanten Eugene Raspail wegen der in der National-Versammlung an den Repräsentanten Point verübten Thätlichkeit und weil dieselbe aus Veranlassung einer Zeugenaussage des Letzteren in dem Prozeß zu Bourges stattgefunden habe, zu 2 Jahren Gefängnißstrafe und 1000 Frcs. Geldbuße verurtheilt. Das Urtheil ist übrigens ohne vorhergegangene Vertheidigung gefällt worden, da der Angeklagte nicht erschienen war. Eugene Raspail soll sich in Boulogne nach London eingeschifft haben.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 4½ Uhr vollendete an Alterschwäche sanft und selig unsere geliebte Mutter **Sophia Dorothea Voegeding**, geb. **Hechel**, in einem Alter von 78 Jahren und 10 Monaten. Dieses zeigen mit traurendem Herzen unsern Freunden und Bekannten hiemit ergebenst an:

Die betrübten Kinder.

Libau, den 23. April 1849.

Bekanntmachungen.

Nach dem Allerhöchst erlassenen Manifest Seiner Kaiserlichen Majestät vom 19. März d. J., daß von tausend Seelen acht zu Rekruten gegeben werden, hat die Kommission der Libauschen Zunftgemeinde beschlossen, daß jeder zahlungsfähige Zunft-Okladist mit der Zulage 3 SRub. 50 Cop. zu zahlen hat. Dieser Betrag muß unfehlbar binnen 4 Wo-

chen a dato eingezahl seyn. Für die später Einzahlenden werden Strafgelder und Kronsprozentgelder berechnet werden; worauf ein jeder Zahlbare wohl zu achten hat.

Libau, den 20. April 1849. 2

Im Namen der Commission:
J. Neumann,
Stadtaeltermann der Zünfte und Gewerke.

Die Umzäunung und die Baulichkeiten auf dem Stenderschen Holzgarten zwischen den Batterien und der Knochenmühle, sollen vor Einem Libauschen Stadt-Magistrate, in einem von Hochdemselben annoch anzuberaumenden Termin meistbietlich verkauft werden. — Die Benutzung des Gartens aber hat der Käufer vorher, wo gehörig nachzusuchen, worüber man das Nähere erfahren kann von den 3

Curatoren der Masse von
Stender & Co.

Libau, den 23. April 1849.

Das Haus Nr. 38 in der Herrenstraße, weiland Herrn Commercienrath Bienemann gehörig, ist mit An- und Zubehör zu verkaufen. Das Nähere darüber bei 3

J. L. Lortsch.

Libau, den 19. April 1849.

Am 22. d. M., Vormittags zwischen 12 und 1 Uhr ist eine in Gold gefaßte Broché, einen bunten Schmetterling auf schwarzem Grunde vorstellend, verloren gegangen; der Finder Derselben wird gebeten, sie gegen eine angemessene Belohnung im General Petersenschen Hause, in der oberen Etage, abzuliefern.

Hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier als Zimmermeister niedergelassen habe, und durch prompte und billige Arbeiten zu empfehlen suchen werde. Meine Wohnung ist im Klempner Herrmannschen Hause.

Zimmermeister Schneider.

In der Gänsestraße ist eine Wohnung von 5 Zimmern, auf Verlangen auch das ganze Haus, von Ende Juni an, oder während der Badezeit, zur Miethe zu haben. Wittwe C. Staeger. 2

Koppel-Vermiethung.

Die beiden, bei Schmedengarten belegenen, zum Georg Ch. Demmeschen Nachlasse gehörenden Koppeln sind sofort auf 3 Jahre zur Pacht zu haben bei 2

C. W. Melville.

Angekommene Reisende.

Den 22. April: Fräulein v. Bienenstamm, aus Hasenpoth, bei Demoiselle Bienemann; Herr Hasenpothscher Kreisrichter Slevogt, aus Mitau, beim Herrn Oberhofgerichts-Adv. Slevogt.

Abreisende.

Marie Schenikoff, nach Riga. 2
Bäckergesell Eduard Schulz, nach dem Innern des Reichs. 2
Demoiselle Hildebrand, nach dem Auslande. 1

Wind und Wetter.

Den 17. April NO., veränderlich; den 18. NO., den 19. und 20. O., so wie den 21. N. und den 22. NW., heiter; den 23. S., Regen.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
19.	50	Russe.	Herrmann.	J. C. Larsen.	Reval.	Ballast.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
20.	27	Holländer.	Hilechina-Catharina	G. J. Mooi.	Holland.	Gerste.
—	28	dito	Anna Elisabeth.	H. J. Smit.	dito	dito
—	29	dito	Gesina.	D. H. Ebeling.	dito	dito
—	30	Engländer.	Alexander-Campbell.	J. Winschip.	England.	Hafer.
21.	31	Norweger.	Laura Carolina.	B. Bertelsen.	dito	Thierknochen.
—	32	dito	Olaf Trygvesen.	H. Larsen.	Holland.	Leinsaat.
—	33	Russe.	Wladimir.	R. Freericks.	dito	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 34. Mittwoch, den 27. April **1849.**

Moskau.

Se. Maj. der Kaiser haben mit einem Allerhöchsten Handschreiben vom 3. April dem Herrn Minister des Kaiserl. Hofes, unter dessen Leitung die Arbeiten zur Erweiterung und Vollendung des Kaiserl. Kreml-Palastes begonnen und jetzt vollendet sind, als Zeichen Allerhöchstihres besondern Wohlwollens und Allerhöchstihrer Anerkennung 3 goldene, mit Diamanten besetzte, zum Andenken an dieses Ereigniß geprägte Medaillen zu übersenden geruht. Die eine derselben hat der Herr Minister selbst anzulegen, die anderen dem Oberhofmeister Fürsten Urussow und dem Hofmarschall Baron Bode zu übergeben, welche ihn bei der Leitung des Baues so eifrig unterstützt und das Kaiserl. Vertrauen in vollem Maße gerechtfertigt haben. — Außerdem hat Se. Maj. den Herrn Minister zu beauftragen geruht, ähnliche goldene und silberne Medaillen an die Künstler und Beamten zu vertheilen, welche an dem Bau und der Vollendung des Kreml-Palastes Theil genommen haben, und in gleicher Weise an die Arbeiter, wie im Jahre 1839 bei der Erneuerung des Winterpalastes zu St. Petersburg.

Se. Maj. der Kaiser haben zur Feier der Einweihung des neuen Kreml-Palastes durch eine Unterstützung derjenigen Familien in Moskau, die durch die Cholera und durch das Zusammentreffen anderer Umstände am meisten gelitten haben, am 3. April Allergnädigst zu befehlen geruht: zu diesem Zwecke 50 000 Rbl. S. M. aus dem Reichsschatze anzuweisen und sie zur Verfügung eines besondern Comité's zu stellen, welcher mit Allerhöchster Genehmigung gebildet werden soll von Sr. hohen Eminenz dem Metropoliten von Moskau und Kolomna, Filaret, von dem Moskauschen Kriegs-General-Gouverneur, General-Adjutanten Graf Sakrewsky und dem wirkl. Geheimrath Fürsten Golizyn.

In der Moskauschen Polizei-Zeitung lesen wir: Die Kaufmannschaft und die Bürgerschaft Moskau's, von Liebe und Zuneigung zum Erhabenen Kaiserhause erfüllt, haben dem Kriegs General-Gouverneur von Moskau den Wunsch vorgetragen, durch wohlthätige Werke die hocherfreuliche Ankunft der Kaiserlichen Familie zum heiligen Osterfeste in der ersten Hauptstadt zu bezeichnen und zugleich in dem Gedächtniß der getreuen Bewohner Moskau's die Einweihung des erneuerten alten Zaren-Sitzes im Kreml und der neuen Kaiserl. Wohnstätte in demselben zu verewigen. Demnach hat die Kaufmannschaft zur Bezeichnung dieser erfreulichen Ereignisse beschlossen, von jetzt ab für ewige Zeiten aus ihrer Gemeinkasse jährlich 1500 Rbl. Silber auszuzahlen, von denen 1000 Rbl. vor dem heiligen Osterfeste zweihundert armen und kinderreichen Kaufmanns- und Bürger-Familien, zu 5 Rub. S. einer jeden, vertheilt, 500 aber der dortigen Militär-Behörde übermacht werden sollen, um sie zum Besten der Gemeinen, welche am Oster-Sonntage zu Moskau den Wachtdienst haben, zu verwenden; die Bürgerschaft ihrer Seits hat beschlossen, den ärmsten Moskau'schen Bürgern die Zurückzahlung der auf ihnen lastenden, von der Kaufmannschaft bereits entrichteten Staats-Abgaben, im Betrage von 10 000 Rbl. S., zu erlassen. Außerdem hat die Bür-

gerschaft, von religiösen Gefühlen geleitet, welche im Herzen der Russen von der Ehrfurcht vor dem Throne unzertrennlich sind, den Entschluß kundgegeben, ein reiches Heiligenbild der Auferstehung Christi herstellen und dasselbe im neuen Jerusalem in der Auferstehungs-Kirche mit einer ewig brennenden Lampe aufstellen zu lassen, — ein heiliges Symbol der heißen Gebete, die für das Wohl und Glück Seiner Majestät des Kaisers und des ganzen erhabenen Kaiserhauses zum Könige der Könige unaufhörlich aufsteigen. Seine Majestät der Kaiser haben auf den Bericht des Moskau'schen Kriegs-General-Gouverneurs hierüber am 1. April Allergnädigst zu befehlen geruht, der Moskau'schen Kaufmannschaft und Bürgerschaft für diesen Beweis ihrer treuen Unterthanen-Gefühle Seine Dankbarkeit auszusprechen.

St. Petersburg, vom 16. April.

Mittelst Allerhöchsteigenhändig von Seiner Majestät dem Kaiser unterzeichneter Ukasen vom 3. April sind der Finanz-Minister Staats-Sekretär, Wirkl. Geheimerath Wrontschenko, so wie der Minister des Innern, Wirkl. Geheimrath Perowski, für ihre langjährigen ausgezeichneten Dienste und ihre unermüdliche Thätigkeit bei der Verwaltung ihrer Aemter, Allergnädigst in den Grafen-Stand des Russischen Reichs erhoben worden.

Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls vom 3. April sind im Ressort der Grenzwache für ausgediente Jahre befördert worden: der Kommandirende der Kurländischen Halbbrigade, Obristlieutenant Redik, zum Obrist und der Kompagnie-Kommandeur der Livl. Halbbrigade, Kapitän Bogobofwudt, zum Major.

Berlin, vom 28. April.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß in Kurzem die Preußischen Truppen an der Oesterreichischen Grenze verstärkt werden, um etwanigen Ueberschreitungen der Preußischen Grenze von Seiten der Ungarischen Truppen zu verhindern. Eben so sollen die Preußischen Truppen an der Französischen Grenze Verstärkungen erhalten, um Einfällen republikanischer Freischaaren vorzubeugen.

Berlin, vom 25. April.

Der von der ersten Kammer zum Bericht über die Deutsche Frage ernannten Commission sind von Seiten des Staatsministeriums die sämmtlichen betreffenden Actenstücke und Noten zur Einsicht vorgelegt worden. Wie man hört, hat die Vorlage dieser Actenstücke auf die Anschauung und Beurtheilung der Sache einen bedeutenden Einfluß ausgeübt. Die vier Deutschen Könige haben ihren Beitritt entschieden verweigert und ihre Anerkennung des Erbkaiserthums versagt. Die Kenntnißnahme dieser Actenstücke wird zweifelsohne, das verhehlt man sich nicht, den Bericht der Commission an die erste Kammer in hohem Grade bestimmen. In dieser Weise stehen die Sachen, man braucht sich darüber keiner Täuschung zu überlassen. Es wird zugleich leise auf eine einzuleitende Uebereinkunft zwischen den Deutschen Königen hingedeutet, die, wie man meint, in ihrer Wesenheit von der Haltung der Deutschen National-Versammlung abhängen wird. Die Erklärung der vier Könige hat die Sachlage wesentlich verändert, und die Beseitigung der nun vorhandenen Schwierigkeiten kann nur der Zusammenwirkung der National-Versammlung mit Preußen gelingen.

München, vom 18. April.

Der Kourierwechsel zwischen hier und Olmütz ist seit den letzten vierzehn Tagen ungemein lebhaft. Auf diesem diplomatischen Wege soll dieser Tage unsere Regierung in Kenntniß gesetzt worden seyn, daß man von Seiten Oesterreichs einen Fürstenkongreß zusammenberufen wolle, der über die Einigung Deutschlands und über die von der National-Versammlung beschlossene Reichsverfassung bestimmen solle. Dem Vernehmen nach hat die Oesterreichische Regierung der Bayerischen angerathen, ihrem Beispiele zu folgen und die vom Bayerischen Volksstamme nach Frankfurt gesendeten Abgeordneten zurück zu rufen.

Altona, vom 24. April, Morgens.

So eben, 10¼ Uhr, trifft der Rendsburger Bahnzug mit der Nachricht hier ein, daß gestern Nachmittag um 2½ Uhr ein Treffen zwischen Dänischen und Schleswig-Holsteinischen Truppen stattgefunden hat. Dasselbe soll sehr blutiger Natur gewesen seyn. Da uns nähere Nachrichten fehlen, so theilen wir den Lesern dasjenige über die Affaire mit, was wir von glaubwürdigen Personen und einzelnen Notizen haben in Erfahrung bringen können. Um 2½ Uhr Nachmittags wurde in der Richtung von Kolding her zu Hadersleben eine heftige Kanonade gehört, und gleich darauf wurde eine Ordonnanz von der Kommandantur dorthin beordert, welche binnen Kurzem zurückkehrte und den Zusammenstoß der gegenseitigen Theile meldete, mit dem Ersuchen, daß sofort

mehrere Aerzte sich hinaufbegeben möchten, um den Verwundeten Beistand zu leisten. Zugleich wurde Befehl ertheilt Verstärkungen nach Kolding zu senden. Die Lazarethe in Kolding sind aufgeräumt und Verwundete bereits hierher (nach Hadersleben) gebracht, um den neu Blessirten Platz zu machen. 3 Uhr Nachmittags wurden 26 Dänische Dragoner mit ihren Pferden als Gefangene eingebracht, auch wiederholt um Zusendung von Aerzten ersucht, was also auf einen blutigen Kampf schließen läßt. Unsere Macht soll im Verhältniß zu der des Feindes eine sehr schwache seyn. Wir hatten im Treffen wiederum das 9. Bataillon und das erste Jägerkorps, nebst 2 Schwadronen Dragoner. Das 2. Jägerkorps so wie das 6. Bataillon, welches im Anzuge war, blieben zur Deckung zurück. Ob und wie viel Artillerie unseren Truppen Hilfe leistete, darüber haben wir nichts erfahren. Dagegen soll der Feind, außer den aus Kolding geworfenen 5 Bataillons Infanterie, welche sich nach Fridericia zurückgezogen, noch eine Macht von 3 Bataillons Infanterie und einem Kavallerie-Regiment im Kampfe benutzt, und außerdem von einer zahlreichen Geschützmasse Gebrauch gemacht haben. Nachdem an den vorhergehenden Tagen ein Landungsversuch Dänischer Truppen von den Unsrigen mehrmals vereitelt worden, gelang ihnen derselbe gestern Morgen eben oberhalb Koldings. Die gelandeten Truppen vereinigten sich sofort mit denen in Fridericia und griffen gegen 1½ Uhr Nachmittags unsere Vorposten an. Diese zogen sich allmälig zurück, und gegen 2 Uhr rückten dem Feinde die obenerwähnten Truppen entgegen. Hoffentlich wird der Abendzug uns mit genaueren Berichten versehen.

Wien, vom 23. April.

Pesth bot gestern, Sonntag, ein Bild des Schreckens und der Verwirrung dar. Die Stadt wurde von den Kaiserl. Truppen geräumt und darauf von den Ungarn besetzt. Man kann sich den Jammer der Gutgesinnten denken. Pesth ist kein strategischer Punkt und erforderte eine Besatzung von 10- bis 15.000 Mann, die nun der Kaiserlichen Armee als Verstärkung zufließen. Allein der moralische Eindruck der Besetzung der beiden Städte durch Kossuths Truppen ist ungeheuer. (Ein officieller Bericht bestätigt die Räumung beider Städte.)

Preßburg, vom 23. April.

Die „constitutionelle Zeitung" hat Nachrichten aus Wien bis zum 25. April abends 5 Uhr 25 Minuten. Es heißt darin: den Erzählungen eines aus Pesth geflüchteten Freundes entnehme ich einige Details über den Rückzug der K. K. Truppen aus Pesth. Nach seiner Versicherung hat die französische Armee nach dem berühmten Rückzuge aus Rußland keinen trostlosern Anblick gewährt, als die K. K. Truppen. Ueberall sah man Bagagewagen und ähnliche Trümmer, die einer Armee zu folgen pflegen. Der Pesther Magistrat hat sich ebenfalls bemüssigt gesehen, sich zu entfernen. So eben erfahre ich, daß Görgey nicht geschlagen worden ist. Die Explosion, welche man vor Komorn hörte, rührt nicht von einem aufgeflogenen Festungsthurm her, sondern ein Schleppschiff mit K. K. Munition, etwa 4000 (?) Ctr. Pulver, ist in die Luft gesprengt worden.

Todes-Anzeige.

Am 23. d. M. entschlief zu einem bessern Leben unsere innigstgeliebte Tochter **Dorothea Dugas**, nach einem langwierigen und schmerzhaften Krankenlager. Mit trauerndem Herzen zeigen wir dieses unsern Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an. Libau, den 26. April 1849.

A. Buchhoff und Frau.

Bekanntmachungen.

In meinem Treib- und Gewächshause ist jetzt im Aufblühen begriffen, die in verschiedenen Zeichnungen und Farben prangende Calciolaria sabot d'venus, welche zu den ausgezeichnetsten Zierpflanzen gehört. Bereits vom Februar bis jetzt blühen die Camellia Japonica, mit ihrem großen dunkelgrünen glänzenden Laube, so wie auch Winter-Levkojen in verschiedenen Farben und andere schönblühende Topfgewächse. — Die Königs-Centifolien-Rose, die Moosrose und die neue Moosrose, Muscosa Louxembourg genannt, zwar noch nicht blühend, aber mit großen Blüth-Knospen geschmückt, sind zu billigen Preisen zu haben bei

C. L. Ernst.

Nach dem Allerhöchst erlassenen Manifest Seiner Kaiserlichen Majestät vom 19. März d. J., daß von tausend Seelen acht zu Rekruten gegeben werden, hat die Kommission der Libauschen Zunftgemeinde beschlossen, daß jeder zahlungsfähige Zunft-Okladist mit der Zulage 3 SRub. 50 Cop. zu zahlen hat. Dieser Betrag muß unfehlbar binnen 4 Wochen a dato eingezahlt seyn. Für die später Einzahlenden werden Strafgelder und Kronsprozentgelder berechnet werden; worauf ein jeder Zahlbare wohl zu achten hat.

Libau, den 20. April 1849. 1

Im Namen der Commission:
J. Neumann,
Stadtaeltermann der Zünfte und Gewerke.

Echte Eau de Cologne von Johann Maria Farina, gegenüber dem Jülichsplatz in Cöln, ist zu haben bei

Emil Tottien.

Libau, den 20. April 1849.

Bis zum 1. Mai sind im Hause des Herrn Dewitz sen. Equipagen, Pferdegeschirre, eine Kommode, ein Kinderwagen, ein Teppich, Bilder von verschiedener Größe, Kutscher- und Diener-Röcke und mehrere andere Kleinigkeiten, so wie auch eine Kuh, zu verkaufen.

Die obere Wohnung in meinem Hause ist zu vermiethen.

E. Löwinsohn, genannt Fritze.

Daß in meinem in der Herrenstraße sub Nr. 172 belegenen Hause das Wohnlokal rechts vom Eingange, bestehend aus 7 Wohnzimmern, einer Handkammer, dazu auch 4 Speicher, 1 Wagenremise, Stallraum für 6 Pferde, ein Gemüse- und Blumen-Garten zur Miethe zu haben sind und zwar vom Mai c. ab, wird Miethliebhabern hiedurch zur Anzeige gebracht, so wie daß wegen der Bedingungen entweder mit mir oder auch dem Herrn Sekretaire Zonn in Grobin contrahirt wird.

Libau, den 26. April 1849.

Pastorin Ch. Auschitzky.

Koppel-Vermiethung.

Die beiden, bei Schmedengarten belegenen, zum Georg Ch. Demmeschen Nachlasse gehörenden Koppeln sind sofort auf 3 Jahre zur Pacht zu haben bei 1

C. W. Melville.

Angekommene Reisende.

Den 23. April: Herr Baron v. Manteuffel, aus Zierau; den 24.: Herr Baron v. Nolde, nebst Gemahlin, aus Callethen; den 26.: Herr Dr. Kemmler, aus Hasenpoth und Herr Pastor Prockter, aus Kruthen, im Mellinschen Hause; den 25.: Herr General-Superintendent Wilpert, aus Mitau, beim Herrn Bürgermeister Günther.

Abreisende.

Marie Schenikoff, nach Riga. 1

Bäckergesell Eduard Schulz, nach dem Innern des Reichs. 1

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
24.	51	Russe.	Eld. Marq. Paulucci.	J. Larsen.	Schiedam.	Ballast.	F. G. Schmahl.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
22.	34	Russe.	Concordia.	A. Christiansen.	Finnland.	Proviant.
—	35	Holländer.	Elsje.	J. Scherpbier.	Holland.	Gerste.
23.	36	Franzose.	Lucie.	A. Lafontaine.	Frankreich.	Leinsaat.
—	37	Holländer.	de Trouw.	J. J. Mooi.	Holland.	Roggen.
24.	38	Norweger.	Mine & Michael.	C. M. Bie.	Norwegen.	dito
—	39	Holländer.	Elisabeth Mechtelina	W. P. Wessels.	Holland.	Gerste.
—	40	Russe.	Büstry.	Jac. Schildwach.	Riga.	Proviant.
25.	41	Holländer.	Elisabeth.	J. S. Brouwer.	Holland.	Roggen und Gerste.
26.	42	dito	Agathe.	G. E. Schurdt.	dito	Gerste.
—	43	Norweger.	Heckla.	J. Svensson.	Norwegen.	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 35. Sonnabend, den 30. April **1849.**

St. Petersburg, vom 18. April.

Am Sonntage den 17. April wurde den Bewohnern der Residenz durch Aufziehen der Flagge auf dem Winterpalais die glückliche Rückkehr Sr. Majestät des Herrn und Kaisers aus Moskau angezeigt.

Frankfurt a. M., vom 26. April.

Die Frankfurter Zeitung meldet: „Wie wir aus guter Quelle vernehmen, ist von Preußen an sämmtliche Deutsche Regierungen der Antrag ergangen, unverzüglich Bevollmächtigte zu einem Kongresse nach Gotha zu schicken, um die Verfassungsfrage zu einer endgiltigen Lösung zu bringen.

Vom 27. April. Auch die Bayerische Regierung hat unterm 23. April in Betreff der Deutschen Frage ihre Erklärung abgegeben: „Festhaltend an den Grundsätzen des Rechtes und der Ehre wird Bayern treu zu Deutschland stehen und entschieden dahin wirken, daß man es nicht zerreiße." So lautet der Schluß der langen Erklärung. Der Deutschen Verfassung wird die Zustimmung versagt, auf Grund der Trennung von Oesterreich. Die Regierungen müssen sich über die Verfassung einigen und Hand in Hand mit der National-Versammlung das Werk vollenden; will diese das nicht, so kann die Bayerische Regierung ihre Beschlüsse nicht als bindend anerkennen. Die Unauflöslichkeit des Deutschen Bundes nach Artikel 5 der Wiener Schlußakte steht fest.

Stettin, vom 27. April.

Es bestätigt sich aus authentischer Quelle, daß Dänemark selbst jetzt die Friedensvorschläge gemacht hat, die früher von England ausgingen und damals von Dänemark verworfen wurden. Inzwischen hat Dänemark einen Waffenstillstand incl. der Blockade-Aufhebung vorgeschlagen, und zu dem Zwecke schon jetzt überall die Defensive seiner Armee befohlen.

Danzig, vom 28. April.

Nachdem es in dieser Woche bereits mehrmals gebrannt hatte, entstand in der letztverflossenen Nacht eine sehr bedeutende Feuersbrunst auf der Speicher-Insel, deren man trotz den kräftigsten Anstrengungen des Militärs sowohl wie des Bürgerstandes erst Herr werden konnte, nachdem sie 11 Speicher und einen Schuppen gänzlich vernichtet und einen auf 300,000 Rthlr. veranschlagten Schaden angerichtet hatte. Mit den Speichern sind unter andern Waaren auch 1300 Last Getreide zerstört worden. Von den drei Brücken, welche die Speicher-Insel mit der Stadt verbinden, ist eine gänzlich niedergebrannt.

Wien, vom 27. April.

Am Dienstag, den 24. d., Nachmittags, rückte Dembinski mit 15.000 Polen und Magyaren, unter ungeheurem Jubel einer fanatisirten Bevölkerung in Pesth ein. Dembinski forderte am Mittwoch die Besatzung von Ofen auf, diese Festung binnen 3 Tagen zu räumen. Von Ofen bis Raab ist die Straße mit Kaiserl. Truppen bedeckt. Komorn ist seit vorgestern entsetzt. Der kommandirende General Welden war gestern in Babolna. Die in Pesth veröffentlichten Proklamationen Kossuths und Dembinski's verkünden, daß Ungarn von der Siebenbürger Grenze, so wie bis an die Grenze der Karpathen frei sey.

Vom 28. April. Der F.-M.-L. Graf Schlick

erstattet aus Pusta-Herkat unterm 26. d. M. nachstehenden Bericht: Der Feind hatte seit halb 3 Uhr Morgens auf die Komorn umgebenden Truppen ein starkes Geschützfeuer aus seinen Verschanzungen eröffnet, und entwickelte bei Tagesanbruch unter dem Schutze dieser Geschütze bedeutende Streitkräfte. Die Division des F.-M.-L. Simonich nahm hierauf die Weinberge auf dem Sandberge mit dem Bajonette; die Brigade Liebler zwang den Feind, Stand zu halten, während die Brigade Montenuovo ihn in Flanke und Rücken nahm, und unter Kommando des Obersten Kießlinger von Auersperg Kürassier, unterstützt durch eine Raketen-Batterie, eine vollkommen gelungene Attaque ausgeführt wurde. Sämmtliche feindliche Batterieen stellten sogleich ihr Feuer ein, zogen sich zurück, und 6 Divisionen Husaren wurden mit Verlust geworfen. Das Kürassier-Regiment Auersperg und Civallart Ublanen griff bei dieser Gelegenheit 2 Divisionen Husaren und 2 Bataillons Honveds so kräftig an, daß Letztere beinahe gänzlich zusammengehauen wurden. Bei diesem Angriff wurde Oberst Kießlinger und ein Rittmeister von Auersperg Kürassier, dann Rittmeister Eßebeck von Civallart Ublanen (letzterer tödtlich) verwundet. Der Feind wurde auf allen Punkten geworfen, zog sich jedoch unter dem Schutze der Geschütze Komorns in die Festung zurück.

Paris, vom 26. April.

Der Marseiller Nouvelliste vom 22. April enthält folgende Proklamation Oudinots: „Soldaten! Der Präsident der Republik hat mir den Oberbefehl über das Expeditionskorps des Mittelmeeres anvertraut. Diese Ehre legt große Pflichten auf: Euer Patriotismus wird mir helfen, sie zu erfüllen. Die Regierung, überall unseren alten und gerechten Einfluß zu erhalten entschlossen, will nicht, daß die Schicksale des Italienischen Volkes der Gewalt (à la merci) einer fremden Macht oder einer herrschenden Minderheit (!) anheimfallen sollen. Sie vertraut uns die Fahne Frankreichs an, um sie auf das Römische Gebiet als glänzendes Zeugniß unserer Sympathieen zu pflanzen. Land- und See-Soldaten, Kinder derselben Familie, Ihr werdet in Eurer Hingebung und in Euren Anstrengungen mit einander wetteifern; dieses gemeinschaftliche Zusammenhalten (confraternité) wird Euch Gefahren, Entbehrungen und Anstrengungen freudig ertragen lassen. Auf dem Boden, an welchem Ihr an das Land steigen sollet, werdet Ihr mit jedem Schritte Denkmälern und Erinnerungszeichen begegnen, welche Euren Ruhm-Instinct (!) mächtig anreizen dürften. Die militärische Ehre aber befiehlt die Disciplin eben so sehr, als die Tapferkeit, vergesset das nie. Eure Väter haben des seltenen Vorzugs genossen, überall, wo sie fochten, dem Französischen Namen Liebe zu erwerben. Wie sie, werdet auch Ihr das Eigenthum, gute Sitte und befreundete Völkerschaften achten. Euch diese Achtung zu erleichtern, hat die Regierung befohlen, daß Alles, was das Heer brauchen könnte, von den Soldaten jenen Bevölkerungen sofort baar bezahlt werden müsse. Ihr sollt bei jeder Gelegenheit diese Grundsätze hoher Moralität als Maßstab für Euer Verhalten betrachten. Durch Euere Waffen, durch Euer Beispiel werdet Ihr die Würde der Völker achten lehren. Dieselbe wird aber durch Ausschweifungen nicht weniger verletzt, als durch Despotismus. Italien wird Euch auf diese Weise Das verdanken, was Frankreich für sich zu erobern wußte: nämlich Ordnung in der Freiheit.

Der Obergeneral.

(gez.) Oudinot de Reggio."

Vom 27. April. Während gestern hier Alles sehr kriegerisch gegen Oesterreich sprach, haben sich die Mienen heute plötzlich erheitert. Radetzky, heißt es, lasse nach und wolle sich den Vorschlägen Englands und Frankreichs fügen. Die Alpenarmee habe daher Gegenbefehl erhalten, sie rücke wenigstens für den Augenblick nicht in Piemont ein. Der Ministerrath soll entschieden haben, daß die bewaffnete Intervention der Französischen Republik nur im Falle einer Wiedereröffnung der Feindseligkeiten von Seiten Radetzky's eintreten solle. Man sagt, dem General Bugeaud seyen darum Befehle in diesem Sinne zugegangen, und er habe sich für alle Fälle bereit zu halten. Der Courrier francais meldet: „In den Unterhandlungen zwischen Oesterreich und Piemont ist eine sehr glückliche Aenderung eingetreten. Die Forderungen des Marschalls Radetzky, vorzüglich in Betreff der Kriegssteuer, haben sich bedeutend ermäßigt. Wir sind um so glücklicher, dieses Resultat konstatiren zu können, als wir hinzufügen dürfen, daß es größtentheils den Vorstellungen zu danken, welche unser Kabinet bei der Oesterreichischen Regierung machte. Die Berichte aus der Romagna lauten ebenfalls sehr befriedigend. Der

Geist der Bevölkerungen ist vortrefflich, und es ist wahrscheinlich, daß, selbst wenn keine äußere Einwirkung eingetreten wäre, die Bevölkerungen sehr bald einen ähnlichen Umsturz, wie in Florenz, bewirkt hätten.

Gerichtlicher Haus-Verkauf.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird von dem Libauschen Stadt-Magistrate hierdurch bekannt gemacht, daß in Grundlage einer beim hiesigen Voigteigerichte stattgefundenen Verhandlung das allhier sub Nr. 371 belegene, zum Nachlasse des verstorbenen Arbeitsmannes Johann Friedrich Schnicker gehörige kleine Wohnhaus am 27. Mai d. J., Mittags um 12 Uhr, unter den sodann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich bei dieser Behörde zum Kauf ausgeboten werden, die Kaufliebhaber also sich zur gedachten Zeit im Rathhause allhier einzufinden haben. 3

Libau, den 26. April 1849.

(Nr. 601.) Bürgermeister Eckhoff.

F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Bekanntmachungen.

Diejenigen Personen, die in Bezug auf die Libausche Armen-Anstalt irgend welche Ansprüche oder Forderungen an den verstorbenen Armenhaus-Oekonomen, Herrn Joh. Fechtel zu machen haben, oder vermeinen, werden desmittelst aufgefordert, so bald als möglich, spätestens aber innerhalb sechs Wochen a dato, an den unterzeichneten geschäftsführenden Director sich zu wenden. Spätere Anforderungen können nicht berücksichtigt werden. 3

Libau, den 30. April 1849.

Pastor Rottermund.

Die Umzäunung und die Baulichkeiten auf dem Stenderschen Holzgarten zwischen den Batterien und der Knochenmühle, sollen vor Einem Libauschen Stadt-Magistrate, in einem von Hochdemselben annoch anzuberaumenden Termin meistbietlich verkauft werden. — Die Benutzung des Gartens aber hat der Käufer vorher, wo gehörig nachzusuchen, worüber man das Nähere erfahren kann von den 2

Curatoren der Masse von Stender & Co.

Libau, den 23. April 1849.

Das Haus Nr. 38 in der Herrenstraße, weiland Herrn Commercienrath Bienemann gehörig, ist mit An- und Zubehör zu verkaufen. Das Nähere darüber bei 2

J. L. Lortsch.

Libau, den 19. April 1849.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst die Anzeige zu machen, daß ich mich hier als Lohndiener niedergelassen habe und bei Benutzung meiner Dienste mich bestreben werde solche nach Kräften zur Zufriedenheit auszuführen. 1

J. Reichardt,
wohnhaft im Hause des Herrn Goldschmidt Pfeiffer in der Kornstraße.

Frisch geräucherter Lachs ist zu haben bei J. H. Wirckau. 3

Am 22. d. M., Vormittags zwischen 12 und 1 Uhr ist eine in Gold gefaßte Broché, einen bunten Schmetterling auf schwarzem Grunde vorstellend, verloren gegangen; der Finder Derselben wird gebeten, sie gegen eine angemessene Belohnung im General Petersenschen Hause, in der oberen Etage, abzuliefern.

Echte Eau de Cologne von Johann Maria Farina, gegenüber dem Jülichsplatz in Cöln, ist zu haben bei

Emil Tottien.

Libau, den 20. April 1849.

Auctions-Anzeigen.

Mittwoch, den 11. Mai d. J., werden, um 11 Uhr Vormittags, im Packhause des Libauschen Zollamts nachstehend benannte Waaren in öffentlicher Auction verkauft werden, als: Halbwollenzeug (Saxonia), schwarzes, 16 ganze Stücke und ein Abschnitt, zusammen 517 Arschin; dito braunes, 4 Stücke, roth, 128 Arschin; Halbbaumwollenzeug, verschiedenfarbiges, 53 Arschin; Baumwollenzeug, verschiedenfarbiges, 78½ Arschin; Kattun, von verschiedenen Farben und Mustern, 5 Stücke und 3 Rester, zusammen 242¾ Arschin; Kamelot, schwarzer, 5 Arschin; Gingham, buntquadrirter, 27½ Arschin; Callico, schwarzgefärbter, 31 Arschin; dito graugefärbter, 62 Arschin; Leinwand, weiße, 4 Stücke und 2 Rester, zusammen 163 Arschin; Tüll, weißer, breiter, 10 Arschin; Tücher, baumwollene, 1 Dutzend; Ein halbwollenes Umschlagetuch mit bunten Streifen; Baumwollengarn, 1½ Pfund; Damenhandschuhe, lederne, 3 Paar; Geldbörsen, baumwollene, 72 Dutzend; Hefte zu Stahlfedern, lackirte, 216 Dutz.; dito zu Tambournadeln, 15 Dutz.; Tambournadeln in 12 Futteralen; Tabacksdosen, zinnerne, mit Verzierungen, 2 Dutz.; Deckel zu denselben, 18 Stück; Kinderuhren, messingene, 120 Dutz.; Westenknöpfe, metallene, 264 Dutz.; dito, gläserne, 960 Dutzend; dito, hornene, 1200 Dutzend; Schnupftaback, 7½ Pfund; Fayencepfeifen, 118 Dutz.; Bleifedern, 1092 Dutz.; Angelhaken, ein Päckchen; Cigarren, 1750 Stück; Zucker, Melis, 49 Pud 19 Pfund.

Vom zweiten Mai d. J. Vormittags 10 Uhr ab und an den folgenden Tagen, wird vor meinem Amte gegen baare Bezahlung im Hofe Groß-Krothen ein bedeutendes Mobiliar versteigert werden, bestehend aus Meubles aller Art, Tisch- und Bettwäsche, Bettzeug, Haus- und Küchengeräth, Prätiosen, Silber, einer Sammlung von Mineralien, einer desgleichen der verschiedenartigsten nippes, einem Posamentier-Apparat, Elektrisiermaschinen, 4 Klötzen alten Cedernholzes, einigen Equipagen und Fahrzeugen, den contentis eines Treibhauses ꝛc. ꝛc.

Auch bin ich beauftragt dieser Anzeige die Bemerkung hinzuzufügen, daß für die Dauer der Auction eine Restauration im Hofe Krothen etablirt sein wird und drei nahe belegene Krüge das Unterkommen der Kauflustigen und deren Equipagen vermitteln. 1

Hasenpoth, den 28. März 1849.

Instanz-Sekretaire W. Tiling.

Angekommene Reisende.

Den 27. April: Herr Baron v. Roenne, aus Manetzen, Herr Kreisrichter Baron v. Roenne, aus Hasenpoth und Herr Baron v. Brincken, aus Berghof, im Mellinschen Hause; den 30.: Herr Baron v. Keiserling, aus Gr.-Lahnen, bei Buß.

Wind und Wetter.

Den 24. und 25. April N., den 26. NO., den 27. NW., den 28. und 29. O., so wie den 30. NO., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
28.	52	Holländer.	Thetis.	W. de Baggos.	Vlaardingen.	Ballast.	Joh. Goebel.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
27.	44	Norweger.	Marthe.	N. Dannewig.	Holland.	Leinsaat.
—	45	dito	Marie.	S. Svendsen.	Amsterdam.	dito
29.	46	Russe.	Herrmann.	J. C. Larsen.	Holland.	Roggen und Gerste.
—	47	dito	Aeolus.	L. Schildwach.	St. Petersb.	Proviant.
—	48	dito	Carl Magnus.	W. König.	Pernau.	Salz.
30.	49	Norweger.	Ellida.	B. Björnsen.	Holland.	Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 36. Mittwoch, den 4. Mai **1849.**

Berlin, vom 2. Mai.

Dem Vernehmen nach sollen von hier Emissäre in die Provinzen gereist seyn, um diese gegen die Regierung aufzuwiegeln und zu einem bewaffneten Zuge nach der Residenz aufzufordern. Hoffentlich wird sich der gesunde Sinn unserer Provinzen, und namentlich der Landbewohner durch das Treiben ehrsüchtiger Demokratenführer nicht beirren lassen.

Frankfurt a. M., vom 28. April.

Nach Seerecht und Seegebrauch werden, wie man hört, Prisengelder für die in dem Eckernförder Hafen eroberten Dänischen Kriegsschiffe in der Weise vertheilt, daß schon der gemeine Artillerist der den Sieg vollbrachten Batterieen 500 Gulden erhält.

Dresden, vom 1. Mai.

Die Staatsminister Dr. Held, von Ehrenstein und Dr. Weinling haben gestern ihre Entlassung bei dem Könige eingereicht. Derselbe hat sie angenommen, die Minister jedoch mit der interimistischen Fortführung der Departements-Geschäfte bis zur Ernennung ihrer Nachfolger beauftragt. Die Ursache des ganz unerwarteten Rücktritts-Gesuchs soll, wie man allgemein behauptet, die Deutsche Verfassungsfrage seyn. Heute traf der Reichs-Kommissar von Watzdorf hier ein. Die Bewegung für die Anerkennung der Reichsverfassung nahm diesen Nachmittag unerwartet einen allgemeinen Charakter an. Gleich nach 12 Uhr versammelten sich Tausende auf dem Viennaischen Platz und begaben sich unter Vorantragung der Deutschen und anderer Fahnen nach dem Gebäude des Justiz-Ministeriums, um dem Minister-Präsidenten Dr. Held die in der gestrigen Haupt-Versammlung des Vaterlandsvereins gefaßten Beschlüsse in einer Adresse zu überreichen. Eine Deputation von drei Ausschußmitgliedern verfügte sich in das Gebäude, und nachdem Dr. Minkwitz an Dr. Held die entsprechende Anrede gehalten hatte, bemerkte Letzterer, daß er bereits seine Entlassung eingereicht habe und daß sich die Deputation daher an die anwesenden, im Amte verbliebenen Staats-Minister Frhrn. von Beust und Rabenhorst zu wenden hätte. Diese erklärten, die Adresse dem Könige vorlegen zu wollen. Als der vor dem Justiz-Ministerium harrenden Menge der Rücktritt der Staats-Minister verkündet wurde, erhielten sie ein Hoch. Bis gegen 2 Uhr hatte die innere Stadt ein sehr aufgeregtes Ansehen, namentlich hatten sich auf der Schloßgasse und vor dem königlichen Schlosse dichte Gruppen gebildet, die in lebhaftem Gespräche begriffen waren. Unordnungen sind bis jetzt, wo schon die Stadt ihr voriges ruhiges Ansehen wiedergewonnen hat, nicht vorgekommen.

Vom 3. Mai, Mittags 11 Uhr. Heute ist Alles in großer Aufregung. Auf der Schloßgasse und auf dem Markte stehen dichte Menschengruppen, welche von einzelnen Sprechern haranguirt werden. Man sieht selbst einzelne Gewehre und andere Waffen umhertragen. Der König hat diesen Morgen die Deputation der Bürgerwehr und der städtischen Behörden empfangen, die betreffenden Adressen entgegengenommen, aber eine abschlägige Antwort ertheilt. Nur wenn Preußen und Bayern die Reichsverfassung anerkennen würden, könne und würde auch er sie anerkennen, soll der König gesagt haben. Der König er-

klärte insbesondere der Deputation der städtischen Behörden, daß er zu jedem Opfer bereit sey, wie er dies ja auch in früherer Zeit bewiesen habe. Er könne aber, setzte er hinzu, von seiner Weigerung nicht abgehen, denn die Reichsverfassung werde Deutschland nicht groß, einig und stark machen, sondern zerstükkeln, zerreißen: ohne daß Preußen und Bayern sie annehme, könne er sie nicht anerkennen. Ungeachtet einiger Einwendungen, die einzelne Deputirte machten, beharrte der König bei seiner Ansicht und stellte er insbesondere auch die Befugnisse und das Recht der National-Versammlung in Abrede, die Reichsverfassung allein zu geben. In diesem Augenblick befinden sich die Leipziger und die Freiberger Deputation auf dem k. Schlosse. Es verbreitet sich das Gerücht, daß diese Nacht zwei Regimenter Preußen in Sachsen eingerückt seyen und bereits bei Großenhain stehen sollen. Dieses jedenfalls noch ungegründete Gerücht trägt vielleicht dazu bei, die Aufregung zu vermehren, die aber noch keine bestimmte Richtung angenommen hat.

Um 1 Uhr wurde für die Communalgarde Appell geschlagen und Glockensignal gegeben, um, wie ein Plakat sagte, den Abtheilungen die Antwort des Königs mitzutheilen und die in den gestrigen Urversammlungen beschlossene Parade abzuhalten, welche jedoch auf Befehl des General-Kommando's untersagt worden ist. Die auf dem Altmarkt aufgestellten Bataillone gingen bis auf angeblich 2 unter dreimaligem Hoch auseinander. Das neustädter Bataillon steht in diesem Augenblicke noch vor dem Rathhause. Gleichzeitig rückten auch mehrere Abtheilungen Infanterie ins Schloß. 6 Geschütze sind in der Kavallerie-Kaserne unter einer entsprechenden Infanterie-Bedeckung aufgestellt, eben so mehrere Geschütze im Zeughause. Die Artillerie marschierte unter Hurraruf hinter ihren Kanonen über die Brücke. Alle Eingänge des k. Schlosses sind gesperrt und von außen durch die Menge verrammelt worden. Eine zahllose Menschenmenge wogt durch die Straßen, es wurden dort Reden gehalten, und die Lust zu Gewaltthätigkeiten scheint sich in dem Maße zu steigern, als das Gerücht immer mehr Glauben findet, daß Preußische Truppen einrücken sollen. An mehreren Orten macht man einen Anfang zur Sperrung der Passage. In diesem Augenblikke treten die Stadtverordneten zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um über die Niedersetzung eines Vertheidigungs-Ausschusses zu berathen. Später wurde die Kommunalgarde nochmals durch Generalmarsch versammelt. Man hatte die Kirchen erbrochen, man läutete Sturm, und ein Volkshaufe versuchte das Zeughaus zu stürmen. Das Militär vertheidigte dasselbe, es wurde häufig gefeuert, und man sah mehrere Todte über den Neumarkt tragen und fahren. Ob das Eindringen in das Zeughaus den Angreifern gelungen, darüber waren die Gerüchte verschieden. Ein höherer Offizier soll geblieben seyn. Indessen scheinen die sich nach der Richtung des Zeughauses bewegenden Massen durchaus unbewaffnet zu seyn. Augenzeugen versichern, daß im Augenblicke, wo sie die Stadt verlassen, gegen 7 Uhr, Barrikaden im Innern der Stadt errichtet würden. Man hört keine Schüsse mehr. Militär-Patrouillen durchziehen die Stadt, vor dem Schlosse sind Kanonen aufgefahren, die Kommunalgarde scheint abgetreten. Der König hat die Stadt nicht verlassen, so eben sind noch Deputationen von ihm angenommen worden. Wie man hört, haben sie keine günstigere Entscheidung, wie die bereits bekannten, zu erlangen vermocht.

4½ Uhr Nachmittags. So eben ist der erste Angriff von dem Volke auf das Zeughaus gemacht, und von dem dort postirten Bataillon Prinz Albert sind die ersten 3 Salven gegeben worden. Fünf Todte und mehrere Verwundete sind die ersten Opfer. Man fährt die Todten auf Wagen unter Racheruf hinweg. Die Sturmglocken ertönen, der Generalmarsch wirbelt durch die Straßen; das Rathhaus wird erstürmt und auf den Altan desselben die schwarz-roth-goldene Fahne aufgepflanzt. Weiter vernimmt man, daß der Kommandant der Kommunalgarde, Kaufmann Lenz, sein Kommando niedergelegt und statt seiner Oberstlieutenant Heinze zum Kommandanten erwählt worden ist. Vor dem Schloß auf dem Brückenplatze wogt eine Menschenmenge, Steine wirft man nach den Fenstern des Wohnzimmers des Königs, 2 derselben werden zertrümmert.

5 bis 6 Uhr. Jetzt rückt das Neustädter Bataillon der Kommunalgarde über die Brücke. Aber hinterher rasseln 4 Geschütze und mehrere Schwadronen des leichten Reiter-Regiments, welches sich auf dem Brückenplatze, dem königl. Schlosse gegenüber, aufstellen; man hört Kanonenschüsse. Es ist am Zeughause. Das 5. Bataillon der Kommunalgarde soll

mit einer Kartätschenlage empfangen worden seyn und mehrere Todte und Verwundete haben. Barrikaden werden errichtet. Bald ist die ganze Schloßgasse verbarrikadirt, das literarische Museum wird von einer Abtheilung der Turnerschaar besetzt und die übrigen Häuser von Kommunalgardisten. Eben so soll der Neumarkt verbarrikadirt seyn, und namentlich erhebt sich am Ausgang der Wilsdrufer Gasse, nach dem Postplatze zu, eine Barrikade, welche bis in das erste Stock der anliegenden Häuser reicht. Das Straßenpflaster wird aufgerissen und die Straßenschleußen werden aufgedeckt, um der Kavallerie das Manövriren zu erschweren.

6 bis 7 Uhr. Die Turnerschaar besetzt das dem Zeughause gegenüber befindliche Gebäude des klinischen Instituts, und ihre Schüsse bestrichen auf diese Weise einen Theil des Zeughofes. Mit einem Wagen stößt man das Thor des Zeughauses ein, aber in dem Augenblicke, wo das Thor zusammenbricht, kracht ein Kanonenschuß aus dem inneren Raume, und es giebt abermals Todte und Verwundete. Das Stadtverordneten-Kollegium und ein Theil des Stadtraths haben sich permanent erklärt und halten auf dem Altstädter Rathhause ihre Sitzungen. Die Menge schreit nach Munition und Waffen. Dr. Minkwitz, Obristlieutenant Heinze (früher in Griechischen Diensten), der frühere Landtags-Abgeordnete, und Dr. Tzschirner erscheinen auf dem Rathhaus-Balkon, mahnen zur Geduld und versprechen, Waffen und Patronen herbeizuschaffen. Es wird aus der Mitte des Stadtverordneten-Kollegiums und des Stadtraths an den König gesendet, der abermals unter tiefer Bewegung eine abschlägige Antwort ertheilt. Jetzt scheint man eine Art provisorischer Regierung eingesetzt und Tzschirner mit der weiteren Leitung des Aufstandes beauftragt zu haben.

11 Uhr. Es ist alles ruhig. Der beginnende Morgen wird die Erneuerung des hoffentlich nur noch kurzen Kampfes bringen. Zuzug wird von allen Seiten zwar erwartet, aber wie die Sachen in diesem Augenblick stehen, ist an einen Sieg der Massen nicht zu glauben. Die Neustadt ist vollkommen ruhig. Das Militär, so weit uns zur Kenntniß gelangt ist, hat eine feste Haltung bewährt.

Vom 4. Mai früh 5½ Uhr. Um 3 Uhr hat der Kampf auf der Schloßgasse wieder begonnen; Sturmgeläute und Kleingewehrfeuer. Von dem Militär sind auf der Schloßgasse zwei Barrikaden genommen; fremdes Militär ist noch nicht eingerückt.

Wien, vom 30. April.

Reisende, welche am 26. d. Ofen verließen, berichten, daß die Stadt an diesem Tage noch immer von unseren Truppen besetzt und von einer Räumung gar keine Rede war. Von Pesth verlautet nur, daß der vorjährige Magistrat wieder eingesetzt und die Nationalgarde bewoffnet wurde.

Die Ungarn werden mit Waffen aus der Türkei versehen, wohin Sendungen von Frankreich und vorzüglich England gemacht werden. Nach einer Zeitungsnachricht sollen die Ungarn bereits 80,000 Flinten aus England über die Türkei erhalten haben. Die Gewehrfabrik in Großwardein selbst liefert täglich 300 Gewehre.

Verlobungs-Anzeige.

Verwandten und Freunden machen wir von der Verlobung unserer Tochter **Elisabeth** mit dem Herrn Oberhofgerichtsadvocaten **H. A. Gorklo** hiedurch ergebenste Anzeige.

Libau, den 3. Mai 1849.

F. A. C. Kleinenberg.
Antonie Kleinenberg,
geb. Laurentz.

Gerichtlicher Haus-Verkauf.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird von dem Libauschen Stadt-Magistrate hierdurch bekannt gemacht, daß in Grundlage einer beim hiesigen Voigteigerichte stattgefundenen Verhandlung das allhier sub Nr. 371 belegene, zum Nachlasse des verstorbenen Arbeitsmannes Johann Friedrich Schnicker gehörige kleine Wohnhaus am 27. Mai d. J., Mittags um 12 Uhr, unter den sodann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich bei dieser Behörde zum Kauf ausgeboten werden, die Kaufliebhaber also sich zur gedachten Zeit im Rathhause allhier einzufinden haben. 2

Libau, den 26. April 1849.

(Nr. 601.) Bürgermeister Eckhoff.
F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Bekanntmachungen.

Hiermit habe ich die Ehre, um jede Irrung zu vermeiden, anzuzeigen, daß der Eingang zu meiner im Hause der Frau Hofräthin v. Tabeau belegenen Buchhandlung und Leihbibliothek für einige Zeit durch die Hausthüre zur rechten Hand verlegt worden ist.

Harry Dohnberg,
Buchhändler.

Zum 20. Mai wird ein Reisegefährte pr. Post nach Mitau gesucht. Das Nähere hierüber erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Die hier angekommene Künstler-Gesellschaft Bagdahn macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß sie ihre erste athletisch-akrobatische Kraftvorstellung in drei Abtheilungen, Sonntag, den 8. d. M., zu geben die Ehre haben wird. Das Nähere werden die Zettel besagen.

Sparküchen und gußeiserne Küchenplatten von allen Größen, sind immer vorräthig in der Eisengießerei von 3

F. E. Harmsen.

Meinen geehrten Kunden mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich gegenwärtig im Mastbergschen Hause, in der Seestraße, wohne.

Libau, den 4. Mai 1849.

Feldtrapp,
Schuhmachermeister.

Auctions-Anzeige.

Mittwoch, den 11. Mai d. J., werden, um 11 Uhr Vormittags, im Packhause des Libauschen Zollamts nachstehend benannte Waaren in öffentlicher Auction verkauft werden, als: Halbwollenzeug (Saxonia), schwarzes, 16 ganze Stücke und ein Abschnitt, zusammen 517 Arschin; dito braunes, 4 Stücke, roth, 128 Arschin; Halbbaumwollenzeug, verschiedenfarbiges, 53 Arschin; Baumwollenzeug, verschiedenfarbiges, 78½ Arschin; Kattun, von verschiedenen Farben und Mustern, 5 Stücke und 3 Rester, zusammen 242¼ Arschin; Kamelot, schwarzer, 5 Arschin; Gingham, buntquadrirter, 27½ Arschin; Callico, schwarzgefärbter, 31 Arschin; dito graugefärbter, 62 Arschin; Leinwand, weiße, 4 Stücke und 2 Rester, zusammen 163 Arschin; Tüll, weißer, breiter, 10 Arschin; Tücher, baumwollene, 1 Dutzend; Ein halbwollenes Umschlagetuch mit bunten Streifen; Baumwollengarn, 1½ Pfund; Damenhandschuhe, lederne, 3 Paar; Geldbörsen, baumwollene, 72 Dutzend; Hefte zu Stahlfedern, lackirte, 216 Dutz.; dito zu Tambournadeln, 15 Dutz.; Tambournadeln in 12 Futteralen; Tabacksdosen, zinnerne, mit Verzierungen, 2 Dutz.; Deckel zu denselben, 18 Stück; Kinderuhren, messingene, 120 Dutz.; Westenknöpfe, metallene; 264 Dutz.; dito, gläserne, 960 Dutzend; dito, hornene, 1200 Dutzend; Schnupftaback, 7½ Pfund; Fayencepfeifen, 118 Dutz.; Bleifedern, 1092 Dutz.; Angelhaken, ein Päckchen; Cigarren, 1750 Stück; Zucker, Melis, 49 Pud 19 Pfund.

Angekommene Reisende.

Den 1 Mai: Herr K. v. Veichtner, aus St. Petersburg, im Mellinschen Hause; den 2.: Herr v. Behr, aus Edwahlen; den 3.: Herr Baron v. Grothuß, aus Wainoden und Herr Kleversahl, aus Bojen, bei Buß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
30.	53	Norweger.	Christian August.	J. J. Kaisem.	Reval.	Steinen.	F. G. Schmahl.
Mai	1. 54	dito	Frithjof.	A. Grove.	Bergen.	Heringen.	Sörensen & Co.
—	55	dito	Jonas.	M. Kragh.	Stavanger.	dito	Friedr. Hagedorn.
2.	56	Russ.-Finnl.	Elisabeth.	H. Nikonen.	Helsingfors.	Weine.	Sörensen & Co.
—	57	Engländer.	Zitella	R. Monkmann.	Bergen.	Heringen.	Friedr. Hagedorn.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 37. Sonnabend, den 7. Mai **1849.**

Dresden (Neustadt), vom 4. Mai.

Vormittags 10½ Uhr. Der König ist diesen Morgen um 4½ Uhr mit dem Dampfschiffe stromaufwärts gefahren, man sagt, nach dem Königstein. Die Passage der Brücke war bis 10 Uhr freigegeben. Der Brückenplatz an der katholischen Kirche gleicht einem Feldlager; sechs geladene Geschütze und mehrere Schwadronen decken die Brücke. Alle Eingänge zur inneren Stadt sind verbarrikadirt, obschon nicht alle besetzt. Auf dem Rathhause befinden sich der Stadtrath und die Stadtverordneten noch in Permanenz. Von dem Balkon des Rathhauses weht noch die schwarzroth-goldene Fahne. Man sieht Piken- und Sensenmänner nach den Barrikaden ziehen. An den Straßenecken klebt ein langer Streifen Papier mit der Aufschrift: „Seyd Ihr mit uns gegen fremde Truppen?" Diese sind noch nicht eingerückt. Man erzählt sich hier, in Görlitz, Berlin und Breslau seyen Unruhen ausgebrochen. Auch die Schützen aus Leipzig sind nicht, wie man erwartete, diesen Morgen eingetroffen. In der Klinik liegen 14 Todte; es sind, bis auf zwei, junge, ziemlich anständig gekleidete Leute. Außerdem liegen 16 Verwundete in den Sälen der Charité. Mehrere Todte und Verwundete sind in Privathäusern untergebracht. Die Eingänge zu dem Zeughause sind durch die Soldaten verbarrikadirt. An der Klinik und an dem Hebammen-Institute sind weiße Fahnen ausgesteckt. Ein Offizier mit einem Trompeter wird nach einigen Hin- und Herreden auf das Rathhaus geleitet.

So eben wird in der Neustadt folgendes Plakat angeschlagen: „Die Meinem Herzen wahrhaft schmerzlichen Ereignisse des gestrigen und heutigen Tages, welche zuletzt in gewaltsame Angriffe auf das Zeughaus und selbst auf Mein Schloß ausarteten, während ein großer Theil der Kommunalgarde seiner Pflicht, für Erhaltung und Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung mitzuwirken, nicht nachkam, nöthigen Mich, Dresden einstweilen zu verlassen und Mich auf die Festung Königstein zu begeben. Wenn Ich den von vielen Seiten an Mich gestellten Anträgen, die von der National-Versammlung zu Frankfurt verkündete Deutsche Reichsverfassung sofort anzuerkennen, zu willfahren Bedenken trug, so bin Ich dabei nur der innersten Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer einstweiligen Beanstandung dieser Maßregel gefolgt und habe dabei nur das wahre Wohl des gemeinsamen Vaterlandes im Auge gehabt, so wie ich auch durch diesen Meinen Entschluß die Grenzen des Mir unzweifelhaft zustehenden Rechtes auf keine Weise überschritten habe. Ich hoffe von dem früher so oft bewährten Sinne Meiner geliebten Sachsen für Recht und Gesetzlichkeit, daß es weitern ernsten Einschreitens nicht bedürfen soll, und daß Ich deshalb auch in kürzester Zeit in Meine theure Residenz wieder zurückzukehren im Stande sein werde. Uebrigens ist Fürsorge getroffen worden, daß durch Meine Abwesenheit von hier die Regierungs-Geschäfte nicht unterbrochen werden. Dresden, 4. Mai 1849. Friedrich August. Dr. Ferd. Zschinsky."

„Die unterzeichneten Staatsminister erfüllen ihre Pflicht, die obige Proklamation Sr. Ma-

jestät des Königs zu veröffentlichen. Die unterzeichneten Minister haben weder Se. Majestät den König, noch die Regierung des Vaterlandes verlassen. Sie sind sofort auf ihre Posten zurückgekehrt, nachdem sie Sr. Majestät des Königs persönliche Sicherheit geschützt sahen. Sie halten es für ihre Pflicht, im Namen Sr. Majestät des Königs gegen die Einsetzung einer provisorischen Regierung Verwahrung einzulegen. Sie hoffen, daß das Sächsische Volk dem Rufe des Gesetzes, den Pflichten der Treue und den Mahnungen der Besonnenheit folgen werde. Dresden, 5. Mai 1849. Die Staatsminister v. Beust. Rabenhorst."

Dresden (Neustadt), vom 5. Mai.

10 Uhr Abends. Neun Stunden dauert der erbitterte Kampf; allein die Hauptpositionen sind noch behauptet. Der Kanonendonner hat unausgesetzt angehalten: zuletzt hat man mit Zwölfpfündern geschossen. Zuzug Bewaffneter aus Bautzen und Bischofswerda ist oberhalb, andere aus der Meißner Gegend sind unterhalb der Stadt über die Elbe gegangen und in der Altstadt angekommen. Um 7 Uhr rückte das Füsilier-Bataillon des Regiments Alexander, von Berlin kommend, hier ein. Das Bataillon wurde auf dem Palaisplatze bewirthet. Diese Nacht soll das erste Grenadier-Bataillon anlangen. Das dritte Bataillon und die Artillerie-Brigade werden später eintreffen. Von 10 Uhr bis Morgens 3 Uhr ist Waffenstillstand geschlossen, da beide Theile gleich sehr der Ruhe bedürfen. Die Neustadt ist faktisch in Belagerungszustand, obschon derselbe officiell noch nicht ausgesprochen worden ist. Man hat davon abgesehen, ihn heute schon zu erklären, was jedoch jedenfalls morgen geschehen wird.

Vom 6. Mai, 5 Uhr früh. Vor einer halben Stunde hat das Sturmläuten und der Kanonendonner wieder begonnen. Das Kleingewehrfeuer über die Elbe hinüber und herüber hat die ganze Nacht gedauert. Die Bildergallerie soll nicht unbedeutend gelitten haben, indem in den Sälen derselben Militär postirt ist, was von der Moritzstraße aus dem Hotel de Saxe und aus Stadt Rom beschossen wurde. Das Grenadier-Bataillon vom Regiment Alexander ist noch nicht eingetroffen. Die Eisenbahn soll an mehreren Orten zerstört seyn.

7 Uhr. Die Infanterie und die Artillerie rücken in Massen zum Angriff aus. Das Füsilier-Bataillon Preußen steht auf dem Neustädter Markte als Reserve aufmarschirt. Ein dicker Qualm steigt in diesem Augenblicke empor; das alte Opernhaus am Zwinger brennt. Die Flamme lodert hell auf und greift um sich, man glaubt das prinzliche Palais gefährdet. Zwei Zwölfpfünder fahren auf dem Zwingerwall auf.

9 Uhr. Zwei Stunden dauert die Kanonade schon; das Feuer scheint nieder zu seyn. Ueber den Stand des Kampfes erfährt man nichts Zuverlässiges. Verwundete werden nach der Neustadt geschafft, so wie andererseits immer frische Munition über die Brücke transportirt wird.

11 Uhr. Die Preußen sind jetzt oberhalb der Brücke auf der fliegenden Fähre, die man von Pillnitz herbeigeschafft hat, über die Elbe gesetzt. Die Artillerie hat sich vom Zwingerwall zurückgezogen. Dagegen wird von der Terrasse aus seit einer Stunde aus Zwölfpfündern auf die Stadt gefeuert; Schuß auf Schuß folgt. In der Altstadt sollen auch bereits mehrere Kanonen im Gebrauch seyn. Wie das enden soll, weiß Gott.

3 Uhr. Vor einer Stunde ist die Erklärung wegen des Belagerungszustandes durch Plakat verkündet worden. Der Kampf dauert fort, und das Militär muß jeden Fuß breit erkämpfen. Die Kanonade ist furchtbar. Man schießt durch das Georgenthor in die Schloßgasse hinauf. Man transportirt Gefangene und Verwundete vorbei. Gegen halb 3 Uhr sind drei Offiziere sehr schwer verwundet worden. Auch mehrere Preußen sind bereits verwundet. Das Grenadier-Bataillon des Regiments Alexander ist noch nicht angekommen. Man erwartet nun noch schwere Artillerie. Man hört in diesem Augenblick nur Kartätschenfeuer. Das Feuer in dem Prinzen-Palais scheint gelöscht. In diesem Augenblick, 3½ Uhr, schweigt der Kanonendonner.

Vom 7. Mai. Früh 5½ Uhr. Um 4½ Uhr hat die Kanonade wieder begonnen und ist bis vor wenig Minuten ohne Unterbrechung fortgeführt worden. Jetzt schweigt das Feuer. Es finden Truppenbewegungen nach der Meißner Straße zu statt. Man bringt wieder verwundete Soldaten.

12 Uhr Mittags. Das erste Bataillon des Kaiser Alexander-Regiments ist durch Zerstörung der Eisenbahn in der Gegend von Riesa aufgehalten worden und erst heute Morgen unter dem Jubel der Bevölkerung und der Säch-

tischen Truppen eingerückt. Von 9½ Uhr an hat es an dem Gefecht theilgenommen, welches beim Abgange dieser Nachrichten folgendermaßen stand: Nachdem die Spiegelfabrik am Zwinger durch eine Kompagnie Sachsen und das gegenüberliegende große Haus an der Ecke der Ostra-Allee, welches mit einem 6 Stock hohen Thurme versehen ist, durch eine Preußische Füsilier-Kompagnie mit Sturm genommen worden waren, waren die Tirailleure in der Promenade bis in die Kaufhallen hinter dem Posthause vorgedrungen. Auf dem linken Flügel war man Herr des ganzen Neumarkts, der Frauengasse, der Moritzstraße, der Pirnaischen und Rampeschen Gasse, und die Tirailleure schlugen sich auf der Promenade, an den Fleischhallen und am Gewandhause. Der heftigste Kampf fand um das Hotel de Saxe und das Hotel de Rome auf dem Neumarkte am Eingange der Moritzstraße statt. Beide wurden mit Artillerie beschossen und hierauf das erstere von einer Preuß. Füsilier-Kompagnie, das zweite von einer Sächsischen erstürmt. Alle Vertheidiger in denselben sind geblieben. Durch ein unglückliches Mißverständniß ist auch der Prinz von Schwarzburg-Rudolstadt, Kaiserl. Oberst, welcher sich Krankheit halber in Dresden aufhielt, dabei ums Leben gekommen. Auf dem Neumarkt ist Lieutenant von Liebeherr vom Regiment Alexander geblieben. Im Uebrigen ist der Verlust der Truppen nur gering. Preußen und Sachsen haben in brüderlicher Eintracht und mit größter Hingebung und Bravour den Kampf durchgeführt und werden überall als Befreier von dem scheußlichsten Terrorismus empfangen.

Dresden, vom 8. Mai.

(Telegr. Depesche) Das Füsilier-Bataillon des 24. Regiments, welches gestern Abends 6½ Uhr von Berlin mit der Eisenbahn abgegangen war, ist heute Morgen 5 Uhr ohne Aufenthalt hier eingetroffen.

Berlin, vom 3. Mai.

Nachdem die Landwehr zusammenberufen ist, sollen, so wird uns von achtbarer Hand mitgetheilt, drei Truppenkorps von je 30,000 Mann in Thüringen, Schlesien und am Rhein aufgestellt werden. Das Kabinet findet in der in jenen Gegenden herrschenden Aufregung vollkommenen Grund für die Aufstellung einer so bedeutenden Truppenmacht.

Schleswig, vom 3. Mai.

Wie wir erfahren, hat unsere Marine sich zum erstenmale auf der See geltend gemacht, indem der Marine-Lieutenant mit zweien unserer Kanonenböte den Dänischen Schoner „Mary und Meta" von Ballum, dessen Werth über 40.000 Mark betragen soll, nebst einer kleinen Jacht unweit Föhr genommen hat.

Paris, vom 3. Mai.

Die Französische Regierung soll die Nachricht erhalten haben, daß die Franzosen bereits fast ohne Schwertstreich in Rom eingezogen sind. Das Triumvirat stand noch an der Spitze der Republik.

Wien, vom 6. Mai.

Die Wien. Ztg. enthält Folgendes: „Wien, 5. Mai. Heute früh wurde die Residenz durch die überraschende Nachricht der unvermutheten Ankunft Sr. Maj. des Kaisers in die freudigste Bewegung versetzt. Se. Maj. kamen früh von Olmütz an, wurden am Bahnhofe vom Minister-Präsidenten Fürsten von Schwarzenberg empfangen und stiegen in Schönbrunn ab, wohin sich sogleich alle Minister begaben. Zahllose Menschenmengen wallfahrteten in langen Zügen hinaus, und Se. Majestät wurden überall mit unendlichem Jubel von der entzückten Bevölkerung begrüßt. Se. Maj. der Kaiser wird den Oberbefehl über die Armee übernehmen.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich ergebenst die Anzeige, daß, vom 15. d. M. an, musikalische Abendunterhaltungen am Pavillon stattfinden werden. Auch bitte ich durch zahlreiche Unterschriften dieses Unternehmen gütigst zu unterstützen.

C. W. Tiedemann.

Zum 20. Mai wird ein Reisegefährte pr. Post nach Mitau gesucht. Das Nähere hierüber erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Frisch geräucherter Lachs ist zu haben bei J. H. Wirckau. 2

Die obere Wohnung in meinem Hause ist zu vermiethen.

E. Löwinsohn, genannt Fritze.

Auctions-Anzeigen.

Auf Verlangen der Verwalter des Fechtelschen Nachlasses sollen am 10. d. M. Nachmittags um 2 Uhr im Stadtarmenhause einige zum besagten Nachlasse gehörige Möbeln, Kleidungsstücke, Geschirre ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung in öffentlicher Auction vom Unterzeichneten verkauft werden; als wozu die Kauflustigen hiemit eingeladen werden.

Libau, den 6. Mai 1849.

Notaire L. Günther.

Mittwoch, den 11. Mai d. J., werden, um 11 Uhr Vormittags, im Packhause des Libauschen Zollamts nachstehend benannte Waaren in öffentlicher Auction verkauft werden, als: Halbwollenzeug (Saxonia), schwarzes, 16 ganze Stücke und ein Abschnitt, zusammen 517 Arschin; dito braunes, 4 Stücke, roth, 128 Arschin; Halbbaumwollenzeug, verschiedenfarbiges, 53 Arschin; Baumwollenzeug, verschiedenfarbiges, 78½ Arschin; Kattun, von verschiedenen Farben und Mustern, 5 Stücke und 3 Rester, zusammen 242¾ Arschin; Kamelot, schwarzer, 5 Arschin; Gingham, buntquadrirter, 27½ Arschin; Callico, schwarzgefärbter, 31 Arschin; dito graugefärbter, 62 Arschin; Leinwand, weiße, 4 Stücke und 2 Rester, zusammen 163 Arschin; Tüll, weißer, breiter, 10 Arschin; Tücher, baumwollene, 1 Dutzend; Ein halbwollenes Umschlagetuch mit bunten Streifen; Baumwollengarn, 1½ Pfund; Damenhandschuhe, lederne, 3 Paar; Geldbörsen, baumwollene, 72 Dutzend; Hefte zu Stahlfedern, lackirte, 216 Dutz.; dito zu Tambournadeln, 15 Dutz.; Tambournadeln in 12 Futteralen; Tabacksdosen, zinnerne, mit Verzierungen, 2 Dutz.; Deckel zu denselben, 18 Stück; Kinderuhren, messingene, 120 Dutz.; Westenknöpfe, metallene, 264 Dutz.; dito, gläserne, 960 Dutzend; dito, hornene, 1200 Dutzend; Schnupftaback, 7½ Pfund; Fayencepfeifen, 118 Dutz.; Bleifedern, 1092 Dutz.; Angelhaken, ein Päckchen; Cigarren, 1750 Stück; Zucker, Melis, 49 Pud 19 Pfund.

Angekommener Reisender.

Den 6. Mai: Herr Arrendebesitzer Pander, aus Niederbartau, bei Buß.

Wind und Wetter.

Den 1., 2. und 3. Mai N., den 4. NO. und den 5. S., heiter; den 6. SW., Regen; den 7. S, veränderlich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
5.	58	Engländer.	Betrey & Janes.	J. Sibbit.	Ahus.	Ballast.	Friedr. Hagedorn.
—	—	Preusse.	Boot: Erwartung.	G. Frey.	Memel.	Steinkohlen.	Sörensen & Co.
6.	59	Holländer.	Leentje	N. Stomp.	Schiedam.	Ballast.	Joh. Goebel.
—	60	dito	De Twillingen.	W. Schep.	Hull.	Steinkohlen.	F. G. Schmahl.
—	61	dito	Alida Petronella.	J. B. Potjewyd.	Dortrecht.	Ballast.	Schley & Co.
—	62	dito	Affins	J. K. Potjewyd.	Delfziel.	dito	Joh. Goebel.
—	63	Norweger.	Const. Horloffsohn.	J. J. Natwig.	Terra-Vechia	Salz.	dito
—	64	Holländer.	Catharina Hendrica	R. Kroon.	Schiedam.	Ballast.	J. C. Henckhusen.

Berichtigung: In vor. Nr. d. Bl. ist das Schiff Elisabeth mit der Ladung Weine, Steine zu lesen.

Ausgehend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
5.	50	Norweger.	Skumringen.	O. A. Olsen.	Holland.	Gerste.
—	51	dito	Thetis.	W. de Baggos.	dito	Roggen.
—	52	Engländer.	Ducheſs of Northum	A. Stieven.	England.	Flachs ꝛc.
—	53	Russe.	Eld. Marq. Paulucci.	J. Larsen.	Holland.	Leinsaat und Gerste.
6.	54	dito	Friederich.	G. Jensen.	Dundee.	Flachs.
—	55	Norweger.	Laura.	J. C. Fröchen.	Norwegen.	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libauſches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 38. Mittwoch, den 11. Mai **1849.**

Publikation.

Gemäß der Requiſition des Libauſchen Proviant-Magazin-Aufſehers, Herrn Collegien-Aſſeſſor Korolenko, vom 6. d. M. ſub Nr. 278, hat dieſes Polizei-Amt zur Uebernahme der Ueberfuhr von 180 Tſchetwert Grütze von dem Boden des Libauſchen Zoll-Packhauſes ins Krons-Magazin und von 81 Tſchetwert nach dem Boden des ebenfalls in der Nähe befindlichen Kaufmann Schnobelſchen Speichers, unter der Bedingung, daß der Uebernehmer zugleich die Grütze, welche in ſchlechten Kullen befindlich iſt, in gute Kronskullen umzuſchütten und die ſchlechten zu reparıren hat, — den Torgtermin auf den 13. und den Peretorg auf den 16. d. M., Vormittags um 12 Uhr, angeſetzt. Unternehmer werden daher aufgefordert zu beſagtem Zwecke an den feſtgeſetzten Tägen und Stunde bei dieſem Polizei-Amte zu erſcheinen, die Mindeſtforderungen zu verlautbaren, den geſetzlichen Salog einzulegen und die Beſtätigung der Obrigkeit auf die Mindeſtforderung zu gewärtigen. Libau-Polizei-Amt, den 9. Mai 1849.

Polizeimeiſter, Obriſt Michael.

Nr. 1837. J. D. Gamper, Sekr.

Allerhöchſtes Manifeſt.

Von Gottes Gnaden

Wir, Nikolai der Erſte,

Kaiſer und Selbſtherrſcher aller Reuſſen,

u. ſ. w. u. ſ. w. u. ſ. w.

Verkünden Jedermann:

Durch das Manifeſt vom 14. März 1848 haben Wir Unſerem getreuen Unterthanen von dem Unheil Kunde gegeben, welches das weſtliche Europa betroffen, und zugleich erklärt, daß Wir bereit ſeyen, Unſeren Feinden zu begegnen, wo ſie Uns entgegentreten, und Selbſt kein Opfer ſcheuend, im unverbrüchlichen Bunde mit Unſerem heiligen Rußland, die Ehre des Ruſſiſchen Namens und die Unverletzlichkeit Unſerer Grenzen zu ſchirmen. Die Unruhen und Empörungen im Weſten haben ſeitdem nicht nachgelaſſen. Die verbrecheriſchen Vorſpiegelungen, welche die leichtgläubige Menge mit dem trügeriſchen Hirngeſpinſte eines glücklichen Zuſtandes verlocken, der niemals die Frucht der Eigenmächtigkeit und Selbſthilfe ſeyn kann, haben ſich auch nach dem Oſten den Weg gebahnt, in die an Unſere Grenzen ſtoßenden, der Türkiſchen Regierung unterworfenen Fürſtenthümer Moldau und Wallachei. Nur die Anweſenheit Unſerer Truppen hat im Verein mit den Türkiſchen die Ordnung daſelbſt wieder hergeſtellt und hält dieſelbe aufrecht. Aber in Ungarn und Siebenbürgen haben die angeſtrengten Kräfte der Oeſterreichiſchen Regierung, welche noch von einem anderen Kriege — gegen äußere und innere Feinde — in Italien in Anſpruch genommen werden, bis jetzt nicht des Aufſtandes Herr werden können; im Gegentheil hat dort der Aufruhr, durch Banden unſerer Polniſchen Verräther aus dem Jahre 1831 und anderer Zuläufer, Verwieſener, Flüchtlinge und Landſtreicher verſchiedener Nationen verſtärkt, den bedrohlichſten Umfang gewonnen. Inmitten dieſer unheilvollen Ereigniſſe hat der Kaiſer von Oeſterreich Sich an Uns gewandt, mit dem Wunſche Sich Unſerer Mitwirkung gegen Unſere gemeinſamen Feinde zu verſichern. Wir entzieben Uns derſelben nicht. Nachdem Wir den höchſten Lenker der Schlachten und den Herrn der Siege um Hilfe zu dieſer gerechten Sache angerufen, haben Wir Unſeren verſchiedenen Armeen befohlen aufzubrechen, zur

Unterdrückung des Aufruhrs und zur Vernichtung der verwegenen Frevler, die sich erkühnen, die Ruhe auch Unserer Gebiete zu bedrohen. Ist Gott mit uns, wer wird wider uns seyn! So — dessen sind Wir gewiß — fühlt, vertraut und ruft in Unserem unter Gottes Schutze stehenden Reiche jeder Russe, jeder Unserer treuen Unterthanen, und Rußland wird seinen heiligen Ruf erfüllen. Gegeben zu St. Petersburg, den 26. April, im Jahre der Geburt Christi dem eintausend acht hundert neun und vierzigsten, Unserer Regierung dem vier und zwänzigsten. — Das Original ist von Sr. Maj. dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet: Nikolai.

St. Petersburg, vom 29. April.

Das Journal de St. Petersbourg vom heutigen Tage begleitet das Kaiserliche Manifest vom 26. April d. J. mit folgenden Bemerkungen:

„Wir veröffentlichen heute in der Uebertragung das neue Manifest, das Se. Majestät der Kaiser, in Veranlassung des Einrückens unserer Truppen in Galizien, an Seine Völker so eben erlassen hat. Das Prinzip und die Beweggründe dieser wichtigen Maßregel sind darin zu deutlich angezeigt, als daß es nöthig wäre, sie hier noch des Weiteren zu entwickeln. Diese Maßregel stützt sich auf zwei Hauptgründe: auf die moralische Verpflichtung, welche uns das ausdrückliche Ansuchen eines Kabinets auflegt, mit dem wir durch die Verbindlichkeiten und Verträge eines alten Bundes vereint sind, und auf das positive Recht, das wir aus der Nothwendigkeit schöpfen, bei dieser Gelegenheit für unsere eigene Sicherheit Sorge zu tragen.

Wer sich nur Mühe giebt, einen Blick auf die Gesammtheit unserer geographischen Lage und auf den Zustand der Völkerschaften an den Karpathen und der Donau zu werfen, dem wird es einleuchten, daß die Oesterreichische Monarchie von dieser Seite auch nicht einen Augenblick in ihren Besitzungen oder ihrer politischen Macht Schaden erleiden kann, ohne das daraus für unsere nachbarlichen Beziehungen und unsere wesentlichsten Interessen eine bedeutende Störung entstände. Diese Interessen sind durch den Ausbruch des Ungarischen Aufstandes rege gemacht worden. Aber besonders seit Kurzem hat durch das Zusammentreffen von Umständen, die aus der Nothwendigkeit hervorgehen, in welche sich augenblicklich Oesterreich versetzt sieht, an mehreren Punkten zugleich auf den Schutz seines Gebietes bedacht zu seyn, dieser Aufstand plötzlich eine drohende Gestalt angenommen, so daß wir über seine Natur und Bedeutung uns nicht länger täuschen können. Von den Ufern der Theiß, welche diesen Aufstand begrenzten, ist er mit reißender Schnelligkeit bis an die Donau vorgedrungen. Ober-Ungarn und ganz Siebenbürgen sind gegenwärtig in seiner Gewalt.

Mit dem Heerde seiner Thätigkeit hat sich auch der Kreis seines revolutionären Einflusses erweitert. Die Bewegung ist keine eigentlich Ungarische mehr. Sie ist zur Hälfte eine Polnische geworden. Sie dient einem weit umfassenderen, weit hochfahrenderen Aufstande zur Grundlage, der darauf ausgeht, alle Landschaften des alten Polens aufzuwiegeln und für uns die Wiederwärtigkeiten und das Unheil des Jahres 1831 wieder herauf zu beschwören. Dieser neue Geist ist offenbar geworden seit dem Tage wo das Magyaren-Lager zum Stelldichein der Trümmer der Polnischen Emigranten geworden ist, dieser Soldaten der Anarchie, die man in allen Ländern, im Dienste jedes Aufruhrs, im Hintergrunde aller Verschwörungen wiederfindet, deren Zweck es ist, die Grundlagen der Gesellschaft umzustürzen, um an ihre Stelle die blutigen Träume der abscheulichsten Demagogie zu setzen.

Mehr als zwanzigtausend Individuen, in diese Kategorie gehörend, sind zur Stunde zu den Fahnen der Ungarischen Armee gestoßen. Sie bilden Regimenter, ganz organisirte Heerkörper. Von ihren Häuptern, und namentlich von Bem und Dembinski, gingen vorzüglich der Entwurf der Kriegspläne und die Leitung der militärischen Operationen aus. Ihre Absichten gegen uns sind nicht versteckt. Sie tragen dieselben offen zur Schau. Sie wollen den Schauplatz des Aufstandes nach Galizien und durch Gegenstoß nach unseren Polnischen Provinzen verlegen.

Ihre Umtriebe haben schon Wurzel geschlagen in Galizien und Krakau. Von Siebenbürgen her bestreben sie sich durch Aufwiegelung und Ermuthigung der unzufriedenen Moldo-Wallachen die Bemühungen zu vereiteln, die wir im Einverständniß mit der Türkei übernommen, um die Ruhe in den Fürstenthümern herzustellen. Mit einem Worte, sie unterhalten einen fortdauernden Zustand von Unruhe auf der weiten Linie unserer Grenzen.

Eine solche Aufregung kann nicht fortwäh-

ren, ohne unserer Lage Gefahr zu bringen. Sie erheischte von unserer Seite augenblickliche und entschiedene Maßregeln.

Es ist ohne Zweifel zu bedauern, daß Rußland nicht fernerhin in der passiven Haltung verharren kann, die es seit dem Beginne der Europäischen Krisis angenommen. Man wird Rußland die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß es seit länger als einem vollen Jahre kein Verlangen gezeigt, keine Ungeduld an den Tag gelegt hat, sich vorschnell in den Kampf der beiden Prinzipien der moralischen Ordnung und der Anarchie zu mischen, welcher fortfährt, die Europäische Völkerfamilie zu spalten. So lange das sociale Unwetter in der Ferne wüthete, ist Rußland ruhig und unbeweglich der aufgeregten Welt gegenüber geblieben; es sah den Krieg sich entzünden, die Institutionen zusammenstürzen, die Regierungsformen wechseln, ohne aus der Neutralität zu treten, die es sich selbst aufgelegt hatte. Aber der Zeitpunkt, wo es würde handeln müssen, war nicht ausgeschlossen aus der Voraussicht der Kaiserlichen Regierung und wenn diese endlich wider Willen ihre beobachtende Rolle aufgiebt, so bleibt sie nichtsdestoweniger dem Geiste ihrer vorhergegangenen Erklärungen treu. In der That, indem sie bei Gelegenheit des Manifestes vom 14. März vorigen Jahres aussprach, daß sie sich jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten der fremden Staaten enthalten und es einem jeden von ihnen überlassen wolle, seine Verfassung nach Belieben umzugestalten, hatte sie nichtsdestoweniger bereits Sorge getragen, sich im Voraus eine völlige Freiheit des Handelns vorzubehalten, für den Fall, daß der Gegenstoß der Revolution von Außen die eigene Sicherheit gefährdete und daß das Territorial Gleichgewicht, durch Verträge auf Rußlands Grenzen hergestellt, diesem zum Nachtheil gestört oder geändert zu werden Gefahr liefe. Daß nun unsere Sicherheit bedroht ist durch die Vorgänge in Ungarn, das ist es, was aus den Plänen und eingestandenen Bestrebungen der Insurgenten offenbar hervorgeht und jeder Angriff, den, wenn auch nur für eine Zeit, eine revolutionäre Regierung von dieser Seite auf die Integrität und Einheit der Oesterreichischen Monarchie machen würde, wäre zugleich ein Angriff auf den Besitzstand, den Seine Majestät der Kaiser, in Uebereinstimmung mit dem Geiste der Verträge, für nothwendig hält zur Aufrechthaltung des Europäischen Gleichgewichts wie auch der Ruhe Seiner eigenen Staaten.

Die Kaiserliche Regierung sieht sich also in dem Falle, Sicherheits-Maßregeln zu ergreifen gegen die Wendung der Ereignisse, die sie als möglich vorausgesehen hatte und die gegenwärtige Lage trägt zu viel Verwickelungen in sich, als daß es erlaubt seyn könnte, den Keim derselben wachsen zu lassen. Indem Rußland diesen Verwickelungen vorbeugt, indem es durch Zusammenwirken mit seinem Verbündeten das Löschen der Feuersbrunst beschleunigt, welche von der Donau nach der Weichsel um sich zu greifen droht und alle Nationalitäten auf diesem großen Raume in Gährung erhält, macht es nicht nur von dem unbestreitbaren Rechte Gebrauch, welches ihm das Interesse seiner Selbsterhaltung verleiht, sondern es glaubt auch in dem Interesse aller wirklich friedliebenden Mächte zu handeln und zur Aufrechthaltung der Ruhe in der Gesellschaft wie zu der des Gleichgewichts von Europa beizutragen."

Dresden (Neustadt), vom 9. Mai.

Mittags 12 Uhr. Der Kampf ist beendet, der Aufstand überwunden. Nach 10 Uhr wurde hier Generalmarsch geschlagen. Es entstand eine große und frohe Bewegung unter den in der Neustadt befindlichen Truppen. Es hieß: der Kreuzthurm hat sich ergeben; der noch nicht genommene Theil der Altstadt hat sich ergeben! Wirklich wehten auf dem Kreuzthurme die ersehnten weißen Fahnen. Die fremden Vertheidiger hatten ihre Position verlassen und die Dresdner die weiße Fahne ausgesteckt. Im Sturmschritte zogen die Truppen aus der Neustadt über die Brücke, um die im Feuer gewesenen Kameraden abzulösen, welche um halb 12 frohen Muthes zurückkamen und, von der versammelten Menge freudig empfangen wurden. Viele Gefangene, eine Menge eroberte Waffen, auch drei große Fässer Pulver werden herübergebracht. Von Abends 6 Uhr an tritt im Umkreise von 3 Meilen um Dresden der Belagerungszustand ein.

Köln, vom 10. Mai, Mittags 1 Uhr.

In Elberfeld, sonst der loyalsten aller Rheinischen Städte, ist es, nach übereinstimmenden Aussagen von Reisenden, zu Unruhen gekommen. Von allen Seiten sind aus dem Bergischen Lande zahlreiche Zuzüge angelangt, welche theils die Stadt, theils die umliegenden Höhen besetzt haben. Das Militär, ein Bataillon mit 2 Geschützen, hat sich heute in

oller Frühe aus der Stadt zurückgezogen, um einen Straßenkampf zu vermeiden und Verstärkungen abzuwarten, nachdem es gestern Abends von den Aufrührern wiederholt angegriffen und mehrmals unter dieselben zu feuern genöthigt gewesen war. Auf beiden Seiten zählte man Todte. Das Haus des Oberbürgermeisters ist von Grund aus demolirt worden, das Arrestlokal gestürmt und die Gefangenen sollen in Freiheit seyn. — In Düsseldorf, wohin noch in der vorigen Nacht um 1 Uhr schleunigst 1 Bataillon des 34. Infanterieregiments von hier aus gesandt wurde, ist es zum Kampfe gekommen — wie man erzählt, weil das Volk den Abmarsch von Militär nach Elberfeld habe hindern wollen. Viele Barrikaden wurden erbaut. Die Zahl der Todten, meist vom Volke, wird sehr verschieden, ziemlich übereinstimmend aber auf etliche 20 angegeben. Bei Abgang des letzten Bahnzuges soll die Stadt, mit Ausnahme einer stark verbarrikadirten Straße, in den Händen der Truppen gewesen seyn. Man erwartet auf den heutigen Abend den ernstlichen Wiederausbruch des Kampfes.

Paris, vom 8. Mai.

Im Elyséenpalast scheinen vorige Nacht während des Ministerrathes große Besorgnisse wegen eines Angriffs geherrscht zu haben, denn die gewöhnlich schon sehr starke Wachmannschaft wurde noch verstärkt und die Truppen luden scharf.

Vom 9. Wir erfahren so eben (sagt eine Privat Correspondenz in der Hamb. Ztg.) aus dem Munde eines ehemaligen Ministers, daß die Französische Regierung beschlossen hat, ein Beobachtungsheer von 150,000 Mann am Rhein zu bilden.

Bekanntmachungen.

Morgen, Donnerstag den 12. d. M., wird die Künstler-Gesellschaft unter Leitung des Herrn Bagdahn ihre letzte Vorstellung im hiesigen Schauspielhause zu geben die Ehre haben.

Libau, den 11. Mai 1849.

Die Umzäunung und die Baulichkeiten auf dem Stenderschen Holzgarten zwischen den Batterien und der Knochenmühle, sollen vor Einem Libauschen Stadt-Magistrate, in einem von Hochdemselben annoch anzuberaumenden Termin meistbietlich verkauft werden. — Die Benutzung des Gartens aber hat der Käufer vorher, wo gehörig nachzusuchen, worüber man das Nähere erfahren kann von den 1

Curatoren der Masse von
Stender & Co.

Libau, den 23. April 1849.

Das Haus Nr. 38 in der Herrenstraße, weiland Herrn Commercienrath Bienemann gehörig, ist mit An- und Zubehör zu verkaufen. Das Nähere darüber bei 1

J. L. Lortsch.

Libau, den 19. April 1849.

Diejenigen Personen, die in Bezug auf die Libausche Armen-Anstalt irgend welche Ansprüche oder Forderungen an den verstorbenen Armenhaus-Oekonomen, Herrn Joh. Fechtel zu machen haben, oder vermeinen, werden desmittelst aufgefordert, so bald als möglich, spätestens aber innerhalb sechs Wochen a dato, an den unterzeichneten geschäftsführenden Director sich zu wenden. Spätere Anforderungen können nicht berücksichtigt werden. 2

Libau, den 30. April 1849.

Pastor Rottermund.

Die ehemalige Höppnersche Koppel, belegen in der Salzgasse Nr. 309, ist auf 6 Jahre zu vermiethen. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer desselben zu erfahren. Libau, den 10. Mai 1849. 2

Johann Kandihs.

Angekommene Reisende.

Den 8. Mai: Herr Polizeimeister, Obrist und Ritter v. Eichler, aus Polangen; Herr Hofrath v. Toel, aus Essern; den 9.: Herr Baron v. Roenne, aus Prinzenhoff; den 10.: Herr Assessor Baron v. Sakken, aus Hasenpoth; Herr Baron v. Behr, aus Virginahlen und Herr Assessor Baron v. Roenne, aus Grobin, im Mellinschen Hause; den 11.: Frau Baronin v. Roenne, aus Hasenpoth; Herr Baron v. Korff, nebst Familie, aus Gramsden und Herr Baron v. Korff, aus Trecken, bei Buß.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 39. Sonnabend, den 14. Mai **1849.**

Berlin, vom 15. Mai.

Königliche Verordnung.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc. verordnen auf den Antrag Unseres Staats-Ministeriums hiermit, was folgt: §. 1. Das Mandat der auf Grund der Bundesbeschlüsse vom 30. März und 7. April 1848 und Unserer Verordnung vom 11. des letztern Monats im Preußischen Staate gewählten Abgeordneten zur Deutschen National-Versammlung ist erloschen. §. 2. Den Abgeordneten ist gegenwärtige Unsere Verordnung durch Unseren Bevollmächtigten in Frankfurt a. M. zur Nachachtung und mit der Weisung zuzustellen, sich jeder Theilnahme an den weiteren Verhandlungen der Versammlung zu enthalten. Gegeben Charlottenburg, den 14. Mai 1849.

Friedrich Wilhelm.

Das Staats-Ministerium.

Die Deutsche Reform meldet Folgendes: In Sachsen ist Alles ruhig. Freiberg, Chemnitz, Altenburg sind von Preußischen Truppen besetzt. Nirgends weiter ist der geringste Versuch gemacht worden, Widerstand zu leisten. — Die Badische Garnison der Festung Rastatt hat sich empört, vier ihrer Offiziere erschossen, den Kommandanten mit fünf Kugeln verwundet, die Republik proklamirt und somit die Festung mit allem Kriegsmaterial der Insurrection erschlossen. In Lörsch hat eine gleiche Erklärung des Badischen Militärs stattgefunden, die politischen Gefangenen befreit, Offiziere getödtet und die Republik proklamirt. Ludwigshafen ist gleichfalls in Besitz der Insurgenten, welche binnen Kurzem dort eine Macht von 20,000 Mann zusammen zu haben gedenken.

Düsseldorf, vom 12. Mai.

Seit dem Kampfe am $\frac{9}{10}$. d. M. ist die Ruhe in Düsseldorf nicht gestört worden, die ganze Stadt ist von Truppen cernirt. Viele wohlhabende Familien sind bereits nach Holland und Belgien abgereist und reisen noch fortwährend ab. Heute morgen rückte das 8. Jägerbataillon hier ein. 2 Bataillone Infanterie werden noch erwartet. Man spricht davon, daß ein ganzes Korps um Düsseldorf und Elberfeld zusammengezogen werden soll, um dann mit einigen Regimentern Infanterie und Kavallerie gegen Elberfeld vorzurücken. Zu diesem Ende werden bereits in den nächsten Tagen Geschütze nach Elberfeld abgehen, indem die Stadt bombardirt und in Brand geschossen werden soll. Man wird auf die Auslieferung der provisorischen Regierung, des Dr. Höchster und Comp., dringen und, sofern solche verweigert wird, ohne Weiteres mit dem Bombardement beginnen.

Köln, vom 14. Mai.

Die militärischen Operationen gegen Elberfeld sind nunmehr auf nächsten Dienstag festgesetzt; an diesem Tage werden die hierzu bestimmten Truppen, bestehend aus 10 Bataillonen Infanterie, 1 Bataillon Jäger, 1 Regiment Kavallerie und 18 Geschützen, in Düsseldorf concentrirt und für den Fall unter Kommando des Generals von Riesewand sämmtlich nach Elberfeld abgehen, wenn nicht die Barrikaden weggeräumt sind und vollständiges Waffenniederlegen stattgefunden hat. Nach den neuesten hier eingegangenen Nachrichten betrug die

Zahl der bis gestern Abend errichteten Barrikaden 112; die größte befindet sich in der Mündung des Thals gegen Düsseldorf und ist meistens aus Eisenbahnwagen erbaut, sie soll fast haushoch und uneinnehmbar für Infanterie seyn. Das Haus des Ministers v. d. Heydt ist zum Lazareth errichtet und auf demselben weht eine weiße Fahne mit der schwarzen Inschrift: „Lazareth."

Wien, vom 3. Mai.

Die Oesd. Post berichtet: „Aus Brody erfahren wir, daß die Russen den Einmarsch energisch betreiben und auf Wagen Truppen nach der Bukowina senden. Hier hingegen sollen 6—800.000 Stück Dukaten als Monatssold für die Russen nach St. Petersburg angewiesen seyn. Aus Czernowitz wird gemeldet, daß 12.000 Russen bereits über Dorna in Siebenbürgen eingerückt seyen. Die Nachrichten aus Galizien schildern den Zustand dieses Landes als einen sehr bedrohlichen. Die Sendschreiben Bem's an seine Landsleute, worin er diese zur Insurrektion auffordert, scheinen auf dieselben großen Eindruck gemacht zu haben, und es zeigen sich, namentlich in den westlichen Kreisen dieses Landes, bedenkliche Symptome der Gährung." (St. Petersb. Deutsche Ztg.)

Vom 11. Mai. Nach dem letzten Berichte vom 6. d., Nachmittags 4 Uhr, war Ofen 28 Stunden hindurch bombardirt und bereits Bresche geschossen worden. Die Ungarischen Batterieen standen auf dem Adler, Schwaben und Blöckeberg. Die Husaren haben die ganze Stadt Ofen besetzt. Das Bombardement Pesths von Seiten Ofens hat bereits am 4 d. mit der größten Gattung von Wurf- und Belagerungs-Geschütz begonnen, und namentlich hat die Donauzeile stark gelitten; auch viele Menschenleben werden beklagt. Am 6. d. Nachmittags hatte das Bombardement Pesths aufgehört, und Görgey wurde vom Regierungs-Kommissär Iranyi beauftragt, einen Parlamentär nach Ofen zu senden und die Besatzung aufzufordern, die Beschießung Pesths einzustellen, widrigenfalls die ganze Besatzung bei der erfolgenden Einnahme der Festung über die Klinge springen würde.

Der „Lloyd" enthält unter der Ueberschrift: „Die Russische Hilfe", nachstehenden Artikel:

„Je mehr die Nothwendigkeit einer Russischen Hilfeleistung dem Volke klar geworden ist, desto weniger Stimmen erheben sich im Publicum jetzt gegen dieselbe. Die Stimme der Leidenschaft verstummt, und der ruhige, kalte Verstand behauptet sein Recht. Der Wunsch, welcher in der letzten Zeit am häufigsten ausgesprochen wurde, war der, daß, da die Russen kommen müssen, sie auch in hinreichender Zahl einrücken möchten, um den Bürgerkrieg bald zu beendigen. Der gesunde, praktische Sinn des Volkes verlangt schnelle Hilfe, viel Hilfe oder gar keine Hilfe. Und in dieser Hinsicht wird dem allgemeinen Wunsche und dem Bedürfnisse unseres Staates Rechnung getragen werden. Unter dem Oberbefehle des Fürsten Paskewitsch sind jetzt 106.000 Mann Russische Truppen, worunter 23.000 Mann Kavallerie, in Anmarsch begriffen und theilweise schon auf unserem Boden. Am 4. Mai zogen 17.000 Mann über Krakau zu uns herüber. Am folgenden Tage 22.000 Mann, mit ihnen 11.450 Pferde. Gestern, als am 8. Mai, überschritten 15.000 Mann zu Tarnogrod und 26.000 Mann zu Brody die Oesterreichische Gränze, mit ihnen 9800 Pferde. Heute, am 9. Mai, rücken in Wolosczys 17.000 Mann ein, und am 11. Mai werden zu Husiatyn 9000 Mann nachfolgen. Hierbei sind die zwei großen Corps nicht mitgerechnet, welche über die Bukowina und die Walachei nach Siebenbürgen marschiren. Unter Fürst Paskiewitsch kommandiren als oberste Heerführer die Generale Rüdiger und Tscheodojew. Die Truppen bringen sämmtlich alles dasjenige in natura mit, was sie für die ersten funfzehn Tage, welche sie auf unserm Gebiete zubringen, bedürfen. Vom funfzehnten Tage werden alle Bedürfnisse auf gewöhnlichem Lieferungswege gegen sofortige Baarzahlung herbeigeschafft. Um eine Theurung im Lande, in Folge der großen Consumtion jenes Heeres, zu vermeiden, ist die Vorsorge getroffen, daß in Podolien und Volhynien große Vorräthe an Getraide, Heu u. s. w. aufgehäuft und Schlachtvieh aller Art angeschafft worden ist, welche laut Uebereinkunft sämmtlich zollfrei nach Oesterreich eingebracht werden sollen."

Gestern Mittag langte aus Prag folgende telegraphische Depesche vom Vice-Präsidenten des Guberniums, Baron Meesery, an den Minister des Innern hier an: „Drohende Anzeichen einer von einigen Tollköpfe beabsichtigten Störung der Ruhe, dann Versuche der Revolutionspartei des benachbarten Auslandes, in Böhmen eine Bewegung hervorzurufen, haben mich veranlaßt, im Einverständnisse mit dem Kommandirenden, für Prag und die näch-

ste Umgebung den Belagerungszustand auszusprechen. — Die Kundmachung geschieht so eben. Vorsichtshalber ist die Garnison auf den Allarmplätzen. Alles ruhig. In der Nacht haben Verhaftungen stattgefunden."

Nach Briefen aus Mestre vom 7. Mai ist die Kapitulation abgelehnt worden. Das gegenseitige Feuer begann also mit erneuerter Heftigkeit. Die Festigkeit der Werke macht nun eine regelmäßige Belagerung, welche langsam von Parallele zu Parallele vorschreitet, nöthig.

Paris, vom 12. Mai.

Man versichert uns, die Regierung habe durch den Telegraphen Nachrichten aus Rom vom 5. Mai erhalten. Ihnen zufolge, habe Oudinot eine neue Niederlage erlitten, und die Neapolitaner mit ihrem Spanischen Vortrabe seyen unter dem päpstlichen General Zucchi von den Römern geschlagen worden. Die Estafette will wissen, der Telegraph habe gestern dem Marschall Bugeaud befohlen, mit seiner Division die Alpen zu überschreiten. Die Tribune des Peuples sagt: Aus Toulon reichen die Postberichte bis zum 9. Mai. Am Tage vorher hatte man dort den Befehl erhalten, noch 5000 Mann als Verstärkung eiligst nach Civitavecchia einzuschiffen. Die Mehrzahl der hiesigen Deutschen Flüchtlinge hat Paris verlassen und sich nach Rom gewendet. Ueber Turin und Marseille erhält man zugleich die Versicherung, daß die Oesterreicher, 10,000 Mann stark, in Livorno eingerückt sind und sich anschicken, gegen Rom zu marschiren, nachdem sie in Livorno die Ordnung hergestellt. Dem National zufolge, hätte der Französische Admiral Rigodit den Befehl erhalten, die Gewässer von Venedig zu verlassen und sich an die Römischen Gestade zu begeben, wahrscheinlich vor Ancona. Rigodit's Instructionen rührten noch von Bastide her, und der National will nun in den neuen Instructionen aus dem Kabinet Odilon Barrot's die Absicht ersehen, Venedig gerade in dem Augenblick zu schwächen, wo es von den Oesterreichern angegriffen werde. In den heutigen demokratischen Blättern befindet sich ein mit 3000 Unterschriften versehener Aufruf des Römischen Volkes an das Französische Volk.

Die Aufregung der Gemüther ist unbeschreiblich. In den Straßen der Ruf: Anklage gegen den Präsidenten! Anklage gegen die Minister! Anklage gegen Changarnier! Dazu die tausend rothen, grünen, gelben und grauen Plakate, die einen wahren Mauerkrieg bilden, und alle Fußgänger zum Stillstehen einladen. Alles dieses gleicht dem unterirdischen Getöse eines bald losbrechenden Vulkans. An der Börse ist das Gedränge sehr stark. Sie war gestern sehr unruhig, schloß jedoch durch Ankäufe ein wenig fest.

London, vom 12. Mai.

Gestern im Unterhause brachte Herr Osborne die Russische Intervention in Ungarn und Herr Cochrane die Französische in Italien zur Sprache. Lord Palmerston erwiederte auf Beides sehr trocken, England sey nicht verpflichtet, zu Gunsten der Ungarischen Unabhängigkeit einzuschreiten und Oesterreich habe seine Vermittelung gar nicht verlangt. Eine Vermittelung in Rom liege nicht in den Absichten der Regierung.

Gerichtlicher Haus-Verkauf.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird von dem Libauschen Stadt-Magistrate hierdurch bekannt gemacht, daß in Grundlage einer beim hiesigen Voigteigerichte stattgefundenen Verhandlung das allhier sub Nr. 371 belegene, zum Nachlasse des verstorbenen Arbeitsmannes Johann Friedrich Schnicker gehörige kleine Wohnhaus am 27. Mai d. J., Mittags um 12 Uhr, unter den sodann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich bei dieser Behörde zum Kauf ausgeboten werden, die Kaufliebhaber also sich zur gedachten Zeit im Rathhause allhier einzufinden haben. 1

Libau, den 26. April 1849.

(Nr. 601.) Bürgermeister Eckhoff.

F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird von dem Grobinschen Kreisgerichte zur Kenntniß des Publikums gebracht: daß der Mobiliar-Nachlaß des weiland Durbenschen Fleckenvorstehers Johann Daniel Wohlgemuth am 25. Mai d. J., um 9 Uhr Morgens, im Flek-

ken Durben vor dem officio des Secretairs h. J. gegen baare Bezahlung in öffentlicher Auction verkauft werden soll; als wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Grobin, den 5. Mai 1849. 3

Kreisrichter Hahn.

Nr. 756. Szonn, Sekr.

Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung der Direktion der Libauschen Stadtbank soll eine derselben verpfändete Partie von 2628 Bünde Flachs in der Session des Libauschen Stadt-Magistrats, am 25. d. M., Vormittags um 12 Uhr, meistbietend verkauft werden. Kaufliebhaber ist es gestattet diese Partie Flachs vorher anzusehen und sich deshalb bei dem Stadtwäger Herrn H. G. Niemann zu melden. Die Verkaufsbedingungen sind bei dem Buchhalter der Bank zu erfahren. 3

Libau, den 13. Mai 1849.

Vom 10. bis zum 31. Mai 1849 sind Montags und Donnerstags die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherungs-Verein zu erneuern und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im Lokale der Stadt-Kämmerei mit den Policen und Beiträgen einzufinden. Nach dieser Zeit werden die festgesetzten Strafzahlungen erhoben.

Libau, den 9. Mai 1849.

Das Directorium.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich auch in diesem Jahre im Juni-Monat hier eintreffen werde.

Libau, den 14. Mai 1849.

F. L. Meyerhoff,
Zahnarzt.

Diejenigen Personen, die in Bezug auf die Libausche Armen-Anstalt irgend welche Ansprüche oder Forderungen an den verstorbenen Armenhaus-Oekonomen, Herrn Joh. Fechtel zu machen haben, oder vermeinen, werden desmittelst aufgefordert, so bald als möglich, spätestens aber innerhalb sechs Wochen a dato, an den unterzeichneten geschäftsführenden Director sich zu wenden. Spätere Anforderungen können nicht berücksichtigt werden. 1

Libau, den 30. April 1849.

Pastor Rottermund.

Zum 20. Mai wird ein Reisegefährte pr. Post nach Mitau gesucht. Das Nähere hierüber erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 12. Mai: Herr Baron v. Grothuß, aus Gawesen, bei Buß; Herr v. Koskull, aus Schrunden, im Mellinschen Hause; den 13.: Herr B. Naue, Violoncelliſt, aus Salanten, bei Mad. Günther.

Wind und Wetter.

Den 8. Mai W., den 9. N. und den 10. O., heiter; den 11. NW., veränderlich; den 12. NO., Regen; den 13. und 14. O., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
5.	65	Holländer.	Antje.	K. Klasen.	Liverpool.	Salz.	Joh. Schnobel.
7.	66	Russe.	Tschto Lubim.	J. J. Bünning.	Schiedam.	Ballast.	Friedr. Hagedorn.
8.	67	Holländer.	Annechina.	B. J. Boekker.	Copenhagen.	dito	F. G. Schmahl.

Ausgehend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
7.	—	Russe.	Boot: Catharina.	H. Mertensen.	St. Petersb.	Holzwaaren.
9.	56	Norweger.	Christian August.	J. J. Kaisem.	Holland.	Roggen.
—	57	dito	Agenten.	T. Torstersen.	Norwegen.	dito
—	58	dito	Margaretha.	M. Holm.	Holland.	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 40. Mittwoch, den 18. Mai **1849.**

Publikation.

Mit Beziehung auf die diesseitige Bekanntmachung vom 12. d. M. sub. No. 1350, über angesetzte Torgtermine zu Bau-Veränderungen im Gebäude der Libauschen Kreis-Rentei, veranschlagt auf 101 SRub. 8 Cop., hat dieses Polizei-Amt, da besagter Torg kein genügendes Resultat geliefert, in Folge Auftrags Einer Kurländischen Gouvernements-Bau-Commission vom 10. d. M. sub. No. 348 einen nochmaligen Peretorgtermin zur Uebernahme besagter Bau-Veränderungen und zwar auf den 19. d. M. angesetzt und werden daher Bauunternehmer aufgefordert, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 12 Uhr, bei diesem Polizeiamte einzufinden, die Mindestforderungen zu verlautbaren, Salogge einzulegen und die Bestätigung zu gewärtigen.

Libau-Polizeiamt, den 13. Mai 1849.

Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 1867. J. D. Gamper, Sekr.

Frankfurt a. M., vom 16. Mai.

In der heutigen Abendsitzung der National-Versammlung zeigte der Präsident an, daß der Reichsverweser ihm heute mitgetheilt habe, der Preußische Kommissär sey nunmehr eingetroffen und beauftragt: 1) Die Preußischen Abgeordneten abzurufen und 2) sich die hiesigen Verhältnisse anzusehen. Wiedemann macht hierauf folgenden dringlichen Antrag: Da keiner Regierung die Befugniß zustehe, die von der Nation vollzogenen Wahlen zu der Deutschen National-Versammlung durch Abberufung der Abgeordneten unwirksam zu machen, und dadurch mittelbar die National-Versammlung aufzulösen, so erkläre letztere, die betreffende königl. Preußische Verordnung, wodurch das Mandat der Preußischen Abgeordneten als erloschen erklärt und dieselben angewiesen seyen, sich jeder ferneren Theilnahme an den Verhandlungen derselben zu enthalten, für unverbindlich für die Preußischen Abgeordneten, und erwartet von dem Deutschen Patriotismus derselben, daß sie sich der ferneren Theilnahme an deren Verhandlungen nicht entziehen werden. Nachdem Wiedemann seinen Antrag begründet, wird darüber durch Namensaufruf abgestimmt und derselbe mit 287 Stimmen angenommen. Nur 2 stimmten dagegen, 10 enthielten sich der Abstimmung. Ein anderer dringlicher Antrag von Groß, anknüpfend an den eben gefaßten Entschluß, demzufolge die National-Versammlung die, von der Oesterreichischen Regierung erfolgte Abberufung ebenfalls für ungültig und für die Oesterreichischen Abgeordneten für unverbindlich erklärt, wird gleichfalls angenommen. Abgeordneter Simon von Trier, im Namen des Dreißiger-Ausschusses, verlangt das Wort. Der Ausschuß hat heute mit 16 gegen 12 Stimmen folgenden Beschluß gefaßt: 1) Es wird sofort mit abso-

luter Stimmenmehrheit aus der National-Versammlung eine verantwortliche Reichs-Regentschaft von 5 Personen zur Durchführung der Verfassung gewählt. 2) Die Mitglieder derselben leisten den Eid auf die Verfassung. 3) Sobald dies geschehen, hört die provisorische Centralgewalt auf. 4) Die Reichs-Regentschaft tritt ab, sobald die Reichs-Verfassung durchgeführt ist. Zugleich beantragt die Majorität, sofort in Berathung über diesen Antrag zu treten. Die Minorität des Dreißiger-Ausschusses beantragt, sämmtliche gestern überreichte Anträge, so wie auch den voranstehenden der Majorität zur ausführlichen Berichterstattung an den Dreißiger-Ausschuß zurück zu verweisen. Die Dringlichkeit des Majoritäts-Antrages, sofort in Berathung zu treten, wird abgelehnt. Der Vorsitzende verliest hierauf eine Zuschrift des interimistischen Reichsminister-Präsidenten v. Gagern, worin derselbe meldet, daß Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog-Reichsverweser Herrn Geheimrath Dr. Grävell (der äußersten Rechte angehörig), mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt habe. (Heiterkeit, Bewegung in verschiedenem Sinne). Der Ministerpräsident Grävell besteigt die Tribüne. (Heiterkeit.) Er erklärte, daß er das ihm anvertraute schwierige Amt nur übernommen habe, damit Se. Kaiserliche Hoheit nicht ohne Ministerium sey, was sonst sehr leicht hätte geschehen können. Nicht Eitelkeit noch Ehrgeiz habe ihn dazu vermocht. Portefeuilles haben erhalten: Detmold das der Justiz (der äußersten Rechte angehörig). (Große Heiterkeit. Pfui links.) General Jochmus das der äußern Angelegenheiten. Abg. Merck das der Finanzen. (Heiterkeit.) Da der Herr Kriegsminister noch nicht bestimmt zugesagt, so trägt der Herr Ministerpräsident Bedenken, seinen Namen zu nennen. (Hört!) Die Ernennung der anderen Minister und das Programm werden morgen verkündigt werden. Der Herr Ministerpräsident erklärt, daß er deswegen sein Mandat als Abgeordneter niedergelegt habe, weil es unklug gewesen wäre, wenn der erste Minister eines Staats sich gleich durch seine Parteistellung feindselig gegenüber gestellt hätte einem anderen, mit dem man unterhandeln wolle. (Hört! links.) Ich weiß im Voraus, schließt der Redner, daß ich auf meiner Stelle, welche ich nach allen Kräften auszufüllen trachten möchte, nicht lange bleiben werde. Ich empfehle mich Ihnen. (Heiterkeit.) In Beziehung auf die eben geschehene Mittheilung stellt der Abg. Simon aus Trier eine dringliche Interpellation an den neuen Herrn Reichsminister-Präsidenten, welche als dringlich anerkannt wird. Er fragt: Ist der neue Herr Minister-Präsident dazu bereit, die Reichsverfassung in Gemäßheit des Art. XV. des Gesetzes vom 28. Juni in Ausführung zu bringen? Reichsminister-Präsident Grävell verweist auf das morgen einzureichende Programm. Abgeordneter Schneer stellt den dringlichen Antrag: die National-Versammlung erklärt, das von der provisorischen Centralgewalt neu gewählte Ministerium hat das Vertrauen des Hauses nicht. (Beifall.) Der Antrag wird als dringlich anerkannt, von dem Antragsteller aber zurückgenommen. Die Sitzung wird um 7¼ Uhr geschlossen. Die nächste Sitzung: morgen, Donnerstag den 17. Mai, 4 Uhr.

Wien, vom 17. Mai.

Se. Majestät der Kaiser hat nachstehende Proklamation an die Ungarn erlassen: „Eine verbrecherische Partei, von gewissenlosen Umsturzmännern geführt, — nachdem sie Frevel auf Frevel gehäuft und alle Mittel der Lüge und Verhörung erschöpft hat, um Euch zum hochverrätherischen Treubruch zu verleiten und das Land zu zerreißen, das seit einer langen Reihe von Jahren Unsere Völker in friedlicher Eintracht umschlungen hielt, — führt offenen Krieg gegen Euren König, um ihn seiner angestammten Rechte zu berauben und sich selbst die Herrschaft über Euch und das Eigenthum Anderer anzueignen. Unter dem trügerischen Vorwande, als schwebte Eure Nationalität oder Eure Freiheit in Gefahr, opfert sie das Blut Eurer Brüder und Söhne, — die Habe des ruhigen Bürgers, — die Wohlfahrt Eures blühenden Landes und ruft Euch zu den Waffen gegen Uns — gegen Euren König, der allen seinen Völkern — auch jenen, die früher keine solche besaßen — eine freie Verfassung gegeben, alle Nationalitäten seines großen Reiches gewährleistet, jeder eine gleiche Berechtigung zugesichert hat. Und nicht allein auf ihr verruchtes Beginnen beschränkt sich diese Partei. Unsere ernsten Mahnungen mißachtend, sucht sie nun ihre Hauptstütze unter dem Auswurfe fremder Länder. Tausende von Ruhestörern und Abenteurern — Menschen ohne Vermögen und Gesittung, nur durch die Gemeinsamkeit verbrecherischer Absichten verbündet, stehen in ihrem Solde, schon sind sie zu Leitern des Aufruhrs geworden, auf Eure

Kosten, mit Eurem Blute sollen ihre ständlichen Pläne durchgeführt, — Ihr selbst als blinde Werkzeuge fremder Umtriebe zum Umsturze jeder wahren Freiheit, jeder gesetzlichen Ordnung auch in anderen Ländern mißbraucht werden. Solchem frevelhaften Treiben ein Ziel zu setzen, Euch von Euren Bedrückern zu befreien und unserer Monarchie den von der großen Mehrzahl heiß ersehnten Frieden zu sichern, ist daher nicht allein Unsere Pflicht und Unser unerschütterlicher Vorsatz, sondern auch die Aufgabe jeder Regierung, welche die Ruhe und Wohlfahrt der von der Vorsehung ihr anvertrauten Völker gegen diese allgemeinen Feinde des Friedens und der Ordnung zu wahren hat. Von diesen Gesinnungen erfüllt, hat Unser erlauchter Bundesgenosse, Se. Maj. der Kaiser von Rußland, sich mit Uns vereinigt, um den gemeinschaftlichen Feind zu bekämpfen. Auf Unseren Wunsch und im vollsten Einverständnisse mit Uns, erscheinen seine Heere in Ungarn, um im Bunde mit aller uns zu Gebote stehenden Macht dem Eure Fluren verheerenden Kriege schnell ein Ende zu machen. Betrachtet sie nicht als Feinde Eures Vaterlandes, sie sind die Freunde Eures Königs, die ihn in seinem festen Vorhaben: Ungarn von dem drückenden Joche einheimischer und fremder Bösewichter zu befreien — kräftigst unterstützen. Mit derselben Mannszucht, wie Meine Truppen, werden sie jedem treuen Staatsbürger den verdienten Schutz angedeihen lassen, mit derselben Strenge in der Bewältigung des Aufruhrs vorgehen — bis Gottes Segen der gerechten Sache den Sieg verleiht. Gegeben in Unserem Kaiserl. Lustschlosse Schönbrunn, am 12. Mai. 1849.

Franz Joseph.

F. Schwarzenberg."

Köln, vom 17. Mai, Abends 9 Uhr.

(Telegr. Depesche.) Iserlohn und Elberfeld sind von den Aufrühren ohne Widerstand geräumt. In Elberfeld haben dieselben noch 6000 Rthlr. erpreßt und sind, angeblich in der Stärke von 600 Bewaffneten, auf dem Wege nach der Pfalz. Köln ist ruhig.

Mannheim, vom 14. Mai.

Nachmittags 2 Uhr. Kaum war die Kunde von den Ereignissen in Karlsruhe hier angelangt, so zündete sie wie ein Funke in einer Pulvertonne. Eine halbe Stunde später umstanden Tausende von Menschen die Infanterie-Kaserne, denn es war bekannt geworden, daß das Militär von hier entfernt werden sollte. Vergebens suchten die Offiziere das drohende Ungewitter zu beschwören, indem sie es ihren Leuten freistellten, ob sie da bleiben wollten oder nicht. Es war zu spät; sie blieben alle, Dragoner und Infanterie. Das Militär ist zu dem Volke übergegangen, und Bürger befehlen neben dem neuerwählten Militär-Kommando. Die Soldaten durchziehen bald in großen, bald in kleinen Trupps mit den Bürgern die Straßen und singen Freiheitslieder. Eine militärische Disziplin existirt nicht mehr. Die neuesten Nachrichten aus Karlsruhe lauten dahin, daß dort Ordnung herrscht. Die Bürgerwehr versieht die Wachen. Der Großherzog soll mit seinem Hofe nach Germersheim geflohen seyn. Der Landes-Ausschuß, welcher seinen Sitz anfangs nach Rastatt verlegen wollte, wird nun wahrscheinlich nach Karlsruhe gehen. Brentano liegt lebensgefährlich erkrankt in Baden-Baden. Viele zweifeln sehr an seinem Aufkommen; schon an der Offenburger Versammlung hat er keinen Antheil genommen.

Karlsruhe, vom 14. Mai, Abends.

Karlsruhe war heute der Schauplatz der wildesten Verwirrungen und Angst. Man sah nichts als Auszüge, und die umliegenden Ortschaften müssen mit Flüchtigen überfüllt seyn. Der Kampf dauerte beinahe die ganze Nacht, die Zahl der Todten ist bis jetzt nicht genau bekannt, im Spital liegen eine Menge Verwundeter. ¼ nach 5 Uhr. Eben rückt die provisorische Regierung (d. h. der Landesausschuß), an deren Spitze Brentano, mit 600 Mann Rastatter Militär und einem Offizier hier ein, und mit ihr löst sich die Besorgniß auf eine noch ärgere und gräßlichere Nacht. Auf dem Markte wurde bei strömendem Regen beschlossen, eine Deputation an den Großherzog, der mit seiner Familie, und nur von einem Offizier begleitet, die Stadt verlassen und sich in die nahe Festung Germersheim geflüchtet hat, zu schicken, um ihn zur Rückkehr zu bewegen. In diesem Augenblicke fallen Schüsse, jedoch scheint es nur der Freude zu gelten, denn Blind und Struve sollen eben mit einem außerordentlichen Zuge hier angekommen seyn. Der Rest des hier zurückgebliebenen Militärs bezog gegen 2 Uhr in Verbindung mit Bürgerwehr eine der verlassenen Wachen. Die übrigen Waffen, welche in der ganz verlassenen Kaserne vorgefunden wurden, wurden heute Jedermann verabfolgt. So sieht man vierzehnjährige Buben mit Gewehr und Säbel

bewaffnet und erst eingetroffene Handwerksbursche eben so gerüstet herumziehen. Auf der Eisenbahn schossen solche Leute am hellen Tage mit scharfen Patronen in den Wartsälen an die Decke. Das angekommene Militär wird, wie das hier gebliebene, das noch zwei Offiziere zählt, bei den Bürgern einquartiert. Die Kaserne ist unten total demolirt; eben so das Haus eines Obersten und eines Hauptmanns. Vor dem Hause des Ersteren konnte man heute zolltief in den Federn und Roßhaaren herumlaufen.

Brüssel, vom 15. Mai.

In Rotterdam hat am Sonntage eine furchtbare Feuersbrunst stattgefunden, welche in einem Gebäude neben der Zuckerraffinerie der Herren Kromp und Compagnie am Weißen Thore ausbrach und diese nebst zwanzig benachbarten Waaren-Magazinen und Häusern, namentlich am Bassin des Nieuwsteeg, unter anderen die der Herren Kingrose, Willmse Erben, Roelofs und Heyermans, zerstörte. Der Verlust wird in Privatbriefen aus Antwerpen auf 2½ Millionen Gulden geschätzt. Beim Abgang der letzten Nachrichten aus Rotterdam, um 7 Uhr Abends, war es noch nicht gelungen, das Feuer zu ersticken, man hoffte jedoch bald dahin zu gelangen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird von dem Grobinschen Kreisgerichte zur Kenntniß des Publikums gebracht: daß der Mobiliar-Nachlaß des weiland Durbenschen Fleckenvorstehers Johann Daniel Wohlgemuth am 25. Mai d. J., um 9 Uhr Morgens, im Flekken Durben vor dem officio des Secretairs h. J. gegen baare Bezahlung in öffentlicher Auction verkauft werden soll; als wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Grobin, den 5. Mai 1849. 2

Kreisrichter Hahn.

Nr. 756. Szonn, Sekr.

Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung der Direktion der Libauschen Stadtbank soll eine derselben verpfändete Partie von 2628 Bünde Flachs in der Session des Libauschen Stadt-Magistrats, am 25. d. M., Vormittags um 12 Uhr, meistbietend verkauft werden. Kaufliebhabern ist es gestattet diese Partie Flachs vorher anzusehen und sich deshalb bei dem Stadtwäger Herrn H. G. Niemann zu melden. Die Verkaufsbedingungen sind bei dem Buchhalter der Bank zu erfahren. 2

Libau, den 13. Mai 1849.

Vom 10. bis zum 31. Mai 1849 sind Montags und Donnerstags die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherungs-Verein zu erneuern und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im Lokale der Stadt-Kämmerei mit den Policen und Beiträgen einzufinden. Nach dieser Zeit werden die festgesetzten Strafzahlungen erhoben.

Libau, den 9. Mai 1849.

Das Directorium.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich ergebenst die Anzeige, daß ich mich hierselbst als Malermeister niedergelassen habe und alle mir gemachten Bestellungen prompt und billig leisten werde. Libau, den 18. Mai 1849. 3

L. Menkewitz.

Allen Freunden und Bekannten sage ich bei meiner Abreise nach Riga ein herzliches Lebewohl.

Libau, den 18. Mai 1849.

Tit.-Rath Geelhaar.

Angekommene Reisende.

Den 14. Mai: Herr Baron v. Kettler, aus Pormsathen, und den 15.: Herr Baron v. Sacken, aus Wangen, im Mellinschen Hause; den 13.: Herr W. Kattchöl, aus Groß-Lahnen; den 16.: Herr Dr. Dercks, aus Appusen und Herr Gutsbesitzer Kleversahl, aus Bojen; den 17: Herr Baron v. Grothuss, aus Gawesen, Herr Assessor v. Roenne, aus Grobin, Herr Kreisfiskal v. Hahn, aus Hasenpoth, so wie den 18.: Herr Baron v. Fircks, von der Kurl. Bau-Commission, aus Mitau, und Herr Baron v. Stempel, aus Medsen, bei Buß.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 41. Sonnabend, den 21. Mai **1849.**

Warschau, vom 19. Mai.

Vorgestern Nachmittag traf Se. Maj. der Kaiser von St. Petersburg hier ein. In seinem Gefolge befinden sich der General-Adjutant Graf Orloff, Baron Meyendorff und Adlerberg und der Flügel-Adjutant Fürst Mentschikoff. Gestern früh begab sich Se. Maj. in Begleitung des Fürsten Statthalters, Feldmarschall Paskewitsch, nach der Dreifaltigkeits-Kathedrale, wo die hohe Geistlichkeit den Monarchen am Eingange empfing.

Der Französische Konsul in Warschau, ist vor einigen Tagen von hier nach Paris abgereist.

Vom 20. Mai. Vorgestern besuchte Se. Maj. der Kaiser den Fürsten Statthalter und gab dann im Palast Lazienki den hier anwesenden Russischen Generalen ein Diner. Den Abend brachte Se. Maj. wieder bei dem Fürsten Statthalter zu. Gestern war militärische Parade vor dem Kaiser.

St. Petersburg, vom 8. Mai.

Bei der am 30. April stattgehabten Revue einiger Muster-Regimenter des Garde-Korps von der Infanterie, Kavallerie und Artillerie hat Se. Maj. der Kaiser für die glänzende Organisation dieser Truppen und deren musterhafte Ordnung in allen Theilen Allerhöchst Seine aufrichtige Erkenntlichkeit und Dankbarkeit Sr. K. H. dem Großfürsten Michael Pawlowitsch und das besondere monarchische Wohlwollen dem Herrn Großfürsten Thronfolger so wie den Staabs- und Oberoffizieren dieser Truppen eröffnet, den in Fronte befindlich gewesenen Untermilitärs aber jedem 1 Rubel S. auszuzahlen befohlen. — Se. Kaiserl. Maj. geruht, von den Truppen des Garde-Korps bei ihrem Ausrücken zum bevorstehenden Feldzuge Abschied nehmend, überzeugt zu seyn, daß diese auserwählten Truppen auch jetzt durch die That beweisen werden, daß sie ihres alten ewigen Ruhmes würdig sind.

Der Herr Minister der Finanzen hat, nach vorhergegangener Vereinbarung mit dem Herrn Minister der Volksaufklärung, das Glück gehabt, Sr. Maj. dem Kaiser einen Bericht unterbreiten zu dürfen und darin in Vorschlag zu bringen, daß, um die Erhebung des Zolles von Büchern und die Auslieferung derselben an die Buchhändler zu erleichtern und zu beschleunigen, so wie gleichzeitig auch um Verluste bei der Zolleinnahme abzuwenden, auf die Einfuhr im Auslande gedruckter Bücher, sowohl der bogenweise als auch der in Broschüren erscheinenden, ein gleicher Zoll vom Gewichte und zwar in folgender Art erhoben werde: ein allgemeiner Zoll, d. h. ein von allen Büchern ohne Unterschied zu erhebender, von 10 Kop. S. pr. Pfund und ein Zusatzzoll von ebenfalls 10 Kop. S. pr. Pfund von Romanen und Novellen. Se. Maj. der Kaiser haben diesem Vorschlage des Herrn Finanzministers am 18. März die Allerhöchste Genehmigung zu ertheilen geruht.

Berlin, vom 17. Mai.

In diplomatischen Kreisen ist von einem Bündniß Preußens mit England die Rede, das seinem Abschlusse nicht mehr fern seyn soll. Von den Bedingungen und dem nächsten Ziele dieser Allianz verlautet nichts, was über den Kreis naheliegender Vermuthungen hinausginge. Nur so viel scheint sicher, daß die so-

fortige Beendigung des Dänischen Krieges zu den Voraussetzungen des Traktats gehört.

Vom 22. Mai. Die neue Preußische Ztg. meldet: Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat sich zu einer Zusammenkunft mit Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland nach Warschau begeben.

Der Flügel-Adjutant Sr. M. des Königs, General von Rauch, ist nach Warschau von hier abgegangen, um dort Se. Maj. den Kaiser von Rußland bei dessen Ankunft zu begrüßen.

Karlsruhe, vom 19. Mai.

Seit gestern befindet sich der Großherzog mit seiner Familie in Hagenau, wo er vorerst einige Tage zu bleiben gedenkt. Die Französischen Behörden behandeln den flüchtigen Regenten mit aller Rücksicht und der zartesten Aufmerksamkeit. Von Straßburg sendete der dortige Militär-Befehlshaber eine Abtheilung Lanciers nach Lauterburg, um den Großherzog nach Hagenau zu geleiten, wo er bei dem dortigen Oberst wohnt. Ueberhaupt genießen unsere Flüchtlinge, besonders die Offiziere, bei unseren Elsäßischen Nachbarn im Allgemeinen eine fast rührende Unterstützung, während sich in allen Klassen der jenseitigen Bevölkerung und am allermeisten noch bei den Bauern ein großer Unwille über unsere diesseitigen Ereignisse ausspricht.

Kaiserslautern, vom 16. Mai.

In Rheinhessen hat der ehemalige Reichstagsabgeordnete Zitz ein wohlbewaffnetes Korps von 1800 Mann zusammengebracht und sich zur Verfügung des Landes-Ausschusses der Pfalz gestellt. Er ist gegenwärtig im Alsenzthale postirt, wo man den ersten Angriff der Preußen von dem benachbarten Kreuznach aus erwartet. Gestern sind 200 Mann vom 9. und 6. Regiment in dieses Thal dirigirt worden, um jenes Korps zu verstärken. — Gleichzeitig brach Oberst-Lieut. Annecke an der Spitze einer aus Soldaten und Studenten gebildeten Kerntruppe von 12 000 Mann nach Ludwigshaven auf, um die Badische Bewegung zu unterstützen.

Mainz, vom 15. Mai.

Das aus Rheinhessen nach Rheinbayern gezogene Hilfskorps, an 40 000 Mann betragend, steht größtentheils bei Kirchheim-Bolond; es scheint also bestimmt zu sein, den Preußen entgegen zu ziehen, wenn diese von Kreuznach und Sobernheim her einmarschiren sollten. An der Spitze derer, die aus Mainz und der Umgegend ausmarschirt sind, steht Hr. Zitz, das ehemalige Parlamentsmitglied. In der Blouse, den blanken Säbel in der Faust, sehen wir ihn an der Spitze seiner Schaar durch die Rheinhessischen Ortschaften daherziehen. Hier sind alle Handwerksstätten geleert, und man hat Mühe, einen Rock oder ein Paar Stiefeln gemacht oder ein Buch eingebunden zu bekommen. Am meisten scheinen sich die Schneider betheiligt zu haben; es ist aber auch sehr begreiflich, denn diese Leute, die so viel sitzen müssen, haben auch am meisten nöthig, sich Motion zu machen. Ich glaube, wenn sie diesen Zweck erreicht und sich hinlänglich Motion gemacht haben, werden sie zurückkehren. In allem Ernst, die meisten Freischärler werden gewiß bald heimkehren; ein Theil dagegen ist freilich in der That entschlossen und kampfmuthig, und sie werden selbst einer großen Zahl von regulärem Militär zu schaffen machen. Der hiesige Uhrmacher Schöppler, Bezirks-Direktor der Rheinhessischen demokratischen Vereine, ist nach Straßburg gereist, um dort Waffen zu kaufen; er hat dazu die Summe von 14,000 Gulden, die durch freiwillige Beiträge eingegangen sind, mitgenommen.

Kopenhagen, vom 19. Mai.

Vom Kriegsschauplatze geben die amtlichen Mittheilungen des Kriegsministeriums bis zum 16. Abends: „Der Feind hat am 16. Morgens 3 Uhr begonnen, Friedericia mit 84 und 168pfündigen Bomben zu bewerfen. Das Bombardement ward, mit geringen Zwischenräumen, den ganzen Tag fortgesetzt. Einzelne Gebäude geriethen in Brand, allein das Feuer ward sogleich gelöscht. Generalmajor Rye's Korps stand am 16. Abends noch bei Skanderborg. In Sundewitt ist Nichts vorgefallen.

Die Mehrzahl der Einwohner Friedericia's hat sich nach Fühnen begeben und da die Verbindung mit der See nicht abgeschnitten ist, fehlt es der Besatzung natürlich weder an Munition noch an Proviant.

Die Insel Alsen ist unterm 12. d. M. in Belagerungszustand erklärt worden.

Preßburg, vom 17. Mai.

Reisende bringen die bestimmte Nachricht, daß sich Ofen auf Gnade und Ungnade ergeben habe. Die den Ungarn in die Hände gefallene Beute besteht aus der Kriegskasse, 20,000 Gewehren, 10 Batterieen, einem bedeutenden Pulvervorrathe ꝛc. Die Besatzungs-Mannschaft, ungefähr 3000 Mann, ist nach Komorn gebracht. Nach Raab brachten 8 Schlepp-

schiffe und Remorqueurs den Ungarn Succurs. General Benedek, welcher der Uebermacht des Feindes bekanntlich bei Jablunka und Leutscham weichen mußte, hat einen kühnen Rückzug angetreten und sich mit der Brigade Vogel in Tyrnau vereinigt, nachdem er einen Marsch von 40 — 50 Meilen längs der Karpathenkette zurückgelegt hatte. Alles, was Waffen trägt, steht im Felde, der nahenden Schlacht gewärtig. Kaum war die Kommunikation nach Szerdahely eröffnet als die Kaufleute hereinströmten und Waaren aufkauften. Inzwischen besetzten die Magyaren, die Offensive ergreifend, Szerdahely.

Hradisch, vom 13. Mai.

Die „Prager Zeitung" schreibt: Gestern Nachmittag ist wieder ein Bataillon Russischer Truppen und heute wieder eins auf der Eisenbahn angelangt, so zwar, daß in längstens zwei Tagen ein Hilfscorps von 20.000 Mann in dessen Umgebung concentrirt seyn dürfte. Der Kommandant desselben, Herr General Panlutin, traf gestern hier ein.

Krakau, vom 12. Mai.

Morgen rücken abermals zwei Russische Armee-Corps über Krakau und Tarnegrod in Galizien ein. Eine entsprechende Truppenmasse bleibt nach dem Ueberschreiten der Karpathengränze durch die operirenden Armee-Corps in Galizien zurück, theils um dieses Kronland vor allfälligen Einbrüchen und Schilderhebungs-Versuchen der Polnischen Insurgenten zu sichern, theils um die Verbindung der operirenden Russischen Corps und der an den Gränzen Galiziens zusammengezogenen Reserve-Armee zu erhalten. Sämmtliche Polnische Emigranten, selbst diejenigen, welche von der Regierung die Erlaubniß zum zeitweiligen Aufenthalte in den Kaiserlich Königlichen Staaten erlangt hatten, haben nunmehr das Weite gesucht; und es ist somit die Hoffnung gegeben, daß nun endlich die Ordnung und Ruhe im Lande wird dauernd hergestellt und erhalten werden können.

Vom 14. Mai. Von den gestern hier erwarteten Russischen Truppen kamen außer einer Abtheilung Radetzky-Husaren nur noch einzelne Vorläufer verschiedener Regimenter, die selbst wohl bald nachkommen dürften; der Abzug war aber wieder sehr bedeutend, es gingen mehre Züge zu 30 Waagons; wohin wissen wir nicht. Es geht sehr ruhig zu, und der Estaffettengang ist ungeheuer häufig; gestern z. B. in der kurzen Zwischenzeit von 5 bis 8½ Uhr gingen 15 Estaffetten nach allen Richtungen ab, auch kamen deren viele an. Am 24 l. M. sollen alle Russische Truppen auf den ihnen bestimmten Standpunkten sich befinden. In Lemberg sollten am 13. 30.000 Mann eingerückt seyn.

Text der Musik,

welche am ersten Pfingstfeiertage während des Vormittags-Gottesdienstes in der Kirche zur heiligen Dreifaltigkeit aufgeführt werden wird.

Aus dem Oratorium: „die Schöpfung" von Joseph Haydn.

1. Chor.

Stimmt an die Saiten, ergreift die Leier. Laßt euern Lobgesang erschallen! Frohlocket dem Herrn, dem mächtigen Gott. Denn er hat Himmel und Erde bekleidet in herrlicher Pracht.

2. Sopran-Arie.

Nun beut die Flur das frische Grün dem Auge zur Ergötzung dar; den anmuthsvollen Blick erhöht der Blumen sanfter Schmuck. Hier duften Kräuter Balsam aus; hier sproßt den Wunden Heil. Die Zweige krümmt der gold'nen Früchte Last; hier wölbt der Hain zum kühlen Schirme sich; den steilen Berg bekrönt ein dichter Wald.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird von dem Grobinschen Kreisgerichte zur Kenntniß des Publikums gebracht: daß der Mobiliar-Nachlaß des weiland Durbenschen Fleckenvorstehers Johann Daniel Wohlgemuth am 25. Mai d. J., um 9 Uhr Morgens, im Flekken Durben vor dem officio des Secretairs h. J. gegen baare Bezahlung in öffentlicher Auction verkauft werden soll; als wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Grobin, den 5. Mai 1849. 1

Kreisrichter Hahn.

Nr. 756. Szonn, Sekr.

Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung der Direktion der Libauschen Stadtbank soll eine derselben verpfändete Partie von 2628 Bünde Flachs in der Session des Libauschen Stadt-Ma-

gistrats, am 25. d. M., Vormittags um 12 Uhr, meistbietend verkauft werden. Kaufliebhabern ist es gestattet diese Partie Flachs vorher anzusehen und sich deshalb bei dem Stadtwäger Herrn H. G. Niemann zu melden. Die Verkaufsbedingungen sind bei dem Buchhalter der Bank zu erfahren. 1

Libau, den 13. Mai 1849.

Vom 10. bis zum 31. Mai 1849 sind Montags und Donnerstags die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherungs-Verein zu erneuern und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im Lokale der Stadt-Kämmerei mit den Policen und Beiträgen einzufinden. Nach dieser Zeit werden die festgesetzten Strafzahlungen erhoben.

Libau, den 9. Mai 1849.

Das Directorium.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hierdurch ergebenst die Anzeige, daß ich das Geschäft des verstorbenen Nadlermeisters Gerlach, übernommen habe. Durch lange Arbeit bei demselben, schmeichle ich mir auch das Zutrauen zu erwerben, welches er hier, durch seine solide Arbeit bekannt, genoß. Ich empfehle mich sowohl in allen im Nadlerfach vorkommenden Arbeiten, als auch zur Verfertigung der jetzt allgemein beliebten Malzdarren, nach neuerer Art, zu den billigsten Preisen.

Meine Wohnung ist bei Herrn Buchbindermeister Keyser. 3

Libau, den 20. Mai 1849.

G. Graf,
Nadlermeister.

Im Hause des Herrn Munch steht ein sehr wenig gebrauchter, leichter Stuhlwagen, mit bequemen Sitzen für 9 bis 10 Personen, zum Verkauf. 3

Angekommene Reisende.

Den 18. Mai: Frau Consul Rodde, geb. Pychlau, aus Riga, beim Buchhalter Herrn Müller; den 19.: Frau Baronin v. Reck, aus Bassen; Herr Oekonomie-Schreiber Jacobsohn, aus Schrunden; Herr v. Korff, aus Aswicken, und den 20.: Herr Baron v. Korff, aus Dahmen, bei Buß; den 19.: Herr Baron v. Wrangel, aus St. Petersburg, und Herr Arrendebesitzer C. Steingütter, aus Oberbartau, im Mellinschen Hause; Herr Kaufmann Tietzner, aus Goldingen, bei J. F. Triebe; die Herren L. Genss und Eduard Hoerle, aus Polangen, im Rettgerschen Hause; Herr Kaufmann Tietzner, aus Goldingen, bei Madame Günther.

Wind und Wetter.

Den 15. Mai W., den 16., 17., 18., 19. und 20. SW., so wie den 21. W., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
11.	68	Holländer.	Jonge Hendrik.	T. D. Hitman.	Hamburg.	Stückguth.	Joh. Schnobel.
16.	69	dito	Jufrouw Henriette.	J. H. Korter.	Falmuth.	Ballast.	Sörensen & Co.
—	70	dito	Alida.	C. H Veen.	Delfziel.	dito	Joh. Schnobel.
17.	71	Russ.-Finnl.	Echo.	H. Seppae.	Fredrikshaven	dito	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
11.	59	Holländer.	Groningen.	J. Stoelmann.	Holland.	Gerste.
—	60	dito	Leentje	R. Stomp.	dito	Roggen.
12.	—	Preusse.	Boot: Erwartung.	G. Frey.	Memel.	Theer ꝛc.
—	61	Norweger.	Jonas.	M. Kragh.	Holland.	Schlagsaat.
13.	62	Russe.	John.	J Möller.	Oporto.	Flachs.
—	—	dito	Boot: Katharina.	J. Schwanberg.	St. Petersb.	Holzwaaren.
—	63	Russ.-Finnl.	Elisabeth.	H. Rikonen.	dito	Proviant.
—	64	Holländer.	Catharina Hendrica.	R. Kroon.	Holland.	Schlagsaat.
14.	65	dito	De Twillingen.	W. Schep.	dito	Gerste.
15.	66	dito	Afiene.	J. K. Potjewyd.	dito	Roggen.
16.	67	dito	Alida Petronella.	J. B. Potjewyd.	dito	Roggen und Gerste.
—	68	d.to	Annechina.	B. J. Bakker.	dito	Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 42. Mittwoch, den 25. Mai **1849.**

Publikation.

Zur Erfüllung des, am 8. März 1832 Allerhöchst bestätigten Sentiments des Minister-Committées bringt die Oberpostverwaltung hiemit folgende, in Betreff der Versendung von Paketen über die Post, bestehende Regeln zur allgemeinen Kenntniss.

a) Es wird verboten, Geld, Briefe und Documente in die Pakete einzulegen. In Betreff dergleichen Sendungen ist in der Verordnung über das Postwesen Folgendes verordnet:

§. 9. Wird bei der Besichtigung des Pakets in demselben Geld gefunden, so ist solches zu confisciren und in Gemässheit des §. 4 dieser Verordnung zu verwenden, (den vierten Theil erhält Derjenige, der das Paket eröffnet hat, und drei Viertel fallen der Krone zu) werden dagegen Briefe gefunden, so wird für dieselben à 1 Rbl. für jeden Solotnik oder 3 Rbl für's Loth (90 Cop. S. M.) zum Besten der Krone beigetrieben, und lehnt derjenige, der das Paket erhält, die Zahlung ab, so werden diese Gelder, von dem Absender des Pakets beigetrieben. §. 11. Für Documente, welche ohne Anzeige in Pakete eingelegt werden, werden die Strafgelder in doppeltem Betrage gegen die, von Briefen erhobenen d. h. à 6 Rbl. vom Loth (180 Cop. S. M.) erhoben.

b) Es wird gänzlich verboten, über die Post zu versenden: Flüssigkeiten jeder Art und Substanzen, welche, ihrer Qualität nach, aus irgend welchen äussern oder innern Ursachen, Fett oder Feuchtigkeiten von sich geben, oder sich in Flüssigkeiten verwandeln können. Hierher gehören unter andern: Farben, Pomade, medicinische Salben, Früchte aller Art, Fische, Wildpret und ähnliche Gegenstände. Gleichfalls werden verboten: Pulver, überhaupt brennbare Substanzen, phosphorische und andere chemische Brennstoffe, Zündhölzchen und Pistons.

In Betreff solcher Sendungen ist, zur Vervollständigung und Abänderung der hierüber in der Verordnung über das Postwesen bestehenden Regeln mittelst des, am 22. October 1841 Allerhöchst bestätigten Sentiments des Minister-Committées verordnet worden: 1) an Stelle der, bis hiezu bestehenden nur für das Versenden verbotener Pakete über die Post erhoben werdenden Strafgelder, werden dergleichen Pakete selbst, sobald dieselben entdeckt werden, zum Besten der Krone confiscirt; 2) die in dergleichen Paketen gefundenen Sachen und Flüssigkeiten, welche ihrer Qualität nach unschädlich sind, als z. B. Farben, Parfümerien und verschiedene Gegenstände, welche Feuchtigkeit und Fett von sich geben, werden durch öffentlichen Ausbot verkauft und zwar in den Auktions-Kammern, wo solche existiren, oder wo dergleichen Auktionskammern nicht existiren, auf den Grund des §. 3041 des X. Theils des Swod's der Civilgesetze, in den Gouvernements-Regierungen und Kreisgerichten oder Magistraten und Rathhäusern und zwar in Gegenwart eines Postbeamten; 3) die in dergleichen Paketen gefundenen schädlichen, zerstörenden oder brennbaren Substanzen oder solche, deren Eigenschaften nach dem äussern Ansehen nicht bestimmt werden kann, werden in den Residenzen an die Physikate, in den Gouvernementsstädten an die Medizinalbehörden, und in den Kreisstädten an die Stadtregierungen zur Vernichtung gesandt; 4) Wenn durch die Feuchtigkeit oder das Vergiessen von Flüssigkeiten, welche in Pakete über die Post gesandt worden, oder durch das Entzünden brennbarer Substanzen andere Pakete oder Korrespondenzen beschädigt werden, so hat der Absender solcher verbotener Gegenstände, welche ausserdem zum Besten der Krone confiscirt werden, in Gemässheit des §. 10 der Verordnung über das Postwesen denjenigen Personen, deren Pakete dadurch gelitten haben, eine durch das Gericht zuzuerkennende Entschädigung zu zahlen.

Richtig: Für den Sectionschef: Klodnitzky.

(Officiell.) In fidem versionis: A. de Lacroix, Translateur.

Warschau, vom 22. Mai.

Seine Majestät der Kaiser Nikolaus wohnte vorgestern dem Gottesdienste in der Hofkapelle des Palastes Lazienki bei und brachte den Abend bei dem Fürsten Statthalter zu. Gestern traf Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich auf der Warschauer Eisenbahn hier ein, begleitet von dem Minister Fürsten Schwarzenberg, dem General-Adjutanten v. Keller, dem Flügel-Adjutanten Oberst Schwarzel und dem Flügel-Adjutanten Major Grafen v. Wrbna. Abends war Theatervorstellung in der Orangerie, welcher die beiden Monarchen beiwohnten. Lazienki und die ganze Stadt waren illuminirt. Von St. Petersburg sind auch der Russische Gesandte am Württembergischen Hofe, Geheimerath Fürst Gortschakoff, und der Preußische Gesandte am Russischen Hofe, General-Major v. Rochow, hier angelangt.

Vom 23. Mai. Gestern Vormittag hielt Se. Maj. der Kaiser Nikolaus in Gegenwart seines hohen Gastes, Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, auf der Ebene von Powonsk eine Truppenmusterung. Beide Monarchen begaben sich dann nach der Alexanders-Citadelle, um dieselbe zu besichtigen, und kehrten von da nach dem Palast Lazienki zurück. Abends wohnten dieselben wieder einer Theatervorstellung in der Orangerie bei. Im Gefolge des Oesterreichischen Monarchen befindet sich auch der General-Adjutant Graf Grünne.

Breslau, vom 21. April.

Nachdem für die verflossene Nacht ein Extrazug über die Preußischen Bahnen zwischen Oderberg und Maczki (Granitza, Russischer Grenzbahnhof) angeblich für den Russ. General Berg bestellt worden, langte heute Nacht 11½ Uhr jener Zug in Kosel an. Er führte indeß den Kaiser von Oesterreich mit zahlreichem Gefolge auf die angegebene Tour. In Maczki erwartete ein prachtvoller Wagen Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, so wie eine große Truppen-Abtheilung, den hohen Reisenden, welcher nach kurzem Verweilen mittelst Extrazuges der Warschauer Bahn die Reise nach Krakau fortsetzte. Im Gefolge befand sich der Minister Graf Schwarzenberg.

München, vom 23. Mai.

Hier ist nachstehende Proklamation an den Straßenecken angeschlagen worden: „Die politische Bewegung in der Pfalz ist nunmehr in eine über den ganzen Kreis ausgedehnte Empörung übergegangen. Der in Kaiserslautern gebildete Landesvertheidigungs-Ausschuß, schon in seiner Entstehung gesetzwidrig, hat von den Beamten Eid und Gehorsam gefordert, eine bewaffnete Macht gebildet und Wahlen zu einer Vertretung der Pfalz ausgeschrieben. Die Wahlen sind vollzogen worden, die am 17. d. M. versammelten Abgeordneten der Kantone haben eine provisorische Regierung eingesetzt und hierdurch das letzte Band der gesetzlichen Ordnung vernichtet. Die rechtlich gesinnten Einwohner der Pfalz empfinden bereits die verderblichen Folgen dieses Zustandes. Ueberflutet von sogenannten Freischaaren, welche von allen Seiten herbeiströmen und die Aufhebung des Landesfriedens für ihre Zwecke ausbeuten, entbehrt die Pfalz den Rechtsschutz für Personen und Eigenthum, und ihre Lage wird von Tag zu Tag unglücklicher, weil sich bereits jene Klasse fremder Abenteurer eingefunden hat, welche bei jeder politischen Bewegung in irgend einem Europäischen Staat die Fahne des Aufruhrs voranzutragen gewohnt ist. Angesichts dieser Thatsachen erklärt die Staats-Regierung: 1) Die Rheinpfalz wird als eine im Zustand des Aufruhrs befindliche Provinz betrachtet; 2) die Errichtung der provisorischen Regierung ist ein Akt des Hochverraths; 3) alle Verfügungen der sogenannten provisorischen Regierung, so wie alle Beschlüsse der Kantonalvertretung sind nichtig; alle Steuerentrichtungen an die provisorische Regierung oder deren Organe sind ungültig; 4) die Gemeinden der Pfalz werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie nach dem Gesetze für allen durch den Aufruhr verursachten Schaden ersatzpflichtig sind. Indem die Staats-Regierung dieses zur öffentlichen Kenntniß bringt, vertraut sie zu den Einwohnern der Landestheile diesseits des Rheines, daß sie, im Hinblick auf die Lage der Pfalz, jenen verbrecherischen Einflüsterungen, welche unter dem vorgespiegelten Scheine einer Begeisterung für die Reichsverfassung ähnliches Verderben auch über die anderen Provinzen des Königreichs bringen möchten, kein Gehör geben, sondern am Gesetze unerschütterlich festhalten werden. In der Pfalz hat das Verbrechen für den Augenblick gesiegt, allein das Gesetz wird über das Verbrechen siegen und die rechtliche Ordnung wieder hergestellt werden. München, den 22. Mai 1849. Königl. Gesammt-Staats-Ministerium. von Lesuire. v. Kleinschrod. Dr. Aschenbrenner. v. Forster. Dr. Ringelmann. von der Pfordten."

Wien, vom 21. Mai.

Aus glaubwürdiger Quelle erfährt man aus Ungarn, daß der Polnische General Dembinski mit einem auserlesenen Armee-Korps (man sagt 20.000 Mann, großentheil Husaren) nach Galizien eindringen wollte. Die Armee folgte ihm mit dem größten Eifer bis zur Grenze. Als die Avantgarde, mehrere Tausend Mann stark, diese erreicht hatte, machte sie Halt. Dembinski kommandirte Vorwärts, aber die Truppen erklärten einmüthig, nicht aus Ungarn gehen zu wollen, und als er ihnen drohte, sie decimiren zu lassen, wenn das Gros der Armee nachkommen, erwiederten sie, daß die ganze Armee damit einverstanden sey. Er mußte daher den beabsichtigten Einfall in Galizien aufgeben. Nach anderen Nachrichten soll Dembinski geschlagen worden seyn.

Vom 23. Mai. Aus Preßburg wird unterm 21. Mai Folgendes gemeldet: Seit einigen Tagen circuliren hier mannigfaltige Gerüchte über das Schicksal Ofens. Man wollte wissen, daß Ofen von den Magyaren genommen sey, und gab sogar die Beute und das Zeug, welches in ihre Hände gefallen seyn soll, genau an; andererseits sprach man wieder vom Sturme, der abgeschlagen worden sey und wobei die Magyaren bedeutenden Verlust erlitten hätten. Die Festung ist aber noch in den Händen der K. K. Truppen, die sie tapfer vertheidigen, und vergebens suchte Görgey 2 Tage hindurch Bresche zu schießen. General-Major Hentzi leitet die Vertheidigung mit vielem Geschicke, besonders schützt er die Wasserleitungen vortrefflich. Pallisaden, hinter denen Erdwälle aufgeworfen sind, leisten die besten Dienste. Nach den letzten Nachrichten aus Pesth vom 19. d. M. war die Stadt nicht neuerdings beschossen worden, wohl aber dauerte das Bombardement der Festung Ofen ununterbrochen fort und es war daselbst die Kaiserliche Burg abgebrannt.

Der Bankier Sina erhielt am 13. d. M. eine Zuschrift von der Ungarischen Regierung, welche ungefähr folgenden Inhalts war: „Da die Gräfin Czaky sich um das Vaterland sehr verdient gemacht hat, so wolle ihr die Ungarische Nation eine National-Belohnung übergeben, und da er — Baron Sina — sich gar nicht um Ungarn verdient gemacht, so sey dazu seine große Herrschaft Trentschin bestimmt und der Gräfin Czaky bereits übergeben worden. Er solle sich daher nie mehr unterfangen, irgend einen Anspruch an diese Herrschaft geltend machen zu wollen, und sich im Uebrigen für die Zukunft besser verhalten, da er noch anderweitige Herrschaften in Ungarn besitze!"

Civitavecchia, vom 15. Mai.

Die Feindseligkeiten sind nicht erneuert, und obgleich die Franzosen Rom näher gerückt sind, so war doch bis zum 14. Nachmittags 3 Uhr nicht ein Schuß abgefeuert worden. Um die letztere Zeit war Rom vollkommen ruhig. — Gestern Abend ist der außerordentliche Franz. Gesandte Lesseps aus Paris hier angekommen und eiligst nach Rom weitergereist. Ihn begleiteten zwei Militär-Eilboten, und man glaubte allgemein, daß er Befehle zur Einstellung der Feindseligkeiten überbringe und die Triumvirn zu der Einlassung der Franzosen bereden wolle. — Hier ist das Gerücht im Umlauf: Oudinot sey abberufen und Oesterreich durch Frankreich der Krieg erklärt worden. Vorgestern hat Oudinot Befehl erhalten, die Feindseligkeiten nicht zu erneuern. Bei der Französischen Offiziertafel wurde diese Aenderung mitgetheilt und ein Offizier meldete dies seinen Kameraden in folgender Ansprache: „Der Zweck unseres Feldzugs ist jetzt ein anderer. Wir haben fortan die Römische Republik zu schützen. Marschall Bugeaud wird Piemont besetzen. Wir sind mit Neapel und Oesterreich im Kriege. Die National-Versammlung entläßt die gegenwärtigen Minister, Frankreich und Rom sind vereinigt." (Jubelnder Beifall.)

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag um 11 Uhr endete unser vielgeliebter ältester Sohn **Heinrich**, im 26sten Lebensjahre, an einem Brustübel. Wer ihn gekannt, wird unsern großen Schmerz mitfühlen. Diese Anzeige, statt jeder besondern Meldung, widmen wir mit Trauer erfülltem Herzen unsern Verwandten und Freunden.

Memel, den 1. Juni 1849.

J. G. Lorentz und Frau.

Bekanntmachungen.

Am 8. Juni 1849, Vormittags um 10 Uhr, wird in Windau im Locale des Herrn Consuls F. G. Zell, daß entmastet und ohne Takelage daselbst eingebrachte Oldenburgische Wrackschiff „Maria Elisabeth," so wie die zu demselben gehörigen 3 Anker, eine Ankerkette, 2 neue Masten, Bret-

ter und Inventarienstücke, in öffentlicher Auction versteigert werden. 3

Vom 10. bis zum 31. Mai 1849 sind Montags und Donnerstags die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherungs-Verein zu erneuern und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im Lokale der Stadt-Kämmerei mit den Policen und Beiträgen einzufinden. Nach dieser Zeit werden die festgesetzten Strafzahlungen erhoben.

Libau, den 9. Mai 1849.

Das Directorium.

Es ist gestern eine goldene Damentuchnadel mit blauer Emaille und weißem Stein hier verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten dieselbe gegen eine angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich ergebenst die Anzeige, daß ich mich hierselbst als Malermeister niedergelassen habe und alle mir gemachten Bestellungen prompt und billig leisten werde. Libau, den 18. Mai 1849. 3

L. Menkewitz.

Ganz frische Blutegel sind zu Kauf zu haben bei Konopka, Bader.

Angekommene Reisende.

Den 21. Mai: Herr Geheimen-Rath und Ritter Baron v. Hahn, nebst Gemahlin, aus Asuppen; den 24.: Se. Exc. der wirkl. Staatsrath und Ritter Baron v. Offenberg, aus Mitau, und Herr Kreisrichter Baron v. Roenne, aus Hasenpoth, im Mellinschen Hause; den 22.: Herr Baron v. Korff, aus Trecken, bei Buß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
18.	72	Russ.-Finnl.	Pyytava.	J. E. Humulain.	Wyborg.	Ballast.	Sörensen & Co.
19.	—	Preusse.	Boot Erwartung.	G. Frey.	Memel.	Steinkohlen.	Ordre.
—	73	Holländer.	Juffer Garrelts.	J. J. Koerts.	Liverpool.	Salz.	F. G. Schmahl.
20.	74	Franzose.	Neptune.	L. Guezel.	Hamburg.	Ballast.	Joh. Schnobel.
—	75	Holländer.	Maria Anna.	J. A. Duit.	Delfziel.	dito	Schley & Co.
—	76	Russe.	Curonia.	G. Brose.	Schiedam.	dito	F. G. Schmahl.
—	77	Holländer.	Swanetta Gerhard.	F. H. K. van Ingen.	Delfziel.	dito	J. C. Henckhusen.
—	78	Franzose.	Sylphiae.	H. Moisy.	Rouen.	dito	Joh. Schnobel.
—	79	Holländer.	Alida.	F. A. Mulder.	Leer.	dito	dito
—	80	Franzose.	Providence.	Pratt.	Rouen.	dito	Sörensen & Co.
—	81	Russe.	Anna Maria.	J. F. Ziepe.	Dundee.	dito	dito
—	82	Holländer.	Engelina.	G. O. Schmidt.	Delfziel.	dito	Joh. Goebel.
—	83	dito	Alida.	A. H. Oldenburger.	Dundee.	dito	F. G. Schmahl.
—	84	dito	Adriana.	J. R. Veenhuizen.	Schiedam.	dito	dito
21.	85	Russ.-Finnl.	Uranus.	J. Pachiala.	Fredrikshaven	dito	Sörensen & Co.
—	86	dito	Adrian.	J. Rikonen.	Wyborg.	dito	dito
—	87	Holländer.	Maria Johanna.	G. H. Lodewyks.	Gloucester.	Salz.	Friedr. Hagedorn.
—	88	Russe.	Ceres.	G. A. Larsen.	Schiedam.	Ballast.	Ordre
—	89	Holländer.	de Handelaars.	B. H. Nymann.	Liverpool.	Salz.	Joh. Schnobel.
—	90	Russe.	Phönix.	H. J. Müller.	Dundee.	Steinkohlen.	Sörensen & Co.
—	91	dito	William.	P. H. Kruse.	Liverpool.	Salz.	Joh. Goebel.
—	92	dito	Provoeny.	C. Goetz.	Dundee.	Steinkohlen.	Sörensen & Co.
—	93	Britte	Ann.	C. R. Ellis.	London.	Ballast.	dito
22.	94	Holländer.	Geerdina.	E. A. Doewes.	St. Ubes.	Salz.	Joh. Schnobel.
—	95	dito	Juffer Ellegonda.	J. J. Gosens.	Liverpool.	dito	Friedr. Hagedorn.
—	96	dito	Johanna Mulder.	T. D. Faber.	Schiedam.	Ballast.	J. C. Henckhusen.
—	97	Russe.	Marie.	J. C. Ebeling.	Emden.	dito	Joh. Goebel.
—	98	Holländer.	Antje Sleswyk.	L. G. de Jonge.	St. Ubes.	Salz.	Joh. Schnobel
23.	99	Russe.	Kreml.	K. Tulef.	Bjorka.	Ballast.	Sörensen & Co.
—	100	Norweger.	Louise	P. Pallesen.	Stavanger.	Heringen.	dito
—	101	Holländer.	Maria Beerta.	K. A. Tap.	Liverpool.	Salz.	Friedr. Hagedorn.
—	102	Norweger.	Brodrene.	J. Olsen.	St. Ubes.	dito	J. C. Henckhusen.
—	103	Holländer.	Geesina.	K. K. Wykmeyer.	dito	dito	Joh. Goebel.
—	104	Russ.-Finnl.	Nelja Weljasta.	E. Yrjanen.	Fredrikshaven	Ballast.	Ordre.
24.	105	Russe.	Industrie.	A. Schloßmann.	Lissabon.	Salz.	F. G. Schmahl.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 43. Sonnabend, den 28. Mai **1849.**

Warschau, vom 26. Mai.

Am Mittwoch wurden die Generale und die Kommandeure der in Warschau stehenden Regimenter Sr. Maj. dem Kaiser vorgestellt. Dann wurde auf der Ebene von Mokotow das Transkaukasische Muselmännische Reiter-Regiment von Sr. Maj. gemustert. Nachmittags geleitete der Monarch seinen hohen Gast, den Kaiser von Oesterreich, nach der Eisenbahn, auf welcher dieser seine Rückreise antrat. Abends machte Se. Maj. der Kaiser Nikolaus eine Spazierfahrt in Begleitung des Grafen Orloff. Vorgestern war in der Dreifaltigkeitskirche feierlicher Gottesdienst, dem die Behörden beiwohnten, und nach welchem das Kaiserl. Manifest vom 9. d. M. über die Russische Truppenhilfsleistung für den Kaiser von Oesterreich zur Unterdrückung des Aufstandes in Ungarn und Siebenbürgen verlesen wurde. Darauf hielt Se. Maj. eine Musterung des Leibgarde-Regiments ab.

Dresden, vom 25. Mai.

Leider treibt die Nichtswürdigkeit ihr Spiel, um, nutzlos ihren Zwecken, unserer genug beimgesuchten Stadt neue Sorgen zu bereiten. Drohbriefe sind ausgeworfen worden, daß man Häuser, namentlich die Frohnfeste, um die dortigen Gefangenen zu befreien, in Brand stecken wolle. Die Vorsichtsmaßregeln des Militärs sind daher wieder verdoppelt worden, während bisher der Kriegsstand über unsere Stadt sehr mild und nach Verhältniß nachsichtig ausgeübt worden, werden jetzt um 10 Uhr Abends die Schenklokale durch die Militärpatrouillen unnachsichtlich geräumt. Mehrere von denen, die wegen politischer Vergehen in die Frohnfeste zur Untersuchung gesetzt worden, sind in andere Gefängnisse nach Neustadt gebracht worden. Einige derselben haben bereits umfassende, Andere compromittirende Geständnisse gemacht.

Darmstadt.

Die hiesige Zeitung bringt nachstehenden von Seiten des monarchisch-konstitutionellen Vereins veröffentlichen Hilferuf aus Baden an das Hessische Volk: „Es ist ein großes Unrecht, wenn man das Volk aus falschen Gründen zu Hoffnungen, ja sogar, wie es jetzt bei uns geschehen, zu Handlungen zu verführen sucht, welche nur Unglück über alle bringen können. Die Lage unseres Landes ist schrecklich, und wir sind nicht im Stande, sie zu schildern. Es ist nur zu wahr, was wir vor einigen Tagen in der Abendzeitung gelesen: „daß die größte Ruhe herrsche.“ — Ja wohl haben wir armen Handwerker und Geschäftsleute Ruhe, denn alle Handthierungen, ausgenommen der Wein-, Bier- und Branntwein-Verkauf, stocken und wenn es noch eine Zeitlang so bleiben sollte, so kommen wir Alle an den Rand des Bettelstabes. Fragen wir uns, welchen Charakter trägt die revolutionäre Bewegung in Baden? — Der König von Bayern nahm die Verfassung des Deutschen Parlaments nicht an, und da erhob sich Rheinbayern und schrie Verrath! gründete den Landesvertheidigungs-Ausschuß und forderte das Volk auf, die Verfassung zu beschwören. — Der Großherzog von Baden hat die Verfassung anerkannt, hat Bürger und Soldaten auf die Verfassung schwören lassen, hat stets alle unsere Wünsche mit der größten Bereitwilligkeit befriedigt, und

dennoch empört man sich; dennoch schreit man Verrath! — Wer sind aber diejenigen, welche bei uns Verrath schreien? — Die revolutionäre Bewegung in Baden ist nicht vom Volke ausgegangen, dies wird die Zukunft beweisen; sondern von Männern ist sie ausgegangen, die durch ihr Treiben und Wirken mittelst der freien Presse, durch ihre Schandblätter uns das Volk verführt, betrogen und belogen haben und noch belügen; die, wie wir jetzt deutlich sehen, uns nur benutzt haben, um ihre ehrgeizigen Pläne durchzusetzen. Alle diese Männer, welche am meisten geschrieen und sich gerühmt haben, daß nur sie allein die wahren Volksfreunde seyen, haben sich jetzt selbst zu Ministern und Direktoren der Kassen ernannt! — Die Maske ist dadurch gefallen, denn glaubt es uns, Jeder, der die Freiheit ehrlich will, benutzt nicht das Volk zu schändlichen Zwecken. Alles Gesindel weit und breit, was seit Jahren in allen Ländern heimathlos herumirrte, hat sich jetzt nach Baden gezogen — und dies ist so das eigentliche Volk — welches unser schönes Badener Land zum Schutthaufen auf Blut und Leichen verwandeln will. Wer kennt nicht die Männer und ihre Absichten! wer kennt nicht einen Struve, Blind, Heinzen, Bornstedt! und diese Männer an der Spitze der Regierung, sie schaffen bei Gott keine Garantieen für Sicherheit, Wohlstand und Freiheit eines Volkes. Soldaten, Brüder! hört unsere Stimme, laßt euch nicht bethören, sondern kommt, helft uns aus der traurigen Lage befreien. Der größte Theil ist nur in diesem Augenblick gezwungen, hier zu bleiben und sein Eigenthum zu bewachen; — das Militär ist eben so zum größten Theil dem Großherzog treu. — Wir hoffen auf Euch und werden mit Euch kämpfen. — Mannheim und Heidelberg, den 20. Mai 1849."

Karlsruhe, vom 24. Mai.

Die gesammte niedere Hofdienerschaft ist vorerst entlassen; die Hofpferde und einige Wagen wurden zu sehr billigen Preisen verkauft. Die Familie des Großherzogs ist auf der Reise nach Brüssel begriffen. Auch der Erbgroßherzog, sehr krank, geht nach Belgien.

Heute Vormittag soll eine telegraphische Depesche beim Französischen Gesandten eingetroffen seyn, wonach seine Regierung die hiesige provisorische Regierung nicht anerkennt. Daß der Gesandte seit heute Vormittag seine, die ganze Zeit über ausgesteckte Fahne eingezogen hatte, ist gewiß. Der Oesterreichische Gesandte soll fort seyn.

Frankfurt a. M., vom 23. Mai.

Gestern Abend sind die Bevollmächtigten der Deutschen Regierungen, welche im Laufe des Tages schon einmal versammelt waren, abermals zusammengetreten, um der Sage nach über das Verlangen der k. Preußischen Regierung zu berathen, daß der Erzherzog-Reichsverweser zurücktrete und die Leitung der Deutschen Angelegenheiten auf Preußen übergehen lasse. Der Erzherzog soll sich bisher beharrlich geweigert haben. Was die Bedenken der Bevollmächtigten hauptsächlich anregt, ist die Abgeneigtheit Oesterreichs auf das Berliner Verfassungsproject einzugehen und die positive Weigerung Bayerns. Dagegen scheint Preußen mit Hannover so vollständig im Reinen, daß der 1. Oktober sogar als Termin bezeichnet wird, an welchem die Zollschranken fallen sollen. Die größten Schwierigkeiten würden die kleinen Regierungen aber in ihren eigenen Ländern gegen die Forderung Preußens sich erheben sehen, weil die Reichsverfassung in denselben anerkannt, von Preußen aber verworfen ist. Alles dies soll zur Sprache gekommen seyn. Auch davon wird gesprochen, daß Preußischer Seits der ernste Wille erklärt worden, ohne Rücksicht auf die Centralgewalt den Waffenstillstand mit Dänemark abzuschließen.

Vom 25. Mai. Gestern soll auf's neue an den Erzherzog-Reichsverweser die Aufforderung zur Niederlegung seines hohen Amtes in die Hände des Königs von Preußen von Berlin aus durch Telegraphen ergangen, und diesmal sogar die Forderung gestellt worden seyn, daß Se. Kaiserl. Hoh. den Tag des Rücktritts bestimmt angeben möge. Hinzugesetzt wird, daß unter den Mitteln, welche den Herrn Reichsverweser zur Nachgiebigkeit bewegen sollen, auch die Verweigerung der in Aussicht gestellten Truppenzuzüge zur Wiederherstellung oder Erhaltung der Ruhe zu zählen sind. Obgleich in nicht geringer Verlegenheit, beharrt der Fürst bei seinem Entschlusse, sein Amt nirgends anders hin, als dorthin zurückzugeben, von wo er es empfangen, also an die National-Versammlung.

Vom 26. Mai. In der heutigen Sitzung der National-Versammlung berichtete Umbscheiden über den Schaffrath'schen Antrag in Betreff Sachsens. Der Dreißiger-Ausschuß lehnte die Dringlichkeit ab und beantragte, die

Centralgewalt aufzufordern, die Herstellung des Rechtsstandes und Amnestie in Sachsen zu erwirken. Das Gesammt-Ministerium zeigte in einem Schreiben an, daß zur Erhaltung der Sicherheit des ganzen Reiches der gestrige Beschluß der National-Versammlung wegen der Truppentheilung in Wiederspruch stehe, weshalb demselben keine Folge gegeben werden könne. Die Tagesordnung führte zur Berathung über eine Ansprache an das Deutsche Volk. Großen Lärm erregte eine Aeußerung des neu eingetretenen Mitgliedes Wolf aus Breslau, welcher den Reichsverweser als Hochverräther für vogelfrei erklärt wissen wollte, wofür er vom Präsidenten zur Ordnung gerufen wurde. Der Antrag, über den Adreß-Entwurf zur Tagesordnung überzugehen, wurde mit 125 gegen 38 Stimmen verworfen; desgleichen ein Zusatz von Gravenhorst mit 98 gegen 45 Stimmen. Dagegen wurde die von Uhland verfaßte Ansprache an das Deutsche Volk ohne Zusatz angenommen. In Folge dessen kündigten 12 Mitglieder worunter Welker und Riesser, ihren Austritt an, was vielen Unwillen erregte. Schließlich stellte Nauwerk den dringlichen Antrag: „Die Versammlung beschließt: 1) die Regierungen der 29 verfassungstreuen Staaten werden aufgefordert, sofort gemeinschaftliche Maßregeln zur Durchführung der Verfassung, namentlich durch schleunigste Ausbildung ihrer Wehrkräfte, zu treffen; 2) das Präsidium wird beauftragt, sich mit den Bevollmächtigten der genannten Regierungen oder unmittelbar mit diesen letzteren in Verbindung zu setzen, damit der Beschluß sub 1 alsbald vollzogen werde. Dieser Antrag wurde als dringlich erkannt und ohne Diskussion angenommen. Gravenhorst wollte die Centralgewalt mit der Ausführung beauftragen, was jedoch abgelehnt wird. Die Sitzung wird hierauf um 3 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung Dienstag.

Der Großherzog von Baden ist gestern Abend hier angekommen und hat heute einen Besuch beim Reichsverweser abgelegt, den derselbe erwiederte. Auch Markgraf Max und Prinz Friedrich sind hier.

Wien, vom 24. Mai.

Man erwartet jeden Augenblick wichtige Neuigkeiten aus Ungarn. Unsere Truppen rücken vor und haben die Waag überschritten. Die Insurgenten bedrohen Ofen, ziehen sich aber auf anderen Punkten zurück. In Pesth läßt der Enthusiasmus nach. Kossuth hat die Leitung des Kriegsministeriums übernommen. Die Totalsumme der in Ungarn und Siebenbürgen eingerückten Russen beträgt 181,830 M. und 312 Kanonen. Außerdem stehen 220,000 Mann als Reserve an der Grenze. Man glaubt hier, daß Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich von Warschau nach Berlin gehen wird, ehe er nach Schönbrunn zurückkehrt. Die tiefste Ruhe verbreitet sich immer mehr über die ganze Bevölkerung der Hauptstadt. Man glaubt es kaum, daß Wien noch vor 6 Monaten Barrikaden und Revolutionärs hatte. Das Verlangen nach Ordnung und Ruhe ist allgemein geworden.

Vom 26. Mai. In Palota; einem nahe bei Pesth gelegenen, dem Grafen Stephan Karolyi gehörigen Dorfe, halten sich jetzt viele wohlhabende Pesther als Flüchtlinge auf. Da nun die Republik proklamirt und den Leuten das Licht der neuen Lehre aufgegangen ist, so rotteten sich die Proletarier zusammen, griffen die Häuser der Wohlhabenden an, plünderten, zerstörten und rissen Alles nieder, was unter ihre Hände kam. Dies bemerkt der Oesterr. Korrespondent, die erste Frucht der Bemühungen des Magyarischen Ministeriums, ein Proletariat in Ungarn zu schaffen, dies der erste Schritt zu der in dessen Programm versprochenen Organisation der Arbeit. Wenn die Kaiserlichen Waffen nicht bald die Ordnung im Lande herstellen, wird die Magyarische Republik, die jetzt noch 3 Farben führt, daß Weiß und Grün bald in Blut färben, und dann wird sie als würdige Schwester in die Reihe der rothen Republiken aufgenommen werden.

Vom 27. Mai. Ein Extrablatt der Wiener Ztg. meldet die Erstürmung der Festung Ofen durch die Magyaren.

Bekanntmachungen.

Die Naturalien- und Kunst-Sammlung der höheren Kreisschule ist während der Sommermonate jeden Sonnabend von 4 bis 6 Uhr Nachmittags zur Ansicht geöffnet, und es wird jeder Gegenstand zur Vermehrung derselben nach wie vor dankbar aufgenommen werden.

Libau, den 27. Mai 1849.

Schulinspector Lessew.

Am 8. Juni 1849, Vormittags um 10 Uhr, wird in Windau im Locale des Herrn Consuls F. G. Zell, daß entmastet und ohne Takelage daselbst eingebrachte Oldenburgische Wrackschiff „Maria Elisabeth," so wie die zu demselben gehörigen 3 Anker, eine Ankerkette, 2 neue Masten, Bretter und Inventarienstücke, in öffentlicher Auction versteigert werden. 2

Vom 10. bis zum 31. Mai 1849 sind Montags und Donnerstags die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherungs-Verein zu erneuern und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im Lokale der Stadt-Kämmerei mit den Policen und Beiträgen einzufinden. Nach dieser Zeit werden die festgesetzten Strafzahlungen erhoben.

Libau, den 9. Mai 1849.

Das Directorium.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich auch in diesem Jahre im Juni-Monat hier eintreffen werde.

Libau, den 14. Mai 1849.

F. L. Meyerhoff,
Zahnarzt.

Daß am Sonntage, den 29. d. M., in meinem Garten jenseits der Brücke **eine musikal. Abendunterhaltung** stattfinden wird, mache ich hierdurch ergebenst bekannt. Der Anfang ist um 6 Uhr. Entrée nach Belieben.

Libau, den 28. Mai 1849.

J. Juon.

Es ist am 25. eine goldene Damentuchnadel mit blauer Emaille und weißem Stein hier verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten dieselbe gegen eine angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

Auctions-Anzeige.

Am 15. Juni d. J., Vormittags um 11 Uhr, sollen im Packhause des Libauschen Zollamtes vier Fässer Rum, als: 17½ Stekan von 10 Grad; 16 Stekan von 13½ Grad; 15 Stekan von 12½ Grad und 20 Stekan von 13 Grad, öffentlich verauctionirt werden. 3

Angekommene Reisende.

Den 25. Mai: Herr Baron v. Manteuffel, aus Zierau, Herr Baron v. Manteuffel, aus Katzdangen, so wie den 26.: Herr Baron v. Roenne, aus Pleppen, im Mellinschen Hause; Herr Baron v. Sacken, aus Rauden, bei Buß; Herr v. Hahn, nebst Gemahlin und Familie, aus Mitau, im Hollinschen Hause.

Wind und Wetter.

Den 22. Mai SW., den 23. und 24. W., heiter; den 25. W., veränderlich; den 26. NW., heiter; den 27. und 28. SW., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
25.	106	Norweger.	Varanda.	E. J Naur.	Schiedam.	Ballast.	Joh. Schnobel
—	107	Holländer.	Mercurius.	W. de Haan.	Liverpool.	Salz.	Jens Koch.
26.	108	Norweger.	Prowen.	J. Jörgensen.	Mandahl.	Heringen.	Sörensen & Co.
—	109	Russ.-Finnl.	Belona.	C. J. Carlsson.	Ekenäs.	Eisen.	Friedr. Hagedorn.
27.	110	Engländer.	Barkley.	J. Cole.	London.	Ballast.	Joh. Schnobel.

Ausgehend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
17.	69	Russe.	Tschto Lubim.	J. J. Bünning.	Holland.	Roggen.
—	70	Engländer.	Betrey & Janes.	J. Sibbit.	Hull.	Flachs und Saat.
18.	71	Norweger.	Const. Horloffsohn.	J. J. Natwig.	Holland.	Gerste.
23.	—	Preusse.	Boot Erwartung.	G. Frey.	Windau.	Ballast.
24.	72	Russe	Sophie.	J. Thorup.	Riga.	dito
25.	73	Holländer.	Antje.	K. Klasen.	Holland.	Roggen.
—	74	dito	Jonge Hendrik.	T. D. Hitman.	dito	dito
—	75	dito	Jufvrouw Henriette.	J. H. Korter.	dito	Roggen und Gerste.
—	—	Russe.	Boot ohne Namen.	Diedriks Pinder.	Riga.	Proviant.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 44. Mittwoch, den 1. Juni **1849.**

St. Petersburg, vom 20. Mai.

Bei den am 8. Mai in Warschau stattgehabten Musterungen verschiedener Heeres-Abtheilungen hat Se. Maj. der Kaiser dem Oberkommandirenden der activen Armee, General-Feldmarschall, Fürsten von Warschau, Grafen Paskewitsch-Eriwansky und dem Oberkommandirenden der Garde- und Grenadier-Korps, Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Michail Pawlowitsch, Höchstseine vollkommene Erkenntlichkeit ausgesprochen, den Stabs- und Oberoffizieren das Allerhöchste Wohlwollen eröffnet und den in der Fronte gegenwärtig gewesenen Untermilitärs zu 1 Rub. S. M. und zu 50 Kop. S. M. auszuzahlen befohlen.

Berlin, vom 1. Juni.

Die Neue Preuß. Zeitung meldet: Nachrichten aus Wien zufolge, haben die Russischen Hilfstruppen ihre Operationen gegen Ungarn bereits begonnen. Die Städte Eperies und Kaschau sind von denselben nach einem Bombardement eingenommen worden.

Frankfurt a. M., vom 29. Mai.

Das 4. großherzoglich Hessische Infanterie-Regiment, unter Anführung des Obersten v. Weitershausen, hat heute früh die Rheinpfälzisch-Badischen Freischaaren nach ziemlich lebhaftem Kampfe aus Worms vertrieben.

Vom 30. Mai. (Telegraphische Depesche.) In der gestrigen Sitzung hat die National-Versammlung (Klub Schlöffel, Simon und Consorten) den Beschluß gefaßt, sich auf 8 Tage zu vertagen, demnächst aber in der künftigen Woche, unter dem Präsidium des Herrn Löwe aus Calbe, in Stuttgart wieder zusammenzutreten.

Vom 31. Mai. 4 Uhr Nachmittags. (Telegraphische Depesche.) Gestern Nachmittag 4 Uhr griffen die Badener Insurgenten, die mit Artillerie versehen waren, die bei Heppenheim stehenden Reichstruppen an. Ein heftiger Kampf hat stattgefunden, in welchem die Freischaaren mit großem Verluste über Lautenbach und Hemsbach bis nach Weinheim zurückgetrieben wurden. Die Hessen haben 12 Todte, darunter 2 Offiziere und eine nicht unbedeutende Zahl Verwundeter. Der General v. Schäffer, der den Kampf leitete, ist darauf wieder in seine frühere Stellung bei Heppenheim auf großherzogl. Hess. Gebiet zurückgegangen. Noch in der Nacht sind von hier und aus der Umgegend Truppen auf der Eisenbahn abgegangen, um den Feind, der auch im Odenwalde vorrückt, über den Neckar zurückzuschlagen.

Darmstadt, vom 28. Mai.

Heute ist der Belagerungszustand in 7 zunächst an das Badische grenzenden Landgerichten (Gernsheim, Zwingenberg, Lorsch, Fürth, Hirschhorn, Beerfelden und Michelstadt) publicirt worden. Wer in diesen Bezirken mit Waffen betroffen wird, in der Absicht, sich den gesetzlichen Behörden zu widersetzen, an bewaffneten Volks-Versammlungen Theil nimmt, dazu auffordert, Soldaten zum Treubruche zu verleiten sucht, Anlagen unterminirt oder bestehende Anlagen zerstört oder beschädigt, um militärische Bewegungen zu hindern (also Barrikaden ꝛc. errichtet oder Eisenbahnen zerstört), wird mit dem Tode bestraft. Das Verfahren

hierbei ist standrechtlich nach Vorschrift des Militärstrafgesetzbuchs. — Diese Verordnung gilt vorläufig auf 4 Wochen. — Gestern wurden 5 in der Bergstraße verhaftete angebliche Emissäre, worunter der bekannte Jung aus Berlin, mit Geld reichlich versehen, hier eingebracht und unter Gendarmerie-Begleitung nach Frankfurt weiter spedirt, dort aber von der Behörde in ihre Heimat sofort entlassen.

Vom 29. Mai. Das seit einigen Tagen von den Pfälzer Freischaaren besetzte Worms ist diesen Morgen nach anderthalbstündigem Gefechte von den Hessen unter Oberst Weitershausen erstürmt worden. Derselbe war gestern bei Gernsheim über den Rhein gegangen, um die Stellung des Feindes kennen zu lernen. Er zog sich sodann zurück, um die aus Darmstadt nachrückenden Verstärkungen abzuwarten. Während der Nacht wurden die Anstalten zum Angriff getroffen und derselbe bei Sonnen-Aufgang mit gewohnter Tapferkeit ausgeführt. Worms war verbarrikadirt; die Freischärler hatten, um den Soldaten die Kampflust zu benehmen, die in Worms zurückgebliebenen Offizier-Frauen des Regiments, welches bei Lautenbach gefochten, gezwungen, sich auf die Barrikaden zu stellen, aber ohne Erfolg; die Truppen stürmten unaufhaltsam vorwärts.

Karlsruhe, vom 28. Mai.

Man beabsichtigt einen Ueberfall ins Hessische. Plakate und Aufrufe, daß die Hessischen und Württemberg. Soldaten den hiesigen augenblicklich zur Seite stehen werden, sind im Ueberfluß an das Militär vertheilt worden. Auch den Großherzog von Hessen zu vertreiben und weiter Frankfurt ist das Ziel.

Wien, vom 26. Mai.

Die Wiener Ztg. meldet unter den „Neuesten Nachrichten" Folgendes über die Erstürmung Ofens durch die Ungarn: „Am 4. Mai rückte Görgey auf der Ofener Seite vor, besetzte den Blocks- und Schwabenberg, und rückte in Ofen bis zum Bombenplatz. General-Major Hentzi nahm die Aufforderung zur Kapitulation nicht an, und entwickelte ein so heftiges Feuer, daß sich die Insurgenten zurückziehen mußten. An demselben Abend bombardirte er auch Pesth, von wo aus auf die K. Truppen mehrere Schüsse fielen; hierdurch erschreckt, hielten sich die Insurgenten mehrere Tage passiv und schlugen eine Brücke bei der Insel Csepel. Am 9. begannen die Ungarn ernster von den Bergen die Festung zu beschießen, in Folge dessen am 10. Morgens von 5 — 7 Uhr Pesth heftiger bombardirt wurde. Am heftigsten war sodann das 3. Bombardement der Stadt Pesth am 13., Abends 7 Uhr, wo auch mittelst Raketen mehrere Häuser zerstört wurden. Am 17., Nachts 10 Uhr, wurde zum ersten Male gestürmt, wo an manchen Stellen die Insurgenten die Wälle erreichten, aber mit großem Verluste, 4 — 500 Todten, zurückgeschlagen wurden. Den zweiten Sturm wagten sie am 19., Nachts 11 Uhr, wo sie nicht einmal die Wälle erreichten, und ebenfalls mehrere 100 Todte hatten. Endlich wagten sie den dritten Sturm am 20., Abends 11 Uhr, und überwältigten um 6 Uhr Morgens am 21. Mai. l. J mit großer Uebermacht die Festung. Nach Erstürmung fand man den Obersten von Ceccopieri-Infanterie todt, und den General-Major Hentzi mit drei schweren Wunden noch lebend. Alle Offiziere der Kroaten und Grenzer wurden ohne Erbarmen niedergemacht; das Schloß und einzelne Häuser, wo man auf Offiziere Jagd machte, geplündert. Der Major der Grenzer, der mit ungefähr 200 Mann den Brückenkopf hielt, gab Befehl, als er die Erstürmung der Festung und das Herandringen der Rebellen sah, selben in die Luft zu sprengen. Als ihm nicht Folge geleistet wurde, zündete er selbst die Mine, doch explodirte das Pulver zur künstlichen Oeffnung und zermalmte den Major, ohne der Brücke Schaden zuzufügen. Der Verlust der Ungarn wurde bei diesem Sturme auf 250 Mann und 40 Offiziere angegeben. In Ofen kommandirte Görgey im Ganzen 30 000 Mann.

Vom 27. Mai. Eine telegraphische Depesche aus Warschau meldet, daß Se. Maj. der Kaiser Nikolaus das erste Russische Armee-Korps unter Kommando des General-Lieutenant Panjutin unter die Befehle des Feldzeugmeisters Welden stellt. Demzufolge werden jetzt die Operationen unverzüglich beginnen.

Dem Oesterreich. Korrespon. wird von der Ungarischen Grenze gemeldet: „Von verschiedenen Seiten kommende, aber im Ganzen übereinstimmende Gerüchte verkünden, daß in der Magyarischen Armee eine sonderbare Stimmung herrscht, seit die Republik proklamirt ist. Man hat den Truppen nicht gesagt, daß der König abgesetzt ist, denn man fürchtete das Erwachen des monarchischen Geistes in den alten Soldaten, man beschränkte sich also darauf, einen neuen Eid zu fordern. Dies erweckte bei vielen Ausgedienten mancherlei Ver-

dacht. Da nun der verlangte Eid anders lautete, als der bisherige Fahneneid, da im Eid von keinem Kaiser mehr die Rede war, wuchs der Argwohn, daß da etwas Unheimliches stecke, und die Desertion fing an unter den Husaren einzureißen, so daß Kossuth sich gezwungen gesehen hat, alle Husaren-Regimenter von der Armee fort und nach Debrezin zurückzuschicken. Auffallender ist noch, daß die Lebel-Husaren, von den Jazygern und Kumanen errichtet, plötzlich aufgebrochen und nach Hause gegangen seyn sollen. Man sagt, daß das Zerwürfniß zwischen den Polen und Ungarn, welches, seit längerer Zeit bestehend, jetzt wachsend, bereits zu blutigen Raufereien und Zusammenstoß geführt hat."

Pesth, vom 24. Mai.

Die Ungarn griffen Ofen fast von allen Seiten zugleich an; von der Christinenstadt aus wurde Bresche geschossen, und dort koncentrirte sich auch die Kaiserliche Besatzung, während die Honveds beim Wiener Thore zuerst den Festungswall erstiegen und auf dem Graf Sandorschen Hause die Trikolore aufsteckten. Die Kaiserlichen Truppen zogen sich dann in die Kaiserliche Burg, wo sie bis am anderen Morgen ihren Gegnern Wiederstand leisteten. Zwei Tage nach der Einnahme Ofens hatte schon die ganze Ungarische Cernirungs-Armee bis auf 1000 Mann, die als Besatzung zurückblieben, Budapesth verlassen und auch die Waffen und Kanonen mitgenommen. Die Ofener Festungswerke werden geschleift. Am 22. d. ist der General Hentzi an seinen Wunden gestorben. Seine Beerdigung findet heute statt. In Pesth erschien kurz nach der Einnahme von Ofen ein Plakat, wodurch alle von den Honveds verkauften Waffen und Monturstücke, welche sie eroberten, bei Strafe standrechtlicher Behandlung binnen 24 Stunden abzuliefern seyn müssen. In Pesth schätzte man den durch das Bombardement in beiden Städten verursachten Schaden auf zehn Millionen, wovon jedoch zwei Drittel Ofen treffen. Man spricht überhaupt von 200 in Pesth beschädigten Häusern, wovon 32 bedeutend gelitten haben. Die Kugeln flogen nach der Königsstraße noch ziemlich weit über die Theresienkirche. In Ofen ist der Schaden noch weit erheblicher.

Straßburg, vom 29. Mai.

Die Elsaßer scheinen entschlossen zu seyn, für ihre Rheinischen Nachbaren im Drange der Gefahr einzustehen. Die gestrigen und heutigen Straßburger und Colmarer Zeitungen enthalten nicht nur leitende Artikel, welche die Sache der Pfalz und Badens für eine Lebensfrage der Französischen Nation erklären, sondern auch die Anzeige einer nächstens stattfindenden großen Volksversammlung, wo eventuelle Maßregeln beschlossen werden sollen. Mehrere Korps der Nationalgarde beschäftigen sich bereits mit der Auswahl der Mobilgarde. Nicht minder kampflustig scheint das Heer gestimmt.

London, vom 26. Mai.

Die Times befürchtet ein Bündniß der Französischen rothen Republikaner mit den demokratischen Bewegungen in Rheinbayern und Baden. Sie zweifelt nicht, daß die revolutionäre Partei die Leidenschaften der Französischen Nation für diese Sache zu interessiren suchen wird. „Welchen Widerstand," fährt sie fort, „die Französische Regierung in wenig Tagen einem solchen Verlangen entgegensetzen wird, läßt sich nicht voraussehen, da wir noch nicht wissen, wie diese Regierung zusammengesetzt seyn wird. Aber wir wissen, daß die National-Versammlung eine Kriegserklärung als letztes Wort hinterläßt, daß General Cavaignac selbst ein kriegdrohendes Amendement beantragt hat, und daß, aller Wahrscheinlichkeit nach, die neue Versammlung, entsetzt über die Fortschritte, welche die Revolution im Innern macht, und über die zweifelhafte Stimmung der Armee, um so geneigter seyn kann, sich in einen Krieg zu stürzen, zu dem persönlicher Ehrgeiz die Nation treibt, und von dem sie Furcht schwerlich abhalten kann. In Italien und in Süddeutschland ist die Kriegsgefahr größer geworden, denn sie wird größer im Verhältniß zu der Schwäche der Französischen Regierung und der Leidenschaften oder der Unentschlossenheit der Versammlung. Im vorigen Jahre war die Französische Armee eine Garantie des Friedens und ein Repressivmittel; aber seitdem das Land Grund hat, die politische Stimmung der Armee zu fürchten, hat ihr Einfluß auf die Politik der Republik einen wesentlich anderen Charakter angenommen."

Bekanntmachungen.

Daß vom 30. d. M. ab, beim Libauschen Post-Comptoir die Annahme:

1) der Correspondence nach dem Auslande und nach Polangen zur Beförderung mit der Reitpost nach Memel, am

Montage und Freitage Nachmittags von 4 bis 5 Uhr, und

2) der Baarschaften und Päckchen: Dienstags und Sonnabends Nachmittags von 4 bis 6 Uhr stattfinden wird; solches wird hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht.

Libau, den 29. Mai 1849.

Postmeister Winter.

Am 8. Juni 1849, Vormittags um 10 Uhr, wird in Windau im Locale des Herrn Consuls F. G. Zell, daß entmastet und ohne Takelage daselbst eingebrachte Oldenburgische Wrackschiff „Maria Elisabeth," so wie die zu demselben gehörigen 3 Anker, eine Ankerkette, 2 neue Masten, Bretter und Inventarienstücke, in öffentlicher Auction versteigert werden. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich ergebenst die Anzeige, daß ich mich hierselbst als Malermeister niedergelassen habe und alle mir gemachten Bestellungen prompt und billig leisten werde. Libau, den 18. Mai 1849. 1

L. Menkewitz.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hierdurch ergebenst die Anzeige, daß ich das Geschäft des verstorbenen Nadlermeisters Gerlach, übernommen habe. Durch lange Arbeit bei demselben, schmeichle ich mir auch das Zutrauen zu erwerben, welches er hier, durch seine solide Arbeit bekannt, genoß. Ich empfehle mich sowohl in allen im Nadlerfach vorkommenden Arbeiten, als auch zur Verfertigung der jetzt allgemein beliebten Malzdarren, nach neuerer Art, zu den billigsten Preisen.

Meine Wohnung ist bei Herrn Buchbindermeister Keyser. 2

Libau, den 20. Mai 1849.

G. Graf,
Nadlermeister.

Ganz frische Blutegel sind zu Kauf zu haben bei Konopka, Bader.

Auctions-Anzeige.

Am 15. Juni d. J., Vormittags um 11 Uhr, sollen im Packhause des Libauschen Zollamtes vier Fässer Rum, als: 17½ Stekan von 10 Grad; 16 Stekan von 13½ Grad; 15 Stekan von 12½ Grad und 20 Stekan von 13 Grad, öffentlich verauctionirt werden. 2

Angekommene Reisende.

Den 28. Mai: Herr v. Koskull, aus Schrunden; Herr Assessor v. Sacken, aus Goldingen; den 29.: Herr v. Fircks, aus Sturhoff, und den 31.: Herr Baron v. Nolde, aus Kalethen, im Mellinschen Hause; Kaufmannsfrau Siegfriedt, aus Riga, beim Goldarbeiter Pfeiffer; Herr Baron v. Sacken, aus Paddern und Herr v. Gohr, aus Ostbach, bei Buß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
28.	111	Russe.	Herrmann.	J. C. Larsen.	Schiedam.	Ballast.	Ordre.
—	112	Däne.	Triton	S. Christensen.	Copenhagen.	Waaren.	Sörensen & Co.
29.	113	Franzose.	Louis Philippe.	F. Le Bideau.	dito	Ballast.	Joh. Schnobel.
30.	114	Russe.	Eberhard.	C. Balzer.	St. Ubes.	Salz.	dito
—	115	Norweger.	Hanzine.	J. G. Rein.	Stavanger.	Heringen.	Joh. Goebel.
—	116	dito	Cecilie	J. H. Reine.	dito	dito	Friedr. Hagedorn.
31.	117	Holländer.	Geertruide.	A. T. Hazewinkel.	Leeuwarden.	Ballast.	F. G. Schmahl.

Ausgehend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
31.	76	Engländer.	Zitella	R. Monkmann.	England.	Flachs.
—	77	Norweger.	Frithjof.	A. Grove.	Cette.	Holzwaaren.
—	78	Holländer.	Alida.	C. H. Veen.	Holland.	Gerste.
—	79	dito	Maria Anna.	J. A. Duit.	dito	Roggen und Gerste.
—	80	Russe.	Phönix.	H. J. Müller.	Riga.	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 45. Sonnabend, den 4. Juni **1849.**

Publikation.

Gemäß der Requisition der Libauschen Stadt-Kämmerey vom 1. d. M. sub Nr. 189, wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung von Seiten der Kutscher und Fuhrleute gebracht, daß das Abwerfen des Schuttes und Kehrichts sowohl in der Bade- als See-Straße, die jetzt gereinigt, geebnet und fahrbar gemacht sind, bei der für Ungehorsamkeit gegen die Anordnungen der Obrigkeit festgesetzten Strafe, durchaus verboten ist und daher jeder resp. Grundbesitzer und Einwohner, der Schutt und Kehricht ausführen läßt, ersucht wird, den Kutschern oder Fuhrleuten beim Ausführen desselben auf besagtes Verbot aufmerksam zu machen und ihnen andeuten zu wollen, denselben an der See und hinter dem Schlagbaum, jedoch nur da, wo die desfallsigen Pfäle mit Tafeln es anzeigen, abzuwerfen, und was auch den Kutschern und Fuhrleuten zur Pflicht gemacht wird.

Libau Polizei-Amt, den 2. Juni 1849.

Polizeimeister, Obrist Michael.

Nr. 2097. J. D. Gamper, Sekr.

Reval, vom 24. Mai.

In einer Woche haben wir zweimal Feuerschaden gehabt. Am 19. d., Morgens gegen 6 Uhr, brach in der Nähe des Hafens, nicht weit von der Admiralitäts-Kirche, in einem Hause der Narwaschen Vorstadt, wie man sagt, durch Fahrlässigkeit eines Weibes in der Küche, ein Feuer aus, wodurch sieben hölzerne Gebäude, von nicht besonderer Bedeutung, theils eingeäschert, theils, zur Verhütung weiterer Verbreitung, abgebrochen wurden; noch gestern glimmte die Asche der Brandstätte. — Vorgestern, am ersten Pfingstfeiertage, gegen 1 Uhr Mittags, erschreckte uns abermals Feuerlärm. Am Ende der sogenannten Reperbahn, nahe der Westbatterie oder Vertheidigungs-Kaserne, entzündete sich ein Ofen, worin Brod gebacken wurde, wodurch 2 hölzerne Wohnhäuser, nebst den Nebengebäuden, in Asche gelegt wurden. Bei dem starken Sturm jenes Tages wäre die Feuersbrunst gewiß sehr bedeutend geworden, wenn glücklicherweise der Wind nicht etwas seitwärts, dem Meere zu, geweht und eine hohe dichte Baumgruppe dem Flugfeuer Widerstand geboten hätte; so wurde man des Feuers in kurzer Zeit Meister.

Am 20. d. M., Vormittags halb 11 Uhr, schoß der Sohn des Küsters bei der Kirche zu Ampel, im Jerweschen Kreise, beim Küsterhause nach einer Schwalbe, augenblicklich stand dieses Haus in vollen Flammen, und um 12 Uhr schon lagen das ganze große Küstergehöft, 4 große Krüge und 2 große Gesinde, bis auf das Wohnhaus des einen, bei der großen Dürre rettungslos in Asche. Auch ein Gebäude des Pastorats, selbst das Dach der Kirche, fing schon Feuer, doch wendete sich zum Glück der Wind und es wurde möglich, weiteren Schaden zu verhüten. Ein abermaliger Beweis, wie höchst gefährlich ein Feuergewehr in den Händen Unbesonnener wird.

Berlin, vom 2. Juni.

Wie wir hören, soll gestern Abend auch von Seiten Bayerns der Beitritt zu der Deutschen Reichsverfassung erklärt und zugleich Preußens Hilfe zur Unterdrückung des Aufstandes in der Pfalz in Anspruch genommen seyn.

Reisende, welche aus Süddeutschland kom-

men, schildern die dortigen Zustände als eine Auflösung aller bürgerlichen und gesetzlichen Ordnung. Fast alle Besitzende beeilen sich, den Schauplatz der Anarchie zu verlassen, um dem unerträglichen Terrorismus der republikanischen Partei zu entgehen. Preußische Kassen-Anweisungen werden sehr stark begehrt und der Thalerschein mit 1½ Sgr. Agio bezahlt. Den Insurgenten soll es nicht an Geld fehlen; sie haben sich durch Zuzüge von Freischaaren aus Frankreich, wozu die Französische Regierung bereitwillig Pässe ausstellte, um der Freischärler sich zu entledigen, bedeutend verstärkt. Die bisherigen Einfälle der Insurgenten in das großherzoglich Hessische Gebiet waren hauptsächlich unternommen worden, um sich Waffen und dergleichen zu verschaffen. Sollte das Ministerium Römer den Forderungen der Volksversammlung in Reutlingen nachgeben, und der Rest der Frankfurter Versammlung in Stuttgart Aufnahme finden, so zweifelt man nicht, daß den König von Württemberg das Schicksal des Großherzogs von Baden ereilen wird.

Gestern Morgen hat das Preußische Kabinet einen Courier aus Süddeutschland erhalten, der die traurigsten Schilderungen von den dortigen Zuständen überbrachte. Auf das Württembergische und Bayerische Militär soll gar kein Verlaß für die Regierungen seyn. Alles, was nicht der anarchischen Partei angehöre, sehne sich nach der Ankunft Preußischer Truppen und hoffe nur durch deren Hilfe Ruhe, Ordnung und Gesetz wiederhergestellt zu sehen.

Vom 5. Juni. Se. Maj. der König hat an den Kommandanten von Koblenz ein eigenhändiges Schreiben gerichtet, worin demselben befohlen wird, dem Großherzog von Baden, welcher bekanntlich in Koblenz eine Zufluchtstätte gesucht hat, eine möglichst zuvorkommende Behandlung angedeihen zu lassen, so wie ihm das dortige Schloß zu seinem Wohnort einzuräumen. Der Großherzog soll jetzt die direkte Hilfe Preußens zur Pacificirung seines Landes dringend und mit Umgehung der Reichsgewalt nachgesucht haben.

Vorgestern ist die Beitrittserklärung von Seiten der Regierungen von Mecklenburg-Strelitz und Anhalt-Bernburg zu dem von Preußen, Hannover und Sachsen aufgestellten Entwurfe der Reichsverfassung hier eingetroffen.

Außer dem bereits gemeldeten Ansuchen der Bayerischen Regierung um Preußische Militär-Unterstützung in der Pfalz haben nun auch die großherzogl. Hessische Regierung und Hessen-Homburg, letzteres wegen des Amtes Meisenheim, um Preußische Hilfe nachgesucht.

München, vom 30. Mai.

In Folge einer gestern auf Grund neuester Oesterreichischer und Preußischer Depeschen stattgehabten Staatsraths-Sitzung ward beschlossen, das Einschreiten gegen die Pfalz nur von Oesterreichisch-Bayerischer Seite zu veranlassen und die Preußische Hilfe nicht in Anspruch zu nehmen. Noch gestern Abend sind in Folge dessen Couriere nach Frankfurt und Berlin abgegangen.

Kiel, vom 1. Juni.

Gestern Abend wurden wir durch Kanonenschüsse und die Nachricht allarmirt, daß die Dänischen Kriegsschiffe einen Angriff beabsichtigten. Die Sache war indessen nur unbedeutend. Eine in Laboe zu Hause gehörige Jacht hatte sich bei Stein am nordöstlichen Ausgange der Föhrde etwas zu weit herausgewagt und wurde von einem Dampfschiffe, welches den Skjold Anfangs im Schlepptau hatte, aufgefangen. Die Kanonen Friedrichsorts suchten die Dänischen Schiffe bei dieser Operation zu stören, aber vergeblich, da die Entfernung zu weit war.

Wien, vom 30. Mai.

Der Kaiser hat an den Kriegsminister mittelst Handbillet seine tiefe Betrübniß über das Loos der unglücklichen und heldenmüthigen Vertheidiger Ofens und zugleich seinen Willen zu erkennen gegeben, für deren Hinterbliebenen zu sorgen, namentlich in Betreff des Kommandanten Hentzi, des Obersten Alnock und des Majors, der bei dem Versuch die Brücke zu sprengen, das Leben einbüßte.

Um den durch die Nachricht von der Russischen Intervention bereits abgekühlten Enthusiasmus der Magyaren von Neuem zu beleben, hat die Rebellen-Regierung zum religiösen Fanatismus ihre Zuflucht genommen. Die Geistlichen aller Confessionen müssen einen Kreuzzug predigen; sie durchziehen das Land im Ornat und rufen das Volk zu den Waffen auf. Auch ist ein allgemeiner Fasttag in jeder Woche angeordnet. Um dem Mangel an Waffen abzuhelfen, hat die Ungarische Regierung eine allgemeine Waffenablieferung befohlen. Für jede abgelieferte Flinte werden 5 Gulden 20 Kr. ausgezahlt.

Vom 2. Juni. Der Kaiser hat sämmtliche

kommandirende Generale der Provinzen zu einer Konferenz nach Wien einberufen.

Der Kaiser hat gestern Morgen die Königin von Griechenland, welche unter dem Namen einer Gräfin von Athen reist, am Bahnhofe empfangen. Im Gefolge derselben befinden sich die Obersthofmeisterin Fr. v. Plüskow und die Hofdamen Frl. v. Mauromichalis und Baronesse Rennenkampf, so wie der General Grivas und der Leibarzt Lindenmeyer.

Aus Ungarischen Blättern wird ersichtlich, daß in Debrezin dem Regierungs Präsidenten zwei Sardinische Gäste vorgestellt wurden, die, ohne einen officiellen Charakter zu besitzen, eine Verbindung zwischen Ungarn und Sardinien anbahnen sollten.

Vom 3. Juni. Heute Vormittag war vorberathende Sitzung sämmtlicher anwesender Generale in Schönbrunn, doch ist der Gegenstand der Berathung ein Geheimniß. Morgen wird der General Hammerstein aus Galizien erwartet und die künftige Woche wird großer Kriegsrath in Schönbrunn seyn, wobei man auch den Feld-Marschall Radetzky erwartet, welcher aber, wie es scheint, den Kaiser mit der Uebergabe der Schlüssel von Venedig überraschen will, welches bereits, wie wir hören, an zwei Orten brennt, und wo sich die fremden Legionen weigern, gegen unsere Truppen zu ziehen, so daß man gegründete Hoffnung hegt, daß eine Contre-Revolution in der Stadt selbst der Empörung ein Ende machen wird.

Brünn, vom 31. Mai.

Wegen der zahlreichen Ungarischen Emissäre, welche die an Ungarn grenzenden Bezirke Mährens und Schlesiens zum Aufstande reizen, so wie aus strategischen Rücksichten, wurden die Kreise Prerau, Teschen und Hradisch in Kriegszustand versetzt. Bei Brünn selbst soll ein Reserve-Korps im Herbst ein Lager beziehen, für jetzt werden hier nur starke Truppen-Cantonements stattfinden.

Von der Ungarischen Grenze.

Die Gefangenen in Ofen sollen theils nach Debrezin, theils nach Szegedin kommen; die Honved sollen bei der Ofener Affaire in ihrer Plünderungssucht eine ausgezeichnete Virtuosität an den Tag gelegt und alle erbeuteten Waffen, statt abzuliefern, verkauft haben. Ueberhaupt soll das Insurgentenheer schrecklich zügellos seyn im Siegestaumel; die meisten Heerführer haben das System angenommen, ihre Leute stets „halb betrunken" ins Feuer zu führen; Bem läßt hinter jeder Kolonne Kanonen aufführen und auf die Zurückweichenden feuern. Nach Briefen aus Raab hätten die Deutschen mit den Magyaren gemeinschaftliche Sache machen müssen, und sollen besonders in Betreff der Verproviantirung der Truppen hart in Anspruch genommen seyn. Die Bewohner der Stadt bieten jedoch Alles auf, um die Offiziere zu bewegen, die Stadt bei einem Angriffe zu schonen; die zahlreich neugebauten Fruchtkammern, in denen sich der bekannte Reichthum der Raaber Fruchthändler massenhaft aufgelagert befand, sind leer, das Getreide liegt in Komorn und verdirbt theilweise; die Schifffahrt ist gehemmt, und da der größere Theil der Raaber darin seine Existenz findet, so ist die Hälfte der Bewohnerschaft schon lange erwerblos. Man wünscht in Raab sehnlichst eine Aenderung, eben so in Wieselburg und Altenburg, wie in der ganzen Grenzgegend.

Debrezin, vom 20. Mai.

Unsere Stadt beherbergt gegenwärtig über hundert der vornehmsten Magnaten-Familien, deren Häupter seit mehren Tagen fleißig berathen, auf welche Weise die um sich greifende Uneinigkeit in unserem Lande beseitigt werden könne. Ein Theil räth zu schleuniger Unterwerfung, ein Theil verlangt einen Oesterreichischen Prinzen zum Reichs-Statthalter, ein anderer Theil die Verfassung der Nordamerikanischen Freistaaten, während der größere Theil mit der jetzigen Einrichtung zufrieden ist. Kossuth ist bei den Berathungen anscheinend theilnahmlos und hat öffentlich erklärt, sich der Stimmenmehrheit gern zu fügen, doch ist er von allen Seiten mit Bitten bestürmt worden, das Ruder der Regierung einstweilen beizubehalten und von der von ihm bisher abgelehnten Apanage eines Palatins wenigstens 100,000 Fl. jährlich anzunehmen, da er bekanntlich kein Vermögen besitzt und bisher nicht die mindeste Entschädigung für sein Wirken beansprucht hat. Nächst Kossuth haben Graf Bathyanie, Graf Eroka und Graf Schuschky, so wie der ehemalige Oesterreichische Oberst Tschischank, das meiste Ansehen und bilden gleichzeitig das gegenwärtige Ministerium. — Bathyanie hat auf eigene Kosten 1000 Mann Husaren ausgerüstet und bezahlt aus seinen Mitteln die fernere Unterhaltung. Jeder gesunde Mann von 18 bis 25 Jahren ist verpflichtet, für das Vaterland zu dienen, doch kann sich der Wohlhabende vertreten lassen, verliert aber die Begünstigung, zu Staatsäm-

tern zu gelangen. Unsere Stadt hat in letzter Zeit über 10,000 neue Einwohner erhalten, so daß manches Haus mittler Größe mit 60 — 80 Menschen belegt ist. Der neue Zuwachs besteht meistens aus Arbeitern aus anderen Ländern, die in unseren neuen Fabriken gegen guten Lohn vollauf Beschäftigung haben. Aus den vielen goldenen und silbernen Kirchengeräthschaften, die theils freiwillig, theils halb mit Gewalt aus dem ganzen Reiche hier eingeliefert worden sind, werden Ducaten und Zwanzigkreuzerstücke geprägt. Der Werth der auf diese Weise eingekommenen Kirchengeräthschaften soll sich auf 22 Millionen belaufen. Die Kirche zu Kaschau lieferte allein drei Cent. Silber.

Bekanntmachungen.

Die jetzt zwischen hier und Mitau neu eingerichtete Post-Diligence fängt mit dem morgenden Sonntage, als den 5. d. M. ihre erste Fahrt nach Mitau an und wird regelmäßig alle 8 Tage, zu derselben Zeit, um 8 Uhr Morgens von hier abgehen und den folgenden Tag um 6¼ Uhr dort anlangen. Die resp. Reisenden haben sich des Näheren wegen bei der hiesigen Poststation zu melden und der Preis für die Fahrt ist für jede Person 5 Rub. 40 Cop. S. Libau, den 4. Juni 1849.

Carl Joseph.

Unterzeichneter warnt hiermit Jedermann seinen fremden Leuten auf seinen Namen etwas zu borgen, indem er dergleichen Forderungen nicht anerkennen wird.

Libau, den 4. Juni 1849.

A. Schloßmann.

Mit Rohrstühlen nach der neuesten Art in Nußbaumfarbe, St. Petersburger Arbeit, empfiehlt sich 3

Adolph Danziger.

Sparküchen und gußeiserne Küchenplatten von allen Größen, so wie Häckselschneidemaschinen mit 4 Messern, sind immer vorräthig in der Eisengießerei von

F. E. Harmsen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich auch in diesem Jahre im Juni-Monat hier eintreffen werde.

Libau, den 14. Mai 1849.

F. L. Meyerhoff,
Zahnarzt.

Auctions-Anzeigen.

Am 15. d. M., Vormittags 11 Uhr, sollen im Packhause des Libauschen Zollamtes folgende Waaren in öffentlicher Auction verkauft werden, als: weißes Blech, zwei Kisten, enthaltend zusammen 849 Tafeln; Zucker, Melis, 7 Pud 17 Pfund; Kattun, bunter, 6 Stck. und 2 Abschn., 306 Arschin; Tücher, leinene 2 Dutz., wollene 2 Stück; Unterkleider, baumwollene 6 Stück; Baumwollenzeug, 3½ Arschin; Boxskin, 1 Arschin 13 Wrsch.; Baumwollengarn, 90 Solotnik. 3

Am 15. Juni d. J., Vormittags um 11 Uhr, sollen im Packhause des Libauschen Zollamtes vier Fässer Rum, als: 17½ Stekan von 10 Grad; 16 Stekan von 13½ Grad; 15 Stekan von 12½ Grad und 20 Stekan von 13 Grad, öffentlich verauctionirt werden.

Angekommene Reisende.

Den 1. Juni: Madame Hörle, nebst Familie, aus Polangen, im Rettgerschen Hause; den 2.: Herr Baron v. Mirbach, aus Ambothen; den 3.: Herr Gouv.-Sekr. Keyping, Beamter zu besondern Aufträgen beim Commissariat-Departement, aus St. Petersburg, im Mellinschen Hause; den 2.: Herr Baron v. Fircks u. Herr v. Mantcuffel, aus Dubnalken, so wie Herr v. Bordehlius, aus Ligutten, bei Buß; den 3.: Herr Collegien-Assessor Dr. v. Dressler, aus Arensburg, bei Herrn J. L. Lortsch; Herr S. Tietzner, aus Goldingen, bei J. F. Triebe.

Abreisende.

Wittwe E. Schwartz, nach Memel. 3

Frau Catharina Livingston nebst Tochter Jein, nach dem Auslande. 3

Wind und Wetter.

Den 29., 30. und 31. Mai SW.; den 1. Juni NW., den 2. und 3. SW. und den 4. W., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 46. Mittwoch, den 8. Juni **1849.**

St. Petersburg, vom 25. Mai.

Rescript des Kaisers von Oesterreich an den Herrn General Feldmarschall Fürsten von Warschau. Herr General-Feldmarschall! Sehr angenehm ist es Mir gewesen, daß Ich Gelegenheit hatte, Sie gerade in derjenigen Stadt kennen zu lernen, welche durch das Allerhöchste Vertrauen Ihres erhabenen Monarchen zum Mittelpunkt Ihrer Wirksamkeit, die während so vieler Jahre den wichtigsten Diensten sowohl für Ihren Kaiser und Ihr Vaterland, als auch für die sociale Ordnung in ganz Europa zugewendet war, bestimmt ist. In der Wahl des Herrn und Kaisers, der Ew. Durchlaucht zum Oberbefehl über die tapfern Truppen berufen, mit denen Se. Majestät geneigt sind zur Unterdrückung der verbrecherischen Rebellion mitzuwirken, sehe Ich eine sichere Bürgschaft für den Triumph unserer gerechten Sache. Mein kurzer Aufenthalt in Warschau hat die besondere Hochachtung noch verdoppelt, welche Mir die Heldenthaten, die Ihren Namen in den Annalen der neuern Geschichte verherrlichten, eingeflößt haben. Indem Ich zur Kundgebung Meiner Gefühle für Sie Meinen Flügel Adjutanten Baron v. Langenau beauftrage, Ew. Durchlaucht das mit Diamanten geschmückte große Kreuz Meines St. Stephans-Ordens zu überreichen, hoffe Ich, daß dieses Zeichen Meiner Erinnerung an Sie stets dienen wird als Beweis der hohen Achtung und der herzlichen Erkenntlichkeit des Ihnen aufrichtig wohlwollenden

(gez.) Franz Joseph.

Schönbrunn, den 28. Mai 1849.

Krakau, vom 4. Juni.

Der Kaiserlich Russische Feld-Marschall, Fürst Paskewitsch, hat nachfolgende Proklamation erlassen:

„Bewohner Ungarns! Auf den Ruf eures legitimen Monarchen, welcher den Beistand meines erhabenen Herrn in Anspruch genommen, haben die unter meinem Oberbefehle gestellten Truppen sich mit Oesterreichs Kriegern vereinigt, um die gesetzliche Ordnung wieder herzustellen, welche in eurem Vaterlande durch die Waffen der Empörung gewaltsam umgestürzt worden ist. Die Förderer des Aufstandes, um welche sich alsobald Abenteurer aus allen Ländern geschaart haben, beuten eure unselige Verblendung für ihre persönlichen Zwekke aus. Ihre verbrecherischen Umtriebe haben euch zum Meineide hingerissen. Doch kann der Kaiser, mein Herr, nicht glauben, daß die Mehrheit der Nation ihre alte Tugend, ihre angestammte Anhänglichkeit an die Dynastie ihrer Könige verleugnen konnte. Es ist der innigste Freund des Kaisers Franz, glorreichen Gedächtnisses, des Kaisers Ferdinand, der Freund und Verbündete eures Königs Franz Joseph 1., der sich durch mich an euch wendet, euch zu beschwören, daß ihr von eurer strafwürdigen Verirrung zurückkommen und auf den Pfad der Ehre, der Treue und der Pflicht zurückkehren möget. Das Russische Heer betritt euer Land nicht als Feind, es rückt auf den Ruf eures Königs ein. Wenn ihr es als Feinde empfangt, so werdet ihr die Folgen einer solchen Vermessenheit empfinden. Möchten meine Mahnungen euch zur Reue und Unterwerfung bringen und dadurch euch die

Drangsale eines blutigen Krieges ersparen. Dies ist der innigste Wunsch meines erlauchten Herrn.

Warschau, den 23. Mai (4. Juni) 1849. Fürst von Warschau, Graf Paskewitsch von Erivan, Feldmarschall und Kommandant en Chef der Armee Seiner Majestät des Kaisers aller Reussen."

Berlin, vom 6. Juni.

Der Bayerische General v. d. Mark soll hier eingetroffen seyn, um Preußische Hilfe zur Wiedereroberung der Pfalz zu erbitten, und soll gleichzeitig hierzu die Zustimmung der Centralgewalt in Frankfurt überbracht haben. In Folge dessen rückt heute das Corps des Generals Hirschfeld mit 23 Bataillons inclusive Cavallerie und Artillerie, etwa 25 000 Mann, von Kreuznach in die Pfalz vor und marschirte direct auf Landau. Das Corps des Generals Holleben auf dem rechten Rheinufer unter dem Ober-Commando des Generals Graf Gröben mit 30 Bataillons und entsprechender Artillerie und Cavallerie wird einige Tage später über Darmstadt nach Baden einrücken. Von Bayerischer Seite soll eine sehr befriedigende Erklärung in Betreff des künftigen Beitritts zur Reichsverfassung vom 28. Mai eingegangen seyn. Die Altbayerischen, bisher im Lager bei Nürnberg concentrirten Truppen (angeblich 12—15,000 Mann) sollen am 14. Juni über Aschaffenburg nach der Pfalz nachrücken.

Der „Preußische Staatsanzeiger" meldet jetzt amtlich die Ernennung des Legationsrathes, Grafen von Hatzfeld, zum außerordentlichen Preußischen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der Französischen Republik.

Wien, vom 5. Juni.

Heute morgen um 8 Uhr war große militärische Feierlichkeit am Burgplatze. Mehre Soldaten des dritten Jäger-Bataillons und des Küraissier-Regiments Prinz Leopold erhielten die Tapferkeits-Medaille. Der Kaiser schmückte Höchsteigenhändig die Brust der Ausgezeichneten mit dem Ehrenzeichen und sprach mit jedem freundliche Worte der Aufmunterung und des Dankes. In der Suite des Kaisers bemerkte man den neuen, an Cordon's Stelle gekommenen Kriegsminister, Feldmarschall Lieut. Graten Gyulai.

Vom 6. Juni. Der König von Preußen hat dem Feldmarschall Radetzky den schwarzen Adler-Orden mit Brillanten verliehen.

Vom Ungarischen Kriegsschauplatze erfahren wir, daß die Russen von der Haide bei Preßburg in die Schütt vorgerückt sind. Der Fürst Paskewitsch wird mit jedem Tage erwartet und erließ eine Proklamation an die Ungarn (s. oben), welche auch hier einen sehr guten Eindruck hervorbrachte. Der Ban hat mit seinen Truppen die Theiß überschritten und ist in Banat angelangt. Unsere, so wie die Truppen der Insurgenten, leiden sehr viel unter der fürchterlichen Hitze und den Folgen der Cholera, und hinter einer Schanze, welche an der Peterwardeiner Straße von unsern Truppen genommen wurde, fanden sie viele Leichen der Insurgenten ohne Wunden. Privatbriefe aus Gratz melden, daß Baron Welden, vom Schlage getroffen, plötzlich gestorben sey.

Preßburg, vom 3. Juni.

Die Brechruhr, oder wie man es hier allgemein nennt, die Cholera, grassirt hier auf grauenhafte Weise, und zwar der Art, daß aus manchem Hause in vier und zwanzig Stunden 8 — 10 Menschen hingerafft werden.

Frankfurt a. M., vom 6. Juni.

Am 3. begab sich eine Abordnung hiesiger Bürger zu Sr. Kais. Hoh. dem Reichsverweser, um demselben mehre Adressen zu überreichen, in welchen der Erzherzog ersucht wird, unter allen Umständen auf seinem schwierigen Posten auszuharren, so lange bis eine endgiltige Verfassung für ganz Deutschland zu Stande gekommen seyn werde. Der Erzherzog war sehr erfreut über ein solches Zeichen von Vertrauen und Anhänglichkeit und sprach in den herzlichsten Ausdrücken mit den Männern, welche die Abordnung bildeten. Er gab ihnen die Zusicherung, daß er voll Vertrauen auf einen glücklichen Erfolg den mühevollen Pflichten seiner großen Aufgabe, die Einigung des ganzen Vaterlandes zu erringen, bis zum Ende sich unterziehen werde. Das Schwierige seiner Lage verkenne er nicht, aber er besitze auch den Muth, allen Gefahren zu trotzen, und wünsche nur, daß das Wort „Furcht" aus dem Wörterbuch der Deutschen Sprache völlig getilgt werden könne.

Dem Vernehmen nach haben die bei Kreuznach gelegenen Preußischen Truppen ihren Marsch nach der Festung Landau angetreten. Zugleich erzählt man, daß Bayern — trotz v. d. Pfordten's Erklärung — im Begriff stehe, den Verfassungsentwurf und die militärische Hilfe Preußens anzunehmen. Ein Bevollmächtigter Bayern's in Berlin soll, wie man sagt, bei seinen Unterhandlungen weder durch

Herrn v. d. Pfordten, noch durch Oesterreichische Stimmen gelenkt werden, sondern nach eigener Ansicht verfahren wollen. — Die „Deutsche Zeitung" und die „O.-P.-A.-Z." sprechen davon, daß eine Restauration in Baden selbst bevorstehe. In Mannheim soll es namentlich schon zu Kämpfen der Parteien untereinander gekommen seyn. Die Zeitungen geben allerdings hierüber nur Gerüchte wieder. Eins scheint gewiß, daß die Badische Bewegung sich jetzt sehr anarchisch anläßt. Das Militair gehorcht nicht, die Führer sind untauglich, die Disciplin ist mangelhaft, die Freischaaren vielleicht nicht muthlos, aber doch nicht an den Kampf gewöhnt. Dazu kommt, daß die schlechtesten Subjecte sich zu den Beamtenstellen drängen mögen, und Verletzung des Briefgeheimnisses, sowie ein ausgedehntes Spionirsystem sind Vorwürfe, welche keine Rechtfertigung zulassen.

Paris, vom 3. Juni.

Herr von Kisselew hat, wie der „Moniteur" meldet, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten das Schreiben überreicht, welches ihn in der Eigenschaft eines Geschäftsträgers von Rußland bei der Regierung der Französischen Republik officiell beglaubigt.

Vom 5. Juni. Die Cholera hat in den letzten Tagen hier auf eine erschreckliche Weise zugenommen, was man hauptsächlich der großen Hitze zuschreibt, die auch wirklich kaum zu ertragen ist. Das Thermometer zeigt in diesem Augenblicke (10 Uhr vormittags) 36 Grad.

Vom 6. Juni. Der Einwohnerschaft von Paris bemächtigt sich ein gewaltiger Schrecken, die Cholera tritt, wahrscheinlich in Folge der heißen Tage, mit einer Heftigkeit auf, die selbst im Jahre 1832 unerhört war. Gestern starben nahe an dreihundert Menschen. Prinz Lucian Murat, der Marschall Bugeaud und viele Notabilitäten liegen schwer erkrankt darnieder. Das Leichenfuhrwerk sah sich in den letzten Tagen genöthigt, mehr als einen Sarg auf einmal zu expediren.

Der Minister des Innern hat allen Präfekten auf das Strengste verboten, den Deutschen und Polnischen Flüchtlingen, welche nach Deutschland eilen wollen, „um an den revolutionären Bewegungen Antheil zu nehmen," die Pässe zu bewilligen. Die Präfekten sollen ihre Maßregeln treffen, um alle Flüchtlinge zu verhindern, sich der Deutschen und der Schweizer Gränze zu nähern.

Laut den Hospital-Zeitungen lagen vorgestern 6988 Cholera-Kranke darnieder.

London, vom 5. Juni.

Die „Hibernia" ist in voriger Nacht aus den Vereinigten Staaten eingetroffen. Die Stadt Neworleans leidet jetzt durch eine furchtbare, Gefahr drohende Ueberschwemmung, da der größte Theil der Stadt bereits unter Wasser stand und die Einwohner kaum ihr Leben fristen konnten. Die Hafenstadt S. Louis ist durch eine am 18. Mai ausgebrochene verheerende Feuersbrunst heimgesucht worden; es sind dabei 25 Dampfboote und 418 Häuser abgebrannt. Der Schaden beträgt 6 Mill. Dollars. Am 17. sank auf dem Hudson ein Dampfboot durch Zusammenstoß, wobei 20 Menschen umkamen. Die Cholera wüthet fort. Auch General Worth ist ihr erlegen. — Der Kapitain Ch. Wilkes wird eines der die Franklinsche Nordpol-Expedition aufsuchenden Schiffe commandiren. — Die Zulassung Kaliforniens, als eines Staates, wird wohl keine Hindernisse finden.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate, auf curatorisches Ansuchen, Alle und Jede, die an den Nachlaß des hieselbst am 9. November 1848 verstorbenen Conditors Franz Gottfried Klinkoström begründete Ansprüche und Forderungen haben oder machen zu können vermeinen, hiemit edictaliter aufgefordert, am 4. July 1849, als dem magistratlich angesetzten ersten Angabetermin dieser Sache, mittags 12 Uhr, auf dem Libauschen Rathhause in Person oder gesetzlicher Vertretung zu erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche gebührend anzugeben und zu dokumentiren, hiernächst aber die Ansetzung des zweiten und Präclusiv-Angabetermins und das weitere Rechtliche zu gewärtigen, mit dem Bedeuten, daß alle in diesem oder dem anzusetzenden zweiten Angabetermine nicht angemeldeten Forderungen und Ansprüche präcludirt und von der

beregten Nachlaßmasse auf immer ausgeschlossen werden sollen.

Urkundlich unter dem Siegel Eines Libauschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Libau am 21. Februar 1849.

Blankat zur Edictal-Citation vor den Libauschen Stadt-Magistrat in Nachlaß-Sachen. (L. S. J.)

F. A. C. Kleinenberg,
Libauscher Stadtsecretair.

Mit Rohrstühlen nach der neuesten Art in Nußbaumfarbe, St. Petersburger Arbeit, empfiehlt sich 2

Adolph Danziger.

Auctions-Anzeigen.

Am 15. d. M., Vormittags 11 Uhr, sollen im Packhause des Libauschen Zollamtes folgende Waaren in öffentlicher Auction verkauft werden, als: weißes Blech, zwei Kisten, enthaltend zusammen 849 Tafeln; Zucker, Melis, 7 Pud 17 Pfund; Kattun, bunter, 6 Stck. und 2 Abschn., 306 Arschin; Tücher, leinene 2 Dutz., wollene 2 Stück; Unterkleider, baumwollene 6 Stück; Baumwollenzeug, 3½ Arschin; Boxskin, 1 Arschin 13 Wrsch.; Baumwollengarn, 90 Solotnik. 2

Am 15. Juni d. J., Vormittags um 11 Uhr, sollen im Packhause des Libauschen Zollamtes vier Fässer: Rum, als: 17½ Stekan von 10 Grad; 16 Stekan von 13½ Grad; 15 Stekan von 12½ Grad und 20 Stekan von 13 Grad, öffentlich verauctionirt werden.

Angekommene Reisende.

Den 5 Juni: Herr Baron v. Bagge, aus Diensdorff, im Mellinschen Hause; Herr Oekonomie-Schreiber Jacobsohn, aus Schrunden, bei Buß.

Abreisende.

Malergesell George Steindahl, nach dem Innern des Reichs. 3
Wittwe E. Schwartz, nach Memel. 2
Frau Catharina Livingston nebst Tochter Jein, nach dem Auslande. 2

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
1.	118	Russe.	Gloria	D. W. Zirck.	Riga.	Waaren.	Ordre.
—	119	Norweger.	Celeritas.	H. Stang.	Antwerpen.	Ballast.	Sörensen & Co.
—	120	Engländer.	Vine.	James Crow.	Helsingborg.	dito	Joh. Schnobel
5.	—	Preusse.	Boot Erwartung.	G. Frey.	Windau.	Saat.	Ordre.
6.	121	Engländer.	Ducheſs of North.	A. Striven.	Dundee.	Steinkohlen.	Joh. Schnobel.
—	122	Russ.-Finnl.	Clerb.	A. Mosonen.	Wyborg.	Ballast.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
4.	81	Russe.	Provorny.	C. Goetz.	St. Petersb.	Erbsen.
—	82	Russ.-Finnl.	Pyntava.	J. E. Humulain.	dito	Holzwaaren.
—	83	dito	Echo.	H. Seppae.	dito	dito
—	84	dito	Uranus.	J. Pachiala.	dito	Spiritus.
5.	85	Holländer.	Alida.	T. A. Mulder.	Holland.	Gerste.
—	86	dito	Adriana.	J. R. Weenhuizen.	dito	Roggen.
—	87	Franzose.	Neptune.	L. Guezel.	Frankreich.	Schlagsaat.
—	88	dito	Sylphide.	H. Moisy.	dito	dito
—	89	Holländer.	Swanetta Gerhard.	F. H. K. van Ingen.	Holland.	Roggen und Gerste.
—	90	dito	Johanna Mulder.	T. D. Faber.	dito	Roggen.
—	91	Russe.	Marie.	J. C. Ebeling.	dito	Gerste.
—	92	Holländer.	Engelina.	G. O. Schmidt.	dito	Roggen.
—	93	dito	Juffer Ellegonda.	J. J. Gosens.	dito	dito
—	94	Engländer.	Ann.	C. R. Ellis.	England.	Hafer.
—	95	Holländer.	Juffer Garrelts.	J. J. Koerts.	Holland.	Roggen und Gerste.
—	96	dito	Maria Johanna.	G. H. Lodewyks.	dito	Gerste.
—	97	dito	de Handelaars.	B. H. Nymann.	dito	dito
—	98	Norweger.	Loviſe	P. Pallesen.	dito	Roggen.
—	99	dito	Prowen.	J. Jörgensen.	dito	Gerste und Saat.
—	100	Holländer.	Alida.	A. H. Oldenburger.	dito	Gerste.
—	101	dito	Geerdina.	E. A. Doewes.	dito	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 47. Sonnabend, den 11. Juni **1849.**

Warschau, vom 8. Juni.

Am Dienstag und vorgestern hielt Se. Majestät der Kaiser wieder Truppen-Musterungen auf den Ebenen von Powonsk und Mokotow bei Warschau.

Die Oesterreichischen Generale Hammerstein und von Parrot sind in Warschau angekommen.

Gestern starb hier nach kurzer Krankheit der Russische General der Kavallerie, Michael Wlodek, General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, Mitglied des Administrations-Raths des Königreichs Polen, Senator und Präsident des königlich Polnischen Wappen-Amts.

Vom 10. Juni. Vorgestern ist Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch von St. Petersburg hier angekommen.

St. Petersburg, vom 28. Mai.

Mittelst Allerhöchster Gnadenbriefe sind dem K. K. Oesterreichischen Minister-Präsidenten, Minister des Auswärtigen, Feldmarschall-Lieutenant Fürsten Schwarzenberg die mit Diamanten verzierten Insignien des St. Alexander-Newsky-Ordens und dem General-Major von der Suite Sr. Kaiserl. Majestät Skariatin die Insignien des St. Stanislaus-Ordens 1. Klasse Allergnädigst verliehen worden.

Ertrag der Privatgoldwäschen am Altai im Jahre 1848. Im Gouvernement Tomsk: 36 Pud 36 Pfund 92 Solotnik 57 Theile; im Gouvernement Jenisseisk, Kreis Minussinsk, 52 Pud 35 Pfund 45 Solotnik 32 Theile; im Kreise Atschinsk: 16 Pud 31 Pfund 86 Solotnik 19 Theile; im Kreise Krasnojarsk: 5 Pfund 2 Sol. 53 Theile; in den Kirgisischen Bezirken: 1 Pud 18 Pfund 49 Solotnik 41 Theile; im Ganzen 108 Pud 7 Pfund 84 Solotnik 10 Theile.

Dorpat.

Vom Conseil der hiesigen Universität wird in Folge höherer Vorschrift (durch die Dörptsche Zeitung №. 60) zu allgemeiner Kenntniß gebracht, daß bei dieser Universität die Aufnahme von Studirenden auf eigene Kosten für einige Zeit eingestellt werden, und auch die Zulassung von freien Zuhörern nicht stattfinden wird, während die Aufnahme der Krons- und der von der Regierung bestimmten Studirenden, welche sowohl durch den Universitäts-Etat wie durch besondere Verordnungen eingeführt ist, in bisheriger Grundlage ihren Fortgang hat.

Wien, vom 7. Juni.

Sind die Zurüstungen, welche Russischer Seits im Norden gegen Ungarn geschehen, groß, so sind sie es nicht minder im Osten und Südosten. Nach dieser Richtung hin steht jedoch Oesterreich noch eine andere Hilfe gegen Ungarn zu Gebote. Die Türkei nimmt seit einiger Zeit, der Ungarischen Insurrection gegenüber, eine entschieden feindliche Stellung ein und hat das in den Donau Fürstenthümern unter Omer-Pascha stehende Türkische Truppen-Korps von 20.000 Mann ganz und gar zur Disposition des Kaisers von Oesterreich gestellt, um es gegen Ungarn zu verwenden.

Vom südlichen Kriegsschauplatze Ungarns erfahren wir Folgendes: Temesvar und Arad behaupten sich noch immer, letztere Festung mit einem Heldenmuthe und einer Aufopferung,

die in der Kriegsgeschichte wenig Beispiele findet. In Siebenbürgen weht auf den Thürmen der kleinen Festung Karlsburg noch immer die Kaiserliche Fahne; auch das Schloß Deva hat noch eine Kompagnie Kaiserliche Besatzung. In letzterem kommandirt ein Obrist Lieutenant, welcher trotz aller Magyarischen Verführungskünste mit seiner kleinen Heldenschaar den festen Punkt behaupten oder fallen will. Die Kaiserliche Südarmee setzte sich bereits in Bewegung. Perlaß, ein Städtchen jenseits der Theiß, welches unsere Avantgarde genommen, wurde von dem Insurgentenführer Perczel erfolglos wieder zu nehmen versucht. Die Stärke des Perczelschen Korps soll 60,000 Mann betragen, von denen die Mehrzahl jedoch schlecht bewaffnet ist. Auf Befehl des Banus soll die Kroatische Mobilgarde in die regulären Truppen eingetheilt werden. Ein hier angekommener Flüchtling erzählt, daß circa 20,000 Mann Magyarischer Truppen an der Grenze des Baranyer Komitats stehen.

München, vom 4. Juni.

Ein Armeekorps von 20 000 Mann ist bereit, in die Rheinpfalz einzumarschiren, und ohne Zweifel wird jetzt schon der Einmarsch von Aschaffenburg aus durch Hessen-Darmstadt begonnen haben. Truppen rücken immer nach, so daß die Lager in Nürnberg und Donauwörth vollständig bleiben.

In der heutigen Sitzung wurde das Ministerium über die Lage der Berliner Unterhandlungen interpellirt. Herr von der Pfordten antwortete: Die Bayerische Regierung habe dem nunmehr zwischen Preußen, Sachsen und Hannover vereinbarten Verfassungs-Vorschlage nicht beitreten können, weil er Bestimmungen enthalte, welche gleichlautend, oder doch von demselben Sinne sind, wie die, welche Bayern verhinderten, die Frankfurter Reichsverfassung anzunehmen. Bayern könne nur einem engeren Reichsverbande beitreten, wenn auch Oesterreich darin aufgenommen werde, oder werden könne. Eine Verfassung aber, in welcher die Leitung der Gesammtangelegenheiten erblich der Krone Preußens zufalle, schließe Oesterreich aus, nicht blos jetzt, sondern für immer. Die materiellen Nachtheile für Bayern, bezüglich der Zollverhältnisse und Gewerbefreiheit bestehen in der neuen Berliner Verfassung eben so wie in der Reichsverfassung. Nur wenn diesen Beschwerden Rechnung getragen und Oesterreich die Möglichkeit erhalten werde, sich zu betheiligen, könne Bayern hinzutreten. Die Frankfurter Versammlung habe sich selbst aufgelöst und die Versammlung in Stuttgart habe keinen Titel, um ihren Beschlüssen Gehör zu verschaffen. Dagegen betrachte das Ministerium die Centralgewalt als noch zu Recht bestehend und werde demnach kein anderes interimistisches Reichsoberhaupt anerkennen.

Karlsruhe, vom 7. Juni.

In der Nacht vom 5. auf den 6. Juni, Morgens 2 Uhr, kam Struve mit einer ansehnlichen Schaar Scharfschützen, Genossen seiner früheren Bande, vom Unterland nach Karlsruhe, um die rothe Republik auszurufen. Zwei von diesen Scharfschützen sollen es übernommen haben, Brentano zu erschießen, weil er ein entschiedener Gegner der rothen Pläne Struve's ist. Die Sache wurde rasch bekannt, wenigstens so erzählt man: die Karlsruher Bürgerwehr schützte Brentano und Struve nebst den beiden Scharfschützen wurden verhaftet. Eine andere Erzählung der Sache weiß nichts vom Ermordungsplan gegen Brentano, sondern sagt nur: Struve habe die rothe Republik proklamirt, Brentano aber sich entschieden widersetzt, und so sollte dieser auf Befehl des Ersteren verhaftet werden, was jedoch durch das Einschreiten der Bürgerwehr verhindert worden sey; vielmehr sey Struve selbst verhaftet worden. So viel ist Thatsache: in Karlsruhe sind auf dem Schloßplatze gestern die Kanonen aufgefahren worden und gegen die Stadt gerichtet. Struve soll in Karlsruhe sitzen.

Breslau, vom 10. Juni.

Vom 2. d. M. bis zum 9. sind hier an der Cholera 293 Personen gestorben. Auch der jetzige Decan der juristischen Fakultät, Professor Dr. Regenbrecht, ist ein Opfer dieser Krankheit geworden. Auch in der Provinz fordert die Cholera sehr viele Opfer.

Posen, vom 10. Juni.

Die Cholera läßt sich auch hier blicken.

Paris, vom 9. Juni.

Die Volksversammlungen zu Gunsten der Erhebungen in den Nachbarländern sind, einer ministeriellen Weisung zufolge, streng verboten und zugleich jede Werbung von Leuten für den Kriegsdienst daselbst untersagt. Die Präfekturen verweisen bei dieser Gelegenheit auf den §. 84 des Strafgesetzbuches, welcher lautet: „Wer durch feindliche, von der Regierung nicht gebilligte Handlungen den Staat einer Kriegserklärung aussetzt, wird mit der Ver-

bannung, und ist der Krieg daraus erfolgt, mit der Deportation bestraft." — Von Straßburg sind an die Grenzorte des Unter-Elsasses Truppen-Verstärkungen abgegangen, um das mögliche Eindringen von Freischaaren zu verhüten. Die Französische Regierung hat Schritte gethan, um jeder weitern Verletzung der internationalen Verträge und namentlich der durch nichts gerechtfertigten Störung des Verkehrs von Straßburg mit dem Niederrheine kräftigst vorzubeugen. Der Französische Konsul in Mainz, so wie der Französische Inspektor der Rheinschifffahrt in Mannheim, eben so die Straßburger Präfektur, sind mit den ausgedehntesten Vollmachten versehen.

Marschall Bugeaud soll, wie ein Gerücht sagt, heute Mittag um 1 Uhr gestorben seyn. Am Vormittage hatte sich der Präsident Bonaparte an das Bett des Kranken begeben. „Gott hat über mich verfügt," soll der Marschall mit gebrochener Stimme zu ihm gesagt haben, „Sie haben die große Mission zu erfüllen, Frankreich zu retten. Ich hätte Ihnen gern in Erfüllung dieser Mission geholfen, doch Sie werden sie mit allen Freunden der Ordnung durchsetzen." Nach diesen Worten gab der Marschall einen Wink, und alle Umstehenden entfernten sich. Bonaparte erschien nach einer Weile im Vorzimmer mit nassen Augen. Niemand vernahm, was er in dieser geheimen Unterredung erfahren. Auch Passy, der Finanz-Minister, hat, sagt man, die Cholera. Viele reiche Familien eilen auf das Land. Die Zahl der Opfer wird übrigens sehr übertrieben. Erzbischof Sibour, welcher, einem gestern verbreiteten Gerüchte zufolge, auch ein Opfer der Cholera geworden seyn sollte, war nur unwohl.

Die Cholera hält fortwährend noch die Geschäftslust unserer Börsenspekulanten zurück. Das Journ. des Deb. hofft, daß man, um übertriebenen Gerüchten vorzubeugen, täglich die Zahl der Todesfälle amtlich bekanntmachen werde. Nach diesem Blatte sind außerhalb der Spitäler am 3. 284, am 4. 368, am 5. 500, am 6. 5 — 600, in den Spitälern aber am 3. 131, am 4. 112, am 5. 137 Personen an der Seuche gestorben, die auch in den um Paris liegenden Gemeinden mit großer Heftigkeit wüthet. Aehnliche Nachrichten erhält man aus den Departements; in Tours ist die Cholera ausgebrochen und an mehreren Orten, wo sie schon verschwunden war, wie in Arras und anderen nördlichen Städten, von Neuem aufgetreten. Hier trifft die Behörde die raschesten Maßregeln, um in Bezug auf die ärztliche Behandlung der Kranken und auf die Beerdigung der Gestorbenen allen Bedürfnissen zu entsprechen.

Zwischen dem in Aegypten beglaubigten Französischen General-Konsul und der dortigen Regierung sollen so ernste Mißhelligkeiten ausgebrochen seyn, daß Ersterer seine Pässe zu fordern im Begriff stehen soll.

Konstantinopel, vom 23. Mai.

Die Truppenanhäufungen in der Hauptstadt dauern noch immer fort. Selbst die Flotte ist nun auch einer Verstärkung durch Aegyptische Kriegsschiffe gewiß, denn es sind drei Linienschiffe schon von Alexandrien bei den Dardanellen angekommen, begleitet von eben so vielen Kriegsdampfschiffen. Außerdem sind noch für die Türkischen Schiffe 1200 Matrosen aus Aegypten angelangt. — Zu den Verwickelungen, welche Frankreich in neuerer Zeit gefunden, ist auch noch ein Zerwürfniß mit Persien gekommen. Es ist dies um so viel unerwarteter, als gerade der Französische Gesandte es war, welcher dem neuen Schah in Persien in dem neuerlichen Aufstande so wesentliche Dienste geleistet. Herr v. Sartiges ist aber wirklich abgereist vom Hoflager des Schah, nachdem er alle diplomatischen Verbindungen mit demselben abgebrochen und die dortigen Franzosen unter Brittischen Schutz gestellt hat. Als Grund des Zerwürfnisses wird die Weigerung der neuen Persischen Minister, den mit Frankreich seit zwei Jahren abgeschlossenen Handelscontract zu ratificiren, angegeben.

Kunst-Notiz.

Herr A. Günther gab uns hier am 8. d. M. eine Vorstellung aus der aegyptischen Magie mit gesteigertem Beifall und bewahrheitete in ihr alles, was in früheren Rigaischen und Dorpatschen Zeitungen von ihm gesagt worden ist. Sein anstandvolles Benehmen, sein Vortrag und die Ausführung seiner Tafelkünste, die uns mit Staunen und Bewunderung erfüllten, berechtigen Herrn Günther neben den ersten Künstlern seines Faches seinen Platz zu behaupten und stellen ihn fast seinem Schwager Boëko gleich. Seine Tafelkünste waren für uns alle neu und die Aufstellung seiner Apparate, von vielen Kerzen beleuchtet, gewährte einen imposanten Anblick. Ungeachtet des großen Beifalls waren, sicherem Vernehmen nach, nicht die Kosten der Vorstel-

lung gedeckt und wünschen wir daher im Interesse des Publikums, wie des Künstlers selbst, Letzteren durch einen recht zahlreichen Besuch in den Stand zu setzen uns auch mit einigen seiner größern Tafelkünsten zu erfreuen.

Mehrere Kunstfreunde

D..... H..... S.....

Bekanntmachungen.

Die jetzt zwischen hier und Mitau neu eingerichtete Post-Diligence wird regelmäßig ihre Fahrten jeden Sonntag, Morgens um 8 Uhr, von hier fortsetzen und den folgenden Tag, um 6¼ Uhr Morgens, in Mitau anlangen. Die resp. Reisenden haben sich des Näheren wegen bei der hiesigen Poststation zu melden und der Preis für die Fahrt ist für jede Person 5 Rub. 40 Cop. S.

Libau, den 11. Juni 1849.

Carl Joseph.

Die ehemalige Höppnersche Koppel, belegen in der Salzgasse Nr. 309, ist auf 6 Jahre zu vermiethen. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer desselben zu erfahren. Libau, den 10. Mai 1849. 1

Johann Kandihs.

Im Hause des Herrn Munch steht ein sehr wenig gebrauchter, leichter Stuhlwagen, mit bequemen Sitzen für 9 bis 10 Personen, zum Verkauf. 2

Verkauf aus freier Hand.

Im Hause des Herrn Stadtaeltesten Schiller sollen vom Montage, als den 13. d. M. an, eine kleine Partie Drontheimer Fettheringe, verschiedene Fastagen und mehrere andere Gegenstände, verkauft werden.

Libau, den 11. Juni 1849.

Auctions-Anzeigen.

Am 15. d. M., Vormittags 11 Uhr, sollen im hiesigen Zollpackhause nachstehende Waaren in öffentlicher Auction verkauft werden, als: Zucker, Melis, 111 Pud 6 Pfund; Knöpfe, verschiedene, 4352 Dtz.; Fayence-Pfeifenköpfe 160 Stück; halbwollenes Zeug, Saxonia, 8 Stück, 257¼ Arschin; Kattun, 12½ Arschin; Tücher, baumwollene 9 Stück, wollene 4 Stück; Cigarren, 1950 Stück; 1 Britschka und 3 Bauerwagen, — für den taxirten Werth von 1196 SRub.

Am 15. d. M., Vormittags 11 Uhr, sollen im Packhause des Libauschen Zollamtes folgende Waaren in öffentlicher Auction verkauft werden, als: weißes Blech, zwei Kisten, enthaltend zusammen 849 Tafeln; Zucker, Melis, 7 Pud 17 Pfund; Kattun, bunter, 6 Stck. und 2 Abschn., 306 Arschin; Tücher, leinene 2 Dutz., wollene 2 Stück; Unterkleider, baumwollene 6 Stück; Baumwollenzeug, 3½ Arschin; Borskin, 1 Arschin 13 Wrsch.; Baumwollengarn, 90 Solotnik. 1

Am 15. Juni d. J., Vormittags um 11 Uhr, sollen im Packhause des Libauschen Zollamtes vier Fässer Rum, als: 17½ Stekan von 10 Grad; 16 Stekan von 13½ Grad; 15 Stekan von 12½ Grad und 20 Stekan von 13 Grad, öffentlich verauctionirt werden.

Abreisende.

Malergesell George Steindahl, nach dem Innern des Reichs. 2

Wittwe E. Schwartz, nach Memel. 1

Frau Catharina Livingston nebst Tochter Jein, nach dem Auslande. 1

Wind und Wetter.

Den 5. Juni SW. und den 6. W., veränderlich; den 7. W., heiter; den 8. S., Regen; den 9. und 10. SW., veränderlich; den 11. W., Regen.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
7.	123.	Holländer.	Elsje.	J. P. Scherpbier.	Schiedam.	Ballast.	Joh. Schnobel.
8.	124.	dito	Sjoumento.	H. H. Scholtens	Amsterdam.	dito	F. G. Schmahl.
10.	125.	Russe.	Die Frau Maria.	J. Suerken.	Rotterdam.	dito	dito

Zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Abrechnung der Libauschen Stadt-Bank

vom 12. Juni 1848 bis zum 12. Juni 1849.

Einnahme.	SRub.	Cp.
Cassa-Bestand	8,488	41
Einlagen auf Zinsen à 4½ % gegen emittirte Bankbillette Litt. A.	9,450	—
Einlagen auf Zinseszinsen gegen emittirte Bankbillette Litt. B.	4,000	—
Eingegangene Zinsen für Darlehne auf Unterpfand SRub. 4990, 63 Cp. und für discontirte Wechsel „ 90, — „	5,080	63
Zinsen von Werthpapieren	478	13
Eingegangene Schreibgebühren als Beiträge zu den Verwaltungskosten	848	43
Zurückempfangene Darlehne auf Unterpfand	110,735	—
Für discontirte zum Termine eingelöste Wechsel	4,000	—
Für ausgelegte Feuer-Versicherungs-Prämien	568	49
SRub.	143,649	9

Ausgabe.	SRub.	Cp.
Darlehne gegen Verpfändung von Waaren und Werthdokumenten	92,660	—
Für diskontirte Wechsel	6,000	—
Ausgelegte Prämien für Versicherung gegen Feuer	568	17
Für ein eingelöstes Bankbillet Litt. A.	500	—
Gezahlte Zinsen für die emittirten Bankbillette Litt. A. bis zum 12. Juni	3,515	66
Verwaltungskosten, als: Druckkosten, Kanzelleibedürfnisse und Gehalte der Kanzelleibeamten	519	24
Agio	32	57
Cassa-Bestand in zinstragenden Papieren und baarem Gelde	39,853	45
SRub.	143,649	9

Bilanz.

Activa.	SRub.	Cp.
Ausstehende Darlehne auf verpfändete Waaren und Werthdokumente	70,125	—
Discontirte noch nicht fällige Wechsel	2,000	—
Zu refundirende Auslagen für Versicherung der Waaren gegen Feuer	119	60
Von Darlehnen bis zum 12. Juni berechnete Zinsen	910	41
Von diesen Darlehnen bis dahin berechnete Schreibgebühren	90	59
Cassa-Bestand in zinstragenden Papieren und baarem Gelde	39,853	45
SRub.	113,099	5

Passiva.	SRub.	Cp.
Betrag der emittirten Bankbillette Litt. A. SRub. 86,590 nach Abzug eingelöseter „ 2,440	84,150	—
Betrag der emittirten Bankbillette Litt. B. SRub. 15,850, — Cp. denselben gutgeschriebene Zinsen bis den 12. Juni des vorigen und dieses Jahres „ 848, 96 „	16,698	96
	100,848	96
Capital-Conto,		
Fundationskapital der Stadtbank	10,000	—
Gewinn & Verlust-Conto,		
für den vorigjährigen Ueberschuß SRub. 53, 62 Cp. „ „ diesjährigen Ueberschuß „ 2196, 47 „	2,250	9
SRub.	113,099	5

J. F. Eckhoff, Direktor. **Jens Koch,** Direktor. **Carl Schnobel,** Direktor.

H. H Voss, Buchhalter.

Vorstehende Abrechnung der Libauschen Stadt-Bank ist in Grundlage des Bankreglements §. 49 von dem Libauschen Stadtmagistrate, mit Zuziehung des erwählten Bankrevidenten, nämlich des Herrn Kaufmannes erster Gilde und erblichen Ehrenbürgers, Consuls **Friederich Hagedorn** jun., einer genauen Beprüfung unterzogen, zu diesem Ende auch mit den Büchern, so wie mit den anderweitigen Dokumenten und Nachweisungen verglichen, und vollkommen richtig befunden worden. Libau, den 14. Juli 1849.

Bürgermeister **Günther.**

F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Ist zu drucken erlaubt. Libau, den 15. Juli 1849. Polizeimeister Michael.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 48. Mittwoch, den 15. Juni **1849.**

St. Petersburg, vom 1. Juni.

Die hiesige Polizei-Zeitung vom heutigen Tage enthält Folgendes: „Se. Maj. der Kaiser haben Allergnädigst zu befehlen geruht, daß, in Veranlassung der baldigen Eröffnung der Kriegs-Operationen, am 1. Juni in den Kirchen der Hauptstadt das für diesen Fall angeordnete Gebet abgehalten werde, wozu der heilige Synod bereits die nöthigen Veranstaltungen getroffen hat."

Vom 3. Juni. Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehles im Militär-Ressort, datirt Warschau den 26. Mai, ist der Chef der Ingenieure der aktiven Armee, Ingenieur-General Dehn, während der Abwesenheit des Statthalters Sr. Maj. des Kaisers im Königreiche Polen, General-Feldmarschalls, Fürsten von Warschau, Grafen Paskewitsch von Eriwan aus Warschau, zum Vorsitzenden im Verwaltungsrathe des Königreichs Polen und in der allgemeinen Versammlung der Departements des dirigirenden Senats zu Warschau, so wie zum Dirigirenden der Civil-Angelegenheiten des Königreichs Polen ernannt.

Warschau, vom 11. Juni.

Vorgestern ist der Fürst Gortschakoff, General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, General-Militär-Gouverneur von Warschau und Chef des Generalstabes der aktiven Armee, von hier nach Oesterreich abgereist. An seiner Stelle hat heute der Generallieutenant Okunew, Kurator des Warschauer Lehrbezirks, die Functionen als Militär-Gouverneur der Stadt Warschau übernommen.

Berlin, vom 14. Juni.

Auf telegraphischem Wege ist die Nachricht von einem auf das Leben Sr. k. Hoheit des Prinzen von Preußen versuchten, aber glücklicherweise ohne allen Erfolg gebliebenen Attentat hier eingegangen. Bei der Durchfahrt durch Ingelheim soll, dieser Nachricht zufolge, aus einem der letzten Häuser ein Schuß auf den Wagen Sr. k. Hoh. des Prinzen von Preußen gefallen seyn und den Postillon am Bein verwundet haben.

Mainz, vom 13. Juni.

Ueber das (bereits erwähnte) Attentat auf Se. k. Hoh. den Prinzen von Preußen meldet die Darmst. Zeitung Folgendes: „Gegen den gestern Abend um 7 Uhr von hier abgefahrenen Prinzen von Preußen hat ein schändliches Attentat stattgefunden. Als in Nieder-Ingelheim die Pferde gewechselt wurden, hatten sich ziemlich viele Neugierige hervorgedrängt und sollen mehrfache aufregende Worte gefallen seyn, ohne daß man übrigens ahnen konnte, daß Böses beabsichtigt sey, indem die meisten der Anwesenden gar nicht wissen konnten, wer der Reisende sey. Nachdem die 2 vierspännigen Wagen, welche den Prinzen von Preußen und sein Gefolge führten, umgespannt waren, schlugen sie die Richtung nach Kreuznach ein, und hatten eben einige hundert Schritte von dem letzten Hause des Orts zurückgelegt, als sich plötzlich ein Mann im Korn aufrichtete und auf den zweiten Wagen, in welchem der Prinz vermuthet wurde, eine Büchse abfeuerte. Der Schuß traf den Postillon, welcher tödtlich verwundet von vorüberkommenden Fuhrleuten in das Dorf zurückgebracht wurde, während einer der Bedienten des Prinzen den Postillon ersetzte, worauf sich die Wagen im ra-

schen Laufe gegen Kreuznach zu entfernten. Auf die hierher gelangte Nachricht eilten heute früh der Dirigent der Regierung für Rheinhessen, v. Dalwyk und der großherzogliche Staats-Prokurator, Dr. Kuyn, nach Ingelheim, um dort an Ort und Stelle die Untersuchung einzuleiten. Ohne Zweifel dürften diese Herren aber unerwarteten Widerstand gefunden haben, denn, nachdem um halb 12 Uhr eine Stafette beim Gouvernement eingetroffen war, jagte schon um 12 Uhr eine ganze Schwadron Dragoner mit verhängtem Zügel zum Münsterthore die Straße nach Ingelheim hinaus. Als dringend verdächtig des verabscheuungswürdigen Attentats gegen den Prinzen von Preußen, wurde von der Untersuchungs-Kommission zu Nieder-Ingelheim arretirt und am 13. nach Mainz eingebracht der 26jährige Adam Schneider, Sohn eines Schneidermeisters in Nieder-Ingelheim. Man fand bei demselben eine frisch abgeschossene Büchse, in welche die bei dem Postillon vorgefundene Kugel vollkommen paßte: das schmutzige Schuhwerk hielt mit den verfolgten Fußtapfen im Felde gleiches Maß, und Zeugen bekräftigten, denselben gleich nach jenem Verbrechen in sehr verwirrtem Zustande getroffen zu haben, aus welchen Indizien sich wohl mit ziemlicher Sicherheit entnehmen läßt, daß dieser Mensch der Thäter war. Die nach Nieder-Ingelheim entbotene Schwadron scheint nur eine Vorsichts-Maßregel wegen Transportirung des Verhafteten gewesen zu seyn. Der großherzogliche Regierungs-Dirigent ist in Begleitung des Staats-Prokurators am 13. Abends sofort von Nieder-Ingelheim nach Kreuznach abgereist, wahrscheinlich, um Sr. k. Hoh. dem Prinzen von Preußen das Resultat der bisherigen Untersuchung mitzutheilen und von dessen Gefolge weitere Notizen einzuziehen.

Kruznach, vom 13. Juni.

Ihre königliche Hoheiten der Prinz von Preußen und Prinz Friedrich Karl kamen in letzter Nacht hier an und setzten heute früh gegen 9 Uhr mit dem ganzen Generalstabe zu Pferde ihre Reise nach Rheinhessen und Bayern fort. Die Truppen brachten dem Prinzen ein begeistertes Hurrah, namentlich die Koblenzer, Düsseldorfer und Magdeburger Garde-Landwehr. Alle Truppen freuen sich, daß es nun zum Kampfe kommen wird, Alle sind der langen Märsche, welche sie den Demokraten zuschreiben, müde. Die ersten Gefechte dürften von unserer Seite mit größter Erbitterung geschlagen werden. Die Proklamationen des Generals von Hirschfeld an die Rheinhessen, Badener und Bayern, so wie an die Armee, machen den besten Eindruck.

Wien, vom 11. Juni.

Der Prinz Luitpold von Bayern ist heute in Schönbrunn angekommen. Man knüpft an diesen Besuch eine politische Sendung in Betreff Deutschlands. Man versichert sogar, daß es sich darum handle, dem Hofe begreiflich zu machen, daß unter den gegenwärtigen Umständen der Anschluß Bayerns an die nordische Ligue eine Nothwendigkeit sey. Ich glaube hinzufügen zu können, daß diese Nothwendigkeit jetzt besser verstanden werden wird, als vor einigen Wochen, denn es herrscht unter den hiesigen Staatsmännern im Allgemeinen die Ansicht, daß nur Preußen Deutschland beruhigen und organisiren kann.

Briefe aus Preßburg vom 8. d. M. melden, daß auf der ganzen Linie zwischen Oedenburg bis Trentschin fortwährend kleine Scharmützel stattfinden. Die K. K. Truppen haben Neograd bei Komorn eingenommen. In Galizien haben die Russen mehrere Städte besetzt, unter Anderen Tormov, Bochein, Breszov, Przemysl und Duklor. Der Ban hat sein Hauptquartier nach Slankamen verlegt, seine Truppen sind in Titel und Perters. 40,000 Russen marschiren auf Orsowa. Die Magyaren haben am 3. mit 8 Bataillons Honveds einen Ausfall aus der Festung Peterwardein versucht, sind aber von dem Obersten Ramula zurückgeschlagen worden. Görgey ist in Raab und seine Vorposten stehen in Hochstraß. Man veranschlagt seine Streitmacht auf 40,000 M. Die Russische Armee zwischen Preßburg, Schütt und dem rechten Donauufer bis Altenburg zählt 100,000 Mann. In Szered fand am 8. eine starke Kanonade statt. Die Insurgenten haben Güns inne.

Vom 12. Juni. Ihre Kaiserl. Hoheiten die Großfürsten Michael und Konstantin und der Prinz Luitpold von Bayern sind hier angekommen. Zu Ehren dieser hohen Gäste fand heute eine Parade der hier garnisonirenden Truppen statt, welcher auch der Kaiser mit seinen Brüdern beiwohnte.

Das Ministerium des Innern hat die Theilnahme an den im Königreiche Bayern gegenwärtig stattfindenden Volksversammlungen für alle Bewohner von Tyrol und Vorarlberg mit dem Beifügen verboten, daß der Besuch derselben dem Besuche einer nicht autorisirten

Volksversammlung im Inlande gleich zu halten sey.

Aus Tarnow wird unterm 8. gemeldet: Der Durchmarsch Russischer Truppen dauert bei uns fort. Gestern kamen 8000, heute 9000 Mann mit 72 Kanonen hier durch. Diese 17,000 Mann sind ebenfalls nach Dukla bestimmt, da das dortige Armee-Korps 80,000 Mann stark werden soll. Feldmarschall Paskewitsch wird auf seiner Durchreise nach Dukla hier stündlich erwartet. — Aus der heute veröffentlichten Adresse der Serbischen Vertrauensmänner an den Kaiser entnimmt man die Bitten, Se. Maj. möge einstweilen geruhen, den Titel eines Großwojwoden von Serbien anzunehmen und die Wojwodschaft zu einem eigenen Kronland zu erheben. Der Kaiser versprach in seiner Antwort, die Adresse dem Ministerrathe zur reiflichen Erwägung zu überweisen.

Nach zuverlässigen Berichten aus Dukla vom 7. d. M. haben die Kosaken bereits einen jener ihnen so eigenthümlichen Coups ausgeführt. Nach Eingang der Nachricht, daß die Kossuthschen Kommissäre im Zempliner Komitat den Landsturm zu organisiren suchten, machte sich eine kleine Abtheilung Kosaken von Dukla auf den Weg und überraschte dieselben in ihrem Sitzungssaale in Strepka. Die Führer wurden sogleich gefangen nach Dukla geschleppt, ohne daß weder die erschreckten Honveds, noch die Bauern, auch nur einen Versuch zu ihrer Befreiung wagten. Seitdem flüchtet, wer nur irgend kann, nach den Bergstädten.

Vom 13. Juni. Die heutige Wiener Ztg. enthält einen officiellen Bericht des Banus Jellachich über den erwähnten Sieg der K. K. Truppen in Süd-Ungarn. Das Treffen fand nächst den Römerschanzen statt. Ein Bataillon Turzky und das 8. Honved-Bataillon wurden fast ganz aufgerieben; bei 500 Leichen bedeckten das Feld, 220 meist schwer Verwundete fielen in die Hände unserer Truppen. Der Verlust des Feindes wird im Ganzen auf 1500 Mann, der unsrigen nur 2 Todte und 10 — 12 Verwundete angegeben, was der meisterhaften Verwendung der Kavallerie von Seiten des Feldmarschall-Lieutenants Ottinger zugeschrieben wird. — Auch das Cernirungskorps von Peterwardein hat in der Nacht vom 4. d. einen Ausfall der Besatzung mit ansehnlichem Verlust für Letztere zurückgewiesen. Nach der Südslavischen Zeitung hat Perczel persönlich den Angriff geleitet. Nach Aussage der Gefangenen waren 12,000 Mann im Gefecht und 5000 als Reserve in der Festung. Der Tapferkeit des bekannten Helden von St. Tomas, Hauptmann Bosnitz, und dem rechtzeitigen Eintreffen des Generals Rastic aus Carlowitz verdankt man den Sieg, welcher leider nur mit großem Verluste an Mannschaft und jenem mehrer Kanonen errungen werden konnte.

Paris, vom 13. Juni.

Heute nach 12 Uhr Mittags entstand auf den Boulevards ein ungeheures Gedränge, und zahlreiche Gruppen uniformirter aber unbewaffneter Nationalgarde versammelten sich dort. Ein Theil der 5. Legion (Forrestier) und auch Abtheilungen anderer Legionen wollten sich im Zuge zum Präsidenten- und Kammer-Palaste begeben, um, wie sie sagten, die Exekutivgewalt gütlich auf eine verfassungsmäßigere Bahn in der auswärtigen Politik zu leiten. Man wolle erst alle friedliche Mittel erschöpfen, ehe man zum Kampfe schreitet. Der Zug setzte sich in Bewegung. Um 1 Uhr führten die Lanciers eine Charge gegen die Menge auf den Boulevards aus, und es soll dabei Feuer gegeben worden seyn. Alles floh aus einander und rief: Zu den Waffen! Unterdessen ging der lange Zug von Nationalgarde und Volk, der sich am Château d'Eau auf dem östlichen Boulevard gesammelt hatte, weiter nach den elysäischen Feldern in der Richtung der Madeleine-Kirche. An der Rue de la Paix und der Rue de la Chaussée d'Antin angekommen, hemmten ihm die mobile Gendarmerie (ehemalige Munizipalgarde) und ein Bataillon der Tirailleurs von Vincennes, mit Spitzkugelbüchsen, die auf 1200 Schritte ihren Mann selten fehlen, den Weg. Da Niemand bewaffnet war, so entstand große Bestürzung. Der Kopf des Zuges drängte zurück und die Verwirrung war allgemein. Alle Läden schlossen sich, und es erschallte von neuem der Ruf: Zu den Waffen! Um 2 Uhr schlug Ledru-Rollin, an der Spitze einer starken Abtheilung der Pariser Stadt-Artillerie und mehrerer Montagnards, mit Rose und Schärpe angethan, die Richtung der Rue St. Martin ein. Man hörte, daß sich derselbe in den Saal der Gewerbeschule begebe, um mit dem Berge dort Sitzung zu halten. Bald darauf verbreitete sich die Nachricht, die mobile Gendarmerie habe die Versammlung in der Gewerbeschule gesprengt. Es wurde ein Plakat des Ministers des Innern angeschlagen, das die Artikel 104 und 105 der Verfassung, so wie das Ge-

setz vom 22. März 1831, ins Gedächtniß ruft, und jedes Zusammenstehen auf der Straße untersagt. Präsident Bonoparte ritt über einen Theil der Boulevards und bei der Börse vorbei. Um 5 Uhr wurde Paris in Belagerungszustand erklärt. Gegen Frapolli, dem Römischen Abgesandten, der in den letzten Tagen einen großen Eifer für seine Aufträge entwickelt hatte, soll ein Verhaftsbefehl vorliegen, der aber bisher keine Ausführung erhalten.

Bekanntmachungen.

In Folge einer höheren Orts getroffenen Bestimmung, wird hierdurch vom Mitauschen Gouvernements-Post-Comptoir zur Kenntniß des correspondirenden Publikums gebracht, daß die in gestempelten Couverten, in dem bei einem jeden Post-Comptoir angebrachten Kasten eingeworfene Briefe, jedes Mal zwei Stunden vor Abfertigung der Post, mit demselben ausgenommen und mit den durchgehenden Posten, der Adreße nach abgefertigt werden. Nach dieser Anordnung, können derartige Briefe viel später abgeliefert werden, als die Zeit zur Annahme der Correspondence überhaupt in einem jeden Post-Comptoir durch besondere zur Einsicht des Publikums ausgehenkte Tabellen festgesetzt worden ist. 3

Mitau, den 9. Juni 1849.

Gouvernements-Postmeister Briskorn.

Nr. 1892. Schriftführer Fedorow.

Daß ich den 20. d. M. bestimmt in Libau eintreffen werde, mich daselbst nur kurtze Zeit aufhalten und mit Aufstecken der Gardinen beschäftigen werde, zeige ich hierdurch ergebenst an.

Elisabeth Urban.

Nach der neuen berühmten Robertsonschen Lehrmethode, ertheilt fortdauernd Englischen Sprach-Unterricht

Charles G. Baum,
concessionirter Englischer Lehrer.

Um mehrseitigen Mißverständnissen vorzubeugen, bringen Unterzeichnete zur Kenntniß des Publikums, daß sie ihre Fahrten mit dem Wochenfuhrwerk auch nach dem Tode Elias Levinsohns, gen. Fritze, fortsetzen werden und bitten sie auch ferner mit Ihrem Zutrauen zu beehren. Die Meldung der Passagiere findet nach wie vor in dem Hause der Wittwe Lewinsohn statt. — Auch kann auf Verlangen eine viersitzige Kalesche für 20 SRub. zu jeder Zeit Passagiere nach Mitau befördern. Die Gebrüder:

Moses }
Joseph } Hirsch.
Nolle }

3

Ganz frische Blutegel sowohl in größern, als auch in kleinern Quantitäten sind zu haben bei

Konopka, Bader.

Angekommene Reisende.

Den 11. Juni: Herr Obrist v. Wilgotzky, aus Telsch, im Mellinschen Hause.

(Badegast.)

Den 10. Juni: Fräulein Laschkareff, aus St. Petersburg, bei Herrn Kaufmann Hollin.

Abreisende.

Schifferfrau Catharina Elisabeth Lübben, und Bierbrauer Friedr. Geisselbrecht, n. d. Auslande. 3
Malergesell George Steindahl, nach dem Innern des Reichs. 1

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
11.	126	Russe.	Cld. Marg. Paulucci.	J. Larsen.	Amsterdam.	Ballast.	F. G. Schmahl.
13.	—	dito	Boot: Clara.	T. Sörensen.	St. Petersb.	Waaren.	Ordre.
14.	127	Holländer.	Elizab. Machtelina.	W. P. Wessels.	Rotterdam.	Ballast.	Joh. Schnobel
—	128	dito	Herstelling.	H. P. Lükkien.	Portsmouth.	dito	Friedr. Hagedorn.

Ausgehend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
11.	—	Preusse.	Boot Erwartung.	G. Frey.	Memel.	Saat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 49. Sonnabend, den 18. Juni **1849.**

Publikationen.

Da das Cigarren- und Taback-Rauchen auf den Straßen, besonders bei der gegenwärtig zu erwartenden trockenen Witterung durchs Wegwerfen von Stücken brennender Cigarren ein Unglück herbeiführen und sowohl die Besitzlichen ihrer Besitzlichkeiten, als die Unbesitzlichen ihrer, wenn auch wenigen, Habe verlustig machen kann, so ergehet an alle resp. Einwohner dieser Stadt ohne Ausnahme des Standes, sie mögen besitzlich oder unbesitzlich sein, die Bitte, das Rauchen auf den Straßen dieser Stadt einstellen zu wollen; wobei diese Behörde überzeugt ist, daß diese Bitte Eingang finden und das Verfahren nach den Gesetzen bei Vielen unnöthig machen wird, indem auf die Aufforderung des Vorsitzers dieser Behörde, an auf der Straße rauchend angetroffene Personen, von denselben bereits das Rauchen auch eingestellt worden, wenn gleich einige auch solche Aufforderung vergessen haben mögen, und werden die Gastwirthe und Einwohner, bei denen Fremde einkehren, wie bei der bevorstehenden Badezeit zu erwarten ist, aufgefordert, die resp. Gäste hierauf aufmerksam zu machen, damit sie nicht selbst im Unterlassungsfalle verantwortlich werden.

Libau-Polizeiamt, den 14. Juni 1849.

Polizeimeister, Obrist Michael.

Nr. 2307. J. D. Gamper, Sekr.

Da es sich ergeben, daß von hiesigen Einwohnern besonders Dienstleute mit abgelaufenen Legitimationen und auch ohne dieselben geduldet werden, so hat dieses Polizei-Amt sich veranlaßt gesehen, Alle und Jede auf die Strafen dafür nach den §§ 1193, 1194 und 1195 des Straf-Gesetzbuches aufmerksam zu machen, welche wie folget lautet, als: § 1193. Wer einen Menschen, dessen Paß abgelaufen, auch wenn die seitdem verstrichene Zeit weniger als sechs Monate beträgt, hehlt oder wissentlich bei sich hält, unterliegt hierfür, wenn dieses Individuum nicht über sechs Monate sich bei ihm aufgehalten hat: „einer Geldbuße von fünf Rubel und außerdem in den Residenzen von funfzehn Kopeken, an den übrigen Orten aber von fünf Kopeken für jede vier und zwanzig Stunden, während welcher er dasselbe solcher Weise bei sich behalten." § 1194. Wer einen Menschen der gar keinen Schein hat, oder dessen Schein seit mehr als sechs Monaten abgelaufen, oder aber einen Ebräer ohne besondern Paß, nach den in Artikel 271 des Paßreglements (Bd. XIV) zu dem Ende festgestellten Bestimmungen, wissentlich bei sich hält oder hehlt, der unterliegt hierfür, wenn dieses Individuum nicht länger als sechs Wochen sich bei ihm aufgehalten: „einer Geldbuße von zehn Rubel und außerdem in den Residenzen von zwanzig Kopeken, und an den übrigen Orten von zehn Kopeken für jede vier und zwanzig Stunden; wenn er aber dieses Individuum mehr als sechs Wochen, aber weniger als sechs Monate, bei sich gehalten, so werden von ihm beigetrieben „fünf und dreißig Rubel, und außerdem in den Residenzen dreißig Kopeken und an den übrigen Orten funfzehn Kopeken für jede vier und zwanzig Stunden." § 1195 Wer ein nicht mit einem gesetzlichen Scheine versehenes Individuum oder dessen Schein abgelaufen, länger als sechs Monate hehlt ꝛc., unterliegt einer Geldbuße von 100 SRub.

Libau-Polizeiamt, den 14. Juni 1849.

Polizeimeister, Obrist Michael.

Nr. 2310. J. D. Gamper, Sekr.

Wien, vom 15. Juni.

Der Bresl. Ztg. wird aus Wien vom 14. Juni gemeldet: „Nach Berichten aus Dukla vom 10. d. hatte man dort Nachrichten aus den Bergstädten, nach welchen der Polnische Insurgenten-Anführer Dembinski von den Magyaren seiner Stelle entsetzt und der bekannte Magyarenführer Aristides Desöffy zu seinem Nachfolger ernannt worden war. Letzterer ist ohne alle Praxis und nichts als ein kühner Reiter. Unter den von den Kosaken nach Dukla eingebrachten Anhängern Kossuth's

befindet sich auch der Deputirte und Stuhlrichter Jekelfalussi, der längs den Karpathen den Landsturm mit Feuer und Schwert zu organisiren bemüht war."

Vom 16. Juni. Schon seit einigen Tagen waren über das Armee-Korps des Feldmarschall-Lieutenants Schlick ungünstige Gerüchte im Umlauf, die nun durch folgende als authentisch zu betrachtende Mittheilung auf den wahren Sachverhalt zurückgeführt werden. Seit dem 13. ist das 1. Armeekorps unter dem Feldmarschall-Lieutenant Schlick in Anmarsch auf Raab. Die Brigade Wyß hatte die Bestimmung, als Streifkorps die rechte Flanke des 1. Armeekorps zu decken. Sie bestand aus 3 Infanterie-Bataillonen, zwei Kompagnieen Jägern, 3 Divisionen Kaiser-Uhlanen, 1 sechspfündigen Fuß-, 1 reitenden und 1 Raketen-Batterie. Sie war zur Erfüllung ihres Zwecks am 13. d. bis Csorna vorgerückt, hatte aber, um sich die äußerst exponirte rechte Flanke doch so viel, als die Verhältnisse gestatteten, zu decken und um die Verbindung mit der in Szerdahely stehenden Brigade Kollerie des 3. Armeekorps zu erhalten, in Mihalyi und Kapuvar einen nicht unbedeutenden Theil zurückgelassen. Ihre Vorposten standen in Kony und Bayok. Die Brigade konnte, um die ohnedies geringe Kraft nicht gänzlich zu zersplittern, die Rabnitz-Uebergänge bei Marczaltö und Enyed nicht besetzen, und so kam es, daß, wie General Wyß es geahnt, eine bedeutende Ungarische Kolonne am 13. d. Morgens 5 Uhr über den ersteren Ort debouchirte und in die rechte Flanke der Halb-Brigade fiel. — Die Truppen wehrten sich gegen den Angriff und Verrath — die Bewohner von Csorna ergriffen gleichfalls die Waffen gegen uns — auf das Aeußerste, mußten aber der Uebermacht weichen und sich nach Sz. Janos zurückziehen. General Wyß stand in den Reihen der den Rückzug Deckenden und fiel, schwer verwundet, in die Hände des Feindes.

Olmütz, vom 11. Juni.

Man setzt unsere Festung in den Vertheidigungszustand. Die Werke werden verbessert, die Gräben erweitert und die Kanonenschießstätten ausgegraben und von ihrem friedlichen Gras gereinigt, Kugelpyramiden werden an den Festungsmauern aufgeschichtet. Dabei wird fleißig Kriegsmaterial aus den Magazinen in die Lager vor Venedig und nach Ungarn geführt.

Preßburg, vom 15. Juni.

Aus Tyrnau vom 13. Juni theilt die Preßb. Ztg. aus sicherer und verläßlicher Quelle mit, daß es am 12. Nachmittags bei Rippeny, jenseits der Waag, zwischen den Kaiserl. Truppen und den Insurgenten zu einem Gefechte kam, wobei die ersteren siegten und 1000 M. Honveds nebst mehreren Husaren gefangen nahmen. Das vor einigen Tagen, wie es heißt, hinter Szered stattgefundene Gefecht, wobei die Kaiserlichen (5 Kompagnieen) auf Rekognoscirung vor der Uebermacht der Insurgenten (8 Bataillone) sich nach Szered zurückziehen mußten, soll durch Verrath eines Pfarrers, Kaplans und Notars aus einem Dorfe jenseits der Waag, die den Insurgenten als Spione dienten, herbeigeführt worden seyn; alle drei sollen auch bereits eingezogen und in Ketten nach Preßburg abgeführt worden seyn.

Darmstadt, vom 15. Juni.

Die Operationen gegen den Aufstand in Baden haben heute Nacht begonnen. Wir haben zwar noch keine bestimmten Nachrichten, so viel aber weiß man, daß um 2 Uhr Nachts die Truppen in der Bergstraße aus ihren Cantonnements aufgebrochen sind. Der Feind soll sich zurückgezogen haben und Weinheim von den Unsrigen besetzt worden seyn. Man hörte an der Bergstraße heute gegen 10 Uhr ein starkes Feuern in der Richtung von Mannheim. Diese Kanonade wurde sogar hier gehört. Die gestern hier eingerückten königlich Preußischen Truppen befinden sich noch hier, erwarten aber jeden Augenblick Marsch-Ordre. Heute Vormittag um 10 Uhr marschirten die ersten Bayern hier durch, ein starkes Jäger-Bataillon, ein Regiment Chevauxlegers, eine Batterie Zwölfpfünder von 8 Pieçen, ein Brückenzug von 15 Pontons mit Zubehör. Die Truppen waren wohl ausgerüstet und von guter Haltung. Sie kommen von Aschaffenburg und gehen bei Oppenheim über den Rhein nach der Pfalz. Morgen folgen 6 — 8000 Mann nach, in zwei Kolonnen, die eine wieder über hier, die andere über Niederramstadt und Eberstadt. Letztere geht wahrscheinlich bei Gernsheim über den Rhein. Wir hoffen, heute noch Wichtiges von den gegen Baden vorrückenden Truppen zu erfahren.

Hunderte von Menschen umlagerten heute Abend den Bahnhof, um mit dem um 7 Uhr eintreffenden letzten Zuge aus der Bergstraße Kunde vom Kriegsschauplatze zu erhalten. Man hatte den ganzen Tag über fortwährend Ka-

nonendonner gehört, auch Rauchsäulen aufsteigen sehen, wie Einige glaubten, in Mannheim, Andere mehr rechts in Oggersheim oder Frankenthal. Dies Alles steigerte natürlich die Neugierde. Endlich kam der ersehnte Zug, hielt aber an dem Wege jenseits des Exerzierplatzes plötzlich still. Man schaffte einen verwundeten Offizier heraus, der hier sein Landhaus hat, Rittmeister von Jäger von den Chevauxlegers, dem das Bein zerschmettert ist. Der Zug, der nun langsam dem Bahnhofe zufuhr, enthielt außerdem noch 14 verwundete Chevauxlegers, wovon einer so schwer, daß man ihn auf einer Tragbahre nach dem Lazareth tragen mußte. Ueber das Gefecht selbst das schon den Morgen um 7 Uhr stattgefunden, erfuhr man nur, daß die Chevauxlegers bei Käferthal, unweit Mannheim, etwas zu hitzig vorgegangen seyen, ohne Unterstützung von Infanterie und Artillerie, wodurch sie diesen Verlust erlitten. Jedenfalls war das Vorrücken des diesseitigen Truppenkorps ein allgemeines und siegreiches. Das Hauptquartier war schon am Morgen zu Weinheim, die Vorposten zu Schrießheim. Was den Tag über weiter vorging, ist man sehr begierig, zu erfahren. Die Kanonade, die man hier hörte, glaubt man, rühre von den Preußen her, welche jenseits gegen Ludwigshaven (die Rheinschanze) vorrückten.

Berlin, vom 17. Juni.

Auch bei Schrimm im Großherzogthum Posen soll ein Preußisches mobiles Armee-Korps von 5000 Mann zusammengezogen werden.

Bei der Flucht der provisorischen Regierung aus Kaiserslautern sollen mit dem entflohenen d'Esser zugleich 17 000 Gulden aus der dortigen Steuerkasse verschwunden seyn.

Weinheim, vom 16. Juni.

Gestern wurde hier das Hauptquartier aufgeschlagen und begannen die Operationen, die bisher nur noch in großen Rekognoscirungen bestanden, wenigstens von unserer Seite. Man wollte vorerst nur sich aufstellen und die feindlichen Kräfte prüfen; dazu aber bedurfte es einiger Angriffe, und diese erfolgten auf Käferthal und Ladenburg. Schon hinter Weinheim stießen die Unseren auf feindliche Artillerie, die sich aber, von unserer Kavallerie chargirt, bald zurückzog. Die Mecklenburger rückten alsdann mit dem linken Flügel der Armee gegen Ladenburg vor, welches sie nach längerer Beschießung nahmen, doch gab man ihre Stellung dort wieder auf, da dieselbe zu sehr exponirt war. Dasselbe war mit Käferthal der Fall, wohin das Centrum der Armee vorrückte. Der linke Flügel gegen Lampertheim hin scheint einstweilen noch geruht zu haben. Während dieser Operationen von unserer Seite waren die Preußen jenseits auf Ludwigshaven vorgerückt. Ob sie es nahmen, weiß ich noch nicht. Jedenfalls sahen wir gestern Nachmittag in dieser Richtung starke Brandsäulen aufsteigen, die erst gegen 11 Uhr bleicher wurden. Der Gegend Kundige behaupten, sie in Mannheim zu sehen, und der Lage nach zu schließen, müsse das Theater, die Jesuitenkirche und das Bassenheimsche Haus brennen. Der Donner der Geschütze währte von halb 10 Uhr Morgens bis zur Abenddämmerung. Verwundete kommen nur wenige hier an. An Todten ließen die Mecklenburger bei Ladenburg gegen 50, worunter einen Musketier und einen Hornisten, denen eine Kugel den Kopf nahm; 6 Anderen sollen die Beine weggeschossen worden seyn. Auch brachten sie 2 Kanonen zurück, die jedoch nur unbedeutend beschädigt waren.

10 Uhr Morgens. Seit 6 Uhr begann der Kampf von Neuem. Anfangs neigte sich die Schale den Badensern zu; da nahm Oberst von Weitershausen, ein längstbewährter Hessischer Offizier die Sache in die Hand und schlug die Freischaaren zurück, die sich schon auf eine halbe Stunde von hier im Gebirge zeigten. Jetzt gehts wieder mit Macht vorwärts. Ich zählte bisher an die 90 Verwundete, unter denen der Hessische Major von Reidhardt, doch waren die meisten Wunden sehr unbedeutend. An Ueberläufern fehlt es natürlich nicht.

Neuestes. Aus zuverlässiger Quelle wird uns so eben noch die Mittheilung, daß die ganze Neckarlinie von den Reichstruppen okkupirt und daß Mannheim von zwei Seiten eingeschlossen ist, sich aber weigert, zu kapituliren. Die Hessen stehen am Neckar, die Preußen am Rhein, aber die Flüsse sind noch nicht überschritten. In Mannheim ist die Schwefelsäurefabrik abgebrannt. Der Kampf gestern und vorgestern wurde mit furchtbarer Erbitterung geführt, einzelne Korps der Reichs-Truppen, man nennt unter anderen die 38er Preußen, machen keine Gefangene und geben keinen Pardon.

Bekanntmachungen.

Der für Riga Allerhöchst bestätigte Woll-

markt wird in diesem Jahre in dem hochobrigkeitlich angeordneten Termin, als am 20., 21. und 22. Juli alten Styls, stattfinden. Es werden demnach die Herren Schäferei-Besitzer, welche ihre Wollen im Markt-Locale aufbewahrt zu haben wünschen, ersucht, hierüber zeitig mit Angabe ihres Quantums und Zahl der Säcke dem Herrn Commissionair V. Ewerts hieselbst die erforderliche Anzeige gefälligst zu machen. Riga, den 8. Juni 1849. 3

Die Livländische Ritterschaftliche Schäferei-Comité.

Die Eigenthümer von den bei dem hiesigen ebräischen Armen-Vereine in Pfand gegebenen Sachen werden hierdurch aufgefordert, selbige binnen 6 Wochen vom heutigen Tage an, einzulösen; die nicht eingelöseten werden alsdann gerichtlich verkauft werden. 3

Libau, den 17. Juni 1849.

Die Vorsteher.

In Folge einer höheren Orts getroffenen Bestimmung, wird hierdurch vom Mitauschen Gouvernements-Post-Comptoir zur Kenntniß des correspondirenden Publikums gebracht, daß die in gestempelten Couverten, in dem bei einem jeden Post-Comptoir angebrachten Kasten eingeworfene Briefe, jedes Mal zwei Stunden vor Abfertigung der Post, mit demselben ausgenommen und mit den durchgehenden Posten, der Adreße nach abgefertigt werden. Nach dieser Anordnung, können derartige Briefe viel später abgeliefert werden, als die Zeit zur Annahme der Correspondence überhaupt in einem jeden Post-Comptoir durch besondere zur Einsicht des Publikums ausgehenkte Tabellen festgesetzt worden ist. 2

Mitau, den 9. Juni 1849.

Gouvernements-Postmeister Briskorn.

Nr. 1892. Schriftführer Fedorow.

Daß ich den 20. d. M. bestimmt in Libau eintreffen werde, mich daselbst nur kurtze Zeit aufhalten und mit Aufstecken der Gardinen beschäftigen werde, zeige ich hierdurch ergebenst an.

Elisabeth Urban.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hierdurch ergebenst die Anzeige, daß ich das Geschäft des verstorbenen Nadlermeisters Gerlach, übernommen habe. Durch lange Arbeit bei demselben, schmeichle ich mir auch das Zutrauen zu erwerben, welches er hier, durch seine solide Arbeit bekannt, genoß. Ich empfehle mich sowohl in allen im Nadlerfach vorkommenden Arbeiten, als auch zur Verfertigung der jetzt allgemein beliebten Malzdarren, nach neuerer Art, zu den billigsten Preisen.

Meine Wohnung ist bei Herrn Buchbindermeister Keyser. 1

Libau, den 20. Mai 1849.

G. Graf,
Nadlermeister.

Sparküchen und gußeiserne Küchenplatten von allen Größen, so wie Häckselschneidemaschinen mit 4 Messern, sind immer vorräthig in der Eisengießerei von

F. E. Harmsen.

Angekommene Reisende.

Den 15. Juni: Herr v. Gruczewsky, nebst Gemahlin, aus Schaulen, und Herr F. v. Dymiza, aus Teisch, im Mellinschen Hause; Herr Arrendator Riegelmann, aus Rutzau, den 16.: Herr Assessor v. Roenne und Herr Assessor v. Kettler, aus Grobin, bei Buß.

Abreisende.

Schifferfrau Catharina Elisabeth Lübben, und Bierbrauer Friedr. Geisselbrecht, n. d. Auslande. 2

Wind und Wetter.

Den 12. Juni W., veränderlich; den 13. und 14. W.; den 15. und 16. SW., heiter; den 17. SW., bewölkt; den 18. W., veränderlich.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 50. Mittwoch, den 22. Juni **1849.**

Der Preis des Wochenblattes für's zweite Halbjahr 1849, ist für Auswärtige durch die Post: 2 Rubel 85 Kop.; in der Stadt: 2 Rubel S. M.

Publikation.

Da es sich ergeben, daß von hiesigen Einwohnern besonders Dienstleute mit abgelaufenen Legitimationen und auch ohne dieselben geduldet werden, so hat dieses Polizei-Amt sich veranlaßt gesehen, Alle und Jede auf die Strafen dafür nach den §§ 1193, 1194 und 1195 des Straf-Gesetzbuches aufmerksam zu machen, welche wie folget lautet, als: § 1193. Wer einen Menschen, dessen Paß abgelaufen, auch wenn die seitdem verstrichene Zeit weniger als sechs Monate beträgt, behlt oder wissentlich bei sich hält, unterliegt hierfür, wenn dieses Individuum nicht über sechs Monate sich bei ihm aufgehalten hat: „einer Geldbuße von fünf Rubel und außerdem in den Residenzen von funfzehn Kopeken, an den übrigen Orten aber von fünf Kopeken für jede vier und zwanzig Stunden, während welcher er dasselbe solcher Weise bei sich behalten." § 1194. Wer einen Menschen der gar keinen Schein hat, oder dessen Schein seit mehr als sechs Monaten abgelaufen, oder aber einen Ebräer ohne besondern Paß, nach den in Artikel 271 des Paßreglements (Bd. XIV) zu dem Ende festgestellten Bestimmungen, wissentlich bei sich hält oder behlt, der unterliegt hierfür, wenn dieses Individuum nicht länger als sechs Wochen sich bei ihm aufgehalten: „einer Geldbuße von zehn Rubel und außerdem in den Residenzen von zwanzig Kopeken, und an den übrigen Orten von zehn Kopeken für jede vier und zwanzig Stunden; wenn er aber dieses Individuum mehr als sechs Wochen, aber weniger als sechs Monate, bei sich gehalten, so werden von ihm beigetrieben „fünf und dreißig Rubel, und außerdem in den Residenzen dreißig Kopeken und an den übrigen Orten funfzehn Kopeken für jede vier und zwanzig Stunden." § 1195. Wer ein nicht mit einem gesetzlichen Scheine versehenes Individuum oder dessen Schein abgelaufen, länger als sechs Monate behlt ꝛc., unterliegt einer Geldbuße von 100 SRub.

Libau-Polizeiamt, den 14. Juni 1849.

Polizeimeister, Obrist Michael.

Nr. 2310. J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 8. Juni.

Allerhöchster Tagesbefehl an das Heer. Soldaten! Neue Mühen, neue Kämpfe stehen Euch bevor! Wir geben einen Bundesgenossen unterstützen bei der Bewältigung desselben Aufruhrs, der, vor achtzehn Jahren in Polen von Euch niedergeworfen, auf's Neue in Ungarn sein Haupt erhob. Mit Gottes Hilfe werdet Ihr Euch als dieselben rechtgläubigen Krieger bewähren, als welche die Russen sich immer und überall zeigten: furchtbar den Feinden alles Heiligen, großmüthig gegen die friedlichen Bürger. Das erwartet von Euch Euer Kaiser und unser Heiliges Rußland. — Vorwärts, Kinder! unserem Helden von Warschau nach — zu neuem Ruhme! Mit uns ist Gott! — Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet: „Nikolai."

Warschau, den 1. Juni 1849.

Der Russische Invalide vom heutigen Tage enthält folgende Nachrichten aus dem Kaukasus:

„Nach den aus dem Kaukasus eingegangenen Berichten haben sich unsere Truppen, mit dem Eintritte des Frühlings, auf den bestimmten Punkten concentrirt und die Sommer-Arbeiten begonnen. Außer vereinzelten Raub-

anfällen, haben die Gebirgsbewohner nichts zu unternehmen gewagt. So hatte sich ein etwa 100 Mann starker Myriden Haufen mit zwei Fähnlein in der Hoffnung auf Beute, auf dem rechten Ufer der Kasikumyckschen Koissa in Hinterhalt gelegt, in einer Felsenschlucht, durch welche der Weg aus dem Fort Chodschal-Machi nach dem Fort Zudachar führt. Am 28. April zog dieses Weges ein aus 8 Lastpferden und einem Convoi von 2 Unteroffizieren und 25 Gemeinen bestehender Proviantransport, geführt vom Fähnrich des Sfamurschen Infanterie-Regiments Dobaschinski. Die Räuber ließen die voraufgehende Patrouille passiren, gaben aber, als der Convoi beim Hinterhalte angekommen war, eine Gewehrsalve und drangen sodann unter Geschrei mit dem Degen in der Hand zum Angriffe vor. Gleich durch die ersten Schüsse wurden der Fähnrich Dobaschinski und die beiden Unteroffiziere getödtet. In diesem entscheidenden Augenblicke und in der Hitze des Handgemenges selbst übernahm der Gemeine Ukolow die Führung seiner Kameraden und schlug, in Unerschrockenheit ihnen vorangehend, alle Angriffe zurück, die der Feind hartnäckig in der Hoffnung wiederholte, durch seine Ueberlegenheit die Unsrigen zu überwältigen. Mittlerweile meldeten die uns ergebenen Landesbewohner die bedenkliche Lage dieser tapferen Schaar nach Zudachar und Chodschal-Machi. Man entsandte Hilfe, bei deren Annäheren die Räuber entflohen, nach bedeutendem Verluste und ohne daß es ihnen gelungen wäre, irgend welche Beute zu machen. — Unsrerseits sind geblieben: Der Ober-Offizier, die beiden Unter-Offiziere und 4 Gemeine, und 4 Gemeine wurden verwundet. Se. Majestät der Kaiser haben auf die Nachricht von dieser tapferen That Allergnädigst zu befehlen geruht: den Gemeinen Ukolow zum Unteroffizier und sodann zum Fähnrich zu befördern, ihm 100 Rbl. S. und den übrigen bei dem Transport befindlich Gewesenen 5 Rbl. S. auf den Mann auszuzahlen."

Wien, vom 18. Juni.

Briefe vom 12. d. aus dem Truschkergebirge meldeten, daß Neusatz von den Kaiserlichen nach einem zweitägigen Kampfe eingenommen, bald darauf aber wieder verlassen worden ist, da die Magyaren von Peterwardein aus eine äußerst heftige Kanonade auf diesen Punkt hin unterhielten. Perczel hat sich nach Zomber geworfen. Man erzählte heute, daß die Brigade des General Schlick in einem Gefecht bei Hochstraß viel gelitten habe. — Ein Korps von 20,000 Oesterreichern hat den Befehl erhalten, in das Großherzogthum Baden einzurücken.

So eben geht uns die Nachricht zu, daß die Brigade unter Feldmarschall-Lieutenant von Reischach am 17. d. gegen Abend bei Szerdahely auf der Schütt einen glänzenden Angriff gegen ein Ungarisches Insurgenten-Korps, bestehend aus Honveds und Husaren, ausgeführt hat, bei welchem der Feind 8 12pfündige Kanonen, nahe an 1000 Gefangene und 60 Pferde verloren hat. Bis 70 Husaren sollen überdies todt auf dem Platze geblieben seyn. Bei dieser Affaire warf ein Uhlan vom Regiment Kaiser, der einen Husaren-Offizier verfolgte, dem Fliehenden seine Lanze auf 12 Schritte mit solcher Gewalt nach, daß der Offizier durchbohrt vom Pferde fiel.

Dem Kriegsministerium ist von dem Generalmajor Standeisky aus Triest folgende telegraphische Depesche zugekommen: So eben kommt der Hauptmann Schwarz der Oesterreich. Kriegs Marine von Ancona hier an und sagt, daß am 14. d. M. die vor Ancona stehenden Französischen Kriegsschiffe geflaggt und 21 Victoriaschüsse abgefeuert haben, und angaben, es geschehe zur Feier der Einnahme Roms. Hierbei sollen die Franzosen jedoch 2000 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben.

Einem Bericht des F.-M.-L. Haynau aus Preßburg vom 17. zufolge, hatten die Kaiserlichen Vortruppen abermals eine glänzende Affaire mit den Magyaren, wobei erstere 5 Kanonen schweren Kalibers eroberten. Vom Banus wird unterm 13. aus Neusatz angezeigt, daß er diese Stadt genommen und die Brücke bei Peterwardein abgebrannt habe. Im Baranyer Komitat ist der Landsturm, gegen 8000 Mann stark, ganz versprengt worden und hat die Waffen weggeworfen.

Vom 21. Juni. Die Kaiserlich Russische Haupt-Armee unter dem Befehl Sr. Durchlaucht des Fürsten von Warschau hat die Ungarische Gränze am 17. und 18. d. in vier, von den Herren Generalen Busching, Bielogujeff, Rüdiger und Grabbe geführten Hauptcolonnen überschritten. Das Hauptquartier des Fürsten Feldmarschalls befand sich am 18. zu Bartfeld. Die Reserven unter Kommando der Herren Generale Sacken und Saß stehen vorläufig in Galizien an der Gränze gegen Ungarn.

Berlin, vom 21. Juni.

Auf telegraphischem Wege sind heute folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatze am Rhein eingegangen:

Germersheim, den 20. Juni, 11 Uhr Vormittags. Heute mit Tages-Anbruch ist die Avantgarde über den Rhein gegangen; die Insurgenten, über 1000 Mann, hatten über Nacht ihre günstige Stellung aufgegeben, so daß kein Gefecht stattgefunden hat. Auch aus Philippsburg sind dieselben bei Annäherung der Truppen abgezogen. Ein unregelmäßiger Haufen von 400 Mann ist von einer Schwadron des neunten Husaren-Regiments angegriffen und mit Verlust zersprengt worden. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl hat diese Attake mitgemacht und mit großer Tapferkeit gefochten; er hat zwei leichte Schußwunden, eine in der rechten Schulter, die andere über der rechten Hand erhalten; beide haben den Knochen nicht berührt und Gefahr ist durchaus nicht da. Leider werden 3 Offiziere vermißt, so wie auch der Verlust mehrerer Husaren zu bedauern ist. Das ganze Korps ist bis 9 Uhr Vormittags über den Rhein gegangen und bivouakirt zwischen Wiesenthal und Gruben, nach welchem letzteren Orte heute das Hauptquartier verlegt werden wird. Die Insurgenten halten noch die Neckar-Linie besetzt; ein starkes Korps soll bei Bruchsal stehen. Die Offensive wird morgen fortgesetzt.

Darmstadt, vom 17. Juni.

Die gestern erwähnten Feuersäulen stiegen in Ludwigshaven auf, welches die Preußen von Frankenthal vorrückend, erst bombardirten und dann einnahmen. Als dieselben auch Mannheim zu bombardiren anfingen, sollen von der Stadt sofort Parlamentäre an sie abgeschickt worden seyn, um wegen der Uebergabe zu unterhandeln. Privatbriefe, deren Inhalt wir jedoch nicht verbürgen können, melden, daß unser 2. Regiment in Mannheim eingerückt seyn soll, während die Preußen von Ludwigshaven aus zugleich eingezogen seyn sollen. In Mannheim sollen die Jesuiten-Kirche und einige daran angrenzende Gebäude abgebrannt seyn.

Das Mannheimer Journal enthält folgenden Bericht: Mannheim, 17. Juni. Ueber den Kampf, der seit vorgestern (Freitag Morgen) zuerst bei Käferthal und später, gegen 12 Uhr, in Ludwigshaven, in der unmittelbaren Nähe unserer Stadt, dort mit den Hessen und hier mit den Preußen, stattgefunden hat, fehlen uns zur Zeit noch alle sicheren Details, und selbst dasjenige, was wir als Augenzeuge berichten, wird immer nur als Einzelpunkt in diesem eben so ernsten als reichen Kriegsgemälde gelten können. Der Kampf begann zuerst bei Käferthal, wo die Hessen in starken Kolonnen von Fußvolk und Kavallerie und angeblich 2 Stücken Geschütz aus dem Walde hinter Käferthal von der Virnheimer Seite her hervorbrachen. Badischerseits standen ihnen das 4. Regiment und ein Theil unserer Dragoner mit Mannschaft des 1. Aufgebots gegenüber. Die Hessen wurden nach einem lebhaften Angriff ihrer Reiterei zurückgeschlagen und räumten in Folge davon das Dorf Käferthal, welches sofort wieder von unseren Truppen besetzt wurde. Inzwischen rückten von Frankenthal her die Preußen in einer Kolonne von circa 1000 Mann, aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie bestehend, gegen Ludwigshaven an, das von einem Theil unseres ersten Aufgebotes und wenigem Badischem Militär vertheidigt wurde. Die Preußen postirten sich neben und hinter dem Bahnhof der Pfälzischen Ludwigsbahn, von wo aus sie ihre Tirailleurs gegen den Hafen und die Stadt vorschickten. Nach einem sehr lebhaften Gewehrfeuer, welches von diesseits durch ein Bombardement aus schwerem Geschütz unterstützt wurde, zogen sich unsere Truppen über die Rhein-Brücke nach Mannheim zurück, lösten hinter sich ein Brückenjoch ab, worauf Ludwigshaven von den Preußen besetzt wurde. Von da an dauerte das Schießen aus schwerem Geschütz und Büchsen bis zum Anbruch des Abends ununterbrochen fort, wo das Feuer des in Flammen aufgehenden Ludwigshavener Lagerhauses bald auch die benachbarten Häuser ergriff, so daß gegen 11 Uhr des Abends ganz Ludwigshaven in Brand zu stehen schien, obwohl die eigentlichen, zum Theil palastähnlichen Wohngebäude der Hauptstraße davon verschont geblieben sind. Der Anblick dieser brennenden Stadt war schauerlich schön, und die ältesten Leute erinnern sich nicht, einen solchen Brand mit angesehen zu haben. Der Rhein glühte weithin im Widerschein der Flammen, und selbst das jenseitige Ufer wurde von ihnen bis zur Tageshelle erleuchtet. Die Nacht hindurch war Mannheim illuminirt. Weitere sichere Nachrichten aus der Pfalz fehlen uns gänzlich. Oberst Blenker, der seither mit seinen Freischaaren in Frankenthal lagerte, hat sich gegen Neustadt zurückgezogen. Mit An-

bruch des folgenden (gestrigen) Tages begann die Kanonade gegen Ludwigshaven von neuem, was von den Preußen aus schwerem Geschütz erwiedert wurde. Im Verlaufe des Morgens sind viele Granaten in unsere Stadt gefallen, eben so Shrapnelkugeln; Dank der gütigen Vorsehung, ohne bis jetzt auch nur den mindesten Schaden gethan zu haben. Das Bombardement hat in dieser Weise bis gegen 5 Uhr Nachmittags gedauert, worauf es zuerst Preußischerseits eingestellt wurde. Das Gewehrfeuer dauerte indessen fort bis zum Anbruch der Nacht. Heute Morgen hat das Schießen bedeutend nachgelassen und nur dann und wann erschallt ein Büchsenschuß. Aus schwerem Geschütz ist bis zur Stunde noch nicht gefeuert worden.

Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung der Direktion der Libauschen Stadtbank sollen folgende derselben verpfändete Flachsen, als:

320 Bünde von Feitel Moses Gerber in Plunjan,
1223 „ „ Levin Hirsch Aronsohn in Schoden,
3099 „ „ Hirsch Levin Baskin in Ilecken,
700 „ „ Abraham Jossel Günther in Ilecken,
300 „ „ Nissen Behr Maisel in Ilecken,
209 „ „ Anzel Itzig Gurwitz in Ilecken,
253 „ „ Moses Ephraim Kahn in Schoden,
409 „ „ Moses Aron Siew in Lucknick,
569 „ „ } Feiwes Itzig Kahn in
5 „ Heede } Telsch,

in der Session des Libauschen Stadt-Magistrats, am 20. Juli Vormittags um 12 Uhr, meistbietend verkauft werden. Kaufliebhabern ist es gestattet diese Waare vorher anzusehen und sich deshalb bei dem Stadtwäger Herrn H. G. Niemann zu melden. Die Verkaufsbedingungen sind bei dem Buchhalter der Bank zu erfahren.

Libau, den 22. Juni 1849. 3

Am 20. d. M. ist auf dem Wege von dem neuen Markte nach dem Pavillon ein Sammetband, mit einem Diamantschieber in Silber gefaßt und einem goldenen Schloß, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges gegen eine dem Werthe angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

Die Eigenthümer von den bei dem hiesigen ebräischen Armen-Vereine in Pfand gegebenen Sachen werden hierdurch aufgefordert, selbige binnen 6 Wochen vom heutigen Tage an, einzulösen; die nicht eingelöseten werden alsdann gerichtlich verkauft werden. 2

Libau, den 17. Juni 1849.

Die Vorsteher.

Angekommene Reisende.

Den 18. Juni: Herr Student Walvert, aus Dorpat, bei Herrn Levinsohn; den 19.: Herr v. Kleist, nebst Gemahlin, aus Schmaisen, im Mellinschen Hause; den 21.: Herr Kaufmann Traeger, aus Riga und Herr v. Pflug, aus Jakobstadt, bei Madame Günther.

(Badegäste.)

Den 20. Juni: Frau Staatsräthin Kuhn, nebst Familie, aus St. Petersburg, beim Brandmeister Stange.

Abreisende.

Schifferfrau Catharina Elisabeth Lübben, und Bierbrauer Friedr. Geisselbrecht, n. d. Auslande. 1

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
15.	129	Holländer.	Fenna.	R. J. Brons.	St. Petersb.	Ballast.	Joh. Goebel.
—	130	Franzose.	le courrier d'Abbeville.	P. Blanquant.	Bordeaux.	Weine.	Joh. Schnobel
19.	131	Holländer.	Jeldina Margrieta.	J. D. Douwes.	Portsmouth.	Ballast.	Friedr. Hagedorn.
—	132	dito	Elisabeth.	J. S. Brouwer.	Rotterdam.	dito	Joh. Goebel.
20.	133	dito	Ida & Cornelia.	W. F. Schenck.	Amsterdam.	dito	Sörensen & Co.
—	134	dito	Lucas Wildervank.	H. E. de Grooth.	Rotterdam.	dito	Schley & Co.
—	135	dito	Eppien	K. J. Potjewyd.	Ramsgate.	dito	Friedr. Hagedorn.
21.	136	Norweger.	Widar	E. L. Christensen.	Cette.	Salz.	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 51. Sonnabend, den 25. Juni **1849.**

Der Preis des Wochenblattes für's zweite Halbjahr 1849, ist für Auswärtige durch die Post: 2 Rubel 85 Kop.; in der Stadt: 2 Rubel S. M.

Publikationen.

Da es sich ergeben, daß von hiesigen Einwohnern besonders Dienstleute mit abgelaufenen Legitimationen und auch ohne dieselben geduldet werden, so hat dieses Polizei-Amt sich veranlaßt gesehen, Alle und Jede auf die Strafen dafür nach den §§ 1193, 1194 und 1195 des Straf-Gesetzbuches aufmerksam zu machen, welche wie folget lautet, als: § 1193. Wer einen Menschen, dessen Paß abgelaufen, auch wenn die seitdem verstrichene Zeit weniger als sechs Monate beträgt, hehlt oder wissentlich bei sich hält, unterliegt hierfür, wenn dieses Individuum nicht über sechs Monate sich bei ihm aufgehalten hat: „einer Geldbuße von fünf Rubel und außerdem in den Residenzen von funfzehn Kopeken, an den übrigen Orten aber von fünf Kopeken für jede vier und zwanzig Stunden, während welcher er dasselbe solcher Weise bei sich behalten." § 1194. Wer einen Menschen der gar keinen Schein hat, oder dessen Schein seit mehr als sechs Monaten abgelaufen, oder aber einen Ebräer ohne besondern Paß, nach den in Artikel 271 des Paßreglements (Bd. XIV) zu dem Ende festgestellten Bestimmungen, wissentlich bei sich hält oder hehlt, der unterliegt hierfür, wenn dieses Individuum nicht länger als sechs Wochen sich bei ihm aufgehalten: „einer Geldbuße von zehn Rubel und außerdem in den Residenzen von zwanzig Kopeken, und an den übrigen Orten von zehn Kopeken für jede vier und zwanzig Stunden; wenn er aber dieses Individuum mehr als sechs Wochen, aber weniger als sechs Monate, bei sich gehalten, so werden von ihm beigetrieben „fünf und dreißig Rubel, und außerdem in den Residenzen dreißig Kopeken und an den übrigen Orten funfzehn Kopeken für jede vier und zwanzig Stunden." § 1195. Wer ein nicht mit einem gesetzlichen Scheine versehenes Individuum oder dessen Schein abgelaufen, länger als sechs Monate hehlt ꝛc., unterliegt einer Geldbuße von 100 SRub.

Libau-Polizeiamt, den 14. Juni 1849.

Polizeimeister, Obrist Michael.

Nr. 2310. J. D. Gamper, Sekr.

Da das Cigarren- und Taback-Rauchen auf den Straßen, besonders bei der gegenwärtig zu erwartenden trockenen Witterung durchs Wegwerfen von Stücken brennender Cigarren ein Unglück herbeiführen und sowohl die Besitzlichen ihrer Besitzlichkeiten, als die Unbesitzlichen ihrer, wenn auch wenigen, Habe verlustig machen kann, so ergehet an alle resp. Einwohner dieser Stadt ohne Ausnahme des Standes, sie mögen besitzlich oder unbesitzlich sein, die Bitte, das Rauchen auf den Straßen dieser Stadt einstellen zu wollen; wobei diese Behörde überzeugt ist, daß diese Bitte Eingang finden und das Verfahren nach den Gesetzen bei Vielen unnöthig machen wird, indem auf die Aufforderung des Vorsitzers dieser Behörde, an auf der Straße rauchend angetroffene Personen, von denselben bereits das Rauchen auch eingestellt worden, wenn gleich einige auch solche Aufforderung vergessen haben mögen, und werden die Gastwirthe und Einwohner, bei denen Fremde einkehren, wie bei der bevorstehenden Badezeit zu erwarten ist, aufgefordert, die resp. Gäste hierauf aufmerksam zu machen, damit sie nicht selbst im Unterlassungsfalle verantwortlich werden.

Libau-Polizeiamt, den 14. Juni 1849.

Polizeimeister, Obrist Michael.

Nr. 2307. J. D. Gamper, Sekr.

Warschau, vom 22. Juni.

Se. Maj. der Kaiser Nikolaus ist gestern um 1 Uhr Nachts in Begleitung der General-Adjutanten Graf Orloff und Graf Adlerberg hier eingetroffen. Von St. Petersburg sind der General-Major Astafjew vom Gefolge

Sr. Maj. und der Kaiserl. Flügel-Adjutant, Rittmeister Graf Orloff, in Warschau angekommen.

Vom 23. Juni. Gestern gingen hier auf amtlichen Wege folgende Nachrichten von der aktiven Armee ein: „Der General-Feldmarschall Fürst von Warschau meldet Sr. Maj., daß am 6. d. M. die Truppen ungehindert an den nach den Dispositionen ihnen bestimmten Orten angelangt sind. Die Stadt Bartfeld war nicht vom Feinde besetzt und die Avantgarde des General Kuprianoff rückte in die Stadt ein und vertheilte sich um dieselbe. Am 7. war Ruhetag. Nur die Kosaken des General Bielegutschew hatten an diesem Tage ein Scharmützel mit einem Insurgenten-Trupp, welchem 2 Mann getödtet und 8 gefangen genommen wurden. Am 7. früh begab sich der General-Feldmarschall mit dem Großfürsten Konstantin nach Bartfeld. Um das feindliche Heer, welches 10 Werst von dieser Stadt auf der Chaussée nach Eperies aufgestellt war, zu rekognosciren, ritt der Fürst von Warschau zu unserer Vorpostenkette und faßte Posto auf der Höhe des linken Ufers des Lunkawitscha-Flusses. Um dieselbe Zeit wurden auf der erwähnten Chaussée unsere Vorposten von einem feindlichen Kavallerie-Detaschement und einiger Infanterie angegriffen. Die Attake begann gegen eines der Pikets des vom Oberst Judin befehligten Kosaken-Regiments Nr. 32. Als der Feldmarschall diese Bewegung sah, befahl er 26 Linien-Kosaken von seiner Bedeckung, die feindliche Abtheilung im Rükken anzugreifen. Diese stürzten sich schnell aus dem Gebüsch, in welchem der Fürst von Warschau sich befand, auf den heranbringenden Feind, und kaum gewahrte sie dieser, als er sich sogleich zu den Seinigen zurückzog. Die Linien-Kosaken verfolgten die weichenden Ungarn, und, ihnen folgend, drang auch das angegriffene Piket, mit Verstärkungen von seinem Regiment gegen den Feind vor. Es kam zu einem kleinen Scharmützel in welchem dem Feinde 18—20 Mann vom Fußvolk getödtet und ein Reiter gefangen genommen wurde. Von unserer Seite fielen 2 Donische Kosaken und 2 wurden verwundet; der Regiments Kommandeur, Oberst Judin, erhielt eine Kontusion am Fuße. General Graf Rüdiger kam am 5. d. in Publo an, nachdem Poderza von seiner Avantgarde genommen worden war. Aus den Berichten des General-Lieutenants Baron Saß ergiebt sich, daß die Stadt Rosenberg von den Insurgenten verlassen ist und daß auch in der Umgegend kein Feind mehr steht. Der General-Adjutant Grabbe kam am 5. in Alko-Kubin an. Am 7. rückte das Haupt-Korps des Generals Rüdiger in Poderza ein, und seine Avantgarde besetzte Getars. Am 8. verließ der Feind sein Lager bei Gertnik und Lofalwa, worauf das 2. Armee-Korps diese Orte einnahm und das 4. über Bartfeld vorrückte."

Mittelst Kaiserl. Ukases vom 12. d. wird verordnet, daß jedes Gouvernement des Königreichs Polen seinen Adels-Marschall haben soll. Diese Marschälle werden vom Kaiser auf Vorstellung des Fürsten Statthalters ernannt und entlassen.

Riga, vom 17. Juni.

Heute und in den folgenden Tagen wird der Durchmarsch von folgenden Truppen erwartet: Den 17. das Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm III.; den 18. Ruhetag. Den 19. das Grenadier-Regiment Kaiser von Oesterreich. Den 20. das Finnländische Leibgarde-Regiment; den 21. Ruhetag. Den 22. das Leibgarde-Pawlowsche Regiment. Den 23. das Leibgarde-Grenadier Regiment. Den 24. das Leibgarde-Moskausche Regiment; den 25. Ruhetag. Den 26. ein Bataillon Gardequipage. Den 27. die 2. Leibgarde-Artilleriebrigade; den 28. Ruhetag. Den 29. 6 Eskadronen Leibgarde-Husaren. Den 30. 6 Eskadronen Leibgarde-Ulanen. Den 1. Juli: 6 Eskadronen Leibgarde-Grenadiere zu Pferde; den 2. Ruhetag. Den 3. Leibgarde leichte reitende Artillerie und 2 Eskadronen Leibgarde-Pioniere zu Pferde. Den 4. 6 Eskadronen Leibgarde-Kürassiere Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers Cäsarewitsch; den 5. Ruhetag. Den 6. 6 Eskadronen Leibgarde-Kürassiere Sr. Majestät des Kaisers. Den 7. 6 Eskadronen Garde zu Pferde. Den 8. 6 Eskadronen Chevaliergarde Ihrer Majestät der Kaiserin; den 9. Ruhetag. Den 10. 1 Batterie Leibgarde leichte reitende Artillerie und die Leibgarde reitende Batterien-Batterie Nr 1.

Wien, vom 23. Juni.

In Pesth wird, wie die Presse erzählt, eine Kossuthsche Leibgarde von 400 Mann errichtet. Die Säbel für diese Garde wurden in Konstantinopel aufgekauft und sollen von großem, besonders in ihrer Leichtigkeit und guten Abwägung bestehendem Werthe seyn. Demselben Blatte zufolge, wurde am 1. d. der Finger, welchen Bem im Treffen bei Mühlenbach

in Siebenbürgen durch den Säbelhieb eines Oesterreichischen Dragoners verlor, feierlich zur Erde bestattet. Kossuth hielt bei dieser Gelegenheit eine Leichenrede, die Garnison war ausgerückt und feuerte 3 Salven ab.

Vom 24. Juni. Flüchtlinge aus Pesth, welche diese Stadt am Dienstag verlassen haben, erzählen, daß Kossuth einen Türkischen Botschafter, der in der ganzen Stadt mit prachtvoller Begleitung herumgeführt wurde, in feierlicher Audienz empfing, und hierauf durch Plakate verkünden ließ, der Sultan schikke den Magyaren 100.000 Mann zu Hilfe. Allein nicht nur fanatisirte Magyaren, sondern vorzüglich die Bürger Pesths schüttelten über diese Farce den Kopf, denn man raunte sich schon in die Ohren, daß dieser angebliche Botschafter ein verkleideter Wallachisch. Abenteurer, welchen der bekannte Spleny zu dieser Rolle abrichtete und von Konstantinopel über Belgrad nach Pesth expedirte, seyn könne. Der Anmarsch der Russen wurde neuerdings geleugnet, und wer hierüber sich äußerte, ist mit dem Tode bedroht. An allen Straßenecken in Pesth waren Plakate angeschlagen, daß Ledru-Rollin zum Präsidenten der rothen Republik ernannt und Louis Napoleon ermordet sey. Mit solchen erbärmlichen Nachrichten wird das arme, verhörte Volk geködert.

Der Presse zufolge, haben die K. K. Oesterreichischen Truppen am 18. Fünfkirchen besetzt. Der Banus soll die Magyaren abermals bei Serbodran (St. Thomas) geschlagen haben und Perczel mit genauer Noth entkommen seyn. Aus sicherer Quelle meldet dasselbe Blatt ferner, daß die Russen am 13. die Grenze von Siebenbürgen, von der Bukowina aus und beim Tömöscher Passe nahe an Kronstadt, überschritten haben.

Aus Hermannstadt bringt die Wiener Zeitung folgende Nachrichten vom 6. d. M.: „Hermannstadt, so wie überhaupt das Sachsenland, ist von der Ungarischen revolutionären Regierung im Belagerungszustand erklärt worden. Das Standgericht herrscht daselbst mit furchtbarem Terrorismus. Bereits sind mehr als 20 Personen wegen ihrer Anhänglichkeit an das Kaiserhaus zu Hermannstadt erschossen worden. Aehnliche Blutgerichte bestehen auch zu Kronstadt; Schäßburg und Klausenburg. Die Besatzung von Hermannstadt beläuft sich auf ungefähr 2000 Mann mit 2 Kanonen, so wie überhaupt in Siebenbürgen höchstens 16.000 Mann Militär stehen, da Bem die Hauptmacht im Banate koncentrirt hat. Dagegen ist der Rotenthurm, so wie der Tömöser Paß bei Kronstadt stark verschanzt. Die Insurgenten haben zu wiederholtenmalen die Festung Karlsburg, wo noch immer die Kaiserliche Fahne weht, angegriffen, sind aber von dem unerschütterlichen Muthe dieser treuen Besatzung jedesmal zurückgeschlagen worden. In Siebenbürgen ist die Sächsische und Wallonische Bevölkerung Kaiserlich gesinnt und dermalen blos durch den Magyarisch. Terrorismus eingeschüchtert. Das Gebirgs-Terrain von Zolatna-Dava bis Fekete-to, hinter Klausenburg, ist von 20.000 treuen Wallachen, welche mit Gewehren und Spießen bewaffnet sind, unter Janku's Leitung besetzt. Sie unterstützen die K. K. Besatzung in der Karlsburger Festung und führen ihr Lebensmittel zu. Sie haben auch bereits mehrere günstige Gefechte mit den Insurgenten bestanden. So vernichteten sie bei Abrodbanya, welches übrigens gänzlich zerstört ist, ein ganzes Honvet-Bataillon. Auf dem Wege von Klausenburg nach Pesth steht wenig Militär, so wie auch Pesth selbst eine unbedeutende Garnison von etwa 2000 Mann hat. Es treffen daselbst aber täglich viele Rekruten ein.

Amsterdam, vom 11. Juni.

Seit Kurzem gewinnt unser Land ein militärisches Aussehen: Beurlaubte werden einberufen, Festungen armirt, Batterieen errichtet, Kanonierböte kreuzen und General-Revveu inspicirt mit einigen Stabsoffizieren unsere Festungen und Linien an der Deutschen Grenze. Den neun Jahren der Ueberanstrengung (1830 — 1839) folgten im Niederländischen Kriegsdepartement neun Jahre der Erschöpfung und Erschlaffung, so daß jetzt in den so wichtigen Zeiten viel Versäumtes nachgeholt werden muß. — Die Cholera grassirt wieder im Lande, wüthet in Rotterdom, Dortrecht und namentlich in Zaardam und der Umgegend Amsterdams. In der Hauptstadt ereignen sich nur wenige Fälle, während der Haag abermals verschont blieb. Unterdessen sind die alten Vorsichtsmaßregeln wieder genommen.

Bekanntmachungen.

Der für Riga Allerhöchst bestätigte Wollmarkt wird in diesem Jahre in dem hochobrigkeitlich angeordneten Termin, als am 20., 21. und 22. Juli alten Styls, stattfinden. Es werden demnach die Herren Schä-

ferei-Besitzer, welche ihre Wollen im Markt-Locale aufbewahrt zu haben wünschen, ersucht, hierüber zeitig mit Angabe ihres Quantums und Zahl der Säcke dem Herrn Commissionair V. Ewerts hieselbst die erforderliche Anzeige gefälligst zu machen. Riga, den 8. Juni 1849. 2

Die Livländische Ritterschaftliche Schäferei-Comité.

Unterzeichnete bringen zur Kenntniß des Publikums, daß sie ihre Fahrten nach Mitau folgendermaßen geändert haben: Die Abfahrt geschieht Mittwochs um sieben Uhr Morgens, worauf die Passagiere mit unterlegten Pferden am anderen Abend sechs Uhr in Mitau eintreffen; desgleichen geschieht auch die Retourfahrt von Mitau jeden Sonntag um sieben Uhr Morgens und trifft der Wagen hier am Montage gegen Abend ein, ohne daß den Passagieren die Ruhe einer Nacht gestört wird. Der Preis ist für die Person 4 Rub. S. M. 3

Libau, den 25. Juni 1849.

Die Gebrüder Hirsch.

Ein kleiner Schlüsselbund an einer silbernen Lyra ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder beliebe es in der hiesigen Buchdruckerei abzugeben.

Vom 1. Oktober d. J. ab ist eine Wohnung in meinem Hause, bestehend in 4 Zimmern mit separater Küche, Keller, Holzscheuer, nöthigenfalls auch Wagenremise und Stall, so wie ein einzelnes oberes Zimmer zu vermiethen.

Heinrich Mueller.

Auctions-Anzeige.

Am 4. Juli d. J., Vormittags um 11 Uhr, werden im Packhause des Libauschen Zollamtes nachstehende Waaren an die Meistbietenden in öffentlicher Auction versteigert werden: Saxonia von verschiedenen Farben, 928 Arschin; Melis-Zucker, 55 Pud 27 Pfund; 2 Ueberröcke von halbwollenem grauem Zeuge; 3 Matrosen-Jakken von blauem Tuch; blauer weißgeblümter Kattun, 10 Arschin; ein baumwollenes rothes Tuch mit gelbem Muster; 1 Dutzend schwarzseidene Halstücher; ½ Dutzend buntseidene Kinder-Schnupftücher; 9 Stück gestrickte kleine Shawls von rother Wolle; 2¾ Pfund Kaffee; schwarze schmale Fransen von Baumwolle, 960 Arschin; 14 Stück lederne Cigarren-Behälter; 1 Dutz. lederner porte-monnais mit stählerner Einfassung; 1½ Dutzend kleine Lampen von Bronce; 24 Dutzend Tischglocken von Bronce mit knöchernen Handhaben; 24 Dutz. bemalte Tabackspfeifen mit metallener Einfassung; wollenes mit Baumwolle gemischtes Zeug von verschiedenen Farben, 340 Arschin; und 1152 Dutzend kleiner Glas-Knöpfe.

Libau, den 22. Juni 1849.

Angekommene Reisende.

Den 22. Juni: Herr v. Bach, aus St. Petersburg, im Mellinschen Hause; Herr Kaufmann S. Tietzner, aus Goldingen, bei J. F. Triebe; den 23.: Herr Zahnarzt Meyerhoff, aus Wilna, bei Herrn Querner; Herr Kreisfiskal, Baron v. Hahn, aus Hasenpoth, bei Buß.

(Badegäste.)

Den 22. Juni: Frau General-Lieut. v. Bibikow, nebst Familie, aus St. Petersburg, bei der Wittwe Kokowsky.

Wind und Wetter.

Den 19. Juni SW. und den 20. S., bewölkt; den 21. S., heiter; den 22. SW., Regen; den 23. SW, veränderlich; den 24. S., bewölkt; den 25. S., heiter.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
15.	102.	Russe.	William.	P. H. Kruse.	Windau.	Ballast.
—	103.	dito	Kreml.	K. Tulef.	St. Petersb.	Holzwaaren.
—	104.	Russ.-Finnl.	Adrian	J. Nikonen.	dito	dito
—	105.	dito	Nelja Weljasta.	E. Yrjonen.	dito	Spiritus.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Senior.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 52. Mittwoch, den 29. Juni **1849.**

Bekanntmachung.

Zur Uebernahme der bei verschiedenen Gebäuden der Quartier-Committée vorzunehmenden, auf 339 Rub. 98½ Kop. S. veranschlagten Reparaturen sind die Torge auf den 4. und 7. July d. J. anberaumt worden, und haben sich die Uebernehmer mit einem Salog von 100 SRub. an genannten Tagen um 12 Uhr Mittags in dieser Committée einzufinden, bei welcher auch früher schon Anschläge und Bedingungen einzusehen sind. Libau Quartier-Committée, den 28. Juny 1849.

Dewitz. Tiedemann. Tambourer. C. W. Melville.

Nr. 763. H. Edelmann, Buchhalter.

Inland.

Nachricht vom Allerhöchsten Hofe.

In Veranlassung des Ablebens Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Alexandra Alexandrowna wird auf Allerhöchsten Befehl bei Hofe für die 5 ersten Rangklassen eine vierwöchentliche Trauer angelegt, die mit dem 16. Juni zu beginnen hat. Die Herren tragen in Uniform die gewöhnliche Trauer, die Damen aber 2 Wochen Kleider aus schwarzem Krepp und schwarzen Kopfputz und 2 Wochen schwarzseidene Kleider mit farbigen Bändern; am Begräbnißtage habe Kreppkleider und schwarze Hauben mit Schleier.

Warschau, vom 26. Juni.

Vorgestern wohnte Se. Maj. der Kaiser dem Gottesdienst in der Kapelle des Palastes Lazienki bei und begab sich dann nach Powonsk, um das dortige Lager zu besichtigen.

Vom 28. Juni. Vorgestern besichtigte Se. Maj. der Kaiser zwei neue Schanzen, welche an der Alexanders-Citadelle errichtet werden. Nachmittags machte Se. Maj. einen Besuch im israelitischen Hospital.

St. Petersburg, vom 14. Juni.

Der Russische Invalide vom heutigen Tage enthält über die Reise Sr. Majestät des Kaisers folgende weitere Nachrichten: „Am 1. Juni, 8 Uhr Abends, verließen Se. Maj. der Kaiser Warschau, in Begleitung S. K. H. des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch und des General-Feldmarschalls Fürsten von Warschau und reisten auf der Eisenbahn nach Krakau, woselbst Allerhöchstdieselben am 2. Juni, 10 Uhr Morgens, eintrafen. Nachdem Se. Maj. die in Krakau befindlichen Truppentheile: die 1. Division des Husaren-Regiments „General-Feldmarschall Graf Radetzki," das Simbirskische Jäger-Regiment und die 8. Batterie der 6. Artillerie-Brigade besichtigt und in allen Beziehungen in vortrefflichem Zustande befunden hatten, setzten Allerhöchstdieselben Ihre Reise nach dem Flecken Smigrod, in Galizien, fort und kamen daselbst um 11 Uhr Abends desselben Tages an. Am 4. Juni musterten Se. Maj. folgende durch Smigrod marschirende Truppentheile: die 2. Brigade der 12. In-

fanterie-Division, das 4. Schützen-Bataillon, die 7. und 8. leichte Batterie der 12. Feld-Artillerie-Brigade und die 6. und 1. Reserve-Batterie von der Donischen reitenden Artillerie, deren Zustand Allerhöchstdieselben in jeder Hinsicht ausgezeichnet zu finden geruhten. Sodann besichtigten Se. Maj. die 7. Eskadron des Woßnessenskischen Ublanen-Regiments und die 7. reitende leichte Batterie der 4. Artillerie Brigade, die im Bivouac standen, und waren von deren Haltung gleichfalls vollkommen befriedigt. Am 5. Juni besichtigten Se. Maj. folgende auf dem Marsche in Smigrod eintreffende Truppentheile: das Olviopolsche Ublanen Regiment, das Transkaukasische Muselmännische Kavallerie-Regiment, die Kaukasische reitende Berg-Division, das 51. Donische Kosaken-Regiment, die 1. Brigade der 11. Infanterie-Division, die 4. Kompagnie des 4. Sapeur-Bataillons, 2 Batterieen der 11. Feld-Artillerie-Brigade, deren Zustand Allerhöchstdieselben in jeder Hinsicht ausgezeichnet zu finden geruhten. Am 6. Juni geruhten Se. Maj. von Smigrod aus den Fürsten von Warschau und die Truppen über den Flecken Grab bis zur Ungarischen Grenze zu begleiten. An demselben Tage nach Smigrod zurückgekehrt, begaben sich Se. Maj. nach Krakau, woselbst Allerhöchstdieselben die aus dem Simbirskischen Jäger Regimente gebildete Ehrenwache und die auf unbestimmte Zeit entlassen gewesenen Gemeinen des Garde- und Grenadier-Korps, Eingeborene des Königreichs Polen, besichtigten, deren vortreffliches Ansehen und musterhafte Führung des besonderen Wohlgefallens Sr. Maj. gewürdigt wurden. Aus Krakau reisten Se. Maj. auf der Eisenbahn nach Lowicz und von hier weiter nach Kalisch, woselbst Allerhöchstdieselben am 8. Juni, um 6 Uhr Morgens, eintrafen. In Kalisch musterten Se. Maj. die dort stehende 3. Infanterie-Division, nebst der 3. Feld-Artillerie-Brigade, und fanden diese Truppentheile in jeder Beziehung in vortrefflichem Zustande. Desselben Tages, um 1 Uhr Mittags, kehrte Se. Maj. nach Lowicz und von da auf der Eisenbahn nach Warschau zurück, woselbst Allerhöchstdieselben um 2 Uhr in der Nacht vom 8. auf den 9 Juni in erwünschtem Wohlseyn eintrafen."

Wien, vom 27. Juni.

Aus Wieselburg wird heute früh gemeldet, das Hauptquartier der K. K. Armee sey gestern Abend von Preßburg nach Altenburg vorgerückt. Die Magyaren flüchten sich bereits aus Raab, welche Stadt noch gestern Abend von unseren Truppen besetzt werden sollte, gegen Pesth und Stuhlweißenburg. Die über Papa operirende K. K. Armee hat ihre Rückzugs-Linie bedroht und diese Räumung vermuthlich zur Folge gehabt. Die moralische Wirkung der Schlacht an der Waag auf die Rebellen scheint nach allen Anzeichen eine gänzlich entmuthigende zu seyn.

Vom 28. Juni. Der Lloyd meldet: „Zuverlässigen Privat-Nachrichten zufolge, ist am 18. d. neuerdings St. Tomas Zeuge eines blutigen Zusammentreffens der Kaiserl. Truppen unter dem Ober-Befehl des Banus und des Perczelschen Korps gewesen. Der Kampf fiel zum entscheidenden Vortheile der Kaiserlichen aus, obwohl er mit einem Gesammt-Verluste von 1200 Mann an Todten und Verwundeten erkauft wurde. Namentlich soll das Bataillon Piret viel gelitten haben. Dagegen verloren die Feinde 3000 Mann, die auf dem Schlachtfelde blieben, und 2000 Mann, die gefangen wurden, worunter sich 78 Offiziere befinden. Nebstbei wurden von den Kaiserlichen mehrere Geschütze erobert. Die Nachrichten aus Ungarn lauten überhaupt andauernd günstig. Das Hauptquartier des Feldzeugmeisters Baron Haynau ist in Hochstraß. Fürst Paskewitsch ist in Kaschau eingerückt. Außer der von General Rüdiger bei Szeben geschlagenen Abtheilung ist ein zweiter Insurgentenhaufen völlig vernichtet worden. Dem Vernehmen nach, sollen die Russen nach Miskolcz ziehen und Sonntag oder Montag dürften sie vor Pesth stehen. Die Hauptmacht der Insurgenten steht vor Raab, welches heute angegriffen werden sollte. Einer eben uns zugekommenen Nachricht zufolge, soll Raab von den Magyarischen Truppen gänzlich verlassen seyn. Wir geben dieselbe mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß wir sie nicht verbürgen können. Die Nachricht erscheint uns aber sehr wahrscheinlich. Zwischen Raab und Pesth giebt es bekanntlich keinen zur Aufnahme einer festen Position geeigneten Punkt, und die letztere Stadt dürfte, wie früher ohne Widerstand eingenommen werden."

In der Südslav. Ztg. liest man: „Wir erhalten mit der Nachmittagspost Briefe, datirt 21. und 22. Juni, aus Syrmien, die uns sehr wichtige Resultate von der Südarmee melden. Zambor ist in unseren Händen; 8 Schiffe mit 18 Kanonen, die sich auf denselben be-

fanden und mehreren tausend Eimern Wein, desgleichen ein Fruchtmagazin in Monostor fielen in die Hände der tapferen Czechischen Kürassiere. Am 22. d. gingen aus Essegg in aller Frühe 5 Dampfschiffe nach dem Franzens-Kanal ab, um die willkommene Beute nach Essegg zu schaffen. Die Brücke, welche Peterwardein mit Neusatz verbindet, ist denn doch wirklich abgebrannt. Man muthmaßt, daß Perczel über Theresienstadt gegen Szegedin oder aber über die Theiß gegen Temesvar gezogen sey, um sich mit Bem zu vereinigen und dann wahrscheinlich mit der ganzen Macht gegen den Ban vorzurücken, der jedoch nunmehr zwischen der Donau, der Theiß und dem Franzens-Kanal eine feste Stellung inne hat, die nicht so leicht gefährdet werden kann.

Die heutige Wiener Zeitung enthält folgende amtliche Mittheilungen: „Eingegangenen Nachrichten zufolge, fand am 20. d. zwischen der Avantgarde des Kaiserl. Russischen Herrn Generals Graf Rüdiger und den Ungarischen Rebellen in der Gegend bei Szeben ein bedeutendes Gefecht statt. Die Insurgenten waren 2 Bataillone Infanterie und 3 Eskadronen Husaren; von den Russen kamen 2 Bataillone und ein Kosaken-Regiment ins Gefecht. Der Feind wurde gänzlich geschlagen und soll einen Verlust von 300 Mann an Todten erlitten haben."

Eger, vom 22. Juni.

Auf dem Fürstlich Metternich'schen Schlosse Königswart, welches in unserer Nähe liegt, sind Befehle eingetroffen, welche anzudeuten scheinen, daß der Fürst in nicht allzulanger Zeit nach Oesterreich zurückzukehren gedenkt. Im vorigen Jahre nämlich hatte er Befehl gegeben, einen Theil der reichen Sammlungen, welche in diesem Schlosse aufgestellt sind, einzupacken und nach England zu schicken. Später wurde der Befehl der Absendung widerrufen, und neuerdings ist der Auftrag eingegangen, die eingepackten Gegenstände wider in der früheren Weise aufzustellen und einige andere Anordnungen zu treffen, welche auf jene Rückkehr deuten.

München, vom 22. Juni.

Es bestätigt sich, daß die Kabinette von Wien und München in nähere Beziehung zu den Regierungen von Würtemberg, Hessen-Kassel und Dessau getreten sind; wahrscheinlich dürften sich diese letzteren Regierungen dem von Oesterreich und Bayern zu octroyirenden neuen Deutschen Verfassungs-Entwurf anschließen. Wie man vernimmt, wird Oesterreich auf die Bayerischen Ansinnen in positiver Weise, wie es diesseits gewünscht worden, eingehen; auch mit Waffen wird Oesterreich sich in Deutschland vertreten; aus Böhmen und Tyrol sind Oesterreichische Truppen für Baden in Anmarsch. Man versichert ferner, Oesterreich und Bayern werden nöthigenfalls ganz Baden und die Pfalz besetzen und den Preußen der baldigen Rücktritt in ihre Lande, versteht sich mit Dankbarkeit, angemuthet werden.

Paris, vom 26. Juni.

Das Evénement spricht von einer, durch den Englischen Gesandten überreichten Note seines Kabinets, worin angeblich einige Erläuterungen darüber begehrt werden, was Frankreich in Rom zu thun gedenke, wenn sein Heer dort eingerückt sey? Nach demselben Blatte sind die bedeutendsten Offiziere der Artillerie-Legion der Bürgerwehr heute verhaftet worden.

Die Cholera nimmt jetzt beträchtlich ab. Am 22. d. wurden 97 Todesfälle, oder 23 weniger als am Tage zuvor, angemeldet.

Libau, 28. Juni. Seit ein Paar Tagen ist der Musikdirektor aus Riga, ein durch seine Concerte in Wien und Leipzig bekannter Violinist, als Badegast in unserer Mitte. Sehr angenehm wäre es, wenn Herr Löbmann, dessen Spiel zu bewundern wir schon Gelegenheit hatten, während der dießjährigen Bade-Saison das Publikum durch ein Concert erfreuen möchte, um so mehr, da er auch die Bratsche, was so selten geschieht, als Solo-Instrument handhabt. — i —

Bekanntmachungen.

Am 20. d. M. ist auf dem Wege von dem neuen Markte nach dem Pavillon ein Sammetband, mit einem Diamantschieber in Silber gefaßt und einem goldenen Schloß, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges gegen eine dem Werthe angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

Fliesen von 1 und 1½ Arschin, so wie auch Revaler Kiloströmlinge, sind käuflich zu haben bei 3

F. W. Beeck.

Dem hohen Adel und den hochgeehrten Bewohnern Libaus habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich während der Badezeit hier practisiren werde. Da ich eine Reihe von Jahren in verschiedenen Residenzen des In- und Auslandes gelebt und alle in meine Praxis einschlagende Operationen, so wie die technische Bearbeitung sowohl einzelner Zähne, als auch ganzer Gebisse, wie nicht minder die Verfertigung artificieller Gaumen practisch betrieben; so hoffe ich die Hilfesuchenden in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen; um so mehr, da ich schon im vorigen Jahre die Ehre hatte, das Vertrauen des hochgeehrten Publikums mir zu erwerben. Auch habe ich vom Medizinischen Departement aus St. Petersburg die Erlaubniß, meine Medikamente als höchst probat empfehlen und veräußern zu dürfen.

Hauptsächlich aber:

1.) Eine ganz vorzügliche Zahntinktur zur Befestigung des losen Zahnfleisches, welche zugleich den von den Zähnen entstehenden üblen Geruch des Mundes benimmt.
2.) Ein ganz neues Mittel zur Stillung der heftigsten Zahnschmerzen, welches bis jetzt noch immer mit bestem Erfolg angewandt wurde.
3.) Ein gutes und zur Reinigung der Zähne höchst zweckmäßiges Zahnpulver.

Auch bin ich neuerdings mit einer großen Auswahl der vorzüglichsten Mineral Zähne, wie auch Pariser Zahnbürsten, versehen worden.

Arme behandle ich des Morgens von 8 bis 9 Uhr unentgeltlich.

Ferd. Ludw. Meyerhoff,
Kaiserl. Russ. und Königl. Preuß. approb. Zahnarzt aus Wilna.

Mein Atelier ist im Seebeckschen Hause, am neuen Markt, links.

Auctions-Anzeige.

Am 4. Juli d. J., Vormittags um 11 Uhr, werden im Packhause des Libauschen Zollamtes nachstehende Waaren an die Meistbietenden in öffentlicher Auction versteigert werden: Saxonia von verschiedenen Farben, 928 Arschin; Melis-Zucker, 55 Pud 27 Pfund; 2 Ueberröcke von halbwollenem grauem Zeuge; 3 Matrosen-Jakken von blauem Tuch; blauer weißgeblümter Kattun, 10 Arschin; ein baumwollenes rothes Tuch mit gelbem Muster; 1 Dutzend schwarzseidene Halstücher; ½ Dutzend buntseidene Kinder-Schnupftücher; 9 Stück gestrickte kleine Shawls von rother Wolle; 2¾ Pfund Kaffee; schwarze schmale Fransen von Baumwolle, 960 Arschin; 14 Stück lederne Cigarren-Behälter; 1 Dutz. lederner porte-monnais mit stählerner Einfassung; 1½ Dutzend kleine Lampen von Bronce; 24 Dutzend Tischglocken von Bronce mit knöchernen Handhaben; 24 Dutz. bemalte Tabackspfeifen mit metallener Einfassung; wollenes mit Baumwolle gemischtes Zeug von verschiedenen Farben, 340 Arschin; und 1152 Dutzend kleiner Glas-Knöpfe.

Außer den oben angezeigten Waaren sollen am 4. Juli im Zollpackhause nachstehende Gegenstände, öffentlich verkauft werden, als: 2160 Dutz. gläserne Westenknöpfe; 42 bunte und 24 weiße baumwollene Tücher und zwei Partien Kreideschutt mit Feuersteinen gemischt.

Angekommene Reisende.

Den 26. Juni: Unverehelichte Carolina Riem, aus Wilna, im Tammsonschen Hause; Madame Böhmer, nebst Sohn; Herr Archivar Funcke und Herr Gouv.-Sekr. Brennsohn, aus Mitau, beim Seifensieder Diedrichs; den 28.: Herr Arrendebesitzer Steingütter, aus Oberbartau, im Mellinschen Hause; Herr Baron v. Sacken, aus Welden, und den 29.: Herr Baron v. Korff, aus Aswicken, bei Buß; Herr Kaufm. Kahn, aus Hasenpoth, bei Madame Günther.

(Badegäste.)

Den 27. Juni: Herr Musikdirektor F. Löbmann, aus Riga, bei der Frau Dr. Hirsch; Herr Staatsrath v. Freytag, aus St. Petersburg, beim Reifenschläger Ewerts sen.; Frau Generalin v. Trousson, nebst Familie, aus Mitau, bei Frau Tit.-Räthin Hohenstein.

Abreisende.

Marianna Heinrich, nach Memel. 3

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 53. Sonnabend, den 2. Juli **1849.**

Publikation.

Zur Vermeidung aller Mißverständnisse zwischen den resp. hiesigen Einwohnern und den resp. Badegästen werden erstere desmittelst aufgefordert, bei der stattfindenden Vermiethung der Locale eine bestimmte Abmachung über die Zahlung, die Zeit der Vermiethung und die den Badegästen abzutretenden Locale und zu liefernden Gegenstände, als Meubles, Holz, Küchen und anderen Geräthschaften und überhaupt über alles das zu treffen, was nur zur Disposition der Badegäste gestellt werden soll; wobei bemerkt wird, daß eine bloße Abmachung für die Badezeit bei entstehender Streitigkeit diejenige Zeit gerechnet werden wird, bis zu welcher das Baden nur möglich ist.

Libau-Polizei-Amt, den 30. Juni 1849.

Polizeimeister, Obrist Michael.

Nr. 2497. J. D. Gamper, Sekr.

Bekanntmachung.

Zur Uebernahme der bei verschiedenen Gebäuden der Quartier-Committée vorzunehmenden, auf 339 Rub. 98½ Kop. S. veranschlagten Reparaturen sind die Torge auf den 4. und 7. July d. J. anberaumt worden, und haben sich die Uebernehmer mit einem Salog von 100 SRub. an genannten Tagen um 12 Uhr Mittags in dieser Committée einzufinden, bei welcher auch früher schon Anschläge und Bedingungen einzusehen sind. Libau Quartier-Committée, den 28. Juny 1849.

Dewitz. Tiedemann. Tambourer. C. W. Melville.

Nr. 763. H. Edelmann, Buchhalter.

Wien, vom 29. Juni.

Obschon der 1. Juli zum Aufbruch der aus Galizien nach Siebenbürgen bestimmten Russisch-Oesterreichischen Truppen bestimmt war, traten doch Umstände ein, die ein früheres Einrücken wünschenswerth machten, welches daher auf den 20. d. festgesetzt war. Vom 21. bis 26. will man sich mit Hinwegräumung oder Demolirung, oder aber Erstürmung der Grenzbarricaden, von denen einige gemauert, andere sogar unterminirt seyn sollen, beschäftigen; der eigentliche Angriff auf Bistritz sollte am 27. stattfinden, weil man bis dahin mit der Entbarricadirung fertig zu werden hoffte. Demnach dürfte es bis zum 1. Juli schon zu bedeutenden Conflicten gekommen seyn. Es ist zu vermuthen, daß diese Bewegung mit dem südlichen Eindringen der Russen unter Lüders und der Oesterreicher unter Malchowski combinirt sey, und daß auch von Ostgalizien eine gleichförmige Einrückung stattfinde, da Truppenbewegungen in dieser Richtung bereits geschehen sind. Dagegen soll Bem auf das Aeußerste entschlossen seyn, sich in Siebenbürgen zu halten; er recrutirt unter den Romanen und Sachsen so stark, daß die baldige Erndte nur von Weibern, Greisen und Kindern wird eingebracht werden können. — Es heißt, daß die Magyaren nach dem Abzuge von Raab, gleichwie im December v. J., sich zum Theil nach

Stuhlweißenburg, zum Theil nach Komorn werfen wollen. Zu einem ernstlichen Conflict scheint es, so viel man aus den näheren Berichten entnimmt, vor Raab nicht gekommen zu seyn.

Vom 30. Juni. Die Einnahme von Raab wird einen großen Einfluß auf die weiteren Chancen des Krieges ausüben. Die Einwohner seufzen nach Ordnung und Ruhe. Man schreibt diesen Ursachen die Räumung Raab's zu, dessen Bevölkerung sehr wenig Sympathieen für den Widerstand zeigte. Die ersten Befestigungen sind jedoch vertheidigt worden. Fast 80 Kanonen hatten die Ungarn im Feuer. Aber die K. Armee, durch die Anwesenheit des Kaisers belebt, griff mit solchem Ungestüm an, daß sie nach zwei Stunden Meister der Schanzen war. Görgey befahl darauf den Rückzug. Die Division Schlick verfolgt den Feind. Der Kaiser war nicht allein an der Spitze des ersten Corps, sondern in dem stärksten Handgemenge. Ein Adjutant soll an seiner Seite gefallen seyn. Das Hauptquartier ist in Raab und die Truppen marschiren gegen Ofen und Stuhlweißenburg.

Vom 1. Juli. Die heutige „Wiener Zeitung" bringt folgendes 40. Armee Bulletin: „Am 28. Juni sind das 1., 3. und das Reserve-Armeecorps aus ihren Aufstellungen zum Angriffe auf Raab vorgerückt, während die Kaiserlich Russische Armee Division des General-Lieutenants Panjutin und die Kavallerie-Division des Feldmarschall-Lieutenants Baron Bechtold bei Lyppa und Sövenyhaza als Reserve aufgestellt wurden. Während Feldmarschall-Lieutenant Graf Schlick mit dem 1. Armeecorps auf der Hauptstraße über Hochstraß gegen Abda vorrückte, um den Uebergang über die Rabnitz zu erzwingen, war Feldmarschall-Lieutenant Baron Wohlgemuth mit dem Reserve-Korps, die Brigade Benedek als Avantgarde, auf der Straße über Enese und Lesvar auf dem linken Ufer der Rabnitz von Lesvar an stets im Gefechte den Feind zurückdrängend, gegen Raab vorgerückt. Hierdurch wurde der an der Abda-Brücke stehende Feind im Rücken bedroht, er brannte die Brücke ab und sah sich gezwungen, seine Geschütze aus den Verschanzungen zurückzuziehen, so daß der Brückenschlag über die Rabnitz und die Wegnahme der jenseits gelegenen Verschanzungen erfolgen konnte. Beide Armeecorps schritten nun vereint zum Angriff auf die Verschanzungen vor Raab, wohin sich der Feind geworfen hatte, und wo er hartnäckigen Widerstand leistete. Dieser Angriff, unter den Augen Sr. Majestät des Kaisers mit glänzender Bravour und der bewundernswerthesten Ruhe und Ordnung ausgeführt, wobei sich die Artillerie besonders auszeichnete, gelang vollkommen, wozu hauptsächlich der Umstand mitwirkte, daß der Feind durch das in seiner linken Flanke vorrückende 3. Armeekorps und die Brigade Schneider bedroht war. Er mußte Raab verlassen und zog sich gegen Acs zurück, in welcher Richtung die Kaiserlichen Truppen demselben folgten, und bei welcher Gelegenheit zwei Geschütze unseren Truppen in die Hände gefallen sind. Das dritte Armeecorps war bereits am 27. bei Arpas, die Flügel-Brigade Gerstner bei Marzaldö über die Raab gegangen, die detachirte Brigade Schneider hatte den Uebergang bei Bodonyhely gestern früh bewerkstelligt. Letztere stieß bei Csonok auf den Feind, nahm den stark besetzten Ort mit Sturm und jagte die feindliche Kavallerie und Batterieen in die Flucht, wobei sich die der Brigade zugetheilten drei Divisionen von Kaiser-Ulanen durch außerordentliche Tapferkeit rühmlichst hervorthaten. Eine Haubitze und ein Pulverkarren wurden nebst deren Bespannungen den Rebellen abgenommen. Das Gros dieses Corps unter Feldmarschall-Lieutenant Baron Wolike hatte auf seinem Wege von Téth nach Lenyö bei Szemere einen heftigen Kampf, welcher nach vier Stunden mit dem flüchtigen Rückzuge des Feindes endigte. Sämmtliche Truppen haben unter ihren tapferen und umsichtigen Führern die schönsten Beweise von Muth und Ausdauer abgelegt. Unser Verlust ist verhältnißmäßig nicht bedeutend, nur bei der Brigade Gerstner, welche bei Ihasztyp mit einem so überlegenen Feinde zu kämpfen hatte, ist selber erheblicher, sie verlor bei 200 Mann an Todten und Verwundeten, worunter mehre Offiziere. Bis jetzt sind von unseren Truppen den Rebellen drei Geschütze und einige Pulverkarren abgenommen worden. Wien, 30. Juni. Der landescommandirende General und Gouverneur-Stellvertreter Freiherr von Böhm, Feldmarschall-Lieutenant."

Dukla, vom 27. Juni.

In der verflossenen Nacht sind in unserer Stadt 26 Häuser ein Raub der Flammen geworden. Nur den Anstrengungen der Oesterreichischen und Russischen Militärs gelang es, nach Abdachung von 40 Häusern, des Brandes Meister zu werden, jedoch erst nach be-

trächtlichen Beschädigungen an Privat- und einigem Aerarial-Eigenthum. Es sprechen alle Beweise dafür, daß eine absichtliche Brandstiftung stattgefunden haben dürfte.

Bekanntmachungen.

In Folge einer höheren Orts getroffenen Bestimmung, wird hierdurch vom Mitauschen Gouvernements-Post-Comptoir zur Kenntniß des correspondirenden Publikums gebracht, daß die in gestempelten Couverten, in dem bei einem jeden Post-Comptoir angebrachten Kasten eingeworfene Briefe, jedes Mal zwei Stunden vor Abfertigung der Post, mit demselben ausgenommen und mit den durchgehenden Posten, der Adreße nach abgefertigt werden. Nach dieser Anordnung, können derartige Briefe viel später abgeliefert werden, als die Zeit zur Annahme der Correspondence überhaupt in einem jeden Post-Comptoir durch besondere zur Einsicht des Publikums ausgehenkte Tabellen festgesetzt worden ist. 1

Mitau, den 9. Juni 1849.

Gouvernements-Postmeister Briskorn.
Nr. 1892. Schriftführer Fedorow.

Der für Riga Allerhöchst bestätigte Wollmarkt wird in diesem Jahre in dem hochobrigkeitlich angeordneten Termin, als am 20., 21. und 22. Juli alten Styls, stattfinden. Es werden demnach die Herren Schäferei-Besitzer, welche ihre Wollen im Markt-Locale aufbewahrt zu haben wünschen, ersucht, hierüber zeitig mit Angabe ihres Quantums und Zahl der Säcke dem Herrn Commissionair V. Ewerts hieselbst die erforderliche Anzeige gefälligst zu machen. Riga, den 8. Juni 1849. 1

Die Livländische Ritterschaftliche Schäferei-Comité.

Die Naturalien- und Kunst-Sammlung der höheren Kreisschule ist während der Sommermonate jeden Sonnabend von 4 bis 6 Uhr Nachmittags zur Ansicht geöffnet, und es wird jeder Gegenstand zur Vermehrung derselben nach wie vor dankbar aufgenommen werden.

Libau, den 27. Mai 1849.

Schulinspector Lessew.

Zufolge Verfügung der Direktion der Libauschen Stadtbank sollen folgende derselben verpfändete Flachsen, als:

320 Bünde von Feitel Moses Gerber in Plunjan,
1223 „ „ Levin Hirsch Aronsohn in Schoden,
3099 „ „ Hirsch Levin Baskin in Flecken,
700 „ „ Abraham Jossel Günther in Flecken,
300 „ „ Nissen Behr Maisel in Flecken,
209 „ „ Anzel Itzig Gurwitz in Flecken,
253 „ „ Moses Ephraim Kahn in Schoden,
409 „ „ Moses Aron Siew in Lucknick,
569 „ „ } Feiwes Itzig Kahn in
5 „ Heede } Telsch,

in der Session des Libauschen Stadt-Magistrats, am 20. Juli Vormittags um 12 Uhr, meistbietend verkauft werden. Kaufliebhabern ist es gestattet diese Waare vorher anzusehen und sich deshalb bei dem Stadtwäger Herrn H. G. Niemann zu melden. Die Verkaufsbedingungen sind bei dem Buchhalter der Bank zu erfahren.

Libau, den 22. Juni 1849. 2

Die Eigenthümer von den bei dem hiesigen ebräischen Armen-Vereine in Pfand gegebenen Sachen werden hierdurch aufgefordert, selbige binnen 6 Wochen vom heutigen Tage an, einzulösen; die nicht eingelöseten werden alsdann gerichtlich verkauft werden. 1

Libau, den 17. Juni 1849.

Die Vorsteher.

Im Hause des Herrn Munch steht ein sehr wenig gebrauchter, leichter Stuhlwagen, mit bequemen Sitzen für 9 bis 10 Personen, zum Verkauf. 1

Ganz frische Blutegel sowohl in größern, als auch in kleinern Quantitäten sind zu haben bei

Konopka, Bader.

Ein am Strande bereits aufgestelltes, neues und bequem eingerichtetes Badehaus wird verkauft. Das Nähere ist zu erfahren bei Herrn Schneidermeister Neuburg.

Auctions-Anzeige.

Am 4. Juli d. J., Vormittags um 11 Uhr, werden im Packhause des Libauschen Zollamtes nachstehende Waaren an die Meistbietenden in öffentlicher Auction versteigert werden: Saxonia von verschiedenen Farben, 928 Arschin; Melis-Zucker, 55 Pud 27 Pfund; 2 Ueberröcke von halbwollenem grauem Zeuge; 3 Matrosen-Jakken von blauem Tuch; blauer weißgeblümter Kattun, 10 Arschin; ein baumwollenes rothes Tuch mit gelbem Muster; 1 Dutzend schwarzseidene Halstücher; ½ Dutzend buntseidene Kinder-Schnupftücher; 9 Stück gestrickte kleine Shawls von rother Wolle; 2¾ Pfund Kaffee; schwarze schmale Fransen von Baumwolle, 960 Arschin; 14 Stück lederne Cigarren-Behälter; 1 Dutz. lederner porte-monnais mit stählerner Einfassung; 1½ Dutzend kleine Lampen von Bronce; 24 Dutzend Tischglocken von Bronce mit knöchernen Handhaben; 24 Dutz. bemalte Tabackspfeifen mit metallener Einfassung; wollenes mit Baumwolle gemischtes Zeug von verschiedenen Farben, 340 Arschin; und 1152 Dutzend kleiner Glas-Knöpfe.

Außer den oben angezeigten Waaren sollen am 4. Juli im Zollpackhause nachstehende Gegenstände, öffentlich verkauft werden, als: 2160 Dutz. gläserne Westenknöpfe; 42 bunte und 24 weiße baumwollene Tücher und zwei Partien Kreideschutt mit Feuersteinen gemischt.

Desgleichen sollen an dem gedachten Tage im Zollpackhause versteigert werden: 35 Dutz. metallene Tischglocken; 240 Dtz. dergleichen Fingerhüte; 156 Dutz. solcher Kinderuhren; 70 Dutz. hölzerne Kämme; 14780 Dutz. und 180 Garnitur verschiedener Knöpfe und 228 Dutz. Paar Bronce-Ohrringe.

Angekommene Reisende.

Den 30. Juni: Frau Consulentin Bienemann, nebst Sohn, aus Riga; den 1. Juli: Herr Baron v. Kettler, aus Pormsathen und Herr Dr. Roland, aus Gramsden, im Mellinschen Hause.

(Badegäste.)

Den 30. Juni: Herr Graf v. Keller, aus Riga, im Mellinschen Hause; den 1. Juli: Frau Staatsräthin v. Groth, nebst Familie, so wie Mad. Berste und Dem. Dobely, aus Riga, bei Buß; Herr Revisor Bamberg, nebst Familie, aus Warschau, bei Herrn Kaufmann M. Strupp; Herr Assessor O. v. Sacken, aus Hasenpoth, beim Herrn Stadtaeltesten Nieckels; Frau Coll.-Ass. v. Oronowsky, nebst Fräulein Tochter, aus Riga, beim Herrn Coll.-Ass. v. Korolenko; Frau Staatsräthin v. Iswekoff, nebst Kindern, aus Odessa, bei Frau Rittmeister Borkampff; Herr Sekr. J. Claus, nebst Familie, aus Friedrichstadt, beim Tischlermeister Reichard.

Abreisende.

Marianna Heinrich, nach Memel. 2

Wind und Wetter.

Den 25. Juni S., den 27. und 28. SW., den 29. N. und den 30. NW., heiter; den 1. Juli NW., veränderlich; den 2. N., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
29.	135	Russe.	Amalie.	J. P. Alroe.	Kronstadt.	Proviant
—	136	dito	Industrie.	A. Schloßmann.	England.	Eisenbahnschw.
—	137	Engländer.	Ducheſs of North.	A. Stiven.	dito	Waitzen ꝛc.
Juli.	138	Russe.	Curonia.	G. Brose.	Holland.	Roggen.
1.	139	Holländer.	Elizab. Machtelina.	W. P. Wessels.	dito	Roggen und Gerste.
—	140	dito	Elisabeth.	J. S. Brouwer.	dito	Gerste.
—	141	dito	Eppien	K. J. Potjewyd.	dito	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zu N°. 53 des Libauschen Wochenblattes.
Sonnabend, den 2. Juli 1849.

Berlin, vom 30. Juni.

Die Deutsche Angelegenheit scheint eine immer günstigere Wendung zu nehmen. Es sind wieder mehre Beitrittserklärungen von Deutschen Staaten erfolgt. Nach den Verhandlungen in Gotha, welche hier einen sehr günstigen und erfreulichen Eindruck gemacht haben, darf man den baldigen Beitritt sämmtlicher kleinern Deutschen Staaten und auch Württembergs. In Bezug auf Bayern kann weniger Erfreuliches mitgetheilt werden. Bayern und Oesterreich drängen nun darauf hin, daß für den weiteren Deutschen Bund ein Mittelpunkt geschaffen werde, wozu man eine dreiheitliche Spitze: Oesterreich, Preußen und Bayern, in Vorschlag bringt. Von Seiten der verbündeten Staaten dürfte aber auf alle solche Vorschläge, welche den engeren Deutschen Bundesstaat beeinträchtigen oder dessen Gründung gar verhindern könnten, in keiner Weise Bedacht genommen werden. Die angedeuteten Unterhandlungen, an welchen der Oesterreichische Gesandte Prokesch von Osten lebendigen Antheil nimmt, dauern noch fort.

In Betreff der Dänisch-Deutschen Angelegenheit kann aus guter Quelle mitgetheilt werden, daß die größeren Europäischen Mächte beim Dänischen Kabinet sich mit Bestimmtheit dahin erklärt haben, daß sie ein Eingehen auf die gegenwärtig gemachten Friedensvorschläge um so mehr von Dänemark erwarten müßten, als der endliche Abschluß des Friedens Dänemarks mit Deutschland im allgemeinen Europäischen Interesse nur der entschiedene Wunsch dieser Mächte seyn könne.

Frankfurt a. M., vom 28. Juni.

Wie verlautet, verlieren hiesige Kaufleute bedeutende Summen durch die Beschießung und den Brand der Lagerhäuser in Ludwigshafen. Man erzählt sich, daß die Feuerschlünde von Mannheim aus gerade auf die unschuldigen Lagerhäuser gerichtet worden seyen, um der Handelsrivalin jenseits des Rheins Unheil zuzufügen. Dieser Vandalismus, wenn er gegründet ist, erinnert ganz an einen ähnlichen, den vor einigen Jahren die Großherzoglich Hessische Regierung sich hat zu Schulden kommen lassen, indem sie nächtlicherweile einen Steindamm oberhalb Bieberich in den Rhein senken ließ, damit der Hafen von Bieberich zu Grunde gehe und nicht mehr mit dem Hafen von Mainz rivalisire. Damals hatte der Bundestag befohlen, daß der Damm auf der Stelle wieder aus dem Rhein herausgenommen werde, und man mußte beschämt Folge leisten. Wer aber befiehlt heute in Deutschland? Die Centralgewalt kann nicht befehlen, denn sie ist so schwach, daß ihr nicht einmal mehr der Spielpächter in Homburg gehorcht, der, trotz Reichsgesetz und Centralgewalt, wieder ganz artig spielen läßt, freilich im Geheimen! Die Centralgewalt will auch gar nicht enden, obgleich sie weiß und fühlt, daß sie keine Bedeutung mehr hat, und daß sie besseren Organisationen im Wege steht. Sie achtet nur auf das, was von Olmütz aus befohlen wird, und von dort aus wird jetzt befohlen, daß die Centralgewalt bleibe.

Vom 30. Juni. Der Erzherzog Reichsverweser verließ heute Frankfurt, um sich nach Gastein zu begeben, wo er Haus und Hof mit Alpenwirthschaft besitzt. Seine Abwesenheit soll zwei Monate dauern, innerhalb welcher die Centralgewalt nach der bisherigen Weise fortgeführt werden soll. Die Zähigkeit dieses Reichsministeriums in partibus infidelium ist außerordentlich. Vorgestern hat der Preußische Bevollmächtigte auf unbestimmte Zeit Urlaub genommen, der Hannoversche und Sächsische werden in diesen Tagen folgen, der Darmstädter und der Badische sind bereits, à la française, ohne Abschied verschwunden. Herr Römer hat in der Stuttgarter Kammer ausdrücklich erklärt, er erkenne keine Frankfurter Centralgewalt mehr an. Trotz aller dieser mehr oder minder deutlichen Mißachtungen und Ablaugnungen wollen die, wie sie sich selbst nennen „unconstitutionellen" Minister nicht weichen, denn Oesterreich und Bayern ziehen ihre Gesandten nicht zurück. Die Rückbewegung in die früheren Zustände hat in Wiesbaden und Homburg auch die grünen Tische in den alten Stand wieder hergestellt. Roulette und Trente et Quarante sind in vollem Gang, doch man hat vor die bisherige Oeffentlichkeit einen Schleier vorgenommen, d. h. man erhält nur gegen Vorzeigung einer Karte die Erlaubniß zum Eintritt.

Rom, vom 23. Juni.

Oudinot ließ in der vergangenen Nacht 160 Bomben in die Stadt werfen. Nach Genueser Blättern wäre es den Franzosen gelungen, in der Nacht vom 23. zum 24. die Bresche für Geschütz zugänglich zu machen und solches in die genommenen Positionen zu schaffen. — Nach Turin ist mittelst telegraphischer Depesche von Genua am 26. Juni die Nachricht gekommen, daß Carl Albert gestorben sey.

Schiller schrieb in einem Briefe an Karoline von Wollzogen: „Ueberhaupt kommt mir vor — und das mag freilich ein eigennütziger Wunsch unsers Geschlechtes seyn — mir kommt vor, daß die Frauenzimmer geschaffen sind, die liebe heitere Sonne auf dieser Menschenwelt nachzuahmen und ihr eigenes und unser Leben durch milde Sonnenblicke zu erheitern. Wir stürmen und regnen und schneien und machen Wind, Ihr Geschlecht soll die Wolken zerstreuen, die wir auf Gottes Erde zusammengetrieben haben, den Schnee schmelzen und die Welt durch ihren Glanz wieder verjüngen. Sie wissen was für große Dinge ich von der Sonne halte; das Gleichniß ist also das schönste, was ich von Ihrem Geschlechte nur habe sagen können, und ich habe es auf Unkosten des meinigen gethan.

Brod-Taxe für den Monat Juli 1849.

	Pfd.	Sol.
1) Von ordinairem Roggenmehl: à 4½ Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	1	3
Ein 3 Kop. dito dito	2	6
Ein 6 Kop. dito dito	4	12
2) Von gebeuteltem Roggenmehl: à 7½ Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	—	69
Ein 3 Kop. Brod soll wiegen	1	42
Ein 6 Kop. dito dito	2	84
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl: à 12½ Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein ¾ Kop. Franzbrod soll wiegen . . .		16½
Ein 1½ Kop. dito dito . . .		33

Taxe von Branntwein für den Monat Juli 1849.

Ein $\frac{1}{10}$ Wedro Korn-Branntwein . . . . . 12 Cop. S. M.
Ein $\frac{1}{10}$ — einfacher Kümmel-Branntwein . . . . 18 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf nach Gewicht. Für den Monat Juli 1849.

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop	Kosch Silb. Cop.
1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, Klops, Beefsteak, Bruststück, Schwanz- und die besten Rippenstücke . . .	6	7½
Gutes Suppenfleisch	5	6½
2) Von ungemästetem Vieh, als: .		
Die eben benannten besten Stücke .	3½	5
Suppenfleisch	3	4½

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Kosch S. C.
3) Die schlechten Stücke ohne Unterschied des Viehes, als:		
Hals, Lappen, Hack ꝛc.	2½	4
Von einem großen Schwein . . .	7	—
Von einem kleinen Schwein . . .	6	—
Allerbestes Kalbfleisch	5	6
Ordinaires dito	3	3¾
Allerbestes Schaaffleisch	5	6
Ordinaires dito	3	3¾

Taxe von Bier für den Monat Juli 1849.

Eine Tonne Bouteillen-Bier v. 9⅓ Wedro 8 Rb. — Cp. S.
Eine — Krugs-Bier „ 6 — — —
Eine Bouteille Bier . . . . . 6 Cop. S. M.
Eine Tonne Mitteltrinken 2 Rub. 40 — —
Ein $\frac{1}{15}$ Wedro Mitteltrinken 4 Cop. und $\frac{1}{20}$ Wedro 2 Cop.

Diejenigen, welche diese Taxen überschreiten, sollen unfehlbar den im Gesetzbuche der Criminal- und Corrections-Strafen Art. 1131 bestimmten Poenen von 15 Silb. Rub. für das erste Mal, und 30 S Rub. für das zweite Mal, unterzogen, so wie beim dritten Male von der Berechtigung zum fernern Verkaufe der obigen Gegenstände ausgeschlossen werden. Hiernächst wird den Fleischern und Brauern eingeschärft, die hinsichtlich ihrer Gewerbe in den Artikeln 1059, 1061, 1062, 1063 und 1068 enthaltenen Bestimmungen wohl zu beachten und die daselbst festgesetzten Beahndungen zu vermeiden. Auch die Bäcker, wenn sie schlecht geknetetes und nicht gehörige ausgebackenes Brod verkaufen, die im Art. 1058 desselben Gesetzbuches angedroheten Beahndungen zu gewärtigen, so wie ebenmäßig die Branntweinverkäufer auf die Bestimmungen des Art. 1068 hingewiesen werden. Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. Juni 1849.

Polizeimeister Michael. Rathsherr Meissel, Wett-Präses.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 54. Mittwoch, den 6. Juli **1849.**

Publikation.

Zur Erfüllung des Befehls Sr. hohen Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs vom 29. Juni d. J. sub Nr. 8155 wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung bekannt gemacht, wie Se. Kaiserliche Majestät am 26. April d. J. zu befehlen geruht: „daß nach Ablauf der zur Verwechselung der abgeschliffenen und durchlöcherten silbernen Münzen, allen Kaufleuten, Fabrikanten, Inhabern von Sawodden, Podrädschicken und überhaupt allen denjenigen, die Arbeiter annehmen, zu verbieten sey, die letzteren mit obigen abgeschliffenen und durchlöcherten silbernen Münzen abzulohnen, — wobei den Arbeitern anheimzustellen ist, dergleichen Münzen nicht anzunehmen, sondern sich an die Ortspolizei zu wenden, welche verpflichtet ist, die Miether zur Befriedigung der Arbeiter mit vollwichtiger und gehöriger Münze zu befriedigen."

Libau-Polizei-Amt, den 4. Juli 1849.

Polizeimeister, Obrist Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Wien, vom 2. Juli.

Offizielle Nachrichten aus Warschau vom 29. Juni bringen Folgendes: „Ein Kourier des Generals Lüders brachte die Nachricht, daß das von ihm befehligte Truppen-Korps am 20. Juni den Tömöser Paß, welcher gut befestigt war und hartnäckig vertheidigt wurde, genommen hat. Die Russischen Truppen erzwangen den Durchgang mit dem Bajonett und besetzten an demselben Tage Kronstadt. Eine Fahne und eilf Kanonen, welche den Insurgenten abgenommen wurden, waren die Trophäen dieses Tages. Der Feind floh mit solcher Eile, daß die Kosaken Mühe hatten ihn zu erreichen. Jedoch gelang es ihnen, den Rebellen-Chef Kiß, der die Truppe befehligte und verwundet worden war, gefangen zu nehmen. Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat dem General Lüders befohlen, diesen Gefangenen unter Eskorte nach Czernowitz führen und dort an den Oesterreichischen General Fischer zur Verfügung der Kaiserlichen Regierung ausliefern zu lassen. Da die Citadelle von Kronstadt sich nicht auf die erste Aufforderung ergeben hatte, so ließ sie General Lüders beschießen, worauf sie am 24. Juni sich ergab."

Wien, vom 3. Juli.

Der Lloyd meldet: „Nach den heutigen Berichten aus Raab von gestern Abends, hat am Sonnabend ein Gefecht bei Acs stattgefunden, in Folge dessen 500 gefangene Magyaren nach Raab gebracht wurden. Feldmarschall-Lieut. Schlick rückte hierauf nach Dotis vor. Se. Majestät der Kaiser ist gestern mit dem Hauptquartier von Banya nach Babolna aufgebrochen. Es bestätigt sich, daß zwei Wühler in Raab erschossen wurden. Von Bistritz ist die vereinigte Oesterreichisch-Russische Armee gegen Klausenburg vorgerückt. Ein Kourier vom Feldmarschall Fürsten Paskewitsch meldet dessen Aufbruch von Miskolcz gegen Pesth, der am 27. v. M. erfolgte. In Pesth soll es am 28. wirklich zu einer ernsten Demonstration gegen Kossuth gekommen seyn. Das hinsichtlich der Russischen Intervention immer mystifizirte Volk erhielt endlich durch Ausbleiben der Posten von Kaschau und Miskolcz und

Aussagen von Flüchtlingen die Gewißheit, daß das lange für ein Mährchen ausgegebene Anrücken der Russen zur Wahrheit geworden ist. Man beschloß eine Volksversammlung und den großen Diktator Kossuth wegen dieser argen Täuschung des Publikums zur Rede zu stellen. Kossuth wurde zu dieser Volksversammlung, die in der Schießstätte gehalten wurde, eingeladen, erschien aber nicht. Man begab sich, in seine Wohnung in der Palatingasse, fand sie jedoch leer. Mittlerweile rückten Militär und Nationalgarde aus, und die Ruhe wurde einstweilen hergestellt. So lautet der Bericht von Reisenden. Der in Preßburg wieder erschienene Figyelmezö vom 2. Juli erzählt, daß Kossuth von Pesth nach Groß-Wardein gegangen sey, ferner, daß der Banus in Theresiopel mit klingendem Spiele eingezogen und von den Bewohnern mit großem Enthusiasmus empfangen worden ist. Aus ziemlich verläßlicher Quelle erfahren wir, daß die wichtige Festung Peterwardein kapitulirt habe.

Bistritz in Siebenbürgen ist am 25. Juni mit Sturm genommen worden, worauf die Russisch-Oesterreichischen Truppen gegen Klausenburg rückten.

Vom 5. Juli. Se. Majestät der Kaiser ist heute in der Nacht um 2 Uhr vom Kriegsschauplatze zurückgekehrt.

Offiziellen Berichten, welche die Wiener Ztg. vom 5. Juli bringt, entnehmen wir Folgendes: Westlicher Kriegsschauplatz: Das vereinigte Heer des Feldzeugmeisters Baron Haynau und des Generallieutenants Panjutin, Führers einer Russischen Division, stand am 30. Juni in den Ebenen, die sich am Ufer der Donau zwischen Raab und Komorn hinziehen. Der Feind wich vor seinen Kolonnen überall zurück und zog einzelne Streitkorps, die an der Waag aufgestellt waren, an sich. Am 2. Juli stand er 40 — 50.000 Mann stark unter den Mauern von Komorn (am Einfluß der Waag in die Donau.) Das Oesterreichische Korps begann an diesem Tage den Angriff gegen die Rebellen, die sich in die Schanzen zurückgezogen hatten und deren äußerster rechter Flügel das Städtchen O-Sönyd besetzt hielt. Es gelang den Oesterreichern anfangs nicht, den Feind aus seiner Position zu verdrängen, bis endlich die Russische Division durch einen gut berechneten Flankenangriff ihn aus seiner anfänglichen umfangreichen Position in seine Werke zurückwarf. Der Feind hatte an Todten und Gefangenen gegen 1000 Mann Verlust. Görgey, der den Angriff der Rebellen leitete, soll verwundet seyn.

Vom nordöstlichen Kriegsschauplatz. Offiziellen Berichten zufolge, die aus dem Kaiserlich Russischen Hauptquartier zu Farro vom 30. Juni uns zugekommen sind, hatten die Rebellen gegen 20.000 Mann zusammengezogen, welche die Uebergänge über die Karpathen decken sollten. Wir sandten eine Abtheilung unserer Truppen nach Tokay vor. Gegen dieselbe wurde im Vorrücken vom linken Theißufer aus das Feuer einer feindlichen Batterie eröffnet. Unsere Artillerie säumte nicht, dasselbe zu erwiedern, und zugleich wurden durch den General Kusnezoff 2 Regimenter Kosaken beordert, die feindliche Stellung zu umgehen. Als es sich jedoch ergab, daß die Ufer des Flusses zu steil seyen, um zu Pferde an den Fluß gelangen zu können, warfen ungefähr hundert Kosaken Kleider und Waffen von sich, und schwammen, den Säbel in der Faust und den Major Gubkin an ihrer Spitze, durch den Fluß, welcher an jener Stelle beiläufig 100 Klafter breit ist. Am jenseitigen Ufer angelangt, bemächtigten sie sich der Pontons. Von unserer Artillerie hart mitgenommen, dem gut unterhaltenen Feuer unserer Scharfschützen ausgesetzt und geängstigt durch die Entschlossenheit unserer wackeren Kosaken, welche im Begriffe waren, sie zu umgehen, ergriffen die Rebellen die Flucht. Am 29. Abends war die Brücke wieder hergestellt. Herren des Theiß-Ueberganges, wandten sich die 25 Bataillone und 30 Escadronen, welche unter den Befehlen des Generals Tscheodojeff stehen, gegen Debrezin. In wenigen Tagen wird dieser ehemalige Sitz der revolutionären Regierung in unseren Händen seyn.

Der Oesterr. Korresp. berichtet aus Nawes vom 28. Juni: „Ein glaubwürdiger Augenzeuge erzählt, daß 32.000 Russen unter dem Oberkommando des Generals Saß in die Arva eingerückt sind. Davon sind 12.000 Mann Kavallerie am 18. Juni nach der Zips abgegangen und gleich darauf am 21. 16.000 M. von Arva in die Thurotzer Gespannschaft gegen die Bergstädte Kremnitz, Schemnitz und Bistritz aufgebrochen. Diese stießen bei St. Martin mit den Ungarn zusammen, zersprengten sie und nahmen 92 Husaren und Honveds gefangen. Eine Abtheilung wird aus der Arva gegen Rosenberg vorgehen, wo sich noch eine Besatzung der Aufständischen verschanzt befindet. Die Kosaken machen weite Ausflüge

von der Front und den Flanken der vorrükkenden Hauptarmee und vereiteln durch die eigenen Rekognoscirungen und durch gesammelte Nachrichten alle von den Insurgenten gelegten Hinterhalte."

Kaschau, vom 27. Juni.

Fürst Paskewitsch brach mit seinem Hauptquartier am 24. gegen Eperies auf, nachdem sich sämmtliche Armee-Korps dort vereint hatten. Die Avantgarde des ersten Armee-Korps stieß bei Somos auf ein ungefähr 4000 Mann starkes Insurgenten-Korps, welches den Rückzug deckte. Nach kurzem Gefechte, wobei die Insurgenten 36 Mann an Todten und Verwundeten und 60 Mann an Gefangenen, die Russen jedoch im Ganzen nur 15 Mann verloren, flohen jene in größter Eile über Kaschau gegen Miskolcz, ohne ferner Position zu nehmen, so, daß die Russische Avantgarde noch an demselben Tage bis gegen Hidas Nemeth außer Kaschau vorgeschoben wurde. Feldmarschall Fürst Paskewitsch rückte an demselben Abend noch in Kaschau ein. Die Einwohner sind über ihre Erlösung vom Magyarischen Terrorismus sehr erfreut und verhinderten auch einen Barrikadenkampf, zu dem es die Insurgenten wollten kommen lassen. Verhaue und Verschanzungen trifft man in Menge; alle Brücken sind abgebrannt. Bei Kaschau allein kosteten ihre Redouten 200 000 Fl. und sind nicht einmal vertheidigt worden. Die Theurung ist hier sehr groß, so kostet z. B. eine Portion Kaffee mit Milch 20 Kr. C. M. Die Kosaken erbeuteten einen Vorrath von 17.000 Kübel Hafer, welche den Magyaren nachgeschickt werden sollten. Dem Vernehmen nach ist die Avantgarde bereits in Ford eingerückt, und das Gros der Armee soll morgen weiter vorrücken.

Czernowitz, vom 30. Juni.

So eben erfahren wir, daß Bistritz, Hermannstadt und Kronstadt von den verbündeten Heeren bezogen worden sind.

Briefe aus der Moldau vom 25. Juni melden, daß die Russen am 19. und 20. Juni bei Predeal an der Wallachisch-Siebenbürgischen Grenze einen furchtbaren Zusammenstoß mit den Ungarn hatten. Sie nahmen die Päße von Ober- und Unter-Törzburg. Nähere Details waren bis zum obigen Datum in Jassy noch nicht bekannt.

Berlin, vom 6. Juli.

Wie es heißt, wird der Belagerungs-Zustand einige Tage vor dem Wahltage (den 17. d. M.) aufgehoben werden. Das seit dem Beginn des Belagerungs-Zustandes im Zeughause eingerichtete Wachthaus dürfte, auch nach Aufhebung des ersteren, besetzt bleiben.

Karlsruhe, vom 2. Juli.

Die Belagerung Rastatts hat heute begonnen. Es wird indeß hierin mit großer Schonung verfahren und die Beschießung so eingerichtet werden, daß sie mehr imponiren und die Belagerten zur Uebergabe der Festung bestimmen, als zu wirklicher Zerstörung dienen wird. Während dessen rücken die Truppen immer weiter vor; heute eingetroffenen Nachrichten zufolge, sind sie bereits über Bühl hinaus. In Freiburg und den von der provisorischen Regierung besetzen Gegenden des Oberlandes wird unterdeß das Maß des Unsinns bis zur Neige geleert. Struve hat dort die Zügel der Regierung, wenn man anders die Diktatur des Terrorismus so nennen kann, in Händen und läßt auf Brentano, Thibaut und Zigler — die Männer der Reaktion vom Struve'schen Gesichtspunkt aus — fahnden. Daß er nebenbei gegen diejenigen, welche nicht Lust haben, seinen Befehlen sich zu fügen, mit der größten Willkühr verfährt und ihnen das Glück seiner Theorieen praktisch beizubringen sucht, versteht sich von selbst.

Abends 5 Uhr. In einer Stunde ist die der Festung Rastatt zur Uebergabe gestellte Bedenkzeit abgelaufen. Erfolgt bis dahin die Unterwerfung nicht, so wird um 6 Uhr das Bombardement beginnen. Die neuesten Berichte aus der Festung sind von heute Mittag 11½ Uhr, wo die Uebergabe noch nicht erfolgt war. Dieselbe ist auch leider nicht zu erwarten, denn die Insurgenten haben wiederholt erklärt: Siegen oder Sterben.

Paris, vom 3. Juli.

Man unterhält sich von der bevorstehenden Abreise des Generals de Lamoricière, die Einen sagen nach St. Petersburg mit einem besonderen Auftrag, die Anderen sagen, was wahrscheinlicher ist, nach der Rheingrenze, um den Oberbefehl über eine bedeutende dort aufzustellende Observations-Armee zu übernehmen.

Vom 4. Juli. Aus Rom sind heute keine neuere Nachrichten eingegangen. Die trübe Atmosphäre ließ keine telegraphischen Depeschen nach Paris gelangen. Aus Civitavecchia vom 27. Juni wird geschrieben: „Herr von Corcelles soll nach der Einnahme Roms eine provisorische Regierung bilden, der Nordame-

erikanische Gesandte wird als Vermittler zwischen Frankreich und Rom dienen. Vorgestern kamen 3000 Mann Linientruppen hier an, sie gingen sogleich mit 4 Mörsern ins Lager ab. Man sagt, Rom sey zu einer Kapitulation geneigt. Die Französische Armee zählt 28 000 Mann mit 48 Feldstücken, 20 Stücken Belagerungsgeschütz und 13 Mörsern. Munition ist im Ueberfluß."

Bekanntmachungen.

Opticus M. Löwenstein

macht die ergebenste Anzeige, daß er hieselbst angekommen ist, und empfiehlt sich mit seinem Lager optischer und meteorologischer Instrumente, namentlich mit einer Auswahl von Brillen für kurz-, schwach und weitsehende Augen, vom feinsten Cristallglas nach den Regeln der Optik nach Walaston geschliffen, welche unter einem vollständigen Sortiment von 200 Nummern nach Beschaffenheit und dem Bau der Augen von mir ausgewählt werden; so wie auch mit einer Auswahl eleganter Lorgnetten, achromatischer Theater-Perspective, Fernröhre, Loupen, Reißzeugen, Camera lucida, Alkoholometer nach Tralles und Richter, verschiedener Barometer, Thermometer ꝛc. Zugleich mache ich die Anzeige, daß ich alle in meinem Fache vorkommende Reparaturen zu den billigsten Preisen annehme, auch in verschiedenen Metallen gravire, Tafaret-Platten zum Wäschezeichnen verfertige und dem hohen Adel und resp. Publikum eine prompte Bedienung bei möglichst billigen Preisen zusichere. Meine Wohnung ist im Hause der Frau Pastorin Auschitzky auf dem alten Markt.

Ein tafelförmiges Pianoforte wird während der Badezeit vermiethet. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

☞ Das auf der Damenseite aufgestellte, neue und mit 3 Schlüsseln versehene Badehaus Nr. 3 vermiethet während der Badezeit

A. M. Alexander.

Angekommene Reisende.

Den 3. Juli: Herr Baron v. Grothus, aus Wainoden; den 4.: Mademoiselle Richard, aus Wenden und Herr Carl Pychlau, aus Riga, im Mellinschen Hause; den 5. Juli: Herr Bauchredner M. Zizelmann, aus Hasenpoth, bei Frey; den 6.: Herr General-Superintendent Wilpert, nebst Familie, und Fräulein Brunnow, aus Siurt; Herr Charpentier, nebst Gemahlin, aus Aschuppen; Herr Sekr. Böttticher und Frau Pastorin Günther, aus Riga, bei Herrn Bürgermeister Günther; Herr C. Landt, aus Goldingen, und Herr J. Landt, aus Dorpat, bei Madame Günther.

(Badegäste.)

Den 4. Juli: Herr Pastor Huaenberger und die Herren Eugen und Wilhelm de l'Arbre, aus Preekuln, bei Frau Dr. Vollberg; Se. Exc. der Herr Landhofmeister und Ritter Baron v. Kloppmann, aus Mitau, beim Kaufmann Herrn G. W. Ulmer; Herr Privatlehrer Th. Krause, aus Mitau, beim Herrn Hafenmeister v. Olschewsky; Herr Gutsbesitzer Malinowsky, nebst Familie, aus dem Minskischen Gouvernement, bei der Wittwe Kokowsky; den 5.: Fräulein Amalie und Sophia Mansfeld, aus Mitau, bei Buchbinder Keyser; Gutsbesitzerin v. Jankewitz, nebst Familie, aus Kowno, bei Fleischermeister O. Grosch; den 6.: Fräulein Caroline Elviere und Auguste Wichmann, aus Goldingen, beim Herrn Lehrer Malinowsky; Frau Hofräthin v. Wilgotzky, nebst Familie, aus Telsch, beim Bäckermeister F. Kluge.

Abreisende.

Marianna Heinrich, nach Memel. 1

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
29.	144	Russe.	Delphin.	M. H. Witt.	Riga.	Ballast.	Jens Koch.
—	—	dito	Boot ohne Namen.	Sim. Kirsch.	dito	Waaren.	Ordre.
—	145	dito	Norden.	H. C. Freiesleben.	St. Petersb.	Ballast.	Jens Koch.
—	—	dito	Boot: Carolina.	C. Hartmann.	dito	dito	Ordre.

Ausgehend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
2.	142	Holländer.	Geerdina.	H. W. Stuit.	Holland.	Roggen.
—	143	dito	Lucas Wildervank.	H. F. de Grooth.	dito	Gerste.
—	144	Franzose.	Le courrier d'Abbev.	P. Blanquant.	Frankreich.	Schlagsaat.
—	145	Holländer.	Ida & Cornelia.	W. F. Schenck.	Holland.	Getraide.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 55. Sonnabend, den 9. Juli **1849.**

Dorpat, vom 27. Juni.

Das „Inland" theilt folgenden schönen Zug bei Gelegenheit des Truppendurchmarsches der Uhlanen durch Dorpat mit. Ein paar Uhlanen wurden in dem Hause eines bejahrten, dürftigen Ehepaars einquartiert. Der Mann lag krank in einem Zimmer darnieder. Das alte Mütterchen räumte bereitwillig das zweite und letzte ihrer kleinen Wohnung ein, und bedauerte nur, ihren Gästen nichts Schmackhafteres vorsetzen zu können, als das gewöhnliche Mahl des eigenen Tisches. Die Soldaten, die gleich beim ersten Empfange erkannt hatten, woran es hier gebrach, nahmen ihre Mahlzeit wegen des im Nebenzimmer befindlichen Kranken so geräuschlos ein, als es irgend möglich, und legten dann vier Silberrubel in die Hand der erschrockenen Wirthin, mit der Bitte, damit den größern Aufwand zu bestreiten, den ihr guter Appetit verursacht habe, und als die Wirthin beim Abzug ihrer lieben Gäste den Rest des unerwarteten Zuschusses ihnen einhändigen wollte, wiesen sie ihn mit den Worten wieder zurück: „Mache dir, Mütterchen, damit zum Andenken an uns einen frohen Tag!"

Wien, vom 6. Juli.

Mit Sr. Majestät dem Kaiser sind auch der Erzherzog Joseph Karl, der Kriegs-Minister Graf Gyulai und der General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, Graf Grünne, hier eingetroffen. Gestern Abend erschienen Se. Majestät der Kaiser mit seinen durchlauchtigsten Eltern und Brüdern in der Hof-Loge des Kärnthnerthor-Theaters. Der von dem Kriegsschauplatze rückkehrende Monarch wurde von dem zahlreich versammelten Publikum mit enthusiastischem Lebehoch empfangen. Das Stück mußte unterbrochen werden, der Chor trat heraus und sang unter Begleitung des Orchesters die Volkshymne, nach deren Beendigung der Akt fortgespielt wurde.

Die Wiener Ztg. berichtet: „Flüchtlinge aus Pesth, welche diese Stadt am 30. Juni verließen, sagen aus, daß dort die Gährung gegen Kossuth und seinen Anhang im Steigen sey. Das richtigste Symptom eines Umschwunges war, daß die theils drohenden, theils beruhigenden Plakate der Rebellen-Regierung nicht mehr beachtet wurden und laut von Verrath und Täuschung gesprochen wird. Viele Anhänger des Kossuth eilen der Theiß zu. Die Katastrophe nähert sich. Fürst Paskewitsch dürfte am 8. oder 9. bei Pesth eintreffen." — Die Presse sagt: „Nachstehendes Plakat erschien am 26. in Pesth und giebt einen vollkommenen Aufschluß über die gegenwärtig in Pesth herrschende Stimmung: „„Seit einigen Tagen hat ein Geist der Unruhe und Unordnung das Volk auf Abwege geführt. Dieser aufrührerische Geist hat sich durch Zusammenrottungen geäußert. Oesterreich. Kriegsgefangene wurden auf dem Durchmarsche gewissermaßen mit Gewalt befreit; Kanonen, Munition, Artilleriestücke werden noch immer zu unlauteren Zwecken verborgen gehalten; Beschimpfungen, Aufreizungen, thätliche Vergehungen, unvermeidliche Folgen vaterlandsverrätherischer Aufhetzungen und täuschender oder verbrecherischer Hoffnungen bedrohen die Ruhe der Stadt. Noch ist die Milde der Regierung nicht ermüdet; aber eine längere Nachsicht

könnte traurige Folgen haben. Strenge Maßregeln werden von nun an die Kühnheit der Aufwiegler, wenn sie sich zeigen sollten, im Zaume zu halten wissen. Pesther und Ofener! Euer eigenes Interesse muß Euch antreiben, die treulosen Rathschläge der Aufwiegler zurückzuweisen. Wachet daher selbst mit der thätigsten Aufmerksamkeit über alle feindlich Gesinnten, traget das Eurige zur Aufrechthaltung der allgemeinen Ruhe bei, und Ihr werdet Euch des Wohlwollens würdig machen, das die Regierung immer geneigt ist, Euch zu gewähren, und wovon sie Euch bei so vielen Gelegenheiten so sehr überzeugende Beweise gegeben hat. Pesth, den 26. Juni. Von dem Ordnungs-Amte (Polizei) der Städte Ofen und Pesth.""

Das Fremdenblatt berichtet: „Bei Raab wurden einige Ungarische Gefangene durch mehrere Grenadiere eskortirt. Als sie in der Nähe des Feldmarschall-Lieutenants Baron Wohlgemuth kamen, entriß einer von den Gefangenen plötzlich einem Grenadier das Gewehr, machte einen Sprung nach rückwärts und schoß es nach dem General ab. Zum Glück fehlte diesen der Schuß, traf aber leider seinen Adjutanten, Ober-Lieutenant Pelikan, einen ausgezeichneten Offizier, in den Kopf, der augenblicklich todt vom Pferde stürzte. Die Grenadiere, über diese Niederträchtigkeit wüthend, fielen über den Frevler her, zerrissen ihn im strengsten Sinne des Wortes und hackten ihn in kleine Stücke."

Preßburg, vom 5. Juli.

Der Figyelmező erzählt aus glaubwürdiger Quelle, daß vorgestern vor Komorn eine blutige Schlacht stattgefunden, welche von früh bis Abend gedauert habe. Das K. K. Heer stand bei Ujizöny und wollte die dortigen Schanzen nehmen und die Insurgenten in die Festung drängen. Doch diese wehrten sich hartnäckig. Es scheint, daß die Insurgententruppen lieber in der Schlacht ihren Tod finden wollen, als durch die häßlichen, qualvollen Krankheiten, welche in der Festung herrschen; darum können sie von ihren Führern nicht dazu vermocht werden, sich in die Festung zurückzuziehen und dort zu vertheidigen. Es sollen mindestens 1500 Todte auf dem Schlachtfelde geblieben seyn. Die Russen allein sollen 500 Husaren niedergemacht haben; 13 Kanonen waren die Trophäen des Tages. Feldmarschall-Lieutenant von Bechtold hat Veßprim eingenommen und die Insurgenten von dort verjagt. Von Görgey geht hier das Gerücht, er wolle unter der Bedingung kapituliren, daß allen seinen Leuten Amnestie ertheilt werde; mit ihm selbst möge dann was immer geschehen.

Berlin, vom 8. Juli.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers von Rußland fand gestern bei des Königs Majestät auf Schloß Sanssouci ein Gala-Diner statt, zu welchem außer den anwesenden Mitgliedern der Königlichen Familie auch die Herren der Kaiserl. Russischen Gesandtschaft hierselbst, sowie viele hochgestellte Personen, geladen waren.

Hamburg, vom 7. Juli.

Ueber die neuesten Ereignisse vor Friedericia sind heute folgende Nachrichten eingegangen: Heute Morgen (den 6. Juli) gegen 2 Uhr sollen die Dänen einen Ausfall aus Friderizia gemacht und unsere Armee mit circa 16 Bataillonen angegriffen haben. Die Nachrichten sind verschiedener Art, jedenfalls aber scheint der Angriff furchtbar gewesen zu seyn, und sollen unsere Truppen und besonders die Batterieen stark gelitten haben. Mit der nächsten Post mehr. Haderslebener Postamt, den 6. Juli 1849, Nachmittags 3 Uhr.

Nach einer Mittheilung aus der Feldpost zu Kolding, haben die Dänen mit 20.000 M. einen Ausfall gemacht. Die Armee zieht sich nach Veile zu. Die Feldpost hat gepackt und folgt dahin.

Nach Aussage eines Reisenden von Friederizia hat das 1. Jägerkorps sehr stark gelitten. Auch eine Batterie von uns soll genommen, doch die Dänen zurückgetrieben und dieselbe wieder erobert seyn.

Bei Erritsoe, vom 6. Juli, Morgens 9 Uhr.

Diesen Morgen machten die Dänen einen Ausfall gegen unseren linken Flügel, trieben denselben zurück und zerstörten mehrere unserer Schanzen; vorzüglich hat das 5. und 6. Schleswig-Holsteinische Bataillon und das 4. Jägerkorps gelitten. Die Dänen drängten die Schleswig-Holsteinischen Truppen bis Stoustrup zurück und steckten das dortige Lager in Brand, wurden jedoch wieder zurückgeschlagen. Die Avantgarde und der rechte Flügel sollen jetzt die Dänen in der Flanke angreifen. Die Verwundeten werden nach Kolding gebracht; ungefähr 50 Dänen sind gefangen genommen. Das 1. Bataillon hat Major, Adjutant und 4 Offiziere verloren. -- Stoustrup und noch mehrere Dörfer brennen.

Hadersleben, vom 6. Juli.

In der Nacht vom 5. — 6. d. haben die Dänen einen Ausfall aus Friedericia gemacht, die Vorposten zurückgedrängt und 4 Kanonen und 2 Mörser, welche auf der Tages zuvor errichteten Schanze standen, demontirt. Das 1. und 2. Schleswig-Holstein. Bataillon, die zuerst mit ihm handgemein wurden, haben sich brav geschlagen. Die meisten Offiziere sind geblieben oder verwundet. Wie stark der ganze Verlust ist, kann man nicht beurtheilen, das vierte Jägerkorps ist indeß stark mitgenommen. Die ganze Dänische Armee soll in Friedericia seyn, die Garden waren bei dem Ausfall mit im Kampf und standen dem ersten Bataillon gegenüber. Diesen Morgen zwischen 3 und 4 Uhr gelang es den Schleswig-Holstein. Truppen jedoch, die Dänische Macht mit bedeutendem Verlust hinter die Wälle von Friedericia zurückzudrängen.

Kopenhagen, vom 4. Juli.

Wenn es in Deutschen Zeitungen heißt, die Unterhandlungen zwischen Preußen und Dänemark wären abgebrochen, so können wir uns dafür verbürgen, daß an dieser Nachricht kein wahres Wort ist, indem wir mit der größten Bestimmtheit versichern können, daß solche Unterhandlungen im vollen Gange sind, und wir glauben wohlunterrichtet zu seyn, wenn wir hinzufügen, daß sie sich eines baldigen Erfolges erfreuen werden, denn es bürgen dafür gewisse Nachrichten, die uns von Berlin zugekommen sind.

Paris, vom 4. Juli.

Frankreich soll mit Oesterreich in Unterhandlung stehen, welche Städte jede Macht im Kirchenstaate vorläufig besetzt halten soll.

Konstantinopel, vom 21. Juni.

Am 14. d. M. entstand in dem Laboratorium der 2 Stunden von Konstantinopel liegenden Pulverfabrik Azaldi ein Feuer, welches eine furchtbare Zerstörung anrichtete. In der Fabrik lagen 15.000 Okka Pulver, das sich entzündete, so daß die Magazine und die nahestehenden Gebäude in die Luft flogen. Stunden weit wurden die Trümmer der Anstalt geschleudert, die jetzt nur noch ein elender Steinhaufen ist; 16 Menschen verloren bei dieser Explosion das Leben. Der Verlust der Fabrik mit ihrem Inhalt wird auf 15 Mill. Piaster geschätzt.

Die Gräfin Rossi hat, der Constitutionellen Zeitung zufolge, Berlin verlassen und geht über Brüssel nach London, wo sie am Sonnabend den 7. Juli in der Italienischen Oper — und zwar in der „Nachtwandlerin" zum Erstenmal — nach zwanzigjähriger Zurückgezogenheit von der Bühne — wieder auftreten wird. Dieser allerdings gewagte Schritt wird sehr verschiedenartig beurtheilt werden; mild und gerecht nur von denen, die das allein entscheidende und bestimmende Motiv dazu kennen, welches kein anderes ist, als die aufopferndste Liebe einer Mutter für ihre Kinder. Die glänzende Repräsentation der königl. Sardinischen Gesandtin an den Höfen zu Wien, St. Petersburg und Berlin hatte der Gräfin einen großen Theil des Vermögens gekostet welches die Sängerin erworben; die Revolution des vergangenen Jahres hatte die noch übrigen Fonds nicht unberührt gelassen, und jetzt galt es: corriger la fortune! Welche Bedenken auch „die Gräfin" erhob, „Henriette Sonntag" war auf der Stelle entschlossen; Mr. Lumley kam nach Berlin, er hatte sich schon bei einem früheren Besuche davon überzeugt, daß die Stimme der einst so berühmten Sängerin nicht nur in ungeschwächter Kraft sich erhalten, daß sie sogar noch an Stärke gewonnen und, was als das sicherste Zeichen der noch vorhandenen Jugendfrische gelten darf, daß sie in den einfachsten Tönen eine Gewalt der Rührung ausübt, welche kein Auge thränenleer läßt. Aber nicht nur die Musen, auch die Grazien sind ihrem auserwählten Lieblinge treu geblieben, vier Lustren sind an dieser Schönheit vorübergegangen, ohne daß sie davon berührt wurde. — So viel wir hörten, ist die Gräfin Rossi für die noch übrigen 2 Monate dieser und für die ganze künftige Saison in London engagirt; sie erhält für jede Vorstellung 1000 Pfd. St. (etwa 6000 Rbl.), ein Benefiz, ein Hôtel garni, Wagen und Pferde ꝛc. Als Henriette Sonntag zum Erstenmale nach Paris kam, beschäftigte sie die Stadt, Hof, Pairs, Deputirte und Publikum so sehr, daß alle Theilnahme, Aufmerksamkeit, Leidenschaft und Gold ihr zugewendet wurde, wodurch sie ein rettender Anker für das damals wankende Ministerium Villele wurde. Nicht minder wird Lord Palmerston bei den jetzigen bedenklichen Conjuncturen das Eintreten dieses Sternes erster Größe in den Gegenschein Englands als eine glückliche Constellation zu nützen nicht verabsäumen. Graf Rossi ist seines Postens als Gesandter Sardiniens am Preußischen Hof enthoben.

Die durch die Zettel bereits angekündigten Vorstellungen des Münchener Bauchredners Herrn Zizlmann dürften um so mehr Interesse erregen und sich vor untergeordneten ähnlichen Leistungen dadurch vortheilhaft unterscheiden, daß er nicht nur viele Thierstimmen, die meisten geräuschvollen Erscheinungen und das Echo täuschend nachahmt, sondern auch außerdem eine Erklärung der wundersamen Erscheinung seiner Kunst geben wird. Herr Zizlmann hat in den beiden Residenzstädten, so wie in Dorpat, viele Theilnahme und zahlreichen Zuspruch gefunden, welche ihm, sobald er sich hier einigermaßen günstig bekannt gemacht haben wird, auch nicht fehlen werden.

Oeffentlicher Ausbot.

Zum abermaligen Ausbot der auf 339 Rub. 98½ Cop. S. veranschlagten Reparaturen in den hiesigen Militärgebäuden ist der Torg auf den 11. und der Peretorg auf den 14. d. M., mittags 12 Uhr, anberaumt worden, und haben diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen beabsichtigen, sich an genannten Tagen in dem Lokale dieser Committée einzufinden, woselbst auch schon früher Anschlag und Bedingungen einzusehen sind.

Libau-Quartier-Committée, den 9. Juli 1849.

Dewitz. Tambourer. C. W. Melville.
H. Edelmann, Buchhalter.

Bekanntmachungen.

Der morgenden Vorstellung des Herrn Zizlmann wegen wird die Musik beim Pavillon von 4 bis 7 Uhr stattfinden.

Libau, den 9. Juli 1849.

Nach der neuen berühmten Robertsonschen Lehrmethode, ertheilt fortdauernd Englischen Sprach-Unterricht

Charles G. Baum,
concessionirter Englischer Lehrer.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß in meiner Conditorei, während der Badezeit, jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag, verschied. à la Glace fertig zu haben ist. Bestellungen von größeren Quantitäten nehme ich auch zu jeder Zeit an. Zugleich mache ich auch bekannt, daß fortwährend Eis bei mir zu haben ist. Joh. Juon, Conditor. 3

Das Haus des weiland Herrn Commercienraths Bienemann, in der Herrenstraße, ist zu verkaufen. Näheres darüber bei J. L. Lortsch.

Vor einiger Zeit ist auf der Libauschen Chaussée ein mit Perlen gesticktes, verschlossenes Ridicül, in dessen Taschen Geld befindlich war, gefunden worden. Dem Eigenthümer desselben ertheilt nähere Auskünfte gegen Ersatz der Inserationskosten

G. W. Grüning.

Angekommene Badegäste.

Den 5. July: Herr Tit.-Rath F. v. Biedermann, nebst Fräulein Tochter, aus Dorpat, bei Herrn Oberlehrer Harmsen; den 6.: Frau Baronin v. Buttler, aus Krothen, bei Herrn H. F. Dräsch; den 7.: Herr Graf Plater v. Sieberg, nebst Familie, aus Dünaburg, bei Frau Notarius v. Wohnhaas; Herr Baron v. Korff, nebst Gemahlin, Comtesse Koskull und Herr Graf E. v. Keyserling, aus Telsen, im Baron v. Korffschen Hause; Herr Gouv.-Sekr. v. Ljuzensky, aus Warschau, bei Stellmachermr. Meßner; Frau v. Fircks, nebst Familie und die Herren Fischotte und Ruth, aus Rudbahren, bei Frau Pastorin Auschitzky; den 8.: Frau Gräfin Medem, nebst Familie, aus Alt-Autz, bei Herrn Pastor Rottermund; Herr Pastor Bilterling, nebst Familie, aus Sahten, bei Frau Dr. Bilterling; Frau Baronin v. d. Ropp, nebst Familie, aus Juchnaitzen, im Hause des Herrn Munch; Frau v. Holtey, nebst Familie, aus Wibingen und Herr Baron v. Roenne, nebst Familie, aus Satieken, bei Herrn Kaufmann Sakowski; Herr Baron v. Sacken, aus Wormen, bei Madame Häberlein; Herr Graf v. Brschetowsky, nebst Familie und Herr Graf E. v. Brschetowsky, so wie Fräulein v. Rogalewitschowna, aus dem Disnenskyschen Kreise, bei Herrn Stadtältesten Sonne; Herr Graf v. Sieberg, nebst Familie, aus Dünaburg, im Groschkyschen Hause am Strande; Herr v. Bach, nebst Familie, aus St Petersburg, bei Herrn Dewitz sen.; Herr Obrist-Lieut. a. d. Baron v. Buttler, aus dem Poltawaschen Gouvernement, beim Töpfermeister Kuhtz; Frau Majorin v. Schmieder, nebst Familie, aus Dünaburg, bei Stellmacher Minkewitz; Frau Coll.-Räthin v. Wilken, nebst Familie, und Herr Obrist-Lieut v. Wilken, aus St. Petersburg, so wie Frau Majorin v. Nabel, aus Tauroggen, bei der Wittwe Jawein; Frau Baronin v. Sacken, nebst Familie und Fräulein Richard, so wie Fräulein v. Kettler, aus Wangen, im Rathsherr Meisselschen Hause.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 56. Mittwoch, den 13. Juli **1849.**

St. Petersburg, vom 1. Juli.

Am heutigen Morgen ward den Bewohnern der Residenz zu ihrer unaussprechlichen Freude durch das Aufziehen der Flagge auf dem Winterpalais die Ankunft Sr. Majestät des Herrn und Kaisers in Peterhof verkündigt.

Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger Cäsarewitsch haben an den Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg, General Schulgin, nachstehendes Handschreiben zu richten geruht: „Dmitri Iwanowitsch! Ich habe Ew. Excellenz fünftausend R. S. zustellen lassen und bitte Sie dafür zu sorgen, daß dieses Geld in Meinem und Meiner vielgeliebten Gemahlin, Ihrer Kaiserl. Hoheit der Cäsarewna, Namen zur Unterstützung mittelloser Einwohner St. Petersburg's verwendet werde. Ich verbleibe Ihnen für immer wohlgewogen. — St. Petersburg, den 18. Juni 1849."

Alexander.

Dorpat.

Die „Dörptsche Ztg." schreibt über den Durchmarsch der Garden durch Dorpat: Wir haben ihn gesehen — ein großartiges, imposantes Gemälde, von dem wir einzelne Züge auffassen und festhalten wollen. Oft und laut hörten wir, wie die Russischen Garden bewundert werden — jetzt haben wir sie ehren und lieben gelernt. Mannschaft, Rosse, Kleidung, Waffen, Musik, Fuhrwesen, alles ausgezeichnet. Ein dreiwöchentlicher Durchzug von 24,333 Mann mit 8719 Pferden, unter 19 Generalen, 63 Stabsoffizieren und 505 Oberoffizieren, in höchster Ordnung, ohne Gewehre, ohne Erschwerniß für den friedlichen Bürger, außer der freilich nicht geringen, welcher er sich, jedoch freiwillig, zum Besten seiner lieben Gäste unterzog. Diese dankbar, bescheiden und, obwohl in der Residenz kasernirt, isolirt, dem Familienleben entwöhnt, bei uns bald eingebürgert und befreundet, der Schönheit nicht weniger huldigend als dem Ruhme, auch darin wahrhafte Marssöhne. Dabei unter den Offizieren ein wißbegieriges Interesse für das Wissenschaftliche, für höhere geistige Bildung. Wie sollte es auch anders, da die Befehlshaber selbst durch ihr Beispiel dazu aufmunterten! Seine Hoheit, der Großherzoglich Hessische Prinz Alexander, eine Garde-Brigade befehligend, beehrte die Universität mit einem Besuche, zeigte in allen Anstalten derselben die regste Theilnahme, und zog nachmals den Herrn Curator, Rector und mehrere Professoren zur Tafel. Aehnlicher Zuspruch in unserer Hochschule von den meisten Gardegeneralen in Begleitung vieler Offiziere. Dabei kein steifer, die Rangstufen ängstlich abmessender Zwang, mehr eine gemeinsame, heitere, gebildete Kriegskameradschaft. Die akademischen Institute den ganzen Tag über von Schaulustigen gefüllt, denen die Professoren, obgleich die Universität für die Sommerferien geschlossen war, mit freundlicher Bereitwilligkeit täglich viele Stunden aufopferten. Selbst die Buchläden waren fast nicht weniger besucht als die Conditoreien. Ueberall die feinste Zuvorkommenheit gegen das Civil, große Humanität von Seiten der Oberen. Und doch wieder ein hoher Ernst im Dienste, unabweichliche Strenge in der Disciplin, unausbleibliche Beahndung des mindesten Fehltritts. Wo nur die geringste Be-

schwerde verlautete, gleich eine amtliche Nachfrage der Vorgesetzten, so sehr war man für den guten Ruf der Truppen besorgt und thätig. — Ein Mann, ein Riese auf dem Schlachtfelde, ist der Russische Soldat ein Kind, ein Familiengenosse im friedlichen Kreise der Bürger. In diesen kam man dem Militär auf alle Art entgegen: die Verpflegung war allgemein sehr gut, ja manche Hausfrau setzte gutmüthig ihrer Einquartirung — man lächle nicht — sogar Kuchen vor. Dafür waren aber auch die bärtigen Krieger artige, bescheidene Kinder, deren Befehlshaber auch mehre Male den hiesigen Einwohnern durch die Stadtbehörde ihre dankbare Anerkennung bezeigten.

Wien, vom 8. Juli.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat unserem jungen Kaiser den St. Georgen-Orden 4. Klasse für persönliche Tapferkeit überschickt. Der Kaiserl. Russische Minister Graf Medem hat dem Kaiser dieses Ritterkreuz nebst einem eigenhändigen Schreiben seines Souveräns überbracht.

Vom 10. Juli. Nach offiziellen Nachrichten aus dem Kaiserlich Russischen Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Warschau in Miskolcz vom 5. d. war daselbst, wie der heutige Lloyd berichtet, die Anzeige vom vierten Russischen-Armeekorps angelangt, daß Debreczin, mittelst einer bis Hadhaz entgegengekommenen Deputation sich freiwillig der Gewalt Sr. Majestät des Kaisers unterworfen hat und in Folge dessen die Stadt am 3. Abends in Besitz genommen worden ist. Dasselbe Blatt sagt, es erhalte so eben aus zuverlässiger Quelle die wichtige Nachricht, daß das Russische Korps unter General Grabbe die Bergstädte Kremnitz und Schemnitz ohne Schwertstreich genommen hat.

Vom 12. Juli. Vom Kriegsschauplatze wird heute in der Wiener Ztg. berichtet: „Die gestrigen Nachrichten aus dem Hauptquartier Nagy Igman vom 9. d. Abends melden, daß sich die Zahl der Ueberläufer aus dem Magyarischen Lager stündlich vermehre. Vorzüglich suchen die gefangenen Oesterreichischen Soldaten jede Gelegenheit zu benutzen, um sich von der Magyarischen Armee zu flüchten. Sie sagen aus, die Ungarische Insurrektion sey schon ganz entmuthigt, und nur die Husaren seyen noch für Kossuth fanatisirt. Die tapferen Generale Schlick und Simbschen hatten Cholera-Anfälle gehabt, sind aber glücklich genesen. Aus Raab wird uns von vorgestern Abend eine noch unverbürgte Nachricht gemeldet, welche, wenn sie sich bestätigt, unter solchen Umständen sehr wichtig wäre. Es ist die Meldung nach Raab gekommen, daß 350 Husaren, in ihrer Mitte 60 Mann vom Regiment Deutschmeister, welche sie aus der Gefangenschaft befreiten und mit sich führten, in Acs eingetroffen seyen. Dieselben Gerüchte melden, es herrsche seit 4 Tagen große Bestürzung unter den Magyaren. Görgey sey an seinen Wunden gestorben. Gewiß ist, daß seit den letzten Gefechten Klopka das Kommando führt und daß Görgey schwer blessirt darniederlag. Görgey war die Seele des fanatischen Widerstandes. Er hat seinen Schaaren Türkische Hilfe als bestimmt zugesagt, und die Husaren glaubten ihm blindlings." Der Wanderer sagt: „Unsere Truppen sollen in der Schütt bis Aranyos vorgerückt seyn, ohne jedoch die Offensive zu beabsichtigen. Die Magyaren haben Nagy-Isza besetzt. Man glaubt, daß das Paskewitsch'sche Armeekorps gegen Waitzen marschirt. Die Kommunikation über die Waag ist noch nicht hergestellt. Bei Miskolcz soll ein Treffen vorgefallen seyn.

Von der Galizischen Grenze, vom 5. Juli.

Die Durchmärsche der Russischen Truppen durch unsere Provinz haben zwar vor der Hand aufgehört, doch soll, wie man hört, demnächst eine entsprechende Reserve, theils zur Ergänzung des Heeres in Ungarn, theils als Garnison für Galizien, nachrücken, wie denn auch bereits auf den 5., 6. und 7. d. 2 Regimenter Uhlanen mit einer reitenden Batterie und 1 Bataillon Infanterie für den Wadowizer Kreis angesagt sind, von welchen bis auf Weiteres ein Regiment mit der halben Batterie in Saibusch, 4 Eskadronen mit 2 Kanonen in Biala und der Rest der Kavallerie mit 2 Kanonen in Andrichau stehen bleiben werden. Die Infanterie dagegen soll nach Ungarn abrücken. Aehnliche Truppen-Nachschübe dürften auch auf anderen Punkten der Provinz stattfinden. Seit dem Beginne der Truppen-Bewegungen aus dem Königreiche Polen haben über 40,000 Mann aller Waffengattungen den Wadowizer Kreis passirt; mit den über Dukla eingebrochenen 120,000 Mann operiren daher beiläufig 160,000 Mann in Ober-Ungarn.

Przemysl, vom 1. Juli.

Hier wird ein Lager von ungefähr 8000 M. zusammengezogen, lauter 5. Bataillone. Man

behauptet, daß diese Truppen in's Feld kommen und ganz Galizien Russische Garnisonen erhalte.

Berlin, vom 11. Juli.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten hat heute folgende Benachrichtigung an den Handelsstand in den Ostseehäfen gerichtet: Ich beeile mich, das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft vorläufig davon in Kenntniß zu setzen, daß gestern ein Waffenstillstand mit Dänemark von den beiderseitigen Bevollmächtigten hier unterzeichnet worden ist. Sobald die Ratification erfolgt ist, wird darüber, so wie wegen der Aufhebung der Blokade weitere Mittheilung ergehen.

Hadersleben, vom 9. Juli.

Vorgestern begrub man 1500 um Fredericia herum gefallene Kämpfer, sowohl Deutsche als Dänen. Die Solennität soll um so feierlicher gewesen seyn, als auch der Dänische General Rye unter den Todesopfern war, der von mehreren Kugeln durchbohrt bei Fredericia als gefallen genannt wird. Von den Unsrigen starb vorgestern der Kommandeur des 1. Bataillons, Major v. Wobringen, in Christiansfeld an den Folgen einer Amputation. Unser Totalverlust wird, wie man sagt, auf ungefähr 2800 Mann an Todten, Verwundeten, Gefangenen und Versprengten geschätzt; von den Letzteren stellen sich jedoch mit jedem Tage wieder Einzelne ein. Den herbsten Verlust haben wir an Offizieren gelitten, von denen zwischen 60 — 70 theils todt, theils verwundet und gefangen seyn sollen. Die Reserven sind übrigens wieder einberufen worden, um die entstandenen Lücken wieder zu füllen. Bei Veile koncentrirt sich unsere Armee mit derjenigen der Reichstruppen. — Scenen ausgezeichneter Tapferkeit sind vorgekommen. So z. B. war der Major Schmidt mit 2 Kompagnieen des 4. Jägerkorps in der Redoute Nr. 3 abgeschnitten und von einem zehnfach überlegenen Feind bestürmt. Fünfmal zur Uebergabe aufgefordert, hat er, obgleich verwundet, sich geweigert, sich zu ergeben. Beim Anblick des Kampfes, der um die Redoute tobte, ging unsere ganze Linie noch einmal zum Angriff über, schlug die Dänen zurück und befreite glücklich die Besatzung. Bei dieser Gelegenheit wurden gegen 100 Gefangene gemacht, unter Anderen vom 2. Dänischen leichten Bataillon, welches erst in derselben Nacht von Alsen gekommen war.

Oeffentlicher Ausbot.

Zum abermaligen Ausbot der auf 339 Rub. 98½ Cop. S. veranschlagten Reparaturen in den hiesigen Militärgebäuden ist der Torg auf den 11. und der Peretorg auf den 14. d. M., mittags 12 Uhr, anberaumt worden, und haben diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen beabsichtigen, sich an genannten Tagen in dem Lokale dieser Committée einzufinden, woselbst auch schon früher Anschlag und Bedingungen einzusehen sind.

Libau-Quartier-Committée, den 9. Juli 1849.

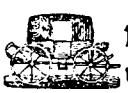
Dewitz. Tambourer. C. W. Melville.
H. Edelmann, Buchhalter.

Bekanntmachungen.

Da ich am 24. d. M. einen leeren Halben-Wagen von hier nach Riga schicke, so können darauf Reflectirende zu einem sehr annehmbaren Preis die Reise bis dorthin machen.

Libau, den 12. Juni.

Joseph Hirsch.



Unterzeichnete bringen zur Kenntniß des Publikums, daß sie ihre Fahrten nach Mitau folgendermaßen geändert haben: Die Abfahrt geschieht Mittwochs um sieben Uhr Morgens, worauf die Passagiere mit unterlegten Pferden am anderen Abend sechs Uhr in Mitau eintreffen; desgleichen geschieht auch die Retourfahrt von Mitau jeden Sonntag um sieben Uhr Morgens und trifft der Wagen hier am Montage gegen Abend ein, ohne daß den Passagieren die Ruhe einer Nacht gestört wird. Der Preis ist für die Person 4 Rub. S. M. 2

Libau, den 25. Juni 1849.

Die Gebrüder Hirsch.

Ein auf Leinwand gemalter, noch wenig gebrauchter Bettschirm, aus 6 Bret-

tern und einer kleinen Thür bestehend, ist billig zu Kauf zu haben. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Eine gebrauchte zweispännige Tafel-Chaise ist zum Verkauf beim 3
Riemer-Meister W. Joseph.

Dem hohen Adel und den hochgeehrten Bewohnern Libaus habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich während der Badezeit hier practisiren werde. Da ich eine Reihe von Jahren in verschiedenen Residenzen des In- und Auslandes gelebt und alle in meine Praxis einschlagende Operationen, so wie die technische Bearbeitung sowohl einzelner Zähne, als auch ganzer Gebisse, wie nicht minder die Verfertigung artificieller Gaumen practisch betrieben; so hoffe ich die Hilfesuchenden in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen; um so mehr, da ich schon im vorigen Jahre die Ehre hatte, das Vertrauen des hochgeehrten Publikums mir zu erwerben. Auch habe ich vom Medizinischen Departement aus St. Petersburg die Erlaubniß, meine Medikamente als höchst probat empfehlen und veräußern zu dürfen.

Hauptsächlich aber:

1.) Eine ganz vorzügliche Zahntinktur zur Befestigung des losen Zahnfleisches, welche zugleich den von den Zähnen entstehenden üblen Geruch des Mundes benimmt.
2.) Ein ganz neues Mittel zur Stillung der heftigsten Zahnschmerzen, welches bis jetzt noch immer mit bestem Erfolg angewandt wurde.
3.) Ein gutes und zur Reinigung der Zähne höchst zweckmäßiges Zahnpulver.

Auch bin ich neuerdings mit einer großen Auswahl der vorzüglichsten Mineral-Zähne, wie auch Pariser Zahnbürsten, versehen worden.

Arme behandle ich des Morgens von 8 bis 9 Uhr unentgeltlich.

Ferd. Ludw. Meyerhoff,
Kaiserl. Russ. und Königl. Preuß. approb. Zahnarzt aus Wilna.

Mein Atelier ist im Seebeckschen Hause, am neuen Markt, links.

Angekommene Reisende.

Den 9. July: Herr Oberhofgerichts-Advokat A. v. Cramer, so wie den 10.: Herr Instanz-Sekr. W. Tiling, aus Hasenpoth, bei Heren Oberhofgerichts-Advokat Gorklo; den 12.: Herr Stadt-Sekr. Th. v. Rickhoff, aus Hasenpoth, bei Madame Günther.

(Badegäste.)

Den 9. July: Herr Baron v. Oelsen, nebst Familie, aus Feldhof, bei Frau Consul Harmsen; Herr Baron v. Mirbach, aus Ambothen, im Mellinschen Hause; Frau von der Ropp, nebst Familie, aus Pormsaten, bei Herrn Stadtältesten Sokowski; den 10.: Herr Graf v. Chrapowitzky, aus Kowno, bei Herrn Sekretair Gamper; Herr v. Sostzky, nebst Familie, aus Wilkomir, bei Herrn Rathsherrn Scheinvogel; Herr Hauslehrer Melchior, aus Kleindselden, bei Herrn Rathsherrn Kluge; Herr v. Landsberg, und Herr v. Wischnewsky, aus Ponewesch, bei Stuhlmacher Kiesler; Herr Bank-Cassirer v. Aschenberg, aus Mitau, im Hause des Herrn Munch; Frau Stabs-Rittmeisterin v. Benislawsky, aus dem Witepskischen Gouvernement, bei Herrn Stadtältesten Sonne; Herr Baron von der Ropp, nebst Familie, aus Bevern, bei Herrn Leinsaatbraker Oehling; den 11.: Herr Kaufmann Brachmann, aus Mitau, bei Frey; Herr v. Nagursky, aus Schaulen, bei Fleischermeister N. Grosch; Herr Baron v. Sacken, aus Ambothen, bei Frau v. Medem; Herr Kreisrichter v. Hahn, nebst Gemahlin, aus Grobin, bei Heren Stadtältesten Schiller; Herr Regierungs-Sekretair Faltin, aus Mitau, so wie Fräulein Johanna und Maria Zöpfel, aus Metzelhoff, bei Herrn Ehrenbürger Wäber; Herr Stadt-Sekr. Schiemann, nebst Familie, aus Grobin, bei Tischlermeister Mastberg; den 12.: Frau v. Schubbe, aus St. Petersburg, bei Frau Hofrathin v. Beyer; Fräulein Hermine Siebert, aus Goldingen, bei Herrn Lehrer Malinowsky; Frau v. Hircks, nebst Familie, aus Rudden, im Rathsherr Meisselschen Hause.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
2.	146	Russe.	Riga.	G. Timofejew.	St. petersb.	Ballast.	Sörensen & Co.
3.	147	Norweger.	Jonas	M. Kragh.	Stavanger.	Heringen.	Joh. Goebel.
4.	148	Holländer.	Anna Maria.	H. P. Muntendam.	St. Petersb.	Ballast.	Joh. Schnobel
—	149	Russe.	Concordia.	A. Christiansen.	Sveaborg.	dito	Sörensen & Co.
8.	150	Holländer.	Alida.	D. T. Dornbos.	Schiedam.	dito	Schley & Co.
13.	—	Preusse.	Boot Erwartung.	G. Frey.	Memel.	Steinkohlen.	Ordre.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 57. Sonnabend, den 16. Juli **1849.**

Publikation.

Zur Erfüllung des Befehls Sr. hohen Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs vom 29. Juni d. J. sub Nr. 8155 wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung bekannt gemacht, wie Se. Kaiserliche Majestät am 26. April d. J. zu befehlen geruht: „daß nach Ablauf der zur Verwechselung der abgeschliffenen und durchlöcherten silbernen Münzen, allen Kaufleuten, Fabrikanten, Inhabern von Sawodden, Podrädschicken und überhaupt allen denjenigen, die Arbeiter annehmen, zu verbieten sey, die letzteren mit obigen abgeschliffenen und durchlöcherten silbernen Münzen abzulohnen, — wobei den Arbeitern anheimzustellen ist, dergleichen Münzen nicht anzunehmen, sondern sich an die Ortspolizei zu wenden, welche verpflichtet ist, die Miether zur Befriedigung der Arbeiter mit vollwichtiger und gehöriger Münze zu befriedigen."

Libau-Polizei-Amt, den 4. Juli 1849.

Polizeimeister, Obrist Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 3. Juli.

Am Tage des Gefechts beim Dorfe Pered ist von den Untermilitärs des Bränskischen Jäger-Regiments eine That verübt worden, die zum schlagenden Beweise für die Moralität und hohe Gottesfurcht des Russischen Soldaten dient. Nachdem das 1. und 3. Bataillon dieses Regiments das Kiralirew eingenommen hatten, wurden sie um die, von den Ungarn völlig zerstörte Kirche postirt. Als ihnen erlaubt war, die Gewehre zusammenzustellen und die Tornister abzunehmen, gingen die Soldaten in diese Kirche und brachten, bewegt durch ein warmes, religiöses Gefühl für den heiligen Ort, einige zu einem Groschen, andere zu einem Kopeken dazu beitragend, die Summe von circa 20 Gulden zusammen, die sie auf den Altar legten. Der Geistliche der zerstörten Kirche, welcher nicht begreifen konnte, was diese Handlung bedeuten sollte, wandte sich mit einer Frage deshalb an den General Gerzinger, und das Erstaunen Beider kannte keine Grenzen, als sie erfuhren, daß dieses eine Darbringung Russischer Soldaten zur Ausbesserung der Kirche sey.

Wien, vom 13. Juli.

Feldzeugmeister Baron Haynau hat über ein am 11. d. M. vor Komorn stattgehabtes bedeutendes Gefecht folgenden Bericht an Se. Maj. den Kaiser erstattet:

„Ew. Majestät! Ich bin so glücklich, Ew. Majestät abermals den unterthänigen Bericht eines neuen Sieges zu unterlegen, den Ew. Maj. Waffen heute den 11. Juli vor Komorn erfochten haben. Um 12 Uhr Mittags erhielt ich die Meldung, daß der Feind in großen Kolonnen aus Komorn debouchire und zum Angriff vorrücke. Regenwetter und Nebel begünstigten sein Unternehmen. Ich hatte schon früher alle Dispositionen getroffen, wie sich die einzelnen um Komorn aufgestellten Korps gegenseitig zu unterstützen haben. Bei meiner Ankunft auf dem Schlachtfelde war das Gefecht bereits auf vielen Punkten engagirt. Der Feind hatte unsere in Almas stehenden Posten angegriffen und größere Kavalleriemassen in der Richtung auf Motsa dirigirt, gleichzeitig aber das erste Armee-Korps im Acser Walde mit beträchtlichen Infanteriemassen heftig angegriffen. Wie gewöhnlich, entwickelte er eine

bedeutende Geschützzahl. Die Brigaden Bianchi und Sartori des 1. Korps wiederstanden dem vielfach überlegenen Feinde mit Heldenmuth und warfen ihn, unterstützt von der Brigade Reischach und dem Kavallerie-Angriff eines Theils der Brigade Ludwig, welchen Feldmarschall-Lieutenant Fürst Franz Liechtenstein persönlich leitete, mit großem Verlust zurück. Der Feind verlor hier viel an Todten und Verwundeten und 120 Gefangene. Mit diesem heftigen Angriff verband derselbe eine gleichzeitige Vorrückung gegen Puszta Harkaly, wo die Brigade Benedek des Reserve-Korps mit ausgezeichnetem Muthe alle Angriffe zurückschlug und ihre Stellung behauptete. Ich ließ sogleich bei meiner Ankunft die Division Herzinger von Puszta Csem gegen Puszta Harkaly und die von Igmand vordisponirte Russische Division des General-Lieutenants Panjutin rechts von Csem entwickeln. Der Feind hatte bereits den rechten Flügel des Reserve-Korps bedroht, als die Russische Division durch ihr geschlossenes und imposantes Auftreten den Feind in seinen linken Flanken nahm und im Verein mit der Truppe des Herrn Feldmarschall-Lieutenants Wohlgemuth zum Rückzuge zwang. Die Kavallerie-Division Wechtold hatte gleich im Anfange der Schlacht entschiedene Vortheile über den Feind errungen und warf nun auch die von O'Szöny gegen Mocsa vorrückenden Kavallerie-Massen siegreich zurück. Es war beiläufig 5 Uhr Nachmittags, als der Feind, auf allen Punkten geworfen, sich wieder in seine Festung zurückzog. Der Gegner hatte die Kunde gewiß erhalten, daß ein Theil unserer Streitkräfte im Angriffe auf Ofen im Begriffe stehe, und ohne Zweifel die Absicht, über den zurückgebliebenen, vermeintlich schwachen Theil unserer Armee herzufallen und durchzubrechen, ein Vorhaben, welches vollkommen vereitelt wurde. Noch bin ich nicht im Stande, Ew. Maj. die Details dieses siegreichen Treffens vorzulegen. Der Feind hat ohne Zweifel großen Verlust erlitten, doch konnte er nur bis in Ertrag seines schweren Festungsgeschützes verfolgt werden. Auch unsern Verlust kann ich noch nicht ermessen, nur so viel ist mir bis jetzt bekannt, daß die Brigaden Bianchi und Sartori bei 200 Mann an Verwundeten und Todten verloren; auch haben wir bei dem heftigen Geschützkampf starken Verlust an Bespannungspferden. Zehn bis zwölf Offiziere sind theils todt, theils verwundet, unter ihnen der Hauptmann Fürst Windischgrätz vom 14. Jäger-Bataillon, dem ein Fuß zerschmettert wurde, dann Hauptmann Graf Künigl von Kaiser-Jäger verwundet. Den Herren Generalen Herzinger und Benedek, dem Obersten Weiß von Kaiser Ferdinand-Kürassier und mehreren anderern Offizieren wurden Pferde unter dem Leibe erschossen. Alle Truppen ohne Ausnahme haben an Muth und Tapferkeit gewetteifert. Der Feind hat sehr zahlreiche Streitkräfte entwickelt und uns die gewünschte Gewißheit geliefert, daß er mit seiner Hauptmacht noch immer in seinem verschanzten Lager vor Komorn steht. Die Detail-Relation über dieses siegreiche Treffen werde ich baldigst Ew. Majestät in Unterthänigkeit vorzulegen die Ehre haben. Hauptquartier N. Igmand, 11. Juli.

Haynau, Feldzeugmeister."

Vom 14. Juli. Das am 11. d. bei Komorn vorgefallene Treffen gehört zu den großartigen. Es waren von Seiten der Ungarn 180 und von der K. K. Armee 170 Kanonen im Feuer. Der Verlust an Artilleriemannschaft und Bespannung ist sehr groß, so daß zuletzt Infanteriemannschaft die Geschütze bedienen mußte. Generalmajor Benedek wurde im Schlachtgetümmel von einer Artilleriebespannung vom Pferde herabgerissen, raffte sich jedoch auf sein Pferd wieder auf; doch kaum war dies geschehen, so wurde ihm das Pferd unterm Leibe erschossen. Ein Honved-Bataillon griff wiederholt mit dem Bajonett das Grenadier-Bataillon Pistory an, wurde aber immer geworfen. In Komorn selbst weht eine schwarze und eine weiße Fahne, als Sinnbild für Leben oder — Tod.

Einem heute eingetroffenen Courier-Berichte zufolge soll der besprochene Versuch, Venedig mit Ballon-Bomben aus hoher Luft zu beschießen, mit dem verheerendsten und schrecklichsten Erfolge begonnen, und eine einzige Bombe eine solche Zerstörung in einem Theile Venedigs angerichtet haben, daß der kommandirende Oesterreichische General selbst mit diesem Geschosse Einhalt zu thun beschlossen hat, in der Erwartung, daß die Stadt nun doch kapituliren werde. Die Bombe soll gerade in einem bevölkerten Theile der Sadt gezündet haben.

Czernowitz, vom 7. Juli.

Auf Verlangen des Kaiserl. Russischen General-Lieutenants von Grotenhjelm geht morgen die hier stationirte reitende Artillerie-Batte-

rie Nr. 22 unter Oberstlieutenant Ellers und unter Bedeckung der dritten Sotnia der Donischen Kosaken nach Dorna-Kandreny und wird, in Radautz verstärkt durch ein Detaschement Kaiserl. Russischer Uhlanen, gegen die Siebenbürgische Grenze vorrücken. Auch der Paß bei Selatin, wo ein Rebellenhaufe letzhin einzubrechen drohte, wird durch eine Abtheilung Sikowich Infanterie verstärkt. Seit einigen Tagen werden kleine Transporte Gefangener, meist Landsturm oder Honveds, hier durchgeführt, darunter auch ein nicht übel aussehendes Frauenzimmer und eine Fahne mit einem Portrait, wahrscheinlich des Herrn Kossuth.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Aus den Acten

Eines Libauschen Stadt-Magistrats in der Edictalsache über den Nachlaß des verstorbenen Bürgers und Conditors Franz Gottfried Klinkoström.

Actum die 4. July 1849.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. eröffnet der Libausche Stadt-Magistrat hierdurch folgenden

Bescheid:

Es wird der zweite und Präclusiv-Angabetermin in der Edictalsache über den Nachlaß des verstorbenen Libauschen Bürgers und Conditors Franz Gottfried Klinkoström auf den 22. December d. J. anberaumt, und der provocantische Massen-Curator, Maurermeister C. C. Tiedemann, hierdurch verpflichtet, für die gehörige gesetzliche Bekanntmachung dieses Termins Sorge zu tragen und darüber, daß solches geschehen ist, seiner Zeit die erforderlichen Nachweise beizubringen. V. R. W. publ. eod. 3

(Die Unterschrift des Magistrats.)

Bekanntmachungen.

Opticus M. Löwenstein

macht die ergebenste Anzeige, daß er hieselbst angekommen ist, und empfiehlt sich mit seinem Lager optischer und meteorologischer Instrumente, namentlich mit einer Auswahl von Brillen für kurz-, schwach und weitsehende Augen, vom feinsten Crystallglas nach den Regeln der Optik nach Walaston geschliffen, welche unter einem vollständigen Sortiment von 200 Nummern nach Beschaffenheit und dem Bau der Augen von mir ausgewählt werden; so wie auch mit einer Auswahl eleganter Lorgnetten, achromatischer Theater-Perspective, Fernröhre, Loupen, Reißzeugen, Camera-lucida, Alkoholometer nach Tralles und Richter, verschiedener Barometer, Thermometer ꝛc. Zugleich mache ich die Anzeige, daß ich alle in meinem Fache vorkommende Reparaturen zu den billigsten Preisen annehme; auch in verschiedenen Metallen gravire, Tafaret-Platten zum Wäschezeichnen verfertige und dem hohen Adel und resp. Publikum eine prompte Bedienung bei möglichst billigen Preisen zusichere. Meine Wohnung ist im Hause der Frau Pastorin Auschitzky auf dem alten Markt.

Zufolge Verfügung der Direktion der Libauschen Stadtbank sollen folgende derselben verpfändete Flachsen, als:

1223 Bünde von Levin Hirsch Aronsohn und
253 „ „ Moses Ephraim Kahn in Schoden,

in der Session des Libauschen Stadt-Magistrats, am 20. Juli Vormittags um 12 Uhr, meistbietend verkauft werden. Kaufliebhabern ist es gestattet diese Waare vorher anzusehen und sich deshalb bei dem Stadtwäger Herrn H. G. Niemann zu melden. Die Verkaufsbedingungen sind bei dem Buchhalter der Bank zu erfahren.

Libau, den 22. Juni 1849. 1

Daß in meiner Conditorei, während der Badezeit, jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag verschiedene Sorten à la Glace zu bekommen sind, so wie auch Bestellungen von größeren Quantitäten angenommen werden, auch Eis fortwährend zu ha-

ben ist, zeige ich hierdurch Einem hohen Adel und geehrten Publikum ergebenst an.

Libau, den 16. Juli 1849.

H. L. Wagner, Conditor.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß in meiner Conditorei, während der Badezeit, an jedem Tage verschied. à la Glace fertig zu haben ist. - Bestellungen von größeren Quantitäten nehme ich auch zu jeder Zeit an. Zugleich mache ich auch bekannt, daß fortwährend Eis bei mir zu haben ist. Joh. Juon, Conditor. 2

Ein Geldbeutel mit Scheidemünze ist am Strande gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn in Empfang nehmen bei

Kammmacher A. F. Lankau.

Vom 1. Oktober d. J. ab ist eine Wohnung in meinem Hause, bestehend in 4 Zimmern mit separater Küche, Keller, Holzscheuer, nöthigenfalls auch Wagenremise und Stall, so wie ein einzelnes oberes Zimmer zu vermiethen.

Heinrich Mueller.

Das Haus des weiland Herrn Commercienraths Bienemann, in der Herrenstraße, ist zu verkaufen. Näheres darüber bei J. L. Lortsch.

Angekommene Reisende.

Den 15. Juli: Herr Assessor Baron v. Kettler und Herr Carl Hausmann, aus Mitau, im Mellinschen Hause.

(Badegäste.)

Den 13. Juli: Herr U. v. Statkowsky, aus Warschau, so wie Herr Dr. v. Statkowsky, aus Pskow, bei Stellmachermeister Mesmer; Comtesse Keyserling, aus Telsen, so wie Fräulein v. Nopp und Madame Beise, aus Pokroi, im katholischen Pastorate; den 14.: Fräulein v. Vitinghoff, aus Niegranden und Frau v. Treiden, aus Peltzen, bei Reifenschläger Petersen; den 15.: Frau Baronin v. Ludinghausen Wolff, nebst Familie und Herr Lehrer Richter, aus Mitau, bei Maler Robert; Herr Starost von der Nopp, nebst Familie, aus Paplacken, bei Herrn Stadtältesten Stern; Frau v. Fock, nebst Familie, aus Grobin, bei Fleischermeister Joh. Scheffel; Herr Baron v. Nopp, nebst Familie, aus Fischröden, bei Herrn Consul J. Hagedorn; Herr v. Schemiot, nebst Gemahlin, aus Kowno, bei Herrn Stadtältesten Niemann; den 15.: Frau v. Boltutziowa, nebst Familie und Herr Lehrer Laiming, aus Wilna, bei Madame Mager; Herr Kaufmann J. Tachagnio, nebst Familie, aus Mitau, im Mangelsdorffschen Hause; Herr Hauptmann v. Lieven, nebst Familie, aus Hasenpoth, bei Frau Pastorin Auschitzky; Herr Graf Plater Sieberg, nebst Familie, aus Dünaburg, bei Herrn Kaufmann Schneider; Herr Lehrer A. Piolet, und Herr C. Poppe, aus Goldingen, bei Herrn Stadtältesten Schiller.

Abreisende.

Maria Louise Ernst, nach dem Auslande. 3

Wind und Wetter.

Den 3. Juli NO. und den 4. NW., Regen; den 5. NW., den 6. O., den 7. und 8. S., veränderlich; den 9. O., Regen.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
14.	151	Holländer.	Vriendschap.	G. W. Nanninga.	Schiedam.	Ballast.	Friedr. Hagedorn.
—	152	Däne.	Triton	S. Christensen.	Copenhagen.	Stückguth.	Sörensen & Co.
15.	153	Engländer.	Fortuna.	W. Turner.	Goole.	Ballast.	dito
—	154	Holländer.	Venilia.	H. Eddes.	Dortrecht.	dito	Friedr. Hagedorn.

Ausgehend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
9.	146	Holländer.	Marchiena.	H. T. Mulder.	Holland.	Gerste
11.	147	dito	Hellechina Wilkens.	H. A. Karssis.	dito	Roggen und Saat.
—	148	Norweger.	Jonas	M. Kragh.	dito	Roggen.
—	149	Holländer.	Hendrika.	F. H. Plukker.	dito	Roggen und Gerste.
12.	150	Däne.	Widar	E. L. Christensen.	Memel.	Ballast.
—	151	Russe.	Elisabeth.	H. Bruschat.	St. Petersb.	Holzwaaren.
—	152	dito	Eduard.	J. Kohl.	dito	dito
14.	—	dito	Boot Catharina.	J. Schwanberg.	dito	dito
15.	153	Holländer.	Anna Maria.	H. P. Muntendam.	Holland.	Roggen und Gerste.
—	—	Russe.	Boot Lisette.	A. Rutbach.	St. Petersb.	Holzwaaren.
—	154	dito	Adelheid.	H. Wischhusen.	dito	dito
—	155	dito	Norden.	H. C. Freiesleben.	Holland.	Roggen und Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervorwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Abrechnung der Libauschen Stadt-Bank.)

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 58. Mittwoch, den 20. Juli **1849.**

Publikation.

Da zur Erfüllung des Befehls Sr. hohen Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs ꝛc. vom 11. d. M. sub Nr. 524 ich einen Torg zur Miethe eines Lazarethlocals in dieser Stadt Libau auf die Anzahl von 80 Militärkranken, mit den erforderlichen Nebengebäuden, als: Badestube, Bäckerei, Waschhaus, Magazin, Küche, Local zur Quasbereitung, Keller, Remise, Apotheke und Leichenlocal nebst Lieferung der für das Lazareth nöthigen Utensilien und des vorschriftmäßigen Brennholzes auf das Triennium vom 1. Januar 1850 bis dahin 1853, — abhalten, zuvor mich aber überzeugen soll, ob die zu vermiethende Gebäude und Locale sich ihrer Konstruktion, örtlichen Lage und Beschaffenheit nach, vollkommen zum Militär-Lazareth eignen und die erforderliche Größe haben und nur in diesem Falle die Unternehmungslustigen zum Torge zuzulassen: so ergeht hiermit die Aufforderung an alle Diejenige, welche ein Lazareth-Local hierselbst mit allen den besagten Nebengebäuden und Erfordernissen zu vermiethen beabsichtiget sind, bis zum 30. d. M. mir hierüber Anzeige zu machen, damit ich der mir ertheilten Instruktion gemäß, mich von der Annehmbarkeit solcher Lokale nebst Appertinentien überzeugen und sodann den nöthigen Torg- und Peretorgtermin ansetzen könne. Libau, den 16. Juli 1849. 3

Nr. 68. Polizeimeister, Obrist Michael.

St. Petersburg, vom 7. Juli.

Se. Maj. der Kaiser haben mittelst Allerhöchsten Erlasses an den dirigirenden Senat vom 13. Juni zu bestimmen geruht, daß der Oberkommandirende der aktiven Armee während der Dauer des jetzigen Krieges, wie solches in früheren Kriegen stattgefunden, die im §. 18 des II. Theils des Reglements über das Kommando der Armeen bestimmten Belohnungen nicht allein auf dem Schlachtfelde, sondern auch im ganzen Umkreise der Kriegs-Operationen, auf vorherige Vorstellung der Führer der einzelnen Truppentheile, ertheilen kann. Zugleich haben Se. Maj. dem General-Feldmarschall Fürsten von Warschau, Grafen Paskewitsch von Eriwan, das Recht zuerkannt, Offiziere im fremden Dienste Russische Orden zu verleihen.

Riga, vom 12. Juli.

In der ersten Stunde des heutigen Tages zwischen 12 und 1 Uhr hatte unsere Stadt das Glück, Seine Kaiserliche Hoheit den Großfürsten Thronfolger Cäsarewitsch Alexander Nikolajewitsch in ihren Mauern ankommen zu sehen. Eingeholt durch die Stadtgarde zu Pferde, fuhr Seine Kaiserliche Hoheit durch die festlich und glänzend erleuchtete Stadt, deren Thore und bemerkenswerthe Gebäude in erhöhtem Lichtglanz von grünen Laub- und Blumengewinden zurückstrahlten. Vor Höchstdero Ankunft hatte die Bürgerschaft sich auf der Schloßstraße, wohin sie sich im feierlichen Zuge mit Seitengewehren und unter Vortragung ihrer Fahne von den Gildestuben aus begaben, aufgestellt und ein Spalier gebildet, zwischen welchem Seine Kaiserliche Hoheit unter dem freudigen Zujauchzen der dicht gedrängten Bevölkerung aller Stände in den mit Militär besetzten Schloßhof fuhr. Sobald Seine Kaiserliche Hoheit abgestiegen war, wurden Höchstdemselben Ihre Excellenzen der Herr Civilgouverneur von Livland, der residirende Herr Landrath, der Herr Landmarschall und der wortführende Herr Bürgermeister der Stadt Riga vorgestellt. Nachdem Seine Kaiserliche Hoheit die Kaiserlichen Zimmer eingenommen hatten, erschien die hiesige Liedertafel, umge-

den von einem imposanten Fackelzuge, und brachte bei dem Scheine ihrer bunten Lampen Seiner Kaiserlichen Hoheit eine Serenade. Nach deren erstem Theile ertönte ein feierliches dreimaliges harmonisches Lebehoch, in dessen Echo das vieltausendstimmige Hurrah der froh bewegten Menge jubelnd einfiel. Seine Kaiserliche Hoheit erschienen am Fenster und dankten durch huldvolle Grüße für die Beweise der Liebe und Verehrung, welche von allen Anwesenden dem erhabenen Kaisersohne gebracht wurden. Nachdem hierauf von der Liedertafel die Nationalhymne und noch ein Festgesang angestimmt worden war, entfernte sich Alles in Ruhe und Ordnung, und der heraufdämmernde Morgenglanz brach über einem der schönsten Abende herein, den Riga erlebt hat. (Rig. Ztg.)

Wien, vom 19. Juli.

Als neueste Nachricht vom Kriegsschauplatze in Siebenbürgen theilt der heutige Lloyd Folgendes mit: „Kurz vor dem Schlusse unseres Blattes erhielten wir noch ein Schreiben aus Bucharest vom 2. d., welchem zufolge dort ein Tedeum wegen eines großen Sieges der Russen über die Szekler gefeiert wurde. So eben, 2 Uhr Nachmittags," so schließt das Schreiben, „ist ein Courier mit der Nachricht eingetroffen, daß die Ungarn auch aus Hermannstadt verjagt worden sind. Der Weg von Freck bis dahin soll ganz mit Leichen bedeckt sein. Von vorn hat sie Engelhardt, von rückwärts Haydte so in die Enge getrieben, daß sie nicht einmal Zeit hatten, sich bei Hermannstadt aufzustellen. Bem ist entwischt. Das Siebenbürgische Armee-Korps, welches im Lager bei Csernetz an der Cholera und dem Lagerfieber beinahe 500 Mann verloren haben soll, war am 23. Juni mit der ersten Kolonne aufgebrochen und hielt letzten Donnerstag in der Nähe Krajova's Rasttag. Die ganze Armee bewegte sich in 3 Kolonnen und soll sich am 5. d. in Rimnik koncentriren, um dann vereint beim Rothenthurmer Paß zu operiren. Unsere geflüchteten Landsleute rüsten sich fleißig zur Rückkehr. Die Besetzung Hermannstadts durch die Kaiserl. Russischen Truppen des Generals Grotenhjelm erfolgte nach einer Niederlage der Magyaren bei Bistritz, wo ihnen 12 Kanonen abgenommen wurden und 10,000 Mann, meist zwangsweise assentirte Romanen und Sachsen des Bem'schen Armeekorps, auf ihrem Rückzuge die Gewehre von sich warfen und sich in ihre Heimath zerstreuten." Ferner berichtet dieses Blatt aus Ungarn: „Vorgestern ist das Russische Armeekorps des Generals Paniutin nach Pesth aufgebrochen und das Hauptquartier wird demnächst Nagy Igmand verlassen. Wir haben in unserem gestrigen Abendblatte, nach Briefen aus Pesth vom 16., eines Sieges erwähnt, welchen die Russen am 15. und 16. zwischen Waitzen und Pesth gegen die Insurgenten erfochten haben. Dem Vernehmen nach war es das Dembinskische Korps, welches hier auf die Russische Armee stieß was auch wahrscheinlich ist, da es dem Görgeyschen Korps, wie die bisherigen Berichte lauten, nicht gelungen war, sich bei Waitzen durchzuschlagen. Am 13. ist der Ban von Sove aufgebrochen um die Magyaren, welche gegen 30,000 M. stark bei Hegyes, in der Nähe von Theresiopol stehen, anzugreifen."

Preßburg, vom 14. Juli.

Aus Debreczin erfahren wir, daß die Russen die daselbst noch befindlichen Banknotenpressen mit Beschlag gelegt und ihre Drucker, trotz der Betheuerung, daß sie nur gezwungen gearbeitet, verhaftet haben. Im Ganzen war in Debreczin allein die Summe von 400,000 Gulden in Umlauf, die von den Russen mittelst Hausdurchsuchung gefunden wurden, aber auch Gold und Silber, fast 200,000 Gulden, fanden sie bei einem Lieferanten, der es auf redliche Weise erworben zu haben vorgab, trotzdem aber ebenfalls verhaftet wurde. Wie gut derart Herren unter der Decke zu spielen verstanden, zeigt sich, daß man Kossuths-Banknoten blos zwei Hunderter und drei Fünfer fand. Die Bewohner Debreczins, welche die Insurgenten-Regierung mit den lautesten Acclamationen im Januar empfingen, sollen durch deren sechsmonatlichen Aufenthalt zur Ueberzeugung gelangt seyn, daß die republikanische Glückseligkeit der Polnisch-Magyarischen Faktion eine überaus irdische gewesen, und daß ihre Entfernung von dort auch nicht eine Thräne entlockte; die Bewohner sind ruinirt, und es soll eine Deputation an den Ober-Befehlshaber, resp. den Kaiser, bestimmt seyn, um wegen der Auswechselung eines Theils der werthlosen Papiere zu supplziren. Freilich stehen die Debrecziner eben nicht sehr rein gewaschen da, obgleich sie ihre Theilnahme an dem Aufruhr der Unkenntniß mit der Sachlage zuschreiben. Die Szegediner sind nicht minder ihrer „einzig rechtmäßigen" Regierung wegen in Verlegenheit, und haben, wie glaub-

würdige Personen erzählen, einen Antrag an den Konvent gestellt, „daß er sich weiter packen möge," da sie bei Annäherung der Kaiserlich Oesterreichischen Truppen ihre Stadt keinem Angriffe preiszugeben geneigt sind. Kossuth hatte nicht den Muth, die Anstifter dieser Demonstration gefangen setzen zu lassen. Mit den Ungarischen Noten ist's allenthalben ein wahrer Jammer, und wir dürften einer Unzahl Verarmungen sonst bemittelter Bürger entgegensehen, um so mehr stemmen sich die Einwohner Szegedins gegen die Annahme derselben, in Folge dessen dort, wie in der letzten Zeit in Raab und Pesth, sehr bedauerliche Excesse vorgekommen sind.

Vom 16. Juli. Slavische Freischärler strömen von allen Seiten massenhaft zu, um unter dem Oesterreichischen Paniere Dienste zu nehmen.

Um dem Volke jeden Wahn einer möglichen Gültigkeit der Ungarischen Noten gänzlich zu benehmen, wurden die in Folge der Proklamation des Feldzeugmeisters und Armee-Ober-Kommandanten Haynau abgelieferten Ungarischen Noten hier öffentlich verbrannt. Gestern fanden in Folge der Nichtablieferung der Ungarischen Noten mehrere Verhaftungen statt.

Czernowitz, vom 6. Juli.

Zu den Details der Schlacht drei Stunden hinter Bistritz, worin der Russische General Grotenhjelm den Insurgenten eine Schlappe beigebracht, gehört unter anderen auch der wichtige Umstand, den wir aus sicherer Quelle, nämlich aus dem Briefe eines Russischen Oberoffiziers an den hiesigen Feldmarschall-Lieutenant Fischer, schöpften, daß von Truppen des Generals Bem, als sie sich auf dem Rückzuge befanden, 10 000 Mann die Gewehre von sich warfen und sich in ihre Heimath zerstreuten. Es sind dies die neu ausgehobenen mit Zwang assentirten Truppen Bems, größtentheils aus Romanen und Sachsen bestehend. Die gefangenen Honveds kommen nicht, wie anfangs die Bestimmung war, nach Czernowitz, sondern man wird über sie anders verfügen. Den Aussagen zweier Ueberläufer zufolge, soll unter den Truppen Bems eine große Entmuthigung herrschen. Bem selbst ist am Körper ganz hinfällig, er kann kein Pferd mehr besteigen und fährt in einem leichten Wagen. Noch immer gehen fast täglich Züge von 50 — 100 Wagen, mit Proviant und Munition beladen, gegen den Süden ab, und das nördliche Operationskorps scheint somit mit allem Nöthigen versehen zu seyn. Man spricht von zwei Spionen, deren man in Kimpolung habhaft geworden ist.

Berlin, vom 13. Juli.

Nachdem die am 10. d. M. abgeschlossene Uebereinkunft über einen Waffenstillstand mit Dänemark, und die an demselben Tage unterzeichneten Friedens-Präliminarien die Genehmigung Sr. Maj. des Königs, und Sr. Maj. des Königs von Dänemark, erhalten haben, ist gestern Abend die Auswechselung der Ratifikations-Urkunden erfolgt.

Der Waffenstillstand ist auf 6 Monate mit folgender sechswöchentlichen Aufkündigung abgeschlossen. Erfolgt eine Aufkündigung des Waffenstillstandes, so ist Preußen befugt, ganz Schleswig wieder zu occupiren. Die Räumung Jütlands bis zur unten bezeichneten Demarkationslinie findet in 25 Tagen statt. Behufs der Stellungen, welche die einzelnen Truppentheile einzunehmen haben, wird eine Demarkationslinie von Flensburg nach Tondern gezogen. In dem diesseits der Demarkationslinie gelegenen Theile von Schleswig kann Preußen bis zu 6000 Mann halten. Der nördliche Theil von Schleswig bis zur Jütischen Grenze wird von neutralen Truppen — höchstens 2000 Mann — besetzt. Der König von Schweden wird eingeladen werden, diese Truppen zu stellen. Gleichzeitig mit der Einnehmung der Demarkationslinie erfolgt die Aufhebung der Blockade und Herausgabe der Schiffe und Ladungen. Eine Erstattung der Natural-Requisitionen wird nicht stattfinden; dagegen wird Alles, was den Charakter einer Bereicherung trägt, wie Pferde, Geld ꝛc. zurückerstattet. (Das desfalls Zurückzuerstattende ist unerheblich.) Die Auswechselung der politischen und Kriegs-Gefangenen erfolgt. Der König von Preußen wird alle Regierungen, die am Kriege Theil genommen, einladen beizutreten. Für die Gesammtheit Schleswigs wird eine Landesverwaltung, aus 2 Mitgliedern bestehend, errichtet, denen jedoch die vermittelnde Macht ein drittes Mitglied als Schiedsrichter beigesellt. Die militärische Macht zur Aufrechthaltung der Ruhe in Schleswig wird auf Requisition der Landesverwaltung gestellt — im Süden von Preußischen, in Alsen und Aerö von Dänischen, im Norden von neutralen Truppen. Die Schleswigsche Landesverwaltung wird sich mit der Dänischen Regierung dahin verständigen, daß für Schleswig eine Flagge geschaffen wird, die mit der Dä-

nischen gleiche Rechte hat. — Durch diese letztere Bestimmung im Vertrage würde Schleswig einen wesentlichen Vortheil vor Holstein erworben haben, um aber auch hier vermittelnd zu nützen, soll Preußen bereits Anerbietungen an Holstein gemacht haben, die wir jedoch ihrem ganzen Inhalte nach nicht kennen.

Literärische Anzeige.

L. R. Zwölf Gebete. Ein Versuch nach Witschel für unsere Letten (Lettisch und Deutsch). 8. 1849. 10 Cop. S. Da der Ertrag für dieses so nützliche Büchelchen, welches mir in der ganzen Auflage zum Verkauf übergeben wurde, den Armen Libau's zugewiesen werden soll, so ersuche ich hiermit ganz ergebenst, durch zahlreichen Ankauf desselben, diesem guten Zwecke fördern zu wollen.

Hochachtungsvoll
Harry Dohnberg,
Buchhändler.

Concert-Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er Montag, den 25. Juli, Abends 7 Uhr, im Saale des hiesigen Rathhauses ein Concert veranstalten wird. Das Nähere werden die Programme besagen.

Libau, den 20. Juli 1849.

Franz Löbmann,
Stadt-Musikdirektor aus Riga.

Bekanntmachungen.

Zur Stiftungsfeier der Armen-Anstalt, die Freitag, den 22. Juli 11 Uhr Morgens im Marien-Armenhause Statt findet, ladet ergebenst ein

die Armen-Direction.

Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mein wohl assortirtes Waaren-Lager von Porcellaine, Fayence, Glas-Waaren ꝛc., wie im vergangenen Jahre im Speicher des Herrn Rathsherrn Meissel, für die Jahrmarkts-Zeit, zum Verkauf ausgestellt habe. Um geneigten Zuspruch bittend, versichere ich billige und rasche Bedienung.

Libau, den 20. Juli 1849.

S. T. Kusnezow
aus Riga.

Mit einer Auswahl Gummi-Spritzen, genannt Clysepompes, in jeder beliebigen Größe und in separaten Behältnissen, so wie mit verschiedenen anderen Gegenständen aus Gummielasticum, empfiehlt sich die Handlung von

Adolph Danziger.

Ein schöner Wiener-Flügel, ein Büreau von Mahagoniholz, große Wand-Spiegeln und verschiedene andere Gegenstände sind zu verkaufen. Das Nähere erfährt man im Hause der Madame Graff auf dem alten Markte.

Eine gebrauchte zweispännige Tafel-Chaise ist zum Verkauf beim 2

Riemer-Meister W. Joseph.

Fliesen von 1 und 1½ Arschin, so wie auch Revaler Kiloströmlinge, sind käuflich zu haben bei F. W. Beeck. 2

Angekommene Reisende.

Den 16. Juli: Herr Baron v. Manteuffel, aus Katzdangen und Herr Baron v. Manteuffel, aus Zierau; den 17.: Herr Staatsrath und Ritter Baron v. Offenberg, aus Mitau, Herr General-Consul Rigler, nebst Familie, aus St. Petersburg; den 19.: Herr K. v. Sakolowsky und Herr Candidat W. Eschen, aus Edsen, im Mellinschen Hause.

(Badegäste.)

Den 17. Juli: Gräfin v. Keller, nebst Tochter, aus Riga, bei Böttchermeister J. Küssner; Herr v. Reit, nebst Familie, aus Dünaburg, bei Kaufmann Grünfeldt; Herr Baron v. Korff, aus Aswicken, bei Buß; den 19.: Herr Instanzgerichts-Assessor A. v. Sacken, aus Tuckum, bei Maurermeister Tiedemann; Herr L. v. d. Brincken, aus Illurt, bei Kaufmann Kummerow; Herr Graf A. v. Plater, aus Riga, beim Mussen-Oekonom Reichard; Herr v. Strawinsky, nebst 2 Fräulein Schwestern, aus Slonim, bei Kaufm. Hellmuth.

Abreisende.

Maria Louise Ernst, nach dem Auslande. 2

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 59. Sonnabend, den 23. Juli **1849.**

Publikation.

Da zur Erfüllung des Befehls Sr. hohen Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs ꝛc. vom 11. d. M. sub Nr. 524 ich einen Torg zur Miethe eines Lazarethlocals in dieser Stadt Libau auf die Anzahl von 80 Militärkranken, mit den erforderlichen Nebengebäuden, als: Badestube, Bäckerei, Waschhaus, Magazin, Küche, Local zur Quasbereitung, Keller, Remise, Apotheke und Leichenlocal nebst Lieferung der für das Lazareth nöthigen Utensilien und des vorschriftmäßigen Brennholzes auf das Triennium vom 1. Januar 1850 bis dahin 1853, — abhalten, zuvor mich aber überzeugen soll, ob die zu vermiethende Gebäude und Locale sich ihrer Konstruktion, örtlichen Lage und Beschaffenheit nach, vollkommen zum Militär-Lazareth eignen und die erforderliche Größe haben und nur in diesem Falle die Unternehmungslustigen zum Torge zuzulassen: so ergeht hiermit die Aufforderung an alle Diejenige, welche ein Lazareth-Local hierselbst mit allen den besagten Nebengebäuden und Erfordernissen zu vermiethen beabsichtiget sind, bis zum 30. d. M. mir hierüber Anzeige zu machen, damit ich der mir ertheilten Instruktion gemäß, mich von der Annehmbarkeit solcher Lokale nebst Appertinentien überzeugen und sodann den nöthigen Torg- und Peretorgtermin ansetzen könne. Libau, den 16. Juli 1849. 3

Nr. 68. Polizeimeister, Obrist Michael.

St. Petersburg, vom 10. Juli.

Nachstehend giebt die „Deutsche St. Petersburger Zeitung" die Uebertragung zweier vom „Russischen Invaliden" mitgetheilten Schreiben: Schreiben des Kommandeurs des Reservecorps, Feldmarschall-Lieutenants Wohlgemuth, an den General-Lieutenant Paniutin, nach der Schlacht bei Pered am 9. (21.) Juni. Talkos, 23. Juni 1849. Ich habe die Ehre Ew. Excellenz zu benachrichtigen, daß ich in Folge einer Ordre des Höchstcommandirenden mit meinem Corps morgen, 24. Juni, nach der Insel Schütt marschire, um von da auf das rechte Donauufer überzusetzen. Nicht mir steht es zu, Ew. Excellenz den aufrichtigen Dank auszusprechen für die von Ihnen und Ihren heldenmüthigen Truppen den Angelegenheiten Meines Kaisers und der Oesterreichischen Monarchie geleistete ausgezeichnete Unterstützung; indessen halte ich es für Pflicht, das tiefe Gefühl der Hochachtung darzulegen, das ich gegen Sie, als Mensch und Krieger, und gegen Ihre wackeren Truppen hege, die sich so tapfer vor dem Feinde gezeigt haben. Den 21. Juni rechne ich zu einem der glücklichsten Tage meines Lebens, und ich hoffe, daß wir bald auf einem andern Felde uns vereinen und gleichfalls gemeinschaftlich und siegreich gegen die Feinde der Ordnung kämpfen werden. Gestatten Ew. Excellenz mir, Sie zu ersuchen, den Personen Ihrer Umgebung, desgleichen sämmtlichen Generalen, Stabs- und Oberoffizieren und Gemeinen die Gefühle der Erkenntlichkeit und Hochachtung für den 9. (21.) Juni auszusprechen. Ich empfehle mich der freundschaftlichen Geneigtheit Ew. Excellenz.

Schreiben des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Schlick an den General-Adjutanten Paniutin, nach der Schlacht vor Komorn am 20. Juni (2. Juli). Obwohl ich bereits mündlich auf dem Schlachtfelde Ew. Excellenz meinen aufrichtigen Dank für die von Ihren tapferen Truppen meinem Corps am Abende des 2. Juli geleistete unerschrockene Hilfe ausgesprochen habe, kann ich doch nicht umhin, diesen Dank hier noch einmal in meinem Namen und im Namen der unter meinem Befehle stehenden Truppen zu wiederholen. Wir

alle wissen den Werth der Eile anzuerkennen, mit welcher die Russischen Truppen, trotz ihrer großen Ermüdung, uns zu Hilfe geeilt sind. Wir sind entzückt von der großartigen Ausdauer ihrer Bataillone und der Bravour ihrer Artilleristen, die den Feind zerschmetterten. Bei ihnen war nichts sichtbar, als das feste Vertrauen, daß sie unter ihren Befehlen nur siegen können. Ich ersuche Sie, ihrer Division die Gefühle der Erkenntlichkeit und der Bewunderung auszusprechen, die ich und meine Truppen für sie hegen. Glücklich und stolz würden wir seyn, wenn auch uns Gelegenheit würde, Ihnen einen gleichen Dienst zu erweisen. Durch Krankheit behindert, konnte ich nicht vereint mit den Anderen meine Glückwünsche darbringen zu dem hochfeierlichen Geburtstage Ihres Kaisers — dieses Erhabenen Herrschers, dessen glänzende Eigenschaften in mir einen aufrichtigen Verehrer haben. Genehmigen Sie die Versicherung meiner aufrichtigen Hochachtung, mit welcher zu seyn ich die Ehre habe Ew. Excellenz ergebener Diener und Kamerad Graf Schlick.

Wien, vom 20. Juli.

Dem Oesterreichisch. Korrespondenten wird aus Pesth vom 17. Juli geschrieben: „Ueber die blutige Action auf der Waitzener Straße wurde bis jetzt zwar noch kein Büllletin ausgegeben, doch steht der brillante siegbafte Ausgang für die K. Waffen außer Zweifel. Nähere Details sind noch nicht bekannt geworden, man erzählt aber, daß General Saß, der bekanntlich die Russischen Truppen befehligte, Anfangs glaubte, von der Gesammtmacht des Ungarischen Heerlagers vor Komorn angegriffen worden zu seyn, und deshalb den Oesterreichischen Succurs in Anspruch nahm. Die Kosaken, welche den bezüglichen Rappert überbrachten, legten den Hin- und Rückweg von Waizen nach Pesth, zu dem man selbst auf der Eisenbahn an zwei Stunden braucht, mit bloßem Paßgange ihrer kleinen unermüdlichen Pferde in drei Stunden zurück. Besagte 2 Pulks Kosaken, welche bekanntlich am 12. Juli hier einrückten, die obige Affaire mitmachten und gestern Nachmittags zurückkehrten, scheinen überhaupt nur als eine Art Feldpost benutzt zu werden. Heute Morgens, und zwar von 4 — 7 Uhr, hörte man lebhaften Kanonendonner hinter dem Stadtwäldchen. Der Fürst von Eriwan, dessen Heersäule in Pesth eintreffen soll, scheint somit noch immer ein donnerndes Zwiegespräch mit den Ungarischen Landstürmlern zu pflegen, das für die Letzteren nichts weniger als amüsant werden dürfte. Bem hat sich mit dem Gros seiner Armee gegen Klausenburg gewandt. Hier wird also hoffentlich das Schicksal Siebenbürgens entschieden werden. Die Entscheidung kann nicht zweifelhaft seyn. Nach der Besetzung Hermannstadts wird Lüders den Rothenthurmpaß wiederherstellen lassen, damit das Clam-Gallasche Korps, bestehend aus 11.000 Mann, nach so verschiedenen Schicksalen abermals in Siebenbürgen einrücken und beide Armeen sofort vereint gegen Klausenburg operiren können. Die Zahl der Ueberläufer aus dem Lager der Insurgenten, schreibt man aus Kronstadt, vermehrt sich von Tag zu Tag. Wir haben hier bereits 2 Kompagnieen aus denselben organisirt und mit dem Nothwendigen versehen. Sie werden der Armee nächstens nachrücken. Die Rekrutirung für das Kaiserliche Militär unter den Sachsen und Romanen geht rasch vor sich."

Im Lloyd liest man: „Wie verlautet, hatte der Kampf zwischen dem Insurgentenheere und den Russischen Truppen in der Gegend von Waitzen am 17. wieder begonnen. Nach den gestrigen Privatnachrichten aus Pesth vom 17. Abends 7 Uhr dauerte der Kanonendonner gegen Komorn ununterbrochen fort. Feldmarschall Paskiewitsch war mit seiner Hauptarmee über Waitzen herangerückt, und nun begann am 16. eine Schlacht mit den fanatischen Magyaren. Der Verlust derselben muß nach allen Nachrichten ungeheuer seyn, und man kann das nahe Ende des Komorner Drama's, wo sich die Kerntruppen Ungarns befinden, mit Sicherheit voraussehen. Feldzeugmeister Haynau ist am 17. Abends von N. Igmand nach Ofen aufgebrochen; ein Beweis, daß der Todesstreich gegen die Magyaren auf dem linken Donau-Ufer geführt wird.

Wien, vom 22. Juli.

Die letzten Berichte von der Süd-Armee lauten, der Südslavisch. Zeitung zufolge, bedenklich. „Es ist außer Zweifel," sagt dies Blatt, „daß Bem, welcher noch immer das Banat beherrscht, an der Theiß große Kräfte gesammelt hat, man spricht sogar von 60,000 Mann, und Miene macht, Peterwardein um jeden Preis zu entsetzen. Von Seiten unserer Süd-Armee wurden die größten Anstrengungen gemacht, um den Magyaren den Uebergang über die Theiß zu wehren. General Knicjanin ließ großartige Schanzen bei Titel, und

zwar auf der Banater Seite gegen Perlas zu, aufwerfen. Jener Theil der Schanzen, der knapp an der Theiß gegenüber Titel liegt, und der hauptsächlich den wahrscheinlichen Uebergangspunkt zu beherrschen geeignet ist, wurde besonders stark mit Pallisaden befestigt. Titel ist gegenwärtig unstreitig der wichtigste strategische Punkt am südlichen Kriegsschauplatze, und man glaubt, daß der Ban seine Hauptmacht auf diesen Punkt lenken werde, da dessen Verlust die Aufstellung der Süd-Armee im hohen Grade bedrohen würde. Neuere Nachrichten, die wir gestern und heute, den 19., von der Süd-Armee erhielten, sind keinesweges geeignet, unsere Besorgnisse zu beseitigen. Da jedoch im ersten Moment die Dinge gewöhnlich in zu grellem Lichte geschildert werden, so wollen wir vorerst die Bestätigung unserer obwohl aus verläßlicher Quelle fließenden Nachrichten abwarten. So viel scheint indeß gewiß zu sein, daß am 14. d. bereits ein heftiger Zusammenstoß zwischen unserer Süd-Armee und den sehr zahlreichen Truppen des Insurgenten-Generals Bem bei St. Thomas stattgefunden hat. Unsere Truppen fochten mit ungeheurer Aufopferung, und der Ban wirkte durch seinen Feuermuth und seine Aufmunterung begeisternd auf dieselben. Ueberall, wo die größte Gefahr drohte, wurde sie durch die Anwesenheit des Bans und den Heldenmuth der durch sein Beispiel angefeuerten Truppen abgewendet. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat der Ban in den starken Verhaser Verschanzungen und an den Römerschanzen Posto gefaßt, um die Donau und Syrmien zu decken und die Verbindung des Feindes mit Peterwardein wo möglich zu hindern. Wo Bem den Uebergang über die Theiß bewerkstelligt hat, wird nicht angegeben; wahrscheinlich geschah es in der Gegend von Alt-Becej. Es ist die Hoffnung vorhanden, daß baldiger Succurs den Ban wieder in den Stand setzen werde, dem übermächtigen Feinde die Spitze zu bieten." Dasselbe Blatt meldet: „Der Aufstand in Türkisch-Kroatien nimmt eine ernstere Gestaltung an. Die Raja ist immer noch ruhig. Die Insurgenten aber faßten nach übereinstimmenden Nachrichten aus allen Theilen diesseits der Una den festen Entschluß, weder dem Sultan noch dem Wesir, sondern nur dem Ban von Kroatien, Slavonien und Dalmatien unterstehen zu wollen. Der Held der Revolution ist Kerich, der die geworbenen Freiwilligen zuerst zur Einschreibung nöthigte und nun wirklich mit beiläufig 3000 Mann am 12. d. M. gegen die Una vorrückte, um das Heer des Wesirs in die dem Ban zugedachten Gauen nicht herüber zu lassen. Der Zufall will es, daß das Stammschloß der Jellachichschen Familie, Buzim, in diesem Landstriche liegt, der nun nach dem Wunsche der Insurgenten dem Ban unterstehen soll.

Stettin, vom 21. Juli.

Der General Lamoricière kam heute hier an und schiffte sich auf dem „Wladimir" nach St. Petersburg ein.

Concert-Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er Montag, den 25. Juli, Abends 7 Uhr, im Saale des hiesigen Rathhauses ein Concert veranstalten wird. Das Nähere werden die Programme besagen.

Eintritts-Billette à 50 Cop. S. sind in der Buchhandlung des Herrn Dohnberg und in der Wohnung des Concertgebers (bei der Frau Dr. Hirsch), so wie an der Kasse zu haben.

Libau, den 20. Juli 1849.

Franz Löbmann,
Stadt-Musikdirektor aus Riga.

Literärische Anzeige.

Pracht-Werk.

W. Goethe Reinecke Fuchs, mit Zeichnungen von W. Kaulbach. Herrliche-Pracht-Ausgabe in elegantester Ausstattung, mit reicher Goldverzierung

18 SRub.

ist zu haben in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von

Harry Dohnberg.

Bekanntmachungen.

Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mein wohl assortirtes Waaren-Lager von Porcellaine, Fayence, Glas-Waaren ꝛc., wie im vergangenen Jahre im Speicher des Herrn Rathsherrn Meissel, für die Jahrmarkts-Zeit, zum Verkauf ausgestellt habe. Um geneigten Zu-

spruch bittend, versichere ich billige und rasche Bedienung.

Libau, den 20. Juli 1849.

S. T. Kusnezow
aus Riga.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich während der Bade-Saison, ein reichhaltiges Lager schöner, abgelagerter Cigarren aller Sorten, von den Herren Holmberg & Comp. aus Riga, erhalten habe und der Verkauf derselben im hinteren Lokale, getrennt von meiner Buchhandlung, Statt finden wird.

Harry Dohnberg,
Kaufmann.

Guitarre- und Klavier-Unterricht wünscht zu ertheilen

W. Frei,
im Hartmannschen Hause,
Brüderstraße Nr. 500.

Eine junge Dame wünscht eine Stelle als Gouvernante um in der Deutschen Sprache und in der Musik Unterricht zu ertheilen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Eine Wirthschafterin sucht eine Stelle. Näheres erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

In meinem Hause ist vom 17. August an eine freundliche Oberstube zur Miethe zu haben.

Wittwe C. Schroeder.

Auctions-Anzeige.

Am 5. August d. J. sollen im Packhause des Libauschen Zollamtes nachfolgende Waaren, öffentlich versteigert werden, als: halbwollenes Zeug 9 Stück 305 Arschin; 4 Stück mit seidenen Streifen, 124 Arschin; 5 Rester, 32 Arschin; 8 Abschnitte Baumwollenzeug, 142 Arschin; 11 Stück bedruckter Kattun, 463 Arschin; 1 Stück bedruckter Musselin, 35 Arschin; 85 bedruckte baumwollene Tücher; 32 halbwollene Tücher; 33 verschiedenfarbige wollene Tücher; 3 seidene Tücher; 6 seidene Kinder-Shawls; 54 weiße leinene Schnupftücher; 16 Stück baumwollene Spitzen, 1284 Arschin; 4 Paar baumwollene Beinkleider; 768 Dutzend ordinairer Uhrgläser; 9 Dutzend Portmannaies; 3156 Dutzend Bleifedern; 3578 Dutzend Horn-Knöpfe; 120 Dutzend Glas-Knöpfe; 135 Dutzend Kinder-Uhren; 8 Dutzend Bronce-Brochen; 187 Dutzend Bronce-Brustnadeln; 30 Dutzend Bronce-Schnallen; 45 Bronce-Halsbänder; 1 Pud 17 Pfund Glasperlen; 36 Dutzend Stecknadeln mit gläsernen Köpfen; 450 Schächtelchen Zündhütchen; 10 Blechbüchsen Odeurs, 5 Pud 3 Pfund; 22 Hüte Meliszucker, 12 Pud 34 Pfund.

Libau, den 21. Juli 1849.

Angekommene Reisende.

Den 20. Juli: Herr Staatsrath und Ritter v. Vietinghoff, aus Mitau, und den 22.: Herr Halbsguth, nebst Dem. Schwester, aus Dorpat, im Mellinschen Hause; Herr Kaufmann Jacobi, aus Mitau, bei Frey; Herr Kaufmann S. Tietzner, aus Goldingen, bei J. F. Triebe; Herr Dr. Melville, aus Grobin, bei Herrn Oberhofgerichts-Advokat Melville.

(Badegäste.)

Den 20. Juli: Frau v. Suchodolsky, nebst Familie, aus Telsch, bei Maurermeister Frankenstein; Herr v. Monkewitz, aus Rossian, so wie Herr Student Bortkiewicz, aus Dorpat, bei Goldarbeiter Golz; den 21.: Herr v. Tsetsot, nebst Familie und Fräulein Wendorff, bei Herrn Stadtältesten Joseph; Frau v. Wischnewsky, nebst Familie und Fräulein Gawdsulewitz, aus Telsch, im Kümmelschen Hause; Herr Assessor Baron v. Haar, aus Mitau, so wie Herr Dr. Busch, nebst Gemahlin, aus Alt-Autz, im Mellinschen Hause; Madame Schütze, nebst Kindern, aus Frauenburg, bei Herrn Kaufmann Schnee; den 22.: der Herr Dirigirender des Domainenhofes, wirkl. Staatsrath Baron v. Offenberg, aus Mitau, bei Herrn Oberhofgerichts-Advokat Melville; Herr Bartzich, nebst Gemahlin, aus St. Petersburg, bei der Wittwe Scheiber; Herr Oekonom Hoffmann, aus Nedaggen, bei Herrn C. Demme.

Abreisende.

Maria Louise Ernst, nach dem Auslande. 1

Wind und Wetter.

Den 17. Juli SW., veränderlich; den 18. S., heiter; den 19. und 20. SW., veränderlich; den 21. und 22. W., heiter; den 23. W., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 60. Mittwoch, den 27. Juli **1849.**

Publikation.

Da zur Erfüllung des Befehls Sr. hohen Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs ꝛc. vom 11. d. M. sub Nr. 524 ich einen Torg zur Miethe eines Lazarethlocals in dieser Stadt Libau auf die Anzahl von 80 Militärkranken, mit den erforderlichen Nebengebäuden, als: Badestube, Bäckerei, Waschhaus, Magazin, Küche, Local zur Quasbereitung, Keller, Remise, Apotheke und Leichenlocal nebst Lieferung der für das Lazareth nöthigen Utensilien und des vorschriftmäßigen Brennholzes auf das Triennium vom 1. Januar 1850 bis dahin 1853, — abhalten, zuvor mich aber überzeugen soll, ob die zu vermiethende Gebäude und Locale sich ihrer Konstruktion, örtlichen Lage und Beschaffenheit nach, vollkommen zum Militär-Lazareth eignen und die erforderliche Größe haben und nur in diesem Falle die Unternehmungslustigen zum Torge zuzulassen: so ergeht hiermit die Aufforderung an alle Diejenige, welche ein Lazareth-Local hierselbst mit allen den besagten Nebengebäuden und Erfordernissen zu vermiethen beabsichtiget sind, bis zum 30. d. M. mir hierüber Anzeige zu machen, damit ich der mir ertheilten Instruktion gemäß, mich von der Annehmbarkeit solcher Lokale nebst Appertinentien überzeugen und sodann den nöthigen Torg- und Peretorgtermin ansetzen könne. Libau, den 16. Juli 1849. 1

Nr. 68. Polizeimeister, Obrist Michael.

Warschau, vom 25. Juli.

Gestern Abend gegen 9 Uhr traf Se. Maj. der Kaiser in Begleitung des General-Adjutanten Grafen Orloff von St. Petersburg wieder hier ein.

Wien, vom 24. Juli.

Die heutige Wiener Zeitung meldet: „Nach einem Berichte des Feldmarschall-Lieutenants Baron Berger, hat die Festung Arad am 30. v. M., durch gänzlichen Mangel an Lebensmitteln gedrungen, eine ehrenvolle Kapitulation abgeschlossen. Der am 1. d. abmarschirenden Besatzung wurde das sichere Geleite bis vor Stuhlweißenburg gegeben, allwo sie eine Oesterreichische Garnison vorfand. Die Kapitulations-Bedingungen sind nicht anhergelangt. — Aus dem Hauptquartier des Fürsten von Warschau, Aszod, am 21. Juli, wird berichtet: „„Eine zur Beobachtung in Jazigien streifende Ublanen-Division wurde von den Ungarn zurückgedrängt und vom General-Lieutenant Tolstoi aufgenommen; hierauf entspann sich ein mit hitzigen Angriffen verbundenes Kavalleriegefecht, wobei die Ungarn trotz ihrer Uebermacht bis hinter Lot Almas gegen Tamas Kata geworfen wurden. Der Feind hatte unter Desessy 20 Eskadrons und 20—30 Kanonen, unter Viszozly 6 Bataillone Infanterie. Auch Dembinsky soll gegenwärtig gewesen seyn. Die Insurgenten verloren nebst vielen Todten eine Kanone. Feldmarschall Fürst Paskewitsch eilte selbst von Aszod auf den Kampfplatz. Zwischen Szelnok und Czegled streifen noch feindliche Abtheilungen. Görgey wird vom 3. Armee-Korps verfolgt. Von den Ungarn wurden am 15. allein über 120 schwer Verwundete unserem Militär-Spital übergeben. Am 24. soll das Hauptquartier des Feldzeugmeisters Haynau nach Kecskemet kommen.““

Ueber die Operationen der Russischen Truppen in Siebenbürgen meldet die Bucharester Zeitung vom 12. d. aus Kronstadt, daß General-Major Adlerberg am 12. d. mit einer Abtheilung nach Haromsek entsendet wurde, weil die Nachricht eingegangen war, daß sich der Feind dort zeige. In der That stieß das Detaschement bald auf die Insurgenten, wel-

che eine Position inne hatten. Die Russische Artillerie fing sogleich an, sie zu beschießen, und manövrirte mit so glücklichem Erfolg, daß der Feind das Schlachtfeld verließ, ehe noch die Infanterie und Kavallerie Theil an dem Kampfe nehmen konnten. Die Szekler haben unter den Todten ihren besten Artillerie-Offizier zu bedauern, den Major Gobar, der zugleich Direktor der Kanonengießerei und der Pulvermühlen war. Als der kommandirende General von Lüders am 4. d. erfuhr, daß die Insurgenten bedeutende Streitkräfte bei Kökös zusammengezogen hätten, rückte er mit dem Gros seiner Armee ihnen entgegen und erreichte sie durch einen forcirten Marsch von 35 Werst, so daß er am folgenden Morgen mit Tagesanbruch ihnen gegenüber stand. Da der Feind sich von der Uebermacht der Russischen Kolonnen überzeugt hatte, trat er den Rückzug an, ohne eine Schlacht anzunehmen, und wurde nun von dem Uhlanen-Regiment vom Bug, von einer Division reitender Artillerie und 500 Kosaken verfolgt, wobei ihm die bedeutende Anzahl von 550 Mann getödtet, 100 Soldaten und 2 Offiziere zu Gefangenen gemacht und 4 Kanonen und 2 Fahnen abgenommen wurden.

Vom 25. Juli. Der Lloyd meldet: „Feldzeugmeister Freiherr von Haynau ist mit zwei Armee-Korps, zusammen 30.000 Mann stark, von Pesth gegen Szegedin aufgebrochen. Vor seinem Abzuge aus Pesth erließ derselbe eine energische Proklamation an die Bewohner der Stadt. Das in den letzten Tagen durch ein hiesiges Journal verbreitete Gerücht von dem Rücktritt des Feldzeugmeisters Freiherrn Haynau vom Ober-Kommando der Kaiserlichen Armee in Ungarn entbehrt alles Grundes. Eben so wenig bestätigt es sich, daß der Feldzeugmeister Baron Heß von der Italienischen Armee nach Ungarn berufen werde. Außer dem Sekretär Kossuth's, Egersy, welcher bei der letzten Meuterei in Pesth aufgefangen und erschossen worden ist, wurde auch ein zweiter Agent Kossuth's, Tranyi, daselbst ergriffen. Feldmarschall-Lieutenant Perger, der greise heldenmüthige Vertheidiger von Arad, der die dortige Festung nur wegen gänzlichen Ausganges aller Lebensmittel vermöge ehrenvoller Kapitulation den Ungarn übergab, ist hier angekommen. Seit heute werden Reisenden aus Pesth und Ofen Pässe dahin ertheilt." Der in Preßburg erscheinende Figyelmező vom 21. Juli berichtet: „Nach Privatberichten war der Fürst Paskewitsch schon in Ipolysag, und verfolgte den fliehenden Görgey, Baron Haynau ist aber nach den Theißgegenden hinabgegangen, um die Insurgenten zu verfolgen, und dem Ban zu Hilfe zu kommen. Am 20. reiste durch Preßburg ein Kourier des Fürsten Paskewitsch zu Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland mit der Nachricht, daß die Insurgenten bei Waitzen versprengt wurden, daß alle ihre Kanonen erobert sind und die Insurgenten nach allen Richtungen verfolgt werden; der Fürst hoffe, daß die Rebellion in 14 Tagen erdrückt seyn werde. Nicht nur am linken Ufer der Donau nach Komorn, sondern auch nach Szegedin sind große Heeres-Abtheilungen aufgebrochen."

Neuesten Nachrichten zufolge, hat General Lüders die Ungarn unter Bem geschlagen, und das Korps des Feldmarschall-Lieutenants Graf Clam ist auf dem Marsche nach Kronstadt, um die eroberten Landestheile zu decken. Das Hauptquartier des Ban ist in Rama, und Peterwardein bleibt cernirt, um den Durchbruch der Ungarn nach Syrmien zu verhindern.

Libau, den 25. Juli.

Am heutigen Abend fand im großen Saale des hiesigen Rathhauses ein recht besuchtes Concert des Violinisten Hrn. Löbmann, Stadt-Musikdirectors aus Riga, Statt. Wir können sein seelenvolles Spiel, neben welchem wir zugleich das Vergnügen hatten, das Talent einer Schülerin des Herrn A. Wendt zu bewundern, nur dankend anerkennen, um so mehr da der heutige Abend uns den ersten wahren Kunstgenuß der diesjährigen Bade-Saison brachte.

K. Flemming.

Literärische Anzeige.

Pracht-Werk.

W. Goethe Reinecke Fuchs, mit Zeichnungen von W. Kaulbach. Herrliche Pracht-Ausgabe in elegantester Ausstattung, mit reicher Goldverzierung

18 SRub.

ist zu haben in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von

Harry Dohnberg.

Bekanntmachungen.

Die Naturalien- und Kunst-Samm-

lung der höheren Kreisschule ist während der Sommermonate jeden Sonnabend von 4 bis 6 Uhr Nachmittags zur Ansicht geöffnet, und es wird jeder Gegenstand zur Vermehrung derselben nach wie vor dankbar aufgenommen werden.

Libau, den 27. Mai 1849.

Schulinspector Lessew.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich während der Bade-Saison, ein reichhaltiges Lager schöner, abgelagerter Cigarren aller Sorten, von den Herren Holmberg & Comp. aus Riga, erhalten habe und der Verkauf derselben im hinteren Lokale, getrennt von meiner Buchhandlung, Statt finden wird.

Harry Dohnberg,
Kaufmann.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß in meiner Conditorei, während der Badezeit, an jedem Tage verschied. à la Glace fertig zu haben ist. Bestellungen von größeren Quantitäten nehme ich auch zu jeder Zeit an. Zugleich mache ich auch bekannt, daß fortwährend Eis bei mir zu haben ist. Joh. Juon, Conditor. 1

Daß in meiner Conditorei, während der Badezeit, jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag verschiedene Sorten à la Glace zu bekommen sind, so wie auch Bestellungen von größeren Quantitäten angenommen werden, auch Eis fortwährend zu haben ist, zeige ich hierdurch Einem hohen Adel und geehrten Publikum ergebenst an.

Libau, den 16. Juli 1849.

H. L. Wagner, Conditor.

Eine Familie wünscht ein gebildetes Frauenzimmer zur Mitnahme nach Rußland zu engagiren, welche die Aufsicht über die Kinder sowohl, als auch die Frau in der Führung der Wirthschaft zu unterstützen übernehmen würde. Nähere Auskunft ertheilt die hiesige Buchdruckerei.

Eine viersitzige, moderne und leichte Kalesche ist bei Herrn Dramm billig zu verkaufen. 3

Ein schöner neuer Wiener-Flügel, in Mahagonie-Kasten, im höchsten Umfange, nach der neuesten und elegantesten Methode gearbeitet, steht zu Kauf beim Herrn Kaufmann J. C. Kokowsky. 3

Eine gebrauchte zweispännige Tafel-Chaise ist zum Verkauf beim 1

Riemer-Meister W. Joseph.

Eine junge Dame wünscht eine Stelle als Gouvernante um in der Deutschen Sprache und in der Musik Unterricht zu ertheilen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Fliesen von 1 und 1½ Arschin, so wie auch Revaler Killoströmlinge, sind käuflich zu haben bei F. W. Beeck. 1

Das Haus des weiland Herrn Commercienraths Bienemann, in der Herrenstraße, ist zu verkaufen. Näheres darüber bei J. L. Lortsch.

Vom 1. Oktober d. J. ab ist eine Wohnung in meinem Hause, bestehend in 4 Zimmern mit separater Küche, Keller, Holzscheuer, nöthigenfalls auch Wagenremise und Stall, so wie ein einzelnes oberes Zimmer zu vermiethen.

Heinrich Mueller.

Auctions-Anzeigen.

Donnerstag, den 28. Juli, Nachmittags 2 Uhr, sollen verschiedene Gegenstände, zu einem Nachlaß gehörig, in der Wohnung des Herrn Martin Strupp, meistbietend, gegen gleich baare Zahlung, verkauft werden; als: Damenkleidung und Wäsche, 1 Marder- und 1 Fuchspelz, verschiedenes Silbergeschirr, Gold und an-

dere Kostbarkeiten. Daselbst steht auch eine Reisekalesche mit Vorderverdeck aus freier Hand zum Verkauf.

Libau, den 26. Juli 1849.

Am 5. August d. J. sollen im Packhause des Libauschen Zollamtes nachfolgende Waaren, öffentlich versteigert werden, als: halbwollenes Zeug 9 Stück 305 Arschin; 4 Stück mit seidenen Streifen, 124 Arschin; 5 Rester, 32 Arschin; 8 Abschnitte Baumwollenzeug, 142 Arschin; 11 Stück bedruckter Kattun, 463 Arschin; 1 Stück bedruckter Musselin, 35 Arschin; 85 bedruckte baumwollene Tücher; 32 halbwollene Tücher; 33 verschiedenfarbige wollene Tücher; 3 seidene Tücher; 6 seidene Kinder-Shawls; 54 weiße leinene Schnupftücher; 16 Stück baumwollene Spitzen, 1284 Arschin; 4 Paar baumwollene Beinkleider; 768 Dutzend ordinairer Uhrgläser; 9 Dutzend Portmannaies; 3156 Dutzend Bleifedern; 3578 Dutzend Horn-Knöpfe; 120 Dutzend Glas-Knöpfe; 135 Dutzend Kinder-Uhren; 8 Dutzend Bronce-Brochen; 187 Dutzend Bronce-Brustnadeln; 30 Dutzend Bronce-Schnallen; 45 Bronce-Halsbänder; 1 Pud 17 Pfund Glasperlen; 36 Dutzend Stecknadeln mit gläsernen Köpfen; 450 Schächtelchen Zündhütchen; 10 Blechbüchsen Odeurs, 5 Pud 3 Pfund; 22 Hüte Meliszucker, 12 Pud 34 Pfund.

Desgleichen sollen am 5. August im Zollpackhause hierselbst nachstehend benannte Waaren versteigert werden, als: 10 Portefeuilles; 171 Taschenbücher; 114 Cigarrendosen; 228 Portemannaies; 8 Toiletten-Kästchen; 3½ Dutz. Zündhölzchendosen; 56 Dutz. Mützenschirme; 5 Dutz. Mützenriemen; 18 Mantel-Troddeln; 72 Uhrschnüre; 68 verschiedene Porcellaine-Sachen; 190 Gegenstände von Glas; 8 Pulverhörner; 60 Dutz. Ohrgehänge; 48 Dutz. Messingringe; 3 Dutz. Bronce-Halsketten; 12 Dutz. Colliers von Glasperlen; 9 Dutz. Bronce-Brochen; 18 Dutz. Kinderuhren; 1 Dutz. Cigarren-Spitzen; 1260 Dutz. verschiedene Knöpfe; 21 Dutz. verschiedene Spazierstöcke; 2736 Dutz. Bleistifte; 60 Schächtelchen und 4 Dutz. Päckchen Zündschwamm.

Angekommene Reisende.

Den 24. Juli: Herr Baron v. Korff, aus Elkesem, und den 26.: Herr Arrendebesitzer C. Steingütter, aus Oberbartau, im Mellinschen Hause.

(Badegäste.)

Den 25. Juli: Herr Coll.-Registrator v. Sawadsky, aus Wilna, bei der Wittwe Kokowsky; den 26.: Herr v. Nitoslawsky, aus dem Wilnaschen Gouvernement, bei den handeltreibenden Bürger Hirschfeld; Herr F. W. Sticks, aus Riga, bei Herrn Kokowsky.

Abreisende.

Seefahrersfrau Rodenatus, nach St. Petersburg. 3

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
16.	155	Holländer.	Henrietta.	A. de Haan.	Gent.	Ballast.	Schley & Co.
—	156	dito	Asina Agatha.	B. J. Mulder.	St. Petersb.	dito	F. G. Schmahl.
19.	157	Norweger.	Spesnova.	B. Eriksen.	Stavanger.	Heringen.	J. C. Henckhusen.
24.	158	Russe.	Provorny.	C. Goetz.	St. Petersb.	Waaren.	Sörensen & Co.
—	159	dito	Anna Maria.	S. Koleskow.	dito	Ballast.	dito
25.	—	dito	Boot: Clara.	T. Sörensen.	dito	Waaren.	Ordre.
—	160	dito	Amalia.	J. P. Altoe.	dito	Ballast.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
18.	—	Russe.	Boot: Carolina.	C. Hartmann.	St. Petersb.	Holzwaaren.
—	156	Holländer.	Alida.	D. T. Dornbos.	Holland.	Gerste
19.	—	Preusse.	Boot Erwartung.	G. Frey.	Memel.	Erbsen ꝛc.
22.	157	Russe.	Concordia.	A. Christiansen.	Aland.	Proviant.
24.	158	Holländer.	Vriendschap.	G. W. Nanninga.	Holland.	Roggen.
—	159	Däne.	Triton	S. Christensen.	Copenhagen.	Hanf.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zu N². 60 des Libauschen Wochenblattes.
Mittwoch, den 27. Juli 1849.

Wien, vom 27. Juli.

Im amtlichen Theile der heutigen Wiener Zeitung wird gemeldet: „Das K. K. Oesterreichische Reserve-Korps und die Russische Division Paniutyn sind (wie schon bekannt) am 21. d. in Pesth eingerückt. Die Difilirung vor dem Feldzeugmeister Baron Haynau dauerte 4 Stunden. Eingegangenen Berichten zufolge, ist das Kaiserl. Russische Korps unter dem Befehle des Generals der Kavallerie, Baron Sacken, aus seinen Kantonirungs-Stationen bei Stry aufgebrochen und marschirt in 2 Kolonnen nach Ungarn. Das Korps passirte Sanok am 19., war bestimmt am 21. Dukla zu erreichen und am 23. die Ungarische Grenze zu überschreiten. 4 Kaiserl. Russische Bataillone, unter dem General Rossoff, langten mit 12 Geschützen am 17. d. in Altendorf an, um von dort nach Kubin aufzubrechen." Der Lloyd meldet: „2 Bataillone der in Lemberg liegenden Garnison haben diese Stadt verlassen und, dem Vernehmen nach, soll auch ein drittes sich in Marsch setzen und an die Grenze ziehen, wo gegen das Görgeysche Korps operirt werden soll, falls es, gedrängt wie es ist, versuchen sollte, in Galizien einzubrechen."

Berlin, vom 21. Juli.

Die Cholera ist leider noch immer im Zunehmen, so daß am 18. das 3. Cholera Hospital in der Linsenstraße errichtet werden mußte. Es sind dazu von Seiten der Stadtverordneten-Versammlung schon vor längerer Zeit nicht unbedeutende Fonds bewilligt. Von vorgestern bis gestern sind 70 neue Erkrankungen gemeldet, so daß die Gesammtsumme derselben jetzt 1206 beträgt.

Berlin, vom 25. Juli.

Ueber die Besetzung von Rastatt sind vom 23. d. Abends noch folgende weitere Nachrichten eingegangen: Um 6 Uhr Nachmittags haben unsere Truppen mit klingendem Spiel ihren Einzug in die Festung Rastatt gehalten. Vor der Stadt fand die Entwaffnung der Insurgenten statt; sie sind sämmtlich als Gefangene in die Kasematten eingeschlossen worden. Um halb 8 Uhr Abends erschien Se. königl. Hoh. der Prinz von Preußen, und richtete einige Worte an die Truppen, welche ihn mit einem begeisterten Hoch auf den König empfingen.

Vom 27. Juli. Wie es heißt, wird der Erzherzog-Reichsverweser nach Beendigung seiner Badekur in Gastein, wieder nach Frankfurt a. M. zurückkehren und dort als Reichsverweser mit seinem Reichsministerium gegen Preußen und die mit diesem verbundenen Deutschen Staaten forttagen.

München, vom 22. Juli.

Morgen oder übermorgen wird hier eine Adresse an den Reichsverweser öffentlich zur Unterschrift aufgelegt werden, in welcher unter Anerkennung seiner Verdienste um das Vaterland die Hoffnung ausgesprochen werden soll, daß er von der obersten Leitung der Deutschen Angelegenheiten nicht zurücktreten, sondern Deutschlands Interesse auch ferner wahren werde.

Wismar, vom 23. Juli.

Ein großes Unglück hat die Wismarsche Dampfschifffahrts-Gesellsch. betroffen. Durch den Ankauf des Carl of Roslyn zu Leith war eine wöchentlich zweimolige Verbindung zwischen Wismar und Kopenhagen möglich gemacht worden. Am Sonntag (22. d.) Nachmittags ging gedachtes Dampfschiff, das den Namen Friedrich Franz erhalten hatte, zum ersten Male mit der Post und Gütern nach Kopenhagen ab. Am Abend um 10 Uhr stieß es auf der Höhe von Lübeck mit einem Lübecker Dampfschiffe, von dem es in der Seite durchrannt wurde, dermaßen zusammen, daß es auseinandersprang und eine Rettung der Passagiere und Mannschaft nur mit Mühe bewerkstelligt werden konnte. Von Ersteren sind leider die Senatorin Groth, deren Mann sich gleichfalls auf dem Schiffe befand und die Trauerkunde heute Mittag hierher brachte, so wie ein junger Mann aus Rostock, Namens Saniter, ein Opfer der Wellen geworden. Das Schiff war nicht versichert. Es wird behauptet, daß das Wismarsche Schiff dem Lübeckischen zweimal ausgewichen und daß erst nach der dritten Wendung der Zusammenstoß erfolgt sey.

Paris, vom 24. Juli.

Man versichert, daß die Regierung sehr stren-

ge Maßregeln gegen die politischen Flüchtlinge ergriffen hat. 80 Polen haben den Befehl erhalten, Paris in 24 Stunden und Frankreich in 3 Tagen zu verlassen. 30 Flüchtlinge sind gestern abgereist. Diese Maßregel soll auf eine große Anzahl in Frankreich lebender Fremden ausgedehnt werden. Der bekannte Redacteur der Neuen Rhein. Ztg., Dr. Marx, ist aus Paris verwiesen und nach dem Morbihan geschickt worden.

Marseille, vom 19. Juli.

Der heutige „Nouvelliste" theilt folgenden Brief aus Rom vom 16. mit: „Ich kann Ihnen nur mit wenigen Worten das großartige Schauspiel schildern, dem ich gestern beigewohnt habe. 100 Kanonenschüsse wurden von St. Angelo abgefeuert, als das gelb-weiße Banner mit den Schlüsseln en sautoir aufgezogen wurde. Es war ein großartiges Fest! Wogende Menschenmassen sperrten überall dem General Oudinot den Weg. Ueberall rief man: Es lebe Frankreich! Es leben die Franzosen, unsere Befreier! Es lebe Oudinot! Es lebe Pius IX.! Die Massen waren trunken vor Wonne! Als unsere Truppen nach der Peterskirche marschirten, wurden sie von einem wahren Regen von Blumen überschüttet, vornehme Damen warfen unsern Soldaten Sträuße aus den Fenstern zu. Am Petersplatz vermochte General Oudinot zu Pferde nicht mehr vorwärts zu kommen, er stieg ab, aber sofort drängten die glücklichen Römer sich hinzu und trugen ihn auf ihren Schultern zur Kirche. Abends war die heilige Stadt glänzend erleuchtet und hatten wir nicht den geringsten Unglücksfall zu beklagen."

Konstantinopel, vom 11. Juli.

Unsere Beziehungen zu Ungarn haben angefangen, einen Oesterreich mehr freundlichen Charakter zu gewinnen. Es wird ein bedeutendes Truppen-Korps von Semlin bis Orsowa Türkischer Seits zusammengezogen, um gegen etwanige Einfälle die Grenze zu decken und dahin geworfene Insurgentenschaaren zu entwaffnen. Man redet von 80,000 Mann. Zu dem Behufe soll noch ein Theil der hier concentrirten Truppen an die Donau abmarschiren.

Bekanntmachung.

Dem hohen Adel und den hochgeehrten Bewohnern Libaus habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich während der Badezeit hier practisiren werde. Da ich eine Reihe von Jahren in verschiedenen Residenzen des In- und Auslandes gelebt und alle in meine Praxis einschlagende Operationen, so wie die technische Bearbeitung sowohl einzelner Zähne, als auch ganzer Gebisse, wie nicht minder die Verfertigung artificieller Gaumen practisch betrieben; so hoffe ich die Hilfesuchenden in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen; um so mehr, da ich schon im vorigen Jahre die Ehre hatte, das Vertrauen des hochgeehrten Publikums mir zu erwerben. Auch habe ich vom Medizinischen Departement aus St. Petersburg die Erlaubniß, meine Medikamente als höchst probat empfehlen und veräußern zu dürfen.

Hauptsächlich aber:

1.) Eine ganz vorzügliche Zahntinktur zur Befestigung des losen Zahnfleisches, welche zugleich den von den Zähnen entstehenden üblen Geruch des Mundes benimmt.
2.) Ein ganz neues Mittel zur Stillung der heftigsten Zahnschmerzen, welches bis jetzt noch immer mit bestem Erfolg angewandt wurde.
3.) Ein gutes und zur Reinigung der Zähne höchst zweckmäßiges Zahnpulver.

Auch bin ich neuerdings mit einer großen Auswahl der vorzüglichsten Mineral-Zähne, wie auch Pariser Zahnbürsten, versehen worden.

Arme behandle ich des Morgens von 8 bis 9 Uhr unentgeltlich.

Ferd. Ludw. Meyerhoff,
Kaiserl. Russ. und Königl. Preuß. approb. Zahnarzt aus Wilna.

Mein Atelier ist im Seebeckschen Hause, am neuen Markt, links.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 61. Sonnabend, den 30. Juli **1849.**

Publikationen.

Von Seiten der Kurländischen Gouvernements-Regierung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Verkauf von Zündhölzchen ohne blecherne Kistchen und ohne Banderollen in Kurland nicht weiter gestattet werde. Schloß-Mitau, den 21. Juli 1849. 3

Regierungs-Rath Wevell von Krüger.

Nr. 7008. Aelterer Regierungs-Tischvorsteher C. Berg.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurl. Gouv.-Reg. vom 21. d. M. sub Nr. 7005, wird desmittelst den hier etwa befindlichen Fabrikanten von Zündhölzchen und den Handeltreibenden eröffnet, daß zufolge eingegangener Circulair-Vorschrift des Herrn Ministers des Innern vom 6. Juni d. J., da mittelst Ukases Eines Dirigirenden Senats vom 29. December 1848, auf den Grund des Allerhöchsten Befehls vom 29. November desselben Jahres zum Verkauf der in den Gouvernements verfertigt werdenden Zündhölzchen in blechernen Kistchen und mit Banderollen ein halbjähriger Termin, gerechnet vom Tage des Empfanges der Vorschrift am Orte, festgesetzt worden, gegenwärtig 2609 Exemplare der Banderollen à 1 Rub. S. für jede an Eine Kurl. Gouv.-Regierung eingesandt worden, um die Fabrikanten und Kaufleute damit zu versehen und daher vorschriftsmäßig die Fabrikanten von Zündhölzchen oder die mit denselben Handeltreibende desmittelst aufgefordert werden, die Quantität Banderollen bei dieser Behörde sofort und zwar bis zum 2. August d. J. anzugeben, welche sie zum Verkauf der vorräthigen Zündhölzchen für nöthig erachten, um Hochgedachte Regierung, um Zustellung der erforderlichen Anzahl Banderollen Vorstellung zu machen, indem der Verkauf von Zündhölzchen ohne blecherne Kästchen und ohne Banderollen in Kurland nicht weiter gestattet ist.

Libau-Polizei-Amt, den 28. Juli 1849.

Polizeimeister, Obrist Michael.

Nr. 2819 J. D. Gamper, Sekr.

Wien, vom 27. Juli.

Offiziellen Berichten zufolge, heißt es in der heutigen Wiener Ztg., hat die Avantgarde des Kaiserlich Russischen Generals Lüders unter General Engelhard die vor Fogaras verschanzten Szekler angegriffen, während er zu gleicher Zeit 3 Eskadronen Uhlanen auf das rechte Ufer des Altflusses übersetzen ließ, um den Rückzug des Feindes nach Schäßburg abzuschneiden, durch 500 Kosaken aber Fogaras umgeben ließ, um den Insurgenten auch auf der Hermannstädter Straße entgegen zu treten. Bei Annäherung des Gros traten die Rebellen den Rückzug gegen Schäßburg an, schlugen aber, als sie die Uhlanen gewahrten, eilig den Weg nach Hermannstadt ein. Den durch das Gros Verfolgten traten bei Somvathfolva die Kosaken entgegen. Der Feind suchte auf beiden Seiten der Straße zu entfliehen, wurde aber daran von den Kosaken verhindert; 120 — 150 Insurgenten blieben todt auf dem Kampfplatze, 350 mit ihrem Führer, Oberst-Lieutenant Moritz (früher Hauptmann im ersten Szekler-Reg.), wurden gefangen und 4 Kanonen erobert. Der Verlust der Russen besteht in 5 Todten und einigen Verwundeten. Am 15. d. ist die letzte Kolonne des Armee-Korps unter Feldmarschall-Lieutenant Graf Clam in Kronstadt eingetroffen; General Lüders hat seine Vorrückung begonnen, daher man mit Sicherheit der baldigen Einnahme von Hermannstadt entgegensehen kann.

Vom 28. Juli. Vom Kriegsschauplatz be-

richtet der Soldatenfreund, daß das Hauptquartier des Fürsten Paskewitsch am 25. von Hatvan nach Gyöngyös verlegt wurde. „Das dritte und vierte Armee-Korps," heißt es weiter, „stand bei Miskolz und hat sich zur Theiß auf Tokay gewendet, da Görgey mit dem Reste seiner Armee von Rima-Szombath, dem Sajo entlang, über Miskolz bei Tokai und Terzal bereits die Theiß passirt haben soll, was um so wahrscheinlicher wird, als der bis Lossonz vorgedrungene General Grabbe erneuert nach Balassa Gyarmuth zurückkehrte, sohin die weitere Verfolgung der Insurgenten fallen ließ. Dem Banus kommt unser drittes Armee-Korps zu Hilfe; Feldzeugmeister Baron Haynau soll dagegen mit 3 Armee-Korps den um Szegled und Szolnok stehenden Schaaren Dembinski's das Durchbrechen zur Donau zu verhindern und dieselben über den Theißfluß zu werfen suchen. Hiernach würde die Hauptmacht der Rebellen am linken Theiß-Ufer gezwungen, eine entscheidende Schlacht anzunehmen. Die Kaiserlich Russische Division Paniutin wird die Verbindung unseres und des Russischen Haupt-Korps erhalten. Durch das Uebersetzen Görgey's auf das linke Theiß-Ufer ist ganz Ober-Ungarn, einige Landsturm-Abtheilungen von unbedeutender Stärke abgerechnet, vom Feinde befreit und die gefürchtete Ueberrumpelung Kaschau's beseitigt. Jedenfalls dürfte es in der Gegend von Großwardein zur Entscheidung kommen, da auch die nach Süden gezogenen Insurgenten über Szegedin in jene Richtung eilen und sohin der Banus, mit Hilfe des dritten Armee-Korps, den Rückbleibenden die Stirn mit Erfolg bieten kann. Was von der Stärke der Insurgenten seit dem Beginne der neuen Operationen durch Gefangennehmung, Tod und hauptsächlich durch das Verlaufen der überdrüssig gewordenen Honved-Bataillone in Abgang gekommen, ist schwer zu sagen; doch bestand ihre Macht zu jener Zeit in 110 Honved-Bataillonen, den 9 übergegangenen und 5 neuerrichteten Husaren-, dann 2 Polnischen Lanziers-Regimentern nebst Artillerie, zusammen 160.000 Mann mit 250 Geschützen, den Landsturm ungerechnet, und ist dieselbe in vier Hauptmassen: Görgey, Dembinsky, Bem und Vetter vertheilt."

Auf Befehl des Armee-Oberkommandos werden die Bewohner jener Ortschaften, in deren Nähe Gefechte vorfielen, aufgefordert, die abgeschossenen Kugeln einzusammeln und an die K. K. Militär-Kommanden gegen eine entsprechende Belohnung einzuliefern. Für eine 6pfündige massive Kugel erhält der Ueberbringer 5 Kr. C. M., und so steigt die Prämie bis zur 60pfündigen Bombe, wofür 1 Fl. C. M. gezahlt wird.

Pesth, vom 25. Juli.

Die schon erwähnte Proklamation, welche Feldzeugmeister Baron Haynau vor seiner Abreise erlassen hat, lautet: „An die Bewohner von Ofen und Pesth! Kaum in Eueren Mauern angelangt, verlasse ich sie mit dem größeren Theile der Armee wieder, um die siegreichen Kaiserlichen Waffen zur Verfolgung und Vernichtung des rebellischen Feindes weiter zu führen. Ich entferne mich aber nicht ohne jene Erwartungen auszusprechen, die ich in Bezug Eures Benehmens mit Bestimmtheit hege, und deren Nichterfüllung für Euch unfehlbar von den traurigsten Folgen sein müßte. Ich erwarte, daß Ihr die Ruhe und gesetzliche Ordnung in den Schwesterstädten zu erhalten eifrigst und gemeinsam bestrebt seyn werdet. Ich erwarte ferner, daß alle Punkte meiner Proklamation vom 19. und 20. d. von Euch so beachtet werden, als würdet Ihr unaufhörlich dazu angehalten. Ich erwarte endlich, daß keinem meiner zurückbleibenden Offiziere oder Soldaten, so wenig als jenen des tapferen Heeres, das sich mit uns zu dem heiligen Zwecke der Wiederherstellung der Ordnung verbündet hat, auch nur ein Haar gekrümmt werde. Wenn ihr diese meine Warnungen nicht beachten solltet, wenn auch nur ein Theil von Euch im frechen Hohne sie zu übertreten wagen sollte, so wäre Vernichtung Euer Loos. Ich würde Euch dann, Alle für Einen und Einen für Alle haftend, und Euer Leben und Eigenthum als zur Sühne ruchloser Thaten verfallen betrachten. Eure schöne Stadt, Ihr Pesther, die jetzt nur theilweise Spuren gerechter Strafe an sich trägt, würde bald danach nur mehr ein Schutthaufen seyn, als Denkmal Eures Verraths, als Denkmal seiner Ahndung. Glaubt mir, daß ich mein Wort halte, sey es, um Ruchlosigkeit zu strafen, sey es, um Verdienst zu lohnen. Brescia's treulose Bewohner, die, so wie Ihr, wiederholt durch die Häupter der Rebellen getäuscht, neuen Verrath begingen, möge Euch zum Beispiele dienen, ob ich gegen Empörer Nachsicht kenne. Sehet hin auf die Züchtigung, die dort stattfand, und hütet Euch, mich durch freche Hintansetzung meiner Warnungen mich zu zwin-

gen, eine gleiche auch über Euch zu verhängen. Pesth, den 24. Juli."

In Bezug auf Venedig stimmen alle Nachrichten überein, daß Mangel und Krankheit diese Stadt ehestens zwingen dürften, ohne vorangegangenen Kampf zu kapituliren. Mit Komorn und Peterwardein dürfte es dagegen demnächst zu hitzigen Angriffen kommen.

Prag wird mit Befestigungen umgeben. Zwei die Stadt beherrschende Anhöhen sind in feste Kastelle umgewandelt worden. Das dortige Artillerie-Zeughaus, das sonst als Durchhaus diente, wurde jetzt abgesperrt und in eine Art von befestigtem Blockhaus verwandelt.

Krakau, vom 24. Juli.

3 Bataillone Russischer Infanterie sind von hier nach Polen zurückmarschirt, dagegen ist bereits ein Russisches Grenadier-Bataillon hier angekommen. Im benachbarten Lobzow ist ein großes Russisches Arsenal, Massen von Kugeln, Pulver ꝛc. — Die Eisenbahn befördert fortwährend Russische Truppen und Proviant nebst anderem Kriegsbedarf für die Russische Armee in Ungarn. Das ganze Grenadierkorps befindet sich im Königreiche und es sind auch daselbst bereits Abtheilungen der Russisch. Garde eingerückt. Bei Zawichost an der Weichsel, unweit der Galizischen Grenze, wird ein Brükkenkopf errichtet; die Stadt Kielce, im Gubernium Radom, wird ebenfalls befestigt.

Bucharest, vom 16. Juli.

So eben ist der Eilwagen von Kronstadt angekommen und bringt die sichere Nachricht, daß der Kaiserl. Russische General Engelhardt am 12. d. Fogarasch eingenommen, 4 — 500 Mann unter ihrem Anführer Moritz (nach anderen Briefen unter Wolfgang) Retmeny zu Gefangenen gemacht und 4 Kanonen nebst großen Vorräthen von Munition und Kriegsmaterial erobert habe.

Frankfurt a. M., vom 29. Juli.

Die O. P.-A.-Z. theilt folgendes Schreiben aus Rastatt mit: „So verödet und still Rastatt bei unserem Eintritte war, so vielfach verschlossen Thüren und Fenstern standen, so belebt ist es schon heute überall. Die Häuser werden durch rückkehrende Familien eines nach dem andern bezogen, die Frauen sieht man wieder auf den Straßen und die bleichen Gestalten verwandeln sich zusehends in heitere Menschen. So ordentlich und nett es in den Straßen ist, so gräßlich und unbeschreiblich sieht es in den Festungswerken, Bastionen, Kasematten ꝛc. aus. Hier hat überall die Wuth der Verzweiflung ihre Spuren hinterlassen. Eine gemeine Rache, aus dem Gefühle der Ohnmacht entsprungen, blickt aus jedem Kriegswerkzeuge. Die Kanonenröhre sind von den Aufständischen am Morgen vor der Kapitulation entweder vernagelt worden, oder sie sind mit Steinen und allerlei Kugeln so vollgestopft, daß dieselben nicht herauszubringen sind. Ein großer Theil der 280 Festungsgeschütze ist auf diese Art unbrauchbar gemacht. Die schönen, neuen Liel'schen Lafetten, auf denen sie ruhen, sind mit Aexten zusammengehauen, die Patronen in Haufen Pulver verwandelt — dazwischen Kugeln, Erbsen, Linsen, Brot, Unrath, kurz ein das Gefühl empörendes Durcheinander. Die Preußische Artillerie-Mannschaft ist damit beschäftigt, dieses Chaos in Ordnung zu bringen; mehrere Forts sind bereits gesäubert und man schreitet darin rüstig vorwärts. Der Wachsamkeit des Platz-Kommandanten von Weltzien ist es gelungen, noch mehrere versteckte Offiziere zu entdecken.

Kolberg, vom 22. Juli.

Trotz des geschlossenen Waffenstillstandes sind wieder zwei Preußische Schiffe, darunter eins mit Salz für Swinemünde beladen, von einer Dänischen Fregatte gekapert worden. Dies geschah an der Küste von Treptow. Der Kapitain des einen Schiffes war, um dem Dänischen Kriegsschiffe zu entfliehen, ganz nahe an die Küste gekommen und hier auf den Strand gerathen. Der Feind setzte aber zwei Ruderboote mit je 15 Matrosen aus, brachte das Schiff vom Riff herunter und führte es im Schlepptau mit sich ab.

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter empfiehlt sich Einem hohen Adel und resp. Publikum mit Graveurarbeiten sowohl in Stein als Metall, vertieft und erhaben, wie auch mit Namenszügen zu Visiten-Karten und Tafaret-Platten zum Wäsche zeichnen. Für prompte Bedienung und möglichst billige Preise verbürgt sich

L. M. Löwenstein,
wohnhaft im Hause der Frau Pastorin Auschitzky, auf dem alten Markte.

Kapitain Kolesow, führend das Schiff „Anna Maria", bittet seinen Leuten nichts ohne baare Bezahlung zu verabfolgen.

Conchylien sind in hübscher Auswahl nebst einer Sammlung chinesischer Schmetterlinge und Käfer zu haben bei H. Timm, im Hause des Hrn. Heinrich Kluge. 3

Ein schöner Wiener-Flügel, ein Büreau von Mahagoniholz, große Wand-Spiegeln und verschiedene andere Gegenstände sind zu verkaufen. Das Nähere erfährt man im Hause der Madame Graff auf dem alten Markte.

Frische holländische Heringe, Sardinen, ächter Schweizer- und Holl.-Käse, Grün-Käse, Cappern, Oliven, Macaronen, Hausenblase und Chocolade, sind zu haben in der Handlung von

J. Herrmann Meyer.

Auctions-Anzeige.

Am 5. August d. J. sollen im Packhause des Libauschen Zollamtes nachfolgende Waaren, öffentlich versteigert werden, als: halbwollenes Zeug 9 Stück 305 Arschin; 4 Stück mit seidenen Streifen, 124 Arschin; 5 Rester, 32 Arschin; 8 Abschnitte Baumwollenzeug, 142 Arschin; 11 Stück bedruckter Kattun, 463 Arschin; 1 Stück bedruckter Musselin, 35 Arschin; 85 bedruckte baumwollene Tücher; 32 halbwollene Tücher; 33 verschiedenfarbige wollene Tücher; 3 seidene Tücher; 6 seidene Kinder-Shawls; 54 weiße leinene Schnupftücher; 16 Stück baumwollene Spitzen, 1284 Arschin; 4 Paar baumwollene Beinkleider; 768 Dutzend ordinairer Uhrgläser; 9 Dutzend Portmannaies; 3156 Dutzend Bleifedern; 3578 Dutzend Horn-Knöpfe; 120 Dutzend Glas-Knöpfe; 135 Dutzend Kinder-Uhren; 8 Dutzend Bronce-Brochen; 187 Dutzend Bronce-Brustnadeln; 30 Dutzend Bronce-Schnallen; 45 Bronce-Halsbänder; 1 Pud 17 Pfund Glasperlen; 36 Dutzend Stecknadeln mit gläsernen Köpfen; 450 Schächtelchen Zündhütchen; 10 Blechbüchsen Odeurs, 5 Pud 3 Pfund; 22 Hüte Meliszucker, 12 Pud 34 Pfund.

Desgleichen sollen am 5. August im Zollpackhause hierselbst nachstehend benannte Waaren versteigert werden, als: 10 Portefeuilles; 171 Taschenbücher; 114 Cigarrendosen; 228 Portemannaies; 8 Toiletten-Kästchen; 3½ Dutz. Zündhölzchendosen; 56 Dutz. Mützenschirme; 5 Dutz. Mützenriemen; 18 Mantel-Troddeln; 72 Uhrschnüre; 68 verschiedene Porcellaine-Sachen; 190 Gegenstände von Glas; 8 Pulverhörner; 60 Dutz. Ohrgehänge; 48 Dutz. Messingringe; 3 Dutz. Bronce-Halsketten; 12 Dutz. Colliers von Glasperlen; 9 Dutz. Bronce-Brochen; 18 Dutz. Kinderuhren; 1 Dutz. Cigarren-Spitzen; 1260 Dutz. verschiedene Knöpfe; 21 Dutz. verschiedene Spazierstöcke; 2736 Dutz. Bleistifte; 60 Schächtelchen und 4 Dutz. Päckchen Zündschwamm.

Angekommene Reisende.

Den 27. Juli: Frau Marie v. Marra-Vollmer, K. K. Oesterreichische Kammersängerin, aus Riga; den 29.: Herr Rittmeister Baron v. Korff, aus Candau; Herr K. v. Dymsza, nebst Gemahlin, und Herr J. v. Dymsza, aus Lubben, im Mellinschen Hause; Frau Baronin v. Saß, aus Talsen, bei Frey.

(Badegäste.)

Den 28. Juli: Fräulein Charlotte Grube, aus Ambothen, bei Herrn Apotheker Andresf; den 29.: Herr General Baron v. Prittwitz und Herr Baron v. Scheidders jun., aus Ordangen, im v. Schröderschen Hause; Herr Gutsbesitzer v. Tschetsot, nebst Familie, aus Nowogrudsk, b. Kaufmann Herrn Ulmer; den 30.: Herr Graf Plater, nebst Familie, aus Schoteicken, beim Handeltreibendenbürger Hillelsohn.

Abreisende.

Seefahrersfrau Rodenatus, nach St. Petersburg. 2

Wind und Wetter.

Den 24., 25., 26. und 27. Juli NW., den 28. SW. und den 29. W., heiter; den 30. W., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
27.	161	Russe.	Alexander.	H. Preuß.	Ekenäs.	Ballast.	Sörensen & Co.
—	162	Norweger.	Martine.	S. Johannesen.	Stavanger.	Heringen.	Friedr. Hagedorn.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 62. Mittwoch, den 3. August **1849.**

Bekanntmachung.

Seine Kaiserliche Majestät haben auf Beschluß der Minister-Committée, gemäß der Vorstellung des Herrn Ministers des Innern, Allerhöchst zu befehlen geruht: den in Rußland vorhandenen Preußen, welche keine Schutzscheine von der in St. Petersburg residirenden Königlich-Preußischen Gesandtschaft besitzen und derer Nationalpässe abgelaufen sind, zur Besorgung solcher Pässe, wenn sie dazu noch das Recht genießen, entgegengesetzten Falls aber zur Rückreise über die Grenze oder zur Wahl eines Lebensstandes mit Eintritt in die Russische Unterthänigkeit, abermals eine jährliche Frist zu gewähren; bei Ertheilung diesen Ausländern von vorschriftmäßigen Verbleibscheinen aber, einem jeden derselben, gegen Reversal, zu eröffnen, daß, wenn sie im Laufe der ihnen neuerdings gegebenen Frist die mittelst Senats-Ukases vom 30. November 1844 (in Kurland mittelst Regierungs-Patents vom 4. Januar 1845 sub Nr. 127) publizirten Bestimmung nicht erfüllen sollten, mit ihnen alsdann nach diesem Ukase verfahren werden wird.

In Folge eines desfallsigen Auftrages Sr. Erlaucht des Herrn Ministers des Innern Grafen Peroffski vom 12. Juli c. sub Nr. 2735, wird obiger Allerhöchster Befehl, zur vorschriftmäßigen Erfüllung desmittelst bekannt gemacht. 6

Mitau, den 29. Juli 1849.

Kurländischer Civil-Gouverneur C. v. Brevern.

Kanzelei-Direktors-Gehülfe Kelczewski.

Warschau, vom 31. Juli.

Gestern früh traf Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger in Begleitung des Adjutanten Oberst Arenbaum hier ein.

Vom 2. August. Dem heutigen „Kuryer Warszawski" zufolge, ist der General Lüders mit seinen Truppen am 21. Juli in Hermannstadt eingerückt, und hat ein Theil des Hauptarmee-Korps, das unter der Leitung des Fürsten Paskewitsch operirt, am 25. und 26. Juli den Uebergang über die Theiß bewerkstelligt, und Tisso Füred, am linken Ufer dieses Flusses, besetzt, welches nun befestigt wird. An den Gefechten, welche hierbei stattgefunden, nahm Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin selbst Theil und war stets mitten im Feuer. Der Feind hatte, wie Fürst Paskewitsch berichtet, 5000 Mann Infanterie und 10 Geschütze im Kampf. Am 27. war das Hauptquartier in Paroszlo am rechten

Theiß-Ufer, und es wurde der Uebergang der ganzen Armee vorbereitet.

St. Petersburg, vom 21. Juli.

Se. Maj. der Kaiser haben dem Prinzen von Preußen, Friedrich Karl, als ein Zeichen der Hochachtung für die von Sr. königl. Hoh. in dem Gefechte bei Germersheim bewiesene ausgezeichnete Tapferkeit, den St. Georgen-Orden 4. Klasse zu verleihen geruht.

Im „Russischen Invaliden" wird Folgendes mitgetheilt: Der Artillerist von der 6. leichten Batterie der 9. Feld-Artillerie-Brigade, Alexei Dmitriew, war am 29. Juni, dem Tage der Schlacht bei Komorn, vor dem Beginne des Kampfes, weil er unwohl war, bei der Reserve-Lafette zurückgelassen worden. Als er sich aber bald nachher wieder besser fühlte, machte er sich auf den Weg, seine Kameraden zu suchen und traf hierbei auf eine Oesterreichische Batterie, die einem heftigen Feuer ausgesetzt war und bereits viel Mannschaft verloren hatte. Dmitriew erbat sich vom Oesterreichischen General Benedek die Erlaubniß aus, bei den Geschützen dieser Brigade hilfreiche Hand leisten zu dürfen. Es wurde ihm eine 12pfündige Kanone übergeben und seine ersten beiden Schüsse aus derselben waren so gut gezielt, das er damit einen feindlichen Munitionskasten zertrümmerte und eine Kanone demontirte. General Benedek schenkte ihm noch auf dem Platze 20 Gulden und hat ihn zur goldenen Medaille vorgestellt. — Se. Majestät der Kaiser haben auf den Bericht über das tapfere Verhalten Dmitriews, demselben das Militär-Verdienstzeichen zu verleihen und 10 Rbl. S. auszahlen zu lassen geruht.

Wien, vom 30. Juli.

Es heißt heute allgemein, daß Feldmarschall Paskewitsch einen glänzenden Sieg über Görgey errungen und dessen Avantgarde aufgerieben habe.

Nach Peterwardein haben die Ungarn auf's Neue 6000 Mann geworfen, so daß sich jetzt an 12 000 darin befinden, welche immerfort bei Tag kanoniren.

Vom 31. Juli. Ein Münchener Korrespondent der „Deutschen Reform" will aus zuverlässiger Quelle wissen, daß sich Oesterreich, Bayern und Württemberg dahin geeinigt haben, die provisorische Centralgewalt bis auf Weiteres energisch zu stützen, daß man vor der Hand noch in einem negativen Gegensatze zu Preußens Schritten verharren wolle, indeß hoffe, Preußen werde mit positiven Schritten so eklatanter Art vorgehen, daß eine Einmischung der Großmächte, welche die Wiener Verträge von 1815 garantirt haben, erfolgen müsse.

Vom 1. August. In der Presse liest man: „Ein Kourier überbrachte gestern Abend an Se. Maj. den Kaiser sehr beruhigende Nachrichten aus dem Hauptquartier des Bans. Die Süd-Armee hat bei Ruma eine der festesten Stellungen eingenommen, in welcher sie sich gegen 100.000 Feinde vertheidigen könnte. Das Tschaikisten-Bataillons-Gebiet hält Knicjanin besetzt. Bei Baja haben die Magyaren fünf stark befrachtete Dampfschiffe verloren, welche den Kaiserlichen in die Hände fielen. Die von Dukla nach Ungarn rückenden Russischen Reserven bestehen aus dem gesammten Russischen Dragoner Korps, 26,000 Mann."

Die Wiener Ztg. meldet heute: „Nach einer am 27. Juli in Czernowitz mit Estafette an das dortige Divisions-Kommando eingelangten Note der Kaiserl. Agentie in Jassy ist am 23. d. M. ein Korps Ungarischer Insurgenten in der Stärke von 5000 Mann Infanterie, 1000 Mann Kavallerie mit 5 Geschützen über den Tilospaß in die Moldau eingebrochen. Der in der Nähe stationirte Russische General Ustragoff, der nur 2 Bataillone und wenige Kavallerie ihnen entgegenzustellen hatte, hat sich zurückgezogen und eine befestigte Stellung bezogen. Auf diese Nachricht hat General Möller in Jassy alle disponible Mannschaft koncentrirt und ist mit 4 Bataillonen, 1 Eskadron und 6 Geschützen dem Feinde entgegengegangen, um ihn anzugreifen und zu schlagen. General Möller hat auch einen Courier nach Bessarabien um Verstärkungen und an den General-Lieutenant Grotenhjelm, der im Norden von Siebenbürgen operirt, mit der Aufforderung entsendet, den Szeklern in den Rücken zu fallen. Die Stadt Jassy ist nun ganz vom Russisch. Militär entblößt und von Miliz-Soldaten besetzt. Von dem Korps des General-Lieut. Grotenhjelm sind folgende Nachrichten eingelaufen. Auf die Nachricht, daß die Ungarn sich bedeutend verstärkt und den Szekler-Landsturm in Massen aufgeboten haben, rückte General-Lieutenant Grotenhjelm am 21. d. M. mit seiner Hauptmacht aus Bistritz über Teckendorf bis gegen Dedra vor, wo die Truppen am 22. Nachts bivouakirten und beim Vorrücken zeitlich Morgens von den Ungarn, die sich auf den Anhöhen bei Szasz-Regen koncentrirt hat-

ten, angegriffen wurden. Das Gefecht dauerte eine Stunde, die Ungarn wurden auf allen Seiten zurückgedrängt und zogen sich nach Marosch-Vasarhely. Der Verlust auf beiden Seiten war noch nicht bekannt. Kommandant der feindlichen Truppen war Oberst Damaskin. Bem soll in Marosch-Vasarhely krank liegen."

Concert-Anzeige.

Montag, den 8. August 1849, Abends 7½ Uhr, wird ein geistliches Concert, in der Dreifaltigkeits-Kirche

zum Besten der hiesigen Armen

stattfinden. Frau Baronin v. Lieven hat die Güte gehabt, die Sopran-Solopartie zu übernehmen.

Literärische Anzeige.

Für den Elementar-Unterricht ist so eben erschienen und in der hiesigen Buchhandlung zu haben:

Lateinische Fibel

von K. Flemming.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich den 15. d. M. von hier abreise. Diejenigen, die meines Rathes bedürftig sein sollten, bitte ich, sich gütigst mehrere Tage vor dieser abgelaufenen Zeit bei mir einzufinden.

Libau, den 1. August 1849.

Ferd. Lud. Meyerhoff,
Zahnarzt.

Daß ich vom 6. d. M. an im Corduaner Gillardonschen Hause wohne, zeige ich hiermit ergebenst an.

Libau, den 3. August 1849.

Wilh. Goetze, Posamentirer.

Eine junge Dame wünscht eine Stelle als Hauslehrerin. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die hiesige Buchdruckerei.

Eine viersitzige, moderne und leichte Kalesche ist bei Herrn Dramm billig zu verkaufen. 2

Mit einer neuen Sendung Gummi-Kaloschen für Damen, Herren und Kinder, sowohl mit, als auch ohne Sohlen, empfiehlt sich die Handlung von

Adolph Danziger.

Am vergangenen Sonntage, den 31. Juli, ist auf dem Wege nach dem Pavillon eine goldene Broche verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen eine dem Werthe angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

Unterzeichneter empfiehlt sich Einem hohen Adel und resp. Publikum mit Graveurarbeiten sowohl in Stein als Metall, vertieft und erhaben, wie auch mit Namenszügen zu Visiten-Karten und Tafaret-Platten zum Wäschezeichnen. Für prompte Bedienung und möglichst billige Preise verbürgt sich

L. M. Löwenstein,
wohnhaft im Hause der Frau Pastorin Auschitzky, auf dem alten Markte.

Conchylien sind in hübscher Auswahl nebst einer Sammlung chinesischer Schmetterlinge und Käfer zu haben bei H. Timm, im Hause des Hrn. Heinrich Kluge. 2

Frische holländische Heringe, Sardinen, ächter Schweizer- und Holl.-Käse, Grün-Käse, Cappern, Oliven, Macaronen, Hausenblase und Chocolade, sind zu haben in der Handlung von

J. Herrmann Meyer.

Auctions-Anzeige.

Freitag, den 5. August, Vormittags 10 Uhr, sollen im hiesigen Zollpackhause verschiedene confiscirte Waaren öffentlich versteigert werden, als: 125 baumwollene Tücher; 282 Arschin Kattun; 163 Arschin baumwollene, wollene und halbwollene Zeuge; 137 Arschin Callico; 12 baumwolle-

ne Schürzen; 48 dito Unterbeinkleider; 70 Arschin Tüll; 43 Arschin Spitzen; 12¾ Pfund baumwollenes und wollenes Garn; 3200 Cigarren und verschiedene andere Kleinigkeiten.

Desgleichen sollen am 5. August im Zollpackhause hierselbst nachfolgende Waaren, öffentlich versteigert werden, als: halbwollenes Zeug 9 Stück 305 Arschin; 4 Stück mit seidenen Streifen, 124 Arschin; 5 Rester, 32 Arschin; 8 Abschnitte Baumwollenzeug, 142 Arschin; 11 Stück bedruckter Kattun, 463 Arschin; 1 Stück bedruckter Musselin, 35 Arschin; 85 bedruckte baumwollene Tücher; 32 halbwollene Tücher; 33 verschiedenfarbige wollene Tücher; 3 seidene Tücher; 6 seidene Kinder-Shawls; 54 weiße leinene Schnupftücher; 16 Stück baumwollene Spitzen, 1284 Arschin; 4 Paar baumwollene Beinkleider; 768 Dutzend ordinairer Uhrgläser; 9 Dutzend Portmannaies; 3156 Dutzend Bleifederu; 3578 Dutzend Horn-Knöpfe; 120 Dutzend Glas-Knöpfe; 135 Dutzend Kinder-Uhren; 8 Dutzend Bronce-Brochen; 187 Dutzend Bronce-Brustnadeln; 30 Dutzend Bronce-Schnallen; 45 Bronce-Halsbänder; 1 Pud 17 Pfund Glasperlen; 36 Dutzend Stecknadeln mit gläsernen Köpfen; 450 Schächtelchen Zündhütchen; 10 Blechbüchsen Odeurs, 5 Pud 3 Pfund; 22 Hüte Meliszucker, 12 Pud 34 Pfund.

Desgleichen sollen am 5. August im Zollpackhause hierselbst nachstehend benannte Waaren versteigert werden, als: 10 Portefeuilles; 171 Taschenbücher; 114 Cigarrendosen; 228 Portemannaies; 8 Toiletten-Kästchen; 3½ Dutz. Zündhölzchendosen; 56 Dutz. Mützenschirme; 5 Dutz. Mützenriemen; 18 Mantel-Troddeln; 72 Uhrschnüre; 68 verschiedene Porcellaine-Sachen; 190 Gegenstände von Glas; 8 Pulverhörner; 60 Dutz. Ohrgehänge; 48 Dutz. Messingringe; 3 Dutz. Bronce-Halsketten; 12 Dutz. Colliers von Glasperlen; 9 Dutz. Bronce-Brochen; 18 Dutz. Kinderuhren; 1 Dutz. Cigarren-Spitzen; 1260 Dutz. verschiedene Knöpfe; 21 Dutz. verschiedene Spazierstöcke; 2736 Dutz. Bleistifte; 60 Schächtelchen und 4 Dutz. Päckchen Zündschwamm.

Angekommene Reisende.

Den 30. Juli: Herr Stadt-Sekr. v. Rickhoff, aus Hasenpoth, so wie Frau Rathsherrin Reincke, aus Windau, bei Mad. Günther; den 1. August: Herr Baron v. Kleist, nebst Familie, aus Gawesen, und Herr Stabsrittmeister v. Frantzen, aus St. Petersburg, im Mellinschen Hause.

(Badegäste.)

Den 1. August: Herr Assessor Baron Jul. v. Wigandt, aus Mitau, im Mellinschen Hause; Herr Tit.-Rath Schukewitsch, Arzt aus Dünaburg, bei Herrn Grünfeldt.

Abreisende.

Seefahrersfrau Rodenatus, nach St. Petersburg. 1

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
1.	163	Russe.	Gloria	D. W. Zierk.	St. Petersb.	Waaren.	Sörensen & Co.
2.	164	Holländer.	Harmina.	H. Hazewinkel.	Riga.	Roggen.	Friedr. Hagedorn.

Ausgehend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
29.	160	Engländer.	Fortuna.	W. Turner.	England.	Hafer.
—	161	Russe.	Delphin.	M. H. Witt.	dito	Flachs.
—	162	Holländer.	Venilia.	H. Eddes.	Holland.	Roggen und Gerste.
—	163	dito	Asina Agatha.	B. J. Mulder.	dito	Gerste.
—	164	Norweger.	Spesnova.	B. Erikſen.	dito	Roggen und Gerste.
—	165	Holländer.	Henrietta.	A. de Haan.	dito	dito
—	—	Russe.	Boot ohne Namen.	Sim. Kirsch.	Riga.	Holzwaaren.
—	166	dito	Riga.	S. Timofejew.	St. Petersb.	dito
Aug. 1.	167	dito	Provorny.	C. Goetz	dito	Mehl.
2.	—	dito	Boot Carolina.	D. Goldberg.	dito	Holzwaaren.
—	—	dito	Boot: Clara.	T. Sörensen.	Dünamünde.	Proviant

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 63. Sonnabend, den 6. August **1849.**

Publikationen.

Von Seiten der Kurländischen Gouvernements-Regierung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Verkauf von Zündhölzchen ohne blecherne Kistchen und ohne Banderollen in Kurland nicht weiter gestattet werde. Schloß-Mitau, den 21. Juli 1849.

Regierungs-Rath Wevell von Krüger.

Nr. 7008. Aelterer Regierungs-Tischvorsteher C. Berg.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurl. Gouv.-Reg. vom 21. d. M. sub Nr. 7005, wird desmittelst den hier etwa befindlichen Fabrikanten von Zündhölzchen und den Handeltreibenden eröffnet, daß zufolge eingegangener Circulair-Vorschrift des Herrn Ministers des Innern vom 6. Juni d. J., da mittelst Ukases Eines Dirigirenden Senats vom 29. December 1848, auf den Grund des Allerhöchsten Befehls vom 29. November desselben Jahres zum Verkauf der in den Gouvernements verfertigt werdenden Zündhölzchen in blechernen Kistchen und mit Banderollen ein halbjähriger Termin, gerechnet vom Tage des Empfanges der Vorschrift am Orte, festgesetzt worden, gegenwärtig 2009 Exemplare der Banderollen à 1 Rub. S. für jede an Eine Kurl. Gouv.-Regierung eingesandt worden, um die Fabrikanten und Kaufleute damit zu versehen und daher vorschriftsmäßig die Fabrikanten von Zündhölzchen oder die mit denselben Handeltreibende desmittelst aufgefordert werden, die Quantität Banderollen bei dieser Behörde sofort und zwar bis zum 2. August d. J. anzugeben, welche sie zum Verkauf der vorräthigen Zündhölzchen für nöthig erachten, um Hochgedachte Regierung, um Zustellung der erforderlichen Anzahl Banderollen Vorstellung zu machen, indem der Verkauf von Zündhölzchen ohne blecherne Kästchen und ohne Banderollen in Kurland nicht weiter gestattet ist.

Libau-Polizei-Amt, den 28. Juli 1849.

Polizeimeister, Obrist Michael.

Nr. 2819. J. D. Gamper, Sekr.

Wien, vom 5. August.

Von dem Kaiserlich Russischen Armee-Corps des General-Lieutenants Grotenhjelm ist folgende Mittheilung eingegangen: „Am 20. Juli lief die Nachricht ein, daß der Feind mit 6000 Mann und 8 Geschützen nach Teckendorf, mit 5000 Mann und 6 Geschützen nach Nagy Sajo vorgerückt sey und der Stadt Bistritz Plünderung und Zerstörung angedroht habe. Am 21. rückte General Grotenhjelm dem Feinde entgegen, warf dessen Avantgarde von Ida nach Teckendorf und beorderte zugleich ein Detaschement unter dem General-Major Medisavlewicz zum Vorrücken nach Nagy Sajo, welchen Ort der Feind geräumt hatte. Die Insurgenten zogen sich nach Szasz-Regen zurück, wo sie, am 23. durch die über Dedrad nachgerückte Russische Kolonne angegriffen, eine Position zu vertheidigen suchten; sie wurden aber geworfen und flohen mit solcher Schnelligkeit, daß sie nur an einigen Punkten mit dem Geschütze erreicht werden konnten; sie wurden bis Körtvelyfaja verfolgt. Der Feind hatte bei diesem Gefechte einen Verlust von 50 — 60 Todten, 34 Gefangenen und 61 sich selbst ranzionirten Individuen, die, krank in Pesth vorgefunden, zum Dienst gepreßt waren. Unser Verlust beträgt 4 Todte, 29 Verwundete, darunter Lieutenant Graf Smethof von Savoyen Dragoner, jedoch nicht gefährlich. Von den Insurgenten blieben kaum die Hälfte beisammen, welche M. Vasarhely räumte und über Balavasar nach Erdö St. Gyorgy zog."

In dem gestrigen Abendblatt der „Wiener Zeitung" heißt es: „Die neuesten Privatberichte aus Pesth von gestern (3.) Morgens melden wiederholt, daß Szegedin ohne Schwertstreich von den Kaiserlichen Truppen besetzt worden sey. (Wann? fragt der heutige „Lloyd.") Es wird dies mit dem Beifügen angezeigt, daß die Brigade Bechtold zuerst über Hallas alldort eingerückt und daß Feldzeugmeister Haynau nach Eingang dieser Nachricht von Felegyhaza nach Szegedin aufgebrochen sey. Die heute direkt aus Kis-Telek, dem Hauptquartier des Feldzeugmeisters Haynau, vom 2. eingegangenen Privatbriefe melden blos das am 2. erfolgte Vorrücken der Armee von Kiß-Telek gegen Szegedin. Der Marschall Fürst Paskewitsch rückte in Eilmärschen über Debreczin gegen Großwardein. Görgey ist von Saß und Ofen-Sacken verfolgt. Der von den Insurgenten vergangene Woche bei Acs mit einem Eilwagen nach Komorn abgeführte Conducteur ist von dort entlassen worden. Auch der pensionirte Major Beckers, der sich auf dem Eilwagen befand, ist in Preßburg eingetroffen. Klapka hat sie an die Vorposten geschickt, Hauptmann Dunder und ein Kaiserl. Post-Offizial, welche mit diesem Eilwagen gleichfalls gefangen wurden, sind als Gefangene zurückbehalten. Nach der Aussage der Entlassenen befinden sich gegen 15,000 Magyaren unter Klapka in Komorn. Sie sind noch ganz von Magyarischem Stolz und Eigendünkel beseelt. Lebensmittel sind im Ueberfluß und die Kossuth Banknoten dort noch im vollen Flor. Die bei obiger Gelegenheit aufgefangenen Wiener und Französischen Zeitungen haben indessen unter den Magyarischen Offizier Corps einiges Nachdenken verursacht. Sie wußten seit Monaten nichts von den Weltereignissen. In der innern Festung ist nur ein Bataillon. Die Armee kampirte in einem Lager. Der Gesundheitszustand ist ziemlich günstig.

Der heutige „Lloyd" meldet unterm gestrigen Datum: „So eben wird uns berichtet, daß die nach Pesth abgegangene Wiener-Pesther Mallepost (Eilwagen) von Raab aus umgekehrt und hierher zurückgekommen ist, weil die Ungarischen Insurgenten in der Nähe waren und der Kommandant von Raab die Post, als unsicher zum Weitergeben, zurückwies. Natürlich sind auch sämmtliche Reisende wieder hierher zurückgekehrt."

Nach den letzten Nachrichten befindet sich die Familie des Kossuth nicht mehr bei dem Agitator selbst, sondern in dem Bakonyer Walde auf dem Gute eines der Insurgentenführer unter Bem, Guyon, wo sie den günstigen Augenblick zu ihrer weiteren Flucht abzuwarten scheint. Die Nachrichten von der Entfernung Kossuth's vom Gouvernement, von der Annahme des monarchischen Systems und von verschiedenen Versuchen, welche selbst sonst gar nicht betheiligte Mitglieder des ehemaligen Magyarischen Regimes zu einer Ausgleichung machen, bestätigt sich. Die Regierung der Insurgenten scheint sich nun in Großwardein oder auf dem Wege dahin zu befinden, die Hauptmacht dürfte an der Theiß gegen deren Mündung zu concentrirt seyn, wo auch der letzte Schlag fallen dürfte. — In Preßburg und in Pesth sollen sich Vereine der Anhänger Oesterreichs bilden, welche durch Wort und That ihre Gesinnungen manifestiren wollen.

Preßburg, vom 30. Juli.

Görgey ist es gelungen, den Theißübergang zu gewinnen und die Vereinigung mit dem im Jazyger Distrikt stehenden Dembinski anzubahnen; es sind jedoch Oesterreichisch-Russischer Seits die Dispositionen so getroffen, daß Fürst Paskewitsch mit vier starken Armeekorps ihm im Rücken nachfolgen, während Haynau mit seinen von Pesth herangezogenen Oesterreichischen Heeresmassen den Feind einstweilen im Schach halten kann. Sobald die Russischen Truppen denselben erreicht haben, werden die Oesterreichischen wahrscheinlich in der Gegend von Szolnok den Theißübergang erzwingen, wo dann den Insurgenten, von zwei Seiten in die Enge getrieben, keine andere Wahl bleibt, als es im Innern des Landes, etwa bei Großwardein, zur entscheidenden Schlacht kommen zu lassen.

Treviso, vom 27. Juli, 7 Uhr Abends.

So eben eilte hier ein Courier nach Wien durch, der die Nachricht von dem bereits abgeschlossenen Frieden mit Sardinien überbringt. Ratificirt wurde derselbe von dem königl. Sardinischen Minister Grafen Pralorme (Schwager Rossi's, ehemals Botschafter am K. K. Hofe) und dem Feldmarschall Grafen Radetzky.

Karlsruhe, vom 4. August.

Se. Maj. der König von Preußen hat an die in Baden befindlichen Preußischen Truppen nachstehenden Armeebefehl zu erlassen geruht: „Soldaten! — Das letzte Bollwerk eidbrüchiger Rebellen, von deren Heer Eure Tapferkeit den geheiligten Boden des gemeinsamen Vaterlandes bereits gereinigt hatte, ist

Eurer Beharrlichkeit gefallen. Durch den Fall Rastatts ist ein kurzer aber denkwürdiger Feldzug vollendet. So empörend seine Veranlassung war, denn zum erstenmale in der Deutschen Geschichte haben Deutsche Truppen ihren Eid und Ehre gebrochen und die Waffen gegen ihren Fürsten gekehrt — so niederbeugend für das Deutsche Nationalgefühl die Ursache des Kampfes gewesen, so erhebend ist Euer Betragen. Ihr habt die furchtbare Schmach, die Wunde der uralten Deutschen Treue gerächt und gesühnt. Durch Euren Arm hat sie gesiegt. Ihr habt den freudig ergreifenden Dank des ganzen Vaterlandes, den Dank Eures Königs und Kriegsherrn im vollsten Maße verdient und den spreche Ich aus. Ehre dem Andenken der Tapferen, die Treue und Sieg mit ihrem Leben bezahlt haben. Ehre Eurem edlen fürstlichen Feldherrn, Euren Generalen und Offizieren, die Euch mit erhebendem Beispiele vorangegangen sind. Vorerst und vor Allem aber Ehre, Preis und Dank Gott dem Herrn, der unserer heiligen Sache durch Euch den Sieg verliehen hat und die Früchte des Sieges segnen wolle. Sanssouci, den 28. Juli 1849.

(gez.) Friedrich Wilhelm."

Berlin, vom 7. August.

Amtlichen heute hier eingegangenen Nachrichten aus Kopenhagen vom 5. d. M. zufolge, wird die Blockade der Preußischen und Mecklenburgischen Häfen nunmehr unverzüglich aufgehoben werden, und es ist bereits ein Dampfboot von Kopenhagen abgegangen, um den Befehlshabern der Dänischen Kriegsschiffe die erforderlichen Weisungen zu überbringen.

Aus Hamburg geht uns die Mittheilung zu, daß die Blockade der Elbe am 11. d. M. aufgehoben werden wird.

Kopenhagen, vom 5. August.

Man hat offizielle Nachrichten, daß die Preußischen Truppen unter Prittwitz Kolding am 2. August verlassen, so daß also Jütland vom Feinde geräumt ist.

Fädrelandet berichtet, daß, nachdem die Dänischen und Preußischen Kommissarien sich nicht über die Demarkationslinie einigen können, Lord Westmoreland bestimmt habe, dieselbe soll von der Gelting-Bucht über Stenberg, Husby, südlich von Flensburg gegen Nordwest über Medelby, nördlich von Tondern und südlich von Mögeltondern gehen.

Paris, vom 2. August.

Die Organe der legitimistischen Partei fangen an, ihr Mißtrauen gegen geheime Regierungs-Politik offen auszusprechen. Die Gazette de France sagt: „Wir wollen die Sachlage enthüllen. Man geht durch das Kaiserthum auf die Wiederherstellung des Orleanismus los. Man will dem Präsidenten das zehnjährige Konsulat verleihen, um zu warten, bis der Graf von Paris mündig ist. Herr Thiers ist der Leiter dieses Planes."

Die Assemblee national will wissen, daß Ludwig Philipp selbst bei der Regierung die Erlaubniß nachsuchen werde, unter dem Namen eines Grafen Ponthieu und blos von einem einzigen Kammerdiener begleitet, eine Pilgerfahrt nach Dreux zu machen, wo seine Schwester, der Herzog von Orleans und andere Mitglieder seiner Familie begraben liegen. Er würde nur zwei Tage verweilen und dann nach England zurückkehren. Ludwig Philipp soll seit einiger Zeit Anfällen von Melancholie ausgesetzt seyn und mehrmals gegen seine Freunde den lebhaften Wunsch ausgesprochen haben, vor seinem Tode noch einmal auf den Gräbern seiner Angehörigen zu weinen.

Literärische Anzeige.

L. R. Zwölf Gebete. Ein Versuch nach Witschel für unsere Letten (Lettisch und Deutsch). 8. 1849. 10 Cop. S. Da der Ertrag für dieses so nützliche Büchelchen, welches mir in der ganzen Auflage zum Verkauf übergeben wurde, den Armen Libau's zugewiesen werden soll, so ersuche ich hiermit ganz ergebenst, durch zahlreichen Ankauf desselben, diesem guten Zwecke fördern zu wollen.

Hochachtungsvoll

Harry Dohnberg,

Buchhändler.

Bekanntmachungen.

Hierdurch wird von dem Grobinschen Hauptmannsgerichte bekannt gemacht, daß zufolge Auftrages Sr. Excellenz des Herrn Kurländischen Civil-Gouverneurs ꝛc. von Brevern vom 26. Juli 1849 Nr. 547, am 5. und 7. September c. ein Terg und Peretorg bei dem Hauptmannsgerichte Behufs Uebernahme der Alimentation, Bekleidung und Gagirung des hiesigen Ge-

fängnißwärters Ernst für drei aufeinanderfolgende Jahre wird abgehalten werden.

Grobin, den 2. August 1849. 3

Assessor Brüggen.

Nr. 8856. Actuar Seraphim.

Lehrer K. Flemming macht die ergebenste Anzeige, dass er hinfort nur in seiner eignen Wohnung russische Privatstunden ertheilen werde, und zwar 1 Stde. wöchentlich = 10 SRub. pr. Semester.

Daß in meiner Conditorei, während der Badezeit, jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag verschiedene Sorten à la Glace zu bekommen sind, so wie auch Bestellungen von größeren Quantitäten angenommen werden, auch Eis fortwährend zu haben ist, zeige ich hierdurch Einem hohen Adel und geehrten Publikum ergebenst an.

Libau, den 16. Juli 1849.

H. L. Wagner, Conditor.

Die beliebten St. Petersburger Lehnstühle, wie auch vergoldete Kronleuchter sind zu haben bei

Emil Tottien.

So eben empfangene, ganz frische holländische Heringe verkauft in großen und kleinen Quantitäten 2

H. Mellin.

Libau, den 6. August 1849.

Mit einer Auswahl Gummi-Spritzen, genannt Clysepompes, in jeder beliebigen Größe und in separaten Behältnissen, so wie mit verschiedenen anderen Gegenständen aus Gummielasticum, empfiehlt sich die Handlung von

Adolph Danziger.

Daß ich vom 6. d. M. an im Corduaner Gillardonschen Hause wohne, zeige ich hiermit ergebenst an.

Libau, den 3. August 1849.

Wilh. Goetze, Posamentirer.

Mit einer neuen Sendung Gummi-Kaloschen für Damen, Herren und Kinder, sowohl mit, als auch ohne Sohlen, empfiehlt sich die Handlung von

Adolph Danziger.

Conchylien sind in hübscher Auswahl nebst einer Sammlung chinesischer Schmetterlinge und Käfer zu haben bei H. Timm, im Hause des Hrn. Heinrich Kluge. 1

Ein goldener Trauring ist am Strande gefunden worden. Der Eigenthümer erfährt das Nähere hierüber in der hiesigen Buchdruckerei.

Ein schöner neuer Wiener-Flügel, in Mahagonie-Kasten, im höchsten Umfange, nach der neuesten und elegantesten Methode gearbeitet, steht zu Kauf beim Herrn Kaufmann J. C. Kokowsky. 2

Angekommene Reisende.

Den 4. August: Herr Kaufmann S. Levinsohn, aus Hasenpoth, und Herr Kaufmann M. Levinsohn, aus Goldingen, bei Frey.

(Badegäste.)

Herr v. Bordehlius, aus Ligutten, und Herr v. Bordehlius, aus Ilmagen, bei Buß.

Abreisende.

Anna Jermaschkewitz, nach St. Petersburg. 3

Wind und Wetter.

Den 30. Juli NW., heiter; den 31. NW., veränderlich; den 1. August S., Regen; den 2. SW., heiter; den 3. SW., veränderlich; den 4. SW., heiter; den 5. W., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
4.	165	Holländer.	Delphin.	E. E. Visser.	Schiedam.	Waaren u. Ballast	Schley & Co.

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
5.	—	Russe.	Boot Carolina.	J. Schwanberg.	St. Petersb.	Holzwaaren.
—	168	Norweger.	Martine.	S. Johannesen.	Holland.	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 64. Mittwoch, den 10. August **1849.**

Warschau, vom 7. August.

Se. Maj. der Kaiser hat in Begleitung Sr. Kaiserl. Hoh. des Großfürsten Thronfolgers in den letzten Tagen hier und in der Umgegend Musterungen über das Leibgarde-Regiment der Donischen Kosaken, über das Hetman-Regiment, die Division der Kosaken vom Schwarzen Meere und die dazu gehörige Artillerie, über die erste Brigade der ersten Infanterie-Division, über die dritte Artillerie-Brigade des Grenadier-Corps und über das Sapeur-Bataillon dieses Corps abgehalten und die neu ausgeführten Schanzen an der Barriere von Marymont besichtigt.

Wien, vom 5. August.

Der Friede mit Sardinien ist als abgeschlossen zu betrachten, und diese Nachricht macht einen sehr guten Eindruck. Der Legationsrath von Metzburg ist vorgestern nach Mailand zurückgereist. Er überbringt die Ratificationen des Friedensvertrags Sr. Majestät des Kaisers mit der Krone Sardinien.

Vom 7. August. Heute Vormittag eingetroffenen Privatberichten aus dem Hauptquartier des Feldzeugmeisters Baron Haynau zufolge, war Szegedin am 2. d. M. von den Kaiserlichen Truppen ohne Schwertstreich besetzt worden. Die Einwohner kamen den Kaiserlichen Truppen mit Lebensmitteln und Jubelgeschrei entgegen. Ueber 3000 weiße Fahnen wehten von den Thürmen und Häusern. Die Magyaren sind unter Dembinski, Meszaros und Deseffy abgezogen. Temeßwar wird binnen wenigen Tagen entsetzt seyn. Seit acht Tagen sind über 20000 Honveds und National-Gardisten nach Hause gelaufen, so daß die Armee des Dembinski und Meszaros sehr zusammengeschmolzen ist.

Der Soldatenfreund berichtet: „Das Centrum unserer Hauptarmee (Feldzeugmeister Baron Haynau) steht in Szegedin, der rechte Flügel derselben (drittes Armeekorps) in Theresiopol und wird sich mit der vorrückenden Südarmee in Verbindung setzen; der linke Flügel (erstes Armeekorps) hält Szolnok besetzt und ist mit der Hauptarmee des Feldmarschalls Fürsten Paskewitsch verbunden. Zur Vermehrung der Cernirungstruppen um Komorn ist nebst den von hier aus in Marsch gesetzten Truppen auch das Armeekorps des Kaiserlich Russischen Generals Sacken, welches über die Bergstädte herabgerückt, bestimmt worden, wodurch der Besatzung jener Festung eine entsprechende Macht entgegengestellt und den kühnen Handstreichen vorgebeugt werden wird."

Der heutige „Lloyd" giebt als Neuestes folgende Nachricht: „Reisende bringen die Nachricht hierher, welche jedoch noch der Bestätigung bedarf, daß Raab von den Insurgenten besetzt sey. Görgey soll mit einer weit geringeren Macht, als man geglaubt hatte, nach der Theiß entkommen seyn und eine größere Garnison, als vermuthet wurde, in Komorn zurückgelassen haben. Von allen Seiten eilen jetzt die Kaiserl. Truppen nach Preßburg. Der Telegraph ist in fortwährender Thätigkeit. Auch vernehmen wir, daß von Krakau aus Russische Truppen sich dorthin begeben werden. Binnen wenigen Tagen wird ohne Zweifel unsere Macht groß genug seyn, um die Insurgenten nach Komorn zurückzutreiben und

ihre weiteren Ausfälle zu verhindern. Es wäre nur zu wünschen, daß die vorgestern in aller Eile von hier aufgebrochenen Verstärkungen noch zeitig genug eingetroffen seyen, um die großen Vorräthe an Proviant und Monurs-Gegenständen, die in Raab liegen, zu retten. Es sollen sich blos an Mehl 100,000 Centn. und für 40.000 Mann Equipirungsstücke dort befinden. Beim Abzuge der Kaiserlichen aus Raab befanden sich auch viele Schwerverwundete in der Stadt. Die meisten Beamten und alle Kaiserlich Gesinnten haben eiligst die Stadt zu verlassen gesucht. Der ganze Raaber Magistrat befand sich bereits in Preßburg."

Ueber die Operationen in Siebenbürgen, welche der Einnahme von Fogarasch folgten, bringt die „Bucharester Zeitung" folgende Nachrichten: „Um den Grafen Clam-Gallas zu verstärken, ließ Se. Excellenz der kommandirende Kaiserl. Russische General das Jäger-Regiment von Podolien mit einer Abtheilung der leichten Batterie Nr. 8 in Scharrany und in Fogarasch das Modlinsche Infanterie-Regiment mit der leichten Batterie Nr. 3. Außerdem wurde noch das Uhlanen-Regiment vom Bug und die reitende Batterie Nr. 9 zur Disposition des Kommandanten des Oesterreichischen Corps gestellt, während das Wolhynische Regiment mit der leichten Batterie Nr. 4 die Kommunikation mit der Wallachischen Grenze deckte. Der kommandirende General mit dem Gros der Russischen Streitkräfte traf am 17. Juli in Fogarasch und Tages darauf in dem Dorfe Skorech ein, während die Avantgarde mit Pontons bei dem Dorfe Sakadate über den Olt ging. Durch dieses Manöver gelang es, die befestigte Stellung des Feindes bei dem Dorfe Gerolsau zu umgehen, wo derselbe die Brücke zerstört hatte. Am 19. Abends befand sich die ganze Russische Armee vor Talmatsch koncentrirt, und die Ungarn hatten den Vortheil benutzt, den ihnen das Terrain und die Lage dieses Dorfes gewährte, um eine hartnäckige Vertheidigung vorzubereiten. Se. Excellenz der kommandirende Herr General von Lüders entschloß sich, ungeachtet der geringen Entfernung von Hermannstadt, vor der Besetzung dieser Stadt die Gebirgspässe frei zu machen, um sich so dieser neuen Kommunikations-Linie zu versichern. Der Feind hatte 4 befestigte Stellungen inne, die von Talmatsch, Boitzen, Rothenthurm und bei der Quarantäne, von denen nur die erste die Möglichkeit gestattet, sie zu umgehen, während alle anderen mit Sturm genommen werden mußten. Es war dies in der That eine ehrenvolle, schwierige Aufgabe, die am 20. in den Morgenstunden von 6 — 11 Uhr auf das rühmlichste gelöst wurde, so daß in 5 Stunden Zeit alle Schanzen erstiegen waren. Der Feind hatte 2000 Mann und 8 Kanonen im Gefecht, aber die Russen konnten ebenfalls keine zahlreicheren Streitkräfte entwickeln, da die schmale Chaussée dies unmöglich macht und man kaum von Zeit zu Zeit eine Batterie von 2 Stück Geschütz auffahren konnte. Der Feind wurde bis an die Wallachische Grenze verfolgt. Dort übergaben sich 1000 Mann mit 3 höheren und 28 Subaltern-Offizieren den Kaiserl. Ottomanischen Truppen, welche hier die Grenze besetzt halten. Acht Kanonen, welche die Ungarn bei sich führten, so wie die Kriegsmunition und alle ihre Waffen, wurden den Russen ausgeliefert. Der Verlust der Russen bei dieser Affaire beträgt an Todten: 1 Offizier und 10 Soldaten, und an Verwundeten 48 Mann. Als Gefangene wurden 300 Ungarn eingebracht, die übrigen haben sich in die Wälder zerstreut. Am 21. hielt Se. Excellenz der kommandirende Kaiserl. Russische Herr General v. Lüders seinen Einzug in Hermannstadt und wurde von der Einwohnerschaft mit den Beweisen der lebhaftesten und reinsten Freude als Befreier begrüßt und empfangen, was ganz natürlich ist, nach allen den Leiden, welche die Hermannstädter erduldet haben. Inzwischen wurden noch mehrere Ungarische, weniger zahlreiche Detaschements vollkommen vernichtet, so wie sie es wagten, sich den Russischen Truppen zu nähern. Das Resultat vom Beginn der militärischen Operationen an in Siebenbürgen ist, daß Bem bis jetzt 28 Kanonen mit einer großen Menge Pulver und anderer Kriegsmunition und 3000 Mann an Todten und Gefangenen verloren hat, ungerechnet diejenigen, welche ihn verlassen haben, um in ihre Heimath zurückzukehren."

Vom 8. August. Der Minister-Präsident Fürst Schwarzenberg ist gestern Abend nach Warschau gereist, um mit Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland in einer wichtigen Angelegenheit persönliche Rücksprache zu nehmen.

Amtlichen Berichten zufolge bestätigt es sich, daß Szegedin am 2. d. ohne Widerstand von den Oesterreichischen Truppen eingenommen und das Hauptquartier des Feldzeugmeisters Baron Haynau dahin verlegt worden. Am

3. d. rückte Feldzeugmeister Graf Nugent mit dem Reserve-Corps in Fünfkirchen ein.

Einer amtlichen Mittheilung aus Jassy vom 30. Juli entnimmt die „Wiener Zeitung" Folgendes: „Die Vorposten der aus Siebenbürgen eingedrungenen Insurgenten befinden sich vor Bacau, während Bem selbst sein Hauptquartier in Okna aufgeschlagen hatte. Die beiden von ihm in Ungarischer, Französischer und Moldauischer Sprache erlassenen Proklamationen haben ihre Wirkung verfehlt, denn selbst die an der Siebenbürger Grenze liegenden Ungarischen Dörfer verschmähten jede Gemeinschaft mit den Rebellen und flohen, wo diese nahten. Die in der Moldau eingebrochenen Insurgenten bestehen theils aus Szeklern (namentlich aus Szekler-Husaren), theils aus den Trümmern der Polnischen Legion, einer ungeregelten Bande, ohne hinlängliche Bewaffnung, aus Abenteurern aller Art zusammengesetzt. Der Kaiserl. Russische General-Lieutenant Moller dürfte bis nun in Bacau eingelangt seyn, wo er seine Truppen konzentrirte. Ueber die erhaltene Nachricht vom Einfalle der Insurgenten in die Moldau hatte der Türkische Pforten-Kommissär Fuad Efendi aus Bukarest den Tefid Bay zu den Rebellen abgesandt, mit der Aufforderung die Moldau sofort zu räumen, widrigenfalls die von Omer Pascha befehligte Armee gegen sie vorrücken würde. Bem hat sich sonach in seinen Hoffnungen auf Türkische Hilfe getäuscht, zumal auch die bei Talmatsch durch General Lüders geschlagenen und bis Knien in die Wallachei verfolgten Insurgenten von den Türken entwaffnet und als Kriegsgefangene behandelt wurden. Bem soll sich gegenwärtig nach Grofestie und Philipeste zurückgezogen haben. Allem Anscheine nach dürfte er in der Moldau wenig Fortschritte machen, wo alle Elemente zu einer Schilderhebung fehlen. Auch bei diesem Einfalle haben die Insurgenten ihre Spuren mit Gräuelthaten bezeichnet, da der Ottosche Kontumaz-Direktor, Dr. Mayer, ein wehrloses Opfer ihrer Rache fiel."

Heute Mittag direkt aus dem Hauptquartiere des Feldzeugmeisters Baron Haynau, d. d. Szegedin, 4. d. Abends, eingetroffenen verläßlichen Privatnachrichten zufolge, wurden in der Nacht vom 3. auf den 4. d. auf mehreren Seiten Brücken über die Theiß geschlagen, am 4. d. das verschanzte Lager der Magyaren, unter Befehl des Meßaros, Dembinsky und Desöffy, angegriffen und alle Verschanzungen nach heftigem Widerstande genommen. Die K. K. Truppen sind überall siegreich vorgerückt.

Einem Schreiben aus Jassy vom 30. Juli zufolge, sind 30.000 Türken von Gallatz her im Anzuge, um die in die Fürstenthümer eingedrungenen Magyaren anzugreifen. — Bem soll in Okna, in der Moldau, mit 6000 Szeklern stehen.

Bucharest, vom 22. Juli.

Gestern Abend erhielt Se. Excellenz der Kaiserlich Türkische Feldmarschall Omer Pascha durch einen Offizier, der in 18 Stunden den Weg von Chineni nach Bucharest zurückgelegt hatte, die Meldung, daß 1000 Mann Infanterie, 7 Kanonen und Munition und 50 Mann Kavallerie von den Ungarischen Insurgenten an der Wallachischen Grenze bei Chineni erschienen wären und verlangt hätten, sich der Kaiserlich Türkischen Armee zu ergeben. Der dort kommandirende Türkische Offizier erwiederte darauf, daß er sie nur dann aufnehmen könne, wenn sie sich entwaffnen ließen, was denn auch geschah. Bald darauf kam Se. Excellenz der die Insurgenten verfolgende Russische General en chef von Lüders in Chineni an, dem die Kanonen und Waffen ausgeliefert wurden. Se. Excellenz hält sich nur kurze Zeit in Chineni auf und setzte dann seinen Marsch nach Hermannstadt fort.

Breslau, vom 4. August.

Unsere Stadt beherbergt auf kurze Zeit einen berühmten Gast, es ist der Französische General Lamoricière, der von Berlin gestern Abend mit einem Gefolge von 7 Personen hier eingetroffen ist, um morgen früh als Gesandter der Französischen Republik über Krakau nach Warschau zu reisen.

Rom, vom 29. Juli.

Bei einer in der vorgestrigen Nacht ausgebrochenen Feuersbrunst haben die Franzosen sehr wacker gearbeitet und sich bei dieser Gelegenheit den Dank der Betheiligten erworben.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Schwester **Bertha** mit dem Herrn Kaufmann **Adolph Blumenau** aus Goldingen, zeigen hiermit allen Verwandten und Bekannten ergebenst an

die Geschwister Strohkirch.

Libau, den 9. August 1849.

Bekanntmachungen.

Dem Armen, dem eine Wohlthat zu Theil wird, was vermag er mehr, als seinen tief gefühlten Dank auszusprechen? Die Verwaltung der Armen-Anstalt befindet sich gegenwärtig in gleichem Falle. Herzlich, innig dankt sie den hochgeehrten Damen und Herren, die bei dem letzten Kirchen-Concerte mit ihrer Kunst, mit ihrem Talente, so freundlich zur Unterstützung unserer Armen gewirkt haben. Vorzugsweise aber fühlt sie sich der Frau Baronin von Lieven aufs Dankbarste verpflichtet. Dem Herrn Musikdirektor F. Löbmann aus Riga folgt unser Dank in die Ferne.

Die Einnahme des Concerts betrug: 181 Rub. 65 Cop. S. Kosten für Beleuchtung, Zetteln und Bedienung 14 Rub. 94 Cop. S. Der reine Ertrag demnach: 166 Rub. 71 Cop. S.

Die Armen-Direction.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich den 15. d. M. von hier abreise. Diejenigen, die meines Rathes bedürftig sein sollten, bitte ich, sich gütigst mehrere Tage vor dieser abgelaufenen Zeit bei mir einzufinden. Meine Medicamente sind bei Herrn Apotheker Meyer zu haben.

Libau, den 1. August 1849.

Ferd. Lud. Meyerhoff,
Zahnarzt.

Es wünscht Jemand einen schönen, neuen Wagen nach Mitau zu befördern. Sollte Jemand geneigt sein, mit eigenen oder Postpferden die Reise auf eigene Kosten zu machen, so wird der Wagen, mit der Bedingung, ihn unbeschädigt dort abzuliefern, zu dieser Fahrt zum Gebrauch angeboten. Das Nähere hierüber erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Frische holländische Heringe, wie auch Sardinen in großen und kleinen Blechkästchen, sind zu haben bei

Emil Tottien.

Eine doppelläufige Flinte, mit Rosendammast-Röhren und Neusilbergarnitur, ist zu haben bei

E. S. Dramm.

Ein schöner neuer Wiener-Flügel, in Mahagonie-Kasten, im höchsten Umfange, nach der neuesten und elegantesten Methode gearbeitet, steht zu Kauf beim Herrn Kaufmann J. C. Kokowsky. 1

Angekommene Reisende.

Den 8. August: Herr Baron v. Korff, nebst Familie, aus Gr.-Gramsden; Herr Baron v. Fircks, aus Mitau, und den 9.: Se. Exc. der Herr Staatsrath und Ritter Baron v. Offenberg, aus Mitau, im Mellinschen Hause; Herr W. Wislicky, aus Mitau, und Herr Kaufmann Tietzner, aus Goldingen, bei Madame Günther.

(Badegäste.)

Den 6. August: Herr Kreisrichter Baron v. Roenne, aus Hasenpoth, im Mellinschen Hause; den 8.: Herr Baron v. Wolff, aus dem Livl. Gouvernement, beim Kunst- und Portraitmaler Herrn Sprengel.

Abreisende.

Kaufmannsfrau Charlotte Schulz, n. d. Auslande. 3
Herr Sprachlehrer C. T. Pameyer, nach St. Petersburg. 3
Anna Jermaschkewitz, nach St. Petersburg. 2

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
7.	166	Norweger.	Solia.	J. C. Larsen.	Schiedam.	Ballast.	Sörensen & Co.
8.	167	Holländer.	Alida Petronella.	J. B. Potjewyd.	dito	dito	Joh. Schnobel.
—	168	dito	Alida.	A. H. Oldenburger.	Rotterdam.	dito	Sörensen & Co.
9.	169	dito	Engelina.	P. O. Smith.	Schiedam.	dito	Joh. Goebel.
—	170	Russe.	Ceres.	G. A. Larsen.	dito	Dachpfannen.	Friedr. Hagedorn.
—	171	dito	John.	J. Möller.	St. Ubes.	Salz.	dito
—	172	Engländer.	Duchess of Nord.	A. Stiven.	Arborath.	Steinkohlen.	Joh. Schnobel.

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
8.	169	Norweger.	Celeritas.	H. Stang.	Buenos-Ayres.	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 65. Sonnabend, den 13. August **1849.**

Publikationen.

Mit Beziehung auf meine Aufforderung vom 16. v. M. Nr. 68, über die mir anzuzeigende Locale, welche zur Placirung von 80 Militär-Kranke, nebst allen erforderlichen Appertinentien zur Miethe für das Triennium vom 1. Januar 1850 bis dahin 1853 abgegeben werden können, finde ich mich nunmehr veranlaßt, alle diejenigen, welche solche Locale zu dem besagten Zweck zur Miethe abgeben wollen, desmittelst aufzufordern, sich dieserhalb zu dem dazu angesetzten Torg- und Peretorg-Termin am 24. und 26. d. M. Vormittags um 12 Uhr, im Locale des Libauschen Polizeiamtes, in dessen Kanzellei bis dahin die Bedingungen eingesehen werden können, einzufinden, die Mindestforderungen zu verlautbaren, ein Drittheil der Torg-Summe zu deponiren und die weitere Verfügung Sr. hohen Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs zu gewärtigen. Libau, den 12. August 1849.

Polizeimeister, Obrist Michael.

Da auf ergehende Vorladung und Citation, Behufs zu machender Zeugen- oder sonstigen Aussagen, als zur Rechtfertigung auf angebrachten Klagen ꝛc. nicht selten die Citirten ausbleiben, so sieht dieses Polizei-Amt sich veranlaßt, die Strafbestimmung nach dem Strafgesetzbuch § 298, nach welchem für das Nichterscheinen bei den Behörden auf Requisition und Citation ohne Beibringung von Beweisen gesetzlicher Behinderungsgründen eine Geldbuße von 50 Cop. S. M. bis zu 50 Rbl. S., je nach der Wichtigkeit der Sache und den Vermögensumständen des Citirten von den Schuldigen zu erlegen ist, im Falle der Halsstarrigkeit, ungeachtet wiederholter Citationen und Requisitionen von Seiten einer Behörde oder des eine Untersuchung führenden Beamten, die Schuldigen, außer der erwähnten Geldbuße, auch noch dem Arrest auf eine Zeit von 3 bis 7 Tagen zu unterziehen sind und im Falle der Unvermögenheit zur Erlegung obenbesagter Geldbuße die Schuldigen nach dem § 90 des erwähnten Strafgesetzbuches der Gefängnißstrafe unterliegen, hiermittelst noch besonders zur allgemeinen Wissenschaft mit dem Bemerken bringen wollen, daß beim Nichterscheinen auf Vorladung und Citation vor dieser Behörde, die Schuldigen unausbleiblich den obenbesagten Strafen werden unterzogen werden. Libau-Polizei-Amt, den 10. August 1849.

Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 2958. J. D. Gamper, Sekr. 3

St. Petersburg, vom 30. Juli.

Da der Vorrath klingender Münze zur Umwechselung der Kreditbillette sich in der Kasse der Kreditexpedition gemindert hat, so ist zur Ergänzung derselben für nöthig erachtet worden, aus dem Vorrathsgewölbe der St. Petersburgischen Festung bis 5 Mill. Rbl. S. in klingender Münze dorthin überzuführen. An dem dazu bestimmten Tage, den 23. Juli, wurde demnach in Gegenwart des Herrn Gehilfen des Reichskontrolleurs, der Mitglieder des Revisionskomités und der Deputirten der Börsenkaufmannschaft und der ausländischen Handelsgäste, die zur Ueberführung bestimmte Summe revidirt, nämlich in Gold (mit Zuschlag von 3%) 2.060.000 Rbl. und in Silber 3.000,000 Rbl. zusammen 5,060.000 Rbl. S., und hierauf an demselben Tage, unter Aufsicht der genannten Personen und mit einem dazu eigens beorderten Infanterie- und Kavallerie-Convoi unter Anführung eines Stabsoffiziers, transportirt. Nachdem das Conseil der Kreditanstalten in einer Plenarversammlung seiner Mitglieder, unter dem Vorsitze des Herrn Generals der Kavallerie, General-Adjutanten Fürsten Alexander Iwanowitsch Tschernyschew, und in Gegenwart der obengenannten Deputirten der Börsenkaufmannschaft und der aus-

ländischen Handelsgäste, sich davon überzeugt hatte, daß der Betrag des in das Gewölbe der Kreditexpedition gebrachten Kapitals der obige war, wurde der darüber aufgenommene Akt von allen unterschrieben, aus welchem unter Anderem erhellt, daß der im Vorrathsgewölbe der Peter-Pauls-Festung liegende Fond der Reichs-Kreditbillette, nach Abzug des oben übergeführten Kapitals, 101,528,595 Rbl. 19 Cop. S. beträgt.

Warschau, vom 9. August.

Gestern 10½ Uhr Abends langte Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael, aus Petersburg kommend, hierselbst an. — Gestern Nachmittag traf der General Lamoricière, Französischer Bevollmächtigter am Petersburger Hofe, und heute der Oesterreichische Minister-Präsident Fürst Schwarzenberg hier ein.

Wien, vom 9. August.

Ueber die Einnahme Szegedins durch die Kaiserliche Hauptarmee berichtet der Feldzeugmeister Baron Haynau Folgendes: „Schon am 1. August hatte ich angeordnet, daß von der Brigade Simbschen, welche vor P. Szatimaz die Vorposten bezogen hatte, eine Rekognoscirung bis an die feindlichen Verschanzungen unternommen werde, um sich von der Stärke der Besatzung zu überzeugen und die Bewegungen des Feindes zu beobachten, der, wie es hieß, schon seinen Abmarsch aus Szegedin beginne. Am 2. August früh unternahm General-Major Simbschen die Rekognoscirung, fand die Verschanzungen sowohl als Alt-Szegedin vom Feinde geräumt und besetzte um 8 Uhr früh vorläufig die Stadt, bis Nachmittags die Infanterie-Brigade Jablonowski eintraf und alle wichtigen Punkte in Besitz nahm. Man fand im Kastell einen nicht unbedeutenden Vorrath an Pulver und scharfer Munition und beträchtliche Vorräthe an Getraide. Im Spital wurden 379 Kranke, darunter 22 Oesterreich. Offiziere, Beamte und 100 Mann vom Feldwebel abwärts übernommen. Eine Deputation empfing mich vor dem Eingange der Stadt. Auch hier hat der Terrorismus der Rebellenhäupter unglaublich viel Schreck, Verwirrung und Elend erzeugt. Viele Bewohner sind entflohen. So gelangte dieser wichtige Punkt ohne Schwertstreich in unseren Besitz, welcher mir jenen der ganzen mittlern und niederen Theiß sichert. Reiche Vorräthe fielen uns in die Hände; der Verbindung mit der jetzt schon durch den Abzug Gyon's erleichterten Subarmee des Feldzeugmeisters Baron Jellachich steht nichts mehr im Wege, und ich hoffe in wenigen Tagen dieses erfreuliche Ereigniß berichten zu können. Am 3. August, um 4 Uhr Nachmittags, ließ ich die am linken Theiß-Ufer aufgestellte feindliche Arrieregarde durch die Brigade Jablonowski und einen Theil der Brigade Benedek angreifen und diesen Angriff durch einen Theil der Geschützreserve unterstützen. Feldmarschall-Lieutenant Fürst Franz Lichtenstein leitete diese Unternehmung mit gewohnter Umsicht. Während die feindlichen Batterieen durch unser überlegenes Feuer zum Schweigen gebracht wurden, ließ ich 2 Bataillone der Brigade Jablonowski mittelst Schiffen oberhalb Szegedin übersetzen und den Feind in der rechten Flanke fassen. Die Wirkung unserer braven Artillerie war verheerend und entscheidend, besonders wirksam haben sich hier unsere Raketenbatterieen bewiesen, welche den Ort Uj-Szegedin, wo sich der Feind hartnäckig hielt, in kurzer Zeit in Brand steckten. Das ausgedehnte Feuermeer bot einen schrecklichen Anblick dar. Nachdem der Feind aus der Uferstellung delogirt war, begann die Brigade Benedek die Ueberschiffung ihrer Truppen, vertrieb den Feind aus Uj-Szegedin und begann den Brückenschlag. Der Feind wurde von Stellung zu Stellung vertrieben, ihm 1 Kanone abgenommen und viele Gefangene gemacht. Abends 8 Uhr war bereits der ganze Brückenkopf in unseren Händen, als der Feind einen erneuerten heftigen Angriff unternahm. General-Major Benedek, welcher, wie bei jeder Gelegenheit, seine Truppen mit ausgezeichneter Tapferkeit führte, wurde durch einen Prellschuß ganz leicht verwundet. Ich sendete 1 Bataillon der Russischen Division als Verstärkung nach Uj-Szegedin. Feldmarschall-Lieutenant Fürst Lobkowitz übernahm nun den Befehl über alle am jenseitigen Ufer befindlichen Truppen. Um 10 Uhr Abends war der Brückenkopf ganz in unseren Händen, der Feind zog sich auf Kanonenschußweite zurück. Nach Mitternacht war die Brücke über die Theiß geschlagen und der Brückenkopf mit hinreichendem Geschütz armirt. Am 4. mit Tagesanbruch eröffnete der Feind aus 4 Batterieen abermals das Feuer gegen den Brückenkopf, wahrscheinlich um seinen Rückzug zu decken und uns an der Verfolgung zu hindern. Die Erschöpfung meiner Truppen erheischt nothwendig einen Rasttag. Doch rückt das erste

Armeekorps heute schon in Mako ein und bedroht die Rückzugslinie des Feindes. Das dritte Armeekorps wird in der kommenden Nacht bei Kanisa wo möglich über die Theiß setzen."

Aus Debreczin wird unterm 2. d. berichtet: Da Feldmarschall Paskewitsch in Erfahrung gebracht, daß Görgey hinter dem Sajo sich dem General Grabbe gegenüber zu halten vermeinte, so ließ er das 4. Korps von Mezö-Kövesd nach Miskolcz rücken, mit dem Auftrage, sich mit Grabbe zu vereinigen, den Görgey anzugreifen und hinter die Theiß zu drängen. Um diese Operation zu unterstützen, rückte der Feldmarschall am 30. Juli mit dem 2. Korps nach Papi und stellte das 3. in Csege auf, wo eine Brücke über die Theiß geschlagen wurde. Am 31. erfuhr der Feldmarschall, daß Görgey, ohne den Angriff abzuwarten, sich zur Theiß gezogen habe, demzufolge ließ der Russische Feldmarschall den von Kaschau herangerückten General Sacken nach Tokay marschiren, um dort den Uebergang zu besezzen; seinerseits setzte er sich von Papi nach Csege in Bewegung, ging auf der dort geschlagenen Brücke über die Theiß, rückte den 1. August nach Ujvaros und war den 2. vor Debreczin. Diese Stadt war von 18.000 Mann mit 40 Kanonen unter Nagy Sandor besetzt, welcher — zum Widerstande entschlossen — seine Batterieen aufstellte und gegen die andringende Avantgarde ein heftiges Feuer eröffnete, endlich aber der von allen Seiten sich entwickelnden Uebermacht wich und die Stadt räumte. Durch die Besetzung Debreczin's ist Feldmarschall Paskewitsch Herr einer Centralposition, von der aus er die Straßen nach Arad, Großwardein, Siebenbürgen und der Theiß dominirt und überall freie Bewegung hat; über Tokay mit Galizien, über Szolnok mit Pesth, und bald auch hoffentlich direkt mit der Oesterreichischen Hauptarmee sich in Verbindung setzen kann.

Vom 10. August. Privatberichte aus Debreczin vom 3. August bestätigen unsere früher gegebenen Nachrichten von dem Vorrücken der Russischen Nordarmee gegen Großwardein. Gleich nach dem Einrücken des Fürsten von Warschau in Debreczin wurde General-Major Tolstoi mit einer starken Abtheilung Kavallerie zur Verfolgung des Feindes auf der Straße nach Procsay und ein anderes leichtes Corps auf jener nach Ujfalu gegen Großwardein entsendet. Feldmarschall-Lieutenant Gortschakoff, Chef des Russischen General-Quartiermeister-Stabs, nahm hierauf eine große Rekognoscirung vor. Der Großfürst Konstantin befand sich fortwährend in der Nähe Gortschakoff's. Diese Berichte schließen mit der Vermuthung, daß Fürst Paskewitsch am 4. August seine Operationen mit der Hauptarmee an drei verschiedenen Punkten gegen Großwardein, wo sich gegen 50.000 Magyaren befinden sollen, beginnen werde. Von Szegedin, sind wir ohne Nachrichten. Briefe aus Fünfkirchen melden, daß sich der über Kikinda heranrückende Ban mit dem 3. Oesterreichischen Corps am 6. August bei Mokrin verbunden habe. Bis zur Stunde haben wir von den Bewegungen des vor Raab operirenden Corps von 18 000 M. noch keine Nachrichten. Ein Kourier von daher wird stündlich erwartet.

Vom 11. August. Die direkten Kommunikationen mit Pesth so wie jene mit Raab, das die Magyaren eben so wie die Waaglinie besetzt halten, bleiben unterbrochen. Längs der Gran und der Waag bewegen sich mehrere Guerillasbanden; auch in den Bergstädten, die seit dem 27. v. M. keine Besatzung haben, treiben sich solche Banden umher.

Treviso, vom 8. August.

Die glühenden Kugeln haben ihren Zweck in Venedig erreicht. Bereits sieht man, daß ein Kirchthurm zusammengestürzt ist und daß Flammen aus der Kirche ausbrachen. Das Volk schreit laut um Kapitulation, allein die Schreckensherrschaft gab noch kein Gehör.

Paris, vom 10. August.

In der heutigen Sitzung der National-Versammlung ging es sehr stürmisch her. An der Tagesordnung war die Autorisation zur gerichtlichen Belangung der Abgeordneten Richardet und Sommier. Es wurde ein für den Präsidenten der Republik sehr beleidigender Artikel des Ersteren verlesen, der zu einem Wortwechsel zwischen Peter Bonaparte und Gastier führte. Beide straften sich Lügen; Letzterer schalt den Ersteren einen Einfaltspinsel (was er aber später läugnete) worauf Ersterer dem Letzteren eine schallende Ohrfeige gab. Man hielt sie mit Mühe auseinander; Peter Bonaparte mußte entfernt werden und schimpfte noch beim Herausgehen auf eben nicht zarte Weise gegen die Männer vom Berge. Er bat später die Versammlung um Entschuldigung und erklärte, die Sache sollte anderswo ausgemacht werden. Gastier ist ein alter Arzt mit grauem Schnurrbart. Beide Mitglieder wurden vom Präsidenten aus dem Saa-

le in ein Nebenzimmer verwiesen und die Sitzung mußte unter furchtbarer Verwirrung suspendirt werden. Es ist eine Disciplinar-Untersuchung angeordnet. Später ertheilte die Versammlung die verlangte Autorisation mit 413 gegen 131 Stimmen.

Entbindungs-Anzeige.

Freundlicher Theilnahme widmet der Unterzeichnete die ganz ergebene Anzeige, dass seine liebe Frau Thekla, geb. Kienitz, gestern Morgen 7½ Uhr von einem gesunden Knaben entbunden worden ist.

Libau, den 13. *August* 1849.

J. Herrmann Meyer.

Bekanntmachungen.

Der Gesangverein findet sich veranlaßt, zur Vorbeugung von Mißverständnissen bekannt zu machen, daß der im Rathhaussaale stehende Royal-Flügel Privateigenthum des Gesangvereins und ausschließlich zum Concertgebrauch bestimmt ist.

Da dieses, mit bedeutenden Kosten angeschaffte Instrument nur kunstgeübten Händen anvertraut werden kann, die für eine schonende Behandlung desselben die erforderliche Bürgschaft gewähren, so haben alle Diejenigen, die dasselbe zu benutzen wünschen, sich an den Herrn Musikdirektor Wendt zu wenden, ohne dessen specielle Bewilligung in keinem Falle den Gebrauch des Flügels zu gestatten der Concertdiener Kaslowsky die Anweisung erhalten hat.

Im Namen des Verwaltungs-Ausschusses des Gesangvereins:

Ulich. A. Kranz.

Es wünscht Jemand einen schönen, neuen Wagen nach Mitau zu befördern. Sollte Jemand geneigt sein, mit eigenen oder Postpferden die Reise auf eigene Kosten zu machen, so wird der Wagen, mit der Bedingung, ihn unbeschädigt dort abzuliefern, zu dieser Fahrt zum Gebrauch angeboten. Das Nähere hierüber erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Mit einer neuen Sendung Gummi-Kaloschen für Damen, Herren und Kinder, sowohl mit, als auch ohne Sohlen, empfiehlt sich die Handlung von

Adolph Danziger.

Die beliebten St. Petersburger Lehnstühle, wie auch vergoldete Kronleuchter sind zu haben bei

Emil Tottien.

So eben empfangene, ganz frische holländische Heringe verkauft in großen und kleinen Quantitäten 1

H. Mellin.

Libau, den 6. August 1849.

Eine viersitzige, moderne und leichte Kalesche ist bei Herrn Dramm billig zu verkaufen. 1

Angekommene Reisende.

Den 9. August: Herr Kaufmann Adolph Blumenau, aus Goldingen, bei Frey; den 10.: Herr Baron v. Nolde, aus Callethen; den 12.: Herr C. Pauli, aus Mitau und Herr R. Helmsing, aus Windau, im Mellinschen Hause.

(Badegäste.)

Den 7. August: Frau v. Korff, aus Gauren, im Strohkirchschen Hause; den 13.: Herr Gutsbesitzer v. Neuendahl, aus Mitau, bei Herrn Stadtältesten Schiller.

Abreisende.

Conditorgehilfe H. J. Stegmann, nach dem Innern des Reichs. 3

Kaufmannsfrau Charlotte Schulz, n. d. Auslande. 2

Herr Sprachlehrer C. T. Pameyer, nach St. Petersburg. 2

Anna Jermaschkewitz, nach St. Petersburg. 1

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
12.	—	Russe.	Boot ohne Namen.	J. Pinder.	Riga.	Waaren.	Ordre.
—	—	dito	Boot ohne Namen.	T. Moks.	dito	dito	dito

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
11.	170	Russe.	Anna Maria.	S. Koleskow.	St. Petersb.	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 66. Mittwoch, den 17. August **1849.**

Publikationen.

Mit Beziehung auf meine Aufforderung vom 16. v. M. Nr. 68, über die mir anzuzeigende Locale, welche zur Placirung von 80 Militär-Kranke, nebst allen erforderlichen Appertinentien zur Miethe für das Triennium vom 1. Januar 1850 bis dahin 1853 abgegeben werden können, finde ich mich nunmehr veranlaßt, alle diejenigen, welche solche Locale zu dem besagten Zweck zur Miethe abgeben wollen, desmittelst aufzufordern, sich dieserhalb zu dem dazu angesetzten Torg- und Peretorg-Termin am 24. und 26. d. M. Vormittags um 12 Uhr, im Locale des Libauschen Polizeiamtes, in dessen Kanzellei bis dahin die Bedingungen eingesehen werden können, einzufinden, die Mindestforderungen zu verlautbaren, ein Drittheil der Torg-Summe zu deponiren und die weitere Verfügung Sr. hohen Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs zu gewärtigen. Libau, den 12. August 1849.

Polizeimeister, Obrist Michael.

Da auf ergehende Vorladung und Citation, Behufs zu machender Zeugen- oder sonstigen Aussagen, als zur Rechtfertigung auf angebrachten Klagen ꝛc. nicht selten die Citirten ausbleiben, so sieht dieses Polizei-Amt sich veranlaßt, die Strafbestimmung nach dem Strafgesetzbuch § 298, nach welchem für das Nichterscheinen bei den Behörden auf Requisition und Citation ohne Beibringung von Beweisen gesetzlicher Behinderungsgründen eine Geldbuße von 50 Cop. S. M. bis zu 50 Rbl. S., je nach der Wichtigkeit der Sache und den Vermögensumständen des Citirten von den Schuldigen zu erlegen ist, im Falle der Halsstarrigkeit, ungeachtet wiederholter Citationen und Requisitionen von Seiten einer Behörde oder des eine Untersuchung führenden Beamten, die Schuldigen, außer der erwähnten Geldbuße, auch noch dem Arrest auf eine Zeit von 3 bis 7 Tagen zu unterziehen sind und im Falle der Unvermögenheit zur Erlegung obenbesagter Geldbuße die Schuldigen nach dem § 90 des erwähnten Strafgesetzbuches der Gefängnißstrafe unterliegen, hiermittelst noch besonders zur allgemeinen Wissenschaft mit dem Bemerken bringen wollen, daß beim Nichterscheinen auf Vorladung und Citation vor dieser Behörde, die Schuldigen unausbleiblich den obenbesagten Strafen werden unterzogen werden. Libau-Polizei-Amt, den 10. August 1849.

Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 2958. J. D. Gamper, Sekr. 2

Dorpat, vom 6. August.

Vom Conseil der Kaiserlichen Universität Dorpat wird, mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung desselben vom 26. Mai d. J., zu allgemeiner Kenntniß gebracht, daß gegenwärtig bei dieser Universität wiederum Aufnahmen von Studirenden — jedoch für jetzt nur von solchen, die sich dem Studium der Theologie, der Medicin oder der Pharmacie zu widmen wünschen — stattfinden können, daher alle Diejenigen, welche nunmehr die Universität zu beziehen und sich für das eine oder das andere der genannten Fächer aufnehmen zu lassen wünschen sollten, aufgefordert werden, sich deshalb ohne Verzug, unter Beibringung der vorschriftmäßigen Atteſtate und namentlich auch eines Sittenzeugnisses, hieselbst zu melden, worauf das Weitere hinsichtlich der abzuhaltenden Examina oder Colloquia angeordnet werden wird.

St. Petersburg, vom 5. August.

Se. Majestät der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht: Gott dem Allmächtigen ein Dankgebet darzubringen für die in Ungarn und Transsylvanien durch die vereinigten Russischen und Oesterreichischen Truppen errungenen Siege über die rebellischen Ungarn unter dem Oberbefehl Görgey's, wel-

che zwischen Großwardein und der Stadt Arad, auf Gnade und Ungnade und ohne Kampf, vor der Russischen Armee die Waffen gestreckt haben; demnach haben sich die Hofschargen und angesehenen Personen am 6. August, um 11½ Uhr in der Peter-Pauls-Kathedrale zu Peterhof, und zwar die Damen in vollem Kostüm und die Kavaliere in Parade-Uniform zu versammeln.

Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls vom 28. Juli ist der General der Infanterie Lüders zum General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers, mit Belassung in seinen bisherigen Funktionen, als Kommandirender des 5. Infanterie-Corps, und der Adjutant desselben Armee-Corps Brewern zum Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers ernannt worden, beide für Auszeichnung in der Schlacht bei Segeswar, wo am 19. Juli d. J. die Ungarischen Insurgenten unter Bem geschlagen wurden.

Der Flügel-Adjutant Seiner Kaiserlich. Majestät, Stabsrittmeister Orlow, ist, für Auszeichnung im Kampfe gegen die rebellischen Ungarn bei Debreczin am 21. Juli, zum Rittmeister, mit Belassung in seiner bisherigen Funktion, befördert worden.

Ernannt sind: Der Kommandirende des 2. Infanterie-Corps, General-Lieutenant Kuprianow 1., zum Mitgliede des Kriegs-Konseils und der Chef der 8. Infanterie-Division, General-Adjutant Paniutin 1., zum Kommandirenden des 2. Infanterie-Corps, letzterer mit Verbleibung in seiner früheren Würde.

Auf Befehl des Herrn Finanzministers giebt das Departement des auswärtigen Handels den Zollämtern zu wissen, daß undurchsichtige, einfarbig gedruckte, seidene und andere mit Seide gemischte Zeuge gegen einen Eingangszoll von 5 Rbl. S. per Pfund durchgelassen werden sollen nach dem Tarifsartikel: Einfarbige und schillernde, glatte und mit Mustern von derselben Farbe und Schattirung broschirte Seidenzeuge.

Der „Kawkas" theilt die Nachricht von einem glücklichen Handstreich der Truppen-Abtheilung auf der Lesginschen Kordonlinie, unter Anführung des General-Majors Tschiliajew, gegen den Didoiskischen Aul mit. Am 25. Juni, dem Tage der Geburt Sr. Maj. des Kaisers, und an den folgenden Tagen griffen unsere tapfern Truppen den Aul Churko an, nahmen denselben trotz der hartnäckigen Gegenwehr der Bergvölker und brannten ihn gänzlich nieder. Man schreibt, daß die Schlacht von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends gedauert hat. Der Verlust auf Seiten der Feinde, im Vergleich zu dem unsrigen, ist unverhältnißmäßig groß. Die Artillerie und die Bajonette haben fürchterlich ihre Reihen gelichtet.

Warschau, vom 14. August.

Ein Extrablatt des „Kuryer Warszawski" bringt folgende neuere Nachricht von der activen Armee: „Nach gestern eingegangenen Berichten war der Sieg über die Insurgenten bei Debreczyn so bedeutend, daß der Fürst von Warschau 6000 Mann zu Gefangenen gemacht, den Feind mit dem 3. Corps verfolgt, Großwardein eingenommen und sich dort mit seinen Truppen ausgebreitet hat. Gleichzeitig setzte der Oesterreichische General Baron von Haynau auf das linke Ufer der Theiß, griff die Insurgenten an, schlug sie, nahm ihnen 20 Geschütze ab und rückte gegen Arad vor."

Wien, vom 15. August.

Während der Krieg im Norden Ungarns am Donau-Ufer und an dem Fuße der Karpathen neuerdings entzündet scheint, dringen die verbündeten Heere an der Theiß rasch vor, nehmen dem Feinde täglich mehr Terrain weg und drängen ihn in das durch die Theiß, Maros und die Karpathen natürlich begrenzte Viereck, wo es wohl zu einem ernsten Kampfe kommen dürfte.

Vom 16. August. Die heutige „Wiener Zeitung" meldet: „Vermöge so eben aus Warschau angelangten amtlichen Mittheilungen hat Feldmarschall Fürst Paskewitsch am 9. d. M. aus seinem damaligen Hauptquartier Debreczin an Se. Majestät den Kaiser von Rußland berichtet, daß das 3. Armee-Corps unter den Befehlen des Generals von Rüdiger Großwardein ohne Schwertstreich besetzt und sich hierauf, nachdem es noch eine Verstärkung von 9 Kavallerie-Regimentern an sich gezogen, gegen Arad in Bewegung gesetzt habe. Der Feldmarschall selbst gedachte mit der Haupt-Armee diese Richtung einzuschlagen. Die Vorposten des Generals von Rüdiger standen bereits einen Tagemarsch jenseits Großwardein, und Oberst Krusoff war mit einer starken Truppen-Abtheilung entsendet worden, um eine Verbindung mit den Oesterreichischen Streitkräften herzustellen. Derselbe Bericht erstattet auch die Anzeige von dem glänzenden Siege, welchen der Feldzeugmeister Freiherr von Haynau am 5. d. über den bei Szegedin durch

starke Verschanzungen gedeckten Feind errungen hat, und in Folge dessen unsere tapfere Armee den Uebergang über die Theiß an mehreren Punkten erzwungen hat, um sich in raschem Zuge auf Arad zu werfen. Der Feldmarschall hat zu Debreczin in derselben protestantischen Kirche, in welcher die Rebellen das Haus Habsburg-Lothringen des Thrones verlustig zu erklären gewagt hatten, einen feierlichen Gottesdienst abhalten lassen. Die Bevölkerung zeigt einen vorherrschend guten Geist und hat sich an den Feldmarschall gewendet, um durch seine Fürsprache die Vergebung ihres Landesfürsten zu erbitten. Diese glänzenden Erfolge der vereinten Kaiserlichen Heere wurden zu Warschau am 13. d. durch 101 Kanonenschüsse verkündet, und am folgenden Tage sollten in dem großen Lager nächst Warschau durch einen Feld-Gottesdienst dem Herrn der Heerschaaren Danksagungen für den Beistand dargebracht werden, welchen Er den Waffen der Verbündeten gewährt hat." Der „Lloyd" bemerkt: „Die Nachricht von der Entsetzung von Temeswar durch die Kaiserlichen Truppen hat sich vorläufig noch nicht bestätigt. Inzwischen war Feldzeugmeister Haynau am 10. nur noch einen Tagemarsch von der Festung entfernt."

Görgey, soll wie der „Lloyd" berichtet, von den Russ. Corps hart gedrängt, im Saboltzer Komitat in geringer Entfernung von der Grenze Siebenbürgens stehen und, den letzten Nachrichten zufolge, in Nagy Karoly gewesen seyn. „Anderen Berichten zufolge," sagt dies Blatt, stand er noch immer auf dem rechten Theißufer und war von den Russischen Generalen Sacken und Grabbe fortwährend verfolgt. Der Insurgenten-Chef soll im Ganzen nur noch 15 — 20.000 Mann, jedoch mit einer zahlreichen Artillerie, zählen."

Berlin, vom 14. August.

Se. Maj. der König geht in diesen Tagen nach Rügen zum Besuch J. K. H. der Großfürstin Helena, die daselbst angekommen ist. S. K. H. der Herzog von Nassau verweilt in diesem Augenblicke auch daselbst.

Vom 15. August. Die „Neue Preuß. Zeitung" schreibt: Aus zuverlässiger Quelle geht uns so eben die Nachricht zu, daß der regierende Kaiser von Oesterreich, Franz Joseph, um die Hand der ältesten Tochter des Prinzen Johann, der Prinzessin Marie (Auguste Friederike), geb. den 22. Januar 1827, angehalten und die desfallsigen Unterhandlungen bereits abgeschlossen sind. — Andererseits wird gleichzeitig die Verlobung des ältesten Sohnes des Prinzen Johann und präsumtiven Thronerben der Sächsischen Königskrone, nämlich des Prinzen (Friederich August) Albert von Sachsen, geboren den 23. April 1828, mit der Prinzessin (Friederike Louise Wilhelmine Marianne) Charlotte, ältesten Tochter des Prinzen Albrecht von Preußen, geboren den 21. Juni 1831, gefeiert.

Paris, vom 14. August.

Die Cholera nimmt wieder auf bedenkliche Weise zu. In den letzten Tagen ist die Zahl der Erkrankungsfälle auf das Dreifache und die der Sterbefälle auf das Doppelte der in den letzten Zeiten beobachteten Durchschnittszahl gestiegen.

London, vom 14. August.

Gestern besichtigte Se. Kais. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg die Merkwürdigkeiten der Stadt London, empfing Besuche vom Fürsten Metternich, dessen Sohn und anderen vornehmen Personen und speiste abends beim Russischen Gesandten. Der Herzog will bis Donnerstag hier bleiben und dann seine Reise nach Madeira fortsetzen, wo er den nächsten Winter zubringen wird.

Vermischtes.

Neapel. Am 3. August wurde die Königin von Neapel von einer Tochter entbunden, die der Papst noch an demselben Abend taufte. Sie hat 32 Namen erhalten, die ersten sind: Maria-della-Grazia-Pia.

Omer Pascha, der Kaiserlich Türkische Feldmarschall in Bucharest, hat sich in eine Deutsche Klavierspielerin verliebt und ihr seine Hand unter eigenthümlichen Bedingungen angeboten. Sie erhält von ihm zur Aussteuer 30 seidene Kleider vom schwersten Stoff, einen Ring im Werth von 300 Ducaten und Wäsche vom feinsten Battist. Dagegen verspricht die Auserkorene, deutsch in Kleidung, Gesinnung und Sitte zu bleiben. Sollte der Pascha keinen Gefallen mehr an ihr finden, so erhält sie 3 Mill. Fl., ein schönes Landgut nebst dem ihr gekauften Schmuck.

Madame Sontag hat von dem unerbittlichen Dacaporufen des Englischen Publikum's sehr zu leiden. Madame Pasta hatte darum einst, als ihr durch Unwohlsein die Wiederholung ihrer Arie unmöglich wurde, den Muth den Mylords und Gentlemans von der Bühne herab zu sagen: „Wollen sie nicht die

Gnade haben, einer leidenden Sängerin diejenige Schonung zu Theil werden zu lassen, deren sich ihre Rennpferde erfreuen, denen Sie, wenn sie die Bahn einmal zurückgelegt haben, kein Da Capo zurufen sondern eine Flasche Portwein geben."

In Dinan starb in diesen Tagen Madame Lebrun, berühmt durch ihre Hingebung für die Königin Marie Antoinette, in ihrem 106. Jahre. Ihr ältester Sohn ist 78 Jahr alt.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von dem Libauschen Stadtmagistrate auf geschehenes Ansuchen alle und jede, welche an den Nachlaß des in der Nacht vom 26. auf den 27. September 1847 mit Hinterlassung einer letztwilligen Verordnung verstorbenen hiesigen Einwohners Joseph Tallat aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen haben, oder machen zu können vermeinen, hierdurch aufgefordert und vorgeladen, daß sie in Person, oder gesetzlicher Vertretung, am 10. December d. J., als dem angesetzten ersten Angabetermine, Vormittags um 11½ Uhr bei diesem Gerichte erscheinen, ihre gedachten Ansprüche und Forderungen anmelden und gehörig erweisen, so wie überhaupt ihre etwanigen Rechte in Beziehung auf den vorbemerkten Nachlaß und die erwähnte letztwillige Verordnung wahrnehmen mögen, indem diejenigen, welche ihre desfallsigen Angaben weder in dem obigen, noch in dem sodann anzuberaumenden zweiten und Präclusiv-Termine machen sollten, unfehlbar die Präclusion ihrer Ansprüche und Forderungen an jenen Nachlaß und die Auferlegung eines ewigen Stillschweigens wegen derselben zu gewärtigen haben. 3

Libau, den 20. July 1849.

Nr. 1144. Bürgermeister Eckhoff.

F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Bekanntmachungen.

Schleunigster Abreise wegen sagt seinen hiesigen Gönnern, Freunden und Bekannten hierdurch ein herzliches Lebewohl.

A. Th. Krause.

Libau, den 17. August 1849.

Meine neueröffnete Wein- & Materialwaaren-Handlung am neuen Markte empfehle ich hiermit bestens einem zahlreichen Zuspruche, indem ich gute und billige Bedienung verspreche. 3

Libau, den 17. August 1849.

H. Mellin.

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hiemit bekannt gemacht, daß in dem Packhause desselben Donnerstag, den 25. August, um 11 Uhr Vormittags, 36 Pud 13 Pfd. Melis-Zucker in öffentlicher Auction versteigert werden sollen. 3

Angekommene Reisende.

Den 14. August: Herr Hauptmann Baron v. Behr, aus Goldingen; den 15.: Herr Baron v. Koskull, aus Schrunden; Herr Baron v. Saß, aus Goldingen, und den 16.: Herr Gutsbesitzer v. Gudgowd, nebst Gemahlin, aus Telsch, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Tuchmachermeister C. Lenz, nach dem Auslande. 3
Conditorgehilfe H. J. Stegmann, nach dem Innern des Reichs. 2
Kaufmannsfrau Charlotte Schulz, n. d. Auslande. 1
Herr Sprachlehrer C. T. Pameyer, nach St. Petersburg. 1

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
15.	173	Russe.	Gustav.	H. Martensen.	Leith.	Ballast.	Friedr. Hagedorn.
—	174	dito	Ninja.	R. Reiners.	Delfzie.	dito	dito
16.	175	Engländer.	Perthshire.	R. Duncan.	Dundee.	dito	Joh. Schnobel.
—	176	Russe.	Curonia.	G. Brase.	Schiedam.	dito	Schley & Co.

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
13.	171	Russe.	Amalia.	J. P. Alroe.	England.	Hafer.
15.	172	dito	Gloria	D. W. Zierk.	St. Petersb.	Kronsproviant.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 67. Sonnabend, den 20. August **1849.**

Publikationen.

Mit Beziehung auf meine Aufforderung vom 16. v. M. Nr. 68, über die mir anzuzeigende Locale, welche zur Placirung von 80 Militär-Kranke, nebst allen erforderlichen Appertinentien zur Miethe für das Triennium vom 1. Januar 1850 bis dahin 1853 abgegeben werden können, finde ich mich nunmehr veranlaßt, alle diejenigen, welche solche Locale zu dem besagten Zweck zur Miethe abgeben wollen, desmittelst aufzufordern, sich dieserhalb zu dem dazu angesetzten Torg- und Peretorg-Termin am 24. und 26. d. M. Vormittags um 12 Uhr, im Locale des Libauschen Polizeiamtes, in dessen Kanzellei bis dahin die Bedingungen eingesehen werden können, einzufinden, die Mindestforderungen zu verlautbaren, ein Drittheil der Torg-Summe zu deponiren und die weitere Verfügung Sr. hohen Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs zu gewärtigen. Libau, den 12. August 1849.

Polizeimeister, Obrist Michael.

Da auf ergehende Vorladung und Citation, Behufs zu machender Zeugen- oder sonstigen Aussagen, als zur Rechtfertigung auf angebrachten Klagen ꝛc. nicht selten die Citirten ausbleiben, so sieht dieses Polizei-Amt sich veranlaßt, die Strafbestimmung nach dem Strafgesetzbuch § 298, nach welchem für das Nichterscheinen bei den Behörden auf Requisition und Citation ohne Beibringung von Beweisen gesetzlicher Behinderungsgründen eine Geldbuße von 50 Cop. S. M. bis zu 50 Rbl. S., je nach der Wichtigkeit der Sache und den Vermögensumständen des Citirten von den Schuldigen zu erlegen ist, im Falle der Halsstarrigkeit, ungeachtet wiederholter Citationen und Requisitionen von Seiten einer Behörde oder des eine Untersuchung führenden Beamten, die Schuldigen, außer der erwähnten Geldbuße, auch noch dem Arrest auf eine Zeit von 3 bis 7 Tagen zu unterziehen sind und im Falle der Unvermögenheit zur Erlegung obenbesagter Geldbuße die Schuldigen nach dem § 90 des erwähnten Strafgesetzbuches der Gefängnißstrafe unterliegen, hiermittelst noch besonders zur allgemeinen Wissenschaft mit dem Bemerken bringen wollen, daß beim Nichterscheinen auf Vorladung und Citation vor dieser Behörde, die Schuldigen unausbleiblich den obenbesagten Strafen werden unterzogen werden. Libau-Polizei-Amt, den 10. August 1849.

Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 2958. J. D. Gamper, Sekr. 1

Libau, vom 20. August.

Nachdem Se. Hohe Excellenz der Kurländische Herr Civil-Gouverneur, Geheime-Rath und Ritter von Brevern in Begleitung des Herrn Hofrath und Ritter von Rosenberg am 17. d. M. Nachmittags auf Hochseiner Revisions-Reise hier eingetroffen, am 18. d. M. die Behörden dieser Stadt revidirt und die Anstalten besichtigt, traten Hochderselbe am 19. d. M. Vormittags die Reise zurück nach Mitau wieder an.

St. Petersburg, vom 7. August.

Kopie des Berichts des St. Petersburgischen Kriegs-General-Gouverneurs an den St. Petersburgischen Oberpolizeimeister vom 6. August. Ihre Majestät die Kaiserin hat Allerhöchst zu befehlen geruht, die von Sr. Maj. dem Kaiser erhaltene telegraphische Depesche nachstehenden Inhalts der Residenz bekannt zu machen:

Görgey hat die Diktatur niedergelegt und im Namen von ganz Ungarn vor der Russischen Armee die Waffen gestreckt. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger ist mit dieser Nachricht nach Wien abgereist.

Indem ich mich beeile, diese Nachricht Ew. Excellenz mitzutheilen, habe ich die Ehre bei-

zufügen, daß es Ihrer Majestät gefallen wird, wenn bei Veröffentlichung derselben, unabhängig von der Kanonensalve, welche heute Morgen während des Tedeums stattgefunden hat, 101 Kanonenschüsse von der Festung gelöst werden.

Wien, vom 18. August.

Görgey soll sich, sagt der „Soldatenfreund," anheischig gemacht haben, die Unterwerfung der anderen Corps und Festungen zu bewirken. Der „Lloyd" berichtet: „Dem Vernehmen nach sollen die Ungarn in einer Versammlung zu Neu-Arad am 11. d., auf Vorschlag Kossuth's, Görgey zum Diktator erwählt haben, welcher die Diktatur annahm und nach gepflogener Berathung im Namen der Armee und des insurgirten Landes zur Uebergabe auf Gnade und Ungnade sich bereit erklärte. Kossuth und Bem sollen nach Belgrad entflohen seyn." Der „Wanderer" enthält Folgendes in Bezug auf diese Mittheilungen: „Die Nachricht von der Kapitulation Görgey's, welche seit Monaten wiederholt auftauchte und eben so oft wieder spurlos verschwand, hat sich nun endlich bewahrheitet, der officielle Bericht meldet, daß der kühne Insurgenten-General den 13. d. M. bei Vilagos sammt einem großen Theile seiner Armee, 30—40000 Mann, die Waffen auf Gnade und Ungnade gestreckt hat. Es ist dies ein Ereigniß, dessen vielseitige Folgen sich in diesem Augenblicke kaum ihrem ganzen Umfange nach bestimmen lassen; daß sie für die Oesterreichischen Waffen günstig sind, das unterliegt wohl keinem Zweifel. Der direkte Vortheil, der Gewinn an Mannschaft, an Waffen und Munition, ist ein sehr ansehnlicher, selbst wenn er vielleicht im ersten Augenblick nicht ganz genau angegeben werden konnte, aber es ist keineswegs der ansehnlichste. Weit größer dürfte der moralische Eindruck seyn, den dieser Schritt Görgey's im Insurgentenheere hervorbringen muß, der bedeutendste Vortheil jedoch wird, unseres Erachtens, darin liegen, daß die Stellung der südwestlich koncentrirten Magyarischen Armee dadurch eine völlig unhaltbare geworden ist. So lange die Insurgenten in der Theißgegend und an der Siebenbürgischen Grenze die Hoffnung nährten, daß im Rücken der gegen sie operirenden Kaiserl. Truppen eine ansehnliche Macht unter Führung eines talentvollen Feldherrn stehe und jene, wenn auch nicht angreifen, doch wenigstens beunruhigen oder zu einer Zersplitterung ihrer Kräfte zwingen könne, um die oberen Komitate zu decken; so lange, sagen wir, dies der Fall war, haben die Insurgenten die Aussicht auf ein Gelingen ihrer Pläne nicht ganz aufgegeben. Sie haben nun diesen Halt verloren; die unteren Gegenden mußten sie größtentheils räumen und in den oberen finden sie keinen Stützpunkt mehr, denn wenn auch noch einzelne, vielleicht auch nicht unbeträchtliche Schaaren in jenen Gegenden herumschwärmen, so fehlt ihnen doch Einigkeit und Zusammenhaltung, es fehlt eine energische Leitung, die sie hoffen ließe, sich mit der getrennten Süd-Armee je vereinigen zu können, und ähnliche Nachrichten, wie die gestrigen, dürften, wenn auch in kleinerem Maßstabe, sich in den nächsten Tagen häufig wiederholen. Und was wird die Süd Armee thun? Sie wird entweder das Unhaltbare ihrer Stellung einsehen und dem Beispiele Görgey's folgen, oder sie wird den Kampf der Verzweiflung kämpfen und endlich doch unterliegen müssen. In beiden Fällen steht eine baldige Beendigung des unseligen Krieges in naher Aussicht." Diesem fügt der „Wanderer" in einer Nachschrift noch hinzu: „Kurz vor dem Schlusse unseres Blattes kommt uns folgende zuverlässige Privat-Nachricht zu: Kossuth hat am 11. d. M. die oberste Gewalt an Görgey abgetreten und am 12. mit Bem die Flucht nach der Türkei ergriffen. Görgey hat die Diktatorwürde angenommen, sich darauf am 13. unterworfen und zu gleicher Zeit den Befehl ertheilt, daß die Festungen Komorn, Arad und Peterwardein zu kapituliren haben. Arad hat sich bereits ergeben. So fällt denn wirklich, wie es vielseitig gehofft wurde, das freudige Ereigniß der Beendigung des Magyarischen Krieges mit dem feierlichen Tage des Geburtsfestes unseres jugendlichen Kaisers zusammen. Der Kampf in Ungarn kann jetzt als geschlossen angesehen werden, die schmerzlichste Wunde, an der Oesterreich seit einem Jahre leiden mußte, blutet nicht mehr, der Vorhang sinkt über das betrübende Schauspiel und die Tragödie ist zu Ende! Der Monarch tritt in sein 20. Lebensjahr, und an der Pforte desselben begrüßt ihn der Engel des Friedens; wir hoffen und wünschen, daß er ihn durch das ganze Leben geleiten und kräftig unterstützen werde, um die Völker Oesterreichs auf dem Pfade constitutioneller Freiheit zum Glücke zu führen."

In einem unter dem bei Schäsburg erbeuteten Gepäck von Bem gefundenen Briefe giebt Kossuth noch am 16. Juli die Zahl seiner

Truppen auf 173,000 Mann an. Außerdem sind hinzuzuzählen: die Reserve-Eskadron von 18 Husaren-Regimentern, 7 Infanterie-Bataillone im Errichten, 20,000 Kranke, 60,000 Mann Landsturm und 24,000 Gefangene.

Gestern Abends traf Graf Soltyk aus dem Hauptquartier des F.-Z.-M. v. Haynau hier ein. Er überbrachte die Details über die Unterwerfung Görgey's. Dieser hatte nach einem großen Kriegsrath, wobei gegen 400 Ungarische Magnaten und Edelleute zugezogen wurden, schon früher alle fremden Abenteurer aus seinem Lager entfernt, und hierauf mit dem Marschall Fürsten Paskewitsch, der seine Unterwerfung aber nur auf Gnade und Ungnade annahm, unterhandelt. Görgey wurde noch am 13. in das Russische Heerlager abgeführt. Dembinski, Desöffy und Meszaros ziehen sich mit Bem nach Orsowa, von wo der republikanische Kossuth mit der Krone des heiligen Stephan und den Reichskleinodien entflohen ist.

In Vilagos führte am 14. Görgey 9 Kavallerie-Regimenter und 46 Bataillone Infanterie dem Russisch Kaiserlichen General-Lieut. Rüdiger vor. Schon am 13. gingen Befehle des Görgey, der die Dictatur bekleidete, nach Arad, Komorn und Peterwardein ab, diese Festungen an die Kaiserl. Oesterreich. Regierung zu übergeben.

Heute cirkulirt hier das Gerücht, Komorn habe seine Festungsthore den K. K. Truppen geöffnet.

Vom 19. August. Die heutige „Wiener Zeitung" meldet: „Gestern Morgen um halb 9 Uhr sind Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland mit dem Postzuge Nr. 6, sammt einem Gefolge von 7 Personen und einer Leibgarde von 12 Individuen, hier angekommen und in dem Palais der Kaiserl. Russischen Gesandtschaft abgestiegen.

Dasselbe Blatt enthält folgenden amtlichen Bericht vom Kriegsschauplatz in Ungarn: „Nach einer telegraphischen Depesche von Sr. Excellenz dem Herrn Feldzeugmeister Baron Haynau hat die Festung Arad sich unterworfen und ist am 16. d. M. von unsern siegreichen Truppen besetzt worden. Wien, 19. August. Von der K. K. Stadt-Kommandantur." — „Am 13. August früh trafen ein Oberst und ein Subaltern-Offizier vom Corps des Generals Rüdiger mit der Anzeige im Hauptquartier des Feldzeugmeisters Baron Haynau ein, daß dessen Corps gestern (den 12.) in Kis-Jenö mit der Avantgarde in Simang eingerückt sey, so daß es am nämlichen Tage mit dem Haynauschen 1. Corps bei Arad bereits in Verbindung getreten seyn wird." — „Die Ueberschiffung der Süd-Armee hat seit dem 1. d. M. mittelst 2 Remorqueure und 4 Schleppern ihren ununterbrochenen Fortgang. In der Nacht vom 7. auf den 8. hatten die Vorposten des Banus vor Perlaß, welches der Feind mit 4000 Mann besetzt hielt, einen Verlust von 2 Todten und 6 Verwundeten. In der folgenden Nacht wurde Perlaß vom Feinde verlassen, und von den Oesterreichischen Truppen besetzt. Pancsova wurde vom Feinde ohne Kampf geräumt. Bei der Besetzung durch die Oesterreichischen Truppen wurde der K. K. pensionirte Major Lepier, vormals Bürgermeister daselbst, welcher sich den Rebellen zur Verfügung stellte, aufgehoben und standrechtlich erschossen." — „Bem soll bei der letzten Schlacht gestürzt sein und sich an der Schulter beschädigt haben. Seine Uhr, die er bei der eiligen Flucht im Jagdwalde liegen ließ, befindet sich gegenwärtig in den Händen des Feldzeugmeisters Baron Haynau."

Semlin, vom 10. August.

Nach der Aussage von Augenzeugen soll Kossuth mit General Vetter in Pancsova am 7. d. M., gehüllt in einen weißen Paletot, einen weißen Kalabreser mit grünem Federbusche auf dem Kopfe, gewesen seyn und die zurückgebliebenen Einwohner aufgefordert haben, sich zu erklären, ob sie mit den Magyaren halten oder Oesterreich treu bleiben wollen. Als er hierauf weder Ja noch Nein zur Antwort erhielt, verließ er die Versammlung, stieg in den Wagen ein und fuhr davon. Wohin, weiß man nicht. Die Serbische Regierung hat gestern all ihr Geschütz an das jenseitige Donau-Ufer von Semendria bis Gjerdap aufstellen lassen, um dem allfälligen Andrange des fliehenden Feindes den Uebergang nach Serbien zu verhindern.

Berlin, vom 20. August.

Eine Nachricht, die von Wien hier angelangt ist, giebt folgende Aufklärung hinsichtlich der Unterwerfung Görgey's. Der Sold fehlte den Insurgenten-Truppen und es kam darüber zu Spaltungen zwischen den verschiedenen Führern, ähnlich wie in der Polnischen Revolution von 1830. Die Folge war, daß Görgey zum Diktator erwählt wurde, um unumschränkt mit Oesterreich zu unterhandeln.

Görgey verlangte von dem ihm gegenüberstehenden Russischen General eine Unterredung, erhielt diese bewilligt und darin von dem Russischen Feldherrn, wie es heißt, die Zusicherung, daß Rußland nach Kräften dazu beitragen werde, den Ungarn billige Bedingungen der Unterwerfung unter Oesterreich zu verschaffen. Darauf hin ergab sich Görgey mit 30 — 40 000 Mann auf Gnade und Ungnade, und es dürfte also mit der Unterwerfung Görgey's in seiner Eigenschaft als Ungarischer Dictator, zugleich die Ergebung Ungarn's auf Gnade und Ungnade bevorwortet seyn.

Vom 21. August. In der Nacht vom 18. traf der von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland aus Warschau direkt an Se. Maj. den König gesandte General von Benkendorf mit ausführlichen Details von der auf Gnade und Ungnade erfolgten Unterwerfung des Ungarischen Diktators Görgey mit seinem Corps, hier ein.

Rom, vom 9. August.

Gestern gab der Fürst Wolkonski, Oberhofmeister Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, dem Französischen General Oudinot ein glänzendes Festmahl.

Paris, vom 15. August.

Der Ministerrath hat das Gesuch Ludwig Philipps, die Gruft in Dreux besuchen zu dürfen, zurückweisen zu müssen geglaubt.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich Freunden und Bekannten

Libau, den 20. August 1849.

Pauline Trantz.
Albert Kranz.

Danksagung.

Allen den hochherzigen Männern, welche mit der hingebensten Selbstverleugnung dem in der Nacht vom 17. d. in meiner Herberge ausgebrochenen Feuer, Einhalt thaten, hiermit öffentlich meinen tiefgefühltesten Dank.

J. C. Wirckau.

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hiemit bekannt gemacht, daß in dem Packhause desselben Donnerstag, den 25. August, um 11 Uhr Vormittags, 36 Pud 13 Pfd. Melis-Zucker in öffentlicher Auction versteigert werden sollen. 2

Desgleichen werden zum Verkauf kommen: kleine Spiegel in hölzernen Rahmen 19 Stück; Schusterahle 17,000 Stück; Knöpfe, kameelhaarne, 4068 Duß.; dito gläserne, 240 Duß.; Bleifedern in ordinairem Holze 35 Duß.; Zucker, Melis, 23 Pud 7 Pfund.

Angekommene Reisende.

Den 18. August: Herr Baron v. Korff, aus Labraggen, bei Buß; den 19.: Herr Adolph Wulffsohn, aus Mitau, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Die Bäckergesellen Johann Adler und Carl Peters, nach dem Innern des Reichs. 3
Tuchmachermeister C. Lenz, nach dem Auslande. 2
Conditorgehilfe H. J. Stegmann, nach dem Innern des Reichs. 1

Wind und Wetter.

Den 7. und 8. August NW., so wie den 9. W, heiter; den 10. W. veränderlich; den 11. NW., heiter; den 12. NO., veränderlich; den 13. N., bewölkt; den 14. W., heiter; den 15. SW., veränderlich; den 16. SW., heiter; den 17. SW., veränderlich; den 18, 19. und 20. NW., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
17.	177	Russ.-Finnl.	Cld. Marg. Paulucci.	Jens Larsen.	Schiedam.	Ballast.	F. G. Schmahl.

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
18.	173	Holländer.	Harmina.	H. Hazewinkel.	Elsenеur.	Roggen.
—	174	Norweger.	Solid.	J. C. Larsen.	Holland.	Roggen und Gerste.
—	175	Holländer.	Alida Petronella.	J. B. Potjewyd.	dito	dito
—	176	dito	Delphin.	E. E. Visser.	dito	dito
—	177	dito	Alida.	A. H. Oldenburger.	dito	dito
—	178	dito	Engelina.	P. O. Smith.	dito	Roggen.
20.	179	Russe.	Ceres.	G. A. Larsen.	dito	Roggen und Gerste.
—	180	Engländer.	Duchess of Nord.	A. Stiven.	England.	Waitzen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 68. Mittwoch, den 24. August **1849.**

Publikation.

Sämmtlichen Stadt- und Land-Polizeibehörden wird von Seiten der Kurländischen Gouvernements-Regierung hierdurch vorgeschrieben, rücksichtlich des in dem angeschlossenen Signalement näher bezeichneten Ansis Lohmann, welcher von der Stadt Goldingen zum Rekruten abgegeben, jedoch in dem im Frauenburgschen Kirchspiel belegenen Schwardenschen Billen-Kruge von der Rekruten-Partie entlaufen, — die sorgfältigsten Nachforschungen anzustellen und im Ermittelungsfalle denselben arrestlich an das Mitausche Garnison-Bataillon einzusenden. Schloß Mitau, den 17. August 1849.

Regierungs-Rath Wevell von Krüger.
Nr. 7898. Regierungs-Secretaire Faltin.

Signalement: Alter 23 Jahr; Größe 2 Arschin 4 Werschock; Haare, Bart, Augenbrannen blond; Augen bläulich; Nase, Mund mittel; Kinn: rund; Gesichtsfarbe: gesund; Besondere Kennzeichen: Keine.

In fidem: Faltin, Reg.-Secr.

Riga, vom 15. August.

Vorgestern Mittag um 1 Uhr traf Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Olga Nikolajewna in Begleitung Ihres Gemahls, Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen von Württemberg, auf Ihrer Reise über Warschau nach Stuttgart, mit dem Kaiserlichen Dampfschiffe „Усердный," geführt vom Flott-Lieutenant v. Freygang, von St. Petersburg hier ein. An dem zum Landen besonders hergestellten festlich gezierten Stege, der eine verdeckte Kolonnade bildete, von den hohen Autoritäten und von einer Anzahl weißgekleideter Jungfrauen unserer Stadt feierlich empfangen, so wie von der am Ufer versammelten Zuschauermenge froh begrüßt, geruhte Ihre Kaiserl. Hoh. in huldvoller Unterhaltung eine halbe Stunde auf dem Dampfschiffe zu verweilen und dann in der auf Sie harrenden Equipage Ihre Reise weiter fortzusetzen.

Tagesbefehl
an die Kaiserlich Russischen Truppen.

In gerechter Anerkennung der mit unerschütterlichem Muthe dem Throne und Vaterlande von dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall Fürst von Warschau Graf Paskewitsch-Eriwanski geleisteten Dienste, befehle Ich allen Truppen, ihm, dem General-Feldmarschall, auch an den Orten, wo Ich Mich befinde, dieselben kriegerischen Ehren zu erweisen, die dem Gesetz nach nur Mir gebühren. — Das Original ist von Sr. Maj. dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Warschau,
den 4. August 1849. Nikolai.

St. Petersburg, vom 10. August.

Allerhöchstes Handschreiben an den Kommandeur des 5. Infanterie-Corps, General der Infanterie, General-Adjutanten Lüders. Alexander Nikolajewitsch! Von dem Einmarsche der Ihnen anvertrauten Truppen in Siebenbürgen an, sind alle Ihre Unternehmungen und Dispositionen von so glänzendem Erfolge gekrönt worden, wie Ich von Ihrem Eifer und Kriegs-Erfahrung immer erwartet habe. Nachdem Sie unter hartnäckigem Kampfe durch den Paß von Temisch vorgedrungen, nahmen Sie Kronstadt und Hermannstadt und brachten darauf, entschie-

den die Offensive ergreifend, dem Feinde eine empfindliche Niederlage vor Segeswar bei. Sie übernahmen in Person das Kommando des an Zahl geringen Heerestheiles, Sie waren überall selbst zugegen, wo die Gefahr am größten war und zeigten so den von Ihnen geführten Truppen den Weg zum Siege und zu Thaten, die sie mit neuem Ruhme bedeckten. Die glänzenden Waffenthaten, welche unmittelbar die Ausführung des allgemeinen Kriegsplanes und die Erreichung des vorgesteckten Zieles förderten, haben Meine besondere Aufmerksamkeit auf Sie gelenkt, und um Ihnen für so ausgezeichnete Dienste Meine Erkenntlichkeit zu bezeigen, habe Ich Sie zum General-Adjutanten ernannt; — zugleich trage Ich Ihnen auf, den tapfern Kriegern jeden Ranges, die unter Ihren Befehlen stehen, meinen Dank für die Ausdauer, womit sie die Strapazen des Krieges ertragen, für ihre Unerschrockenheit und Tapferkeit im Kampfe und für den musterhaften Wetteifer, der sie beseelte, auszusprechen. Ich verbleibe Ihnen immerdar wohlgewogen. Warschau, den 29. Juli 1849.

Das Original ist Höchsteigenhändig von Sr. Maj. dem Kaiser also unterzeichnet:

Nikolai.

Der Flügel Adjutant Sr. Kaiserl. Majestät, Kapitain vom Leibgarde Preobraschenskischen Regiment Fürst von Warschau, Graf Paskewitsch-Eriwanski, ist für im Kampfe gegen die Ungarn bewiesene ausgezeichnete Tapferkeit und Kühnheit zum Ritter des St. Annen-Ordens 2. Klasse Allergnädigst ernannt und zugleich zum Obristen, mit Verbleibung in seiner gegenwärtigen Funktion, befördert worden.

Warschau, vom 21. August.

Der Kuryer Warszawski enthielt folgenden Bericht über die Entwaffnung des Görgey'schen Corps: „Der General-Feldmarschall hat Sr. Kaiserlichen Majestät aus der Stadt Berettio Ujfalu unterm 14. August angezeigt, daß die unter dem Befehle Görgey's stehenden Insurgenten-Truppen bereits am 13. August die Waffen vor dem Corps des General-Adjutanten Grafen Rüdiger gestreckt haben. Der nähere Hergang war folgender: Görgey, der in Gemäßheit der vorher dem Grafen Rüdiger gemachten Proposition mit seinem Corps aus Arad ausrückte, zog sich nach Schellosch, wo verabredetermaßen die Insurgenten ihre Waffen ablegen sollten. Unterdessen ließ General Graf Rüdiger die Kavallerie von Schymandi und die Infanterie von Kisch-Jeno ebenfalls nach Schellosch marschiren. Am 13. Mittags näherte sich Görgey, der mit seinem Stabe an der Spitze der Kolonne ritt, unseren in völliger Schlachtordnung seiner Truppen entgegenrückenden Truppen. Er bekräftigte von neuem dem Grafen Rüdiger, daß er sich unbedingt ergebe, und bat nur um Verwendung bei dem General-Feldmarschall wegen gnädigen Schutzes, und das nicht etwa in irgend einer Vertrags-Hinsicht, sondern mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß es eine ganz unterthänigste Bitte sey. Hierauf ordnete Görgey sein Corps zur definitiven Unterwerfung, welche um 4 Uhr Nachmittags in folgender Weise geschah: Die Ungarischen Truppen standen in zwei Linien auf den Ebenen bei dem Dorfe Schellosch, dichte Kolonnen bildend; die Infanterie hatte die Kavallerie auf ihren Flügeln und stand in erster Linie, die Artillerie in zweiter. Nach Präsentirung des Gewehrs legte die Infanterie die Gewehre ab und hing die Kriegs-Munition daran auf, die Kavallerie aber sitzte vom Pferde, nachdem sie ihre Waffen an die Sättel befestigt hatte. Dann marschirten alle Mannschaften in Reihe und Glied zum Bivouak nach der Stadt Saronta, unter Bedeckung von 3 Regimentern der zweiten leichten Kavallerie-Division, bei denen auch die Pferde blieben. Die Artillerie und das dem Staat gehörige Gepäck wurden unter Bedeckung eines Regimentes abgeführt. Zur Sammlung aller Waffen und allmäligen Fortschoffung derselben nach Großwardein wurde das Jelezkische Infanterie-Regiment bestimmt. Es streckten die Waffen: 11 Generale, 20,000 Mann Infanterie und 2000 M. Kavallerie, dazu kommen ungefähr 130 Geschütze. Als Görgey sich unseren Truppen näherte, rief er aus: „Was hätte nicht mit einem solchen Corps unternommen und ausgeführt werden können?“ Görgey erklärte nochmals seine Bereitwilligkeit, zur Unterwerfung derjenigen Corps mitzuwirken, welche, ohne Benachrichtigung von ihm, etwa noch ihren Widerstand fortsetzen möchten. Nicht lange nach Görgey's Ankunft erschienen vor dem Grafen Rüdiger 2 Parlamentäre aus der Festung Arad, welche von dem Kommandanten Demianowitsch und allen Offizieren bevollmächtigt waren, die Unterwerfung dieser Festung an die Russen anzubieten. Am 14. August kehrten die Truppen des Grafen Rüdiger in ihre frühere Position zurück,

die Avantgarde nach Schymandi, das Hauptkorps nach Kisch-Jeno, wo sie bis auf weitere Befehle des General-Feldmarschalls bleiben werden. Die Truppen Görgey's, welche sich unterworfen haben, gehen nach Großwardein, geleitet von 3 Regimentern der 2. leichten Kavallerie-Division, und von 2 Sfotnien des Kosaken-Regiments Nr. 32, unter dem Kommando des General-Adjutanten Anrep."

Wien, vom 20. August.

Sicherem Vernehmen nach befanden sich, wie der „Lloyd" sagt, bei dem Görgeyschen Corps, welches die Waffen gestreckt hat, der größte Theil derjenigen Ungarischen Regimenter, welche beim Ausbruch der Revolution zur Fahne der Insurgenten übergegangen waren. Unter den Kavallerie-Regimentern dieses Corps befanden sich drei komplete Kaiserliche Husaren-Regimenter. „Das Benehmen Görgey's bei Gelegenheit der Kapitulation," sagt das genannte Blatt, „so wie jenes der ihm unterstandenen Truppen in Bezug auf die Waffenablieferung, wird allgemein gelobt."

Vom 22. August. Im „Const. Bl. a. B." heißt es: „Im Ganzen schätzt man die Ungarische Macht nunmehr nur noch auf 120 — 150,000 Mann. Durch Görgey's Abfall ward ihr der empfindlichste Abbruch, da dieser General bekanntlich die meisten regulären Truppen und die ehemaligen Oesterreichischen Bataillone befehligte, somit die Kernmacht leitete. Durch die Kapitulation Arad's wurden 6000 Mann aus dem Schach gerückt, eine gleiche Anzahl steht vereinzelt, nunmehr ohne Plan, ohne Halt und ohne Bestimmung am Plattensee unter Aulich, und eben so viel streifen in zielloser vereinzelten Haufen an der Waag umher. Die Heeresmacht des Feindes in Siebenbürgen schätzt man auf nicht höher als 18 — 20,000 Mann und die der beiden Festungen Komorn und Peterwardein auf höchstens 25 — 30,000 Mann. Daß diese vereinzelten Abtheilungen bald die Haltlosigkeit und Hoffnungslosigkeit ihrer Existenz einsehen werden, steht außer Zweifel. Wie viele Fremde im Etat des Insurgentenheeres stehen, geht schon daraus hervor, daß unter Görgey's Leuten allein zwei Drittheile Nichtungarn waren. Ganz aus Fremden bestanden die von ihm befehligten 2 Bataillone Polen, das Bataillon Deutsche Legion, die Eskadron Uhlanen (Polnische Lanciers), die Geniekorps-Abtheilung, ein Theil der Artillerie. Wie viel Fremde seinen 15 Bataillonen Fußvolk, seinen 2 Bataillonen Jäger eingereiht waren, ist freilich nicht zu berechnen. Rein Magyarisch waren nur seine beiden Husaren-Regimenter. Von den 9 Stabsoffizieren, welche von den 60, die mit ihm kapitulirten, bekannt geworden, sind nur 4 Ungarn: Haddik, Ferenzy, Köthy, Szathmary, und 5 Fremde: Ormay (magyarisirt, Stein, Pietrowski, Pöltenberg, Asbett. Von der weiteren Lage der Dinge auf dem Kriegsschauplatze erfahren wir, daß das Banat bereits vollkommen von der Insurrektion gereinigt und die Verbindung des Banus mit Feldzeugmeister von Haynau allseitig hergestellt sey. Des Letzteren Hauptquartier ist Temesvar. Feldmarschall Paskewitsch dirigirt nunmehr seine Kräfte gegen Siebenbürgen, da sie in der Theiß-Maros-Gegend entbehrlich geworden. Der Ban und Feldzeugmeister Haynau werden unterhalb der Maros die an den nördlichen Grenzen der Militär-Distrikte sich sammelnden Insurgentenreste zu einer gleichen Katastrophe drängen, wie die von Vilagos."

Lemberg, vom 17. August.

Die Truppenmärsche der Russen aus dem Königreiche Polen durch Galizien nach Ungarn dauern ununterbrochen fort, so daß die Straßen bei Tage immer mit ihnen bedeckt sind. Ueber Lemberg geschehen die wenigsten derlei Durchmärsche, und dieses ist leicht begreiflich, weil unsere Hauptstadt nicht in gerader Linie mit den nächsten Grenz-Uebergangspunkten Skole und Turka liegt.

Brody, vom 18. August.

Gestern, eine halbe Stunde vor Abgang der Post, halb 4 Uhr, brach hier ein fürchterliches Feuer aus und legte den größten Theil der Stadt in Asche. Heute Morgen war das Feuer bedeutend im Abnehmen; der verursachte Schaden ist noch gar nicht zu berechnen.

Nach einem anderen Schreiben aus Brody vom 19. d. hatte bis dahin die am 17. d. M. begonnene Feuersbrunst in der kurzen Zeit von einigen Stunden neunhundert, darunter die schönsten und größten Häuser der Stadt zerstört. Menschenleben sind dem Feuer nicht zum Opfer geworden. Am 19. war der Brand noch nicht vollständig gelöscht.

Berlin, vom 25. August.

Se. Majestät der König haben dem Großfürsten Konstantin, Kaiserl. Hoh., den Militär-Verdienstorden zu verleihen geruht.

Vorgestern Abend kam es in der Roßstraße, bei Gelegenheit eines Ständchens, welches dem Dr. Waldeck gebracht wurde, zu unruhigen

Auftritten, wobei die Konstabler einschritten. Da der Tumult immer ärger wurde, ward eine Abtheilung Militär herbeigerufen, worauf zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden.

Paris, vom 22. August.

In Algier soll jetzt eine großartige Arbeit unternommen werden. Eine unterirdische Eisenbahn soll zwischen den Steinbrüchen Bab-el-Oued und dem Quai angelegt werden. Zur Anlegung des neuen Hafens bedarf man der großen Steine aus den Steinbrüchen von Boudjarreah und Bab-el-Oued. Der Transport geschieht bis jetzt durch die Stadt und hemmt die Cirkulation. Um dies zu vermeiden, ist der erwähnte Plan gefaßt. Die Bahn wird nach einem Englischen Plane angelegt werden, so daß die leeren Wagen durch das Gewicht der belasteten, die herabkommen, heraufgezogen werden. Die Kosten sollen höchstens 1.200 000 Frcs. betragen. Die gewonnene Zeit und Mühe würden das verausgabte Geld ersetzen.

London, vom 21. August.

Nicht geringes Aufsehen verursachte vor einigen Tagen in Liverpool die Einfuhr einer Partie Nordamerikanisches Eisen (150 Tonnen), das in Preis und Qualität dem Englischen nicht nachsteht, in Qualität sogar eher übertrifft. Da Nord- und Süd-Amerika bis jetzt Haupt-Konsumenten des Englischen Eisens gewesen sind, so sieht sich die Englische Eisen-Industrie von einem gefährlichen Konkurrenten bedroht.

Türkei.

Der Einbruch der Magyaren in die Moldau hatte im Türkischen Kabinet große Aufregung verursacht. Der Ministerrath versammelte sich in Konstantinopel sogleich, am 3. August, beim Großwesir, um die Maßregeln zu besprechen, durch welche solche Einfälle für die Zukunft hintangehalten werden könnten. Natürlich war man in der Türkei auf nichts weniger als ein solches Ereigniß gefaßt gewesen, weil man dachte, es liege im eigenen Interesse der Magyarischen Führer, eine solche Katastrophe zu vermeiden. In Folge dessen wird nun die Armee in den Fürstenthümern vermehrt. Die Moldau ist übrigens durchaus ruhig.

Bekanntmachungen.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebenste Anzeige, daß ich mich hierselbst als freipraktisirender Arzt niedergelassen habe und gegenwärtig in Jac. Harmsenschen Hause wohne.

Libau, den 23. August 1849.

William Harmsen jun.

Eine goldene Broche ist Montag in der Allee gefunden worden. Der Eigenthümer erfährt das Nähere hierüber in der Expedition dieses Blattes.

Eine Haarkette ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige in der hiesigen Buchdruckerei abzugeben.

Meine neueröffnete Wein- & Materialwaaren-Handlung am neuen Markte empfehle ich hiermit bestens einem zahlreichen Zuspruche, indem ich gute und billige Bedienung verspreche. 2

Libau, den 17. August 1849.

H. Mellin.

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hiemit bekannt gemacht, daß in dem Packhause desselben Donnerstag, den 25. August, um 11 Uhr Vormittags, 36 Pud 13 Pfd. Melis-Zucker in öffentlicher Auction versteigert werden sollen. 1

Desgleichen werden zum Verkauf kommen: kleine Spiegel in hölzernen Rahmen 19 Stück; Schusterahle 17,000 Stück; Knöpfe, kameelhaarne, 4068 Dutz.; dito gläserne, 240 Dutz.; Bleifedern in ordinairem Holze 35 Dutz.; Zucker, Melis, 23 Pud 7 Pfund.

Angekommene Reisende.

Den 21. August: Herr Baron v. Sacken, aus Wangen; Herr Gustav Moser, aus Riga; den 22.: Herr Baron v. Mantcuffel, nebst Familie, aus Zierau, so wie den 23.: Herr Baron v. Koskull, aus Schrunden und Herr Collegien-Assessor v. Beise, aus Mitau, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Die Bäckergesellen Johann Adler und Carl Peters, nach dem Innern des Reichs. 2

Tuchmachermeister C. Lenz, nach dem Auslande. 1

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 69. Sonnabend, den 27. August **1849.**

Publikation.

Sämmtlichen Stadt- und Land-Polizeibehörden wird von Seiten der Kurländischen Gouvernements-Regierung hierdurch vorgeschrieben, rücksichtlich des in dem angeschlossenen Signalement näher bezeichneten Ansis Lohmann, welcher von der Stadt Goldingen zum Rekruten abgegeben, jedoch in dem im Frauenburgschen Kirchspiel belegenen Schwardenschen Billen-Kruge von der Rekruten-Partie entlaufen, — die sorgfältigsten Nachforschungen anzustellen und im Ermittelungsfalle denselben arrestlich an das Mitausche Garnison-Bataillon einzusenden. Schloß Mitau, den 17. August 1849.

Regierungs-Rath Wevell von Krüger.

Nr. 7898. Regierungs-Secretaire Faltin.

Signalement: Alter 23 Jahr; Größe 2 Arschin 4 Werschock; Haare, Bart, Augenbraunen blond; Augen bläulich; Nase, Mund mittel; Kinn: rund; Gesichtsfarbe: gesund; Besondere Kennzeichen: Keine.

In fidem: Faltin, Reg.-Secr.

Warschau, vom 25. August.

Vorgestern sind Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Thronfolger aus Wien und der Großfürst Konstantin aus Ungarn hier angekommen. An demselben Tage musterte Se. Majestät der Kaiser auf dem Ujasdower Platz ein Bataillon der neunten und ein halbes Bataillon der sechsten Infanterie-Division.

Folgendes ist, nach dem „Kuryer Warszawski", die Liste der Ungarischen Generale, welche sich am 13. August mittelst Kapitulation unterworfen haben: Der Oberbefehlshaber General Arthur Görgey; der Divisions-General Ernst Kisch, Gouverneur von Ungarn; die General-Majore: Aulich, demissionirt; Alexander Nagy, Corps-Befehlshaber; Baron Pöltenberg, desgl.; Graf Carl Leiningen, desgl.; Kaiasitsch, von der Reserve; Törck, von den Ingenieurs; Lenkey, von der Reserve; Schweydel, demissionirt; Lauer, Waffen-Inspektor. Folgende Mitglieder der ehemaligen Ungarischen Regierung und des Reichstags schlossen sich den Truppen an, welche kapitulirten: Ludwig Tschanyi, Minister; Franz Duschek, Minister; Siegmund B. Perenyi, Ober-Landrichter; Carl Saß, Staats-Sekretair; Johann Jessenak, Unter-Gespan; Stephan Beseredy, Paul Nagy, Anton Sale, Anton Bör, Nikolaus Kowásch, Anton Karáschony, Ludwig Rinay, Joseph Oschtrowiski, Georg Sabaley, Stephan Boldyschor, Lukas Maymay, Joseph Roman, Ferdinand Relgey, Emerich Agafy, Carl Martonfy, Siegmund Popowiesch, Ludwig Fekete, Anton Biro, Johann Reschonyi, Paul Derdöoy, Lazarus Hadschitsch, Wilibald Bogdanowier, Georg Bartal, Kaspar Hermann, Ludwig Selesch, Joseph Koller, Ludwig Farkasch, Adam Warkonyi und Joseph Mopier, sämmtlich Deputirte.

Aus Gastein ist die Nachricht von dem dort erfolgten Tode der Gräfin Nesselrode, Gemahlin des Russischen Reichskanzlers, hier eingegangen. Die Verstorbene war die Tochter des ehemaligen Russischen Finanz-Ministers Grafen Gurjew.

Vom 26. August. Se. Majestät der Kaiser hielt vorgestern auf dem Ujasdower Platz eine Musterung über die erste Grenadier-Artillerie-Brigade.

Gestern Nachts reiste Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Konstantin mit seinem ganzen Gefolge von hier nach St. Petersburg ab.

Wien, vom 25. August.

Die Militär-Stadt-Kommandantur macht bekannt: „Die nachfolgende telegraphische Depesche ist heute früh von Triest hier angelangt: „„K. K. Feldmarschall-Lieutenant Standeisky an das hohe K. K. Ministerium des Krieges: So eben erhalte ich vom Vice-Admiral Dahlrup die Nachricht, daß Venedig sich auf Gnade und Ungnade ergeben hat. Triest, am 24. August 1849, Abends."" Vor Eingang dieser Depesche berichtete der „Lloyd" noch Folgendes: „Trotzdem der Feldmarschall Radetzky den Venetianern ausdrücklich erklärt hat, daß er sich in keine weitere Unterhandlung mit ihnen einlasse und es bei den schon am 4. Mai gewährten Zugeständnissen sein Bewenden habe, machten sie am 22. d. neuerdings Versuche, Konzessionen zu erlangen. Sie wollen, wie sie an jenem Tage durch Parlamentäre beim Corps-Kommandanten erklären ließen, sich in alle ihnen gestellten Bedingungen fügen, wünschten aber auch die Anerkennung des in Venedig kourstirenden Papiergeldes. Die Unterhandlungen wurden jedoch wieder abgebrochen, und das Bombardement begann auf's neue: man zweifelte übrigens nicht im geringsten an der baldigen unbedingten Unterwerfung."

Ueber das Schicksal des Görgeyschen Corps soll, nach dem „Wanderer" in der Art von Sr. Majestät entschieden worden seyn, daß die Mannschaft theils in die Kaiserlich. Regimenter eingetheilt, theils in ihre Heimath entlassen, über die Offiziere und Chefs aber die Untersuchung eingeleitet wird. Görgey wird nicht nach Wien gebracht, sondern entweder nach Olmütz oder in eine Böhmische Festung abgeführt werden.

Wie ich vernehme, soll Manin in Venedig durch eine Empörung veranlaßt worden seyn, den Widerstand aufzugeben. Manin und die anderen Chefs werden nach England gehen. Die Soldaten erhalten vollständige Amnestie. In Ungarn wird man ein anderes System befolgen. Die Soldaten werden zum Theil in ihre Heimath geschickt, zum Theil den Regimentern einverleibt. Görgey selbst ist in Preßburg und soll von dort nach Olmütz gebracht werden. Klapka will sich nicht ergeben. Er hat mehr als 20,000 Mann bei sich, und Lebensmittel auf drei Jahr. Dembinski ist mit den Trümmern seiner Armee bei Orsova, und das 1. Corps der Armee von Haynau verfolgt ihn. Vecsey hat sich mit 8000 Mann dem Fürsten Liechtenstein ergeben. In Siebenbürgen verfolgen Lüders und Clam die Reste des Bemschen Corps. Dieser selbst ist auf der Flucht nach Konstantinopel.

Vom 26. August. Die Belagerung Temesvars wird eine der merkwürdigsten in der Geschichte bleiben. Die Stadt wurde vom 11. bis inclusive 17. Juni, vom 5. bis zum 23. Juli mit Bomben, Granaten, mit Achtzehn- und Vierundzwanzig-Pfündern beworfen, und durch 15,000 Bomben, welche in die Stadt fielen, daher in einen Schutthaufen verwandelt.

Aus Preßburg wird geschrieben: Der Kriegsminister hat das Kommando des Komorner Cernirungskorps an den Feldmarschall Csorich wieder übertragen und ist nach Wien zurückgekehrt. Ueber die Zustände in und um Komorn ist man hier ganz im Unklaren. Wenn auch von Kapitulations-Anträgen, neuen Ausfällen und dergleichen viel erzählt wird, so läuft doch dies Alles auf Gerüchte hinaus und nur einige Anzeichen sprechen dafür, daß Klapka in Komorn der Meinung zu sein scheint, günstige Kapitulationsbedingungen durch einen energischen Widerstand erzwingen zu können.

Preßburg, vom 24. August.

Kaum ist die Kriegsfrage durch die Stille, welche darüber herrscht, etwas in den Hintergrund gedrängt, so tauchen in gewissen Kreisen, die nimmer zur Ruhe gelangen können, wieder andere hervor, die zu den mannigfachsten Diskussionen und Erörterungen Veranlassung geben; es sind dies die Fragen über die einzuführende Geschäftssprache in Ungarn und die neue Organisation des Landes und seiner Verwaltung. Es sind diese Fragen ein weites Feld für die buntesten Debatten; der Eine fürchtet die Eintheilung in Kreisämter nach Oesterreichischem Muster und will es beim Alten belassen wissen; der andere will die physische Eintheilung des Landes nach den Nationalitäten am besten besorgen u. s. f. Eine tüchtige Aufgabe bleibt eine neue Verwaltungs-Organisation unter den jetzigen Umständen immer für die Regierung. Gestern ist die erste Pesther Post hier angekommen, die uns aber eben auch nichts Neues brachte.

Kronstadt, vom 11. August.

Der Rest der Bem'schen Streitkräfte von der Schlacht bei Hermannstadt ist am 9. d.

durch die Kaiserlich Russischen Truppen verfolgt worden. Die Nacht vor der Schlacht bei Hermannstadt am 6. d. hielt Bem einen Kriegsrath, wo er unverholen gestand, daß die Lage, in welche er jetzt hineingerathen sey, nie kritischer gewesen und daß, im Falle die Schlacht unglücklich ausfalle, er keinen anderen Weg habe, als sich nach dem Banate zurückzuziehen.

Berlin, vom 25. August.

Neue Unterhandlungen mit Oesterreich sind gepflogen worden. Das Wiener Kabinet soll sich jetzt geneigt zeigen, in die Abberufung des Reichsverwesers zu willigen, verlangt aber die Aufstellung einer neuen interimistischen Verwaltungsbehörde für die Deutschen Bundes-Angelegenheiten. Preußen dürfte darauf eingehen, würde aber alles zu vermeiden suchen, was an Rückführung des alten Bundestags erinnern könnte; darum soll als Ort des Zusammentritts einer solchen Behörde, der übrigens keine Beschlußfähigkeit einzuräumen wäre, nicht Frankfurt, sondern Mainz in Vorschlag seyn.

Frankfurt a. M., vom 25. August.

In Betreff der Centralgewalt hört man von gut unterrichteten Leuten, Hr. v. Biegeleben sey nach Berlin gegangen, um dort Vorschläge zu machen, die provisorische Reichsregierung auf's Neue so zu ordnen, daß sie von Preußen und Oesterreich gemeinschaftlich übernommen wird; diese Vorschläge sollen in Berlin guten Anklang gefunden haben, und Hr. v. Biegeleben von Berlin nach Wien weitergereist seyn, um dort in dieser Angelegenheit zu wirken.

Paris, vom 24. August.

Der Präsident der Republik ist bedenklich unwohl. Es hat sich eine anhaltende Diarrhoe bei ihm eingestellt. Die Börsenwelt ist in großer Unruhe darüber.

Die Concordia vom 20. d. bringt nach einem Briefe aus Lucca folgende der Bestätigung bedürfende Nachricht: „Man spricht allgemein von einer in Rom ausgebrochenen Revolution. Die Französische Armee soll die Partei des Volkes genommen, oder zum wenigsten doch sich ihm nicht widersetzt haben. Alle in Rom anwesenden Priester sollen ermordet und die 3 Kardinäle Della Genga, Alfieri und Sanniceli gehenkt worden seyn." Die Regierung von Lucca soll diese Nachricht durch 3 Estafetten empfangen haben.

Rom, vom 15. August.

Es heißt, daß der Papst, bei dem sich von höheren Diplomaten nur noch der Graf Esterhazy befinde, nächstens Gaeta zu verlassen gedenke. Hier heißt es, er werde bis zu Ende dieses Monats nach Castel-Gandolfo am See von Albano kommen, und man fügt sogar hinzu, es sey am heutigen Festtage in den Kirchen seine Rückkehr nach Rom für den 30. d. M. angekündigt. Das Volk meint, der König von Neapel werde ihn zurückbegleiten. Die Franzosen selbst scheinen seine Rückkehr in seine Staaten dringend zu wünschen, damit ein Ende mit dem Provisorium werde.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von dem Libauschen Stadtmagistrate auf geschehenes Ansuchen alle und jede, welche an den Nachlaß des in der Nacht vom 26. auf den 27. September 1847 mit Hinterlassung einer letztwilligen Verordnung verstorbenen hiesigen Einwohners Joseph Tallat aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen haben, oder machen zu können vermeinen, hierdurch aufgefordert und vorgeladen, daß sie in Person, oder gesetzlicher Vertretung, am 10. December d. J., als dem angesetzten ersten Angabetermine, Vormittags um 11½ Uhr bei diesem Gerichte erscheinen, ihre gedachten Ansprüche und Forderungen anmelden und gehörig erweisen, so wie überhaupt ihre etwanigen Rechte in Beziehung auf den vorbemerkten Nachlaß und die erwähnte letztwillige Verordnung wahrnehmen mögen, indem diejenigen, welche ihre desfallsigen Angaben weder in dem obigen, noch in dem sodann anzuberaumenden zweiten und Präclusiv-Termine machen sollten, unfehlbar die Präclusion ihrer Ansprüche und Forderungen an jenen Nachlaß und die Auferlegung eines ewigen Stillschweigens wegen derselben zu gewärtigen haben. 2

Libau, den 20. July 1849.

Nr. 1144. Bürgermeister Eckhoff.

F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Hierdurch wird von dem Grobinschen Hauptmannsgerichte bekannt gemacht, daß zufolge Auftrages Sr. Excellenz des Herrn Kurländischen Civil-Gouverneurs ꝛc. von Brevern vom 26. Juli 1849 Nr. 547, am 5. und 7. September c. ein Torg und Peretorg bei dem Hauptmannsgerichte Behufs Uebernahme der Alimentation, Bekleidung und Gagirung des hiesigen Gefängnißwärters Ernst für drei aufeinanderfolgende Jahre wird abgehalten werden.

Grobin, den 2. August 1849. 2

Assessor Brüggen.

Nr. 8856. Actuar Seraphim.

Bekanntmachungen.

Meine neueröffnete Wein- & Materialwaaren-Handlung am neuen Markte empfehle ich hiermit bestens einem zahlreichen Zuspruche, indem ich gute und billige Bedienung verspreche. 1

Libau, den 17. August 1849.

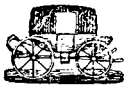
H. Mellin.

Mit einer Auswahl Gummi-Spritzen, genannt Clysepompes, in jeder beliebigen Größe und in separaten Behältnissen, so wie mit verschiedenen anderen Gegenständen aus Gummielasticum, empfiehlt sich die Handlung von

Adolph Danziger.

Eine doppelläufige Flinte, mit Rosendammast-Röhren und Neusilbergarnitur, ist zu haben bei

E. S. Dramm.



Unterzeichnete bringen zur Kenntniß des Publikums, daß sie ihre Fahrten nach Mitau folgendermaßen geändert haben: Die Abfahrt geschieht Mittwochs um sieben Uhr Morgens, worauf die Passagiere mit unterlegten Pferden am anderen Abend sechs Uhr in Mitau eintreffen; desgleichen geschieht auch die Retourfahrt von Mitau jeden Sonntag um sieben Uhr Morgens und trifft der Wagen hier am Montage gegen Abend ein, ohne daß den Passagieren die Ruhe einer Nacht gestört wird. Der Preis ist für die Person 4 Rub. S. M. 1

Die Gebrüder Hirsch.

Angekommene Reisende.

Den 24. August: Se. Exc. der Herr Geheimerath v. Schopping, nebst Familie; Herr Baron v. Bagge, aus Diensdorff, und Frau Baronin v. Ropp, aus Neuautz, so wie den 26.: Herr Oberlehrer Pfingsten, aus Mitau, und Herr v. Gernet, aus Essern, im Mellinschen Hause; den 25.: Herr Schepschalowitz jun., aus Polangen, bei Buß.

Abreisende.

Die Bäckergesellen Johann Adler und Carl Peters, nach dem Innern des Reichs. 1

Wind und Wetter.

Den 21. und 22 N., so wie den 23. NO. und den 24. N., heiter; den 25. SW., den 26. und 27. NW., Regen.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Kapitain:	kommt von:	mit:	an:
20.	178	Russ.-Finnl.	Ahti.	E. J. Swahn.	Brahestadt.	Theer.	Sörensen & Co.
—	179	Russe.	Concordia.	A. Christiansen.	Abo.	Ballast.	dito
21.	180	Engländer.	Jessie.	A. Clark.	Montrose.	dito	Joh. Schnobel.
22.	—	Preusse.	Boot Erwartung.	G. Frey.	Memel.	Waaren.	Ordre.
—	181	Holländer.	Harmonie.	S. T. Kramer.	Schiedam.	Ballast.	J. C. Henckhusen.
23.	182	dito	Jonkfrouw Maria.	K. J. van Wyk.	Brille.	dito	Joh. Goebel.
—	183	dito	Lucretia.	A. Bragt.	Calais.	dito	Sörensen & Co.
—	184	Russe.	Industrie.	A. Schlossmann.	London.	dito	F. G. Schmahl.
24.	185	Meklenburger	Bellona.	H. C. Ramm.	Rostock.	dito	Sörensen & Co.
—	186	Holländer.	Elzie.	J. P. Scherpbier.	Schiedam.	dito	J. C. Henckhusen.
25.	187	dito	Elisabeth.	J. S. Brouwer.	Rotterdam.	dito	Friedr. Hagedorn.

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
21.	181	Russe.	Alexander.	H. Preuss.	Svcaborg.	Kronsproviant.
26.	182	Russe.	John.	J. Möller.	St. Petersb.	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 70. Mittwoch, den 31. August 1849.

Publikation.

Sämmtlichen Stadt- und Land-Polizeibehörden wird von Seiten der Kurländischen Gouvernements-Regierung hierdurch vorgeschrieben, rücksichtlich des in dem angeschlossenen Signalement näher bezeichneten Aufs Lohmann, welcher von der Stadt Goldingen zum Rekruten abgegeben, jedoch in dem im Frauenburgschen Kirchspiel belegenen Schwardonschen Billen-Kruge von der Rekruten-Partie entlaufen, — die sorgfältigsten Nachforschungen anzustellen und im Ermittelungsfalle denselben arrestlich an das Mitausche Garnison-Bataillon einzusenden. Schloß Mitau, den 17. August 1849.

Regierungs-Rath Wevell von Krüger.

Nr. 7898. Regierungs-Secretaire Faltin.

Signalement: Alter 23 Jahr; Größe 2 Arschin 4 Werschock; Haare, Bart, Augenbraunen blond; Augen bläulich; Nase, Mund mittel; Kinn: rund; Gesichtsfarbe: gesund; Besondere Kennzeichen: Keine.

In fidem: Faltin, Reg.-Secr.

St. Petersburg, vom 19. August.

Man hat in diesem Jahre die Länge des Laufes der Wolga gemessen und an bestimmten Orten des rechten Ufers dieses Flusses Pfähle aufgerichtet, welche die Entfernung des Ortes, wo sie stehen, einerseits von der Quelle, andererseits von der Mündung der Wolga anzeigen. Einer dieser Anzeiger befindet sich bei dem Auslade-Platze zu Jaroßlaw, gegenüber dem Demidowschen Lyceum und giebt die Entfernung von dort bis zur Quelle auf 754 Werst, die bis zu Nishni-Nowgorod auf 224 Werst und die bis zum Kaspischen Meere auf 2323 Werst an. Die ganze Länge der Wolga beträgt demnach 3077 Werst.

Twer.

Am 26. Juli wurde die Strecke der St. Petersburg-Moskauschen Eisenbahn im Gouvernement Twer zwischen Wyschni-Wolotschok und dem Punkte wo die Bahn die Chaussée (3 Werst von Twer) durchschneidet, zum erstenmale auf ihrer ganzen Ausdehnung befahren. Nachdem in der Stadt Wyschni-Wolotschok am Orte der Abfahrt des Zuges ein Gottesdienst gehalten war, fuhr der Train um 10 Uhr Morgens ab und traf bei dem oben bezeichneten Punkte auf der Chaussée nach Twer um 5 Uhr Nachmittags glücklich ein. Da diese Fahrt nur eine Probefahrt war, so wurde sie schneller zurückgelegt, als dies in der Folge geschehen wird.

Wien, vom 28. August.

Der „Lloyd" berichtet: „Nach direkten Privat-Mittheilungen aus Arad war das Hauptquartier des Feldzeugmeisters Baron Haynau am 22. bereits dorthin verlegt worden. Man sieht der baldigen Verlegung desselben nach Pesth entgegen. Nach einem Privatschreiben aus Semlin vom 23. sollen Kossuth und Bem in Neu-Orsova angelangt sein und sich unter den Schutz des dortigen Pascha begeben haben."

Im „Lloyd" liest man ferner: „Den Nachrichten aus dem Lager bei Kameniz vom 21. d. zufolge, hielt sich Peterwardein hartnäckig. Als die ersten Oesterreichischen Offiziere in das Lager der Görgeyschen Truppen kamen, drängten sich besonders die Husaren um sie, hoben dieselben in die Höhe, küßten ihre Schabrakken, und namentlich den Kaiserlichen Namens-

zug. Sie baten, daß ihr „guter" Führer, wie sie Görgey nennen, von Sr. Majestät doch begnadigt werden möchte."

Im „Constit. Bl. a. B." wird gemeldet: „Feldmarschall-Lieutenant Graf Gyulai, dermalen Kriegsminister, wird Civil- und Militär-Gouverneur in Ungarn. Feldmarschall-Lieutenant Ritter von Heß, Chef des General-Quartiermeisterstabes in Italien, wird Kriegs-Minister. Feldmarschall-Lieutenant Graf Schlick wird kommandirender General in Böhmen. Feldmarschall-Lieutenant Khevenhüller wird kommandirender General in Mähren und Schlesien. Feldmarschall-Lieutenant Graf Clam-Gallas wird General-Adjutant bei Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland. Eben so wird ein Russischer General, dermalen noch unbekannt, diesen Rang bei Sr. Maj. dem Kaiser Franz Joseph bekleiden. Se. Majestät der Kaiser von Rußland, der bisher Inhaber des 9. Husaren-Regiments war, wird Inhaber des 5. (Graf Auersperg) Kürassier-Regiments."

In einem heute in Schönbrun gehaltenen Ministerrath sollen, wie wir mit Bestimmtheit glauben versichern zu können, zwei Sachen entschieden worden seyn: Organisation Ungarns nach dem allgemeinen Plan, aber mit größtmöglicher Berücksichtigung der Einheimischen, und Amnestie mit nur wenigen Ausnahmen. Der Kaiser soll sich diesen Maßregeln sehr geneigt gezeigt haben. Man glaubt, daß diese Nachricht viel zur Pacificirung Ungarns beitragen und namentlich die Uebergabe der Festungen beschleunigen werde.

Vom 29. August. Die heutige „Wiener Ztg." meldet in ihrem amtlichen Theil: „Se. Kaiserl. Maj. haben mittelst allerhöchsten Handschreibens vom 12. August l. J. Sr. K. H. dem Großfürsten Konstantin von Rußland, zweitgebornen Sohn Sr. Maj. des Kaisers, für sein muthvolles Benehmen in mehreren Schlachten in Ungarn und namentlich bei Debrezin das Ritterkreuz des militärischen Marien-Theresien-Ordens verliehen und den Flügel-Adjutanten Grafen Wrbna damit eigens an S. K. H. den Großfürsten abgesendet. Imgleichen haben sich Se. Maj. bewogen gefunden, für die in Ungarn durch die Kaiserlich Russische Armee errungenen großen Erfolge, so wie in Anerkennung ihrer persönlichen Verdienste, dem Feldmarschall Fürsten von Warschau, Grafen Paskewitsch Erivansky das Großkreuz, dem General der Infanterie von Lüders, Kommandant der Kaiserl. Russischen Truppen in Siebenbürgen, das Kommandeurkreuz und dem Russischen General-Lieutenant von Paniutin das Ritterkreuz des militärischen Marien-Theresien-Ordens zu verleihen und diese Auszeichnungen, begleitet von allerhöchsten Handschreiben vom 22. August durch den Flügel-Adjutanten Grafen von O'Donnell den Betheiligten zustellen zu lassen. Auch haben Se. Maj. der Kaiser mit allerhöchstem Handschreiben vom 21. August l. J. Sr. K. H. dem Großfürsten und Thronfolger von Rußland, Alexander Cesarewitsch, das 7. Chevauxlegers Regiment zu verleihen und dem bisherigen Inhaber, Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn von Kreß, die Stelle eines zweiten Inhabers bei diesem Regimente zu übertragen geruht."

Preßburg, vom 24. August.

Vom Komorner Kriegsschauplatze sind Gerüchte im Umlauf, denen zufolge Fürst Paul Esterhazy am linken Donau-Ufer in der Gegend von Nagy Sarlo mit Russischen Ober-Offizieren gesehen worden ist und den dortigen Bewohnern Hoffnung auf baldige friedliche Beilegung der Feindseligkeiten bei Komorn gegeben haben soll; gewiß ist, daß im Neutraer Komitat 20,000 Russen angesagt sind, zu deren Verpflegung bereits die Anstalten getroffen werden.

Raab, vom 27. August.

Hoffentlich werden wir nun bald die freudige Botschaft von der Uebergabe der Festung Komorn bringen können. Gestern Abends wurde Kossuth's Mutter nebst drei Enkeln, Frau Guyon's (eine Baronin Splenyi) sammt Gefolge, die sich auf einem Guyonschen Gute im Wesprimer Komitate aufhielten, hierhergebracht und von hier unter starker Eskorte, wie es heißt, nach Wien geführt. Bei der Abfahrt war vor dem Bischofsschlosse, wo diese Frauen übernachteten, ein zahlreiches Publikum versammelt.

Pesth, vom 27. August.

Eine gar hübsche Episode wird uns heute aus Arad berichtet. Aus Anlaß der den Juden daselbst vom Feldmarschall-Lieutenant Schlick auferlegten Steuer sollen nämlich die christlichen Bewohner erklärt haben, daß sie stets in Freundschaft und Eintracht mit den Juden gelebt, daher auch brüderlich ihre Lasten tragen wollen. Dieser aufopfernden Theilnahme glaubte die Judengemeinde nicht besser entsprechen zu können, als indem sie den Beschluß faßte,

sich mit der christlichen Gemeinde zu verschmelzen und zu ihrer Kirche überzugehen. In Folge davon sollen nun in der That, nach Einigen sämmtliche, nach Anderen die meisten in Arad seßhaften jüd. Familien, Männer, Weiber und Kinder, von den Pfarrern der Stadt und nahebeliegenden Dörfern die Taufe angenommen haben. Der Berichterstatter fügt hinzu, daß der Arader Handelsstand sich insolvent erklärt hat, da seine ganze Baarschaft aus Kossuth-Noten besteht.

Czernowitz, vom 24. August.

Auf außerordentlichem Wege kommt uns eben über Jassy verbürgt die Nachricht zu, Dembinski und Meszaros haben sich am 14. d. M. mit 18 Ober-Offizieren der Magyarischen Armee verkleidet an die Türkische Grenze geflüchtet. Dort angekommen, erfuhren sie, daß vom General Lüders ihre Verfolgung veranlaßt wurde und begaben sich unter dem Schutz des kommandirenden Pascha nach der Türkischen Festung Widdin.

Der Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Oberst Fürst Galizin, der seit mehreren Wochen in Novoseliza ein Russisches Corps koncentrirte, dessen Quartiermeister bereits gestern hier eingerückt waren, erhielt gestern mittelst Courier aus Siebenbürgen den Befehl, daß der Einmarsch dieses Corps, der plötzlich glücklichen Wendung unserer Sache wegen, nicht mehr zu erfolgen habe. Fürst Galizyn begab sich dann nach Warschau und gab vor seiner Abreise eine Fete, bei der viele Offiziere der an der Grenze stehenden Russischen Truppen zugezogen wurden.

Semlin, vom 25. August.

Um desto sicherer das Türkische Gebiet zu erreichen, ließ Kossuth und Konsorten einige Insurgentenhaufen hinter Orsova verweilen, um die Unsrigen, wenn sie ihn allenfalls verfolgen sollten, auf eine kurze Zeit zu beschäftigen, setzte sich mit Dembinski, Meszaros, Szelesy ꝛc. in ein Fahrzeug, mußte aber, da die Serbianer von Semendria bis Gerdap am jenseitigen Donau-Ufer die Kanonen aufgerichtet hatten, stromabwärts bei Adakele auf Türkisches Gebiet anfahren. Von da setzten sie ihre Flucht nach der Klein-Wallachei fort. Bem soll in Siebenbürgen gefangen genommen worden seyn.

Triest, vom 25. August.

Venedig hat sich auf Gnade und Ungnade ergeben. Am Abend des 22. d. M. erschienen im Hauptquartier mehrere Abgeordnete Venedigs, um die Stadt zu übergeben und im Wege der Gnade einige Milderungen zu erbitten. Die Verhandlung dauerte bis halb drei Uhr früh, und mit der Morgenröthe des 23. August war nach den langen, langen Nächten der Tyrannei und der Verzweiflung, worin die unselige Stadt gefangen lag, über Venedig endlich das Segenslicht des Friedens hereingebrochen. Und auch diesmal waltete wieder gütig der Morgenstern Oesterreichs. Es wird Allen die Venedig verlassen wollen, der freie Abzug bis zum 31. d. M. gestellt. Das Militär ist amnestirt, mit Ausnahme der Offiziere und einiger namentlich bezeichneten bei der revolutionären Regierung vorzüglich betheiligten Civilpersonen. Die Forts werden nach einander mit allem Material übergeben; eben so das Arsenal und sämmtliche Schiffe. Auch wurde eine Anerkennung des Venitianischen Papiergeldes auf Kosten der Gemeinde theilweise zugestanden, worüber jedoch die näheren Bezeichnungen nicht bekannt sind. Am 31. d. wird die Stadt von den Kaiserlichen Truppen besetzt. Die Nachricht von der Uebergabe Venedigs wurde dem Admiral, der sich auf der See befand, durch zwei vom General der Kavallerie, von Gorzkowsky, an ihn abgeordnete Oesterreichische Offiziere überbracht. Der Admiral ließ nach wenigen Minuten das Dampfschiff „Triest" ablaufen, damit die frohe Kunde möglichst schnell unsere Stadt erreiche. Das diesfällig erschienene amtliche Bülletin beschränkt sich auf Anzeige des einfachen Faktums, ohne ein Detail über Tag, Stunde und Modalität der Uebergabe zu liefern. Heute Nachmittag wird um zwei Uhr Admiral von Dahlrup hier zurückerwartet, worauf es wohl nicht an näheren amtlichen Mittheilungen fehlen wird. Die hier liegenden Kompagnieen des Infanterie-Regiments Heß sind nach Venedig bestimmt und werden demnächst dahin abgehen. Die stolze Königin der Adria unterwarf sich dem Sieger von Novara um 9 Uhr Morgens am 23. August, gerade siebenzehn Monate nach ihrer wilden Emancipirung; fünf Tage lang ward Allen, die Venedig verlassen wollen, freier Abzug gewährt.

Rom, vom 21. August.

Heute ward hier das päpstliche Edict veröffentlicht, welches das ganze päpstliche Heer behufs der künftigen Reorganisirung, auflöst. — Ein gewisser Belli, der einen Französischen Soldaten ermordet, wurde von den Franzosen kriegsrechtlich erschossen. Es hieß, Feldmar-

schall Radetzky werde demnächst, auf seiner Reise nach Gaeta, durch Rom kommen. Ou dinots Abreise stand nahe bevor. — Ueber die Spanischen Truppen herrscht in den Gegenden, wo sie liegen, fortwährend viel Klage. Die Spanier sind von Alters her in Italien übel berüchtigt. — Die päpstl. Regierung soll eine beträchtliche Staatsanleihe glücklich abgeschlossen haben. — Die Prinzessin von Kurland, die greise Mutter des verstorbenen Königs Karl Albert, ist von Paris in Turin angekommen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von dem Libauschen Stadtmagistrate auf geschehenes Ansuchen alle und jede, welche an den Nachlaß des am 6. Januar d. J. mit Hinterlassung einer letztwilligen Verordnung verstorbenen hiesigen Bürgers und Schiffskapitains Johann Seebeck aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen haben, oder machen zu können vermeinen, hierdurch aufgefordert und vorgeladen, daß sie in Person oder gesetzlicher Vertretung am 22. December d. J., als dem angesetzten ersten Angabetermine, Vormittags um 11½ Uhr bei diesem Gerichte erscheinen, ihre gedachten Ansprüche und Forderungen anmelden und gehörig nachweisen, so wie überhaupt ihre etwanigen Rechte in Beziehung auf den vorbemerkten Nachlaß und die erwähnte letztwillige Verordnung wahrnehmen mögen, indem Diejenigen, welche ihre desfallsigen Angaben weder in dem obigen, noch in dem sodann anzuberaumenden zweiten und Präclusivtermine machen sollten, unfehlbar die Präclusion ihrer Ansprüche und Forderungen an jenen Nachlaß und die Auferlegung eines ewigen Stillschweigens wegen derselben zu gewärtigen haben. 3

Libau, den 20. August 1849.

Nr. 1317. Bürgermeister Günther.

F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Bekanntmachungen.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebenste Anzeige, daß ich mich hierselbst als freipraktisirender Arzt niedergelassen habe und gegenwärtig in Jac. Harmsenschen Hause wohne.

Libau, den 23. August 1849.

William Harmsen jun.

Sollte die Witterung günstig seyn, so beabsichtigen wir morgen, Donnerstag den 1. September, zum letzten Male beim Pavillon zu spielen.

W. Tiedemann.

Vergangenen Sonnabend ist ein nicht ganz neuer großer brauner seidener Sonnenschirm mit weißem Elfenbeingriff verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht ihn im Hause des Herrn Consul Harmsen, gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Angekommene Reisende.

Den 28. August: Herr Staatsrath Dr. v. Bursy und Herr Rudolph Schmidt, aus Mitau, im Mellinschen Hause; Herr Baron v. Stempel und Herr Baron v. Heiking, aus Hasenpoth, bei Buß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Kapitain:	kommt von:	mit:	an:
28.	188	Engländer.	Macion.	G. Macdonald.	London.	Ballast.	Sörensen & Co.
29.	189	Russe.	Everhardus.	M. Poelmann.	Emden.	dito	Joh. Goebel.
—	190	Norweger.	Fortuna.	J. F. Fredrichsen.	Sogndal.	Heringen.	Friedr. Hagedorn.
30.	191	Holländer.	Ida & Cornelia.	W. F. Schenk.	Schiedam.	Ballast.	F. G. Schmahl.

Ausgehend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
28.	—	Preusse.	Boot Erwartung.	G. Frey.	Memel.	Ballast.
30.	183	Russe.	Cld. Marq. Paulucci.	Jens Larsen.	Holland.	Roggen.
—	184	dito	Ninja.	R. Reiners.	dito	dito
—	185	dito	Gustav.	H. Martensen.	Hull.	Hafer und Gerste.
—	—	dito	Boot Catharina.	Joh. Schwanberg	St. Petersb.	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 71. Sonnabend, den 3. September **1849.**

Bekanntmachung.

Seine Kaiserliche Majestät haben auf Beschluß der Minister-Committée, gemäß der Vorstellung des Herrn Ministers des Innern, Allerhöchst zu befehlen geruht: den in Rußland vorhandenen Preußen, welche keine Schutzscheine von der in St. Petersburg residirenden Königlich-Preußischen Gesandtschaft besitzen und derer Nationalpässe abgelaufen sind, zur Besorgung solcher Pässe, wenn sie dazu noch das Recht genießen, entgegengesetzten Falls aber zur Rückreise über die Grenze oder zur Wahl eines Lebensstandes mit Eintritt in die Russische Unterthänigkeit, abermals eine jährliche Frist zu gewähren; bei Ertheilung diesen Ausländern von vorschriftmäßigen Verbleibscheinen aber, einem jeden derselben, gegen Reversal, zu eröffnen, daß, wenn sie im Laufe der ihnen neuerdings gegebenen Frist die mittelst Senats-Ukases vom 30. November 1844 (in Kurland mittelst Regierungs-Patents vom 4. Januar 1845 sub Nr. 127) publizirten Bestimmung nicht erfüllen sollten, mit ihnen alsdann nach diesem Ukase verfahren werden wird.

In Folge eines desfallsigen Auftrages Sr. Erlaucht des Herrn Ministers des Innern Grafen Peroffski vom 12. Juli c. sub Nr. 2735, wird obiger Allerhöchster Befehl, zur vorschriftmäßigen Erfüllung desmittelst bekannt gemacht. 5

Mitau, den 29. Juli 1849.

Kurländischer Civil-Gouverneur C. v. Brevern.

Kanzelei-Direktors-Gehülfe Kelczewski.

Warschau, vom 2. September.

Gestern Abend ist der Feldmarschall Fürst Paskewitsch vom Kriegsschauplatz in Ungarn wieder in Warschau eingetroffen und von Sr. Majestät dem Kaiser vor den in Parade stehenden Truppen am Lazienskischen Palast mit einem glänzenden Empfange beehrt worden.

St. Petersburg, vom 18. August.

Der „Russische Invalide" vom 17. August enthält die Russische Uebersetzung einer Zuschrift des Ober-Kommandirenden der Oesterreichischen Truppen, General-Feldzeugmeister Baron Haynau, an den General-Adjutanten Paniutin, vom 4. (16.) August 1849, aus Temesvar, welche die „Deutsche St. Petersburger Zeitung" im Deutschen folgendermaßen mittheilt:

„Nach den rühmlichen Thaten der verbündeten Russischen und Oesterreichischen Heere und ihren ineinandergreifenden Operationen darf man der Hoffnung Raum geben, daß dem bewaffneten Aufstande des Ungarischen Volkes

und der Anarchie, die zeither in Ungarn herrschte, nunmehr glücklich ein Ende gemacht ist. Da nun, nach Erreichung des vorgesteckten Zieles, die unter ihrem Kommando stehende 9. Infanterie-Division sich mit der Hauptmacht der Kaiserl. Russischen Armee wieder vereinigen soll, so ist hiermit das unmittelbare Band als gelöst zu betrachten, welches Ihre Division mit der meinem Oberbefehl während des Feldzuges anvertrauten Kaiserl. Oesterreichischen Armee vereinte. Dem Drange meines Herzens folgend, kann ich nicht umhin, Eurer Excellenz bei dieser Gelegenheit in meinem und meiner ganzen Armee Namen die Gefühle der aufrichtigsten Anerkennung der hohen Verdienste, die Sie sich als umsichtiger und tapferer Führer erworben, so wie der ausgezeichneten Waffenthaten aller von Ihnen befehligten Generale, Offiziere und Soldaten, wovon wir Zeugen waren, auszusprechen. Durch ihre Tapferkeit in den Schlachten, durch ihre Ausdauer in Ertragung der Mühseligkeiten und Entbehrungen des Krieges, durch ihre Anspruchslosigkeit, welche das Bewußtseyn des eigenen Werthes nicht ausschließt, haben uns die Russischen Truppen ein glänzendes Muster militärischer Tugenden geboten. Die wichtigen Dienste, welche Ihre Division einem Erhabenen Monarchen, dem Reiche und dem Volke erwiesen hat, welches nun die Segnung des Friedens genießen wird, haben Ihnen, mein hochverehrter Waffengenosse, und Ihrer ganzen tapfern Nation für immer unsere tiefe und wohlverdiente Dankbarkeit erworben. Mit herzlichem Bedauern, daß ich Sie nicht persönlich umarmen und Ihnen mündlich diese Gefühle ausdrücken kann, bitte ich Eure Excellenz Ihrer ganzen Division zu sagen, daß unsere vereinte militärische Thätigkeit, während der letzten denkwürdigen Epoche, und die gemeinsam überstandenen Mühen stets die angenehmste Erinnerung in meinem Leben seyn werden. Den im Kampfe Gefallenen sey ein brüderliches Andenken gewidmet! Bei unserer Trennung wünsche ich Ihnen jedmöglichen Segen, und erneuere Ihnen die Versicherung meiner Hochachtung und Freundschaft, womit ich die Ehre habe ꝛc. ꝛc."

Wien, vom 31. August.

Aus Belgrad vom 18. August schreibt man der „Wiener Zeitung": „Das Magyarische Rumpfparlament giebt noch fortwährend Lebenszeichen von sich. Seine letzten Proklamationen sind vom 28. Juli datirt und sichern den in Ungarn lebenden Völkerschaften Wahrung ihrer Sprache und Nationalität, wie auch sonstige Begünstigungen zu; ein anderer Aufruf fordert die Kroatische und Serbische Nation auf, sich noch zur rechten Zeit der Sache der Magyaren anzuschließen. Diese Proklamationen sind in Magyarischer, Servischer, Wallachischer und Französischer Sprache verfaßt und wurden nach Agram, nach Semlin und anderen Richtungen versendet. Die Zeit, wo dergleichen Produkte Eindruck gemacht haben, ist vorüber, und man zuckt nur die Achseln zu solchem Treiben.

Die Unterhandlungen mit dem Kommandanten in Komorn scheinen, der „Presse" zufolge, wie der „Wanderer" bemerkt, keinen guten Fortgang zu haben. „Den vierzehntägigen Waffenstillstand," sagt dieses Blatt, „wissen die Insurgenten-Chefs vortheilhaft zu benutzen; sie ließen von der 20,000 Mann starken Besatzung 14000 Mann nach Gran einschiffen und die Waffen strecken; 6000 Mann, meist Freiwillige, sind in der Festung zurückgeblieben und bereit, den Platz bis aufs Aeußerste zu vertheidigen."

Vom 1. September. Nach zuverlässigem Bericht aus Arad vom 28. v. M. hat der General-Adjutant Graf Grünne seine Rückreise angetreten. Man versicherte, daß, wenn er 24 Stunden später in Arad eingetroffen wäre, die gefangenen Häuptlinge bereits abgeurtheilt gewesen wären. Jetzt ist es entschieden, daß sie nicht standrechtlich, sondern kriegsrechtlich behandelt werden. Der gewesene Diktator Görgey ist vom Marschall Fürst Paskewitsch bereits an Oesterreich ausgeliefert und von Sr. Majestät dem Kaiser gänzlich begnadigt worden. Er ist nach Kärnthen abgeführt und bleibt dort vorläufig unter Aufsicht. Fürst Paskewitsch hatte Großwardein verlassen und ist schon gestern in Krakau eingetroffen. Die Russische Armee marschirt in Eilmärschen nach Polen zurück. Zwei Armee-Corps bleiben in Debrezin, Munkats, Kaschau und ein anderer Theil in der Gegend von Bistritz. Feldzeugmeister von Haynau ist auf einige Zeit hierher berufen, um an den Verhandlungen über die Pacifikation Ungarns Theil zu nehmen.

Preßburg, vom 30. August.

Von Komorn hört man immer noch nichts, und all die stündlichen Erwartungen der Uebergabe sind pia desideria; Couriere gehen ab und zu hier durch nach Wien und zurück, allein etwas entschiedenes hat sich noch nicht

herausgestellt. General Grabbe wird zur Verstärkung des Cernirungs-Corps vor der Veste erwartet. An ein Erstürmen derselben, von dem Viele wissen wollen, ist, wie wir zuverlässig erfahren, nicht zu denken. Von der Schütt erfahren wir, daß dort kein Insurgent mehr zu sehen ist, wohl aber unbewaffnete Ueberläufer, die sich bei den verschiedenen Stations-Kommanden melden. Die Cholera, welche daselbst einige Zeit heftig aufgetreten war, hat in Folge der kühleren Witterung bedeutend nachgelassen. Das Landvolk geht mit Lust wieder an seine Arbeit und richtet sich auf die Herbsternten ein. Die öffentliche Sicherheit wird durch die Gendarmerie gehandhabt; auch Infanterie- und Kavallerie-Patrouillen durchziehen die Gegend. Die Waag ist in Folge des anhaltenden Regens bedeutend angeschwollen, und es mußten sämmtliche Brükken abgetragen werden, so daß die Passage gehemmt ist und jeder Verkehr mit dem jenseitigen Ufer aufhört. Doch dürfte dies nicht lange währen. Durch unsere Stadt sind heute Nacht und auch den Tag über Pionier-Abtheilungen gekommen, die sich in die Schütt begeben; eben so kehren heute Munitions- und Packwagen von unten zurück nach Wien; es dürfte nicht lange dauern, so werden wir auch bedeutende Russendurchzüge sehen, die der Heimath zugehen.

Pesth, vom 28. August.

Der größte Theil der in Ungarn stehenden Russischen Armee ist bereits zum Rückmarsche auf den kürzesten Linien nach der Galizischen und sofort Russischen Grenze beordert. Feldmarschall Fürst Paskewitsch begiebt sich vorerst nach Krakau, auch Graf Franz Zichy reist über Wien dahin ab. Das Armeekorps des Generals der Kavallerie Grafen Rüdiger bleibt einstweilen noch im Lande, sein Hauptquartier wird nach Miskolz verlegt, Großwardein bleibt vorläufig noch von demselben besetzt, und das Corps wird zweckentsprechend dislocirt. Die Bestimmung des Corps vom General-Lieutenant Lüders in Siebenbürgen ist noch unbekannt. Jedenfalls bilden die vereinigte Donau- und Süd-Armee mit Rüdiger's und den in Siebenbürgen stehenden Oesterreichischen und Russischen Truppen eine so imposante, kompakte Macht, daß sie allenfallsigen Eventualitäten, die jedoch außer aller Wahrscheinlichkeit liegen, mit allem Nachdruck begegnen kann. Die Gerüchte von einer sich sammelnden Macht unter Bem und des Anschlusses vom Romanischen Landsturme werden hierdurch entschieden widerlegt.

Bucharest, vom 18. August.

Wir erhielten vorgestern die officielle Meldung, daß, nachdem bereits am 10. d. M. ein Magyarisches Corps unter Perczel in Orsova eingerückt war, derselbe einen Stabs- und einen Ober-Offizier zu dem Pascha Kommandanten der Türkischen Festung Adakale (Orsova), diesem Komoru der unteren Donau, geschickt und um Aufnahme für sich, seine Leute und deren Familien ersucht habe. Man versichert, daß Kossuth selbst bei Perczel gesehen worden sey. Auf Erwiderung des Pascha, daß diesem Ansuchen, unter der Bedingung einer vollständigen Niederlegen der Waffen, willfahrt werden würde, habe Perczel sofort diese Bedingung angenommen, und es wurden bei Abgang dieser Meldung die Anstalten zur Ueberschiffung gemacht.

Paris, vom 29. August.

Der Großherzog von Baden hat dem Präsidenten der Republik schriftlich für die gute Aufnahme gedankt, welche seine Familie während des Aufstandes, der sie zur Auswanderung zwang, in Frankreich gefunden hat. Die Marquise Douglas, Cousine des Präsidenten der Republik und geborene Prinzessin von Baden, ist hier eingetroffen. Herr von Clary, ein Verwandter des Königs von Schweden und des Präsidenten der Französischen Republik, ist nach Stockholm abgereist, was man mit einem Heirathsprojekte des Präsidenten in Verbindung bringt.

Paris, vom 30. August.

Der „Constitutionnel" enthält folgenden auffallenden Artikel: „Preußen hat an alle seine Bevollmächtigten an den Deutschen Höfen eine Cirkularnote gerichtet, in welcher es sich bereit erklärt zu allen Opfern, die zum allgemeinen Frieden, zur Größe und zur Macht des Deutschen Vaterlandes beitragen können. Wenn folglich die anderen Staaten Deutschlands meinen, daß die Schöpfung eines Einheitsstaates nicht ohne die Theilnahme Oesterreichs verwirklicht werden kann, und wenn Oesterreich bei seinem politischen System in dieser Frage beharrt, so würde sich die Regierung des Königs von Preußen keineswegs dem entgegenstellen, daß die Frage auf die Verträge von 1815 zurückgeführt und der Deutsche Bund nach dem Bundesvertrag des Wiener Kongresses hergestellt werde. Die Regierungen Deutschlands werden in diesem Falle zu prü-

sen haben, welche Modificationen die Bundes-Akte von 1815 zu erleiden hat, um den gerechten Wünschen des Deutschen Volkes und den Bedürfnissen einer neuen politischen Lage zu entsprechen. So verschwindet die in Deutschland so eifrig unterstützte Gründung eines Preußischen Kaiserthums. Der Hof von Berlin, indem er demselben entsagt, macht den ersten Schritt einer definitiven Annäherung an das Oesterreichische Kaiserreich. Die Deutsche Frage findet sich also zurückgeführt auf die Revision der Verträge von 1815.

London, vom 1. September.

Sehr bewundert wurde in London das Modell einer großen Hängebrücke über den Dniepr, welches hier ausgestellt gewesen und welche zu Kiew ausgeführt werden soll. Diese Hängebrücke soll die Verbindung zwischen Rußland und Polen erleichtern und es wird die längste bekannte Hängebrücke werden, nämlich eine halbe Englische Meile lang. Sie wird aus sechs Bogen bestehen, wovon vier 444 Fuß lang und zwei 222 Fuß lang, der Fahrweg wird 34 Fuß breit und der Fußsteg 6 Fuß breit werden. Das ganze Werk soll in fünf Jahren fertig seyn. Das Modell ist für Se. Maj. den Kaiser von Rußland gefertigt.

In den vereinigten Staaten geht man mit dem Bau einer Eisenbahn vom Michigansee nach dem Stillen Ocean um, auf der man diese ungeheure Strecke in vier bis fünf Tagen zurückzulegen denkt. Die Newyorker Handelskammer interessirt sich sehr für den Plan und hat den Kongreß um Abnahme desselben gebeten.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Hierdurch wird von dem Grobinschen Hauptmannsgerichte bekannt gemacht, daß zufolge Auftrages Sr. Excellenz des Herrn Kurländischen Civil-Gouverneurs ꝛc. von Brevern vom 26. Juli 1849 Nr. 547, am 5. und 7. September c. ein Torg und Peretorg bei dem Hauptmannsgerichte Behufs Uebernahme der Alimentation, Bekleidung und Gagirung des hiesigen Gefängnißwärters Ernst für drei aufeinanderfolgende Jahre wird abgehalten werden.

Grobin, den 2. August 1849. 1

Assessor Brüggen.

Nr. 8856. Actuar Seraphim.

Zum Abschiede.

Bei meiner Abreise sage ich allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Libau, den 30. August 1849.

C. Schultz.

Allen Freunden und Bekannten sage ich bei meiner Abreise ein herzliches Lebewohl. Die Herren, die mich hierher berufen hatten, versichere ich für die mir von Ihnen bewiesene Generosität meiner ewigen Dankbarkeit! Libau, den 1. September 1849.

Charles Pameyer.

Bekanntmachung.

Mit Rohrstühlen nach der neuesten Art in Nußbaumfarbe, St. Petersburger Arbeit, empfiehlt sich 1

Adolph Danziger.

Angekommene Reisende.

Den 31. August: Madame Mellin, nebst Familie, aus Memel, und den 1. September: Frau Baronin v. Nolde, nebst Familie, aus Kalleten im Mellinschen Hause; Herr Baron v. Firks, aus Dubenalken, und den 3.: Herr Gutsbesitzer v. Neuendake, aus Mitau, bei Buß.

Wind und Wetter.

Den 28. August W., heiter; den 29. SW., veränderlich; den 30. und 31. SW., heiter; den 1. September W., veränderlich; den 2. NW., Regen; den 3. NW., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Kapitain:	kommt von:	mit:	an:
31.	192	Russe.	Eduard.	Joh. Kohl.	St. Petersb.	Waaren.	Sörensen & Co.
Sept.	193	Däne.	Triton.	S. Christensen.	Copenhagen.	Heringen.	dito
2.	194	Russe.	Elisabeth.	H. Bruschat.	St. Petersb.	Waaren.	Ordre.

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
31.	186	Holländer.	Harmonie.	S. T. Kramer.	Holland.	Roggen und Gerste
Sept. 2.	187	dito	Mercurius.	W. de Haan.	dito	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 72. Mittwoch, den 7. September **1849.**

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir, Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen,

u. s. w. u. s. w. u. s. w.,

thun hiermit Jedermann kund und zu wissen:

Rußland erfüllt seinen heiligen Beruf! So sprachen Wir zu Unseren lieben und getreuen Unterthanen, als Wir ankündigten, daß Unsere Heere, auf den Wunsch Unseres Bundesgenossen, des Kaisers von Oesterreich, von Uns Befehl erhalten hatten, den Aufruhr in Ungarn besänftigen zu gehen und die rechtmäßige Gewalt des Monarchen dort wiederherzustellen. — Durch Gottes Gnade ist dies auch also vollendet. —

Zwei Monate sind nicht verflossen und Unsere tapferen Truppen, nach vielen glänzenden Siegen in Siebenbürgen und bei Debreczyn, sind vorgedrungen von Galizien nach Pesth, von Pesth nach Arad, von der Bukowina und der Moldau nach dem Banat, überall triumphirend. — Endlich haben die feindlichen Schaaren, von allen Seiten bedrängt — von Norden und Osten her durch Uns, von Süden und Westen durch die Oesterreichische Armee, — vor dem Russischen Heere die Waffen gestreckt und zu Unserer Vermittelung ihre Zuflucht genommen, um bei ihrem rechtmäßigen Herrscher großmüthige Verzeihung für sie zu erbitten. Nachdem Wir Unser Versprechen heilig gelöst, haben Wir jetzt Unseren siegreichen Heeren befohlen, in ihre Heimath zurückzukehren.

Von Dank gegen den Spender alles Segens erfüllt, rufen Wir aus der Tiefe Unseres Herzens: Ja, wahrlich, mit Uns ist Gott, höret es ihr Völker und vernehmet es, mit Uns ist Gott!

Gegeben zu Warschau am 17. (29.) August, im Jahre der Geburt Christi dem eintausend achthundert und neunundvierzigsten, Unserer Regierung dem vierundzwanzigsten.

Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

Warschau, vom 3. September.

Der heutige „Kurper Warszawski" enthält folgenden Kaiserlichen Tagesbefehl an die Armee: „Kinder! Gott hat Euren Eifer, Euren Muthesmuth, Eure unermüdete Ausdauer in Beschwerden gesegnet. Kinder, Ihr habt Eure Schuldigkeit gethan, und der Aufstand ist erstickt. Wo der Feind Euch zu erwarten sich erkühnte, da habt Ihr ihn besiegt, und die Fliehenden Schritt vor Schritt verfolgend, habt Ihr am Ende ein seltenes Ereigniß gesehen: die ganze feindliche Streitmacht hat vor Euch die Waffen gestreckt und sich unbedingt Unserer Gnade unterworfen. Im Lauf von zwei Monaten wurden von uns genommen und uns übergeben: 150 Fahnen und Standarten und 400 Geschütze, und über 80,000 Aufständische leaten die Waffen nieder. Ehre und Ruhm Euch, Ehre und Ruhm Eurem siegreichen Führer. Ihr habt, wie immer, des Namens der siegreichen Armee aller Reussen Euch würdig gezeigt. Ich danke Euch Allen und einem Jeden insbesondere; Ich bin mit Euch zufrieden, Ich bin stolz auf Euch. Warschau, den 22. August.

(gez.) Nikolaus."

Der Fürst Paskewitsch von Warschau hat nach seiner Rückkehr aus Ungarn eine Wohnung im königl. Palast Lazienki, im sogenannten weißen Hause, bezogen, wo er von S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger in Begleitung eines glänzenden Armee-Stabes begrüßt wurde. Gestern früh stellte Se. Kaiserl. Hoh. selbst dem Fürsten Feldmarschall die in Warschau anwesenden Kaiserl. General-Adjutanten und anderen hohen Militärs vor. Dann war Gottesdienst in der Hofkirche St. Alexander-Newski, welchem auch Se. Maj. der Kaiser beiwohnte.

Vom 5. September. Der heutige „Kuryer Warszawski" meldet die Unterwerfung des Kosinskischen Magyaren-Corps, welches, aus 12,000 Mann mit 56 Stück Geschütz bestehend, am 25. August in Schibo vor dem Russischen Truppen-Corps des General Grotenjhelm die Waffen streckte; ferner die Uebergabe der Festung Munkacz, die sich am 26. dem Corps des General-Lieutenants Karlowitsch unterwarf; endlich die Ueberlieferung aller Kriegsgefangenen und Vorräthe des Görgeyschen Corps und der Festung Arad seitens des Generals Rüdiger an die Oesterreichischen Kommissäre. „In diesem Augenblicke," schließt der Bericht, „befinden sich, außer den Festungen Peterwardein und Komorn, bereits alle Ungarische Vesten in den Händen der verbündeten Heere, und kleine Banden ausgenommen, die sich in den Wäldern verbergen, sind alle ansehnlichen Truppenkorps dem Beispiel Görgey's gefolgt. Der General Feldmarschall, der (wie bereits gemeldet) am 1. September in Warschau eintraf, hat in Folge dieser glücklichen Ereignisse schon die Verfügung in Betreff der Rückkehr des größeren Theils der Armee über die Grenzen des Kaiserreichs ergehen lassen."

Wien, vom 3. September.

Der Aufstand in Bosnien nimmt einen entschiedenen Charakter an, und es steht zu befürchten, daß es dem einen oder dem anderen Polnischen Revolutionsmanne nach der kläglichen Schlußscene in Ungarn, bei der Ohnmacht des Sultans in den Provinzen, gelingen könnte, militärische Gastrollen zu geben, um Oesterreich neue Verlegenheiten zu bereiten, was um so mehr die Aufmerksamkeit der Diplomatie in Anspruch nimmt, da sich sehr viele Flüchtlinge Europa's in den Türkischen Provinzen versammeln werden, nachdem ihnen der Aufenthalt in Konstantinopel nicht gestattet ist.

Vom 5. September. Es ist hier die authentische Bestätigung der verbreiteten Nachricht eingelaufen, daß Kossuth, Dembinski und Meßaros sich zu Widdin unter Obhut des Türkischen Pascha befinden. Sie hatten sich unter Brittischen Schutz gestellt und ihre Absicht, nach England zu emigriren, ausgesprochen. Demgemäß hat bereits die Intervention eines Brittischen Consulats stattgefunden, und ist die Freigebung ihrer Personen gefordert worden. Arthur von Görgey ist bereits seit mehreren Tagen in Gratz und auf vollkommen freiem Fuße.

Eine der Hauptfragen dürfte jetzt seyn, was mit den 12 — 15,000 arbeitsunfähigen Ungarischen Insurgenten, die theilweise Krüppel sind, anzufangen ist? Bettelnd kann man sie schon aus dem Grunde nicht umhergehen lassen, da sie ihr Zustand in den Augen der fanatisirten und schwer zu bekehrenden Menge immerfort als Märtyrer erscheinen ließe und stete Aufregung erzeugen würde. Deshalb wäre sehr zu wünschen, daß in Ungarn Versorgungshäuser im großartigen Maßstabe errichtet würden; denn in Invalidenhäusern können derlei Leute doch wohl nicht aufgenommen werden. Hinsichtlich der Organisationsfrage Ungarns bricht sich das Förderativprinzip in den höheren Klassen der Nation immer mehr Bahn, je beharrlicher das Ministerium eine Centralisation anstrebt; der Deutsche Theil der Bevölkerung wünscht aus politischen, wie aus Civilisations-Rücksichten eine innige Verschmelzung mit Oesterreich.

Pesth, vom 31. August.

Heute wurden auf dem neuen Marktplatze in Pesth Kassenbnoten im Betrage von 142,071 Gulden öffentlich verbrannt. Die Summe der bisher hierorts öffentlich vertilgten derlei Noten beträgt somit bis zum heutigen Tage 1 Mill. 473,043 Gld. 36 kr.

Berlin, vom 6. September.

Nach so eben aus Bucharest eingetroffenen Nachrichten ist der Krieg in Siebenbürgen als beendet anzusehen. Die letzten 12 Bataillone und 6 Escadrons des Bem'schen Armeekorps haben sich nach der Flucht ihres Führers den Russen ergeben.

Vom 8. September. Der König und die Königin machten gestern von Dresden aus mit der gesammten königl. Sächsischen Familie einen Ausflug nach Teplitz, wo auch der Kaiser von Oesterreich erwartet wird.

Ratibor, vom 5. September.

Gestern passirte hier, von Warschau nach

Wien reisend, der Sohn des Fürsten Paskewitsch. Er überbringt dem Kaiser Franz Joseph eine mehrere hundert Pfund schwere Kiste mit Oesterreichischen Fahnen, die von den Russischen Truppen den Ungarn abgenommen wurden. Die von den Russen genommenen Ungarischen Fahnen werden nach St. Petersburg gebracht.

Frankfurt a. M., vom 4. September.

Da durch einen Courier die Ankunft Sr. Kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Reichsverwesers angekündigt worden war, so hatte sich auf der Zeil eine große Menschenmenge versammelt. Vor dem Hotel Sr. Kaiserl. Hoh. auf der Eschenheimergasse waren als Ehrenwache und mit fliegenden Fahnen eine Kompagnie des Oesterreichischen Bataillons Palombini, mit Eichenzweigen auf den Hüten und von dem Musikkorps des Frankfurter Linien-Bataillons geleitet, und eine Kompagnie des 30. Preußischen Infanterie-Regiments ebenfalls mit einem Musikkorps aufgestellt. Die Ankunft Sr. Kaiserl. Hoh. erfolgte gegen 7 Uhr. Der Erzherzog Reichsverweser fuhr jedoch nicht durch die Stadt, sondern um die Promenade nach seinem Hotel, dort von dem lauten Hoch- und Jubelruf der dichten Menschenmassen empfangen, welche vor dem Hotel und die Eschenheimer Gasse entlang des greisen Fürsten harrten. Die fortgesetzte herrliche Begrüßung veranlaßte Se. Kaiserliche Hoh., gleich nach seiner Ankunft sich am Fenster zu zeigen. Dankend winkte der Erzherzog der Menge mit seiner Reisemütze zu. Die Ehrenwachen wurden entlassen und die Menge zog mit ihnen ab, dem lustigen Spiel der Musiker folgend. Bald nach seiner Ankunft empfing der Erzherzog Reichsverweser den Besuch des Prinzen von Preußen.

Paris, vom 5. September.

Ein Toulonner Blatt bringt folgende wichtige Nachricht: „Ein Dampfboot des Staates hat am 1. September auf seiner Vorbeifahrt Antibes berührt und sehr wichtige Depeschen niedergelegt. Wir glauben versichern zu können, daß dieselben auf die Römischen Angelegenheiten Bezug und die Nachricht überbracht haben, daß der Papst entschlossen ist, in die Hauptstadt seiner Staaten zurückzukehren und die Verwaltung weltlichen Beamten anzuvertrauen.

Danksagung.

Den edeln, biederherzigen Freund unseres geliebten seligen Vaters und unseres ganzen Hauses, Herrn Lortsch, bitten wir, die beiden letzten hinausscheidenden Glieder desselben, den öffentlichen Dank nicht zu verschmähen, den wir ihm beim Scheiden aus der Vaterstadt, tief empfunden und innig darbringen für allen Rath und Beistand, für alle thätige Hilfe und ausdauernde Treue, namentlich in den letzten schweren Tagen der Auflösung unseres alten Vaterhauses.

Die dankbaren Schwestern
Bienemann.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Aus den Acten
Eines Libauschen Stadt-Magistrats in der Edictalsache über den Nachlaß des verstorbenen Bürgers und Conditors Franz Gottfried Klinkoström.

Actum die 4. July 1849.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. eröffnet der Libausche Stadt-Magistrat hierdurch folgenden

Bescheid:

Es wird der zweite und Präclusiv-Angabetermin in der Edictalsache über den Nachlaß des verstorbenen Libauschen Bürgers und Conditors Franz Gottfried Klinkoström auf den 22. December d. J. anberaumt, und der provocantische Massen-Curator, Maurermeister C. C. Tiedemann, hierdurch verpflichtet, für die gehörige gesetzliche Bekanntmachung dieses Termins Sorge zu tragen und darüber, daß solches geschehen ist, seiner Zeit die erforderlichen Nachweise beizubringen. V. R. W. publ. eod. 2

(Die Unterschrift des Magistrats.)

Bekanntmachung.

Hiermit habe ich die Ehre anzuzeigen, daß die so sehr gesuchten galvanischen Rheumatismus-Ketten wieder in größerer Anzahl bei mir zu haben sind. 2

Harry Dohnberg.

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hiermit bekannt gemacht, daß in dem Packhause desselben Montag, den 12. September, Vormittags um 11 Uhr nachstehend benannte Waaren in öffentlicher Auction versteigert werden sollen, als: Rum, 8 Anker und 3½ Stof; Postpapier, weißes, 12 Rieß; Hemdeknöpfe von Fayence 38,016 Duß.; Glascylinder zu Lampen 14 Stück; dito-Glocken zu Lampen 4 Stück; Halbwollenzeug, blaues, 46 Arschin; seidene Halstücher 3 Stück; ein baumwollenes Tuch; Zucker, Melis, 23 Pud 14 Pfund; Fischbein 3 Bund und 2 Päckchen; eine eiserne Pfanne; eine dito Schaufel und ein leeres hölzernes Tönnchen.

Angekommene Reisende.

Den 4. September: Herr Obrist und Ritter Polizeimeister v. Eichler, aus Polangen, so wie den 6.: Herr Baron v Behr, aus Wirginahlen, im Nellinschen Hause; den 4.: Herr Baron v. Grothuß, aus Gawesen, und den 7.: Herr Kameralhofs-Rath von Kümmel, aus Mitau, bei Buß.

Brod-Taxe für den Monat September 1849.

	Pfd.	Sol.
1) Von ordinairem Roggenmehl: à 4½ Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	1	3
Ein 3 Kop. dito dito	2	6
Ein 6 Kop. dito dito	4	12
2) Von gebeuteltem Roggenmehl: à 7½ Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	—	69
Ein 3 Kop. Brod soll wiegen	1	42
Ein 6 Kop. dito dito	2	84
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl: à 12½ Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein ¾ Kop. Franzbrod soll wiegen . . .		16½
Ein 1½ Kop. dito dito . . .		33

Taxe von Branntwein für den Monat September 1849.

Ein $\frac{1}{10}$ Wedro Korn-Branntwein . . . . . 12 Cop. S. M.
Ein $\frac{1}{10}$ — einfacher Kümmel-Branntwein . . . . 18 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf nach Gewicht. Für den Monat September 1849.

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Cop. pr. Pfd. Kosch Silb. Cop.
1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, Klops, Beefsteak, Bruststück, Schwanz- und die besten Rippenstücke . . .	6	7½
Gutes Suppenfleisch	5	6½
2) Von ungemästetem Vieh, als: .		
Die oben benannten besten Stücke .	3½	5
Suppenfleisch	3	4½

3) Die schlechten Stücke ohne Unterschied des Viehes, als:	Silb. Cop.	Kosch S. C.
Hals, Lappen, Hack ꝛc.	2½	4
Von einem großen Schwein . . .	7	—
Von einem kleinen Schwein . . .	6	—
Allerbestes Kalbfleisch	5	6
Ordinaires dito	3	3¾
Allerbestes Schaaffleisch	5	6
Ordinaires dito	3	3¾

Taxe von Bier für den Monat September 1849.

Eine Tonne Bouteillen-Bier v. 9⅓ Wedro 8 Rb. — Cp. S.
Eine — Krugs-Bier „ 6 — — —
Ein $\frac{1}{10}$ Wedro Mitteltrinken 4 Cop. und $\frac{1}{20}$ Wedro 2 Cop.
Eine Bouteille Bier . . . . . 6 Cop. S. M.
Eine Tonne Mitteltrinken 2 Rub. 20 — —

Diejenigen, welche diese Taxen überschreiten, sollen unfehlbar den im Gesetzbuche der Criminal- und Corrections-Strafen Art. 1131 bestimmten Poenen von 15 Silb. Rub. für das erste Mal, und 30 SRub. für das zweite Mal, unterzogen, so wie beim dritten Male von der Berechtigung zum fernern Verkaufe der obigen Gegenstände ausgeschlossen werden. Hiernächst wird den Fleischern und Brauern eingeschärft, die hinsichtlich ihrer Gewerbe in den Artikeln 1059, 1061, 1062, 1063 und 1068 enthaltenen Bestimmungen wohl zu beachten und die daselbst festgesetzten Beahndungen zu vermeiden. Auch die Bäcker, wenn sie schlechtgeknetetes und nicht gehörige ausgebackenes Brod verkaufen, die im Art. 1058 desselben Gesetzbuches angedroheten Beahndungen zu gewärtigen, so wie ebenmäßig die Branntweinverkäufer auf die Bestimmungen des Art. 1068 hingewiesen werden. Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. Sept. 1849.

Polizeimeister Michael. Rathsherr Meissel, Wett-Präses.

Schiffs-Liste.

Einkommende:

Sep.	No.	Nation:	Schiff:	Kapitain:	kommt von:	mit:	an:
3.	195	Russe.	Provorny.	C. Goetz.	St. Petersb.	Waaren.	Sörensen & Co.
6.	196	Norweger.	Charlotte.	E. Gunwalsen.	Stavanger.	Heringen.	Joh. Goebel.
—	197	Holländer.	Johanna Gesina.	B. van der Veen.	Stettin.	Ballast.	Friedr. Hagedorn.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 73. Sonnabend, den 10. September **1849.**

Publikation.

Zur Erfüllung des, am 8. März 1832 Allerhöchst bestätigten Sentiments des Minister-Committées bringt die Oberpostverwaltung hiemit folgende, in Betreff der Versendung von Paketen über die Post, bestehende Regeln zur allgemeinen Kenntniss.

a) Es wird verboten, Geld, Briefe und Documente in die Pakete einzulegen. In Betreff dergleichen Sendungen ist in der Verordnung über das Postwesen Folgendes verordnet:

§. 9. Wird bei der Besichtigung des Pakets in demselben Geld gefunden, so ist solches zu confisciren und in Gemässheit des §. 4 dieser Verordnung zu verwenden, (den vierten Theil erhält Derjenige, der das Paket eröffnet hat, und drei Viertel fallen der Krone zu) werden dagegen Briefe gefunden, so wird für dieselben à 1 Rbl. für jeden Solotnik oder 3 Rbl für's Loth (90 Cop. S. M.) zum Besten der Krone beigetrieben, und lehnt derjenige, der das Paket erhält, die Zahlung ab, so werden diese Gelder, von dem Absender des Pakets beigetrieben. §. 11. Für Documente, welche ohne Anzeige in Pakete eingelegt werden, werden die Strafgelder in doppeltem Betrage gegen die, von Briefen erhobenen d. h. à 6 Rbl. vom Loth (180 Cop. S. M.) erhoben.

b) Es wird gänzlich verboten, über die Post zu versenden: Flüssigkeiten jeder Art und Substanzen, welche, ihrer Qualität nach, aus irgend welchen äussern oder innern Ursachen, Fett oder Feuchtigkeiten von sich geben, oder sich in Flüssigkeiten verwandeln können. Hierher gehören unter andern: Farben, Pomade, medicinische Salben, Früchte aller Art, Fische, Wildpret und ähnliche Gegenstände. Gleichfalls werden verboten: Pulver, überhaupt brennbare Substanzen, phosphorische und andere chemische Brennstoffe, Zündhölzchen und Pistons.

In Betreff solcher Sendungen ist, zur Vervollständigung und Abänderung der hierüber in der Verordnung über das Postwesen bestehenden Regeln mittelst des, am 22. October 1841 Allerhöchst bestätigten Sentiments des Minister-Committées verordnet worden: 1) an Stelle der, bis hiezu bestehenden nur für das Versenden verbotener Pakete über die Post erhoben werdenden Strafgelder, werden dergleichen Pakete selbst, sobald dieselben entdeckt werden, zum Besten der Krone confiscirt; 2) die in dergleichen Paketen gefundenen Sachen und Flüssigkeiten, welche ihrer Qualität nach unschädlich sind, als z. B. Farben, Parfümerien und verschiedene Gegenstände, welche Feuchtigkeit und Fett von sich geben, werden durch öffentlichen Ausbot verkauft und zwar in den Auktions-Kammern, wo solche existiren, oder wo dergleichen Auktionskammern nicht existiren, auf den Grund des §. 3041 des X. Theils des Swod's der Civilgesetze, in den Gouvernements-Regierungen und Kreisgerichten oder Magisträten und Rathhäusern und zwar in Gegenwart eines Postbeamten; 3) die in dergleichen Paketen gefundenen schädlichen, zerstörenden oder brennbaren Substanzen oder solche, deren Eigenschaften nach dem äussern Ansehen nicht bestimmt werden kann, werden in den Residenzen an die Physikate, in den Gouvernementsstädten an die Medizinalbehörden, und in den Kreisstädten an die Stadtregierungen zur Vernichtung gesandt; 4) Wenn durch die Feuchtigkeit oder das Vergiessen von Flüssigkeiten, welche in Pakete über die Post gesandt worden, oder durch das Entzünden brennbarer Substanzen andere Pakete oder Korrespondenzen beschädigt werden, so hat der Absender solcher verbotener Gegenstände, welche ausserdem zum Besten der Krone confiscirt werden, in Gemässheit des §. 10 der Verordnung über das Postwesen denjenigen Personen, deren Pakete dadurch gelitten haben, eine durch das Gericht zuzuerkennende Entschädigung zu zahlen.

Richtig: Für den Sectionschef: Klodnitzky.

(Officiell.) In fidem versionis: A. de la Croix, Translateur.

Libau, vom 10. September.

Gestern lief das größte bisher hier gebaute Schiff, eine Bark von 450 Roggenlast, glücklich vom Stapel. Es ist für Rigasche Rechnung auf dem Werft des Schiffsbaumeisters Slevogt gebaut.

Wien, vom 7. September.

Im „Const. Bl. a. B." wird geschrieben: „Es scheint immer gewisser, daß es nicht mehr Klapka's Schuld ist, wenn auf Komorns Wällen noch die Fahne der Insurrection weht. Um sich nicht nur den Anordnungen, sondern sogar den Berathungen zu entziehen, die im bevollmächtigten Kriegsrathe stattfinden, soll er sich endlich krank gemeldet und die Führung des Wortes zweien Grafen aus einem vielsprossigen Ungarischen Hause überlassen haben. Unterdessen ist Komorns Umgebung noch in der Gewalt der Insurgenten, und während einerseits Insurgenten-Schaaren hinausziehen, um die Waffen zu strecken, ziehen andrerseits Manipeln neu rekrutirter und zersprengter Honveds wieder hinein, um die zurückbleibende Besatzung zu verstärken. Diesem fruchtlosen und darum wirklich um so strafbareren Streben, einen heillosen Krieg noch länger fortdauern zu machen, gegenüber ist die Kommunikation des Cernirungs Corps über die Donau bereits hergestellt und Feldzeugmeister Nugent zieht den Ring der vereinigten Truppen immer enger um die Festung zusammen. Am 5. ist der Ober-Kommandant der Ungarischen Kaiser-Armee, Feldzeugmeister Haynau, in Wien angelangt, und an den Feldmarschall Graf Radetzky ist ein Handbillet abgegangen, das ihn auffordert, bald möglichst in Begleitung des Feldzeugmeisters Baron Heß nach Wien zu kommen. Mit dieser Einladung im Zusammenhange steht die sich noch immer erhaltende Kunde von einem Wechsel im Kriegs-Ministerium. Kaum ist Feldzeugmeister Haynau in unseren Mauern, als man schon mit Gewißheit davon spricht, er sey gesonnen, seine Stellung als Plenipotentarius in Ungarn in die Hände des Monarchen niederzulegen. Was kann den Mann des Sieges dazu bestimmen? Oder läge in diesem Schritte die Manifestation, daß die Regierung die einzige richtige Ansicht, die nämlich, daß, nachdem das Schwert das Seinige gethan, die friedliche Organisation das Ihrige thun müsse, alsbald zur Geltung bringen wolle? Oder geschähe es blos, um dem Manne des Sieges das Schwert neuerdings in die Hand zu geben und ihn an die Spitze der an den Ufer des Constanzer Sees versammelten Heeresschaaren zu stellen? Dieses Heer soll übrigens bereits 35 — 40.000 Mann zählen und demnächst noch einen Zuwachs von neuen 20.000 Mann erhalten."

Vom 8. September. Die heutige „Wiener Zeitung" meldet: „Se. Maj. der Kaiser ist in der Nacht vom 6. auf den 7. d. in Begleitung des ersten General-Adjutanten, Grafen v. Grünne, nach Töplitz abgereist, um daselbst mit Ihren Majestäten dem Könige und der Königin von Preußen, die sich dorthin ohne Begleitung eines Ministers begeben hatten, zusammenzutreffen. Einer telegraphischen Nachricht zufolge, ist Se. Majestät gestern Mittag 1 Uhr in Prag angelangt und von dem herzlichsten Jubel empfangen worden. Die Weiterreise nach Töplitz fand um 1½ Uhr statt. In Prag wurde Se. Maj. von einem Flügel-Adjutanten des Königs von Preußen erwartet, von welchem er Sr. Maj. ein Schreiben zu übergeben beauftragt war. Vorgestern Abend um 7 Uhr sind Se. Kaiserl. Hoh. der durchlauchtigste Erzherzog Ernst mittelst Eisenbahn von Gratz hier angekommen. Der Kaiserlich Russische Oberst, Fürst Wassiltschikoff, ist aus Warschau hier angekommen und hat Sr. Maj. dem Kaiser die Schlüssel der Festung Munkacs überbracht."

Der „Wanderer" berichtet: „Görgey befand sich am 1. d., nach dem Berichte von Augenzeugen, in Kaschau; ihn begleiteten seine Frau, sein Bruder Hermann und ein Oesterreichischer Major vom Generalstabe. Er begab sich noch an demselben Tage nach Görg, dem Stammgute der Görgey's in der Zips, um einige Familien-Angelegenheiten zu ordnen. Hierauf wird er, nach seiner eigenen Aussage, nach Gratz reisen und dort seinen bleibenden Aufenthalt nehmen."

Vom 9. September. Während uns telegraphische Depeschen von der glänzenden Aufnahme, die Se. Majestät überall fanden, berichten, so melden Privatbriefe von den außerordentlichen Vorbereitungen, welche zum Empfange des Kaisers auf seiner Reise über Grätz u. s. w. nach Triest getroffen werden — Triest die immer getreue, dürfte aber wohl darin alle andere übertreffen. Hier werden fortwährend die Helden des Tages, Radetzky, Haynau ꝛc. gefeiert und auch heute wurde von vielen patriotisch gesinnten Bürgern ein festlicher Trauergottesdienst für die Gefallenen der K. K. Oesterreichischen und K. Russischen Truppen ge-

halten, zu welchem der Zudrang ein außerordentlicher war. Doch denkt man auch der Lebenden und während der Gemeinderath von Wien die Wiener Freiwilligen neu uniformirt, werden zahlreiche Feste, theils für die Invalidenfonds, theils für die Armee selbst gegeben, die sich der größten Theilnahme erfreuen.

Von Ungarn hören wir, daß die Kaiserl. Russischen Truppen — bis auf 80,000 Mann, welche in Ungarn und Siebenbürgen als Besatzung bleiben — ihren Rückmarsch bereits angetreten haben. Die Verhandlungen im Kriegsrathe über die Uebergabebedingungen von Komorn scheinen bis jetzt zu keinem Resultate geführt zu haben, da noch nichts darüber bekannt wurde. Dagegen erfahren wir durch die Agramer Zeitung aus Semlin, daß nach der Rückkehr der aus Peterwardein an den Feldzeugmeister Hoynau entsendeten Vertrauensmänner der Magyarischen Festungsgarnison auf den Wällen der Festung das Kaiserliche Banner nebst einer weißen Fahne aufgehißt worden und die Kapitulation stündlich erwartet worden sey. Offizielle Nachrichten über dieses wichtige Ereigniß fehlen bis zur Stunde. Gestern kam der Insurgentenchef Görgey hier an. Derselbe befindet sich in Begleitung zweier K. K. Offiziere auf der Durchreise nach der Steiermark. Seine Frau ist mit ihm.

Berlin, vom 8. September.

Eine Zusammenkunft unseres Königs mit dem Kaiser von Oesterreich in Töplitz macht hier großes Aufsehen und giebt dieselbe zu den verschiedensten Vermuthungen und politischen Berechnungen Anlaß. Wir erfahren aus der besten Quelle darüber Folgendes: Am Sächsischen Hoflager ward bei Anwesenheit unseres Königs und unserer Königin der Beschluß gefaßt, das Namensfest der Königin von Sachsen in Töplitz zu feiern und den Neffen unserer Königin und der Königin von Sachsen, den Kaiser von Oesterreich, zu diesem Familienfeste einzuladen. Nach Zusage von Seiten des Kaisers von Oesterreich stellte unser König in einem Schreiben unserem Staatsministerium anheim, einen Minister zur Begleitung Seiner nach Töplitz zu bestimmen. Das Staatsministerium hielt es indessen für angemessen, dieses zu unterlassen, um dem Familienfeste keine staatliche Bedeutung dadurch beizulegen. Jedenfalls ist dieses Familienfest in sofern von Wichtigkeit, als es deutlich kund giebt, daß eine Spannung zwischen dem Oesterreichischen und Preußischen Hofe nicht vorhanden ist. Alle Meinungsverschiedenheiten, welche noch obwalten, dürften auf friedlichem Wege ausgeglichen werden, darauf scheint das Familienfest allerdings hinzudeuten, wenn auch die nächste Veranlassung dazu nicht auf dem Gebiete der Politik liegt. Die Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens werden in der freundlichen Zusammenkunft unseres Königs mit dem Kaiser von Oesterreich einen bedeutenden Stützpunkt finden.

Vom 9. September. Es scheint die Absicht der Staats-Behörde zu seyn, mehrere politische Verbrecher in fremde Welttheile übersiedeln zu lassen und ihnen dabei durch Geldmittel behilflich zu sein.

Seit kurzer Zeit sind hiesigen Manufakturen aller Art ungewöhnlich große Aufträge aus Amerika zugegangen. Eine große Porcellanwaarenfabrik soll vorzugsweise bedeutende Bestellungen, eine zum Betrage von 80,000 Thalern, erhalten haben, und die Kattunfabriken sind nicht im Stande, den ihnen gewordenen Aufträgen vollständig zu genügen. Auf die Verhältnisse der Arbeiter hat dies natürlich eine sehr günstige Rückwirkung. — Briefe aus Leipzig melden, daß die Messe sich, allem Anscheine nach, gut gestalten wird. Schon jetzt sind Griechen, Moldauer und andere Einkäufer eingetroffen, die sonst erst viel später anzukommen pflegen.

Paris, vom 6. September.

Man spricht viel von einer Note an unser Kabinet, worin Frankreich aufgefordert worden, die letzten Ueberreste des demagogischen Brandes, die in der Schweiz noch rauchen, zu ersticken, und seiner Mitwirkung zur Wiederherstellung der cantonalen Konstitution der Schweiz zu gewähren, wie dieselbe durch die Verträge von 1815 begründet und durch den Sonderbundskrieg zerstört wurde.

Die Cholera, welche hier nun schon 6 Monate epidemisch herrscht, hat, ohne an Intensität zu gewinnen, doch noch nicht nachgelassen; es sterben täglich im Durchschnitt 40 Personen daran. Vom Februar bis zum 31. v. M. waren 18,611 Cholera-Sterbefälle angemeldet.

Vom 7. September. Die Nachricht wiederholt sich, daß im Vorarlberg ein Truppenkorps von 30,000 und auch in Böhmen ein solches von 70,000 Mann zusammengezogen werden solle. Oesterreich habe nämlich gegen die Preußische Besetzung von Süddeutschland (?) eine Protestation erlassen und sey nöthigenfalls

entschlossen, mit Waffengewalt seinem Verlangen Geltung zu verschaffen. (??) Ein Oesterreichisches Truppenkorps solle zur Besetzung Rastatts unterwegs seyn. Der Erzherzog Albrecht von Oesterreich, der Gouverneur von Mainz, wird morgen oder übermorgen hier eintreffen.

Vom 8. September. Im Börsensaale fand man vorgestern Nachmittag, als derselbe schon ziemlich mit Speculanten und Neugierigen angefüllt war, auf einer der Gallericen ein großes Paket, aus dem ein stark nach Salpeter riechender Rauch aufstieg. Man übergoß das Paket mit Wasser und brachte es dem diensthabenden Polizei-Kommissar, der es eröffnete und 14 Patronen darin fand. Wäre es nicht entdeckt worden, so hätte nach wenigen Augenblicken eine Explosion erfolgen müssen. Man glaubt, daß diese Art Höllenmaschine einer Anzahl Gaunern die Möglichkeit darbieten sollte, während der durch die Explosion verursachten Verwirrung Räubereien zu verüben. Die Untersuchung ist im Gange, bis jetzt aber wurde noch Niemand verhaftet, obgleich mehrere Personen stark verdächtig sind.

Bekanntmachungen.

Eine Niederlage Spiritus-Gas, erster Qualität, zu 27½ Cop. S. pr. Stof ist zu haben in der Handlung von 3

Hermann Meyer.

Mit einer neuerhaltenen Sendung Gummi-Kaloschen, nach neuestem Façon, mit dauerndem Glanz und Sohlen von englischem Leder, empfiehlt sich die Handlung von 3

Adolph Danziger.

☞ Zwei Gardisten-Federbüsche sind für einen billigen Preis zu haben bei

A. M. Alexander.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern nebst einem Vorzimmer und separatem Keller, ist zu vermiethen beim

Stellmachermeister D. Förster, im früher Goldschmied Meyerschen Hause.

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hiermit bekannt gemacht, daß in dem Packhause desselben Montag, den 12. September, Vormittags um 11 Uhr nachstehend benannte Waaren in öffentlicher Auction versteigert werden sollen, als: Rum, 8 Anker und 3½ Stof; Postpapier, weißes, 12 Rieß; Hemdeknöpfe von Fayence 38,016 Dutz.; Glascylinder zu Lampen 14 Stück; dito-Glocken zu Lampen 4 Stück; Halbwollenzeug, blaues, 46 Arschin; seidene Halstücher 3 Stück; ein baumwollenes Tuch; Zucker, Melis, 23 Pud 14 Pfund; Fischbein 3 Bund und 2 Päckchen; eine eiserne Pfanne; eine dito Schaufel und ein leeres hölzernes Tönnchen.

Angekommene Reisende.

Den 7. September: Herr Baron v. Korff, aus Treckken; Herr Baron v. Korff und Herr Pastor Auschitzky, aus Groß-Gramsden, im Mellinschen Hause; Frau v. Sacken und Frau v. Fircks, aus Mitau, so wie Herr Assessor v. Brüggen, nebst 2 Fräulein Schwestern, aus Grobin und Herr Brennerei-Inspektor Marziller, aus Telsch-Paddern, bei Buß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sep.	No.	Nation:	Schiff:	Kapitain:	kommt von:	mit:	an:
9.	—	Russe.	Boot: Carolina.	C. Hartmann.	St. Petersb.	Waaren.	Ordre.

Ausgehend:

Septbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
4.	188	Russe.	Euronia.	G. Brase.	Holland.	Roggen und Gerste.
—	189	Holländer.	Jonkfrouw Maria.	K. J. van Wyk.	dito	dito
—	190	dito	Elisabeth.	J. S. Brouwer.	dito	dito
—	191	dito	Elzie.	J. P. Scherpbier.	dito	Roggen.
5.	192	dito	Lucretia.	A. Bragt.	dito	Roggen und Gerste.
—	193	Russe.	Industrie.	A. Schlosmann.	dito	dito
6.	194	Engländer.	Perthshire.	R. Duncan.	England.	Flachs und Waizen.
8.	195	Norweger.	Fortuna.	J. F. Fredrichsen.	Holland.	Schlagsaat und Roggen.
—	196	Holländer.	Ida & Cornelia.	W. F. Schenk.	dito	Roggen.
10	197	Russe.	Everhardus.	M. Poelmann.	dito	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Abrechnung der hiesigen Spar-Cassa.)

Administration der Libauschen Spar-Cassa

vom 12. Juni 1848 bis zum 12. Juni 1849.

Einnahme.	SRub.	Cp.
Bestand in Cassa	4,369	98
Eingegangene 247 Einlagen auf Zinsen	20,176	—
" 985 " " Zinseszinsen	38,678	62
Eingegangene Zinsen	12,744	55
" Agio	5	—
Zurückempfangene Kapitalien	2,663	52
SRub.	78,637	67

Ausgabe.	SRub.	Cp.
Zurückgezahlte 149 Einlagen auf Zinsen	12,364	68
" 537 " " Zinseszinsen	33,432	59
Gezahlte Zinsen	6,330	50
" Unkosten	183	74
Auf Zinsen gegeben	21,250	74
Bestand in Cassa	5,075	42
SRub.	78,637	67

Balance.

Ausstehende Capitale mit Zinsen die noch nicht zur Bezahlung fällig sind	490,982	78	Betrag der Einlagen auf Zinsen	159,555	50
Rückständige Zinsen	188	80	" " " " Zinseszinsen	314,280	99
Bestand in Cassa	5,075	42	Ueberschuß seit Errichtung der Anstalt 1825 bis dato	22,410	51
SRub.	496,247	—	SRub.	496,247	—

An Zinsen sind den Mitgliedern der Spar-Cassa von 1826 bis 1849 zugekommen SRub. 174,959, 44 Cop.

Die Administration der Libauschen Spar-Cassa:

F. Hagedorn jun. ***F. G. Schmahl.***

Ist zu drucken erlaubt. Libau, den 5. September 1849. Polizeimeister Michael.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 74. Mittwoch, den 14. September **1849.**

St. Petersburg, vom 2. September.

Gestern, den 1. September, wurde den treuen Bewohnern der Residenz durch das Aufziehen der Flagge auf dem Winterpalaste die Kunde von der glücklichen Rückkehr Sr. Kaiserl. Maj. aus Warschau.

Von Gottes Gnaden

Wir, Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen,

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

thun kund und zu wissen allen Unseren

getreuen Unterthanen.

Es hat Gott gefallen, Unsere und die allgemeine Freude bei den glücklichen Ereignissen, die Unsere Truppen mit neuem Ruhm bedeckt haben, durch einen plötzlichen, für Uns, Unser ganzes Haus und Rußland schmerzlichen Verlust zu trüben. Wir haben Unseren geliebten Bruder, den Großfürsten Michail Pawlowitsch verloren, der nach kurzer aber schwerer Krankheit zu Warschau am 28. August d. J. mit Tode abging. Indem Wir in Ihm einen Bruder und Freund beweinen, dessen ganzes Leben, alle Mühen und Sorgen ununterbrochen Unserem Dienste und dem Dienste des Vaterlandes geweiht waren, rufen Wir auch Unsere getreuen Unterthanen zu beißen Gebeten mit Uns für die Ruhe Seiner Seele in den Wohnungen auf, welche durch die Gnade des Allmächtigen denjenigen bereitet sind, die durch die Reinheit des Herzens, ihrer Handlungen und Absichten des großen Namens der Christen, Seiner Söhne sich würdig zeigen.

Gegeben in Warschau den 28. August, 1849 im Jahre nach Christo und im 24. Unserer Regierung.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Allerhöchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers legt der Hof, in Veranlassung des Ablebens Sr. Kaiserl. Hoh. des Großfürsten Michail Pawlowitsch, für die ersten fünf Rangklassen eine dreimonatliche Trauer an, welche mit dem 28. August begonnen hat. Die Herren in Uniform tragen gewöhnliche Trauer, die Damen in folgender Abstufung: im ersten Monat schwarze Kreppkleider und schwarze Aufsätze: im zweiten Monat schwarze seidene Kleider und im dritten Monat solche Kleider mit farbigen Bändern.

Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich an Se. Durchlaucht den General-Feldmarschall Fürsten von Warschau, Grafen Paskewitsch von Eriwan:

„Durchlauchtiger Fürst von Warschau! Mit herzlicher und aufrichtiger Genugthuung habe Ich die freudige Nachricht erhalten, welche Euer Durchlaucht Mir in Ihrem Schreiben vom 4. (16.) August mittheilten. Die tapferen Truppen, welche unter Ihrer Anführung zu siegen gewohnt sind, haben in dem Ungarischen Feldzuge ihren Ruhm, dessen sie von Alters her genießen, glänzend gerechtfertigt. Eure Durchlaucht selbst haben auf dem Schlachtfelde neue Anrechte an das Wohlwollen Ihres Herrn und Kaisers, Meines Freundes und Verbündeten, so wie auch an Meine tiefste

Erkenntlichkeit erworben. Ihr höchstes Verdienst, Durchlauchtiger Fürst, ist der beispiellose von Ihnen errungene Erfolg; einen bedeutenden Theil des Rebellenheeres zur unbedingten Unterwerfung zu zwingen ohne das Blut tapferer Krieger zu vergießen, das ist ein Triumph, der mehr werth ist als mit Blut besiegelte Lorbeeren. Zur Bezeugung meiner innigen aufrichtigen Dankbarkeit übersende ich hiebei Ew. Durchl. die Insignien des Großkreuzes Meines Militär-Maria-Theresien Ordens. Wenn ich nur der Neigung Meines Herzens folgte, so würde ich ohne Zweifel einen undurchdringlichen Vorhang über die Vergangenheit herabfallen lassen, um mich ausschließlich mit der Auffindung der Mittel zu beschäftigen, die dem unglücklichen Ungarn durch die gottlose Rebellion geschlagenen Wunden zu heilen. Ich kann jedoch nicht vergessen, daß ich auch eine geheiligte Schuld gegen den übrigen Theil Meiner Unterthanen habe, und das Gemeinwohl meines Reiches Mir Verpflichtungen und Rücksichten auferlegt, die Ich nicht aus dem Auge verlieren darf. In jedem Falle haben Ew. Durchlaucht Mir volle Gerechtigkeit widerfahren lassen, indem Sie meinten, daß je unbegrenzter Meine Gnade, bei billiger Beurtheilung aller dieser wichtigen Angelegenheiten, wäre, mein Glück auch um so vollkommener seyn würde. Empfangen Sie, Herr General-Feldmarschall, die erneuerte Versicherung Meiner hohen Verehrung und aufrichtigen Anhänglichkeit, mit denen ich verbleibe Ihr wohlgeneigter

Franz Joseph.

Schönbrun, den 22. August 1849.

Am 30. v. M. wurden die den Ungarischen Rebellen im Kampfe abgenommenen Trophäen: die Fahne der Festung Munkacz und 64 andere Fahnen, im festlichen Aufzuge durch die Straßen der Stadt getragen. Gegen 1 Uhr Mittags holte das Muster-Kavallerie-Regiment in Parade-Uniform, beim Klange militärischer Musik und Hurrahrufe, die Trophäen aus dem Winterpalais und geleiteten dieselben über den Schloßplatz zunächst durch den Newski-Prospekt bis zur Anitschkow-Brücke, von da durch die Karrawannaja bis zur Ssimionow-Brücke und längs der Fontanka nach der Sergiew-Straße, dann die Liteinaja entlang wieder in den Newski-Prospekt zurück, aus welcher der Zug weiter durch die Gartenstraße, den Wosnessenski-Prospekt, über den Platz Peters des Großen und die Isaaks-Brücke nach Wassili-Ostrow ging und hier, längs dem Newa-Quai durch die 4. Linie, den großen Prospekt und die 1. Linie, von zahlreichen Volkshaufen begleitet, zum Winter-Palais zurückkehrte.

Warschau, vom 13. September.

Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helene hat mit ihrer Tochter, der Großfürstin Katharina, Warschau verlassen, um, wie der „Kuryer Warszawski" sagt, über Berlin nach St. Petersburg zurückzukehren.

Wien, vom 10. September.

Die Stadt-Kommandantur veröffentlicht folgende Depesche: Se. Excellenz der Banus, Feldzeugmeister Baron Jellachich, meldet vom 6. d. M. aus Bukowize, daß die Festung Peterwardein an diesem Tage Vormittags sich an das Cernirungs-Korps ergeben habe.

Vom 12. September. Die „Wiener Zeitung" meldet: „Nach direkten Privatnachrichten aus Bucharest vom 4. d. ist der Rebellen-Chef Bem in Russischer Gefangenschaft. Kronstädter Briefe bestätigen ebenfalls diese Anzeige mit dem Beifügen, Bem sey von Russischen Streifstruppen auf Walachischem Gebiete eingefangen worden. Offizielle Berichte hierüber fehlen."

Preßburg, vom 12. September.

Heute Morgen ist wieder eine Truppenabtheilung von 1000 Mann, meist Rekonvalescenten, mit vielen Bagagewagen von hier nach Komorn abmarschirt. Es war ein unerquicklicher Anblick, so viele triste Gestalten stille dahin wanken zu sehen. Dieser Tage schon gingen große Transporte von Belagerungswerkzeugen zu Wasser von hier abwärts; Tausende von Sturmleitern liegen am Donauquai zur Einschiffung bereit und noch mehrere Tausende sind zu fertigen. Alle diese Vorbereitungen lassen uns nun natürlich über den Ernst der nächsten Zukunft nicht in Zweifel; wohl ein fürchterlicher Ernst, wenn man erwägt, daß wir einem stets für unüberwindlich erklärten Bollwerke gegenüber stehen, das durch eine verzweifelte, von aller Zukunft abgeschnittene Besatzung von 30.000 Mann mit 200 Positionsgeschützen vertheidigt wird. Die Donau, die Waag und die Palatinalschanze schirmen Komorn; die Festung selbst kann durch ein Bombardement gar nicht berührt werden, nur die Palatinalschanze könnte vom Sandberg aus den Bomben nahe genug liegen, aber eben dieser Sandberg ist wohl befestigt. Aber hätte man auch den Sandberg, ja den

Brückenkopf dazu, so ist damit noch immer so viel wie nichts gewonnen. Könnte man sich auf Tragweite nähern, so wäre es möglich, die Palatinallinie Bresch zu schießen, und der Weg in die Stadt wäre offen, aber die Stadt ist noch lange nicht die Festung. Die Einnahme dieser Festung würde wenige ähnliche Beispiele in der Geschichte zählen. Feldzeugmeister Baron Haynau hat uns gestern Nachmittag verlassen und ist nach Wien abgereist, wird aber bald wieder zurückerwartet.

Semlin, vom 5. September.

Zuverlässigen Nachrichten zufolge, hat der Russische General Lovcin mit einem Ferman des Sultans sich vorgestern von Belgrad nach der Türkei begeben, um die Gefangennehmung und Auslieferung der Magyarischen Rebellen-Häuptlinge Kossuth, Dembinski und 190 anderer bezeichneten Personen mit Türkischer Assistenz ubi ibi zu bewirken.

Madeira, vom 30. August.

Vorgestern traf Se. Kaiserliche Hoheit der Herzog von Leuchtenberg hier ein; er muß 5 Tage Quarantäne halten.

Paris, vom 12. September.

Mehrere Polnische Generale, welche den Krieg in Ungarn mitgemacht haben, sollen die Absicht geäußert haben, sich nach Canada begeben zu wollen. Die Englische Regierung hat ihren verschiedenen Agenten den Befehl gegeben, denselben keine Pässe für dieses Land zu ertheilen.

Entdeckungsreise nach dem Flusse Anadyr.*)

Die Colonialverwaltung der Russisch-Amerikanischen Compagnie übertrug vor einigen Jahren die Untersuchung der Anadyr-Mündung einem der der Compagnie gehörigen Schiffe, welche alljährlich dem nördlichen Theile der Russisch Amerikanischen Besitzungen behufs ihrer Verproviantirung und des Handels mit den Tschuktschen zugesandt werden. Ungünstige Verhältnisse aber und Zeitmangel vereitelten diese seit 1844 geschehenen Versuche. Im Jahre 1846 entdeckte der Russische Schiffer Klinkowström einen Meerbusen (seines Namens), der allem Anschein nach der Mündung des Anadyr nicht fern seyn konnte, in welchem ein Segelschiff ungefährdet vor Anker liegen konnte. Im Jahre 1848 fertigte der Director der Kolonieen, Capitain ersten Ranges Tebenkow, den Kapitain zweiten Ranges Saremdo mit zwei Briggs, „Konstantin" und „Ochotzk", zur Erforschung jenes Ausflusses ab; diese Schiffe sollten nach beendeter gewöhnlicher Fahrt im Klinkowströmschen Busen zusammentreffen. So bald dies geschehen, formirte Saremdo aus den Ruderböten zwei Detaschements, von welchen er dem ersten, unter Befehl Klinkowström's, die Mündung des Anadyr zu entdecken und zu beschreiben, dem zweiten, unter Befehl des Russischen Schiffers Pawlow, den Klinkowströmschen Busen und dessen Umgebung genau aufzunehmen übertrug. Diese Detaschements vollendeten, trotz dichter Nebel und starken Sturmes, die die hydrographischen Arbeiten unterbrachen, binnen acht Tagen (vom 18. bis 26. Juli) die ihnen gewordenen Aufträge. Folgendes erwies sich:

Der Klinkowströmsche Busen, an seinem Ausgange mehr denn vier Italienische Meilen breit und in einem Winkel nach Süd-Ost hin neun Meilen weit in's Festland sich erstreckend, in dessen Spitze sich ein Flüßchen ergießt, bietet Schiffen, welche bis 2½ Faden Tiefgang haben, einen günstigen Ankerplatz. Die vorherrschende Tiefe von drei Faden erstreckt sich von dem Ausgange bis zur Mitte desselben, weiterhin ist er seicht. Südöstlich ist er von einer engen, nicht hohen Landzunge beschützt, welche vom Festlande aus eilf Meilen weit nach Süd-West in's Meer hineingeht und seit langer Zeit den Namen der Russischen Katze trägt. Die geographische Lage des Ankerplatzes, eine Meile nördlich von der Katze, hat Saremdo auf 64° 35′ 55″ nördl. Breite und 181° 20′ 83″ westl. Länge Greenw. bestimmt. — Zwanzig Meilen westlich von diesem Punkte befindet sich der Ausgang des Busens, in dessen Höhe sich der Anadyr ergießt. Zwischen dem Ausgange dieses und dem Klinkowströmschen Busen bildet das Festland zwei kleine Buchten, von welchen die östliche, des heiligen Nikolaus, flachen Fahrzeugen sichern Schutz gewährt. Der Busen des Anadyr bildet einen weiten Hafen, welcher eine große Flotte von Schiffen jeden Ranges aufnehmen kann; der Eingang in denselben wird durch die etwa sieben Meilen von einander stehenden Vorgebirge des heiligen Dionys und Konstantin bezeichnet, während die Caps des heiligen Alexander und Observation ihn vierundzwanzig Meilen unterhalb des Ergusses des Anadyr auf 1¾ Meilen einengen. Die Richtungslinie dieses Hafens geht vom Erguße des Flusses zuerst von Westen nach Osten, darauf nach Süd-Ost hin und beträgt vierunddreißig Mei-

len (59½ Werst). Er zeigt ziemlich bedeutende, ungleiche Strömungen, die bis auf vier Meilen in der Stunde steigen. Klinkowström bestimmte die geographische Lage der Hauptpunkte an dem nördlichen Ufer derselben; das Kolonie-Vorgebirge, fünf Meilen nach West-Nord-West vom Cap Konstantin, auf 64° 42′ 30″ nörd. Breite und 182° 10′ 10″ westlich. Länge, das Observationscap auf 64° 47′ 58″ Breite und 183° 20′ Länge, das nördliche Vorgebirge am Ausflusse des Anadyr selbst auf 64° 48′ 44″ Breite und 183° 14′ Länge Greenw. Die Messungen der Tiefen geschahen nur beiläufig bei Bestimmung der Buchten des Busens und setzten das Fahrwasser nicht fest; doch schon sie ergaben die Schiffbarkeit des größten Theiles. Während die Mündung des Anadyr und der Busen auf acht Meilen unterhalb der Flußmündung bis zur Richtungslinie des langen Caps seicht sind, beträgt die Tiefe des übrigen Theiles 6—12 Faden, und ward in diesem keine Untiefe entdeckt; die einzige kleine Insel im Busen, Alumka, zwischen dem Cap des heiligen Dionys und dem Colonie-Cap, beengt durchaus nicht das Fahrwasser, zu beiden Seiten der Insel ist die Tiefe 6—7 Faden, und bis zu ihr hin erstreckt sich das süße Wasser. Am Anadyrschen Busen zählt man 13 Ansiedlungen der Rennthier-Tschuktschen, welche wahrscheinlich nur den Sommer hier zubrachten. Die Ufer sind nicht bewaldet. — Die Abweichung der Magnetnadel betrug im Klinkowströmschen Busen 17°, die an der Mündung des Anadyr 22° nach Osten. Ebbe und Fluth finden statt, wurden jedoch nicht gemessen.

*) Diese Mittheilung, aus der Rigaschen Zeitung entnommen, wird unsere Leser um so mehr interessiren, da Klinkowström ein geborner Libauer und Zögling unseres Waisenhauses ist. Er erlernte die Schiffahrtskunst in der St. Petersburger Navigationsschule.

Danksagung.

Wenn die Hand Gottes schwer auf uns ruht, wird das gebeugte Herz durch Beweise inniger Theilnahme am wohlthuendsten aufgerichtet. Mit gerührtem Herzen spreche ich daher Allen denen meinen tiefgefühlten Dank aus, die von nah und fern am gestrigen Tage ihre Gebete vereinigten mit uns, die durch den Tod meiner unvergeßlichen Gattin auf Erden verwaiseten.

Paplacken, den 13. September 1849.

Johann von der Ropp.

Bekanntmachungen.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebenste Anzeige, daß ich mich hierselbst als freipraktisirender Arzt niedergelassen habe und gegenwärtig im Jac. Harmsenschen Hause wohne.

Libau, den 23. August 1849.

William Harmsen jun.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich mich ergebenst mit Handschuhmacher-Waaren und allen Gattungen Bandagen. Auch werden bei mir Stickereien jeder Art als: Hosenträger, Reisesäcke, Taschen, Sophakissen u. s. w. auf das modernste und sorgfältigste eingebunden.

Um gütigen Zuspruch bittet

Ernst Thoel,

Handschuhmacher-Meister u. Bandagist, wohnhaft im Hause des Herrn Kopfstahl. 3

Aechte Revaler Kiloströmlinge verkauft die Materialwaaren-Handlung von 3

H. Mellin.

Libau, den 14. September 1849.

Auctions-Anzeige.

Von der Arensburgschen Tamoschna wird hierdurch bekannt gemacht, daß bei derselben am 27. September d. J., durch öffentlichen Ausbot 114 Oxhoft 98¾ Stof Lissabonner Wein versteigert werden wird.

Arensburg, den 5. September 1849.

Mitglied Likop. 3

Angekommene Reisende.

Den 11. September: Herr Hofrath v. Franzen, aus Polangen, bei Madame Günther; den 14.: Frau Baronin v. Korff, nebst Familie, aus Groß-Gramsden, beim Kaufmann Herrn Hollin.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.
(Hierzu eine Abrechnung der Verwaltung des Libauschen Feuer-Versicherung-Vereins.)

Verwaltung
des
Libauschen Feuer-Versicherung-Vereins
vom 12. Juni 1848 bis zum 12. Juni 1849.

Einnahme.		SRub.	Cp.	Ausgabe.		SRub.	Cp.
Bestand in Cassa		55	44	Auf Zinsen gegeben		2500	—
Prämien für $\frac{1849}{1850}$ versicherte SRub. 592,490				Gezahlte Unkosten		234	9
in 455 Policen		1900	2	" Agio		5	—
Eingenommene Zinsen		919	—	Bestand in Cassa		135	37
	SRub.	2874	46		SRub.	2874	46

Balance.

Capitale auf Zinsen	30,473	80	Capital-Conto		30,609	17
Bestand in Cassa	135	37				
SRub.	30,609	17		Rub.	30,609	17

F. Hagedorn jun.

H. Sörensen. E. Andrefs. H. D. Huecke. D. Demme.

F. W. Dewitz.

Ist zu drucken erlaubt. Libau, den 23. August 1849. Polizeimeister Michael.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 75. Sonnabend, den 17. September **1849.**

Bekanntmachung.

Es ist als nothwendig erkannt worden, die im Jahre 1842 angefertigten Kataster hiesiger Stadt, nach welchem die Einquartierungslasten repartirt werden, einer Revision zu unterziehen, indem bei einer nicht unbedeutenden Anzahl der Häuser seitdem eine wesentliche Veränderung des servispflichtigen Werths sowohl, als der quartierpflichtigen heizbaren Räume stattgefunden hat.

Die unterzeichnete Vermessungs- und Taxations-Commission wird daher alle diejenigen Gebäude, welche seit dem Jahre 1842 neuerbaut worden sind, oder eine wesentliche Umänderung erlitten haben, einer neuen Vermessung und Taxation unterziehen.

In Folge dessen ergeht an alle hiesige resp. Hausbesitzer die Aufforderung: dafür Sorge tragen zu wollen, daß dieser Commission bei der zu veranstaltenden Okular-Inspection, die stattgefundenen baulichen Veränderungen in ihren Häusern gehörig angezeigt und den mit der Vermessung beauftragten Beamten sämmtliche aufzunehmende Räume ohne Aufenthalt geöffnet werden.

Ueber den Tag der Revision wird jedesmal vorher durch den betreffenden Quartier-Aufseher eine nähere Anzeige erfolgen. Libau, den 15. September 1849.

Die städtische Vermessungs- und Taxations-Commission:

Polizeimeister, Obrist Michael, Präses.

Oberhofgerichtsadvocat Slevogt. Stadtaeltermann Ulich. Stadtaeltester Beeck.

Stadtaeltermann Neumann. C. C. Tiedemann.

Schriftführer F. Bloßfeld.

Warschau, vom 16. September.

Der heutige „Kuryer Warszawski" meldet: „Heute Nachmittag um 4 Uhr wird die irdische Hülle des in Gott verblichenen Großfürsten Michael Pawlowitsch Kaiserl. Hoh., ewigen Andenkens, aus dem Palast Belvedere nach der orthodoxen Kathedrale der heiligen Dreieinigkeit gebracht. Um 3 Uhr Nachmittags sollen sich die Damen und die dienstfreien Militär- und Civilbeamten in dieser Kathedrale versammeln, die Damen in tiefer Trauer, die Civilbeamten in der Parade Uniform mit Krepp an den Hüten und am linken Arm, die Militärbeamten in tiefer Trauer. Personen ohne Trauerzeichen ist bis zur Beendigung der Feierlichkeit der Zutritt nicht gestattet. Morgen um 10 Uhr früh wird in der Kathedrale eine heilige Messe und ein Trauergottesdienst, um 7 Uhr Abends ein zweiter Trauergottesdienst gehalten werden. Die zu diesem Gottesdienst sich

einfindenden Damen, so wie die dienstfreien Militär- und Civilbeamten haben sich in ihrer Kleidung nach den oben bezeichneten Formen zu richten.

Wien, vom 14. September.

Im „Lloyd" heißt es: „Man berechnet, daß die Ungarischen Insurgenten im Ganzen gegen drittehalbtausend Kanonen im Felde und in den Festungen, wie auf den Dampfschiffen gehabt haben. Durch die gefangenen Magyaren wird die Oesterreichische Armee ohne Rekrutirung auf einen Stand von mehr als 600,000 Mann gebracht werden. Oesterreich steht also nach dem Kriege viel mächtiger da, als vor demselben, und anstatt durch den blutigen Kampf geschwächt zu werden, geht es gestärkt aus demselben hervor."

Ueber Komorn bringt die „Allg. Ztg. von Ungarn" folgende als authentisch bezeichnete Nachrichten: „Nach einer aus Acs vom 5. September, zehn Uhr Abends, datirten dienstlichen Mittheilung hat Klapka, wahrscheinlich von dem in Komorn herrschenden Pöbel gezwungen, auf die Aufforderung des Feldzeugmeisters Baron Haynau in einer Art geantwortet, daß Feldzeugmeister Graf Nugent am 2. d. M. den Waffenstillstand aufkündigte und seit den 4. zwischen dem Belagerungskorps und der Besatzung der Kriegszustand eintrat. Die vielen Deserteure, welche täglich aus der Festung kommen, erzählen von der Muthlosigkeit und Uneinigkeit, welche in der Festung herrschen. Die Belagerungs-Truppen bestehen aus der Brigade Jablonowski und Barco, Teuchert, Lederer, Chizzola, Liebler, Palt, aus der Reserve unter Feldmarschall-Lieutenant Burits und aus dem Russischen Corps des General-Lieutenants Grabbe, welches am 6. eintraf. Die Gesammtstärke beträgt über 50.000 Mann, die vom besten Geiste beseelt sind. Feldzeugmeister Nugent ergreift energische Maßregeln und hat nun im vollsten Maße Gelegenheit, sein großes Talent geltend zu machen." Der „Lloyd" fügt hinzu: „Nachdem in dem jüngst zu Komorn abgehaltenen Festungsrathe mit großer Stimmenmehrheit die Vertheidigung der Festung „bis auf den letzten Mann" beschlossen, und sämmtlichen Offizieren das Austreten oder Verbleiben freigestellt wurde, sollen sich 16 bis 20 Offiziere, worunter zwei Drittheil Kaiserliche, bei der Cernirungs-Armee bereits gestellt haben."

Vom 15. September. Der „Lloyd" meldet: Se. Maj. der Kaiser hat gestern das Burgtheater besucht und wurde mit ungeheurem Jubel empfangen. Erzherzog Leopold ist aus Anlaß des Ablebens Sr. K. H. des Großfürsten Michail nach St. Petersburg abgereist. In dessen Gefolge befindet sich Oberstlieutenant d'Aubin, der Adjutant des Kriegsministers.

Der „Wanderer" enthält folgendes von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich an den General der Infanterie, General Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, von Lüders, gerichtetes Handbillet: „Herr General v. Lüders! Ich empfinde das Bedürfniß, Ihnen selbst die Gefühle der Bewunderung und Dankbarkeit auszudrücken, welche Mir die schönen Waffenthaten der unter Ihr Kommando gestellten Truppen in Siebenbürgen einflößten. Es ist Ihrer unermüdlichen Thätigkeit, Herr General, Ihrem raschen Blick, Ihren eben so geschickt entworfenen, als energisch ausgeführten militärischen Dispositionen Siebenbürgens Rettung zuzuschreiben. In der innigen Dankbarkeit der Einwohner dieses schwer geprüften Landes, in der hohen Zufriedenheit Sr. Maj. des Kaisers, Meines erhabenen Freundes und Alliirten, werden Sie die süßeste Belohnung Ihres schönen Betragens finden. Dennoch wünschend, Ihnen Meinerseits ein öffentliches Zeugniß Meiner Anerkennung zu geben, überschicke Ich Ihnen hiermit die Insignien des Kommandeurkreuzes Meines militärischen Maria-Theresien Ordens. Sie erhalten zu gleicher Zeit, Herr General, 10 goldene Tapferkeitsmedaillen, so wie 20 silberne erster und 20 zweiter Klasse. Ich bitte Sie, dieselben jenen Unteroffizieren und Soldaten Ihres Armeekorps austheilen zu wollen, welche Sie dieser Auszeichnung am würdigsten erachten. Außerdem bitte Ich Sie, Herr General, Mir jene Offiziere anzeigen zu wollen, welche sich am meisten durch ihre Leistungen in diesem Feldzuge hervorthaten. Ich werde Mir ein Vergnügen daraus machen, ihnen die Dekorationen, die sie verdient haben zu verleihen. Indem Ich Sie auffordere, Herr General, Ihren Truppen bekannt zu machen, wie sehr Ich die militärischen Tugenden würdige, von denen sie nun so glänzende Proben ablegten, wiederhole Ich die Versicherung Meiner hohen Achtung und Zuneigung. Ihr sehr gewogener Franz Joseph. Schönbrun, den 22. August."

Nach einer der „Ost-Deutschen Post" zugekommenen Mittheilung besteht die Besatzung

von Komorn aus 25.000 Mann, hat 500 Kanonen, wovon 8 Batterieen zu 8 Geschützen, bespannte Feldpiecen, bei 50 Stück unlaffetirte schwere Wallgeschütze, nebst 1400 Pferden; Proviant dürfte wenigstens auf ein Jahr vorhanden seyn. Zur Belagerung von Komorn müßten 75,000 Mann verwendet werden. In der Festung, wo Klapka Gouverneur war, ist Affermann Kommandant, Thally Fortifikations-Direktor, Moritz Koßtolanyi, Graf Paul Esterhazy, Rakowsky und Janik führen die Divisionen. Der Regierungs-Kommissär Ladislaus Ujhazy wirkt in der Festung ganz im Sinne der abgetretenen Magyarischen Regierung, und fanatisirt, wie er ist, dürfte er die Besatzung der Festung zum äußersten Widerstande nöthigen, wenn sie nicht, selbst für die Offiziere, die früher in der Kaiserl. Armee dienten, Amnestie zugesichert erhalten.

Man will wissen, sagt der „Wanderer," daß Se. Maj. der Kaiser den israelitischen Gemeinden von Ofen und Pesth die denselben auferlegte Kriegs-Kontribution erlassen habe.

Vom 16. September. Für Se. Kaiserliche Hoh. den Großfürsten Michael Pawlowitsch ist eine Hoftrauer auf 10 Tage angeordnet worden.

Berlin, vom 13. September.

Der Berliner Correspondent der Weser-Zeitung berichtet, daß in der Deutschen Frage in diesem Augenblicke eine entschiedene Spaltung zwischen dem Ministerium und der Krone besteht, bei welcher dieses Ministerium als Vertreter der liberalen Zeitideen auftritt. Die Thatsache — so schreibt er — ist genau und zuverlässig, das Ministerium drängt auf eine Durchführung dessen, was es hundertfach zugesagt hat, es will die Ausschreibung der Wahlen für den Deutschen Reichstag, es will strenge Aufrechthaltung des Bündnisses vom 26. Mai und gegen alle hierauf bezüglichen Schritte erhebt sich eine Opposition von der Sphäre her, wo das Ankämpfen mit konstitutionellen Mitteln aufhört. Schon hören wir mit Zuverlässigkeit versichern, daß das Ministerium in seiner Majorität fest entschlossen sey, falls diese Spaltung sich nicht schleunigst hebe und es wieder freie Hand zum Handeln in dieser wichtigen Sache unseres Vaterlandes erhalte, seine Entlassung zu nehmen, so daß wir also alsdann das in einem konstitutionellen Staate ganz unerhörte Schauspiel erhielten, daß ein Ministerium, welches von einer künstlich geschaffenen Volksvertretung mit Vertrauensvoten überhäuft wird, durch den Widerstand von Oben fällt.

Vom 16. September. Ueber die Reorganisation der Ungarischen Armee erfahren wir Folgendes: Die ganze Armee wird umgeformt. Alle Ungarischen Soldaten, mit Einschluß der Offiziere vom Obersten abwärts — nicht blos die der Honved-Bataillone, wie die Zeitungen berichteten — werden als Gemeine in die Kaiserliche Armee einrangirt. Ungarische Regimenter wird es fortan nicht mehr geben, nur eine Oesterreich. Armee aus allen Nationalitäten, die Offizierstellen möglichst mit Deutschen Offizieren besetzt. Die Organisation einer einheitlichen, nach den Nationalitäten in keiner Weise unterschiedenen Armee erscheint als eine nothwendige Konsequenz der Verfassung von Kremsier und beweist von Neuem, wie das Oesterreichische Kabinet die Idee des Einheits-Staates unverrückt im Auge behält.

Triest, vom 7. September.

Die Cholera ist nunmehr auch auf den in unserer Rhede ankernden Schiffen ausgebrochen. Ein Englischer Kauffahrer, der eben absegeln wollte, verlor acht Personen seiner Bemannung. Die Gattin eines Griechischen Merkantil-Kapitains starb in der abgelaufenen Nacht ebenfalls auf dem Schiffe ihres Gatten. Das Wetter ist häßlich; dicke schwere Stromluft u. s. w., mit wenig Unterbrechung starker Regen. Heute wurden 20 Soldaten begraben, gestern 26. Die Straßen haben eine recht eigentliche Leichen-Physiognomie; allerwegen Priester, Todtentücher, Kranken-Bahren, schwarze Sänften-Träger, Trauerzüge. Andere Berichte — fügt der „Lloyd" hinzu — versichern, daß die Cholera blos in den ersten Tagen mit Intensität aufgetreten war, aber schon in der Abnahme begriffen ist.

Florenz, vom 6. September.

Der Papst soll auf den Brief des Präsidenten Bonaparte geäußert haben, er könne auf 2 Millionen Bajonette rechnen, er würde sich ihrer bedienen und bitte Frankreich, seine Truppen zurückzuziehen. Die Aufregung in Rom ist sehr groß.

Paris, vom 12. September.

Ein Blatt will wissen, der Präsident übernehme die Verantwortlichkeit des Briefes, der die Französische Politik nicht im Geringsten verbindlich mache. Eine Note in diesem Sinne sey auch an alle Höfe und den Papst abgegangen.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich mich ergebenst mit Handschuhmacher-Waaren und allen Gattungen Bandagen. Auch werden bei mir Stickereien jeder Art als: Hosenträger, Reisesäcke, Taschen, Sophakissen u. s. w. auf das modernste und sorgfältigste eingebunden.

Um gütigen Zuspruch bittet

Ernst Thoel,
Handschuhmacher-Meister u. Bandagist,
wohnhaft im Hause des Herrn
Kopfstahl. 2

Hiermit habe ich die Ehre anzuzeigen, daß die so sehr gesuchten galvanischen Rheumatismus-Ketten wieder in größerer Anzahl bei mir zu haben sind. 1

Harry Dohnberg.

Ein schöner Wiener-Flügel, ein Büreau von Mahagoniholz, große Wand-Spiegeln und verschiedene andere Gegenstände sind zu verkaufen. Das Nähere erfährt man im Hause der Madame Graff auf dem alten Markte.

Eine Niederlage Spiritus-Gas, erster Qualität, zu 27½ Cop. S. pr. Stof ist zu haben in der Handlung von 2

Hermann Meyer.

Mit einer neuerhaltenen Sendung Gummi-Kaloschen, nach neuestem Façon, mit dauerndem Glanz und Sohlen von englischem Leder, empfiehlt sich die Handlung von 2

Adolph Danziger.

☞ Zwei Gardisten-Federbüsche sind für einen billigen Preis zu haben bei

A. M. Alexander.

Aechte Revaler Küllofströmlinge verkauft die Materialwaaren-Handlung von 2

H. Mellin.

Libau, den 14. September 1849.

Auctions-Anzeige.

Von der Arensburgschen Tamoschna wird hierdurch bekannt gemacht, daß bei derselben am 27. September d. J., durch öffentlichen Ausbot 114 Oxhoft 98¾ Stof Lissabonner Wein versteigert werden wird.

Arensburg, den 5. September 1849.

Mitglied Likop. 2

Angekommene Reisende.

Den 15. September: Herr Baron v. Ropp, nebst Gemahlin, aus Bevern, Herr Baron v. Ropp, aus Fischröden, so wie den 16.: Herr Assessor v. Roenne und Herr Assessor v. Kettler, aus Grobin, bei Buß.

Wind und Wetter.

Den 4. Septbr. NW., heiter; den 5. NW., veränderlich; den 6. NO. und den 7. SO., bewölkt; den 8., 9. und 10. O., heiter.

Den 11. Sept. N., heiter; den 12. O., bewölkt; den 13. O., heiter; den 14. N., veränderlich; den 15. NO., heiter; den 16. NW., Regen; den 17. SW., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sep.	No.	Nation:	Schiff:	Kapitain:	kommt von:	mit:	an:
13.	198	Russe.	Gloria.	D. W. Zierk.	St. Petersb.	Ballast.	Ordre.
—	—	dito	Boot Lise.	J. Schmausen.	Mitau	Knochen.	dito
—	—	dito	Boot Marie.	J. Schulz.	dito	dito	dito
15.	199	dito	Alexander.	H. Preuss.	Helsingfors	Ballast.	Sörensen & Co.
—	200	dito	Büstrü.	J. Schilwach.	St. Ubes.	Salz.	dito

Ausgehend:

Septbr.	No.	Nation:	Schiff:	Kapitain:	nach:	mit:
10.	—	Russe.	Boot Katharina.	H. Maertens.	St. Petersb.	Holzwaaren.
11.	198	Engländer.	Marion.	G. Macdonald.	England.	Hafer.
—	199	Russe.	Concordia.	A. Christiansen.	dito	dito
—	200	dito	Provorny.	C. Goetz.	St. Petersb.	Erbsen
13.	201	Engländer.	Jessie.	A. Clark.	England.	Flachs.
14.	202	Holländer.	Johanna Gesina.	B. J. van der Veen.	Holland.	Roggen.
16.	203	Russe.	Boot: Clara.	T. Sörensen.	St. Petersb.	Erbsen.
—	204	Russ.-Finnl.	Ahti.	E. J. Swahn.	Finnland.	Getraide.

Zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.
(Hierzu eine Abrechnung der Verwaltung der Libauschen Wittwen- und Waisenversorgungs-Anstalt.)

Verwaltung
der Libauschen
Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt
vom 12. Juni 1848 bis zum 12. Juni 1849.

Einnahme.	SRub.	Cp.	Ausgabe.	SRub.	Cp.
Cassa-Bestand vom vorigen Jahre . .	11	69	Auf Zinsen ausgegebene Kapitalien . .	1,655	82
Beiträge von 87 Mitgliedern . . .	3,580	—	Dividenden an 51 Nießlinge . . .	5,530	41
Eintritts- und Poengelder . . .	623	25	Zurückgezahlte Beiträge	2,866	26
Eingegangene Zinsen	4,243	54	Unkosten	48	46
Eingegangene Kapitalien und Rückstände .	1,643	—	Cassa-Bestand	—	53
SRub.	10,101	48	SRub.	10,101	48

Balance.

Kapitalien auf Zinsen	99,869	93	Guthaben der Mitglieder	58,494	64
Rückstände und an Werthpapieren haftende Zinsen	2,873	62	Reserve-Kapital	44,249	44
Cassa-Bestand	—	53			
SRub.	102,744	8	SRub.	102,744	8

Schnobel,
Director.

Ulich, Eckhoff, Sörensen, C. W. Melville,
Assessoren.

F. Hageborn jun., D. Tabeau, C. F. Tanner, E. Rottermund, F. A. C. Kleinenberg, Dr. Johannsen, F. E. Harmsen,
Revisoren.

Ist zu drucken erlaubt. Libau, den 16. September 1849. Polizeimeister Michael.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 76. Mittwoch, den 21. September **1849.**

Bekanntmachungen.

Da zum 26. September und 6. Oktober d. J. zu je einem Bataillon, zum 24. k. M. aber ein Regimentsstab hierselbst eintreffen wird, so werden die hiesigen Hausbesitzer hierdurch aufgefordert, zur Aufnahme des Militärs bei Zeiten die Quartiere in Stand zu setzen und mit allem gesetzlich Erforderlichen zu versehen.

Libau-Quartier-Committée, den 20. September 1849.

Dewitz. Tiedemann. Tambourer. C. W. Melville.
Nr. 1492. H. Edelmann, Buchhalter.

Es ist als nothwendig erkannt worden, das im Jahre 1842 angefertigte Kataster hiesiger Stadt, nach welchem die Einquartierungslasten repartirt werden, einer Revision zu unterziehen, indem bei einer nicht unbedeutenden Anzahl der Häuser seitdem eine wesentliche Veränderung des servispflichtigen Werths sowohl, als der quartierpflichtigen heizbaren Räume stattgefunden hat.

Die unterzeichnete Vermessungs- und Taxations-Commission wird daher alle diejenigen Gebäude, welche seit dem Jahre 1842 neuerbaut worden sind, oder eine wesentliche Umänderung erlitten haben, einer neuen Vermessung und Taxation unterziehen.

In Folge dessen ergeht an alle hiesige resp. Hausbesitzer die Aufforderung: dafür Sorge tragen zu wollen, daß dieser Commission bei der zu veranstaltenden Okular-Inspection, die stattgefundenen baulichen Veränderungen in ihren Häusern gehörig angezeigt und den mit der Vermessung beauftragten Beamten sämmtliche aufzunehmende Räume ohne Aufenthalt geöffnet werden.

Ueber den Tag der Revision wird jedesmal vorher durch den betreffenden Quartier-Aufseher eine nähere Anzeige erfolgen. Libau, den 15. September 1849.

Die städtische Vermessungs- und Taxations-Commission:

Polizeimeister, Obrist Michael, Präses.
Oberhofgerichtsadvocat Slevogt. Stadtaeltermann Ulich. Stadtaeltester Beeck.
Stadtaeltermann Neumann. C. C. Tiedemann.
Schriftführer F. Bloßfeld.

St. Petersburg, vom 9. September.

Am 6. d. M. traf Ihre Kaiserl. Hoh. die Großfürstin Helena Pawlowna mit der Großfürstin Katharina Michailowna in hiesiger Residenz ein.

Warschau, vom 19. September.

Gestern ist die irdische Hülle Sr. Kaiserl. Hoh. des Großfürsten Michael von hier nach St. Petersburg abgeführt worden, um dort in dem Erbbegräbniß der Russischen Monarchen beigesetzt zu werden.

Der Französische Gesandte General v. Lamoricière, ist von Warschau nach St. Petersburg abgereist, seine Gemahlin aber hat sich nach Frankreich zurückbegeben.

Moskau.

Se. Erlaucht der Statthalter von Kaukasien, Fürst M. S. Woronzow, nebst Gemahlin, ist den 27. August auf seiner Reise nach Tiflis hier durchpassirt.

In dem offiziellen Theile der Kasanschen Gouvernements-Zeitung lesen wir: „Der Herr Minister des Innern hat dem hiesigen Gouvernements-Chef mitgetheilt, daß Se. Maj. der Kaiser Allergnädigst zu befehlen geruht, gemäß den von der aktiven Armee im Kriegs-Ministerium eingehenden Verzeichnissen der gefallenen oder schwer verwundeten Generale, Stabs- und Ober-Offiziere, Bericht abzustatten über die Lage ihrer Familien und zugleich ihre nächsten Verwandten auszumitteln.

Wien, vom 17. September.

Nach einem Schreiben aus Krakau hat der Durchmarsch der unter dem Oberbefehl des Fürsten Paskewitsch in Ungarn gestandenen Russischen Truppen am 13. d. begonnen; es sind gegen 100.000 Mann im Anmarsche. Am 13. und 14. d. zogen 14 000 Mann über die Grenze; mit ihnen fast 6000 Pferde. Eine gleiche Anzahl soll bei Brody und Wolosczys zum Heimmarsche bereit stehen. Die Truppen bezahlen Alles, was ihnen geliefert wird, baar, und kampiren im Freien, um die Einwohner so wenig als möglich zu belästigen.

Reisende aus Ars erzählen, daß dort angekommene Ueberläufer ausgesagt hätten, es bilde sich in der Festung Comorn gegen die Widerstandsmänner eine meist aus der Mannschaft vom Feldwebel abwärts bestehende Partei, welche auf Uebergabe des Platzes mit Nachdruck dringt, und für die kompromittirten Anhänger des Civil-Kommissärs Ujhazy um so weniger das Leben einsetzen will, als der Widerstand zwecklos wäre, da der Mannschaft Generalpardon zugesichert wurde, von dem seit mehreren Tagen als einer unzweifelhaften und richtigen Sache gesprochen wird.

Von Prag sind 2 Artillerie-Kompagnieen gegen Komorn beordert worden. Von Olmütz aus wird nun täglich Belagerungsgeschütz sammt dem erforderlichen Material auf der Nordbahn in gleicher Richtung versendet. Die Russischen Truppen nehmen keinen Theil an der Belagerung, sie stehen concentrirt zwischen der Donau und Waag und das Hauptquartier des Generals Grabbe befindet sich in St. Peter, circa 3 Stunden von Komorn. Eine Abtheilung Kosaken verrichtet Vorpostendienst beim Cernirungskorps.

Vom 18. September. Gestern hat eine mit dem Prager Postzuge hier angekommene Deputation aus Prag einen silbernen, mit Gold verzierten Loorbeerkranz hierhergebracht, um denselben dem ruhmgekrönten gefeierten Feldmarschall Grafen Radetzky zu verehren.

Der „Soldatenfreund" glaubt, daß die Festung Komorn in sechs Wochen bezwungen seyn dürfte. Einem Gerüchte zufolge, solle übrigens Klapka gesonnen seyn, dieselbe am Namensfeste des Kaisers zu übergeben. Der „Wanderer" sagt: „Man spricht davon, daß Komorn durch die Verwendung des Feldmarschalls Radetzky dieselben Capitulations-Bedingungen erhalten würde, wie Venedig."

Auf den Winter bekommt Lemberg, wie der „Wanderer" berichtet, eine Russische Besatzung von 5000 Mann. General Tscheodajeff wird in Lemberg wohnen. Es ist für ihn bereits eine sehr schöne Wohnung besorgt.

Preßburg, vom 16. September.

Vom nahen und noch einzigen Kriegsschauplatze bei Komorn vernehmen wir aus sicherer Quelle, daß übermorgen, am 18. d. M., die Feindseligkeiten wieder beginnen. Dieser Tage ist ein Bombardier-Corps dahin abgegangen. Auch erzählen Reisende, daß stromaufwärts, unterhalb der Festung, sehr viel Sukkurs an K. K. Truppen, Infanterie und Kavallerie, bereits angekommen und noch zweimal so viel sich auf dem Marsche befindet.

Kronstadt, vom 6. September.

Se. Excellenz der Kaiserl. Russische Brigade-General von Efauloff ist gestern früh hier angekommen. Die Straßen der Stadt sind sehr belebt, indem auch gestern in der Mittagsstunde das Podolische Jäger-Regiment hier eingetroffen ist. Diese Truppen werden ebenfalls einige Tage in Kronstadt verweilen und

sodann ihren Marsch über die Karpathen fortsetzen. Dem Vernehmen nach geht das Podolische Jäger-Regiment in die Moldau. Der Verkehr mit Pesth ist hergestellt, und ganze Karavanen von Frachtwagen gehen mit hiesigen und Wallachischen Landesprodukten täglich dahin ab. Im Szeklerland und in der Csik erwartet man eine Besatzung von Kaiserlich Russischen Truppen. Jene Truppenkörper, welche man bis zur Zeit dort kennen lernte, haben sich recht human benommen, und die Leistungen von Seiten des Volkes an diese Soldaten sind ohne Murren geschehen.

Stuttgart, vom 17. September.

Der Russische General Graf von Benkendorf traf, von Berlin kommend, gestern hier ein, um dem Hofe den in Warschau erfolgten Tod Sr. Kaiserl. Hoh. des Großfürsten Michael anzuzeigen. Der Graf begiebt sich von hier nach dem Haag. Der Hof hat wegen jenes Trauerfalls eine sechswöchentliche Hoftrauer angelegt. Am 11. d. M. fand zur Feier des Geburtsfestes der Kronprinzessin eine Festvorstellung im Hoftheater statt, bei welcher Gelegenheit die Kronprinzessin von dem gedrängt vollen Hause mit großem Jubel empfangen wurde. Während der Vorstellung saß der König in der königlichen Loge, zwischen dem Kronprinzen und dessen von Schönheit und Anmuth strahlender Gemahlin, und unterhielt sich nach beiden Seiten mit so viel Lebendigkeit und Freundlichkeit, daß hieraus dem Publikum das herzlichste Vernehmen unter den hohen Herrschaften entgegentrat.

Straßburg, vom 12. September.

Die Rüstungen Frankreichs dauern fort; die Alpen-Armee wird neuerdings verstärkt, und wahrscheinlich wird in wenigen Wochen schon die Berufung der dieses Jahr pflichtig gewordenen Mannschaften unter die Fahnen erfolgen. Auch die Besatzungen im Elsaß erhalten neuen Zuwachs. Die dritten Bataillone sämmtlicher Regimenter der Armee werden, wie das bei den zwei ersten bereits seit längerer Zeit der Fall ist, vollständig auf den Kriegsfuß gesetzt. In den nahegelegenen Departements der Doubs und der Mosel sind Truppenbewegungen nach dem Süden angeordnet und alle Beurlaubungen sind untersagt. Wenn wir auch nicht zweifeln, daß die Römische Frage gütlich beigelegt wird, so erwarten wir dennoch keine Verminderung des Heeres, denn dieses wird gewiß so lange auf den Beinen erhalten werden, bis sich der Kampf über eine definitive Regierung in Frankreich — die jetzige ist noch immer als eine provisorische zu betrachten — entschieden haben wird. In diesem Augenblicke stehen die Aktien des Bonapartismus etwas besser, als vor einigen Monaten; denn die Armee zeigt wirklich Sympathie für „Napoleon" und nicht die mindeste Anhänglichkeit für den Herzog von Bordeaux. Vielleicht ändern sich die politischen Konjunkturen, wenn, wie allgemein behauptet wird, die Legislative unmittelbar nach ihrem Wiederzusammentritt das Verbannungs-Dekret gegen die Bourbonen aufhebt.

Paris, vom 19. September.

Ein Rundschreiben des Justizministers empfiehlt den Präfekten in den Grenz-Departements, keinen Fremden über die Grenze zu lassen, der sich nicht über seine Existenzmittel ausweisen könne. Diese Maßregel ist vorzüglich in Bezug auf die politischen Flüchtlinge gefaßt worden. Die Schwierigkeit der Ausführung ist klar, und diese Anweisung nur ein neues Mittel, sich unangenehme Gäste vom Halse zu schaffen.

London, vom 19. September.

Am 5. d. ist das große Packetboot Henry Clay, von 1400 Tonnen Gehalt, mit 250 Ballen Baumwolle und vielem Brennmaterial am Bord, auf der Rhede von Newyork in Flammen aufgegangen. Das Dampfschiff war über 100,000 Dollars werth. Den Anstrengungen der Newyorker Spritzenleute verdankt man es, daß nicht alle Schiffe im Hafen vom Feuer ergriffen wurden.

Bucharest, vom 4. September.

In den letzten Tagen erhielten wir die Meldung aus der Wallachischen Donau-Quarantaine Turnu-Severin, daß daselbst nicht nur Bem, sondern auch Guyon und Stein, nebst 15 Offizieren verschiedenen Grades und 1200 Mann Infanterie und 800 Mann Kavallerie, welche Bem von Piski aus mit sich genommen hatte, angekommen waren, um sich den Türkischen Truppen freiwillig zu unterwerfen. Mit Ausnahme der Gemeinen, über deren Schicksal noch nicht entschieden ist, wurden auch Bem und Consorten nach der Festung Widdin hinübergebracht, wohin kurz vorher Kossuth, Perczel u. s. w. transportirt worden sind. Von den Gemeinen dürften sofort viele in Türkische Dienste aufgenommen werden, wie das auch früher mit einigen von Kossuth's ꝛc. Begleitern stattgefunden hat. Was wird aber endlich mit diesen Häuptern der Magyarischen

Insurrection geschehen? ist die vielbesprochene Frage. Wird Oesterreich, wird Rußland sie reklamiren? Wird die Pforte sie gutwillig oder gezwungen ausliefern? Von Görgey erfahren wir mit Bestimmtheit, daß er Pässe nach Amerika erhalten hat.

Vermischtes.

Der „Hamburger Correspondent" meldet die interessanten Umstände der Kronprinzessin von Hannover in folgender zarten Weise: „Die Kronprinzessin gewährt dem Lande Hoffnungen, wie die Königin von England sie oft der Englischen Nation gewährt und erfüllt hat."

Zu Einem, der ein Pflaster auf der Stirn trug, sagte ein Anderer: „Woher diese Wolke auf Deiner Stirn?" — „Ach, das ist noch vom gestrigen Nebel."

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von dem Libauschen Stadtmagistrate auf geschehenes Ansuchen alle und jede, welche an den Nachlaß des in der Nacht vom 26. auf den 27. September 1847 mit Hinterlassung einer letztwilligen Verordnung verstorbenen hiesigen Einwohners Joseph Tallat aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen haben, oder machen zu können vermeinen, hierdurch aufgefordert und vorgeladen, daß sie in Person, oder gesetzlicher Vertretung, am 10. December d. J., als dem angesetzten ersten Angabetermine, Vormittags um 11½ Uhr bei diesem Gerichte erscheinen, ihre gedachten Ansprüche und Forderungen anmelden und gehörig erweisen, so wie überhaupt ihre etwanigen Rechte in Beziehung auf den vorbemerkten Nachlaß und die erwähnte letztwillige Verordnung wahrnehmen mögen, indem diejenigen, welche ihre desfallsigen Angaben weder in dem obigen, noch in dem sodann anzuberaumenden zweiten und Präclusiv-Termine machen sollten, unfehlbar die Präclusion ihrer Ansprüche und Forderungen an jenen Nachlaß und die Auferlegung eines ewigen Stillschweigens wegen derselben zu gewärtigen haben. 1

Libau, den 20. July 1849.

Nr. 1144. Bürgermeister Eckhoff.

F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Bekanntmachungen.

Hiermit habe ich die Ehre anzuzeigen, daß die so sehr gesuchten galvanischen Rheumatismus-Ketten wieder in größerer Anzahl bei mir zu haben sind. 1

Harry Dohnberg.

Eine Niederlage Spiritus-Gas, erster Qualität, zu 27½ Cop. S. pr. Stof ist zu haben in der Handlung von 1

Hermann Meyer.

Aechte Revaler Külloströmlinge verkauft die Materialwaaren-Handlung von 1

H. Mellin.

Libau, den 14. September 1849.

Auctions-Anzeige.

Von der Arensburgschen Tamoschna wird hierdurch bekannt gemacht, daß bei derselben am 27. September d. J., durch öffentlichen Ausbot 114 Oxhoft 98¾ Stof Lissabonner Wein versteigert werden wird.

Arensburg, den 5. September 1849.

Mitglied Likop. 1

Angekommene Reisende.

Den 18. September: Frau Baronin v. Ropp, aus Fischröden, so wie Herr Arrendebesitzer R. Pander, aus Niederbartau, im Mellinschen Hause; den 20.: Herr Baron v. Grothuß, aus Gawesen; Herr Baron v. Ropp, aus Pormsahten; Herr Baron v. Ropp, aus Fischröden und Herr Baron v. Bolschwing, nebst Sohn, aus Pelzen, bei Buß.

Abreisender.

Conditorgehilfe J. U. Schwartz, nach Riga. 3

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sep.	No.	Nation:	Schiff:	Kapitain:	kommt von:	mit:	an:
17.	201	Engländer.	Pioneer.	J. W Sturok.	Dundee.	Ballast.	Sörensen & Co.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 77. Sonnabend, den 24. September **1849.**

Den Manen

der Frau Starostin

Laura von der Ropp,

geb. Baronesse Seefeld.

12. September 1849.

Von dem Wege Deines Lebens,
Deines Wirkens, Deines Strebens,
Wurdest heimgerufen Du,
Und, — das Herz erfüllt von Zagen,
Unser Aug voll Thränen, — tragen
Deine Hülle wir zur Ruh:
Während mit gelösten Flügeln,
Über diesen dunklen Hügeln,
Deine Seele schon in freier,
Seliger Verklärungsfeier,
Eilt dem Throne Gottes zu!

Drei und funfzig Jahre zogen,
Sternen gleich am Himmelsbogen,
Über Deine Ehe hin:
Vom Altare bis zur Bahre,
Warst Du Drei und funfzig Jahre,
Deines Hauses Pflegerin,
Deines Gatten Heil und Segen,
Seine Lust auf allen Wegen,
Seiner Jugendtage Wonne,
Seines Abends milde Sonne,
Seiner Freuden Schöpferin!

Auf dem Pfad der Pflicht und Ehre,
Führtest Du durch Bild und Lehre,
Deiner Kinder traute Schaar:
Was an Frucht und edler Blüthe,
Reich Dir aufwuchs im Gemüthe,
Brachtest Du ihr willig dar.
Jede Spende zarter Triebe,
Jede Gabe reiner Liebe,
Jede Mühe des Ertragens,
Jedes Opfer des Entsagens,
Wenn es auch das schwerste war.

Und nicht nur dem theuren Leben,
Derer, die Dir Gott gegeben,
Weih'test Du Dich freudiglich:
Jedes schmerzliche Entbehren, —
Auch das fremde, — abzuwehren,
Fühltest Du berufen Dich.
Wer vertrauungsvoll Dir nahte,
Fand den Trost in Deinem Rathe,
Labte an dem ewig warmen,
Unerschöpflichen Erbarmen
Deiner reichen Seele sich!

Darum licht und sonnenhelle,
Gleich dem Lauf der Wiesenquelle,
War auch durch die Welt Dein Gang;
Kein Bedrängniss konnt ihn trüben,
Mit der Prüfung wuchs Dein Lieben,
Deines Herzens heil'ger Drang.
Frei und stark Dich aufzurichten,
Brauchtest Du es nur zu flüchten
Aus dem Sturm des äussern Lebens
In Dein inn'res, wo vergebens
Nie es mit dem Schicksal rang.

Wo Dein Geist, der schwächenfreie,
Früh gereift durch höh're Weihe,
Sieger blieb in jedem Streit,
Und im Kampf, dem glaubensvollen,
An der Pflicht gelernt das Wollen,
Kraft und Muth am Druck der Zeit;
An den Zweifeln — offenbares,
An dem falschen Scheine — wahres,
Zuversicht auf dunklem Stege,
Und am kurzen Erdenwege,
Ewige Glückseligkeit! —

Friede sei mit Deiner Hülle!
Lieblich schläft sich's in der Stille,
Deckt der Freunde Hand uns zu:
Lieblich schläft sich's unterm Hügel,
Drückt der Schmerz sein Trauersiegel,
Auf die Stätte uns'rer Ruh.
Wenige von allen denen,
Die wir unter heissen Thränen,
Senkten in des Grabes Tiefen,
Ach, — nur wenige — entschliefen,
So beweint wie Du! — —

— y.

Bekanntmachungen.

Da zum 26. September und 6. Oktober d. J. zu je einem Bataillon, zum 24. k. M. aber ein Regimentsstab hierselbst eintreffen wird, so werden die hiesigen Hausbesitzer hierdurch aufgefordert, zur Aufnahme des Militärs bei Zeiten die Quartiere in Stand zu setzen und mit allem gesetzlich Erforderlichen zu versehen.

Libau-Quartier-Committée, den 20. September 1849.

Dewitz. Tiedemann. Tambourer. C. W. Melville.

Nr. 1492. H. Edelmann, Buchhalter.

Es ist als nothwendig erkannt worden, das im Jahre 1842 angefertigte Kataster hiesiger Stadt, nach welchem die Einquartierungslasten repartirt werden, einer Revision zu unterziehen, indem bei einer nicht unbedeutenden Anzahl der Häuser seitdem eine wesentliche Veränderung des servispflichtigen Werths sowohl, als der quartierpflichtigen heizbaren Räume stattgefunden hat.

Die unterzeichnete Vermessungs- und Taxations-Commission wird daher alle diejenigen Gebäude, welche seit dem Jahre 1842 neuerbaut worden sind, oder eine wesentliche Umänderung erlitten haben, einer neuen Vermessung und Taxation unterziehen.

In Folge dessen ergeht an alle hiesige resp. Hausbesitzer die Aufforderung: dafür Sorge tragen zu wollen, daß dieser Commission bei der zu veranstaltenden Okular-Inspection, die stattgefundenen baulichen Veränderungen in ihren Häusern gehörig angezeigt und den mit der Vermessung beauftragten Beamten sämmtliche aufzunehmende Räume ohne Aufenthalt geöffnet werden.

Ueber den Tag der Revision wird jedesmal vorher durch den betreffenden Quartier-Aufseher eine nähere Anzeige erfolgen. Libau, den 15. September 1849.

Die städtische Vermessungs- und Taxations-Commission:

Polizeimeister, Obrist Michael, Präses.

Oberhofgerichtsadvocat Slevogt. Stadtaeltermann Ulich. Stadtaeltester Beeck.

Stadtaeltermann Neumann. C. C. Tiedemann.

Schriftführer F. Bloßfeld.

Moskau.

Am 21. Juli brach in der Stadt Busuluk, Gouvernement Orenburg, Feuer aus, das rasch um sich griff und 211 Häuser, d. h. etwa den dritten Theil der Stadt, in Asche legte. Der Feuerschein wurde in einer Entfernung von 30 Werst gesehen. Der verheerte Stadttheil war zum größten Theile von armen Leuten bewohnt. — Desgleichen sind am 6. August im Tschernobil, im Kreise Radomysl des Gouvernements Kiew, über 300 Wohnhäuser und 2 Kirchen ein Raub der Flammen geworden. Der hier durch die Feuersbrunst verursachte Schaden wird auf 120,000 Rbl. S. angeschlagen.

Wien, vom 20. September.

Es wird immer bestimmter versichert, daß Galizien vorerst Russische Garnisonen im Belaufe von 50—60,000 Mann erhalten werd.; auf Lemberg sollen hierbei 5000 Mann kommen.

Vom 22. September. General Lüders erhielt am 5. September, dem Tage vor seiner Abreise aus Hermannstadt, von den dankbaren Einwohnern einen glänzenden Fackelzug. Die Hermannstädter Damen überreichten ihm einen gestickten Polster zum Andenken; der General war tief gerührt, und als er durch die Straßen unter unzähligem Hochrufen fuhr, zeigten sich Thränen in seinen Augen.

Vom 23. September. Im Laufe des heutigen Tages verbreitete sich in Wien die Nachricht, daß die Uebergabe Komorn's stattgefunden.

Pesth, vom 17. September.

Mit dem heutigen Abendtrain von Szolnok wurde Kossuth's betagte Mutter und Frau Meszlenyi, nebst 1000 Mann Gefangenen, durch Grenadiere eskortirt, hier eingebracht.

Kavallerie brachte gestern Nachmittags einen Transport von mehr als 1500 Gefangenen, worunter sich das Ungarische Grenadier-Bataillon befand, welches das vergangene Jahr um diese Zeit den Erzherzog Stephan ins Lager gegen den Banus von Croatien begleitete; auch eine Abtheilung von Prinz Preußen Infanterie war darunter zu bemerken.

Vom 18. September. Aus sehr zuverläßlicher Quelle vernimmt man, daß laut offizieller Erhebung der flüchtige Landes-Gouverneur von Ungarn an sieben Millionen in Gold und Silber Privat Vermögen nach England in Sicherheit gebracht habe. Dies weisen Dokumente aus, und es fragt sich natürlich, wie hoch sich der Betrag belaufe, der erst noch nachzuweisen kommt. Da die Ungarische Staatsschuld nach den neuesten Rechnungs-Abschlüssen sich nicht höher als auf 62 Mill. beläuft, so hat Kossuth von den etwa noch nachzuweisenden Summen abgesehen, binnen der Jahresdauer der Ungarischen Banknoten-Fabrikation die Deckung für den neunten Theil der Staatsschuld an sich gebracht und in baarem Gold und Silber nach Großbrittanien geschwärzt. Diese Berechnung ist so ziemlich offiziell.

Vom 20. September. Man hat die Ungarische Krone auf mehreren herrschaftlichen Gütern gesucht, ohne sie bisher zu finden; wird man die Spuren desjenigen eher entdecken, auf dessen Geheiß sie von hier weggeführt worden? Das mehr denn achttägige Schweigen zu einer Zeit, als vorhergegangene ausführliche Berichte uns auf nahe Gewißheit hoffen ließen, giebt den Freunden wie den Gegnern Kossuth's mehr denn genügende Belege an die Hand, um ihre Ansichten daran zu lehnen. So viel möchte man jedoch vorhersagen können, daß, wird der Agitator nicht durch seine Suite erkannt oder verrathen, er von der steckbrieflichen Schilderung kaum ernstlich bedroht wird. Wir lesen darin unter den besonderen Kennzeichen: „Locken, die Haare am Scheitel schütter bis zur Kahlheit"; während, nach der Versicherung seiner intimen Freunde, sein Kopfhaar seit Jahren aus einer Perücke besteht, die er nun natürlich gewechselt haben wird. Dieselben erzählen auch, daß Kossuth vor der Flucht geäußert, er werde selbst seiner Familie drei Monate lang keine Nachricht zusenden, es sey denn, daß er früher schon auf sicherem Boden angelangt.

Vor Komorn, vom 18. September.

Seit einigen Tagen folgen sich in fast ununterbrochener Reihe die Truppen- und Geschützsendungen, und heute erwarten wir die letzten Stücke schweren Belagerungsgeschützes, um dann von 3 Seiten aus, von der Donau, Schütt und Waaggegend, den Angriff zu beginnen. Man will die Erfahrungen, die man vor Venedig mit der Triebkraft der Geschütze gemacht hat, auch hier anwenden, und hofft denselben Erfolg, wenn auch nur der Zerstörungskraft, da die Entfernung bis in die Festung nicht größer ist, als von St. Giuliano aus bis nach Venedig. Man ist entschlossen, die Festung so lange mit allen möglichen Arten von Projektilen zu bewerfen, bis sie zerstört ist, es wäre dieses ein trauriges, aber auch nur das einzige Mittel, diesen letzten Stützpunkt der Insurgenten in unsere Gewalt zu bekommen. Von unserer Seite aus, von der Schütt nämlich, wird wohl ein Hauptangriff geschehen, und wir müssen uns auf ziemliche Verluste gefaßt machen, von einem eigentlichen Sturme wird und kann gar keine Rede seyn, denn das hieße Menschen nutzlos opfern, und um so mehr als die neuen Berechnungen bewiesen haben, daß mit den Projektilen nicht allein die Stadt, sondern auch die Festung zu erreichen ist. Es ist keine Uebertreibung, wenn man behauptet, daß diese Belagerung von Komorn allein so viel als ein ganzer Feldzug kosten dürfte. Jeder Wurf mit den neuen großen Bomben, wie sie für Komorn herbeigeschafft worden sind, kömmt auf circa 64 Gulden C. M., da die Füllung sehr kostbar seyn soll, und wie viele Bomben werden müssen geschleudert werden. Berechnet man dann noch den Schaden an der Festung selbst, den Verlust der Menschenleben, die Verzögerung, welche die vollständige Pacifikation des Landes dadurch leidet, und man wird es einsehen, daß Komorn wohl ein Opfer werth wäre, wenn die Insurgenten nur nicht mehr als ein Opfer, wenn sie nicht geradezu etwas Unmögliches verlangen würden. Die letzte Bedingung, die sie stellten, war: Freier Abzug mit den Waffen in der Hand und nach jedem beliebigen Orte in Ungarn. Das heißt so viel, als den Krieg, der jetzt in der Festung eingeschlossen ist, aus der Festung heraus ins flache Land wieder spielen. Denn allen übereinstimmenden Nachrichten nach sind in der Festung an 35,000 Mann wohlgerüstete und, was noch mehr sagen will, ungebeugte Truppen, und das ist

mehr als ein einzelnes Corps, das ist schon eine Armee, wie auch in der That die Komorner sich die obere Donauarmee nennen. Wir sind hier Alle, wenn die Festung sich selbst nach der Beschießung noch sollte halten wollen, auf ein Ueberwintern vorbereitet, und unser Bivouak besteht aus lauter Laub- und Lehmhütten, worin man sich, so gut es nun gehen mag, einrichtet. Wir erwarten hier sehnlichst, daß die Cernirung auf allen Seiten vorgenommen werde, bis jetzt rücken täglich bewaffnete Trupps als Zuzug in die Festung, und es ist zu besorgen, daß dadurch der Trotz der Vertheidiger nur immer mehr genährt wird. Daß während der eifrigsten Vorbereitungen zur Belagerung auch noch immer Unterhandlungen stattfinden, darüber ist kein Zweifel; aber die Besatzung stellt die obenerwähnte Bedingung des freien Abzuges allen übrigen voran, und an dieser allein müßte man noch scheitern, wenn man selbst auf die Basis der übrigen Bedingungen: Anerkennung der Kossuthnoten, allgemeine Amnestie ꝛc. ꝛc. sich in eine Verhandlung einlassen könnte. Komorn wird viel, sehr viel Blut noch kosten, und wird zerstört werden, aber es wird fallen, wie Malgbera fiel, wie Venedig fiel. Und doch, wer will in Ungarn den nächsten Tag vorausbestimmen.

Paris, vom 20. September.

Aus Konstantinopel ist gestern hier die Nachricht eingelaufen, daß die Pforte die Auslieferung der Ungarischen Flüchtlinge peremtorisch verweigert. Der Sultan soll diesen Beschluß seines Divans, auf welchen der Britische Botschafter eingewirkt, während der Französische sich zurückgezogen, dem Oesterreichischen Gesandten selbst mitgetheilt haben. Die Ungarischen Flüchtlinge sollen Candien zum Wohnort angewiesen erhalten.

Eine große Anzahl Polen, welche Frankreich verlassen und nach Amerika gehen wollen, um dort Polnische Kolonieen anzulegen, hielten vorgestern, nach erbetener und erhaltener Genehmigung des Polizei-Präfekten, eine Versammlung, um sich über die Mittel zur Verwirklichung ihres Planes zu berathen. Der Polizei-Kommissär des Viertels, so wie mehrere Polizei-Agenten, wohnten der Versammlung bei, in welcher eine Kommission von sechs Mitgliedern beauftragt wurde, sich sofort mit Vorbereitung aller Abreisemittel zu beschäftigen.

Wie es heißt, wird in kurzem ein Russischer Diplomat vom Range des Generals Lamoricière hier eintreffen; das Hotel des Russischen Botschafters wird daher bereits neu eingerichtet.

Bekanntmachungen.

Die musikalischen Abendunterhaltungen des hiesigen Gesangvereins, welche im Laufe dieses Winters immer am letzten Dienstage eines jeden Monats Statt finden sollen, werden Dienstag, den 27. d. M., beginnen.

Billette zu einzelnen Concertabenden werden nur an Fremde gegen Erlegung von 50 Cop. S. für einen Herrn, 30 Cop. S. für eine Dame und 20 Cop. S. für ein Kind, ausgetheilt.

Libau, den 23. September 1849.

Der Vorstand des Gesang-Vereins.

Eine eingehäusige, silberne Taschenuhr ist Mittwoch, den 21. d. M., beim Hinausgehen aus dem Theater verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzuliefern.

Auctions-Anzeige.

Am Montage, den 3. Oktober d. J., Nachmittags um 3 Uhr, werden im Hause des Herrn John Hagedorn verschiedene Effekten aus dem Nachlasse der weiland Frau Wittwe A. C. Meyer, geb. Stegmann, öffentlich versteigert werden. 3

Libau, den 24. September 1849.

Angekommene Reisende.

Den 21. September: Herr Kreisrichter Baron von Roenne, aus Hasenpoth, so wie den 23.: Herr Stegmann, aus Capsehden, im Mellinschen Hause.

Abreisender.

Conditorgehilfe J. U. Schwartz, nach Riga. 2

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Septbr.	No.	Nation:	Schiff:	Kapitain:	nach:	mit:
22.	204	Russe.	Elisabeth.	H. Bruschat.	St. Petersb.	Waaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 78. Mittwoch, den 28. September **1849.**

Bekanntmachung.

Da nach neueren Nachrichten am 6. Oktober d. J. das Reservebataillon und am 24. k. M. der Stab des Kaporschen Jägerregiments hierselbst eintreffen soll; so werden die hiesigen Hausbesitzer hierdurch aufgefordert, zur Aufnahme des Militairs bei Zeiten die Quartiere in Stand zu setzen und mit allem gesetzlich Erforderlichen zu versehen. Libau-Quartier-Committée, den 28. September 1849.

Dewitz. Tiedemann. Tambourer. C. W. Melville.

Nr. 1497. H. Edelmann, Buchhalter.

St. Petersburg, vom 15. September.

Der Polizei-Zeitung zufolge, wird, gemäß dem Allerhöchst bestätigten Ceremonial, die Ueberführung der Leiche Sr. Kaiserl. Hoh. des in Gott ruhenden Herrn Großfürsten Michael Pawlowitsch aus dem Pawlowschen Kadettenkorps in die Peter-Pauls Kathedrale morgen, den 16., und die Beerdigung daselbst Sonntag, den 18. September, stattfinden.

Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls im Civil-Ressort vom 4. September wird der Dörptsche Gouvernements-Schulen-Direktor, Staatsrath Haffner, zum Livländischen Gouvernements-Schulen-Direktor ernannt.

Zum Dörptschen Gouvernements-Schulen-Direktor wird der Inspektor der Kronsschulen des Dörptschen Lehrbezirks, Collegien-Assessor v. Schröder, ernannt.

Der im Jahre 1816 vom Gendarmenkorps entlassene Stabskapitain Baron Saß wird als Postmeister zu Windau im Dienste wieder angestellt.

Wien, vom 22. September.

Es heißt, daß der Kaiser den Marschall Radetzky auf seiner Rückkehr nach der Lombardei begleiten und die Städte Triest, Venedig und Mailand noch in diesem Herbste besuchen werde. Die vielen Zeitungsnachrichten, welche von einem Wunsche des alten Marschalls, sich in den Ruhestand zu begeben, sprachen und als seinen Nachfolger verschiedene hohe Militärs nannten, sind alle falsch. Radetzky ist trotz seiner mehr als achtzig Jahre rüstig und frisch und trägt nicht das geringste Verlangen, seines Gouvernements enthoben zu werden. Wohl soll aber eine hohe Person von dem Wunsche erfüllt seyn, den Marschall zur Uebernahme der Präsidentschaft des Conseils zu bewegen.

Vom 24. September. Die heutigen Wiener Blätter enthalten keine Bestätigung des gestern verbreiteten Gerüchts von der Uebergabe Komorn's.

Im „Lloyd" liest man: „Die Insurgenten in Komorn haben die ihnen zuletzt gestellten Bedingungen nicht angenommen und wollen sich bis auf den letzten Mann vertheidigen. Sie hielten am 22. großen Kriegsrath in der Festung mit sämmtlichen Offizieren und die am 22. in Acs gewesenen Parlamentäre brachten das Ultimatum. Es werden daher alle An-

stalten zur ernsten Belagerung getroffen. Nach den angelangten Nachrichten herrschten zwei Parteien, und der größte Theil der Mannschaft ist noch in Unkenntniß über die wahre Sachlage. Ueberläufer sagen aus, daß großer Mangel an Heu herrsche. Die günstigeren Bedingungen, die der Komorner Besatzung gestellt wurden, sollen in Landesverweisung der kompromittirtesten Anführer und Confiskation der vorhandenen Güter bestehen.

Vom 25. September. Wie wir vernehmen, werden viele ausgezeichnete Ingenieure des Auslandes der förmlichen Belagerung Komorns beiwohnen. Feldzeugmeister Nugent hat den Angriffsplan bereits entworfen. Die Oertlichkeit, die Befestigungsart, die Vertheidigungskraft und auch die schwachen Seiten der Festung sind den Oesterreichischen Offizieren des Geniewesens bekannt. In den Parks werden die Faschinen und Schanzkörbe bereit gehalten. Es versteht sich, daß die von der Festung detachirten Werke erobert werden müssen; sodann werden gleich die Trancheen eröffnet. Wenn letztere tracirt sind, rücken in der Nacht die Arbeiter-Kolonnen, mit Faschinen und Schanzzeug versehen und durch Truppen gedeckt, bis zur Trace vor, und graben rasch einen Graben. Jeder Arbeiter legt seine Faschine vor sich, wirft die Erde darüber und es entsteht eine Brustwehr (Parallele), ein Sammelplatz für die gegen Komorn gerichteten Kräfte. Es werden Batterieen angelegt, Laufgräben im Zickzack geführt und neue nähere Parallelen gezogen; während das Geschütz aus den Ricochet-, Demontir- und Breschbatterieen gegen die Festung in Thätigkeit gehalten wird. Die Sappen, Fahrzeuge, Flösse und Brücken zum Uebergange über den Graben und Fluß liegen bereit. Wenn das Belagerungs-Corps zu den Ufern dieses Grabens gerückt seyn wird, müssen gangbare Breschen geschossen werden; es erfolgt sodann die Ersteigung der Wälle und der Sturm auf die Festung.

Die Konferenzen in Militär-Angelegenheiten wurden unter Vorsitz des Marschalls Redetzky gestern und heute fortgesetzt. Das Princip der Eintheilung der Armee in Infanterie- und Kavallerie-Corps ist bereits festgestellt. Den Gegenstand der ferneren Berathungen bildet die Art und Weise der Formation, ob solche nach Preußischem, Russischem oder Französischem Fuße geschehen soll oder nach einem eigenthümlichen System zu gestalten ist.

Vom 26. September. Im „Wanderer" liest man: „Gestern traf hier die Nachricht ein, daß die Pforte die Auslieferung der Ungarischen Insurgentenhäupter definitiv verweigert habe."

Gestern wurde mittelst General-Kommando-Befehls die Ernennung des Erzherzogs Albrecht zum Kommandirenden der Armee in Böhmen, welche aus 60.000 Mann mit 12 Batterieen bestehen wird, amtlich bekannt gemacht. — Der F.-Z.-M. Graf Nugent hat seine Abberufung vor Komorn erhalten. Die Ankunft des F.-Z.-M. v. Haynau im Lager vor Komorn dürfte das Signal der Entscheidung für diese Festung werden.

Die Errichtung von Straf-Kompagnieen zu den Festungsbauten aus den in dem Magyarenheere gewesenen Unteroffizieren und Gemeinen, welche sich aus den anderen Kronländern dahin begeben haben, ist bereits von Sr. Maj. dem Kaiser sanctionirt. In dem bezüglichen Erlasse des Ministers des Innern vom 17. d. M. heißt es, wie der D. Z. a. B. gemeldet wird, unter Anderem, „daß nicht Oesterreichische Unterthanen, aber mit Ausnahme jener, welche als Generale oder Stabs-Offiziere in der Insurgentenarmee gedient haben, unter gehöriger Eskorte in ihr Vaterland instradirt und den betreffenden ausländischen Behörden übergeben, derlei Ausländer endlich, deren Uebergabe an ihre Heimaths-Behörde Schwierigkeiten unterliegt, gleichfalls in die zu bildenden Straf-Kompagnieen eingereiht werden sollen."

Gönyö, vom 18. September.

Seit gestern hat sich die Ansicht verbreitet, daß es die Insurgenten in Komorn nicht zum Sturme kommen lassen werden, ja, daß in der Festung selbst ein Drama aufgeführt worden sey, welches die unbedingte Uebergabe um ein Haar zur Folge gehabt hätte; zwei weiße Fahnen waren von der Besatzung ausgesteckt worden, wurden aber, kaum eine Minute am Platze, mit einer schwarzen und einer rothen vertauscht. Auch hörte man mehrere Schüsse fallen, was wohl auf einen sich unter den Insurgenten entsponnenen Kampf hindeuten mag. Auf den Trümmern der Komorner Stadt sieht man häufig weiße und sogar schwarzgelbe Fähnchen aufgepflanzt, die aber immer schnell verschwinden, ein Beweis, daß vorzüglich die Einwohner diesem langwierigen Drama ein Ende zu machen wünschten. Zwei Komorner, welche bei dem Ausstecken von weißen Fahnen ertappt wurden, erhielten jeder dreißig Stockstreiche

und wurden dann in die Kasematten abgeführt; sehr Vielen ist es aber schon gelungen, mitunter in Frauenkleidung zu entkommen, und einer, der durch Gönyö nach Raab ging, erzählte im dortigen Posthause, daß ein großer Theil der Bürger den Russischen General, der sich in Komorn befand und den Insurgenten die Nachricht von der Waffenstreckung Görgey's brachte, knieend gebeten habe, es zu vermitteln, daß die Veste übergeben werde, denn bei einem Sturme gehe unfehlbar die Stadt vollends zu Grunde. Das Cernirungs-Corps ist mit Einschluß der Russen 80,000 Mann stark, die Insurgenten 25,000; allein man fürchtet selbst in der Festung, daß bei dem Angriffe ein großer Theil übergeben werde.

Rom, vom 19. September.

Kurz vor Mittag wurde heute eine, vom 12. d. M. datirte Proklamation des Papstes an die Bewohner des Kirchenstaats veröffentlicht, welche die politische Zukunft des Landes entscheidet. Sie setzt einen Staatsrath ein, welcher antworten soll, wenn er gefragt wird, eine Staats-Konsulta für die Finanzen; sie bestätigt die Provinzialräthe, verspricht der Gemeindevertretung eine breitere Grundlage, Rechtsreformen und eine — Amnestie. Diese wird noch im Laufe des Tages bekannt gemacht werden. Sie erläßt allen, bei den republikanischen Wirren Blosgestellten — mit Ausnahme der provisorischen Regierung, der Abgeordneten der National-Versammlung, der Triumviren, der Provinzialpräsidenten, der Bataillons-Chef und gemeinen Verbrecher — die gesetzlich verhängte Strafe und läßt auch den Anderen einen Weg, auf dem sie Begnadigung nachsuchen können, offen.

London, vom 20. September.

Neulich fuhren 17 Wagen, mit Goldstaub und Goldbarren im Werthe von 5 Millionen Pfd. St. beladen, von dem Bahnhofe der Südwestbahn nach der Bank; 85 Pferde zogen die Wagen, die von Polizeibeamten begleitet waren. Das Gold ist mit der „Kalypso" aus dem stillen Meere nach Porthsmouth gekommen.

Konstantinopel, vom 8. September.

Der Russische außerordentliche Gesandte, Fürst Radziwill, ward vorgestern dem Sultan durch Herrn v. Titoff in feierlicher Audienz vorgestellt. — Die Pforte soll vor der Hand sich dafür verbürgt haben, daß den Ungarischen Flüchtlingen das Entkommen aus der Festung Widdin, wo sie sich jetzt mit Erlaubniß der Regierung aufhalten, unmöglich gemacht wird.

Vom 12. September. Die Pforte hat die Auslieferung der Ungarischen Flüchtlinge aufs Entschiedenste verweigert. Der Courier aus Konstantinopel hat diese Nachricht vor wenigen Stunden an die Türkische Gesandtschaft gebracht, wir geben sie direkt aus dieser, als aus der zuverlässigsten Quelle. Die Forderung der Auslieferung war vorzüglich von dem Oesterreichischen Kabinet gestellt worden, man hatte sich dabei auf ein bestehendes Cartel gestützt. Die entschiedene Sprache des Divans war daher so unerwartet, daß Graf Stürmer seinen Ohren nicht trauen wollte, an Irrthum oder Mystification glaubte und die Bestätigung aus dem Munde des Sultans hören wollte. Er erhielt die gewünschte Audienz und mußte da noch manches Unerwartete mit anhören. Der Sultan äußerte sich dahin, daß er diese Gelegenheit benutze, um dem Oesterreichischen Kabinet zu erklären, daß man in ihm keinen gefälligen Vasallen Oesterreichs sehen dürfte, daß er seine Stellung in der Europäischen Staatenfamilie begreife, und daß seine Handlungen dieser entsprechend seyn werden. Das Cartel, auf welches man sich berufe, laute blos auf Deserteure, solche befänden sich unter den Flüchtlingen nicht, es sey seine Absicht der Masse der Flüchtlinge, um sie seinen Staaten und den befreundeten Regierungen unschädlich zu machen, Kandia als Wohnsitz anzuweisen, den Chefs dagegen werde er Pässe nach England geben.

Bekanntmachungen.

Das Haus des weiland Herrn Commercien-Rath Bienemann in der Herrenstraße wird am 20. Oktober d. J., vormittags um 11½ Uhr, vor den Acten Eines Libauschen Stadt-Magistrats öffentlich verkauft werden; oder auch bis dahin unter der Hand von 3

J. L. Lortsch.

Libau, den 27. September 1849.

Mit einer neuerhaltenen Sendung Gummi-Kaloschen, nach neuestem Façon, mit dauerndem Glanz und Sohlen von englischem Leder, empfiehlt sich die Handlung von 1

Adolph Danziger.

Das unweit dem Schlagbaum unter der Nr. 256 belegene alte Wohnhaus wird unter annehmbaren Bedingungen zum Kauf ausgeboten. Kaufliebhaber belieben sich zu wenden an H. F. Behrens.

Auctions-Anzeigen.

Vom Libauschen Zollamte wird hiermit bekannt gemacht, daß in dem Packhause desselben Mittwoch, den 5. Oktober, um 11 Uhr Vormittags, nachstehend benannte Waaren in öffentlicher Auktion versteigert werden sollen, als: Kattun von verschiedenen Mustern 10 Stück und 3 Rester, enthaltend zusammen 399¼ Arschin; Baumwollenzeug 131½ Arschin; Halbwollenzeug 9 Arschin; Tücher, baumwollene, 191 St.; dito halbwollene, 27 St.; dito halbseidene 7 St.; dito wollene, 5 St.; Damenkragen, ausgenähte, 3 St.; Baumwollengarn, weißes, 1 Pfund; Wollenes dito 1¼ Pfund; Gingham, rosa, 3 Arschin; Schärpen, wollene, 3 St; Hemden, baumwollene, verschiedenfarbige, 16 Dutz. St.; Rum, ¾ Anker und 2 Gefäße; Zucker, Melis, 8 Pfund; Brieftaschen, lederne, 595 St.; Porte-mannie dito 6 St.; Futterale zu Zahnstochern 3 Dutz.; dito zu Brillen 10 St.; Dintenfässer von Porcellan 10 St.; Flaçons zu Wohlgerüchen 16½ Dutz. St.; Körbchen, aus Drath geflochtene, 14 Dutz. St.; Lichtlöscher von Bronce 12 St.; Cigarrenmundstücke mit Knochenspitzen 7 St.; Fingerhüte, eiserne, 24 Dutz. St.; Stahlfedern in 20 Futteralen; Stecknadeln mit geschliffenen Knöpfen 18 Schächtelchen; Brustnadeln von Bronce 91 Dutz. St.; Brochen von Knochen, rothe, Rosen darstellend, 59 Dutz. St.; Glasschmelz auf Schnüren zu 12 Damencoeffüren; Dochte, baumwollene, zu Nachtlampen, 35 Dutz. Schächtelchen; Hemdeknöpfe von Fayence, weiße, 28,800 Dutz.; dito farbige 560 Dutz.; dito von Horn 7240 Dutz.; Knöpfe, metallene, zu Damenkragen, 360 Dutz.; dito hornene 120 Dutz.; dito gläserne 4608 Dutz.; dito seidene 4320 Dutzend; Glasfacetten zu Kronleuchtern 288 Dutz.; Bleifedern 480 Dutzend; eine Theekanne von Prinzmetall; eine dito Kaffeekanne, Schmandkanne, Zuckerdose und 6 Lichtscheerenbretter; zwei messingne Leuchter; 1 dito Mörser; 1 Korkenzieher und 1 ramponirter Bauerwagen.

Am Montage, den 3. Oktober d. J. Nachmittags um 3 Uhr, werden im Hause des Herrn John Hagedorn verschiedene Effekten aus dem Nachlasse der weiland Frau Wittwe A. C.-Meyer, geb. Stegmann, öffentlich versteigert werden. 2

Libau, den 24. September 1849.

Angekommene Reisende.

Den 27. September: Herr Dr. Kochwill, aus Appricken, und Herr Baron v. Stempel, aus Hasenpoth, bei Buß.

Abreisende.

Musikus A. Hoffmeister, nach St. Petersburg. 3
Conditorgehilfe J. U. Schwartz, nach Riga. 1

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sep.	No.	Nation:	Schiff:	Kapitain:	kommt von:	mit:	an:
25.	202	Engländer.	Mead.	M. Weyhill.	London.	Ballast.	Sörensen & Co.
—	203	Russe.	Norden.	H. C. Freyesleben.	Schiedam.	Waaren.	Jens Koch.
26.	204	dito	Friederich.	G. Jensen.	Boulogne.	Ballast.	Friedr. Hagedorn.
—	205	Argentiner.	General Rosas.	J. Menke.	Brake.	dito	Joh. Goebel.
—	206	Holländer.	Adriana.	J. R. Veenhuizen.	Schiedam.	dito	F. G. Schmahl.
27.	—	Russe.	Boot ohne Namen.	Th. Vitor.	Riga.	Waaren.	Ordre.

Ausgehend:

Septbr.	No.	Nation:	Schiff:	Kapitain:	nach:	mit:
26.	205	Norweger.	Charlotte.	E. Gunwalsen.	England.	Thierknochen.
—	206	Meklenburger	Bellona.	H. C. Ramm.	Holland.	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 79. Sonnabend, den 1. Oktober **1849.**

Bekanntmachung.

Da nach neueren Nachrichten am 6. Oktober d. J. das Reservebataillon und am 24. k. M. der Stab des Kaporschen Jägerregiments hierselbst eintreffen soll; so werden die hiesigen Hausbesitzer hierdurch aufgefordert, zur Aufnahme des Militairs bei Zeiten die Quartiere in Stand zu setzen und mit allem gesetzlich Erforderlichen zu versehen. Libau-Quartier-Committée, den 28. September 1849.

Dewitz. Tiedemann. Tambourer. C. W. Melville.

Nr. 1497. H. Edelmann, Buchhalter.

Moskau.

Se. Maj. der Kaiser haben, zur Bezeigung Seiner steten Aufmerksamkeit gegen die, für den Ruhm der Russischen Waffen stets eifernde und in treuer Ergebenheit gegen den Thron erprobte erste Hauptstadt, Allerhöchst zu befehlen geruht, daß die den Ungarischen Rebellen abgenommenen und von ihnen bei Niederlegung der Waffen den Russischen Truppen ausgelieferten Fahnen und Standarten nach Moskau gebracht, dort zuerst im Georgen-Saale des neuen Palastes aufgestellt, von hier aus von der Gendarmen-Division durch die Hauptstraßen umher getragen und sodann in der Rüstkammer niedergelegt und aufbewahrt werden sollen. Zu Folge dessen sind diese Trophäen, 64 Standarten und Fahnen, durch den Flügel-Adjutanten, Obristen Gerstenzweig, der an dem Ungarischen Kriege Theil genommen, nach Moskau gebracht und im Georgen-Saale des Kreml-Palastes abgelegt worden. Nach einer Bekanntmachung des Kriegs-General-Gouvernements war der feierliche Umzug auf Sonntag, den 11. Sept., festgesetzt.

Wien, vom 27. September.

An den Konferenzen über die Armee-Angelegenheiten haben der Feldmarschall Graf Radetzky, die Feldzeugmeister Baron Haynau, Baron Jellachich und von Heß, der Kriegs-Minister Graf Gyulai und der Graf Grünne Theil genommen. „Die Eintheilung des Heeres in vierzehn Armee-Corps, welche in der kürzesten Zeit auch mobil gemacht werden können," sagt der „Lloyd", „dürfte demnächst publicirt werden; auch ist beschlossen, die Artillerie auf sechs Regimenter, jedes zu vierundzwanzig Batterieen und vierundzwanzig Kompagnieen, zu erhöhen und derselben das Militär-Fuhrwesens-Corps einzuverleiben."

Vom 28. September. Reisende, die aus Ungarn kommen, schildern die dortigen Zustände, namentlich in den untern Gegenden, als sehr kläglich. Die Bewohner sind fortwährenden Naturalrequisitionen ausgesetzt, ohne Aussicht auf Ersatz. Auch sind ganze Distrikte von Geld entblößt, und Kaufleute die aus ihren Büchern ein großes Vermögen nachweisen finden sich für die kleinsten Beträge in Verlegenheit. Von intabulirten Summen ist es nicht möglich, die Zinsen, geschweige fällige Kapitalsraten zu erhalten, und von einer Rechts-Exekution ist bei der eingetretenen Des-

organisation noch keine Rede. Noth und Verarmung sind unbeschreiblich, und ein unstetes Umherwandern findet häufig statt, indem Jeder es anderswo erträglicher glaubt, und so ein Auswanderer des andern Stelle einnimmt. Häuser und selbst Grundstücke werden hierdurch um Spottpreise losgeschlagen. Man sieht nun demnächst einer Bestimmung über das frühere Ungarische Papiergeld entgegen, das auch von Spekulanten bereits mit 30 pCt. aufgekauft und abgeliefert wird.

Aus anderen Blättern theilt der „Wanderer" Folgendes mit: „Nach glaubwürdigem Vernehmen haben sich Kossuth und die übrigen Insurgentenführer, die sich in Konstantinopel befanden, bereits nach England eingeschifft. Die von ihnen mitgenommenen Schätze werden auf eine hohe Summe veranschlagt. Von den nach der Türkei geflüchteten Insurgenten sind viele zum Islam übergetreten."

Vom 29. September. Laut einer Depesche des Feldzeugmeisters Haynau vom Hauptquartier Acs, 27. September 9 Uhr Abends, ist die Festung Komorn übergeben worden. „In dem Unterwerfungsakte," berichtet der „Lloyd," „ist festgesetzt, daß die Dampfschiffe die Donau sogleich ohne Hinderniß passiren können. Strenger Befehl ist jedoch gegeben worden, daß sie in Komorn nicht eher anlegen dürfen, bis die Festung von Kaiserl. Truppen besetzt sey. Das erste Dampfboot wird morgen, Sonntag, von Wien abgehen."

Ueber die Kapitulation Komorns erfährt man jetzt folgendes Nähere: Die Vertheidigungs-Komité der Festung hat sich mit Ausnahme des Klapka, der schwer erkrankt ist, in das Lager zum Feldzeugmeister nach Acs begeben, und dort die Kapitulation abgeschlossen. Die Garnison erhält einen achttägigen Lohn und die compromittirten Führer freien Abzug. Sogleich nach dem Abschluß der Konvention, welche durch einen Oberst Lieutenant zur Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers nach Wien abgeschickt wurde, ist die Schifffahrt auf der Donau augenblicklich freigegeben, und die Friedensflagge in Komorn aufgesteckt worden. Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. der Kaiser alle Bedingnisse des Feldzeugmeisters v. Haynau gut geheißen; Letzterer, der bei seiner Abreise versprach, in 5 Tagen zurück zu seyn, wird am 1. Oktober hier erwartet, um wieder an den Konferenzen Theil zu nehmen.

Vom 30. September. Zwei Ereignisse sind es, welche die Masse vorzüglich in Anspruch nehmen. Die Uebergabe Komorns und die Tödtung des ehemaligen Insurgentenchefs Görgey. Was das Erste betrifft, so haben sich die Insurgenten auf Gnade und Ungnade unterworfen. Gestern war eine Kommission aus dem Hauptquartier nach der Festung abgegangen, um dieselbe zu übernehmen, heute wurde dieselbe von unseren Truppen besetzt und schon morgen wird die Dampfschifffahrt ihre gewöhnliche Route nach Pesth wieder aufnehmen; nur das Landen der Schiffe bei Komorn wird noch für kurze Zeit unterbleiben. Der F.-M.-L. Nugent ist hier angekommen und hat um seine Versetzung in den Ruhestand angesucht. Der Baron Haynau wird an der Spitze der Truppen in Komorn einziehen und dadurch den Ungarischen Krieg zu seiner vollen Endschaft bringen. Was das zweite Faktum, den Tod Görgey's betrifft, so ist vorläufig derselbe noch nicht constatirt. Aber selbst jene, welche dasselbe als wahr annehmen, erzählen den Vorgang auf zweierlei Art. Die Einen wollen, daß derselbe in einem Duell gefallen seyn soll; die Anderen, daß er von einem Verwandten des von ihm in der Schütt ohne Fug und Recht gemordeten Grafen Zichy — Edmund Zichy — durch einen Schuß tödlich verletzt wurde. Allein sowohl das Faktum, als die Art des Vorganges bedürfen noch der Bestätigung.

Raab, vom 26. September.

Eben geht die Nachricht ein, daß General Grabbe den Befehl erhalten hat, mit seinem Russischen Armee Corps nach Polen abzumarschiren. Die Belagerung von Komorn bleibt sonach den Oesterreichischen Truppen allein vorbehalten.

Krakau, vom 23. September.

Gestern verließen unsere Stadt die beiden Russischen Linien-Infanterie-Regimenter des Prinzen von Preußen und Prinzen Karl, welche seit einigen Monaten hier garnisonirten. Das musterhafte Verhalten der Soldaten und die Höflichkeit der Offiziere lassen den Einwohnern Krakau's eine angenehme Erinnerung zurück. Seit einigen Tagen dauert fortwährend der Durchmarsch der Russischen Truppen aus Ungarn, welche sich hier nur kurze Zeit aufhalten, um gleich nach Russisch-Polen zu marschiren. Der Andrang des Militärs und der Pferde verursacht viele Schwierigkeiten im bequemen Bequartieren, so auch im angemessenen Unterbringen der Offiziere, deren Zahl sich

auf 1500 Mann belaufen soll. Heute ist wieder das Ladowski'sche Jägerregiment angekommen, und morgen werden 8000 Mann erwartet.

Berlin, vom 29. September.

Das Militär-Wochenblatt enthält die Allerhöchste Verordnung, betreffend die Anlegung der Trauer für den dahingeschiedenen Großfürsten Michael Pawlowitsch von Rußland, Kaiserl. Hoh. „Um das Andenken des so eben in der Kraft der Jahre dahingeschiedenen Großfürsten Michael Pawlowitsch von Rußland Kaiserliche Hoheit zu ehren, in welchem die Preußische Armee einen ihrer eifrigsten Vertreter, das 7. Kürassier-Regiment seinen hochverehrten Chef verloren hat, befehle Ich, daß die Offiziere dieses Regiments vom 27. d. M. ab, als an dem Tage der feierlichen Bestattung des hohen Verblichenen, auf 8 Tage die Trauer mit einem Flor um den Arm anlegen sollen. Ich beauftrage das Kriegs-Ministerium mit der Bekanntmachung dieses Befehls. Sanssouci, den 20. September 1849. (gez.) Friedrich Wilhelm. (gegengez.) v. Strotha.

Vom 1. Oktober. Das Staatsministerium hat den Kammern einen Gesetzentwurf über die Einführung einer Einkommensteuer und einer Klassensteuer vorgelegt, welche an die Stelle der seitherigen Klassensteuer, so wie der Schlacht- und Mahlsteuer treten sollen. Der Einkommensteuer sind unterworfen alle Einwohner des Staates, welche selbstständig ein jährliches Einkommen von über 1000 Thlrn. beziehen. An Steuer wird jährlich der Betrag von 3 pCt. des steuerpflichtigen Einkommens entrichtet. Der Einkommensteuer unterliegt alles Einkommen, welches 1) aus Grundvermögen aller Art, 2) aus Kapitalvermögen und aus Anrechten auf periodische Hebungen und Vortheile aller Art, oder 3) aus dem Ertrage eines Gewerbes oder irgend einer Art gewinnbringender Beschäftigung fließt. Die beabsichtigte Einkommensteuer ist in Monatsraten zu entrichten. — Der Klassensteuer sind unterworfen diejenigen Einwohner des Staates, deren jährliches Einkommen den Betrag von 1000 Thl. nicht übersteigt. Die Steuer wird in 3 Hauptklassen, welche zusammen wieder 12 Abstufungen haben, erhoben. Die Steuer beträgt monatlich z. B. in der ersten Hauptklasse 1. Stufe 2 Thlr.; in der 2. Hauptklasse 5. Stufe 25 Sgr.; in der 3. Hauptklasse 10. Stufe 7 Sgr. 6 Pf. für die Haushaltung oder für den Einzelbesteuerten; endlich in der 12. Stufe 1 Sgr. 3 Pf. für jede steuerpflichtige Person, jedoch mit der Maßgabe, daß in dieser Stufe aus einer und derselben Haushaltung niemals mehr als 2 Personen zur Steuer herangezogen werden dürfen.

Vom 2. Oktober. Die „Neue Preuß. Ztg." sagt: Nach Briefen aus Wien ist Görgey in Klagenfurt vom Grafen Zichy erschossen worden.

Paris, vom 29. September.

Lamoricière, der Französische Gesandte in Rußland, wird angeblich in kurzem hier zurückerwartet.

Das Siècle theilt folgende Heldenthat der Französischen Truppen in Afrika mit: „Viertausend Araber zeigten sich den 17. September auf den Höhen von Serianah und dessen Umgebung, um einen Handstreich gegen Biskara zu versuchen. Ungeachtet des ihm gewordenen Befehls, sich nur zu vertheidigen, beschloß der Bataillons-Chef St. Germain Kommandant von Biskara, einen Ausfall an der Spitze von 120 Afrikanischen Jägern und 25 bis 30 Spahis zu machen. Er griff die Araber so heftig an, daß sie nach Verlauf von einigen Stunden die Flucht einschlugen, 250 Todte auf dem Schlachtfelde ließen und viele Verwundete mit fortnahmen. Man bemächtigte sich der Fahne des Häuptlings der Empörung und einer großen Beute. Leider fiel Herr St. Germain von einer Kugel getroffen." Derselbe Correspondent schildert die Lage der Franzosen in dieser Provinz als sehr bedenklich. Die Umgebungen von Philippeville und Konstantine würden beunruhigt werden.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich mich ergebenst mit Handschuhmacher-Waaren und allen Gattungen Bandagen. Auch werden bei mir Stickereien jeder Art als: Hosenträger, Reisesäcke, Taschen, Sophakissen u. s. w. auf das modernste und sorgfältigste eingebunden.

Um gütigen Zuspruch bittet

Ernst Thoel,
Handschuhmacher-Meister u. Bandagist,
wohnhaft im Hause des Herrn
Kopfstahl. 1

Das unweit dem Schlagbaum unter der Nr. 256 belegene alte Wohnhaus wird unter annehmbaren Bedingungen zum Kauf ausgeboten. Kaufliebhaber belieben sich zu wenden an H. F. Behrens.

Daß meine bairische Bierbrauerei bereits im Gange ist und ich mich Einem hohen Adel und geehrten Publikum zu Lieferungen empfehle, mache ich hiermit ergebenst bekannt. Der Verkauf geschieht pr. Dutzend Flaschen à 4 Cop. Einzelne Flaschen à 4½ Cop. Meine Wohnung ist im ehemaligen Rathsherr Wirckauschen Hause, auf dem alten Markt.

R. D. Friedmann. 1

Auctions-Anzeigen.

Vom Libauschen Zollamte wird hiermit bekannt gemacht, daß in dem Packhause desselben Mittwoch, den 5. Oktober, um 11 Uhr Vormittags, nachstehend benannte Waaren in öffentlicher Auktion versteigert werden sollen, als: Kattun von verschiedenen Mustern 10 Stück und 3 Rester, enthaltend zusammen 399¼ Arschin; Baumwollenzeug 131½ Arschin; Halbwollenzeug 9 Arschin; Tücher, baumwollene, 191 St.; dito halbwollene, 27 St.; dito halbseidene 7 St.; dito wollene, 5 St.; Damenkragen, ausgenähte, 3 St.; Baumwollengarn, weißes, 1 Pfund; Wollenes dito 1¼ Pfund; Gingham, rosa, 3 Arschin; Schärpen, wollene, 3 St; Hemden, baumwollene, verschiedenfarbige, 16 Dutz. St.; Rum, ¾ Anker und 2 Gefäße; Zucker, Melis, 8 Pud; Briefstaschen, lederne, 595 St.; Porte-monnaie dito 6 St.; Futterale zu Zahnstochern 3 Dutz.; dito zu Brillen 10 St.; Dintenfässer von Porcellan 10 St.; Flaçons zu Wohlgerüchen 16½ Dutz. St.; Körbchen, aus Drath geflochtene, 14 Dutz. St.; Lichtlöscher von Bronce 12 St.; Cigarrenmundstücke mit Knochenspitzen 7 St.; Fingerhüte, eiserne, 24 Dutz. St.; Stahlfedern in 20 Futteralen; Stecknadeln mit geschliffenen Knöpfen 18 Schächtelchen; Brustnadeln von Bronce 91 Dutz. St.; Brochen von Knochen, rothe, Rosen darstellend, 59 Dutz. St.; Glasschmelz auf Schnüren zu 12 Damencoeffüren; Dochte, baumwollene, zu Nachtlampen, 35 Dutz. Schächtelchen; Hemdeknöpfe von Fayence, weiße, 28,800 Dutz.; dito farbige 560 Dutz.; dito von Horn 7240 Dutz.; Knöpfe, metallene, zu Damenkragen, 360 Dutz.; dito hornene 120 Dutz.; dito gläserne 4608 Dutz.; dito seidene 4320 Dutzend; Glasfacetten zu Kronleuchtern 288 Dutz.; Bleifedern 480 Dutzend; eine Theekanne von Prinzmetall; eine dito Kaffeekanne, Schmandkanne, Zuckerdose und 6 Lichtscheerenbretter; zwei messingne Leuchter; 1 dito Mörser; 1 Korkenzieher und 1 ramponirter Bauerwagen.

Am Montage, den 3. Oktober d. J. Nachmittags um 3 Uhr, werden im Hause des Herrn John Hagedorn verschiedene Effekten aus dem Nachlasse der weiland Frau Wittwe A. C. Meyer, geb. Stegmann, öffentlich versteigert werden. 1

Libau, den 24. September 1849.

Angekommene Reisende.

Den 30. September: Herr Assessor v. Roenne und Herr Assessor v. Kettler, aus Grobin; Herr Assessor v. Kleist und Herr Baron v. Düsterloh, aus Goldingen, so wie Herr Baron v. Bolschwing, aus Pelzen, bei Buß.

Abreisender.

Musikus A. Hoffmeister, nach St. Petersburg. 2

Wind und Wetter.

Den 18. und 19. Sept. SW., Regen; den 20. W. und den 21. SW., veränderlich; den 22. SW., Regen; den 23. W. und den 24. SW., veränderlich. Den 25. September S., heiter; den 26. SO., den 27. N. und den 28. NW., Regen; den 29. O., veränderlich; den 30. NO., heiter; den 1. Oktober NO., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 80. Mittwoch, den 5. Oktober **1849.**

Bekanntmachung.

Da nach neueren Nachrichten am 6. Oktober d. J. das Reservebataillon und am 24. k. M. der Stab des Kaporschen Jägerregiments hierselbst eintreffen soll; so werden die hiesigen Hausbesitzer hierdurch aufgefordert, zur Aufnahme des Militairs bei Zeiten die Quartiere in Stand zu setzen und mit allem gesetzlich Erforderlichen zu versehen. Libau-Quartier-Committée, den 28. September 1849.

Dewitz. Tiedemann. Tambourer. C. W. Melville.

Nr. 1497. H. Edelmann, Buchhalter.

St. Petersburg, vom 21. September.

Freitag, den 16. September, wurde mit den im Allerhöchst bestätigten Ceremonial angeordneten Feierlichkeiten die Leiche des in Gott ruhenden Großfürsten Michael Pawlowitsch aus dem Militär-Hospitale zu Tschesme in die Peter-Pauls-Kathedrale gebracht. Der Trauerzug begann bei dem Pawlowschen Kadetten-Corps und ging über die Obuchow Brücke in den Obuchow-Prospekt, über den Heumarkt, durch die große Gartenstraße, über das Marsfeld und die Troitzkische Brücke, zur Festung. Auf der rechten Seite des Weges, den der Zug nahm, waren Truppen aufgestellt und darunter auf dem Marsfelde sämmtliche Militär-Lehranstalten, mit Ausnahme des zweiten Kadetten-Corps und der Artillerie-Schule, die mit in dem Zuge folgten. Auf der Troitzkischen Brücke, zu beiden Seiten, standen die Studirenden der Universität und die Schüler der Gymnasien, des Alexander-Lyceums, der Rechtsschule und der Kommerzschule. Alle Straßen und Plätze waren mit Zuschauern aus allen Ständen gefüllt, welche die vergänglichen Ueberreste des abgeschiedenen Großfürsten mit Ausdrücken aufrichtiger Trauer und mit innigem Gebete für die Ruhe Seiner reinen Seele in den Gefilden der Seligen empfingen. Nachdem der hochwürdige Metropolit von Nowgorod und St. Petersburg, im Beistande der gesammten Geistlichkeit das Todtenamt verrichtet, wurde an diesem wie an dem folgenden Tage Personen aus allen Ständen der Zutritt in die Kirche gestattet, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu bezeigen. Sonntag, den 18., wurde die Leiche Sr. Kaiserlichen Hoheit in die Gruft gesenkt. Sie ruht neben dem Grabe Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Maria Michailowna, links von dem westlichen Eingang zur Kathedrale.

Tagesbefehl an die Militär-Lehranstalten.

Zum Zeichen immerwährender Dankbarkeit für die väterliche Fürsorge, womit Se. Kaiserl. Hoheit der verstorbene Großfürst Michael Pawlowitsch sich der Militär-Lehranstalten als deren oberster Chef angenommen, befehlen Wir: daß die Grenadier-Kompagnie des 2. Kadetten-Corps für immer, nach ihrem verstorbenen Chef, Grenadier-Kompagnie Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael Pawlowitsch benannt seyn soll. Möge Sein

Andenken lebendig bleiben im Herzen eines Jeden Seiner Untergebenen und Allen eine Richtschnur seyn, wie man Gott und dem Kaiser im Glauben und in der Wahrheit dienen soll.

Tagesbefehl an die Artillerie.

Zum Beweis der Erkenntlichkeit für die unvergeßlichen Verdienste, die sich Se. Kaiserl. Hoheit, der verstorbene General-Feldzeugmeister, Unser theurer Bruder, Großfürst Michael Pawlowitsch, um die Artillerie und alle ihr zugehörigen Anstalten erworben, befehlen Wir: Die Artillerie-Schule wird, zum Gedächtnisse ihres unvergeßlichen Gründers, künftig Michael-Artillerie-Schule heißen; die Offiziere derselben tragen auf den Epauletten und die Zöglinge auf den Achselklappen ein M unter einer Krone. Die erste Positions-Batterie der 1. Leibgarde-Artillerie-Division behält für immer die Benennung Positions-Batterie Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael Pawlowitsch. Zugleich nehmen Wir den Titel des Chefs der 1. Leibgarde-Fußartillerie-Brigade an und befehlen: Uns in den Listen der Batterie Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael Pawlowitsch aufzuführen.

Die Originale sind von Seiner Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Zarßkoje-Sselo, den 19. September 1849. Nikolai.

Wien, vom 1. Oktober.

Der „Lloyd" meldet: „Wir vernehmen, daß ein Theil unserer Flotte für eine längere Fahrt ausgerüstet wird. Man will wissen, daß sie auf derselben zuvörderst die Dardanellen berühren werde."

Vom 2. Oktober. Das Gerücht, daß Görgey von einem Grafen Zichy erschossen worden sey, erweist sich als ungegründet.

Vom 3. Oktober. Der heutige „Lloyd" bemerkt über die Türkische Frage: „Der Frieden, welcher so allgemein in Europa hergestellt war, scheint durch die Ereignisse zu Konstantinopel wiederum in Frage gestellt zu werden. Die Kabinette von St. Petersburg und Wien, welche dort im engsten Einverständnisse mit einander gehandelt haben, werden nicht durch das Abbrechen aller diplomatischen Verhältnisse mit der Pforte eine Demonstration haben machen wollen, ohne Gehalt und ohne Folgen. Die beiden Regierungen beanspruchen die Auslieferung ihrer rebellischen Unterthanen als ein Recht, das ihnen die hohe Pforte nicht verweigern darf. Die Regierung des Sultans ist abweichender Meinung, und wenn sie bei ihren Ansichten verharrt, so sehen wir keinen friedlichen Ausweg, um den Streit zu schlichten. Der Zwist, welcher blos über einen Verstoß in der Hof-Etikette sich ergab, hätte die Türkei fast in einen Krieg mit Griechenland verwickelt. Der Streit, der jetzt mit der hohen Pforte entstanden, ist ernsthafterer Natur, und anstatt einer kleinen Macht, steht die Türkei jetzt zwei Großmächten gegenüber. Die beiden Mächte können nicht, ohne daß ihrer Forderung ein Genüge gethan wird, wiederum zu freundschaftlichen Verhältnissen mit der hohen Pforte zurückkehren. Die Politik, welche das Englische Kabinet in Konstantinopel verfolgt, scheint uns nicht eine wohlüberdachte zu seyn. Der Englische Botschafter hätte sich, im eigenen Interesse Großbrittaniens, fern halten sollen von jeder Einflußnahme auf die Angelegenheit, welche die hohe Pforte mit ihren beiden mächtigen Nachbaren entzweit. Es ist nicht eine Frage, in welcher fremde Mächte irgend ein Interesse haben oder an den Tag legen dürfen. Die hohe Pforte, unbeirrt von fremden Einflüssen, hätte nach aller Wahrscheinlichkeit einen anderen, als ihren jetzigen Weg eingeschlagen. Die schlechteste Politik für eine Macht, die in der Erhaltung der jetzigen Grenzen der Türkei so sehr, wie Großbrittanien, interessirt seyn muß, ist, die hohe Pforte zu veranlassen, zu gleicher Zeit mit den zwei Mächten zu brechen, von denen allein eine ernste Gefahr ihr drohen kann. Die leidenschaftliche Parteinahme für die Personen, welche an der Spitze revolutionärer Umtriebe in Europa gestanden sind, kleidet das Englische Kabinet besonders schlecht, welches in Kanada, in Irland und auf den Jonischen Inseln mit so großer Strenge, ja mit Grausamkeit gegen die wider die eigene Herrschaft Aufständischen eingeschritten ist."

Die „lith. Corr." meldet: Dem Konflikt mit der Pforte legt man nirgends die Bedeutung bei, daß er zur Entscheidung durch Waffen führen könne, Konstantinopel ist der Knotenpunkt der wichtigsten staatlichen Interessen Europas, wo der kleinste Anlaß die größten Wirrnisse heraufzurufen im Stande wäre. Die Staatsmänner Oesterreichs werden nicht Europa in Brand stecken, um unter den Trümmern der Gesellschaft einiger Rebellen habhaft zu werden. Die Pforte wird und muß sich beeilen, die Angeschuldigten von den Grenzen

des Kaiserstaates fern zu halten oder auch von ihrem Gebiete auszuweisen. Die Nichtauslieferung wird aber keinen Krieg verursachen.

Pesth, vom 29. September.

Von den der Besatzung Komorns gewährten Konzessionen vernimmt man hier so viel, daß sämmtlichen Kompromittirten Pässe ins Ausland bewilligt wurden, zu welcher Reise sie sich binnen 48 Stunden anzuschicken hätten. Außerdem ist noch die Rede von 600,000 Gulden, die der Stadt Komorn zur Aufrichtung ihrer Ruinen bewilligt wurden, und auch die Einlösung des in Komorn circulirenden Papiergeldes hätte im ganzen Nominalwerthe stattzufinden.

Vom 1. Oktober. Die Nachricht von der Abreise Szemere's, Hajnik's und des Deputirten Ivanka aus Widdin findet nunmehr Bestätigung. Der Pascha hat ihnen selbst die Pässe ausgefertigt. Kossuth soll wüthend darüber seyn, daß er noch nicht derselben Gunst theilhaftig wurde und seine getreuesten Anhänger ihn so schmählich verlassen haben. Vom Grafen Kasimir Batthyani und seiner Gemahlin erzählt man, daß sie in Begleitung des Pascha's von Widdin im prächtigsten Kostüm mehreremal in der Woche ausreiten.

Stry, vom 27. September.

Heute Nachts ist der Türkische Botschafter Juad Effendi mit seinem Gefolge über Warschau nach St. Petersburg hier durchgereist. Wie wir von seiner Umgebung erfahren haben, soll seine Sendung von großer Wichtigkeit seyn und namentlich Kossuth, Bem, Dembinski ꝛc. ꝛc. betreffen.

Semlin, vom 26. September.

So eben eingehenden Privatnachrichten zufolge, soll Bem mit 25 seiner Konsorten in Konstantinopel zum Islam geschworen haben, und von den Muselmännern in Schutz genommen worden seyn. Wohin sich Kossuth nun gewendet, ist noch unbekannt.

Berlin, vom 3. Oktober.

Es konnte nicht ausbleiben, daß die Mißverständnisse, in welche Preußen mit Bayern gekommen ist, allmälig anfangen, auf den Gang der wirklichen Ereignisse einzuwirken, wie wir dies z. B. in den wiederholten Auftritten in Frankfurt a. M. zwischen den Soldaten beider Länder gesehen haben. So ist hier jetzt ein Staats-Ministerialbeschluß gefaßt worden, die Steuerquote, welche für Bayern mit dem 1. Oktober aus den Einnahmen des Zollvereins fällig wurde, ihm nicht auszuzahlen, sondern sie auf die Liquidation wegen der Unkosten Preußens für den Pfälzischen Feldzug in Abrechnung zu bringen. Dieser Beschluß Preußens, so natürlich er ist, hat in München ein großes und unerwartetes Erstaunen hervorgebracht, neben einigen bedeutenden Verlegenheiten, weil man bestimmt auf die gedachte Summe von einigen hunderttausend Thalern gerechnet hatte, denn Bayerns Finanzen sind nicht in der Lage, daß sie einen solchen Ausfall ertragen könnten.

Vom 6. Oktober. Handelsbriefe aus Wien vom 3. d. Mts. melden, daß am Schlusse der Börse die Nachricht bekannt geworden, die Differenzen mit der Pforte wären vollständig ausgeglichen.

Paris, vom 20. September.

Es verbreitet sich die Nachricht, daß der Ministerrath beschlossen hat, sich bei dem päpstlichen Manifest zu beruhigen und nur eine weitere Ausdehnung der Amnestie zu verlangen, worin ihm auch gewiß gewillfahrt werden wird. Allein kaum hat auf diese Weise die Römische Angelegenheit wenigstens den Schein einer Lösung erhalten, so droht ein anderes Ereigniß mit neuen Verwickelungen. Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel, die bis zum 17. d. gehen, melden, daß in einem, in der Nacht vom 16. auf den 17. d. im Palast von Begler Bey abgehaltenen Ministerrathe, dem der Sultan selbst beiwohnte, die Verweigerung der verlangten Auslieferung der Ungarischen Insurgentenhäupter einstimmig beschlossen worden ist. Der Sultan hatte während der Berathung das Wort ergriffen und sich voll Patriotismus und Biederkeit ausgesprochen. Eine erklärende Note wurde darauf den Gesandten Englands und Frankreichs zugestellt und die Absendung eines außerordentlichen Gesandten mit einem Briefe des Sultans beschlossen. Es heißt, daß der Englische Gesandte dem Geschwader seiner Nation zu Malta den Befehl zugeschickt hat, in aller Eile vor den Dardanellen zu erscheinen, und daß der General Aupick, Französischer Gesandter zu Konstantinopel, in seinen gestern hier angekommenen Depeschen ebenfalls die Absendung einer Französischen Flotte in die Gewässer von Konstantinopel verlangt hat. Was die hiesige Regierung thun wird, ist noch ungewiß. Doch versichert die Réforme, daß dieselbe in den vor mehreren Tagen abgesandten Depeschen in verhüllter Sprache ihre Absicht zu erkennen

gegeben habe, sich vollkommen neutral zu verhalten.

London, vom 3. Oktober.

Von dem seit vier Jahren vermißten Kapitän Sir John Franklin sind endlich Nachrichten eingetroffen, deren Inhalt jedoch noch nicht bekannt ist. Der aus der Davisstraße zurückkehrende Kapitän Paterson vom Newcastler Schiff „Jane" hat eine versiegelte Flasche mit Papieren von dem Vermißten mitgebracht. Sie ist an die Admiralität adressirt und ist von den Eingebornen gefunden worden.

Türkei.

Die offizielle Wiener Zeitung meldet aus Konstantinopel vom 19. September: Da die Türkischen Minister dem Wortlaute der Traktate (in Beziehung auf die Auslieferung der Ungarischen und Polnischen Rebellen) stets Gegengründe aller Art und namentlich Berufungen auf das angeblich zum unumstößlichen Gesetz gewordene Asylrecht entgegenstellten, so sah sich Graf Stürmer und Herr von Titow endlich veranlaßt, ihnen einen peremtorischen Termin zu setzen, nach dessen Ablauf sie ihre diplomatischen Relationen mit der Pforte als unterbrochen ansehen würden. Auch auf diese kategorische Erklärung hat der Divan unter dem Vorwande, daß er direkten Rekurs an die beiden Kaiserhöfe ergriffen, den beiden Gesandten nur ausweichend geantwortet, und diese haben daher vorgestern, den 17. d., ihre diplomatischen Verbindungen mit der Pforte wirklich bis auf weiteren Befehl abgebrochen. Fürst Ratzivill trat in der Nacht vom 16. auf den 17. September mit dem Odessaer Dampfboote seine Rückreise nach Rußland an, und zwar ohne vom Sultan und seinen Ministern Abschied genommen zu haben.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Grobinschen Stadt-Magistrats, wird desmittelst auf Curatorischen Antrag bekannt gemacht: Daß Terminus zum öffentlichen Verkaufe des zur Otto Wilhelm und Elisabeth Kurschinskyschen Concurs-Masse gehörigen, hierselbst sub Nr. 110 olim 92 belegenen Grundstückes und Wohnhauses, cum att- & pertinentiis auf den 1. November d. J. anberaumt worden ist; die Verkaufsbedingungen sind in der Kanzellei Eines Grobinschen Stadt-Magistrats einzusehen und der actus licitationis wird in der Session Eines Grobinschen Stadt-Magistrats zur gewöhnlichen Sitzungszeit stattfinden. 3

Grobin, den 1. Oktober 1849.

Th. Schiemann,
Jud. Civ. Grob. Secrs.

Bekanntmachung.

Das Haus des weiland Herrn Commercien-Rath Bienemann in der Herrenstraße wird am 20. Oktober d. J., vormittags um 11½ Uhr, vor den Acten Eines Libauschen Stadt-Magistrats öffentlich verkauft werden; oder auch bis dahin unter der Hand von 2

J. L. Lortsch.

Libau, den 27. September 1849.

Angekommene Reisende.

Den 28. September: Herr Baron v. Behr, aus Wirgenahlen; Herr Baron v. Sacken, aus Dondangen; Herr Rittmeister Baron v. Sacken, aus Talsen, und den 29.: Herr Baron v. Kleist und Herr Baron v. Grothuß, aus Gawesen; Herr Baron v. Korff, aus Trecken; Herr Baron v. Korff, aus Elkesem; so wie den 1. Oktober: Herr Baron v. Ropp, nebst Gemahlin, aus Fischröden; den 4.: Herr Ingenieur-Obrist-Lieut. v. Sitchevsky, aus Riga und Herr Arrendebesitzer C. Steingütter, aus Oberbartau, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Schauspieler J. Karius, nach Reval. 3
Musikus A. Hoffmeister, nach St. Petersburg. 1

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sep.	No.	Nation:	Schiff:	Kapitain:	kommt von:	mit:	an:
29.	270	Russe.	Otto.	E. H. Rodige.	Antwerpen.	Ballast.	Ordre.
30.	—	dito	Boot Alwina.	J. Schmidkowsky.	St. Petersb.	Ohne Ladung.	dito

Ausgehend:

Septbr.	No.	Nation:	Schiff:	Kapitain:	nach:	mit:
27.	207	Russe.	Fanny.	R. Kurtze.	Nantes.	Holzwaaren.
Oktbr.	208	Däne.	Triton.	S. Christensen.	Copenhagen.	Flachs.
4.	209	Russe.	Eduard.	J. Kohl.	St. Petersb.	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libauſches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 81. Sonnabend, den 8. Oktober **1849.**

St. Petersburg, vom 24. September.

Der „Ruſſiſche Invalide" enthält nachſtehenden Tagesbefehl Sr. Kaiſerl. Hoheit des Ober-Chefs der Militär-Lehranſtalten: Mittelſt Allerhöchſten Tagesbefehl vom 19. Sept. hat Se. Majeſtät der Kaiſer Allergnädigſt geruht, Mich zum Ober-Chef der Militär-Lehranſtalten zu ernennen. Ich ſchätze es Mir zur Ehre an die Spitze der Anſtalten zu treten, die ſich zu einem ſo blühenden Zuſtand erhoben haben unter der väterlichen Fürſorge des Großfürſten Michael Pawlowitſch, Meines unvergeßlichen Vorgängers, Meines Vorbildes und Freundes. Den Militär-Lehranſtalten anzugehören, iſt Mir um ſo erfreulicher, als Ich in ihren Reihen Meine Dienſtlaufbahn begann. Das vornehmſte Ziel Meiner Beſtrebungen in dieſem neuen, Meinem Herzen theueren Amte wird ſeyn: Alles zu bewahren, was durch die Mühen und die Liebe Sr. Hoheit zum Wohle der Anſtalten gethan iſt, und die Anſtalten in dem vortrefflichen Zuſtande zu erhalten, in welchem ſie Mir von ihrem Vater und Wohlthäter nachgelaſſen ſind, gleichſam als ein Pfand Seiner Freundſchaft und Güte gegen Mich. Ich bin überzeugt, daß alle Perſonen, die bei den Militär-Lehranſtalten dienen, in ihrer Seele eine dankbare Erinnerung an den Abgeſchiedenen heilig bewahren und heilig erfüllen werden alle Seine wohlthätige Weiſungen, wie ſie ſolche bei ſeinen Lebszeiten erfüllt haben. Ich hoffe, daß auch die Zöglinge nicht nur in der Anſtalt, ſondern auch jenſeits ihrer Schwelle, ſich beeifern werden, durch Dienſteifer und ihren ganzen Lebenswandel ihrem abgeſchiedenen Vater die Schuld abzutragen für deſſen unbegrenzte zu ihnen gehegte Liebe. Dieſer Tagesbefehl iſt vor den verſammelten Erziehern und Zöglingen zu verleſen und dabei ein Todtenamt für die Ruhe der großen Seele des Wohlthäters der Militär-Lehranſtalten abzuhalten.

Ich befehle, alle Vorſtellungen und Berichte von heute ab an Mich zu richten.

Unterzeichnet: General-Adjutant

Alexander.

Wien, vom 3. Oktober.

Der Akt der Uebergabe von Komorn fand am 1. Oktober ſtatt. Tages vorher wurde der Brückenkopf von Komorn von den K. K. Truppen beſetzt, Abends rückten 2 Bataillone Infanterie in die Stadt Komorn ein, worauf am 1. Oktober Vormittags die Auszahlung des Soldes an die Ungariſchen Truppen erfolgte. Die letzteren ſind mehr als 25,000 Mann ſtark und, mit Ausnahme der Führer, ganz gleichgültig über den Fall Komorns. Die regulären Truppen eilen ihren früheren Regimentern zu. Ueber Klapka's Perſönlichkeit herrſcht übrigens im K. K. Cernirungs-Corps nur eine Stimme: er ſoll ſich während der ganzen Zeit, wo er mit K. K. Offizieren in Verbindung geſtanden, als ein Mann von Herz und Verſtand, als Ehrenmann gezeigt haben, der das Meiſte dazu beitrug, um den wichtigſten Punkt Ungarns endlich an Oeſterreich zurück zu geben.

Die Wiener Zeitung meldet: Zuverläſſigen Berichten aus Bucareſt vom 22. zufolge, war dort die Nachricht aus Widdin vom 17. angelangt, daß der Magyariſche Miniſter des

Innern, Szemere, seinen Herrn und Meister Kossuth nächtlicher Weile mittelst einiger anderer Magyarischen Spießgesellen ähnlichen Gelichters ausgeraubt und sich auf einer mit Türken bemannten Barke aus dem Staub gemacht hatte. Kossuth soll außer einer Handkasse aller seiner mitgeführten Baarschaft beraubt seyn.

Vom 5. Oktober. Se. Majestät der Kaiser hat dem Russischen Kriegsminister, Fürsten Tschernitscheff, das Großkreuz des Ungarischen St. Stephan-Ordens verliehen.

Obwohl bis jetzt über die Auslieferungsfrage an der hohen Pforte noch keine weiteren offiziellen Mittheilungen erschienen, so macht sich doch seit gestern das Gerücht immer mehr geltend, daß eine baldige friedliche Beilegung dieser Differenz zwischen den drei Kabinetten zu erwarten sey. Graf Stürmer soll nämlich seine Forderung modificirt haben und nur noch auf eine sogleiche Entfernung der Ungarischen Rebellen-Chefs vom Türkischen Boden bestehen. Aus guter Quelle können wir aber versichern, daß eine Verständigung in dieser Auslieferungsfrage nur dadurch herbeigeführt wurde, daß Kossuth, Bem und Dembinsky wirklich zum Islam übertraten. Die Pforte hat sich dadurch freilich auf die beste Art aus der Schlinge gezogen, indem Redschid in seiner Note auf die Unmöglichkeit hinwies, jene Männer als gegenwärtig Türkische Unterthanen den beiden Mächten auszuliefern.

Frau von Görgey hat sich, wie wir hören, gestern dem Marschall Radetzky mit der flehentlichen Bitte vorgestellt, ein Fürwort bei Sr. Maj. dem Kaiser einzulegen, auf daß ihrem Gatten ins Ausland zu gehen erlaubt werde. Der Marschall soll ihr seine Fürsprache auf das Freundschaftlichste zugesagt haben.

Ofen, vom 3. Oktober.

Obwohl noch immer über Komorn die abenteuerlichsten Gerüchte im Umlaufe sind und man mehrere Kompromittirte, die man in der Festung glaubte, vermißt, so steht doch nunmehr die Thatsache als unleugbar fest, daß die Festung bereits in den Händen der Oesterreicher sich befindet, obwohl sie noch nicht ganz von den Kaiserlichen Truppen besetzt ist. Vorgestern Abend langte nämlich das Dampfboot aus Preßburg an und brachte einen Abdruck der abgeschlossenen Bedingungen Oesterreichischerseits vom Feldzeugmeister Baron Haynau, Ungarischerseits von neun oder zehn Offizieren des Generalstabes und Klapka unterzeichnet. Die Verpflegsbeamten haben schon die in der Festung befindlichen Vorräthe in Beschlag zu nehmen angefangen, und, der Aussage eines derselben zufolge, sollen die wahrhaft großartig seyn; 20,000 Mann sollen auf 7 Jahre verproviantirt gewesen seyn.

Das Schicksal mehrerer der bedeutendsten Theilhaber an der Ungarischen Revolution beginnt sich zu entwickeln. Ladislaus Madarasz, Paul Nyari, Csanyi und Ruttkay sind im festen Gewahrsam in Pesth, während es Szemere, Ivanka und Hajnik gelungen seyn soll, nach Konstantinopel zu entkommen. Kossuth befindet sich mit 180 Personen in Widdin. Das Gerücht, daß er sich soll geneigt zeigen, zum Muhamedanischen Glauben überzutreten, dürfte wohl nur ein Puff seyn.

Italien.

Einer Mittheilung aus Paris zufolge, soll der Französische Gesandte, Corcelles, einige Tage vor der Veröffentlichung des päpstlichen Motu proprio der Römischen Regierung eine Note übergeben haben, in welcher erklärt wird, daß die Französische Armee Rom nicht verlassen werde, bevor nicht der Papst wieder installirt und die päpstliche Armee reorganisirt sey.

Paris, vom 4. Oktober.

Diejenigen, welche, in Folge des letzten Juni-Attentates angeklagt, den Gerichten sich durch die Flucht entzogen, haben nun von London aus die öffentliche Erklärung gegeben, daß sie sich nicht vor den obersten Staats-Gerichtshof zu Versailles stellen würden, wie dies gerüchtsweise vielfach behauptet wurde. Die Erklärung ist unter Anderen unterzeichnet von Ledru-Rollin, Etienne Arago und Rattier. Als Gründe ihres Verhaltens geben sie an: 1) weil sie diejenigen, welche sie selbst dem Lande als Verletzer der Verfassung bezeichnen, nicht als Ankläger annehmen könnten; 2) weil sie ein Ausnahme-Gericht nicht anerkennen könnten, das nur kraft einer Verfassungs-Verletzung und von den Verletzern selbst berufen worden; 3) weil sie glaubten, in einen juristischen Hinterhalt zu fallen, wenn sie sich den Händen ihrer Feinde überliefern wollten, und 4) weil sie es im Interesse ihrer Partei für unrecht erachten, ihre Propaganda in den Citadellen der Contre-Revolution zu beraten.

London, vom 2. Oktober.

Aus Kalifornien kommen regelmäßig mit jedem Dampfschiff Goldsendungen nach Newyork, und zwar so reichlich, daß sie z. B. an einem Tage eine halbe Million Dollars betrugen;

man zweifelt wenig daran, daß die zukünftigen Sendungen noch größer seyn würden. In verschiedenen Theilen der Goldregion hatte man neue Minen entdeckt; einige der alten waren durch den Fleiß und die Habsucht der Schatzgräber bereits erschöpft worden. Trotz der bisher noch ungeordneten staatlichen Zustände hatten die Bewohner der neuen Republik, deren Mittelpunkt San Francisco bildet, doch schon hinlänglich bewiesen, daß es ihnen an dem ihrer Nation eigenen glücklichen politischen Instinct nicht fehle. Es waren Unruhen ausgebrochen; eine eigentliche Regierung gab es nicht; an die Einführung von Behörden hatte man noch nicht gedacht, und doch gab sich der Geist der Civilisation dadurch kund, daß die Uebelthäter sogleich ergriffen, vor einen aus dem Stegreif gebildeten Gerichtshof gestellt und zur Strafe gebracht wurden. Auch Wahlen wurden vorgenommen, und zwar ging es dabei mit einer Ruhe und Ordnung zu, welche von den ältesten Staaten Nord-Amerika's nicht übertroffen werden konnte.

Vom 4. Oktober. Der Sekretär der Admiralität hat dem heutigen Standard folgende Mittheilung über die erhaltene Kunde von Kapitän Franklin zukommen lassen: „Admiralität, 4. Oktober. Aus Benachrichtigungen, welche heute den Lords der Admiralität von dem Herausgeber des Abendblattes Mercantile and Shipping Gazette übermacht worden sind, läßt sich einige Hoffnung entnehmen, daß die Anzeige des Kapt. Parker vom „Truelove," der aus der Davis-Straße zu Hull angekommen ist, es seyen die Schiffe Sir John Franklin's von den Eingebornen noch im März dieses Jahres in Prince Regent's Inlet, von Eis eingeschlossen, gesehen worden, nicht unbegründet sey. Aus derselben Quelle ist die Nachricht eingegangen, daß die Schiffe Sir James Roß's sich im Süden von Prince Regent's Inlet befänden, und daß die Fahrzeuge beider Expeditionen in wohlbehaltenen Zustande seyen. Diese Hoffnung wird durch eine telegraphische Depesche, die seitdem der Admiralität von dem Mayor von Hull, wo das Schiff „Truelove" gestern Abend anlangte, zugegangen ist, einigermaßen bekräftigt."

Vom 5. Oktober. Die Admiralität hat heute nähere Nachrichten aus Hull über Sir John Franklin's Expedition erhalten, aus denen hervorgeht, daß dieser lang vermißte Seefahrer und seine Mannschaft wirklich im März dieses Jahres von den Esquimaux in Prince Regents Inlet gesehen worden, daß der Häuptling dieser Eingeborenen dem Kapitain Parker darüber Mittheilung gemacht, und daß Letzterer darauf mit seinen Schiffen dorthin aufgebrochen war.

Vom 6. Oktober. Die Rheder des „Truelove" haben der Admiralität einen noch etwas detaillirteren Bericht des Führers des Schiffes, Kapt. Parker, über das, was er in Betreff der Expedition des Sir John Franklin erfahren hat, mitgetheilt. Er berichtet, daß einige Esquimaux dem Kapitain des Schiffes „Chieftain" als es mit anderen in Pond's Bay einlief, ungefragt durch Zeichen und mit Hilfe einer Zeichnung mitgetheilt haben, daß zwei Schiffe (Franklin) seit vier Jahren an der Westseite von Prince Regent's Inlet und zwei andere (Roß) seit einem Jahre an der Ostseite eingefroren seyen, daß sie (die Esquimaux) im März d. J. alle vier Schiffe besucht und wohlbehalten gefunden haben. Kapt. Parker habe, als er diese Mittheilung vom „Chieftain" bekommen, versucht, Prince Regent's Inlet zu erreichen oder wenigstens den Lancaster Sund zu untersuchen und sey in Begleitung des „Advice" von Dundee am 5. August bis Crokers Bay gelangt, wo das Eis die Weiterfahrt verhindert habe, so daß die Schiffe, nachdem Kapt. Parker am 8. Aug. auf Kap Hay einige Lebensmittel, Kohlen, Briefe u. s. w. zurückgelassen hatte, zurückkehren mußte. Vom Kap Hay war am 8. August bei vollkommen heller Luft mit dem Fernrohr kein Schiff zu sehen.

Türkei.

Reisende, welche am 22. Sept. Nachmittags Konstantinopel mit dem Dampfboote verließen, haben die Nachricht mitgebracht, daß an diesem Tage, am 22. Sept. an mehreren Punkten der Stadt revolutionäre Bewegungen ausgebrochen sind. Bei der Abfahrt des Dampfschiffes sah man einen ziemlich bedeutenden Brand, und die Reisenden, nach der Lage urtheilend, vermutheten, es sey ein Gesandtschaftshotel. (Die Bestätigung dieser sehr nach Börsenspekulation aussehenden Nachricht ist abzuwarten.)

Smyrna, vom 24. September.

In der vergangenen Woche haben wir eine Revolution erlebt, die zwar vorläufig gedämpft, aber noch nicht beendigt ist. Die hier wohnenden Griechen nämlich haben seit Einführung der Griechischen Konstitution eine jährliche Abgabe an den Konsul entrichten müssen

und auch in diesem Jahre wurden diese Steuern wieder von dem Konsulate eingefordert. Da sich nun das Gerücht verbreitet hatte, der Consul habe gar kein Recht, diese Steuern zu begehren, sondern er treibe sie aus eigener Machtvollkommenheit ein und theile sie mit der Türkischen Behörde, so wurde die Zahlung einstimmig verweigert. Außerdem vereinigte sich ein großer Theil der Steuerpflichtigen, fertigte ein Promemoria über die angeblichen Erpressungen aus und unterschrieb dasselbe, um es am 17. Sept. an das Gouvernement nach Griechenland zu schicken. Der Consul, von diesem Vorgange unterrichtet, ließ bei dem Wirthe, wo die Sitzungen gehalten worden und wo das Promemoria deponirt war, Haussuchung halten, die Schrift wegnehmen und den Wirth verhaften, ihn aber, statt in das Griechische Gefängniß, in ein Türkisches bringen. Kaum war dieses bekannt geworden, als sich gegen 2000 Personen vor dem Griechischen Konsulate versammelten und die Herausgabe der Schrift, wie die Freilassung des Gefangenen mit Ungestüm begehrten. Dem Consul, welcher sich nicht mehr sicher glaubte, gelang es, durch eine Hinterthür zu entkommen und Türkisches Militär zu requiriren. Es marschirten einige Kompagnieen Soldaten auf, aber die Menge wich nicht und beharrte auf ihren Forderungen. Als es Abend wurde und noch Niemand sich vom Platz entfernt hatte, es aber schon zu einigen Thätlichkeiten gekommen, vermochte der Gouverneur, welcher Unruhen für die Nacht fürchtete, den Consul, die Freilassung des Gefangenen zum folgenden Morgen zu versprechen. Am anderen Morgen versammelte man sich wieder vor dem Konsulatsgebäude, nahm den Freigelassenen jubelnd in Empfang und fertigte sogleich eine neue Beschwerdeschrift, worin auch die letzten Ungebührlichkeiten dargestellt wurden, an das Ministerium ab und sendete sie durch Expressen nach Athen. Es wird sich nun binnen Kurzem herausstellen, ob der Consul die Steuern rechtlicherweise einaefordert hat, oder nicht.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von dem Libauschen Stadtmagistrate auf geschehenes Ansuchen alle und jede, welche an den Nachlaß des am 6. Januar d. J. mit Hinterlassung einer letztwilligen Verordnung verstorbenen hiesigen Bürgers und Schiffskapitains Johann Seebeck aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen haben, oder machen zu können vermeinen, hierdurch aufgefordert und vorgeladen, daß sie in Person oder gesetzlicher Vertretung am 22. December d. J., als dem angesetzten ersten Angabetermine, Vormittags um 11½ Uhr bei diesem Gerichte erscheinen, ihre gedachten Ansprüche und Forderungen anmelden und gehörig nachweisen, so wie überhaupt ihre etwanigen Rechte in Beziehung auf den vorbemerkten Nachlaß und die erwähnte letztwillige Verordnung wahrnehmen mögen, indem Diejenigen, welche ihre desfallsigen Angaben weder in dem obigen, noch in dem sodann anzuberaumenden zweiten und Präclusivtermine machen sollten, unfehlbar die Präclusion ihrer Ansprüche und Forderungen an jenen Nachlaß und die Auferlegung eines ewigen Stillschweigens wegen derselben zu gewärtigen haben. 2

Libau, den 20. August 1849.

Nr. 1317. Bürgermeister Günther.

F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Bekanntmachungen.

Am 13. Oktober a. c. wird in Windau die geborgene Takelage des gestrandeten englischen Briggschiffes „Hendoa" Capt. J. Thompson öffentlich versteigert werden.

Libau, den 8. Oktober 1849.

Dass der Verkauf meines Bieres zu 3½ Cop. pr. Flasche in meiner Wohnung auf dem alten Markte geschieht, zeige ich hiermit an.

Libau, den 7. October 1849.

R. D. Friedmann

Angekommene Reisende.

Den 8. Oktober: Herr Assessor v. Roenne und Herr Assessor v. Kettler aus Grobin, bei Buß.

Abreisender.

Schauspieler J. Karius, nach Reval. 2

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 82. Mittwoch, den 12. Oktober **1849.**

Bekanntmachung.

Seine Kaiserliche Majestät haben auf Beschluß der Minister-Committée, gemäß der Vorstellung des Herrn Ministers des Innern, Allerhöchst zu befehlen geruht: den in Rußland vorhandenen Preußen, welche keine Schutzscheine von der in St. Petersburg residirenden Königlich-Preußischen Gesandtschaft besitzen und derer Nationalpässe abgelaufen sind, zur Besorgung solcher Pässe, wenn sie dazu noch das Recht genießen, entgegengesetzten Falls aber zur Rückreise über die Grenze oder zur Wahl eines Lebensstandes mit Eintritt in die Russische Unterthänigkeit, abermals eine jährliche Frist zu gewähren; bei Ertheilung diesen Ausländern von vorschriftmäßigen Verbleibscheinen aber, einem jeden derselben, gegen Reversal, zu eröffnen, daß, wenn sie im Laufe der ihnen neuerdings gegebenen Frist die mittelst Senats-Ukases vom 30. November 1844 (in Kurland mittelst Regierungs-Patents vom 4. Januar 1845 sub Nr. 127) publizirten Bestimmung nicht erfüllen sollten, mit ihnen alsdann nach diesem Ukase verfahren werden wird.

In Folge eines desfallsigen Auftrages Sr. Erlaucht des Herrn Ministers des Innern Grafen Peroffski vom 12. Juli c. sub Nr. 2735, wird obiger Allerhöchster Befehl, zur vorschriftmäßigen Erfüllung desmittelst bekannt gemacht. 4

Mitau, den 29. Juli 1849.

Kurländischer Civil-Gouverneur C. v. Brevern.

Kanzelei-Direktors-Gehülfe Kelczewski.

St. Petersburg, vom 27. September.

Allerhöchster Ukas.

an das Kapitel der Russischen Kaiserl.-königl. Orden.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch, der sich seit dem Einrücken Unserer Truppen in Ungarn beständig bei der Hauptmacht des Heeres befand und mit den Truppen alle Beschwerden des Feldzugs theilte, hat persönlich Theil genommen am Kampfe gegen die aufständischen Ungarn den 3. und 5. Juli d. J. bei Waitzen, den 13. und 14. Juli bei Bewerkstelligung des Ueberganges über die Theiß bei Tissa-Füred und den 21. Juli bei Debrezin. In den Schlachten bei Waitzen und Debrezin setzte sich S. K. Hoheit anhaltend der todtbringenden Wirkung der feindlichen Batterieen und bei Tissa-Füred dem heftigsten Gewehrfeuer aus, hervorragend durch Muth und Selbstverleugnung. Zur Belohnung der Unerschrokkenheit im Kampfe und der kaltblütigen Ver-

achtung der Gefahren, hat der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, vermöge der ihm von Uns verliehenen Gewalt, Sr. Kaiserlichen Hoheit den Orden des heiligen Großmärtyrers und Siegbringers Georgi 4. Klasse zuerkannt. Indem Wir diese Belohnung bestätigen, befehlen Wir dem Ordens-Kapitel Sr. Kaiserlichen Hoheit das Diplom und die Ordens-Insignien zu überliefern.

Das Original ist von Seiner Majestät dem Kaiser höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Zarzkoje-Selo, den 21. September 1849. Nikolai.

Vom 28. September. Der außerordentliche Gesandte Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich beim Allerhöchsten Hofe, Graf Buol-Schauenstein, ist hieselbst angekommen.

In diesen Tagen ist der außerordentliche Gesandte der Ottomanischen Pforte beim Allerhöchsten Hofe Sr. Majestät des Kaisers, Fuad-Effendi, — hier angekommen. In seinem Gefolge befinden sich: der Sekretär Ramsi-Effendi, der Ingenieur-Obrist Tewfik-Bey und der Major der Türkischen Garde Lotef-Aga.

Wien, vom 7. Oktober.

Se. Maj. der Kaiser ist heute aus Ischl zurück wieder in Schönbrun eingetroffen. Der Feldzeugmeister v. Haynau wird Sr. Majestät die Schlüssel von Komorn überreichen. — Die bereits gemeldete Nachricht über die Verurtheilungen der Magyarischen Generale in Arad hat sich vollkommen bestätigt, nur dürften die Exekutionen erst in diesen Tagen vollzogen werden oder worden seyn. Auch hat die Nemesis den Grafen Louis Batthyani, den Urheber des Mordes des Kriegsministers Grafen Latour, erreicht. Batthyani ist zum Strang verurtheilt. Er war Kossuth's Minister-Präsident und hat in dieser Eigenschaft schon den Mord des K. Kommissars Gen. Gr. Lamberg in Pesth vorbereitet. Nach dieser scheußlichen That eilte er mit Pulsky, dem jetzigen Vertrauten Lord Palmerstons, nach Wien und theilte dort auf der Aula Geld mit vollen Händen aus, um dem unglücklichen Latour ein ähnliches Schicksal zu bereiten. Batthyani, Pulsky und Taufenau bildeten zu diesem Zweck ein würdiges Kleeblatt.

Nachschrift. Eben eingehenden Nachrichten aus Pesth von gestern zufolge, wurde dem Hochverräther und Mörder des Grafen von Latour, Graf Louis Batthyani, vorgestern Abend das Todesurtheil mittelst Strang publicirt. Seine Familie allein erhielt Erlaubniß, ihn noch im letzten Momente seines Lebens zu besuchen. Gestern, am Jahrestage des Todes seines Opfers, wurde er am Neugebäude aufgehängt.

Von dem Rechte, binnen 30 Tagen Pässe ins Ausland zu begehren, sollen bereits gegen 200 Komorner Offiziere Gebrauch gemacht haben, unter diesen Klapka selbst und der Graf Otto Zichy. Sie sollen meist genugsam mit Mitteln versehen seyn, viele nach den Vereinigten Staaten, die meisten nach Frankreich auszuwandern gedenken, um daselbst Kriegsdienste zu nehmen und nach Afrika überzusetzen. Einige wissenschaftlich Befähigte gehen nach der Schweiz. Uns fällt es hier in Wien auf, daß man in Pesth, nachdem General Haynau durch die Aufstellung der bekannten Kapitulations-Bedingungen ein eben so glänzendes Beispiel von Enthaltsamkeit und Großmuth gegeben, noch immerfort wegen Vergehungen der untergeordnetsten Natur verurtheilt. So hat z. B. die Verurtheilung Balassa's hier, schon des Renomées wegen, das dieser Arzt genießt, vielleicht nicht minder Aufsehen erregt, als in Pesth selbst.

Die zahlreichen Umtriebe der Magyarischen Emigranten zu Widdin werden immer bedenklicher. Die Magyarische Umsturzpartei erstreckt ihre Hände neuestens bis nach Bosnien. Es ist daher voller Grund zu glauben, die Kaiserliche Regierung werde auf ihren bekannten Forderungen in der Auslieferungsfrage zu Konstantinopel mit Nachdruck beharren.

Dembinsky, Bem und mehrere andere der Ungarischen Insurgentenführer sind, glaubwürdigem Vernehmen nach, nicht nur zum Islam übergetreten, sondern haben auch Türkische Kriegsdienste angenommen.

Vom 10. Oktober. Im „Wanderer" liest man: „Das blutig gerötbete Firmament in der Gegend des Nordbahnhofes verkündete den Wienern gestern Abends einen unheilvollen Brand, der, wie sich heute erwiesen, die Stadt Korneuburg noch weit schrecklicher betroffen hatte, als jener im Jahre 1842, der fast den dritten Theil dieser Stadt eingeäschert hat. Gegen 7 Uhr Abends stieg das Feuer auf, und unsere mittlerweile eingeholten Nachrichten erstreckten sich bis zwei Uhr Morgens, wo das entfesselte Element, Verderben bringend, noch fortwüthete."

Der ehemalige Ungarische Premier-Minister, Graf Louis Batthyani, wurde nicht wie ge-

meldet durch den Strang hingerichtet, sondern am 6. Abends in Pesth erschossen. Einige Wunden, die er sich am Halse durch einen Dolch, den ihm seine Gattin mit der Wäsche zugesteckt, beigebracht, hatten die Vollstreckung des auf Hinrichtung durch den Strang lautenden Urtheils verhindert.

Pesth, vom 7. Oktober.

Vor einigen Tagen brachte ein hiesiger Kaufmann Kossuthnoten im Nominalwerth von mehreren tausend Gulden ins Büreau des Platz-Kommando zur Quittirung. Er ward befragt, woher er diese bedeutende Summe habe, und als er befreundete Handelsmänner vom Lande als die Eigenthümer angab, schloß der fungirende Beamte mit der Warnung, falls die Besitzer nicht selbst hierher kommen, werde man sie abholen. Billig fragt man nun, was sollen die Leute anfangen? Der gesetzwidrige Besitz wird bestraft, dem gesetzmäßigen Auslieferer ernstlich gedroht!

Der Wiener „Lloyd" meldet aus Pesth vom 8. Oktober: Die hier herrschende Stimmung war seit den letzten Julitagen nicht so gedrückt wie gestern und heute. Die Verurtheilung des Ex-Premierministers Batthyani hat einen um so tieferen Eindruck gemacht, als man in ihr allgemein das Signal neuer zahlreicher Blutgerichte vermuthet. „Nun, da sämmtliche Festungen in den Händen der Regierung und sie nirgends einen bewaffneten Feind mehr zu fürchten hat, wird sie uns ihren Groll erst recht fühlen lassen;" das ist die Ansicht, welche die Radikalen überall verbreiten, und welcher auch der Gemäßigten gar Viele bereits ihr Ohr schenken. Manche Wiener Blätter haben die Mittheilung gebracht, als gedenke Se. Majestät im Laufe dieser Woche uns zu besuchen; allein so groß auch die Sympathieen sind, welche der Kaiserliche Thron hier hat, der gegenwärtige Moment scheint ihrer Manifestation keineswegs günstig. Selbst eine Amnestie würde in diesem Augenblicke keinen Enthusiasmus erregen. Die Herzen stehen still und sind für keine Freude empfänglich.

Genua, vom 5. Oktober.

In einer gestern erlassenen Bekanntmachung werden alle Militär- und Civilbehörden aufgefordert, sich am folgenden Tage an dem Ponte Reale einzufinden, um von dort die Leiche Karl Alberts nach der Kathedrale zu begleiten. Heute kamen die beiden Fahrzeuge an, und die Bahre wurde von den dazu bestimmten Männern an das Ufer gebracht. Die im Hafen befindlichen Schiffe hißten die Trauerflagge auf, und gaben von Minute zu Minute eine Salve. Der Andrang der Bevölkerung war groß. Die Kaufläden blieben meistens geschlossen und alle Geschäfte unterbrochen. In den sonst belebtesten Straßen herrschte eine feierliche Stille. In der Kirche waren alle auswärtigen Consular-Agenten gegenwärtig.

Rom, vom 1. Oktober.

General Rostolan hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Einige Französische Soldaten wurden hin und wieder die Opfer von Mordangriffen, bei welchen die Feigheit mit dem brutalsten Hasse Hand in Hand gingen. Bewaffnete Individuen vereinigten sich in Haufen oder Gruppen, um einzelne Menschen zu überfallen und zu ermorden. Aehnliche Verbrechen verdienen eine exemplarische Bestrafung. Die Kriegsräthe werden über die Strafbaren richten. Diese beklagenswerthen Ereignisse beweisen gleichzeitig, daß die Entwaffnung noch nicht vollständig erfolgt ist, und daß viele sich den von der Obrigkeit ausgegangenen Anordnungen zu entziehen wußten. Um jedoch die volle Beobachtung der erwähnten Anordnungen zu sichern und neuen Verbrechen zu begegnen, hat der General en Chef, wie folgt, beschlossen: 1) Vom heutigen Tage an wird ein Termin von vierundzwanzig Stunden zur Auslieferung der betreffenden Waffen allen Jenen gestattet, welche ohne besondere Bewilligung von Seiten der Französischen Behörde noch Feuer-, Schneide- oder Stechwaffen aufbewahren. 2) Dienstag Nachmittags werden in den als verdächtig erkannten und als solche erklärten Wohnungen Haussuchungen gehalten, und Jedes der Uebertretung überwiesene Individuum, wie Jeder, welcher Waffen zurückhält oder trägt, soll sofort einem Kriegsgerichte übergeben, und das Urtheil dieses letzteren sogleich vollzogen werden. 3) Die Verfertigung, der Verkauf und die Ausstellung von Dolchen, Säbeln, Stilets, Messern, Degenstöcken wie jedwede Waffe ist streng verboten, und die Uebertreter werden der im zweiten Artikel gegen die Inhaber und Träger von Waffen erlassenen Bestimmung unterworfen. Rom, den 30. Sept. (gez.) Rostolan."

Neapel, vom 1. Oktober.

Am 4. d. ist der Namenstag des Kronprinzen. Am nächsten Tage soll Neapel in Belagerungszustand (warum?) versetzt und ein Militärgericht ernannt werden, das den Prozeß vom 15. Mai 1848 in Masse aburtheilt und

die Exekutionen beginnt. Der König geht am nämlichen Tage nach Gaeta, um nicht gegenwärtig zu seyn und mit Gnadengesuchen angegangen zu werden. Die Stadt ist in Konsternation.

Bitte an Libau's Gartenbesitzer und Freunde der schönen Natur.

Die bisher in unserem Ellernwäldchen angelegten Promenaden haben beim Publiko Beifall gefunden und den Wunsch hervorgerufen, daß mit der Ausführung der ferneren Verschönerungspläne rascher vorgeschritten werden möchte, als es bei den uns zu Gebote stehenden beschränkten Mitteln bisher hat geschehen können. Wir finden uns dadurch veranlaßt:

1) Die resp. Gartenbesitzer ergebenst zu ersuchen, Alles was sie an Waldbäumen und Ziersträuchern aller Art aus ihren Gärten entbehren können und zu diesem gemeinnützigen Zwecke darzubringen geneigt sind uns gütigst jetzt, während der noch zur Verpflanzung günstigen Zeit, zukommen lassen zu wollen.

   Das Ausnehmen und den Transport der Setzlinge werden wir, auf erhaltene Anzeige, gerne besorgen lassen.

2) Zur Erwiederung auf verschiedene an uns gerichtete Anfragen hierdurch bekannt zu machen, daß jetzt, nachdem die Anlagen bereits im Großen abgesteckt worden sind, auch einzelne Parthieen an Gartenfreunde, die solche zum allgemeinen Besten, dem Plane entsprechend auf ihre Kosten auszuführen und speciell unter ihre Obhut zu nehmen wünschen, zur Bepflanzung abgegeben werden können.

Wenn wir bei der Ausführung der von uns übernommenen Aufgabe die gewünschte Unterstützung finden, so wird es nur weniger Jahre bedürfen um unser Ellernwäldchen, das trotz der romantischen Sage über sein Entstehen bisher so wenig seinem Werthe nach geschätzt worden ist, zu einer freundlichen Parkanlage umzuschaffen, die unsrer Stadt zu einer wesentlichen Zierde gereichen wird.

Libau, den 8. Oktober 1849.

Günther. E. Rottermund. Uhlich.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Ottilie**, verw. **Smit**, mit dem Herrn Civil-Ingenieur **Heinrich Wecker** aus Riga zeige ich hierdurch ergebenst an.

J. C. Henckhusen.

Bekanntmachungen.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll der Nachlaß der verstorbenen Arbeitsfrau Dorothea Jonas, geborne Eckstein, am 20. d. M. Nachmittags um 3 Uhr in der Wohnung der Verstorbenen, in öffentlicher Auction meistbietend verkauft werden.

Libau, den 12. Oktober 1849.

Das Haus des weiland Herrn Commercien-Rath Bienemann in der Herrenstraße wird am 20. Oktober d. J., vormittags um 11½ Uhr, vor den Acten Eines Libauschen Stadt-Magistrats öffentlich verkauft werden; oder auch bis dahin unter der Hand von 1

J. L. Lortsch.

Libau, den 27. September 1849.

Verschiedene eingekochte Säfte und Salate, so wie von mehreren Gattungen Obst zu den billigsten Preisen, sind zu haben unter dem Hause des Herrn Bürgermeister Günther bei

Ernst Kreitz.

Angekommene Reisende.

Den 10. Oktober: Herr Civil-Ingenieur H. Hekker aus Riga und Herr Holdt aus Liefland, im Mellinschen Hause; den 12. Herr v. Gohr aus Ostbach, bei Buß.

Abreisender.

Schauspieler J. Karius, nach Reval. 1

Wind und Wetter.

Den 2. Oktober N., heiter: den 3. SW., veränderlich; den 4. SW., bewölkt; den 5. und 6. S., heiter; den 7. S., veränderlich; den 8. S., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Oktb..	No.	Nation:	Schiff:	Kapitain:	kommt von:	mit:	an:
9.	208	Preusse.	Carl August.	E. Christen.	Swinemünde.	Ballast.	Sörensen & Co.
11.	204	Engländer.	Sarah Ann.	H. W. Clayton.	Gainsbrough.	dito	Ordre.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 83. Sonnabend, den 15. Oktober **1849.**

Wien, vom 10. Oktober.

Der neue Französische Gesandte am K. Hofe, v. Beaumont, dürfte Donnerstag seine Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser erhalten. Er hat bereits allen Ministern seine Aufwartung gemacht. Herr von Persigny, Adjutant des Französischen Präsidenten Louis Napoleon, befindet sich bereits seit zehn Tagen hier. Er hatte schon mehrere Audienzen beim Minister-Präsidenten Fürsten Schwarzenberg und vorgestern auch eine Audienz beim Kaiser in Schönbrun. Nach allen Ansichten herrscht das freundschaftlichste Verhältniß mit Frankreich, welches auch durch die Auslieferungsfrage in Konstantinopel nicht gestört werden dürfte.

Vom 11. Oktober. Die Mißhelligkeiten mit der Pforte werden dahin ausgeglichen werden, daß die Insurgenten, welche nicht zum Islam übergetreten sind, von der Pforte auf die Insel Kandia verwiesen werden.

Vom 13. Oktober. Die Verurtheilungen und Hinrichtungen der Ungarischen Insurgentenchefs werden in der heutigen „Pesther Zeitung" offiziell mitgetheilt, und zwar wurden am 6. Oktober, als an demselben Tage, wo Bathiany in Pesth hingerichtet wurde, in Arad, nachdem Feldzeugmeister Haynau die Urtheile bestätigt hatte, folgende Individuen kriegsrechtlich hingerichtet: Graf Vecsey, Aulich, Török, Lahner, v. Pöltenberg, Nagy-Sandor, Knezich, Graf Leiningen und Damjanich durch den Strang — Kiß, Schweidel, Aristides Dessewffy und W. Lazar durch Pulver und Blei.

Die Krone des heiligen Stephan soll, nach Berichten aus Pesth, sich in England befinden, wohin sie Kossuth geschickt hat. Im Einverständnisse mit demselben hat Szemere bei seiner Entweichung aus Widdin den Auftrag, die Kostbarkeiten der Ungarischen Krone nach London zu bringen, ausgeführt. Somit wäre jenes Gerücht wiederlegt, daß Szemere bedeutende Schätze Kossuths entwendet habe, was auch von vornherein keinen Glauben fand.

Feldmarschall Radetzky ist bereits von hier nach Mailand abgereist.

Pesth, vom 9. Oktober.

Als eines der wichtigsten Resultate der Wiener Konferenzen wird hier seit einigen Tagen die Bestimmung angegeben, daß das Kronland Ungarn, an die Stelle seiner bisherigen Eintheilung in Komitate, von nun an in zehn Distrikte zerfallen werde, deren jeder seinen besonderen Provinzial-Landtag besitzen soll, in welchem die Parlamentssprache sich nach der Majorität der Bevölkerung richten wird. Heute kommt ein Brief aus der protestantischen Zips, der sich voll Erbitterung über mehrere Willkührlichkeiten des daselbst fungirenden katholischen Kommissärs ausspricht; der Racenstreit hat seinen Kulminationspunkt erreicht; wird die Eintheilung in gesonderte Distrikte ihn lösen oder, wie manches befürchten läßt, ihm neue Nahrung geben? Es handelt sich hier um nichts Geringeres, als die rudis indigestaque moles des alten Ungarlandes in eine organische Form zu gießen; soll aber der Organismus gedeihen, so ist wohl vor Allem nothwendig, daß die Funktionen der einzelnen Theile in koncentrischer und nicht in excentrischer Richtung thätig sind.

Die Gemahlin des Grafen L. Batthiany ist

nach Tot hinausgezogen, einem abgelegenen Gute des Grafen Stephan Karoly in der Nähe von Pesth, das sie für längere Zeit zu ihrem Trauersitze erwählt hat. In ihrer Gesellschaft weilt ihre Schwester, die Gräfin George Karoly. Beide stammen aus einer reich begüterten Zichyschen Familie. Die Gräfin Batthiany soll ihrem Manne sieben Millionen Gulden als Mitgift gebracht haben. Die Wittwe, sagt man, wird sich ganz von der Welt zurückziehen und ihr zuständiges Vermögen für ihre Söhne bestimmen.

Vom 10. Oktober. Gegen halb sieben Uhr Morgens starben heute der Baron Jeszenak, Commissär des Neutraer Komitats unter der revolutionären Regierung, und Csanyi den Tod durch den Strang. Ersterer zeigte viel Muth und männliche Fassung, letzterem ging beides ab. Leichenblaß und zitternd unterwarf er sich der Exekution. Beide versuchten es, die umstehende Bevölkerung anzusprechen, daß Wirbeln der Trommeln vereitelte jedoch ihre Absicht. Nach vollzogener Exekution blieben die Leichnahme noch gegen eine Stunde auf dem Richtplatze nächst dem Neugebäude hängen und wurden dann auf einem Karren ins Spital geführt. Der Scharfrichter, welcher beutesüchtig einen der Todten bis aufs Hemd und die Unterhose ausgezogen hatte, erhielt von einem herbeikommenden Offizier eine energische Zurückweisung, mit der Bemerkung, daß er es künftighin nicht mehr wagen soll, die Aufregung des Volkes durch solch höhnendes Verfahren noch zu vermehren.

Frankfurt a. M., vom 11. Oktober.

Mehrere Blätter geben den Wortlaut des zwischen Oesterreich und Preußen abgeschlossenen Vertrages über die Bildung der neuen provisorischen Centralgewalt. Diese Uebereinkunft lautet danach: Nachdem der Erzherzog-Reichsverweser wiederholt den Wunsch ausgesprochen, daß ihm die Möglichkeit gegeben werde, seiner Würde zu entsagen, und die ihm mit Bundesbeschluß vom 12. Juni v. J. anvertrauten Gewalten wieder an die Gesammtheit der Mitglieder des Deutschen Bundes zurückzugeben, — und in Erwägung der Nothwendigkeit, daß für einen solchen Fall ein neues, allgemein anerkanntes Centralorgan die Leitung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten des Deutschen Bundes übernehme, und bis zur definitiven Gestaltung seiner innern Verhältnisse besorge, haben die beiden Höfe von Wien und Berlin sich behufs der Bildung einer solchen neuen provisorischen Bundescentralgewalt über einen, ihren übrigen Bundesgenossen vorzulegenden Vorschlag zu verständigen gesucht. Demgemäß sind die Unterzeichneten am heutigen Tage zusammengekommen, um auf Grundlage der zwischen ihren Allerhöchsten Höfen gepflogenen Verhandlungen über nachstehende Punkte übereinzukommen, und diese Uebereinkunft unter Vorbehalt der Ratifikation durch ihre Unterschrift zu beglaubigen. § 1. Die Deutschen Bundes-Regierungen verabreden im Einverständniß mit dem Reichsverweser ein Interim, wonach Oesterreich und Preußen die Ausübung der Centralgewalt für den Deutschen Bund im Namen sämmtlicher Bundes-Regierungen bis zum 1. Mai 1850 übernehmen, insofern diese nicht früher in eine definitive Gewalt übergehen kann. § 2. Der Zweck des Interims ist die Erhaltung des Deutschen Bundes als eines völkerreichen Vereins der Deutschen Fürsten und freien Städte zur Bewahrung der Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit ihrer im Bunde begriffenen Staaten und zur Erhaltung der innern und äußeren Sicherheit Deutschlands. § 3. Während des Interims bleibt die Deutsche Verfassungsangelegenheit der freien Vereinbarung der einzelnen Staaten überlassen. Dasselbe gilt von den nach Art. 6. der Bundesakte dem Plenum der Bundesversammlung zugewiesenen Angelegenheiten. § 4. Wenn bei Ablauf des Interims die Deutsche Verfassungsangelegenheit noch nicht zum Abschluß gediehen seyn sollte, so werden die Deutschen Regierungen sich über das Fortbestehen des hier getroffenen Uebereinkommens vereinbaren. § 5. Die seither von der provisorischen Centralgewalt geleiteten Angelegenheiten, insoweit dieselben nach Maßgabe der Bundesgesetzgebung innerhalb der Kompetenz des engeren Rathes der Bundesversammlung gelegen waren, werden während des Interims einer Bundes-Kommission übertragen, zu welcher Oesterreich und Preußen je zwei Mitglieder ernennen, und welche ihren Sitz zu Frankfurt nimmt. Die übrigen Regierungen können sich einzeln oder mehre gemeinschaftlich durch Bevollmächtigte bei der Bundes-Kommission vertreten lassen. § 6. Die Bundes-Kommission führt die Geschäfte selbstständig unter Verantwortlichkeit gegen ihre Vollmachtgeber; sie faßt ihre Beschlüsse nach gemeinsamer Berathung. Im Falle sie sich nicht zu vereinigen vermag, erfolgt die Entscheidung durch Verständigung zwischen den Regierungen von Oesterreich und

Preußen, welche erforderlichen Falls einen schiedsrichterlichen Ausspruch veranlassen werden. Dieser Ausspruch wird durch drei Deutsche Bundes-Regierungen gefällt. Im eintretenden Falle hat jedesmal Oesterreich einen und Preußen den anderen der Schiedsrichter zu wählen. Die beiden auf diese Weise designirten Regierungen vereinigen sich zu Ergänzung des Schiedsgerichts über die Wahl des dritten. Die Mitglieder der Bundes-Kommission theilen sich in die ihr zugewiesenen Geschäfte, die sie der bestehenden Bundes-Gesetzgebung und insbesondere der Bundes-Kriegs-Verfassung gemäß entweder selbst besorgen oder deren Besorgung leiten und überwachen. § 7. Sobald die Zustimmung der Regierungen zu gegenwärtigem Vorschlage erfolgt ist, wird der Reichsverweser seiner Würde entsagen und die ihm übertragenen Rechte und Pflichten des Bundes in die Hände Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Sr. Maj. des Königs von Preußen niederlegen. Nach erfolgter Ratifikation und Eintreffen der Zustimmung des Herrn Erzherzog-Reichsverwesers werden die beiden Höfe von Wien und Berlin gemeinschaftlich sämmtliche Deutsche Regierungen zum Beitritt einladen. Geschehen zu Wien im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, den 30. Sept. 1849.

(gez.) Graf Bernstorff. Fürst Schwarzenberg.

Paris, vom 10. Oktober.

Ein Agent Torlonia's, des Römischen Banquiers, ist hier angekommen, um mit dem Hause Rothschild wegen einer Anleihe zu unterhandeln. Es scheint, daß man in Rom sich endlich in das Verlangen Rothschilds, daß die Anleihe auf Kirchengüter hypothecirt werde, gefügt hat. Die Geldnoth ist zu groß.

Palermo, vom 24. September.

Die provisorische Regierung hatte die Güter der geistlichen Corporationen eingezogen und an Privatpersonen verkauft. Eine k. Verordnung erklärt nun die Nichtigkeit aller solcher Verkäufe und ordnet die Rückgabe desjenigen Vermögens an die geistlichen Corporationen an, welches ihnen vor dem 11. Januar 1848 gehört hatte. Es ist begreiflich, daß alle gegenwärtigen Eigenthümer dieser Güter bedeutenden Verlust erleiden und ihr hartes Loos verwünschen.

Rom, vom 3. Oktober.

Das Statuto enthält das Formular, welches jeder Verbannte in Rom unterzeichnen muß; es enthält die Bestimmung, daß, wenn er über die ihm gegebene Frist im Lande bleibt, oder dahin zurückkehrt, sein Prozeß von Neuem wieder eingeleitet wird. — Am 29. September hielt der Papst ein Konsistorium in Portici ab.

Türkei.

Auf offiziellem Wege ist in Marseille die Nachricht eingetroffen, daß der Sultan das Kollegium der Ulemas zusammenberufen, und demselben die Frage wegen der Auslieferung der politischen Flüchtlinge zur Begutachtung vorgelegt habe, worauf die Entscheidung erfolgt sey, daß die Regierung, ohne die Vorschriften der Religion zu verletzen, diejenigen, die sich unter den Schutz ihrer Gastfreundschaft gestellt haben, nicht ausliefern könne.

Bitte an Libau's Gartenbesitzer und Freunde der schönen Natur.

Die bisher in unserem Ellernwäldchen angelegten Promenaden haben beim Publiko Beifall gefunden und den Wunsch hervorgerufen, daß mit der Ausführung der ferneren Verschönerungspläne rascher vorgeschritten werden möchte, als es bei den uns zu Gebote stehenden beschränkten Mitteln bisher hat geschehen können. Wir finden uns dadurch veranlaßt:

1) Die resp. Gartenbesitzer ergebenst zu ersuchen, Alles was sie an Waldbäumen und Ziersträuchern aller Art aus ihren Gärten entbehren können und zu diesem gemeinnützigen Zwecke darzubringen geneigt sind uns gütigst jetzt, während der noch zur Verpflanzung günstigen Zeit, zukommen lassen zu wollen.

   Das Ausnehmen und den Transport der Setzlinge werden wir, auf erhaltene Anzeige, gerne besorgen lassen.

2) Zur Erwiederung auf verschiedene an uns gerichtete Anfragen hierdurch bekannt zu machen, daß jetzt, nachdem die Anlagen bereits im Großen abgesteckt worden sind, auch einzelne Parthieen an Gartenfreunde, die solche zum allgemeinen Besten, dem Plane entsprechend auf ihre Kosten auszuführen und speciell unter ihre Obhut zu nehmen wünschen, zur Bepflanzung abgegeben werden können.

Wenn wir bei der Ausführung der von uns übernommenen Aufgabe die gewünschte Unterstützung finden, so wird es nur weniger Jahre bedürfen um unser Ellernwäldchen, das trotz der romantischen Sage über sein Entstehen bisher so wenig seinem Werthe nach geschätzt worden ist, zu einer freund-

lichen Parkanlage umzuschaffen, die unsrer Stadt zu einer wesentlichen Zierde gereichen wird.

Libau, den 8. Oktober 1849.

Günther. E. Rottermund. Ulich.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Aus den Acten

Eines Libauschen Stadt-Magistrats in der Edictalsache über den Nachlaß des verstorbenen Bürgers und Conditors Franz Gottfried Klinkoström.

Actum die 4. July 1849.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. eröffnet der Libausche Stadt-Magistrat hierdurch folgenden

Bescheid:

Es wird der zweite und Präclusiv-Angabetermin in der Edictalsache über den Nachlaß des verstorbenen Libauschen Bürgers und Conditors Franz Gottfried Klinkoström auf den 22. December d. J. anberaumt, und der provocantische Massen-Curator, Maurermeister C. C. Tiedemann, hierdurch verpflichtet, für die gehörige gesetzliche Bekanntmachung dieses Termins Sorge zu tragen und darüber, daß solches geschehen ist, seiner Zeit die erforderlichen Nachweise beizubringen. V. R. W. publ. eod. 1

(Die Unterschrift des Magistrats.)

Zufolge Verfügung Eines Grobinschen Stadt-Magistrats, wird desmittelst auf Curatorischen Antrag bekannt gemacht: daß Terminus zum öffentlichen Verkaufe des zur Otto Wilhelm und Elisabeth Kurschinskyschen Concurs-Masse gehörigen, hierselbst sub Nr. 110 olim 92 belegenen Grundstückes und Wohnhauses, cum att- & pertinentiis auf den 1. November d. J. anberaumt worden ist; die Verkaufsbedingungen sind in der Kanzellei Eines Grobinschen Stadt-Magistrats einzusehen und der actus licitationis wird in der Session Eines Grobinschen Stadt-Magistrats zur gewöhnlichen Sitzungszeit stattfinden. 2

Grobin, den 1. Oktober 1849.

Th. Schiemann,
Jud. Civ. Grob. Secrs.

Auctions-Anzeige.

Auf Verfügung eines Libauschen Stadtmagistrats soll am 20. d. M. Vormittags 10 Uhr im hiesigen Lootsenthurme verschiedene Schiffs-Tackelage, nämlich:

1) ein Ankertau, in mehrere Stücke zerhauen, circa 40 Faden lang, 12 Zoll dick und 32½ Pud schwer,
2) mehrere Ellen alten Tauwerks, circa 5 Pud schwer,
3) ein Stück Seegel,
4) ein Stück von einer eisernen Kette und
5) eine Parthie alten Tauwerks circa 20 Pud schwer, in öffentlicher Auction verkauft werden, als wozu Kauflustige hierauf eingeladen werden.

Libau, den 15. Oktober 1849.

Angekommene Reisende.

Den 13. Oktober: Herr Baron v. Kleist, nebst Familie, aus Gawesen, bei Buß; den 14: Herr Baron v. Sacken, aus Groß-Drogen, und Herr L. Hoyak, aus St. Petersburg, im Mellinschen Hause.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Oktb.	No.	Nation:	Schiff:	Kapitain:	kommt von:	mit:	an:
12.	210	Russe.	Ceres.	G. A. Larsen.	Rotterdam.	Ziegeln.	Ordre.
—	211	dito	Activ.	J. C. Scheffler.	St. Ubes.	Salz.	Sörensen & Co.
14.	212	Engländer.	Duchess of North.	A. Stiven.	Dundee.	Steinkohlen.	Joh. Schnobel.
—	213	Russe.	Aeolus.	L. Schildwach.	St. Ubes.	Salz.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Kapitain:	nach:	mit:
12.	—	Russe.	Boot Alwina.	J. Schmidkowsky.	Riga.	Korkholz
—	210	Engländer.	Pioneer.	J. W. Sturok	England.	Hafer.
13.	211	Russe.	Alexander.	H. Preuss.	dito	Sleepers.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libauſches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 84. Mittwoch, den 19. Oktober **1849.**

Publikation.

Zur Erfüllung des Befehls Sr. hohen Excellenz des Kurländiſchen Herrn Civil-Gouverneurs vom 11. d. M. sub Nr. 11325, wird desmittelſt zur allgemeinen Wiſſenſchaft gebracht, wie Seine Kaiſerliche Majeſtät Allerhöchſt zu bewilligen geruht, diejenigen Kaufleute 3. Gilde, welche als Prikaſchtſchiks, Waarenaufſeher und Abgeber Waarentransporte nach dem Auslande begleiten, nach den früheren Grundſätzen auf Placatpäſſe nach dem Auslande paſſiren zu laſſen.

Libau-Polizeiamt, den 17. Oktober 1849.

Polizeimeiſter, Obriſt der Armee und Ritter Michael.

Nr. 3697. J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 4. Oktober.

Ein Allerhöchſter Ukas Sr. Majeſtät des Kaiſers an den dirigirenden Senat vom 10. Auguſt lautet wie folgt: Der Marſch Unſerer Truppen ins Ausland hat nothwendige außerordentliche Ausgaben veranlaßt, zu deren Deckung Wir, gemäß der im Reichsrathe durchgeſehenen Vorſtellung des Miniſters der Finanzen, für nöthig erachtet haben, eine neue Emittirung von Reichsſchatz-Billetten bis zum Belaufe von 7 Serieen, nämlich: der XX., XXI., XXII., XXIII., XXIV., XXV. und XXVIſten Serie, jede von 3 Millionen Rbl. Slb., auf Grundlage des von Uns gegebenen Reglements über dieſe Billette, zu verordnen, dem Finanzminiſter anheim zu ſtellen, dieſelben nach Maßgabe des wirklichen Bedarfs allmälig zu emittiren und dazu jedes Mal einen beſondern Ukas bei Uns zu beantragen. In Folge deſſen befehlen Wir dem dirigirenden Senat zur Ausführung des beiliegenden, erwähnten Reglements die nöthigen Anordnungen zu treffen.

Allerhöchſter Ukas an den Finanz-Miniſter.

Gemäß ihrer Vorſtellung, ermächtige Ich Sie, auf Grund des Ukaſes an den dirigirenden Senat vom heutigen Tage, die XX. und XXIſte Serie der Reichsſchatz-Billette im Belauf von 6 Millionen Rbl. S., in Umlauf zu ſetzen und die Zinſen von denſelben vom 1. September d. J. datiren zu laſſen; worüber Sie die gehörigen Anordnungen zu treffen und dem dirigirenden Senate zu berichten haben.

Das Original iſt von Sr. Majeſtät dem Kaiſer Allerhöchſteigenhändig alſo unterzeichnet:

Warſchau, den 10. Auguſt 1849. Nikolai.

In der erſten Hälfte des Jahres 1849 betrug die Ausbeute im Ural auf den Krons- und Privatwerken an Gold 178 Pud 30 Pfd. 26 Solotnik 25 Theile, an Platina 4 Pud 3 Pfd. 32 Sol., an Iridosmium 11 Pfd. 21 Sol. 48 Theile.

Nach einem Berichte des „Kawkas" hat ſich am 9. September in dem Flecken Kulp (weſtlich von Eriwan, am rechten Ufer des Araxes) in Folge einer leichten Erderſchütterung der Theil des Berges, unter welchem die bekannten reichen Steinſalzlager liegen und der durch das Erdbeben im Jahre 1822 gelockert worden war, vollſtändig abgelöſt. Durch dieſen Erdſturz iſt eine bedeutende Quantität Salz

zu Tage gekommen, die vielleicht in den nächsten zwei Jahren nicht wird ausgearbeitet werden können. Die Arbeiter, die sich zur Zeit des Einsturzes gerade auf der Stelle befanden, haben glücklicherweise die drohende Gefahr noch früh genug bemerkt und sich retten können.

Vom 7. Oktober. Das „Journal de St. Petersbourg" vom heutigen Tage enthält Nachstehendes:

Am vergangenen Dienstage, den 4. Oktober, wurde Se. Excellenz Fuat-Effendi, vom Sultan an den Kaiser als außerordentlicher Botschafter gesendet, von Sr. Majestät in einer Privat-Audienz empfangen. Die Hofequipagen führten Se. Excellenz in's Palais, wo der Gesandte mit den Ehren empfangen wurde, die seinem Range, sowie den zwischen beiden Herrschern bestehenden innigen Verhältnissen, entsprechen. Die Umstände, unter denen die Sendung Fuat-Effendi's nach St. Petersburg erfolgt ist, haben den Tagesblättern Veranlassung zu den ausschweifendsten Gerüchten gegeben. Weit davon entfernt, wie vorgegeben worden ist, die Zurückweisung der Forderungen zu bezwecken, welche vom Kaiserlichen Kabinet, auf Grund des Vertrages von Kutschuk-Kainardshi, in Betreff der Polnischen, am Aufstande in Ungarn betheiligt gewesenen Rebellen, die neuerdings in der Türkei eine Zuflucht gesucht haben, gestellt worden, hat diese Mission ihren Grund lediglich in dem Wunsch des Sultans, sich freundschaftlich, ohne fremden Vermittler, mit dem Kaiser über die Auslegung zu verständigen, welche dem auf jene Individuen anwendbaren Artikel des erwähnten Vertrages zu geben sey. Diese unmittelbare Berufung eines innigen Verbündeten auf die freundschaftlichen Gefühle des Kaisers ist nicht unerhört geblieben, und der ausgezeichnete Empfang, mit dem Se. Majestät den Repräsentanten der Pforte beehrt haben, schlägt alle falschen Gerüchte nieder und berechtigt zu der Hoffnung, daß diese Angelegenheit baldigst zur wechselseitigen Zufriedenheit beider Höfe geordnet werden wird.

Wien, vom 13. Oktober.

Gestern reiste mit dem Abendtrain der erste Adjutant des Königs von Neapel, Herr Pegina, von hier über Warschau nach St. Petersburg, um mit Sr. Maj. dem Kaiser im Auftrage des Königs zu konferiren. In seiner Begleitung waren zwei Französische Offiziere höherer Kategorie.

Die angesehensten Magnaten haben bei dem Kaiser um Gnade für die dem Gesetze verfallenen Ungarn petitionirt.

Nach Berichten aus Semlin vom 10. d. hatte man dort Nachrichten aus Widdin bis zum 6. Der Oesterreichische General Hauslab war dort eingetroffen und hatte sich in Folge eines Auftrages des in Ungarn kommandirenden Feldzeugmeisters Haynau zu dem Pascha begeben, um ihm Mittheilungen in Betreff der flüchtigen Magyaren und ihrer Führer zu machen. General Hauslab brachte für die gesammte Mannschaft vom Feldwebel abwärts General-Pardon mit. Der Pascha ließ dies den außer der Festung cernirten Magyaren sogleich verkünden. Der größte Theil kehrte nach Ungarn zurück. General Hauslab setzte seine Reise nach Konstantinopel fort.

Das in Folge des kriegsrechtlichen Spruches mit Beschlag belegte und dem Staatsschatze verfallene bewegliche und unbewegliche Vermögen des Grafen Louis Batthiany wird auf nahe an 7 Mill. Fl. C.-M. geschätzt.

Vom 15. Oktober. Aus einer Quelle, in die wir großes Vertrauen setzen dürfen, geht uns die Mittheilung zu, daß Se. Maj. der Kaiser der vollen Anwendung des unerbittlichen Gesetzes Einhalt gebietend, Milde walten läßt und allen noch zum Tode verurtheilten Offizieren der Ungarischen Armee die Todesstrafe nachzusehen befohlen hat.

Nach Briefen aus Belgrad vom 7. d. hatte der englische Consul alldort Bericht aus Konstantinopel vom 2. d. mitgetheilt, nach welchen die Differenzen Oesterreichs mit der Pforte so gut als ausgeglichen wären. Die Pforte schickt die Ungarischen Flüchtlinge nach Asien.

Vom 16. Oktober. Ueber das Studienwesen sind heute neue Anordnungen erfolgt, die von tief eingreifenden Reformen zeigen. Es ist gestattet, Nichtösterreichische Universitäten zu besuchen, ohne daß die auf denselben zugebrachte Studienzeit eine Beschränkung oder Beeinträchtigung für die Studirenden mit sich führe. Die Disciplinarverordnungen sind auch neu gestaltet, von denen hervorzuheben ist, daß Studentenverbindungen nicht gestattet sind. Studentenversammlungen sind nur erlaubt in Universitätlokalitäten und nur in akademischen Angelegenheiten unter Zustimmung des Rektors.

Pesth, vom 13. Oktober.

Gestern Nachmittag langte ein Courier aus Wien mit der Weisung hier an, daß künftighin kein Todesurtheil mehr vollzogen werde.

Unser Berichterstatter ist ein glaubwürdiger, wenngleich kein ganz verläßlicher; überdies spricht zu seinen Gunsten auch die Thatsache, daß Nyary, Perenyi und Stuller bereits gestern im Neugebäude ausgesetzt waren, ohne daß man heute etwas von der Vollstreckung des Urtheils hört.

Belgrad, vom 1. Oktober.

Die Emigration bei Widdin zerfällt in drei verschiedene Lager, nämlich in ein Italienisches, Polnisches und Ungarisches. Jedes Lager wird von einem Obersten befehligt, und jeder Einzelne erhält dieselbe Löhnung, wie das Türkische Militär derselben Rangstufe. Der Serbische Fürst hat sich gegen die Emigranten sehr freundlich benommen, denn er gewährte ihnen nicht nur freien Durchgang, sondern leitete auch eine unentgeltliche Vertheilung von Lebensmitteln unter die Flüchtlinge ein. Einzelne, die ihr Brod bereits bezahlt hatten, erhielten das Geld zurück. Der Fürst erwarb sich dadurch viele Sympathieen unter den Flüchtlingen; er besprach sich mit den intelligenteren derselben über allerlei administrative Reformen. Serbien zeichnet sich durch die Lage des Landes, wie die großen Eichenwälder und die Producte des Bodens mit einer Bevölkerung von einer Million Einwohner sehr vortheilhaft aus. Durch seine Flußschifffahrt ist es in beständigem Verkehr mit Europa und Asien. Unter der gegenwärtigen Regierung sind bereits zahlreiche Schulen entstanden; überhaupt geschieht viel zur Verbesserung der Landeszustände.

Berlin, vom 18. Oktober.

Gestern früh gegen 8 Uhr ist Klapka mit seinem früheren Adjutanten und 2 anderen Offizieren des Ungarischen Insurgentenheeres hier durch mit dem Berlin-Hamburger Bahnzuge nach Hamburg abgereist, um sich von dort nach England zu begeben. Gestern Abend wurde ein Transport von 70 bis 80 Offizieren erwartet. Ein Rittmeister, der als früherer Adjutant Arthur's von Görgey bezeichnet wurde, und ein Major der Ungarischen Armee sind vorgestern hier durchgekommen. Auf dem Bahnhofe, auf welchem die unglücklichen Reisenden ankamen, wie auf dem, von welchem sie ihre Weiterreise antreten, finden sich seit mehreren Tagen zahlreiche Neugierige und Theilnehmer aus allen Klassen ein.

Paris, vom 15. Oktober.

Beim Beginne der heutigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung legte General Gourgaud eine von 800 Personen unterzeichnete Petition, welche die Wiederaufrichtung der Statue des Herzogs v. Orleans in dem Hofe des Louvre ausspricht, nieder. Dieselbe wurde links mit großem Lärm aufgenommen und eine Stimme rief: „Es lebe der König!" Nachdem noch hierauf Dufaure einen Gesetz-Entwurf in Bezug auf einen Ergänzungs-Kredit für den Präsidenten übergeben hatte, begann die Verhandlung über den Gesetz-Entwurf, welcher der Herzogin von Orleans die Summe von 300.000 Frcs., unter dem Rechtstitel als Witthum für das Jahr 1849, auszuzahlen begehrt. Da die Discussion über diesen Gesetz-Entwurf die jetzige Stellung der Parteien in Frankreich in vielfacher Hinsicht beleuchten mußte, so hatte das Publikum schon seit geraumer Zeit mit großer Spannung dieser Verhandlung entgegengesehen und die Tribünen waren überfüllt. Die Debatte, welche mit ziemlicher Lebhaftigkeit geführt wurde, ist in der heutigen Sitzung noch nicht beendigt worden.

Ball-Anzeige.

Nächsten Freitag, d. 21. Oktober, nach Mittag um 3 Uhr, findet im kleinen Rathhaussaale die Ziehung von 4 Ball-Actien, die Zinszahlung für sämmtliche Actien und endlich die Wahl der Ball-Vorsteher Statt: wozu die Interessenten hiemit eingeladen werden.

Die Direction.

Bekanntmachungen.

Daß am 29. d. M. in meinem Locale ein Ball stattfinden wird, zeige ich meinen geehrten Gönnern und Freunden ergebenst an, indem ich um zahlreichen Zuspruch bitte.

Grobin, den 24. Oktober 1849. 2

Grönmann.

Capt. Mark Weighill vom englischen Schiffe Mead bittet, seinen Leuten nichts ohne baare Bezahlung zu verabfolgen.

Um den vielseitigen Anfragen zu begegnen, erlaube ich mir zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß ich auf's Neue mit

einem großen Vorrath von Herren- und Damen-Glace-Handschuhen aus der so beliebten Rigaschen Fabrik versehen bin, was beim Beginne der Winterbälle gewiß willkommen sein dürfte. 2

Harry Dohnberg.

Ein neuer, Palisanderholz-Flügel, aus der Beckerschen Fabrik in St. Petersburg, ist zu haben bei

L. J. Löwenstein,
im frühern Jonasschen Hause.

Beim Herrn Schneidermeister Neuburg sind mehrere frischmilchende Kühe nebst Kälber zu Kauf zu haben.

Der öffentliche Verkauf des Commerzienrath Bienemannschen Hauses wird Ursachen wegen jetzt auf den 31. d. festgesetzt.

Libau, den 19. Oktober 1849. 3

J. L. Lortsch.

Dringende Bitte.

Zur Vorbeugung vielseitiger Unannehmlichkeiten, bitte ich höflichst, das Cigarren-Rauchen und das Mitbringen von Hunden beim Eintreten in meinem Laden zu vermeiden.

Harry Dohnberg.

Auctions-Anzeigen.

Am 26. Oktober a. c. wird in dem Privatgut Seemuppen das Wrack und das Inventarium des bei Steinort gestrandeten Schiffs „Citadelle," geführt von Capt. J. Darras, öffentlich versteigert werden. Libau, den 19. Oktober 1849.

J. H. Rottermund, 2
französischer Consular-Agent.

Von dem Libauschen Zollamte wird hiermit bekannt gemacht, daß in dem Packhause desselben Montag, den 24. Oktober um 11 Uhr Vormittags, nachstehend benannte Waaren in öffentlicher Auction versteigert werden sollen, als: Kattun, bedruckter, 27 Stück, enthalten zusammen 888 Arschin; Halbwollenzeug, buntquadrirtes, 25¾ Arschin; Mull, bedruckter, 32 Arschin; Callico, verschiedenfarbiger, 64½ Arschin; Buckskin, graugestreifter, 1¾ Arschin; Plüche, verschiedenfarbiger, 35 Arschin; Shirting, weißer, 78 Arschin; Tücher, seidene, 6 Stück; Postpapier, weißes, 12 Rieß; Löschpapier, rosafarbenes, 11 Rieß; Affenfelle, verarbeitete, 10 Stück; Harmonika's, kleine, 25 Dutzend; Damenkämme mit Glas- und Zinnverzierungen; Colophonium, gereinigter, 12 Stück; Schaufeln, eiserne, 12 Stück; Zimmt, 8½ Pfund; Rum, 2 Ank.; Zukker, Melis, 26 Pud 30 Pfund und drei Bauerwagen. 2

Auf Verfügung eines Libauschen Stadtmagistrats soll am 20. d. M. Vormittags 10 Uhr im hiesigen Lootsenthurme verschiedene Schiffs-Tackelage, nämlich:

1) ein Ankertau, in mehrere Stücke zerhauen, circa 40 Faden lang, 12 Zoll dick und 32½ Pud schwer,
2) mehrere Ellen alten Tauwerks, circa 5 Pud schwer,
3) ein Stück Seegel,
4) ein Stück von einer eisernen Kette und
5) eine Parthie alten Tauwerks circa 20 Pud schwer, in öffentlicher Auction verkauft werden, als wozu Kauflustige hierauf eingeladen werden.

Libau, den 15. Oktober 1849.

Angekommene Reisende.

Den 18. Oktober: Herr v. Veigtner, aus dem Auslande, im Mellinschen Hause; den 19. Oktober: Herr von Gohr, aus Sattingen, bei Buß.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 85. Sonnabend, den 22. Oktober **1849.**

Publikation.

Zur Erfüllung des Befehls Sr. hohen Excellenz des Kurländischen Herren Civil-Gouverneurs vom 11. d. M. sub Nr. 11325, wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, wie Seine Kaiserliche Majestät Allerhöchst zu bewilligen geruht, diejenigen Kaufleute 3. Gilde, welche als Prikaschtschiks, Waarenaufseher und Abgeber Waarentransporte nach dem Auslande begleiten, nach den früheren Grundsätzen auf Placatpässe nach dem Auslande passiren zu lassen.

Libau-Polizeiamt, den 17. Oktober 1849.

Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 3697. J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg.

Das Allerhöchst bestätigte Reglement über die sieben neuen Serien-Reichsschatzbillette XX, XXI, XXII, XXIII, XXIV, XXV. und XXVI. (vergl. die №. 84 des Wochenblatts) lautet: 1) Die Anzahl der zu emittirenden neuen Reichsschatzbillette wird auf sieben Serien unter №№ XX, XXI, XXII, XXIII, XXIV, XXV, und XXVI, beschränkt, jede zu drei Millionen Rubel, auf acht Jahr. 2) Der Werth dieser Billets wird wie früher auf 50 Rbl. festgesetzt und der Zinsenbetrag auf $4\frac{32}{100}$ Prozent im Jahr oder 18 K. monatlich. 3) Die Form und Unterschrift der Billets bleibt wie bei den vorhergegangenen Serien. 4) Diese Billets werden, wie bisher, von den Kronskassen bei allen Zahlungen ausgegeben und angenommen. 5) Die Tilgung der neuen Serien geschieht im Verlauf von acht Jahren, in den drei ersten Jahren nur mit Bezahlung der Prozente und im Verlauf der 5 letzten Jahre mit Einlösung aller sieben Serien nach Maßgabe ihrer Rückkehr in den Reichsschatz, mit Beobachtung der für die früheren Serien festgesetzten Ordnung. 6) Die Regierung behält es sich indessen bevor, diese Billets, auch vor Ablauf des bestimmten Termins, ganz oder theilweise aus der Cirkulation zu ziehen, wie auch diejenigen, welche im Verlauf der genannten Frist nicht als Zahlung in den Kronskassen eingekommen, gegen neue umzutauschen, wenn solches dem Vortheil des Geldumsatzes entsprechen sollte. 7) Der Prozentenlauf der Billets beginnt für jede Serie mit dem, mittelst Allerhöchsten Ukases zu bestimmenden Monat und Jahr. Dieser Termin ist auf der Rückseite des Billets durch einen besonderen Stempel zu bezeichnen. 8) Die Auszahlung der Prozente an die Präsentanten der Billets geschieht in der Schatzkammer und in den Kreisrentereien der Gouvernementsstädte. 9) Die Prozente werden bei Vorweisung der Billets, nach Ablauf eines Jahres oder mehr, aber immer für volle verflossene Jahre, ausgezahlt. 10) Die Berechnung der Prozente geschieht in folgender Weise: a) Unter Privatpersonen wird die Art der Zinsenberechnung ihrer eigenen Uebereinkunft anheim gestellt. b) Bei den Zahlungen der Billets in den Rentereien werden die Prozente, zur Erleichterung der Berechnungen, nur für volle abgelaufene Monate berechnet, für den laufenden Monat aber nicht in Anrechnung gebracht. Nach dieser Grundlage werden auch

die Prozentberechnungen bei Zahlungen in Billets aus den Rentereien an Privatpersonen und Kronsbehörden abgemacht, welche letzteren die Berechnungen nach derselben Ordnung machen. c) In Betreff der Berechnungen zwischen dem Reichsschatz und Kronsbehörden über die Prozente, die von der Zeit des Anfangs bis zur wirklichen Auszahlung der Summen ihnen zu gut fallen können, wird die jetzt bestehende Ordnung befolgt. 11) Die Billets werden nur in den Fällen in den Rentereien angenommen, wenn die zu zahlende Summe nicht weniger als der Werth des Billets mit den abgelaufenen Zinsen beträgt, denn die Rentereien sollen sich, zur Vermeidung aller verwickelten Rechnungen, auf kein Wechseln und Herausgeben auf die Billets einlassen. Unterzeichnet: Der Präsident des Reichsraths, Fürst A. Tschernyschew.

Wien, vom 19. Oktober.

Der „Lloyd" sagt: „Nach einer nur oberflächlichen Berechnung werden 60.000 Honveds in die Kaiserlich treu gebliebenen Infanterie-Regimenter eingereiht werden. Der Transport derselben zu den Regimentern dauert ununterbrochen fort. Die Oesterreichische Armee mag in der Ordre de bataille eine Stärke von 650,000 Mann wohlgerüsteter, kampfgeübter Truppen ausweisen."

Die Eröffnung der Pesther Universität wird mit Anfang Novembers stattfinden. Die zu immatrikulirenden Studenten müssen sich über ihr Verhalten während der Revolution ausweisen, ein Umstand, der nur wenige zur Aufnahme befähigen wird.

Ofen, vom 15. Oktober.

Die oft und vielfach besprochene Angelegenheit der Ofener Judengemeinde (sagt der Wiener „Lloyd") ist in ein neues Stadium eingetreten. Vor einigen Wochen wurden die Vorsteher, die sämmtlich wegen der übergegangenen Zahlungsfristen verhaftet waren, ihrer Haft entlassen. Daran knüpft sich die Hoffnung einer weiteren Nachsicht. Nun ist unterm 7. Oktober d. J. die Weisung an dieselbe ergangen: „Daß die beabsichtigte Straf-Requisition in eine Geldstrafe umgewandelt worden sey, daß auf die Ofener Judengemeinde nach beiliegender Berechnung für ihr Theil eine Summe von 573.915 Gulden C. M. komme, welche in sechs Raten abzuführen sey; der Betrag der bereits fälligen vier Raten pro 265.073 Gulden C. M. sey alsogleich ohne Verzug zu erlegen mit einem Pönale von 500 Gulden für jeden Tag des weiteren Verzuges." Schließlich werden der Gemeinde „noch weitere Zwangsmaßregeln angedroht, welche in ganzer Ausdehnung mit vollster Strenge und unausbleiblich ins Leben gerufen werden sollen, und ihr die traurigsten Folgen zu Gemüthe geführt, die mit unerbittlichem Nachdrucke die Israeliten-Gemeinde treffen müßten, falls die Eintreibung der Pönale ohne Wirkung bliebe!" Man kann sich die Bestürzung denken, die in der unglücklichen Gemeinde herrscht, die, seit Jahren verarmt, bereits ihre letzten Mittel erschöpft hat. Dazu kömmt, daß die Gemeinde zur Eintreibung der rückständigen Toleranzsteuer bereits verhalten wurde und zur Erhaltung des dortigen Militär-Spitals mit einem viertel Theile der Kosten pro 1000 Gulden C. M. monatlich belastet ist. Wir wollen nur, heißt es weiter im „Lloyd," die Thatsachen zusammenstellen und können nicht anders glauben, als daß bei einer etwaigen Untersuchung der Verhältnisse sich die Unmöglichkeit von selbst ergeben müsse. Die Gemeinde wünscht nichts sehnlicher, als daß eine solche Untersuchung stattfinden möge.

Berlin, vom 11. Oktober.

Man vermuthet, daß ein Theil der Magyarischen Offiziere, die sich kürzlich durch Berlin nach Hamburg begeben haben, nicht nach Amerika auswandern, sondern Dienste im Schleswig-Holsteinischen Heere nehmen werden.

Vom 23. Oktober. Man spricht von einer Note, welche in neuester Zeit Oesterreich, Rußland und Preußen an die Schweizer Regierung erlassen haben, und in welcher die letztere ernstlich aufgefordert wird, fernerhin nicht mehr den Heerd der Europäischen Revolutionen in der Schweiz zu dulden. Man glaubt, daß Frankreich in demselben Sinne eine Note an die Schweiz erlassen werde.

Mainz, vom 16. Oktober.

Heute langte von Augsburg die erste Sendung von 50 Stück eiserner Kanonen hier an: es werden noch 5 eben so starke Sendungen folgen. Diese 300 Kanonen sind zur vollständigen Ausrüstung der hiesigen Reichsfestung bestimmt, da sich bei der im vorigen Jahre begonnenen Verpallisadirung und Armirung der Festungswerke ein solcher Bedarf als nothwendig herausgestellt hat. Oesterreichische und Preußische Artilleristen waren heute den ganzen Tag mit dem Transport dieser Kanonen in das Zeughaus, wo solche mit Lafetten versehen werden, beschäftigt.

Straßburg, vom 16. Oktober.

Ein Theil der im Elsaß liegenden Division des Alpenheeres soll demnächst eine andere Bestimmung erhalten. Die Hoffnungen der Kriegsfreunde schwinden immer mehr und mehr. — Die Französische Polizei verfährt fortdauernd sehr streng gegen die Flüchtlinge und verweigert jeden Aufenthalt derselben in den Grenzdepartements. Die Polen sind beinahe alle ausgewandert, da ihnen die Unterstützung mitunter entzogen wurde. Struve, Willich, Goegg und Siegel haben sich von dem Havre nach England eingeschifft.

Paris, vom 18. Oktober.

Das Dampfschiff „Tenare" ist gestern nach der Levante mit Depeschen für den Gesandten der Französischen Republik in Konstantinopel abgegangen. Dies Mittelmeer-Geschwader, das vom Vice-Admiral Parseval Deschènes kommandirt wird und sich bei den Hyérischen Inseln aufhält, hat Befehl erhalten, sogleich nach Smyrna abzugehen, wo es, wie man glaubt, das englische Geschwader erwarten soll, welches sich nach den Dardanellen begiebt. Das Wetter ist dem Geschwader günstig.

Dem Französischen Kabinet soll in diesen Tagen die Nachricht überbracht worden seyn, daß man das Erscheinen der Französischen Flotte vor den Dardanellen als einen casus belli ansehen würde.

Vom 19. Oktober. Das Journal des Débats bezeichnet die günstige Entscheidung der Kammer über den Antrag, das Wittwengehalt der Herzogin von Orleans betreffend, als einen bloßen Akt der Gerechtigkeit, denn nach dem Artikel 4 des Ehekontraktes, welcher der Vermählung des Herzogs von Orleans vorherging, entsagte die Prinzessin Helene allen Ansprüchen auf Güter, Domänen oder sonstige Rechte im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, wogegen sich Ludwig Philipp verpflichtete, die Kammern um ein Wittwengehalt von 300,000 Frcs. für seine Schwiegertochter zu bitten, falls der Herzog eher als sie sterben sollte. Durch ein Gesetz vom 7. Mai 1837 bewilligten die Kammern das Wittwengehalt unter der Garantie Frankreichs. Die konstituirende National-Versammlung, der man gewiß keine Vorliebe für die königliche Familie zuschreiben könne, bestätigte im 4. Artikel des Dekrets vom 25. Oktober 1848 den Beschluß der früheren Kammern. Indessen kam dieser Artikel bisher nicht zur Ausführung. Die Herzogin von Orleans hatte 1848 eben so wenig, wie jetzt 1849, die Auszahlung ihres Wittwengehaltes verlangt; die Herzogin hat ihrem Notar in Paris die Weisung gegeben, im Falle der Schatz trotz des Dekretes die Auszahlung dieser Gelder verweigere, keine weiteren Vorstellungen zu machen, wenn aber der Schatz die 300,000 Frcs. auszahle, die ganze Summe zum Besten Nothleidender zu verwenden. Um so mehr aber wäre es eine Schmach für die National-Versammlung gewesen, wenn sie einer 1837 der Herzogin von Orleans gegenüber übernommenen Verpflichtung, die zweimal von der legislativen Gewalt bestätigt worden, einmal durch das Gesetz vom 7. Mai, als die Kammern die Macht mit dem Könige noch theilten, sodann durch das Dekret von 1848, als die National-Versammlung souverain war, sich hätte entziehen wollen.

Vom 20. Oktober. Die legitimistische Partei entwickelt im Geheimen eine außerordentliche Thätigkeit. Zahlreiche Agenten suchen in den Vorstädten von Paris unter den Arbeitern eine sogenannte „Königsgarde" anzuwerben. Man versichert, daß eine vertraute Person aus der Umgebung des Grafen v. Chambord angekommen ist, um die royalistische Propaganda zu leiten.

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 30. Oktober, findet auf dem hiesigen Rathhause der erste diesjährige abonirte Wintertanzklub Statt, der um 6½ Uhr Abends beginnt.

Libau, den 22. Oktober 1849. 3

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Daß am 29. d. M. in meinem Locale ein Ball stattfinden wird, zeige ich meinen geehrten Gönnern und Freunden ergebenst an, indem ich um zahlreichen Zuspruch bitte.

Grobin, den 14. Oktober 1849. 1

Grönmann.

Um den vielseitigen Anfragen zu begegnen, erlaube ich mir zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß ich auf's Neue mit einem großen Vorrath von Herren- und Damen-Glace-Handschuhen aus der so be-

liebten Rigaschen Fabrik versehen bin, was beim Beginne der Winterbälle gewiß willkommen sein dürfte. 1

Harry Dohnberg.

Der öffentliche Verkauf des Commerzienrath Bienemannschen Hauses wird Ursachen wegen jetzt auf den 31. d. festgesetzt.

Libau, den 19. Oktober 1849. 2

J. L. Lortsch.

Dass der Verkauf meines Bieres zu 3½ Cop. pr. Flasche in meiner Wohnung auf dem alten Markte geschieht, zeige ich hiermit ergebenst an.

Libau, den 7. Oktober 1849. 2

R. D. Friedemann.

Das unweit dem Schlagbaum unter der Nr. 256 belegene alte Wohnhaus wird unter annehmbaren Bedingungen zum Kauf ausgeboten. Kaufliebhaber belieben sich zu wenden an H. F. Behrens.

Auctions-Anzeigen.

Am 26. Oktober a. c. wird in dem Privatgut Seemuppen das Wrack und das Inventarium des bei Steinort gestrandeten Schiffs „Citadelle," geführt von Capt. J. Darras, öffentlich versteigert werden. Libau, den 19. Oktober 1849.

J. H. Rottermund, 1
französischer Consular-Agent.

Von dem Libauschen Zollamte wird hiermit bekannt gemacht, daß in dem Packhause desselben Montag, den 24. Oktober um 11 Uhr Vormittags, nachstehend benannte Waaren in öffentlicher Auction versteigert werden sollen, als: Kattun, bedruckter, 27 Stück, enthalten zusammen 888 Arschin; Halbwollenzeug, buntquadrirtes, 25¾ Arschin; Mull, bedruckter, 32 Arschin; Callico, verschiedenfarbiger, 64½ Arschin; Buckskin, graugestreifter, 1¾ Arschin; Plüche, verschiedenfarbiger, 35 Arschin; Shirting, weißer, 78 Arschin; Tücher, seidene, 6 Stück; Postpapier, weißes, 12 Rieß; Löschpapier, rosafarbenes, 11 Rieß; Affenfelle, verarbeitete, 10 Stück; Harmonika's, kleine, 25 Dutzend; Damenkämme mit Glas- und Zinnverzierungen; Colophonium, gereinigter, 12 Stück; Schaufeln, eiserne, 12 Stück; Zimmt, 8½ Pfund; Rum, 2 Ank.; Zukker, Melis, 26 Pud 30 Pfund und drei Bauerwagen. 1

Angekommene Reisende.

Den 20. Oktober: Frau Baronin v. Nolde aus Kalethen, so wie Herr Arrendebesitzer Carl Steingutter, aus Oberbartau, im Mellinschen Hause; Herr M. Blumenau nebst Sohn, aus Goldingen, bei L. M. Strokirch; Herr Baron Ernst von Kleist, aus Zierau, bei Buß.

Abreisende.

Der Schauspiel-Direktor C. Köhler, nebst Gesellschaft, nach Mitau. 3

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Oktb.	No.	Nation:	Schiff:	Kapitain:	kommt von:	mit:	an:
15.	214	Holländer.	Tschto ljubim.	J. J. Bünning.	Rotterdam.	Ballast.	Friedr. Hagedorn.
16.	—	Preusse.	Boot Erwartung.	G. Frey.	Memel.	Steinkohlen.	Ordre.
17.	215	Norweger.	Caroline.	S. Nielsen.	Stavanger.	Heringen.	Joh. Schnobel
18.	216	Russe.	John.	J. K. Möller.	St. Petersb.	Waaren.	Sörensen & Co.
—	217	dito	Claud. Mrq. Paul.	Jens Larsen.	Schiedam.	Ballast.	F. G. Schmahl.
—	218	dito	Industrie.	A. Schloßmann.	dito	dito	dito
—	219	Holländer.	Hoop & Verwachtg.	G. H. Pybes.	Amsterdam.	Ballast.	Schley & Co.
19.	220	Däne.	Triton.	S. Christensen.	Copenhagen.	Waaren.	Sörensen & Co.
—	221	Russe.	Amalie.	J. P. Alroe.	London.	dito	dito

Ausgehend:

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Kapitain:	nach:	mit:
15.	212	Holländer.	Adriana.	J. R. Veenhuizen.	Holland.	Roggen und Gerste.
17.	213	Russe.	Norden.	H. C. Freyesleben.	England.	Oelkuchen ꝛc.
20.	214	dito	Büstrü.	J. Schildwach.	dito	Hafer und Flachs.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 86. Mittwoch, den 26. Oktober **1849.**

Publikation.

Durch Publikation wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Herr College des Domainen-Ministers wegen der beim Curatel-Committée für die ausländischen Ansiedler des südlichen Landes entstandenen Schwierigkeiten bei dem Erbauen der Häuser für die ackerbautreibenden Ebräer, es für nothwendig gefunden, die Abfertigung der überzusiedelnden Ebräer bis zum nächsten 1850sten Jahre einzustellen.

Schloß-Mitau, den 14. Oktober 1849.

Regierungs-Rath Wevell von Krüger.

Nr. 9417. Reg.-Secretaire Faltin.

St. Petersburg, vom 13. Oktober.

Am Montage, den 10. d. M., hatte Se. Excellenz Fuad-Effendi, außerordentlicher Gesandter Sr. Hoh. des Sultans, die Ehre, Ihren Kaiserlich. Hoheiten dem Großfürsten Thronfolger Cäsarewitsch und dem Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch vorgestellt zu werden.

Darauf wurden auch der Gesandtschafts-Sekretär Ramsi-Effendi und der Obrist Lefik-Bey derselben Ehre theilhaftig.

Wien, vom 21. Oktober.

Die Eröffnung der hiesigen Universität und aller Lehranstalten hat seit dem 15. d. begonnen und es wurde in der Universitätskirche in der Stadt für die Studirenden, und in der Karlskirche nächst dem Polytechnischen Institut für die Techniker ein Heiliges-Geist-Amt abgehalten. Allein von welchem Geist die studirende Jugend trotz den bittern Erfahrungen des vorigen Jahres beseelt ist, mag der Umstand beweisen, daß keine 100 Studenten erschienen. In der Karlskirche verließen sämmtliche Schüler die Kirche, als die Orgel eine nach der Volks Hymne umgearbeitete Melodie zu spielen begann. Der Civil- und Militär-Gouverneur von Welden ließ deshalb die Vertrauensmänner der Vorstadt Wieden, zu deren Bezirk die Karlskirche gehört, zu sich rufen und ermahnte sie ein wachsames Auge zu haben. — Ein am Sonntag erschienener Artikel in dem Flugblatte der Telegraph, welcher in einem der Regierung feindlichen Sinne geschrieben ist, wurde in vielen Exemplaren von den Studirenden und Technikern verbreitet und trug nicht wenig zu dieser gereizten Stimmung bei. Auch sind aus Komorn viele Legionärs zurückgekehrt, von denen die meisten einen bösen Geist zu verbreiten suchen.

Unsere Stadt bietet fast das Bild eines kriegerischen Lagers, so viele Soldaten kommen und gehen, und die Vorstädte sind mit zahlreichen Bequartirungen belastet. Kein Tag vergeht, wo nicht 2 bis 3 Bataillone anlangen, 2 bis 3 Tage hier Rast halten und dann größtentheils nach Böhmen abmarschiren. Sie kommen nicht nur aus Ungarn, sondern auch aus Italien. Die Gesammt-Armee Oester-

reichs beträgt gegenwärtig beinahe 600,000 Mann und mehr als 60 000 Honveds werden noch eingereiht. In dieser Stärke verbleibt das Heer wohlgerüstet und vorbereitet für die nächste Zukunft.

Vom 23. Oktober. Das Ministerium hat die Absicht, noch einmal Vertrauensmänner aus Ungarn zusammen zu berufen, bevor es das Statut dieses Kronlandes verfaßt.

Man erzählt, daß der Kaiser dem Marschall Radetzky bei dessen Abschiedsbesuch in Schönbrun auf die graziöseste Weise eine Reise-Entschädigung von 200 000 Gulden angewiesen und zugleich der Familie des Marschalls ein Jahrgehalt von 4000 Gulden ausgesetzt habe.

Nach einem im Kriegsministerium abgefaßten detaillirten Ausweise sind in Ungarn im Ganzen 660 151 Flinten, 2879 Pistolen, 216.000 Säbel, 2073 Lanzen und 500 Kanonen verschiedenen Kalibers der Ungarischen Armee abgenommen worden.

Vom 24. Oktober. Die heutige „Wiener Zeitung" enthält höchst wichtige organische Bestimmungen hinsichtlich Ungarns. In diesen Bestimmungen wird zuvörderst auf die, bereits in dem Berichte vom 2. Juni dargelegte Machtvollkommenheit des Kaisers hingewiesen, die in der Reichsverfassung ausgesprochenen Prinzipieen der Gleichberechtigung aller Volksstämme und Völker auch in Ungarn in Anwendung zu bringen. In Erledigung dieser Erwägung wird es als völlig unstatthaft betrachtet, Ungarn auf Kosten der treugebliebenen Kronländer Sonderbegünstigungen zuzugestehen, vielmehr wird die ehemalige Landesverfassung Ungarns als durch die Revolution selbst als beseitigt erklärt. Hierüber wird nun ein eignes, unter Zuziehung von Vertrauensmännern des Landes zu entwerfendes Statut erlassen werden. Mit Bezug auf die Reichsverfassung werden aber neben dem Königreich Ungarn als besondere Kronländer aufgeführt: Kroatien und Slavonien mit dem Kroatischen Littorale, und Siebenbürgen, so wie für die Woiwodschaft Serbien die Vereinigung mit einem anderem Kronlande, jedoch unabhängig von Ungarn, in Aussicht gestellt wird. Der „Slovakei" ist keine Erwähnung gethan. Die Eintheilung in größere Verwaltungsgebiete, resp. Militärbezirke, ist nicht nur zum provisorischen Verwaltungsorganismus zu zählen, sondern als Anbahnung zum definitiven zu betrachten. Ein solches Provisorium stellt sich aber schon in Betreff einer beschleunigten Justizpflege als dringlich heraus. Aus diesem Gesichtspunkte erfließen auch die meisten nachfolgenden Verfügungen und erwächst auch zum größeren Theil der Wirkungskreis des dem Civil- und Militärgouverneur des Landes zur Seite gestellten Civilkommissars. Das Ressort desselben bleibt ungeachtet seiner unmittelbaren Unterstellung unter das Ministerium durch die Militär-Jurisdiction bedeutend beschränkt, wie dies besonders aus dem 5. Punkte der betreffenden Verordnung hervorgeht, worin es heißt: „In jedem Militär-Districte ist die Oberleitung der Verwaltung und die Repräsentation der vollziehenden Gewalt nach Außen dem Distrikts-Kommandanten übertragen." — Alles, was die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und Ruhe, die Publikation der auf den Distrikt Bezug habenden Verordnungen, den Schutz der einzelnen Nationalitäten in ihren verfassungsmäßigen Rechten, die Durchführung der Folgen des Ausnahmszustandes, und insbesondere die Bestrafung der Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates, so wie die Concessionirung öffentlicher Blätter und die Hintenanhaltung der Uebergriffe der Presse betrifft, ist die Sache des Militär-Districts Kommandanten.

Es heißt allgemein, daß die Truppenzahl in Wien und Umgegend ansehnlich vermehrt werden soll, was sich allerdings daraus folgern läßt, daß der General der Kavallerie Graf Wratislaw zum Oberbefehlshaber im Erzherzogthum Oesterreich ernannt worden, dem der hiesige Kommandirende Feldmarschall-Lieutenant Baron Böhm, welcher gleichzeitig zum General der Kavallerie befördert wurde, als ad latus beigegeben wird, woraus sich auf die Zusammenziehung eines Armee-Korps hierselbst schließen läßt.

Das nächste Morgenblatt der „Wiener Ztg." wird die Verleihung des Großkreuzes des Stephans-Ordens an den Kaiserlich Russischen Reichskanzler Nesselrode nebst einem schmeichelhaften Kaiserl. Handschreiben bringen.

Pesth, vom 20. Oktober.

Der gewesene Insurgenten-Oberst, Fürst Woroniecki, der General-Adjutant Abancourt und der Kommandant der Deutschen Legion, Giron, sind heute Morgens 6 Uhr durch den Strang hingerichtet worden. Nachdem diese drei Inquisiten an der Revolution mit den Waffen in der Hand Theil genommen haben, so dürfte sich die gerüchtweise verbreitete Einstellung der Todesurtheile auf solche Indivi-

duen nicht erstrecken. Woroniecki war übrigens einer der Ersten, der ein Frei-Corps, das noch ihm benannte, errichtet hatte, und Giron gab den Impuls zur Aufstellung der Deutschen Legion. Woroniecki erregte seiner Jugend und schönen männlichen Gestalt wegen die Theilnahme des Publikums besonders. Er hatte noch früher sorgfältig Toilette gemacht. Alle drei gingen dem Tode standhaft entgegen. An Giron, als dem ältesten, wurde die Execution zuletzt ausgeführt.

Berlin, vom 23. Oktober.

Die Ungarischen Offiziere der Komorner Besatzung werden ihre Auswanderungsreise nicht ganz mittellos antreten. Klapka hat hier in Berlin 200,000 Thlr. Gold, welche er bei sich führte, in Wechsel auf England umgesetzt.

Vom 24. Oktober. Am 21. d. reiste ein hoher Türkischer Staatsbeamter, mit auf die Auslieferung der Ungarischen Flüchtlinge sich beziehenden Aufträge, hier durch nach Paris.

Rastatt, vom 20. Oktober.

Heute Morgen wurden 3 hier gefangen gewesene Preußische Unterthanen, Jansen, Schrader, Bernigau, (der Letztere ehemals Lieutenant im 95. Infanterie-Regiment in Deutz), nachdem ihnen eine Stunde vorher das Urtheil verkündet war, kriegsrechtlich erschossen.

Paris, vom 24. Oktober.

Der Minister-Rath, der erst heute sich versammeln sollte, hat gestern Mittag eine angeblich durch die Ankunft wichtiger Depeschen aus St. Petersburg und Rom nöthig gewordene Sitzung gehalten, die zwei Stunden dauerte. Nachher begab sich der Präsident Bonaparte in Begleitung des Polizei-Präfekten nach der Vorstadt St. Antoine, wo er seine Besuche in den bedeutendsten Fabriken fortsetzte. In einer Knopffabrik, die 400 Leute beschäftigt, verweilte er zwei Stunden, unterhielt sich lange mit mehreren Arbeitern und machte ihnen kleine Geschenke. Sowohl von den Arbeitern, als von den Bewohnern des Stadttheils ward er mit Vivats begrüßt. Nach dem Evenement ist der Französische Gesandte in Konstantinopel angewiesen worden, sich in der Türkischen Frage der Politik des Englischen Botschafters anzubequemen. Die ihm überschickten Noten sollen sehr unumwunden und energisch lauten. Der Gesandte hat angeblich mehrere hier gemachte Bestellungen zurückgenommen, weil er besorgt, daß die Ereignisse ihn zwingen möchten, Konstantinopel zu verlassen.

Konstantinopel, vom 10. Oktober.

In der Nacht vom 5. bis 6. erhielt der Oesterreichische Internuntius, Graf Stürmer, eine Depesche aus Wien, des Inhalts, daß die Oesterreichische Regierung seine bisherigen Schritte in Betreff der Ungarischen Flüchtlinge vollkommen genehmige und ihn beauftrage, so lange in Konstantinopel zu verweilen, bis die Höfe von Wien und St. Petersburg sich wegen weiterer Schritte in dieser Angelegenheit vereinbart hätten. — In der vorigen Woche wurde in Smyrna in der Oesterreichischen Kirche St. Maria der Sekretär Kossuths erkannt und von den Oesterreichischen Konsulats-Behörden verhaftet. — Admiral Parker, in Corfu stationirt, ist auf eine Depesche des hiesigen Englischen Botschafters, Sir Stratford Canning, mit 7 Linienschiffen und einigen Dampfschiffen ausgelaufen und hat die Richtung nach den Dardanellen genommen.

Vom 12. Oktober. Die Türkisch-Oesterreichisch-Russische Angelegenheit ist in keine neue Phase getreten. Das Einzige, was man hierüber weiß, ist, daß für den Grafen Stürmer in der Nacht vom 5. zum 6. d. Depeschen angelangt sind, in Folge deren Unterhandlungen bezüglich der Flüchtlinge in Widdin bei der Pforte stattgefunden haben sollen. Auch Herr Titoff hatte wohl Depeschen aus St. Petersburg erwartet, solche aber nicht erhalten. Die allgemeine Meinung lautet übrigens dahin, daß die zwischen der Pforte und den benachbarten Großmächten entstandenen Schwierigkeiten sich auf friedliche Weise ausgleichen werden.

Die bei Zeitin-Burnu konzentrirte Türkische Armee besteht aus zwei Corps von 53 000 Mann. Am 10. führten sie in Gegenwart des Sultans, der Sultanin-Mutter und eines glänzenden Hofstaates ein Manöver aus, das, wie der Korrespondent des Imperial sich ausdrückt offenbare Beweise von den immensen Fortschritten darbot, welche die Kriegskunst in dem Zeitraume von wenigen Jahren in der Türkei gemacht hat. Für das diplomatische Corps war ein besonderes Zelt aufgeschlagen. Man bemerkte in demselben den Englischen Gesandten, den bevollmächtigten Minister der Französischen Republik und einige andere Gesandte. Beim Schlusse des Manövers brachten die Truppen dem Sultan ein Lebehoch.

Die letzten militärischen Uebungen von Zeitin-Burnu haben dem Englischen Gesandten, Sir Stratford Canning, und dem Französischen Botschafter, General Aupik, Gelegenheit

gegeben, den Sultan über die treffliche Haltung der Armee zu bekomplimentiren, wie der Sultan es auch seinerseits nicht unterließ, seine Generale, namentlich den Groß-Serjasker, diesfalls auszuzeichnen. Mehmed Ali Pascha erhielt für seine Verdienste um die Armee vom Großherrn einen prächtigen Säbel, dessen Griff von massivem Gold und mit Brillanten geschmückt ist. Am 9. hat ein glänzendes Ballfest bei der Englischen Gesandtschaft in Therapia stattgefunden.

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 30. Oktober, findet auf dem hiesigen Rathhause der erste diesjährige abonnirte Wintertanzklub Statt, der um 6½ Uhr Abends beginnt.

Libau, den 22. Oktober 1849. 2

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Im Auftrage des Herrn Administrators der Graf Tischkewitschen Güter F. v. Wisotzky mache ich die Anzeige, daß die Märkte in Dorbian und Gruschlauken wie nachstehend stattfinden werden:

den 27. Oktb. der 1. Markt in Dorbian,
„ 28. „ „ 1. „ Gruschlauken,
den 15. Nov. der 2. Markt in Dorbian,
„ 16. „ „ 2. „ Gruschlauk.,
den 29. Nov. der 3. Markt in Dorbian,
„ 30. „ „ 3. „ Gruschlauk.,
den 13. Dec. der 4. Markt in Dorbian,
„ 14. „ „ 4. „ Gruschlauk.,
den 22. Dec. der 5. Markt in Dorbian,
„ 23. Dec. „ 5. „ Gruschlauk.,
den 2. Jan. 1850 6. Markt in Dorbian,
„ 1. „ „ 6. „ Gruschlauk.,

Libau, 22. Oktober 1849.

F. W. Schneider.

So eben habe ich neu erhalten:

Dörptscher Kalender pro 1850,

mit 6 Stahlstichen. 2

gehft. 50 Cop.

Harry Dohnberg.

Der öffentliche Verkauf des Commerzienrath Bienemannschen Hauses wird Ursachen wegen jetzt auf den 31. d. festgesetzt.

Libau, den 19. Oktober 1849. 1

J. L. Lortsch.

Dass der Verkauf meines Bieres zu 3½ Cop. pr. Flasche in meiner Wohnung auf dem alten Markte geschieht, zeige ich hiermit ergebenst an.

Libau, den 7. Oktober 1849. 1

R. D. Friedemann.

Ein neuer Palisanderholz-Flügel, aus der Beckerschen Fabrik in St. Petersburg, ist zu haben bei

L. J. Löwenstein,
im frühern Jonasschen Hause.

Um den vielseitigen Anfragen zu begegnen, erlaube ich mir zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß ich auf's Neue mit einem großen Vorrath von Herren- und Damen-Glace-Handschuhen aus der so beliebten Rigaschen Fabrik versehen bin, was beim Beginne der Winterbälle gewiß willkommen sein dürfte. 1

Harry Dohnberg.

Angekommene Reisende.

Den 23. Oktober: Herr Baron v. Hahn, aus Meschneken, Herr von Wigandt, aus Mitau, Herr von Firks, aus Lesden, Herr von Grothus, aus Gawesen, Herr Assessor v. Roenne, aus Grobin, Herr v. Firks, aus Semieren, im Mellinschen Hause; den 24.: Herr von Sacken, aus Hasenpoth, und Herr von Sacken, aus Paddern, bei Buß; Herr Collegien-Rath Dr. Witte, aus Groß-Essern, Herr Polizeimeister, Obrist und Ritter von Eichler, sowie Herr Schebschalowitz, aus Polangen, bei Madame Günther.

Abreisende.

Der Schauspiel-Direktor C. Köhler, nebst Gesellschaft, nach Mitau. 2

Wind und Wetter.

Den 16. Okt. S., Regen; den 17. N. bewölkt; den 18. NW. heiter; den 19., 20., 21. und 22., S. bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 87. Sonnabend, den 29. Oktober **1849.**

Publikation.

Gemäß der Requisition des Libauschen Herrn Proviant-Magazin-Aufsehers Collegien-Assessors Korolenko vom 24. d. M. sub Nr. 665, wird desmittelst zu allgemeiner Wissenschaft gebracht, daß zur Abfuhr von 3080 Kullen Proviant aus den Speichern des Herrn Kaufmann Schneider und der Frau Pastorin Auschitzky nach dem Speicher des Herrn Consul Sörensen, so wie aus dem Speicher des Herrn Rathsherrn Meissel nach dem Speicher des Herrn Consul Schnobel am Hafen, bei diesem Polizei-Amte, wo auch die Bedingungen eingesehen werden können, ein Torg und Peretorg am 31. Oktober und 2. November d. J., Vormittags um 12 Uhr, abgehalten werden soll, wozu Liebhaber desmittelst eingeladen werden.

Libau-Polizei-Amt, den 26. Oktober 1849.

Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 3760. J. D. Gamper, Sekr.

Libau, vom 28. Oktober.

Am 27. d. morgens halb vier Uhr, trafen Se. Durchlaucht unser hochverehrter Herr General-Gouverneur, Fürst **Italiisky**, Graf **Suwo-row-Rimnikzky**, von Windau kommend, hier ein und nahmen Ihr Absteigequartier im Hause des Oldenburgischen Consuls Herrn John Hagedorn. — Um 9 Uhr geruhten Se. Durchlaucht die versammelten Militär- und Civil-Autoritäten und Personen Sich vorstellen zu lassen, und nach beendeter Cour die erschienenen Supplikanten zu empfangen und auf's leutseligste anzuhören. Der ganze übrige Vormittag bis nach 5 Uhr, war der Besichtigung des Hafens, des Gefängnisses, des Stadtkrankenhauses, der Armenanstalten, des Waisenhauses, der höheren Kreisschule, des zum Bethause für die kleine hiesige rechtgläubige Gemeinde eingeräumten Stadthauses, der Kasernen und der Harmsenschen Fabrik-Anlage gewidmet. Se. Durchlaucht gaben überall das lebhafteste Interesse für diese Institute zu erkennen und fanden Sich zum öfteren veranlaßt unsern öffentlichen Zuständen eine belobende Anerkennung zu Theil werden zu lassen. — Der Kaufmannschaft ward hierauf die Ehre zu Theil, Sr. Durchlaucht im Rathhause mit einem Mittagsmahl zu bewirthen, zu welchem etwa 50 der Ihnen am Morgen vorgestellten Personen eingeladen waren. Die herzengewinnende Persönlichkeit des hohen Gastes machte, wie bei der Cour, so auch in diesem geselligen Kreise ihren belebenden Einfluß geltend und verfehlte nicht auf alle Anwesende den gemütherhebenden Zauber auszuüben, die jede wahrhaft ausgezeichnete Erscheinung um sich zu verbreiten weiß. Gegen 9 Uhr besuchten Se. Durchlaucht noch das Theater und wurden, zum Schlusse dieses für Libau so erfreulichen Tages, bei Ihrer Zurückkunft, vor Ihrer Wohnung mit einem Ständchen und Lebehoch begrüßt. — Heu-

te morgen um 8 Uhr, haben Se. Durchlaucht, begleitet von unsern besten Segenswünschen unsere Stadt wiederum verlassen, um über Hasenpoth und Mitau nach Riga zurückzukehren.

Wien, vom 26. Oktober.

Se. Maj. der Kaiser hat dem Kaiserlich Russischen Reichskanzler, Grafen v. Nesselrode, welcher bereits das Großkreuz des Ungarischen St. Stephan-Ordens besaß, die Insignien dieses Ordens in Brillanten verliehen und mit folgendem Handschreiben überschickt: „Herr Graf von Nesselrode! Ich habe mit lebhafter Freude vernommen, daß Se. Maj. der Kaiser, Mein erlauchter Freund und Alliirter, die ausgezeichnetste Belohnung, welche Seinen treuen Dienern zu Theil werden kann, Ihnen verliehen hat. Das Reskript, womit Ihnen der Kaiser Sein Portrait zugesendet hat, giebt Zeugenschaft von den vorzüglichen Diensten, welche Sie während Ihrer langen und ruhmvollen Laufbahn nicht nur Rußland, sondern auch der guten Sache im übrigen Europa geleistet haben. Die unparteiische Geschichte wird dieses Zeugniß bestätigen und Ihren Namen jenen der Staatsmänner anreihen, welche in Zeiten der Aufregung und des Umsturzes unermüdet bestrebt waren, den Entwürfen der anarchischen Partei kräftigen Widerstand zu leisten. Treu den Grundsätzen, welche das von Ihnen geleitete Kabinet stets befolgt hat, haben Sie neuerlich wesentlich zum Siege der gerechten Sache in Ungarn beigetragen. Ich wünsche Ihnen, Herr Graf, Glück zur hohen Auszeichnung, wodurch Ihre seltenen Verdienste von Seiten Ihres erlauchten Monarchen anerkannt wurden und schicke Ihnen in derselben Absicht die brillantenen Insignien des Großkreuzes Meines St. Stephan-Ordens, welches Sie bereits seit langem besitzen. Empfangen Sie nebstbei die erneuerte Versicherung der hohen Achtung und Geneigtheit, mit welcher Ich verbleibe Ihr wohlgewogener Franz Joseph. Schönbrunn, 28. September."

Gestern überreichte der Türkische Botschafter am Kaiserlichen Hofe, Mussurus, Sr. Maj. dem Kaiser ein Schreiben seines Souverains, dessen Inhalt in der Frage der Magyarischen Flüchtlinge entscheidend gewesen zu seyn scheint. Mussurus hatte gleichfalls Konferenz mit dem Minister-Präsidenten Fürsten Schwarzenberg. Seitdem vernimmt man aus guter Quelle, daß sich die Pforte verbindlich macht, keinen Renegaten anzustellen und alle Flüchtlinge unter fester Aufsicht von Widdin nach Candia abzuführen. Dieser Antrag, durch welchen das Einmischen des Lord Palmerston ganz beseitigt wird, soll hiesigerseits ein geneigtes Ohr gefunden haben. Unser Botschafter in Konstantinopel, von Stürmer, scheint auf dieses Auskunftsmittel angetragen zu haben.

Vom 27. Oktober. Der „Lloyd" berichtet: „Se. Majestät der Kaiser soll bereits vorgestern den Auftrag gegeben haben, daß die Zahlung der den Ofener und Pesther Juden auferlegten Kriegs-Kontribution vorläufig einzustellen sey."

Ueber die neue Organisation der Armee verlauten, nach dem „Wanderer," folgende Bestimmungen: „Jedes Infanterie-Regiment soll aus 6 Bataillonen, jedes schwere Kavallerie-Regiment aus 6 Eskadrons im Frieden, 8 Eskadrons in Kriegszeiten, jedes leichte Kavallerie-Regiment aus 8 Eskadrons im Frieden, aus 10 im Kriege bestehen. Ferner wird eine Instructions- und Reitkunst-Abtheilung bei jedem Regimente aus den fähigsten Ober- und Unteroffizieren zusammengesetzt. Genieschulen sollen nach Art der Französischen in Metz organisirt werden. Die Zahl der Artillerie-Regimenter (bisher 5) soll auf sechs erhöht werden. Jedes Regiment umfaßt 24 Batterieen. Die Bespannung gehört in das Ressort der Artillerie, nicht mehr wie bisher in das des Fuhrwesens. Auch verlautet, Venedig solle aufhören, Kriegshafen zu seyn. Arsenal und Werfte kommen dann nach Pola, Forli soll befestigt und der Sitz der Admiralität nach Triest verlegt werden. Ferner wird hinzugefügt, Verona solle wie Komorn mit Vorwerken versehen, alle Festungen auf den Kriegsfuß gesetzt, endlich die Pässe gegen Jablunkau, Dukla und Przemysl befestigt werden.

Ofen, vom 19. Oktober.

Einem Brief aus Semlin vom 14. d. M. entnehmen wir, daß dort allgemein die Sage im Umlauf ist, Kossuth werde denn doch, falls er sich nicht dazu versteht, zum Islam überzutreten, ausgeliefert werden. Der Korrespondent fügt hinzu: „Ich kann Ihnen die Wahrheit dieses Gerüchts nicht verbürgen, aber so viel ist gewiß, daß die Differenzen zwischen den Großmächten Oesterreich, Rußland und der Pforte auf friedlichem Wege werden ausgeglichen werden."

Tarnow, vom 17. Oktober.

Nunmehr sind die letzten Kolonnen der aus Ungarn zurückkehrenden Russischen Hilfstruppen durch Tarnow marschirt, und zwar am

12. ein Bataillon des Schlüsselburger Jäger-Regiments nebst 164 dreispännigen Munitions- und Proviantwagen; am 13. 4 Bataillone des Alexopolskischen Jäger-Regiments unter General Popoff, dann 2 leichte Batterieen der Artillerie zu Fuß; am 15. 4 Bataillone des Krzemenczukschen Jäger-Regiments unter Obrist Mengden, dann 2 leichte Batterieen der Artillerie zu Fuß. Alle diese Truppenkörper haben zur Freude der hiesigen Handelsleute bei uns Rasttag gehalten, da diese einen großen Theil ihrer Waarenvorräthe zu sonst ungewöhnlich hohen Preisen anbringen konnten. Diese Truppen (Jäger) bestehen aus lauter schöner starker Mannschaft, der man die Strapazen des Feldzugs gar nicht ansieht. Da diese Truppen von hier über Uscie-Jezuickie nach Russisch-Polen marschiren und der Weg durch den schon mehrere Tage lang anhaltenden Regen ganz unpraktikabel geworden ist, so haben sie einen äußerst beschwerlichen Marsch, und die Geschütze sind in dem bis an die Achse reichenden Koth kaum fortzubringen. Dieses anhaltend schlechte Wetter macht uns auch wegen der Kartoffel-Ernte sehr besorgt, denn die bedeutenderen Grundbesitzer haben von denselben auch noch nichts eingebracht. Folgen auf den Regen Fröste, was in Galizien um diese Zeit sehr häufig geschieht, so ist es um die Kartoffeln geschehen, und man hat trotz der gesegneten Cerialien-Ausbeute eine große Noth im Lande zu erwarten, da hier ein großer Theil der Bevölkerung den ganzen Winter hindurch nur von Kartoffeln lebt.

Berlin, vom 18. Oktober.

Das sogenannte Reichsministerium, sagt eine Berl. Ztg., scheint doch noch nicht um allen Kredit gekommen zu seyn, denn selbst Hr. v. Rothschild hat sich bereit finden lassen, ihm 24.000 Pfd. St. (etwa 168.000 Thlr.) zur Bezahlung der in Bristol liegenden beiden Schiffe „Inca" und „Kazike" vorzuschießen, die zu einer Zeit bestellt wurden, als Preußen noch gutmüthig genug war, sich zum Reichssäckelmeister herzugeben. Der Vorschuß ist aber natürlich nur gegen Verpfändung der Schiffe selbst geleistet worden.

Der Erzherzog Johann von Oesterreich ist in Lüttich mit dem Könige der Belgier zusammengetroffen. Der Zweck seiner Reise ist, sich nach Seraing zu begeben, um dort die bekannten Cocquerill'schen Fabriken in Augenschein zu nehmen. Der Erzherzog soll übrigens sehnlichst dem Zeitpunkt entgegensehen, wo er Frankfurt für immer verlassen kann, da die dort immer mehr zunehmende künstlich genährte Animosität der Preußischen Truppen ihm sehr viel Sorge macht, und es ihn tiefbekümmert, seine Bemühungen, diesen Konflikten zu steuern, ohne Erfolg und nicht hinreichend anerkannt zu sehen.

Vom 30. Oktober. Nach den neuesten, vollkommen glaubwürdigen Nachrichten aus Bukarest, befinden sich, mit Ausnahme Guyon's und eines andern Engländers, welche der Englischen Gesandtschaft in Konstantinopel ausgeliefert sind, die Ungarischen Flüchtlinge noch in Widdin. Schon sind etwa 300 von ihnen zum Islam übergetreten, und täglich vermehrt sich die Zahl derselben. Weder Bem, noch Kossuth, noch irgend ein anderer bedeutende Name befindet sich aber in dem amtlichen Namensverzeichnisse dieser Renegaten. Seit Fuad Effendi's Abreise nach St. Petersburg fungirt in Bucharest der bekannte Renegat Omer Pascha als Kommissarius der hohen Pforte.

Von der Eider, vom 25. Oktober.

Nach allem, was man erfährt, dürfte sich in kürzester Zeit eine Entscheidung unserer Angelegenheit vorbereiten. Die Regierung ist freilich im höchsten Grade geheim mit Allem, was die Zukunft des Landes betrifft, allein es ist keine Frage mehr, daß sie auf das Ernstlichste besorgt ist. Sicherem Vernehmen nach hat Dänemark sich für eine sogenannte Selbstständigkeit Schleswigs unter Dänischer Hoheit, mit einer von Holstein getrennten Finanz- und Landesverwaltung und mit eigener Ständeversammlung erklärt, und alle Vorschläge, die auf Theilung des Herzogthums lauten, ganz entschieden abgelehnt. Es ist ferner gewiß, daß von Berlin aus an ein Nachgeben in diesen Beziehungen gedacht wird, und daß dahin bezügliche Aufforderungen an die Statthalterschaft gestellt worden sind. Bei der Renitenz der letzteren dagegen ist ihr insinuirt, wie sie „nur eine provisorisch von der provisorischen Centralgewalt eingesetzte administrative Behörde" sey und mithin gar kein selbstständiges Recht in Anspruch zu nehmen habe; und sind wir recht unterrichtet, so ist eine förmliche Anerkennung der Schleswigschen Landesverwaltung kategorisch von ihr verlangt. Die Statthalterschaft weiß ihrerseits, daß wenigstens ganz Holstein ihr unbedingt folgt, und daß ein Nachgeben gegen jene Forderungen ihr mehr als bloße Vorwürfe zuziehen würde im Lande und in seiner Vertretung. Da Revent-

low und Beseler zu den Hauptträgern der Erhebung im vorigen Jahre gehörten, so wissen sie, daß und mit welchem Recht man ihnen eine durchaus haltlose und wenig einsichtige Politik vorwerfen wird, wenn sie nachgeben. Sie wissen, daß sie sich selbst verurtheilen, indem sie thun was sie doch nicht vermeiden können, daher denn große Spannung und mancher Zweifel über das was man thun und verweigern soll; sie sind zu viel, um sich als ein politisches Nichts behandeln zu lassen, zu wenig um die eigene Bedeutung mit eigener Energie und Macht zu ergreifen. Besonders in letzter Zeit ist dieser Zwiespalt fühlbar geworden; wer die innern Verhältnisse kennt, erwartet ihn fast täglich ausbrechen zu sehen. Von großer Wichtigkeit ist, daß die Landesversammlung wirklich zum 1. November in Kiel zusammentreten wird. Es wird keine öffentliche Ausschreibung stattfinden, sondern das Bureau hat die Mitglieder berufen. Man erwartet, daß viele Schleswiger, wenigstens alle aus dem südlichen Theile, kommen.

Hamburg, vom 29. Oktober.

In Betreff der 200.000 Thlr. Gold, welche Klapka in Berlin in Wechsel auf England umgesetzt haben sollte, bringt der ehemalige Befehlshaber von Komorn eine Erklärung im „Hamburger unparteiischen Korrespondenten," worin er obige Mittheilung für gänzlich unwahr erklärt. Er und seine Genossen haben kaum so viel gerettet, um die allernächste Zukunft nothwendig sicher stellen zu können.

Lyon, vom 19. Oktober.

An eine Auflösung der Alpen Armee ist vor der Hand nicht zu denken. Sie bildet ein Reserve-Korps für zu erwartende Ereignisse und wird sich bei späteren Vorkommnissen noch schwer in die Wagschaale zwischen die kämpfenden Grundsätze der Parteien legen. Marseille ist ganz legitimistisch. Dort war die Politik eine Zeit lang niedergehalten durch den Asiatischen Würgengel; allein seitdem die Cholera nachgelassen und die einflußreichen Familien wieder in den heimatlichen Kreis zurückkehren, nimmt das politische Treiben der Freunde Berryer's zu der gewohnten Thätigkeit wieder seine Zuflucht. Auf den Schiffswerften der südlichen Häfen herrscht große Rührigkeit.

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 30. Oktober, findet auf dem hiesigen Rathhause der erste diesjährige abonnirte Wintertanzklub Statt, der um 6½ Uhr Abends beginnt.

Libau, den 22. Oktober 1849. 1

Die Vorsteher.

Danksagung.

Unsere in Nr. 82 dieses Blattes ausgesprochene Bitte hat eine so reiche Spende von Bäumen und Gesträuchen zur Folge gehabt, daß wir den zahlreichen freundlichen Gebern unsern Dank auszusprechen nicht unterlassen können und uns zugleich zu der Bitte veranlaßt finden, diejenigen uns noch zugedachten Geschenke, welche wir bei der Unmöglichkeit alles dargebotene in diesem Herbste zu verpflanzen, nicht haben in Empfang nehmen können, bis zum Frühjahr gütigst aufbewahren zu wollen, wo den auf die Verschönerung unsers Ellernwäldchens bezüglichen Arbeiten, eine weitere Ausführung bevorsteht.

Libau, den 29. Oktober 1849.

Günther. E. Rottermund. Ulich.

Haus-Verkauf.

Das dem Witte & Hueckeschen Waisenhause gehörige sub Nr. 214 belegene ehemalige Mindelsche Wohnhaus ist aus freier Hand zu verkaufen oder zu vermiethen. Die Bedingungen sind bei dem geschäftsführenden Mit-Director Herrn Bürgermeister Günther, zu erfahren.

Libau, den 29. Oktober 1849.

Das Directorium des Waisenhauses. 3

Angekommene Reisende.

Den 26. Oktober: Herr Carl Franke, aus Rostock, und den 27: Se. Excellenz der wirkl. Staatsrath und Ritter, Baron v. Offenberg, aus Mitau, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Der Schauspiel-Direktor C. Köhler, nebst Gesellschaft, nach Mitau. 1

Luise Brechstädt, nach England. 3

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libauſches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 88. Mittwoch, den 2. November **1849.**

Publikation.

Durch Publikation wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Herr College des Domainen-Miniſters wegen der beim Curatel-Committée für die ausländiſchen Anſiedler des ſüdlichen Landes entſtandenen Schwierigkeiten bei dem Erbauen der Häuſer für die ackerbautreibenden Ebräer, es für nothwendig gefunden, die Abfertigung der überzuſiedelnden Ebräer bis zum nächſten 1850ſten Jahre einzuſtellen.

Schloß-Mitau, den 14. Oktober 1849.

Regierungs-Rath Wevell von Krüger.

Nr. 9417. Reg.-Secretaire Faltin.

St. Petersburg, vom 19. Oktober.

Der Oberkommandirende der aktiven Armee hat, in Beachtung der Verdienſte des General-Lieutenants Kuprijanow, Kommandirenden des 2. Infanterie-Corps, der in der Schlacht bei Debreczin am 21. Juli d. J. ſchwer verwundet wurde und dabei einen Fuß einbüßte, Fürſprache eingelegt für die Erhebung des Schwiegerſohns deſſelben, des Preußiſchen General-Konſuls und Rigaiſchen Kaufmanns erſter Gilde, Chriſtian Heinrich Wöhrmann, deſſen Großvater und Vater bereits über hundert Jahr die Gildenſteuer in der erſten Gilde an die Krone entrichtet haben, in den erblichen Adelſtand; desgleichen dafür, daß dem Enkel des General-Lieutenants Kuprijanow, älteſtem Sohne Wöhrmann's, Paul, die Erlaubniß ertheilt werde, den Familiennamen Kuprijanow anzunehmen, da General Lieutenant Kuprijanow, außer ſeiner, an Wöhrmann verheiratheten Tochter, keine Kinder weiter beſitzt.

Se. Maj. der Kaiſer haben dieſe durch den Fürſten von Warſchau bevorworteten Anträge Allerhöchſt zu genehmigen geruht.

Vom 22. Oktober. Auf Befehl Sr. Maj. des Kaiſers iſt, in Folge einer Vorſtellung des Herrn Finanzminiſters und gemäß Miniſterkomité-Beſchluß, dem Libauſchen Lootſen-Kommandeur Chriſtian de Behr für ausgezeichnet eifrige Amtsthätigkeit während 25 Jahren die goldene Medaille mit der Aufſchrift „für Nützliches," zum Tragen am Halſe am Wladimir-Bande, Allergnädigſt verliehen worden.

Wien, vom 28. Oktober.

Die Nachricht, daß die Gräfin Batthyani wahnſinnig geworden, beſtätigt ſich. Heute erzählt man ſich den Selbſtmord des Grafen Leiningen, Vater des jungen, in Arad aufgehängten, Generals.

Vom 31. Oktober. Die „Wiener Zeitung" enthält heute einen halboffiziellen Artikel über die Flüchtlinge zu Widdin. Er beſtätigt die von uns ſchon berichtete Manifeſtation, wonach die Mehrzahl der geflüchteten Inſurgenten die Heimkehr ins Vaterland, ſelbſt auf die Gefahr beſtraft zu werden, dringend verlangt. Dieſem Begehren iſt nun entſprochen worden

und die bezügliche Proklamation wurde an das Konsulargebäude in Widdin angeschlagen. Bem und Guyon nebst andern Häuptern der Insurgenten haben zwar Alles aufgeboten, die Betheiligten davon abzuhalten, aber dennoch sind bereits 2 — 3000 Mann in Oesterreichische Verpflegung übergegangen.

Pesth, vom 29. Oktober.

Wir haben die jauchzende Freude zu melden, von der unsere Stadt über die Nachricht erfüllt ist, daß kraft des allerhöchsten Willens Sr. Maj. des Kaisers von heute ab alle Verurtheilungen zum Tode sistirt sind. Diese beschäftigende Maßregel wird mehr noch als der neue Organisations-Entwurf dazu beitragen, die Gemüther zum Frieden und zur Eintracht zu stimmen, und heute ist es der erste lichte Strahl, der über dem schönen, verdüsterten Pannonien wieder aufgeht. Mögen die Märtyrer des großen begangenen Irrthums als warnende Geister dienen und die ganze Bevölkerung aus ihrer Apathie und Versunkenheit erlösen, die das Erbtheil eines heißen Wahnes seyn kann, aber die Reue nicht ausschließt.

Preßburg, vom 30. Oktober.

Der gestrige Tag war hier für viele Familien gewiß ein Freudentag; es sind wenige Häuser hier, aus denen nicht ein Genosse fehlt, und gestern kehrten in viele häusliche Zirkel lange vermißte Theure heim. 53 10 bis 12 Monate eingekerkert Gewesene wurden gestern ihrer Haft entlassen und, als unschuldig erklärt, freigegeben.

Die heutige Zeitung bringt folgende amtliche Mittheilung: „Se. Exzellenz der Herr Feldzeugmeister und Armee-Ober Kommandant in Ungarn, Freiherr von Haynau, hat sich während seines Aufenthalts allhier auch über den Stand der beim hiesigen Kriegsgerichte wegen politischer Vergehen im Zuge begriffenen Untersuchungen Bericht erstatten lassen. Nach mit gewohntem Scharfblicke bewirkter Erwägung der Umstände hat Hochderselbe sich bewogen gefunden, eine bedeutende Anzahl der minder gravirten Arrestanten aus dem Civilstande durch ausgesprochene Abolition straffrei zu entlassen und diesen Gnadenakt zugleich auf jene wegen gleicher politischen Vergehen bereits abgeurtheilten und in der Strafe befindlichen Individuen auszudehnen, insofern das über Letztere verhängte Strafausmaß die Dauer einer einjährigen Arrestirung nicht überschreitet. Die an dieser huldvollst ausgesprochenen Strafnachsicht Betheiligten werden ohne Zweifel, diesen Gnadenakt würdigend, sich eifrigst bestreben, fortan durch treue Erfüllung ihrer staatsbürgerlichen Pflichten die frühern Verirrungen zu sühnen. Uebrigens werden — wenn wider besseres Vermuthen etwa noch Vergehen politischer Art vorkommen sollten — diese nach den in voller Kraft bleibenden Kriegsgesetzen geahndet werden. Preßburg, am 29. Oktober 1849. Vom Kaiserl. Militär-Distrikts-Kommando."

Berlin, vom 31. Oktober.

In Begleitung dreier Ungarischer Offiziere passirte gestern das in dem Magyarischen Revolutionskriege bekannte Fräulein Apollonia Jagello unsere Stadt. Man erinnert sich, daß diese Dame anfänglich bei einem der angesehneren Chefs Adjutantendienste gethan, später aber sich, der ihrem Geschlechte entsprechenderen Beaufsichtigung der Krankenpflege in den Lazarethen unterzogen hat. Sie hat sich der Emigration freiwillig angeschlossen. Ihre Erscheinung erregte ein nicht gewöhnliches Aufsehen. Die schöne hohe Gestalt der kriegerischen Frau lenkte durch eine elegante Schärpe, wie sie die Adjutanten des Revolutionsheeres zu tragen pflegten, und welche die Adjutantin um die Schultern gewunden hatte, in erhöhtem Maße die Aufmerksamkeit auf die Reisende.

Kopenhagen, vom 29. Oktober.

Am 14. d. empfing Se. Maj. der König aus den Händen des General-Majors Baron Langenau die Insignien des heil. Stephans-Ordens nebst einem Schreiben Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich.

Rom, vom 22. Oktober.

Ein Korrespondent des Corriere Mercantile entwirft von den Römischen Verhältnissen eine sehr trostlose Schilderung. Gleichzeitig fungiren 2 Polizeibehörden, die sich in ihren Anordnungen nicht selten kreuzen. Wird man von der päpstlichen gehetzt und verfolgt, so braucht man sich nur schleunig unter die schützenden Fittige des Französischen Polizei-Amtes zu begeben, um geborgen zu seyn; wird ein Offizier von den Kardinälen seines Dienstes entlassen, so findet er, wenn er will, bei den sogenannten gemischten Truppen freundliche Aufnahme. Wird man von der päpstlichen Polizei ausgewiesen, so verlängert die gefälligere Französische Schwesterbehörde den Aufenthalt. Die materielle Gewalt ist in den Händen der Franzosen, während die Kardinäle blos die Administration leiten sollen. Auf dem flachen

Lande stehen die Dinge wo möglich noch schlechter. In dem einen Städtchen befehligt ein Französisch. Kommissär mit umfassender Machtvollkommenheit, während in dem nächsten Flekken schon ein Spanier und in der dritten Landstadt ein Prälat an der Spitze einiger Karabiniere das Ruder führt. Oft sind sogar naheliegende Dörfer von Truppengattungen verschiedener Staaten besetzt. Verlangen die Kardinäle in Rom Geld, so erhalten sie fast immer von ihren Agenten auf dem Lande den nicht sehr tröstlichen Bescheid, daß die Herren Kommissäre bereits über die vorräthigen Fonds disponirt haben. Das Betragen der verschiedenen Truppen ist schon aus dem Grunde weniger musterhaft, weil sie die kleinen soldatischen Ungezogenheiten den Soldaten des anderen Staates in die Schuhe schieben. Darin nur herrscht unter allen Truppengattungen die seltene Harmonie, daß sie vorsorglich kein Geld nach Rom zur Kardinals-Regierung abgehen lassen. Für die Rückkehr des Papstes bieten sich im Volke wenig Garantieen, denn obgleich Stadt und Land vollkommen ruhig sind, so ist ihnen jede Regierung gleichgültig, wenn sie nur nicht die päpstliche ist. Aus dieser Schilderung leuchtet wohl hervor, daß die Occupation des Kirchenstaates noch für längere Zeit nöthig bleiben wird, um durch feste Handhabung der öffentlichen Gewalt der Autorität des heiligen Vaters Achtung zu verschaffen.

Paris, vom 28. Oktober.

Der Bruch des Präsidenten Bonaparte mit den Legitimisten soll täglich entschiedener werden, und man hört die beiderseitigen Parteichefs eine immer mehr herausfordernde Sprache führen. Dem National zufolge, beginnen auch die Orleanisten von der Herstellung des Juli-Königthums als einer ausgemachten Sache zu reden, während sie für Louis Bonaparte an Wiedereinsperrung in Ham dächten.

Vom 29. Oktober. Aus Algier erfährt man, daß seit dem 5. d. M. der General Herbillon die Rüstungen gegen die Insurgenten der Zidan vollendet hatte. Der Obrist Barral stand dem General zur Seite, während der General Salles mit 3 Bataillonen und 3 Schwadronen in Konstantine blieb. Die Feindseligkeiten gegen Zaatcha, Fafar und Lichana fingen am 7. Oktober an. Man schnitt zuerst Zaatcha von den beiden benachbarten Oasen ab und ging dann zum Angriff auf das Dorf über. Der Widerstand ist sehr lebhaft und noch nicht bezwungen. Die Franzosen mußten Breschebatterieen auffahren lassen, deren Stellung bald verändert wurde, da sie anfänglich nichts ausrichteten. Bis zum 9. hatten die Franzosen 31 Todte, worunter 3 Offiziere und 87 Verwundete; dem Oberst Petit wurde die Schulter zerschmettert. Man glaubt, daß der Widerstand von Zaatcha nicht über den 13. Oktober hinaus fortgesetzt werden kann.

General Lamoricière wird in kürzester Zeit aus St. Petersburg zurückerwartet, man sagt, er werde mit einem hohen Kommando betraut werden.

Vom 30. Oktober. Die Assemblée Nationale will wissen, daß den mit dem „Tancred" aus Konstantinopel angekommenen Depeschen zufolge eine Mißhelligkeit zwischen den Gesandten Englands und Frankreichs ausgebrochen ist, weil jener die Transportation der Ungarischen Flüchtlinge nach Amerika nicht zugeben will, während dieser sich damit einverstanden zeigt. Der Türkische Gesandte in Paris soll geäußert haben, daß der Sultan die Flüchtlinge nöthigenfalls nach dem Monde transportiren lassen würde, um einmal mit der Sache fertig zu werden.

Türkei.

Die Ungarischen Flüchtlinge befinden sich, wie aus übereinstimmenden Nachrichten aus Widdin hervorgeht, mit Ausnahme der vornehmsten Insurgentenhäupter, in einer sehr mißlichen Lage. In einem Lager außerhalb Widdin sind sie der Kälte, Nässe und rauhen Witterung ausgesetzt oder müssen für theures Geld Wohnungen im Innern der Stadt und Festung miethen, aus denen sie nicht sicher sind, durch Türkische Laune oder Willkühr vertrieben zu werden; für ihre Nahrung und Bekleidung wird elend gesorgt: dazu die fortwährenden Verleitungen zum Glaubenswechsel, welche für die Mehrzahl derselben neue geistige Qualen hervorrufen! Kurz die Frage der Humanität, welche die Pforte bei Verweigerung der Auslieferung vorzugsweise hervorstellt, sinkt zum heuchlerischen Vorwand herab, wenn man die hochtrabenden Phrasen von Gastfreundschaft und menschlichem Erbarmen mit den Vorgängen von Widdin zusammenhält. Auch Schändung eines Knaben und eines sechzehnjährigen Mädchens durch Türkische Soldaten sind bereits dort vorgekommen. Eine große Anzahl der Flüchtlinge, besonders der Magyaren, soll deshalb dringende Schritte

gethan haben, um wieder in ihr Vaterland zurückkehren zu dürfen. Sie erklärten, gerne sich selbst den härtesten Strafen unterwerfen zu wollen, nur mögen sie von der ihnen früher so gerühmten Türkischen Hospitalität erlöst werden. Gewiß ist diese Behandlung der flüchtigen Aufrührer nicht durch Weisungen der Pfortenminister hervorgerufen, allein darum sind sie nicht minder für die Schlechtigkeit ihrer Unterbeamten verantwortlich, und fast ist es dahin gekommen, daß die schleunige Durchsetzung der Auslieferungsfrage für die das Begehren stellenden Mächte eine Sache der Humanität genannt werden könnte, wenn die Mächte zugleich eine milde Behandlung der Masse der Flüchtlinge zusichern.

Im Widerspruche mit anderen Nachrichten, nach denen die Insurgenten in der Türkei sich keiner sehr gastfreundlichen Aufnahme zu erfreuen hätten, berichtet die „Aaromer Ztg." aus Konstantinopel, daß Bem seit seinem Uebertritte zum Islam ein prachtvolles Landhaus an der Konstantinopel gegenüberliegenden Küste Kleinasiens, unweit Skutari bewohne. Sowohl Bem als mehrere andere Generale, die den Islam angenommen haben, erhielten sogleich jeder mehrere Sklavinnen zum Geschenk, worunter besonders eine Cirkassierin, Namens Fatime, die Bem von einem Sklavenhändler erhielt, ein Wunder von Schönheit seyn soll. Bem, nunmehr Amurath Pascha, wird sich jedenfalls zur Türkischen Armee wenden. Kossuth bewohnt ein Haus in Konstantinopel unweit des Hafens und hat eine Ehrenwache.

Bekanntmachungen.

Im Auftrage des Herrn Administrators der Graf Tischkewitschen Güter F. v. Wisotzky mache ich die Anzeige, daß die Märkte in Dorbian und Gruschlauken wie nachstehend stattfinden werden:

den 27. Oktb. der 1. Markt in Dorbian,
„ 28. „ „ 1. „ Gruschlauken,
den 15. Nov. der 2. Markt in Dorbian,
„ 16. „ „ 2. „ Gruschlauk.,
den 29. Nov. der 3. Markt in Dorbian,
„ 30. „ „ 3. „ Gruschlauk.,
den 13. Dec. der 4. Markt in Dorbian,
„ 14. „ „ 4. „ Gruschlauk.,
den 22. Dec. der 5. Markt in Dorbian,
„ 23. Dec. „ 5. „ Gruschlauk.,
den 2. Jan. 1850 6. Markt in Dorbian,
„ 1. „ „ 6. „ Gruschlauk.,

Libau, 22. Oktober 1849.

F. W. Schneider.

So eben habe ich neu erhalten:

Dörptscher Kalender pro 1850,

mit 6 Stahlstichen. 1

geheft. 50 Cop.

Harry Dohnberg.

Haus-Verkauf.

Das dem Witte & Hueckeschen Waisenhause gehörige sub Nr. 214 belegene ehemalige Mindehlsche Wohnhaus ist aus freier Hand zu verkaufen oder zu vermiethen. Die Bedingungen sind bei dem geschäftsführenden Mit-Director, Herrn Bürgermeister Günther, zu erfahren.

Libau, den 29. Oktober 1849.

Das Directorium des Waisenhauses. 2

Angekommene Reisende.

Den 29. Oktober: Herr Baron v. Mantcuffel, aus Zierau, im Mellinschen Hause; den 31.: Herr Amtmann G. Schweizer, aus Windau, und Herr von Krummis, aus Ulmahlen, bei Buß.

Abreisende.

Luise Brechstädt, nach England. 2

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Oktb.	No.	Nation:	Schiff:	Kapitain:	kommt von:	mit:	an:
28.	223	Russe.	Provorny.	C. Goetz.	St. Petersb.	Waaren.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Kapitain:	nach:	mit:
24.	215	Argentiner.	General Rosas.	J. Menke.	Buenos-Ayres	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 89. Sonnabend, den 5. November **1849.**

St. Petersburg, vom 24. Oktober.

Se. Majestät der Kaiser haben nachstehenden Ukas an den dirigirenden Senat zu erlassen geruht: In Berücksichtigung des unterthänigsten Gesuches des Ministers der Volksaufklärung, wirklichen Geheimraths Grafen Uwarow, entheben Wir Allergnädigst denselben, wegen zerrütteter Gesundheit, der Verwaltung des Ministeriums, mit Belassung als Mitglied des Reichsrathes und Präsident der Kaiserlich. Akademie der Wissenschaften. Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Allerhöchsteigenhändig also unterzeichnet:

Zarskoje-Selo, den 20. Oktober 1849. Nikolai.

Allerhöchstes Handschreiben an den Herrn wirkl. Geheimrath Grafen Uwarow. Graf Sergei Sjemenowitsch! Da Ich aus Ihrem Schreiben ersehe, daß Ihr Gesundheitszustand die Verwaltung des Ihnen anvertrauten Ministeriums behindert, sehe Ich Mich zu Meinem größten Bedauern genöthigt, in Ihre Bitte um Entlassung vom Ministerium der Volksaufklärung zu willigen, worüber bereits unter dem heutigen Tage ein Ukas von Mir an den dirigirenden Senat erfolgt ist. — Es ist Mir angenehm, Ihnen bei dieser Gelegenheit Meinen aufrichtigen Dank zu bezeigen für Ihren langjährigen, stets eifrigen, dem Throne und Vaterlande nützlichen Dienst und Ich hege die Hoffnung, daß Sie, mit der Wiederherstellung Ihrer Kräfte, zu den Staatsgeschäften in dem Amte eines Mitgliedes des Reichsrathes, das Sie beibehalten, zurückkehren werden. Wir verbleiben Ihnen wohlgewogen. Das Original ist von Sr. Maj. dem Kaiser Allerhöchsteigenhändig also unterzeichnet:

Zarskoje-Selo, den 20. Oktober 1849. Nikolai.

Wien, vom 1. November.

In ihrem halboffiziellen (nicht amtlichen) Theile enthält die heutige „Wiener Zeitung" eine ausführliche Darlegung des kriegsrechtlichen Verfahrens, woraus das Todesurtheil über den Grafen Batthiany erfloß. Es geht unter Andern daraus hervor, daß derselbe an der in Wien stattgefundenen Katastrophe des 6. Oktober v. J. als Theilnehmer schuldig befunden worden sey, indem er dem Pulsky Geldmittel zu Gewinnung der Sympathieen in Wien für Ungarn zur Verfügung stellte. Auch sey er durch Zeugen überführt worden, am 7. Oktober einem seiner Bekannten in Oedenburg die Ermordung Latour's als ein für ihn erfreuliches Ereigniß mit den Worten mitgetheilt zu haben: „Weißt du schon, der Hundsfott Graf Latour hängt bereits; nun stehen unsere Aktien in Ungarn besser." Die leitende Idee in diesem Aufsatze ist jedoch, daß Batthiany die Ungarische Empörung höchst wirksam unterstützt und gewissermaßen repräsentirt hat.

Vom 2. November. Wir haben eben so verläßliche als interessante Nachrichten aus Wardin erhalten, welche bis zum 22. Oktober reichen. Dem umsichtigen Benehmen des Generals Hauslab glückte es, die zahlreichen von den Rebellenhäuptlingen versuchten Umtriebe, welchen die dortigen unteren Autoritäten indirekt Vorschub leisteten, zu nichte zu machen. Es ward z. B. versucht, die Italienischen und

Polnischen Flüchtlinge nicht als Oesterreichische Unterthanen gelten zu lassen und demgemäß deren freiwillige Abreise mit General Hauslab für unzulässig zu erklären; seinen ernsten Vorstellungen gelang es erst, dem Rechte Anerkennung zu verschaffen. Bem, jetzt Murat Pascha, erließ am 14. Oktober eine neue Proklamation, worin er den Emigrés, im Falle sie zum Islam übertreten würden, die glänzendsten Versprechungen machte. Guyon haranguirte die schaarenweise zur Abreise Strömenden vom Balkone. Beide und die hervorragendsten Häupter der Emigration beabsichtigten sogar, wie es heißt, einen Handstreich gegen die Person des Generals Hauslab, um sein Friedenswerk zu paralisiren. Das rechtzeitige Eintreffen des Oesterreichischen Dampfschiffes „Ludwig," Kapt. Milano, imponirte jedoch den Abenteurern, die auch von der Mannschaft, welche mit Sehnsucht dem Momente der Rückkehr in das Vaterland entgegen sah, Uebles zu erwarten gehabt hätten. Namentlich die Italiener zeigten sich voll des besten Willens und Hauptmann Buroni, der sie davon abhalten wollte, wurde nur mit Mühe von den Türkischen Soldaten ihrer Wuth entzogen. Guyon und Consorten gingen in ihrem pöbelhaften, selbst von einem Theile der Emigration getadelten Treiben so weit, den alten 71jährigen K. K. Konsul durch Pfeifen zu insultiren und rissen die Proklamation des Generals Hauslab von den Thoren des Konsulargebäudes. Vor einigen herbeigeeilten Zeugnern ergriff jedoch die Rotte die Flucht. Ueber Beschwerde und auf Verlangen des Generals Hauslab ward Guyon am folgenden Tage von den Türkischen Behörden unter starker Türkischer Eskorte, trotz des furchtbarsten Regenwetters, nach Konstantinopel abgeführt. Ungeachtet aller Machinationen schiffen sich am 21. Oktober um 6 Uhr Abends auf den „Armorquuos," „Magyar" und „Merkur" mit 6 Schleppschiffen 3171 Mann, darunter mehr als 60 Offiziere, nach Oesterreich ein; unter ihnen befand sich sogar ein Individuum, welches bereits den Uebertritt zum Islam gelobt hatte.

Vom 3. November. Der heutige „Wanderer" sagt: „Unseren neuesten Berichten aus Konstantinopel vom 20. d. M. zufolge, war in der Emigrantenfrage bis zu diesem Tage noch nichts Entscheidendes eingetreten. Die Stimmung der Handelswelt, die jedenfalls zu berücksichtigen ist, war noch immer eine gedrückte, und selbst die muthigeren Spekulanten hatten sich nur in geringfügige Unternehmungen eingelassen. Von mehreren Seiten wird zwar neuerdings versichert, daß diese den Frieden Europa's bedrohende Frage nunmehr definitiv beigelegt sey. Es kann jedoch dasselbe jedenfalls nur als bevorstehend bezeichnet werden, weil die Ansichten Englands und der Pforte in dieser Angelegenheit noch nicht bekannt sind. Beide Mächte rüsten sich alles Ernstes. Daß sie bis zum 22. Oktober an eine definitive Ausgleichung noch nicht dachten, geht aus folgenden Nachrichten des Malteser Blattes Portafoglio Maltese vom 22. Oktober hervor: „„Heute früh — so lauten diese Nachrichten — traf der k. Dampfer „Rosamond," zur Flotte des Admirals Parker gehörend, hier ein. Der Dampfer verließ den Admiral und die ganze Flotte oberhalb Idra in der Richtung nach den Dardanellen. Er bringt uns die wichtige Nachricht, daß das Englische Geschwader sich mit der Ottomanischen Flotte vereinigen und Sir William Parker das Ober-Kommando über beide übernehmen werde. Der „Rosamond" brachte gleichzeitig Befehl an den Comte-Admiral Harvey, alle hier eintreffenden Kriegsschiffe sofort nach den Dardanellen zu expediren."" Wenn aus diesen Nachrichten unzweifelhaft hervorgeht, daß England und die Pforte an eine definitive Beilegung der Differenzen noch nicht glaubten, so dürfte in den Bewegungen der Flotten doch nicht mehr zu suchen seyn, als eine für nöthig erachtete Vorsichtsmaßregel."

Pesth, vom 2. November.

Die „Pesther Zeitung" vom 1. d. enthält folgende Kundmachung des Feldzeugmeisters von Haynau: „In der Voraussetzung, daß ein Akt der Milde die Mehrzahl der Bevölkerung Ungarns zur Erkenntniß der sträflichen Verirrung führen werde, zu der sie von der Revolutionspartei verleitet worden ist, fühle ich mich bewogen, denen, welche sich gegen die Vorschriften zur Durchführung des Kriegszustandes in minderem Grade vergangen haben, Verzeihung zu gewähren und erlasse ich demnach im Wege der Gnade die Strafe Allen, die zu Arreststrafen bis zu einem Jahre (einschlüssig) verurtheilt worden, insofern gegen Einige derselben der mindeste Strafgrad nicht schon bei Aburtheilung ausgesprochen worden ist. Aus gleichem Grunde sind Untersuchungen gegen Personen einzustellen, welche wegen Verheimlichung der Kossuth-Noten und

der Munition in kleineren Quantitäten, wegen unbeträchtlicher Lieferung von Montur und Rüstungssorten an die Insurgenten, wegen Tragung revolutionärer Abzeichen, Beschimpfung gutgesinnter Personen, aufreizender Reden, Ankauf ärarischer Effecten oder solcher Sachen, die von Insurgenten Privaten geraubt wurden, Verbreitung Mißstimmung erregender Nachrichten, Uebertretung der Paßvorschriften, Offenhaltung der Gast- oder Kaffeehäuser über die bestimmte Stunde, gleichviel, ob sie verhaftet sind, oder ohne Haft untersucht werden. Die Verhafteten beider Kategorien sind sogleich auf freien Fuß zu setzen, so wie ich Allen die Verantwortung wegen derlei Uebertretung erlasse, insofern sie in der Vergangenheit bis zum heutigen Tage verschuldet worden sind."

Karlsruhe, vom 30. Oktober.

Nachdem durch Einstellung der standrechtlichen Verhandlungen alle politischen Gefangenen dem ordentlichen Gerichte zugewiesen worden, so verlautet, daß für die Betheiligten unseres Militärs beim Aufruhr beiläufig folgende Strafscala als Richtschnur dienen soll, wonach die einzelnen Kategorien der Betheiligten behandelt werden dürften. Wie es heißt, sollen die Soldaten, die der provisorischen Regierung den Eid leisteten, ein Gefecht mitmachten oder mit den Waffen in der Hand gefangen wurden amnestirt werden; diejenigen aber, welche am Ausbruch der Meuterei sich betheiligten, bis zu fünf Jahren, die Hauptmeuterer bis zu zehn Jahren Zuchthausstrafe erhalten. Für derzeit noch abwesende Meuterer kann Todesstrafe beantragt werden. Unteroffiziere, welche eine Beförderung zum Offizier annahmen, dann aber die Sache des Aufruhrs ohne weitere Betheiligung verließen, gehen frei aus. Solche, welche als Offiziere fungirten, erhalten 14 Tage schweren Arrest mit Degradation. Ueber die Offiziere soll beschlossen seyn, sie alle nur vor ein Ehrengericht zu stellen. Die Ehrengerichte aber werden zur Hälfte aus Preußischen Offizieren bestehen, welche jedenfalls unparteiisch prüfen und urtheilen werden. Die Badischen Offiziere übrigens, welche sich an den Gefechten gegen die Reichstruppen betheiligten, sollen zu 5 bis 10 Jahren Festung nebst Kassation, und, wenn sie ein selbstständiges Kommando im Gefecht führten, zu lebenslänglicher Festungsstrafe oder zum Tode verurtheilt werden.

B r e m e n.

Es wird zu Bremerhafen gegenwärtig ein sogenanntes Auswanderer-Haus gebaut, worin bis zu 2700 Personen logirt und bis zu 3000 Personen beköstigt werden können. Der Betrieb wird einer strengen obrigkeitlichen Inspektion unterworfen, welche auch die Verpflegungstaxe zu bestimmen hat. Das Ganze ist zwar ein Privat-Unternehmen, hat aber neben dem Lebensunterhalte des Leiters den Zweck, eine Musterverpflegung darzustellen. Das Gebäude enthält auf einer Grundfläche von 30,000 □Fuß im Erdgeschoß und drei Stockwerken außer 10 großartigen Sälen, in denen sehr zweckmäßig für Ventilation gesorgt ist, sehr bedeutende Gepäckräume im Souterrain und Böden, zwei getrennte Lazarethe, jedes mit drei Krankensälen, Bade- und Wärterzimmer ꝛc.

Stockholm, vom 30. Oktober.

Als Kuriosum wird bemerkt, daß man in Orö im Fölkiernschen Kirchspiel an einem und demselben Tage (13. Okt.) Heu und Wengekorn einbrachte, Weindeeren pflückte und draußen auf dem See Schlittschuh lief.

Rom, vom 25. Oktober.

Die Franzosen treffen Anstalt hier zu überwintern.

Seit einigen Wochen geht das Gerücht, daß im Ghetto verschiedene, wähtend der Anarchie geraubte Kostbarkeiten versteckt worden sind. Von vielen Seiten wurde daher beantragt, den Aufenthalt von viertausend Individuen wieder mit Mauern zu umgeben, und sie in dieselben Schranken einzuengen, aus welchen sie der milde Pius befreit hatte. Gerade vor einem Jahre um diese Zeit suchte man ebenfalls einen Krawall gegen das Ghetto zu organisiren; damals war jedoch noch der Papst in Rom und hatte an seiner Seite den energischen Grafen Rossi, welcher die Rädelsführer verhaften ließ, und dabei mit solcher Umsicht verfuhr, daß die Ruhe bald hergestellt wurde. Heute früh nun ist das Ghetto in Belagerungszustand erklärt worden, d. h. es wurde umzingelt und den Bewohnern so lange der Ausgang verwehrt, bis die angestellten Hausuntersuchungen zu Ende waren. In diesen Regionen wohnen zwar auch achtbare Kaufleute, allein man führte das Prinzip der Gleichberechtigung mit eiserner Konsequenz durch und behandelte die Bewohner mit gleicher Brutalität. Höchst wahrscheinlich sind einige Individuen darunter, die wirklich verdächtige Sachen bewahrten; sonderbar klingt es jedoch, daß man alles Silberzeug, welches nicht mit

dem Familiennamen bezeichnet war, als verbindlichen Besitz betrachtete.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von dem Libauschen Stadtmagistrate auf geschehenes Ansuchen alle und jede, welche an den Nachlaß des am 6. Januar d. J. mit Hinterlassung einer letztwilligen-Verordnung verstorbenen hiesigen Bürgers und Schiffskapitains Johann Seebeck aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen haben, oder machen zu können vermeinen, hierdurch aufgefordert und vorgeladen, daß sie in Person oder gesetzlicher Vertretung am 22. December d. J., als dem angesetzten ersten Angabetermine, Vormittags um 11½ Uhr bei diesem Gerichte erscheinen, ihre gedachten Ansprüche und Forderungen anmelden und gehörig nachweisen, so wie überhaupt ihre etwanigen Rechte in Beziehung auf den vorbemerkten Nachlaß und die erwähnte letztwillige Verordnung wahrnehmen mögen, indem Diejenigen, welche ihre desfallsigen Angaben weder in dem obigen, noch in dem sodann anzuberaumenden zweiten und Präclusivtermine machen sollten, unfehlbar die Präclusion ihrer Ansprüche und Forderungen an jenen Nachlaß und die Auferlegung eines ewigen Stillschweigens wegen derselben zu gewärtigen haben. 1

Libau, den 20. August 1849.

Nr. 1317. Bürgermeister Günther.

F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Aufforderung.

Mit Bezugnahme auf die §§. 27 und 28 der Mussenstatuten werden die resp. Herrn Mussenmitglieder hierdurch aufgefordert, das Beitrittsgeld pro 1850 mit 12 SRbl. bis zum 1. December d. J. bei dem Direktor Herrn, Consul Ludolph Schley einzahlen zu wollen.

Libau, den 3. November 1849. 3

Das Directorium.

Bekanntmachungen.

Dass der Verkauf meines Bieres zu 3½ Cop. pr. Flasche in meiner Wohnung auf dem alten Markte geschieht, zeige ich hiermit ergebenst an.

Libau, den 7. Oktober 1849. 1

R. D. Friedemann.

So eben habe ich neu erhalten:

Dörptscher Kalender pro 1850,

mit 6 Stahlstichen. 1

gehft. 50 Cop.

Harry Dohnberg.

Angekommene Reisende.

Den 2. November: Herr J. Witt, aus Riga, Herr P. Witt sowie Herr A. Wulffsohn, aus Mitau, beim Kaufmann Herrn Danziger; Herr W. J. Wulffsohn, aus Mitau, beim Kaufmann Herrn H. M. Nachmann; Kaufmannssohn M. Schabschelowitz, nebst Mutter und Schwester, aus Polangen, bei Madame Günther; den 3: Herr Baron v. Grothuss, aus Gawesen, beim Kaufmann Herrn Hollien; den 5: Herr Kaufmann Tietzner, aus Goldingen, bei Buß.

Abreisende.

Luise Brechstädt, nach England. 1

Wind und Wetter.

Den 23. und 24. Oktober S., heiter; den 25., bewölkt; den 26. SW., Regen; den 27. NW., heiter; den 28. S., Regen; den 29. SW., bewölkt; den 30., NW., Regen; den 31. S., Regen; den 1., 2. und 3. November SW., bewölkt; den 4. SO., bewölkt; den 5. O., Regen.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Kapitain:	nach:	mit:
29.	216	Engländer.	Mead.	M. Weyhill.	England.	Hafer.
30.	217	Preusse.	Carl August.	E. Christen.	Memel.	Ballast.
Nov.	—	dito	Boot Erwartung.	G. Frey.	dito	Kartoffeln.
4.	218	Däne.	Triton.	S. Christensen.	Copenhagen.	Flachs und Saat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 90. Mittwoch, den 9. November **1849.**

Bekanntmachung.

Seine Kaiserliche Majestät haben auf Beschluß der Minister-Committée, gemäß der Vorstellung des Herrn Ministers des Innern, Allerhöchst zu befehlen geruht: den in Rußland vorhandenen Preußen, welche keine Schutzscheine von der in St. Petersburg residirenden Königlich-Preußischen Gesandtschaft besitzen und derer Nationalpässe abgelaufen sind, zur Besorgung solcher Pässe, wenn sie dazu noch das Recht genießen, entgegengesetzten Falls aber zur Rückreise über die Grenze oder zur Wahl eines Lebensstandes mit Eintritt in die Russische Unterthänigkeit, abermals eine jährliche Frist zu gewähren; bei Ertheilung dieser Ausländern von vorschriftmäßigen Verbleibscheinen aber, einem jeden derselben, gegen Reversal, zu eröffnen, daß, wenn sie im Laufe der ihnen neuerdings gegebenen Frist die mittelst Senats-Ukases vom 30. November 1844 (in Kurland mittelst Regierungs-Patents vom 4. Januar 1845 sub Nr. 127) publizirten Bestimmung nicht erfüllen sollten, mit ihnen alsdann nach diesem Ukase verfahren werden wird.

In Folge eines desfallsigen Auftrages Sr. Erlaucht des Herrn Ministers des Innern Grafen Peroffski vom 12. Juli c. sub Nr. 2735, wird obiger Allerhöchster Befehl, zur vorschriftmäßigen Erfüllung desmittelst bekannt gemacht. 3

Mitau, den 29. Juli 1849.

Kurländischer Civil-Gouverneur C. v. Brevern.

Kanzelei-Direktors-Gehülfe Kelczewski.

St. Petersburg, vom 26. Oktober.

Ein von Sr. Maj. dem Kaiser unterm 23. Sept. an den dirigirenden Senat erlassener Allerhöchster Ukas lautet: Indem Wir die vom Minister-Comité gutgeheißenen Vorschläge des Finanz-Ministers, betreffend die Ausfertigung der Billete der Reichsleihbank in einem neuen zur Versendung bequemeren Formate — wobei jedoch die von dieser Bank in dem früheren Formate ausgegebenen Billete in völliger Gültigkeit verbleiben — bestätigen, befehlen Wir dem dirigirenden Senate dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Vom 28. Oktober. Se. Maj. der Kaiser haben unterm 10. Oktober folgenden Allerhöchsten Ukas an den dirigirenden Senat zu erlassen geruht: Auf Grundlage des 6. Punkts des Testamentes Unserer vielgeliebten Mutter, der Kaiserin Maria Feodorowna, gesegneten Andenkens, und in Veranlassung des Ablebens Unseres vielgeliebten Bruders des Großfürsten Michael Pawlowitsch, geht das Schloß

Pawlowsk, mit allen zu demselben gehörenden Gebäuden, Anlagen, Gärten, Dörfern und dem zum Unterhalte dessen bestimmten und in der Schuldtilgungs-Kommission zur Verzinsung für ewige Zeiten niedergelegten Kapital von 428,571 Rbl. 43 Kop. Silber, gegenwärtig in den eigenthümlichen Besitz Unseres vielgeliebten Sohnes Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch und auf dessen älteste männliche Nachkommenschaft über; im Falle des Erlöschens derselben, was Gott der Herr verhüten möge, auf den Aeltesten Unseres Geschlechts nach dem Erben des Thrones.

Wien, vom 6. November.

Der K. Russische General Haskort hat auf der Spitze des Kapellenberges bei Kronstadt ein militärisches Denkmal zur Erinnerung an die Russisch-Oesterreichische Union mit der Inschrift Russia et Austria unita 1849 setzen lassen.

Vom 7. November. Nachrichten aus Pesth zufolge, haben die Mutter Kossuth's nebst zwei Töchtern und ihren Kindern in einem Privathause zu Ofen eine Privatwohnung bezogen und leben ganz unbeirrt. Somit wären die in mehreren Journalen enthalten gewesenen verschiedenen Gerüchte über deren Festnehmung u. s. w. eine leere Erfindung.

Frankfurt a. M., vom 5. November.

Die „O.-P.-A.-Z." enthält Folgendes: „Wir sind in der Lage, nach dem Inhalt eines vom Reichsministerium der Marine unter dem 29. October d. J. an sämmtliche Bevollmächtigte gerichtete Circulairs mitzutheilen, daß das Ministerium die gemessensten Befehle dahin ertheilt, die Kriegsfregatte „Gefion" eher in die Luft zu sprengen oder zu verbrennen, als zuzugeben, daß dieselbe in die Hände der Dänen gelange, und sind ermächtigt, auch über die Umstände, welche diese Befürchtung veranlaßten, nachstehende Thatsachen anzuführen. Der Schleswig Holsteinische Bevollmächtigte bei der Centralgewalt hatte schon am 14. Sept. 1849 die Anzeige gemacht, daß dem Zollamte zu Eckernförde von der Landes-Verwaltung für das Herzogthum Schleswig durch ein Schreiben vom 7. September der Auftrag geworden, „genau darauf zu achten, daß keinerlei von den Schiffen „Christian VIII." und „Gefion" geborgene Gegenstände weder land- noch seewärts nach dem Süden transportirt werden, indem jede Clarirung solcher Gegenstände zu verweigern sey." Darauf wurde an demselben Tage von Seiten des Reichsministeriums dem Capitain Promny die Weisung ertheilt, sich sogleich mit der Schleswig-Holsteinischen Statthalterschaft in's Benehmen zu setzen, um die durch jenen Erlaß der Schleswig-Holsteinischen Landesverwaltung gefährdeten Reichsmarine-Gegenstände in Sicherheit zu bringen. Nach persönlichem mit der Statthalterschaft von Schleswig-Holstein getroffenem Uebereinkommen wurde die Anordnung getroffen, die Fregatte „Eckernförde", früher „Gefion", baldigst aus dem Eckernförder Hafen nach Kiel bugsiren zu lassen. Es waren Befürchtungen laut geworden, daß unter den zwischen Preußen und Dänemark abgeschlossenen Waffenstillstandsbedingungen Vorbehalte oder Unterhandlungen dahin führen könnten, daß eine Ueberlieferung der „Gefion" an das selbstständige Schleswig, und somit indirect an die Dänische Seemacht, stattfinden könne. Bei der Stellung Preußens zur Centralgewalt war von dort keine Auskunft über solche hoffentlich ganz unbegründete Gerüchte zu erlangen, jedenfalls lag aber kein Motiv vor, dem Ansuchen der Schleswig Holsteinischen Statthalterschaft nicht zu willfahren, da die Fregatte in Kiel ganz eben so wie in Eckernförde die nöthigen Reparaturen erhalten konnte, und zwar in Kiel mit größerer Sicherheit. Am 27. Sept. wurde von Kiel aus das Dampfschiff „Bonin" nach Eckernförde beordert, um die „Gefion" in der Nacht zurück nach Kiel zu bugsiren. Als aber das Dampfschiff „Bonin" in Eckernförde einlief, wurde von den Preußischen Truppen Generalmarsch geschlagen und die Werfte besetzt. Der Bericht des Lieutenants Poppe von der Reichsfregatte „Bonin" sagt nun: die Preußen hätten scharf geladen, was die Marinesoldaten erwiderten. Doch blieb es nur beim Laden, indem Lieutenant Poppe erklärte, wie er nicht zugebe, daß die Fregatte besetzt würde. Gegen die Wegführung der Fregatte gab der Preußische Kommandant von Eckernförde: Major Lehmann, einen Protest folgenden Inhalts: In Betracht, daß die Fregatte „Gefion" in einem von Preußischen Truppen geschützten Hafen sich befände, in Betracht, daß die vormalige Reichsgewalt nur durch Sanction der K. Preußischen Regierung über gedachte Fregatte verfügen könne, in Betracht, daß es keiner secundairen Regierung zustehe, ohne Einwilligung derjenigen Deutschen Regierung, welche den Waffenstillstand beschlossen hat, die Fregatte „Gefion" aus dem Eckernförder

Hafen wegzuführen, protestire ich gegen diese officielle Handlungsweise der Schleswig-Holsteinschen Statthalterschaft und erkläre schließlich, daß ich jeden dieser Declaration zuwiderlaufenden Act als einen Casus belli betrachten werde. Die Streitfrage wurde indessen vorläufig erledigt, indem das Meer gefallen war, und die Fregatte erst hätte weggebracht werden können, wenn das Fahrwasser bis zu hinreichender Tiefe ausgebaggert worden war. An Lieutenant Poppe ging nun die Weisung, die Reparaturen an der „Gefion" fortzusetzen, um die Baggerung der Barre, welche das Auslaufen verhindert, zu fördern. Unterm 3. Oktober meldet nun jener Offizier, daß nach erhaltenen Befehlen aus Berlin der genannte Preußische Major ihm abermals erklärt habe, daß die Fregatte nicht aufgetakelt werden könne und auch die Ausbaggerung des Hafens unterbleiben müsse, weil sonst der Major auf jeden Mann an Bord schießen lassen werde. Auf spätere Anfragen ertheilte der Major Lehmann dem Lieutenant Poppe die Antwort: „Er könne mit der Fregatte vornehmen, was er für gut fände, nur dürfe dieselbe nicht von der Stelle, nicht einmal das Tau, womit sie an's Land befestigt ist, dürfe gelöst werden, sonst würde er, nach dreimaliger Aufforderung mit der Trommel, auf die Leute schießen lassen. Hinsichtlich der Baggerung der Barre legte er mir kein Hinderniß in den Weg." Hieran schließt Lieutenant Poppe die Anzeige, daß sich gestern eine Dänische Fregatte, eine Corvette und drei Dampfschiffe vor dem hiesigen Hafen vor Anker gelegt haben, und eins der letztern sogar bis an die Schanze bei der Stadt gekommen sey. Der Bevollmächtigte für die Schleswig-Holsteinische Statthalterschaft machte endlich dem Reichsministerium die Anzeige, daß er von einem glaubwürdigen Manne in Flensburg die Nachricht erhalten habe, wie dieser aus vollkommen sicherer Quelle erfahren, daß der Admiral Steen-Bille, der sich gegenwärtig in Flensburg befindet, mit dem Obristen Hodges über den Plan, die „Gefion" zu entführen, einig geworden ist. — Darauf erließ endlich das Reichsministerium noch an demselben Tage an den Commandanten der Fregatte, Lieutenant Poppe, einen Befehl dahin, „entweder die Fregatte unter Deutschen Farben dem Reiche zu erhalten oder dieselbe zu vernichten. Sie soll weder den Dänen, noch einer andern unbefugten Macht in die Hände fallen, weder Preußische noch andere Kräfte, welche die Schleswigsche Landesverwaltung etwa beordern möchte, noch irgend andere, ihrem Befehle nicht unterstellte Truppen dürfen die Reichsfregatte besetzen. Ehe dieses geschieht, sprengen Sie das Schiff in die Luft, oder verbrennen dasselbe."

Der „Preußisch. Staatsanzeiger", der diese Nachrichten unterm 8. Nov. mittheilt, giebt am 9. eine Beleuchtung der ganzen Angelegenheit, und sagt: Die Preußische Regierung habe die Wegführung der „Gefion" von Eckernförde nicht dulden können, weil Preußen durch Uebernahme der Führung der Dänischen Angelegenheiten den übrigen Deutschen Regierungen für die Erhaltung der Fregatte verantwortlich ist, und darum weder dem Frankfurter Ministerium, noch der Schleswig-Holsteinischen Statthalterschaft eine Verfügung über dieselbe zugestehen konnte, indem keine von beiden im Stande war, das Schiff zu schützen. Die vollkommen sichere Quelle, aus welcher der Flensburger Briefsteller geschöpft, und dessen Nachricht werden gänzlich grundlose, verleumderische Gerüchte genannt. Die Königl. Dänische Regierung habe durch den Freiherrn von Pechlim ausdrücklich und schriftlich erklären lassen, daß sie ihrerseits an keine Veränderung des status quo in Bezug auf diese Fregatte denke, und daß sie keinen Anspruch auf die Herausgabe derselben mache. Hiernach hätte die Fregatte ruhig im Hafen von Eckernförde bleiben können, wenn nicht die Zustände in Schleswig der Art wären, daß die nächsten Eventualitäten sich nicht mit Sicherheit bestimmen lassen. Bei diesem Stande aber hielt die Königlich Preußische Regierung es für wünschenswerth, daß die Fregatte zur Ueberwinterung in einen Preußischen Ostseehafen gebracht würde, weil sie nur dort mit voller Sicherheit die Erhaltung derselben für die Gesammtheit des Deutschen Bundes verbürgen und sie der Bundesgewalt zur Disposition stellen könne. Sie war aber so weit entfernt, eine gewaltsame Beschlagnahme derselben zu beabsichtigen, daß sie die Verwendung der Oesterreichischen Regierung in Anspruch nahm, um die Zustimmung des Erzherzogs Johann zu einer solchen Hinüberführung, welche natürlich nur unter Preußischer Flagge mit Sicherheit geschehen kann, zu erlangen. Sie hat lieber formelle Rücksichten bei Seite setzen, als bedauernswerthe Conflicte und den Schein eigenmächtiger Verfügung über Bundeseigenthum auf sich ziehen wollen. Inzwi-

schen hat die Dänische Regierung die Ansicht, daß die Fregatte „Gefion" am Tage des Abschlusses der Waffenstillstands-Convention, 10. Juli, von den kriegführenden Regierungen zwar genommen, aber noch nicht geborgen worden sey, und daß der status quo auch in Betreff auf die „Gefion" während des Waffenstillstandes aufrecht erhalten werden müsse. Die Dänische Regierung hat in Folge dessen Protest gegen die Wegführung eingelegt, und die Preußische Regierung hat diese Rechtsfrage der vermittelnden Macht Großbrittanien vorgelegt und sieht deren Antwort in kurzer Frist entgegen.

Berlin, vom 6. November.

Die Friedens-Unterhandlungen mit Dänemark sind, dem Vernehmen nach, auf's Neue in eine solche Verwickelung gerathen, daß der außerordentliche Friedensbevollmächtigte nach Kopenhagen zurückkehrt, um sich neue Instructionen zu holen.

Paris, vom 4. November.

General Klapka, der von London hierher kam, ist vorgestern Abend nach Hamburg abgereist, wo er sich angeblich niederzulassen gedenkt.

Vom 5. November. Das Journal des Débats meldet, daß die Französischen Truppen unter General Herbillon, welche schon seit einigen Wochen die Zaatcha, den mit starken Mauern und tiefem Graben umgebenen Hauptort eines aufrührerischen Araberstammes der Provinz Konstantine, belagerten, nach Berichten vom 20. Oktober bei dem Sturme auf zwei für zugänglich gehaltene Breschen zurückgeschlagen und nach zweistündigem Kampf genöthigt wurden, sich mit ziemlich bedeutendem Verluste in die Laufgräben zurückzuziehen. Man muß jetzt von Konstantine schweres Belagerungsgeschütz kommen lassen, was man bis jetzt für unnöthig hielt.

Miß Bourdett-Coutts, die bekannte Erbin von Millionen, war gestern, von Lord Normanby hingeführt, in der Abendgesellschaft des Elysée. Bekanntlich verbreitete sich vor einigen Monaten das Gerücht von einer Heirath zwischen der Miß und Louis Napoleon.

Holland soll bereit seyn, seinen Theil der Antillen-Insel St. Martin gegen Entschädigung an Frankreich abzutreten.

Ball-Anzeige.

Der zweite abonnirte Tanzklub auf dem hiesigen Rathhause findet am 13. d. M. Statt und nimmt um 6½ Uhr seinen Anfang. 2

Das Directorium.

Aufforderung.

Mit Bezugnahme auf die §§. 27 und 28 der Mussenstatuten werden die resp. Herrn Mussenmitglieder hierdurch aufgefordert, das Beitrittsgeld pro 1850 mit 12 SRbl. bis zum 1. December d. J. bei dem Direktor, Herrn Consul Ludolph Schley einzahlen zu wollen.

Libau, den 3. November 1849. 2

Das Directorium.

Bekanntmachungen.

Am 11. November a. c., werden in Windau drei Anker, eine Kette, zwei Boyreepen, ein Kabeltau und ein Schiffsboot des gestrandeten, französischen Schiffes „Citadelle", geführt von Capt. Darras, öffentlich versteigert werden.

Libau, den 7. November 1849.

Sleepers zu Brennholz verkauft gegen baare Zahlung 3

F. E. Harmsen.

Angekommene Reisende.

Den 5. November: Herr Baron von Mirbach, aus Ambothen, so wie Herr Arrendebesitzer R. Pander, aus Niederbartau, den 7.: Herr Baron v. Stempel, aus Hasenpoth, bei Buß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov.	No.	Nation:	Schiff:	Kapitain:	kommt von:	mit:	an:
6.	—	Russe.	Boot Dondangen.	A. Engel.	Riga.	Waaren.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Novbr.	No.	Nation:	Schiff:	Kapitain:	nach:	mit:
6.	182	Engländer.	Duchess of North.	A. Stiven.	England.	Waizen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 91. Sonnabend, den 12. November **1849.**

Publikation.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 5. v. M. sub Nr. 9112, in Grundlage des Art. 1507 des Provinzial-Coder Theil 1. die Wahl zweier Glieder der Libauschen Quartier-Committée aus den hausbesitzlichen Edelleuten und hausbesitzlichen Exemten zu veranstalten, habe ich zu besagten Wahlen desmittelst einladen sollen:

1) in Gemäßheit des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 21. Mai 1845, ergangen an das Libausche Polizei-Amt, bei Gelegenheit der Wahl eines adelichen Polizei-Assessors die resp. hausbesitzlichen, erblichen und persönlichen Edelleuten zur Wahl eines Gliedes der Libauschen Quartier-Committée aus ihrer Mitte am 1. December d. J., Vormittags um 12 Uhr, und
2) die resp. hausbesitzlichen Exemten zur Wahl eines Gliedes besagter Committée aus deren Mitte am 2. December d. J., Vormittags um 12 Uhr,

in der Gildenstube des hiesigen Rathhauses sich einfinden zu wollen.

Libau, den 11. November 1849.

Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Wien, vom 8. November.

Einer amtlichen Beschreibung der Ungarischen Reichskleinodien entnehmen wir Folgendes: Die Ungarische Krone ist vom reinsten Golde und wiegt 9 Mark 6 Unzen. Die Juwelen, mit welchen sie besetzt ist, sind 53 Saphire, 50 Rubinen, 1 Smaragd und 338 Perlen von ungewöhnlicher Größe. Das Stirnband der Krone ist ein Geschenk des Kaisers Michael Dukas an Geysa I., König von Ungarn; der obere Theil, welcher aus zwei über einander gekrümmte Bogen besteht, rührt vom Papste Sylvester her, der dem heiligen Stephan damit ein Geschenk machte. Das Scepter, welches einen in Gold gefaßten Krystallenen Knopf hat, gleicht einer Keule. Der Mantel des heiligen Stephan ist von Silberstoff mit Goldstickereien und Abbildungen der Propheten, Apostel und Märtyrer bedeckt; er mißt 54 Zoll in der Länge. — Bis jetzt ist es nicht gelungen, den Aufbewahrungsort dieser historisch merkwürdigen Kleinodien und Reliquien aufzufinden.

Die erste Armee wird aus 4 Armeekorps in einer Gesammtstärke von 108 Bataillons oder 715 Kompagnieen, circa 160,000 Mann, 117 Schwadronen, circa 15,000 Mann, und 233 Geschützen bestehen. Sie wird in Oesterreich, Steiermark, Tyrol, Mähren und Böhmen aufgestellt. — Die dritte, in Ungarn und Sie-

benbürgen aufzustellende Armee wird 13 Armeekorps zählen in der Gesammtstärke von 94⅔ Bataillons, etwa 140,000 Mann, 118 Schwadronen, circa 15,000 Mann und 231 Geschützen.

Die Verordnung wegen der Einkommensteuer hat eine Aufregung hervorgerufen, die noch ernstliche Verlegenheiten veranlassen dürfte. Die besitzenden und reichen Klassen, welche, so lange man nicht an ihren Geldbeutel ging, sehr wohlgesinnt waren, fangen mit einmal an, Opposition zu machen, und bereiten alle Mittel vor, um sich der verhaßten Taxe zu entziehen. Die Ermittelung des verschiedenen Einkommens dürfte auf außerordentl. Schwierigkeiten stoßen, und es wird durchgreifender Maßregeln bedürfen, um den bösen Willen und die Unredlichkeit zu brechen. Die Oesterreichische Handelswelt ist keine Englische oder Hamburger, welche auf Bürgerwort ihr Einkommen angiebt, und darnach den Betrag der Steuer übernimmt. Nicht ohne Grund wird an der sonst überaus gerechten Verordnung des Finanzministers die Ausstellung gemacht, daß die Besitzer inländischer Staatspapiere davon befreit bleiben sollen. Wenn damit die Absicht verbunden war, dieselben mehr und mehr in Aufnahme zu bringen und ihren Kours zu steigern, so zeigt die tägliche Erfahrung an der Börse, daß die Absicht nicht erreicht worden ist.

Die Folgen der Eintheilung der den politischen Behörden lästigen Individuen in die Armee geben sich im Allgemeinen auf eine sehr gefährliche Weise kund. So sind in Olmütz Mord und die frechsten Diebstähle von Seiten des Militärs an der Tagesordnung, und man ist dort gezwungen, die Verdächtigen schon vor Einbruch der Dämmerung in den Kasernen zu konsigniren, was wohl einer Korrektionsanstalt, nicht aber einem Truppenkörper zukommt.

Die neuesten Berichte aus Konstantinopel sind voll trauriger Schilderungen über die vielen, durch die letzten Stürme im Schwarzen Meere zu Grunde gegangenen Schiffe, deren man bereits 21 zählt. Auch ist daselbst das Wetter ganz ungewöhnlich, indem fortwährender Nordwind herrscht.

Die „Wiener Zeitung" enthält einen neuen Vortrag des Ministers v. Schmerling, welcher aufs Innigste die Interessen Deutschlands berührt. Derselbe betrifft erstens die vom Kaiser genehmigte Einführung der auf dem Leipziger Kongresse im Jahre 1847 — 48 ausgearbeiteten und von der provisorischen Centralgewalt am 27. November 1848 publicirten allgemeinen Deutschen Wechsel-Ordnung in allen Kronländern der Oesterreichischen Monarchie; „wodurch — den Worten des Ministers zufolge — die Einheit in Beziehung auf den Wechselverkehr für alle Länder vom Rheine bis zur unteren Donau, von der Nord- und Ostsee bis zum Po und den Küsten des Adriatischen Meeres in's Leben gerufen wird." Der Vortrag enthält zweitens Vorschläge zur Einführung eines mit den Deutschen Bundesstaaten gemeinsamen Seerechts und eines eigentlichen Handelsrechts.

Ofen, vom 3. November.

Den letzten Berichten aus Semlin zufolge, sind daselbst bereits viele der in Widdin gelagert gewesenen Insurgenten mittelst Dampfboot angekommen. Viele von ihnen sollen reichlich mit Geld versehen seyn, da sie die Bestechungen der Türken, welche sie zum Uebertritte zum Islam durch Geschenke bewegen wollten, annahmen und sich dann doch in Oesterreichischen Schutz begaben. Alle aber sind froh, wieder in ihre Heimath zu kommen, da sie, ihrer Aussage nach, von den Türken häufig gemißhandelt worden sind und durchaus nicht einer solchen Gastfreundschaft genossen, wie man sich hier erzählte.

Berlin, vom 10. November.

Aus der von Dänemark in Betreff der „Gession" hier abgegebenen Erklärung geht hervor, daß Dänemark nur für den Fall eines erneuerten Kampfes zwischen den Herzogthümern und Dänemark sich zur Wiedererlangung der „Gession" berechtigt hält. Im Hinblick auf die Möglichkeit des Ausbruches neuer Feindseligkeiten scheint der Einspruch Dänemarks gegen die Fortbringung der Fregatte aus dem Eckernförder Hafen seinen Grund zu haben. Der Einspruch bezweckt mithin eine Sicherung der Möglichkeit, wieder in den Besitz der „Gession" zu gelangen. Die in letzterer Zeit von Deutscher Seite gegen Preußen ausgesprochenen Verdächtigungen haben hier bei den großen Opfern, welche vorzugsweise Preußen der Schleswig-Holsteinischen Sache gebracht hat, den größten Unwillen erregt.

Vom 11. November. Man spricht von Verstärkung unserer in Schleswig stehenden Truppen.

Magdeburg, vom 5. November.

Während das erste Landwehr-Infanterie-

Regiment, jetzt durch 400 Mann Reserve verstärkt, links und rechts von der Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn in den Städten und Dörfern der Altmark seit einigen Wochen en échelon einquartiert ist, um bei allen Eventualitäten zum schleunigen Einrücken in Schleswig-Holstein bereit zu seyn, ist in diesen Tagen auch die 6pfündige Fußbatterie Nr. 2 der ersten Artillerie-Brigade nachgerückt und hat vorläufig in Wolmirstadt Quartiere bezogen. Eben so ist eine Munitions-Kolonne zur Verstärkung der in Hamburg stehenden zwölfpfündigen Batterie Nr. 11 der vierten Artillerie-Brigade in diesen Tagen hier durchgegangen, und kurz darauf folgte ihr ein Transport von 30 Pferden, um den bedeutenden, durch eine Art Influenza hervorgebrachten Abgang an Pferden der Preußischen Artillerie in Hamburg zu ergänzen. Aus diesen und anderen gegen Norden gerichteten Truppenzügen, so wie aus andern sicheren Anzeichen, möchte wohl klar hervorgehen, daß die Schleswig-Holsteinischen Zustände zu einer nahen Entscheidung drängen.

Frankfurt a. M., vom 7. November.

Die provisorische Centralgewalt neigt sich ihrem Ende entgegen. Wir erfahren, daß die neue Bundes-Kommission am 16. d. in's Leben treten soll. Die Mitglieder derselben werden innerhalb der nächsten Tage hier erwartet. Der Erzherzog-Reichsverweser, heißt es in der „lith. Corr.," wird schon am 13. d. nach Gastein zurückkehren. Sein jetziger Justizminister Detmold soll von Seiten Hannovers, Merk von Hamburg und Fürst von Wittgenstein von Darmstadt zu Gesandten bei der Bundes Central-Kommission ernannt seyn.

Aus Baden, vom 7. November.

Die Uebereinkunft mit Preußen über die Neubildung des Badischen Heeres ist abgeschlossen. Preußen vermehrt seinen Effektivbestand nach allen Waffengattungen um so viel, als das Badische Bundes-Kontingent beträgt. Dieser Mehrbestand wird, ganz auf Badische Kosten, aus Badischer Mannschaft gebildet. Wo es etwa einstweilen fehlen sollte, namentlich an Offizieren und Unteroffizieren, hilft Preußen ergänzend aus. Die ganze Neubildung geht in den Preußischen Provinzen vor sich und bleibt dafür während dessen eine entsprechende Preußische Heeres-Abtheilung in Baden, bis dieselbe allmälig durch die neugebildete Badische Armee abgelöst werden kann.

Dresden, vom 10. November.

Hier ist folgende Verordnung, die wegen Beleidigung der Person des Staatsoberhauptes und seiner Familie zu ertheilende Amnestie betreffend, erschienen: „Wir Friedrich August, von Gottes Gnaden, König von Sachsen ꝛc., haben Uns bewogen gefunden, wegen aller nach dem 2. Kapitel im 2. Theile des Kriminalgesetzbuches zu beurtheilenden, bis zum 31. Oktober d. J. vorgekommenen Vergehungen Amnestie zu ertheilen. Demzufolge sollen wegen der ebengedachten Vergehungen Untersuchungen nicht eingeleitet werden, auch werden alle wegen dieser Vergehungen bereits anhängigen Untersuchungen hierdurch niedergeschlagen und die deshalb zuerkannten Strafen, so weit sie noch nicht vollstreckt sind, erlassen. Wegen der Verbindlichkeit zur Kostenabstattung bewendet es bei dem, was deshalb bereits rechtlich erkannt ist, vorbehaltlich der dagegen zuständigen gesetzlichen Rechtsmittel. Ist noch kein Erkenntniß gesprochen, so sind die Kosten Gerichts wegen zu übertragen. Gegeben zu Dresden, den 3. November 1849. Friedrich August. Dr. Ferd. Zschinsky."

Paris, vom 8. November.

Die Bildung einer rein bonapartistischen Fraction unter Führung von vier Generalen aus der Zeit des Kaiserreichs wird mit Bestimmtheit gemeldet; sie soll schon 140 Mitglieder zählen. Es heißt, Louis Bonaparte wolle viele Einrichtungen des Kaiserreichs wiederherstellen. Ein demokratisches Blatt behauptet, daß gegenwärtig die 45 Kasernen von Paris, die Barracken der sechs Lager, die Forts und die Kasernen des Weichbildes mit Truppen gefüllt seyen; schon schlage man die hiesige Truppenzahl auf 100,000 an, und noch täglich vermehre sie sich durch neue Zuzüge. Die Organe der Majorität, weit entfernt, das neue Ministerium und den Präsidenten der Republik anzugreifen, fordern dasselbe vielmehr auf, durch entschiedene Verbesserungen den Namen eines Ministeriums der Handlung wirklich zu verdienen. Das Blatt des Herrn Thiers, der Courier français, erklärt sich zufrieden gestellt, wenn das Ministerium angeben wolle, wie es das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1850 herzustellen gedenke, wenn es das Budget schnell votiren lasse, wenn es in Betreff der Anleihe von 500 Millionen, die zur Reduction der schwebenden Schuld und zur Ausführung der öffentlichen Arbeiten für 1850 nöthig ist, einen Entschluß fasse, wenn es einen definitiven Gesetzentwurf über den

Ausbau der Marseiller Eisenbahn einkringe, wenn es so schnell als möglich Gesetzentwürfe zur Organisation des Kredits für den Grundbesitz votiren lasse, und endlich, wenn es über den öffentlichen Beistand einen Gesetzentwurf vorschlage, der dem Wunsche der Verfassung entspreche, ohne damit in die Unmöglichkeiten des Socialismus oder die Nachtheile der Armentaxe zu verfallen.

Vom 5. November. In der National-Versammlung hieß es gestern, Louis Bonaparte beabsichtige eine neue, aber gemäßigtere Botschaft an die Volksvertretung zu richten, was jedoch noch wenig Glauben findet. Bei einer vertrauten Unterhaltung mit Bedeau und anderen Repräsentanten soll Präsident Bonaparte dieser Tage geäußert haben: „Sie wissen, daß alle die ausgesprengten Gerüchte von einem Staatsstreiche lächerliche Mährchen sind. Ich habe nur eine Marotte: das ist die Verfassung; aber ich will auch Alles, was die Verfassung mir zulegt." Diese sofort in der Versammlung wieder erzählten Worte sollen auf die Repräsentanten großen Eindruck gemacht haben.

Ball-Anzeige.

Der zweite abonnirte Tanzklub auf dem hiesigen Rathhause findet am 13. d. M. Statt und nimmt um 6½ Uhr seinen Anfang. 1

Das Directorium.

Bekanntmachungen.

So eben habe ich erhalten:

Mitauscher Kalender pro 1850. 4° mit Papier durchschossen 30 Cop. S.

Mitauscher Kalender, lettisch, pro 1850. 8° . 15 „ „

— Tafelkalender pro 1850 10 „ „

Harry Dohnberg. 2

Eine Niederlage der besten Petersburger Segeltücher, die zu Fabrikpreisen verkauft werden, ist eröffnet bei 3

Schley & Co.

Stearin-Lichte erster Qualität, wie auch frische Katharinen-Pflaumen, hat so eben erhalten

J. Herrmann Meyer.

Geschmolzener Talg zu 2 SRbl. das Liespfund ist zu jeder Zeit zu haben bei

J. R. Scheffel. 3

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hiermit bekannt gemacht, daß in dem Packhause desselben Dienstag, den 22. Nov. um 11 Uhr Vormittags, nachstehend benannte Waaren in öffentlicher Auction versteigert werden sollen, als: Baumwollenzeug, 11½ Arschin; Tücher, baumwollene, 41 Stück; Fitzelband, baumwollenes, 10 Fitzen; Flexibel zu Pfeifenröhren, 2 Dutz.; Schwammdosen, bleierne, 23 Stück; Flacons zu Wohlgerüchen, 25 Stück; Blumenvasen, gläserne, 17 Stück; Pistons, 600 Schächtelchen; Zucker, Melis, 2 Pud 25 Pfund.

Angekommene Reisende.

Den 11. November: Herr Kreisrichter Baron v. Roenne, aus Hasenpoth; Herr Baron v. Manteuffel, aus Katzdangen und Herr Baron v. Fircks, aus Rudden, im Mellinschen Hause.

Abreisender.

Janne Kalning, nach Riga. 3

Wind und Wetter.

Den 6. und 7. November NO., bewölkt; den 8. NW. und den 9. N., veränderlich; den 10. SO. und den 11. NW., Regen; den 12. NO., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov.	No.	Nation:	Schiff:	Kapitain:	kommt von:	mit:	an:
10.	224	Russe.	Eduard.	J. Kohl.	St. Petersb.	Waaren.	Sörensen & Co.
11.	225	dito	Elisabeth.	H. Bruschat.	dito	dito	Ordre.

Ausgehend:

Novbr.	No.	Nation:	Schiff:	Kapitain:	nach:	mit:
10.	220	Engländer.	Sarah Ann.	H. W. Clayton.	England.	Hafer und Gerste.
—	221	Holländer.	Hoop & Verwachtg.	G. H. Pybes.	Holland.	Getraide und Schlagsaat.
—	222	Norweger.	Caroline.	S. Nielsen.	Elseneur.	Schlagsaat.
—	223	Russe.	Aeolus.	H. Lübben.	Bremen.	Ballast.
—	224	dito	Alice.	S. C. Löwadt.	Frankreich.	Flachs und Saat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 92. Mittwoch, den 16. November **1849.**

Publikation.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 5. v. M. sub Nr. 9112, in Grundlage des Art. 1507 des Provinzial-Coder Theil 1. die Wahl zweier Glieder der Libauschen Quartier-Committée aus den hausbesitzlichen Edelleuten und hausbesitzlichen Exemten zu veranstalten, habe ich zu besagten Wahlen desmittelst einladen sollen:

1) in Gemäßheit des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 21. Mai 1845, ergangen an das Libausche Polizei-Amt, bei Gelegenheit der Wahl eines adelichen Polizei-Assessors die resp. hausbesitzlichen, erblichen und persönlichen Edelleuten zur Wahl eines Gliedes der Libauschen Quartier-Committée aus ihrer Mitte am 1. December d. J., Vormittags um 12 Uhr, und
2) die resp. hausbesitzlichen Exemten zur Wahl eines Gliedes besagter Committée aus deren Mitte am 2. December d. J., Vormittags um 12 Uhr,

in der Gildenstube des hiesigen Rathhauses sich einfinden zu wollen.

Libau, den 11. November 1849.

Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

St. Petersburg, vom 2. November.

Nach einer Mittheilung im „Kawkas" hat der Dagestansche Heerestheil, unter dem Kommando des General-Adjutanten Fürsten Argutinski-Dolgoruki, die Festung Tschoch nach einem heftigen Bombardement in einen Schutthaufen verwandelt. Der Feind hat während der Belagerung dieses Platzes bedeutenden Verlust gehabt, der sich nach den erhaltenen Berichten, auf 3000 Todte und Verwundete beläuft und nicht nur die Garnison der Festung, sondern auch die Truppen Schamils betroffen hat, die in einem Lager die umliegenden Höhen besetzt hielten. Nachdem mit dieser, den Lesgiern beigebrachten Niederlage der Dagestansche Heerestheil die offensiven Operationen zum Schlusse geführt, hat er, nach einem unbedeutenden Vorposten-Gefechte, die Ruinen der Festung verlassen und sich den für dieses Jahr beschlossenen Festungs-Arbeiten und Straßen-Bauten zugewendet. — Der Verlust unserer Seits muß als geringfügig erscheinen, wenn man die Schwierigkeiten, welche die Oertlichkeit den Belagerungs Arbeiten entgegenstellte, und den hartnäckigen Widerstand der durch die Anwesenheit Schamils angefeuerten Lesginen berücksichtigt. Wir haben nämlich während der ganzen Zeit der diesjährig. Kriegs-Operationen in Dagestan nicht mehr als 550 M. an Todten und Verwundet. eingebüßt.

Vom 3. November. Die Löschmannschaften waren kaum mit Bewältigung des Feuers fertig geworden, das den 2. Nov., um 8 Uhr Abends, im Landhause des Kupferschmieds Lewerenz ausgebrochen war, als die Hilfe durch eine zweite Feuersbrunst in Anspruch genommen wurde, welche um 4 Uhr Morgens, am 3. November, im Hause der Titulärraths-Wittwe Bogatschew (Rosbestwenski-Stadttheil, 1. Quartal) ausbrach und von sehr beklagenswerthen Umständen begleitet war. In dem obern Stockwerke fand man nach dem Brande 2 kleine Mädchen (von 5 und 6 Jahren), die Töchter des Kollegien-Sekretärs Jakowlew, als Leichen. Vater und Mutter waren zu Gaste gegangen und die Köchin war, aus Furcht vor der Feuersgefahr, aus dem Hause geraunt und hatte die armen Kleinen ihrem traurigen Schicksale überlassen. Dem Brandmeister Schaschin ist es gelungen, aus dem unteren Stockwerke des brennenden Hauses ein bereits bewußtloses Frauenzimmer, die Soldaten-Wittwe Artemjewa, zu retten; aus dem oberen Stockwerke ließ sich die Frau des Kollegienraths Hausen mittelst der Fenstervorhänge herab und verletzte sich, da sie 2½ Faden hoch herab fiel, die Füße. Das Feuer war um 6 Uhr Morgens bereits gänzlich gelöscht. — Wegen der Veranlassung dieser Feuersbrunst sind Untersuchungen eingeleitet.

O d e s s a.

Nach Nachrichten aus Kertsch ist Se. Erlaucht der Statthalter von Kaukasien und General-Gouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, Fürst Woronzow, am 6. Oktober über Taman nach Kaukasien abgereist.

Wien, vom 11. November.

Die Donauflottille soll durch 6 ärarische Dampfschiffe vermehrt werden, deren jedes 12 Kanonen führen wird.

In Siebenbürgen geht die Waffenablieferung nicht rasch von statten. Viele Individuen halten Waffen in Menge verborgen. Das Gouvernement hat in der diesfälligen strengen Kundmachung erinnert, daß mit der Auflösung des Landsturmes jede Wirksamkeit der bestandenen Wallachisch-Führer, Centurionen, Tribunen und Präfekten gänzlich aufgehört habe.

Vom 12. November. Der Kaiserlich Russische General Major Kuprijanow, dem in der Schlacht bei Debreczin ein Fuß abgeschossen wurde, ist hier glücklich geheilt worden und am 10. d. in Begleitung seiner Angehörigen nach Warschau abgereist. Se. Maj. hat den Tapfern während seiner Anwesenheit zu Wien mit dreimaligem Besuche beehrt.

Das Schicksal der in Hamburg anwesenden Ungarischen Flüchtlinge ist nun entschieden. Klapka hat durch direkte Vermittelung des Amerikanischen Gesandten in London an 5 verschiedenen Plätzen des Nordens in den Vereinigten Staaten nach eigener Wahl eine Strekke Landes angewiesen erhalten, um dort eine bedeutende Ungarische Kolonie zu gründen. Der gewesene Kommissär von Komorn, Ujhazy, begiebt sich in Begleitung eines Geometers am 15. d. M. mit dem Dampfschiff „Hermann" über Bremen nach Amerika, um die beste Gegend zu ermitteln, und gleichzeitig die Eintheilung zu bewerkstelligen. Klapka und die übrigen Ungarischen Emigranten gehen gleichfalls am 15. d. M. mit dem Segelschiff „Franklin" von Hamburg direkt nach Amerika.

Vom 13. November. Neueren Nachrichten aus Pesth zufolge, wird die der dortigen Judengemeinde auferlegte Strafkontribution nicht erlassen, sondern, in Berücksichtigung der Zahlungs-Unfähigkeit der Altofener Gemeinde, die Contribution auf alle Judengemeinden Ungarns, mit Ausnahme der von Preßburg und Temesvar, ausgedehnt.

Nach authentischen Daten sind von der Wiener Militär-Central-Untersuchungs-Kommission 72 Todesurtheile gefällt worden, wovon 25 (darunter 9 von Militärpersonen) wirklich vollzogen, 3 unbedingt und 44 zu zeitlichen Kerkerstrafen begnadigt wurden.

Berlin, vom 13. November.

In betreffenden Kreisen gewinnt der Vorschlag, die Preußischen Exekutionstruppen aus Schleswig zurückzuziehen, immer mehr Geltung. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß jene Maßregel noch in diesem Jahre zur Ausführung kommen werde. So viel scheint fest zu stehen, daß sich das Preußische Kabinet wegen der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheiten in keinem Falle fernerhin in neue Feindseligkeiten gegen Dänemark einlassen werde, weil davon der Ruin der Ostseeprovinzen zu befürchten stehe.

Die allgemeine Theilnahme wendet sich dem entsetzlichen Ereignisse zu, welches vorgestern eine achtbare Familie der Stadt auf das Unerwartetste in tiefe Trauer versetzt hat. In das Haus des Hof-Schlächtermeisters B. wurde ein hiesiger bekannter Zahnarzt gerufen, um eine Zahnoperation an der Tochter des Herrn B. auszuführen. Zur Verhütung der

Schmerzen wandte der Operateur ein Betäubungsmittel (die Aetherisation) an, welches in weniger als einer Minute die Dame tödtete. Wir finden keine Worte zur Bezeichnung eines Verfahrens, welches eine blühende, lebensfrohe Frau plötzlich in's Grab stürzt, ohne ihren Aeltern und Angehörigen nur Zeit zu einem Abschied zu lassen, auf den Niemand gefaßt war. Das Gesetz verbietet den Zahn-Operateuren ohne Zuziehung eines Arztes Betäubungsmittel anzuwenden, wir erwarten, daß eine so schrecklich wirkende Gesetzes-Uebertretung nicht ungestraft bleiben wird. Dem Vernehmen nach ist der Staatsanwalt bereits mit der Sache beauftragt.

Vom 14. November. Viele Ungarn, die aber nicht zur Kategorie der eigentlich politischen Flüchtlinge gehören, sind in den letzten Tagen als Auswanderer nach Amerika durch Berlin gereist. Falls die Verhältnisse sich bis zum Frühjahre hier und überhaupt im Lande nicht anders gestalten, werden auch aus Preußen zahlreiche, theilweise wohlhabende Familien ihr Heil in einem anderen Welttheile suchen.

Man scheint hier die Erwartung zu haben, daß die Dessauer Regierung in Kurzem gegen die Unzufriedenen in ihrem Lande Preußische Militärhilfe nachzusuchen genöthigt seyn werde. Jedenfalls glauben wir melden zu können, daß Dispositionen getroffen sind, um bei den geringsten wirklichen Excessen in Dessau sofort Preußische Executionstruppen einrücken zu lassen.

Lübeck, vom 12. November.

Im nahen Holsteinischen, in der Gegend von Neustadt, werden an der Küste eilig Verschanzungen aufgeworfen, um gegen etwanige Landungsversuche und Raubzüge der Dänen gesichert zu seyn. Militär liegt in dieser Gegend verhältnißmäßig sehr viel in Städten und auf dem Lande; von den größeren Gütern ist jedes mit einer Kompagnie belegt und das kleine Neustadt mit etwa 2500 Einwohnern hat 500 Mann Besatzung. Die gesammte Schleswig-Holsteinische Militärmacht wird in diesem Augenblicke auf 45,000 Mann geschätzt, man hofft sie nächstens auf 60,000 zu bringen und will nun auch die 19jährige Mannschaft einberufen. Auch unaufgefordert eilen jetzt viele zu den Fahnen, da man nächstens den Wiederbeginn des Krieges für unvermeidlich hält.

Rom, vom 3. November.

Hier herrscht vollkommene Ruhe, und das Gerücht von der baldigen Rückkehr des Papstes gewinnt immer mehr Halt. Dem Vernehmen nach wird sich der heilige Vater in Civitavecchia einschiffen und durch die Porta Angelica seinen Einzug halten.

Paris, vom 11. November.

Einem Blatte zufolge, hätte die Englische Flotte Befehl erhalten, in die Dardanellen einzulaufen. Allein diese Nachricht beruht wahrscheinlich auf einer Uebertreibung. Die Englische Flotte hat höchstens den Befehl erhalten, sich vor den Dardanellen aufzustellen. Ebenso ungewiß ist die Nachricht, daß die Französische Flotte des Mittelmeeres den Befehl erhalten habe, nach Toulon zurückzukehren.

Vom 12. November. Der Kriegsminister erklärte in der Finanz-Kommission, der Bestand der Armee könne bedeutend verringert werden, und schon in diesem Jahre würde eine Ersparung von 40 Millionen daraus entstehen. So lange jedoch die Französischen Soldaten in Rom blieben, sey es unmöglich, zu dem Normalbestand von 380,000 Mann zurückzukehren. Der Minister des Innern versprach eine ernste Bekämpfung der socialistischen Tendenzen durch die Gendarmen. Der Bericht der Kommission, der über einen verlangten Kredit von 38 Millionen für das Kriegs-Ministerium abgestattet worden, bemerkt, daß die Französische Armee den ursprünglichen Anschlag für dieses Jahr um 73 060 Mann und 4800 Pferde übersteige; sie zählt 453 884 Mann und 96,910 Pferde.

Libausches.

1.

Seitdem sich Libau zur Handelsstadt erhob, hat auch zu keiner Zeit die Klage über den in Grobin stattfindenden Vorhandel aufgehört. König Johann Casimir befahl 1659 Libau in seinem freien Handel zu schützen und König August verbot 1742 jede Vorkäuferei. Freilich hatte Herzog Friedrich Casimir 1693 den Grobinern die Freiheit bestätigt in Libau aus den Schiffen zu kaufen, nur müssen sie, was sie an Waaren nach Libau bringen, an die Bürger daselbst verkaufen, doch sollten sie nicht mit Zöllen und anderen Abgaben in Libau belegt werden. Sein Vater Herzog Jacob aber nahm Libau mehr in Schutz. Nach und nach ist das alles wieder anders geworden und die Grobiner nur auf den Vorkauf beschränkt; doch machten sie dabei so gute Geschäfte, daß von den 1774 in Libau ansäßigen vierzig Bauerhändlern die Hälfte eine Societät wider den Grobinschen Handel errichtete, worüber sich die Grobi-

ner beim Herzoge beschwerten, auf dessen Befehl die Societät aufgelöst wurde. In der Libauschen Supplike an den Herzog heißt es unter andern, daß die Grobiner sich bei ihrem Handel mehrerer Treue als bisher befleißigen sollten, und ferner: „bei uns (in Libau) ist das Geld nicht so gemein als bei den Bürgern in Grobin. Noch „siehet man außer der Uniform die bei Aufzügen „an hochfürstlichen Gallatagen angezogen werden, „keinen Libauschen Kaufmann mit charmarirten „Kleidern prangen; allein Grobinsche Bürger kann „man bei uns zum öfteren auf Straßen, in Häu„sern, ja sogar in Kornspeichern in mit Gold be„setzten Pikeschen und Westen zu sehen bekommen.“ — Seitdem ist auch dies viel anders geworden.

Bekanntmachungen.

Mit ganz frischen Weintrauben und Catharinen-Pflaumen empfiehlt sich die Handlung von H. W. Büttner. 2

Unter dem Hause des Diligence-Comptoirs empfiehlt sich mit frischen Zitronen, Kastanien, weißen und rothen Weintrauben und verschiedenen Sorten Aepfeln

M. L. Lasersohn.

Zwischen dem ersten und zweiten diesjährigen Winterballe ist ein schwarzer Klapphut aus dem Garderobenzimmer verschwunden, der resp. Benutzer desselben wird gebeten ihn retour zu befördern.

J. Kaslowsky.

Sleepers zu Brennholz verkauft gegen baare Zahlung 2

F. E. Harmsen.

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hiermit bekannt gemacht, daß in dem Packhause desselben Dienstag, den 22. Nov. um 11 Uhr Vormittags, nachstehend benannte Waaren in öffentlicher Auction versteigert werden sollen, als: Baumwollenzeug, 11½ Arschin; Tücher, baumwollene, 41 Stück; Fitzelband, baumwollenes, 10 Fitzen; Fleyibel zu Pfeifenröhren, 2 Dutz.; Schwammdosen, bleierne, 23 Stück; Flacons zu Wohlgerüchen, 25 Stück; Blumenvasen, gläserne, 17 Stück; Pistons, 600 Schächtelchen; Zucker, Melis, 2 Pud 25 Pfund.

Ferner: Mull, bedruckter, in Restern, 117½ Arschin; dito weißer, 21 Arschin; Mousseline de laine, 36 Arsch.; Baumwollenzeug, verschiedenfarbiges, 67¾ Arsch.; dito halbdurchsichtiges, 30 Arschin 11 Werschok; dito zu Möbeln, 15¼ Arschin; dito quadrirtes, 70 Arschin; dito mit Seide, 24 Arschin; Halbseidenzeug, bedrucktes, 12 Arschin; Taffet, mit Lillamustern, 14½ Arschin; Halbwollenzeug, verschiedenfarbiges, 123¾ Arsch.; Cattun, bedruckter, in Restern, 219½ Arsch.; Leinwand, weiße, 46¼ Arschin; Callico, weißer, 80 Arschin; Leinenzeug, graues, 6¾ Arschin; Westenzeug, baumwoll., 1 Arsch. 11½ Werschok; Camelot, verschiedenfarbiger, 15 Arsch.; Thibet, kirschfarbiger, 8 Arschin; Atlas, schwarzer, 3¼ Arschin; Everlasting, schwarzer, 2¾ Arschin; Tuch, schwarzes, 9¼ Arschin; dito graues, 15 Arsch.; Buckskin, grauer, 7 Arschin 12 Werschok; Tücher, seidene, 24 Stück; dito halbwollene, 5 Stück; dito baumwollene, 12 Stück; dito leinene, 3 Dutz.; Manchester, 2 Arschin 5 Werschok; Shawl's, halbwollene, 2 Stück; Schaufeln, eiserne, 12 Stück; Rum, ¾ Anker; Zucker, 24 Pud 5 Pfund; Ein beschlagener Bauerwagen.

Angekommener Reisende.

Den 14. November: Herr Kreismarschall Baron v. Koskull, aus Schrunden, im Mellinschen Hause.

Abreisender.

Janne Kalning, nach Riga. 2

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov.	No.	Nation:	Schiff:	Kapitain:	kommt von:	mit:	an:
12.	226	Russe.	William.	P. H. Kruse.	Narwa.	Ballast.	Schönfeu & Co.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 93. Sonnabend, den 19. November **1849.**

Publikation.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 5. v. M. sub Nr. 9112, in Grundlage des Art. 1507 des Provinzial-Codex Theil 1. die Wahl zweier Glieder der Libauschen Quartier-Committée aus den hausbesitzlichen Edelleuten und hausbesitzlichen Exemten zu veranstalten, habe ich zu besagten Wahlen desmittelst einladen sollen:

1) in Gemäßheit des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 21. Mai 1845, ergangen an das Libausche Polizei-Amt, bei Gelegenheit der Wahl eines adelichen Polizei-Assessors die resp. hausbesitzlichen, erblichen und persönlichen Edelleuten zur Wahl eines Gliedes der Libauschen Quartier-Committée aus ihrer Mitte am 1. December d. J., Vormittags um 12 Uhr, und
2) die resp. hausbesitzlichen Exemten zur Wahl eines Gliedes besagter Committée aus deren Mitte am 2. December d. J., Vormittags um 12 Uhr,

in der Gildenstube des hiesigen Rathhauses sich einfinden zu wollen.

Libau, den 11. November 1849.

Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Reval, vom 3. November.

Wir entnehmen einem Privatbriefe aus St. Petersburg vom 30. Oktober Nachstehendes: „Mittwoch hatten wir einen schaurigen Tag. Es schien, als wenn Petersburg wieder von einer Ueberschwemmung heimgesucht werden sollte. Ein schrecklicher Orkan, der plötzlich am Morgen entstand, trieb das Wasser der Newa in ihr Bette zurück, und die Salzfluthen der Ostsee wälzten sich bergehoch der unglücklichen Stadt zu. Von Minute zu Minute stieg das Wasser, bis es fast 7 Fuß über den Normalstand erreicht hatte. Von der Festung und der alten Admiralität donnerten die Kanonen von Viertelstunde zu Viertelstunde und gaben das Zeichen der wachsenden Gefahr. Angst und Bestürzung hatten sich aller Menschen bemächtigt. Die Isaksbrücke war zertrümmert und die Kommunikation mit Wassili-Ostrow gehemmt, von dem ein Theil unter Wasser stand. Im sogenannten Galeerenhafen saßen die unglücklichen Menschen auf den Hausböden, denn unten war Alles voll Wasser. Dieser Theil liegt am niedrigsten und ist schon bei einem geringen Sturm gleich unter Wasser. Auch auf unserer, der sogenannten Admiralitätsseite drang das Wasser aus den Straßenröhren und überschwemmte hie und da die Straßen. Doch der Herr erbarmte sich; um 6 Uhr Nachmittags drehte sich der Wind und die gräßliche Gefahr war vorüber. Die Newa schwamm voll Holz, denn 30 große

Holzbarken waren untergegangen; zertrümmerte Böte, Badehäuser u. s. w. wurden in's Meer getragen. Auf Wassili-Ostrow soll ein großes zweimastiges Schiff weit in die Stadt hineingetrieben worden seyn und quer auf einer Straße auf dem Trocknen liegen. In den Kanälen war das Wasser so hoch, daß die in denselben befindlichen Barken mit ihren Schnäbeln auf dem Trottoir lagen." (Jnl.)

Wien, vom 14. November.

Die „Wiener Zeitung" meldet aus Widdin, 4. Nov.: Die gesammte Magyarische Emigration ist nach Schumla transportirt worden. Am 30. Oktober ging der erste Zug, aus Polen bestehend, 400 Mann stark, dahin ab. Murat Pascha, ehemals Bem, stand an der Spitze desselben; ihm schlossen sich auch Megaros und Graf Vay an. Am 31. Oktober zogen 102 Italiener unter Graf Monti ab. Am 1. November setzte sich der dritte Zug, aus sämmtlichen Renegaten, mit Ausnahme Bem's und Balogh's, bestehend, unter Anführung Stein's, jetzt Fehrad Pascha, 165 Köpfe stark, in Bewegung. Diesen Zug schloß Kmetti (Kiamil Pascha) sammt Suite. Am 3. Nov. zogen die Magyaren mit einigen Fremden in der Stärke von 320 Mann ab. Kossuth trug eine große weiße Feder auf seinem Hute; an seiner Seite ritt der Urheber der Ermordung Lamberg's, Baloab. In diesem Zuge befanden sich Graf Kasimir Batthiany, beide Perczel's und der Pole Przyjemski. Zu Fuß und Wagen folgten an 40 Frauenzimmer, meist der leichtfertigsten Gattung. Die Gräfin Batthiany fuhr in einer besonderen Equipage. Der Ex-Ministerialrath Häzmann saß auf einem zweiräderigen Karren; überhaupt hat der Zug ein Don Quixotteſches Ansehen.

Berlin, vom 17. November.

Oesterreich hat in diesen Tagen nichts Geringeres vorgeschlagen, als die feierliche Installation der Bundes-Kommission durch — den Reichsverweser. Preußen aber, das im Vertrage vom 30. Sept. die Erklärung zulassen konnte, daß die Befugnisse der Centralgewalt (welche seit dem Verschwinden der National-Versammlung von dem Reichsverweser nicht mehr ausgeübt werden konnten, aber doch gleichsam bei ihm ruhten) auf die Kommission übergehen, — hat jenes Begehren nicht zugegeben.

Vom 18. November. Vorgestern Nachmittag ließ sich auf der Anhaltschen Eisenbahn ein etwa 20 Jahre altes Mädchen durch Ueberfahren der Lokomotive tödten, indem sie sich etwa ½ Meile von hier von der Erhöhung neben der Bahn so plötzlich auf die Schienen warf, daß der Zug nicht mehr gehemmt werden konnte. Sie war auf der Stelle todt.

Paris, vom 14. November.

Der Präsident will Kaiser werden, aber damit er's werden kann, muß er einen Staatsstreich machen, einen Staatsstreich aber macht man nicht, wenn Alles ruhig ist und still. Damit es aber nicht ruhig bleibt, dafür ist Carlier Polizeipräfekt; nur einige Wochen Geduld und Carlier wird schon verschiedene Verschwörungen entdeckt haben, die dem Präsidenten Gelegenheit geben, im Interesse „der Ruhe, der Ordnung und der Sicherheit" des Landes einen Staatsstreich zu begehen!

Türkisch-Orsova, vom 6. November.

Sind wir hier gut unterrichtet, (sagt der zu Wien erscheinende „Wanderer") und wir glauben es in dieser Beziehung zu seyn, so ist die Entfernung der Flüchtlinge von Widdin und ihre Abreise nach Schumla nicht die Transferirung nach einer neuen, stärkeren Festung, sondern eine Reisestation näher dem Ziele, welche die Flüchtlinge von dem Boden der Türkei entfernt. Die Transferirung nach Schumla scheint nicht auf eine Konsignation in das Innere des Landes hinzudeuten, sonst wären Sophia oder Philippopel, wenn sie auch weniger Festung sind als Schumla, doch wohl angemessener gewesen. Man glaubt, mit Bestimmtheit annehmen zu können, daß die Nachricht, die Ungarischen Flüchtlinge seyen nach Varna abgegangen, nicht lange auf sich warten lassen wird. Und ob dann nicht irgend ein Englischer Kauffahrer in der Nähe ist, der für Geld und gute Worte ihnen den Weg bis zum nächsten Englischen Dampfer zeigt, ist eine Frage, die nicht lange auf die Entscheidung warten lassen wird.

Libauſches.

2.

1787 führte der Aeltermann mit dem unlängst verstorbenen Commercienrath einen Proceß wegen eines Platzes, der seinem Vater von der Stadt geliehen war und worauf er, der Sohn, einen Speicher hatte bauen lassen. Der herzogliche Befehl an den Magistrat vom 26. April, der diesem Streite ein Ende machte, schließt mit den Worten: „Wenn Wir nun über das Eigen„thum der Stadt nicht gebieten mögen, so ent„halten Wir Uns zwar in dieser Sache Befehle

„zu geben. Indessen können Wir Euch nicht „bergen, daß es Uns zu besonderem Wohlge„fallen gereichen würde, wenn Ihr in billiger „Erwägung der Verdienste des supplicanti„schen Vaters um's gemeine Beste der Stadt „und daß mit Beförderung des Wohlstandes „einzelner Bürger und Handlungshäuser zu„gleich die Wohlfahrt des Publikums beför„dert wird, mit Euerem Ansehn es in die „Wege leiten möchtet, daß der Platz quaest. „Supplicanti entweder käuflich oder für ei„n n billigen Grundzins zur eigenen Dispo„sition überlassen werde."

3.

1698 wurde eine neue Kriegsordnung und Recht aufgerichtet. Musterherr war Michael Schröder, Hauptmann der rothen Fahne aber Diedrich Schmedden, Fähnrich Johann Voigt, und Lieutenant Diedrich Finsel. § 12. dieser Kriegsordnung besagt: Während der teutschen Predigt wird die Brücke aufgezogen auch darf niemand über die Bäche gesetzt werden; während des lettischen Gottesdienstes wird nur der Schlagbaum herunter gelassen.

4.

1776 verklagten mehrere im Hafen liegende Schiffer den Licentinspector und Rath Braun und den Hafenmeister Meyer beim Herzoge, daß sie den Hafen so vernachläßigten, daß er nur 8 Fuß Tiefe hat.

5.

1686 erhielt der Bürgermeister 300 ℔.; der teutsche Prediger aus der Kirchenlade 400 ℔. und aus der Kämmerei 63 ℔. auch 10 Faden Brennholz; der lettische Prediger aus der Kirchenlade 200 ℔. und aus der Kämmerei 80 ℔., der Rathsherr Vögedingk 450 ℔., und 5 Faden Brennholz; der Stadtsecretair 410 ℔.; der Wäger 750 ℔. und die Hälfte des Leinsaatbrands; der Rathsdiener 120 ℔.; der Stadtknecht 48 ℔ jahrlich u. s. w.

6.

Der landesherrliche Befehl vom 8. Okt. 1699 setzte fest, daß die öffentlichen Plätze, welche zum Nachtheil der Stadt veräußert sind, wieder eingelöset werden können, auch daß der Magistrat ohne Zuziehung der beiden Aelterleute über die öffentlichen Grundstücke nicht disponiren dürfe.

7.

1787 suchte August Ferdinand Wasmus, aus Braunschweig gebürtig und seit 36 Jahren in Kurland, zuletzt aber beim Lotsen-Commandeur Tode, um die Aufnahme in die Bürgerschaft und um Schenkerei, Hökerei und Hausnahrung zu treiben, beim Herzoge nach.

Text der Musik,

welche zur Todtenfeier in der Kirche zur heiligen Dreifaltigkeit aufgeführt werden wird.

Aus dem Oratorium: „Das Weltgericht" von Fr. Schneider.

I. Duett.

Geht ein, ihr Treuen,
In's Reich der Herrlichkeit!
Euch soll erfreuen
Himmlische Seligkeit.

2. Chor.

Was sind die Leiden
Der kurzen Erdenzeit,
Gegen die Freuden
Seliger Ewigkeit! —

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Grobinschen Stadt-Magistrats vom 1. November d. J. wird desmittelst zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der zweite und letzte Termin zur öffentlichen Versteigerung des hierselbst sub Nr. 110 belegene, zur Otto Wilhelm und Elisabeth Kurschinskischen Concurs-Masse gehörigen Wohnhauses cum att- & pertinentiis, auf den 1. December d. J. anberaumt worden und werden demnach alle etwanige Kaufliebhaber desmittelst aufgefordert, in termino in der Session des Grobinschen Stadtmagistrats zu erscheinen, nach Verlesung der Verkaufsbedingungen ihren Bot und resp. Ueberbot zu verlautbaren und des allendlichen Zuschlages zu gewärtigen. 3

Grobin-Rathhaus, den 10 Nov. 1849.

Th. Schiemann,
Jud. Civit. Grob. Secrs.

Ball-Anzeige.

Am 20. d. M., dem Feste der Thronbesteigung Seiner Kaiserlichen Majestät, findet auf dem hiesigen Rathhause zur Feier des Tages der dritte diesjährige abonnirte Ball Statt, der um 7 Uhr seinen Anfang nimmt.

Die Direction.

Bekanntmachungen.

So eben habe ich erhalten:
Mitauscher Kalender pro 1850. 4° mit Papier durchschossen 35 Cop. S.
Mitauscher Kalender, lettisch, pro 1850. 8° . 15 „ „
— Tafelkalender pro 1850 10 „ „
Harry Dohnberg. 1

Frische Blutegel sind zu haben bei
A. Konopka, Badermeister.

Eine Niederlage der besten Petersburger Segeltücher, die zu Fabrikpreisen verkauft werden, ist eröffnet bei 2
Schley & Co.

Geschmolzener Talg zu 2 SRbl. das Liespfund ist zu jeder Zeit zu haben bei
J. R. Scheffel. 2

Zwischen dem ersten und zweiten diesjährigen Winterballe ist ein schwarzer Klapphut aus dem Garderobenzimmer verschwunden, der resp. Benutzer desselben wird gebeten ihn retour zu befördern.
J. Kaslowsky.

Vermiethungs-Anzeige.

In dem größern Struppschen Hause gegenüber dem Rathhause ist eine geräumige Wohnung von 6 Zimmern auf ein Jahr zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere bei 3
C. W. Melville.

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hiermit bekannt gemacht, daß in dem Packhause desselben Dienstag, den 22. Nov. um 11 Uhr Vormittags, nachstehend benannte Waaren in öffentlicher Auction versteigert werden sollen, als: Baumwollenzeug, 11½ Arschin; Tücher, baumwollene, 41 Stück; Fitzelband, baumwollenes, 10 Fitzen; Flexibel zu Pfeifenröhren, 2 Dutz.; Schwammdosen, bleierne, 23 Stück; Flacons zu Wohlgerüchen, 25 Stück; Blumenvasen, gläserne, 17 Stück; Pistons, 600 Schächtelchen; Zucker, Melis, 2 Pud 25 Pfund.

Ferner: Mull, bedruckter, in Restern, 117½ Arschin; dito weißer, 21 Arschin; Mousseline de laine, 36 Arsch.; Baumwollenzeug, verschiedenfarbiges, 67¾ Arsch.; dito halbdurchsichtiges, 30 Arschin 11 Werschok; dito zu Möbeln, 15¼ Arschin; dito quadrirtes, 70 Arschin; dito mit Seide, 24 Arschin; Halbseidenzeug, bedrucktes, 12 Arschin; Taffet, mit Lillamustern, 14½ Arschin; Halbwollenzeug, verschiedenfarbiges, 123¾ Arsch.; Cattun, bedruckter, in Restern, 219½ Arsch.; Leinwand, weiße, 46¼ Arschin; Callico, weißer, 80 Arschin; Leinenzeug, graues, 6¾ Arschin; Westenzeug, baumwoll., 1 Arsch. 11½ Werschok; Camelot, verschiedenfarbiger, 15 Arsch.; Thibet, kirschfarbiger, 8 Arschin; Atlas, schwarzer, 3¼ Arschin; Everlasting, schwarzer, 2¾ Arschin; Tuch, schwarzes, 9¼ Arschin; dito graues, 15 Arsch.; Buckskin, grauer, 7 Arschin 12 Werschok; Tücher, seidene, 24 Stück; dito halbwollene, 5 Stück; dito baumwollene, 12 Stück; dito leinene, 3 Dutz.; Manchester, 2 Arschin 5 Werschok; Shawl's, halbwollene, 2 Stück; Schaufeln, eiserne, 12 Stück; Rum, ¾ Anker; Zucker, 24 Pud 5 Pfund; Ein beschlagener Bauerwagen.

Angekommene Reisende.

Den 19. November: Herr Assessor v. Roenne und Herr Assessor v. Kettler, aus Grobin, bei Buß; Herr Graf Ledoschowsky, nebst Familie, aus Litthauen, bei Madame Günther.

Abreisender.

Janne Kalning, nach Riga. 1

Wind und Wetter.

Den 13. November NO., heiter; den 14. NO., bewölkt; den 15. NW., Schnee; den 16. SO., veränderlich; den 17. NW., Regen; den 18. SO., veränderlich; den 19. O., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 94. Mittwoch, den 23. November **1849.**

Wien, vom 19. November.

Die Ankunft des königl. Dänischen Ministers, Grafen Moltke wird wohl nicht mit Unrecht mit dem bevorstehenden Zusammentritt der neuen Bundes-Kommission in Frankfurt in Verbindung gebracht, wodurch Oesterreich eine entscheidende Stimme in der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit erhält.

Vom 20. November. J. M. die Kaiserin Mutter ist am 15. d. in Prag eingetroffen. Die Befestigung des zu Prag gehörigen Wischerad ist nun vollendet und bildet einen der stärksten Waffenplätze der Monarchie.

Berlin, vom 19. November.

In Hamburg befürchtet man in Kurzem wiederum Volksbewegungen. Das erste Garde-Landwehr-Regiment dürfte in diesem Falle bei einem Ausbruche wohl sofort zur Verstärkung der Preußischen Besatzung dahin abgehen.

Vom 20. November. Es wird uns eine wichtige Nachricht über die Dänischen Friedens-Unterhandlungen mitgetheilt. Man glaubte bis jetzt, dieselben würden von Preußen an die Bundes-Kommission übergeben werden. Ja, es schien fast, als ob die Statthalterschaft dieses wünsche. Die Sache verhält sich aber ganz anders. Die Statthalterschaft erklärt, daß sie Angesichts ihres Ursprungs Scrupel habe, einer anderen Autorität als einer Deutschen Centralgewalt gegenüber zu resigniren. So ist es zu dem Plan gekommen, von der Bundes-Kommission Deutsche Kommissäre mit Zustimmung der Statthalterschaft für Holstein ernennen zu lassen. Hannoversche Truppen würden dann Holstein besetzen. Dieses Alles aber hat mit den Friedens-Unterhandlungen nichts zu thun. Diese vindicirt Preußen noch immer sich im Namen Deutschlands. Sie sollen in Berlin weiter geführt werden, wo Pechlin und Reedtz, Letzterer in zweiter Reihe, als Dänische Bevollmächtigte erwartet sind. Hr. v. Usedom geht also nicht nach Kopenhagen.

Frankfurt a. M., vom 21. November.

Wie verlautet, soll der Erzherzog Johann Willens seyn, nicht ohne Feierlichkeit oder Förmlichkeit von seinem Posten zurückzutreten, damit das Ende wie der Anfang der Reichs-Verwesung als eine Staats-Aktion erscheine. Preußen will aber, wie es heißt, seine Zustimmung nicht dazu geben, da es die Centralgewalt nicht mehr anerkenne, während Oesterreich sich vielleicht noch durch die Rücksicht auf den Kaiserlichen Prinzen bestimmen läßt, der Centralgewalt diesen letzten Glanz zu bewilligen.

Lübeck, vom 20. November.

Der diplomatische Verkehr zwischen Berlin und Kopenhagen über hier ist in letzter Zeit ziemlich lebhaft gewesen. Bringt man ihn in Verbindung mit den umlaufenden Gerüchten, so scheint allerdings etwas Wichtiges im Werke zu seyn. Während die Schleswig-Holsteiner das dringende Verlangen stellen, daß die Deutschen Fürsten sich nicht weiter in ihre Fehde mit den Dänen mischen, und ihre Sache mit den Dänen allein ausfechten wollen, erfährt man aus zuverlässigen Quellen, der Friede, mit vollständiger Incorporation Schleswigs in das Königreich Dänemark, sey bereits abgeschlossen und werde, wenn erst das zu seiner Ausführung bestimmte Truppenkorps an Ort

und Stelle sey, publicirt werden. Darum habe man die Landesversammlung nach Hause geschickt, und werde nächstens auch die Stattbalterschaft nach Hause schicken. Wenn man ferner erfährt, daß die Preußen in Schleswig sich bedeutend verstärken, daß an der ganzen Südgrenze Holsteins ein ansehnliches Truppenkorps, aus Preußen und andern Deutschen bestehend, zusammengezogen werden soll, so hat man allerdings Ursache, diese Gerüchte zu glauben. Denn darüber ist man einig, daß die einrückenden Deutschen Truppen nur bestimmt sind, die Schleswig-Holsteiner im Zaume zu halten, falls diese sich erkühnen sollten, auf eigene Hand den Krieg wieder zu beginnen.

Von der Italienischen Grenze, vom 15. Nov.

Die 3 Deputationen an den Papst sind nach Rom zurückgekehrt. Die des Munizipiums sagt: Die Rückkehr des heiligen Vaters sey noch zweifelhaft; jene des Handelsgremiums: der Papst habe seine Sehnsucht nach Rom ausgedrückt, aber noch nicht den Tag der Rückkehr bestimmt; die des Klerus: der Papst habe eine lebendige Sehnsucht nach dem heiligen Stuhle ausgesprochen, die Umstände erlauben ihm jedoch noch nicht zu bestimmen, wenn er kommen werde. Die, so jetzt gebieten, lachen, denn sie wollen, daß Pius IX. noch nicht zurückkehre, und die Demokraten lachen auch, denn sie sehen, daß die Konfusion kein Ende nimmt.

Paris, vom 19. November.

Dem Constitutionel schreibt man aus Oran vom 5. November: „Oran ist in Bestürzung. Man spricht von 700 Todesfällen beim Militär und von 3700 bei den Bürgern, abgesehen von den Todesfällen bei den Muselmännern. Das macht $\frac{1}{5}$ der Bevölkerung. Alle Läden sind geschlossen, die Geschäfte suspendirt. Die Kanonen donnern, Prozessionen finden statt. Die Cholera wüthet unter den Muselmännern: 30 Verurtheilte sind beordert, Gräber zu machen. Ein Schützen-Bataillon von 900 Mann verlor 200. Die Nachrichten vom 10. lauten beruhigender. Die Cholera läßt in der Stadt nach, gewinnt jedoch auf dem Lande an Spielraum.

London, vom 19. November.

Die Zeitungen enthalten die Erzählung der schauerlichen Umstände des Schiffbruchs einer am 8. Sept. von Quebeck nach Newkastle abgesegelten und dahin zu Hause gehörigen Brigg. Das Schiff hatte am 12. Oktober Morgens, bei starkem Sturm aus Westen, Wasser in den Raum bekommen, sich dann auf die Seite gelegt, wobei der Kapitain und ein Schiffsjunge über Bord fielen, nachher sich wieder aufgerichtet, aber für den Rest der Bemannung nur noch in den Mastkörben eine Zuflucht übrig gelassen. Bis zum 5. Nov. trieb sich die Brigg, ohne völlig zu sinken, im Meere umher. Von der Mannschaft kamen dabei Alle, bis auf den ersten Bootsmann und den Unter-Bootsmann, um, welche aber nur an den Leichen ihrer Genossen das entsetzliche Mittel besaßen, ihr Leben kümmerlich zu fristen, bis endlich ein Schiff sie bemerkte und an Bord nahm.

Sir James Roß soll die beste Hoffnung haben, daß der kühne Nordpolfahrer Franklin mit seinen Gefährten noch am Leben sey. Die Erzählungen der Eskimeaux über die eingefrorenen Schiffe hält man für wahr. Roß schlägt der Admiralität vor, eine Belohnung von 50.000 Pfd. Sterl. auszuzahlen für diejenigen, welche die verlorenen Schiffe wieder auffänden. Er selbst will im nächsten Sommer eine neue Fahrt wagen.

Am Sonnabend wurde endlich die erste Röhre der Brittania-Brücke 3 Fuß tief auf ihr beständiges Lager von Steinplatten und Rollen niedergelassen; die Arbeit, sie mit der Röhre vom Lande zu verbinden, hat 3 Wochen Zeit in Anspruch genommen. Das Ereigniß wurde von den versammelten Arbeitern und Zuschauern mit einem Freudenruf und auf der Küste von Carnarvonshire an der Menai-Meerenge mit Kanonendonner begrüßt. Die hydraulische Presse und der Windeapparat sind von der Anglesea-Küste an die von Carnarvon gebracht worden, um die zweite Röhre in die Höhe zu winden, sobald sie zu Wasser an die Pfeiler gebracht worden ist, eine Operation, die, wenn das Wetter und die Fluth es erlauben, am 3. Dec. stattfinden wird. Die mit dieser Aufgabe verbundenen Operationen sind nun seit einigen Monaten Tag und Nacht betrieben worden, und diese ununterbrochenen Anstrengungen lassen erwarten, daß die erste Reihe der Röhren am 7. März des kommenden Jahres für die Eisenbahn und den Verkehr eröffnet werden kann. Bei dieser ersten Röhre verursachte die Berechnung, daß der Einfluß der Kälte auf eine Eisenmasse von 400 Ctr. eine Zusammenziehung von 12 Zoll verursachen würde, was großes Unglück veranlassen könnte, und, wenn die Röhre auf

beiden Seiten befestigt wäre, großen Zeitverlust. Einem solchen Unglück hat man dadurch vorgebeugt, daß die Röhre auf der einen Seite auf einer beweglichen Rolle liegt, wodurch ein Zerreißen der Röhre verhindert werden soll.

Vom 20. November. Für die City Union ist kürzlich ein Armenhaus vollendet worden, ein elegant im Italienischen Styl aufgeführtes Gebäude, dem man seine Bestimmung kaum ansieht. Die Einrichtung im Innern wird als musterhaft geschildert. Die neuesten praktisch bewährten Verbesserungen in Bezug auf Ventilation und andere gesundheitliche Rücksichten sind eingeführt. Die Unionsgebäude nehmen mehrere Morgen ein; die Wohnungen für Männer und Frauen befinden sich auf den entgegengesetzten Flügeln; hinter ihnen ist ein für beide gemeinschaftlicher Eßsaal, der mehr als 1000 Personen fassen kann. Das Krankenhaus steht abgesondert; es kann gegen 250 Patienten aufnehmen. Im Vordergrunde befindet sich eine geschmackvoll gebaute Kapelle. Dormitorien für alte Eheleute, Zimmer für Blödsinnige, wohlverwahrte Hofräume für Widerspenstige, Arbeitssäle für arbeitsfähige Paupers, Waschhäuser, Bäder, Küchen, verdeckte Gänge zum Spazierengehen in schlechtem Wetter, Rasenplätze bei gutem Wetter. Alles ist aufs Zweckmäßigste eingerichtet, so daß sich die künftigen Bewohner der Union eher zu den Begünstigten, als zu den Unglücklichen zählen dürften.

Konstantinopel, vom 5. November.

Die lange erwartete Antwort aus Wien in Betreff der Auslieferungsfrage ist endlich eingetroffen, und zwar am 2. d. Sie hat einen entschieden friedlichen Charakter. Die Antwort des Oesterreich. Kabinets wurde durch einen außerordentlichen Courier des Osmanischen Gesandten in Wien, Herrn Mussurus, überbracht. Fürst Schwarzenberg verzichtet in einer Note förmlich auf die Auslieferung der Flüchtlinge und verlangt nur die Internirung und sorgfältige Bewachung derselben. Graf Stürmer hat bereits erklärt, er werde die Beziehungen mit der Pforte wieder anknüpfen, sobald die den Flüchtlingen zum Wohnsitze angewiesenen Orte bekannt seyen.

Vom 7. November. Die Französische Flotte liegt vor Durlac, die Englische vor den Dardanellen, für jedes Schiff ist ein Dampfer bereit, der es ins Schlepptau nehmen kann, so daß die Flotten binnen 30 Stunden vor Stambul erscheinen können. Längs der Asiatischen und Europäischen Küste sind telegraphische Zeichen errichtet worden; dies geschah noch in der Unbestimmtheit der Wendung der Dinge; für jetzt scheint Alles beigelegt, und der diplomatische Verkehr der betreffenden Gesandten mit der hohen Pforte kann als wieder aufgenommen angesehen werden. England gewinnt immer mehr an Einfluß, wodurch die Macht und der Bestand des jetzigen Ministeriums gesichert ist.

Alexandria, vom 31. Oktober.

Mehrere Kriegsschiffe sind von hier nach Konstantinopel abgegangen, um die Türkische Flotte zu verstärken, darunter die prächtige Fregatte Scharkie. Abbas Pascha ist auf jeden Wink der Pforte bereit. Zwar zweifelt man auch in Aegypten nicht, daß Alles friedlich enden werde, doch ist man überzeugt, daß im Falle ernster Verwickelungen sich der innigste Zusammenhang zwischen Aegypten und der Türkei glänzend erweisen würde.

Vermischtes.

In dem Gebiete Arkansas (Vereinigte Staaten) sollen neuerdings Gold- und in Jowa Blei-Minen entdeckt worden seyn. Auch wird in dem Berichte, welcher dieses mittheilt, hinzugefügt, daß bereits sehr viele Abenteurer ihren Weg dorthin genommen haben.

Vor Kurzem hat eine Post aus Kalifornien gegen 11.000 Briefe nach Newyork gebracht, mehre waren von kleinen, sauber genähten, leinwandenen, sorgfältig zugesiegelten und mit Gold vom Sacramento gefüllten Beuteln begleitet.

Zu Anfang Oktobers starb zu Fontenay, unweit Paris, ein gewisser Jean Baptiste Robillard in seinem 114. Lebensjahre. Er war im Juni 1736 geboren und bis zum letzten Athemzuge im Besitz seiner geistigen Kräfte.

Libauſches.

8.

Während der Besetzung Königsbergs von den Russen im siebenjährigen Kriege, wurde dort auch Geld unter der Russischen Kaiserin Bildniß und Umschrift geschlagen. Ob dieses Geld wirklich unter dem Werth geprägt wurde, ob es als Preußisches Geld mit Russischem Gepräge in unsern Gegenden schwer unterzubringen war, mag dahin gestellt seyn; genug, man nannte es als incurrante Münze, geradezu schlechtes Geld; auch war die Ausfuhr von Albertsthalern und anderem

Preußischen Gelde in Königsberg verboten. So geschah es, daß in den Jahren 1758 bis 63 viel solchen Geldes aber auch von andern Orten, unter andern von Lübeck wirklich schlechtes Geld mit Mecklenburgischem Gepräge in Kurland und namentlich in Libau eingeschleppt wurde, wodurch, da Niemand mehr dies Geld nehmen wollte, eine große Verwirrung entstand, weshalb auf herzogliche Anordnung 1763 unter dem Vorsitze des Grobinschen Hauptmanns Friedrich Gotthard von Mirbach und des Obristen Heinrich Ernst von Plettenberg in Libau eine Commission gebildet wurde, an welche der Magistrat, die Aelterleute und andere Hiesige Theil nahmen. Schon 1761 wurde auf Veranlassung der Libauschen Kaufleute dem in Mitau residirenden Russischen Minister von Simolin, von der Landesregierung ein Promemoria eingereicht, daß es von den Russischen Behörden in Königsberg verboten sey, gute preußische Sechser und kahlköpfige Tympfe nach Libau zu senden, die Königsberger Kaufleute nur Russische Sechser und Tympfe, die weder hier, in Riga und Polen Cours haben, senden wollten, obgleich der Russische Gouverneur von Preußen, General-Lieutenant von Suworoff, von solchem Verbote nichts wissen wolle. Der Herzog wurde gebeten, zu erlauben, statt des guten Courant-Geldes aus Preußen auch die Schwerttympfe, welche in Litthauen anzubringen sind, einführen zu dürfen. Der Herzog Carl gab unterm 31. Oktb. dieser Bitte nach, jedoch mit der Bedingung, daß man davon nur soviel, als hochnöthig sey, einbringe und Niemandem dies Geld zu einem höheren Cours aufdringen solle. 1760 aber supplicirte beim Herzog der Lübeckschе Rath um Wiederausführung der eingebrachten, in Kurland verrufenen und von dem Licentinspector Kolb angehaltenen Mecklenburgschen Münze; auch andere Libausche Handelshäuser schlossen sich dieser Bitte an, wiewol schon ein Jahr vorher der Herzog gestattet hatte, solch' Geld wieder auszuführen. Der Lübeckschen Bitte wurde willfahrt.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Grobinschen Stadt-Magistrats vom 1. November d. J. wird desmittelst zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der zweite und letzte Termin zur öffentlichen Versteigerung des hierselbst sub Nr. 110 belegene, zur Otto Wilhelm und Elisabeth Kurschinskischen Concurs-Masse gehörigen Wohnhauses cum att- & pertinentiis, auf den 1. December d. J. anberaumt worden und werden demnach alle etwanige Kaufliebhaber desmittelst aufgefordert, in termino in der Session des Grobinschen Stadtmagistrats zu erscheinen, nach Verlesung der Verkaufsbedingungen ihren Bot und resp. Ueberbot zu verlautbaren und des allenfallsigen Zuschlages zu gewärtigen. 2

Grobin-Rathhaus, den 10 Nov. 1849.

Th. Schiemann,
Jud. Civit. Grob. Secrs.

Aufforderung.

Mit Bezugnahme auf die §§. 27 und 28 der Mussenstatuten werden die resp. Herrn Mussenmitglieder hierdurch aufgefordert, das Beitrittsgeld pro 1850 mit 12 SRbl. bis zum 1. December d. J. bei dem Direktor, Herrn Consul Ludolph Schley einzahlen zu wollen.

Libau, den 3. November 1849. 1

Das Directorium.

Bekanntmachungen.

Mit ganz frischen Weintrauben und Catharinen-Pflaumen empfiehlt sich die Handlung von H. W. Büttner. 1

Sleepers zu Brennholz verkauft gegen baare Zahlung 1

F. E. Harmsen.

Angekommene Reisende.

Den 21. November: Herr Baron v. Korff, aus Aswicken, bei Buß; den 22.: Herr Baron v. Behr, aus Wirginahlen, im Mellinschen Hause.

Abreisender.

Antip Pawlow, nach Riga. 3

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Novbr.	No.	Nation:	Schiff:	Kapitain:	nach:	mit:
20.	225	Russe.	Otto.	E. O. Rödige.	Frankreich.	Schlagsaat.
22.	226	dito	Amalie.	J. P. Alroe.	England.	Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 95. Sonnabend, den 26. November **1849.**

Libau, vom 26. November.

Am 20. d. M. fand die Überführung der ersten Elementarknabenschule in das, von der Stadt angekaufte ehemalige Waisenhaus statt, welches, nachdem es gründlich reparirt und seinem neuen Zwecke gemäß eingerichtet worden, nun das vierte der stattlichen Schulgebäude ist, mit welchem in dem Zeitraume von drei Jahren, unsere neu organisirten Lehranstalten zu ihrer bequemeren und würdigen Unterbringung ausgestattet worden. — Die Einweihung wurde durch einen Schul-Actus gefeiert, an welchem die geistlichen, Schul- und Civilautoritäten unsrer Stadt Theil nahmen. — Möge der von den geistlichen Rednern ausgesprochene Wunsch „daß diese Schule eine Pflanzstätte wahrer, auf Gottesfurcht und Herzensreinheit begründeter Jugendbildung sei und bleibe" in Erfüllung gehen.

St. Petersburg, vom 14. November.

Auf Unterlegung des Hrn. Justiz-Ministers, mit Genehmigung des Comité's der Herren Minister, hat Se. Kaiserl. Maj. zu befehlen geruht: daß die Bürgermeister der Stadt-Magistrate und Stadt Räthe in den Residenzstädten in der 7., in den Gouvernements- und Hafen-Städten in der 8. und in den Kreisstädten in der Funktion und Uniform der 9. Klasse stehen sollen.

Wien, vom 22. November.

Der „Lloyd" schließt einen polemisirenden Artikel über die Dänische Frage, in welchem er die Politik Oesterreichs der ministeriellen Berliner „Konst. Korresp." gegenüber zu rechtfertigen sucht, mit folgenden Worten: „Oesterreich wird für die armen Schleswiger, wird für das Deutsche Holstein mehr erlangen können, als Preußen es kann. Sein Wort wird genügen, um den Herzogthümern ihre Rechte zu sichern, sein Fürwort, um dessen Einwohnern das zu verschaffen, worauf das Recht allein ihnen keinen Anspruch geben kann. Noch einige Monate, und die Herzogthümer werden entscheiden können, wer ihnen mehr genützt und mehr geschadet hat, ob Oesterreich, ob Preußen, und dem Urtheile Europa's über den Unterschied in der Handlungsweise beider Regierungen können wir Oesterreicher gewiß mit Ruhe entgegensehen."

Pesth, vom 18. November.

Die Vermessung der die Otener Festung umgebenden Höhen ist bis jetzt thätigst fortgesetzt worden; die Fortifikationspläne dürften noch im Laufe des Winters beendet und genehmigt werden, wo dann mit dem Eintritt der schönen Jahreszeit der Bau begonnen wird. Die Position des Blocksberges, als die günstigste und wesentlichste, da sie zwei Straßen, die Festung selbst und Pesth beherrscht, so wie die Höhen von dem Wienerthor, als dem schwächsten Theil der Festung, werden wohl zuerst in Angriff genommen werden.

Vom 20. November. Heute Mittags wurde endlich unsere Kettenbrücke, dieses herrliche Werk der Baukunst, durch Feldzeugmeister Baron Haynau und Freiherr von Gehringer in Begleitung einer glänzenden Suite eröffnet. Am Brückenkopfe waren Infanterie und Kürassiere placirt. Während des Aktes selbst wurde die Volkshymne gespielt. Die Brückenbau-Direktion hat die Eröffnung dem Publikum mittelst Plakate bekannt gegeben und zugleich angezeigt, daß zur Feier des Tages die

Passage bis Mitternacht freigegeben ist. Ein heiterer schöner Tag begünstigte die Eröffnungsfeier, unmittelbar nach derselben strömte das Volk über die Brücke.

Berlin, vom 22. November.

Eine Oesterreichische Note mit ziemlich scharfen Vorstellungen in Bezug auf den von Preußen angebahnten Deutschen Bundesstaat ist hier eingegangen. Das Oesterreichische Kabinet weis't in dieser Note namentlich darauf hin, daß die Gründung des Bundesstaates die noch zu Recht bestehende Bundesverfassung verletze und zu Verwickelungen mit derselben führen werde. Die Antwort Preußens sey hier in kurzen Umrissen angedeutet. Preußen erkennt an, daß die Rechte und Pflichten der Mitglieder des Deutschen Bundes nicht erloschen sind, und daß der Bund noch in seinen Mitgliedern besteht. Die formelle Bundesorganisation ist aber nach der Ansicht des Preußischen Kabinets nicht mehr vorhanden, sondern auf gesetzmäßigem Wege von sämmtlichen Deutschen Regierungen aufgehoben. Wenn Oesterreich eine etwaige Verletzung der Bundesverfassung durch Preußen und die mit ihm verbündeten Staaten befürchtet, so unterdrückt Preußen die Bemerkung nicht, daß Oesterreich diese Deutsche Bundesverfassung zuerst durch die Verfassungs Urkunde vom 4. März, durch die beschlossene Centralisation des Oesterreichischen Gesammtstaates, verletzt hat. Preußen hat es der schwierigen Lage gegenüber, in welcher sich Oesterreich zu jener Zeit befand, verschmäht, die Verlegenheiten des Oesterreichischen Kabinets durch Vorstellungen der Art noch zu vermehren. Da indessen von Oesterreich in der beregten Note auf mögliche Verletzungen der Bundesverfassung von Seiten Preußens, die übrigens erst abzuwarten seyn dürften, in vorwerfender Weise hingewiesen wird, so hat Preußen den Vorwurf einer Oesterreichischer Seits bereits geschehenen Verletzung der Deutschen Bundesverfassung gegenwärtig nicht zurückhalten können, zumal da die zur Gründung des engeren Deutschen Bundesstaats verbündeten Deutschen Staaten jede Verletzung dieser Bundesverfassung, in soweit sie noch als zu Recht bestehend erachtet wird, zu vermeiden den ernsten Willen haben. Einen Einfluß auf die beschlossenen Schritte zur Gründung des Bundesstaates hat die besagte Note Oesterreichs nicht ausgeübt. Die Wahlen zum Reichstag werden an dem anberaumten Tage vorgenommen. Dieser Beschluß ist in keiner Weise erschüttert worden. Ebenso wenig werden die Vorstellungen Oesterreichs die Zusammenberufung des Reichstags zu hindern vermögen. Bei dieser Gelegenheit ist noch hervorzuheben, daß Oesterreich fortwährend in der Verneinung beharrt, dagegen mit der Darlegung bestimmter Vorschläge noch immer zurückhält.

Frankfurt a. M., vom 21. November.

Unser Reichs-Ministerium hält jetzt fleißig Sitzungen, denen der Reichsverweser präsidirt, um mit Ehren abtreten zu können, und Alles in Ordnung zu bringen. Eine Ansprache an das Deutsche Volk und ein Rechenschaftsbericht soll das opus posthumum der Deutschen Centralgewalt seyn. Das Inslebentreten des Interims scheint sich übrigens immer mehr und mehr in die Länge zu ziehen. Bis dahin wird auch der Stand unserer Garnison dahin verändert, daß 2000 Mann Oesterreichischer, 2000 Mann Preußischer Truppen und das Frankfurter Bataillon die hiesige Garnison bilden, die Bayern dagegen in ihre Heimath zurückkehren werden.

Sicherem Vernehmen nach findet am 30. November die feierliche Einsetzung der neuen provisorischen Centralgewalt statt. (Nach dem Frankfurter Journal am 1. December.) Bis zu diesem Tage werden die Kommissarien sämmtlich hier eingetroffen seyn.

Flensburg, vom 24. November.

Nach einem Schreiben von bester Hand aus Berlin hat die Preußische Regierung der Dänischen erklärt, daß sie sich wegen des zu verhandelnden Friedensschlusses durchaus auch mit der Statthalterschaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein in Korrespondenz setzen müsse, widrigenfalls die Preußischen Truppen nächsten Monat zurückgezogen, die Friedens-Unterhandlungen von Seiten Preußens abgebrochen würden und Dänemark es dann direkt mit den Herzogthümern zu thun haben würde.

Bis zum 1. December soll auf Alsen Alles in Kriegszustand gesetzt werden, Sonderburg, wird ganz verpallisadirt, die Schanzen werden armirt und für 10,000 Mann ist Quartier bestellt, so u. A. auf dem Gute Rönhof für 260 Mann.

Paris, vom 21. November.

Der Dix Decembre, das Organ des Elysée, sagt: „Wir haben nur drei Mittel, durch die wir uns aus unserer gegenwärtigen schwierigen Lage ziehen können. Das erste ist rücksichtsloser Widerstand; das zweite Befriedigung

des Fortschrittsbedürfnisses; das dritte ein Ableitungsmittel, nämlich Krieg mit dem Auslande. Wir sind dem Kriege nicht abgeneigt; sehr wahrscheinlich werden wir nach einigem Zögern zu diesem Mittel kommen. Das erste Mittel lieben wir eben so wenig, als wir es anrathen. So bleibt also jetzt nur das zweite übrig. Nach unserer Meinung kann mit einer fleißigen und energischen Verwaltung, mit guten, wohlangewendeten Gesetzen die Regierung das Land retten. Unter diesen Bedingungen ist ihr Alles möglich. Möge sie daher ihre Aufmerksamkeit der Prüfung und der Ausführung ihrer Maßregeln zuwenden, ohne sich mit den Vorwürfen und den Drohungen zu beschäftigen. Das Land sehnt sich nach Regierung, weil sein immer richtiger Instinkt ihm sagt, daß eine gute Regierung ihm allein den Fortschritt sichern kann. Aber Regieren ist nicht, wie die Rechte zu sehr glaubt, Widerstand gegen jede Entwickelung. Regieren ist voraussehen und verwirklichen. Der Stillstand führt nicht zur Ordnung, sondern zum Tode. Das Leben ist der organisirte Fortschritt."

Vom 22. November. Das Journal L'Ordre spricht von einer plötzlichen Wendung, die bezüglich der Türkischen Angelegenheit in der Politik der Französischen Regierung eingetreten sey. Da das Ministerium, ohne England vorgängige Anzeige zu machen, die Französische Flotte zurückgerufen, so solle Lord Normanby seine Verwunderung über dieses Verfahren in sehr lebhaften Ausdrücken kundgegeben haben und das bisherige einige Einvernehmen zwischen der Brittischen Gesandtschaft und dem Elysée bedeutend erschüttert worden seyn. Das genannte Blatt setzt jedoch hinzu, daß es die obige Nachricht nicht zu verbürgen wage. Nach Berichten aus Malta vom 13. November im Courier de Marseille wäre übrigens dem Admiral Parker, der sich mit der Englischen Flotte am Eingange der Dardanellen befand, ebenfalls der Befehl zur Rückkehr nach Malta zugeschickt worden.

London, vom 21. November.

In London ist jetzt eine Ausstellung Französischer Industrieprodukte. Sie umfaßt die meisten Zweige der Französischen Luxusindustrie: Bronzen, feine Tischlerarbeit, Sevresporzellan, Buchbinderarbeit, Gobelins, Aubussonteppiche, Lyoner Seidenwaaren, Papiertapeten, Spitzen, Shawls, Juwelierarbeiten und Schuhe und Stiefel ohne Naht.

Vom 22. November. Berichte aus Malta vom 12. d. melden, daß Admiral Parker sich auf dem Dampfschiffe Odin von dem Ankerplatz seiner Flotte nach Konstantinopel zu einer Konferenz mit Sir Stratford Canning begeben wollte.

Vom 23. November. Nach Berichten aus Liverpool im „Globe" ist am 20. d. einer der Cylinder, welche die Eisenbahnbrücke über die Menaistraße bilden sollen, nachdem die Stützen nachgegeben hatten, in die See gestürzt und hat zwei Arbeiter getödtet, viele andere verwundet.

Die Berliner (ministerielle) „Deutsche Reform" schildert sehr ausführlich einen Somnambulen, Nagelschmiedgeselle Köhn in Klein-Suckezyn im Danziger Kreise, zu dem sich Vornehm und Gering schaarenweise drängt. Am 21. Oktober namentlich waren 150 Personen bei ihm. Um 7 Uhr, heißt es, konnte man an ihm, der vorher stumm und bewegungslos gewesen, einen geistigen und körperlichen Kampf bemerken. Zuckungen an Händen und Füßen stellten sich ein und von der Stirn fielen Schweißtropfen in großer Menge herab. Zuletzt hob sich die Brust in krampfhafter Bewegung, und sowohl dieß, als der Ausdruck der Züge, kündigte die Arbeit einer innerlich ringenden und allmälig durchbrechenden Gedankenwelt an. Den einzelnen, abgebrochenen, unverständlichen Worten folgte endlich eine klare und zusammenhängende Rede, mit einer Geläufigkeit und in einem Tone gesprochen, die man an dem Karl Köhn in seinem gewöhnlichen Zustande nie gekannt hatte. Nach einem kurzen Dankgebete erhob sich der Somnambule in einem fließenden, von allen Anwesenden deutlich vernommenen Vortrage gegen den Abfall der jetzigen Menschheit von dem Glauben an Gott und den Heiland, führte Beweise für die Wahrheit der göttlichen Sendung Christi an, ermahnte zur Besserung und klagte über die Gleichgiltigkeit und Verschlossenheit der Gemüther gegen die höchsten Wahrheiten. Von diesen rein religiösen Ergüssen ging der im magnetischen Schlafe Redende dann zu mit den jetzigen Zeitereignissen in unmittelbare Verbindung stehenden Betrachtungen über. Er ermahnte zum Gehorsam gegen den König und die eingesetzten Gewalten. Nach einigen im Tone der Prophezeihung ausgesprochenen politis. Betrachtungen wurde der Somnambule durch ein heftiges Zucken und Stöhnen im Verlaufe seiner Rede unterbrochen und kehrte dann wie-

der zu der religiösen Inspiration zurück, sang ein Lied in Hebräischer Sprache, recitirte Lateinische Bibelsprüche und sprach dann den Segen in der Art, wie er der Gemeinde in der Kirche vom Geistlichen ertheilt wird. Der Eindruck dieser Scene auf die Anwesenden ward noch dadurch vermehrt, daß Alle wußten, der Karl Köhn sey ein einfacher, von allen Kenntnissen entblößter Arbeiter, der nicht schreiben und nicht einmal geläufig lesen kann. Derselbe ist 27 Jahr alt, evangelischer Religion, verheirathet und Vater von drei Kindern. Der Zudrang des Volks ist, seitdem er in diesen Zustand gefallen, so groß, so viele Leute drängen sich nach seiner Wohnung, daß die Ortsobrigkeit dagegen hat Vorsichtsmaßregeln treffen müssen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Grobinschen Stadt-Magistrats vom 1. November d. J. wird desmittelst zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der zweite und letzte Termin zur öffentlichen Versteigerung des hierselbst sub Nr. 110 belegene, zur Otto Wilhelm und Elisabeth Kuschinskischen Concurs-Masse gehörigen Wohnhauses cum att- & pertinentiis, auf den 1. December d. J. anberaumt worden und werden demnach alle etwanige Kaufliebhaber desmittelst aufgefordert, in termino in der Session des Grobinschen Stadtmagistrats zu erscheinen, nach Verlesung der Verkaufsbedingungen ihren Bot und resp. Ueberbot zu verlautbaren und des allendlichen Zuschlages zu gewärtigen. 1

Grobin-Rathhaus, den 10 Nov. 1849.

Th. Schiemann,
Jud. Civit. Grob. Secrs.

Bekanntmachungen.

Die Unterzeichneten erlauben sich, ihren respectiven Mitbürgern die Verloosungen zum Besten der Armen, die am 1. Januar 1850 wieder stattfinden, in geneigte Erinnerung zu bringen, und sie ihrem Wohlthätigkeitssinne angelegentlichst zu empfehlen. Libau, den 24. November 1849.

Bürgermeister Günther.
Stadtaeltermann Ulich. Joh. Schnobel. F. A. C. Kleinenberg. Pastor Rottermund. Dr. Johannsen.
Schley. 3

Den 17. December d. J. wird im Hasenpothschen Klubb ein Billard öffentlich versteigert werden.

Hasenpoth, den 23. Nov. 1849.

Das Directorium.

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird bekannt gemacht, daß in dem Packhause desselben Mittwoch den 7. December um 11 Uhr Vormittags nachstehend benannte Waaren in öffentlicher Auction versteigert werden sollen, als: Cattun, verschiedenfarbiger, 255½ Arschin; dito zu Möbeln 84¾ Arschin; Camelot, schwarzer, 256 Arschin; dito grauer, mit Mustern, 6¼ Arschin; Tücher, halbwollene, 16 Stück; Schnupftücher, baumwollene, 12 Stück; Kaffeeservietten, baumwollene, 2 Stück; Puppenlarven von Fayence, 476 Stück; Kinderuhren, messingene, 213 Stück; Hornknöpfe, 6820 Dutzend; Zucker, Melis, 32 Pud 9 Pfd.; Zwei beschlagene Bauerwagen. 3

Angekommene Reisende.

Den 23. November: Herr S. N. Botcharückov, aus Mitau, und den 25.: Herr Commerzienrath und Consul C. J. Schmidt, aus Pernau, im Mellinschen Hause.

Abreisender.

Antip Pawlow, nach Riga. 2

Wind und Wetter.

Den 20. SO., bewölkt; den 21. und 22. SO., veränderlich; den 23. SO. und den 24. O., heiter; den 25. und 26 SO., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Novbr.	No.	Nation:	Schiff:	Kapitain:	nach:	mit:
24.	227	Russe.	Aeolus.	L. Schildwach.	Frankreich.	Saesaat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 96. Mittwoch, den 30. November **1849.**

Bekanntmachung.

Auf den Grund des Swod der Gesetze Band 11 Handelsverordnung Art. 252 werden von dem Libauschen Stadtmagistrate alle Kaufleute, überhaupt alle Personen, die im nächstfolgenden 1850sten Jahre allhier einen Handel, zu welchem besondere Handelspatente nöthig sind, treiben wollen, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar während des gegenwärtigen und nächstfolgenden Monats in gehöriger Art zu lösen und sofort beim Magistrate vorzuzeigen, wornächst diese Behörde noch jenen Personen in Erinnerung bringt, daß nach Maaßgabe des Circulairs vom 4. März 1844 Nr. 302 zur Erlangung der Zeugnisse über die erlegten Stadtprästanden besondere Gesuche auf Stempelpapier von 15 Cop. S. M. hier einzureichen und außerdem die erforderlichen Stempelbogen für die gedachten Zeugnisse ꝛc. beizufügen sind. Zugleich ergehet an alle Bürger, die als solche im nächsten Jahre Handels- und Gewerbs-Berechtigungen unter den gesetzlichen Beschränkungen ausüben wollen, die Weisung, sich dieserhalb ebenfalls unausbleiblich bis zum 31. December d. J. bei diesem Magistrate zu melden.

Libau, den 26. November 1849. 3

Bürgermeister Eckhoff.

Nr. 1794. F. A. C. Kleinenberg, Secr.

St. Petersburg, vom 17. November.

Se. Maj. der Kaiser haben an den dirigirenden Senat unterm 11. November nachstehenden Allerhöchsten Ukas zu erlassen geruht: „Zum Schutze der Interessen des Handels und der Industrie war es im Jahre 1848 für nöthig befunden worden, die Ausfuhr Russischer Gold- und Silber-Münzen bis auf Weiteres zu verbieten. Wir finden gegenwärtig, bei veränderten Umständen, es thunlich, gemäß dem Gutachten des Finanz-Comité's, zur Erleichterung des auswärtigen Handels-Verkehrs, die Ausfuhr Russischer Gold- und Silber-Münzen, sowohl über die westliche Landgrenze als auch aus allen Häfen, vom 1. December d. J. an frei zu geben und befehlen dem dirigirenden Senate, zur Ausführung dessen die erforderlichen Anordnungen zu treffen."

Das „Journal de St. Pétersbourg" vom gestrigen Tage enthält Folgendes: „In einem Antwerper Journal heißt es: „„Am gestrigen Tage ist im Hafen von Antwerpen eine prächtige Russische Yacht eingelaufen, an deren Bord sich mehrere fremde Fürsten befinden. Diese in England gebaute Yacht ist ein Geschenk der Königin von England an Se. Majestät den Kaiser von Rußland. Die Einrichtung derselben ist überaus reich und glänzend u. s. w."" Wir sind in der Lage melden zu können, daß das erwähnte Schiff

der Schooner des Kaiserlichen Yacht-Klubs zu St. Petersburg „Zariza" ist, der vom Fürsten Serael Kotschubei im Jahre 1848 in England gekauft wurde und demselben eigentlich zugehört. Nach den neuerdings hier eingegangenen Nachrichten befand sich Fürst Kotschubei Ende Oktobers zu Cowes (auf der Insel Wight) und gedachte in kurzer Zeit mit der „Zariza" nach Konstantinopel und Odessa unter Segel zu gehen."

Aus Kaukasien.

Das Jahr 1849 ist für die Kaukasische Linie an Fruchtbarkeit ein überaus gesegnetes und ein rechter Ersatz für die Dürftigkeit des vorhergegangenen. Aus allen Orten von Wladikawkas an bis an die Grenzen des Gouvernements Stawropol lauten die Ernteberichte befriedigend. Die Städte im Gouvernement Stawropol und namentlich Piatigorsk und Stawropol heben sich in jedem Jahre mehr und mehr. Die Heilquellen von Piatigorsk, seine reizende Lage und die Verschönerungen und zunehmenden Bequemlichkeiten in der Stadt ziehen während der Saison eine immer größer werdende Zahl von Gästen an. An der Elisabeth Quelle und in Eßentuki sind schöne steinerne Salons erbaut, in Kißlowodsk (einer dritten Quelle) der Grund zu einem solchen gelegt. Der Versuch, alle um Piatigorsk herumliegenden Badeorte durch regelmäßig gehende Omnibus zu verbinden, hatte den besten Erfolg.

Wien, vom 24. November.

Die Geld-, Gold- und Silbersendungen aus den Ungarischen Bergstädten langen wieder, wie es vor der Insurrection der Fall war, von Monat zu Monat regelmäßig im hiesigen Münzamte an. Zur größern Sicherheit werden diese Transporte, außer von den bewaffneten Bergwerks-Heiducken, auch von Militär begleitet. — Auf der Eisenbahn kamen auch gestern für das Haus Rothschild 109½ Cent. Gold und Silber von Paris hier an.

Vom 25. November. In Pesth ist eine neue Mode aufgekommen. Die Damen tragen Trauerkleider, ohne daß irgend ein Familienglied gestorben ist. Werden sie um die Ursache ihrer schwarzen Tracht gefragt, so erhält man die Antwort: „Wir trauern um das Unglück unseres Vaterlandes."

Vom 27. November. Aus Preßburg sind dieser Tage 5 Kisten mit Silber und Gold, welche Görgey gehörten und die er in die Komorner Sparkasse hinterlegt hatte, hier angekommen. Der Gesammtwerth beträgt 32 349 Gulden C.-M.

Gegenwärtig verweilt eine Deputation aus Klausenburg in Wien, um bei Sr. Majestät eine Erleichterung der die Städt empfindlich drückenden Kriegs-Contribution zu erflehen. Wie bekannt, hat die Stadt am 26. April d. J. dem Debrecziner Convent eine Huldigungs-Adresse geschickt, wofür sie, als die Russen daselbst am 15. August eingezogen sind, nebst anderen Lasten zu einer Geldbuße von 200,000 Gulden verurtheilt wurde. Eine andere Deputation soll gleichfalls auf dem Wege nach Wien seyn, um für die Herstellung der Dacoromania in Siebenbürgen zu petitioniren.

Nach der ministeriellen Oesterreichisch. Korrespondenz hat Kossuth in der Englischen Bank 2 Mill. Gulden niedergelegt. Nach derselben Korrespondenz haben Mitglieder der Familie Perczel die Bewilligung nachgesucht, ihren Namen abzulegen, was ihnen auch gestattet worden ist.

Aus dem Göttingenschen, im November.

In dem während Juli und August d. J. vor uns ausgeführten Schauspiele der Aufstellung von 5000 Mann Hannoverscher Truppen in Hannovers südwestlichem Zipfel kommt es nun zum letzten Akt, zum Schlußakt, es gilt das Bezahlen der Zeche. Dem Vernehmen nach ist nämlich in Kassel, so wie die bekannten Preußischen Rechnungen in München und Dresden, eine Hannoversche Rechnung von 60.000 Thlr. eingelaufen, welche zu bezahlen die bekanntlich trotz der Truppen-Aufstellung seiner Zeit im Amt verbliebenen constitutionellen Kurhessischen Märzminister sich nicht herbeilassen wollen, indem derjenige, der die Truppen auf eigene Hand bestellt habe, nun auch auf eigene Hand für die Bezahlung sorgen möge.

Münster, vom 23. November.

Leider hat es sich bestätigt, daß das verzögerte Eintreffen des Köln-Mindener Zuges in Hamm durch einen Unglücksfall verursacht worden. Den darüber eingegangenen Angaben zufolge, waren die Schienen auf der Bahn in der Gegend von Bochum von ruchloser Hand aufgerissen, jedoch wieder lose an ihre Stelle gelegt worden, wodurch ein Ausweichen und Umwerfen der Lokomotive und der drei ersten Personenwagen, die theilweise zertrümmert wurden, erfolgte. Glücklicherweise waren diese Wagen leer und gelang es, die übrigen dicht besetzten Personenwagen auf der Bahn

zu erhalten. Ohne diesen Umstand hätte dieser Unfall die gräßlichsten Folgen haben können. Ein Menschenleben hat man nicht zu beklagen, jedoch soll einer der Bremser beide Beine gebrochen haben. Möchte es der gerichtlichen Untersuchung gelingen, den Urheber einer so verruchten That zu entdecken und zur Strafe zu ziehen.

München, vom 23. November.

Der König hat den beiden Ober-Kommandanten der Kaiserl. Heere im Ungarischen Insurrektions-Kriege, Feldmarschall Fürsten von Paskewitsch und Feldzeugmeister Freiherrn v. Haynau, die Insignien des Militär-Max-Joseph-Ritter-Ordens allergnädigst verliehen.

Aus dem Haag, vom 25. November.

Im Februar k. J. wird hier die Vermählung des Kronprinzen von Schweden mit der Tochter des Prinzen Friedrich stattfinden. Das junge Paar wird, wie es heißt, in Christiania wohnen, wo der Kronprinz zum Vice-König von Norwegen ernannt werden soll.

Rom, vom 19. November.

Die Französischen Truppen werden einige Manöver ausführen, und heute verläßt der, mit dem Römischen Ehrenbürgerrechte und mit dem Piusorden bekleidete General Rostolan die Stadt, um sich sofort nach Paris zu begeben. — Die Riforma meldet, daß der Papst durchaus nicht daran denke, nach Rom zurückzukehren, er würde den Winter in Portici zubringen.

Paris, vom 26. November.

Seine Wiedererwählung hat der Präsident Louis Bonaparte den neu ernannten Präfekten in einer an sie gehaltenen feierlichen Rede als ihre Hauptaufgabe und als die Frage des Glücks, der Ordnung und Sicherheit Frankreichs aufs Gewissen gebunden. „Gegenüber den reaktionären und revolutionären Parteien, welche im Hinterhalt auf den Tag warten, wo die öffentlichen Gewalten erneuert werden, um alles in Frage zu stellen und den Umsturz herbeizuführen, müssen alle Beamten der Staatsgewalt von nun an eine Losung aufzustellen haben, welche der Mehrheit als die Bürgschaft der Ordnung und Sicherheit erscheint. Diese Losung ist die Aufrechthaltung und die Fortsetzung dessen was ist. Wenn die von fünf Millionen Stimmen gewählte Gewalt Anstand nähme, im Namen des Gemeinwohls einzugreifen in die drohenden Wechselfälle der Zukunft, so würde das von ihr ein unverzeihlicher Akt der Schwäche und Unfähigkeit seyn; es würde sträfliche Thorheit seyn, wenn sie mit anderen als konstitutionellen Mitteln eingriffe. Zwischen diesen beiden Klippen müssen Sie durchschiffen, wenn Sie die dereinstige verfassungsgemäße Wiedererwählung des Hauptes der vollziehenden Gewalt vorbereiten, indem Sie mit allen ihren Kräften durch Befestigung der Ordnung und des positiven Fortschritts der Volkswohlfahrt das Vertrauen des Landes zu verdienen streben." Das ist also das Programm des Präsidenten offen ausgesprochen. Es fragt sich nun zunächst, was die Majorität der National-Versammlung, die auch nur, aber ausschließlich, die Partei der Ordnung und der gesetzmäßigen Freiheit seyn will, dazu sagt, daß der Präsident seine Wiedererwählung mit der Sache der Ordnung, der Volkswohlfahrt und der gesetzmäßigen Freiheit für Eins erklärt. Bekanntlich ist jene konservative Partei ganz anderer Meinung und knüpft die Sache der Ordnung an ganz andere Eventualitäten.

London, vom 24. November.

Die Times berichtet nach Mittheilungen aus Bolivien, daß dort in den Andesgebirgen eine neue Goldgegend entdeckt worden, gegen sieben Tagereisen von der Stadt Lapaz entfernt. Ein Indianer machte die Entdeckung an einem kleinen Strome, in welchem er in wenigen Stunden 14 Pfund Gold sammelte. Gegen 3000 Personen waren schon hingezogen, um Schätze zu sammeln.

Konstantinopel, vom 10. November.

Mit dem Einlaufen des Englischen Geschwaders in die Dardanellen, in welchem eine Verletzung des Vertrages von Ukiar Skelessy liegt, verhält es sich folgendermaßen: Am 30. Oktober kam der Dragon mit dringenden Depeschen des Admirals Parker an Sir Stratford Canning an, der kurz nach Empfang derselben eine lange Zusammenkunft mit dem Divan hatte. Der Admiral erklärte in seinen Depeschen, die Flotte könne wegen Unsicherheit der Rhede nicht lange in ihrer gegenwärtigen Stellung bleiben, und wenn ihr kein passenderer Ankerplatz angewiesen werde, so sehe er sich in die Nothwendigkeit versetzt, in die Meerenge hinein zu segeln, um seine Schiffe zu bergen. Die Minister des Sultans waren auf dieses Gesuch, welches sie in einige Verlegenheit setzte, nicht vorbereitet. Der Divan gestattete aber am 5. d. dem Englischen Geschwader das Einlaufen in die Dardonellen.

Vom 14. November. Der Impartial de

Smyrne meldet: „Die Flüchtlingsfrage kann als geschlossen betrachtet werden und beschäftigt nur in sehr geringem Grade die Gemüther. Man kann sich also der Hoffnung hingeben, daß die diplomatischen Beziehungen der betreffenden Kabinette zu der Pforte aufs neue angeknüpft werden dürften. Die Regierung wird, sobald diese Differenzen ganz gehoben, sich wieder mit aller Aufmerksamkeit den innern Reformen zuwenden. Es bedarf der ganzen Thätigkeit Redschid Pascha's, daß die angebahnten Reformen nicht in Stocken gerathen. In den Provinzen herrscht überall die größte Ruhe."

Ball-Anzeige.

Dienstag, am 6. December d. J., als an dem Namensfeste Seiner Kaiserlichen Majestät, findet auf dem hiesigen Rathhause der 4. diesjährige abonnirte Wintertanzclub Statt, der um 7 Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 28. November 1849.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Am Freitage, den 2. December, wird der Gesangverein zum Andenken an eine früh Verklärte, die in diesem Vereine schmerzlich vermißt wird, eine geistliche Musik im Rathhaussaale aufführen, wozu die abonnirten Mitglieder des Gesangvereins hierdurch ergebenst eingeladen werden. Anfang um 7, Ende gegen 9 Uhr.

Zur öffentlichen Prüfung der Schülerinnen der hiesigen höheren Töchterschule, welche

Sonnabend, den 3. December d. J.,
Vormittags von 9 Uhr ab

stattfinden wird, ladet ergebenst ein der

Schulinspektor Lessew.

Libau, den 30. November 1849.

Geschmolzener Talg zu 2 SRbl. das Liespfund ist zu jeder Zeit zu haben bei

J. R. Scheffel. 1

Haus-Verkauf.

Das dem Witte & Hueckeschen Waisenhause gehörige sub Nr. 214 belegene ehemalige Mindehlsche Wohnhaus ist aus freier Hand zu verkaufen oder zu vermiethen. Die Bedingungen sind bei dem geschäftsführenden Mit-Director, Herrn Bürgermeister Günther, zu erfahren.

Libau, den 29. Oktober 1849.

Das Directorium des Waisenhauses. 1

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird bekannt gemacht, daß in dem Packhause desselben Mittwoch den 7. December um 11 Uhr Vormittags nachstehend benannte Waaren in öffentlicher Auction versteigert werden sollen, als: Cattun, verschiedenfarbiger, 255½ Arschin; dito zu Möbeln 84¾ Arschin; Camelot, schwarzer, 256 Arschin; dito grauer, mit Mustern, 6¼ Arschin; Tücher, halbwollene, 16 Stück; Schnupftücher, baumwollene, 12 Stück; Kaffeeservietten, baumwollene, 2 Stück; Puppenlarven von Fayence, 476 Stück; Kinderuhren, messingene, 213 Stück; Hornknöpfe, 6820 Dutzend; Zucker, Melis, 32 Pud 9 Pfd.; Zwei beschlagene Bauerwagen. 2

Angekommene Reisende.

Den 27. November: Herr Baron v. Brincken, aus Berghoff; den 29.: Herr Baron v. Manteuffel und Herr C. Schmidt, aus Zierau; Herr Arrendebesitzer Carl Steingütter, aus Oberbartau und Herr Adam Braun, aus Warschau, im Mellinschen Hause; den 28.: Herr Buchhändler-Gehülfe Eduard Rinck, aus Riga, beim Buchhändler Herrn Dohnberg.

Abreisender.

Antip Pawlow, nach Riga. 1

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Novbr.	No.	Nation:	Schiff:	Kapitain:	nach:	mit:
27.	228	Russe.	Provorny.	C. Goetz.	Frankreich.	Saesaat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 97. Sonnabend, den 3. December **1849.**

Bekanntmachung.

Seine Kaiserliche Majestät haben auf Beschluß der Minister-Committée, gemäß der Vorstellung des Herrn Ministers des Innern, Allerhöchst zu befehlen geruht: den in Rußland vorhandenen Preußen, welche keine Schutzscheine von der in St. Petersburg residirenden Königlich-Preußischen Gesandtschaft besitzen und derer Nationalpässe abgelaufen sind, zur Besorgung solcher Pässe, wenn sie dazu noch das Recht genießen, entgegengesetzten Falls aber zur Rückreise über die Grenze oder zur Wahl eines Lebensstandes mit Eintritt in die Russische Unterthänigkeit, abermals eine jährliche Frist zu gewähren; bei Ertheilung diesen Ausländern von vorschriftmäßigen Verbleibscheinen aber, einem jeden derselben, gegen Reversal, zu eröffnen, daß, wenn sie im Laufe der ihnen neuerdings gegebenen Frist die mittelst Senats-Ukases vom 30. November 1844 (in Kurland mittelst Regierungs-Patents vom 4. Januar 1845 sub Nr. 127) publizirten Bestimmung nicht erfüllen sollten, mit ihnen alsdann nach diesem Ukase verfahren werden wird.

In Folge eines desfallsigen Auftrages Sr. Erlaucht des Herrn Ministers des Innern Grafen Peroffski vom 12. Juli c. sub Nr. 2735, wird obiger Allerhöchster Befehl, zur vorschriftmäßigen Erfüllung desmittelst bekannt gemacht. 2

Mitau, den 29. Juli 1849.

Kurländischer Civil-Gouverneur C. v. Brevern.

Kanzelei-Direktors-Gehülfe Kelczewski.

St. Petersburg, vom 21. November.

Allerhöchster Ukas
an den Herrn Finanzminister.

Gemäß Ihrer Vorstellung, ermächtige Ich Sie, auf Grund des am 10. August d. J. an den Dirigirenden Senat erlassenen Ukases, die XXII. und XXIII. Serie der Reichsschatz-Billete, im Belauf von 6 Millionen Rubel Silber, in Umlauf zu setzen und die Zinsen von denselben vom 1. Oktober d. J. datiren zu lassen; worüber Sie die gehörigen Anordnungen zu treffen und dem Dirigirenden Senate zu berichten haben.

Das Original ist von Sr. Maj. dem Kaiser Allerhöchsteigenhändig also unterzeichnet:

Zarskoje-Sselo, den 21. Oktober 1849. Nikolai.

Wien, vom 28. November.

Nach eingelaufenen Berichten haben alle Russischen Truppen, die an dem Ungarischen Feldzuge Theil nahmen, das Gebiet der Oesterreichischen Staaten wieder verlassen.

Ganz Ungarn in allen seinen nationalen Verzweigungen bereitet der Regierung durch seinen andauernden passiven Widerstand unbesiegbare Schwierigkeiten. Die tüchtigsten und einflußreichsten Personen bleiben bei der Reorganisirung und Verwaltung dieses Landes theils unberücksichtigt, theils entziehen dieselben freiwillig ihre Theilnahme. Sehr viele, besonders dem höheren Adel Angehörige verlassen Ungarn; deshalb finden gegenwärtig zahlreiche Verkäufe und Verpachtungen größerer und kleinerer Güterbesitze statt.

Aus Orsova am 16. Nov. wird im Lloyd berichtet, daß der Oesterreichische Konsul von Rustschuk mit einem K. K. Kommissär in Schumla neulich einen abermaligen Versuch machte, dortige Flüchtlinge zur Rückkehr ins Vaterland zu bewegen, mit dem Bemerken, daß man sie sonst gleich Bem und den übrigen Renegaten nach Diarbekir bringen würde.

Berlin, vom 29. November.

Die Legung der Drähte zu einer elektromagnetischen Telegraphenlinie über Berlin und Königsberg ist bereits beschlossen und wird mit den Vorarbeiten begonnen, sobald die Witterung es irgend zuläßt. Wie es heißt, wird diese Verbindung neben der Eisenbahn von Stettin über Woldenberg und Bromberg eingerichtet werden.

Kopenhagen, vom 30. November.

Trotz aller Unterhandlungen bereitet man sich noch immer auf den Krieg vor; wie es heißt, soll die Armee in 8 Brigaden umgestaltet werden, und die so eben eingeschriebene Mannschaft soll davon beinahe anderthalb Brigaden bilden. Auch werden schon vor Neujahr auf Alsen und in Jütland bedeutende Streitkräfte zusammen gezogen werden, um auf jede Eventualität bereit seyn zu können. Indessen ließe sich wohl nur mit den Herzogthümern allein ein Wiederausbruch des Krieges denken; denn da unsere Regierung für Holstein und Lauenburg der Convention vom 30. September beigetreten ist, auch der Kammerherr Bernhard von Bülow zum Gesandten bei der Interims-Centralgewalt bestimmt worden ist, muß das Verhältniß zu Preußen ein entschieden freundschaftliches seyn; daß wir an Oesterreich keinen Feind haben, bedarf keiner Auseinandersetzung und die meisten Deutschen Staaten werden diesen beiden Großmächten folgen müssen.

Paris, vom 28. November.

Nicht geringes Aufsehen macht die Verhaftung von 46 Personen, die, wie jetzt schon außer Zweifel zu stehen scheint, ein Komplott im legitimistischem Interesse bildeten. Schon seit zwei Monaten hatte die Polizei eine legetimistische Gesellschaft, die den Namen: „Legion des heiligen Hubertus," angenommen hatte, streng überwachen lassen, obgleich sie bei ihrem Beginne sich mehr mit Werken der Wohlthätigkeit, als mit Politik zu befassen schien. Da in der Folge genauere Nachrichten der Regierung bewiesen, daß die Gesellschaft einen anderen Zweck hatte, als den der Mildthätigkeit, daß ihr wahres Ziel die Herbeiführung eines Regierungswechsels war, so zauderte der Polizeipräfekt nicht länger, die Mitglieder der Gesellschaft verhaften und den Gerichten zur Verfügung stellen zu lassen. Zur Vollziehung der erhaltenen Befehle begaben sich, wie schon gemeldet, mehrere Polizeibeamten in Begleitung einer großen Abtheilung von Agenten und einer Kompagnie Linientruppen in das Haus Nr. 16 der Rue Rumfort hinter der Magdalenen-Kirche, wohin der Präsident der Gesellschaft P. de Campagnol, gewesener Kapitain in den Gardes-du-Korps Karl's X., der daselbst wohnte, eine Versammlung berufen hatte. In dem Augenblick, wo die Agenten der Polizei in den Saal traten, waren außer Hrn. P. de Campagnol, der präsidirte, 45 Personen daselbst versammelt. Man hatte soeben das Vorlesen einer Broschüre von Didier über seine Reise nach Frohsdorf, die er im vorigen Februar veröffentlichte, beendet. Der mit seiner Schärpe bekleidete Polizei-Kommissär gab den Zweck seines Erscheinens zu erkennen und erklärte den 46 Anwesenden, daß sie provisorisch verhaftet seyen. Diese Erklärung brachte einen ziemlich lebhaften Eindruck unter denselben hervor, allein keiner erhob Widerspruch oder Klage. Es wurde hierauf sofort ein vorläufiges Verhör vorgenommen. Die meisten behaupteten, sich nur versammelt zu haben, um sich mit den bevorstehenden Wahlen zu beschäftigen. Sie gestanden dabei allerdings ein, sich gegen das Gesetz vergangen zu haben, wonach die Wahlagitation erst nach dem Zusammenberufungs-Dekret der Wähler beginnen darf. Einige der Anwesenden gestanden geradezu ein, ihr wahrer Zweck sey, Heinrich V. wieder auf den Thron seiner Vorfahren zu setzen. Die mit Beschlag belegten Papiere, so wie andere, welche zerrissen und dann von den Polizei-Agenten sorgfältig aufgelesen worden waren, scheinen das letztere zu

bestätigen. Unter den Papieren befanden sich unter anderen mehrere Offiziers-Patente mit einem grünen, einen Eberskopf darstellenden Siegel. Auch hat die Polizei eine Anzahl Büsten, Denkmünzen und sogar Geldstücke mit der Aufschrift: „Heinrich V., König von Frankreich," entdeckt. Die Mitglieder der Hubertus-Legion besaßen alle eine Karte, worauf das Bildniß Heinrichs V. in Relief mit der Umschrift stand: „Die Waise ist stark in Gottesband." Diese Karten trugen ebenfalls das grüne Siegel mit dem Eberskopf. Die Verhafteten wurden nach dem vorläufigen Verhöre unter starker Bedeckung auf die Polizei-Präfektur gebracht und noch in derselben Nacht einzeln von Polizei-Kommissarien in ihre Wohnungen begleitet, um den Durchsuchungen beizuwohnen. Bei dem einen wurden Waffen und Munition, bei dem Anderen wichtige Papiere, bei Anderen Embleme u. dgl. gefunden. Bei einem der Verhafteten hat man 3000 Frcs. in Gold mit Beschlag belegt, bei einem anderen eine Anzahl Einfrankenstücke mit dem Bildniß Heinrichs V. und der Jahreszahl 1850, und einige Medaillen mit demselben Bildniß. Außer Herrn von Campagnol befindet sich unter den Verhafteten keine legitimistische Notabilität. Man hat alte Diener des Hofes Karls X., einige Arbeiter und Kaufleute, einen Arzt, einen Geistlichen der Kirche St. Severin und den Thürsteher derselben Kirche u. s. w. unter ihnen erkannt.

Vom 29. November. Das glänzende Schloß in Lüneville, dieses letzte und kostbare Andenken des Glanzes der Herzoge von Lothringen, ist zum Theil durch einen Brand von Grund aus zerstört worden. Das Feuer brach den 23. d. um 7 Uhr aus und verbreitete sich so rasch, daß der größere Theil des Gebäudes schon um 8½ Uhr verzehrt war. Die Gemächer, welche der König von Polen, Stanislaus, bewohnte, und welche im Jahre 1817 glänzend wieder eingerichtet wurden, als der Fürst von Hohenlohe das Schloß bewohnte, sind eingeäschert. Die Größe des Schadens läßt sich noch nicht angeben. Sieben Personen sollen verwundet seyn.

London, vom 29. November.

Briefe aus Sidney in Australien vom 6. Aug. melden, es gebreche dort so an Arbeitern, daß die Regierung eine Anleihe von 50,000 Pfd. St. machte, um die Einwanderung zu begünstigen. Der Mangel an Händen war so groß, daß eine Anzahl Chinesen von Amoy eingeführt werden sollte und sogar der Wunsch für Einführung von Deportirten ausgesprochen wurde. — Ein Schiff war von Kalifornien mit einer großen Menge von Goldstaub zurückgekehrt. Seine Ladung hatte es mit Vortheil verkauft. Man rechnet darauf, daß vor Ende dieses Jahres für 100.000 Pfd. St. Goldstaub von Kalifornien nach Sidney kommen würde.

Der Dichter.

Aus welchem Stamm du Dichter auch entsprossen:
Es bleibet von der Wiege bis zum Grabe
Dein Pfad sich gleich! denn hohe Harmonie
Ward dir vom Urgeist in das Herz gegossen,
Auf daß sie dich und deine Brüder labe:
Drum schweige nie!

Im Lenz des Lebens gleich dem jungen Adler,
Der sich bewußt wird seines Fittichs Stärke,
Lernst du dich schwingen zu des Aethers Blau.
Doch schon dein erster Flug weckt manchen Tadler,
Der Scholle nah verwandt, denn deine Werke
Sind nicht sein Bau!

So führt das Leben dich in Prüfungstagen
Der Lauterkeit des Herzens stets entgegen,
Und deine Kraft — sie wächst bei jedem Flug!
Ob reich, ob arm: dich, Dichter, bilden Plagen.
Das Ideal im Herzen ward kein Segen
Dem, der es trug.

Du singst Gesang, singst Liebe, Wein, und leidest
An Allem Noth, weil Wenige dich fassen,
Und diese Wenigen dir fremd und fern!
Dich sucht die Welt, doch da, wo du sie meidest,
Und willst dein Leben du für's Edle lassen:
Wer sieht es gern?

Die Zukunft nur, sie bringt dir Heil und Segen,
Denn wie das Saatkorn stumm zur Erde sinket
Und dort verwes't, so sinkst du still hinab!
Wenn Monumente dir die Enkel legen,
Erblüht dein Ruhm, der fernen Zonen winket,
Dir auf dem Grab'.

O wolle nicht auf Irdisches hier hoffen,
Was dir nicht ward vom Staub, — o das entbehre
Gern, wenn dein Geist hier Großes hat geweckt!
Denn wisse, Freund! der Himmel ist dir offen,
Wenn einst dir eines schönen Auges Zähre
Den Hügel deckt!

K. Flemming

Ball-Anzeige.

Dienstag, am 6. December d. J., als an dem Namensfeste Seiner Kaiserli-

chen Majestät, findet auf dem hiesigen Rathhause der 4. diesjährige abonnirte Wintertanzclub Statt, der um 7 Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 28. November 1849.

Die Vorsteher.

Danksagung.

Die, zum Besten einer nothleidenden Familie veranstaltete Sammlung hat einen so überraschend reichen Erfolg gehabt, daß die, blos zur Abwendung der dringenden Noth des Augenblicks erbetene Unterstützung zu einer für lange Zeit ausreichenden Hilfe geworden ist, durch welche die Bedrängten sich in den Stand gesetzt sehen, einen, ihrem Fleiße sichern Broderwerb verheißenden Nahrungszweig zu ergreifen.

Die Dankbarkeit der mit neuer Hoffnung und neuem Lebensmuth Erfüllten, ruft des Himmels Segen auf alle Die herab, die ihnen so hilfreich beigestanden. — Auch ich meinerseits statte allen gütigen Gebern für die so höchst bereitwillige Erfüllung meiner Bitte, meinen innigsten Dank hiemit ab.

Libau, den 3. December 1849.

Ulich.

Bekanntmachungen.

Frische Blutegel sind zu haben bei A. Konopka, Badermeister. 2

Eine Niederlage der besten Petersburger Segeltücher, die zu Fabrikpreisen verkauft werden, ist eröffnet bei 1

Schley & Co.

Zwischen dem ersten und zweiten diesjährigen Winterballe ist ein schwarzer Klapphut aus dem Garderobenzimmer verschwunden, der resp. Benutzer desselben wird gebeten ihn retour zu befördern.

J. Kaslowsky.

Vermiethungs-Anzeige.

In dem größern Struppschen Hause gegenüber dem Rathhause ist eine geräumige Wohnung von 6 Zimmern auf ein Jahr zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere bei 2

C. W. Melville.

Auctions-Anzeigen.

Am 15. December 1849 wird am Strandungsplatz in Domesnees in öffentlicher Auktion verkauft werden: das Wrack des gestrandeten preußischen Schiffes „Dionys" nebst geborgenem Inventarium, worunter auch Anker und Ketten und circa 140 Tonnen beschädigte Pernauer Säeleinsaat.

Von dem Libauschen Zollamte wird bekannt gemacht, daß in dem Packhause desselben Mittwoch den 7. December um 11 Uhr Vormittags nachstehend benannte Waaren in öffentlicher Auction versteigert werden sollen, als: Cattun, verschiedenfarbiger, 255½ Arschin; dito zu Möbeln 84¾ Arschin; Camelot, schwarzer, 256 Arschin; dito grauer, mit Mustern, 6¼ Arschin; Tücher, halbwollene, 16 Stück; Schnupftücher, baumwollene, 12 Stück; Kaffeeservietten, baumwollene, 2 Stück; Puppenlarven von Fayence, 476 Stück; Kinderuhren, messingene, 213 Stück; Hornknöpfe, 6820 Dutzend; Zucker, Melis, 32 Pud 9 Pfd.; Zwei beschlagene Bauerwagen. 1

Angekommene Reisende.

Den 1. December: Herr Kaufmann Chr. Ellermann, aus Riga, bei Herrn J. G. Nieckels; den 2: Frau von Saenger, nebst Familie, aus Dsirgen, Frau v. Balleur, nebst Tochter, aus Kabillen, sowie Herr v. Bordehlius, aus Liguten, und Herr von Recke, aus Bassen, bei Buß; Herr Instanzsekretair Tilling, aus Hasenpoth, bei Madame Günther; Herr Assessor Baron v. Roenne und Herr Assessor Baron v. Kettler, aus Grobin, im Mellinschen Hause.

Wind und Wetter.

Den 27., 28., 29. und 30. November SO., heiter; den 1. December W., veränderlich; den 2. SW., heiter; den 3. S., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 98. Mittwoch, den 7. December **1849.**

Bekanntmachung.

Auf den Grund des Swod der Gesetze Band 11. Handelsverordnung Art. 252 werden von dem Libauschen Stadtmagistrate alle Kaufleute, überhaupt alle Personen, die im nächstfolgenden 1850sten Jahre allhier einen Handel, zu welchem besondere Handelspatente nöthig sind, treiben wollen, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar während des gegenwärtigen und nächstfolgenden Monats in gehöriger Art zu lösen und sofort beim Magistrate vorzuzeigen, wornächst diese Behörde noch jenen Personen in Erinnerung bringt, daß nach Maaßgabe des Circulairs vom 4. März 1844 Nr. 302 zur Erlangung der Zeugnisse über die erlegten Stadtprästanden besondere Gesuche auf Stempelpapier von 15 Cop. S. M. hier einzureichen und außerdem die erforderlichen Stempelbogen für die gedachten Zeugnisse ꝛc. beizufügen sind. Zugleich ergehet an alle Bürger, die als solche im nächsten Jahre Handels- und Gewerbs-Berechtigungen unter den gesetzlichen Beschränkungen ausüben wollen, die Weisung, sich dieserhalb ebenfalls unausbleiblich bis zum 31. December d. J. bei diesem Magistrate zu melden.

Libau, den 26. November 1849. 2

Bürgermeister Eckhoff.

Nr. 1794. F. A. C. Kleinenberg, Secr.

St. Petersburg, vom 24. November.

Den 22. Oktober wurde zu Jaroßlaw ein ungemein helles Nordlicht am westlichen Horizonte gesehen, das von 5 bis gegen 7 Uhr Abends anhielt. Das Meteor schien in Form eines einzigen Feuerstrahls senkrecht aus der Erde hervorzuschießen bis hoch über die Wolken-Regioa hinauf und verwandelte sich dann in eine sprühende Feuergarbe mit nach oben gekehrter Spitze, gegenüber im Osten strahlte die Mondscheibe am unbewölkten Himmel. Schwächere Feuersäulen will man an den beiden vorhergehenden Tagen genau in derselben Himmelsgegend bemerkt haben.

Wien, vom 30. November.

Der Reichsverweser, der früher so gern seine Würde und sein dornenvolles Amt in die Hände Oesterreichs und Preußens niederlegen wollte, knüpft gegenwärtig Bedingungen daran, die nur, um unvermeidliche Verzögerung herbeizuführen, aufgestellt zu seyn scheinen. Erzherzog Johann soll nämlich dabei beharren, nur unter Zustimmung aller, auch der kleinsten Deutschen Regierungen und in Gegenwart von deren Bevollmächtigten zu abdiciren. Durch diesen Aufschub wird die Intrigue unterstützt und ihr Hauptlager in München, Stuttgart, Hannover, Dresden verstärkt, und das

ist in unserer Zeit der Eventualitäten schon genug, denn Zeit gewonnen, heißt Alles, selbst das unglaublich Erscheinende gewonnen. Leider kann man sich des Glaubens nicht erwehren, daß wir an dem Rande eines neuen Abgrundes stehen, weil statt der so unumgänglichen Einigkeit überall sich Hader und Zwietracht erheben und sowohl offen, als im Geheimen ihre Fäden spinnen, die zuletzt das arme Deutschland so umweben werden, daß eine Entwirrung nur auf gewaltsame Weise möglich seyn wird.

Vom 2. December. Das Ministerium hat beunruhigende Nachrichten aus Dresden erhalten. Man fürchtet revolutionäre Bewegungen. Das Korps des Erzherzogs Albrecht marschirt gegen die Grenze. Es hat den Befehl, bei der ersten Aufforderung von Seiten der Sächsisch. Regierung über die Grenze zu gehen. Als hier einem hochgestellten Offizier die Bemerkung gemacht wurde, daß die Preußischen Truppen bereits den Weg nach Dresden kennen, antwortete er: wenn sie kommen, so wird es desto besser seyn, wir können dann zusammen wirken. Man gewinnt immer mehr und mehr die Ueberzeugung, daß der Erfurter Reichstag zu nichts führen wird, und daß die Deutsche Frage nur durch das entschiedene vereinte Handeln Oesterreichs und Preußens gelöst werden könne. Man spricht von Neuem von dem Plane, den wir schon einmal besprochen haben, einer Vereinigung Deutschlands mit Oesterreich auf Grundlage des Zollvereins, dem sich Oesterreich auf die eine oder andere Weise, aber jedenfalls entschieden anschließen will.

Der Kaiserliche Hof hat am 29. November Mittags Schönbrunn verlassen und die Wiener Hofburg bezogen.

In keinem Kronlande sind die Spuren des letzten unseligen Bürgerkrieges fühlbarer als in Siebenbürgen. Namentlich ist eine große Verwirrung im Grundrechtsbesitze durch die Verbrennung so vieler Archive und durch Entfernung der Besitzer hervorgegangen. Denn nun finden sich neue Eigenthümer, welche, den nunmehrigen Besitz für sich habend, den alten das Besitzrecht streitig machen. Da die alte Justiz nicht mehr waltet, die neue aber noch nicht organisirt ist, so erwächst dadurch ein sehr fataler Zustand.

Berlin, vom 6. December.

In den letzten Tagen ist bei dem hiesigen Kabinette eine Oesterreichische Note eingegangen, in welcher eine Stelle als eine wirklich drohende bezeichnet werden kann. In der Note wird wiederum darauf hingewiesen, daß der zu gründende engere Bundesstaat die noch bestehenden Bundes-Verträge verletzen werde. Diese Bundes-Verträge aber unverletzt zu erhalten, habe Oesterreich die Verpflichtung. Sollte Preußen bei seinem Entschlusse, ein Parlament nach Erfurt zu berufen, fest beharren, so würde Oesterreich, falls dadurch die Ruhe Deutschlands gestört werden sollte, sich in der Lage erblicken, einschreiten zu müssen. Von Preußischer Seite wird auf diese Note eine entschiedene Antwort erfolgen, welche den verbündeten Deutschen Staaten die Beruhigung gewähren wird, daß die Oesterreichische Drohung ihre Wirkung gänzlich verfehlt hat.

Leipzig, vom 30. November.

Seit gestern geht in verschiedenen Kreisen das Gerücht, es werde ein Sächsisches Korps von 6000 Mann an der Böhmischen Grenze zusammengezogen werden. Ob dieses Gerücht sich bestätigen werde, muß sich in ganz kurzer Zeit zeigen. Für gewiß aber behauptet man, daß von dem hier in Garnison stehenden Jäger-Regiment das erste Bataillon Befehl habe, sich so in Bereitschaft zu halten, daß es bei eintreffender Ordre sofort aufbrechen könne.

Paris, vom 1. December.

Die Freimüthigkeit, mit der Louis Napoleon Bonaparte seine persönlichen Pläne angekündigt hat, ist bereits die Veranlassung zu einem bedeutenden Ereigniß geworden. Wenn wir gut unterrichtet sind — und wir glauben es in diesem Falle zu seyn — so hat Ludwig Philipp, nebst den Prinzen, seinen Söhnen, nach abgehaltenem Familienrath den Entschluß gefaßt, eine feierliche Erklärung abzugeben, worin er den Ansprüchen des Hauses Orleans auf den Thron Frankreichs förmlich entsagt. Es scheint besonders der Herzog von Nemours, an dessen neuliche Anwesenheit in Deutschland wir erinnern, und die Königin Amélie gewesen zu seyn, die den alten König und die jüngeren Mitglieder der Familie zu diesem Schritte zu bewegen suchten. Für den Prinzen von Joinville ist derselbe jedenfalls ein großes Opfer, da es der ernstliche und langgehegte Plan der Orleanistischen Partei war, im schlimmsten Falle und wenn keine unvorhergesehenen günstigen Ereignisse einträten, im Jahre 1852 den Prinzen von Joinville als Kandidaten zur Präsidentschaft der Republik aufzustellen. Die den beiden dynastischen Parteien entschieden

feindseligen Kundgebungen Louis Bonaparte's und die näher bekannt gewordenen Ansichten seines persönlichen Ehrgeizes haben nichtsdestoweniger den klugen Monarchen zur förmlichen Versöhnung mit dem Repräsentanten der ältern Linie der Bourbonen bestimmt und es wird uns versichert, daß bereits vertraute Abgesandte von Claremont nach Frohsdorf und nach Paris abgegangen sind, um diesen Entschluß, der von unberechenbaren Folgen begleitet seyn kann, zu notificiren. Wenn obige Nachricht sich bestätigt, so wird Louis Bonaparte es mit einer furchtbaren Coalition zu thun haben, sey es, daß er eine Revision der Verfassung zu seinen Gunsten durch die National-Versammlung beschließen lassen will, sey es, daß er mit Umgehung der Verfassung und ihr zum Trotz seine Wiedererwählung durchzusetzen Hoffnung hegt. Diese Koalition ist schon jetzt in der Bildung begriffen und es haben seit dem 31. Oktober sogar alte persönliche Feinde, wie Dufaure und Thiers, sich die Hand gereicht, um der „persönlichen Politik" eine „parlamentarische Politik" entgegenzuhalten.

Die vielbesprochene Komplottsache der Hubertuslegion hat schon theilweise ihre Lösung erhalten. Der Untersuchungsrichter Broussais hat nach beendigtem Verhör der 46 Verhafteten und Prüfung der angenommenen Papiere 27 Personen sofort freigegeben. Die 17, welche noch vorläufig in Haft bleiben, sind jene, die für die verschiedenen Grade in der Legion vorgeschlagen waren, und darunter der Almosenier, der Ober-Wundarzt und der Präsident der Legion, Patras de Compaigno.

Vom 2. December. Der Moniteur enthält eine telegraphische Depesche aus Algier, wonach General Herbillon die Beduinen geschlagen und ihnen dreitausend Kameele, so wie funfzehntausend Schafe genommen hat.

London, vom 30. November.

Es wird zuversichtlich behauptet, daß sofort eine neue Polar-Expedition zur Aufsuchung Sir John Franklin's ausgerüstet werden wird und daß dieselbe von Westen her durch die Behringsstraße in das Polarmeer vordringen soll.

Vom 1. December. In der Britannia liest man: „Die Ansprüche Ludwig Philipp's und seiner Familie sind jetzt völlig aufgegeben. Wenn wir gut unterrichtet sind, so wurde von den königlichen Verbannten zu Claremont im Laufe der letzten Woche der betreffende Beschluß gefaßt, und ein Bote ist gegenwärtig unterwegs, um diese Nachricht den Häuptern der 2 Parteien, welche in Frankreich die eine und die andere Monarchie unterstützt haben, so wie der erlauchten Person, welche sie noch direkter interessirt, zu überbringen.

Vom 3. December. Gestern Morgen um 1 Uhr 53 Minuten ist die verwittwete Königin Adelaide, geb. Prinzessin von Sachsen-Meiningen, nach langen und schmerzlichen Leiden mit Tode abgegangen. Die Verewigte war wegen ihrer persönlichen Wohlthätigkeit unter allen Klassen geachtet und geliebt. Sie war geboren am 13. August 1792 und vermählt mit dem Herzoge von Clarence, später König William IV., am 18. Juli 1818.

Nachrichten aus Newyork sind vom 20. v. M. Eine Depesche des Amerikanischen Geschäftsträgers in Mittel-Amerika, Hrn. Squires, meldet die Abtretung der Insel Tigre, die im stillen Meere, in der Bai von Fonseca, Gebiet Honduras, liegt, an die Vereinigten Staaten. Dieser Punkt ist für den beabsichtigten Kanal, der die beiden Oceane verbinden soll, von größter Wichtigkeit. Das nach Kalifornien bestimmte Dampfschiff Eudora, zum Werthe von 50,000 Pfd. St., ist bei Kap Mai gestrandet. — Zu New-Orleans ist am 16. v. M. ein Dampfschiff in die Luft gesprungen, wobei etwa 200 Auswanderer umkamen.

Bekanntmachungen.

Am 10. d. M. beabsichtigt in Hasenpoth ein junger Künstler, Rudolph v. Amenda, ein Schüler Mendelssohn-Bartholdy's, ein Clavierconcert zu geben und am folgenden Tage soll daselbst ein Ball stattfinden.

Die Unterzeichneten erlauben sich, ihren respectiven Mitbürgern die Verloosungen zum Besten der Armen, die am 1. Januar 1850 wieder stattfinden, in geneigte Erinnerung zu bringen, und sie ihrem Wohlthätigkeitssinne angelegentlichst zu empfehlen. Libau, den 24. November 1849.

Bürgermeister Günther.
Stadtaeltermann Ulich. Joh. Schnobel. F. A. C. Kleinenberg. Pastor Rottermund. Dr. Johannsen.
Schley. 2

Daß am nächsten Sonntage, den 11. d. M., in meinem Lokale ein Masken-Ball stattfinden wird, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Grobin, den 6. December 1849.

C. G. Grönemann.

Auctions-Anzeige.

Am 15. December 1849 wird am Strandungsplatz in Domesnees in öffentlicher Auktion verkauft werden: das Wrack des gestrandeten preußischen Schiffes „Dionys" nebst geborgenem Inventarium, worunter auch Anker und Ketten und circa 140 Tonnen beschädigte Pernauer Säeleinsaat.

Angekommene Reisende.

Den 5. December: Herr Baron v. Kleist, aus Gawesen; Herr Assessor Baron v. Roenne und Herr Assessor Baron v. Kettler, aus Grobin, so wie Herr Assessor Baron v. Kleist, aus Goldingen, im Melinschen Hause; den 6.: Herr Capitain und Ritter v. Dehn a. D., aus Carlshoff, bei Madame Günther; Herr Coll.-Assessor und Ritter Kolesnikow, aus Scharken, bei Frey; den 7.: Herr Baron v. Kleist, nebst Familie, aus Gawesen, bei Buß.

Brod-Taxe für den Monat December 1849.

	Pfd.	Sol.
1) Von ordinairem Roggenmehl: à 4½ Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	1	3
Ein 3 Kop. dito dito	2	6
Ein 6 Kop. dito dito	4	12
2) Von gebeuteltem Roggenmehl: à 7½ Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	—	69
Ein 3 Kop. Brod soll wiegen	1	42
Ein 6 Kop. dito dito	2	84
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl: à 12½ Rubel Silber pr. Berkowitz.		
Ein ¾ Kop. Franzbrod soll wiegen		16¼
Ein 1½ Kop. dito dito		33

Taxe von Branntwein für den Monat December 1849.

Ein $\frac{1}{10}$ Wedro Korn-Branntwein . . . . . 12 Cop. S. M.
Ein $\frac{1}{10}$ — einfacher Kümmel-Branntwein . . . . 18 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf nach Gewicht. Für den Monat December 1849.

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Cop. pr. Pfd. Kosch Silb. Cop.
1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, Klops, Beefsteak, Brustst., Schwanz- und die besten Rippenstücke	5½	7
Gutes Suppenfleisch	4½	6
2) Von ungemästetem Vieh, als: Die oben benannten besten Stücke	3	4½
Suppenfleisch	2½	4

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Kosch S. C.
3) Die schlechten Stücke ohne Unterschied des Viehes, als: Hals, Lappen, Hack etc.	2¼	3¾
Von einem großen Schwein	7	—
Von einem kleinen Schwein	6	—
Allerbestes Kalbfleisch	5	6
Ordinaires dito	3	3¾
Allerbestes Schaafsfleisch	5	6
Ordinaires dito	3	3¾

Taxe von Bier für den Monat December 1849.

Eine Tonne Bouteillen-Bier v. 9⅓ Wedro 5 Rb. — Cp. S.
Eine — Krugs-Bier " — — — —
Eine Bouteille Bier . . . . . 3½ Cop. S. M.
Eine Tonne Mitteltrinken 2 Rub. 20 — —
Ein $\frac{1}{10}$ " Wedro Mitteltrinken 4 Cop. und $\frac{1}{20}$ Wedro 2 Cop.

Diejenigen, welche diese Taxen überschreiten, sollen unfehlbar den im Gesetzbuche der Criminal- und Corrections-Strafen Art. 1131 bestimmten Poenen von 15 Silb. Rub. für das erste Mal, und 30 S.Rub. für das zweite Mal, unterzogen, so wie beim dritten Male von der Berechtigung zum fernern Verkaufe der obigen Gegenstände ausgeschlossen werden. Hiernächst wird den Fleischern und Brauern eingeschärft, die hinsichtlich ihrer Gewerbe in den Artikeln 1059, 1061, 1062, 1063 und 1068 enthaltenen Bestimmungen wohl zu beachten und die daselbst festgesetzten Beahndungen zu vermeiden. Auch die Bäcker, wenn sie schlecht geknetetes und nicht gehörige ausgebackenes Brod verkaufen, die im Art. 1058 desselben Gesetzbuches angedroheten Beahndungen zu gewärtigen, so wie ebenmäßig die Branntweinverkäufer auf die Bestimmungen des Art. 1068 hingewiesen werden. Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. December 1849.

Polizeimeister Michael. Rathsherr Meissel, Wett-Präses.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Dec.	No.	Nation:	Schiff:	Kapitain:	kommt von:	mit:	an:
4.	227	Russe.	Victor.	C. Matoff.	Copenhagen.	Frücht. u. Bllst.	Sörensen & Co.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 99. Sonnabend, den 10. December **1849.**

St. Petersburg, vom 28. November.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Donschen Heere, zur Erinnerung an dessen rühmliche Betheiligung bei dem Kampfe gegen die Ungarischen Rebellen, die Georgen-Fahne mittelst nachstehenden besonderen Handschreibens zu verleihen geruht:

Von Gottes Gnaden

Wir, Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen,

König von Polen

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

An Unser liebes und getreues Donisches Heer.

Eifervolles Bestreben im Dienste für Thron und Vaterland war von jeher eine auszeichnende Tugend des Donschen Heeres. Der Feldzug nach Ungarn und Siebenbürgen, in diesem Jahre unternommen zur Wiederherstellung der durch Aufruhr frech verletzten legitimen Rechte Unseres erhabenen Bundesgenossen, des Kaisers von Oesterreich, gab diesem Heere Veranlassung zu neuen Heldenthaten. Die tapfern Regimenter und die Artillerie vom Don haben ihre Schuldigkeit gethan mit der Ergebenheit und dem Eifer, die ihnen eigen sind. Unverdrossen in Ertragung von Beschwerden des Krieges, haben die entschlossenen und kühnen Anwohner des Don in vielen Schlachten gegen die Ungarischen Rebellen, an denen sie thätigen Antheil genommen, aufs Neue glänzende Beispiele von Tapferkeit und unerschrockenem Heldenmuthe abgelegt. Besonders bemerkenswerth sind die Kriegsthaten: 1) Des 32. Regiments bei dem Uebergange über die Theiß bei Tisza-Füred, und des 51. Regiments unterhalb Tokaj, wo dessen 6. Sotnia über diesen Fluß schwamm, die Fähre und den Furth eroberte; 2) des 41. Regiments bei Miskolcz, welches Regiment gleichfalls an dem Treffen bei Tokaj Theil nahm; 3) des 45. Regiments beim Streifzuge aus Alfo Kubin nach der Waag hin, wobei das Regiment diesen Fluß durchschwamm, so den Uebergang möglich machte und die Rebellen verfolgte, und des 46. Regiments, das sich bei Samosz, durch einen kühnen Flanken-Angriff, durch welchen der Feind zurückgedrängt wurde, auszeichnete; 4) des 1. Regiments bei Schäsburg, wo dasselbe die Rebellen 8 Werst weit verfolgte und ihnen 2 Fahnen und 8 Kanonen abnahm, und 5) die Operationen im Szeklerlande, bei dem Marsche von Kronstadt nach Hermannstadt, so wie auf der Stellung zwischen Reißmark und Mühlbach, wo die Kosaken durch ihren kühnen Angriff den Sieg gewinnen halfen, dem Feinde 6 Kanonen, 14 Kasten mit Kongreveschen Raketen, das ganze Fuhrwesen, Papiere und Geld abnahmen und 1500 Gefangene machten. Sämmtliche Donschen Regimenter und Batterien, die sich ohne Ausnahme bei der Hauptarmee und dem 5. Infanteriekorps befanden, haben sich bei jedem Zusammentreffen mit den Ungarischen Rebellen mit Ruhm bedeckt, am meisten sich jedoch in der Schlacht bei Debreczin und bei der Verfolgung des dort geschlagenen Feindes hervorgethan. Wir haben, da die Kriegsoperationen nun zum glücklichen und raschen Ende geführt sind und die Störer der gesetzlichen Ordnung vor Unserem siegreichen Heere die Waffen gestreckt und sich unterworfen haben zum ferneren Zeichen Unserer besonderen Aufmerk-

samkeit und Unseres Kaiserlichen Wohlwollens gegen das Donsche Heer, für gut erachtet, demselben die beifolgende Fahne Allergnädigst zu verleihen, zur Erinnerung an die rühmliche Theilnahme dieses Heeres bei dem Kriege gegen die Ungarn. Wir befehlen demnach: diese Fahne vorschriftmäßig zu weihen und als Zeichen neuer kriegerischer Ehren den übrigen, von dem ausgezeichneten Donschen Heere auf dem Felde der Ehre und des Ruhms durch unwandelbaren Eifer und beständige Tapferkeit erworbenen Heeres-Regalien beizugesellen. In der Ueberzeugung, daß diese kriegerischen Tugenden von Geschlecht zu Geschlecht ungetrübt übergehen werden, verbleiben Wir dem ganzen Donschen Heere mit Unserer Kaiserlichen Gnade wohlgewogen. Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Allerhöchsteigenhändig also unterzeichnet:

Den 26. November 1849.

Nikolai.

Reskript.

Ihrer Kaiserl. Hoh. der Großfürstin Helena Pawlowna, d. d. 16. September 1849, an den einstweiligen Kurator der Allerhöchst bestätigten Gesellschaft des Armenbesuchs, Geheimerath Fedor Iwanowitsch Prianischnikow.

Fedor Iwanowitsch!

Indem ich Meinen Kummer durch Unterstützung Nothleidender zu mildern wünsche, wende Ich Mich an Sie, als den Kurator der Gesellschaft des Armenbesuchs, und bitte Sie, in Meinem und Meiner Tochter, der Großfürstin Katharina Michailowna, Namen beiliegende Summe von 4000 Silber-Rubeln zu empfangen, um dieselbe zum Gedächtnisse Meines verstorbenen geliebten Gemahls, des Großfürsten Michael Pawlowitsch, an die Armen zu vertheilen. Mögen die Hilfsbedürftigen zugleich mit Uns Gebete für das ewige Gedächtniß des Entschlafenen zum Höchsten senden. — Empfangen Sie die Versicherung Meiner beständigen Hochschätzung.

Das Original ist von Ihrer Kaiserl. Hoh. Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Helena.

Wien, vom 4. December.

Se. Maj. der Kaiser hat, auf den Antrag des Ministerraths, unter dem Namen „Franz-Josephs Orden" einen Verdienstorden gestiftet. Der Stiftungstag ist der erste Jahrestag der Thronbesteigung: 2. December 1849; die Ordensdevise der Wahlspruch: „viribus unitis." Ausgezeichnete Verdienste, ohne Rücksicht auf Geburt, Religion und Stand, gewähren den Anspruch zur Aufnahme in den Orden, der keinen Anspruch auf einen Adelsgrad oder auf eine sonstige erbliche Auszeichnung begründet. Die äußere Form des Ordens wird durch eine besondere Verfügung näher bestimmt werden. Er zerfällt in drei Klassen und wird taxfrei verliehen. Großmeister ist der jeweilige Kaiser.

Vom 5. December. Obwohl das 3. Armeekorps in Böhmen sich bereits an die Sächsische Grenze in Bewegung gesetzt hat, glaubt man doch, daß nicht nur sämmtliche Allarmirungen in den Journalen von einem Konflikte zwischen Oesterreich und Preußen gänzlich ungegründet sind, sondern auch, daß dieses Korps schwerlich die Grenze passiren wird, vielmehr sich die ganze Bewegung desselben nur auf eine Demonstration reducirt, um Preußen anzudeuten, daß Oesterreich entschlossen ist, ihm den Schauplatz möglicher Begebenheiten nicht allein zu überlassen.

Vom 7. December. Das Gerücht einer Occupation Sachsens von Seiten des in Böhmen aufgestellten Korps gewinnt Konsistenz, und man geht so weit, das Regiment Alexander als befehligt zu erklären, die Gränze zu überschreiten. Glaubwürdiger erscheint der Bericht von einem Armeebefehl des Erzherzogs Albrecht, wodurch das ganze Armee-Korps angewiesen wird, sich in Bereitschaft zu halten, binnen 24 Stunden vorrücken zu können. Auch wird von Unterhandlungen mit Württemberg hinsichtlich eines eventuellen Vorrückens der Oesterreichischen Truppen nach jener Richtung gesprochen.

Berlin, vom 8. December.

Die Freiheit kostet Geld — sagt die „Parlaments-Korrespondenz" in Bezug auf den gestrigen Vortrag des Finanzministers. — Unser Budget beträgt nun für 1850 bereits über 91 Millionen Thaler. Und dazu kommen noch die außerordentlichen Ausgaben, 20½ Mill. Thlr. Sie zehren Alles vollends auf, was bessere Zeiten zurückgelegt haben: Bestände, Ueberschüsse, Staatsschatz. Die Finanzverwaltung läßt sich überweisen, was irgend noch bei der Seehandlung, bei der Bank, beim Kautions-Depositum verwahrt gewesen. Und da müssen wir noch von Glück sagen, daß kein neues Papier, keine neue Anleihe nöthig wird, daß nur vorhandene Staatsschulden-Dokumente zur Disposition zu stellen sind. Es freut uns

offiziell zu hören, daß Bayern und Sachsen die Kriegskosten nicht geschenkt werden. Auf Baden werden wir freilich noch einige Zeit warten müssen. Aber 2½ Millionen Kriegskosten für Hilfsleistung können wir nicht verschmerzen. Demnach hätte Hr. v. Alvensleben Unrecht! Es ist kein Deficit da; ja man will noch von der Eisenbahn-Anleihe 5 Millionen abstreichen. Es bleiben also nur 16 Millionen von der Eisenbahn-Anleihe zu beschaffen.

Seit einigen Tagen taucht von neuem das Gerücht auf, daß zwischen Oesterreich und Preußen eine Abkunft getroffen ist, welche die Lage des Reichsverwesers, insoweit sie durch die Einsetzung des Interims und durch die Begründung des engeren Deutschen Bundes verändert oder eigentlich aufgehoben worden ist, wieder so weit consolidirt, daß von einer Abreise des Erzherzogs oder doch von einem gänzlichen Verlassen Frankfurts nicht mehr die Rede sey.

Frankfurt a. M., vom 6. December.

Der Reichsverweser wartete mit Ungeduld auf die Einigkeit der beiden Großmächte in der Interimsfrage, als heute ein Courier aus Wien ankam, der auf den Reichsverweser einen niederschlagenden Eindruck gemacht hat. Natürlich verlautet noch nichts Näheres über den Inhalt der durch den Courier überbrachten Depeschen, aber so viel scheint gewiß, daß wir von der Einsetzung des Interims weiter entfernt sind als je. Die Ober-Post-Amts-Zeitung bringt in ihrer heutigen Nummer einen Leitartikel über das Interim, der im Reichsministerium geschrieben zu seyn scheint, und worin mitgetheilt wird, daß noch 5 Staaten, und zwar Sachsen-Coburg Gotha, Meiningen, Lippe-Detmold, Waldeck und Oldenburg ihre Zustimmung zu dem Interim noch nicht gegeben hätten, und man vermuthe, es stecke eine größere Macht hinter diesen kleinen, welche für Durchführung ihrer Pläne und Absichten Zeit zu gewinnen suche. Man hoffe jedoch, daß Oesterreich dieser Intrigue dadurch ein Ende machen werde, daß ein gewaltiges quos ego ertönen werde.

Vom 7. December. Außer dem gestern gemeldeten Courier von Wien an den Reichsverweser ist eine halbe Stunde später auch einer von Berlin mit Depeschen angekommen. Oesterreich soll den Reichsverweser aufgefordert haben, noch auszuharren, d. h. sich in Geduld zu üben. Der wackere Mann ist übrigens durch häusliches Unglück heimgesucht, indem seine Gemahlin, die Gräfin Brandhof, ziemlich schwer krank darnieder liegt.

Lübeck, vom 7. December.

Es ist jetzt nicht mehr zu bezweifeln, daß die Lübeck-Büchener Eisenbahn eine Wahrheit werde, nachdem sie so lange auf dem Papiere gespuckt hat; sie wird 1851 existiren und zu gleicher Zeit unser Strom durch energische, wenn auch sehr kostspielige Arbeiten soweit corrigirt, ausgetieft und durchstochen seyn, daß alle Segel- wie Dampfschiffe unbehindert sofort an die Stadt werden gelangen können. Nach dem langen Kampfe mit der Ungunst der Verhältnisse geht Lübeck einer besseren Zukunft entgegen.

Paris, vom 5. December.

Ein Geldwechsler des Palais Royal hat aus Port-au-Prince ein Kästchen mit Gold- und Silbermünzen erhalten, welche der neue Kaiser von Hayti, Faustin I., ganz nach Französischem Münzsystem hat prägen lassen. Auf den Goldmünzen sieht man Faustin im Kaiserlichen Kostüm, mit Krone, Hermelin-Mantel und Scepter. Die Randschrift lautet: „Gott beschütze mein Volk!" Mehrere Münzsammler haben schon, zum Theil sehr theuer, solche Haytische Geldstücke gekauft.

Vom 8. December. Herr Salvandy und mehrere andere Personen, die von Claremont zurückkommen, geben, wie berichtet wird, sehr bestimmte Nachrichten über die Ansichten Ludwig Philipps und seiner Familie. Der König habe offen und laut erklärt, daß, ohne etwas von dem zu bedauern, was er gethan, er jedoch jeder Hoffnung für die Zukunft entsage. Er glaube, daß eine Einigung der beiden königlichen Zweige nothwendig sey, und gebe ihr seine Zustimmung. Er glaube Frankreich im Jahre 1830 vor einer blutigen Revolution bewahrt zu haben. Er wolle keinen persönlichen Schritt thun, keine Erklärung seiner völligen Entsagung auf irgend eine königlich. Zukunft oder Restauration, eben so wenig wie der Graf von Chambord abgeben. Er glaube jedoch, daß es genüge, mittelst seiner Freunde eine solche Mittheilung an die betreffenden Personen zu machen. Er habe außerdem erklärt, seine Söhne stimmten ganz mit ihm überein, und wollten nur ihrem Vaterlande, wenn es nöthig wäre, gegen die Anarchie und das Ausland dienen. Er erkläre sich mit der Politik des Präsidenten sehr zufrieden, lobe seine Besonnenheit und Ruhe. Diese Nachrichten sind seit einigen Tagen in den politischen Kreisen

von Paris verbreitet, Herr Salvandy ist seit seiner Rückkehr der Mittelpunkt seiner Freunde geworden. Die Königin Marie Amalie verlangte die Auslieferung mehrerer Gemälde aus den Tuilerieen, die ihr Privat-Eigenthum waren. Sie trugen ihre Namens-Chiffer. Die betreffenden Behörden ließen ihr dieselben zuschicken.

Todes - Anzeige.

Den 8. d. M. wurde meine Tochter **Konstanz**, verwittwete **Hahn**, mit doppelt gebrochenen Herzen, zur Vereinigung mit dem kürzlich vorangegangenen Lieben, in's Himmelreich gerufen. Wer sie kannte, liebte sie.

Kopp auf Paplacken.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Grobinschen Stadt-Magistrats vom 1. December d. J. wird desmittelst zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der nachgesuchte Endtermin zur öffentlichen Versteigerung des hieselbst sub Nr. 110 belegenen zur Otto Wilhelm und Elisabeth Kurschinskischen Concurs-Masse gehörigen Wohnhauses cum att- et pertinentiis, auf den 3. Januar 1850 anberaumt worden, und werden demnach alle etwanige Kaufliebhaber desmittelst aufgefordert in termino in der Session Eines Grobinschen Stadt-Magistrats zu erscheinen, nach Verlesung der Verkaufsbedingungen ihren Bot und resp. Ueberbot zu verlautbaren, und des allendlichen Zuschlages zu gewärtigen.

Grobin-Rathhaus, den 5. Dec. 1849.

Bekanntmachungen.

Zum öffentlichen Examen in der höheren Kreisschule

Freitag, den 16. December d. J., Vormittags von 9 Uhr ab, ladet ergebenst ein

der Schulinspector Lessew.

Daß am nächsten Sonntage, den 11. d. M., in meinem Lokale ein Masken-Ball stattfinden wird, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Grobin, den 6. December 1849.

C. G. Grönemann.

Während meiner Abwesenheit von Libau wird Herr Anton Alroe die Gefälligkeit haben, meine Geschäfte zu leiten.

Libau, den 10. December 1849.

John Hagedorn.

Auf dem letzten Balle, den 6. December, ist aus Versehen von einer Dame, die den Ball früher verlassen, ein weißer ausgezackter Gaze-Blonden-Shawls, gegen einen ebensolchen, jedoch nicht ausgezackten, verkauscht worden. — Es wird gebeten, diesen Shawl gegen Rücklieferung des Erstgenannten bei dem Lohndiener Kaslowsky in Empfang zu nehmen.

So eben angekommener und wenig gesalzener großkörniger Kaviar ist zu haben bei

Emil Tottien.

Auctions-Anzeige.

Am 15 December 1849 wird am Strandungsplatz in Domesnees in öffentlicher Auktion verkauft werden: das Wrack des gestrandeten preußischen Schiffes „Dionys" nebst geborgenem Inventarium, worunter auch Anker und Ketten und circa 140 Tonnen beschädigte Pernauer Säeleinsaat.

Angekommene Reisende.

Den 9. December: Herr Baron von Hahn, nebst Familie, aus Schnepeln, Herr Assessor Baron von Roenne und Herr Assessor Baron von Kettler, aus Grobin, im Mellinschen Hause.

Wind und Wetter.

Den 4. December NW., Regen; den 5. SW., Regen; den 6. NW., veränderlich; den 7. NO., heiter; den 8. NO., bewölkt; den 9. NO., heiter; den 10. N., veränderlich.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 100. Mittwoch, den 14. December **1849.**

Publikation.

Da Seine Durchlaucht, der Herr Kriegsgouverneur von Riga, Generalgouverneur von Lief-, Ehst- und Kurland, Generaladjutant Seiner Kaiserlichen Majestät, Generallieutenant und Ritter, Fürst Italiiski, Graf Suworow Rimnikski zufolge der unterm 8. d. M. Nr. 13145 anhero ergangenen Vorschrift Seiner Exellenz, des Herrn Kurländischen Civilgouverneurs, Geheimraths und Ritters von Brevern zu bestimmen geruht hat: daß zu Libau für das Jahr 1850

1) von Gasthäusern: in der Mitte der Stadt zu 25 SRbl., in der mittleren Straße zu 20 SRbl., in den Vorstädten zu 15 SRbl.;
2) von Restaurationen: in der Stadt zu 15 SRbl., in den Vorstädten zu 10 SRbl.;
3) von Kaffeehäusern, Conditoreien und Garküchen: zu 10 SRbl.

Accise erhoben werden soll, und die Conditoren, wie in Mitau, bei Erlegung der Gasthaussteuer von 25 SRbl., die im § 112 der Beilage zum Art. 31 des Swod Band XII., Verordnung über die Stadt- und Land-Oeconomie den Kaffee-Restaurants ertheilten Berechtigungen ausüben können: so werden vom Libauschen Stadtmagistrate alle die Personen christlicher und mosaischer Confession, welche allhier die erwähnten Anstalten halten wollen, hiedurch mit Hinweisung auf die §§ 112 und folgende der angeführten Beilage zum XII. Bande des Swod, welche die Rechte und Pflichten der Inhaber solcher Anstalten näher nachweisen, aufgefordert, für diesmal bis zum 24. d. M., künftig aber binnen der durch den § 187 jener Verordnung festgesetzten Frist, sich unfehlbar bei dieser Behörde, unter Vorstellung des in den Artikeln 165, 166 und 183 bezeichneten Attestats und Erlegung der festgesetzten Accise, behufs Erlangung der verordneten Scheine, zu melden, indem das Halten irgend einer der genannten Anstalten ohne vorher gelöseten Schein nicht nur im nächsten Jahre, sondern auch späterhin unnachsichtlich die Anwendung der im Strafgesetzbuche Art. 1592 enthaltenen Bestimmungen zur Folge haben wird. Libau, den 13. December 1849.

Bürgermeister Eckhoff.

Nr. 1885. F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Wien, vom 9. December.

Die plötzliche Uebersiedelung des Fürsten Windischgrätz nach der Residenz wird von der öffentlichen Meinung mit mancherlei Eventua-

litäten in Verbindung gebracht und man erinnert sich jetzt des Besuches, den vor einiger Zeit Erzherzog Albrecht in Tachau abgestattet, so wie der Zusicherung, recht bald wieder auf den Schauplatz der politischen Welt gerufen zu werden, wovon dazumal die Zeitungen Meldung thaten. Nun werden in aller Eile die Gemächer des in der Renngasse gelegenen fürstlichen Palastes in wohnlichen Zustand versetzt, wozu ein Theil der Mobilien von Prag hierher befördert werden muß.

Vom 10. December. In der Note, welche Fürst Schwarzenberg an Lord Palmerston in Betreff des Rückzuges der Englischen Flotte gerichtet hat, soll es am Schlusse heißen: daß wenn Se. Herrlichkeit suche, das Feuer der Zwietracht in Europa anzufachen, es um so mehr die Aufgabe Oesterreichs seyn werde, die verletzten Traktate, überall wo es Noth thut, aufrechtzuerhalten.

Vom 12. December. Man giebt sich der Ueberzeugung hin, daß in der Sache der Ungarischen (Kossuth) Noten noch nicht das letzte Wort gesprochen sey. Die sich immer mehr herausstellenden Geldverlegenheiten in Ungarn und die daraus erwachsenden höchst nachtheiligen Rückwirkungen geben den nächsten Anlaß dazu. Ein anerkannt konservatives Blatt — der „Lloyd" — giebt in seinem heutigen Leitartikel eine mäßige Vergütigung dieser Noten wiederholt und in unveränderter Ansicht als das wesentlichste Mittel an, um den Ungarischen Zuständen zu Hilfe zu kommen. Die Stadt Klausenburg in Siebenbürgen hat allein an 2 Millionen davon, wobei über 800,000 Gulden Eigenthum der dortigen Bürger waren, abgeliefert und findet sich dadurch auf den äußersten Ruin gebracht. Dem zufolge hat auch heute eine Deputation dieser Stadt Sr. Maj. dem Kaiser eine Petition um Nachlaß und resp. Rückersatz der auferlegten Kriegssteuern (410,000 Gulden) und Lieferungen, zugleich mit der Huldigungs-Adresse, überreicht. Die Deputirten weilten bereits seit sieben Wochen hier, ehe es ihnen gelang, eine Audienz beim Kaiser zu erhalten.

Berlin, vom 11. December.

Vor einigen Tagen begab sich ein hochgestellter Offizier an den Sächsischen Hof, um dem Könige und dem Prinzen Johann nochmals die Gefahren vorzustellen, welche das Aufgeben des Bündnisses vom 26. Mai, die Coalition mit dem Radikalismus und der Anschluß an Oesterreich, welches keine Volksvertretung zugeben will, der Sächsischen Dynastie und dem monarchischen Princip früh oder spät bereiten mußten. Der Offizier ist zurückgekehrt, 24 Stunden später als er erwartet wurde. Das Resultat seiner Sendung ist unbekannt, sagen die Einen. Die anderen haben kein Hehl damit, daß das Resultat kein günstiges ist. Der Offizier sey nicht sehr wohl aufgenommen worden. Am Hofe gestehe man offen ein, es sey eine dauernde Occupation des Landes durch die Oesterreicher zu erwarten. Man werde mit den Kammern gehen, so lange dies möglich. Für die Forterhebung der Steuern gebe es Mittel. — Bekannt ist, daß man seit geraumer Zeit das Einschreiten der Oesterreicher in Sachsen erwartet. Es wäre nicht unmöglich, heißt es, daß Preußen dieser Demonstration mit einer Contredemonstration entgegenträte und seinerseits Truppen einrücken ließe.

Vom 12. December. Man hält eine Allianz Preußens mit Frankreich für nahe bevorstehend. An der Grenze herrscht zwischen den Preußischen und Französischen Truppen das beste Einvernehmen. Der Preußische Soldat steht bei dem Französischen wegen seiner Bildung, Disciplin und Tapferkeit in hoher Achtung und man hört die Franzosen oft den Wunsch aussprechen, lieber mit den Preußen, als gegen sie kämpfen zu wollen.

Dem Vernehmen nach ist einem jeden der beiden Preußischen Kommissäre bei der provisorischen Centralgewalt in Frankfurt ein Jahrgehalt von 20,000 Thlr. zugesichert, da sie daselbst ein großes Haus machen sollen.

Vom 13. December. Ueber die Bewegungen der Oesterreichischen Truppen an der Sächsischen Grenze sind hier Berichte eingegangen. In den hiesigen höheren Kreisen zweifelt man nicht daran, daß zwischen Oesterreich und Sachsen ein förmlicher Vertrag besteht, welcher Oesterreich zum Einrücken in das Königreich Sachsen bei etwa eintretenden demokratischen Bewegungen ermächtigt.

Aus Holstein, vom 11. December.

Der Waffenstillstand ist verlängert bis zum März, diese Nachricht geht uns auf außerordentlichem halboffiziellen Wege zu.

Flensburg, vom 12. December.

Die Londoner Ztg. „Daily News" theilen über die von ihr als bereits eröffnet bezeichneten direkten Unterhandlungen zwischen Dänemark und der Statthalterschaft Folgendes mit: Man soll von der zugestandenen Unmöglichkeit

der Herrschaft des Herzogs von Augustenburg über Dänemark sowohl, als der des Prinzen Friedrich von Hessen über die Herzogthümer ausgehend, einen dritten erbberechtigten Kandidaten aufzustellen beabsichtigen, der auf seinem Haupte die Dänische Königskrone mit der Schleswig-Holsteinischen Herzogskrone vereinigen würde. Dazu wäre der Großherzog von Oldenburg ausersehen. Den Herzog von Augustenburg würde man durch Oldenburg abfinden, den Prinzen von Hessen, der doch nicht zu gleicher Zeit in Dänemark und Hessen würde regieren können, würde man durch Geld oder anderweitige Entschädigung bestimmen, sich bei der Wahl zwischen der Herrschaft in beiden Ländern für Hessen zu entscheiden. „Daily News" sagen: „Das sind, wie wir vernehmen, die vorgeschlagenen Vertragsbestimmungen, welche Preußen unter der Bedingung des Eintritts Holsteins in den Dreikönigsbund unterstützen würde. Natürlich würden die Schleswiger und Holsteiner jene politische und commerzielle Verbindung, auf welche sie einen so großen Werth legen, unter einer gemeinschaftlichen legislativen Versammlung und einem Dänischen Könige fortgenießen. Dänen wie Schleswiger würden so Schwierigkeiten und Gefahren entgehen, die sie mit Vernichtung ihrer Freiheiten und Theilung ihres Reichs bedrohen, nebst einer endlosen Aussicht auf Bürgerkrieg.

Aus Nordschleswig, vom 12. December.

Ein Frankfurter Korrespondent der „Schles. Ztg." schreibt vom 8. d. M.: Es sind hier direkte Nachrichten aus Kopenhagen auf halbofficiellem Wege eingetroffen, die zu der Hoffnung berechtigen, es werde nicht wieder zu einem Ausbruche des Krieges mit Dänemark kommen. Insbesondere wird gemeldet, der König habe sich bereit erklärt, den viel berufenen Offenen Brief Christian VIII. unter gewissen Bedingungen zurückzunehmen und somit eine feste Basis für die Errichtung eines Friedensvertrages mit den Herzogthümern herzustellen.

Dresden, vom 12. December.

Der „Dresdener Zeitung" wird aus dem obern Voigtland Folgendes berichtet: „Von Oesterreichischen Truppen werden wir mehr und mehr umzingelt. Bereits liegen dergleichen dicht an der Grenze (dreiviertel Stunden vom letzten Dorfe) und werden vollkommen marschfertig gehalten. Ich selbst sah erst gestern eine Musterung zu diesem Ende mit an. Vor drei Tagen ist abermals bedeutende Artillerie in dem alten Eger eingerückt, so daß wir jetzt 12 Kanonen und 4 Haubitzen in freundlicher Nachbarschaft wissen. Auch 1 Bataillon Infanterie und 1 Bataillon Jäger zogen daselbst ein und heute erwartet man eine Schwadron Kürassiere. Im kleinen Städtchen Königsberg unterhalb Eger stationirt ebenfalls 1 Bataillon, ebenso in Elbogen. Das Gerücht nimmt immer mehr und mehr überhand, daß die Oesterreichischen Truppen uns gar bald freundnachbarlichst heimsuchen werden.

Hannover, vom 9. December.

Sehr großes Aufsehen macht hier die Nachricht von einer Konvention, welche jüngst zwischen Preußen und Braunschweig abgeschlossen ist und die, ihrem Wesen nach, eine Abtretung der Braunschweigischen Militärhoheit an Preußen enthält. Wie man hört, ist vom hiesigen Hofe nicht blos in Braunschweig und Berlin, sondern auch bei der Königin von England und bei den größeren Deutschen Höfen eine energische Protestation gegen jene theilweise Souveränetäts-Veräußerung eingereicht worden.

Paris, vom 10. December.

Das gestrige Gastmahl beim Präsidenten der Kammer war vor Allem durch 2 Toaste bemerkbar. Herr Dupin brachte folgenden Trinkspruch aus: „Dem Präsidenten der Republik. Der Einigkeit der öffentlichen Gewalten, um die Ordnung im Innern, so wie die ehrenhafte Aufrechterhaltung des Friedens und des guten Einvernehmens mit den anderen Völkern zu befestigen." Der Präsident der Republik erwiederte hierauf: „Es ist ein gutes Anzeichen für den Frieden im In- und Auslande, daß der erste Jahrestag des 10. Dec. in der Mitte einer großen Anzahl von Mitgliedern der National-Versammlung und in Gegenwart des diplomatischen Korps gefeiert wird. Zwischen der Versammlung und mir besteht eine Gemeinschaftlichkeit des Ursprungs, eine Gemeinschaftlichkeit der Interessen. Aus der Volkswahl hervorgegangen, streben wir Alle demselben Zwecke zu, der Befestigung der Gesellschaft und dem Wohlseyn des Landes. Erlauben Sie mir daher dem Trinkspruch Ihres Präsidenten: Der Einigkeit der öffentlichen Gewalten! hinzuzufügen: Der National Versammlung und ihrem ehrenwerthen Präsidenten!" Unter den Gästen beim Kammer-Präsidenten, deren Zahl sich auf 90 belief, bemerkte man die 4 Kammerpräsidenten, die Sekretäre und Quästoren, den Nuntius, den Nord-

amerikanischen, den Holländischen, den Russischen, den Oesterreichischen, den Preußischen, den Türkischen, den Schwedischen, den Belgischen und den Dänischen Gesandten, die Generale Changarnier, Oudinot, Grammont und Exelmans, die Herren Portalis, Barthe, Troplong, Thiers und Berryer.

Peterpaulshafen in Kamtschatka, vom 1. August.

Unter den vor einigen Tagen mit dem General-Gouverneur von Sibirien auf dem Schiffe „Irtisch" hier angekommenen Gästen, befindet sich die rühmlichst bekannte Violoncellspielerin Lise Christiani, welche auf ihrer Kunstreise nach Sibirien auch diesen so entlegenen Ort mit ihrem Besuche erfreut hat. Gestern gab die gefeierte Künstlerin vor dem ganzen angesehenen Publikum von Peterpaulshafen und den hier anwesenden Fremden ein Concert, das erste und vielleicht auch das letzte, das auf unserer Holbinsel von einer musikalischen Celebrität erklungen ist. Unsere kamtschadalischen Damen machten große Augen, daß sie eine ihrer Schwestern auf einer so großen Violine, wie sie das Instrument nannten, spielen sahen und so wunderbare Töne hervorbringen hörten. Das hiesige Publikum, das größtentheils so etwas noch nie gehört hatte, war entzückt und Frl. Christiani wird gewiß sehr lange in seinem Gedächtnisse bleiben. Ihr Spiel war aber auch meisterhaft, und jemand, der sie früher in Dorpat gehört hatte, versicherte, daß sich die Künstlerin seitdem sehr vervollkommt hat. Frl. Christiani kehrt heute über Ajan nach Sibirien zurück.

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 18. Dec. d. J., findet auf dem hiesigen Rathhause der 5. diesjährige abonnirte Tanzclub Statt, der um 7 Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 13. December 1849. 2

Die Vorsteher.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Grobinschen Stadt-Magistrats vom 1. December d. J. wird desmittelst zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der nachgesuchte Endtermin zur öffentlichen Versteigerung des hieselbst sub Nr. 110 belegenen zur Otto Wilhelm und Elisabeth Kurschinskischen Concurs-Masse gehörigen Wohnhauses cum att- et pertinentiis, auf den 3. Januar 1850 anberaumt worden, und werden demnach alle etwanige Kaufliebhaber desmittelst aufgefordert in termino in der Session Eines Grobinschen Stadt-Magistrats zu erscheinen, nach Verlesung der Verkaufsbedingungen ihren Bot und resp. Ueberbot zu verlautbaren, und des allendlichen Zuschlages zu gewärtigen.

Grobin-Rathhaus, den 5. Dec. 1849.

Bekanntmachungen.

Zum öffentlichen Examen in der höheren Kreisschule

Freitag, den 16. December d. J., Vormittags von 9 Uhr ab, ladet ergebenst ein

der Schulinspector Lessew.

Die Unterzeichneten erlauben sich, ihren respectiven Mitbürgern die Verloosungen zum Besten der Armen, die am 1. Januar 1850 wieder stattfinden, in geneigte Erinnerung zu bringen, und sie ihrem Wohlthätigkeitssinne angelegentlichst zu empfehlen. Libau, den 24. November 1849.

Bürgermeister Günther.

Stadtaeltermann Ulich. Joh. Schnobel. F. A. C. Kleinenberg. Pastor Rottermund. Dr. Johannsen. Schley. 1

Vermiethungs-Anzeige.

In dem größern Struppschen Hause gegenüber dem Rathhause ist eine geräumige Wohnung von 6 Zimmern auf ein Jahr zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere bei 1

C. W. Melville.

Angekommene Reisende.

Den 10. December: Herr Baron von Korff, aus Trecken; den 13.: Frau Baronin Manteuffel, aus Zierau; Herr Baron v. Sacken, aus Wangen, und Frl. Frank, aus Rutzau, im Mellinschen Hause.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 101. Sonnabend, den 17. December **1849.**

Publikationen.

Da Seine Durchlaucht, der Herr Kriegsgouverneur von Riga, Generalgouverneur von Lief-, Ehst- und Kurland, Generaladjutant Seiner Kaiserlichen Majestät, Generallieutenant und Ritter, Fürst Italiiski, Graf Suworow Rimnikski zufolge der unterm 8. d. M. Nr. 13145 anhero ergangenen Vorschrift Seiner Excellenz, des Herrn Kurländischen Civilgouverneurs, Geheimraths und Ritters von Brevern zu bestimmen geruht hat: daß zu Libau für das Jahr 1850

1) von Gasthäusern: in der Mitte der Stadt zu 25 SRbl., in der mittleren Straße zu 20 SRbl., in den Vorstädten zu 15 SRbl.;
2) von Restaurationen: in der Stadt zu 15 SRbl., in den Vorstädten zu 10 SRbl.;
3) von Kaffeehäusern, Conditoreien und Garküchen: zu 10 SRbl.

Accise erhoben werden soll, und die Conditoren, wie in Mitau, bei Erlegung der Gasthaussteuer von 25 SRbl., die im § 112 der Beilage zum Art. 31 des Swod Band XII., Verordnung über die Stadt- und Land-Oeconomie den Kaffee-Restaurants ertheilten Berechtigungen ausüben können: so werden vom Libauschen Stadtmagistrate alle die Personen christlicher und mosaischer Confession, welche allhier die erwähnten Anstalten halten wollen, hiedurch mit Hinweisung auf die §§ 112 und folgende der angeführten Beilage zum XII. Bande des Swod, welche die Rechte und Pflichten der Inhaber solcher Anstalten näher nachweisen, aufgefordert, für diesmal bis zum 24. d. M., künftig aber binnen der durch den § 187 jener Verordnung festgesetzten Frist, sich unfehlbar bei dieser Behörde, unter Vorstellung des in den Artikeln 165, 166 und 183 bezeichneten Attestats und Erlegung der festgesetzten Accise, behufs Erlangung der verordneten Scheine, zu melden, indem das Halten irgend einer der genannten Anstalten ohne vorher gelöseten Schein nicht nur im nächsten Jahre, sondern auch späterhin unnachsichtlich die Anwendung der im Strafgesetzbuche Art. 1592 enthaltenen Bestimmungen zur Folge haben wird. Libau, den 13. December 1849.

Bürgermeister Eckhoff.

Nr. 1885. F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Auf den Grund des Swod der Gesetze Band 11 Handelsverordnung Art. 252 wer-

den von dem Libauschen Stadtmagistrate alle Kaufleute, überhaupt alle Personen, die im nächstfolgenden 1850sten Jahre allhier einen Handel, zu welchem besondere Handelspatente nöthig sind, treiben wollen, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar während des gegenwärtigen und nächstfolgenden Monats in gehöriger Art zu lösen und sofort beim Magistrate vorzuzeigen, wornächst diese Behörde noch jenen Personen in Erinnerung bringt, daß nach Maaßgabe des Circulairs vom 4. März 1844 Nr. 302 zur Erlangung der Zeugnisse über die erlegten Stadtprästanden besondere Gesuche auf Stempelpapier von 15 Cop. S. M. hier einzureichen und außerdem die erforderlichen Stempelbogen für die gedachten Zeugnisse ꝛc. beizufügen sind. Zugleich ergehet an alle Bürger, die als solche im nächsten Jahre Handels- und Gewerbs-Berechtigungen unter den gesetzlichen Beschränkungen ausüben wollen, die Weisung, sich dieserhalb ebenfalls unausbleiblich bis zum 31. December d. J. bei diesem Magistrate zu melden.

Libau, den 26. November 1849. 1

Bürgermeister Eckhoff.

Nr. 1794. F. A. C. Kleinenberg, Secr.

St. Petersburg, vom 2. December.

Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers hat der Allerhöchste Hof, in Veranlassung des Ablebens der verwittweten Königin von Großbritannien Adelheide, vom 1. Dec. ab auf 24 Tage Trauer angelegt, die in den gewöhnlichen Abstufungen getragen werden wird.

Wien, vom 14. December.

Seit gestern ist wieder eine Verschärfung des Belagerungszustandes eingetreten. Sowohl die Gäste wie die Wirthe sind verantwortlich und werden zur Strafe gezogen, wenn sie nach der Sperrstunde (Mitternacht) betroffen werden. Alle Individuen, welche von nun an Excesse halber an die Central Untersuchungs-Kommission verwiesen werden, werden nach überstandener Strafzeit und wenn sie für tauglich befunden werden, zum Militär assentirt.— Gestern kam ein langer Zug Czikosen, ungefähr 600 an der Zahl, im Transporthause an. Der Tumult, den sie auf den Straßen verursachten, zeigt Wildheit und Fanatismus.

Vom 15. December. Heute ging hier die betrübende Nachricht ein, daß der Erzherzog Ferdinand, trotz aller angewandten Mühe, am Typhus gestorben ist. Der junge Prinz fiel als ein Opfer seiner Humanität. Er hatte sich die Krankheit bei einem seiner Besuche im Militärspitale zugezogen. Mit ihm zugleich erlag sein Adjutant, welcher ihn bei dieser Gelegenheit begleitet hatte, derselben Krankheit.

Berlin, vom 16. December.

Dem Vernehmen nach, hat sich nun auch Lübeck mit seinem Militär-Kontingent an Preußen angeschlossen. Braunschweig, welches kurz vorher dasselbe gethan, hat bereits, ungeachtet des von Hannover dagegen erhobenen Protestes, seine theueren Militär-Unterrichts-Anstalten aufgehoben und will in Zukunft seine Offiziere in den Preußischen Militär-Erziehungs-Anstalten, denen noch eine Erweiterung bevorstehen soll, ausbilden lassen.

Straßburg, vom 10. December.

Seit einigen Tagen werden die Deutschen Flüchtlinge, welche sich gegenwärtig hier befinden, in Masse ausgewiesen; die Polizei holt sie aus den Restaurationen und aus ihren Wohnungen, um sie nach der Präfektur zu führen, von wo aus sie einen Geleitbrief nach dem Innern von Frankreich erhalten. Man kann sich keinen Begriff von der traurigen Lage dieser Leute machen. Viele von ihnen befinden sich noch in der leichten Sommerkleidung, in welcher sie die Grenze überschritten haben, andere, welche eine Zeit lang mit Geldmitteln versehen waren, fangen an zu darben. Die Schweiz verschmäht kein Mittel, um die Flüchtlinge zu bestimmen, nach Deutschland zurückzukehren. Man wird bereits aus den Zeitungen entnommen haben, daß die Flüchtlinge, welche nach den Versicherungen des Schweizerischen Polizei- und Justiz-Chefs, Herrn Drucy, ungefährdet zurückkehren konnten, sowohl in Landau, als Saarlouis sofort verhaftet und in Kasematten gebracht wurden. Auch hat sich das Gerücht, daß von der Schweiz aus die dort von der Polizei aufgenommenen Signalements der Flüchtlinge nebst Angabe der Betheiligung an der Revolution, verschiedenen Deutsch. Regierungen eingehändigt wor-

den sind, bestätigt, so daß bereits mehrere Flüchtlinge, von denen man in der Heimath nicht wußte, daß sie sich am Badischen Feldzuge betheiligt hatten, in Folge dieser amtlichen Mittheilungen bei ihrer Rückkehr verhaftet wurden. Bei Liestall wurde vor einigen Tagen wieder ein Flüchtling auf der Landstraße todt gefunden. Der Mensch befand sich auf dem Rückmarsch in die Heimath; durch Strapazen ermüdet, hatte die schlechte Nahrung und Bekleidung ihn nicht sein Reiseziel erreichen lassen. Man fand ihn, mit dem Kopf auf dem Tornister ruhend, erfroren.

Paris, vom 13. December.

Stabilität in der Regierung, gemäßigter Fortschritt im Innern, und zur Sicherung dieser beiden Dinge ununterbrochener Friede mit dem Auslande, dieses ist — man muß es anerkennen — in wenig Worten die Politik Louis Bonaparte's. Die Expedition nach Rom, die Maßregeln gegen den Aufstand in Baden, die Gleichgültigkeit gegen Ungarn, die Ausweisung der Polen aus Paris, kurz die ganze äußere Politik Frankreichs seit einem Jahre beruht auf dem festen Entschlusse Louis Bonaparte's, jeden Konflikt mit den großen Europäischen Mächten zu vermeiden. Es ist auch aufgefallen, mit welchem Zögern die Französische Flotte sich in der Türkischen Angelegenheit der Englischen beigesellt hat, und wie oft der Befehl zu ihrer Abberufung ertheilt und auch mitunter abgefertigt worden ist. Nur das energische Auftreten des einflußreichen Gesandten Englands, Lord Normanby, der von Anfang an mit dem Elysée national sehr vertraute Beziehungen unterhalten hat, vermochte die Regierung Louis Bonaparte's, die überall beobachte strenge Neutralität und Friedens-Politik für einen Augenblick zu verläugnen. Jedermann weiß, daß die Schweiz schon lange die Aufmerksamkeit der drei großen Mächte auf sich gezogen und noch manche Rechnung mit denselben zu regeln hat. Die Haltung Frankreichs wird auch hier von bedeutendem Einfluß besonders auf die Bewachung des Europäischen Friedens seyn. Es ist daher von Interesse, zu erfahren, welches die persönlichen Ansichten Louis Bonapartes in Bezug auf die Schweizerische Angelegenheit sind, wie er sie durch den früheren General-Sekretär der Präsidentschaft Hrn. Brissault, seinem gewesenen Lehrer, dem General Dufour hat mittheilen lassen. Die Staatsmänner der Schweiz hofften besonders in Bezug auf früher oder später auftretende Reclamationen Preußens wegen Neuchatel bei Frankreich auf Unterstützung, und glaubten sich durch ihre Willfährigkeit in der Flüchtlings- und Waffen-Angelegenheit nach dem letzten Badischen Aufstand einen Anspruch darauf erworben zu haben. Allein Louis Bonaparte hat, wie aus guter Quelle versichert wird, den herrschenden Staatsmännern in der Schweiz indirekt durch Vermittelung des Generals Dufour erklären lassen, daß Frankreich sich auch in der Frage wegen Neuchatel, in Bezug worauf Preußen bekanntlich seine Rechte gewahrt hat, ganz neutral verhalten und die Schweiz ihrem Schicksal überlassen werde. Daß diese Mittheilung kein besonderes Vergnügen bei Herrn Ochsenbein und seinen Kollegen und Gesinnungsgenossen erregt hat, läßt sich begreifen, und man erklärt sich hieraus die in mehreren Blättern erschienene, bald verächtliche Mittheilung über die Anwesenheit Brissault's in der Schweiz.

London, vom 13. December.

Heute früh wurde die irdische Hülle der verwittweten Königin von deren Wohnsitz, Bentley-Priory, nach ihrer Ruhestätte in der St. Georgs-Kapelle zu Windsor gebracht. Der Leichenzug fand so viel als möglich nach den Wünschen der Verewigten statt. Die Beisetzung erfolgte in Gegenwart des Prinzen Albrecht, der Herzogin von Kent, des Herzogs, der Herzogin und des Prinzen Georg von Cambridge, der Herzogin, des Prinzen Eduard und der Prinzessinnen Anna und Amalie von Sachsen-Weimar. Der Erzbischof von Canterbury, als Primas der Englischen Kirche, verrichtete die geistlichen Handlungen bei der Leichenfeier. Der letzte Wille der Königin Adelheid über ihr Leichenbegängniß lautet: „Ich sterbe in aller Demuth, wohl wissend, daß wir Alle gleich sind vor dem Throne Gottes, und wünsche deshalb, daß meine irdische Hülle ohne Pomp und Gepränge zu Grabe getragen werde. Sie wird nach der St. Georg's-Kapelle in Windsor gebracht werden, wo ich ein so stilles Begräbniß zu haben wünsche, wie möglich. Es ist insbesondere mein Wunsch, daß meine Leiche nicht in dem Paradebette ausgestellt werden möge, und daß mein Leichenbegängniß bei Tage und ohne feierlichen Zug stattfinde. Ich wünsche, daß Matrosen den Sarg zur Kapelle tragen. Alle diejenigen meiner Freunde und Verwandten, welche am Leichenbegängnisse theilzunehmen wünschen, mögen es thun, jedoch in beschränkter Zahl: mein

Neffe, Prinz Eduard von Sachsen-Weimar, die Lords Howe und Denbigh, der ehrenwerthe Wm. Asbley, Herr Wood, Sir Andrew Bernard und Sir D. Davies mit meinen Kammerdienern und denjenigen meiner Hofdamen, welche dem Begräbnisse beizuwohnen wünschen. Ich sterbe in Frieden und will in Frieden und frei von den Eitelkeiten und dem Gepränge dieser Welt zu Grabe getragen werden. Ich wünsche weder secirt noch einbalsamirt zu werden und will überhaupt Anderen so wenig Mühe wie möglich machen. (gez.) Adelheid R."

In der letzten Zeit haben die täglichen Umsätze bei der Libauschen Sparkasse betragen:

		Einzahlungen		Rückzahlungen
1849 Nov.	19.	SRbl. 670	SRbl.	25
"	21.	" 250	"	295
"	22.	" 380		—
"	23.	" 323		—
"	24.	" 290	"	102
"	25.	" 340		—
"	26.	" 25	"	133
"	28.	" 711	"	235
"	30.	" 622	"	102
Dec.	1.	" 689	"	110
"	2.	" 510	"	200
"	3.	" 3145	"	1914
"	5.	" 2085	"	266
"	6.	" 963	"	1072
"	7.	" 1659	"	655
"	8.	" 2489	"	862
"	9.	" 1095	"	51
"	10.	" 5366	"	1452
"	12.	" 4923	"	1814

Vom 13. Juni 1849 bis zum 12. December 1849 sind erfolgt
658 Einzahlungen mit 33414 SRbl. 77 Cop.
234 Rückzahlungen " 14811 " 14 "
2 Zinseszinsscheine von 100 SRbl. wurden bezahlt jeder mit 227½ SRbl.

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 18. Dec. d. J., findet auf dem hiesigen Rathhause der 5. diesjährige abonnirte Tanzclub Statt, der um 7 Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 13. December 1849. 1

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Das Saamen-Comptoir des Herrn J. H. Zigra in Riga empfiehlt sich mit zuverlässigen frischen Gemüse-, Baum-, Blumen-, ökonomischen und landwirthschaftlichen Sämereien zu möglichst billigen Preisen. Preis-Courante pro 1850 werden in der Buchhandlung des Herrn Harry Dohnberg gratis verabfolgt, woselbst auch Aufträge entgegen genommen werden.

Es steht ein viersitziger Schlaf- und ein Petersburgischer Schlitten im Graffschen Hause am alten Markte zum Verkauf.

Libau, den 17. December 1849. 3

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird bekannt gemacht, daß in dem Packhause desselben Montag, den 19. December, um 11 Uhr Vormittags nachstehend benannte Waaren in öffentlicher Auction versteigert werden sollen, als: Cattun, verschiedenfarbig bedruckter, 1162¼ Arschin; Camelot, verschiedenfarbiger, 42 Arschin; Servietenzeug, baumwollenes, 1¾ Arschin; Baumwollenzeug, verschiedenfarbig., 15¼ Arschin; Westenzeug, halbwollenes, 3¾ Arschin; Boy, weißer, 7½ Arschin; Tücher, seidene, kleine 6 Stück; dito halbseidene, 12 Stück; dito halbwollene, 6 Stück; dito baumwollene, 55 Stück; Ein wollener Shawl; Hemden, baumwollene, bedruckte, 51 Stück; Rum, 2 Stof; Postpapier, weißes, 10½ Rieß; Cigarren, 5750 Stck.; Dintenfäßer von Porcellan, mit Bronce-Verzierungen, 11 Stück; Cichorien, gebrannte, 4¼ Pfund; Zucker, Melis, 51 Pud 19 Pfund; Ein beschlagener Bauerwagen und ein dito Schlitten.

Angekommener Reisender.

Den 15. December: Herr Carl Samada, aus St. Petersburg, im Mellinschen Hause.

Wind und Wetter.

Den 11. SW., veränderlich; den 12. N., heiter; den 13. SO., heiter; den 14 NW., veränderlich; den 15. S., Schnee; den 16. SO., veränderlich; den 17. SO., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 102. Mittwoch, den 21. December **1849.**

Publikation.

Da Seine Durchlaucht, der Herr Kriegsgouverneur von Riga, Generalgouverneur von Lief-, Ehst- und Kurland, Generaladjutant Seiner Kaiserlichen Majestät, Generallieutenant und Ritter, Fürst Italiiski, Graf Suworow Rimnikski zufolge der unterm 8. d. M. Nr. 13145 anhero ergangenen Vorschrift Seiner Excellenz, des Herrn Kurländischen Civilgouverneurs, Geheimraths und Ritters von Brevern zu bestimmen geruht hat: daß zu Libau für das Jahr 1850

1) von Gasthäusern: in der Mitte der Stadt zu 25 SRbl., in der mittleren Straße zu 20 SRbl., in den Vorstädten zu 15 SRbl.;
2) von Restaurationen: in der Stadt zu 15 SRbl., in den Vorstädten zu 10 SRbl.;
3) von Kaffeehäusern, Conditoreien und Garküchen: zu 10 SRbl.

Accise erhoben werden soll, und die Conditoren, wie in Mitau, bei Erlegung der Gasthaussteuer von 25 SRbl., die im § 112 der Beilage zum Art. 31 des Swod Band XII., Verordnung über die Stadt- und Land-Oeconomie den Kaffee-Restaurants ertheilten Berechtigungen ausüben können: so werden vom Libauschen Stadtmagistrate alle die Personen christlicher und mosaischer Confession, welche allhier die erwähnten Anstalten halten wollen, hiedurch mit Hinweisung auf die §§ 112 und folgende der angeführten Beilage zum XII. Bande des Swod, welche die Rechte und Pflichten der Inhaber solcher Anstalten näher nachweisen, aufgefordert, für diesmal bis zum 24. d. M., künftig aber binnen der durch den § 187 jener Verordnung festgesetzten Frist, sich unfehlbar bei dieser Behörde, unter Vorstellung des in den Artikeln 165, 166 und 183 bezeichneten Attestats und Erlegung der festgesetzten Accise, behufs Erlangung der verordneten Scheine, zu melden, indem das Halten irgend einer der genannten Anstalten ohne vorher gelöseten Schein nicht nur im nächsten Jahre, sondern auch späterhin unnachsichtlich die Anwendung der im Strafgesetzbuche Art. 1592 enthaltenen Bestimmungen zur Folge haben wird. Libau, den 13. December 1849.

Bürgermeister Eckhoff.

Nr. 1885. F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Wien, vom 16. December.

Nach den neueren Pesther Nachrichten blei- ben die Israeliten Ungarns, ungeachtet der wiederholt gemachten Vorstellungen, dennoch

verholten, die ausgeschriebene Kriegssteuer von 2.200.000 Gulden C.-M. in mehreren, auf Jahre sich erstreckenden Raten zu erlegen. Nur die Juden von Preßburg, Temeswar und der Serbischen Wojwodina, bleiben hiervon verschont.

Vom 18. December. Nach anderweitigen Nachrichten aus Konstantinopel vom 8. d. hatte das am 7. d. erfolgte Einlaufen eines Französischen Dampfbootes zu dem Gerücht veranlaßt, daß das Zurückziehen der Franz. Flotte im Werke sey. Weiterhin wird von fortwährenden starken Rüstungen von Seiten der Pforte gesprochen, die bereits 250,000 Mann unter den Waffen haben soll. Man wollte wissen, daß sich Englische Offiziere in der Türkischen Marine verwenden ließen.

Brünn, vom 18. December.

Vor etwa acht Tagen erwähnten mehrfache Zeitungsberichte einer schleunigen Truppenbeförderung auf der Kaiser-Ferdinand-Nordbahn und ermangelten nicht, allerlei bedenkliche Combinationen an diese Thatsache zu knüpfen. Die Veranlassung zu diesem Transporte beruht jedoch auf einem komischen Irrthum. Das hiesige Militär-Kommando telegraphirte in dienstlichen Angelegenheiten an das Kriegsministerium in Wien, blieb jedoch ohne Antwort, eine Erinnerung auf demselben Wege blieb gleichfalls fruchtlos. Es wurden deshalb von hier aus folgende Worte mittelst des Telegraphen nach Wien geschrieben: „Wir erwarten stündlich Resolution.“ Der Wiener Telegraphenbeamte liest statt Resolution „Revolution,“ und so erhielt das Brünner Kommando mittelst eines Extrazuges der Nordbahn, als Antwort auf seine Anfrage, 2 Bataillone Infanterie, die bei ihrer Ankunft hierselbst die herrschende Ruhe bewunderten!

Potsdam, vom 19. December.

Gestern am Namenstage Sr. Maj. des Kaisers von Rußland fand bei des Königs Majestät im Schlosse hierselbst Diner en gala statt, welchem, außer den anwesenden Mitgliedern der königlichen Familie und den Hofstaaten, der hieranwesende Prinz Wilhelm von Baden Hoheit, so wie der Kaiserlich-Russische Gesandte am hiesigen Hofe, Freiherr v. Meyendorf nebst Gemahlin, die übrigen Herren dieser Gesandschaft und der Kommandeur und die Stabsoffiziere des 6. Kürassierregiments, dessen Chef Se. Maj. der Kaiser ist, und viele andere hochgestellte Personen beiwohnten. Se. Maj. der König brachten bei dem Diner den Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers von Rußland aus. Zu Ehren des Tages hatten des Königs Maj. und die königl. Prinzen, königl. Hoh., die Russischen Uniformen und Orden angelegt.

Berlin, vom 14. December.

Ueber die Stellung, welche der Frankfurter Bundeskommission bei den Friedens-Unterhandlungen mit Dänemark eingeräumt werden wird, ist hier kein Zweifel. Die Leitung der Unterhandlungen kommt nicht in die Hände derselben, wie sehr auch dem Oesterreichischen Kabinette daran gelegen seyn möchte. Dagegen steht der Kommission das Recht zu, eine andere Statthalterschaft zu ernennen. Hiermit gedenkt, wie versichert wird, auch Oesterreich sofort vorzugehen, obgleich Preußen schwerlich dem Oesterreichischen Vorschlage seine Beistimmung ertheilen dürfte. Die neue Regierung soll nämlich aus drei Mitgliedern zusammengesetzt werden, einem Oesterreicher, einem Mitgliede des früheren Reichsministeriums (vielleicht Hr. Jochmus?) und aus einer Schleswig Holsteinischen Notabilität, welche in der letzten Zeit sich von Parteizwecken fern gehalten hätte. Preußen würde also nach der Oesterreichischen Absicht bei der Vertheilung der Stellen unbedacht bleiben. Mit dem Frieden scheint man sich endlich ernstlich zu beschäftigen. Der König von Dänemark hat zwar den offiziellen Empfang von sechs Schleswig-Holsteinischen Deputirten abgelehnt, indessen sich bereit erklärt, sie als Vertrauensmänner betrachten und aufnehmen zu wollen.

Vom 15. December. Es scheint begründet zu seyn, daß selbst auswärtige Mächte von Deutschen Regierungen aufgefordert worden sind, den Bestrebungen Preußens in den Deutschen Angelegenheiten entgegen zu treten. Ob dadurch irgend ein Erfolg erzielt werde, möchte sehr zweifelhaft seyn, da Preußen die Rechte seiner Verbündeten, so wie die seinigen auf das Entschiedenste zu wahren entschlossen ist. Eine Einmischung ausländischer Mächte in die innern Deutschen Angelegenheiten wird Preußen nun und nimmer zugeben. — Gegenwärtig befindet sich im Auftrage des Englischen Parlaments der berühmte Englische Arzt, Dr. Sutherland, hier, um die hiesigen Gottesäcker in Augenschein zu nehmen, da man in London damit umgeht, aus gesundheitlichen Rücksichten die Gottesäcker auch außerhalb der Stadt zu verlegen. Von hier wird sich Dr. Sutherland zur Vervollständigung seiner Anschauung

von den Deutschen Friedhöfen nach Süddeutschland begeben.

Vom 18. December. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß, sobald die Oesterreicher in Sachsen einrücken, Leipzig von Preußischen Truppen besetzt werden wird. Der Prinz Johann soll die Haupttriebfeder zur Lossagung Sachsens von dem Bündniß mit Preußen und zu der Allianz mit Oesterreich seyn.

Wir erfahren aus Sachsen, daß bis auf Weiteres den Offizieren der dortigen Armee kein Urlaub mehr ertheilt werden soll, und daß die bisher Beurlaubten vom 1. Januar ab einberufen werden sollen.

Ueber die militärische Konvention zwischen Preußen und Braunschweig ist von Hannover aus eine vertrauliche Beschwerdeschrift in London übergeben worden.

Vom 20. December. In einem vorgestern gehaltenen Ministerrathe ist beschlossen worden, die Sächsische Regierung darauf aufmerksam zu machen, daß, falls sie der Hilfe bedürfen sollte, sie sich an die interimistische Centralgewalt wenden müsse.

Oesterreichische Ansichten werden nunmehr dahin laut, daß das Böhmische Armeekorps hauptsächlich dazu bestimmt sey, Sachsen vor jeder möglichen Exekutive eines möglicher Weise für dasselbe ungünstigen Spruches des Deutschen Schiedsgerichtes frei zu halten. Das Armeekorps soll vielmehr jede Rechtsverweigerung im Verhältnisse Sachsens zu dem Bundesstaate aufrecht erhalten.

Frankfurt a. M., vom 20 December.

½6 Uhr Abends. (Telegraphische Depesche.) Heute hat der Akt des feierlichen Ausscheidens des Erzherzogs Johann aus seinem bisherigen Amte stattgefunden, und die provisorische Bundes-Kommission beginnt ihre Wirksamkeit.

Schleswig-Holstein, vom 21. December.

Die Waffenübungen im Heere werden eifrig fortgesetzt. Sämmtliche Linientruppen, so wie die Jäger-Bataillone, sind jetzt mit erprobten Schießgewehren versehen. Offiziere der Marine halten sich in Rendsburg auf, um Unterricht in der Artillerie-Wissenschaft zu nehmen.

Gravenstein, vom 18. December.

Die Besatzung von Alsen ist nach und nach vermehrt und jetzt auf eine Stärke von 15 bis 16,000 Mann gebracht — Infanterie, Kavallerie und Artillerie. Das Landvolk ist dadurch sehr beschwert, der Bauer hat 13 — 15 Mann.

Paris, vom 15. December.

Der Moniteur enthält heute folgende, offenbar vom Präsidenten der Republik selbst verfaßte Mittheilung: „Gewisse Schriftsteller, die ihre Feder in Galle zu tauchen scheinen, untersuchen täglich mit einer bosshaften Neugier die Vergangenheit derjenigen Personen, welche die Regierung zur Besetzung der öffentlichen Aemter wählt. Diese Vergangenheit kommentiren sie mit einer innigen Schadenfreude und entstellen sie oft durch die lügenhaften Auslegungen der niedrigsten Mißgunst. Die Hand auf's Herz, wer ist nach drei Revolutionen in weniger als 40 Jahren der Mann von einiger Erfahrung in den öffentlichen Angelegenheiten, dessen Vergangenheit der Leidenschaft der Tadler keinen Anlaß darbietet? Als ob die bloße Thatsache, seinem Vaterlande unter den vorigen Regierungen gedient zu haben, ein Verbrechen wäre. Dieses gehässige Verfahren wird nicht den Erfolg haben, den man sich davon verspricht. Der Neffe des Kaisers wird unerschütterlich bleiben. Er hat zur Richtschnur seines Benehmens die Worte seines unsterblichen Onkels angenommen, der eines Tages im Staatsrathe ausrief: „„Durch eine Partei regieren, heißt: sich früher oder später in Abhängigkeit begeben. Man wird mich damit nicht fangen: ich gehöre der Nation selbst an. Ich bediene mich Aller, die Fähigkeit besitzen und den Willen hegen, mit mir zu gehen. Deshalb habe ich meinen Staatsrath aus Konstituirenden, die man Gemäßigte oder Feuillants nannte, wie Dufermon, Röderer, Regnier, Regnault, aus Royalisten, wie Devaisnes und Dufresnes, und endlich aus Jacobinern, wie Brune, Real und Berlier, zusammengesetzt. Ich liebe die rechtlichen Leute von allen Parteien.““

Im Wiederspruche mit der von ministeriellen Blättern gegebenen Nachricht von der nahen Rückkehr des Papstes nach Rom liest man in einem Privatbriefe aus Neapel vom 4. d. M., daß die Rückkehr des Papstes, die auf den 15. December angekündigt worden war, auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben ist. Der Papst wird die gänzliche oder wenigstens theilweise Räumung seiner Staaten von den Französischen Truppen und die Abschließung einer Anleihe abwarten, die ihm gestattet, die zerrütteten Finanzen von Rom wieder herzustellen und das Papiergeld zu unterdrücken.

Weihnachts = Ausstellung.

Hiermit erlaubt sich Unterzeichneter aufmerksam zu machen: daß auch in diesem Jahre eine reiche Auswahl von Gegenständen, so sich zu Weihnachts- und Neujahrs = Geschenken eignen, der Art in seinem Geschäftslocale ausgestellt sind, daß sie Jedermann in wenigen Augenblicken übersehen und seine Wahl leicht darnach treffen kann. Vom heutigen Tage an, wird meine Handlung von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr geöffnet sein.

Um geneigten Zuspruch bittend, empfiehlt sich

ganz ergebenst

Harry Dohnberg.

Libau, den 20. December 1849.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Caroline** mit dem Herrn Postmeisters-Gehülfen **Hermann v. Winter** zeigen wir hierdurch unsern Verwandten und Freunden ergebenst an.

Coll.-Assessor und Ritter **C. F. v. Tanner**
nebst Gattin **A. Ch. v. Tanner**,
geb. Stobbe.

Bekanntmachungen.

Diejenigen Herren, die gesonnen sind, die üblichen Neujahrs-Visiten-Karten durch eine beliebige Gabe zum Besten der Armen-Anstalt abzulösen, werden ergebenst ersucht, ihre resp. Namen dem unterzeichneten Armen-Vorsteher aufgeben zu wollen. 3

Pastor Rottermund.

Diejenigen resp. hiesigen Herrn Grundbesitzer, welche sich mit Erlegung der Grundzinssteuer, so wie der Beleuchtungsgelder noch im Rückstande befinden, werden von der Libauschen Stadtkämmerei hiedurch dringend aufgefordert, diese Abgaben noch vor Ablauf d. J. zu berichtigen.

Libau, den 20. December 1849.

(Die Unterschrift der Kämmerei.)

(Nr. 326.) 3

Zum öffentlichen Examen in der zweiten Elementarschule hieselbst Donnerstag, den 22. December d. J., Vormittags um 10 Uhr, ladet ergebenst ein

der Schulinspector Lessew.

Mit ganz frischem Caviar empfiehlt sich die Handlung von 2

H. W. Büttner.

Ein neubearbeiteter, viersitziger Kutschschlitten steht für einen annehmbaren Preis zum Verkauf beim Sattler-Meister 3

L. R. Aschenkampff.

Angekommene Reisende.

Den 17. December: Herr Kreisrichter Baron v. Roenne, aus Hasenpoth und den 19.: Frau Baronin v. Nolde, aus Kalethen, im Mellinschen Hause; den 20.: Herr Hauslehrer J. Reimann, aus Mitau, und Herr v. Lewgowd, aus Dorbian, bei Buß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Dec.	No.	Nation:	Schiff:	Kapitain:	kommt von:	mit:	an:
14.	228	Russe.	Curonia.	G. Brose.	Stavanger.	Hering. u. Anst.	Schley & Co.
—	229	dito	Carl Magnus.	W. König.	Swinemünde	Ballast.	Friedr. Hagedorn.
—	230	dito	Balta.	A. M. Sonne.	Hull.	dito	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Decbr.	No.	Nation:	Schiff:	Kapitain:	nach:	mit:
17.	231	Russe.	Presto.	A. O. Prütz.	Frankreich.	Schlagsaat.
—	232	dito	Ceres.	G. A. Larsen.	England.	Erbsen

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 103. Sonnabend, den 24. December **1849.**

Der Preis des Wochenblattes für's Jahr 1850, ist für Auswärtige durch die Post jährlich: 5 Rub. 70 Cop. und halbjährlich: 2 Rub. 85 Cop.; in der Stadt jährlich: 4 Rub. und halbjährlich 2 Rubel S. M.

St. Petersburg, vom 10. December.

Vorgestern, am Donnerstage, den 8. Dec., ist Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Maria Nikolajewna glücklich von einem Prinzen entbunden worden. In Veranlassung dieses glücklichen Ereignisses haben Se. Maj. der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht, die Hoftrauer bis auf weiteren Befehl aufzuheben.

Se. Maj. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht: 1) daß die ganze, bereits fertige Chaussée, von Ostrow über Opotschka, Nemel, Witepsk und Orscha nach Mohilew, deren Länge 419½ Werst beträgt, nebst der noch zu erbauenden Strecke von Mohilew, über Tschernigow bis Kiew, von 374¾ Werst Länge, den Namen „Kiewsche Chaussée" und 2) die von Mohilew nach Bobruisk führende, 105½ Werst lange Chaussée den Namen „Bobruiskische Chaussée" führen soll.

Vom 12. December. Se. Maj. der Kaiser haben nachstehenden Allerhöchsten Ukas an den dirigirenden Senat zu erlassen geruht: Am 8. d. M. ist Unsere geliebte Tochter, die Großfürstin Maria Nikolajewna von einem Sohne glücklich entbunden worden, dem, nach den Gebräuchen Unserer rechtgläubigen Kirche, der Name Sergei beigelegt worden ist. Indem Wir der höchsten Vorsehung für diesen erfreulichen Zuwachs Unseres Kaiserlichen Hauses Dank bringen, haben Wir es für angemessen befunden, zum neuen Beweise Unserer väterlichen Zuneigung zu Unserer vielgeliebten Tochter, der Großfürstin Maria Nikolajewna, und Ihres Gemahls, diesem Unseren Enkel für seine Person das Prädikat Kaiserliche Hoheit beizulegen. Wir befehlen dem dirigirenden Senat alle erforderlichen Anordnungen zu treffen, daß dieser Unser neugeborene Enkel in allen Fällen, wo es sich gebührt, Se. Kaiserl. Hoheit genannt werde. Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Allerhöchsteigenhändig also unterzeichnet:

St. Petersburg, den 8. December 1849. Nikolai.

Wien, vom 20. December.

Der „Wanderer" meldet: „Für die Kaiserliche Marine wird in der Triester Schiffswerfte ein neues Kriegsschiff vom größten Umfange mit 640 Pferdekraft gebaut; die Kriegsfregatte „Bellona" wird für den Kriegsdienst brauchbar hergestellt. Für „Lloyd's" Gesellschaft befinden sich daselbst zwei große Schiffe im Baue. In Triest wird Se. Majestät der Kaiser noch immer auf Besuch erwartet. Eine Kajüte des im Hafen ankernden Kriegsdampfschiffes „Curtatone" wurde für Se. Majestät mit vielem Prachtaufwande so geschmackvoll hergerichtet, daß dieselbe allgemein bewundert wird."

Das „Constitutionelle Blatt aus Böhmen" sagt: „Unsere Aussichten auf Aufhebung des Belagerungszustandes trüben sich wieder. Die-

ser Tage wurde auf der Landstraße ein Faß mit zum Pulver vorbereitetem Salpeter gefunden, welcher Umstand reichlich dazu ausgebeutet wird, die Beibehaltung des Ausnahmezustandes zu rechtfertigen."

Berlin, vom 22. December.

Aus der Bereitwilligkeit, mit welcher Oesterreich und Preußen sich bei Gelegenheit der Einsetzung der Bundes-Central-Commission entgegen gekommen sind, dürfte wohl hervorgehen, daß die Annahme, es werde die Lösung der Deutschen Frage auf eine friedfertige Weise erfolgen, eine gerechtfertigte ist. Oesterreich wird erkennen, daß Preußen von der eingeschlagenen Bahn zur Gründung eines engeren Deutschen Bundesstaats nicht mehr abweichen kann, ohne die Ehre Preußens zu verletzen und das Vertrauen des Deutschen Volkes auf Fürstenwort zu schwächen. Durch ein Aufgeben des Bundesstaates von Seiten Preußens würde das monarchische Princip in Deutschland erschüttert werden. „Mit dem vereinigten Deutschland stehe Oesterreich in unauflöslichem Bunde zu Beider Ruhm und Ehre!" Das ist der von Preußen in diesen Tagen ausgegangene Wahlspruch der großen konservativen Partei.

Vom 25. December. Die Aufstellung des Oesterreichischen Truppenkorps an der Sächsischen Grenze, welche die politische Welt schon einige Zeit beschäftigt, wird jetzt an geeigneter Stelle Gegenstand der Verhandlung werden. Es soll dieser Gegenstand in der Interims-Kommission zwischen den Bevollmächtigten Preußens und Oesterreichs zur freundschaftlichen Erörterung kommen.

In Briefen aus Sachsen beklagt man sehr das Lossagen der Sächsischen Regierung von dem Bündniß mit Preußen und befürchtet zur Zeit der Wahlen zum Erfurter Parlament Unruhen in jenem Lande.

Frankfurt a. M., vom 20. December.

Heute um 1 Uhr hat Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Reichsverweser, in Anwesenheit seines Ministeriums, seine Funktionen in die Hände der Bundes-Kommission niedergelegt. Diese Feierlichkeit fand in dem Palast des Fürsten Thurn und Taxis statt, und wurde durch eine Anrede des Reichsverwesers an die Bundes-Kommissäre eröffnet, auf welche die Letzteren antworteten. Es wurde ein Protokoll über diese Feierlichkeit aufgenommen.

Der unterzeichnete Reichsminister der auswärtigen Angelegenheiten hat folgende Mittheilung an die fremden Gesandten bei der Centralgewalt gerichtet: „Nachdem Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Reichsverweser den Wunsch ausgedrückt haben, auf die Würde eines Deutschen Reichsverwesers verzichten zu können, und die Oesterreichische und Preußische Regierung mittelst der, von Sr. Kaiserl. Hoheit gebilligten, Konvention vom 30. September d. J. über die Bildung einer neuen provisorischen Centralgewalt übereingekommen sind, und die anderen verbündeten Regierungen der genannten Konvention beigetreten sind; nachdem JJ. MM. der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen zu Mitgliedern der zu errichtenden Bundes-Kommission ernannt haben, der Erste: die Herren Baron v. Kübeck-Kübau, wirklich. Geheimrath und Kanzler des Leopold-Ordens, und den F.-M.-L. von Schönhals, wirklichen Geheimrath; der Zweite: die Herren Generallieutenant von Radowitz und den Chef-Präsidenten Dr. Böttticher; nachdem sich diese Herren durch die Vollmachten ihrer erhabenen Souveränen legitimirt haben, hat Se. Kaiserl. Hoh. sich heute, in Gegenwart seiner Reichsminister und der genannten Kommission, der Würde eines Reichsverwesers entkleidet und, in Ausführung des Art. 17. der obengenannten Kommission, die Rechte und Pflichten, welche ihm der Deutsche Bundestag in seiner letzten Sitzung vom 12. Juli des vorigen Jahres übertragen hatte, in die Hände JJ. MM. des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Preußen niedergelegt. Da Se. K. Hoh. stets und unvorzüglich im Auge gehabt hat, die friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands mit den fremden Mächten aufrecht zu erhalten, empfindet derselbe die Genugthuung, in dem Augenblicke wo er seine Würde niederlegt, die Hoffnung ausdrücken zu können, daß die befreundeten Regierungen mit Vergnügen sehen werden, daß diese dringende Sorge, in demselben Maße, wie früher dem engen Ausschuß des alten Bundestages, jetzt der interimistischen Bundeskommission, welche heut in Funktion tritt, anvertraut ist. Der Unterzeichnete bittet Ew. Exc. Ihre hohe Regierung von der, in dem Centralorgan des Deutschen Bundes eingetretenen, Veränderung benachrichtigen zu wollen und erfügt der gegenwärtigen Mittheilung eine authentische Abschrift der Konvention vom 20. Sept. d. J., auf welche diese Veränderung gegründet ist, bei. Er hat die Ehre, Ew. Exc. den Ausdruck seiner vorzüglichsten Hochachtung zu erneuern. Frankfurt a. M., den

20. December. Jochmus, General-Lieutenant."

Magdeburg, vom 18. December.

Seit einigen Tagen ist die Coupirung der Elbe, wodurch dem Strom eine andere Richtung gegeben wurde, um die Wittenberger Eisenbahnbrücke zweckmäßig und dauerhaft herstellen zu können, vollendet. Man hört von 10 000 Schock Faschinen, welche von vielen Hunderten von Arbeitern Tag und Nacht beschwert und dann in das Bett der Elbe versenkt wurden. Die Hauptleitung dieses überaus wichtigen Wasserbaues hat der Wasserbaurath der hiesigen königlichen Regierung mit vieler Umsicht geleitet, und werden nun, nachdem der Strom wieder vollständiges Fahrwasser erhalten hat, auch die Schiffer beruhigt seyn, welche schon der Eisenbahn wegen auf jenen Wasserbau nicht gut zu sprechen waren. Man muß aber wünschen, daß der Bau sich bewährt, damit die vielen Tausende von der Gesellschaft nicht umsonst hergegeben sind.

Lübeck, vom 21. December.

Die heutigen Lübecker Anzeiger enthalten eine Verordnung, betreffend die Erhebung einer außerordentlichen Steuer, hervorgerufen durch die bei der Militär-Verwaltung eingetretenen ungewöhnlichen Ausgaben. Diese Steuer wird nach dem Einkommen der Steuerpflichtigen erhoben und beträgt für jeden Steuerpflichtigen die Hälfte des in den Verordnungen vom 3. Juni und 19. Aug. 1843 für die verschiedenen Klassen vorgeschriebenen Ansatzes. Der 15. Jan. 1850 ist als Erhebungs-Termin angesetzt.

Paris, vom 19. December.

Man spricht von einem Plane, die Armee auf 280,000 Mann zu reduciren und eine Reserve von einer Million einzurichten. Herr v. Persigny, ein großer Verehrer des Preußischen Militär-Systems, hat den Präsidenten zu diesem Plane bestimmt. Der Kriegsminister ist dagegen. Man will sich so der Bürgerwehr, die ein politisches Institut ist, entledigen.

Die Französische Regierung soll dem Oesterreichischen Kabinette eine Note eingeschickt haben, in der sie dasselbe ersucht, in diesen kritischen Zeiten den gesetzlichen Boden nicht zu verlassen.

London, vom 20. December.

Die Times zeigt an, daß für Englische Reisende die Paßpolizei in Frankreich aufgehoben ist, und glaubt, daß dies auf besondere Veranlassung Louis Bonaparte's geschehen sey, der sich während seines Aufenthalts in England von der Entbehrlichkeit dieser Polizei überzeugt habe. Ob für Französische Reisende eine gleiche Erleichterung eingetreten, kann die Times nicht mit Gewißheit behaupten.

Vermischtes.

Paris. Der Staatswagen des Präsidenten Louis Napoleon stand neulich in der Friedensstraße sehr lange vor einem Handschuhmacherladen. „Was kann der Präsident so lange darin machen?" frug einer der vor der Thüre Wartenden, der ihn gern sehen wollte, seinen Nachbar. — „Nun, er sucht die Handschuh, die sein großer Onkel empfohlen hat."— „Welche Handschuh denn?" — „Erinnern Sie sich denn nicht, daß der Kaiser gesagt hat: „„Man muß die Franzosen mit einer eisernen Hand regieren, über die man einen sammetnen Handschuh zieht.""

— Seit der Nacht des 14. December hat in allen unterirdischen Wegen von Paris (150 Lieues Ausdehnung in jedem Sinne) die alljährliche Rattenjagd begonnen. Bisher sind 250,000 Ratten gefangen worden; man glaubt, daß die Zahl noch vor dem Neujahrstage auf 600,000 steigen werde. Mehre Fangmethoden wurden angewendet; den meisten Erfolg hatte eine sinnreich construirte Falle, die als Lockung ein Pfund Hammeltalg faßt. Zwei Ratten, die man fing, sollen als Curiosität in den Jardin des Plantes kommen; sie sind nicht weniger als 51 Centimetres lang.

Text der Musik,

welche am ersten Weihnachts-Feiertage in der Kirche zur heiligen Dreifaltigkeit aufgeführt werden wird.

Aus dem Oratorium „Paulus", von Mendelssohn-Bartholdy.

Chor.

Mache Dich auf, werde Licht! denn Dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über Dir.

Denn siehe, Finsterniß bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker!

Aber über Dir gehet auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheinet über Dir. —

Weihnachts = Ausstellung.

Hiermit erlaubt sich Unterzeichneter aufmerksam zu machen: daß auch in diesem Jahre eine reiche Auswahl von Gegenständen, so sich zu Weihnachts- und Neujahrs = Geschenken eignen, der Art in seinem Geschäftslocale ausgestellt sind, daß sie Jedermann in wenigen Augenblicken übersehen und seine Wahl leicht darnach treffen kann. Vom heutigen Tage an, wird meine Handlung von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr geöffnet sein.

Um geneigten Zuspruch bittend, empfiehlt sich

ganz ergebenst

Harry Dohnberg.

Libau, den 20. December 1849.

Bekanntmachungen.

Die nächste musikalische Abend-Unterhaltung des Gesangvereins findet der Feiertage wegen Dienstag, den 27. d. M., nicht statt. Libau, den 24. December 1849.

Diejenigen Herren, die gesonnen sind, die üblichen Neujahrs-Visiten-Karten durch eine beliebige Gabe zum Besten der Armen-Anstalt abzulösen, werden ergebenst ersucht, ihre resp. Namen dem unterzeichneten Armen-Vorsteher aufgeben zu wollen. 2

Pastor Rottermund.

Diejenigen resp. hiesigen Herrn Grundbesitzer, welche sich mit Erlegung der Grundzinssteuer, so wie der Beleuchtungsgelder noch im Rückstande befinden, werden von der Libauschen Stadtkämmerei hiedurch dringend aufgefordert, diese Abgaben noch vor Ablauf d. J. zu berichtigen.

Libau, den 20. December 1849.

(Die Unterschrift der Kämmerei.)

(Nr. 326.) 2

Frische Austern

sind zu haben bei

Emil Tottien.

Ein neubearbeiteter, viersitziger Kutschschlitten steht für einen annehmbaren Preis zum Verkauf beim Sattler-Meister 2

L. R. Aschenkampff.

Auctions-Anzeige.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts soll ein Theil des Mobiliar-Nachlasses des weiland Schiffscapitains Johann Seebeck, bestehend in Möbeln, Kleidungsstücken, Hausgeräthschaften, Glas- und Fayence-Sachen, einer Tabacks-Fabrik-Einrichtung ꝛc., am 9. Januar 1850, Nachmittags um 2 Uhr, und an den darauf folgenden Tagen, in dem Wohnhause Defuncti publica auctione, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. 3

Libau, den 17. December 1849.

Die gerichtlich constituirten Vormünder.

Abreisender.

Amandus Mellin, nach St. Petersburg. 3

Wind und Wetter.

Den 18. und 19. December SO., bewölkt; den 20. N., Schnee; den 21. N., bewölkt; den 22. und 23. N., so wie den 24 SO, veränderlich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Dec.	No.	Nation:	Schiff:	Kapitain:	kommt von:	mit:	an:
23.	231	Russe.	Diedrich.	C. M. Ingmann.	Stavanger.	Hering.	u. Aust. Sörensen & Co

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libauſches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 104. Mittwoch, den 28. December **1849.**

Der Preis des Wochenblattes für's Jahr 1850, iſt für Auswärtige durch die Poſt jährlich: 5 Rub. 70 Cop. und halbjährlich: 2 Rub. 85 Cop.; in der Stadt jährlich: 4 Rub. und halbjährlich 2 Rubel S. M.

St. Petersburg, vom 15. December.

Nach einer Mittheilung im Feuilleton des Ruſſiſchen Invaliden iſt der Bau des neuen Arſenals nunmehr vollendet. Dieſe ausgezeichnete Artillerie-Werkſtatt, auf deren Bau 2,800.000 Rbl. S. verwendet worden, nimmt, was die Schönheit des Gebäudes und die Vortrefflichkeit der daſelbſt aufgeſtellten Maſchinen anbelangt, die meiſtentheils aus England verſchrieben ſind, unter den Anſtalten ähnlicher Art in Europa unſtreitig eine der erſten Stellen ein. Sie liegt auf der Wiburger Seite, am rechten Newaufer, dem Tauriſchen Palais gerade gegenüber.

Wien, vom 22. December.

Die Reduktion der Armee ſcheint denn doch etwas ernſtlicher gemeint zu ſeyn, als man aus der Reduktion ſo weniger und kleiner Truppenkörper gegenüber dem Wiedereintritte des Ungariſchen und Italieniſchen Kontingents zu beſchließen geneigt war. Es tritt nämlich eine bedeutende Reduktion in den Lieferungen aller Art ein, ſo wie man gleichfalls bei der Uebernahme ſchon kontrahirter Leiſtungen Seitens der Militärorgane wieder mehr Sorgfalt und Vorſicht anwendet, während eine Rigoroſität bei Annahme von Lieferungen zur Zeit des Krieges, wo ſo viele Armeen aufgeſtellt waren und fortwährend vermehrt wurden, nicht in ſehr hohem Grade angewendet wurde.

Die Differenz der Türkei mit den betreffenden Mächten iſt endlich geſchlichtet, und zwar auf Grundlage der von der Pforte gemachten Vorſchläge. Die zum Islam übergetretenen Flüchtlinge werden nicht ausgewieſen, aber aus der Provinz Rumelien entfernt werden. Sie ſollen in einer entfernten Türkiſchen Provinz, wahrſcheinlich in Syrien, ein Jahr lang bewacht gehalten werden.

Vom 24. December. Der „Wanderer" ſagt: „Briefe aus Siebenbürgen, welche von dort in hohen Poſten angeſtellten Perſonen geſchrieben werden, melden, daß ſich in allen Theilen große Unzufriedenheit manifeſtire. Vorzüglich ſind es die Szekler, mit denen nun gar nichts anzufangen, und die aus ihren Nationalantipathieen gar nicht herauszubringen ſind. Es laſſen ſich dieſe Worte übrigens auch jetzt auf alle Parteien anwenden.

Zum Empfange des Erzherzogs Johann werden in der K. K. Hofburg die Gemächer bereits hergerichtet, doch iſt die Zeit der Ankunft deſſelben noch nicht beſtimmt angegeben worden.

Semlin, vom 18. December.

Vorgeſtern iſt ein Bataillon vom Regimente beider Sicilien, mit dem Dampfſchiffe von Siſſek kommend, in Mitrovicz gelandet, ſofort nach Peterwardein abmarſchirt. Man ſpricht, daß enorme Truppenmaſſen zur Beſetzung der Türkiſchen Grenze auf dem Marſche begriffen wären. Dieſes Gerücht hat zur Folge, daß Gold- und Silbermünze auf einmal aus der Circulation verſchwunden ſind.

Berlin, vom 24. December.

Es ist behufs weiterer Beförderung durch telegraphische Depesche nach London hier von Wien aus die Nachricht eingegangen, daß in Serbien ein bedeutender Aufstand ausgebrochen sey.

Vom 25. December. Diesen Mittag fand auf dem königl. Schlosse in Charlottenburg im Beisein Ihrer Majestäten des Königs und der Königin und des versammelten königl. Hauses die feierliche Verlobung Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Friederike Louise Wilhelmine Marianne Charlotte, Tochter Sr. königl. Hoh. des Prinzen Albrecht, mit Sr. Hoh. dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen statt. Hierauf war große Tafel bei Sr. Majestät dem Könige, und die höchsten Verlobten geruhten, die Glückwünsche des versammelten Hofstaates, der Generale, Minister, wirkl. Geheimräthe und aller Anwesenden entgegenzunehmen.

Vom 27. December. Der nunmehr definitiv ernannte Französische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr Fialin v. Persigny, wird schon in den nächsten Tagen hier eintreffen. Seine Sendung ist ausdrücklich als eine außerordentliche bezeichnet und dürfte auch in der That keinen anderen Zweck haben, als dem großen Vorhaben, das man jetzt allgemein von seinem Protektor erwartet, die Wege zu ebnen.

Vom 28. December. Der am 22. aus Stettin durch den Telegraphen hierher berufene Kommodore Schröder wohnte am 23. einer Sitzung des Staatsministeriums bei, wo unter Anderem auch über den Ankauf dreier Englischer Kriegsschiffe, nämlich einer Fregatte und zweier Korvetten, zur Vergrößerung der Preußischen Flotte, berathen wurde. An demselben Tage wurde der Kommodore auch von Sr. Maj. dem Könige empfangen. Herr Schröder ist bereits am 24. wieder nach Stettin zurückgekehrt. Er ist ein geborener Rheinländer und hat den Seekriegsdienst auf der Holländischen Flotte, wo er bis zum Befehlshaber einer Korvette aufstieg, gründlich erlernt.

Frankfurt a. M., vom 22. December.

Das Interim wird uns nach und nach wieder in die vormärzlichen Zustände zurückführen. Das hören wir hier von Leuten jeder politischen Farbe sagen und im Publikum cursirt bereits ein Programm der nächsten Thätigkeit der Bundes-Kommission, das folgende drei Punkte enthält: Suspension der Landtage in den Einzelstaaten bis zur definitiven Regelung der Deutschen Angelegenheit, Abänderung der Wahlgesetze in den Einzelstaaten, und Protest gegen die Abstimmung über die Frankfurter Verfassung. Der Einwand, die Competenz des Interims gehe nicht so weit, hilft nichts, die Leute lassen sich es nicht nehmen, über die nächsten Schritte des Interims gut unterrichtet zu seyn. Inzwischen kommen auch andere Dinge wieder, die seit den Stürmen des vorigen Jahres verschwunden schienen. Unsere Bürgerwehr, die seit den September-Ereignissen im vorigen Jahre nicht mehr unter Waffen, ja der es nicht einmal gestattet wurde, auf ihrem eigenen Balle in Uniform zu erscheinen, wird am 1. Januar 1850 aus ihrem dreizehnmonatlichen Schlaf erwachen und der Welt zeigen, daß sie noch existire. Sie wird nämlich bei Gelegenheit der Uebertragung ihrer Fahnen von der Wohnung des abgehenden Bürgermeisters in die des neuen ausrücken.

Vom 24. December. Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann nahm heute von der hiesigen Garnison Abschied, indem er die verschiedenen Kasernen besuchte, Offiziere und Unteroffiziere um sich vereinigte und ihnen mit dem Lebewohl zugleich seine Grüße an die Mannschaft auftrug.

In gut unterrichteten Kreisen spricht man hier heute von einer Oesterreichischen Cirkular-Note an sämmtliche Deutsche Regierungen, welche deren Bevollmächtigten hier übergeben wurde, und dahin lautet, daß es die Einberufung konstituirender Landtage in den einzelnen Deutschen Staaten in dem jetzigen Augenblicke nicht gestatten könne, da durch diese die Aufregung erhalten und die Pacification Deutschlands erschwert werde. Ferner erklärt Oesterreich, daß, wenn Deutschland sich im vorigen Jahre zu einem Bundesstaate constituirt hätte, Oesterreich dem nicht nur nicht entgegengetreten wäre, sondern selbst zur Bildung desselben die Hand geboten hätte, um sich dann mit dem konstituirten Bundesstaate zu alliiren, aber bei dem jetzigen Stande der Dinge müsse erst Deutschland pacificirt werden, und die Einzelstaaten müßten erst das Definitivum abwarten, bevor sie Aenderungen an der Landesverfassung vornehmen.

Viel Aufsehen machen die von der Hessischen Regierung vorgenommenen Verhaftungen mehrerer Landtags-Abgeordneten, namentlich von Mohr aus Mainz, Roger aus Michelstadt, beide gewesene Parlaments-Mitglieder, so wie Heldmanns, alle, dem Vernehmen nach, auf Briefe, die man bei dem Verhafteten Rosen-

berg, ehemaligem großherzogl. Hessischen Offizier und Theilnehmer am Badischen Aufstand, gefunden haben will, woraus hervorgehe, daß diese Herren, sowie Schulz aus Bern u. A. in eine Verschwörung mit Franzosen verwickelt gewesen seyen, die zum Zweck gehabt habe, letzteren Mainz in die Hände zu spielen, um an diesem einen Stützpunkt für die Westdeutsche Republik zu haben. Schulz hat sich gleich nach Mohr's Arretirung davon gemacht.

Von der Italienischen Grenze, 22. December.

In Livorno traf am 17. d. das Dampfschiff „Madrid" von Civitavecchia ein. Wenn eine Notiz, die dessen Passagiere gebracht haben, sich bewahrheitet, so wäre sie in der That eine der wichtigsten, die man seit längerer Zeit über die päpstlichen Staaten erhielt. Die Römische Frage, sagen sie, sey gelöst. Der Papst mache wieder das Zugeständniß der Konstitution in ihrer ursprünglichen Form, wie sie bestand, da er Rom verließ. Er erweitere die Amnestie und unterhandle mit den Hilfsmächten über eine Occupation durch 5000 Spanier in Rom, 10.000 Franzosen in Civitavecchia und 10.000 Oesterreicher in Ancona und den Legationen.

Paris, vom 23. December.

Der amtliche Theil des heutigen Moniteur enthält mehrere Veröffentlichungen von Gesetzen, welche die Kammer in den letzten Sitzungen angenommen, und im nicht amtlichen Theil meldet das offizielle Blatt die neuen Ernennungen für die Gesandtschaftposten in Wien, St. Petersburg, Berlin u. s. w. General Lamoricière wird durch den General von Castelbajac als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Russischen Hofe ersetzt. Herr de la Cour, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister beim König von Württemberg, ist in derselben Eigenschaft beim Kaiser von Oesterreich an Hrn. Beaumont's Stelle, der seine Entlassung gegeben, ernannt. Herr von Persigny ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in außerordentlicher Sendung bei Sr. Majestät dem König von Preußen ernannt.

London, vom 21. December.

Die „Enterprice" und der „Investigator," welche vor Kurzem unter dem Kommando des Kapitain Roß aus dem Polarmeere zurückgekehrt sind, werden in Woolwich eifrig zu einer neuen Expedition ausgerüstet und am 28. d. M. so weit fertig seyn, daß sie sehr bald ihre Reise zur Aufsuchung des Sir J. Franklin antreten können. Sie begeben sich zunächst nach den Sandwich-Inseln und von dort nach der Behringsstraße, um die Durchforschung des Polarmeeres von Westen nach Osten in der Richtung der dort vorherrschenden Strömung vorzunehmen, während bisher fast alle Reisen unzweckmäßiger Weise in der entgegengesetzten Richtung unternommen wurden. Indeß werden sich auch zwei ausgezeichnete See-Offiziere auf zwei nach der Davisstraße bestimmten Wallfischfängern einschiffen, um die Nachforschungen in den östlichen Gegenden des Polarmeeres fortzusetzen.

Vermischtes.

— Die Europäische Auswanderung nach Newyork ist während dieses Herbstes etwas geringer gewesen, als im vorigen Jahre. Die Gesammtzahl der in den 11 ersten Monaten dieses Jahres angekommenen Auswanderer übersteigt jedoch die von 1848 während desselben Zeitraums, indem sie sich auf 213.654 beläuft, während sie 1848 nur 189.176 erreichte. Im November 1849 trafen 8298 Auswanderer ein, im November vorigen Jahres 21.919.

Die Fabrikation der Reibzündhölzer.

Eine genaue Notiz über die in Lauterberg am Harz bestehende Fabrik der Herren Deig und Große mag unsern Lesern die Ueberzeugung der Erheblichkeit des im Allgemeinen gering geachteten Artikels verschaffen. In dieser Fabrik werden täglich 2½ Millionen Reibzündhölzchen fabricirt, also in einer Woche, zu sechs Arbeitstagen gerechnet, funfzehn Millionen, im Jahre 780 Mill. Davon werden verkauft im Detailhandel 4 Mill.; auf Rechnung im Inlande 425 Mill.; in das Ausland 351 Mill. Durch die Fabrik werden folgende Arbeiter beschäftigt: 3 Arbeiter zur Bereitung des Reibzunders; 61 zur Darstellung der Hölzchen; 2 zum Auftragen der Zündmasse; 10 zur weitern Manipulation und zum Verpacken; 20 zur Anfertigung der Holzbüchsen; 8 zur Anfertigung der Holzschachteln; 6 zur Anfertigung der Papp-Etuis; 3 zur Besorgung der Böttcherarbeit beim Versenden; im Ganzen also 110 Arbeiter. Den Werth der von dieser einzigen Fabrik gelieferten Produkte kann man jährlich auf 25.000 Thaler anschlagen. Die Grafschaft Glatz allein liefert jährlich für 100.000 Thaler solcher Zündhölzchen, und in Preußen sind bereits über 1000 Arbeiter bei

der Zündhölzchenfabrikation beschäftigt. Berlin allein zählt 14 solche Fabriken.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Grobinschen Stadt-Magistrats vom 1. December d. J. wird desmittelst zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der nachgesuchte Endtermin zur öffentlichen Versteigerung des hieselbst sub Nr. 110 belegenen zur Otto Wilhelm und Elisabeth Kurschinskischen Concurs-Masse gehörigen Wohnhauses cum att- et pertinentiis, auf den 3. Januar 1850 anberaumt worden, und werden demnach alle etwanige Kaufliebhaber desmittelst aufgefordert in termino in der Session Eines Grobinschen Stadt-Magistrats zu erscheinen, nach Verlesung der Verkaufsbedingungen ihren Bot und resp. Ueberbot zu verlautbaren, und des allendlichen Zuschlages zu gewärtigen.

Grobin-Rathhaus, den 5. Dec. 1849.

Bekanntmachungen.

Zu dem Balle, der am Sonntage den 1. Januar 1850, den Verloosungen zum Besten der Armen folgt, und dessen Einnahme ebenfalls den Armen zu Gute kommt, sind die Billette

à 50 Cop. S. für jede Dame und
à 75 „ „ jeden Herrn

am 1. Januar von Morgens 10 Uhr im Rathhause selbst zu erhalten; es wird sehr gebeten, die Billette im Laufe des Tages abholen zu lassen, um Abends das Gedränge an der Kasse möglichst zu vermeiden. Ohne Eintritts-Karte kann niemanden der Zutritt gestattet werden.

Für die bereits eingelieferten, zur Verloosung bestimmten Gegenstände, bringen wir den gütigen Gebern unsern verbindlichsten Dank; wer noch die freundliche Absicht hat, die Armen mit einem Geschenke zu bedenken, wird ersucht, letztere entweder an uns oder auch am 31. December, Nachmittags um 3 Uhr, im Rathhause abzuliefern, damit die Verloosungs-Listen aufgemacht werden können.

Die Verzeichnisse der auszugebenden Nummern circuliren jetzt in der Stadt, und werden gewiß nach Kräften von jedem einzelnen Berücksichtigung finden.

Libau, den 27. December 1849.

Die Directoren.

Diejenigen Herren, die gesonnen sind, die üblichen Neujahrs-Visiten-Karten durch eine beliebige Gabe zum Besten der Armen-Anstalt abzulösen, werden ergebenst ersucht, ihre resp. Namen dem unterzeichneten Armen-Vorsteher aufgeben zu wollen. 1

Pastor Rottermund.

Diejenigen resp. hiesigen Herrn Grundbesitzer, welche sich mit Erlegung der Grundzinssteuer, so wie der Beleuchtungsgelder noch im Rückstande befinden, werden von der Libauschen Stadtkämmerei hiedurch dringend aufgefordert, diese Abgaben noch vor Ablauf d. J. zu berichtigen.

Libau, den 20. December 1849.

(Die Unterschrift der Kämmerei.)

(Nr. 326.) 1

Capt. Ingmann aus Reval, führend das Schiff Diedrich, bittet seinen Leuten nichts ohne baare Bezahlung zu verabfolgen, da er die Schulden derselben nicht anerkennen wird. 3

Mit ganz frischem Caviar empfiehlt sich die Handlung von 1

H. W. Büttner.

Angekommene Reisende.

Den 24 December: Herr Glasermeister Grunau, nebst Frau; Herr Journalist der Kurl. Gouv.-Reg. Grün und Herr Carl Tiedemann, aus Mitau, bei Herrn Maurermeister Tiedemann; Herr Inspektor Illisch, aus Riga, im Schneiderschen Hause; den 26.: Herr Kaufmann Schäbselowitz, aus Polangen, bei Madame Günther; den 27.: Se. Exc. der Herr wirkl. Staatsrath und Ritter Baron v. Offenberg, aus Mitau, im Mellinschen Hause.

Abreisender.

Amandus Mellin, nach St. Petersburg. 2

Zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 105. Sonnabend, den 31. December **1849.**

Der Preis des Wochenblattes für's Jahr 1850, ist für Auswärtige durch die Post jährlich: 5 Rub. 70 Cop. und halbjährlich: 2 Rub. 85 Cop.; in der Stadt jährlich: 4 Rub. und halbjährlich 2 Rubel S. M.

St. Petersburg, vom 19. December.

Der „Russische Invalide" enthält nachstehenden Kriegsbericht aus dem Kaukasus:

Die mit glücklichem Erfolge ausgeführten Kriegsoperationen, zur Unterwerfung der Kleinen Tschetschna unternommen, haben die Ruhe im Kreise von Wladikawkask auf der Grusinischen Militärstraße befestigt. Jedoch noch ein Zufluchtsort war den Raubhorden geblieben: der im Südosten von jener Straße liegende unzugängliche Galaschewsche Engpaß. Ihre Streifzüge innerhalb unserer Grenzen, wenn sie auch nur von nicht zahlreichen Haufen ausgeführt wurden, erheischten Ahndung, sodann mußte, sollten sie unterworfen werden, nach diesem Engpaß hin ein Weg gebahnt werden, den unsere Truppen zu jeder Zeit passiren konnten. Zur Erreichung dieses doppelten Zweckes gab der Ober-Kommandirende des abgesonderten Kaukasischen Korps dem Generalmajor Iljinski den Befehl, gegen Ende des Novembers 6½ Bataillonen Infanterie, eine Sapeur-Kompagnie, 4 Berggeschütze, 8½ Sotnia Kosaken, 3 Sotnia Miliz und ein Raketen Kommando zusammenzuziehen. Generalmajor Iljinski erkannte, daß, um dieser gegen das Land der Galaschewzen beschlossenen Unternehmung den Erfolg zu sichern, unsere Truppen gleichzeitig von zwei Seiten vorgehen müßten, und theilte deshalb die unter seinem Befehl stehende Kriegsmacht in zwei Kolonnen, die er dem Kommando des Generalmajors Baron Wrewski 2. und des Obristen Slepzow anvertraute. Die erste Kolonne, bei welcher Generalmajor Iljinski selbst sich befand, hatte die Weisung, von Wladikawkask gegen den Distrikt Algus-Ali zu marschiren, während die andere vom Flusse Assa in den östlichen Theil des Galaschewschen Landes einfallen sollte. Um die Aufmerksamkeit des Feindes von diesem kombinirten Angriffe abzulenken, zog Generalmajor Iljinski unvermerkt an der Assa 2 Bataillone und 3 Kompagnieen des Tenginschen Infanterie-Regiments und die tapferen Sotnias der Sunscha-Kosaken zusammen und rückte sodann selbst mit 3½ Bataillonen des Nawaginschen Infanterie-Regiments und den Milizen des Kaukasischen Kreises gegen den Bezirk Algus-Ali. Die Galaschewzen erwarteten den Angriff nur von dieser Seite und richteten daher dahin ihre Hauptmacht. Da gingen, wie Generalmajor Iljinski es angeordnet, in der Nacht vom 22. auf den 23. November beide Kolonnen rasch und unerwartet vor, vereinigten sich beim Weiler Bereschka und zerstörten hier in einem Umkreise von 30 Werst alle Aule und Gehöfte. Besonders erwähnt zu werden verdient, daß die Kolonne des Obristen Slepzow in 25 Stunden einen Weg von 60 Werst zurücklegte. Die Galaschewzen flohen, bestürzt durch den plötzlichen und ungestümen Andrang unserer Truppen von zwei Seiten her, in die Wälder, baten um Gnade und stellten Geißeln. Dieser

entscheidende Sieg kostet uns nicht viel: 2 Gemeine fielen und 1 Oberoffizier und 18 Gemeine würden verwundet. Die beiden vereinten Kolonnen kehrten auf ihren Lagerplatz in Algus-Ali zurück und beschäftigten sich mit Lichtung der Wälder, um eine gangbare Straße in das Land der Galaschewzen zu bahnen. Mit besonderem Lobe gedenkt Generalmajor Jsinsky in seinem Berichte seiner beiden Kampfgenossen, des Generalmajors Baron Wrewski 2. und des Obristen Sslepzow, so wie auch des Kommandirenden der Tenginschen Bataillone, des Obristen vom Generalstabe Werewkin, des stellvertretenden Korps-Quartiermeisters, des Stabskapitäns vom Generalstabe Siwetlow und der Kommandirenden der Artillerie und des Raketen-Kommandos, des Kapitäns Jelagin und des Unterlieutenants Ladyshenski.

Um dieselbe Zeit haben wir auch in Mittel-Dagestan einen glänzenden Erfolg errungen. Schamil hatte in die Akuschinskische Gemeinde und in das Kasikumuchsche und Kiurensche Chanat, sämmtlich uns unterwürfig, einen Einfall in drei Zügen unternommen, die von den Naibs Mussa-Belokansky, Gadibi Murat und Daniel-Bek Jelisuisky befehligt wurden. Die Müriden wurden auf allen Punkten zurückgeschlagen. Die empfindlichste Schlappe erhielten sie jedoch beim Dorfe Gamascha bei Kumach, wo Obrist Kuschinski mit der von 7 Kompagnien des Infanterie-Regiments „Fürst von Warschau" unterstützten Miliz unerschrocken den Feind angriff, ihn aus drei festen Stellungen vertrieb und bis an den Fuß des Turtschidag hin verfolgte. In diesem Gefechte haben sich die tapferen Milizen ganz besonders hervorgethan. So schlechten Erfolg hatten die letzten Angriffe des Feindes auf die linke Flanke und das Plateau von Kumach. Am Terek wurde durch die Kosaken des Kisliarschen Linien-Regiments ein Räuberhaufen vollständig aufgehoben und deren Hauptmann gefangen genommen. Am Mitschika endlich zerstreute Obrist Baklanow einen Trupp Tschetschenzen, die einen Einfall in unser Gebiet beabsichtigt hatten.

Wien, vom 26. December.

Der Typhus nimmt in Wien einen bösartigen Charakter an, und im K. K. allgemeinen Krankenhause liegen bereits 32 Aerzte an diesem Uebel krank darnieder, welches sie aller Wahrscheinlichkeit nach bei Krankenvisiten geerbt haben. Aus Gratz wird berichtet, daß das dortige Landes-Militär-Kommando sich an das Kriegs-Ministerium gewendet und dringend eine Pension für die Wittwen und Waisen jener Civil-Aerzte beantragt habe, welche als Opfer bei Behandlung der Typhuskranken in den Militärspitälern fielen.

Berlin, vom 26. December.

Allen denjenigen, welche nicht ohne große Besorgniß ihre Blicke, erschrocken über die Verhältnisse der Gegenwart, in die Zukunft werfen, wird ein großer Trost durch das Vermächtniß, welches das Jahr 1850 aus der Vergangenheit erhält und in die kommende Zeit hinüberführt. Wir finden es in der Thatsache, daß bei allen Stürmen im Innern der einzelnen Staaten die äußere Ruhe — der Europäische Frieden — trotz der Verwickelung, welche wichtige politische Fragen in den Bereich der Diplomatie ziehen, nach wie vor besteht, und, wie es sich von Neuem deutlich herausstellt, auch nach wie vor festgehalten wird. Es spricht für diese Annahme nicht allein der Umstand, daß trotz aller Behauptungen und Gegenreden, die vom Parteistandpunkte herab kamen und in der Tagespresse ihren Ausdruck und ein weiteres Fortspinnen fanden, neuere Konflikte eben so gut wie die älteren dadurch ihre Ausgleichung und Erledigung fanden, daß man überall die Aufregung des Augenblicks in den ruhigen Gang vereinbarender Verhandlungen zog; dadurch ist auch überall das Element des Krieges immer wieder zurückgetreten und zum Heil aller Völker das System der Erhaltung jenes äußern Friedens, bei allen Stürmen in dem Innern der Staaten, durchgeführt worden. Wir werden an diese Thatsache ganz besonders auf eine recht erfreuliche Weise durch ein gestern hier eingetroffenes, in Rücksicht auf den Briefsteller als halboffiziell zu betrachtendes Schreiben erinnert. Schon in einem früheren Bericht hatten wir darauf hingedeutet, daß die durch Pariser Blätter hierhergekommene Nachricht von häufigen Konferenzen, welche der diesseitige Gesandte daselbst, Graf Max von Hatzfeld, mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Französischen Republik, General La Hitte, habe, nicht allein auf die Verhältnisse Preußens zu Frankreich bezüglich wäre, sondern daß diese Verhandlungen einen allgemeinen Charakter trügen und in naher Verbindung mit den Unterhandlungen ständen, in welche die Gesandten anderer großer Mächte mit dem gedachten Minister getreten sind. Wir war-

den zu dieser Hindeutung durch von uns angeführte, tief in die Verhältnisse der Gegenwart eingreifende gemeinschaftliche Maßregeln veranlaßt. Die oben erwähnte neuere Mittheilung aus Paris aber giebt uns weitere und festere Anhaltspunkte für diese Auffassung der augenblicklichen Lage der Dinge. Es heißt nämlich in jenem Schreiben: „Der Europäische Frieden erscheint für den Augenblick wieder sehr gesichert, da man hier auf diplomatischem Wege durch häufige Berathungen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten der Republik mit den hiesigen Bevollmächtigten der großen Mächte sehr eifrig bemüht ist, diejenigen Verhältnisse in den Gang der Vereinbarungen zu bringen, welche die Veranlassung zu einem Zerwürfniß der großen Staaten unter einander geben könnten, ehe man noch im Stande wäre, im eigenen Hause Frieden zu stiften.

Rom, vom 18. December.

Die Römische Frage soll von der Europäischen Diplomatie dahin entschieden worden seyn, daß der Papst vorerst nach Rom zurückkehre. Briefe von Personen aus der Umgebung des Papstes versichern mit Bestimmtheit, in Monatsfrist werde er in Rom seyn, nach einigen gleich zu Epiphanias; auch habe ein Kardinal hier öffentlich erklärt, die Unterhandlungen mit Frankreich seyen im besten Gange; nur für eine vom Papste aufgestellte Forderung habe General Baraguay erklärt, noch die Einwilligung seiner Regierung einholen zu müssen. Zwei andere Forderungen, die Verminderung des Französischen Heeres um 3 bis 4 Regimenter und die Uebergabe der Polizeigewalt an die Römischen Behörden, seyen zugestanden. Letzteres Verlangen ist, abgesehen von seiner politischen Bedeutung, für die Stadt Rom von großer Wichtigkeit. Die Stadt wimmelt von Gesindel aller Art, das wegzuweisen die Französische „Moderation" hindert, da strenge Maßregeln ja leicht als Harmonie mit der politischen Reaktion ausgelegt werden könnten. Daher kommt es auch, daß Excesse von irgend einem politischen Charakter, wie neulich das Einwerfen der Fenster bei einem Kunsthändler, der Bilder des Papstes auszuhängen gewagt hatte, durchaus keine Ahndung finden und natürlich desto mehr überhand nehmen. Man spricht sogar von einer Verschwörung zum Morde des Papstes, welche entdeckt sey. Da es nun nicht wohl möglich ist, daß ein Papst sich ganz in seinen Palast verschließe, da er wenigstens in den Kirchen erscheinen und funktioniren muß, so sind viele Personen der Ansicht, daß, trotz aller Unterhandlungen und Versicherungen, sich seine Rückkehr noch lange verzögern werde. Jedenfalls müsse er eine größere Beruhigung der Gemüther abwarten. Zu einer solchen aber würde nichts mehr beitragen, als wenn es ihm gelänge, statt des verhaßten Papiers den Römern Geld zu schaffen.

Paris, vom 27. December.

Der Kaiser von Oesterreich hat sein Porträt in einem prächtigen Rahmen dem Präsidenten der Französischen Republik als Geschenk übersandt. Dasselbe war von einem eigenhändigen Schreiben des Kaisers begleitet, worin dieser Louis Napoleon seine Anerkennung für die Dienste ausdrückt, welche derselbe der Sache der Ordnung und der Gesellschaft geleistet. Der Präsident hat das Bild in dem großen Saale des Elysée aufhängen lassen. (Nach den Times hat Louis Napoleon auch vom Papste einen eigenhändigen Brief empfangen, worin Se. Heil. ihn von seiner baldigen Rückkunft nach Rom benachrichtigt und ihm für die Unterdrückung der anarchischen und antichristlichen Faktion in seinen Staaten dankt.)

Abdel-Kader soll sich täglich die Französischen Zeitungen übersetzen lassen, und folgt den Ereignissen mit der größten Aufmerksamkeit. Die Einnahme der Zaatcha soll ihn verstimmt haben.

— Die Russische Feuer-Assecuranz-Compagnie hat in diesem Jahre in Libau und der Umgegend SRbl. 578,300 gezeichnet und dafür eine Durchschnitts-Prämie von 72½ Kop. pr. 100 SRbl. erhoben.

Todes - Anzeige.

Am 19. Dec. 1849 starb zu St. Petersburg der Apothekerlehrling **Daniel Johann Leppewitsch**, im noch nicht zurückgelegten 19. Lebensjahre am Nervenfieber. Diesen uns so tief ergreifenden schmerzhaften Verlust zeigen wir den Freunden und Bekannten des Dahingeschiedenen ergebenst an, und bitten um ihre stille Theilnahme.

Die niedergebeugten Eltern und betrübten Geschwister des Verstorbenen.

Danksagung.

Seine Excellenz der Herr Starost und Ritter von der Ropp auf Paplacken und Hochdessen Herrn Sohn, der Major Eduard von der Ropp in St. Petersburg, haben dem verewigten D. J. Leppewitsch während seines Aufenthaltes und seiner Krankheit in der Residenz wahrhaft väterliche Theilnahme bezeugt, so daß wir uns verpflichtet halten, diesen hochgestellten Herren unsern gerührtesten Dank öffentlich zu zollen. Worte sind nicht im Stande, das Dankgefühl auszusprechen und zu schildern, von welchem unsere Herzen erfüllt sind. Wir segnen die Großmuth jener Herren und beten für dieselben zu Gott. Er, der Allmächtige, möge belohnen, was wir nie werden vergelten können.

Dieselben.

Bekanntmachungen.

Zu dem Balle, der am Sonntage den 1. Januar 1850, den Verloosungen zum Besten der Armen folgt, und dessen Einnahme ebenfalls den Armen zu Gute kommt, sind die Billette

à 50 Cop. S. für jede Dame und
à 75 „ „ jeden Herrn

am 1. Januar von Morgens 10 Uhr im Rathhause selbst zu erhalten; es wird sehr gebeten, die Billette im Laufe des Tages abholen zu lassen, um Abends das Gedränge an der Kasse möglichst zu vermeiden. Ohne Eintritts-Karte kann niemanden der Zutritt gestattet werden.

Für die bereits eingelieferten, zur Verloosung bestimmten Gegenstände, bringen wir den gütigen Gebern unsern verbindlichsten Dank; wer noch die freundliche Absicht hat, die Armen mit einem Geschenke zu bedenken, wird ersucht, letztere entweder an uns oder auch am 31. December, Nachmittags um 3 Uhr, im Rathhause abzuliefern, damit die Verloosungs-Listen aufgemacht werden können.

Die Verzeichnisse der auszugebenden Nummern circuliren jetzt in der Stadt, und werden gewiß nach Kräften von jedem einzelnen Berücksichtigung finden.

Libau, den 27. December 1849.

Die Directoren.

Capt. Ingmann aus Reval, führend das Schiff Diedrich, bittet seinen Leuten nichts ohne baare Bezahlung zu verabfolgen, da er die Schulden derselben nicht anerkennen wird. 2

Es steht ein viersitziger Schlaf- und ein Petersburgischer Schlitten im Graffschen Hause am alten Markte zum Verkauf.

Libau, den 17. December 1849. 2

Ein Billard steht zum Verkauf beim Schenker Zeitz.

Libau, den 31. December 1849.

Ein neubearbeiteter, viersitziger Kutschschlitten steht für einen annehmbaren Preis zum Verkauf beim Sattler-Meister 1

L. R. Aschenkampff.

Auctions-Anzeige.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts soll ein Theil des Mobiliar-Nachlasses des weiland Schiffscapitains Johann Seebeck, bestehend in Möbeln, Kleidungsstücken, Hausgeräthschaften, Glas- und Fayence-Sachen, einer Tabacks-Fabrik-Einrichtung ꝛc., am 9. Januar 1850, Nachmittags um 2 Uhr, und an den darauf folgenden Tagen, in dem Wohnhause Defuncti publica auctione, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. 2

Libau, den 17. December 1849.

Die gerichtlich constituirten Vormünder.

Angekommene Reisende.

Den 29. December: Herr Obrist und Ritter Baron v. Kleist, aus Mitau; Herr Baron v. Mirbach, aus Neuhoff und Herr Baron v. Grothuß, aus Gawesen, im Mellinschen Hause.

Abreisender.

Amandus Mellin, nach St. Petersburg. 1

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.